Der

Litterarische Eilbote

für

Teutschland,

von

Johann Gottfried Pahl.

Zweyte Jahreshälfte.

Der Litterarische eilbote für Teutschland

0902
.592 _ ANNEX LIB.

151889 gi!
1809 verk.

EX LIBRIS
A. TRENDELENBURG.

3420

Digitized by Google

Der in Nr. 23. vorkommende Aufsatz steht auch, mit einigen Abänderungen und Zusätzen, (besonders einem vollständigen Auszuge aus Baco de Verul. de augm. scient. l. 2. c. 4) im Verkündiger vom 26. Aug. 1811. Nr. 169.

Der in Nr. 32. vorkommende Aufsatz steht auch, mit einigen Abänderungen und Zusätzen, im Verkündiger vom 17. und 18. Jul. 1812. Nr. 140. u. 141.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der
Litterarische Eilbote
für
Teutschland,
von
Joh. Gottfried Pahl.

Erste Jahreshälfte.

1810.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der
Litterarische Eilbote
für
Teutschland,
eine
Materialiensammlung für die Geschichte
der
teutschen Litteratur und Kunst
im
Jahre 1810.

Herausgegeben
von
Joh. Gottfrid Pahl.

Gmünd,
im Verlag bey Joh. Georg Ritter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 1. Den 3. Januar 1810.

Ueber den Plan und Zweck dieser Zeitschrift.

Die kritischen Journale der Teutschen, welche, besonders seit der zweyten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts in nicht geringer Zahl erschienen, und bey der immer wachsenden Fruchtbarkeit unsrer Schriftsteller zum Bedürfnisse, nicht blos des wissenschaftlichen Mannes, sondern auch des Liebhabers geworden sind, haben unwidersprechlich zur Förderung unsrer Kultur, in Absicht auf ihren Gehalt und auf ihre Ausbreitung sehr viel beygetragen. Nicht nur daß durch sie das wissenschaftliche Verkehr erregt und belebt, und sehr Viel gewirkt worden ist, die höhere Erkenntniß und ihre Begründung zu einem Gemeingute der Nation zu machen; durch sie wurde auch so manche dunkle Parthie in dem Gebiete des Wißbaren, indem der kritische Fleiß sie zu bearbeiten unternahm, aufgehellt, manches herrschende Vorurtheil muthig bestritten, mancher tief gewurzelte Irrthum berichtigt, und manche nur halb erkannte Wahrheit vollständig ins Licht gesetzt. Was wir im strengen Sinne Aufklärung nennen, nämlich die von aller Autorität unabhängige, blos durch die selbstständige Vernunft geleitete Ansicht der sichtbaren und unsichtbaren Welt verdanken wir größten Theils ihnen; denn nur die Kritik konnte den freyen Wechsel der Meynungen herstellen, und sobald sie sich ihren Besitzstand errungen hatte, war es unmöglich, daß die Vernunft länger irgend ein ihr willkührlich aufgelegtes Joch ertrug.

Mag auch sie oft den Versuchungen unterlegen seyn, denen alles Menschliche ausgesetzt ist, und deren es sich selten siegreich erwehrt; wir anerkennen doch ihre Wohlthaten, und nie wird der wissenschaftliche Geist, so sehr er sich auch darnach sehnt, und so gerne das fromme Gemüth es hofft, sich auf die Höhe erschwingen auf der er ihrer Hülfe entbehren könnte. Darum halten wir es für ein gutes Zeichen der Zeit, daß in Teutschland einige unsrer alten kritischen Journale noch in Ehren bestehen, das einige neu auflebende, zum Theile nicht ohne jugendliche Kraft und eigentlichen Charakter sich an sie angereihet haben, und daß unter ihnen ein thätiger Wetteifer besteht, der, wenn gleich nicht immer auf reinem Boden erwachsen, doch für die Sache der Wissenschaft gute Früchte bringt. Nur erfüllen diese Journale nicht alle Ansprüche, die sie selbst in dem Kenner und in dem Liebhaber erregen, in dem sie sich den Namen Gelehrter Zeitungen beylegen. Wären sie das, so müßten sie jede Erscheinung im Gebiete der Litteratur im Augenblicke ihres Entstehens erhaschen, und alle Veränderungen in der allgemeinen oder auch nur vaterländischen Gelehrten Welt schnell und vollständig referiren, so wie die politischen Zeitungen dieß in Absicht auf die Ereignisse thun, die auf dem Markte des bürgerlichen Lebens sich zutragen. Strenge genommen kann man aber diesen Anspruch nicht an sie machen, da es ihnen nicht so wohl um das historische, als um das wissenschaftliche Interesse zu thun ist, und ihre Aufgabe weniger durch den Blick auf die Geschichte, als durch die Achtung auf die absolute und ewig unveränderliche Wahrheit gelöst wird. Und doch ist und bleibt es ein Bedürfniß für unsern Geist, wenn er einmal in dem Heiligthum der Wissenschaft seine Genüge findet, daß ihm kund

(RECAP) 0902 592

66325

Digitized by Google

sey, wie sie in der Aussenwelt sich gestaltete, was sie in derselben wirke, wie auf sie wieder zurück gewirkt werde, und wie sie in unsern nahen und fernen Umgebungen und in unsrer Zeit steige oder falle, gedeihe oder sieche.

Diese Betrachtungen haben der Verlagshandlung dieses Blattes am Anfange des vorigen Jahres Veranlassung und Ermunterung gegeben, eine neue Zeitschrift, betittelt: der litterarische Eilbote für Teutschland, anzukündigen, durch welche der gedoppelte Zweck, der schnellen Bekanntmachung der neuesten Produkte der Litteratur und Kunst, und aller auf den Gang der einen und der andern Einfluß habenden Ereignisse, und der höchsten Beschleunigung des litterarischen Verkehrs, erreicht werden sollte. Die in Gemäßheit dieser Ankündigung bisher erschienenen Stücke, sollten blos der Prodromus dieser Unternehmung, oder ein Versuch seyn, Theils um inne zu werden, ob Sinn für ein periodisches Blatt von dieser Tendenz vorhanden sey, Theils um die Stimmen sachkundiger Richter über dessen Plan und Ausführung zu vernehmen. Es ist dieser Versuch von Seiten des Publikums nicht unbemerkt geblieben, und es ist allgemein anerkannt worden, daß dadurch einem Bedürfnisse abgeholfen werden könne, welches alle Freunde der Wissenschaften und der Künste fühlen. Darinn hat man eine Aufforderung gefunden, die Fortsetzung dieser Zeitschrift, oder — da das bisherige blos einleitende Probe war — ihren eigentlichen Anfang, nach einem festen Plane und mit muthigem Vertrauen auf das theilnehmende Publikum, zu versuchen. Zugleich haben aber auch die bisherigen Erfahrungen, und die Bemerkungen kompetenter Richter Veranlassung gegeben, zum Beßten der Leser, einige wesentliche Abänderungen in dem ersten Entwurfe zu machen, und ein höheres Verdienst zu erstreben, als das, was blos durch eine verständige Redaktion des Stoffs, aus andern periodischen Blättern erworben werden kann. Ein bekannter, besonders im journalistischen Fache sehr geübter Schriftsteller hat zu diesem Ende die Direktion des Ganzen übernommen, und eine weit verbreitete Korrespondenz setzt ihn in den Stand, frühe genug alles kund zu thun, was im Kreise des teutschen litterarischen und artistischen Lebens Interessantes aufgeht und erfolgt.

Der Litterarische Eilbote ertheilt Nachrichten von dem Zustande der öffentlichen Lehr- und Bildungsanstalten Teutschlands, von den Verhandlungen der Gelehrten Gesellschaften, von den Geschäfften der Kunstinstitute, von Beförderungen und Todesfällen, von den Schicksalen, dem Bildungsgange und dem Charakter lebender und verstorbener Gelehrten und Künstler, und überhaupt von allem was zur äussern Geschichte der Wissenschaft und der Kunst gehört. Zugleich aber giebt er Schilderungen von dem allgemeinen und besondern Kulturzustande, Bemerkungen und Vorschläge über die Förderung und Veredlung desselben, und — unter dem Titel litterarischer Notitzen, kurze charakteristische Darstellungen von den wichtigern neuen Erzeugnissen der teutschen Litteratur und Kunst. Alles was in diese Rubriken fällt, wird aber nicht Zeitungsmässig blos aus andern Blättern gesammelt, sondern von den Mitarbeitern selbst verfaßt, und so in diesem Archive der litterarischen Tagsgeschichte nieder gelegt.

Nach dem vorigen Plane machen die Litteratur- und Kunstanzeigen den zweyten stehenden Haupttheil des Journals. Sie haben den Zweck, alle neuen Producte sogleich bekannt zu machen, und das Litterarische und Buchhändlerische Verkehr so viel möglich zu erleichtern und zu beflügeln. Unter diesen Anzeigen werden keine Recensionen, sondern Ankündigungen verstanden, welche Verfasser und Verleger, von ihren Produkten, namentlich von Journalen, Büchern, Musikalien, Kupferstichen, Landcharten ꝛc. selbst geben, indem sie entweder blos das Daseyn derselben melden, oder ihren Innhalt aufzählen und beschreiben. Auch ältere litterarische und Kunstartikel, welche zum Verkaufe ausgesetzt sind, können auf diesem Wege dem Publikum angeboten werden.

Die Geschichte des menschlichen Geistes ist an keine politische Begränzung der Länder gebunden. Wir fassen deßhalb in das Gebiete, das wir uns vorgezeichnet haben, alle diejenigen Länder, in welchen die teutsche Sprache gesprochen wird, folglich das gemeinsame Vaterland, das wir, unabhängig von den Formen der bürgerlichen Vereine, durch unsere Stammes- und Sprachgenossenschaft noch besitzen, und unser Journal soll eine Chronik des wissenschaftlichen Geistes und des Kunsttalentes seyn, in so ferne als beyde in dem grossen und alten Volke der Germanen sich ent-

Digitized by Google

wickeln und offenbaren. Was das Ausland leistet, hat deßhalb nur Interesse für uns, in wie weit es auf uns zurück wirkt, und verschlechternd oder veredelnd die Töne wieder giebt, die bey uns erschallen. Vielleicht gewinnt die Unternehmung auch hierdurch bey einem achtungswürdigen Theile unserer lesenden Landsleute. Denn wo blüht dem Teutschen eine schönere Blume der Hoffnung für die künftige Zeit, und wo findet er kräftigere Früchte zur Nahrung seines Muths und seiner selbstständigen Wirksamkeit, als auf den verschiedenen Zweigen seiner geistigen Kultur?

Nachtrag des Verlegers. Für die Einrückung der Anzeigen von Büchern und Kunstsachen wird nichts bezahlt, welcher Vortheil aber nur unter der Bedingung bewilligt werden kann, daß alle diejenigen Buch- und Kunsthandlungen, die denselben benützen wollen, wenigstens ein Exemplar des Journals abnehmen müssen, weßwegen es nöthig ist, daß von den sämtlichen Postämtern und Buchhandlungen mit den Bestellungen, die Namen derjenigen Individuen eingeschickt werden, welche sich des Journals auf die angezeigte Weise bedienen wollen. Dabey versteht es sich von selbst, daß die Einsendung der Inserate durchaus frey geschehen müsse, und wo die itzigen Postverhältnisse dieß nicht gestatten, behält sich der Verleger vor, seine weitern Porteauslagen den Einsendern zu berechnen.

Da sich das Komtoir des litterarischen Eilboten für Teutschland auch mit Kommissionshandel beschäftigt, so steht es jedem Buchhändler und Verleger frey, von dem anzuzeigenden Werke eine selbstbeliebige Anzahl Exemplarien beyzulegen; wo denn in der Anzeige bemerkt wird, daß das Werk auch in dem Komtoir ꝛc. zu haben sey. Man setzt aber dabey voraus, daß auch die Kommissionsartikel möglichst portofrey eingesandt, und Rabbate bewilligt werden, die den Unterzeichneten in den Stand setzen, auch an benachbarte Handlungen mit einigem Rabbate verkaufen zu können.

Von dieser Zeitschrift erscheint jede Woche ein Bogen. Die Hauptspedition derselben hat die Königl. General-Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition in Stuttgardt übernommen, welches sie, im Königreiche Würtemberg, um 3 fl. liefert; wobey dafür gesorgt ist, daß auch ausser des Königreiches der Preis nicht beträchtlich erhöht werden kann. Die Bezahlung geschieht immer auf ein halbes Jahr voraus. Die Bestellungen können, auch auf monatliche oder vierteljährliche Lieferungen auf allen Postämtern, und in allen Buchhandlungen gemacht werden, die sich dann entweder an die besagte Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition in Stuttgardt, oder an den Verleger wenden. — Am Ende eines jeden Jahrgangs werden Titel, Vorrede und vollständige Register, so wie die Namensverzeichnisse der darinn genannten Buchhändler, Kunstverleger ꝛc. nachgeliefert.

Gmünd im Königreich Würtemberg am 1. Jänner 1810.

Das Komtoir des litterarischen
Eilboten für Teutschland.

Die historische Preisaufgabe der königlichen Akademie der Wissenschaften in München, für das Jahr 1811.

Die königl. Akademie der Wissenschaften in München hat seit der durch die itzige preiswürdige Regierung bewirkten Erneuerung und Verjüngung ihres Lebens die ihr widerfahrene Regeneration auf die rühmlichste Weise beurkundet, und durch thätige und zweckmässige Wirksamkeit die edle Kraft erprobt, die in ihr angeregt worden ist; zum neuen klaren Beweise daß es dem wissenschaftlichen Geiste nie an Muth zum Emporstreben und zum kräftigen Eingreifen ins Leben fehle, so bald nur die Vormünder der Völker den ihnen gewordenen Beruf fühlen, ihn zu ermuntern und zu unterstützen. Vor Kurzem hat sie dem Wetteifer guter und forschender Köpfe, und patriotisch gesinnter Gemüther eine Biographie Ludwigs des Baiers als Stoff ihres Fleisses vorgelegt. Sie erwartet die Preisschriften, welche an den Generalsekretär der Akademie, bezeichnet mit einer Devise und dem verschlossenen Namen des Verfassers, eingesandt werden, bis auf den 28. März des künftigen Jahrs. Der Preis besteht in hundert Dukaten. Die Entscheidung erfolgt an dem Namensfeste des geliebten Monarchen in demselben Jahre 1811.

Der Held, zu dessen Darstellung hier ermuntert wird, ist gewiß mit Geist und Sinn gewählt, und indem die Akademie die Geweihten der Nation aufruft, sich an dem Bilde seines äussern und innern Lebens zu versuchen, setzt sie die Feyer eines Namens fort, welche die für grosse Gesinnungen und Thaten empfänglichen Enkel des vielfach geprüften und bewährten Ludwigs selbst schon begonnen haben. Es steht sein prächtiges Monument, von dem Herzoge Maximilian I. im Jahre 1622

Digitized by Google

errichtet, in der Frauenkirche zu München, theuere Erinnerungen in dem Gemüthe des vaterländisch gesinnten Anschauers erregend. Aber auch der edle König Maximilian will das Andenken des frommen Ahnherrn erneuern. Schon im Jahre 1808 hat er verordnet, daß an der Landstrasse, unweit dem Kloster Fürstenfeld, wo Ludwig am 11. Okt. 1347 in den Armen eines Bauern starb, ein 40 Fuß hoher Obelisk sich erheben, und „dem Wanderer den Namen eines unvergeßlichen Regenten aus „der teutschen Vorzeit verkündigen soll, der mit Verstand und tapferm Muthe viel Grosses gethan, und „ausharrend und entschlossen, aber manchmal auch menschlich wankend, viel Widriges erduldet hat". *)

So wie für den bildenden Künstler, nach dem Rufe der dankbaren Söhne, Ludwig ein schöner und anziehender Gegenstand war, so ist er es auch für den Historiker. Sein Leben ist nicht ohne Schattenparthien, und sein Charakter nicht ohne Blösen. Aber die vollendete Tugend giebt ja nie ein Objekt für die Geschichte; ihre Aufgabe bleibt immer zu zeigen, wie im Kampfe zwischen dem Göttlichen, und dem Menschlichen das eine dem andern unterlag, und ihr Interesse wächst in dem Verhältnisse, in dem dieser Kampf mehr oder minder heroisch war, und ein mehr oder minder grosses Maaß von Kraftaufwand offenbarte. Ein solches Heldenstück ist Ludwigs Leben, und immer steht er, wo nicht durch den Erfolg, doch durch Beharrlichkeit als Sieger, hier dem österreichischen Friedrich und dort dem unversöhnlich erbitterten Pabste gegen über, und nie verläugnet er den Charakter des ausgezeichneten Regenten, der, wie er durch den Zufall über seine Zeitgenossen erhaben ist, so auch durch eigenthümlichen Geist und freyen Muth sich über sie erhebt. Ein solcher Mann, zumal, wenn er an der Spitze eines mächtigen Volkes steht, verdient doch wohl durch den Gruffel der Geschichte wieder zum Leben geweckt zu werden. Wenn die Enkel an Unmuth und Kraftnachlaß leiden, was kann zu neuem Leben sie mächtiger erregen, als wenn aus einer sturmvollen Zeit die Geister der alten Helden zu ihnen herüber schweben.

In dem Programm der Preisfrage **) wird gesagt: man fordere keine pomphafte Lobrede, auch hier müsse Wahrheit und Unpartheilichkeit die Seele der Geschichte seyn, und nicht aus abgeleiteten Büchen, sondern aus den Quellen selbst müsse Ludwigs Biographie geschöpft werden. Wenn diese Bemerkungen nicht gemacht sind, um unberufene Kompilatoren von dem Heiligthum zurück zu halten, das hier eröffnet worden, so möchten sie als überflüssig erscheinen. Denn wenn ein so erleuchteter und ehrwürdiger Verein, als die Akademie, den Namen der Geschichte ausspricht, so weiß der Geweihte schon, daß sie in ihrem edelsten Sinne genommen werde, und wer die Weihe empfangen hat, bedarf keiner Regel für die Bildung des Geschöpfes, das durch ihn ins Daseyn kommen soll.

*) S. J. G. Pahls Chronik der Teutschen 1808. S. 345.
**) Oberteutsche Litteratur-Zeitung 809. S. 925.

Litterarische Notizen.

1) Andachtsbuch für Schwangere, Gebährende und Mütter aller christlichen Konfessionen von Joh. Jak. Mayer, evangel. Pred. in Biberach. 8. Ravensp. 810. 18. Bog. (1 fl. 12 kr.) Ein Erbauungsbuch für den angegebenen Zweck ist — bey befriedigender Lösung der Aufgabe — noch ein Bedürfniß in dem Felde der ästetischen Litteratur. Der Verf. hat auf eine seinen Geist und sein religiöses Gefühl ehrende Weise diese Lücke ausgefüllt. In den Betrachtungen so wohl, als in Gebeten herrscht eine lichte Ansicht des höhern Lebens, ein hingebender frommer Sinn, ein getroster der unsichtbaren Welt vertrauender Muth; so wie eine reine und kräftige Darstellung. Das Buch wird in dem Kreise für den es bestimmt ist, nicht ohne Seegen bleiben!

2) Neuestes Gemälde von Lief- und Esthland unter Katharina II. und Alexander I. — von Joh. Christoph Petri, Professor am Rathsgymnasium in Erfurt. 2. Bände, mit 7. Kupfer und einem Plane. gr. 8 Lpzg. bey Dyck. 544. und 646. S. 1809. (12 fl.) Ein Meisterstück von darstellender Statistick, und eine wahre Bereicherung dieses Zweiges der Litteratur. Kein Tabellenwerk und keine ströherne Nomenklatur, sondern ein mit Geist und Darstellungstalent ausgeführtes Tableau der genannten Länder, wozu nicht nur die bekannten gedruckten Subsidien, sondern langwührige, prüfende Selbstbeobachtung die Farben gegeben, und ächter Kunstsinn die Anordnung geleitet hat. Möchte unsre Staaten- und Länderkunde immer in diesem hellen und freyen Geiste und

Digitized by Google

in dieser gebildeten Manier bearbeitet werden, dann dürften wir hoffen, bald auch in ihr das Ideal verwirklicht zu sehen, was in Absicht auf die Geschichte, in so ferne sie als Kunstwerk erscheint, von den ausgezeichnetesten Menschen der ältern und neuern Nationen längst realisirt ist.

3) Ueber die durch den Tilsiter Frieden vom 19. Jul. 1807 veranlaßte Theilung von Westpreussen, deren Flächeninnhalt und die itzige neue Gränze ꝛc. Mit einer Karte. gr. 8. Weimar. Geogr. Inst. 1809. Das Verdienst dieser Schrift liegt in der vollständigsten Darstellung des Details und in der sorgsamsten Genauigkeit der Angaben, so daß auch nicht ein Dorf oder ein Edelmannssitz in dem quäsionirten Lande ist, von dem man nun nicht wüßte, wem er zugeschieden worden. Gewiß werden unire Stat stiker ähnliche genaue Belehrungen, in Absicht auf diejenigen Aenderungen wünschen, welche der Wiener Friede in dem Oesterreichischen Polen veranlaßt hat, da hier in Absicht auf die Gränzen noch so vieles in Ungewißheit und Unbestimmtheit schwankt.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Vollständiges Handbuch der Staatswirthschafts- und Finanz-Wissenschaft; mit vorzüglicher Rücksicht auf die älteste Geschichte sowohl als auch auf die neueste Gesetzgebung und Literatur. Für Gesetzgeber und Staatsmänner, Justiz-, Finanz-, Rent-, Forst- und Polizey-Beamte und für gebildete Leser überhaupt. Zwey Theile.

> Das Lebens-Prinzip der Individuen, Nationen und Staaten (Regierungen) ist ihre mehr oder minder günstige Wirthschafts-Balanz!
>
> Die Erfahrung.

Das Morgenroth, welches mit dem Waffenstillstand, Teutschland zu erhellen anfieng, scheint die Dämmerung bereits verdrängt zu haben, und es kann bald viel helles Licht aufgehen.

Sobald die Sonne des Friedens zu leuchten beginnt, wird auch ihr Licht eine wohlthätige Wärme, neues Leben und Regsamkeit verbreiten, wieder ein besseres Zeitalter hervorlocken — Kultur und Industrie, Künste und Wissenschaften befördern.

Dieß ist der ersehnte und schöne Zeit-Punkt, wo dann alle Staaten — denen an ihrer Ehre und an dem Wohlstande ihrer Bürger gelegen ist — mit einander in die Wette eifern können und werden, alle vortheilhafte und den Zeitbedürfnissen angemessene Oekonomie- und Finanz-Anstalten auf ihren Boden zu verpflanzen, um — nach Friedrichs II. Rath — das was sie haben gut anzuwenden und so ihren innern physischen und politischen Zustand zu verbessern.

Dann werden unter den Händen der Regierungen (wie zu den seligen Zeiten des guten Königs Geron und Heinrichs IV.) Industrie und Bevölkerung, National-Wohlstand und Staatsreichthum zu grossen Bäumen empor wachsen.

Die Staatswirthschafts- und Finanz-Wissenschaft ist die Physik des Individual-, National- und Staatsreichthums — die eigentliche Brodwissenschaft für Privaten und Staatsdiener, so wie die Oekonomie selbst die Subsistenz-Basis der Partikularen und Nationen ist.

Sehr schön sagt daher Vater Kampe (S. dessen ungenützte Mittel zur Bef. der Ind. Frag. 1. S. 4.) „Da es nicht mehr bei uns steht, die Menschen wieder simpel, frugal, und Bedürfnißfrei zu machen; so bleibt uns nichts übrig, als zu versuchen, ob wir sie nicht emsiger, industriöser und erwerbsamer machen können, damit Einnahme und Ausgabe wieder ins Gleichgewicht kommen möge."

Die Staatswirthschaftswissenschaft hat die wichtige Bestimmung, die zweckmäßigsten Mittel, die Elemente des National-Wohlstandes zu erzeugen, das Fortkommen derselben zu sichern und ihre Kultur zu befördern, zu lehren — die Kenntniß alles dessen, was auf Industrie und Bevölkerung, auf Geld und Leute Einfluß hat, mitzutheilen. Sie untersucht, wodurch einzelne Personen und ganze Nationen unter dem Schutze der Regierungen Reichthum erwerben, erhalten und vermehren können; sie entdeckt die mittel- und unmittelbaren Hindernisse der Industrie und Bevölkerung, die Beförderungsmittel der drey grossen National-Gewerbe — der Produktion, Fabrikation und des Handels.

Die Staatswirthschaftswissenschaft, die die National-Oekonomie-Kunde in sich faßt, ist heut zu Tage für jeden gebildeten Mann ein Bedürfniß, wenn er über Volksmenge und Gewerbe, über Landes-Kultur und Nahrungsstand, über Theurung und Wohlfeilheit, über Reichthum und Armuth u. s. w. mit Ehren eine Stimme haben will; sie ist aber höchst nothwendig und unentbehrlich für alle Justiz-Gesetzgeber und Justiz-Pfleger (dieß ist im Königl. baier. Studien-Plan bereits öffentlich anerkannt!) für Finanz- und Rent-, Oekonomie-Forst- und Polizei-Beamte, für denkende Gutsbesitzer, Fabrikanten und Kaufleute.

Wenn die Staats-Oekonomie durch Vermehrung und Verbesserung der hervorbringenden oder produktiven Kräfte (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) — durch Vermehrung der Arbeiter und Erhöhung ihrer Geschicklichkeit — die Nation wohlhabend macht: kann der Staat nicht verarmen und ist im Stande, auch

Digitized by Google

den durch Zeitumstände vergrösserten Aufwand zu decken. Aber ein armes und feiges Volk kann die Staats-Kassen unmöglich bereichern und die feinste Finanz-Spekulation wird an ihm zu Schanden. —

Sich an die Finanz-Verwaltung im Grossen oder Kleinen, in obern oder untern Regionen zu wagen, ohne genaue Bekanntschaft mit der politischen Oekonomie, — die dem Finanzier die Quellen zeigt, und bestimmt, wann, wie und wie viel er daraus schöpfen darf — ist eine Vermessenheit. Eine solche Finanz-Wirthschaft ohne Kenntniß der National- und Staats-Oekonomie-Gesetze ist das Grab der Regierung und Unterthanen, wovon die Geschichte in alten und neuen Zeiten mehr als Ein warnendes Beispiel liefert. — Man erinnere sich hier nur an die Finanz-Verwirrung und an den Finanz-Druck in der letzten Periode des römischen Riesenstaates, an die daraus entstandene Auflösung dieses kolossalischen Reichs mit einer Bevölkerung von 100 Millionen und an den Untergang jeder seiner vortrefflichen Einrichtungen.

Obiges Handbuch wird, als ein selbstständiges für sich selbst bestehendes Werk, im ersten Theil das System der Staats-Oekonomie und im zweiten das System der Finanz enthalten.

Die Staatswirthschaftswissenschaft wird die Lehre von der Entstehung, Vermehrung, Vertheilung (Zirkulation) und Konsumtion des Nttional-Reichthums, im Ganzen und Einzelnen, praktisch und gemeinfaßlich darstellen.

Die Finanz-Wissenschaft wird eine für alle Zweige der Finanz-Wirthschaft gemeinschaftliche — die wichtigsten Grundbegriffe und Elementar-Lehren umfassende Theorie aufstellen; dann die Regeln in Ansehung der Staatsausgaben und Staatseinkünfte lehren; nachher die Lehren von den Domainen, Regalien und Steuern im Allgemeinen sowohl als im Einzelnen historisch und kritisch entwickeln, und zuletzt das Staats-Rechnungs- und Kassen-Wesen nach höheren Gesichts-Punkten enthalten.

Auf diese Art soll mein aus zwei Theilen bestehendes Handbuch für Dilletanten und Männer von Profession, für Theoretiker nnd Praktiker, für Staatsbeamte und Privat-Geschäftsmänner das Interessanteste und Brauchbarste aus dem Ozean der Staats- und Finanz-Wissenschaft liefern.

Dieses Handbuch — das, da ich Bensens Werk nicht mehr fortsetze, nun dem Drucke überlassen wird — macht, sammt meinem Handbuche der Polizei, mein System der Staats- und Kameral-Wissenschaften aus, das sonach zusammen aus drei Theilen bestehet. Es erscheint, so wie der Kameral-Korrespondent schon seit drei Jahren, im Selbstverlage, wird auf meine eigenen Kosten korrekt und auf schönem Papier gedruckt und besteht ungefähr aus 2 Alphabeten oder 43 gedruckten Bogen in gros Oktav.

Auf Anrathen mehrerer meiner Freunde, — die die Kosten dieses Unternehmens zu würdigen wissen und die gewöhnliche Belohnung des literarischen Fleißes (Schweisses), den man besonders gegenwärtig mit Voltaire „un mechant metier" zu nennen versucht wird, kennen — schlage ich den Weg der Pränumeration ein, die bis Ende Oktobers d. J. offen bleibt.

Der Pränumerations-Preiß für beyde Theile ist 4 fl. Rhein. Der Ladenpreiß wird beträchtlich erhöhet und beträgt wenigstens 5 fl. Rhein. Da dieß Werk — wahrscheinlich mein letztes von dieser oder auch vielleicht von was von immer für einer Art seyn dürfte — so soll es als ein Vermächtniß für die vieljährigen geneigten Leser meiner Schriften gelten und zugleich aber auch als Stammbuch für meine zahlreichen Freunde und Bekannte im In- und Auslande dienen. Daher wird das Verzeichniß der resp. Hrn. Pränumeranten dem Werke vorgedruckt und werden alle Theilnehmer ersucht, ihren Namen und Karakter deutlich zu schreiben.

Je schneller die Anzahl von Pränumeranten so beträchtlich wird, daß die Kosten des Selbstverlags gedeckt sind, desto eher soll das schon seit Jahren ausgearbeitete Handbuch erscheinen und — si fortuna savet — auch das Bildniß des Verfassers beygelegt werden.

Ich fordere daher alle Beförderer oder Liebhaber der Staats-Oekonomie- und Finanz-Wissenschaft auf, sich für mein Unternehmen zu interessiren. Besonders ersuche ich meine zahlreichen Gönner, Freunde und Bekannte, sich der Sammlung der Pränumeranten gefälligst zu unterziehen. Ausserdem wird auf Verlangen demjenigen, der Pränumeranten sammelt, das 10te Exemplar frey gegeben. Directe werden Pränumerations-Gelder eingesandt: An die Expedition des Allg. Kameral-Korrespondenten in Erlangen.

Erlangen, auf der Universität im Okt. 1809.

Dr. J. P. Harl.

---

2) Bey Steinkopf in Stuttgart sind erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

a) Hauffs, M. C. V. (Prof. am K. Seminar, zu Maulbronn) Briefe, den Werth der schriftlichen Religionsurkunde als solcher, und das Studium derselben, besonders ihrer Sprachen, betreffend. Aus Veranlassung neuer Hypothesen. 1tes u. 2tes Bdchen. (30 Bogen) 8. 1809. 2 fl.

Es ist bekannt, wie oft in neuern Zeiten der Werth der schriftlichen Religionsurkunde bestritten, und namentlich das Studium derselben, besonders aber ihrer Sprachen, herabgesetzt worden ist. Gegen einige solche von bekannten Schriftstellern neuerlich aufgestellte Hypothesen zeigt hier der Hr. Verf. nach vorhergegangener gründlicher Prüfung jener Meinungen, die Vortheile der Schrift als solcher, besonders in Vergleichung mit einer mündlichen Fortpflanzung, und untersucht endlich auch die Hypothese, nach welcher eine Vereinigung aller kirchlichen Parthieen, wovon man seit kurzem so viel spricht, allein möglich wäre. Schwerlich dürfte man in diesen Briefen etwas vermissen, was zur Sache gehört. Sie sind ein Wort zur rechten Zeit gesprochen. Kein Theologe, der auf Kenntnisse in seinem Fache Ansprüche macht, sollte sie daher in seiner Bibliothek vermissen, und auch von andern gebildeten Personen verdienen sie gelesen und beherzigt zu werden.

Digitized by Google

b) Storr D. L. (K. Hofmedicus) Ueber die Natur und Heilung der Lungenschwindsucht. (125 Seiten in gr. 8. ohne Titel, Vorrede und Uebersicht.) 1809. 54 kr. brosch. 1 fl.

Der Hauptinhalt ist folgender: 1) Verhältnisse der Consumtionskrankheiten überhaupt, und der Lungenschwindsucht insbesondere, zu den verschiedenen Evolutionsstufen des menschlichen Lebens. 2) Vorkommen der Lungenschwindsucht im Alter der Kindheit, im Jünglingsalter, im Mannesalter, im höheren Alter. Corollarien hiezu nebst 3) Ideen über die nächste Ursache der Lungenschwindsucht. 4) Ueber die Gemüthsstimmung der Lungenschwindsüchtigen. 5) Therapie der Lungenschwindsucht: a) der Lungenschwindsucht des Kindesalters b) der floriden, nervosen und catarrhalischen Form des Jünglingsalters. c) der Lungensucht des männlichen Alters. d) über das symptomatische Heilverfahren in der Lungenschwindsucht. e) über die örtliche Behandlung der Lungengeschwüre.

c) Walz, G. H. (K. Land-Thierarztes) Natur und Behandlung der Schaaf-Raude mit 1 Kupf. 8. 1809. in Umschlag brosch. 1 fl. 12 kr.

Der Hr. Verf. legt hier dem Publikum seine vieljährigen Beobachtungen und Erfahrungen über die bisher so schädliche Krankheit der Schaafe, nemlich die Raude, vor. Er beweist auf eine unwidersprechliche Art, daß die Krankheit einzig und allein von — durch begünstigende Witterung entstehenden Hautinsekten herrühre, und zeigt endlich die durch vielfach angestellte Versuche erprobte Art und Weise, wie nicht nur einzelne räudige Schaafe, sondern sogar angesteckte Heerden, mit ganz geringen Kosten, von dieser verderblichen Krankheit befreyt, und ohne alle Nachtheile für die Wolle völlig wieder hergestellt werden können. Das Kupfer stellt nach einer durch das Vergrösserungsglas gemachten genauen Zeichnung, das bis itzt unbekannte Insekt von der Milben-Gattung in verschiedenen Formen dar, welches man bey der Schaafraude findet. Diese Schrift ist dem Naturforscher und Arzte eben so interessant, als sie den Oekonomen und Schaafhaltern wichtig und nützlich ist.

---

3) Bey dem Unterzeichneten ist so eben erschienen:

Geschichte des Königreichs Wirtemberg. Ein Lesebuch für den Bürger und die Jugend des Königreichs. Mit einer Stammtafel der Regenten von Wirtemberg. 6 Bogen in 8.

Diese Schrift enthält eine durch Geist und Darstellung sich auszeichnende Geschichte von Wirtemberg, geschrieben zu dem gedoppelten Zwecke, daß der vaterländische Bürger die Ansprüche seiner Wißbegierde in Hinsicht auf den Zustand der Dinge in der Vorzeit und auf die Entwicklung dessen, was itzt besteht, befriedigt sehe, und daß die Jugend im Besitze eines Umrisses sey, durch dessen Ausbildung der Lehrer ihr zu einer vollständigen und genauen Kenntniß verhelfen könne. Die Geschichte beginnt mit dem frühsten Dämmern unsers Regentenhauses, und ist fortgeführt bis auf den Punkt der Gegenwart auf dem wir stehen. Sie deutet nicht blos die Schicksale und den Charakter der Fürsten an, sie folgt zugleich der Kultur, in ihren mannigfaltigen Zweigen, in ihrem Gange, und löst das Problem, wie Wirtemberg von jeder Seite, in der das Leben erscheint, sich zu dem bildete, was es itzt ist. Diese Schrift hat, wie man sieht, einem Bedürfnisse abgeholfen, das besonders diejenigen fühlen müssen, die durch die Ereignisse unsrer Zeit erst dem Staate angefügt worden sind, dessen Biographie sie darstellt. Um die Verbreitung derselben so viel möglich zu befördern, ist ein Exemplar auf den sehr geringen Preis von 15 kr. gesetzt worden. Schullehrer und andere Liebhaber, welche 12 Exemplare zugleich abnehmen, bezahlen für eines nur 12 kr.

Gmünd, im Königreich Würtemberg 1809.

Ritter.

---

4) D. J. L. Ewalds (Grosherzogl. Badischen Kirchenraths und Professor der Theologie zu Heidelberg) christliches Hand- und Hausbuch. Oder: Betrachtungen auf alle Tage im Jahre; zur Beförderung des Glaubens an Jesus und der christlichen Gottseligkeit, neue verbesserte Auflage, 2. Bände, groß Median 8. Wien 1809.

Pränumerations-Preiß	3 fl.
Subscriptions-Preiß	3 fl. 36 kr.
Laden-Preiß	4 fl. 48 kr.

Ein sehr vorzügliches Werk des Herrn Verfassers, hinlänglich bewährt durch die wiederholten Ausgaben. Es herrscht darinn der größte Reichthum moralisch-religiöser Ideen-voll Salbung, um moralisches Leben und Glauben in dem Herzen des Beters anzufachen und zu nähren. Der geistvolle Sinn des Verfassers, der tief in das Wesen der Bibel und des Christenthums eindringt, ergreift den Andächtigen, um durch die heilsame Wahrheit das Herz zu beruhigen, zu erheitern und zu beglücken. Es ist für die möglichste Abwechselung der Betrachtungen gesorgt. Sie gehen bald und meist von einem Ausspruche der Bibel, bald von einer natürlichen Menschenempfindung und bald von einer Erscheinung der Natur aus, um Geist und Herz zu beschäftigen. Ueberall sind die feinsten Bemerkungen über die sittliche Natur des Menschen eingestreut; auch an richtiger Entwickelung einzelner Tugenden und Laster, an heilsamen Regeln der moralischen Klugheit fehlt es nicht. Ueberdies sind noch viele besondere Umstände des menschlichen Lebens in den Betrachtungen berücksichtiget — und deswegen kann dieß Werk mit Recht als ein christliches Hand- und Hausbuch empfohlen werden. Diese gegenwärtige Ausgabe nimmt sich im Aeussern durch Korrektheit und Schönheit des Drucks aus, und man ist überzeugt, daß ein solches Werk die allgemeinste Verbreitung verdient. Der Druck ist mit ganz neuer grober Schrift auf sehr schönem und sehr gutem Papier; und so billig der Preiß auch in Ansehung der Bogenzahl (82 Bogen im größten Median Oktavformat) ohnedies schon ist; so bietet man doch

Digitized by Google

denen, welche von nachstehenden Handlungen 20 Exemplare auf einmal verschreiben und das Geld portofrey einsenden, das 21ste für ihre Bemühung gratis an.

Der erste Band ist zu haben Ende May.
Der zweite Band ist zu haben Ende Sept. 1809.

In Arau bey Hrn. J. J. Christen, Buchhändler,
Basel bey Hrn. Samuel Flick, Sohn.
Bern bey Hrn. L. R. Walthard, Provisor.
— bey Hrn. B. A. Haller.
— bey Hrn. Gaudard und Leuenberger.
Chur bey der topographischen Gesellschaft.
Colmar bey Hrn. Johann Georg Neukirch.
Frauenfeld bey der Pecht'schen Buchhandlung.
St. Gallen bey den Herren Huber und Kompagnie.
Glarus bey Hrn. Caspar Freuler.
Langenthal bey Hrn. J. D. Rumenthaler.
Lenzburg bey Hrn. Albrecht, Buchbinder.
Lucern bey Hrn. Johann Martin Anich.
Mühlhausen bey Hrn. Johann Risler und Komp.
Prag bey Hrn. Franz Haas.
Schafhausen bey der Hurter'schen Buchhandlung.
Solothurn bey Hrn. Matthäus Schwäller.
Strasburg bey Hrn. J. W. Pfähler, bey der Herrenstube Nro. 10.
Suhr bey Arau bey Hrn. Pfarrer Strähl.
Wien bey Hrn. Franz Haas.
Winterthur bey der Steiner'schen Buchhandlung.
Zofingen bey Hrn. Suttermeister im Leseladen.
Zürich bey Hrn. Johann Heinrich Ernst, Buchhändler.
— bey Hrn. Felix Rüscheler, Buchbinder.
Zug bey Hrn. Blunschly.
Hall bey Hrn. Schmeisser.

Und in jeder nicht genannten Schweizer-Buchhandlung.

In der Schmeisserschen Buchhandlung werden folgende Bücher ein Viertel Jahr lang um das Meistgebot feil geboten:

La Martiniere grosses und vollständiges geogr. krit. Lexikon ꝛc. 13 Bde. kompl. in Perg. 1750. — Crusii schwäb. Cronik ꝛc. 2 Bde. 1733. — v. Hayestein, die Hoheit des teutschen R. Adels ꝛc. 3 Bde. 740. M. K. — Allgemeine Geschichte der bekannten Staten ꝛc. 12 Bde. m. K. 778. — Allgemeine Historie aller merkwürdigen Reiche zu Wasser und zu Land ꝛc. 12 Thl. — v. Mosheim. Vollständige Kirchengeschichte. n. Test. 7. Bde. kpl. 796, Frzbd. — Döbels Jägerpraktica ꝛc. 3 Th. m. K. 746. — Worauf das Comtoir des literarischen Eilboten Bestellungen annimmt.

Hall am Kocher.

Im Comptoir des litt. Eilboten ist zu haben:

Ueber das Eigenthümliche der pestalozzischen Methode, den in Heilbronn anwesenden Geistlichen protestantischer und katholischer Confession gewidmet, Tübingen 1810. 54 kr.

Elwerts, Dr., Ueber ärztliche Untersuchung des Gemüthszustandes. Tübingen 1810. 24 kr.

Plouequet, Dr., Mittel, den Mangel eines zur Gerberey erforderlichen Materials abzuhelfen. Tübingen 1810. 15 kr.

Storr, Dr. Ueber den Zweck der evangelischen Geschichte und der Briefe Johannis. Tübingen 1810. 2 fl.

Archiv für das katholische Kirchen- und Schulwesen vorzüglich in den rheinischen Bundesstaaten. Herausgegeben von einer Gesellschaft. Ersten Bandes erstes Stück. Mit einem Kupfer. Frankfurt 1809. 1 fl. 12 kr.

Menne, P. E., Populäre Volkspredigten auf alle Sonn- und Festtage, wie auch auf verschiedene Gelegenheiten und für die heilige Fastenzeit, gesammelt, und nach dem Zeitbedürfnisse unsrer Bürger und Landleute eingerichtet. Zwey Jahrgänge mit K. Augsburg 1809. 6 fl.

Sturmlerner, Ist dann die Generalbeicht bey dem heutigen Sittenverderbnisse so sehr nothwendig und nützlich; und wie kann sie zur vollkommenen Beruhigung der Seele vorgenommen werden? Augsburg 1809. 40 kr.

— — Der Jüngling in seiner Unschuld und Andacht. Mit Kupf. Augsburg 1810. 30 kr.

— — Die Jungfrau in ihrer Unschuld und Andacht. Mit Kupf. Augsburg 1810. 30 kr.

Thomas von Kempen, vier Bücher von der Nachfolge Christi. Samt Anwendungen und Gebethern. Mit Kupfern. Augsburg 1809. 40 kr.

Sturmlerner, meine Beruhigung bey diesen Zeitläuften, in religiösen Erwägungen zum Gebrauche auf der Kanzel und in stiller Einsamkeit. Mit 1 Kupf. Augsburg 1809. 1 fl.

Maters katholisches Gebeth und Erbauungsbuch im Geiste der Religion Jesu. Mit Kupf. Augsburg 1807. 40 kr.

Dasselbe auf Schreibpappier 1 fl.

Keyser, G. H., Statistik des Königreichs Baiern. Erster Cursus. Aus den neuesten und zuverläßigsten Quellen zum Gebrauche für die königl. baierischen Schulen bearbeitet. München 1809. 1 fl.

Winkelhofers, Sebastian, Reden über die Bergpredigt unsers Herrn Jesu Christi. Herausgegeben von J. M. Sailer. München 1809. 2 fl. 30 kr.

Sutor, Andreas, Lesebuch für Kinder auf dem Lande. München 1803. 30 kr.

Weber, Joseph, Philosophie, Religion und Christenthum im Bunde, zur Veredlung und Beseligung der Menschen. 6 Hfte. München 1808. 2 fl. 45 kr.

Repetitor's Elf. sel. Anleitung zur Rechenkunst, nebst der Theorie und Anwendung der Rees'schen Regel auf bürgerliche Rechnungen. Ein Buch für Schulen und den Bürger. München 1806. 54 kr.

Wucherers Beyträge zum allgemeinern Gebrauch der Decimal-Brüche oder Tafeln welche alle gemeine Brüche, von 1 — 1000, eine Anweisung, aus diesen die übrigen bis 100000 leicht zu finden und ihre Anwendung, vorzüglich im gemeinen Leben, bey Zinnsberechnungen in den wichtigsten Geldsorten, Renten ꝛc. nebst den Seragesimalbrüchen enthalten. Karlsruhe 1 fl. 15 kr.

Wucherers Größenlehre für Realschulen populär bearbeitet. Zwey Theile. Karlsruhe 1807. 3 fl. —

Schwäbls, kleine Hausledende für den Bürger und Landmann in Erzählungen und Gleichnissen. Landshut 1809. 36 kr.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 2. Den 10. Januar. 1810.

Die Almanachs auf das Jahr 1810.

Vor einem Jahrzehend noch war in unsrer Litteratur die Erndte des spaten Herbstes weit reichlicher, als sie nun ist; denn damals ergoß sich, von der Michälismesse aus immer eine Fluth von Taschenbüchern und Almanachs über Teutschland, und es gab keinen Zweig des Wissens und keine Bestimmung des menschlichen Lebens mehr, wofür nicht durch diese Art von schriftstellerischer Produktion gesorgt ward. Ernste und patriotische Beobachter bemerkten diese, bis zum Unwesen ausartende Sitte, mit Unwillen; denn man konnte es sich nicht verbergen, daß durch sie die Litteratur immer mehr zum Spielwerke oder zum blosen Unterhaltungsstoffe herabgewürdigt, alles Gründliche und Erschöpfende, so wie jede Ermunterung zum anhaltenden Fleisse ausgeschlossen, und dem Buchhandel grosse Summen entzogen wurden, welche, an das Flitterhafte und Vergängliche vergeudet nicht mehr dem Gediegenen und Bleibenden gewidmet werden konnten. Unterdessen sind es wohl nicht diese Betrachtungen, wodurch jene litterarische Mode gefallen ist; denn das Leichte und Oberflächliche hat, indem es noch immer die Herrschaft behauptet, blos seine Gestalt geändert. Der Markt war überführt worden; jedes neue Jahr erinnerte, durch die neuen Geburten, die es brachte, an die kümmerliche Lebensdauer dieser schwachen Geschöpfe; die Verkäufer wurden müde, ihr Geld an Unternehmungen zu wagen, deren Gelingen auf einen Augenblick eingeschränkt war; die Käufer sahen sich durch die Noth der Zeit gezwungen, in ihren Etats das meiste auszustreichen, was blos zum Spiele des Luxus gehörte; bey dem allgemein eingeführten Kalendermonopol hatte das Taschenbuch auch nicht mehr ein Blatt für das eigentliche Bedürfniß des Lebens.

Die Erndte dieses Herbstes ist deßhalb auch ziemlich sparsam ausgefallen. Einige ältere Taschenbücher, von anerkanntem Werthe, haben zwar wieder neue Blüthen und Früchte getrieben, und mit Vergnügen bemerken wir, daß das Vortrefliche nicht untergehe, und daß es selbst von dem Wechsel der Mode unabhängig sey; sehr gering ist dagegen die Zahl der neuen Ankömmlinge, und es scheint, daß auch diese würden ausgeblieben seyn, wenn nicht geachtete Namen ihnen eine freundliche Aufnahme verhiessen.

Digitized by Google

Unter den Taschenbüchern von ernstem, wissenschaftlichen Innhalte, oder solchen die mit der Unterhaltung den Zweck nützlicher Lehre vereinigen, sehen wir den Berliner historisch-genealogischen Kalender, das Göttingische Taschenbuch, den Gothaischen Hofkalender, den Leipziger Kriegskalender, die Minerva, und von Zimmermanns Almanach der Reisen wieder erscheinen. Tromsdorf tritt zum vierzehnten Male mit seinem Almanach der Fortschritte in Wissenschaften und Künsten auf, und von dem Taschenbuche für Scheidekünstler und Apotheker erhalten die Liebhaber den 31sten Jahrgang. Neues ist in dieser Art nichts zu Tage gekommen, was besonderer Bemerkung werth wäre, wenn nicht der Großherzoglich-Hessische Hofkalender und das Braunschweiger Erinnerungsbuch hierher gehört. Zum Behufe des häuslichen Lebens erscheint als ein alter Bekannter das Gothaische Tägliche Taschenbuch, dem, in noch grösserer Fülle der Gestalt und des Innhalts, der Berliner Neue Hand- und Schreibkalender sich anschließt. Dem Bürgermilitär in Baiern hat Lipowsky auch für dieses Jahr einen Almanach gegeben.

Auch unter der andern Klasse der Taschenbücher, welche die Darstellung des Wahren und Guten im Gewande des Schönen zu ihrer Aufgabe machen, begegnet uns mancher bewährte Freund, den wir herzlich wieder willkommen heissen. Wer wird, des Genusses, den sie uns immer bereitet haben, gewiß, sich nicht freuen, wenn er noch immer Beckers Taschenbuch für das gesellige Vergnügen, das Tübinger Taschenbuch für Damen, so wie das Frankfurter der Liebe und Freundschaft gewidmete, wieder aufleben sieht? Auch die Berliner und Leipziger Almanachs für Damen tretten abermals auf, und Kotzebue giebt uns eine neue Sammlung dramatischer Spiele, indem in gleicher Weise Costenoble sich neben ihm versucht. Baggesen ergiest die Aber seines Witzes in einem Karfunkel- oder Klingklingelalmanach; Rassmann betritt erstmals die Bahn mit einem poetischen Taschenbuche, das er Minnigardia betittelt, und Schütze schildert uns, zum Vademekum im neuen Jahre, seine abentheuerlichen Wanderungen von Weimar nach Karlsbad. Auch Cotta hat das Jahr mit einem neuen Kartenalmanach ausgestattet, der nicht ohne eigenthümliche Reize seinen Vorgängern nachfolgt.

Noch mag die neueste Zeitung nicht alle erstgebohrnen Kinder dieses Geschlechtes verkündigt haben. Unter denen die bereits in das litterarische Taufregister eingetragen sind, finden sich so viele von schöner Gestalt und guter Hoffnung, daß wir uns auch einige mißrathene gefallen lassen können, zumal ein naher Tod immer auch das Gedächtniß der letztern bald verlöscht.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der Geheime Kirchenrath Dr. Griesbach in Jena, zum auswärtigen ordentlichen Mitgliede der königlichen Akademie der Wissenschaften in München; der Direktor der königlichen Kunstakademie in München Peter Langer, zum auswärtigen ordentlichen Mitgliede der königlichen Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin.

Digitized by Google

Der D. Franz von Paula Gruithuisen zum Privatlehrer der physikalischen Wissenschaften und der Staatsarzneykunde an der neuen Schule für Landärzte in München.

General-Versammlung der Allgemeinen Kameralisch-Oekonomischen Societät in Erlangen.

Die Kameralisch-Oekonomische Societät zu Erlangen, durch den für die Wissenschaft und deren Verbreitung unermüdet thätigen Dr. Harl gegründet, und zur Zeit nur noch als Privatinstitut bestehend, hat die Schwierigkeiten des Anfangs glücklich besiegt, und verheißt für die Zukunft das fröhlichste und wirksamste Gedeihen. Wir wissen, wie viel ehemals in Italien und nachher in Teutschland durch solche Vereine gelehrter und eifriger Männer für die Sache der Kultur gewirkt worden ist; wie es sich denn von selbst versteht, daß die vereinte Kraft stärker ist, als die vereinzelte, und daß jene später ermüdet, die im Bunde mit andern, als dikse die auf einem abgesonderten Standpunkte sich anstrengt. Besonders war eine solche Verbindung zeitgemäß, indem sie die gemeinsame Bearbeitung der Kameralwissenschaften sich zum Zweck setzte. Da es vorzüglich in diesem Felde noth ist, den überflüssigen Reichthum von Materialien zu sichten, zu bestimmen und zu ordnen, und da das immer steigende Bedürfniß des Tages uns stets dringender auffordert, in diesem Gebiete des Wissens uns um Hülfe umzusehen, und die Vortheile ins Leben überzutragen, die es uns darbietet. Ueberdieß „haben „die Wissenschaften der Staasökonomie und Kameralistik, unerachtet sie sich mit Gegenständen, an de„nen jedem Staate alles gelegen seyn soll, beschäfftigen, bis itzt überall noch keine durch gesellschaft„liche Wirksamkeit erhöhte Thätigkeit oder Geschicklichkeit erfahren".

Die Konstitutionsakte des von Harl, mit so viel Muth und Liebe gegründeten Vereins ist von dem Publikum mit Beyfall aufgenommen worden, nicht nur um des darinn ausgesprochenen Zweckes willen, auf den die zusammenwirkenden Bemühungen streben, sondern auch wegen des verständig entworfenen Organismus, in dem die Gesellschaft sich bewegen soll. Was hier als Verheissung angegeben, aber als Hoffnung erregt ist, hat das erste Jahr schon zum Theile erfüllt.

Die General-Versammlung der Societät hatte am 5. November des vorigen Jahres statt. Es war dieselbe von dem Direktor in einem Programm angekündigt worden, das unter dem Titel: das Finanzideal und die Methode seiner Realisation, grosse und umfassende Ansichten, in systematischem Geiste, und mit edler Tendenz offenbart. Mit einer feyerlichen Rede eröffnete derselbe die Sitzung, las dann einen Bericht von der Entstehung, dem Fortgange und dem gegenwärtigen Zustande des Instituts ab, und that Rechenschaft über die Einnahme und Ausgabe. Die Societät erhielt mehrere nicht unbeträchtliche Geschenke an Büchern und Naturalien, und ein Ungenannter steuerte 12 Dukaten zur Erhöhung des für dieses Jahr auf das beßte System der öffentlichen Sicherheits-Polizey gesetzten Preises. Einige Mitglieder hatten interessante Abhandlungen eingeschickt; andere von den Anwesenden lasen solche vor. Die Versammlung nahm folgende neue Mitglieder auf: als korrespondirende die Herren Baruch in Frankfurth am Mayn, Link der Arzneygelehrtheit Doktor Stadtphysikus zu Neunburg vor dem Walde, von Grauvogel Strassen- und

Digitized by Google

Wasserbaudirektions = Ingenieur zu Ulm, Herrmann Professor in Nürnberg, Seifer Oberlandesökonomierath in Stuttgardt, Scheuerl von Defersdorf, Oberpostamtssekretair in Nürnberg, und Schramm Professor und Bibliothekar in Düsseldorf; als Ehrenmitglieder, die Herren Busch Legationsrath in Dinkelspühl und Kleindienst wirklichen Rath und geheimen Central-Oberrechnungs = Kommissair der Finanzen in München. — Die Gesellschaft zählt nun 119 Mitglieder, darunter 26 ordentliche, 70 korrespondirende und 23 Ehrenmitglieder.

Litteratur = und Kunstanzeigen.

Im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen sind seit Michaelis 1808 bis Ostern 1809 erschienen:

Almanach des Dames pour l'an 1809. avec estampes, relié. 12. 1 Rthlr. 16 gr. 3 Fl.

Eine fortdauernde Sammlung des Interessantesten, was die französische Muse uns schenkt, und durch die beigefügten Kupfer zugleich eine sehr wohl gelungene Abbildung der vorzüglichsten Meisterwerke des französischen Museums.

Annalen, europäische, 1809. 4 Rthlr. 8 gr. 6 fl. 54 kr.

Diese politische Zeitschrift sucht sich in ihrem Interesse zu erhalten, und das Wichtigste der neuen Ereignisse durch Zusammenstellung mit interessanten Epochen aus der ältern Geschichte zu heben.

Archiv, Juristisches, von Gmelin, Gönner und Tafinger, 6r Bd. 4s Heft, 4 Hefte 3 Rthlr. 5 fl. 20 kr.

Der Rechtsfreund findet in diesem Archiv eine unparteyische Kritik der wichtigern neuen Werke mit mehreren gehaltvollen Aufsätzen verbunden.

Autenrieth, Prof. J. H. F., Versuche für die praktische Heilkunde aus den clinischen Anstalten von Tübingen, 1r Bd. 2s Heft. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. 2 Fl. 24 kr.

Auch diese Schrift zeugt von den Verdiensten des Verfassers, der mit rastloser Thätigkeit, und einzig von der Wichtigkeit seines Berufs beseelt, alles anwendet, um durch die vortreflichen clinischen Anstalten Tübingens den möchlichsten Gewinn für die Arzneikunde zu bewürken; die in obigem Heft angeführten Versuche sind neue Belege dazu, und bringen dem Scharfsinn und der Kenntniß des Verfassers gleiche Ehre.

Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge der während den Monaten September und Oktober 1806 unter dem Kommando des Fürsten zu Hohenlohe = Ingelfingen gestandenen königl. preussischen und kurfürstl. sächsischen Truppen. Von R. v. L. 2 Theile mit Planen, 2te verbesserte Ausgabe. gr. 8. 4 Rthlr. 7 fl. 12 kr.

Dieser mit der möglichsten Treue und Unpartheilichkeit verfaßte Bericht hat in der zweiten Auflage beträchtliche Zusätze und Verbesserungen erhalten. Die Pläne wurden neu aufgenommen und gestochen, und was dem talentvollen Verfasser seit Erscheinung der ersten Auflage von Berichtigungen und neuen Nachrichten zukam, ist mit Gewissenhaftigkeit nachgetragen, so daß man nun dieses Werk als klassisch über diesen merkwürdigen Feldzug ansehen kann.

Biographie Peter III. 2r und letzter Band. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. 2 Fl. 24 kr.

Der Verfasser dieser Biographie hat sich lange in Rußland aufgehalten, und da er daselbst in sehr wichtigen Verbindungen stand, so setzten diese ihn in Stand, über das Leben und Schicksal jenes unglücklichen Monarchen die zuverlässigsten Nachrichten einzuziehen. Diese sind nun in obigem Werke von 2 Bänden mit grosser Wahrheitsliebe in ein Ganzes zusammengestellt, und damit ein wichtiger Beitrag zur russischen Geschichte geliefert, der dabei von so allgemeinem und ansprechendem Interesse ist, daß er die zahlreichsten Leser verdient.

Carl Wilhelm Ferdinand, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Ein biographisches Gemälde dieses Fürsten. Mit dem Portrait des Herzogs. gr. 8. 1. Rthlr. 4 gr. 2 fl.

Diese Denkwürdigkeiten von unparteiischer Hand mit Treue und Wahrheit gesammelt, gehen von den einzelnen Notizen, die im ersten Abschnitte aus der Jugend = und Erziehungsgeschichte des Herzogs aufbewahrt sind, — im zweiten zu seiner kraftvollen physischen Organisation und Form, und dann im dritten Abschnitte zu der Originalität eines lebendigen und reizbaren Temperaments und jener Eigenheiten über, welche damit als Bedingungen seines Naturells, seiner grossen Leidenschaftlichkeit, seines regen Thätigkeits = Triebes und seines persönlichen Muthes verbunden waren. — Im

Digitized by Google

vierten und fünften Abschnitt folgt die Zeichnung seiner vorzüglichsten Karakterseiten, seiner hohen Ehrliebe, seiner Bescheidenheit gegen sich selbst, seiner Güte als Regent, seiner Gründe zu dem Mißtrauen gegen andere, seiner Popularität u. s. w. Im sechsten Abschnitt wird von der Religiosität dieses Fürsten, und von seiner Denkweise über Aufklärung, Duldung und Volksreligion geredet. — Der siebente Abschnitt beleuchtet die intellektuellen Anlagen und geistigen Vorzüge dieses grossen Mannes, seinen Scharfblick in Geschäften, seine grosse Menschenkenntniß, seine praktische Vernunft, seine Liebe zu den Wissenschaften und Sprachen. — Der achte Abschnitt schildert sein grosses Talent zur Musick, seine Liebe zum Theater, zur Baukunst u. s. w., und die Gründe, warum er für die schönen Künste in seinem Lande nicht mehr gethan? Der Schluß dieses Abschnittes machen verschiedene Bemerkungen über den politischen Glauben dieses Herrn, und seine Tadler. — Im neunten Abschnitt folgen die Notizen über seine Reisen nach England, Frankreich und Italien in den Jahren 1765 und 1767, und im zehnten Abschnitt findet man das Gemälde seiner letzten Lebenstage kurz vor und nach der unglücklichen Schlacht bey Auerstädt.

Eggers, C. U. D. Freiherrn von, Nachrichten von der beabsichtigten Verbesserung des öffentlichen Unterrichtswesens in den östreichischen Staaten mit authentischen Belegen, gr. 8. 1. Rthlr. 16 gr. 3 fl.

Das öffentliche Unterrichtswesen in den östreichischen Staaten verdiente eine Verbesserung, und es ist ein Unglück, daß die in obigen Nachrichten enthaltenen Vorschläge dazu nicht ausgeführt wurden, — sie zeugen von grossen Talenten und Einsichten, besonders des nun verewigten Staatsministers von Rottenhan, und sie verdienen von jedem, der diesen Gegenstand abzuhandeln hat, beherzigt zu werden.

Entdeckungsreise nach den Südländern, ausgeführt auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs, auf den Korvetten dem Geographen, dem Naturalisten und der Goelette dem Casuarina, während der Jahre 1800, 1801, 1802, 1803 und 1804. Herausgegeben vermöge kaiserlichen Dekrets unter dem Ministerium des Herrn von Champagny, und verfaßt von Herrn F. Pelron. Aus dem Französischen übersetzt von Ph. W. G. Hausleutner, 2 Theile, mit Atlas, 4.

Man wird schwerlich eine Reisebeschreibung finden, die in Hinsicht ihres innern Gehalts, und äusserer Verzierung mit obiger sich vergleichen läßt. Kein Zweig der dahin einschlagenden Wissenschaften ist ohne Gewinn ausgegangen, Alles in einem lebhaften und anziehenden Styl mit solcher Deutlichkeit vorgetragen, daß selbst das Strengwissenschaftliche jedem Leser verständlich, und die Erzählung des Ganzen aufs lehrreichste und unterhaltendste ist. — Karten und Kupfer sind auszeichnend vorzüglich und einzig in ihrer Art — ein grosser Theil davon illuminirt, die sprechendsten Kopien der Originalien. Die Ausführung in jeder Rücksicht ist dem schönen Zweck der grossen Regierung würdig, der wir sie vordanken, und die sich auch dadurch verdient machte, daß sie die Originalkupfer auch für die teutsche Ausgabe großmüthig abgab.

Von Göthe's Werke, 12 Bände, gr. 8. 2te Auflage.

Der schnelle Absatz der ersten Auflage bei denen für den Bücherverkehr ungünstigen Zeiten ist ein Beweis, wie mächtig das Grosse und Einzige anzieht.

Gregoire, H., über die Litteratur der Neger, oder: Untersuchungen über ihre Geistesfähigkeiten, ihre sittlichen Eigenschaften und ihre Litteratur; begleitet von Notizen über das Leben und die Schriften derjenigen Neger, die sich in Wissenschaften und Künsten, auszeichneten. Aus dem Französischen, gr. 8. 20 gr. 1 fl. 30 kr.

Der edle Zweck ist vom Verfasser vollkommen erreicht, der Beweis nemlich, daß es den Negern nur an Kultur fehlt, um mit den Weissen gleichen Schritt zu halten. Möchten wir doch von der armseligen, von einem teutschen Professor noch jetzt gehegten, Idee zurückkommen, als wären wir etwas mehr, als unsre schwarzen Brüder!

Hartig, G. L., Anleitung zur Forst- und Weidmannssprache, oder Erklärung der ältern und neuern Kunstwörter beim Forst- und Jagdwesen; ein Handbuch für Förster, Jäger und Jagdliebhaber, und alle, welche mit dem Forst- und Jagdwesen zu thun haben, gr. 8. 20 gr. 1 fl. 30 kr.

Jedem Forst- und Weidmann muß dieses Wörterbuch willkommen seyn, aus welchem er über alle Kunstwörter in seinem Fach die erforderliche Erklärung erhält.

Hartig, G. L., Lehrbuch für Förster und die es werden wollen, 3 Theile, 2te Auflage gr. 8.

Die erste Auflage dieses Lehrbuchs war kaum gedruckt, als ihr Absatz eine zweyte erforderte, die, unverändert, gleich der ersten, Alles in deutlicher Darstellung umfaßt, was zur Forstkunde erforderlich wird.

Hiob, das Buch, bearbeitet von J. F. Gaab, gr. 8. 18 gr. 1 fl. 12 kr.

Der würdige Verfasser ist durch seine tiefe Kenntniß der orientalischen Sprachen und durch die Gewandtheit, mit der er die teutsche zu behandeln weiß, im Stand gewesen, das Buch Hiob, durch sein Alter und Inhalt gleich merkwürdig, in einer treuen Uebersetzung zu liefern, die, so wie die beigefügten Erläuterungen, besonders den Studirenden von grossem Vortheil seyn müssen.

Hug, D. J. L., Einleitung in die Schriften des neuen Testaments, 2r und letzter Band. gr. 8. 1 Rthlr. 16. gr. 3 fl.

Digitized by Google

Obige Einleitung ins neue Testament zeichnet sich vor den bisherigen vorzüglich durch ihre Vollständigkeit und gedrängte Kürze aus, denn ohne weitschweifig zu seyn, ist doch nichts übergangen, was von Bedeutung ist, was bei den seltenen Kenntnissen und Talenten des Verfassers uns ein Werk verschaffte, das nicht blos dem angehenden Theologen von der größten Wichtigkeit, sondern auch dem kundigen Schriftforscher als ein Handbuch in seinem Fach von vielem Nutzen seyn wird.

Humboldt, Alex. v., und A. Bonplands Reise nach den Tropenländern des neuen Kontinents:

II. Abthlg. Beobachtungen aus der Zoologie und vergleichenden Anatomie, 2te und 3te Lieferung. Pränumerationspreis Velinpap. 9 Rthlr. 12. gr. 16 Fl. 30 kr. Schrpp. 7 Rthlr. 8 gr. 12 Fl. 40 kr.

— Recueil d'Observations de Zoologie et d'Anatomie comparée, Livr. 3 Prän. Pr. Velinpap. 4 Rthlr. 18 gr. 8 Fl. 15 kr. Schreibpapier 3 Rthlr. 16 gr. 6 Fl. 20 kr.

III. Abthlg. Essai politique sur le royaume de la nouvelle Espagne, 1re 2de Livr. Avec Atlas. Prän. Pr. Velinpap. 25. Rthlr. 8 gr. 44 Fl. Schreibpapier 19 Rthlr. 33 Fl.

IV. Abthlg. Recueil d'observations astronomiques, d'observations trigonométriques et de mesures barométriques. Avec Conspectus longitudinum et latitudinum geographicarum per decursum annorum 1799 ad 1804 in plaga aequinoctiali. Par. Jabbo Oltmanns. Livr. 1. Prän. Pr. Velinpap. 14 Rthlr. 6 gr. 24 Fl. 45 kr. Schrpp. 10 Rthlr. 9 gr. 17 Fl. 54 kr.

Wenn die zeither erschienenen Resultate von Humboldt's fünfjährigem Aufenthalt in den Tropenländern nur für einzelne scientifische Klassen, für Astronomie, Physik, Geographie und Naturgeschichte hauptsächlich bestimmt, und nur für einen kleinern Theil der litterarischen Welt von ausgezeichnetem Interesse seyn konnten: so umfaßt dagegen l'essai politique sur le royaume de la nouv. Espagne so vielfache Theile des menschlichen Wissens, daß Jeder, der auf litterarische Bildung nur irgend Anspruch macht, dem daran liegt, den Kreis seiner Ideen durch neue Notizen, neue Ansichten über Länder-, Völker-, Gewerbs- und Handelskunde zu erweitern, das interessante Bild, welches uns der genialische Verfasser in einem prachtvoll blühenden Style hier von dem politisch-statistischen Zustande jenes grossen, schönen, unbenannten Kontinentes entwirft, nicht unbetrachtet lassen darf. Gewiß mit Recht kann man behaupten, daß dieses Werk — welches uns zum erstenmale mit dem Königreiche Neu-Spanien, mit dessen Bevölkerung, Flächeninnhalt, Kulturverhältnissen und physisch-geographischem Zustande bekannt macht, welches uns zum erstenmale mit Klarheit und Bestimmtheit zeigt, was dieses ausgedehnte Reich jetzt ist, und was es einst noch für Europa und seine Beherrscher werden kann, welches eine Menge neuer Aufschlüsse über die möglichen Verbindungen des atlantischen Meeres mit dem grossen Ocean gewährt, welches mit sinnreichem Scharfsinn die relativen Verhältnisse der englischen und spanischen Besitzungen in Asien und Amerika entwickelt, und uns auf den rechten Gesichtspunkt stellt, den Werth beider richtig beurtheilen zu können — einzig in seiner Art ist.

Humboldt, Al., Tableau de la nature, 2 Vol. Prän. Preis 1 Rthl. 6 gr. 2 Fl. 15 kr.

Eine treue Uebersetzung der so viel umfassenden „Ansichten der Natur", wovon eine baldige Fortsetzung zu wünschen ist.

Allgemeine Justiz- und Polizey-Blätter. Herausgegeben von Hartleben. 1809. 4. 4 Rthlr. 4 gr. 7 fl.

Diese der Justiz und Polizey gewidmeten Blätter haben durch die Veränderungen des Wohnorts und Amtsverhältnisse des Verfassers sehr gewonnen, und es ist nur zu wünschen, da sie der Polizey so viel Vortheil gewähren, und unentgeltlich Alles aufnehmen, was von Abonnenten eingesandt wird, daß alle Justiz- und Polizey-Behörden sich dieses schnellen Mittels der Verbreitung bedienen möchten.

Kartenalmanach. 4r Jahrgang. 3 Rthlr. 5 fl. 24 kr.

Wie unerschöpflich die Phantasie des Künstlers ist, zeigt dieser neue Jahrgang der mit Geist und Anmuth entworfenen Karten; in Steindruck ausgeführt, mag er in manchem verloren haben, weil die beginnende Kunst mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, auf die der Kupferstich nicht mehr stösset.

Karte von Schwaben, von Ammann und Bohnenberger. Nro. 4. 9. 24. 34. 35. 42.

Von dieser wichtigen Karte, die etwas langsam fortschreitet, weil man die möglichste Vollkommenheit ihr zu geben wünscht, sind nun 26 Blätter erschienen, denen nächstens 4 neue folgen werden.

Klüber D. J. L., Lehrbegrif der Referirkunst. gr. 8. 20 gr. 1 Fl. 30 kr.

Zweckmäßige gerichtliche Vorträge machen zu können, ist ein Haupterforderniß des Rechtsgelehrten; in obigem Lehrbegriff ist nun alles angegeben, was in Civil- und Kriminalrelationen vorkommt, und es kann sich also Jeder über alles in diesem Fache nothwendige daraus belehren.

Klüber, D. J. L., Staatsrecht des Rheinbundes. gr. 8. 2 Rthlr. 3 Fl. 36 kr.

Der Verfasser hat in diesem Werke alles zusammengestellt, was aus der rheinischen Bundesakte in staatsrechtlicher Beziehung sich folgern läßt, und dadurch ein staatsrechtliches System gebildet, worinnen man alles findet, was für den Rheinbund und seine Beziehungen bis jetzt Bedeutendes sich ereignet hat.

Digitized by Google

Laun, F., Seifenblasen. 8. 1 Rthlr. 4 gr. 2 fl.

Wie die Seifenblasen in einem leichten Gewand die schönste Form darstellen, und mit den lieblichsten Farben spielen, so weiß der Verfasser in diesen Erzählungen aus Ereignissen des Lebens liebliche Gemälde zu bilden, die anziehend und belehrend durch ihren Gehalt in fliessender Schreibart den Leser ergötzen, und mit nützlichen Wahrheiten bekannt machen.

Morgenblatt für gebildete Stände, 1809. 4. Der Jahrgang 8 Rthlr. 16 gr. 16 fl.

Es ist eine seltene Erscheinung in der Litteratur, daß periodische Schriften mit ihrem Fortgang an innerem Gehalt gewinnen, und es gereicht uns daher zum besondern Vergnügen, von dem vor uns liegenden „Morgenblatt" versichern zu können, daß das Bemühen des Verlegers, ein für die gebildeten Stände gleich interessantes und belehrendes Institut zu begründen, mit jedem Monatheft durch reichhaltigere und auszeichnendere Aufsätze sich seinem Ziele nähert. — Durch die ausgebreitete Korrespondenz, die für diese Zeitung unterhalten wird, ist der Leser immerhin von dem Neuesten belehrt, was in Teutschland, Frankreich, Italien ꝛc., Vorzügliches in Künsten und Wissenschaften erscheint. Die Aufsätze selbst, indem sie jedes Gebiet der Wissenschaften und Künste berühren, suchen in einem gemeinfaßlichen Vortrag mit Allem bekannt zu machen, was für den Leser zur weitern Bildung dienen kann.

Unter den Kupfern bemerken wir die Umrisse von den vorzüglichsten Arbeiten der neuern Kunst mit treflichen Abbildungen alter grosser Denkmale und andern interessanten Darstellungen vermischt; auch zeichnen sich die vielen Musikbeilagen durch vorzügliche Kompositionen besonders aus. Wie sehr sich der Verleger bemüht, diß Institut das so grossen Beyfall fand, daß die Subscribenten erst durch eine neue Auflage befriedigt werden konnten, — immer gehaltvoller zu machen, beweist die für dieses Jahr nun beigefügte Uebersicht der Litteratur, und der Beitritt des berühmten Herrn Professor Fischer in Würzburg, der das Fach der Reisen übernommen, und in der schönen Darstellung, die man aus seinen Gemälden von Madrid, Valencia ꝛc., kennt, das Vorzüglichste dieses Zweigs bekannt machen wird.

Mozin, Abbé, petit Cadeau destiné aux enfants, ou nouvel ABC français. gr. 8. 6 gr. 30 kr.

— — premier ABC de l'enfance. gr. 8. 2 gr. 10 kr.

— — la correspondance familière. gr. 8. 1 Rthlr. 1 Fl. 36 kr.

— — Französische Sprachlehre in einer neuen und faßlichen Darstellung der auf die einfachsten Grundsätze zurückgeführten Regeln durch viele Beispiele erläutert. 6te Auflage. gr. 8. 20 gr. 1 fl. 20 kr.

Die Verdienste des unermüdeten Herrn Abbé Mozin zur Erleichterung des Studiums der französischen Sprache sind allgemein bekannt — und wir dürfen, indem wir die Erscheinung, obiger Werke anzeigen, nur darauf aufmerksam machen, daß man sich an die Originalausgaben halte, und sich vor den fehlerhaften Nachdrücken in Acht nehme, die auch im Druck und Papier dem Original weit nachstehen.

Nemnich, P. A., Tagebuch einer der Kultur und Industrie gewidmeten Reise. 2 Thle. 8. 3 Rthlr. 4 gr. 5 fl. 36 kr.

Die vorliegenden zwey Bändchen einer Reise enthalten die Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der Fabriken, so wie überhaupt der Industie und des Erwerbes, von folgenden Plätzen: Hannover; Göttingen; Kassel; Eisenach; Ruhla; Fuld; Hanau; Frankfurt am Main; Offenbach; Mainz; Creutznach und Bingen; Johannisberg; Diez und Limburg; Siegen; Coblenz; Neuwied; Bonn; Köln; Aachen; Stolberg; Düren; Montjoye; Eupen und Verviers; Malmedy und Stablo; Spaa; Lüttich; Mastricht; Gladbach und Rheyd; Crefeld; Neuß; Kaiserswerth; Mühlheim am Rhein; Düsseldorf; Elberfeld und Barmen; Lennep; Remscheid; Solingen; Lüdenscheid; Altena und Iserlohn; Hagen und Enneperstrasse; Schwelm; Ketwig und Werden; Mühlheim an der Ruhr; Duisburg; Meurs; Orsoy; Wesel; Cleve.

Viele andere Oerter, die der Verfasser theils ebenfalls besucht, theils zuverlässige Nachrichten darüber aus ihren eben genannten Nachbarschaften eingezogen hat, stehen am Ende des zweyten Bandes alphabetisch verzeichnet und nachgewiesen.

Pallas, eine Zeitschrift für Staats- und Kriegskunst, von R. von L. 1808. 1809. der Jahrg. 6 Hefte. gr. 8. broch. 4 Rthlr. 7 fl. 12 kr.

Diese Zeitschrift, welche der Staats- und Kriegskunst gewidmet ist, enthält vorzügliche Aufsätze, die besonders in Bezug der neuesten Zeitgeschichte von grossem Interesse sind.

Penthesilea, ein Trauerspiel von H. v. Kleist. gr. 8. broch. 1 Rthlr. 8 gr. 2 Fl. 24 kr.

Die Genialität des Verfassers bewährt sich auch in dieser Arbeit, und es ist nur zu wünschen, daß sie sich weniger excentrisch zeigen möchte.

Pfeffel, G. C., poetische Versuche. 8r 9r Theil. Velinpap. 1 Rthlr. 4 gr. 2 fl. Schreibpap. 20 gr. 1 fl. 30 kr. Druckpap 12 gr. 54 kr.

Der würdige Greis, dessen heiterer Geist und unermüdete Thätigkeit grosse körperliche Leiden zu überwinden wußte, zeigt sich auch in den Ereignissen seiner Muse als der vortrefliche Mensch, der er im Privatleben seinen Umgebungen war; frohe Laune, die reinste Sittenlehre, tiefe Beobachtung des menschlichen Herzens, die heiterste Erwartung der Ewigkeit — finden sich in seinen Gedichten verwebt, wie sie der Gegenstand seiner Unterhaltungen waren.

Wir werden noch 2 Bände seiner poetischen Versuche und einige seiner prosaischen, die er geordnet hinterlassen hatte, in Kurzem erhalten.

Digitized by Google

Ploucquet, D. G. G. de, Litteratura medica digesta sive Repertorium medicinae practicae, chirurgiae atque rei obstetriciae, 4 Tomi. gr. 4. 19 Rthlr. 33 Fl.

Die neue Ausgabe eines Werks, welches längst und mit allem Recht das reichhaltigste Repertorium der medizinischen Litteratur, desgleichen kein andres Fach der Wissenschaften aufzuweisen hat, anerkannt worden ist, und welches nun durch die unermüdet fortgesetzten Bemühungen seines Verfassers an Brauchbarkeit ungemein gewonnen hat. — Jedem Praktiker und Theoretiker gleich wichtig.

Reinbeck, G., Heidelberg und seine Umgebungen im Sommer 1807. In Briefen nebst einem merkwürdigen Beitrage zum Prozesse der Publizität gegen ihre Widersacher, und eine Beilage. 8. broch. Postpap. 1 Reichsthlr. 1 fl. 48 kr. Schreibpap. 21 gr. 1 fl. 36 kr.

Heidelberg und seine Umgebungen — wer sie gesehen hat, erfreut sich gewiß in der Rückerinnerung bei Lesung obiger Briefe, wer sie nicht gesehen hat, wird sie daraus kennen lernen — jeder aber viel Unbekanntes und Interessantes über die Universität, deren Glieder, und das berüchtigte Unwesen gegen das Morgenblatt darinnen finden.

Richter, J. P., des Feldpredigers Schmelzle Reise nach Flätz mit fortgehenden Noten; nebst der Beichte des Teufels bei einem Staatsmanne. 8. Velinpap. 1. Rthlr. 1 fl. 48 kr. Ord. Pap. 20 gr. 1 fl. 20 kr.

Unter Jean Pauls Schriften wird die obige gewiß eine der ersten Stellen einnehmen — sie ist voll genialer Gedanken, und berührt die verschiedenartigen Gegenstände mit Witz und Schar sinn.

Salat, J., Vernunft und Verstand. Zweiter Theil. Eine kritische Uebersicht des Interessanteren, was zeither im Gebiete der Philosophie erschienen ist. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr. 3 Fl. 15 kr.

Mit diesem Theil wäre die Uebersicht des Interessanten, was nach des Verfassers Ansicht zeither im Gebiet der Philosophie erschienen ist, nun beendigt.

Sammlung von Beobachtungen und Thatsachen, die die häutige Bräune (Croup) betreffen, aus dem Französischen von M. M. Friedländer. gr. 8. 12 gr. 54 kr.

Die französische Regierung hat in obiger Sammlung alles zusammenstellen lassen, was bis jetzt über die häutige Bräune bekannt geworden ist, um dadurch die Bewerber des von Napoleon ausgesetzten Preises für die Auffindung eines zuverlässigen Mittels gegen diese Krankheit in Stand zu setzen, das ganze Feld dieses Gegenstandes zu übersehen.

Seidensticker, Dr. J. A. L., Einleitung in den Codex Napoleon, handelnd von dessen Litteratur, Geschichte, Plan und Methode, Verbindung mit der übrigen französischen Legislation, Quellen, Verhältniss zu den ältern Gesezen und Rechten, zu den supplementarischen Dispositionen und zur Doctrin-Verbreitung. gr. 8. 2 Rthlr. 3 Fl. 36 kr.

Der Titel dieses Werkes gibt eine vollständige Anzeige des Innhalts desselben: die Ausführung ist des berühmten Verfassers würdig, und vom größten Interesse für jeden Rechtsfreund, so wie für Jeden dem der Codex Napoleon in Staats- und weltbürgerlicher Beziehung wichtig seyn muß.

Staatsgeschichte Europas von dem Preßburger Frieden bis zum Frieden von Tilsit. 4r Jahrg. mit 6 Portraits und 2 Karten. 2 Rthlr. 3 fl. 56 kr.

Innhalt. 1. Staatsgeschichte Europas von dem Preßburger Frieden bis zum Frieden von Tilsit. 2. Konstitution des Königreichs Westphalen. 3. Verfassungsstatut des Herzogthums Warschau. 4. Der rheinische Bund nach dem Frieden von Tilsit, von Professor Keyser. Portraits. König von Westphalen: Alexander Berthier, Fürst von Neufchatel; Grosfürst Konstantin; Herzog von Braunschweig: Prinz von Brasilien; Prinz von Asturien, resignirt den 8. May 1808. Karten, Europa im Jahr 1808. — Feldzug der Franzosen und Verbündeten unter Napoleon gegen Preussen, Sachsen und Rußland im Jahr 1806 1807.

Es wäre überflüssig, die Aufmerksamkeit auf ein Werk lenken zu wollen, dessen Gegenstand Jeden, für den die Zeitgeschichte einiges Interesse hat, von der größten Bedeutung ist. Die beigefügten Karten und Porträts werden Jedem (diese wegen ihrer Treue und der dargestellten Personen, jene wegen des Ueberblicks, den sie gewähren) sehr willkommen seyn.

Süßkind, Dr. F. G., Magazin für christliche Dogmatik und Moral, deren Geschichte und Anwendung im Vortrag der Religion. 14s St. gr. 8. 20 gr. 1 fl. 30 kr.

Die Aufsätze, dieses Magazins zeichnen sich durch ihre Tendenz, die reine christliche Lehre gegen jeden Angriff festzustellen und zu vertheidigen, vorzüglich aus.

Taschenbuch für Damen, auf das Jahr 1809. Mit Beiträgen von Göthe, Lafontaine, Pfeffel, Jean Paul Richter, Schiller und andern, mit Kupfern. 12. geb. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl. 24 kr.

Die ausgezeichnete Stelle, welche dieses Taschenbuch seit eilf Jahren behauptet, verdient es auch in diesem zwölften Jahrgang, da das Aeussere mit vieler Sorgfalt gehandhabt, und das Innere von Männern, wie sie der Titel nennt, geliefert, nicht anders als ausgezeichnet seyn kann.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 3. Den 17. Januar 1810.

Ueber die neue Organisation der Universität Würzburg.

(Aus einem Schreiben aus Würzburg vom 1. Dezember).

Die neue Gestalt, welche unsre Universität, in ihrem Wesen und in ihrer Form, durch die großherzogliche Verordnung vom 7. September erhalten hat, erregte auch hier dasselbe Aufsehen, wie im Auslande, ob wohl die Sache nicht unerwartet erfolgte, und so vieles was vorher gegangen war, längst eine Metamorphose dieser Art voraus sehen ließ. Jedoch eine gänzliche Auflösung aller von der baierischen Regierung zur Verbesserung dieses schönen Instituts im Jahre 1803 getroffenen Einrichtungen, und das ausdrückliche Bestehen auf dem mit strenger Konsequenz geltend gemachten Grundsatze, daß die Anstalt eine katholische Universität seyn soll, so wie die bestimmte Unterordnung der theologischen Fakultät unter das bischöfliche Vikariat, hatten nur die wenigsten erwartet; so wie man auch nur selten eine Stimme hört, die es nicht bedauernd ausspräche, daß das Institut so manchen seine Matadore, namentlich die gelehrten und würdigen Männer Oberthür, Berg, Onymus, Fischer, Goldmaier, Rückert, ꝛc. verlohren hat. Wagner mußte als Protestant durchfallen; ob wohl bey einem Philosophen seines Geistes und seiner Gesinnung, dieser Grund nicht Stich halten dürfte.

Aber abgesehen von der wissenschaftlichen Tendenz dieses pragmatischen Gesetzes, bietet dasselbe, insoferne es nämlich blos Darstellung eines neuen Organismus ist, viel Löbliches, Zweckmässiges und Dankenswerthes dar, so wie vieles in dem ein sehr wohlwollender Sinn sich offenbart; wie dieß alles nicht anders von unserm humanen, väterlichgesinnten Regenten zu erwarten steht. Deßhalb war die Art, mit der manche Journale über den Organisationsplan hergefallen sind, sehr ungerecht. Man glaubte aus Eifer für das Licht, in einer Anordnung, an der sich dieser Eifer stieß, alles unbedingt verdammen und verwerfen zu müssen, und man erwog dabey nicht, daß man sich dadurch desselben Fehlers schuldig machte, durch welchen bisher die Gegenparthey gerade die meisten Blösen gegeben hatte.

Die Fonds der Universität sind gesichert, und durch eine besondere Verwaltung von den andern Kassen getrennt; in so weit die dermaligen Auslagen den Etat übersteigen, reicht das großherzogliche Aerarium Zuschüsse. Die Gehalte der Professoren sind mit Liberalität bestimmt. Die, welche bisher mehr als den bestimmten Gehalt bezogen haben, behalten den treffenden Ueberschuß als Personalzulage. Die Pensionspragmatik vom 1. Jänner 1805 bleibt in ihrer Wirkung für die itzt angestellten Lehrer, deren Wittwen und Kinder. Die quiescirenden Professoren behalten ihre ganze Besoldung, ihre Titel und ihren Rang. — Dieß alles ist doch gewiß bemerkens- und lobenswerth, zumal in unserm Zeitalter. Auch meyne ich, daß unsere Regierung, bey Verläugnung dieses gerechten und wohlwollenden Sinns, selbst bey den betreffenden Individuen, weit weniger Ehre eingelegt haben würde, wenn es auch dem Schifflein der Aufklärung seinen vollen Lauf gelassen hätte *).

*) Und ich meyne, daß man gerecht und gut seyn, und doch auch diesem Schifflein seinen vollen Lauf lassen könne. A. d. R.

Digitized by Google

Hierbey ist dem Prorektorate die Untersuchung der erforderlichen Eigenschaften der zur Universität sich meldenden Studierenden aufgetragen. Das Kollegium der Professoren kann Vorschläge zur Verbesserung des Studienwesens an die Kuratel gelangen lassen. Die Professoren werden aufgefordert, ihren Schülern durch Rede und That, das erste Beyspiel von religiöser und sittlicher Gesinnung zu geben. In Betreff der Honorarien wird eine Revision der bisherigen Ordnung eintretten. Die Vorlesungen sollen ein geordnetes und übereinstimmendes Ganze ausmachen, *) auf daß die Lehrer nicht der Lage preisgegeben sind, von dem Urtheile der Schüler abzuhängen, und die Schüler nicht der Gefahr, durch widersprechende und gegenseitig sich aufhebende Lehrvorträge verwirrt zu werden. Jeder Professor ist verbunden, Vormittags wenigstens zwey, und Nachmittags eine Stunde zu lehren. — Auch in diesen Anordnungen ist viel Zweckmässiges und Nützliches nicht zu verkennen, und manches Einzelne ist sogar auf solche bestimmte Weise noch auf keiner unsrer höhern Lehranstalten realisirt.

Es ist nicht die Absicht des Plans das gründliche Studium und die fortschreitende Kultur der Wissenschaft zu hemmen; man wollte blos den religiösen Geist, der in manchen neuern Einrichtungen verschwunden schien, wieder anfachen, und den Mißbräuchen und Ausartungen vorbeugen, welche einseitige Verstandeskultur veranlaßt haben mochte. Freylich ist es sehr gewöhnlich, daß der Eifer für die letztern Zwecke dem wissenschaftlichen Interesse Eintrag thut. Doch war dieß in Teutschland nie weniger zu besorgen als heut zu Tage, da die allgemein verbreitete Masse von Licht zu groß und zu stark ist, als daß partielle Versuche ihre Kraft zu schwächen, für das Ganze von Bedeutung seyn könnten.

*) Was wir nicht zum Lob des Plans angeführt hätten. A. d. R.

Nekrolog.

1) Am 25. November vorigen Jahres starb zu Regenspurg der P. Caloman Sanftl, Kapitular und Subprior des Benediktiner-Stifts zu St. Emeram, am Schlagflusse, im 58. Jahre seines Lebens.

Er war ein fleissiger Geschichts- und Alterthumsforscher, der besonders die Geschichte und Litteratur des mittlern Zeitalters zum Gegenstande seines Fleisses gemacht hatte. Man bedauert mit Recht, daß er zu schüchtern und zu gleichgültig gegen litterarische Celebrität war, und deßhalb die Resultate seiner Forschungen dem Publikum meistens vorenthielt. Man hat nur 2 Schriften von ihm, nämlich eine *Dissertatio in aureum ac pervetustum S. S. evangeliorum Codicem M. S. monasterii S. Emerami*, 1736, und die 1792 von der Akademie in München gekrönte Preisschrift: Ueber die Land- und Hoftage in Baiern, von den ältesten Zeiten bis zu Ende des dreyzehnten Jahrhunderts. Ein wichtiges Werk über die zahlreichen und schätzbaren Manuscripte von St. Emeram hinterließ er ganz ausgearbeitet, dessen Erscheinung den Kennern und Freunden dieses Zweigs der Litteratur eine reiche Erndte neuer Entdeckungen und Aufklärungen verheißt. — Ein besonderes Verdienst erwarb sich der fleissige Mann überdieß noch durch die von ihm bewerkstelligte systematische Anordnung der trefflichen Bibliothek seines Stifts.

2) Eben daselbst war am 12. November der Graf Johann Joseph von Neipperg, kaiserlich österreichischer Kammerherr, und Kommandeur des baierischen St. Georgen-Ordens, an einem Nervenschlag verstorben. Er war am 14. May 1756 gebohren worden.

Die Harmonie in Regenspurg, deren Mitglied er war, sagt von ihm in der öffentlichen Anzeige seines Todes: „Er excellirte in der Staatsklugheit, Statistik, Genealogie und Geographie. Auch waren ihm, ausser der teutschen Muttersprache, die französische italienische und englische Sprache sehr geläufig. Sein vortrefflicher moralischer Charakter, seine edle Denkart, sein Scharfblick in die Zeitereignisse, seine richtige Beurtheilungs-Kraft, würden ihn zu wichtigen Staats-insbesondere zu diplomatischen Amtsverrichtungen auf das vollkommenste qualificirt haben. — Er nimmt die Liebe und Achtung aller Edeln mit sich in die Grube. Semper honos nomenque suum, laudesque manebunt".

3) Am 16. Dezember starb zu Stuttgardt der Direktor des königlichen Oberkonsistoriums Adolph Karl Maximilian von Ruoff, in seinem 49. Dienst- und 76. Lebensjahre.

Die wichtigen Sammlungen, welche der Verstorbene hinterläßt, haben längst die Aufmerksamkeit der Kenner und Freunde der Kunst erregt: Sie enthalten einen grossen Schatz von Kupferstichen und Handzeichnungen nach d'Ar-

Digitized by Google

genvilles drey Hauptschulen geordnet, und alphabetisch nach den Namen der Künstler angereiht. Schon im Jahr 1790 beliefen sich die Kupferstiche auf mehr als 20,000 und die Handzeichnungen auf 3000 Nummern, und unterdessen wurde ihre Zahl immer noch eifrig und glücklich vermehrt. Man findet hier die trefflichsten Erzeugnisse des Genie's und des Fleisses, und die höchsten Seltenheiten beysammen. Möchte diese Sammlung dem Schicksale der Zertrümmerung entgehen, welche bey ihr ein kunstliebendes Gemüthe kaum zu ertragen vermöchte.

Bücherpolizey.

Ein am 1. Dezember aus Paris erlassenes Dekret Sr. Majestät des Königs von Wirtemberg verordnet, daß allen Druckschriften, welche von königlichen Unterthanen verfaßt, im Auslande, ohne die innländische Censur passirt zu haben, gedruckt worden, und auf welchen gleichwohl nicht der Druck- sonden der Wohnort des Verfassers angegeben ist, der Absatz im Königreiche verboten, und alle in Umlauf kommenden Exemplare mit der Konfiskation belegt werden sollen.

Regeneration des Gymnasiums zu Ulm.

Das Gymnasium zu Ulm war in der Zeit seiner beßten Blüthe, in der zweyten Hälfte des siebenzehnten und der ersten des achtzehnten Jahrhunderts eine der beßten unter den gelehrten Schulen Teutschlands, an der recht gründliche und viel wissende Männer die Wissenschaften vertrugen, und Zöglinge von gleichem Charakter bildeten; wie denn die ehrwürdige Stadt, durch viele ausgezeichnete Söhne, in der historia litteraria oft mit Ruhm genannt wird. In neuern Zeiten blieb aber das Institut, in Rücksicht auf seine Verfassung und Form immer weiter hinter dem herrschenden Geiste zurück. Zwar giengen noch immer vorzügliche Zöglinge aus demselben hervor; diese hatten aber ihre Bildung nicht der Anlage der Schule, sondern dem Fleisse der über sie sich erhebenden Lehrer zu verdanken. Man unternahm einige Reformen; aber mit Reichsstädtischer Aengstlichkeit berührte man kaum leise das Einzelne; dem Ganzen blieb noch immer sein altväterischer Zuschnitt, und die kraftlose Existenz eines alternden Körpers. Auch die Baiern, als die Stadt unter ihre Botmäßigkeit gekommen war, liessen Jahre dahin gehen, ehe sie hier die Hoffnungen der Patrioten erfüllten. Aber diese Hoffnungen täuschten nicht; die Regeneration ist geschehen.

Man sieht nun das alte Institut seiner absoluten Gestaltung entkleidet, und in eine Studienschule verwandelt, welche eine Ober- Mittel- und Untergymnasialklasse, ein Progymnasium, und eine Realschule, als Sekundärklassen, und dann die Ober- Primär- und Unterprimärschule enthält. Die ganze Anstalt zählt gegenwärtig 298 Schüler, von denen 63 die Realschule besuchen. Seit dem November sind die Vorlesungen in allen Klassen eröffnet. Der bisher zu Anspach, als Professor der Geschichte und Philosophie und Bibliothekar gestandene, dem Publikum aus mehrern gelungenen Schriften bekannte Georg Friedrich Dan. Göß wurde von der Allerhöchsten Stelle als Rektor nach Ulm versetzt, *) und bey der feyerlichen Eröffnung der Anstalt durch den hierzu von dem Generalkommissariate abgeordneten Kreisrath Clement von Baader den Professoren und Schülern vorgestellt. Göß hielt bey dieser Gelegenheit eine kraftvolle Rede, in welcher besonders die rührende und ehrenvolle Erwähnung gefiel, die er von dem vorigen Rektor, und den andern Altershalber in Ruhestand versetzten Lehrer machte. Das gegenwärtige Personal besteht übrigens aus folgenden Individuen: Rektor Göß, Professor der Philosophie, — Christ. Lebr. Rösling, Professor der Mathematik und Physik, — Georg Veesenmeyer an der Oberklasse, — Dietr. Hermann an der Mittelklasse, — Joh. Jak. Stolz an der Unterklasse, — Karl Friedr. Vetter an der Realschule; Joh. Jak. Löw am Progymnasio, — Vikar Jak. Köpf (bis zur Ankunft des Oberprimärlehrers) an der Oberprimärschule, — Jakob Heinkel an der Unterprimärschule, — Joh. Schreiber, Lehrer der französischen Sprache und der Zeichenkunst.

*) Der M. Seidler, Lehrer an der Nikolaischule in Leipzig, von dem das Publikum eine neue wichtige Ausgabe des Euripides erwartet, hatte zuvor von München aus den Antrag zum Rektorate in Ulm erhalten, solchen aber abgelehnt. S. Intell. Bl. zur Leipz. Litt. Zeit. 809. Nro. 36. S. 585.

Digitized by Google

Litterarische Notizen.

1) Geschichte der Feldzüge Napoleons gegen Preussen und Rußland in den Jahren 1806 und 1807 oder Gemälde des vierten Koalitionskriegs. 8. Zwickau und Leipz. 809. 2 Bände. 48 Bogen. — Wer über die kriegerischen Bewegungen in dem europäischen Norden in den beyden auf dem Titel genannten Jahren etwas Vollständiges und Zusammenhängendes lesen will, dem ist dieses Buch zu empfehlen; es ist darinn mit Fleiß und Kenntniß alles Interessante aus den reichlich fliessenden Quellen gesammelt, mit Verstand geordnet, und in einer fliessenden Sprache dargestellt. Tiefen Blick, neue Entdeckungen und Ansichten und historischen Geist darf man aber nicht erwarten. Auch erleichtert sich der Verfasser manchmal das Geschäfte, indem er Urkunden in extenso aufnimmt, wo es an Auszügen genügt hätte, und oft wird er im Style und in den Urtheilen nachlässig. Auf alle Fälle gilt der Ausdruck Geschichte auf dem Titel bey weitem nicht in seinem ächten Sinne; was sich jedoch bey der Erzählung so neuer Ereignisse von selbst versteht.

2) Bemerkungen über Herrn Hofrath Jungs Theorie der Geisterkunde, und einige damit verwandte Gegenstände, zur Belehrung und Warnung des Volks. Von M. Christ. Friedr. Benj. Vischer, Diakon in Ludwigsburg. 1809. VIII. und 46. S. in 8. Mit Recht wird das Volk vor den albernen Stillingischen Träumereyen gewarnt, da die letztern gerade bey dieser Menschenklasse am leichtesten Eingang finden, und der Träumer da und dort noch immer als ein Prophet verehrt wird. Die Warnung und Belehrung wird in dieser Schrift mit Ruhe und Mässigung, und zugleich auf eine einleuchtende und populaire Weise gegeben. Am Ende werden die Volksvorurtheile in Ansehung der Ahnungen und Träume widerlegt, und die Verläumder der Aufklärung abgefertigt. Der hier bemerkte Unterschied zwischen wahrer und falscher Aufklärung wird aber bestimmten Denkern nicht genügen. Diese wissen nichts von einer falschen Aufklärung, so wenig als von einer falschen Tugend.

3) *Engelberti Klüpfel Necrologium Sodalium et amicorum litterariorum, qui, autore Superseite, diem Supremum obierunt.* 8. Freyburg und Constanz. 809. (2 fl. .) Es ist ein glücklicher Gedanke, daß ein alter Gelehrter, der auf dem Felde der Litteratur viel versucht und erfahren, den interessantesten Männern, mit denen er auf demselben in Verbindung gekommen ist, ein biographisch-charakteristisches Monument setze. Diesen Gedanken hat der ehrwürdige Veteran Klüpfel hier ausgeführt. Zwar stossen uns unter seinen hier geschilderten Freunden nicht lauter Männer von ausgezeichnetem Einflusse auf ihr Zeitalter auf, und es ist nicht die künstliche Hand des feinen Seelenmahlers die den Griffel führt. Aber gerne erneuern wir unsre alte Bekanntschaft mit einem Ignaz Schmidt, Panzer, Denis, Schier ꝛc., mit Vergnügen bemerken wir so manchen neuen Zuge im Gemälde ihres Lebens und Wirkens, es ergötzt uns dieser altväterliche, treuherzige Ton, und auch dem Litterator im strengen Sinne wird eine schätzbare Erndte. Es dürfte die Zahl der Leser nicht vermehren, daß das Buch lateinisch geschrieben ist; aber diejenigen Leser, die den in dieser Sprache sie anwachenden höhern Geist zu fassen vermögen, werden auch dafür dem guten und frommen Verfasser danken.

4) Poetische Anthologie der Teutschen für Frauenzimmer. Nebst Poetik und Biographie der Dichter. Herausgegeben von J. G. Gruber. 1r und 2r Bd. gr. 8. Rudolstadt. 1809. (9 fl.) Das Buch soll dreyerley leisten. Es soll von jeder Dichtungsart erst die Theorie, dann in chronologischer Ordnung Proben, und endlich Biographien der aufgeführten Dichter geben, — welcher Plan, bey der Bestimmung für das weibliche Geschlecht, gut erdacht ist. Diese beyden Bände enthalten Idyllen, Lieder, lyrische Eklogen oder Elegieen, Hymnen und religiöse Gesänge, zu welchen letztern noch ein dritter Band den Kommentar und die Biographien geben wird. — Die Auswahl ist mit Geist gemacht; und die Abhandlungen, so wie die Notizen von den Dichtern vereinigen mit lebhafter und faßlicher Darstellung richtiges Urtheil und geübten Blick. Das Buch ist, was es seyn soll, eine praktische Poetik für Leserinnen, die das Schöne nicht nur empfinden, sondern auch das Bewußtseyn der Empfindung in sich verdeutlichen wollen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Die Umgebungen von Muggendorf, ein Taschenbuch für Freunde der schönen Natur und Alterthumskunde von Dr. Goldfuß. Erlangen, 1810, bey Joh. Jak. Palm.

Dieses Werkchen wird bestimmt in den ersten Tagen des kommenden Jahres fertig. Sein Innhalt sichert ihm einen bleibenderen Werth, als Taschenbücher gewöhnlich zu haben pflegen, und dabey geht ihm das schöne Aeussere dieser nicht ab; es läßt sich daher mit Gewißheit erwarten, daß es dem Publikum, besonders dem vaterländischen, eine willkommene Erscheinung seyn werde.

Die vier Abtheilungen dieses Werkchens, (1) die Beschreibung der Gegend und Hölen, 2) die Flora, 3) die Fauna, 4) die Geschichte des Menschen) enthalten so wichtige Thatsachen für die Urgeschichte der Erde und für die Thier- und Pflanzenkunde, daß es wunderbar scheinet, wie so viele Naturmerkwürdigkeiten in dem kleinen Umkreis einer Quad-

Digitized by Google

ratmeile aufgefunden werden konnten. Der Verfasser, welcher jene Gegend in einer Reihe von Jahren durchsuchte, gibt Nachricht von 24 verschiedenen merkwürdigen Hölen und von der ganzen romantischen Gegend, von den in den Hölen gefundenen Knochen ungeheurer ausgestorbener Thiergeschlechter, von der Art und Weise, wie diese wahrscheinlich in die Hölen versetzt wurden, von der Entstehung der Hölen und des Tropfsteines, von dem Gebirge, den Thälern, merkwürdigen Quellen, den Gebirgsarten und Versteinerungen, von den merkwürdigen Thieren und Pflanzen, und von den gefundenen alten Münzen, wendischen Gräbern und andern Antiquitäten.

Ausser 4 kleinen Landschaften, darstellend den Wasserfall bey Streitberg, das Schloß Neudeck, das Schloß Rabenstein und eine neuentdeckte Höle, findet man noch 4 Kupfertafeln darin, nämlich die Abbildung der seltenen Pflanze Alyssum saxatile, gemalt; dann Schädel von Bären-, Löwen-, Wolfs- und Hyänenartigen Thieren, die in diesen Hölen gefunden werden; auf der letzten Tafel endlich einige alte Münzen, den innern Bau eines wendischen Grabhugels, ein wendisches Obergefäß und einen Aschentopf. Die genau und schön gestochene Gebirgskarte gibt eine Uebersicht dieses merkwürdigen Landstriches und zeiget alle Wege an, um die beschriebenen Merkwürdigkeiten aufzufinden. Jeder Freund der schönen Natur, der Zoologe, Mineraloge, Botaniker und Geschichtsforscher, werden das Büchlein nicht unbefriedigt aus der Hand legen und dessen richtige Angaben bestätiget finden, wenn sie mit demselben diese Gegend selbst bereisen. Denjenigen, die nicht so viel Tage darauf verwenden können, als nöthig sind, um alle Merkwürdigkeiten zu sehen, ist ein eigner Abschnitt gewidmet, überschrieben: Zeiteintheilung bey dem Besuche dieser Gegend, worin die Spaziergänge so vorgezeichnet werden, daß sie wenigstens das Merkwürdigste kennen lernen.

Angenehmer Vortrag, Druck, Papier, Kupferstiche und Einband, wird es auch den Damen empfehlen.

Erlangen, am 27. November 1809.

2) Bey Friedrich Nicolavius zu Königsberg in Preußen ist erschienen:

Preußisches Archiv oder Denkwürdigkeiten aus der Kunde der Vorzeit. Herausgegeben von K. Faber, königlich preußischer geheimer Archivar. Erste Sammlung. Preis 20 ggr.

Es ist bekannt, daß das geheime Archiv in Königsberg sehr wichtige historische Materialien enthält, von denen bis jetzt nur wenige durch den Druck öffentlich bekannt gemacht sind. Der Herausgeber liefert hier eine Sammlung der wichtigsten noch ungedruckten historischen Aufsätze aus demselben, welche nicht nur dem Geschichtsforscher, sondern auch jedem Vaterlandsfreunde sehr willkommen seyn werden. Findet dieses Werk Beyfall und Unterstützung, woran nicht zu zweifeln ist, so wird es fortgesetzt, die erste Sammlung enthält folgende interessante Aufsätze:

1) Historische Miszellen aus der Zeit der Ordensregierung in Preußen:

Der Zug des Hehrmeisters Johann von Tieffen in die Wallachey, und sein Tod zu Lemberg, im Jahr 1497. Auszug eines gleichzeitigen Reisejournals des Liborius Naker, obersten Sekretair.

Schreiben des abgesetzten Hehrmeisters Heinrich Reuß von Plauen, an seinen Nachfolger aus seinem Gefängniß zu Lochstädt.

Von den Preussischen Falken, die als Geschenk an fremde Höfe überschickt wurden.

Schreiben des Hehrmeisters Michael Küchenmeister von Sternberg, an die Königin zu Ungarn, worin er sich wegen unterlassener Ueberschickung eines Zwerges entschuldigt.

Ohngefähre Einnahme und Ausgabe des Hehrmeisters Herzog Friedrich von Sachsen.

Auszug aus dem Inventario der Schloßkirche zu Königsberg, vor der Reformation.

2) Geschlechtstafel des Markgrafen Albrechts, ersten Herzogs von Preußen.

3) Beyträge zur Charakterschilderung Albrechts des ältern, ersten Herzogs von Preußen, nach seinen eigenhändigen Briefen.

4) Historische Beilagen zu den vorstehenden Nachrichten über Albrechts Charakter.

3) Ankündigung der Herausgabe der sämtlichen Werke Johannes von Müller.

Eine vollständige Sammlung der Werke meines seligen Bruders, des königl. westphälischen Staatsraths und Generaldirektors des öffentlichen Unterrichts, Johannes von Müller, liegt, wie ich zuverlässig weiß, in den Wünschen seiner Freunde und des gebildetsten Theiles des Publikums; — der sämtlichen Werke, sowohl des ungedruckten Nachlasses, als der bereits vor Jahren durch den Druck publizirten: denn von letztern sind mehrere kleine Schriften wenig verbreitet geworden, oder haben sich vergriffen, oder sind hie und da in grossen Sammlungen zerstreut. Ich glaube also der gerechten Erwartung des Publikums, das diesem Geschichtschreiber eine so reine und allgemeine Hochachtung schenket, zu entsprechen, wenn alle seine litterarische Arbeiten gesammelt ihm vorgelegt werden. Es sollen aber die Ungedruckten, deren beträchtlich mehr sind (so viel die Zusammenordnung des Ganzen erlaubt), zuerst im Druck erscheinen. Gegen das Publikum sowohl, als gegen den Verfasser halte ich mich ferners verpflichtet, von den letztern nur das Erlesenste in Druck zu geben. Bei einer weniger strengen Auswahl könnte zwar die Zahl der herauszugebenden Bände leicht um wenigstens die Hälfte vermehrt werden; lieber aber will ich nach Vollendung der hier angekündigten Sammlung die Aufmunterung hören, aus diesem reichhaltigen Nachlaß mehr zu geben, als den Vorwurf: des Gegebenen sey zu viel!

Sie wird im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen erscheinen, und auch sie wird sich bestreben, an ihrem Theil alle gerechten Wünsche des Publikums dabei zu befriedigen, und die Herausgabe so vertheilen, daß der Ankauf derselben möglichst erleichtert wird.

Joh. von Müllers Werke, sind durchaus historisch; auch wenn sie nicht eigentlich erzählend sind, oder Historie

Digitized by Google

zum nächsten Gegenstand haben, immer im Zusammenhang mit dem grossen Ganzen der Geschichte gedacht.

An Ostern 1810 wird zuerst herauskommen, ein noch nie gedrucktes universalhistorisches Werk (in drey Bänden) unter dem Titel: Vierundzwanzig Bücher allgemeiner Geschichten, besonders der europäischen Menschheit, vom Ursprung der Staaten bis auf die gegenwärtige Zeit (bis 1783). Der Verfasser hatte es seit 1780 mehreremale umgearbeitet, und 1797 selbst ins Reine und zum Druck fertig geschrieben; aber theils Hemmungen in seiner äussern Lage, theils eine gewisse Schüchternheit vor dem Publikum hervorzutreten, die ihm in spätern Jahren immer mehr eigen ward, und das Bestreben, diesem Werk eine immer grössere Vollkommenheit zu geben, warum er es nicht selbst herausgab. Dieses Werk enthält die Resultate seiner Geschichtforschung bis 1797. Die Grundlage desselben sind seine Excerpten aus 1833 historischen Werken alter und neuer Zeiten, auf mehr als 13,000 abbrevirt geschriebenen Folioseiten (und etwa einem Drittheil so viel in andern Formaten), die er bis auf zehn Tage vor seinem Tode fortgesetzt. Viele tausend eigene Bemerkungen über Geschichte, Politik, Moral und Litteratur sind noch, ausser diesen, vorhanden, von welchen eine sorgfältige Auswahl in dieser Sammlung erscheinen wird.

Verschiedene Abhandlungen von grösserem oder geringerem Umfang sind entweder als weitere Ausführung einzelner Materien in jenem Geschichtbuch anzusehen: (wie z. B. Bellum Cimbricum: Reisen der Päpste; Essais historiques: eine (ungedruckte) Abhandlung über die alte Zeitrechnung u. a.) oder sie gehören zu unserer Zeitgeschichte: (wie die Schriften über den teutschen Fürstenbund 1785; la Gloire de Frédéric; einige über den Revolutionskrieg u. a.)

Zu seinen historischen Arbeiten gehören ferners, eine beträchtliche Anzahl von Recensionen neuer historischer Bücher, welche er von 1772 — 1807 für verschiedene kritische Journale schrieb, und die nach dem einstimmigen Urtheil der Kenner, allerdings verdienen gesammelt zu werden. Auch von diesen werde ich nur die wichtigsten auswählen.

Eine andere Abtheilung dieser Sammlung wird biographische Denkwürdigkeiten von ihm enthalten — nicht eine vollständige Biographie, wozu mehrere Jahre erforderlich sind: aber wichtige Beiträge dazu, von ihm selbst. Von diesen allen ist noch nichts gedruckt, als seine (3 Bogen starke) Selbstbiographie, die in der Loweschen Sammlung (Berlin 1806) herausgekommen. Als Fortsetzung und weitere Ausführung derselben sind anzusehen, seine Briefe in das väterliche Haus, bis 1781, und an mich, von 1781 bis 1809: sie werden über seinen Karakter, der sich nirgends so treu und unbefangen gezeichnet hat, über viele seiner Schicksale, über die Entstehung der meisten seiner Schriften und über seine wahren Grundsätze, in welchen er sich immer gleich blieb, die beste Auskunft geben, und ihn gegen gewisse Verunglimpfungen der letztern gewiß rechtfertigen. Von diesen, wie von den folgenden, wird nur das allgemein Interessante ausgewählt werden; den Briefen nemlich an Andere, sofern Abschriften von ihnen vorhanden sind, oder von seinen Korrespondenten erhalten werden. Von Briefen gelehrter oder sonst ausgezeichneter Personen an ihn (in teutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache) soll (so wie von jenen von ihm) nichts im Druck erscheinen, dessen Publikation irgend einem seiner Korrespondenten unangenehm seyn könnte; auch gegen längstverstorbene diejenige Schonung immer beobachtet werden, welche das Vertrauen der Freundschaft heilig zu halten weiß.

Auszüge aus seinen Tagebüchern werden diese biographischen Denkwürdigkeiten vervollständigen.

Ein ausführliches Werk über die Bibel und über Lehre und Geschichte des Christenthums lag immer in seinen Wünschen, und er studierte jene in den Grundsprachen bis an sein Ende. „In der Bibel der Gottheit Sprache durch die Geschichte der Führungen Israels zu erklären", das war nach seinen eigenen Worten sein Zweck dabei. Vorarbeiten dazu sind viele vorhanden, einige bereits ausgearbeitet, andere einer strengen Auswahl bedürftig. Ob Fragmente dieses Werkes mit dieser Sammlung herausgegeben werden können, oder erst künftig, in Supplementen? das hängt zum Theil von Umständen des Herausgebers und davon ab, wie fern er für diese Arbeit Hülfe findet?

Die Sammlung, die hier angekündigt wird, soll aus achtzehn bis zwanzig Bänden bestehen; in jeder Messe werden einige Theile, nie weniger als drey, herauskommen.

Ich enthalte mich aller voreiligen Lobpreisungen der hier angekündigten Werke meines Bruders; die Vertrauten seiner Muse wissen, was sie zu erwarten haben.

Schafhausen, den 28. Okt. 1809.

Joh. Georg Müller, Professor.

Den Verlag der in dieser Anzeige angekündigten sämtlichen Werke Joh. von Müllers hat unterzogene Buchhandlung übernommen, und wird für gefälligen, schönen und korrekten Druck, so wie für die möglichste Beschleunigung der Herausgabe besorgt seyn.

Um den Ankauf zu erleichtern, wird jeder Band von ungefähr 30 Bogen denjenigen, die auf sämtliche Werke unterzeichnen, für 2 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr. 12 gr. geliefert werden. Der Ladenpreis für diejenigen, die nicht unterzeichnen, wird 4 fl. oder 2 Rthlr. 16 gr. seyn.

Es werden nie weniger als drei Bände zugleich erscheinen, und zwar Ostern 1810 die erste Lieferung.

Exemplarien auf Velin werden nur auf ausdrückliches Verlangen gedruckt. — Der Preis von diesen ist der doppelte.

Nach dem Wunsch des Herausgebers wird die Weltgeschichte, um deren Verbreitung möglichst zu erleichtern, zum Besten junger Studirenden, auch einzeln in einer wohlfeilern Ausgabe auf geringerm Papier verkauft werden. Der Band à 2 fl. oder 1 Rthlr. 4 gr. für diejenigen, die darauf unterzeichnen.

Wer die Mühe übernimmt, Subscribenten zu sammeln, und die Zahlung dafür zu übermachen, erhält das 11te Exemplar unentgeldlich.

Die Namen der Subscribenten werden vorgedruckt; man bittet daher sie leserlich geschrieben vor Ende März 1810 einzusenden.

In jeder soliden Buchhandlung kann man Bestellungen machen; doch sind folgende besonders dazu erbeten worden:

Digitized by Google

Für die Schweiz:	Löbl. Hutter'sche Buchhandl. in Schafhausen.
Baiern:	— Wohler'sche Buchhandlung in Ulm.
	Hr. Lentner, Buchhandlung in München.
	— Wagner, Buchh. in Insbruck.
	Löbl. Mayr'sche Buchh. in Salzburg.
	Hr. Felsecker, Buchh. in Nürnberg.
Oestreich:	— Schaumberg und Komp. in Wien.
	— Wappler und Beck, Buchh. in Wien.
Ungarn:	Hrn. Gebrüder Kilian, Buchh in Pesth.
	Hr. Schwaiger, Buchh. in Preßburg.
Mähren:	— Gastl., Buchh. in Brünn.
Böhmen:	— Calve, Buchh. in Prag.
	— Widtmann, Buchh. in Prag.
Schlesien:	— W. G. Korn, Buchh. in Breslau.
Polen:	— Pfaff, Buchh. in Warschau.
Preussen:	— Nicolai, Buchh. in Berlin.
	— Maurer, Buchh. in Berlin.
	— Unzer, Buchh. in Königsberg.
Rußland:	— Friedrich, Buchh. in Liebau.
	— Hartmann, Buchh. in Riga.
	— Klostermann, Buchh. in Petersburg.
	— Horn, Buchh. in Moskau.
Schweden:	— Wiborg, Buchh. in Stockholm.
Dännemark;	— Brummer, Buchh. in Koppenhagen.
Nordteutschl.:	— Perthes, Buchh. in Hamburg.
	Hrn. Gebrüder Hahn in Hannover.
Westphalen:	— Hemmede u. Schwetschke, Bh. in Halle.
	Löbl. Schulbuchhandlung in Braunschweig.
	Hr. Griesbach, Buchh. in Kassel.
	— Dankwerts, Buchh. in Göttingen.
	— Heyer, Buchh. in Giessen.
Sachsen:	— Kummer, Buchh. in Leipzig.
	— Walther, Buchh. in Dresden.
Holland:	— Hesse, Buchh. in Amsterdam.
Großherz. Berg:	— Schreiner, Buchh. in Düsseldorf.
Fürst Pr. Staaten:	Löbl. André'sche Buchh. in Frkft. a. Main.
Grhrz. Hessen:	Hr. Heyer, Buchh. in Darmstadt.
Grhrz. Baden:	— Phil. Macklot, Buchh. in Karlsruhe.
	— Wagner, Buchh. in Freiburg.
Frankreich:	Hrn. Treuttel und Würtz, Buchhändler in Strasburg und Paris.
	Hr. Kupferberg, Buchh. in Mainz.
	Hrn. Pauli und Komp., Buchh. in Koblenz.
	Hr. ter Meer, Buchh. in Crefeld.
	— Rommerskirchen, Buchh. in Köln.

4) In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist unter der Presse:

Gemählde der merkwürdigsten Revolutionen, Empörungen, Verschwörungen, wichtiger Staatsveränderungen und Kriegsscenen, auch interessanter Auftritte aus der Geschichte der berühmtesten Nationen. Zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung dargestellt von Samuel Baur, Pfarrer in Göttingen und Alpeck, bey Ulm. In gr. 8. Ulm, 1810.

Dieses Werk erscheint zur Ostermesse 1810, und wir machen die Freunde einer geistreich-unterhaltenden und angenehm-belehrenden Lektüre zum voraus auf dasselbe aufmerksam, weil wir versichert sind, daß ihnen die nähere Kenntniß desselben Vergnügen machen wird. Mit seinem bekannten Talente für die angenehme historische Darstellung hat der Verfasser aus der Geschichte der berühmtesten Nationen älterer und neuerer Zeiten mehrere sehr interessante Scenen ausgehoben, und eben so anziehend als wahr und treffend geschildert. Dieses Werk verbindet daher das Unterhaltende eines gut geschriebenen Romans mit dem Belehrenden, das die wahre Geschichte so anziehend macht, und da es sich zu einer allgemeinen Lektüre eignet, so machen wir auch die Besitzer von Leih- und Lesebibliotheken auf dasselbe aufmerksam. Nirgend hat der menschliche Geist zum Wohl- und Uebelthun mannigfachere und grössere Talente entwickelt; nirgend finden wir mehr Beweise von körperlicher und geistiger Anstrengung; nirgend ereigneten sich frappantere Auftritte und sonderbarere Glückswechsel als in den Zeiten, da die Nationen durch Revolutionen und Verschwörungen erschüttert wurden, und da Staatsveränderungen, Kriege und Belagerungen die gewöhnliche Ordnung der Dinge verkehrten. Es muß daher dieses Werk für unsere Zeiten ein erhöhetes Interesse haben, da ähnliche Erscheinungen fortdauernd unsere Aufmerksamkeit fesseln, und da es Stoff zu mannigfaltigen und wichtigen Parallelen giebt, wenn wir die Ereignisse der Vorzeit mit den Begebenheiten unserer Tage vergleichen.

Diejenigen, so noch vor Ostern 1810 an die Stettinische Buchhandlung in Ulm 1 fl. 30 kr. Pränumeration baar darauf einsenden, erhalten solches um den vierten Theil wohlfeiler da der Ladenpreis 2 fl. für dieses gegen 30 Bogen starke Werk seyn wird.

5) Anzeige. Die Neue Leipziger Litteratur-Zeitung, welche sich immer grösseren Beyfalls im Inn- und Auslande erfreute, und sich desselben durch Auswahl der zu beurtheilenden Werke, durch gründliche und humane Recensionen diesen Beyfall stets zu erhalten und zu vergrössern suchen wird, soll auch im künftigen Jahre mit ununterbrochener Thätigkeit fortgesetzt und die erste Woche den 6. Januar künftigen Jahrs allhier ausgegeben werden.

Sollte es nicht möglich seyn, den Jahrgang 1809 mit Ende dieses Jahrs zu beendigen, so wird er gewiß in den ersten Monaten des künftigen Jahres, ohne den Fortgang des neuen Jahrganges zu hemmen, vollendet werden.

Um die wahrscheinlich stärker zu machende Auflage für den neuen Jahrgang genau bestimmen zu können, bitten wir, daß sich derjenige, so von dem Jahre 1810 an diese Zeitung haben will, welche jährl. 8 Thlr. sächsisch kostet, und wovon mit dem Intelligenzblatt wöchentlich vier Bogen in gr. 4. erscheinen, sich noch in diesem Jahre entweder bey uns unmittelbar, dem Postamte (welche es durch die königl. sächsisch. Zeitungs-Expedition allhier beziehet, so den Hauptdebit der wöchentlichen Versendung übernommen) oder der Buchhandlung seines Ortes melde.

Dem Wunsche mehrerer Freunde dieses Instituts und der Litteratur zu entsprechen, soll in dem Laufe des künftigen

Digitized by Google

Jahres ein vollständiges Register über die erschienenen Jahrgänge nemlich vom 1. July 1803 an bis mit dem Jahre 1809 erscheinen, welches für den Literaturfreund einen vorzüglichen Werth erhalten wird, und dann von Jahr zu Jahr damit fortgefahren werden.

Das Intelligenzblatt für Literatur und Kunst hat bisher eine Menge der trefflichsten literarischen Aufsätze, Untersuchungen, Aufklärungen und ungedruckte Stücke verbreitet, und ist für den Literator wichtig geworden, es wird künftig seinem Zwecke gemäß, eine immer größere Mannigfaltigkeit erhalten, und soll den Gelehrten für ihre Fächer das werden, was dem Politiker die politsche Zeitung ist.

Wünschen Liebhaber dieß Intelligenzblatt, wegen der erheblichen Beyträge zur Literatur- und Gelehrten-Geschichte, besonders, ohne die Literatur-Zeitung, zu besitzen, so wollen wir auch diesem Wunsche Genüge leisten, und ihnen für 3 Thlr. Sächs. den Jahrgang besonders ablassen, nur müßen wir sie ersuchen, uns recht bald ihren Entschluß anzuzeigen, um die Auflage darnach bestimmen zu können.

Wir glauben es nicht nöthig zu haben, dieses geschätzte Institut dem gelehrten Publicum für das künftige Jahr zu empfehlen.

Leipzig, im November 1809.

Die Verlagshandlung
der Neuen Leipziger Literatur-Zeitung.

---

6) Plan und Innhalt des Intelligenzblattes von Salzburg.

Des Intelligenzblattes von Salzburg wurde in mehreren öffentlichen Blättern mit Beyfall gedacht *), auch die resp. Leser stimmten ein. Diese kennen also den Plan bereits, welchen der Herausgeber in seinem Wocheublatte verfolgte. Wie jedoch die Redaktion streben wird, das Salzburger Intelligenzblatt angenehmer und interessanter zu machen, mag folgende Skizze des erweiterten Plans zum Theile darthun.

Plan.

1) Inländische Nachrichten. Kurze Anzeigen der in Salzburg herauskommenden Schriften mit einer humanen Würdigung derselben; Beyträge für die vaterländische Viehzucht, Alpenwirthschaft, den Feld-Garten- und Obstbau; Nachrichten von Getreide- und Heuärnten; vom Gemüse- und Obsterträge; von der Käse-Schmalz- und Flachsproduktion; Nachrichten von Salzb. und Berchtesgadenschen geistlich- und weltlichen, pädagogischen und technischen Bildungsinstituten; Beyträge zur vaterländischen Geographie; zum Fache der schönen und nützlichen Künste sollen sich künftig an die bisher gelieferten geschichtlichen Aufsätze und patriotischen Wünsche und Vorschläge ꝛc. anreihen.

2) Biographische Notizen — interessanter Menschen des Inn- und Auslandes, wozu jeder merkwürdige Beytrag, er bestehe dann in Anzeigen von den gegenwärtigen Beschäftigungen der Gelehrten; ihren Reisen; einzelnen Charakterzügen; Originalbriefen ꝛc.

3) Gesundheitslehre. Beyträge zur Gesundheit und Heilkunde für Menschen, Vieh und Hausthiere; Warnungen.

4) Beyträge zur Sitten- und Kulturgeschichte einzelner Städte und Völker. Geselliges Leben; Vergnügungen; Mode; Luxus; Sittengemählde; interessante topographische Schilderungen.

5) Oekonomie, Gewerbe, Industrie, Kunst und Handel. Zu den fragmentarischen Aufsätzen über Oekonomie, wochentlichen Schrannenpreisen und monathlichen Viktualienpreisen der Hauptstadt werden sich Nachrichten vom Berchtesgadenschen Kunstfleiße; von mechanischen Erfindungen und Verbesserungen, besonders bey Bergstätten, dann Nachrichten vom Teppichhandel, und der Bearbeitung und Veredlung inländischer, bisher gar nicht, oder zu wenig benützter Naturstoffe, als da sind: Kranaten, Kristallen, Alabaster, Serpentin, Gyps ꝛc. gesellen. Auch werden die Schrannenpreise von Ried und Traunstein; die Resultate der hiesigen Viehmärkte, und Rückblicke auf die Messen in Salzburg mitgetheilt werden.

6) Aufsätze vermischten Inhaltes. Humoristische Aufsätze; Gedichte; Erzählungen; moralische Aufsätze und überhaupts Abhandlungen, welche über das Wissenswerthe und Nützliche Nachricht ertheilen.

7) Miszellen. Beförderungen; Belohnungen; Anzeigen von Todfällen oder Ortsveränderungen merkwürdiger Männer; Erfindungen; Repertorien über das Salzburgische Theater: Anekdoten und sonstige nichtpolitische Neuigkeiten.

8) Landesverordnungen.

9) Allerley Bekanntmachungen von Gerichten und Privaten, als da sind: Aemtliche Verrufe; Vorladungen; Versteigerungen; Dienstgesuche; Danksagungen; Dienstanetbiethungen; Familiennachrichten; Geburts- Trauungs- und Sterbfälle der Hauptstadt sowohl als der umliegenden Kuratien.

* * *

Das Blatt erscheint jederzeit Samstags in einem Quartbogen, und ist mit einem Motto, Charade, Räthsel, Gnome, Epigram ꝛc. versehen. Häufen sich die Verordnungen, oder Bekanntmachungen, so wird sich die Redaktion von Zeit zu Zeit, wie bereits öfters geschah, für Beylagen verwenden und geben. — Am Schluße des Jahres folgt ein Register. — Man verbindet sich auf ein halbes Jahr für den Preis von 1 fl. 50 kr. ohne Salzburger Zeitung, mit dieser für 1 fl. 30 kr. (beyde zusammen kosten halbjährig 4 fl. 48 kr., und liefert die Salzburger Zeitung die Tagesbegebenheiten schnell in historischer Schreibart). Man kann die Bestellungen auf allen Postämtern machen, und die Blätter monatlich auch durch die Buchhandlungen beziehen; jedoch — nicht gehörige Bestellungen oder Ausstände würden für die HH. Abbonnenten selbstverschuldete unvollständige Blätter zur Folge haben. — Inserate von Gegenständen sub Nro. 9 werden mit 3 kr. für die Zeile bezahlt. — Alle Staatsbeamte und Geschäftsmänner (Ober und Unterbeamte, Geistliche, Physiker, Schullehrer), die in der Stadt oder auf dem Lande wohnen, und Muße haben, werden freundschaftlich zu Beyträgen und zum gütigen Bemühen für die möglichste Verbreitung der Blätter eingeladen. — Die HH. Correspondenten belieben ihre Briefe oder Pakete zu addressiren: — An das Zeittungs- und Intelligenzkomtoir zu Salzburg.

*) Vergl. die vaterländischen Blätter für den österreichischen Kaiserstaat, den Verkündiger, Kameral- Korrespondenten ꝛc.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 4. Den 24. Januar 1810.

Fehde über Süd- und Nordteutschland.

Der Unterschied, den man in neuern Zeiten zwischen dem Süden und dem Norden Teutschlands gemacht hat, war, in politischer Beziehung genommen, immer ein leidiger Schnitzer gegen unser Staatsrecht; dagegen konnte seine Begründung in geographischer und physischer Hinsicht nicht geläugnet werden. Seit Kurzem aber wird auch im letztern Betrachte die Sache aufs Aeusserste übertrieben, indem man eine specifische Differenz vorauszusetzen scheint, die besonders in der Organisation der Menschen angenommen wird, dergestalt, daß Genialität, Fülle und Gemüthlichkeit das Eigenthum des Südens seye, der Norden aber in geistiger Dürftigkeit, Schwäche und Lahmheit starren soll. Aeusserungen dieser Art fand man, besonders seit dem letzten preussischen Kriege, in mehrern südteutschen Flugschriften und Journalen, und unter den letztern, am stärksten ausgedrückt, in Arnims Einsiedler. In eine nähere Untersuchung zog ein „gelehrter Geschäftsmann in München", die Aufgabe, in dem Kameralkorrespondenten *) aus dem sein, durch kräftige und lebendige Darstellung anziehender Aufsatz wieder in andere Zeitschriften übergieng. Auch er entschied gegen den „in ewiger Erstarrung liegenden Norden" und verwies es seinen Bewohnern, „daß sie an dem Gedanken hängen, „sie seyen das belebende Princip der teutschen Litteratur und Kultur, und daß sie so undankbar herab„sehen auf den Süden, von dem das Licht über sie ausgegangen sey, und von dem sie den Glanz, „der sie umstrahlt, erborgt haben." Dagegen erhob sich, gleichfalls in München, in einer besondern Schrift, **) ein mit nicht gewöhnlichem Geist und Witz ausgestatteter Verfechter der teutschen Einheit, bewies die Nichtigkeit des angenommenen Unterschieds, in so ferne er in der Geistesdisposition und den Graden des Gefühls liegen soll, und zeigte, daß dieser unhaltbare Wahn blos in den Köpfen der Uebelwilligen seinen Spuck treibe. Eine Recension dieser Schrift in der Oberteutschen Litteraturzeitung Nro. 132. gab in demselben Blatte zu einigen Erklärungen von beyden Theilen Veranlassung, in denen der Gegenstand des Streits, nicht ohne Bitterkeit, weiter erörtert wird.

Auf alle Fälle kommt diese Fehde gerade zur unschicklichsten Zeit. Denn itzt, wo so viele Erscheinungen in unsrer Litteratur und Kultur zusammen wirken, um sehr gegründete Besorgnisse für die eine und die andere zu erregen, und wo es unverkennbar ist, daß Schwärmerey, Aberglauben, leeres Wortgetöne, und der Eigendünkel der jämmerlichsten Seichtigkeit und Armseligkeit immer glücklicher zerstören, was uns die Väter an Wissenschaft und Licht hinterlassen haben, — ist es gedoppelt noth, daß in der grossen unsitbaren Kirche der teutschen Kultur Einheit und Friede herrsche, und alle Kräfte vereint darauf streben, das Heiligthum zu erhalten und zu bewahren. Es verhält sich in den Staaten der Geister wie in

*) Nro. 113. S. 478.

**) Betrachtungen über die angenommenen Unterschiede zwischen Nord- und Südteutschland. kl. 8. 47. S.

Digitized by Google

den bürgerlichen Vereinen der Zeitlichkeit. Ein jegliches Reich fällt um so früher, wenn es mit sich selbst uneins ist.

Dabey muß man nun freylich gestehen, — ob wir wohl weit entfernt sind, die Sache damit zu entschuldigen — daß die Südteutschen, wenn sie sich nun unzeitiger und ungerechter Weise einen höhern Adel anmassen, nichts anders thun, als was wir zuvor den Nordteutschen oft zu verdenken Ursache gehabt hatten. Sie haben lange mit einem unerträglichen Stolze auf uns herabgesehen, und mit einem höchst arroganten Zunftgeiste, in ihren Journalen und Litteraturzeitungen, so wie durch ihren stärkern Einfluß auf den Mittelpunkt des Buchhandels, die Erzeugnisse des Südens in einem unverdienten Dunkel gehalten, oder einer vornehmen Verachtung Preis gegeben. Auch haben wir die für uns so demüthigenden Lobpreisungen noch nicht vergessen, womit sie, vor dem Ausbruche des Preussischen Krieges, ihren Geist und ihr Gemüth, in Vergleichung mit unsrer Befangenheit und Schwäche, verherrlichten und rühmten. Doch dieß alles sollte itzt vergessen seyn, da das litterarische Monopol des Nordens in dem Verhältniß abnahm, in welchem die geistige Betriebsamkeit des Südens wuchs, und weil, was im Augenblicke der Leidenschaft ausgesprochen worden, gewöhnlich von dem Zürnenden selbst bald genug wieder berichtigt wird. Ueberdieß werden wir nicht ungerecht seyn wollen, weil man es gegen uns gewesen ist.

Der Streit ist überhaupt einer der müssigsten, die die Litterairgeschichte kennt. Denn man hascht nach Seifenblasen, man mag das pro oder das contra verfechten. Die Frage wird nicht dadurch erledigt, daß man Reihen von Namen aufführt, sie gegen einander wiegt und abzählt, und dann für das schwerste Gewicht und die größte Zahl entscheidet. Es hängt alles davon ab, zu beweisen, daß da oder dort die Natur die Geister vollkommener organisire. Aber Teutschlands Fläche ist zu klein, und alle seine Bestandtheile sind sich in Absicht auf ihren physischen Charakter zu ähnlich, als daß in Mittheilung der Seelenanlagen von der Natur grössere oder geringere Begünstigungen bewiesen werden könnten. Weßwegen wir vollkommen mit dem Verfasser der Betrachtungen einstimmen, wenn er sagt: „Wenn die Ansichten lebendig bewegen, welche durch unsre Kultur sind erzeugt worden, — wer zu dem Ideale einer bessern Menschheit sich erheben kann, — wer seine Kraft daran setzt, das Reich derselben durch die Herrschaft der Ideen zu begründen und zu verherrlichen, — wenn bey solchem Berufe keine Schicksale widerstehen, kein Undank die Freudigkeit, kein Mißlingen die Hoffnung raubt, — wenn auch die Wissenschaft sich in ursprünglicher Würde und Heiligkeit, samt dem Wege der zu ihr führt, enthüllt hat, daß er durch Schrift und Wort zu ihr leiten, für sie arbeiten, für sie begeistern kann: — der ist im Besitze der Teuschheit, und trägt sie wandellos in seinem Herzen. Bey dieser hohen intellektuellen Einheit der Nation war jene durch kleine Leidenschaften ganz neu geschaffene, auf willkührliche Annahme gebaute Scheidung der teutschen Völker und der Teutschheit, die der Haß erdichtete, um zu entstehen, und den Verstand todschlug, um zu leben, die den teutschen Geist nach Breitegraden abmaß, und das Gemüth nach Wärmemessern auswog, die das Reich der Ideen durch Berge trennte, und die Genialität nach den Weltgegenden absteckte, — ein solcher Popanz, zum Ziele des Partheyhasses, der Verachtung, der Verfolgung aufgestellt, war wohl kaum des Fußstosses werth, der ihn über den Haufen warf, um dem Skandal ein Ende zu machen."

Allerdings schien auch die lauteste Stimme, welche in dieser Fehde sich erhoben hat, nämlich die des Ungenannten im Kameralkorrespondenten, nicht aus der reinen Ansicht der Erscheinungen, sondern aus einem unzufriedenen Gemüthe hervor gegangen zu seyn. Denn die Worte: „Wie kommt „es, daß selbst Südteutsche in dem Wahne sind, man müsse, um Licht zu schaffen, die Lichter aus „Norden, von der Ostsee, von Pommern, von Thüringen — kommen lassen? Zeugt dieß nicht von „einem ungerechten Mißtrauen gegen den Süden, von Vorurtheilen, die nicht seyn sollten?" — Diese Worte beweisen, daß der Sprecher über eine bekannte preiswürdige Regierung des Südens mißvergnügt war, welche, um die wissenschaftliche Kultur in ihrem Kreise zu beleben und zu fördern, mehrere gute Köpfe aus dem Norden, für ihre höhere Lehranstalten berufen hatte. Sollte er sich erst durch diese Verfügung, wie es scheint, gekränkt oder zurück gesetzt halten, so gebührt ihm, bey diesem Processe, unter den Richtern gar keine Stimme.

Digitized by Google

Möchte mit dem politischen Frieden, auch der Friede in der gelehrten Republik der Teutschen zurück kehren, und so in allen Formen unsrer Nationalexistenz Jean Pauls innhaltsreiches Wort, das er kürzlich in den Dämmerungen ausgesprochen hat, bestättigt werden: „Itzt hat sich Vaterlands„liebe und Teutschlandsliebe, durch einerley Leiden, mehr zu einer Liebe eingeschmolzen, eine Ausbeute, „wie die des durch einen Brand aus mehrern Metallen ausgeschiedenen korinthischen Erzes. Es fin„den sich teutscher Norden und teutscher Süden — bisher so widerspänstig einander eingewachsen, zu „einem Reichskörper, als zuweilen Zwillinge am Rückgrade zu einem Leibe — und auch die Zwischen„staaten finden sich itzt verwandter, auf demselben Dornensteige von Leiden."

Jubelfeyer der Nationalzeitung der Teutschen.

Ein Journal, das in ungestöhrter und ununterbrochener Folge seine Lebensdauer den vierten Theil eines Jahrhunderts hindurch fortsetzt, gehört allerdings unter die seltenern Produkte der Litteratur, zumal in Teutschland, wo die Erzeugnisse der journalistischen Industrie in so grosser Menge erscheinen, daß sie genöthigt sind, einander selbst zu verzehren, wo jeder Tag eine neue Mode bringt, und wo die äussern Hindernisse, die einer solchen Art von Betriebsamkeit entgegen stehen, grösser sind, als sonst in irgend einem der kultivirten Länder von Europa. Indeß ist dieses Glückes neben dem Teutschen Merkur, der Minerva, dem Hamburger politischen Journale, und einigen andern Blättern, auch die Nationalzeitung der Teutschen theilhaftig geworden, und ihr Redakteur, der verdienstreiche Rath Becker in Gotha kündigt in dem vorletzten Stücke des Jahrs 1809 ihre Jubelfeyer an, und verheißt zugleich mit dieser Epoche die Verjüngung ihrer Kraft und ihres Lebens. Daß das Blatt so lange dauerte, und noch immer eine lange Dauer verspricht, dazu hat allerdings der für das Bedürfniß und den Geschmack des Publikums richtig berechnete Plan, und überhaupt die Kenntniß seines Stifters von den Regeln der litterarischen Makrobietik sehr viel beygetragen; aber gewiß ist nicht weniger dem Schutze zu danken, den, in einer kritischen Zeit, eine liberale, Regierung, dem Unternehmer und seinem löblichen Werke verliehen hat.

Becker macht bey der Ankündigung dieser Jubelfeyer einige Bemerkungen, über den Gang seines Schicksals und seiner Thätigkeit, die einer religiösen Beachtung werth sind, weil sie die alte Lehre erneuern, daß der Mensch nicht dahin kommt, wohin er will, sondern wohin er muß, und daß das Gute, was durch ihn zu Stande gebracht werden soll, zu Stande kömmt, wenn er auch gleich sträubend und unwillig Hand an dasselbe legt. Der erhabene Fürst Primas des Rheinischen Bundes, damals Statthalter in Erfurth, aufmerksam gemacht auf den vielversprechenden jungen Mann, durch seine gekrönte Preisschrift über die Frage: ob es nützlich sey, das Volk zu täuschen? (1780.) hatte ihn zu der vakanten Professur der Geschichte und zum Sekretariate bey der Akademie nützlicher Wissenschaften in Erfurth vorgeschlagen. Aber der freymüthige Innhalt jener Schrift hatte in Maynz eine ganz entgegen gesetzte Sensation erregt, dergestalt, daß ihm alle Aussicht auf irgend eine öffentliche Anstellung in seinem Vaterlande verschlossen ward. Dieß Untergehen der beßten Hoffnungen erregte in Beckern den männlichen Entschluß sich seinen Wirkungskreis für sein künftiges Leben selbst zu bilden, und er wählte die Schriftstellerey zu seinem ordentlichen Berufe. — Ohne die Engherzigkeit der damaligen Maynzer Obskuranten hätten wir also, wie es scheint, kein Noth- und Hülfsbüchlein, kein Mildheimisches Liederbuch, keinen Reichsanzeiger und keine Nationalzeitung.

Die verdienstliche Seite der Nationalzeitung wird auch gewiß in keiner die Erscheinungen sorgfältig beachtenden und gerecht würdigenden Geschichte der teutschen Kultur übersehen werden; wie sie denn von den Zeitgenossen allgemein dankbar anerkannt worden ist. Becker hat durch sie eine sehr bemerkenswerthe Epoche gemacht, indem er, statt des blos oft ohne Kritik gesammelten, und ohne Geschmack vorgetragenen politischen Stoffs, ein höheres Objekt in das Gebiet der Zeitung zog, und sie zu einem Archive für die Geschichte der innern Bildung, der Aufklärung, der Moralität und überhaupt der geistigen Veredlung seiner Nation machte. Er hat dadurch nicht nur einer Menge heilsamer

Digitized by Google

Gedanken und Bemerkungen zu einer gröſſern Ausbreitung verholfen, und viele ermunternde und abschreckende Muster und Beyspiele in einem weit gedehnten Kreise zur allgemeinen Kenntniß gebracht; sondern auch Sinn und Liebe für Volksbildung, Erziehung und Verbesserung erweckt, die gute Sache der Publicität gefördert, und Nachahmer aufgeregt, welche, wenn gleich nicht mit seiner Kraft und in beschränktern Spielräumen, doch nicht ohne Erfolg auf seinen Zweck wirkten. Ein Mann, der dieß alles leistet, ist doch wohl des Dankes seiner Zeitgenossen und der Nachwelt werth, und als Glied einer in ungestöhrter Harmonie bestehenden und mit lebendigem Gemeingeist erfüllten Nation könnte ihm unmöglich der laut und feyerlich ausgesprochene Dank des Vaterlandes entgehen.

Es war, wie Becker in dem Programm dieser Jubelfeyer bemerkt, eine schöne Zeit, als er das Journal begann. Es war die Periode Friedrichs und Josephs. Aufklärung, Humanität und Denkfreyheit waren ihre Losungsworte. Ueberall strebte das Licht zum Durchbruche. Ueberall sah man die Menschheit fortschreitend auf dem Wege zum Bessern. Aber nun erfolgte die leidige französische Revolution, und gegenseitiges Mißtrauen, Partheigeist und wilder Kampf um Meynungen erfüllte alle Länder. Dazu entrückte der reissende Strohm der Ereignisse die Aufmerksamkeit der übersinnlichen Welt, und heftete sie beynahe ausschliessend auf die heftig bewegte politische, und die Angst und Noth um die Bedürfnisse des gemeinen Lebens, tödteten den Sinn und die Lust für die Angelegenheiten des höhern. Dieß alles hatte, wie der würdige Mann versichert, die Folge, daß er oft, um nicht anzustossen und zu erbittern, die interessantesten Beyträge ungenützt liegen lassen mußte, und daß sich viele Freunde seines Blatts entwöhnten, es mit Nachrichten zu unterstützen.

Aber er glaubt itzt die Morgenröthe eines neuen schönen Tages zu sehen; und wer theilt sich nicht gerne in seine Hoffnungen. „Die zur Umgestaltung Europa's, von der Vorsehung berufene Riesenhand Napoleons, sagt er, hat schon so manches Hinderniß des allgemeinen Wohls hinweg geräumt, und so manchen Keim des bessern Seyns gepflanzt! Wer könnte in seinem Zeitalter die Möglichkeit eines bessern Ganges der Dinge in der Zukunft bezweifeln? Wer sollte nicht neue Hoffnungen, wer nicht neue Vorsätze zum Fortschreiten auf der so weit zurück gelegten Bahn zur Vollkommenheit fassen, eingedenk des Spruchs:

Laßt uns besser werden, bald wirds besser seyn!"

Litterarische Notitzen.

1) Die königliche Akademie der Wissenschaften zu München hat dem viel erwartenden Publikum, zu seiner vollen Befriedigung, den ersten Theil ihrer Denkschriften (München, 4. 1809. LXVIII. und 424 S. mit 12 Kupfern) übergeben. Die Geschichte der neuen Organisation des Instituts eröffnet das Werk. In der Klasse der Philologie und Philosophie, so wie in der der Geschichte erscheint zwar nur eine Abhandlung, aber jede, namentlich die von Jacobs „Ueber die Erziehung der Griechen zur „Sittlichkeit" und die „Geschichte des königl. Münzkabinets" von Streber sind in ihrer Art sehr gehaltvoll, und die Wissenschaft fördernd. Dasselbe gilt mehr oder weniger von den 16 Abhandlungen, womit die Mitglieder der mathematisch physikalischen Abtheilung die Kenner ihres Fachs beschenkt haben. Unter ihnen hebt sich besonders die durch allgemeines Interesse hervor, in welcher Sömmering, in siegreichem Kampfe gegen Galls Entfaltung des Gehirns auftritt. — Bey der Durchgehung dieses Werkes leben die Hoffnungen für die Fortdauer des wissenschaftlichen Geistes, der Tiefe und des unabhängigen Interesse's für die fortschreitende Erkenntniß auf's neue auf, wenn auch so viele andere Erscheinungen in unsrer Litteratur sie niedergeschlagen haben.

2) Bey Schneider in Nürnberg ist eine neue Karte von Tyrol und Vorarlberg, entworfen und gezeichnet von Adolf Stieler erschienen, welche nicht nur wegen der historischen Bedeutsamkeit, welche neuerlich diese Länder erhalten haben, sondern auch wegen ihres innern Werthes, der öffentlichen Aufmerksamkeit empfohlen zu werden verdient. Der Name des Verfassers ist bereits durch seine Karte von Westindien accreditirt. Auch hier findet man die höchste Genauigkeit, mit meisterhafter Behandlung vereinigt. Dem geographischen Publikum wird dieses werthvolle und schöne Product nicht entgehen, zumal da ein sehr geringer Preis (16 Groschen) dessen Anschaffung erleichtert.

Digitized by Google

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Anzeige.

Um die vielen Anfragen, welche von den Herrn Subscribenten, und andern Abnehmern des neuen Kammeralisten theils an die unterzogene Buchhandlung, theils an den Verfasser selbst, wegen dem noch abgängigen fünften Hefte gemacht wurden, auf einmal genügend zu beantworten, und auch das übrige lesende Publikum diesfalls hinlänglich aufzuklären: findet man sich genöthigt, die wahre Ursache dieser Verzögerung bekannt zu machen.

Das fünfte Heft des neuen Kammeralisten, noch vom Zehentwesen handelnd, würde schon lange, und der Ordnung nach vor dem 6ten und 7ten Hefte erschienen seyn, wenn das Manuscript davon nicht in eben dem Zeitpunkte, als es der Verfasser im Concepte zum Abdrucken nach Kempten senden wollte, auf eine ihm unerklärbare Weise, entwendet worden wäre.

Dieser ärgerliche Umstand zwang den Verfasser, dieses Heft nochmals zu bearbeiten, an dessen Vollendung er bisher theils durch andere ihm übertragene Geschäfte, theils, und vorzüglich durch seine schwächliche Gesundheit gehindert wurde; indessen ist die Bearbeitung dieses Heftes jetzt doch so weit vorgerückt, daß es bis aufs Frühjahr, wenn keine besondere Hindernisse mehr eintreten, zuverläßig erscheinen wird.

Das 6te und 7te Heft hat die auf ein Heft bestimmte, und schon in der Ankündigung versprochene Bogenzahl um 12 bis 16 Bogen überschritten, welche jedem Herrn Subscribenten, und Käufer des neuen Kammeralisten eigentlich gratis zu gut kommen, dem Verleger aber zu seinem Schaden einen besondern Kosten von mehr als 100 fl. verursachten.

Da nun Jedermann seiner Zeit auf die Lieferung des 5ten Heftes vom neuen Kammeralisten zuverläßig rechnen darf: so ist man so frey, diejenige Herren Subscribenten, die für die bisherigen sechs Hefte, und die übrigen kleinen arithmetischen Werk'chen vom nämlichen Verfasser, noch im Zahlungsrückstande haften, wiederholt aufs höflichste zu ersuchen, den Geldbetrag hiefür zur Deckung eines Theiles der beträchtlichen Verlagskösten einsweilen nach Anweisung der schon mit dem 7ten Hefte versandten gedruckten Note gefälligst einsenden zu wollen.

Zugleich hat man die Ehre, anzuzeigen, daß zu den ersten drey Heften des neuen Kammeralisten (so, wie es bey den nachfolgenden geschah) neben dem Haupttitel, auch noch ein dem Inhalte entsprechender besonderer Titel gedruckt wurde; und daß künftig die drey ersten Hefte mit einander, so auch das vierte und fünfte Heft allein, und das sechste und siebente Heft jedes einzeln abgegeben und verkauft werden.

Die besondern Titel dieser Hefte sind:

1. Umständliche Abhandlung von der Schädlichkeit des Laudemialwesens, und der Gütergebundenheit; dann ausführliche Darstellung der großen Vortheile, welche dagegen die Ungebundenheit, und das alleinige Eigenthum beym Güterbesitze gewährt; nebst detaillirten praktischen Vorschlägen, wie letzteres zweckmäßig bewerkstelliget, und alles Laudemialwesen, und getheilte Grundeigenthum zu allseitigem Nutzen umgeändert, und gänzlich aufgehoben werden könnte. 3 Bände 8. Kempten, 1809. Preis 3 fl. — (Diese drey Bände begreifen die ersten drey Hefte des neuen Kammeralisten, und enthalten zusammen 46 Bogen).
2. Umständliche, rechtliche und geschichtliche Abhandlung über das Zehentwesen, nebst Vorschlägen zur vortheilhaftesten Reformation, und gemeinnützlichen Umänderung der Zehenten 2 Theile. 8. Kempten. Preis 2 fl. (Diese 2 Theile bestehen aus dem 4ten und 5ten Heft).
3. Ueber das Steuerwesen: vorzüglich über die einzig rechtliche, zugleich allerleichteste, und ewig dauernde Grundbesteuerung; dann auch über Verfassung neuer Grundbücher. 8. Kempten, 1809. Preis 1 fl. — (Dieser Band besteht aus dem 6ten Hefte, und ist 20 1/2 Bogen stark).
4. Umständliche Abhandlung über die Frohndienste und deren Schädlichkeit, nebst Vorschlägen zur gänzlichen Aufhebung der Frohnen. 8. Kempten, 1809. Preis 1 fl. — (Dieser Band macht das 7te und letzte Heft vom neuen Kammeralisten aus, und besteht in 15 1/2 Bogen.

Die übrige arithmetischen Werkchen vom nämlichen Verfasser des neuen Kameralisten, als:

„Der neue und akkurate Zinsrechner, worinn nach dreyßigerley Prozenten, die Zinse nicht nur auf Jahre, sondern auch auf Monate, Wochen und Tage pünktlichst ausgerechnet zu finden sind ꝛc.; — Dann die Malz- und Fleischaufschlagstabellen; — und endlich die sogenannten Kapitalstabellen" — sind schon durch frühere Anzeigen bekannt, und ihrer praktischen Brauchbarkeit halber sehr beliebt. — Die Malzaufschlagstabellen wurden auch noch durch einen den Umständen gemäßen Nachtrag vermehrt, worinn der Brantweinaufschlag nach dem bayer'schen zu 64 Maaß berechneten Eymer von 1 Maaß bis 100,000 Eymer, und die — den Unteraufschlägern zur Berechnung ihres Gehaltes — nöthige zweyprozentige Zinstabelle von 1 kr. bis 100,000 fl. ausgerechnet enthalten sind.

Da in dem allgemeinen Kammeralkorrespondenten von Erlangen, endlich auch das 4te Heft des neuen Kammeralisten, (wie dieß schon früher in der Chronik der Teutschen geschah) sehr gut rezensirt wurde, der Herr Rezensent aber sehr wahrscheinlich aus der in der Vorrede mit den Namens-Anfangsbuchstaben J. K. R. beygedruckten Unterschrift Joseph Kuttner, Rentbeamter enträthseln zu müßen glaubte, und diesem zufolge auch den königl. bayer'schen Rentbeamten Kuttner unbedingt, als den Verfasser des neuen Kammeralisten ganz irrig angab:

So glaubt die unterzeichnete Buchhandlung als Verleger dieses Werkes, weil diese im heurigen Kammeralkorrespondenten Nro. 115, S. 487 öffentlich gemachte,

Digitized by Google

und von Mehrern zuverläßig gehaltene Angabe dem wahren Verfasser allenfalls auf eine, oder die andere Art nachtheilig werden könnte, sich verpflichtet, diesen Irrthum zu rügen, und bestimmt zu erklären: daß der Verfasser des neuen Kammeralisten der königlich bayer'sche pensionirte Kammeralverwalter von Kloster-Beuren bey Memmingen Johann Kaspar Rettenmayer sey.

Kempten im November 1809.

Dannheimer'sche Buchhandlung.

---

2) Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen für Fabrikanten, Manufakturisten, Künstler, Handwerker und Oekonomen ꝛc.; herausgegeben von D. Hermbstädt, D. und Prof. Kühn und D. F. G. Baumgärtner, ist das 45ste, oder des 8n Bds 3s Stück erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben. Es kostet 1 Thlr. Der Inhalt ist folgender:

1) J. A. Chaptal's Kunst, die Baumwolle roth zu färben oder Türkischgarn zu bereiten. (Nebst Abbildungen auf Taf. I. II. III. IV.) 2) Fortsetzung des im vorigen Stück Seite 115 abgebrochenen Aufsatzes: M. C. N. Jousselins, Töpfers zu Nevers, Versuch über die Vervollkommnung der Töpferwaren überhaupt. 3) Philipp Andreas Nemnich über die Töpfereien Englands. 4) Proust über das Verzinnen. 5) Ami Argand über den mit einer Klappe versehenen Heber. (Mit einer Abbildung auf Taf. I.) 6) Heinrich Nocks und Jos. Mantons patentirte Flintenbrocke. (Nebst einer Abbildung auf Taf. VI.) 7) Beschreibung eines neuen Instruments um die Temperatur des Meerwassers in der Tiefe zu bestimmen. (Nebst einer Abbildung auf Taf. VII.) 8) Ein Firniß für Holz, dessen Härte der Wirkung des kochenden Wassers widersteht. 9) Ein neuer Vorschlag, das arabische Gummi in Cattun- und Leinwand-Druckereyen zu ersetzen. 10) Von dem Gebrauche des Sauerdorns in der Färberey. 11) Noch ein Versuch als Mensch zu fliegen. Von Friedrich Gotthelf Baumgärtner, Mitherausgeber des Magazins aller Erfindungen. 12) Der Pyrolophor. 13) Des Grafen von Rumford neue Methode, Seife in weit kürzerer Zeit, als auf die gewöhnliche Weise, zu kochen. 14) Nähere Angabe der Erhaltung der Milch durch Meerrettigwasser. 15) Chronik aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen, vom Anfang des 19ten Jahrhunderts.

---

3) Bey Friedrich Nicolovius, Buchhändler in Königsberg, sind folgende neue Bücher erschienen:

Dion, ein Trauerspiel in Jamben in 5 Akten, 8. 16 Gr.

Graff, C. G., Preußens Flora, oder systematisches Verzeichniß der in Preußen wildwachsenden Pflanzen. 8. 1 Rthlr.

Klinger's, Fr. Max., sämmtliche Werke, 1ste Lieferung, oder 8r, 9r, 11r und 12r Band, enthaltend: die Betrachtungen, Geschichte eines Teutschen, Weltmann und Dichter, gr. 8. Auf Velinpapier

Pränumerat. Preis	13 Rthlr.	8 Gr.
Ladenpreis	16 Rthlr.	16 Gr
Auf Schreibpapier Prän. Preis	6 Rthlr.	16 Gr.
Ladenpreis	8 Rthlr.	8 Gr.
Auf Druckpapier Prän. Preis	5 Rthlr.	8 Gr.
Ladenpreis	6 Rthlr.	16 Gr.

Klubb, der, oder die vorwitzigen Weiber. Ein Lustspiel in 4 Akten, nach Goldoni. 8. 14 Gr.

Können Guthsbesitzer die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit wünschen? 8. 5 Gr.

Kotzebue, Aug. v., die Biene 1809. 18 — 86 Heft. 8. Der Jahrgang von 12 Stücken. Geheftet 8 Rthlr.

— — Philibert, oder die Verhältnisse. Ein Roman. 8. 2 Rthlr. 6 Gr.

Kraus, Chr. Jak., vermischte Schriften über staatswirthschaftliche, philosophische und andere wissenschaftliche Gegenstände. Nach dessen Tode herausgegeben von H. von Auerswald. 1r und 2r Band. Aufsätze über staatswirthschaftliche Gegenstände. 1r u. 2r Bd. 3 Rthlr. 8 Gr.

— — desselben Werks 3r und 4r Band. Encyklopädische Ansichten einiger Zweige der Gelehrsamkeit. 1r 2r Bd. 3 Rthlr. 4 Gr.

Faber, K., Preuß. Archiv oder Denkwürdigkeiten aus der Kunde der Vorzeit. Erste Sammlung. 20 ggr.

Jahreszeiten von höherer Ordnung oder über einen Gegenstand der physischen Geographie, von Rohde, Königl. Preuß. Major. 4 ggr.

La Roche-Aymon, Graf von, über den Dienst der leichten Truppen. 14 ggr.

Portrait von Fr. Max. Klinger. 3 Rthlr.

---

4) Parthien auf der Reise durchs Thal des Lebens. Pränumerationspreis sechzehn Groschen Sächs.

Inhalt. Stam oder das schlafende Mädchen am Felsensturz. Skizze. — Der Reiche und sein Traum. — Ode, von Lomonossow. — Ruhe der Tugend. — Das Bild des Spätherbsts. — Liebe und Freundschaft. — An die Hoffnung. — Der Mensch, einzeln und im gesellschaftlichen Verein; seine Gesetze, sein Character und seine Bildung. Abhandl. — Der edle Prinz und Oswald's, des Deserteurs, Vater. Skizze. — Raimund und Angeline. Romanze. — Denksteine am Lebenswege. — Einfluß der Weiber auf unsere (die männliche) Bildung; ihr sittlicher Character durch uns. Abhandlung. — Anmuth und Grazie. — Geselligkeit. — Werth des Freundes und der Freundschaft. — Die Erinnerung. — Das Herz. — Der Wunsch. — An Adelheid. — Die Geschmückte. — Heut und Morgen. — Der Genius der Unschuld. — Fragment einer Bergreise ꝛc.

Herausgeber dieser Schrift — die, nach vorstehender Inhaltsangabe, eine ausgewählte Sammlung der von ihm bearbeiteten Abhandlungen, Skizzen, Gedichte ꝛc. ausmachen,

Digitized by Google

mit der Tendenz reiner Sittlichkeit Unterhaltung und Belehrung gewähren, und für höher und minder Gebildete nicht ohne einiges Interesse seyn wird — sieht sich zwar, als Gatte und Vater einer sehr zahlreichen Familie, selbst in bedrängter Lage; aber eben deßhalb geht ihm auch die Noth und der Kummer derer um so näher, die sich mit ihm in gleichen oder ähnlichen Verhältnissen befinden. Hierunter rechnet derselbe vorzüglich diejenigen unbemittelten Witwen und Waisen, welche Gatten, Vater, Versorger, Freund bey den zuletzt Statt gehabten großen Kriegsereignissen verloren haben. O! wie viele sind derer, denen nicht allein der Verlust ihrer Lieben, sondern nun auch der drückendste Mangel Thränen der Wehmuth und tiefster Bekümmerniß auspreßt! — Sie sind es, die mit blutendem Herzen ihr Auge auf die ihnen verwandten glücklichern Zeitgenossen richten, und mit diesem Blick um Trost, um Unterstützung flehen *). Und sie sind es daher auch, welche den Verfasser der hier angezeigten Schrift veranlassen, den Weg der Pränumeration zu wählen, und auf diese Art den Debit des Buchs zu befördern, — indem er mit dieser Absicht zugleich den Zweck verbindet, die Hälfte des reinen Ertrags den Bedürftigsten von denjenigen Witwen und Waisen zu widmen, deren Gatten oder Väter als Soldaten bey der königl. sächs. Armee gedient und in dem gegenwärtig beendigtem Kriege umgekommen sind. — Sein Glaube an Großmuth und Menschentugend läßt ihn das Vertrauen fassen, daß die Freundinnen und Freunde guter Thaten die bescheidene Bitte, die er Ihren edlen Seelen durch gegenwärtige Zeilen anheim gibt, nicht ohne gütige Beherzigung lassen werden.

Schnell entfließt des Lebens Stromeswelle,
Hin ins Meer der abgeschied'nen Zeit; —
Und nur eine süße Freudenquelle
Labt den Wandrer mit Zufriedenheit.

Herzens-Reinheit, Mitleid, Menschenliebe,
Und des Wohlthuns edelmüth'ge Triebe,
Sind die Namen dieser schönen Quelle,
Die uns, ewig ungetrübt und helle,
Lieblich labende Erfrischung beut,
Und mit sel'gem Frohsinn uns erfreut.

Wessen Herz voll Hochgefühl und Milde
Für die Leiden seiner Brüder schlägt: —
Der erkennet auch im schwachen Bilde,
Wenn es Kummer in den Zügen trägt.

Und still und edel trocknet seine Hand
Des Bruders Kummer-Thräne ab,
Und ihm — der Gottheit näher nun verwandt —
Streu'n Engel Blumen bis ans Grab.

Das hiesige königl. sächs. privil. Adreß-Comptoir und Endesbenannter hat die Annahme der Gelder und die Ablieferung des Buchs gefälligst übernommen. — Die Vertheilung des für oben bezeichnete Hülfsbedürftige bestimmten Antheils wird einer hiesigen allgemein beglaubten Gesellschaft überlassen, von derselben zweckmäßig besorgt und zu seiner Zeit öffentlich angezeigt werden.

Man bittet resp. sämmtliche Pränumeranten, Namen und Wohnort — die dem Buche vorgedruckt werden sollen — deutlich anzugeben, und die Einsendung der Briefe und Gelder gütigst postfrey zu besorgen.

Die Ablieferung des Buchs soll zu Ende Januars 1810 geschehen, und wird noch vorher bekannt gemacht werden.

Dresden, den 26. Nov. 1809.

Nachschrift.

Möchten doch die resp. Zeitungs- und andere literarische Expeditionen verstehende Anzeige und Bitte den umlaufenden Tages- und Zeitschriften gefälligst gratis inseriren, und dadurch das beabsichtigte Gute menschenfreundlich befördern helfen!

Ulrici,
Secretär bey der Gesellschaft zu Rath und That, Neustadt Breitegasse 188.

*) Mit milder Hand, und zum Theil mit hohem Edelmuth, haben bereits viele tausend hiesige und auswärtige edle und gute Menschen — z. B. bey der in voriger Woche in hiesiger Frauenkirche gehaltenen großen musicalischen Academie, so wie auf andere Art, — zur Erleichterung des Elends und der Noth verunglückter Krieger oder ihrer Hinterlassenen beygetragen. Aber — noch gibt es deren sehr viele, die der Hülfe und Unterstützung höchst bedürftig sind — So bereiten Sie, edle Menschen, auch diesen eine Stunde des Trostes, und — sich jenseits den Tag der Ernte guter Thaten! „Ich bin Vergelter, spricht der Herr.“

5) Ankündigung einer neuen Zeitschrift.

Mit dem Anfange des künftigen Jahrs wird mittelst des Vereins mehrerer vaterländischen und auswärtigen Gelehrten eine neue Zeitschrift unter dem Titel:

Eos für Gebildete,

in Münster im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheinen.

Das Bedürfniß eines solchen Instituts war schon längst lebhaft gefühlt, und das Verlangen darnach von mehrern Seiten laut geäußert; nur waren die Zeitumstände diesem Unternehmen nicht günstig. Jetzt, da durch das Eingehen des westphälischen Anzeigers, unserer fast einzigen vaterländischen Zeitschrift, das Bedürfniß einer Neuen und das Verlangen darnach noch erhöhet wird und doppelten Grund erhält, scheint der rechte Zeitpunkt zur Ausführung eines solchen Unternehmens gekommen zu seyn, welche wir nun hierdurch im Vertrauen auf die Theilnahme und thätige Unterstützung des gebildeten Publikums ankündigen.

Der Inhalt dieser Zeitschrift wird in folgende Rubriken eingreifen:

I. Original-Aufsätze aus dem Gebiethe der schönen Literatur und Kunst, wie auch aus andern gnmeinnützigen Fächern der Wissenschaften. Eigentliche Schulgelehrsamkeit oder Facultäts-Wissenschaft aber ist von dem Plane dieser Blätter ausgeschlossen.

II. Populäre und Lebens-Philosophie; Ansicht der Welt und des Menschenlebens, Aufsätze über die wichtigsten Gegenstände der Menschheit, Züge edler Handlungen.

Digitized by Google

III. Probestücke aus noch ungedruckten und aus neu erschienenen Werken von vorzüglichem Werthe und allgemeinem Interesse.

IV. Kurze Kritiken neuer zunächst für die gebildete Lesewelt berechneter oder auch sonst Epoche machender Schriften.

V. Kleine Erzählungen, Reisebeschreibungen, historische Skizzen, besonders aus der vaterländischen Geschichte, biographische Skizzen, Charakterschilderungen, Anekdoten, Sentenzen.

VI. Gedichte, als Lieder, Romanzen, Balladen, Fabeln, Epigramme u. s. w.

VII. Erlesene Auszüge aus beliebten Zeitschriften, zumal Mittheilung neuer wichtiger Erfindungen. Rügen und Vorschläge.

VIII. Wichtige Welt- und Tagesbegebenheiten (oft mit politischen Conjuncturen verwebt, aber keine Zeitungs-Berichte) Konzert- und Theater-Berichte, Nachrichten aus Bädern, litterärische, musikalische und andere Notizen, Räthsel, Logogryphen, Charaden u. s. w.

Bey künftig möglicher größerer Ausdehnung des Instituts werden auch von Zeit zu Zeit musikalische Beylagen, Kupfer, Zeichnungen u. dgl. zugegeben werden.

Endlich wird mit dieser Zeitschrift auch ein litterärisch-statistischer Anzeiger verbunden seyn, dessen sich Gelehrte, Künstler- Buch- und Musikhändler zu allerhand ins Fach der Litteratur und Kunst einschlagenden Anzeigen, Nachfragen u. dgl. bedienen können. Die Insertions-Gebühren betragen für die gedruckte Zeile 1 gGr.

Von dieser Zeitschrift werden wöchentlich 3 Stücke, und zwar jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 1/2 Bogen in Quarto erscheinen. Der Preis für den ganzen Jahrgang ist 5 Rthlr. Conventions-Geld Vorausbezahlung. Man kann bey der Verlags-Handlung, wie auch in allen andern Buchhandlungen und bey den resp. Zeitungs-Expeditionen und Postämtern Bestellung machen.

Alle diese Zeitschrift betreffenden Briefe werden portofrey adressirt: an die Redaction der Eos, oder an die Waldeckſche Buchhandlung in Münster.

Münster am 1. Nov. 1809.

Die Redaktion der Eos.
Die Waldeckſche Buchhandlung.

---

6) Neue Jugend-Zeitung.

Mit künftigen Monat Januar nimmt diese bereits von uns angekündigte Zeitschrift ihren Anfang, und Herr Vice-Director Dolz als Redacteur giebt sie mit denselben Männern, die sonst die, in Herrn Voß Handlung, erschienene Jugend-Zeitung schrieben, auch jetzt wieder heraus. Jede Woche werden vier Stück, mit dem Intelligenz-Blatt, erscheinen, und alle 14 Tage ein Kupfer. Diese Jugend-Zeitung, wird wöchentlich mit der

Allgemeinen Moden-Zeitung

an die Interessenten und Buchhändler versendet. Die Königl. Zeitungs-Expedition in Leipzig, hat für die Postämter und Zeitungs-Bureaux die Hauptspedition übernommen. Der jährliche Pränumerations-Preiß ist 5 Rthl. Sächß. oder 9 fl. Reichsgeld. Wir ersuchen dahero die resp. Postämter, Zeitungs-Expeditionen und Herren Buchhändler, ihre Bestellungen, noch im Monat December an unterschriebene Handlung gelangen zu lassen.

Leipzig, im November 1809.

Industrie-Comtoir.

---

7) Passions-Blumen aus der heiligen Geschichte. Ein Altar-Blatt für das Herz von J. G. Münch, Stadtpfarrer in Stuttgart.

So bezeichne ich die wenigen Bogen, durch die ich das wiederkehrende kirchliche Andenken des Todes Jesu unter Gebildeten feyern möchte. Sie enthalten die schönen Aeußerungen edler Seelen — eigentliche Blumen des Lebens — die der große Leidende am Kreuze, die die Mutter, die Freundin, der Freund, der Liebling der Empfindung darbieten.

Reine Darstellung der Natur soll frommes Mitgefühl erziehen, und das einfache Colorit der Trauer den Weg der Betrachtung bezeichnen. Die als Titelkupfer angebrachte Passions-Blume steht daher als Sinnbild des Werkes in Hinsicht des Zweckes sowohl, als der Behandlung, Blumen für Herz und Gefühl unter dem Kreuze des Erlösers zu sammeln.

Ich nenne diese Schrift besonders darum ein Altar-Blatt für das Herz, weil sie sich damit beschäftiget, durch versinnlichte Darstellung, wie der Mahler das Interesse zu heben, und noch besonders zur Absicht hat, der Christlichen Altar-Handlung, zu Seinem Gedächtniß, einen Beytrag der Erbauung zu geben.

Diese Schrift wird gegen die Mitte des Monats März in meinem Verlage in klein Octav gut und korrect gedruckt auf schönem weißen Papier mit einer colorirten Passions-Blume, als Titelkupfer, ohngefähr 10 bis 12 Bogen stark, in einem farbigen Umschlag geheftet erscheinen.

Der Subscriptions-Termin ist bis Ostern 36 kr. und die Freunde und Beförderer dieses Werkchens werden ersucht, ihre respectiven Nahmen bey Zeiten anzugeben, um in Hinsicht des Kupferabdrucks besondere Rücksichten auf sie nehmen zu können. Auch werden Bestellungen auf Exemplare auf Schreibpapier mit einiger Erhöhung des Preises angenommen. Briefe erbittet sich postfrey

Stuttgart, den 1. Jan. 1810.

Gottlieb Hasselbrink,
Buchdrucker.
Wohnhaft in der Hauptstädter Straße beym Glaser Lorenz Nro. 1264.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 5. Den 31. Januar 1810.

Sekularfeyer der Universität Leipzig.

Die Universität Leipzig wurde, aus Veranlassung der auf der hohen Schule zu Prag entstandenen Unruhen, im Jahr 1409 von Friedrich dem Streitbaren gestiftet. Am 4. Dec. vorigen Jahrs begann das fünfte Jahrhundert ihres wohlthätigen und rühmlichen Lebens. Der Tag war ein hohes Fest für die Lehrer und Zöglinge des ehrwürdigen Instituts, für die Stadt und für ihre Umgebungen, und er sollte es zugleich seyn, für jeden patriotischen Sachsen, und für alle Freunde und Verehrer des wissenschaftlichen Geistes. Die leidigen Kriegsstürme, welche im vorigen Jahre zu verschiedenen malen auch in Sachsen sich erhuben, machten es zweifelhaft, ob die Universität ihre Sekularfeyer nur werde begehen können. Zum Glücke tratt aber der Friede noch frühe genug ein, daß man im Stande war, die Vorbereitungen, nicht zu einem Prunkfeste, aber zu einem Tage des Dankes und der reinen Freude zu treffen. Der König wies zur Bestreitung der Kosten eine Summe von 3000 Thalern an. Auch fand man noch Zeit, die benachbarten Universitäten Wittenberg, Jena und Halle zu der Feyer einzuladen.

In der Zeitung für die elegante Welt Nro. 246 findet sich ein umständlicher Bericht über alles, was an diesen Tagen des frohen und gerühmten Andenkens geschehen ist, und wir verweisen die Leser, welche sich aus irgend einem Grunde um die Form und das Detail der Festlichkeiten interessiren, auf dieses Blatt. Es war das Ganze und das Einzelne mit Geschmack und Würde angeordnet und ausgeführt. Wissenschaft Kunst und Religiosität thaten, von einem schwesterlichen Bande umschlungen, das ihre, die Feyer zu verschönern. Und unter allen, die an ihr Antheil nahmen, herrschten Eintracht, Ordnung und Anstand.

Uns, die wir ausschliessend nur den Sinn beachten, welcher in allen diesen Anstalten und Handlungen gemeynt war, gewährt das vorzüglichste Interesse, die Jubelrede, „über die Verdienste der „Männer, die seit dem dritten Jubelfeste den Ruhm der Universität Leipzig durch ihre Vorträge und „Schriften erhöht haben," welche der gelehrte Historiker, Hofrath Wenk, in ächt römischer Sprache abgelegt hat. Es reihet sich hier eine herrliche Gallerie ausgezeichneter, vielwirkender und verdienstvoller Männer an, und der Einfluß dieses Instituts auf das Fortrücken und die Ausbreitung der wissenschaftlichen Erkenntniß erscheint in einem herrlichen Lichte, wenn man auch nur aus dem letzten Viertel des Jahrhunderts, die Namen Crusius, Erneſti, Morus, A. Bach, Hommel, Seger, Sammet, Püttmann, J. G. Richter, Z. Platner, Hedwig, Hebenstreit, Eckhold, Reiske, Reiz, Fischer, Garve, Hydenreich, Hindenburg, Carus ꝛc. ꝛc., nennt. Es verdient einer besondern Bemerkung, daß alle in Wenks Rede aufgeführten Lehrer der Universität auch Zöglinge derselben gewesen waren. Aber auch manchen hoch hervor ragenden Gelehrten hat Leipzig an das Ausland abgetretten, besonders da man vor der Regierung des itzigen weisen

Digitized by Google

Monarchen von dem Werthe der abgehenden wenig Notiz zu nehmen pflegte. Käſtner hätte mit einer Penſion von 100 Thalern erhalten werden können. So hat Leipzig auch ſeinen Leibnitz, Puffendorf, Thomaſius, Chriſtian v. Wolf, Matth. Gesner, Gebaur, F. D. Ritter, Leſſing, Schröckh, Engel, und manchen noch lebenden berühmten Mann verlohren. — Aber in ihren Hallen hat ſo manches ſeltene Genie ſich gebildet, und ſo mancher groſſe Lehrer das Heiligthum der Wahrheit enthüllt. Deßhalb ſingt Erhard in der Kantate zur Sekularfeyer:

In deinem ſtillen Muſenhain
Gieng Leibnitz Sonneſtrahlend auf,
Des teutſchen Namen höchſter Stolz.
Sein hoher Rieſengeiſt
Umfaßte die Natur.
Im Silberlicht, mit frommem Liede,
Erſchien im Hain des ſanften Gellerts Geiſt.
Am hohen Firmament des Ruhms
Da glänzen ſonder Zahl auf ewig deine Söhne!

Was Hermann, in dem ſchönen Carmen seculare für Leipzig wünſcht und hofft, wünſchen und hoffen wir, für alle unſre Univerſitäten, dieſe ehrwürdigen Pflegemütter des ächten teutſchen Geiſtes:

Florebis, et, post non secus ac prius,
Sempervirenti plurima gentibus
Dicere crines cincta lauro
Nobilium genitrix virorum,
Lux veritatis Lipsia posteris
Princeps sororum: dum populos deus
Levare Fessos, et furentis
Frangere tela velit duelli.

Miscellen.

1.

Im Laufe des vorigen Jahres hat ſich unter den Auſpicien des gelehrten und verdienſtvollen Drs. Schiferli in Bern, ein Verein wiſſenſchaftlicher Männer gebildet, der ſich als „Mediciniſch-Chirurgiſche Geſellſchaft des Kantons Bern" ankündigt, und ſeine Verfaſſung und Geſetze bereits bekannt gemacht hat. Man ſieht in ihm die „Korreſpondirende Geſellſchaft Schweizeriſcher „Aerzte und Wundärzte" wieder aufleben, die im Anfang des verfloſſenen Jahrzehends blühte, bald aber in eine Lethargie verfiel, die ſie in Vergeſſenheit brachte. Es ſind bis itzt 46 Perſonen aus dem Kanton Bern, welche die neue Societät bilden. Sie halten jährlich 2 allgemeine Zuſammenkünfte in Burgsdorf, und korreſpondiren durch das Mittel eines engern Ausſchuſſes. Sie wollen unter ſich eine engere, freundſchaftliche Verbindung herſtellen, ſich gegenſeitig durch den Austauſch ihrer Einſichten und Kenntniſſe belehren, mit beſonderer Hinſicht auf vaterländiſche Verhältniſſe und Bedürfniſſe, die Arzneykunde als Wiſſenſchaft und Kunſt erweitern, und durch Verbreitung nützlicher Kenntniſſe, Berathſchlagung in ſchwierigen Fällen, und Unterſtützung der das phyſiſche Wohl des Landes betreffenden Verordnungen der Regierung dem Publikum Nutzen zu bringen.

2.

Ein Mann, der, wie es ſcheint, von dem Intereſſe für ſolide Wiſſenſchaft mit Wärme erfüllt iſt, ſpricht in der Ober-Teutſchen Litteraturzeitung ꝛc. 809. S. 799. den Wunſch aus, es möchte eine Zeitſchrift für die Geſchichte und ihre Hülfswiſſenſchaften angelegt

Digitized by Google

werden, auf das doch der Geschichtsforscher ein Magazin hätte, worinn er das Neue, was er im Laufe seiner Untersuchungen gefunden, ein glücklich beleuchtetes Faktum, ein gelöstes Problem, eine aufhellende Ansicht dem sachkundigen Publikum vorlegen könnte. Dieser Wunsch, so wenig ihn auch ein Blick auf die überströhmende, alle feste Bestandtheile des Bodens auflösende Fluth unsrer Journale vorläufig empfehlen möchte, ist ein Wort zu seiner Zeit. Wir haben eine Menge Tag = Wochen = und Monatblätter für das Publikum, das die Lektüre als einen Zeitvertreib betrachtet, eben so viele für die alles erschöpfende und verschlingende Hyder der politischen Kannegiesserey, und einige von nicht zu verachtendem Gehalte für die Studien, die man nun des Brodes willen treibt; aber gerade die Geschichte, die doch vor allen andern Fächern ihrer Natur nach ein Repositorium oder ein Archiv haben sollte, ist gänzlich verwahrlost. Wir erinnern uns noch mit Vergnügen der schönern Zeit, in welcher Meusel seine historisch = litterarischen Journale, bearbeitet in einem ernsten Geiste, und mit patriotischem Gemüthe auf streng scientifische Zwecke strebend, heraus gab. Sollte denn ein Unternehmen dieser Art nicht mehr gelingen? Zwar der wiederholt mißlungene Versuch der durch den Littarischen Anzeiger für die Litterairgeschichte gemacht worden, stärkt unsre Hoffnungen nicht; auch werden sie blos durch ein Unternehmen erfüllt, das streng auf den wissenschaftlichen Zweck berechnet ist, und das sich sorgfätig hüten müßte, in ein Unterhaltungsmittel für leere Köpfe und Gemüther auszuarten.

Bekanntmachung von der Universität Charkow.

Da auf der Russisch = Kaiserl. Universität zu Charkow folgende Chatheder vacant sind, nemlich:

1) des Civil = und Criminalrechts der vornehmsten alten und neuen Völker;
2) des Naturrechts, und (sowohl des natürlichen als positiven) Staats = und Völkerrechts;
3) der Landwirthschaft; und
4) der Kriegswissenschaften:

und man diese Stellen mit würdigen Gelehrten baldigst zu besetzen wünscht; so hat man, um die Verzögerung einer weitläufigen Correspondenz zu vermeiden, dieses hiermit öffentlich bekannt machen wollen, damit solche Gelehrte, welche durch öffentliche Schriften, oder mündliche Vorträge in den genannten Wissenschaften sich rühmlich ausgezeichnet haben, und geneigt sind, eine von den oberwähnten Stellen anzunehmen, sich der Universität bekannt machen mögen. Die Vorträge der beyden ersten Professuren werden in lateinischer, die der beyden letztern können auch in französischer Sprache gehalten werden.

Die Vortheile, welche mit diesen ordentlichen Professorstellen verbunden sind, stehen ausführlich in den Statuten der Universität, welche im 7ten Bande des Storchischen Journals: Rußland unter Alexander I. in teutscher Sprache abgedruckt sind. Wir bemerken hier nur: 1) daß ausser 2000 Rubel jährlichen Gehalts, noch 500 Rubel Quartiergeld gezahlt werden; 2) daß die Wittwe und unmündigen Kinder nach dem Tode des Professors den jährlichen Gehalt einmal, und wenn er 5 bis 15 Jahre im Dienst gewesen, $\frac{1}{3}$, wenn er aber längere Zeit gedient hat, $\frac{1}{4}$ des Gehalts als Pension erhalten, und zwar die Wittwen auf Lebenszeit, verheyrathen sie sich oder sterben sie, die Kinder, bis das jüngste 21 Jahr alt, oder durch Verheyrathung oder Staatsdienst versorgt ist; 3) nach 25jähriger Dienstzeit ist der Professor emeritus, und erhält seinen ganzen Gehalt als Pension, mit der Erlaubniß, sie in oder ausser dem Lande zu verzehren. 4) Ein Professor ordinarius gehört zur 7ten Adelsclasse, welche den Kaiserl. Hofräthen und Obristlieutenants gleich ist; 5) auch wird den erwählten und confirmirten Professoren ein angemessenes Reisegeld angewiesen.

Joh. Wannowsky, Secretär.

Diejenigen Herren Gelehrten, welche gesonnen sind, diese Stellen anzunehmen, können ihre Briefe an das Directorium der Universität dem Russisch = Kaiserl. Consul in Leipzig, Hrn. Hofrath Schwarz zu weiterer Beförderung überschicken.

Digitized by Google

Veränderungen im Personalstande der Professoren an der Universität zu Würzburg in und zwischen den Jahren 1803 und 1809.

Kaum werden die Annalen irgend einer Universität so viele, in einem Zeitraümchen von nicht vollen sechs Jahren vorgefallene, Veränderungen im Personalstande ihrer Professoren zu melden haben, als die der Universität zu Würzburg. Von 30 Professoren der bestandenen 4 Facultäten alter Verfassung wurden durch die Organisations-Urkunde vom 11. Nov. 1803 und durch spätere Anordnungen 22 in die Classen und Sectionen neuer Verfassung überwiesen, nämlich aus der philosophischen Facultät in die Classe der allgemeinen oder philosophischen Wissenschaften: die Professoren Andres und Metz zur Section der philosophischen Wissenschaften im engeren Sinne, der erstere auch zur Section der schönen Künste und Wissenschaften; der Prof. Vogelmann zur Section der mathematischen und physikalischen Wissenschaften, und die Professf. Boenike und Goldmayer zur Section der historischen Wissenschaften; aus der theologischen, juristischen und mediciniſchen Facultät in die Classe der besonderen Wissenschaften: die Professoren Oberthür, Onymus und Berg zur Section der theologischen Wissenschaften: die Professoren Samhaber, Kleinschrod, Gregel, Schmittlein und Behr zur Section der Rechtswissenschaften, der letztere auch zur Section der Staatswissenschaften, und die Professoren C. C. v. Siebold, Heilmann, Pickel, Friedreich, Thomann, Doellinger, J. B. und E. v Siebold und Ryß zur Section der Heilkunde. Zu diesen 22, aus der alten Verfassung in die neue, übergegangenen Professoren kamen durch die erwähnte Organisations-Urkunde vom 11. Nov. 1803 und durch spätere Anordnungen 29 Berufene, Weiterbeförderte und Neuangestellte, nämlich in die Classe der allgemeinen oder philosophischen Wissenschaften: die Professoren Schelling und Wagner zur Section der philosophischen Wissenschaften im engern Sinne, der erstere auch zur Section der schönen Künste und Wissenschaften; die Professoren Blank, J. N. Fischer, Stahl, Sorg und Heller zur Section der mathematischen und physikalischen Wissenschaften, und die Professoren Mannert, C. A. Fischer, Stumpf, Rückert und Klebe zur Section der historischen Wissenschaften; in die Classe der besonderen Wissenschaften: die Professoren Paulus, Martini, Niethammer, Schlosser, Eyrich und Fuchs zur Section der theologischen Wissenschaften; der Prof. Hufeland zur Section der Rechtswissenschaften, auch zur Section der Staatswissenschaften; die Professoren Bensen, Hartleben, Medicus, Geier und Heldmann zur Section der Staatswissenschaften, und die Professoren v. Hoven, Fuchs, Köhler, Ruland und Paulus d. j. zur Section der Heilkunde. Von diesen 51 Professoren starben 7, nämlich aus der Classe der allgemeinen oder philosophischen Wissenschaften: die Professoren J. N. Fischer und Boenicke, und aus der Classe der besonderen Wissenschaften: die Professoren Schlosser, Bensen, Thomann, Heilmann, C. C. v. Siebold; durch Orts- und Dienstveränderungen giengen 18 ab, nämlich aus der Classe der allgemeinen oder philosophischen Wissenschaften: die Professoren Schelling, Stahl, Mannert, Stumpf und Klebe, und aus der Classe der besonderen Wissenschaften: die Professoren Paulus, Martini, Niethammer, Fuchs, Hufeland, Samhaber, Hartleben, Medicus, Heldmann, v. Hoven, Fuchs, Köhler und Paulus d. j. Durch diesen Abgang von 25 reducirte sich die Zahl der Professoren bey den mittlerweile wieder hergestellten 4 Facultäten auf 26, zu denen 4 Neuangestellte: der Prof. jur. Metzger und die Professores Med. Horsch, Spindler und Markard kamen. Gesammtzahl: 30, wie vor der neuen Organisation im Nov. 1808. Von diesen 30 Professoren wurden durch die jüngste Organisationsurkunde vom 7. September 1809, 10 mit Beybehaltung ihrer Titel, ihres Ranges und ihrer vollen Gehalte pensionirt, und von allen Vorlesungen und Functionen an der Universität dispensirt, nämlich sämmtliche Professoren der theologischen Facultät: Oberthür, Onymus, Berg und Eyrich; der Prof. jur. can. Gregel von der juristischen Facultät, und von der philosophischen Facultät die Professoren Vogelmann, Fischer, Goldmayer, Rückert und Wagner. Der Prof. Andres

Digitized by Google

wurde Decan der philosophischen Facultät und Director des Gymnasiums; von seinen Vorlesungen aber gleichfalls dispensirt Die neue theologische Facultät, welche ihren Sitz im geistlichen Seminar haben soll, wurde mit den Ober- und Untervorsteher dieses Hauses; Löwenheim und Kündinger, und mit dem bisherigen Julius-Spitals-Capellane und Privatdocenten Förtsch als Professoren besetzt, und die beybehaltenen und als solche, activ gebliebenen Professoren der philosophischen Facultät, Blank, mit dem ihm beygegebenen Gehülfen und ausserordentl. Professor der Forstwissenschaft und Technologie, Raw, Metz und Sorg erhielten neue Collegen an den bisherigen Gymnasiumslehrern Blümm und Schön. Dermalige Gesammtzahl der Professoren bey den 4 Facultäten: 25.

Litterarische Notizen.

1) Das Publikum kennt bereits den Neuen Kameralisten, dessen erster Theil 1807 bey Dannheimern in Kempten erschien, als eines der besten Handbücher in dem Fache der Staatswirthschaft. Vor Kurzem hat uns der verdiente Verfasser desselben den letzten oder siebenten Band gegeben, dem der noch rückständige Fünfte nächstens nachfolgen wird. Bekanntlich verdanken wir dieses schöne und lehrreiche Werk dem Fleisse des königl. Baierischen quiescirenden Rentbeamten Rettenmaier zu Klosterbeuern, der auch aus Liebe zu dem Gegenstande die Herausgabe desselben auf eigene Kosten unternommen, und den Preis eines jeden Theils auf den ungewöhnlich niedrigen Betrag von 1 fl. gesetzt hat. Die wichtigsten Gegenstände der praktischen Kameralistik, besonders die Grund- und Laudemialabgaben, das Steuer-Zehend- und Frohnwesen werden hier mit erschöpfender Umständlichkeit, wissenschaftlich, historisch und rechtlich untersucht und auseinander gesetzt, die auf dieselben Bezug habenden Verordnungen verschiedener — besonders der Baierischen — Regierungen dargelegt und gewürdigt, und überdachte und zweckmässige Vorschläge zu Verbesserungen gemacht. Der theoretische Kameralist findet hier viele interessante Notizen, Bemerkungen und Ansichten; der Praktiker aber kann sich wohl kein besseres Handbuch wählen, um in seinem Geschäftskreise auf rationale und selbstständige Weise zu verfahren.

2) Unter den neuesten Producten unsrer statistischen Litteratur verdient die „Historische und Statistische Beschreibung des Rezatkreises, I. Hft. bearbeitet von Lang, Büttner und Schulz. 4. Nürnberg 1809." eine besondere Auszeichnung. Die auf dem Titel genannten, als Gelehrte und Geschäftsmänner, gleich achtungswürdigen Herausgeber, haben sich entschlossen, jedes Landgericht des Rezatkreises in einem besondern Hefte historisch und statistisch darzustellen, und sie beginnen in diesem ersten Hefte mit dem Landgerichte Anspach. Sie beziehen den gedoppelten Endzweck, in dem Augenblicke der aufgelösten, alten Territorialeintheilung die historischen Monumente der einzelnen Orte zu konserviren, und aus den gefundenen statistischen Zahlen staatswirthschaftliche Folgerungen für die besondere Kultur der einzelnen Landgerichtsdistrickte zu ziehen, auf daß das Rückwartsgehen oder Vorschreiten aus diesen den kommmenden Jahren hinterlegten Listen beurtheilt werden kann. Bey den historischen Gemälden sowohl, als bey den statistischen Angaben steht den Herausgebern ein grosser Reichthum handschriftlicher amtlicher Hülfsmittel zu Gebote, deren sie sich mit Geist und Kenntniß bedienen. Möchte dieß nützliche Werk einen raschen Fortgang nehmen, und dann auch als Muster, für andre teutsche Länder und Gegenden seine Wirkung thun.

3) Die Elemente der Staatskunst; öffentliche Vorlesungen von dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar und einer Versammlung von Staatsmännern gehalten, von Ad. Müller. 8. Berlin. 809. 2 Theile. Teutschland kennt den Geist und Sinn des genialen Verfassers. Was er hier, in der ihm eigenthümlichen Weise, lehrt, stößt häufig gegen die herrschende Idee, und noch häufiger gegen ihre Erzeugnisse in der Wirklichkeit an. Aber überall spricht sich ein hell und tiefdenkender Kopf und ein warmes Gemüth aus, und wenn auch diese Aussprüche mit den Meynungen anderer mehr oder weniger dissoniren, so bietet doch der Vortrag des Verf. diesen andern reichen Stoff zum Denken und manche Veranlassung dar, um zu neuen Ansichten zu gelangen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Bey Ritter in Gmünd ist erschienen und in allen Buchhandlungen um 18 kr. zu haben: über Pfleg- und Vormundschaften, nach römischen, teutschen und würtembergischen Rechten. Zum praktischen Gebrauche bearbeitet, für Beamte, Schreiber und Kuratoren, von C. Beck, Königl. Würtemb. immatriculirten Notarius. Nebst einem Anhange über Gantlokationen, als Leitfaden für Anfänger. 8. 1810 52 S. broschirt. — Diese Schrift ist ein nützliches Hülfsbuch für die auf dem Titel genannten Personen, und giebt so wohl über das Pflegs- und Vormundswe-

Digitized by Google

sen, als über die Gantlokationen, bey zweckmässiger Kürze einen vollständigen und faßlichen Unterricht, so daß sich aus demselben auch der Laie leicht darüber belehren kann, was in Ansehung der besagten Gegenstände rechtens ist. Da beyde Materien mit besonderer Rücksicht auf Würtembergische Gesetze und Verfassung bearbeitet sind, so hat die Schrift für die Geschäftsleute des Vaterlandes, und für die Zöglinge des Geschäfts-Standes einen eigenthümlichen Werth. Wer sich an die Verlagshandlung unmittelbar wendet, und bey baarer Einsendung des Betrags 6 Exemplare bestellt, erhält das 7te unentgeldlich.

---

2) Die von mir in der Leipziger Zeitung angezeigte Schrift:

Die Feierlichkeiten

des am 4ten Dezember d. J. gehaltenen Leipziger Universitäts-Jubiläums

erscheint in der Mitte des Januar 1810 mit vielen vortrefflichen illum. und schwarzen Kupfern. Der Pränumerationspreis war in der Leipz. Zeitung zu 1 Thlr 8 Gr. angesetzt, allein, da die Kosten dabei sehr beträchtlich sind, und außer den hierzu erforderlichen Kupfern, überdieß noch die Bildnisse der hiesigen Herren Professoren zur Zierde des Werkes, von dem geschickten Zeichner und Kupferstecher Hrn. Junge und Arndt hinzugefügt werden, so kann der angesetzte Pränumerationspreis zu 1 Thlr. 8 Gr. nur bis auf den heutigen Tag gelten, und von nun an bis zur Erscheinung dieses Denkmals, ist derselbe zu 2 Thlr. bestimmt. Dafür erhält das Publikum 27 Portraits, die nicht nur ähnlich, sondern auch vortrefflich gestochen sind, und alle übrigen Gegenstände dieser feierlichen Gelegenheit eben so gut gezeichnet und gestochen, als sauber illuminirt.

Ich würde nie den Weg der Pränumeration eingeschlagen haben, wenn ich, wie gewöhnlich geschieht, etwas hätte liefern wollen, das in Eile zusammen gebracht, wenig Auslage kostet. Allein, mein Unternehmen ist, wie die Anzeige schon lehrt, und die Sache selbst beweisen wird, sehr kostspielig; um so mehr mußte ich also die Pränumeration eröffnen, um nur einigermaßen sicher zu gehn. Fest von der Theilnahme des hiesigen und auswärtigen literarischen rnd eleganten Publikums überzeugt, mit der es Unternehmungen solcher Art zu befördern sucht, glaube auch ich den Beifall desselben gegenwärtig zu erhalten.

Leipzig, den 10. Dezember 1809.

C. A. Solbrig.

---

3) De Guignes Reisen nach Peking, Manila und Isle de France, in den Jahren 1784 bis 1801. A. d. Franz. von K. L. M. Müller. Zweiter und letzter Band, oder dritter Theil. Mit 6 Kupfert. gr. 8. Leipzig, bei J. C. Hinrichs. 1 Thlr. 20 Gr. Beide Bände mit 15 Kupfert. 4 Thlr. 12 Gr.

Unstreitig sehen die Freunde der Literatur der Vollendung dieses Werkes, welches den lehrreichsten und unterhaltendsten beizuzählen ist, so die neueste Literatur aufzuweisen hat, mit dem größten Vergnügen entgegen, der Verfasser desselben, der 15 Jahre in China lebte, die Landessprache vollkommen verstand, zu allen Ständen Zutritt hatte, und Beobachtungsgeist genug besaß, um so wichtige Gegenstände richtig anzuschauen, hat uns einen Schatz der interessantesten Nachrichten darinnen mitgetheilt, und nichts vergessen, was zur genauesten Kenntniß dieses geheimnißvollen Reiches dienen kann. Eben so unentbehrlich für den Geographen, als wichtig für den philosophischen Beobachter, läßt es selbst den Dilettanten nicht unbefriediget. So ist z. E. die im 3ten Theile befindliche Charakteristik der Chineser, ein wahres Meisterstück, welches jedermann von Geschmack, nicht ohne das größte Interesse lesen kann. Die deutsche Bearbeitung ist aus der Feder eines geübten und sprachkundigen Schriftstellers, welcher uns schon mit so vielen ähnlichen guten Werken beschenkt hat. Die 15 großen Kupfertafeln, zur Erläuterung der vorzüglichsten Gegenstände, die ganz neue, selbst dem Originale fehlende Karte von China und Japon — alles gibt diesem Werke einen hohen Werth, und macht es zu einer Zierde jeder Privat- und Lesebibliothek.

---

4) Ankündigung des Supplements zu *J. Hedwigii* species muscorum frondosorum.

Bey der Herausgabe des Hedwigschen Werkes versprach ich, einen Nachtrag zu demselben zu liefern. An Materialien dazu konnte es nicht fehlen, da selbst manches schon Bekannte im Hedwigschen Werke absichtlich übergangen war, und da viele der berühmtesten Botaniker und der fleissigsten Muscologen des Inn- und Auslandes, ein Schwartz, Thunberg aus Schweden, Mühlenberg aus Amerika, Rottler aus Trankebor, Turner aus England, Villars, Persoon aus Frankreich, Duval, De lá Vigne, Funk, Ludwig, Blandow und andere, deren Namen alle hier aufzuführen unbescheiden seyn würde, mir viele interessante Beyträge lieferten, ich auch selbst auf wiederholten Berg- und Alpenreisen Gelegenheit bekam, mit den seltneren zu beschreibenden Vegetabilien genau und vollständig bekannt zu werden. Allein eben diese Beyträge, die untersucht und benutzt werden müßten, und anderweitige Berufsarbeiten, unter andern die Anlage des neuen botanischen Gartens in dem herrlichen Gestifte der unvergeßlichen Trier verzögerten die Erscheinung jenes Supplements. Mittlerweile hat die Mooskunde durch die ausserordentliche Thätigkeit der Botaniker fast eine ganz neue Gestalt angenommen. Eine Menge wichtiger Schriften und Sammlungen sind in Deutschland, Frankreich, Schweden, England erschienen, und man hat den Gegenstand dieser Forschungen und Arbeiten von mehreren Seiten betrachtet und behandelt. Um nun sowohl das bisher Bekanntgewordene für die Besitzer der Hedwigischen Werke und die Freunde seiner feinen Untersuchungen nachzutragen, als auch das von andern Sammlern und von der Natur selbst mir dargebotene Neue bekannt zu ma-

Digitized by Google

chen; arbeite ich jezt an der Herausgabe eines Supplementes zu Hedwigs lezterm Werke. Um aber bey diesem Unternehmen in Rücksicht auf das schon früher Bekannte alle Möglichkeit eines Irrthums zu entfernen, habe ich, obschon ich fast alles dieses durch Hedwig selbst bestimmt, schon längst besaß, doch um die ersten Originalexemplare jeder Species zu erhalten, für eine namhafte Summe das Hedwigische Herbarium gekauft. Die Untersuchungen werden so vollständig, als es nur die vorhandenen Pflanzenexemplare erlauben, angestellt, und nach der gewöhnlichsten Methode mit Vermeidung neuer Kunstwörter und mit provisorischer Beybehaltung des Hedwigschen Systems, dessen Werth bisweilen zu sehr verkannt zu werden scheint, beschrieben. Der rühmlich bekannte Botaniker und Moeskenner C. Ludwig wird, so lange es ihm ein gröfserer Plan erlaubt, die Zeichnungen entwerfen, und liefert sie mit der allerhöchsten Treue und Genauigkeit. Es wird durchaus nichts gegeben, als was wir selbst in der Natur gesehen haben, es wird nichts copirt; denn mit erborgten Zeichnungen, mit nachgeschriebenen Beobachtungen zu parabliren ist bey keiner Sache so gefährlich für den Credit des Schriftstellers und so schädlich für die Wissenschaft, als bey botanischen Werken dieser Art. Der Fortgang dieses Unternehmens wird so schnell seyn, als die Schwierigkeiten so feiner Arbeiten es gestatten; wir hoffen zu Ende des künftigen Sommers das Ganze zu liefern. Ob es vielleicht besser sey, einen ersten Theil schon zu Ostern heraus zu geben, wird die Zeit lehren. Proben der Ausführung sollen in einer oder der andern naturhistorischen Zeitschrift erscheinen. Beyträge, sie seyen bedeutend oder nicht, werden jederzeit willkommen seyn, und mit der unter Botanikern gewöhnlichen Discretion gewissenhaft benuzt und erwiedert werden.

Leipzig.

D. Schwägrichen.
Prof. der Botanik und
Naturgeschichte.

---

5) Nachricht wegen der Fortsezung von London und Paris.

Die gehemmte Kommunikation mit England, so wie der Abgang einiger ältern Mitarbeiter in Paris, hat veranlaßt, daß der Jahrgang 1808 — 1809 von der Zeitschrift London und Paris jezt erst geschlossen werden konnte. — Wir bemerken hier von Neuem, welches viele Buchhandlungen übersahen, daß London und Paris von seinem ersten Beginnen an von Johannis zu Johannis in zwanglosen Heften erschien, — bei jährlichen 8 Heften schon die gewöhnliche Eintheilung in Monatshefte nicht Statt finden konnte, und daher auch nie mit dem laufenden Jahre zu schliessen brauchte, wie man immer verlangte. — Daß aber auch dieser Schluß vom Jahre 1808 — 1809 nicht veraltete Aufsäze enthält, beweisen Pariser Artikel, welche in dem eben erschienenen VII. Stük bis zum September 1809 gehen. —

Da uns nun die gütige Unterstüzung des Publikums aufmuntert, London und Paris fortzusezen, und wir neue thätige Mitarbeiter dafür erhalten haben, so zeigen wir hiermit an, daß diese Zeitschrift ununterbrochen fortgeht. — Um aber das scheinbare Veralten zu vermeiden, wenn wir auf den nächsten Band noch die Jahrzahl 1809 sezen wollten, da wir am Schlusse desselben Jahres schon stehen — so überspringen wir lieber den halben Jahrgang von 1809, und fangen nun sogleich den Jahrgang mit dem neuen Jahre 1810 an.

Da 1810 der Eilfte Jahrgang oder Band XXI. und XXII. von London und Paris war, so wird nun 1810 der zwölfte Jahrgang oder Band XXIII. und XXIV. — Auf diese Weise kann in der Folge bei der Berechnung, so wie bei Rangirung dieser Zeitschrift, kein Irrthum entstehen.

Solches bitten wir die Herren Buchhändler und geneigten Leser zu berüksichtigen, und empfehlen unsre Zeitschrift ferner Ihrer geneigten Theilnahme.

Rudolstadt, im November 1809.

F. S. R. Hof-Buch- und Kunsthandlung.

---

6) Lessing's Geist aus seinen Schriften, oder dessen Gedanken und Meinungen zusammengestellt und erläutert von Friedr. Schlegel. 3 Bde. 8. Neue wohlfeilere Ausg. bey Hinrichs 1810. 3 Thlr.

Wir haben Chrestomathien und Auszüge aus den Classikern der Griechen und Römer, warum sollten wir nicht einem der ersten Classiker der Teutschen gleiche Ehre erweisen? Verdiente irgend ein Schriftsteller unsers Vaterlandes einen Auszug aus seinen Schriften, so war es gewiß der unsterbliche Lessing, dessen Geist so vielseitig war, als das Gebiet der Wissenschaften und Künste selbst. Da jedoch, wie bekannt, die vollständigen Werke dieses fruchtbaren Schriftstellers 30 Bände betragen, und also schon ihres Preises wegen nicht in Jedermanns Händen seyn können; da auch viele dieser Bände selbst in Hinsicht ihres Inhalts nicht für das große Publicum geeignet sind, so war eine gedrängte Darstellung seiner vorzüglichsten und interessantesten Ideen ein Bedürfniß für Leser, welche dieses große Genie noch nicht so genau kennen, als er gekannt zu seyn verdient. Die Liebhaber der lessingischen Muse finden in diesem Werke mancherley in schöner Mannichfaltigkeit und Abwechslung, kritische, ästhetische, dramaturgische, artistische, theologische, polemische, philosophische, dichterische Fragmente u. s. w., und in den Privat- und Leihbibliotheken kann dieser Geist Lessing's die Stelle seiner sämmtlichen Werke vertreten; daher denn auch der Preis dieser mit Lessing's Portrait vermehrten, in drey starken Bänden bestehenden Ausgabe nur auf 3 Thlr. gesetzt worden ist.

Digitized by Google

Buchhandel.

1) Am 1. Febr. 1810 wird zu Stuttgart eine Büchersammlung von 4,500 Bänden meistbietend versteigert, welche meistens aus sehr seltenen und kostbaren Werken besteht. Zur Abgabe von Katalogen an die Liebhaber sind folgende Herren Buchhändler und Buchhandlungen erbötig: Amsterdam H. Hesse, Berlin H. Maurer, Braunschweig H. Vieweg, Bremen H. Heyse, Kopenhagen H. Brummer, Dresden H. Walther, Erlangen H. Palm, Frankfurt am Main die Andreäische Buchhandlung, Giessen H. Heyer, Göttingen H. Dietrich, Gotha H. Ettinger, Halle H. Hemmerde und Schwetschke, Hamburg H. Perthes, Heidelberg H. Mohr und Zimmer, Jena H. Hofkommissär Fiedler, Kiel die akademische Buchhandlung, Königsberg H. Unzer, Landshut H. Krüll, Leipzig H. Kummer, Mainz H. Kupferberg, München H. Lindauer, Paris H. Renouard und die HH. Treutel und Würtz, Pesth H. Kilian, Prag H. Calve, Strasburg die HH. Treutel und Würtz, Stuttgart H. Steinkopf, Tübingen die Cotta'sche Buchhandlung, Ulm die Wohlersche Buchhandlung, Weimar H. Hoffmann, Wien H. Schaumburg und Kompagnie, Zürich H. Orell und Kompagnie.

Auch ist an vorbenannten Orten ein Katalog von äusserst seltenen Büchern zu haben, welche den Liebhabern für einen annehmlichen Preis überlassen werden, wenn sie solchen in postfreien Briefen bis zum 15. Jan. 1810 bieten.

---

2) Oekonomisches Real-Lexikon von C. F. Germershausen, 4 Bände, 283 Bogen gr. 4. Hannover, bei den Gebrüdern Hahn.

Der längst durch frühere Schriften rühmlichst bekannte Verfasser hat mit strenger Auswahl in diesem Werke Alles gesammelt, was dem denkenden Oekonomen zu wissen unentbehrlich, und von klassischen Wirthschaftsschriftstellern geprüft und als praktisch brauchbar anerkannt ist. Diesem hat er auch die nöthigen Erläuterungen und seine eigenen Erfahrungen hinzugefügt, und überhaupt das Ganze so geordnet, daß der angehende Landwirth sich davon richtige Begriffe zu seinem Selbstunterricht machen, und der erfahrene Oekonom seine Kenntnisse berichtigt, und manches ihm Entfallene durch die alphabetische Einrichtung schnell wieder finden kann. Da dies Werk ausser der Anleitung zum Gartenbau und der Kräuterkunde auch zugleich alle auf Erfahrung gegründete, und von den berühmtesten Thierärzten angegebenen Heilmittel bei den Krankheiten des Viehes enthält: so macht die Anschaffung dieses Buches manches andre theure Werk entbehrlich, und kann die Stelle einer ausgesuchten ökonomischen Bibliothek mit vollem Recht vertreten.

Die jetzige Verlagshandlung ist zur Erleichterung des Ankaufs dieses Werks erbötig, den Preis dafür von 12 Rthlr. auf 6 Rthlr. bis Ende der nächsten Leipziger Ostermesse herabzusezen, bis dahin auch noch der Hausvater in 5 Bänden von demselben Verfasser statt 8 Rthlr. 16 ggr. für 5 Rthlr., so wie auch die ersten 4 Bände der neuen Auflage der Hausmutter in allen ihren Geschäften für 6 Rthlr. daselbst und in allen Buchhandlungen zu bekommen ist.

---

3) Nachdem der sehnlich erwünschte Friede zurück gekehrt ist, darf man zwar hoffen, daß auch die Litteratur wieder fröhlicher aufblühen werde; allein lange noch werden diejenigen, welche sich für Literatur interessiren, die drückenden Folgen des Krieges, der so manches Privatmanns Wohlstand zerstörte, empfinden. Wie viele wackere Schulmänner, wie viele thätige Universitäts-Lehrer, werden, durch diese Folgen auf das Nothwendigste beschränkt, von dem Ankauf kostspieliger Werke abgehalten, durch deren Studium sie in ihrem Fache gerne vorwärts schreiten möchten. Wie mancher Geschäftsmann, welcher nächst seinem Berufe noch den Wissenschaften lebte, muß aus gleicher Ursache auf das weitere Fortstudiren Verzicht leisten! Denn nicht überall sind reiche Bibliotheken in der Nähe, welche die Privatbedürfnisse aus öffentlichem Fonds befriedigen. Unter diesen Zeitumständen darf gewiß eine Anstalt, welche auf eine leichte und wohlfeile Art die besten Bücher jedes Faches den Interessenten nach eigener Auswahl in die Hände liefert, auf Beyfall und Unterstützung gegründete Ansprüche machen. Eine solche Anstalt ist allhier in Jena schon seit vier Jahren eröffnet und der ungünstigern Zeiten und mancher äußeren Hemmung ungeachtet, mit Beharrlichkeit und glücklichem Erfolg fortgesetzt worden. Diese nach einem sehr guten und reellen Plan eingerichtete Bücherverloosung, welche den 19 Febr. 1810 wieder ihren Anfang nimmt, bietet jedem, welcher ein nur etwas glückliches Loos trifft, Gelegenheit dar, nach eigener Meinung das für sein Fach und Bedürfniß passende Buch zu wählen. Sie ist nicht auf einen bestimmten Catalog und eine gewisse Anzahl von Büchern beschränkt, sondern jedes Werk in jeder Wissenschaft und Kunst welches der Theilnehmer wünscht, wird sofort, als Ausbeute von dieser Verloosung verschafft und gesandt. Wer möchte einem so nützlichen Unternehmen nicht lange ungestörte Fortdauer wünschen.

Von einem Unpartheyischen.

Zur Michaelis-Messe ist in der Klügerischen Buchhandlung zu Rudolstadt erschienen und bereits an alle solide Buchhandlungen versendet worden.

Breithaupts Feilhauermaschiene, womit ein Kind die feinsten Feilen aller Arten in einer sehr kurzen Zeit verfertigen kann, welche England den Deutschen nicht zukommen läßt. 8. Mit 1 Kupfer. 9 gr.

Busch Almanach der Fortschritte in Wissenschaften, Künsten, Manufakturen und Handwerken, enthaltend die neuesten Erfindungen und Entdeckungen von Ostern 1808 bis Ostern 1809. 8. Mit 4 Kupfern. 14ter Jahrgang. 2 Thlr. 20 gr.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 6. Den 7. Februar 1810.

Aufhebung der Universitäten Helmstädt und Rinteln.

Es kommt nicht darauf an, wie viel ein Staat höhere Lehranstalten habe, sondern wie gut sie seyen; und es ist uns allen begreiflich, daß in Ansehung ihrer eine unverhältnißmässige Ueberzahl unvermeidlich dem innern Gehalte der einzelnen Institute Eintrag thun müsse, was dann die Zusammenwirkung aller unmöglich ersetzen kann. Diese Betrachtung hat man seit der Bildung des Westfälischen Staates, bey dem Anblicke der Universitäten, die der Bildner an dessen Bestandtheilen vorfand, öfters gemacht. Es forderte das allgemeine Beßte eine Koncentration derselben, und diese konnte, mit dem Blicke auf das Interesse der höhern Kultur ausgeführt, auch diesem zuträglich werden. Johannes von Müller gieng dahin, ohne daß von ihm dieß Werk vollendet ward. Aber ein Königliches Dekret vom 10. Dec. v. J. spricht die Aufhebung der Universitäten Helmstädt und Rinteln, so wie des Pädagogiums zu Kloster Bergen und des Seminars zu Riddagshausen aus, und bestätigt die Militärschule zu Braunschweig, als Ersatz für das dortige Kollegium Karolinum. Der Beschluß wird auf eine befriedigende Weise dadurch motivirt, daß eine Anzahl von Unterrichtsanstalten, welche in einem zu grossen Mißverhältnisse mit der Bevölkerung und den Hülfsquellen des Königreichs stehe, für die Wissenschaften und das wahre Interesse des Ganzen, eher nachtheilig als vortheilhaft sey, — daß man durch die Vereinigung dieser Anstalten nicht nur das richtige Verhältniß zwischen den Hülfsquellen des öffentlichen Unterrichts und den Bedürfnissen der Nation herstelle, sondern auch die Dauer der beybehaltenen Anstalten befestige, — und daß über dieß diese Vereinigung den Vortheil gewähre, daß ohne Belästigung der Unterthanen für die Wiederbesetzung der erledigten, Professuren gesorgt werden könne.

Nach dem Buchstaben und dem Sinne des königlichen Beschlusses werden also die gedachten Institute nicht vernichtet, sondern mit den fortbestehenden Universitäten zu Göttingen, Halle und Marburg vereinigt. Ihre Einkünfte und Fonds bleiben für die letztern bestimmt. Ihre Lehrer und Professoren werden entweder bey den erhaltenen Anstalten angestellt, oder mit ihren bisherigen Gehalten pensionirt. Auch ihr bewegliches Eigenthum wird unter den fortdauernden Universitäten vertheilt. Vom 1. Mai 1810 an muß die Vereinigung vollzogen werden. — So erprobte auch hier der edle König Jerome seine durch so viele Handlungen seines Regentenlebens bewährten Eifer für Wissenschaft

Digitized by Google

und Geisteskultur auf eine rühmliche Weise, und mit verstärkten Kräften sehen Göttingen, Halle und Marburg einer immer herrlichern Blüthe entgegen.

Die Universität zu Helmstädt ist von dem Herzoge Julius von Braunschweig 1576 gestiftet worden. Das Kurhaus Braunschweig hatte auch Antheil an ihr; es tratt aber am 29. März 1745 seine Rechte an das Herzogliche Haus ab, worauf die Universität von dem damals regierenden Herzoge den Namen Julia Carolina erhielt. Sie war im Besitze ansehnlicher Gebäude, einer trefflichen Bibliothek und eines vollständigen botanischen Gartens. — Die Universität zu Rinteln hat ihren Sitz in dieser Stadt seit dem J. 1624. Ernst III. Graf zu Holstein und Schauenburg hatte sie 1619 errichtet, und ihr zuerst die Stadt Stadthagen angewiesen.

Dornen, gefunden auf dem Pfade meiner Lektüre.

Von dem Herausgeber.

1.

Nach dem XIII. Bande des Gelehrten Teutschlands besteht in Görlitz das Amt eines Rathsscribirius; und es wird dasselbe seit dem Jahr 1806 von Karl Gottlob von Anton begleitet. Worinn bestehen die Funktionen dieser Stelle? Und aus welcher Wurzel leitet sich ihre Benennung ab? — Wir wollten uns noch einen Rathsscribarius gefallen lassen; aber wer lüftet den Schleyer, der über dem Rathsscribirius liegt?

2.

Hr. Pfarrer Panzer zu Eltersdorf berichtet uns in dem kleinen biographischen Denkmale, das er im Namen des Pegnesischen Blumenordens, seinem Vater, dem verdienstvollen Schaffer Panzer errichtet hat, (4. Nürnberg 805.): „der seelige Mann sey mit Veit Webern, über die Urschrift der augspurgischen Konfession, in gelehrter aber bescheidener Fehde gewesen." — Nun wird zwar Veit Weber im Gelehrten Teutschlande als ein Kandidat des Predigtamts aufgeführt; aber wir glauben nicht, daß er sich je viel sowohl um die Urschrift, als um die Abschriften der Augspurgischen Konfession mag bekümmert haben; er suchte und fand sein Brod als Romandichter, und es ist bekannt, daß er auf diesem Wege Epoche machte. Panzers Gegner war ein eisenfester, orthodoxer Theologe, der Stiftsprediger Weber zu Weimar, nicht aber der phantasiereiche Verfasser der „Sagen der Vorzeit" Veit Weber. Auch führte jener in der Schriftstellerwelt seinen wahren Namen, dieser aber hieß im gemeinen Leben: Georg Philipp Ludwig Leonhard Wächter.

3.

Wer vermißt in dem Programm der Feste, das uns Jean Paul in den letzten Nummern des Morgenblatts auf 1809 giebt, seines Verfassers Geist und Laune? Und wen reizen diese Vorschmäcke nicht zur ungeduldigen Sehnsucht nach dem Vollgenusse? — Aber wenn in dem Erwachen auf dem Sylvesterballe, Nro. 212. gesagt wird: „es habe eine weiß gekleidete schöne Freundinn mit ihren Händchen, die des Träumers zu umarmen gesucht" — so möchte doch die Bedenklichkeit entstehen, ob man den mit den Händen etwas umarmen könnne? — Gleich darauf „lösen sich die Worte aus der Brust los." Wenn das, versichern alle Professores Rhetorices, kein Pleonasmus sey, so gebe es keinen mehr.

4.

Wie mancher Volks- und Jugendlehrer — den es nämlich von Herzen darum zu thun ist, den

Seinen nicht leer tönende Worte, sondern Begriffe mitzutheilen — kommt in die peinlichste Verlegenheit, wenn er die in dem Brenzischen Katechismus von der Taufe gegebene Definition erklären soll: „die Taufe sey ein Sakrament und göttlich Wortzeichen.“ Wie ist ein erträglicher Sinn in den letztern Ausdruck zu bringen? — Aber die Verlegenheit kömmt von einem blosen Druckfehler, der, durch die öftere Wiederholung das Recht des wohl hergebrachten Besitzstandes erhalten hat. Denn in der 1543 unter den Augen des seeligen Brenz gedruckten Hallischen Kirchenordnung heißt es: „die Taufe sey ein Sakrament und göttlich Wahrzeichen,“ und der alte Catechismus pia et utili explicatione illustratus Jo. Brentio autore übersetzt die Worte: divinum *Signaculum*.

5.

Die Biographie des Bischofs Joseph Anton Gall zu Linz von dem dortigen Domprediger Provence (8. Linz 808.) ist eine Versündigung an dem Schatten eines guten, weisen, frommen Mannes, dergleichen Teutschland wenige hatte, und ein dringender Aufruf an die Geweihten, diesen Schatten durch so ein Monument zu versöhnen, wie es Sailer seinem Heggelin und Winkelhofer errichtet hat. Doch kann das Buch nützlich seyn, um Anfängern zu zeigen, wie man nicht denken und nicht schreiben müsse. Es kommen zu diesem Behufe recht exquisite Stellen darinn vor. So wird z. B. schon S. 5. von dem Helden gesagt: „Der erste Wohnort seines Studienaufenthalts sey die Stadt Rothenburg am Neckar gewesen.“

6.

In Nro. 92 des Allgemeinen Kameral Korrespondenten auf 1809 wird in einem sonst recht gut bearbeiteten und zeitgemässen Aufsatze gesagt: „Baiern sey durch den Reichsdepartementsschluß zu Lüneville beträchtlich vergrössert worden.“ Das macht ja wohl Kopfzerbrechen. Kein Kompendium und kein Handbuch unsres alten Staatsrechts löst uns das Räthsel, was ein Reichsdepartementsschluß sey? Sollte aber der Verfasser einen Reichsdeputationsschluß meynen, so suchen wir wieder vergeblich in allen Kompendien und Handbüchern der Reichsgeschichte nach einem solchen, der zu Lüneville gefaßt worden wäre.

7.

Der Freyherr v. Liechtenstern behauptet in seinem Archive für Geographie und Statistik I. S. 4. „Die Statistick sey eine Darstellung der Grundsätze, wie das besondere Staatsinteresse eines Landes wirklich zu befördern sey.“ Jedermann sieht, wie auffallend verunglückt diese Definition ist. Denn die Statistik hat es nicht mit Grundsätzen, sondern mit Thatsachen zu thun; auch lehrt sie nicht den Staat verwalten, sondern nur ihn kennen. Man sieht aber zugleich hieraus, daß man den angewandten Theil einer Wissenschaft mit Glück betreiben könne, — wie dieß der Fall in Ansehung der Statistik bey Liechtenstern wirklich ist — ohne daß man auf ihrem reinen Gebiet auch nur im Besitz eines Punktes von festem Boden wäre.

8.

Der verdienstvolle Prediger Samuel Baur zu Göttingen bey Ulm, der den zweydeutigen Titel eines Polygraphen, in so ferne er seiner Person beygelegt wird, einen eigenthümlichen Adel erwirbt, rechnet, in dem zweyten Bande seines Neuen Historischen Handwörterbuchs, in dem

Digitized by Google

Artikel G. Ph. Harsdörfer den Pegnesischen Blumenorden unter die — Todten. Allerdings hatte dieser ehrwürdige Verein, — die älteste unter allen itzt bestehenden teutschen gelehrten Gesellschaften — den größten Theil des achtzehnten Jahrhunderts hindurch ein sieches Leben geführt; aber seit Panzer's Präsidium begann er sein Daseyn wieder mit verjüngter Kraft, und — wenn das Sprüchwort nicht trügt — dürfen wir nun, da er tod gesagt worden, an einer noch vieljährigen Fortsetzung seines Lebens nicht zweifeln.

Litterarische Notizen.

1) Von Joh. Gottfr. Scheibels Beyträgen zur genauen Kenntniß der alten Welt ist (Breßl. 809.) der zweyte Theil (350 S. in 8.) erschienen. Was der Anfang des Werks verhieß, wird hier noch vollkommener erfüllt, — tiefe und genaue Untersuchung einzelner Gegenstände und Erscheinungen in dem hohen Alterthum. Grosse Gelehrsamkeit, Quellenstudium, unermüdbarer Forschungsgeist und kritisches Gefühl geben dem Verf. einen besondern Beruf sich der Untersuchung des Einzelnen zu widmen, und das Zerstreute zu ordnen. Dieser Theil enthält 3 Abhandlungen, deren Interesse ihr Innhalt anzeigt: 1. Ueber die wollüstigen Ausschweifungen bey den Völkern der alten Welt: 2. War die Lehre des Alterthums von den beyden Geschlechtern in der Gottheit nur Volksmythologie, oder nicht auch Religionsphilosophem? 3. Geschichte und Statistik von Theben.

2) Der für die höhere Ansicht der Kunst und ihrer Geschichte viel zu frühe erfolgte Tod des trefflichen Fernow erregte besonders auch deßhalb den Schmerz der Gebildetern, weil er das Besorgniß veranlaßte, daß die von dem vollendeten begonnene Ausgabe der Werke Winkelmanns wenigstens eine Zeit lang ins Stocken gerathen dürfte. Diese Furcht war aber voreilig. Vor kurzem ist der dritte Theil jener Werke, welcher die 3 ersten Bücher der Geschichte der Kunst enthält, bey Walther in Dresden erschienen, und die beyden itzigen Herausgeber Heinr. Meyer und Joh. Schulze bewähren durch die Recension des Textes, durch Anmerkungen, Zusätze, Berichtigungen, Benützung der neuern Hülfsmittel ꝛc. daß das theuere Vermächtniß des grossen Teutschen reinen Händen anvertraut sey, und daß es aus denselben nicht anders als veredelt hervor gehen könne.

3) Dialekte und Prosodie der griechischen Sprache. Zur gründlichen etymologisch-grammatischen Auslegung. Für Lehrer und Schüler der obersten Klassen der gelehrten Schulen. 8. Hirschb. 809. 174. S. — Ein recht brauchbares Hülfsbuch für den angegebenen Zweck. Zwar ist der größte Theil seines Innhalts Auszug aus *Maittaire*; aber die zweckmässige Anordnung, die praktische Darstellung und manche einzelne Bemerkung sind das Werk des ungenannten Verf. der sich dadurch als ein gründlicher Kenner der griechischen Sprache, und als ein eifriger Schulmann legitimirt hat.

4) Von der Epigrammatischen Anthologie, herausgegeben von Chr. Fr. Haug und Fr. Weisser ist der 10. Band (kl. 8. Zürch 809.) erschienen, und damit ein Werk geschlossen, das durch seinen Innhalt auf gleiche Weise den teutschen Geist, als durch die Auswahl desselben den kritischen Sinn und Geschmack der Herausgeber ehrt. Der 10. Band enthält noch einige Ergänzungen, und ein Register über das ganze Werk, mit litterarhistorischen Notizen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) **Ankündigung eines neuen Journals für Wissenschaft und Kunst, unter dem Titel: Pantheon. Berlin und Leipzig, bey C. Salfeld.**

Verbunden mit vielen achtungswürdigen Männern und Freunden werden wir Unterzeichnete in dem kommenden Jahre eine Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst beginnen, die sich durch Mannichfaltigkeit, durch Prosa und Verse, eigene Sachen und Uebersetzungen, Erzählungen, Abhandlungen, Recensionen, Novellen, Aufsätze von dem verschiedensten Stoff und von der verschiedensten Form auszeichnen soll. Beseelt von dem Wunsche, etwas Vorzügliches zu leisten, haben wir mehrere Männer zur gütigen Beyhülfe aufgefordert, die in der vaterländischen Literatur mit Ruhm bekannt sind, und deren Namen wir demnächst dem Publicum anzeigen werden. Des Beytritts derselben schon gröstentheils versichert, hoffen wir dasjenige, was wir bezwecken, auszuführen, und so dieser Zeitschrift ein zahlreiches Publicum zu verschaffen.

Berlin, im Nov. 1809.

Dr. J. G. Büsching.
Dr. C. L. Kannegiesser.

Digitized by Google

Das erste Heft wird gegen die Mitte des Decembers d. J. ausgegeben werden, die übrigen Hefte, jedes von etwa 12 Bogen, mit Musikbeylagen und in vorkommenden Fällen mit Kupferstichen, in farbigem Umschlage, von 2 zu 2 Monaten, so daß jährlich 6 Hefte, welche drey Bände ausmachen, erscheinen werden. Alle solide Buchhandlungen nehmen Bestellungen hierauf an.

2) Fabeln für Kinder.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Aesopische Fabeln mit Anwendungen. Zur nützlichen und angenehmen Unterhaltung für Kinder. Von Andreas Wilke. Leipzig, bey Georg Voß. Preis 12 gl.

Lessing, und besonders Herder verspricht erst dann den Kindern Nutzen und Vergnügen von der äsopischen Fabel, wenn der Lehrer Anleitung gibt, die Dichtung mit einer bekannten Lage im wirklichen Leben zu vergleichen, und auf einen geschehenen, oder doch als geschehen angenommenen Fall anzuwenden. Der Verfasser hat diesen Rath befolgt, da in keiner der bis jetzt erschienenen Sammlungen äsopischer Fabeln darauf Rücksicht genommen ist.

Mit diesem Vorzug begleitet, darf diese Sammlung um so mehr und allgemeiner der Auszeichnung versichert seyn, um Kindern damit ein nützliches und angenehmes Geschenk zu machen.

3) **Dramatisches Scherflein, ein Taschenbuch für die Bühne. Von Johann Friedrich Schink. Lüneburg, bey Herold und Wahlstab 1810, auf Velinpapier 351 Seiten in kl. 8. gebunden 1 Rthlr. 8 gl.**

Diese sauber gedruckte und mit einem artigen Kupfer von Böttger gezierte Sammlung eignet sich so wohl durch ihr gefälliges Aeußeres, als durch den gehaltvollen Inhalt, zu einem geschmackvollen und angenehmen Neujahrsgeschenk.

Die Schriftstellerin; ein Lustspiel, ist so launig, daß nur die nicht mitlachen werden, die sich getroffen fühlen.

In der seligen Frau: wird ein neuer Wötzel geheilt. Der Posse: der Orang-Outang, und dem kleinen rührenden Schauspiele: Selbstopfer, liegen wahre Anecdoten zum Grunde.

4) In der Keil'schen Buchhandlung in Cöln ist erschienen:

Commentar über das Gesetzbuch Napoleons, oder:

Gründliche Entwickelung der Discussion dieses Gesetzbuchs im Staatsrathe, worin der Text der Gesetze, die über jeden Artikel gemachten Bemerkungen und die Entscheidungsgründe des Staatsrathes, die Bezeichnung der Abweichungen vom römischen und ehemaligen französischen Rechte, die vom Cassations-Hofe erlassenen Urtheile, um den Sinn der Artikel zu bestimmen, und die besondern Bemerkungen des Verfassers um verschiedene Artikel miteinander zu vereinigen und zu berichtigen und die Auslegung anderer zu erleichtern, enthalten sind. Von Jacob von Maleville, Präsidenten des Cassations-Hofes und einem der Verfasser dieses Gesetzbuches. Aus dem Französischen übersetzt, mit vielen practischen Erläuterungen, den Meinungen berühmter Rechtsgelehrten, so wie mit allen Urtheilen vermehrt, welche über wichtige Rechtsfragen, die nach dem Gesetzbuche Napoleon's entschieden werden müssen, in Frankreich erlassen worden sind, von Wilhelm Blanchard, Präsidenten des Civil-Gerichtes in Cöln. Vier Bände in gr. 8. Preis 16 fl. oder 9 Thlr. Sächsisch.

Der Titel dieses wichtigen Werks zeigt hinlänglich, was man darin findet. Se. Maj. der König von Westphalen haben die Zueignung desselben huldreichst angenommen, und der Justiz-Minister hat es allen Gerichtsbehörden und Rechtsgelehrten dieses Königreichs anempfohlen.

5) Bey Friedrich Nicolovius in Königsberg Preußen ist erschienen:

Kraus's, Chr. Jm., Aufsätze über staatswirthschaftliche Gegenstände. Nach dessen Tode herausgegeben von Hans von Auerswald, 2 Thle. Mit dem Porträt des Verfassers 3 Rthlr. 8 gl.

In der halleschen allgemeinen Literaturzeitung befindet sich eine ausführliche Beurtheilung dieses Werks, aus der folgende Stelle hinreichend seyn wird, um den Werth desselben beurtheilen zu können; „die neuere Administration des preuß. Staats zeigt, wie sehr jetzt die Grundsätze, welche Kraus vertheidigte, von ihr geachtet werden, und wie man diese Schrift allen Staatsdienern und allen Staatsbürgern des Landes mit Recht zum Studiren und Lesen empfehlen könne, um sie bey den neuern Anordnungen der Regierung in den Stand zu setzen, das Gute zu fühlen und zu bemerken, das die Regierung der Nation verschaffen will und die Uebel zu erkennen, welche die alten Einrichtungen zum Theil herbeyführten, zum Theil jetzt herbey führen würden, wenn sie von der Regierung beybehalten werden sollten.

Aus der Histoire générale et raisonne de la Diplomatique française par Mr. de Klassan. Paris 1809. VI. Vol. gr. 8. wird Herr Professor Fischer zu Würzburg die letzte und neueste Periode (Vol. V. u. VI.) fürs erste besonders bearbeiten, und unter dem Titel: Geheime Geschichte der französischen Politik seit 1756 — 1795, unverzüglich in meinem Verlage erscheinen lassen. Man wird in diesem Werke, wie auch bereits in mehrern trefflichen Recensionen z. B. in den göttinger gelehrten Anzeigen u. s. w. bewiesen worden ist, die umständliche Darstellung der wichtigsten Verhältnisse, und Unterhandlungen des französischen Cabinets in der angegebenen Periode, eine Menge höchst interessanter geheimer Instructionen und Depeschen der französischen Gesandten zu Wien, Berlin, St. Petersburg, London, Madrid, Warschau u. s. w. eben so die Schilderungen der vornehmsten

Digitized by Google

politischen Charactere dieses Zeitraums, und eine Menge bisher unbekannter Anecdoten über die damaligen europäischen Höfe überhaupt finden. Der Name des gelehrten und geistreichen Herrn Herausgebers bürgt dafür, daß das Ganze eine eben so nützliche als anziehende Lectüre gewähren wird.

Leipzig, den 16. Octbr. 1809.

Heinrich Gräff.

---

7) Periodische Schriften.

Garten-Memorandum für Liebhaber, welche ihren Gartenbau entweder selbst besorgen, oder doch richtig übersehen und leiten wollen; auf das Jahr 1810 zusammengetragen von dem Herausgeber des allg. Teutschen Garten-Magazins. Mit zwey Kupfern. Rudolstadt, in der Hofbuchhandlung. Gebunden 18 gl. Sächs. oder 1 fl. 21 kr.

Das Publikum kennt schon die Einrichtung dieses beliebten und wahrhaft practisch nützlichen Taschenbuchs. Der voranstehende bequeme Schreib-Kalender hat seine vorige Einrichtung behalten, und die darauf folgenden zwey stehenden Artikel sind gleichfalls, als immer brauchbar und immer unentbehrlich, unverändert geblieben. Sodann folgen 3) Herrn A. Thouin's, Oberaufsehers des Jardin des plantes zu Paris, Abhandlung über die Erfindung verschiedener Geräthschaften, zur Sicherung ausländischer zärtlicher Pflanzen im Freyen; 4) Mäser's Anweisung zum beßten Arrangement der Blumenstellagen zur Durchwinterung der Pflanzen im Gewächshause; 5) v. Essen's Vorschlag zur Sicherung der Durchwinterung von Gemüse und Obst im Freyen.

Dieses Garten-Memorandum ist bereits von uns versendet, und in allen guten Buch- und Kunsthandlungen zu haben.

Rudolstadt, den 2. Nov. 1809.

F. S. R. Hof-, Buch- und Kunsthandlung.

Buchhandel.

1) Herabgesetzte Bücherpreise. Anzeige für Eltern Lehrer und Erzieher, mein ortho-epo-graphisches Elementarwerk betreffend.

Dieses Werk, als ein gewöhnliches Schulbuch betrachtet, die gemeiniglich um äusserst geringe Preise zu haben sind, fand wohl unstreitig eben wegen des scheinbar hohen Preises nicht denjenigen Absatz und die Verbreitung, die ich gewünscht und bezweckt hatte. Allein sieht man es aus dem wahren und richtigen Gesichtspuncte an, und würdiget es nach seinem wahren Werthe, den der theoretische Theil durch Begründung einer wissenschaftlichen Sprachtonlehre, eines theoretischen Methodenwerks, der practische durch Darbietung eines gemeinnützigen Schulapparats zum Behuf des Lesen- und Rechtschreiben-Lehrens ganzer Schul-Classen offenbar hat: so muß man sich in Wahrheit noch über die Wohlfeilheit eines, in Betreff der gelieferten Materie, ihrer Beschaffenheit und ihrer Bogenzahl, so zweckmäßigen und nützlichen Werks wundern.

Indeß, so mancher Aufopferungen nicht zu gedenken, die mir dessen Herausgabe verursacht hat, habe ich mich, damit meine, von Anfange an so aufrichtig gehegte gute kinderfreundliche Absicht fortan noch mehr, als bisher, erfüllt werden möge, zu noch größern entschlossen und daher den Selbstverlag dieses Werks Herrn Carl Knobloch in Leipzig unter solchen Bedingungen überlassen, daß er im Stande ist, es um mehr als ein Drittheil im Preise herabzusetzen, und überdieß noch einen verhältnißmäßigen Rabat zu geben.

In meiner ersten Ankündigung versprach ich, noch ein Handbuch zu liefern, das eine reichhaltige Sammlung von denjenigen Beyspielen enthalten sollte, welche als möglichst vollständiger Stoff zu den verschiedenen Uebungen der Methode dienen könnten. Da indeß die practische Anweisung dieses Werks schon eine nicht geringe Anzahl dieser Beyspiele nebst Nachweisung zur Herbeyschaffung mehrerer liefert, so habe ich die Herausgabe dieses Handbuchs ganz unterlassen, da sie wieder eine Preiserhöhung nothwendig machte, und sie nach den mir bekannt gewordenen Urtheilen mehrerer practischen Lehrer für vollkommen entbehrlich gefunden worden war.

Gegen meine gütigen Pränumeranten, deren Anzahl aber zu unbedeutend war, als daß sie ein überwiegender Grund für die Herausgabe dieses Handbuchs hätte werden können, habe ich mich bereits privatim zu jedem billigen Ersatz erboten, und thue es hiermit auch noch öffentlich. Da indeß fast die meisten derselben nur die erste Hälfte der Pränumeration entrichtet, und doch das ganze Werke, so weit es erschienen, erhalten haben, so wäre ich es doch am Ende, der eigentlich auf einen Ersatz Anspruch zu machen hätte, wenigstens bey denen, die sich in oben erwähntem Falle befinden. Ich habe indeß bis jetzt noch nicht daran gedacht, diesen Ersatz zu fordern, und darf also auch hoffen, daß niemand wenigstens mich einer unredlichen Absicht oder eines eigennützigen Verfahrens in dieser Sache wird beschuldigen können. Möchte doch nur die gute Sache nach meinem Wunsche durch die allgemeine Verbreitung dieses anerkannt nützlichen Werks mehr noch, als bisher geschehen ist, befördert werden, und ich will sehr gern und willig ihr das nicht unbeträchtliche Opfer bringen, auf welches ich von Anfang gefaßt, und auch von Herzen dazu bereit war.

Dessau, den 3. Nov. 1809.

F. Olivier.

Aus Vorstehendem ersieht man, daß ich das ortho-epo-graphische Elementarwerk des Hrn. Prof. Olivier gekauft habe, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, es von 6 Rthlr. 20 gl. auf 4 Rthlr. herabzusetzen, theilweise ist es für folgende Preise jetzt zu haben:

a) Der theoretische Theil mit 2 Kupfern und einer Tabelle 1 Rthlr.

b) Die drey großen Bildertafeln schwarz 1 Rthlr. 8 gl., illum. 2 Rthlr.

Digitized by Google

c) Die sechs Buchstabentabellen 12 gl.
d) Das Elementarlehrbuch, große Ausgabe Druckpap. 22 gl. Schrbp. 1 Rthlr. 4 gl.
e) practische Anweisung 12 gl.

Wer sich in portofreyen Briefen directe an mich wendet, erhält es für 3 Rthlr. 8 gl. Sächs.

Carl Gnobloch
Buchhändler in Leipzig.

---

e) Bey J. G. Beygang in Leipzig sind unter mehrern folgende interessante Werke zu bekommen:

Blicke auf Karl Wilhelm Müllers (Churfürstl. Sächsischen Geh. Kriegsraths und ersten Bürgermeisters in Leipzig,) Leben, Charakter und Verdienste um Leipzig, mit einem allegorischen Kupfer. gr. 8. 1801. Velinpap. 1 Thlr. 6 gr. Franzbd. Papier 20 gr. Druckpap. 14 gr.

Breitenbauch, G. A. v., Entwurf einer Geschichte der Völker-Stämme des alten und neuen Zeitalters. 8. 1791. 18 gr.

Cunigunde von Rabenswalde, eine Scene aus dem 13ten Jahrhunderte. 8. 1890. 8 gr.

Fleck, D. F. G., Commentationes binae de interdictis unde vi et remedio spolii. gr. 8. 1797. 12 gr.

Geschichte und versificirte Uebersetzungen aus fremden Dichtern. 8. Sorau 1800. 16 gr.

Handbuch, exegetisches, des alten Testaments, für Prediger, Schullehrer und gebildete Leser. Erstes Stück, enthält den Josua. gr. 8. 1797. 10 gr.

Desselben 2tes Stück, das Buch der Richter. 1797. 16 gr.

— — 3tes Stück, das Buch Ruth, und Einleitungen in das Buch Josua, Richter und Ruth. 1797. 10 gr.

— — 4tes und 5tes Stück, das 1te und 2te Buch Samuels. 1797. u. 98. 1 Thlr. 12 gr.

— — 6tes und 7tes Stück, den Jesaias, 1te und 2te Abtheilung. 1799 und 800. 1 Thlr. 14 gr.

— — 9tes Stück, enthält das 2te Buch der Könige. 1800. 1 Thlr. 2 gr.

Lebensscenen nach der Natur gezeichnet. 8. 1802. 1 Thlr. Enthaltend: 1. die gelegentliche Erinnerung. — 2. Beyspiel militärischer Pädagogik. — 3. Scenen aus dem Leben eines Höflings. — 4. Die Erholung auf dem Lande. — 5. Karl Will, ein Opfer des Neides und der Verläumdung. — 6. Wilfeld, ein Dieb und Mörder aus Liebe. — 7. Wahnsinn, als Folge übler Erziehung. — 8. Die Räuberfamilie.

Leonhardi, F. G., Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig, nebst der umliegenden Gegend, mit einem vollständigen Plane und Titelkupfere gr. 8. 1799. 3 Thlr. 16 gr.

Lindenau, C. Fr. von, über Winterpostirungen, mit Kupfern. gr. 8. 1789. 1 Thlr. 12 gr.

Derselbe, über die höhere preussische Taktik, deren Mängel und zeitherige Unzweckmässigkeit, nebst einer dagegen vorgetragenen richtigern und zweckmässigern Methode. 2 Thle. Mit Kupfern. gr. 8. 1790. 3 Thlr.

Michaelis, C. F., über die sittliche Natur und Bestimmung des Menschen. Ein Versuch zur Erläuterung über J. Kants Kritik der prakt. Vernunft. 2 Thle. gr. 8. 1796 — 98. 2 Thlr. 12 gr.

Müller, K. L. M., Rhapsodien aus den Papieren eines einsamen Denkers. 8. 1797. 8 gr.

Müller, Ernst, Fragmente für Spaziergänger und Naturfreunde, neue Ausgabe. 8. 1808. 9 gr.

Oertel, Fr. v., Diethelm. 8. 1800. 16 gr.

Ovidius, Naso, Heroiden, aus dem Lateinischen in jambischen Versen übersetzt, und mit erklärenden Anmerkungen begleitet. 8. 1797. 16 gr.

Romane, kleine, für Freunde vaterländischer Sagen, herausgegeben vom Verf. der romant. Gemälde. 8. Neue Ausgabe. 1802. 18 gr.

Schrader, M. G. L., Religiös-moralisches Sonntagsbuch für Jünglinge und Jungfrauen, nach ihren jetzigen Bedürfnissen. 1r Theil. gr. 8. 1799. 1 Thlr.

Skizzen für Romanenfreunde. Neue Ausgabe. 8. 1802. 12 gr.

Wagners, Andr., analytische Untersuchungen über die wichtigsten Gegenstände der kaufmannischen Rechenkunst, nebst vielen für alle Kaufleute brauchbaren Hülfstafeln, auch als Handbuch für Lehrer und Lernende, und zum Gebrauch für Handlungsschulen. 8. Sorau 1799. 1 Thlr. 5 gr.

Wedag, F. W., Predigten, hauptsächlich zur Berichtigung irriger Vorstellungen und zur Bestreitung falscher Grundsätze. gr. 8. 1793. 1 Thlr. 2 gr.

— — die Religion, als die beständige Gefährtin auf dem Pfade des Lebens, in Predigten. gr. 8. 1794. 1 Thlr. 4 gr.

Worbs, J. G., Archiv für die Geschichte Schlesiens, der Lausitz und zum Theil von Meissen, mit 4 in Kupfer gestochenen Siegeln. gr. 8. Sorau 1798. 1 Thlr. 6 gr.

---

3) Bücher-Verkauf von großen und seltenen naturhistorischen und anatomischen Werken.

In Folio.

Jacquin, N. J., Flora Austriaca. Viennae 1773. 5 Volum. c. 500 tab. aen. colorat.

Ejusdem Hortus Botanicus Vindobonensis. Viennae 1770. 3 Centur. c. 300 tab. aen. colorat. Franzb. In charta hollandica. Zusammen 300 Thlr.

Bekanntlich sind von diesen seltenen Werken nur 162 Exemplare abgedruckt worden. Das gegenwärtige Exemplar ist mit Nr. 75 bezeichnet und von der ausgezeichnetsten Schönheit und Pracht.

Oederi, Flora Danica. 5 Bände. Koppenhagen 1766 — 82 mit 900 Kpf. Auf holländ. Papier, ganz neu und sehr schön. Frzb. 100 Thlr.

Hedwigii, Stirpes cryptogamicae. Lipsiae 1787 — 97. 4 Bände mit 160 illum. Kpfrn. 36 Thlr.

Dillenii Hortus Elthamensis. Londini 1732. c. 324 tab. aen. Frzb. 2 Bände. 30 Thlr.

Commelini Hort. Med. Amstelod. Amst. 1697 — 1701. 2 Bde. Mit 224 Kpf. Frzb. 24 Thlr.

Hof im Bayreuthischen.

Dr. Joh. Georg Schneider.

Digitized by Google

Die Herausgeber der „Französischen Monate“ *einer Zeitschrift zur Beförderung der französischen Litteratur und Sprachkenntniſs unter den Deutschen*, (seit dem Julius 1808 im Verlage des Buchdrukers Ritter zu Gmünd) machten bald nach der Erscheinung der ersten Hefte die Bemerkung, daſs zwar ihr Unternehmen von Sachverständigen mit Beyfall aufgenommen worden, dabei aber doch der angesetzte Preis von 8 fl. für 12 Hefte des Jahrgangs vielen Liebhabern allzu beschwerlich geschienen, so daſs mehrere weniger vermögliche Eltern von Jünglingen, welche sonst wohl gerne, auch mit Nutzen eine solche Zeitschrift gelesen hätten, sich bewogen gefunden, der Subscription darauf zu entsagen. Der Verleger dieser Schrift, welcher sich damit für seine Auslagen nicht gedeckt gesehen, wurde daher genöthiget, dieselbe mit dem 18ten Hefte, oder 1 1/2 Jahrgängen zu schlieſsen. Da aber eine beträchtliche Anzahl von Liebhabern der französischen Litteratur, und zwar vorzüglich auch Lehrer der französischen Sprache, den Wunsch äuſserten, daſs ihnen eine so unterhaltende und mannigfaltige, aus den neuesten und besten französishen Schriften gewählte Lektüre, wie die *Französische Monate* bisher gewährten, auf eine *wohlfeilere Art* verschaft werden möchte, so haben die bisherigen Herausgeber derselben sich entschlossen, dieses periodische Werk unter dem Titel:

Vierteljährliche Unterhaltungen aus Frankreich für Freunde und Freundinnen der französichen Litteratur und Sprache unter den Deutschen

nach folgender Einrichtung fortzusetzen.

1. Die Fächer, aus welchen die Aufsätze gewählt werden, sind *a) Schöne Litteratur*: Gedichte, Schauspiele, Erzählungen, Sittengemälde, Schilderungen etc. *b) Geschichte.* *c) Beschreibungen*: Biographien, Ortsbeschreibungen, Reisebeschreibungen, Beschreibungen merkwürdiger Natur- und Kunstproducte etc. *d) Pädagogik*: Aufsätze zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend. *e) Französische Miscellen*: Anecdoten, Nachrichten von neuen Entdeckungen und Erfindungen, Räthsel, Charaden, Logogryphen etc. *f) Anzeigen*, der neuesten in Frankreich erschienenen Bücher, Kupferstiche, Landkarten, Musikalien und sonstigen Kunstprodukte.

Sämmtliche Aufsätze sollen vorzüglich auch auf Gymnasien, Lyceen, Realschulen etc. als Unterrichtsmittel berechnet, mit den erforderlichen Sach- und Worterklärungen zum Besten jüngerer Leser und Leserinnen begleitet werden, und im Ganzen ein kleines französisches *Lesekabinet* bilden.

2. Jedes Vierteljahr von 1810 an erscheint ein Heft von 10 Bogen im Oktav-Formate und mit gutem Druk und schönem Papier.

3. Man macht sich nur zu einem Jahrgange oder zu 4 Heften verbindlich, und bezahlt dafür 2 fl. 24 kr., und zwar die erste Hälfte mit 1 fl. 12 kr. nach Empfang des *ersten*, und die andere Hälfte nach Eingang des *dritten* Stückes. *Briefe und Gelder erwartet man portofrey*, so wie auch die Versendungen der Hefte von den Subscribenten bestritten werden.

4. Bei Einsendung der zweiten Hälfte des Subscriptions-Betrages erklären sich diejenigen, welche die *Unterhaltungen* in dem nächsten Jahre nicht forthalten wollen. Eintreten kann man zu jeder Zeit.

5. Wer Subscribenten sammeln will, erhält zu 10 Exemplaren 1 Frey-Exemplar, und zu 5 Exemplaren die Hälfte des Betrags mit 1 fl. 12 kr., muſs aber dafür das Porto für Briefe, Gelder und Pakete übernehmen.

6. Subscribenten wenden sich mit ihren Bestellungen an die unten genannte Redaktion. Uebrigens werden auch die Königlichen Postämter und alle soliden Buchhandlungen in Würtemberg, Bayern, Franken u. s. w. mit welchen sich die Redaktion wegen des Rabats besonders verstehen wird, Bestellungen annehmen.

7. Bei dieser Einrichtung ist nun wohl von selbst klar, daſs die Herausgeber der Unterhaltungen aus Frankreich keine eigennützigen Absichten, sondern blos den Zwek haben können, den Freunden und Freundinnen der französischen Litteratur und Sprache unter den Deutshen eine angenehme und nützliche Lektüre, und ein vorzüglich zwekmäſsiges Unterrichts-Mittel auf eine möglichst wohlfeile Art zu verschaffen. Nur wird ersucht, die Bestellungen längstens innerhalb 4—6 Wochen bei der Redaktion zu machen, damit dieselbe die erforderlichen Veranstaltungen zu rechter Zeit treffen kann.

Den 1. Nov. 1809.

Der Redacteur
Pfarrer M. Lang.
zu Schnaitheim bei Heidenheim im Königreich Wirtemberg.

Unter dem Titel: Ideen für Vasen wird bey Ch. Duttenhofer Kupferstecher in Stuttgart ein Werk erscheinen welches zum Zwek hat durch manigfaltige Phantasien aus dem Gebiete der Verzierungskunst den Kunstfreunden einen angenehmen Genuß zu verschaffen, und da diese Ideen mancherley Anwendung fähig sind, so dürften sie auch bey Verzierungen auszuführen seyn. Das erste Heft ist bereits als Probe erschienen, der Herausgeber bedenkt 6 Hefte zu liefern. Jedes Heft zu 12 Blättern kostet für die Subskribenten 2 fl. 24 kr. rhnsch, oder 1 Thlr. 8 gr. sächs. Die Subskription bleibt bis zu Erscheinung des 2ten Hefts offen. — Das Komtoir des litt. Eilboten nimmt Bestellung hierauf an.

Im Komtoir des litt. Eilboten ist angekommen und zu haben:

Welche Dienste hat Baiern in den Jahren 1805 und 1809 Frankreich geleistet? Eine historische Untersuchung von Gottlieb Warmuth. 1810. 18 kr.

Ludwig der Baier und 1809. Von dem königlichen Appellationsrath von Muſinan. Mit 2 Kupfern, geheftet 1 fl. 24 kr.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 7. Den 14. Februar 1810.

Phänomene in der philosophischen Welt.

Man konnte an sich die Richtung, welche der teutsche Geist in den drey letzten Jahrzehenden auf das Studium der Philosophie, oder die Aufklärung des Lebens in der übersinnlichen Welt genommen hat, kein Uebel nennen. Denn es treibt ja ein unwiderstehliches Bedürfniß den Menschen aus seinen befriedigenden sinnlichen Umgebungen hinaus, um sich in den höhern Regionen des Unsichtbaren zu entschädigen; und nur die partherlichste Befangenheit könnte es läugnen, daß die in der besagten Periode von der Spekulation gemachten Versuche keine achtenswerthe Ausbeute gewährt habe. Unwidersprechlich sind durch die Meister der neuern Schulen manche Begriffe genauer bestimmt, manches Verwandte schärfer unterschieden, manche neue Aussicht eröffnet, mancher leere Streit vermittelt, der Reichthum der philosophischen Sprache vermehrt, und manche grundlose, durch die blose Schulobservanz geheiligte Behauptung gestürzt worden. Es gieng eine grosse, üppig blühende Saat auf, in der zwar das Unkraut die gesunde und nahrhafte Frucht bey weitem überwog und häufig erstickte; aber es hieng immer noch von denen ab, welche auf die Erndte ausgiengen, den Waizen in ihre Scheunen zu sammeln.

Diese überwiegende Menge des Unkrauts hat die teutsche Philosophie zum Spott und zum Gelächter, und in einer ohnehin bedenklichen Zeit, zu einer neuen Quelle des Verderbnisses gemacht. Wir wollen nicht davon reden, wie mancher gute Kopf durch die leere Spekulation der nützlichen Wissenschaft und dem Leben entzogen, wie durch diese Spekulation in die andern Gebiete des Wissens Verwirrung, Dunkel und Unsicherheit gebracht, und wie durch sie mancher sonstige frühere, wohl gegründete Erwerb schnöde und undankbar hinweg geworfen wurde. Solche Folgen waren bey dieser Art von einseitiger Richtung der Geistesthätigkeit unvermeidlich. Aber wer hat es nicht, bald mit Unwillen, bald mit Schmerz bemerkt, in welch' trostloses Labyrenth sich die meisten von denjenigen sich verirrten, deren eigentlicher Beruf es ist, überall den rechten Weg zu gehen und zeigen, und mit welchem Uebermuthe sie alle diejenigen verachteten und verdammten, welche ihnen in ihren Irrgängen nicht nachfolgten. In der von ihnen selbstgeschaffenen Idealwelt in stolzen Sinne herrschen und walten, willkührliche Behauptungen als Grundsätze voraussiellen, statt der Beweise kecke Entscheidungen wagen, alles Reale als Armseeligkeit hinweg werfen, den Gedanken mit einer undurchdringlichen

Digitized by Google

Hülle sinnloser Worte umgeben, und Systeme konstruiren, aus welchen am Ende doch kein verständliches Resultat hervor geht, — das heißt in dem Begriffe dieser Menschen philosophiren; weßwegen sie Göthe treffend gezeichnet hat, in dem derben Worte:

Ein Kerl, der spekulirt,
Gleicht einem Stier, auf einer magern Weide,
Von einem bösen Geist umher geführt!

Unterdessen macht doch durch das Thun und Treiben dieser Speculanten der Unsinn einen grösfern Gewinn als der Irrthum, weil der letztre immer etwas Vorstellbares ausspricht, wenn es gleich falsch ist; aber die neue und die neueste Weisheit ist sehr oft der nichts bedeutende Schall eines tönenden Erzes, oder einer klingenden Schelle, woran es unmöglich ist irgend einen deutlichen Begriff zu knüpfen. Aber manchmal offenbart sich doch in diesem Schalle ein Sinn, und zum Staunen der Welt wird, den Ungeweihten sogar, ein neuer Pantheismus, die Nichtigkeit aller Moralität, die Heiligkeit der sinnlichen Wollust, die hohe Offenbarungen in den alten Mysterien, und die Realität der Astrologie, der Chiromantie und der Sphärenmusik gepredigt. Es sey, hat Cicero schon vor Jahrhunderten gesagt, nichts so abgeschmackt, was nicht von einem Philosophen behauptet worden. Die Geschichte unsrer Litteratur bestätigt täglich seinen Ausspruch.

Jedoch ist in nichts weniger Bestand, als in den Phänomenen, welche dieser Geist der Sophistik hervor bringt, und in nichts weniger Harmonie, als in seiner Schöpfung. Nicht nur, daß die Schöpfer selbst mit einander in ewiger Fehde liegen, wobey jeder, mit stolzer Verachtung alles dessen, was die Genossen produciren, nur sein Werk, als das einzige Mögliche, Wahre und Gute preist, und von welcher bisher dem Publikum kein Gewinn geworden, wenn man nicht ein langes Register neuer Schimpfworte dafür gelten lassen will; so mancher einzelne unter ihnen stellt zugleich in seiner Person eine lebendige Geschichte der philosophischen Meynungen dar, indem er heute den Stoiscismus, morgen die Epikureismus und übermorgen den Nihilismus versicht. Kein Zeitalter war so reich an Systemen, und keines so reich an Träumen.

Um deßwillen wollen wir den Glauben an die Wahrheit und an ihren Sieg nicht aufgeben. Wir trösten uns mit Schillers Hoffnung:

Welche wohl bleibt, von allen den Philosophieen; Ich weiß nicht.
Aber die Philosophie hoff' ich soll ewig bestehen!

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der Diakon M. Ries in Lorch, — vorhin Prediger und Lehrer an dem Erziehungsinstitut der evangelischen Gemeinde in Brünn — erhielt durch ein Dekret vom 5. Dec. v. J. von Se. Maj. dem Könige von Wirtemberg die Erlaubniß, ein Diplom, das ihn zum Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Nürnberg ernennt, anzunehmen.

Der K. Bairische Kammerherr zu Nürnberg, Graf v. Jette, ist korrespondirendes Mitglied der Allg. kameralistisch-ökonomischen Societät in Erlangen geworden.

Die bisherigen ausserordentlichen Professoren zu Heidelberg, die HH. Marheinecke, de

Digitized by Google

Wette und Voß jun. nebst Hrn. Loos, sind zu ordentlichen Professoren ernannt worden; von den drey erstern jeder mit 300 fl. Gehaltsvermehrung. Eben diese Gehaltsvermehrung erhielt auch der außerordentliche Professor der Kameralwissenschaften, Hr. Eschenmayer, und der bisherige ausserordentliche Prof. der Medizin, Hr. Heger, der bis jetzt noch keine Besoldung hatte, erhielt 300 fl. Gehalt.

Auch ist Hr. Hofrath Creuzer, der vor Kurzem erst einem Ruf nach Leiden gefolgt war, auf Veranlassung des um die Heidelbergische Universität so sehr verdienten Cabinets-Ministers von Reizenstein, wieder dahin zurückgekehrt.

Der auch als Schriftsteller bekannte Hr. Regierungsrath Gaum zu Mannheim ist als Oberhofgerichtsrath nach Bruchsal gekommen.

Litterarische *Chronique Scandaleuse.*

I.

Das Morgenblatt deckt in der Extrabeylage Nro. 1. eine litterarische Unredlichkeit auf, welche, einer tiefer liegenden gleichfalls unwürdigen Absicht dienend, in Nro. 137 der Neuen Oberteutschen Allgemeinen Litteraturzeitung vom vorigen Jahre, begangen worden, und um so mehr allenthalben laut und öffentlich gerügt zu werden verdient, als uns so viele neue Erscheinungen immer dringender dazu auffordern, das Heiligthum der Litteratur vor jeder Entweihung zu bewahren, welche ihm durch den Egoism und die Leidenschaftlichkeit seiner Priester zugefügt werden könnte.

In dem besagten Stücke des genannten kritischen Blattes wird ein Werk recensirt, welches den Titel führt „Geschichte der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm" „unter der Regierung der Königinn Christine von Schweden. Nach dem Franzö„sischen des Ritters Arkenholz." Druckort und Verleger sind zwar nicht angegeben, wohl aber das Format (4.) und das Erscheinungsjahr (1809.) Von dem Werthe des Werks wird nichts gesagt; dagegen versichert ein kurzer Auszug, wie die Einrufung vieler ausländischen Gelehrten nach Schweden die Verbreitung des Katholicismus in diesem Reiche bezielt, wie zu diesem Zwecke besonders der viel vermögende Bourdelot gewirkt, und wie es mit demselben, zum Glücke von Schweden, ein übles Ende genommen habe. — Aber die ganze Recension ist ein litterarischer Luftstreich. Die Schrift, von welcher hier die Rede ist, existirt nicht, und sie kann auch nicht existiren, da die Akademie der Wissenschaften, welche sie beschreibt, nie in rerum natura vorhanden war. Ueberdieß ist alles, was der Auszug in der Recension besagt, unrichtig, entstellt und schief, und in steterem Widerspruche mit den Nachrichten, welche Arkenholz in seinem bekannten Werke über die Königinn Christine, von deren Verbindungen mit ausländischen Gelehrten gegeben hat. Was wird aus unsrer Litterargeschichte werden, wenn die kritischen Journale, welche die eigentlichen Archive derselben seyn sollen, Bücher, als existirend aufführen, die in der That nicht existiren? Und welche Begriffe kann man sich von dem Charakter eines Gelehrten machen, der es vermag, sich einen solchen Trug abzugewinnen?

Es versteht sich, daß man so was nicht aus blosem Muthwillen thut. Der Pseudorecensent hat seine Absicht nur allzudeutlich verrathen. „Wie Bourdelot, sagt er, mit Schimpf und Schande, und mit dem Fluche des ganzen Volkes belastet, kaum sein Leben retten konnte, und eiligst das Reich verlassen mußte, — wie nach seinem Sturze die Genossen seiner Plane versprengt wurden, — wie Christinen zuletzt dennoch ihre Nachsicht für die Ausländer nachtheilig ward, — wie endlich die Schweden, nach Verjagung der fremden Gelehrten sich mit neuer Kraft empor huben, — dieses und anderes mehr möge man in dem durchaus lehrreichen Werke des Ritters Arkenholz selbst nachlesen." Diese Stelle, so wie die Tendenz der Recension überhaupt, zusammen gedacht mit dem so oft laut geäusserten Unwillen mancher Baiern, über die Anstellung fremder und besonders protestantischer Gelehrten in

Digitized by Google

ihrem Vaterlande, deutet den Sinn des Verfassers. Er will durch diesen Aufsatz der preiswürdigen baierischen Regierung eine Lektion geben, den Haß und das Mißtrauen gegen die Ausländer noch heftiger entzünden, und die Gesinnung der ihnen entgegen wirkenden Parthie stärken. Wie wohlthätig die Herbeyrufung fremder Gelehrten für Baiern geworden, und wie unbillig deßhalb der Tadel der Mißvergnügten sey, — daß das planmässige Wirken der dortigen Regierung mit den Einladungen der einer blosen Liebhaberey folgenden Königinn Christine gar nicht verglichen werden könne, — so wie, daß eine gute Sache nicht mit solchen Waffen verfochten werde, — — dieß alles bedarf wohl kaum eine Bemerkung.

Mit Erstaunen lesen wir „daß der Bibliotheksdirektor Christoph Freyherr von Aretin, in „München, sich zu diesem Aufsatze bekannt habe," — und zugleich wird versichert, daß dieser berühmte und durch vielseitige Verdienste geachtete Gelehrte auch Verfasser der Flugschrift „die Plane Napoleons und seiner Gegner." (8. München. 809.) sey, worinn die protestantischen norddeutschen Gelehrten als Fanatiker, Feinde des französischen Kaisers, Borussomanen und Anglomanen, ja als Missethäter denuncirt, und ihre nahe Bestrafung zugleich angekündigt wird. Wir sind es aber überzeugt, daß der Hr. von Aretin die Schuld dieser gedoppelten Autorschaft von sich werde ablehnen können.

2.

Bekanntlich hat die französische Okkupation von Wien den Gang der dortigen Nachdruckerspressen nicht gehemmt, sondern durch die hergestellte grössere Freyheit ihm einen neuen Schwung gegeben. Auch der wieder kehrende Friede fand sie in ihrer alten, lebendigen Bewegbarkeit. Unter dem 25. Okt. verkündigte die Gaßlerische Buchhandlung, daß sie C. Ph. Funke's und Lippolds Natur = und Kunstlexikon, dessen Original im Industrie Comtoir zu Weimar erschienen ist, nachdrucken, oder, wie sie sich ausdrückt, neu heraus geben werde, und äussert zugleich die Hoffnung, „daß die Einwohner des Oesterreichischen Staats, die so manches litterarische Unternehmen auf die „ehrenvollste Weise unterstützten, auch diesem ihren Beyfall schenken werden." Das Original, welches aus 4 Bänden besteht, wird der Nachdrucker in 6 Bände zerspalten, und während jenes 12 Rthlr. Sächsisch kostet, wird der Nachdruck den Pränumeranten um 20 Gulden in Pappiergeld verheissen. Berechnet man nun, daß das Werk aus 221 Bogen besteht, und daß 20 Gulden in Pappier kaum 5 Gulden in klingender Münze ausmachen, — so sieht man, daß es unmöglich ist, diese Verheissung zu erfüllen, und daß die ganze Ankündigung nur unter dem trügerischen Vorbehalt gemacht seyn konnte, entweder das Werk zu verstümmeln und zu verkürzen, oder Pränumeration einzusammeln und nichts dafür zu liefern. Das Industriekomtoir hat indessen bey allen soliden österreichischen Buchhandlungen eine Anzahl Exemplare nieder gelegt, mit dem Auftrage, sobald der erste Theil des Nachdrucks erscheint, den ersten Theil des Originals, der gedoppelt so stark ist, als jener, um denselben Preis zu verkaufen. Durch diese Aufopferung ist vermuthlich jenes schändliche Attentat auf fremdes Eigenthum vereitelt.

Nekrolog.

Am 25. Dec. v. J. starb zu Giessen der Großherzogl. Geheime Rath, Regierungs = Kirchen- und Schulrathsdirektor Lud. Ad. Christi. v. Grollmann, in seinem 68 Lebensjahre.

Er war wegen seiner Redlichkeit, tiefen Einsicht, ausgebreiteter und gründlicher Geschäfftskunde, so wie wegen seines rastlosen Diensteifers allgemein geschätzt, und in seinem Tode, als ein verdienstvoller Staatsdiener, bedauert. Man hat von ihm einige kleine Schriften über Gegenstände der Maurerey. Auch ist das bekannte Buch: Des Freyherrn von Knigge Welt = und Menschenkenntniß; ein Pendant zu dem Buche: Ueber den Umgang mit Menschen ꝛc. 8. 796. von ihm.

Digitized by Google

Litterarische Notizen.

1) Kurze Erdbeschreibung des Königreichs Baiern in seiner neuen Konstitution, bearbeitet von Fr. Xav. Müller, königl. Kreisschulrathe in Brixen. Zweyte neu bearbeite Auflage. 8. Straubing. 809. 8 1/4 Bog. Nachdem die erste Auflage dieses besonders zum Gebrauche für die vaterländische Jugend in den Bürger- und Feyertagsschulen bestimmten, und für diese Bestimmung recht zweckmässig eingerichteten Buches, innerhalb 8 Wochen vergriffen war, so legte der V. Hand an diese zweyte Ausgabe, welche wesentliche Verbesserungen erhalten hat. Der erste Abschnitt giebt eine statistiische Uebersicht von Baiern überhaupt, der zweyte beschreibt das Land nach seinen 15 Kreisen, und der dritte stellt die Staatsverfassung nach der neuen Konstitution dar. Ein Anhang zählt die Städte nach den ehemaligen Provinzen auf. Es ist schwer, in einem solchen Leitfaden der Geographie nicht zu viel und nicht zu wenig zu sagen. Wenn den Verf. bey manchen Lesern der letzte Vorwurf treffen sollte, so wird er dieselben am besten mit sich aussöhnen können, wenn er uns in einem vollständigern Lehrbuche einen Kommentar über diesen Text liefert, wobey aber darauf zu sehen wäre, daß der Druck sparsamer eingerichtet würde, als es hier geschehen ist.

2) Der ehrwürdige Meusel hat dem Publikum nun auch den zweyten Band der neuen Ausgabe des Teutschen Künstlerlexikons (8. Lemgo. 809. 592 S.) welcher die Buchstaben M bis Z enthält, gegeben. Es ist aus dem ersten Bande bekannt, wie viel diese neue Ausgabe durch Verbesserungen und Zusätze gewonnen hat; derselbe Gewinn ist auch in dem zweyten Bande ersichtlich. Zwar erlaubt die Kargheit der Künstler und Kunstfreunde in Mittheilung der erforderlichen Notizen noch immer bey weitem den Anspruch auf die Vollständigkeit noch nicht, welche z. B. im Gelehrten Teutschlande realisirt ist; aber die durch beyspiellose Unverdrossenheit und stets gespannte Aufmerksamkeit bewirkte Annäherung zu derselben, ist wohl des größten Dankes werth, und stärkt die Hoffnung, daß wir endlich doch zum Ziele gelangen. Auch in diesem Bande kommen viele Artikel vor, welche durch genaue und umständliche biographische Angaben und Verzeichnungen der gelieferten Kunstwerke ein hervorstechendes Interesse gewähren; eine neue reiche Ausbeute von Berichtigungen und Zusätzen erwarten wir in dem dritten Bande, der noch das Verzeichniß der Bibliotheken ꝛc. enthalten wird. — Uebrigens ist dieß Werk mühsamen und kenntnißreichen Fleisses eine neue schätzbare Vermehrung der Verdienste, die der würdige Verfasser sich um unsre Litteratur erworben hat, und die immer dankbar werden anerkannt werden, so lange teutsche Wissenschaft und Kultur nicht untergehen.

Litterarischer Wunsch.

Die Allgemeine teutsche Bibliothek hat, seit dem Jahre 1764 beynahe ein halbes Jahrhundert hindurch den Gang der teutschen Litteratur verfolgt, und zum Theil geleitet, und ist für dieselbe ein reichhaltiges Archiv, in einer Periode, während welcher der teutsche Geist die größten und wichtigsten Fortschritte in allen Richtungen seiner Thätigkeit gemacht hat. Deßhalb müßte ein vollständiges Repertorium über ihren gesamten Innhalt dem Litterator so wohl, als auch dem philosophischen Bearbeiter der Kulturgeschichte, im Ganzen und in ihren einzelnen Zweigen, ein sehr willkommenes Geschenke seyn. Dieß Repertorium dürfte aber sich nicht auf eine bloße Registrirung der recensirten Bücher beschränken; die Hauptaufgabe bey demselben wäre, eine systematische Darstellung alles dessen, was in der Lebensperiode dieses Journals, in allen Wissenschaften und in jedem einzelnen Abschnitte derselben besonders geleistet worden, in so weit das Journal historisch oder kritisch Rechenschaft davon giebt. Die Wichtigkeit und Nutzbarkeit eines solchen Unternehmens kann nicht verkannt werden. Auch scheint es nicht an merkantilischen Schwierigkeiten anzustossen, da so viele vollständige Exemplare der Allg. teutsch. Bibl. existiren, zu denen das Repertorium ein unentbehrlicher Nachtrag wäre, und da das letztre auch ohne das Hauptwerk eine vielfache Brauchbarkeit gewährte. — Ueberhaupt ist es noth, daß wir in unsrer Litteratur, zumal in der journalistischen, registriren, ordnen und zu leichten Uebersichten verhelfen, wenn nicht oft gerade das Schätzbarste für uns verlohren gehen, und die *rudis indigestaque moles* die strebende Kraft niederdrücken und lähmen soll.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Bey Friedrich Nicolovius zu Königsberg in Preussen ist erschienen:

1) **Der Clubb oder die vorwitzigen Weiber. Ein Lustspiel in vier Acten. Nach Goldoni bearbeitet 8. 14 gl.**

Unter der Menge von Goldoni's Dramen befinden sich einige recht muntre und leichtlaunige Lustspiele, zu welchen das vorliegende gehört, dessen Bearbeitung für die teutsche Bühne recht wohl gelungen ist. Es wird gewiß Beyfall finden, denn das Thema ist von der Art, daß das Stück von Herzen belacht werden kann, wenn gleich nicht jede Zuschauerin die weibliche Neugier, welche hier dem Gelächter Preis gegeben wird, so treuherzig, wie

Digitized by Google

das lustige Kammermädchen in der Schluß-Scene thut, als einen Lieblingszug ihres Geschlechts anerkennen wird. Von dem nämlichen Verfasser ist früher ein anderes Lustspiel nach Goldoni unter dem Titel: Familien-Neckereyen in drey Acten" in demselben Verlage erschienen, welches nicht weniger Beyfall verdient und bey dem Mangel an guten Lustspielen ein wahrer Gewinn für die teutsche Bühne ist.

In meinem Verlage ist nun erschienen:

2) Napoleon's Gesetzbuch, französisch und teutsch nach der neuesten officiellen Ausgabe, nebst Angabe der wichtigsten Abweichungen der andern vorhandenen Uebersetzungen. Preis der groß 8 Ausgabe auf Postpapier 6 Rthlr. oder 10 fl. 48 kr., 8. Ausgabe mit breitem Rand Dr. 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr., ord. 8. Ausgabe Dr. 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Wenn unter den frühern Uebersetzungen dieses für Teutschland mit jedem Tag immer wichtiger werdenden Gesetzbuchs wohl eine jede ihren eigenthümlichen Werth behauptet, so war doch eine gewisse Eilfertigkeit, mit welcher mehrere derselben bearbeitet wurden, unverkennbar. Mit desto mehr Muße und Prüfung konnte diese Ausgabe veranstaltet werden. Ich darf daher auch das Publicum versichern, daß unpartheyische Kenner die Uebersetzung nicht allein als gelungen, sondern auch den Abdruck des gegenüberstehenden französischen Original-Textes als sehr correct gefunden haben. Ueberdem gibt noch die beygefügte Varianten Sammlung dieser Ausgabe einen ganz eigenthümlichen Werth.

Gießen. G. F. Heyer.

Bey Friedrich Nicolovius, Buchhändler zu Königsberg, ist erschienen:

3) Kraus's (Chr. Jac.) encyclopädische Ansichten einiger Zweige der Gelehrsamkeit. Herausgegeben von H. v. Auerswald. 1, 2 Bd. oder dessen vermischte Schriften 3 und 4 Bd. 3 Rthlr. 4 ggl.

Unter den nachgelassenen Papieren des Verfassers fanden sich mehrere zum Behuf allgemein-encyclopädischer Vorlesungen, welche derselbe eine Reihe von Jahren hindurch gehalten hatte, angelegte Hefte, deren öffentliche Bekanntmachung aus folgendem Gesichtspuncte beschlossen wurde. Kraus war durch seine Gelehrsamkeit, so wie durch die Agilität seines Geistes und sein Talent der Mittheilung einer der vorzüglichsten Lehrer der königsbergischen Universität, und in seiner Art von nicht minderer Bedeutung für die Universität als Kant. Ist dem zufolge die Bekanntschaft mit Kraus, als einem umfassenden Gelehrten, an sich interessant, so gibt ohne Zweifel einen der erhedlichsten Beyträge zu ihr die Bekanntmachung der Papiere, die über die Grundansicht, womit er die Wissenschaften betrachtete, über die Art, wie er sie behandelte, den letzten Zweck, den er ihrem Studium setzte, den Werth, den er einer jeden beymaß, Aufschluß und von der Summe, dem Zusammenhange und der Organisation seiner Kenntnisse einen Begriff zu geben im Stande sind. Es war aber unnöthig, deßhalb alle seine encyclopädischen Hefte abdrucken zu lassen, deren einige auch zu compendiarisch ausgearbeitet waren. Das Wesentliche seiner wissenschaftlichen Grundsätze und Ansichten liegt in der Einleitung, in der Encyclopädie der Philologie, der schönen Künste und Wissenschaften und der Geschichte. Die Revision der erstern übernahm auf den Antrag des Herausgebers Herr Staatsrath Süvern, die der Geschichte Herr Professor Hüllmann. Das Grundgesetz der Redaction mußte natürlich seyn, rein zu geben, was Kraus's war, welches auch gewissenhaft befolgt ist. Der erste Theil enthält die Encyclopädie der Philologie und der schönen Künste und Wissenschaften, der zweyte Theil die der Geschichte nebst einer aus dem Lateinischen übersetzten Abhandlung des Verfassers über die Hoffnung, daß es besser werde mit dem Menschengeschlecht, welche als ein wichtiger Beytrag von Kraus's Weltansicht sehr schätzbar ist.

Bey Friedrich Braunes in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Post-Aemtern zu bekommen:

4) Journal für die neuesten Land- und Seereisen und das Interessanteste aus der Völker- und Länderkunde zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser in allen Ständen. Dritter Jahrgang 1810, bestehend aus zwölf Heften, gr. 8. Preis 7 Thlr. 12 gl.

Dieses Journal hat vom Anfange an eine so gütige Aufnahme bey dem Publikum gefunden, aber auch an vielseitigem Interesse mit jedem Stücke so zugenommen, daß es keiner weitern Empfehlung desselben, sondern nur der Anzeige bedarf, daß solches in meinem Verlage auch im künftigen Jahre fortgesetzt wird. Das Januarheft, welches so eben versandt ist, verdient vorzüglich die Aufmerksamkeit des Publikums, indem es den Anfang einer ungedruckten Reise durch die vor drey Jahren von ausgewanderten Teutschen und Preußen in der Nähe des schwarzen Meeres angelegten Colonien mittheilt. Die unentgeltliche Beylage für 1810 wird eine Schilderung Spaniens und der Spanier enthalten. Portugal war mit dem Octoberhefte beendigt und die Beylage zum November und Decemberheft liefert die speciellen Register zu den sechs Bänden der beyden ersten Jahrgänge, um das Auffinden der großen Menge von Gegenständen zu erleichtern. In diesen sechs Bänden haben die Interessenten überhaupt 11 Karten und 24 Kupferstiche erhalten.

Sachs's, königl. Bauinspector, Auflösung der meierhirsch'schen Aufgaben aus der Buchstaben-Rechnung und Algebra. 8. Preis 1 Thlr. 20 gl.

---

5) Hübner's hundert und vier biblische Historien des alten und neuen Testaments zum Gebrauch für niedere Volksschulen, umgearbeitet

Digitized by Google

und herausgegeben von M. Fr. Chr. Adler, 2 Theile, mit Kupfer vermehrte wohlfeilere Ausgabe gr. 8. Leipzig bey Hinrichs 1809. gr. 8. in geschmackvollen Umschlag gebunden 10 gl.

Es ist bekannt, daß die hübner'schen biblischen Historien in sehr vielen Schulen gewissermaßen ein classisches Ansehen erhalten haben; es war daher ein sehr guter Gedanke des Verfassers, dieses Buch, das in seiner alten Form für unsere Zeiten durchaus nicht passend ist, jedoch mit Beybehaltung der wesentlichen Einrichtung umzuarbeiten, und für die Bedürfnisse unsers Zeitalters einzurichten. Es ist dieß auch auf eine für die Jugend faßliche und für Lehrer sehr brauchbare Art geschehen, indem die Fragen, die sich im alten Hübner befinden, ganz umgeändert und dagegen in eine Anleitung zu katechetischen Unterredungen für Lehrer verwandelt worden sind. Der Text, nebst den untergesetzten Anwendungen und nützlichen Lehren haben deßfalls eine große Abänderung erlitten, und viele Verse und Denksprüche sind entweder aus guten Dichtern, oder andern guten Schulbüchern beygesetzt worden. Um das Buch noch gemeinnütziger zu machen, ist der bisherige Preis von 16 gl. (ohngeachtet der hinzugekommenen Kupfer von Chodowiecki ꝛc.) auf 8 gl. herabgesetzt worden. Lehrer, Sammler und Buchbinder, welche sich mit baarer Zahlung direct an den Verleger wenden, erhalten auf vier Exemplare das fünfte frey.

---

6) Das Archiv der teutschen Landwirthschaft. Die neuesten Erfahrungen, Fortschritte, Verbesserungen und Versuche in Beziehung auf Ackerbau, Viehzucht, Wiesenkultur und die ländlichen Gewerbe, mit Kupfern. 8. geheftet. Leipzig, bey Joh. Friedr. Gleditsch.

wird aufs Jahr 1810 zu höherer Tendenz erhoben, und mit soviel Energie erscheinen, als das Gewerbe auf der einen Seite bedarf, und seine Wissenschaft auf der andern gestattet. Den neuen schärfer greifenden Plan hat Hr. Oeconomie-Inspector Friedr. Pohl entworfen, und zugleich die Redaction übernommen. Dieser, nicht nur als practischer Landwirth, sondern auch wegen seiner umfassenden wissenschaftlichen Kenntnisse, welche für ein Unternehmen dieser Art nothwendig sind, rühmlichst bekannte Kenner und Beförderer des Bessern, wird in Verbindung verehrlicher Mitarbeiter für die teutsche Landwirthschaft alles thun, was ihr mehr oder weniger zum Nutzen gereichen könne. Dieß wird geschehen, wenn das wahrhaft Gute absichtlich aufgesucht, geprüft, und dann die Facta mit reiner wissenschaftlicher Beurtheilung, Belegen aus der Erfahrung und mit Erläuterungen aufgestellt werden. — Die Zeitschrift selbst zerfällt in zwey Theile, davon der eine ausführliche Abhandlungen über wichtige Gegenstände, kleine Aufsätze, Revisionen, Critik und Rügen, der andere aber eine für das Gewerbe erforderliche Zeitung liefert, welche für Notizen, Angaben, Anerbietungen, Gesuche aller Art — in so fern sie das ökonomische Publikum interessiren — bestimmt ist. Ein näherer bestimmender Plan dieses einzig auf das Bedürfniß und die Wünsche des gebildeten landwirthschaftlichen Publikums begründeten Instituts wird im Januar-Heft des Jahrgangs 1810 abgedruckt werden, und ist dann auch an den Orten, wo man sich abonnirt, gratis zu erhalten.

Es erscheint regelmäßig jeden Monat ein Heft. Sechs derselben bilden einen Band oder einen halben Jahrgang. Zu jedem Band kommt ein Register. Man abonnirt auf den ganzen Jahrgang mit fünf Thaler Sächs. bey allen Buchhandlungen, resp. Postämtern und Zeitungs Expeditionen.

Der Verleger.

---

7) Philotas. — Beyträge zur Beruhigung und Belehrung für Leidende und Freunde der Leidenden. Von August Herrmann Niemeyer. Erster, zweyter und dritter Theil. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Leipzig 1808. Auf Schreibpapier 2 Thlr. 8. gl. auf holländ. Pap. 3 Thlr.

„Diese Ausgabe, sagt der Hr. Verfasser in der Vorrede, erscheint in Zeiten, wo es überall Unglückliche in Menge gibt, und wo die Zukunft dunkler ist, als die meisten unserer Zeitgenossen sie jemahls vor sich sahen. Unter ganz andern Umständen erschien vor 26 Jahren die erste. Der Gegenstand selbst ist seitdem von vielen trefflichen Schriftstellern bearbeitet, und so könnte das Buch dem fast allgemeinen Schicksale alternder Bücher übergeben werden. Da man es indeß verlangt, so gehe es noch einmahl ins Publikum. — Das Meiste ist geblieben, wie es war. Eine Umgestaltung würde der damahligen Individualität des jüngern Verfassers geschadet haben."

„Zusätze hat der zweyte und dritte Theil erhalten. Jenem sind Fragmente an Sterbebetten und bey Begräbnissen geliebter Todten beygesellt. Diesem ein Gespräch unter der Aufschrift: Grübeln und Handeln, im harten Winter 1794, und ein Aufsatz: Erfüllung, Uebung, Bewährung durch Leiden."

Noch glauben wir daran erinnern zu dürfen, daß der Herr Verfasser seine neuerlich erschienen Feyerstunden während des Krieges in der Vorrede zu denselben, diese als eine Fortsetzung des Philotas betrachtet wissen will.

Weidmann'sche Buchhandlung in Leipzig.

---

8) Annalen der Fortschritte, neuesten Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufacturen, Fabriken und Handwerken ꝛc. Zweyter Band. Mit 2 Kupfertaf. und Figur. Ebend. 2 Thlr. 12 gl.

Erster Abschnitt. Wissenschaften. I. Naturgeschichte. A. Thierreich oder Zoologie 20. B. Mineralogie 51. C. Kräuterkunde oder Botanik 15. II. Naturlehre 37. III. Chemie 70. IV V. Anatomie und Physiologie 35. VI — IX. Pathologie, Semiotik und Diagnostik. Pharmacologie und allgemeine Therapie. Specielle Therapie 35. X XI. Arzneymittellehre und Pharmacie 19. XII. Chirurgie 23.

Digitized by Google

XIII. Diätetik 1. XVI. Geburtshülfe 1. XV. Medicinische Polizey und gerichtliche Medicin 5. XVI. Viehartzney- und Thierheilkunde 14. XVII. Mathematik. A. Reine und höhere Mathematik 6. B. Angewandte Mathematik. 1. Mechanik 25. 2. Optik, Dioptrik, Katoptrik 3. 3. Astronomie 2. 4. Mathematische Geographie 6. XVIII. Kriegs-Wissenschaft- und Kunst 4. XIX. Bergwerks-, Hütten- und Salzwerkskunde 6. XX. Forstwissenschaft und Jagdwesen 15. XXI. Nautik und Schiffsbaukunst, auch Aerostatik und Aeronautik 2. XXII. Oeconomie. A. Hauswirthschaft und dahin gehörige Werkzeuge, Maschinen und Geräthe 10. B. Landwirthschaft, Feld- und Wiesenbau, auch dahin gehörige Instrumente, Maschinen und Geräthe 20. C. Vieh- und Bienenzucht 6. D. Weinbau und Behandlung, auch Geräthschaften 2. E. Mittel zur Verminderung schädlicher Thiere und Insecten 5. XXIII. Polizeyanstalten und dahin einschlagende Gegenstände 2.

Zweyter Abschnitt. Schöne Künste. I. Zeichen- und Mahlerkunst 10. II. Kupferstecher-Kunst 1. III. Plastik, Phelloplastik 4. IV. Tonkunst 7. V. Gartenkunst 13. VI. Baukunst 4. VII. Schreibekunst, Pasigraphie, Pasitalie, Universalschreibekunst 6.

Dritter Abschnitt. Mechanische Künste. A. Mechanische Künste und Gewerbe, welche Stoffe des Mineralreichs verarbeiten. I. Töpferhandwerk. 1. II. Porcellain- und Fayance-Fabrik 3. III. Glasfabrik 1. IV. Zinngießer- und Klempnerhandwerk 1. V. Metall und andere Compositionen und Arbeiten 1. VI. Gold und Silberarbeiten 1. VII. Gewehrfabrik 3. VIII. Uhrmacher 1. IX. Stahl- und Eisenwaaren, Schwerdfeger- und Messerfabricationen 5. X. Schlosserhandwerk 1. B. Mechanische Künste und Gewerbe, welche Producte des Pflanzenreichs verarbeiten. XI. Müllerhandwerk 1. XII. Oelschlägerey 1. XIII. Flachs, Hanf- und Baumwollen Spinnerey und Fabricate 5. XVI. Weberhandwerk 2. XV. Zucker-Fabrication, Syrupe und Surrogate 7. XVI. Kaffe-, Schokolate-, Punsch-Bereitung und Surrogate 9. XVII. Branntweinbrennerey und Liqueur-Bereitung 6. XVIII. Essigbereitung 1. XIX. Tischler-, Zimmermanns- und Wagnerhandwerk, auch Kunst-Drechslerarbeiten 7. XX. Pottaschen-Siederey 1. C. Mechanische Künste und Gewerbe, welche Producte des Thirrreiches verarbeiten. XXI. Tuchmacherhandwerk und Tuchscheererey, auch Baumwollen- und Wollenzeug-Manufacturen 6. XXII. Färberey, Druckerey und Appreturen 12. XXIII. Seidenbau und Seidenweberey 2. XXIV. Kunst-Stickerey und Strickerey 1. XXV. Pappiermacherkunst und dahin gehörige Dinge, auch Fabrication des Papiergeldes 4. XXVI Kupferdruckerey 1. XXVII. Gerberey- und Lederbereitung, auch Maroquin-Fabrication 3. XXVIII. Pergamentbereitung 1. XXIX. Seifensiederey-, Lichtzieh- und Gießerey, auch Wachslicht und dergleichen Arbeiten 8. Im Ganzen 581, woraus sich abermahls die Reichhaltigkeit dieser Schrift abmerken läßt.

---

9) Blumen althebräischer Dichtkunst. Herausgegeben von D. C. W. Justi. 2 Theile. 8. Gießen bey G. F. Heyer. Preis 2 Rthlr oder 3 fl. 36 kr.

Unter diesem Titel erhält nun auch das Publikum eine freundliche Anthologie des Erhabensten und Schönsten, was die hebräische Poesie, in den verschiedenen Perioden ihrer Blüthe und Reife, hervorgebracht hat. Die trefflichen Beyträge von Arnoldi, Augusti, Dahl, Doderlein, Eichhorn, Hartmann, Hufnagel u. a. welche der Herausgeber seinen eigenen Arbeiten anreihen konnte, bilden nun ein Ganzes, das in dieser Gestalt, ohne Bedenken, den edelsten Ergießungen dichterischen Geistes der Griechen und Römer an die Seite gesetzt werden darf. Wenn selbst die Nation, aus deren früheren Dichtern diese Anthologie entnommen ist, bisher weniger Sinn für die herrlichen Ueberreste hebräischer Vorzeit zu zeigen schien, so fehlte es wohl gerade an einer Sammlung der Art, wo das Bessere so gesichtet und in so gefälliger Form zusammen gestellt war. Der Verleger darf daher wohl hoffen, daß er auch unter gebildeten Israeliten viele Theilnehmer an diesem Unternehmen finden werde.

---

9) Bücher-Verkauf von großen und seltenen naturhistorischen und anatomischen Werken.

In Folio.

Gesneri Opera botanica cura Schmiedel. P. I. et II. Norimb. 1751 — 71. Mit vielen schwarzen und illum. Kpf. 2 Frzbde. Von diesem Werke sind blos 400 Exemplare abgedruckt worden. Auf holländ. Papier. Ganz neu. 18 Thlr.

Carol. Plumierii plantar. americanar. fascic. I — X edid. Joan. Burmannus. Amst. 1755. c. 262 tab. aen. Frzb. 18 Thlr.

Plumier, description de plantes de l'Amerique. à Paris 1693. Frzb. c. 108 tab. aen. 10 Thlr.

Plumier, Traité de fougeres de l'Amerique, à Paris 1705. c. 170 tab. aen. In charta majori impress. Frzb 30 Thlr.

Ein ausgezeichnet schönes Exemplar von diesem seltenen Werke.

Rivini, introductio in rem herbariam. Lipsiae 1690. Ejusd. icon. plantar. flore irregulari. 2 Bde. Frzb. 35 Thlr.

Vielleicht das vollständigste Exemplar, das wegen der so seltenen Supplementtafeln von diesem Werke existirt. Der ehemalige Besitzer, Schmiedel, sammelte mit einer besondern Vorliebe und nicht geringem Aufwande alle Tafeln Rivin's, und hatte es blos der Gewogenheit seiner Freunde, eines Ludwig, Trew, Schreiber und mehrerer anderen zu danken, daß dieses Exemplar diesen Grad der Vollständigkeit erhielt. Sehr interessant sind hierbey vier Tafeln, die von Schreber's Hand mit der Feder auf das täuschendste nachgezeichnet sind. Auch sind in diesem Exemplare verschiedene Tafeln sehr niedlich illuminirt.

Hof im Bayreuthischen.

Dr. Joh. Georg Schneider.

Die angekündigte Auction der Bücher-Sammlung des ehemaligen Justiz-Ministers Hrn. Ende hat nicht statt, und wird verschoben bis in den Monat März.

Digitized by Google

— Der —

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 8. Den 21. Februar 1810.

Wie man in der gelehrten Welt zu einem Namen gelange?

(Aus den Papieren eines alten Autors.)

— „Also gloria *post* nummos! die Bedürfnisse des physischen Lebens sind die ersten und die dringendsten, und ihre Befriedigung ist die Bedingung unsrer ganzen Existenz. Aber ich meyne, daß man auch blos um ihrer Willen nach öffentlicher Achtung und Celebrität stehen müsse; denn ein berühmter Name ist an sich, zumal in der gelehrten Welt, die armseeligste Chimäre, die ein ernster und gesetzter Mann nie als absoluten Zweck für seine Thätigkeit betrachten wird. Deßhalb hatte Rousseau recht, indem er den Bauer Kleinjogg allen Schriftstellern vorzog; und jedermann hat den Wunsch für sehr verständig gehalten, den Kotzebue, bey Gelegenheit seiner Händel über den nun vergessenen Bahrdt, mit der eisernen Stirne, ausdrückte, indem er versicherte, er gäbe seine ganze Celebrität für ein Dutzend milchender Kühe, die er eben damals auf seinem Gute nöthig hatte. Auch ist ein weit verbreiteter Ruf nicht immer unserm Glück und unsrer Lebensruhe zuträglich; er wird im Gegentheile oft eine drückende Last für uns, weil wir manchmal bemerkt werden, wo es besser für uns wäre, ungekannt und übersehen zu seyn, und weil sich uns häufig Menschen zudringen, die, während sie unsrer Eitelkeit schmeicheln, uns alles nur mögliche Herzeleid anthun. Das nannte Rousseau den Fluch der Celebrität. Aber wir müssen unvermeidlich diesen Fluch wagen. Denn wenn das Publikum uns nicht unter unsers Gleichen hervor ragen sieht, und wenn keine günstige Meynung von unsern Talenten und von unsrer Gelehrsamkeit verbreitet ist, so wird uns nie die goldene Krone zu Theil, welche die Welt nur einem glänzenden Namen darreicht."

„Wenn Sie aber kein hohes Maaß von Talenten in sich fühlen, und wenn die Summe Ihrer Kenntnisse nur einen kleinen Kreis umspannt, so dürfen Sie deßhalb an dem Erwerbe eines ausgebreiteten litterarischen Ruhms nicht verzweifeln. Es verhält sich in der Schriftstellerwelt, wie im gemeinen Leben; Lob und Beyfall werden seltener dem Verdienste, als der Gewandtheit und dem Schein. Man muß die Kunst lernen, sich geltend zu machen; und da das Verdienst gewöhnlich dieselbe entbehren zu können glaubt, so lauft ihm in der Regel die Klugheit den Rang ab. Man muß vor allem eine grosse Meynung von sich selbst haben, und man muß mit Verstand dieselbe zu verbreiten wissen. Denn jeder gilt nicht weniger und nicht mehr, als er selbst aus sich macht. Es liegt nichts daran, wenn jene Meynung übertrieben wäre; wir werden dann unsre Absicht nur desto vollkommener erreichen. Man hält es für Großsprecherey, wenn Ennius auf seiner selbst verfertigten Grabschrift von sich versichert:

A sole exoriente supra Moeotis paludes,
Nemo est, qui factis me aequiparare queat!

und wenn Ovid seine Metamorphosen mit der Hoffnung schließt:

— — nomenquo erit indelibile nostrum.
Quaque patet domitis Romana potentia terris,
Ore legar populi. Perque omnia secula fama,
Si quid habent veri vatum praesagia, vivam!

Aber es waren offenbar diese Alten im Besitze der ächten Maximen, um zum Ruhme zu gelangen."

„Diese Maximen scheinen sich von ihnen am reinsten auf diejenigen teutschen Schriftsteller fortgeerbt zu haben, welche in unsern Tagen den Namen der Philosophen usurpiren, und — zum Beweise, wie richtig sie ihre Sache berechnet haben — bey dem Publikum, das von ihrem Beginnen Kenntniß nimmt, ein nicht geringes Glück machen. Jeder dieser neuen Reformatoren hat es keinen Hehl, daß alle die vor ihm gekommen, beschränkte Empiriker, oder armseelige Formalisten, oder gar Diebe und Mörder gewesen. Sie versichern euch, mit der größten Unbefangenheit, alle philosophische Schulen habe bisher dichte Nacht bedeckt, aber durch sie sey endlich der helle Tag angebrochen, — Locke, Leibnitz und Kant seyen gegen sie nur Stümper, — durch ihre hohen Offenbarungen werde endlich aller Streit geschlichtet, und die versunkene Menschheit zu einem neuen Leben wieder gebohren, — ihr System sey so klar und so demonstrirbar, wie die Sätze der Geometrie, — wer nicht ihrer Fahne nachfolge bleibe zu einer ewigen Knechtschaft und Thierheit verdammt. Das macht dann Sensation; mit offenem Munde vernimmt die gaffende Menge die Dithyrambischen Phrasen, und man begreift, daß man so was nicht sagen könnte, wenn es nicht wahr wäre."

„Unterdessen rathe ich Ihnen nicht, daß Sie die Blume der Celebrität auf dem Felde der eigentlichen Wissenschaft suchen, weil man hier, selbst wenn man sie auch findet, doch nur in einem kleinen Kreise bekannt wird, und zwar gerade nur unter solchen Menschen, die uns nicht zur Erlangung des höhern und letzten Zwecks verhelfen können, nach dem wir streben. Denn gewöhnlich hat der Gelehrte keinen Einfluß auf die Mächtigern, welche die Rosen und den Wermuth des Lebens austheilen, und sehr oft hat er Angst und Mühe genug, um von dem Kreuze herunter zu steigen, an dem er selbst hängt, dagegen rathe ich Ihnen zur populairen Schriftstellerey. Eine mittelmässige Dosis gesunden Verstandes und eine fliessende, korrekte Sprache macht da alle Gelehrsamkeit, so wie die Mühe des Selbstdenkens, entbehrlich; und verbinden Sie damit das schriftstellerische savoir faire, das Burkhardt Menke unartig genug die charlataneria eruditorum nennt, das aber heut zu Tage von so vielen glänzenden Vorbildern viel leichter zu erlernen ist, als in Menkens Zeiten, so wird es Ihnen gewiß gelingen. Ihr Wirkungskreis umfaßt dann alle Stände. Sie werden in Hütten und in Pallästen gelesen. In den Katalogen aller Lesebibliotheken wird Ihr Name wiederholt. Die litterarischen Freybeuter im südlichen Teutschlande werden Sie nachdrucken. Sie werden ein Interesse bey Menschen gewinnen, die es vermögen zu ihrem Glücke beyzutragen; nnd wenn Sie auch da und dort Blösen geben, so wird es Ihnen nicht schaden, weil das Lesepublikum für das Sie arbeiten, die Sachen nicht so genau nimmt, und zur kritischen Ansicht eben so wenig Kraft, als Lust hat. Was Cicero dem Trebatius, der sich bey Cäsars Armee im belgischen Gallien befand, geschrieben hat, ist ein tröstendes Wort für alle populairen Schriftsteller, und für die sämmtlichen Ritter unter der litterarischen Chevallerie legere: Est quod gaudeas, te in ista loca venisse, ubi aliquid sapere videare. Quod si in Britanniam quoque profectus esses, profecto nemo in illa tanta insula peritior te fuisset."

„Aber, wie gesagt, ohne das schriftstellerische savoir faire führt nicht einmal das Verdienst, also noch viel weniger die Mittelmässigkeit, — in die wir uns in unserm Bewußtseyn geduldig ergeben, aber ja nicht in unsern öffentlichen Aeusserungen, — nimmer mehr zum Ziele. Es kommt wenig darauf an, wie gut oder wie schlecht die Produkte Ihres Geistes seyen; aber das ganze Glück, das dieselben machen werden, hängt von ihrem Gewande ab, und von der Art, wie Sie solche bey dem Publikum einführen. Das meiste kommt auf einen imposanten oder pikanten Titel, einen schönen Druck und einen niedlichen Umschlag an; denn was wir von den Menschen alle zugeben, dasselbe gilt auch von den Büchern, daß nämlich Kleider Leute machen. Auch die Vorrede ist nicht zu vernachlässi-

Digitized by Google

gen; denn von ihr hängt der erste Eindruck ab, die wir bey unserm Eintritte auf die Leser machen; und wer da nicht mit Dreistigkeit und Zuversicht erscheint, und nicht mit Wichtigkeit zu verstehen giebt, was er schon geleistet hat, und was er noch zu leisten im Stande sey — der wird kaum über das dritte Blatt gelesen werden. Lassen Sie sich ja mit keinem Verleger ein, dessen Geschäfftskreis nicht sehr ausgebreitet ist; sie könnten da viele Jahre schreiben, ohne daß ihr Name ausser Ihren nächsten Umgebungen genannt würde; aber grosse Handlungen, zumal die in unserm Norden, verbreiten ihre Produkte durch ganz Teutschland, und selbst das Mittelmässige erhält Interesse, wenn es durch ihre Vermittlung zum Leben kommt. Nehmen Sie, wenn auch gleich nur durch kleine Beyträge, an den gelesensten Journalen Antheil, und sorgen Sie dafür, daß die Redakteurs derselben Ihre Aufsätze mit Lobpreisenden Noten begleiten. Die Verbindungen, in welche Sie dadurch kommen, werden es Ihnen leicht machen, in den kritischen Journalen der Geissel der Recensenten zu entgehen, und selbst wenn Sie dieselbe auch verdient hätten, ihr volles Lob zu erlangen. Mischen Sie sich in alle gelehrte Streitigkeiten, oder zetteln Sie selbst Zank und Hader an; denn man zieht die Aufmerksamkeit nirgends mehr auf sich, als auf dem Kampfplatze. Lassen Sie sich kleinlichte und engherzige Betrachtungen nicht abhalten, durch Selbstrecensionen und Selbstlob Ihre Werke und Ihre Person empor zu heben; auch vergessen Sie ja nicht, das Publikum zu benachrichtigen, welche Sensation Ihre Schriften in Frankreich und England machen, und daß sie in die Sprachen dieser Länder übersetzt seyen. Machen Sie sich dadurch auch einer kleinen — übrigens honeten — Lüge schuldig, Sie dürfen nicht besorgen, daß man Ihnen auf die Spuhr kommen werde. Lassen Sie sich von den meisten gelehrten Gesellschaften zum Mitgliede aufnehmen, was keine Schwierigkeit finden wird, da sehr viele dieser Vereine den Netzen gleichen, in welchen gute und faule Fische gefangen werden. Ihre neuesten Schriften legen Sie, sogleich nach ihrer Erscheinung den Mächtigen der Welt oder bedeutenden Korporationen vor, die Ihnen immer etwas Verbindliches darauf reskribiren werden; diese Antworten aber lassen Sie flugs in den meisten Journalen abdrucken. Endlich halten Sie sich einen oder mehrere tüchtige Trompeter, welche von Zeit zu Zeit der Welt mit vollen Backen verkündigen, was Sie für ein geistvoller, kenntnißreicher, gebildeter und thätiger Mann seyen. — Das alles wird dann gewißlich sein Ziel nicht verfehlen. Probatum est!"

Miscellen.

1.

Die Recensionen, welche unsre ausgezeichnetesten Gelehrten zu unsern kritischen Journalen liefern, haben deßhalb ein besonderes Interesse, weil sie in ihnen manchen eigenthümlichen Gedanken vortragen, der in der Fortsetzung ihrer Studien vielleicht wieder verfliegt, weil in ihnen oft die ersten Ideen, aus denen nachher ihre Systeme sich entwickelten, niedergelegt worden sind, und weil gerade die kritische Richtung oft dazu dient, diese Systeme aufzuhellen und näher zu bestimmen. Dasselbe gilt auch von historischen Recensionen, in denen Geist und Fleiß manche Thatsache genauer berichtigen, und den Zusammenhang der Erscheinungen fester auffassen, als es sonst in grössern Werken geschehen ist. Es wäre deßhalb zu wünschen, daß die litterarischen Biographen uns immer auch genaue Verzeichnisse der von ihren Helden gelieferten Recensionen geben möchten, damit wir sie, mit Rücksicht auf ihren ganzen Bildungsgang wieder lesen, und die sonst größten Theils verlohrnen Goldkörner auffammeln können. In der schönen Memoria, welche der Dr. Nitzsch, dem seel. Schröckh (im Teutschen Merkur 1809. IV.) errichtet hat, erzählt derselbe (S. 236. 260.) Schröckh habe jedes Jahr zwanzig bis dreissig Recensionen für die Allg. T. Bibl. geliefert, und deren eigenhändiges Verzeichniß seit dem J. 1778 liege vor ihm. Die Leser, denen es um mehr als um Unterhaltung zu thun ist, würden dem Götterboten ein angenehmes Geschenk verdanken, wenn er ihnen neben so mancher kraft- und saftvollen Spende, einmal auch dieses Register mitbrächte.

2.

Die Rede, womit ein gewisser P. Cajetan die neue theologische Lehranstalt in Würzburg

Digitized by Google

eröffnet hat, ist nun im Drucke erschienen, und erregt nicht nur wegen ihres Innhalts, sondern auch wegen der persönlichen Wichtigkeit des Redners, dessen Einfluß die Regeneration der Universität größten Theils zugeschrieben wird, nicht geringe Aufmerksamkeit. Wenn man diese Rede liest, und sich dabey erinnert, daß der Verfasser derselben in dem über die öffentlichen Unterrichtsinstitute erkennenden Rathe stimme, so kann man dem, was in dem 3. St. des Litt. Eilbot. entschuldigend und mildernd über den Würzburgischen Organisationsplan gesagt worden, kaum unbedingten Glauben beymessen. Die Rede athmet durchaus den Geist des finstersten und intolerantesten Jesuitismus; sie verwirft und verdammt die verhaßte Aufklärung; sie macht bittere Ausfälle auf die baierische Regierung und auf die unter ihrem Schutze wirkenden Würzburgischen Gelehrten; sie verkündigt die Umschaffung der Universität, als den herrlichsten Sieg der Wahrheit über die Lüge. Was kann man von dem Plane hoffen, nachdem er auf solche Weise gedolmetscht worden? — Von vielen dieß alles belegenden Stellen nur eine: „Die Zeiten führten (1803.) eine Katastrophe herbey, welche uns Glaubigen noch im frischen Andenken ist, ein Andenken, das nicht so leicht untergehen wird. Sie verstehen mich. Da führten die „Zeiten die Baiern herbey, mehr brauche ich nicht zu sagen. Die Freunde der sogenannten Aufklärung hatten nun ein gewonnenes Spiel. Licht sollte werden; das war die Devise der neuen Regierung. Aber es war das Licht der Aufklärung, welches dem Lichte des Glaubens widerstrebt. Die „Klöster wurden aufgehoben, die Wallfahrten eingestellt, die Kirchen geschlossen, Bergold, der Einzige, der einen grossen heiligen Beruf uns angekündigt hatte, wurde entfernt, den Aufklärern Onymus, Gregel, Berg freyer Spielraum geöffnet, und man denke sich das Unheil (!) eine Menge „lutherischer und kalvinischer Professoren wurde angestellt. Der Stifter dieser hohen Schule, der sie „rein katholisch erhalten wollte, muß sich, als er diesen Greuel der Verwüstung sahe, im Grabe umgewendet haben. Doch, wie es immer zu geschehen pflegt, dieser unseelige Zustand währte nicht „lange. Gott wendete unser Schicksal. Sein Werkzeug auf Erden schleuderte seine Blitze, und — da „liegen sie nun im Staube!" — die armen Aufklärer!

3.

Bekanntlich ist bey der neuen Anordnung des öffentlichen Wesens in Berlin, ein achtungswürdiger Schriftsteller, Justus Gruner, als Policeydirektor in der grossen Königsstadt angestellt worden. Mehrere seiner Geistesprodukte bewähren seine tiefe Kenntniß und seinen selbstdenkenden Geist in Angelegenheiten des öffentlichen Wohls, während in andern, besonders in seiner Wahlfahrt zur Ruhe und Hoffnung, oder Schilderung des sittlichen und bürgerlichen Zustands Westfalens ꝛc. (2 Thle. 8. Frankf. 802. 803.) ein die Menschheit in Liebe umfangendes Herz und ein zart empfindendes Gemüth uns anspricht. Mit grossen Hoffnungen nahmen ihn deßhalb die Berliner auf, als er sein itziges wichtiges Amt antratt, und alle diese Hoffnungen sieht man durch ihn bestätigt. Besonders an dem schönen Tage, als das geliebte Königspaar wieder in die Hauptstadt einzog, ward es bemerkbar, daß ein kräftiger, unsichtiger Geist, in Vereinigung mit einem humanen Charakter, über der von Freude und Sehnsucht heftig bewegten, Menge walte. Im ungestümmsten Zusflusse von Menschen herrschte keine Unordnung. Es geschah kein Unglück. Alles wurde — nicht durch Furcht oder mit dem Stocke — sondern durch Verstand gelenkt.

In Nro. 6 der Zeitung für die elegante Welt, wo die rührende Wiederkunft der Geliebten umständlich beschrieben ist, wird auch in Ehren des Policeyinspektors Halthoff gedacht, und durch sein Exempel aufs Neue bewiesen, daß die Wissenschaft zu allen Dingen nütze sey, und „daß man namentlich aus einem Philologen, — doch, wie sich von selbst versteht, nur aus einem Philologen der rechten Art, welcher die alten Klassiker nicht blos der Vokabeln und Phrasen halber studiert hat, alles machen kann, wozu Kopf, vorzüglich Scharfsinn und geistiger Umblick erforderlich sind, und daß er dieß in jedes Verhältniß zu finden weiß; wie das z. E. der Staatsminister Struensee, der Obrist Quintus Icilius (Guihard) und so viele andere, zum Theil noch lebende gelehrte Philologen bewiesen haben, und noch beweisen. Sie wissen, fährt der Referent fort, daß z. B. der wirkliche Ob. Konsistorialrath Nolte, der Staatsrath Süvern, der Regierungsrath Ferd. Del-

Digitized by Google

brück, die sämtlich ihren Aemtern alle Ehre machen, ferner der Geh. Staatsrath Wilhelm von Humbold, der Staatsrath Uhden ꝛc. gelehrte Philologen sind, und daß die drey erstern vor noch nicht gar langer Zeit tüchtige Schulmänner waren. Auch Halthoff, ein gründlich gelehrter Mann, stand noch vor einem Jahre bey der chirurgischen Pepiniere. Da sein Gehalt, — wie das fast bey allen Lehrstellen in Teutschland der Fall ist, — nur gering war, und da er, als Gatte und Vater für seine Familie zu sorgen hatte, so legte er sein Professoramt nieder, und — obwohl zum Schulmanne gebohren — übernahm das Amt eines Policeyinspektors, welches er nun als ein Mann von Kopf, strenger Rechtschaffenheit, vieler Kenntniß seines Publikums, und mit grosser Humanität begleitet."

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Schon längst wurden mir von Buchhändlern von Zeit zu Zeit Anzeigen neu erschienener theol. Schriften zugeschickt, um sie in dem Journal für Prediger abdrucken zu lassen. So gern ich jedesmahl diese Wünsche erfüllt hätte, so war es doch mit der Einrichtung des Journals so lange unvereinbar, bis ich mit dem Hrn. Redacteur über Anlegung eines Intelligenzblattes Rücksprache genommen hatte. Dieß ist jetzt geschehen und beschlossen, von jetzt an je zwey und zwey Stücken einen Bogen Intelligenzen beyzufügen, ohne dadurch den Preis im geringsten zu erhöhen. Ich ersuche also die Herren Interessenten, die Beyträge für das Journal selbst unter der Adresse: an die Redaction des Journals für Prediger, die Beyträge aber, die sich für das Intelligenzblatt eignen, unter der Adresse, an das Intelligenzblatt des Journals für Prediger, vor wie nach an mich, den Verleger, portofrey gelangen zu lassen, wo dann die erstern sogleich an die Redaction befördert, die letztern aber unfehlbar in dem nächst zu erscheinenden Intelligenzblatt abgedruckt werden. Für die gedruckte Zeile notire ich den Buchhändlern 8 Pf. — ein Preis, der in keinem Verhältnisse zur Stärke der Auflage steht. Daß die Anzeige theologischer Schriften in diesem Intelligenzblatte gewiß vom nutzbarsten Erfolge ist, dafür bürgt dessen ausgebreiteter Absatz. Dieß Intelligenzblatt ist ganz abgesondert von den im Journale selbst eine eigene Rubrik ausmachenden Recensionen der neuesten theologischen Schriften ꝛc. Zu diesem Behuf bittet die Redaction noch besonders die Hrn. Verleger und Verf. dieser Schriften um deren baldige Mittheilung. Während der drey letzten Kriegsjahre erschien von diesem Journale jährlich nur ein Band, der nun eingetretene gewiß längere Friede erlaubt wieder den ersten raschern Gang, so daß vom Jahr 1810 an, wieder 2 Bände, jeder à 1 Rthlr. 8 Gr. erscheinen werden.

Halle, den 20. Nov. 1809.

Der Verleger.

In der neuen academischen Buchhandlung in Marburg ist erschienen:

2) Dr. A. Bauer's Lehrbuch des napoleon'schen Civilrechts. Marburg 1809. 8. 1 Rthlr. 12 gl.

Bey der dringenden Nothwendigkeit des allgemeinen Studiums des Code Napoléon und bey den damit verbundenen mannichfaltigen Schwierigkeiten muß dieses Lehrbuch eine sehr willkommene Erscheinung seyn. Der ganze Inhalt des Code Napoléon ist darin in systematischer Ordnung mit der größten Klarheit, Bestimmtheit und Kürze dargestellt; zugleich sind ausgesuchte literarische Notizen hinzugefügt. Es ist daher so wohl in Hinsicht seines Inhalts, als seiner durchaus wissenschaftlichen Form ganz dazu geeignet, um den Rechtsgelehrten und Geschäftsmann in den Stand zu setzen, sich auf eine leichte und gründliche Art mit dem napoleon'schen Civilrecht bekannt zu machen.

---

3) Ritter's, J. W., Fragmente aus dem Nachlasse eines jungen Physikers. Ein Taschenbuch für Freunde der Natur. 2 Bdchen. 8. Heidelberg. Mohr und Zimmer. 2 Thlr. 20 gl. oder 5 fl. 6 kr.

Diese Schrift dürfte leicht unter die interessantesten literarischen Erscheinungen der letzten Jahre gehören. Nicht oft findet sich diese unzertrennliche Einheit des Schriftstellers und des Menschen, der Wissenschaft und des innern Lebens, wie sie in diesen Fragmenten eines zu frühe hingegangenen seltenen Geistes auf jedem Blatt sich ankündigt. Es sind fruchtbare Keime, deren Entwickelung durch sorgsame Pflege zu wünschen ist, große Andeutungen, die von verwandten Genien aufgefaßt, die Wissenschaft ungemein erweitern und ihren höchsten Standpunct fixiren müssen. Die dem Werke vorangehenden ausführlichen Nachrichten von dem Verfasser bezeichnen ein so reines Gemüth, ein so eigenthümliches Streben und Wirken, so viel Tiefe und so viel Einfalt, so viel Liebe und so viel Kraft, daß schon diese Biographie allein zu dem Anziehendsten gehört, was wir in dieser Art besitzen.

---

4) Franc. Volkm. Reinhardi Opuscula academica. 2 Vol. 8 maj. Lipsiae apud Hinrichs 1809. (68 Bogen) 4 Thlr. 12 gl., auf Schreibp. 5 Thlr., auf Velinpap. 6 Thlr. 12 gl.

Mit Vergnügen können wir dem gelehrten Publicum

Digitized by Google

die nunmehrige Vollendung der opusculorum academ. anzeigen, eines Werkes, worauf gewiß die Aufmerksamkeit aller Theologen längst gerichtet war. Diese Sammlung enthält durch die eignen (nicht die oft fälschlich dem berühmten Verfasser zugeschriebenen) durchgängig revidirten und zum Theil ergänzten Abhandlungen, welche ihres innern Gehalts wegen nicht allein dem Denker die reichhaltigste Nahrung darbieten, sondern auch allen angehenden Theologen und Candidaten des Predigtamts, wegen der gleich großen Vortrefflichkeit des Inhalts und lateinischen Styls ganz vorzüglich zu empfehlen sind. Ein Werk dieser Art verdiente unstreitig die schöne typographische Ausstattung, die ihm der Verleger gegeben, und welche noch durch das wohl getroffene Porträt des Verfassers an Zierde gewonnen hat. M. C.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

5) Hacker's (Dr. J. G. A.) Andeutungen zu einer fruchtbaren Benutzung der Abschnitte heiliger Schrift, welche allerhöchster Anordnung gemäß im Jahre 1810 statt der gewöhnlichen Evangelien bey dem evangelischen Gottesdienste in den königl. sächs. Landen öffentlich erklärt werden sollen. Erstes Heft, Neujahr bis Ostern. gr. 8. Dresden und Leipzig. brochirt 9 gl. auf Schreibpap. 12 gl.

Da der Verfasser dieser Andeutungen mit den Ideen, von welchen der Herr Oberhofprediger Dr. Reinhard bey der Wahl der vorliegenden Texte für die hiesige evangelische Hofgemeinde geleitet wurde, bekannt zu werden und die Vorträge desselben über diese Texte zu hören Gelegenheit hatte; so glaubte er allerdings einigen Beruf zu haben, den Veranlassungen nachzugeben, welche ihn von mehr als einer Seite ermunterten, für den homiletischen Gebrauch dieser Stellen, die nun in den ganzen königl. sächs. evangelischen Landen öffentlich erklärt werden sollen, etwas herauszugeben. Die Bedenklichkeiten, die sich hierüber noch bey ihm regten, wurden gehoben, indem der Herr Oberhofprediger selbst jene Veranlassungen verstärkte, und ihm erlaubte, so wohl die Hauptidee, welche derselbe bey Auswahl dieser Stellen vor Augen hatte, als auch kurze Auszüge der, von diesem berühmten Kanzelredner über den größten Theil derselben gehaltenen Predigten bekannt zu machen.

Das zweyte Heft wird gegen Ostern künftigen Jahres erscheinen.

Leipzig, den 6. Dec. 1809.

Joh. Fr. Hartknoch.

---

6) Leonhard Meister's helvetische Geschichte, während der zwey letztern Jahrtausende, oder von Cäsar's bis zu Bonaparte's Epoche. Vierter und letzter Band. 8. St. Gallen, 1809. 2 fl.

Sowohl in Betreff des Inhaltes, als der Darstellung, hat dieser vierte Theil ein ganz besonderes Interesse, und zwar nicht weniger für den Ausländer, als für den Schweizer. Indem er die neueste Geschichte der Schweiz umfaßt, umfaßt er zugleich manche auswärtige Kriegsscenen und Friedensunterhandlungen, die auf das Schicksal der Schweiz so mächtig eingewirkt haben. Welch ein pathetisches Schauspiel! die Schweiz, mitten unter den Flammen einheimischer und auswärtiger Waffengewalt, am Rande des Abgrundes, die aber auch mit dem Anfange des 19 Jahrhunderts sich aus dem Abgrunde emporreißt und unter der Rückkehr zu dem Sinn und Geiste der Vorväter in verjüngerter Gestalt hervortritt. Hier gilt dem Verfasser jenes Wort:

Periculosae plenum opus aleae
Tractas et incedis per ignes
Suppositos cineri doloso.

Daß er aber in seiner Darstellung Wahrheit mit Freymüthigkeit mit allseitiger Schonung verbinde, dafür sind sowohl seine Lage als seine Humanität Bürge. Mit Wahrheit und Sachkunde konnte er schreiben, weil er sowohl zu den Archiven als zu den jedesmahligen Häuptern der Regierung freyen Zutritt genoß; mit Unparteylichkeit, weil er für seine eigne Person nicht nur nichts suchte, sondern jede thätigere Rolle standhaft von sich ablehnte; mit Freymüthigkeit, weil er kinderlos in späterm Alter und in ländlicher Abgeschiedenheit für sich selbst dießseits des Grabes wenig weder hofft noch fürchtet; mit Schonung und Achtsamkeit, weil er unter jeder noch so entgegengesetzten Partey Männer kennt, die er hochschätzt, und von denen auch er geschätzt wird; mit warmer Theilnehmung endlich, weil er das Vaterland liebt und dieß sein letzter Herzenswunsch ist: perpetuo esto!

Einen besondern Werth noch geben diesem letztern Theile einerseits die Charakteristik der heutigen Sitten, der Kunst und Literatur, anderseits der Abriß der schweizerschen Geschichte in synchronistischen Tabellen. Dieß ist das einzige historische Werk über die Schweiz, das so weit in's graue Alterthum hinauf und bis zu den neuesten Zeiten hinabsteigt. Da es am beßten von den Zeitgenossen geprüft und berichtigt wird, übergibt es ohne Bedenken der Verfasser noch bey Lebzeiten dem Drucke.

Huber und Compagnie.

---

7) Wichtiges forstwissenschaftliches Werk.

Bey so vielen trefflichen Schriften über mehrere Zweige des Forstwesens, fehlte es doch bis hierher an einem Werke, welches das Ganze desselben enthält. Dieß veranlaßte den um die Forstcultur hochverdienten und bereits durch mehrere Schriften rühmlichst bekannten hoch- und deutschmeisterschen Forstmeister, Hrn. F. K. Hartig in Mergentheim zur Bearbeitung eines Werks, das die gesammten Forst- und Jagdwissenschaften in sich faßt, und gleichsam eine möglichst vollständige Bibliothek für Forstmänner abgibt. Das ganze Werk unter dem Haupttitel:

Die Hoch- und Niederwaldbehandlung,

zerfällt in 16 Theile, jedoch so, daß jeder Theil für sich besteht und allein benutzt werden kann.

So enthält z. B. der erste, in letzterer Messe d. J. bey uns erschienene Theil die Untersuchung:

Digitized by Google

„Ob die Hoch- und Niederwaldbehandlung nützlich oder schädlich sey;" — der zweyte Theil, welcher so eben erschienen ist, enthält

das Forst- und Jagd-Staatsrecht;

im dritten Theil, welcher in der Ostermesse 1810 herauskommt, wird der Hr. Verf. die Forst-Oeconomie und Lythologie, und im vierten die Forst-Geometrie vortragen. Die Titel der folgenden Theile, welche im Mspt. bereits fertig liegen, werden ebenfalls vor der Herausgabe bekannt gemacht werden.

Mit welcher Gründlichkeit und Deutlichkeit übrigens der Verf. die verschiedenen Materien behandelt, davon zeigt nicht nur bereits der mit allgemeinem Beyfall aufgenommene erste Theil, sondern auch die von ihm besonders herausgegebene Abhandlung:

Ueber die beste Hauzeit des Wurzelholzes,

welche 18 Paragraphen im 6. Theil ausmacht, und einen Meister in seinem Fach verräth.

Der 1. Theil, in groß 8., kostet 1 Rthlr., der 2. mit 2 Kpfr. 2 Rthlr. Sächs., die genannte Abhandlung aber, brochirt 4 gl. — und sind in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Baumgärtner'sche Buchhandlung in Leipzig.

---

8) In der allgemeinen hallischen Literaturzeitung in den Ergänzungsblättern Nr. 100 S. 793 wird das von Hrn. Professor Dereser in Freyburg herausgegebene katholische Gebetbuch auf die vier kirchlichen Jahreszeiten, welches größtentheils aus dessen Brevier gezogen und auf Verlangen des Hrn. Fürstbischoffs in Bruchsal herausgegeben wurde, ein angeblicher Nachdruck zu Hildesheim, welchen aber Martin Veith's und Michel Rieger's Buchhandlung in Augsburg auf eine ehrlose Weise mir nachgedruckt haben, wegen seines schlechten Drucks und verkehrt gestochener Kupferplatte sehr getadelt und als Original recensirt. Um diese Irrung einer Seits zu berichtigen, andrer Seits aber einem weitern Unfug zu steuern, mache ich als rechtmäßiger Verleger hierdurch öffentlich bekannt, daß das Original, auf sehr schönem Papier, mit sehr guten Lettern und einem eleganten Kupfer, bey mir von heute an für 30 kr. Rheinl. erlassen wird, und warne hiermit jeden Käufer vor dem fehlerhaften Nachdruck, welcher 45 kr. kostet, und auf elendem Papier gedruckt und äußerst incorrect ist, und womit das Publikum hintergangen wird. Zugleich zeige ich an, daß von der sechsten, sehr vermehrten Original-Ausgabe des teutschen Brevier alle vier Bände für den sehr geringen Ladenpreis zu 7 fl. zu haben sind. Man findet solche in allen soliden Buchhandlungen Teutschlands, wer sich an mich directe wendet, erhält bey zehn das eilfte Exemplar gratis.

Heilbron am Neckar, den 22. Dec. 1809.

Claß, Buchhändler.

---

9) Topograph. militärische Karte von Teutschland in 204 Blättern. 25 und 26 Lieferung.

Hiervon ist die 25 uud 26 Lieferung erschienen, und an die Herren Subscribenten versendet worden. Die 25 Lieferung enthält die Sect. 56 München: Sect. 178 Judenburg; Sect. 183 Briren; Sect. 196 Trient. Die 26 Lieferung enthält Sect. 179 Grätz; Sect. 180 Hartberg; Sect. 187 S. Andrä; Sect. 188 Ramersburg, und jeden Monat erscheint eine solche Lieferung von vier Blättern. Die Subscription bleibt bis zur Vollendung der ganzen Karte offen. Der Subscriptionspreis ist für den Unterzeichner auf das Ganze der Karte 6 gl. Sächs. Crt. auf gutes ord. Papier, und 8 gl. auf Velinpapier, für jedes Blatt, gegen baare Zahlung; und man kann bey jeder guten Buch- und Kunsthandlung darauf subscribiren. Einzelne Blätter kosten 2 gl. mehr.

Weimar, im Dec. 1809.

Geographisches Institut.

Bey C. F. Amelang in Berlin ist erschienen und an alle solide Buchhandlungen Teutschlands versandt worden:

10) Bulletin des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der Naturwissenschaft, so wie den Künsten, Manufacturen, technischen Gewerben, der Landwirthschaft und der bürgerlichen Haushaltung; für gebildete Leser und Leserinnen aus allen Ständen. Herausgegeben von Sigismund Friedrich Hermbstädt, königl. preuß. geh. Rath. Jahrgang 1810. 4 Bds. 1 Heft. Januar, gr. 8. engl. Druckpapier mit 2 Kupfertafeln in 4. brochirt.

Inhalt: Ueber die Veränderung des Getreidemehls, wenn solches zu Brod verbacken wird. — Die Kunst des Steindrucks. — Verbesserung der electrischen Lampe. — Der Graphit und die verschiedenen Arten desselben. — Die hölzernen Särge; ein für unsere jetzige Zeiten sehr nachtheiliger Gebrauch. — Die Kunst, Pflanzenblätter und Blumen nach der Natur auf Papier abzudrucken. — Merkwürdiges Meteor. — Der Kumys, ein kühlendes, nährendes Getränk für den Landmann. — Wirkung der Injection verschiedener Gasarten in die Blutgefäße der lebenden Thiere. — Einige neue Gegenstände zum ökonomischen Gebrauch. — Der kamtschadalische Fliegenschwamm. — Die eßbaren Schwämme. — Robertsons Luftschiff zu Entdeckungsreisen. — Neue Erfahrungen über die Wirkungen des Upas-Giftes. — Die blau blühende Hortensie. — Wie kann man die Güte des Biers bestimmen. — Verbesserung der Lichte. — Die kaiserl. Spiegelmanufactur zu Neuhaus. — Verbesserung des Weberstuhls. — Bestandtheile des schwalbacher Stahlwassers und des Weinbrunnens daselbst. — Ein neues Flintenschloß. —

Der Preis des aus 12 Monatsheften bestehenden Jahrgangs dieses Journals, ist 8 Rthlr. preuß. Cour. — Die Bezahlung geschieht beym Empfange des ersten Heftes für den ganzen laufenden Jahrgang. Man kann zu jeder Zeit in das Abonnement eintreten, macht sich jedoch immer für den ganzen laufenden Jahrgang verbindlich. Einzelne Hefte werden nicht mehr abgelassen, eben so wenig beschmutzte Hefte zurückgenommen.

Ferner erschien bey C. F. Amelang in Berlin:

Digitized by Google

Gni, ein Roman aus dem ein und zwanzigsten Jahrhundert, von Julius v. Voß. in 8. Mit einem Titelkupfer und Vignette von Leopold. Broschirt 1 Rthlr. 12 gl.

11) Die allgemeine Modenzeitung

wird auch im gegenwärtigen Jahr in der bisherigen Gestalt und Einrichtung fortgesetzt. Der Herausgeber, Hr. Dr. Bergk, wird sich es angelegen seyn lassen, diese beliebte Zeitschrift des Beyfalls, den sie nun eilf Jahre lang ununterbrochen, und trotz den Stürmen der Zeit, in so vorzüglichem Grade genoß, immer würdiger zu machen. Auch wir werden nichts daran sparen, was diesen schönen Zweck befördern kann, und durch Neuheit und Eleganz der Modenkupfer vorzüglich, so wie durch die neuesten Waarenmuster, diese Zeitschrift vor ihren übrigen Mitschwestern empfehlungswerth zu machen suchen. — Der Preis des unzertrennlichen Jahrgangs bleibt auch ferner 6 Thlr. Sächs. Man kann sich bey allen Postämtern, Zeitungsexpeditionen und guten Buchhandlungen darauf abonniren.

Mit dem ersten Stück der allgem. Modenzeitung 1810 ist auch zugleich die erste Lieferung der bereits in öffentlichen Blättern von uns angekündigten neuen Jugendzeitung erschienen, deren Mitarbeiter dieselben sind, welche die bisher in der vossischen Buchhandlung allhier herausgekommene Jugendzeitung bearbeiten, und von welchen wir nur den Hrn. Vicedirector Dolz als Herausgeber zu nennen brauchen. — Wir ersuchen daher Eltern und Erzieher, welche ihren Kindern und Zöglingen diese trefflichen Blätter wieder in die Hände geben wollen, entweder uns selbst, oder dem nächsten Postamt, oder den Buchhandlungen ihres Orts die Bestellung darauf baldmöglichst anzuzeigen. Der Preis des Jahrgangs mit Kupfern ist 5 Thlr. Sächs.

Leipzig, den 2. Januar 1810.

Industrie-Comptoir.

12) Wilken's, Fr., Handbuch der teutschen Historie. 1. Abtheil. gr. 8. Heidelberg, bey Mohr und Zimmer. 1 Thlr. 4 gl. oder 2 fl. 6 kr.

Dieses Werk soll keineswegs die große Zahl gewöhnlicher Lehrbücher vermehren, sondern das wahre Geschichtsstudium selbst fördern. Der Verfasser hat sein Augenmerk nicht bloß auf die Ausbildung des teutschen Staatsrrchts, sondern auch überall auf den Entwickelungsgang der Nation gerichtet. Er hat nicht nur aus den Quellen unmittelbar geschöpft und dieselben namhaft gemacht, sondern die Hauptstellen wörtlich angeführt, was schon seinen Werth hat als Beleg, aber auch vorzüglich geeignet ist, den Geist der verschiedenen Zeiten anschaulich zu machen, und Neigung für das Quellenstudium zu erregen. Besonnene Critik, Unbefangenheit der Ansichten, practische Würdigung der Thatsachen und Klarheit des Vortrags sind gleichfalls Vorzüge, deren sich dieses Buch rühmen darf.

Bey dem Hofbuchdrucker Sprinzing dahier wird in der Mitte des Monats Februar 1810 erscheinen:

13) Buß- und Kommunion-Unterricht,

von Ignaz Demeter, Director des Schullehrer-Seminars, Professor der Pädagogik, Schul-Visitator und Stadtpfarrer in Rastatt; zweyte verbesserte Auflage. Mit Genehmigung der Hochwürdigsten Ordinariate zu Bruchsal und Konstanz. — Das Exemplar kostet, in großen wie in kleinen Parthieen, roh 9 kr., in Pappendecke gebunden 12 kr.

Zur Empfehlung dieses Büchleins, will der obige Verleger blos das Bischöfflich-Konstanzische General-Vikariats-Gutachten hier wörtlich abdrucken:

„Der von dem Herrn Pfarrer Ignaz Demeter zu „Rastatt uns vorgelegte Unterricht über die Beicht „und Kommunion ist ein neuer, schöner Beweis „der ausgezeichneten Fähigkeit in katechetischer Behandlung der Religions-Gegenstände, welche der verdiente „Herr Verfasser schon durch verschiedene Arbeiten bewährt hat."

„Dieser Unterricht vereiniget Faßlichkeit mit Gründlichkeit, und, indem er die reine, christ-katholische „Lehre auf eine lichtvolle Art entwickelt, weist er durchgehends auf die heilsamen, wichtigen Würkungen, welche der zweckmäßige Gebrauch der heiligen Sakramente „der Buße und des Abendmahls hervorbringt, hin, und „stellt die innigste Verbindung, welche auch in Hinsicht „dieser Heils-Anstalten zwischen Glauben, Hoffnung „und Liebe besteht, für Kopf und Herz recht einleuchtend dar."

„Diese Schrift wird daher nach unserer Ueberzeugung „von den Herren Seelsorgern mit wahrem Nutzen gebraucht werden, und wir wünschen ihr in dem Bisthum Konstanz die größte Verbreitung."

Bischöffliches General-Vikariat.
J. H. Freyherr von Wessenberg.

Bey obgedachtem Verleger ist ferner erschienen und zu haben:

Kleiner katholischer Katechismus, nach Petrus Canisius, broschirt, das Duzend zu 30 kr. — (Dieser, von dem durch seine biblische Geschichte rühmlichst bekannten Verfasser, Herrn Schmidt, verfertigte Katechismus bedarf keiner besondern Empfehlung.)

Katechismus, oder kleines Lehrbuch der katholischen Religion, in Fragen und Antworten — ein Auszug aus dem größern Lehrbuche von J. F. Batz, das Hundert roh 5 fl. 30 kr., in Pappendeckel gebunden des Stück. 7 kr.

Erster Unterricht von Gott und Jesus Christus, für die lieben Kleinen. Ein Namen-Büchlein für die teutschen Schulen, broschirt, das Duzend 30 kr.

Erstes Lesebüchlein für die lieben Kleinen in den teutschen Schulen, von Ignaz Demeter, broschirt, das Stück 2 kr.

Rastatt im Jenner 1810.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 9. Den 28. Februar 1810.

Noch ein Wort über den seel. Posselt.

So viel rühmliches Ludwig Schubart in seinem Sendschreiben über Posselts Leben und Charakter, (8. München 804.) von der Biographie Gustavs des Dritten, die der letztre geliefert hat, sagt, so bemerkt er doch einlenkend, daß uns nun mancher Zug in Gustavs Leben anders erscheine, als seinem Biographen, und daß seit der Erscheinung des Buches verschiedene neue Schriften und Aktenstücke die Ansicht des Gegenstands verändert haben. Vor ein strengeres Gericht zieht aber Hegewisch dasselbe Buch in seiner Neuen Sammlung kleiner historischen Schriften, und da wir hier die historische Kritik in aller Schärfe angewandt, und die politischen und moralischen Urtheile des Biographen von einem tiefsehenden Auge und einem zarten Gefühle gewürdigt sehen, so ist es uns nicht unerwartet, daß der Vorgeladene das Verdammungsurtheil erhält. Denn wir haben nie weder im Gebrauche der Quellen noch in der Darstellung wahren Künstlersinn gefunden, und nie ward es von uns verkannt, daß es hier nicht sowohl auf eine treue Schilderung, als auf ein Elogium des Helden abgesehen war. — Noch strenger aber, als Hegewisch richtet den Biographen der Recensent, welcher von dem Werke des erstern in den Göttingischen Gel. Anzeig. 1809. 196. St. Rechenschaft giebt. „Posselt, versichert derselbe, war eine von den aufgedunsenen litterarischen Saifenblasen, in denen sich die abwechselnden Farben des Zeitgeistes wieder „spiegeln, bis sie selbst ohne innern Gehalt zerplatzen; einer von den schändlichen Schmeichlern der „Zeit." — Das heissen wir ein hartes Wort. Es ist mit demselben, in der Meynung dessen der es ausgesprochen hat, ein geachteter Name gänzlich vernichtet worden.

Man hat es nicht mit Unrecht an Posselt getadelt, daß seine feurige Phantasie und sein für alles Grosse und Kühne glühender Charakter seinen historischen Darstellungen oft eine den Sinn der Geschichte verrückende Einseitigkeit geben, und seinen Ton zu einer Uippigkeit und Stärke emporspannen, die grell genug mit der Einfalt der beßten ältern und neuern Muster kontrastiren. Man hat aber dabey nicht verkannt, wie in allen Erzeugnissen seines Geistes Selbstständigkeit und Genialität walten, — wie überall in ihnen sich ein mit reicher Gelehrsamkeit ausgestatteter und mit der Kraft der Alten genährter Geist ankündige, — wie glücklich dieser Geist das bunte Gewimmel der Tagsbe-

Digitized by Google

gebenheiten, unter Totalblicke zu sammeln verstehe, — mit welcher Energie die Grundstriche der Gemählde entworfen, und mit welcher Lebendigkeit und Frische sie ausgeführt seyen, — wie endlich auch teutscher Fleiß und die gewissenhafte Achtung auf das erste Gesetz der Geschichte die Thatsachen berichtige und ordne. Dabey hat man, billiger Weise, die eigenthümlichen Schwierigkeiten der Bearbeitung der Tagsgeschichte nicht übersehen, und um ihrer willen manches milder beurtheilt, was sonst strenger gerichtet worden wäre. Es sey Schade, haben kompetente Richter bemerkt, daß ein Mann von solchem Genie und Gemüth nicht in der Lage sey, um einen ausgereiften und vollendeten Stoff aus der ältern Historie zu bearbeiten, und an ihm zu beweisen, was teutscher Geist und Sinn in diesem Felde vermögen. Posselt, ermüdet auf der Bahn des Journalisten, auf der er in so viele Dornen getretten war, beschäfftigte sich selbst mit Planen dieser Art, und da er sie in einem Alter ergriff, in welcher das Feuer des Genie's nicht mehr in seiner wilden Heftigkeit sprühte, so konnte man das vollkommenste Gelingen derselben hoffen. Aber das unglückliche Ende des vielbegabten Mannes machte auch diese Hoffnung zu nichte.

Der Göttingische Recensente findet in Posselt, und in seiner Ansicht der Weltereignisse auch nicht einen Schatten von Selbstständigkeit und Festigkeit. Unaufhörlich, meynt er, habe sein Standpunkt mit ihm gewankt, je nachdem der Wechsel der Dinge ihn angestossen, und mit diesem Wechsel haben auch die Grundsätze sich verändert, die für ihn das Richtmaas seiner Urtheile gewesen seyen. Denn nur durch solche Unbeständigkeit und Wandelbarkeit konnte er „als aufgedunsene litterarische „Saifenblase erscheinen, in der sich die abwechselnden Farben des Zeitgeistes wieder spiegeln." Wir überlassen jedem Leser der Posseltischen Schriften die Erkenntniß über diese Beschuldigung; und jeder wird sicherlich den Punkt finden, in dem sie ihre Widerlegung findet, nämlich Posselts unerschütterliches Bestehen auf dem Glauben an die Ueberlegenheit der französischen Macht unter allen Umständen, und an die Weltrevolution, die er von ihr weissagte. Und wenn er von den Aeusserungen und der Entwicklung dieser Macht, so wie von den Thaten des französischen Volkes in einem hohen Tone sprach, — kann er um deßwillen ein „schändlicher Schmeichler der Zeit" genannt werden?

Es ist nicht gedenkbar, daß ein Mann, der sein ganzes Leben dem Studium der Geschichte aller Zeiten gewidmet hat, der die grossen Schriftsteller der Römer zu seinen täglichen Begleitern macht, so daß nicht nur ihr Gedanke, sondern auch ihr Buchstabe ihm stets gegenwärtig ist, und der das was vor seinen Augen geschieht, immer mit dem was früher geschehen ist, vergleicht, — nichts weiter als ein Spielball seines Zeitgeistes seyn soll. Leichter fällt, unter einer selbst genügsamen, anmassenden und dreisten Generation, derjenige, in einen solchen Verdacht, der, in der Weise seiner Zeitgenossen, keck und sicher über das Verdienst abspricht, und um des Schattenpunkts willen, der ihm auffällt, auch das Licht, neben dem er sich bildet, hinweg wirft.

Ueberdieß hatte Posselt eine zu hohe Idee von einem historischen Kunstwerke, und er war zu wenig verliebt, in die Kinder seines Geistes, als daß er seinen Gustav III. für mehr gehalten haben sollte, als was er wirklich ist. Er bemerkt deßhalb in der Einleitung zu diesem Buche S. 22 ausdrücklich: „Immerhin mögen einst vollständigere, aus geheimen Quellen geschöpfte Biographieen die„sen ersten Versuch vergessen machen, der seinem Zwecke nach nichts weiter seyn soll, als ein Denk-

Digitized by Google

„mal auf dem noch frischen Grabhügel des Helden errichtet, worauf ohne ängstliche Auswahl, ohne „mühesame Kunst, ohne nach dem nur den spätern Geschichtschreiber aufbewahrten Lorbeer gänzlicher „Glaubwürdigkeit zu streben, in einzelnen flüchtigen aber doch kennbaren Zügen der Charakter des „Mannes und das Bild seines Lebens hingeworfen ist."

Gelehrte Gesellschaften.

Auch die Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat die Wiederkunft des geliebten Königspaars und des königlichen Hauses auf einer ihrer würdige Weise gefeyert. Am 28. December v. J. wurde eine ausserordentliche Versammlung veranstaltet, welche nicht nur der Kronprinz mit seiner Gegenwart beehrte; auch eine Menge Personen aus der Mitte des höhern und gebildetern Publikums wohnte derselben bey. Der Direktor v. Castillon eröffnete die Feyer, mit einer Rede über den Zweck dieses Tages, worinn die Empfindungen der Akademie über die Rückkehr eines Monarchen ausgedrückt wurden, der in der Wiederherstellung der Ruhe und des Glücks seiner Völker den schönsten Lebensgenuß findet. Hierauf lassen einige andere Mitglieder Abhandlungen, zum Theil von hohem wissenschaftlichen Interesse vor. Erman sprach, von dem Einflusse, den die Regierung des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, nach den Leiden des dreissigjährigen Krieges, auf das Glück und die Wohlfahrt des Vaterlands hatte, — Bode, von der Zeit und Grösse der Sonnen- und Mondfinsternisse, die in den nächsten 50 Jahren in Berlin sichtbar seyn werden, — Burja, von der richtigen Aussprache der lateinischen Sprache, — Hermbstädt, von dem Einflusse der physischen Wissenschaften auf das Wohl des Staats und seiner Bewohner, — Karsten, über die erfreulichen Aussichten, welche durch die neuesten königl. Verordnungen, der Kultur der Naturgeschichte eröffnet worden, und Ancillon, über den Gang, den die Religion, die Gesetzgebung und die Erziehung im achtzehnten Jahrhundert genommen haben, und über ihren wechselseitigen Einfluß. — Den Beschluß machte der Professor Spalding, mit einer erhabenen und rührenden Ode, worinn er die patriotischen Empfindungen der Nation so wie ihre frohen Hoffnungen bey der Rückkehr des Landesvaters ausdrückte.

Nachrichten aus Göttingen.

So wie den höhern Lehranstalten in Teutschland überhaupt, so waren auch die Zeitereignisse, indem sie den Sinn für das Studium der Wissenschaften minderten, und jeden Auswärtigen an die Institute des Landes, dem er angehörte, ketteten, — für Göttingen nicht günstig. Aber die Vereinigung der Universitäten von Helmstädt und Rinteln, und ihrer Fonds mit den bestehenden hohen Schulen des Reichs, lassen Göttingen eine neue Zeit der Blüthe hoffen, zumal von ihrem Reichthum an Hülfsmitteln und Vortheilen zu erwarten steht, daß ihre Schwestern Halle und Marburg sie nie aus der Oberstelle verdringen werden.

Der durch Schlözers Tod erledigte Platz in der philosophischen Fakultät ist dem gelehrten und geistvollen Hefren zu Theil geworden. Lueder, bisher Professor am Karolinum in Braunschweig, und durch seine Arbeiten im Fache der Geschichte, Politik und Staatswirthschaft allgemein geschätzt, ist gleichfalls als ordentlicher Lehrer in derselben Fakultät angestellt worden. Am 16. Dec. hat er seine Vorlesungen mt einer Rede über den Geist der Geschichte eröffnet.

Dem alten kritischen Institute der hiesigen Gelehrten Anzeigen, das durch sich selbst unmöglich bestehen kann, weil es durchaus von wissenschaftlicher Tendenz ist, und die Hülfsmittel und Vortheile ähnlicher Privatunternehmungen immer verschmäht hat, um seinen fest im Auge behaltenen Zweck nicht zu verrücken, — hat der König die bisherige Unterstützung aus öffentlichen Kassen, auch für das itzige Jahr verliehen. Seit vielen Jahren ist der ehrwürdige Heyne — der edle Greis zählt am künftigen 29. September 81 ruhmvoll und nützlich durchlebte Lebensjahre — deren Redakteur und einer ihrer thätigsten Mitarbeiter. Was derselbe in der Ankündigung der Fortsetzung von sich selbst sagt, verdient, als Geständniß eines weisen und guten Alten, und als Spiegel für unsre Recensenten,

Digitized by Google

auch hier wiederholt zu werden: „der Gelehrte, dem seit 1770 die Besorgung dieses Geschäfftes aufgetragen ist, hielt es nicht unter der Würde eines Greisen, der sich wohl sonst mit Arbeiten hätte beschäfftigen sollen und können, welche ihm Ansehen und Vortheil bringen konnten, lieber als Redakteur und Recensent nützlich zu werden; denn das alte: nisi utile (gemeinnützig) est, quod feceris etc. blieb ihm immer in seinem Leben gegenwärtig. Entehrte es doch den grossen Haller auch nicht, daß er bis an seinen Tod (1777.) immer noch Beyträge zu unsern Gelehrten Anzeigen von Bern aus einsandte, — ein Geschäffte, das er in Briefen an den Redakteur für ehrenvoll und ihm am Herzen liegend erklärte. In seinem Entschlusse bestärkten den Redakteur noch mehr die ehmaligen Umstände unsrer Litteratur, und der Gang, in welchen die Faktionen, Kabalen und Rumoristen ihn eingeleitet hatten. Wie konnte er sich immer jener kleinlichen, hämischen Angriffen von Aufpassern aussetzen wollen? Wie konnte er sich ferner zur weitern Ausführung eines umfassenden Planes entschliessen? — Seiner Ruhe und Denkart angemessen schien es ihm also in Recensionen die Gedanken und Ansichten anderer zu fördern, das, was er durch Prüfung vorzügliches fand, in das beßte Licht zu setzen, fremde Talente geltend zu machen, zum Theil zu leiten, mit einem Worte den geistigen Hebammendienst zu übernehmen. Seine Urtheile gab er ohne beleidigenden Tadel; er gab blos seine eigenen Ansichten; mochten sie nun mit andern, vielleicht aus andern Gesichtspunkten gefaßten, verglichen werden! Die Gränzen von Gesetzmässiger Geistesfreyheit hat er immer vor Augen gehabt. Recensiren ist ihm eine ernstliche, eine Gewissenssache. Er hat gesehen, wie durch diese Gelehrte Anzeigen manchen herrschenden Modeideen entgegen gearbeitet werden konnte; und wie viele Gedanken, Vorschläge und leise Angaben von andern Gelehrten sind ergriffen und benützt worden. — Sey auch alles dieses am Ende blose Beschönigung seiner sonstigen litterarischen Unthätigkeit; er nützt wenigstens seiner Universität, und hierdurch der Welt, noch so gut er kann."

Preisaufgaben.

Der Geheime Rath v. Klein in Mannheim macht unter dem 27. Dec. v. J. bekannt, daß nun sein Werk Leben grosser Teutschen, von dem bis itzt 5 Bände, in Folio und in Oktav erschienen sind, sobald möglich vollendet werden soll. Selbst zu sehr mit andern litterarischen Geschäfften überladen, kann er nur noch einge Biographieen liefern. Er setzt daher folgende Preise aus, nämlich für die beßte Lebensbeschreibung Friedrichs des Grossen 45 Dukaten, Karls V. 20 Duk. Luthers 30 Duk. Melanchthons 16 Duk. Klopstocks 25 Duk. Schillers 33 Duk. Der Kaiserinn Katharine II. 36 Duk. Des Prinzen Eugen 25 Duk. Des Kopernikus 16 Duk. Hallers 16 Duk. Die Preisschriften müssen vor dem 1. Aug. 810 mit verschlossenem Namen der Verfasser und einem Wahlspruche eingesandt werden. Die Beurtheilung derselben übernimmt ein litterarischer Ausschluß des Mannheimer Museums Karl Stephanie. Den Preiswerbern wird vor allem Unpartheilichkeit, und schöne und kraftvolle Darstellung empfohlen.

Todesfall.

Am 23. Januar starb in München Johann Wilhelm Ritter, frequentirendes Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften.

Ein sehr grosser Verlust für das gesamte Gebiet der Physik, zumal da von den Forschungen des scharfsinnigen und tallentreichen Mannes noch so viele Ausbeute zu erwarten war. — Ritter wurde am 16. Dec. 776 zu Samitz bey Hainau in Schlesien gebohren, lebte vor seiner Anstellung in München, als Professor in Jena, und hinterläßt eine Wittwe und vier unerzogene Kinder.

Litterarische Notitzen.

1) Der Professor der Staatswissenschaft D. F. Seeger in Heidelberg, dessen frühere Schriften über Gegenstände des Kameralfachs schöne Proben eines Selbstdenkenden und mit freyem Sinne forschenden Geistes sind, hat einen Entwurf der Staatswissenschaft (gr. 8. Heidelb. 809.) herausgegeben, in dem eine neue Anord-

Digitized by Google

nung und Begränzung dieser Scienz versucht ist. Die Darstellung seiner Hauptideen wird hinreichen, um Kenner zur Lektüre des Ganzen einzuladen. Die Staatslehre zerfällt nämlich, nach dem Verf. in I. die Lehre von den Staatszwecken, und in II. die Lehre von den Mitteln die Staatszwecke zu erreichen. Die letztre ist entweder Staatsverfassungslehre oder Staatsverwaltungslehre. Diese handelt theils von den Mitteln zur Erreichung jeden Staatszwecks insbesondere, (Sicherheitspolitik, Wohlstandspolitik, Bildungspolitik,) theils von den Mitteln zur Erreichung aller Staaszwecke überhaupt, (Finanzlehre, Staatsbehördenlehre.) Viele eigene und anziehende Bemerkungen über den Charakter und Geist der Staatswissenschaft überhaupt geben der Schrift einen neuen Werth.

2) Unter den Stimmen, welche über den Geist und Charakter unsres teutschen Tacitus, seit dessen Tode, sich erhoben haben, verdient besonders die Beachtung, welche wir in der kleinen Schrift vernehmen: Johann von Müller, der Historiker, von A. H. L. Heeren. (8. Lpzg. 810.) Am wahrsten und treffendsten können nur Geistesverwandte von einander sprechen; und in diesem Verhältnisse steht ja hier wohl der Zeichner zu seinem Gegenstande. Was in Müllern, dem Historiker, eigenthümlich und unterscheidend ist, sehen wir hier mit seltener Schärfe herausgehoben; dabey wird viel Allgemeines gesagt, was den Stempel der Genialität und Tiefe trägt; und das Kolorit im Gemälde glänzt durch Kraft, Lebendigkeit und Klarheit. In wenigen Zügen ist am Ende die Charakteristik des Helden also entworfen: „In vielfachem Sinne wird Johann von Müller ein Muster der Historie genannt! Er schrieb einen Theil der teutschen Geschichte, in teutscher Zunge und mit teutschem Gemüthe. Alle edeln Grundzüge des teutschen Charakters, reiner Wahrheitssinn, Freiheitsliebe mit Ordnung, tiefes und inniges Gefühl für alles Herrliche und Grosse sprechen sich laut darinn aus. So steht es da, ein Nationalwerk in höherm Sinne; eine teutsche Eiche auf teutschem Boden. Laut und dankbar nahm es, selbst mitten in ihren Verirrungen über das Wesen der Geschichte, gleichsam sich selbst widersprechend, die Mitwelt auf. Daß die kommenden Geschlechter es nicht vergessen, dafür hat der Geschichtschreiber gesorgt."

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Bey dem Unterzeichneten ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Ein paar interessante Pastoralfragen, beantwortet von G. F. X. Bröm, Pfarrer in Straßdorf. Erstes Heft. gr. 12. 1810.

Der Verfasser dem Publikum aus mehrern gelungenen Schriften über Gegenstände der Pastoraltheologie und des Kirchenrechts rühmlich bekannt, eröffnet hiermit eine in Form eines Journals fortlaufende Schrift, von der jedes Jahr 4 Hefte erscheinen werden, worinn er entschlossen ist, über wichtige, die geistliche Amtsführung betreffende Aufgaben, mit besonderer Rücksicht auf die bey Pastoral-Konkursprüfungen vorgelegten Fragen, die Resultate seines Nachdenkens und seiner Erfahrungen mitzutheilen, und dadurch zu Beförderung des Lichts, der Wahrheit und der Religiosität beyzutragen. Dieses erste Heft enthält 2 Aufsätze: I. Versuch einer vollständigen Auflösung der Konferenzfrage: woher kommt die grosse Vorliebe des Volks für die abgestellten Feyertage, Bittgänge und Wallfahrten? Und wie läßt sich diese blinde, ungeordnete Vorliebe mäßigen, und auf wichtige Zwecke leiten? II. Wodurch unterscheidet sich der wahre Eifer des Seelsorgers von dem Falschen? Und wie eifert sich dieser wahre Eifer bey den verschiedenen Verrichtungen seines Amts? — Eine Fülle historische Gelehrsamkeit, scharfer Blick, praktische Tendenz und klare Darstellung machen dieses Werk für alle katholische Religionslehrer zu einem recht nützlichen Handbuche. Der jährliche Preis von 4 Heften — wovon dieß erste das kleinste seyn dürfte — ist 1 fl. 30 kr. Das einzelne Heft wird aber nicht anders als zu 36 kr. abgegeben.

Gmünd im Februar 1810.

Ritter.

2) Stuttgart. Bey Buchhändler Löflund sind angekommen und zu haben:

Reinhards System der christlichen Moral, 4r Band, 5 fl. 40 kr. — Ansichten von der Gegenwart und Aussicht in die Zukunft, 5 fl. — Massenbachs Memoiren zur Geschichte des Preussischen Stats, 2r und 3r Thl. mit Karten und Planen, 11 fl. 40 kr., alle 3 Thle. 19 fl. 40 kr. — Reinhards vertraute Briefe, geschrieben auf einer Reise nach Wien, 2 Bde., auf gutem Papier 9 fl., auf ordinairem Papier 7 fl. — Krummachers Parabeln, 26 Bändchen, 3te Aufl. 4 fl. — Desselben Apologen und Paramythien, 2 fl. 20 kr. — Menu von Minukoli der Feldzug in Nord-Holland im Jahre 1799, mit 1 Karte, 1 fl. 20 kr. — Niemeyers Feyerstunden während des Krieges, erste Sammlung 2te Aufl. 2 fl. 6 kr. — Bruchstücke einer Reise durch das südliche Frankreich, Spanien und Portugall, 1 fl. 40 kr. — Woltmanns Geist der neuen Preussischen Statsorganisation, 1 fl. 40 kr. — Die Wahl der Braut, Roman von H. Frohreich, neue Aufl. 2 fl. 50 kr. — Kozebues kleine Romane, Erzählungen, Anekdoten und Miszellen, 56 Bändchen, 2 fl. 30 kr. — Briegers ökonomischkameralistische Schriften, grossentheils praktischen Inhalts, 2 Theile, neue Aufl. 4 fl. 20 kr. — Reinhards Predigt am Feste der Kirchenverbesserung, den 3. Okt. 1809. 20 kr.

Digitized by Google

— Organisation für das Grosherzogthum Baden, 1 fl. — Pantheon, eine Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst, herausgegeben von J. G. Büsching und K. L. Kannengiesser, 6 Hefte, 15 fl. 45 kr. — Rockstroh; die Kunst mit Einsicht und Bewußtseyn fertig zu rechnen, mit 2 Kupfer 2 fl. 12 kr. — Allgemeine Reiseencyclopädie, 12 Hefte, 15 fl. — Schmalz Annalen der Politik, 16, 26 Heft, 2 fl. 40 kr. — Weishaupts Materialien zur Beförderung der Welt und Menschenkunde, 18 Heft, 1 fl. 20 kr. — Struensees Anfangsgründe der Artillerie, durchaus neu bearbeitet v. Hoyer, 4te Aufl. 5 fl. — Bröders kleine Lateinische Grammatik für Anfänger, 8te Ausgabe, 36 kr. — Desselben Wörterbuch zur kleinen Grammatik, 7te Ausg. 27 kr. — Memmerts erste Gründe der Astronomie und mathematischen Geographie, mit 4 Kpfn. 5 fl. — Oberthür über öffentliche Denkmale, 1 fl. 40 kr. — Desselben biblische Anthrologie, 4r Band, 2 Abtheilungen, 6 fl. — Engers Reise durch Franken, Baiern, Oestreich, Preussen und Sachsen, 4 Thle. 16 fl. — Gallettis Reise nach Paris im Sommer, 1808. 1 fl. 30 kr. — Lacrettelles Geschichte von Frankreich, während des 18 Jahrhunderts, aus dem Französischen, übers. von Sander, 2 Thle. 5 fl. — Auch sind noch die 3 ersten Theile des Systems der christlichen Moral von Reinhard zu 13 fl. 40 kr. zu haben.

---

3) Versuch eines vollständigen Lehrbuchs der Bibliothekwissenschaft, oder Anleitung zur vollkommenen Geschäftsführung eines Bibliothekars, in wissenschaftlicher Form abgefaßt von Martin Schrettinger, königl. baierischem Hofbibliothek-Custos. I. und II. Heft. 8. München, 1808.

Dieses Werk, welches sowohl in der N. O. A. L. Z. 1808. Nro. 73 und 74, als auch in der N. Leipz. L. Z. 1808. Nro. 87 sehr vortheilhaft recensirt worden ist, hat nun die Josepb Lindauerische Buchhandlung dahier in Commission übernommen; auch wird dasselbe von der nächsten Ostermesse an in allen soliden Buchhandlungen Teutschlands zu haben seyn: und längstens bis zur nächsten Michaelismesse wird das III. Heft desselben erscheinen, welches die Anleitung zur Verfertigung eines systematischen Katalogs enthalten wird.

Der Verfasser.

---

4) Salzburg. „Die Zeitung und das Intelligenzblatt von Salzburg." 6 fl.

Die Redaktion der Salzburger Zeitung war immer darauf bedacht, diesem Blatte das größt-möglichste Interesse von Neuheit und Mannigfaltigkeit zu geben. Sie überzeugte sich vorzüglich davon, daß bey Tagsblättern nur ein gewisser Grad von Eigenthümlichkeit Ansprüche auf ein zahlreiches Lesepublikum machen darf. Sie zog daher die merkwürdig geographische Lage Salzburgs stets mehr in Erwägung, und hat es nun mit einem bedeutenden Kostenaufwande dahin gebracht, daß sie die Neuigkeiten aus dem Passauischen, aus Oberöstreich, Kärnthen, Steyermark, den Illyrischen Provinzen, aus Tyrol, Unteröstreich, Böhmen, Ungarn, Servien und der Türkey, für die Staten des Rheinischen Bundes, für das Königreich Preussen, und das nördliche Teutschland überhaupt zuerst liefern kann. Die Redaktion sagt nicht zu viel, wenn sie wiederholt, daß sie für originelle Artikel aus dem Salzburgischen selbst den größten Eifer anwendet, und empfiehlt daher das Institut der Salzburger Zeitung um so mehr, da auch aus den vorzüglichsten Blättern der Rheinbundischen Staten, und des nördlichen Teutschlandes die Neuigkeiten schnell, und in historischer Schreibart vorgetragen, und selbst aus Französischen Blättern Uebersezungen geliefert werden. — Das Salzburgische Intelligenzblatt wird in diesem Jahre die Salzburgischen Gauen als Originalartikel enden; — es wird die Rückblicke auf die merkwürdigsten Begebenheiten in Salzburg im Jahre 1809 vom Monate Mai an (Februar und Merz sind schon im vorigen Jahre mitgetheilt worden) fortsezen, und hat bereits klassische ungedrukte, und nun vorzüglich interessante topographische Beschreibungen vom Hausruck- Mühl- Traun- und Inn-Viertel ꝛc. in Händen. Die blos ausfüllende Artikel werden so gewählt seyn, daß man das Bestreben der Redaktion für zweckmässige Verbesserung des (bereits hie und da ausgetheilten) Planes und Inhalts dieses Blattes nie wird verkennen dürfen. Die Salzburger Zeitung kostet hier halbjährig 3 fl. 18 kr., das Intelligenzblatt 1 fl. 50 kr., beyde zusammen aber um 4 fl. 48 kr. — B. Pillwein, Redakteur dieser Blätter.

Stuttgart. In der Ebnerschen Kunsthandlung ist erschienen und zu haben:

5) Ansicht der Königl. Residenzstadt Stuttgart von der Morgenseite, auf groß Royalvelinpapier, Queerfolio, fleissig kolorirt, Preis 2 fl. 45 kr.

Da bey dieser ersten Ansicht der Standpunkt so gewählt wurde, daß viele der Neuerungen und Verschönerungen, als die Schloßgartenanlagen, die Königsstrasse u. s. w., darauf zu sehen sind, so wird diese Ansicht manchem selbst Entfernteren, dem Stuttgarts liebliche Gefilde eine angenehme Erinnerung sind, eine willkommene Erscheinung zur Verzierung seiner Zimmer seyn. Bey Versendungen wird für gute Verpackung nichts berechnet, dafür erwartet man aber die Gelder franko eingesandt, — Ebner.

---

6) Stuttgart. „Wie müssen neue Herrschaften in Civilbesiz genommen, organisirt und verwaltet werden? mit Rücksicht auf die Rechnungsmethoden Würtembergs und Baierns, und die wechselseitigen Vorzüge der einen vor der andern, bearbeitet von August Schuster, Königl. Würtembergischen Kameralverwalter zu Wiblingen bey Ulm, gr. 8. 1809. 2 fl. 45 kr."

Diese Abhandlung enthält nach dem Urtheile von Kennern viele, dem größten Theile des amtlichen Publikums noch unbekannte, gleichwohl aber wissenswürdige Wahrhei-

Digitized by Google

ten, und im Ganzen genommen noch ungleich mehr als der Titel derselben verspricht. Sie handelt nicht allein alle Momente der Civilbesitzergreifung, der Verfassung der Etats und der Organisation mit aller Vollständigkeit ab; liefert dabey nicht allein ein viel umfassendes Schema einer, zugleich als bleibende Grundlage der Amtsrechnung praktisch anwendbaren Amtsbeschreibung, und die Grundzüge eines logisch richtigen Cameral und Communrechnungsformulars, sondern handelt zugleich auch die kürzeste Art praciser, nur wenige Bogen erfordernder, und keiner Abhöre mehr bedürfender Amtsrechnungen, und die Mittel, den Geschäftsgang durchaus zu vereinfachen, auf die einleuchtendste Weise ab. Auch sind darin alle Hauptgegenstände einer Verwaltung, Güterverkäufe und Verleihungen, Bausachen, Zehentgeschäfte, Fruchtverkäufe, Falllehenbestände, Verwandlungen der Falllehen in Erblehen und blosse Zinnsgüter, Kassen- und Kastengeschäfte ꝛc. nach seltenen Erfahrungen abgehandelt, und ein erst vor wenigen Tagen noch hinzugekommener Nachtrag liefert theils noch Betrachtungen, theils noch Bemerkungen für ein provisorisches neues Steuersystem, theils aber Ansichten der leichtesten Art der Auflösung des Lehenssystems, des Zinns- und Gültwesens und der Gebundenheit der Güter. — Exemplare sind in Frankfurt bey den H. Andreä, Streng, Herrmann, Varrentrapp und Wenner, — in Heidelberg bey H. Mohr und Zimmer, — in Carlsruhe bey H. Macklot, — in Nürnberg bey H. Monath, Kußler und Stein, — in Heilbronn bey H. Claß, — in Tübingen bey H. Cotta und Heerbrand, — in Stuttgart bey H. Mezler, — in Ulm bey H. Stettin, — und dann bey dem H. Verfasser in Wiblingen bey Ulm gegen portofreye Einsendung des Geldes zu haben.

In der Realschulbuchhandlung ist erschienen:

7) **Albr. Thaer's Annalen des Ackerbaues. 1809. 12 Heft. Innhalt von Nr. 7 — 12, oder des 10. Bandes.**

Die Landwirthschaft auf dem hohen Flammung, von Koppe. — Ueber die Reckenraupe. Vom Herzog von Holstein Beck. — Schädliche Raupen auf Luzerne. — Fellenberg's Berichtigung von Hoffmann's Beschreibung von Hofwyl. — Versuch das Gewicht des Schlachtviehes zu finden. — Ueber den Ackerbau im nördlichen Teutschland. — Ueber den Humus, von Crome. — Ueber die Düngung mit Eisenvitriol, von Crome. — Verbesserung des Feldbaues im Spessart, von Hoffmann. — Was ist Ursach, daß Ackerfrüchte zu gleicher Zeit reifen. — Versuche mit Lehmen. — Einrichtung des Instituts zu Mögelin. — Landwirthschaftliche Versammlung. — Bemerkungen über ökonomische Literatur, von Weber. — Werth der Arbeits-Ochsen für Mecklenburg. Von v. Ramdohr. — Chemische Untersuchung eines zum Waschen der Schafe vorzüglichen Wassers. Von Crome. — Arthur Young's Antworten auf die ihm vom Unterhause vorgelegten Fragen. — Ueber die Schwefel- oder Vitriolkohle als Düngungsmittel, von Blume. — Bemerkungen über Weizenarten, von Walter. Zur Berichtigung des von Essenschen Uebergangs ꝛc. Vom Herausgeber. — Meine Reise in die Schweiz, von Hoffmann. — Plan zur Errichtung einer practischen landwirthschaftlichen Gesellschaft. — Nachricht von den Merinos-Schäfereyen in Frankreich.

Bey Beendigung des gegenwärtigen Jahrgangs der Annalen erbietet sich die Verlagshandlung die ersten fünf Jahrgange mit Einschluß der Pränumeration auf den sechsten Jahrgang für fünf Friedrichs'dor denjenigen zu erlassen, die sich unmittelbar an sie selbst mit ihrer Bestellung bey frankirter Einsendung des Geldes wenden. Der Pränumerations-Preis für den Jahrgang 1810 allein ist wie bisher 1 Friedrichsd'or.

In unterzeichneter Buchhandlung wird nächstens erscheinen:

8) **Die Elemente der Zahl, nach pestalozzischen Grundsätzen, von J. Schmid, Lehrer der Mathematik im pestalozzischen Institute.**

Wie sich die neulich herausgekommene Formen- und Größenlehre desselben Verfassers zu der Maßlehre in den pestalozzischen Lehrbüchern verhält, so verhält sich diese Anleitung zu der bisherigen pestalozzischen Zahlenlehre. Was in dieser noch todter Buchstabe war, und nun durch Geschicklichkeit des Lehrers belebt wurde, steht jetzt in seinem wahren Geiste da, so daß der Lehrer sogleich die Richtung erhält, um den Schüler in die vollste Selbstthätigkeit zu versetzen. Wer in Yverdon das rege Leben angesehen hat, womit die dortigen Zöglinge unter Schmid's Leitung die geometrischen Aufgaben erfinden und lösen, oder wer selbst durch den Gebrauch seines geometrischen Lehrbuches bey den Schülern diese angenehme Erfahrung gemacht, der wird sich nun doppelt einer Anweisung freuen, welche das schon längst bewunderte pestalozzische Kopfrechnen noch um eine beträchtliche Stufe erhebt. Dieses eigentliche Lehrbuch der Rechenkunst gibt der Methode folgende Verbesserungen: 1) die bisherigen Weitschweifigkeiten sind so vermieden, daß der Unterricht durch die Kürze deutlicher, faßlicher und bildender geworden ist; 2) der Verwirrung, welche bisher manchmahl bey Kindern aus der Anschauung der vollen pestalozzischen Zahlen-Tabelle entstand, wird nunmehr dadurch vorgebeugt, daß das Kind, mit dem Griffel in der Hand, sich seine äußere und innere Anschauung zugleich erzeugt, und also seine Tabelle allmählig selbst bildet; 3) weil das Technische des Hinzeichnens mit dem Auffassen verbunden wird, so ist das Lernen lebendiger und vollkommener; 4) verbindet dieser Unterricht auch das Kopfrechnen mit dem Tafelrechnen, und führt in stetigem Gange in die Bruch- und Proportionalrechnung ꝛc. 5) die ganze Uebung ist genetisch. In der Vorrede erklärt sich der Verfasser nach seinen originellen Ansichten über den Unterschied zwischen organischer und unorganischer Bildung der Zahl. Die Algebra, welche unmittelbar auf dieses Lehrbuch folgen soll, ist durch dasselbe vorbereitet.

Das Buch wird 10 Bogen Text und 7 Bogen Holztafeln, also 17 Bogen stark, und der Preis 16 gl. oder 1 fl. seyn. Freunde und Beförderer der Methode, Schulmänner ꝛc., welche sich in frankirten Briefen deshalb an die Verlagshandlung mit einer Bestellung von wenigens

Digitized by Google

25 Exemplaren wenden, dürfen sich noch besonderer angemessener Vortheile versichert halten.

Heidelberg, am 6. Dec. 1809.

Mohr und Zimmer.

Buchhandel.

1) Was ist jedem Offizier während eines Feldzugs zu wissen nöthig? mit 2 ganzen und 8 halben Bögen Kupfer, welche schön gestochene Abbildungen von einem Lager ꝛc. enthalten; 8. 1793.

Von diesem sehr nützlichen Werke sind noch ungefähr 100 Exemplar vorhanden, und da die Kupferplatte app. verkauft worden sind, wird es auch nie mehr neu aufgelegt. — Der Ladenpreis war bisher 1 fl. 30 kr., wer eine Parthie zusammen nimmt, und das Geld an Unterzeichneten franko einsendet, soll das Exemplar für 1 fl. erhalten bey — Bernhard Körner in Frankfurt a. M.

2) Heilbronn. Unterzeichneter hat folgende neu broschirte Werke in den beygesetzten gemässigten Preisen in Commission zu verkaufen: 1. Beyers Forst- und Jagdwörterbuch, Leipz. 1802. 1 fl. 12 kr. — 2. Burgsdorfs Forsthandbuch, 2 Bde. 3te Aufl. Frst. 1801. 5 fl. 30 kr. — 3. Cotta's systemat. Anleitung zur Taxation der Waldungen, 2 Bde. mit Kpfrn. Berlin, 1804. 4 fl. — 4. Dözels Anleitung zur Forstwissenschaft, 2 Bde. München, 1802 und 3. 3 fl. 30 kr. — 5. Döbels Jägerpraktik nebst dem erfahrnen Förster, 5 Thle. Leipz. 1788. 4 fl. 48 kr. — 6. Mosers Forstarchiv, 1r bis 6r Band, gr. 8. Ulm, 1788 — 90. 3 fl. — 7. Hennert über Raupenfraß und Waldbruch ꝛc. 3te Aufl. mit illum. Kupfern, gr. 4. Leipz. 1798. 5 fl. — 8. Lobkowitz prakt. Anweisung zur Forstwissenschaft in Tabellen, 8. und Fol. Erfurt, 1802. 1 fl. 24 kr. — 9. Dietrich aus dem Winkell, Handbuch für Jäger, Jagdberechtigte und Jagdliebhaber, 3 Bde. gr. 8. Leipz. 1805 und 6. 11 fl. — Zusammengenommen werden obige Werke um 3 Carolin (baare Einsendung) erlassen. — Buchhändler Rausche.

In der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. ist erschienen:

3) Archiv für das katholische Kirchen- und Schulwesen, vorzüglich in den rheinischen Bundesstaaten. Ersten Bandes, zweites Stück, gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Inhalt.

I. Ueber die Bildung der Geistlichen im allgemeinen, und das Bedürfniß einer Verbesserung der Klerikalseminarien insbesondere. Eine Skizze.
II. Kann der katholische Geistliche bey Schließung der Ehe, Civilbeamter und Pfarrer zugleich seyn?
III. Ueber Beichtanstalten in der katholischen Kirche.
IV. Auszug aus dem Codex Napoleon enthaltend die Gesetze über die Urkunden des Civilstandes und über die Ehe, mit Noten.
V. Die kräftige und unkräftige Lehrweise und die Wirkung beider auf die moralische Bildung der Jugend. Von J. A. Gruner.
VI. Ist die Einführung der Pestalozzischen Lehrmethode in die teutschen Volksschulen ein Zeitbedürfniß? ꝛc. ꝛc. Fortsetzung.
VII. Kaiserlich französisches Dekret die Besitznahme der päbstlichen Staaten betreffend.
VIII. Allgemeine Verordnung der katholischen Elementarschulen im Königreich Würtemberg, vom 10. September 1808.
IX. Rezensionen und Miszellen.

Anzeige.

(Die Fortsezung der Heidelberger Jahrbücher der Literatur im Jahre 1810 betreffend.)

Die Heidelberger Jahrbücher der Literatur werden auch im künftigen Jahre nach der bisherigen Einrichtung erscheinen. Jede Woche erscheint regelmäßig ein Heft von 3 bis 3 1/2 Bogen nebst Intelligenzblatt. Der ganze vollständige Jahrgang aller fünf Abtheilungen kostet 8 Rthlr. 12 gr. oder 15 fl. 18 kr. Die Preise der einzelnen Abtheilungen sind folgende:

Erste Abtheilung: Theologie, Philologie und Pädagogik. 12 Hefte. 2 Rthlr. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr.
Zweyte Abtheilung: Jurisprudenz und Staatswissenschaft. 8 Hefte. 1 Rthlr. 20 gr. oder 3 fl. 12 kr.
Dritte Abtheilung: Medizin und Naturgeschichte. 8 Hefte. 2 Rthlr. 4 gr. oder 3 fl. 48 kr.
Vierte Abtheilung: Mathematik und Kameralwissenschaft. 8 Hefte. 1 Rthlr. 20 gr. oder 3 fl. 12 kr.
Fünfte Abtheilung: Philologie, Historie, schöne Literatur und Kunst. 16 Hefte. 3 Rthlr. 12 gr. oder 6 fl. 24 kr.

Jede gute Buchhandlung und die löbliche Postämter nehmen Bestellungen an.

Heidelberg, den 6. Nov. 1809.

Mohr und Zimmer.

Im Komtoir des litter. Eilboten ist angekommen und zu haben:

Heusingers Handatlas über alle bekannten Länder des Erdbodens, 24 Blatt, samt einem Repertorium. 14 fl. 24 kr.

Ueber Pfleg- und Vormundschaften, nach römischen, teutschen und würtembergischen Rechten. Zum praktischen Gebrauche bearbeitet, für Beamte, Schreiber und Kuratoren, von C. Beck, Königl. Würtemb. immatriculirten Notarius. Nebst einem Anhange über Gantlokalitionen, als Leitfaden für Anfänger. 8. 1810. 52 S. broschirt.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 10. Den 7. März 1810.

Die Fehde des Freyherrn Christof von Aretin.

Der Freyherr von Aretin hat sich in Nro. 4 des Intelligenzblatts zur Neuen Oberteutschen Allgemeinen Litteraturzeitung gegen die Beschuldigungen verantwortet, welche in der Extrabeylage zum Morgenblatt Nro. 1. gegen ihn erhoben worden sind. Er versichert zwar, daß er nicht der Verfasser der Recension sey, welche diese Fehde veranlaßt hat, sondern daß sie ihm am 12. Dec. von einem andern Gelehrten mitgetheilt worden, und daß er blos die Einrückung derselben in die O. T. L. Z. besorgt habe. Dagegen räumt er ein, daß das recensirte Buch noch nicht abgedruckt gewesen, als die Recension erschienen sey, und sagt hierüber: „Diese Schrift habe nur in wenigen Blättern bestehen sollen; sie sey eben im Begriff gewesen gedruckt zu werden, als die vorläufige Anzeige erschien, und sie würde noch in derselben Woche ausgetheilt worden seyn, wenn die Regierung dieses nicht ausdrücklich untersagt hätte. Uebrigens geschehe es häufig, daß Schriften, noch bevor sie ausgegeben sind, recensirt werden; und dieß wisse niemand besser, als eben seine Gegner, die gewöhnlich schon gackern, ehe das Ey noch gelegt sey."

Ueber das hier bemerkte Verbot der Regierung giebt der Herr von Aretin folgende Auskunft: „Ein Paar Tage, nachdem die Anzeige in der O. T. L. Z. abgedruckt worden, habe er, von dem Generalkommissariate des Isarkreises die Einladung erhalten, als Direktor der Hofbibliothek, das recensirte Buch aus der Bibliothek, wenn es daselbst vorhanden wäre, an gedachte Behörde mitzutheilen. Er habe geantwortet, daß er eben im Begriffe sey, die gedachte Schrift drucken zu lassen, daß aber die Belege zu der in der Litt. Zeitung enthaltenen Darstellung auch in den Memoires sur la vie de la reine Christine de Suede von Arkenholz und zwar an den von ihm hierbey besonders nachgewiesenen Stellen zu finden seyen. Bald nach Einsendung dieses Schreibens aber habe er von der höchsten Stelle den Auftrag erhalten, die angekündigte Schrift nicht drucken zu lassen,— wodurch denn die ausländischen Gelehrten in Baiern, welche, auffallend genug die Stockholmer Geschichten auf sich deuteten, die Beruhigung erhielten, daß die Schrift quaestionis unterdrückt wurde."

Was gegen die historische Richtigkeit der in der Anzeige enthaltenen Angaben von dem Korrespon-

Digitized by Google

denten des Morgenblatts bemerkt worden, wird hier Punkt für Punkt erörtert, und mehr und weniger befriedigend widerlegt, wobey besonders die bey Gelegenheit des Comenius gemachte Aeusserung merkwürdig ist: „Ob es wirklich, sagt Hr. v. Aretin, ein so heilloser, ungereimter und alberner Widerspruch sey, zu behaupten, daß eifrige Protestanten im Stillen zur Verbreitung des Katholicismus wirken, darüber könnten wir am besten bey einigen wohl bekannten verehrlichen Nordteutschen in Baiern Belehrung finden. Wollen sie uns dieselbe entwa vorenthalten, so werden wir nächstens genöthigt seyn, einige Urkunden, über den Zusammenhang der protestantischen Mystiker mit den Exjesuiten bekannt zu machen."

v. Aretin läugnet, daß er die Absicht gehabt habe, durch jenen Aufsatz jemand zu beleidigen, versichert, daß ihm nichts von unangenehmen Begegnungen bekannt sey, welche den protestantischen Gelehrten in Baiern wiederfahren seyn sollen, und behauptet, daß es nicht seine Schuld sey, wenn diese Herrn darauf bestehen, die Erzählung von den Schicksalen der fremden Gelehrten in Schweden auf sich zu deuten.

Am Schlusse der von Aretinischen Erklärung erhält dieser Handel einen sehr ernsthaften Charakter, und weicht aus dem litterarischen in ein fremdes Gebiet ab, weßwegen wir uns darauf beschränken, blos die Aeusserungen, die hier zum Vorschein kommen, wörtlich zu wiederholen. „Was aus der Flugschrift über die Gegner Napoleons angeführt wird, ist aus dem Zusammenhange gerissen, und offenbar nur in der Absicht angebracht, alle protestantischen und nordteutschen Gelehrten, unter welchen ich selbst mit mehrern in freundschaftlicher Verbindung stehe, gegen mich aufzubringen. Ich habe es nur mit einigen protestantischen und nordteutschen Gelehrten in Baiern zu thun, und daß nicht ich der angreifende Theil war, weiß mein Vaterland, und soll nächstens auch ganz Teutschland erfahren. Eben daraus läßt sich aber auch der Angriff in dem oben erwähnten Blatte leicht erklären; denn das ist in den Augen gewisser Nichtbaiern in Baiern, das Verbrechen der landeseingebohrnen Gelehrten, daß sie Baiern sind, und keine Oestreichisch- oder Preussisch-Teutsche. Aus eben diesem Grunde ist die ganze Fehde nichts weniger als literarisch, sondern rein politisch, und ihre Entscheidung hängt blos von dem Ausgange des Hauptdrama ab, in welchem der grosse Streit zwischen dem wahren Interesse des Vaterlands und den Forderungen der vorgeblichen Teutschheit so eben verhandelt wird. Die Frage: Woher denn solcher Haß eines Gelehrten gegen Gelehrte? Bin ich vollkommen zu erörtern im Stande und auch im Begriff. Allein meine Erörterung überschreitet weit die Gränzen dieser Blätter. Sie wird ein eigenes Buch ausmachen, das von höchst wichtigen Beylagen begleitet seyn wird, welche ganz unerwartete Aufschlüsse über das Drängen und Treiben ausländischer Gelehrten in Baiern enthalten." —

Litterarische Nachrichten aus Oesterreich.

Seitdem Oesterreich von den Heeren seiner Besieger geräumt ist, hat auch das Censurwesen, welches bekanntlich während der Occupation einer für die Sache der höhern Kultur nicht ungünstigen Stillstand machte, seine alte Form und Thätigkeit wieder angenommen. Doch hofft man daß der alte Geist nicht mehr in seinem ganzen Charakter wiederkehren werde; welche Hoffnung jedoch vielleicht

Digitized by Google

mehr pium desiderium, als Resultat unbefangener Ansicht der Menschen und der Umstände ist. Der Baron v. Hormayr ist nun die Hauptperson bey der Censur. Man sollte von einem Manne, in dessen Schriften ein so heller und freyer Geist strahlt, nichts weniger als die Fortdauer der bisherigen Strenge erwarten; aber der Charakter und die Gesinnungen, welche derselbe Mann auf seiner bekannten politischen Laufbahn geoffenbart hat, erregen in Vielen die Besorgniß, daß man itzt mit mehr Schärfe und Willkühr verfahren werde, als zuvor; zumal da nun der verdienstvolle Censor Köderl, durch ein Nervenfieber hinweggerafft, von dem Schauplatze abgetretten ist. Dieser vielseitig gebildete und kenntnißreiche Gelehrte folgte auch in seinem öffentlichen Berufe sehr liberalen Ansichten, setzte sich nämlich dem Treiben der Obskurantenparthie entgegen, und wenn irgend ein Zug von Milde und Freyheit zum Vorschein kam, so war er gewöhnlich sein Verdienst. — Noch ist das Schicksal derjenigen verbotenen Schriften nicht bestimmt, welche während des Kriegs von den Wiener Buchdruckern nachgedruckt worden sind. Doch ist vor der Hand der Verkauf von Thümmels Reisen, Rousseau's Heloise, Blumauers Gedichten und Voltaires Schriften suspendirt. — Die neuen Theaterstücke unterliegen wie ehemals, vor ihrer Aufführung einer strengen Revision, aus der sie gewöhnlich in einer solchen Gestalt hervor gehen, daß ihre Verfasser selbst gern auf die Ehre der Vaterschaft Verzicht leisten.

Die Annalen der Oesterreichischen Litteratur, der Sammler und die Vaterländischen Blätter haben die Stürme des Kriegs glücklich überlebt, und werden, zum Theil mit verjüngter Kraft, fortgesetzt. Friedrich Schlegel soll den Plan zu einer politisch-literarischen Zeitung entworfen haben, dessen Ausführung von der allerhöchsten Entscheidung abhängt. Ein solches Werk, unter seiner Leitung gedeihend, müßte allerdings Fülle, Eigenthümlichkeit und Interesse gewähren.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die Professoren Meiners und Heeren in Göttingen sind von dem französischen Nationalinstitute zu korrespondirenden Mitgliedern in der Klasse der Geschichte und alten Litteratur aufgenommen worden.

Die Staatsräthe Leist und Conninx in Kassel sind von dem Könige von Westfalen zu Baronen ernannt worden.

Der K. Wirtembergische Generalmajor v. Theobald ist Mitglied der französischen Ehrenlegion, deßgleichen Präsident bey dem Departement des Brücken-Strassen- und Wasserbaues geworden.

Charles Villers hat von dem Senate zu Bremen das Bürgerrecht erhalten, als Belohnung des Verdienstes, das er sich erwarb, indem er seine Landsleute mit dem Werthe teutscher Gelehrsamkeit und teutschen Geistes bekannt machte.

Folgende Gelehrte haben von dem Könige von Preussen den rothen Adlerorden dritter Klasse erhalten: Obertribunals-Präsident v. Grollmann, die Oberkonsistorialräthe Ermann und Sack, Staatsrath Hufeland Professor Wildenow, Direktor Ifland, und Kammerherr Alexander von Humbold.

Digitized by Google

Der Professor Schuhmacher in Koppenhagen ist von der Gesellschaft der Naturgeschichte zu Moskau zum ordentlichen Mitgliede und von der K. Akademie der Wissenschaften zu München, nebst dem Bischof Münter und Professor Wad zum korrespondirenden Mitglied aufgenommen worden.

Se. Hoheit der Fürst Primas haben, als Bischof von Konstanz, dem D. Fridolin Huber, Schulinspektor und Pfarrer zu Deißlingen, im Königreich Wirtemberg, für das von ihm herausgegebene Handbuch der Religion, unter Bezeugung der vorzüglichsten Achtung, durch den Generalvikar, Freyh. von Wessenberg, die goldene Medaille zustellen lassen.

Miscellen.

1.

Der durch seine grosse schriftstellerische Thätigkeit rühmlich bekannte D. J. H. M. Ernesti, zu Koburg, hat seine Verdienste durch die von ihr vom 6. Bande an besorgte Fortsetzung des Hirschingischen Handbuchs berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem achtzehnten Jahrhundert gestorben sind — auf eine achtungswürdige Weise vermehrt. Dieses Werk enthält eine ungeheuere Masse von Daten zur Geschichte des besagten Zeitraums, und der Menschen die in demselben gelebt und gewirkt haben, und ist ein schönes Monument teutschen historischen Fleisses. Mit seltner Unverdrossenheit sind die Thatsachen gesammelt und berichtigt, mit Geist und Freyheit die Charaktere und die Handlungen beurtheilt, manche eigene und neue Bemerkung beygebracht, und so ein grosser Reichthum schätzbarer Materialien zusammen gehäuft. Das Publikum ist bey dem Beginn eines Werkes von solchem Umfange über seine Fortsetzung und Beendigung selten ohne Besorgniß; aber Ernesti hat glücklich alle Schwierigkeiten überwunden, und bereits ist der letzte (15te) Band des Handbuchs unter der Presse. Auch das erste Jahrzehend des neunzehnten Jahrhunderts will der Verfasser auf gleiche Weise, in einem besondern Werke, oder in Supplementbänden bearbeiten. — Seine innhaltsreiche, auf 3 Bände berechnete Alterthumskunde der Griechen, Römer und Teutschen nähert sich gleichfalls ihrer Vollendung.

2.

Der Doktor Schöne in Berlin, Verfasser des Schauspiels Doktor Faust, ist arretirt und auf die Hausvogtey gesetzt worden. Er soll für 25000 Thaler falsche Dokumente gemacht, und deren schon 8000 in Umlauf gesetzt haben. In seinem Schreibpulte hat man falsche Siegel gefunden. Seine Frau wurde mit ihm eingezogen, und ist im Arrest entbunden worden.

3.

Das Publikum kennt die sinn- und gemüthvollen Schriften, womit die Gemahlinn des geistreichen Historikers v. Woltmann, in Berlin, dasselbe von Zeit zu Zeit beschenkt. Als sie im Herbste des vorigen Jahrs ihren kleinen Roman Heloise dem Fürsten Primas übersandte, erhielt sie von dem edeln Empfänger folgende treffliche Zeilen zurück:

Aschaffenburg am 1. Sept. 809. Die Bekanntschaft mit Ihrer Heloise hat mich gerührt und erfreut. Ihr Schicksal ist trauriger, als das der Heloise zu Paraklet, und der Heloise Julie; denn sie überlebte den Geliebten ihres Herzens, nicht jene. Vielleicht ist eine vierte Heloise denkbar, die bis ans Ende ihrer Tage dem längst im Grabe

Digitized by Google

ruhenden Gatten mit Erhaltung innigster Empfindung getreu bleibt, aber sich von nagendem Gram nicht in der Blüthe des Alters zerstöhren läßt; sich zur Quelle der Liebe, zu dem Schöpfer erhebt, der in ihr weibliches Herz die himmlischen Keime der Liebe gelegt hat, aber auch ihrem Geiste die Pflicht der Selbsterhaltung empfielt? — Ob das Vorbild dieser vierten Heloise Trost und Stärkung seyn würde, für Herzen, die wegen unersetzlichen Verlustes bluten? darüber entscheide die treffliche Karoline Woltmann mit tiefem und genialischem Blick in die weiblichen Herzen. Ich bin mit aufrichtiger Bewunderung ihres schönen Werks — der dankbare Leser Carl Dalberg.

Litterarische Notizen.

1) Lehre von den Staatszwecken. Eine Staatswissenschaftliche Abhandlung von D. F. Seeger, Professor in Heidelberg. gr. 8. Heidelberg. 810. 28. S. — Sicherheit, Wohlstand und Bildung sind die Bedingungen aller menschlichen Glückseligkeit, und müssen deshalb auch die Zwecke eines jeden bürgerlichen Vereins seyn, der am Ende doch nichts anders als die gemeinsame Glückseligkeit bezielen kann. Sie sind aber unerreichbar ohne eine höchste Gewalt, welche die Mittel zur Realisirung der Vereinigungszwecke bestimmt und anwendet. Diese höchste Gewalt ist verpflichtet und berechtigt, die größte Sicherheit einzuführen, und selbst durch Zwang zu behaupten; in Hinsicht auf Wohlstand und Bildung fällt aber dieser Zwang hinweg, und ihre Pflicht und ihr Recht beschränken sich darauf, die Hindernisse der freyen Thätigkeit hinweg zu schaffen, und dieselbe durch zweckmäßige Anstalten zu befördern. Die dieser höchsten Staatsgewalt obliegende Sorge für die Befriedigung der zur Erreichung der Staatszwecke erforderlichen Bedürfnisse giebt ihr zugleich die Befugniß, von dem Bürger alle dinglichen und persönlichen Lasten zu fordern, und nöthigen Falls durch Zwang zu erlangen, die zur Erreichung des Staatszwecks erforderlich sind. — Dieß sind die Hauptresultate welche in dieser kleinen ideenreichen Schrift, mit Klarheit und Umsicht ausgemittelt werden. Möchte der Verf. Neigung und Zeit haben, um das wichtige Thema, das hier behandelt wird, vollständig auszuführen!

2) Die Gedanken über eine Grundreform der protestantischen Kirchen- und Schulverfassung im Allgemeinen, besonders aber in der preussischen Monarchie; von Johann Gründer, evangelischem Pfarrer zu Quarlitz in Nieder-Schlesien, (gr. 8. Jüllich. 1809.) scheinen unter dem lesenden Publikum in Teutschland weniger bemerkt worden zu seyn, als sie durch ihren Gehalt verdienen. Was das Motto: Licht und Wärme! aussagt, waltet unverkennbar in dem kleinen, aber gehaltvollen Buche. Ein edles religiöses Gemüth, muthiger und lebendiger Eifer für das Heilige, reicher, gebildeter Geist und ein ernster Verstand kündigen sich in den Urtheilen, Bemerkungen und Vorschlägen des Verf. an; und möchten die letztern auch oft zu kontrastirend mit den herrschenden Ansichten und Begriffen seyn, so findet man neben ihnen viele eigene und tiefgeschöpfte Gedanken, welche die Beherzigung aller derjenigen verdienen, die in der dringend nothwendigen Verbesserung des protestantischen Kirchenthums eine Stimme haben.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Die Französischen Monate, eine Zeitschrift zur Beförderung der französischen Litteratur- und Sprache unter den Teutschen — sind mit dem 18. Hefte geschlossen worden, und bilden nun in drey Bänden ein Ganzes, welches sowohl dem Kenner der französischen Sprache, als auch dem Anfänger in derselben, eine eben so lehrreiche, als interessante und unterhaltende Lektüre gewährt; wie es denn über 100 neue Gedichte, acht Theaterstücke, mehrere biographische und historische Aufsätze, Reisebeschreibungen, eine Biographie des Kaisers Napoleon, u. d. g. m. enthält. Noch sind einige vollständige Exemplare davon bey dem unterzeichneten Verleger, um den Subscriptionspreis von 10 fl 48 kr. zu haben. Wer diese Summe baar an ihn einsendet, erhält das 108 Bogen starke Werk mit umgehender Post; welche Verbindlichkeit aber nur auf ein halbes Jahr übernommen wird, da dann der Ladenpreis eintritt.

Gmünd, im Merz 1810.

Ritter.

2) Die beyden neuesten Schriften des Herrn Professors Seeger in Heidelberg, — Entwurf der Staatswissenschaft und Lehre von den Staatszwecken

Digitized by Google

sind bey dem dortigen Universitätsbuchdrucker Patsch, jede um 36 kr. brochirt zu haben. Buchhandlungen, welche Parthien derselben in Kommission nehmen, erhalten 50 Procent Rabat.

Aufforderung an Gelehrte und Militärs.

3) Die in unserm Verlag bisher erschienenen „Anekdoten und Charakterzüge aus den beyden merkwürdigeg Kriegen in Süd- und Norddeutschland in den Jahren 1805 bis 7." — welche in allen Gegenden Teutschlands begierig gelesen werden, und von uns zwey- und dreymal wieder neu aufgelegt, ausserdem aber noch von Andern vielfältig ausgeschrieben und nachgedruckt worden sind — werden sich nunmehr auch über den gegenwärtigen Krieg verbreiten.

Wir ersuchen daher Gelehrte, Militärpersonen, Beamte und andere unterrichtete Personen in den Gegenden des jetzigen Kriegsschauplatzes, uns mit Originalbeyträgen zu der genannten Schrift zu unterstützen. Doch nicht bloß auf einzelne Anekdoten beschränkt sich dieselbe — wie die bereits erschienenen 19 Hefte zeigen; — auch Relationen von Schlachten und Gefechten; Schilderungen vom Einquartirungs-, Contributions-, Requisitions-, Rekrutirungs- und Verpflegungswesen; Vorfälle, die den Geist der mit einander in Krieg begriffenen Nationen charakterisiren, u. s. w.: frey und unbefangen, ohne Partheylichkeit erzählt, sind der Zweck dieser Blätter. Sie sollen nach einem ausgedehnteren Plan, als der bisherige Titel sagte, Materialien für den künftigen Geschichtschreiber der großen Ereignisse unserer Zeit abgeben.

Da jede Erzählung an Interesse und Glaubwürdigkeit gewinnt, wenn die Namen der Personen und Orte darin angegeben werden, so bitten wir die HH. Einsender, darauf Rücksicht zu nehmen. In Fällen, wo es die Klugheit erfodert, wird der Herausgeber die Namen selbst abkürzen.

Wir versprechen übrigens den HH. Einsendern vollkommene Discretion, und 5 Thaler sächs. Honorar pr. Druckbogen, worüber Sie gleich nach dem Abdruck der an uns eingesandten Beyträge disponiren können.

Baumgärtner'sche
Buchhandlung in Leipzig.

Die Beschreibung der vierten Säcularfeyer der Universität Leipzig,

4) am 4. December 1809, die schon früher von uns angekündigt wurde, ist nunmehr wirklich erschienen und bey uns für 1 Thlr. 16 Gr. zu haben. Wir haben, um ein der Würde des Gegenstandes angemessenes Werk zu liefern, nichts gespart, um sowohl durch innern Gehalt und Vollständigkeit, als durch äussere Eleganz desselben, die Erwartung des Publikums zu befriedigen. Es ist in gr. 4. gedruckt, und mit 9 kolorirten Kupfern geziert, welche die verschiedenen Costumes, als: des Rectors magnificus, der Decanen, der Geistlichen aller vier Confessionen, der Hauptanführer des feyerlichen Aufzugs, der Fahnen-, Statuten-, und Siegelträger, Adjudanten (sämtlich in 6 Zoll hohen Figuren), ingleichen die Fahnen mit den fünf Universitätswappen, nebst der Jubelmedaille, Alles höchst getreu darstellen. Besonders interessant ist auch diejenige Kupfertafel, auf welcher mehrere Studenten aus den vorigen vier Jahrhunderten, nach ihren damaligen Kleidertrachten, von richtigen Originalen copirt, abgebildet sind.

Dieses Werk wird also nicht nur für jeden Freund der vaterländischen Geschichte, sondern auch vorzüglich für Diejenigen, welche in Leipzig studirt haben oder gegenwärtig noch studiren, ein bleibendes Denkmal abgeben.

Industrie-Comtoir zu Leipzig.

An die Freunde der Botanik im Königreiche Baiern.

5) Unterzeichneter, welchem gegenwärtig die Direktion des königl. botanischen Gartens an der Ludwig-Maximilians-Universität zu Landshut anvertraut ist, hat die Ehre alle Botaniker und Freunde der Botanik in Baiern einzuladen, Saamen und lebende Exemplare der Pflanzen, die in diesem Garten gezogen werden, gegen solche, die demselben fehlen, umzutauschen.

Vorzüglich aber wünscht er von den Botanikern Baierns diejenigen Pflanzen zu erhalten, welche in den verschiedenen Kreisen des Königreichs wild wachsen, um auf diese Weise in einigen Jahren eine vollständige Flora Baierns zu Stande zu bringen, und den botanischen Garten der Universität in einen baierischen Nationalgarten umzuwandeln.

Kein Königreich im rheinischen Bunde hat eine so reiche, so mannigfaltige, prachtvolle Flora, als unser Vaterland. Vom Bodensee bis zum Attersee, vom Ortler und vom Glockner bis zum Fichtelberge und zum Böhmerwalde nährt unsere vaterländische Flora die Alpenpflanzen fast alle, und die meisten Pflanzen der Ebenen des Binnenlandes in Europa. In einem einzigen Kreise Baierns, im Eisackkreise, ist die Flora reicher, als im ganzen Königreiche Preußen, als im ganzen europäischen Großbritannien.

Von der Agave americana und Cactus opuntia, die um Bozen wild wachsen, in Gesellschaft von Jasmin, Granatbäumen, Johannisbäumen, Azarolen, Pineolen, Oelbäumen, Cypressen und Lorbern, bis zur Linnea borealis, zur Arnica glacialis, Artemisia glacialis, gentiana nivalis und nana, bis zu dem Heere von Alpen-Ranunkeln, Anemonen und Sarifragen, die nur 8 bis 9 Stunden von Bozen entfernt wuchern, fehlt hier beynahe keine Gattung aus den Gliedern der europäischen Blumenkette, die diese beyden Pole verbindet.

Nicht leicht wird in einem Lande dem vaterländischen Botaniker so hoher Lohn der süßen Arbeit für Vaterland und Wissenschaft zu Theile. Lasset uns mit vereinten Kräften arbeiten, der Flora Europens den schönsten Tempel dort zu bauen, wo die holde Göttin selbst die kostbarsten Materialien zu demselben so reichlich spendete, — in unserm Vaterlande Baiern!

Landshut, den 1. Januar 1810.

Jos. Aug. Schultes, M. Dr. königl. baier. Rath und Professor der allgem. Naturgeschichte und Botanik an der königl. Ludwig-Maximilians-Universität.

Digitized by Google

6) Archiv für Literatur und Kunst.

Unter diesem Titel wird das bisherige Archiv für Theater und Literatur von diesem Jahre an, nach einem erweiterten Plane fortgesetzt. Jedes Blatt dieses Archivs wird mit einem politischen Bülletin beschließen, in welchem die neuesten Erscheinungen am politischen Horizont, ihrem nothwendigen Zusammenhange nach, mit Unpartheylichkeit und Wahrheitsliebe dargestellt werden sollen. Eine ausgebreitete Correspondenz eröffnet in dieser Hinsicht der Redaction die ersten und sichersten Quellen. Auch wird mit diesem Archive ein Intelligenz-Blatt, auswärtige und hiesige literarische, artistische und merkantilische Anzeigen und gemeinnützige Nachrichten enthaltend, erscheinen. Die Insertions-Gebühren betragen 4 Schill. (oder 2 ggr.) für die gedruckte Zeile.

Von dieser Zeitschrift werden, wie bisher, wöchentlich zwey Stücke erscheinen. Der Preis für den ganzen Jahrgang ist 4 Thlr. durch ganz Teutschland. Man engagirt sich für einen ganzen Jahrgang; jedoch wird zur Erleichterung der Abonnenten, auswärts halbjährige, in Hamburg vierteljährige Vorausbezahlung angenommen. Auswärtige Interessenten haben ihre Bestellungen bey den resp. Zeitungs-Expeditionen und Postämtern zu machen, für welche die Kaiserl. Königl. Französ. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition in Hamburg die Hauptspedition übernommen hat. (In Hamburg abonnirt man entweder unmittelbar in der Expedition dieser Zeitschrift, Valentinskamp Nro. 309, oder in der Bohn'schen Buchhandlung und bey Herrn Tramburg im Brodtschrangen.)

Die Redaction des Archivs für Literatur und Kunst.

NB. Da Herr Nestler den Verlag dieses Archivs abgegeben und von diesem Jahre an mit diesem Institute durchaus in keiner Verbindung steht, so sind künftig alle Briefe und Beyträge mit der Ueberschrift: An die Redaction des Archivs ꝛc. einzusenden. Briefe, welche Inserate, Anfragen oder dergl. enthalten, erbittet man Postfrey.

---

7) Die Allgemeine Modenzeitung

wird auch im gegenwärtigen Jahr, in der bisherigen Gestalt und Einrichtung fortgesetzt. Der Herausgeber Herr Dr. Bergk, wird es sich angelegen seyn lassen, diese beliebte Zeitschrift des Beyfalls, den sie nun 11 Jahre lang ununterbrochen, und trotz den Stürmen der Zeit, in so vorzüglichem Grade genoß, immer würdiger zu machen. Auch wir werden nichts daran sparen, was diesen schönen Zweck befördern kann, und durch Neuheit und Eleganz der Modenkupfer vorzüglich, so wie durch die neuesten Waarenmuster, diese Zeitschrift vor ihren übrigen Mitschwestern empfehlungswerth zu machen suchen. Der Preis des unzertrennlichen Jahrgangs bleibt auch ferner 6 Thlr. sächs. — Man kann sich bey allen Postämtern, Zeitungsexpeditionen und guten Buchhandlungen darauf abonniren.

Mit dem ersten Stück der Allgemeinen Modenzeitung 1810 ist auch zugleich die erste Lieferung der bereits in öffentlichen Blättern von uns angekündigten Neuen Jugendzeitung erschienen, deren Mitarbeiter dieselben sind, welche die bisher in der Voßischen Buchhandlung allhier, herausgekommene Jugendzeitung bearbeiteten und von welchen wir nur den Herrn Vicedirektor Dolz als Herausgeber, zu nennen brauchen. — Wir ersuchen daher Aeltern und Erzieher, welche ihren Kindern und Zöglingen diese treflichen Blätter wieder in die Hände geben wollen, entweder uns selbst, oder dem nächsten Postamt, oder den Buchhandlungen ihres Orts die Bestellung darauf baldmöglichst anzuzeigen. Der Preis des Jahrgangs mit Kupfern ist 5 Thlr. sächs.

Leipzig, den 2. Jan. 1810.

Industrie-Comptoir.

---

8) Magazin der Klugheit und Weisheit.

Erstes und zweytes Stück, 8. 12 gr.

Es sind jetzt vor den Augen der Welt Dinge geschehen, die laut bestätigen, daß Geisteskraft die körperliche Kraft weit überwiege; Klugheit und Weisheit ist zwar hauptsächlich dem Regenten, dem General und Minister, aber auch jedem andern Menschen nöthig. Aus anderer Beyspiel klug zu werden, ist besser als durch Schaden. Wir haben daher dieses Magazin angelegt, um alle kluge Handlungen, Kriegslisten und feine Staatsstreiche zu sammeln und zusammenzustellen. Wenn in diesen beyden ersten Heften viele Kriegslisten erzählt worden sind, so liegt dieß an der blutigen Gegenwart; — in der Folge werden auch hervorstechende Beyspiele aus allen Lagen und Verhältnissen des menschlichen Lebens, und aus allen labyrinthischen Krümmungen desselben, woraus nur Klugheit rettete, aufgeführt werden. Es wird daher für den Staatsminister, für den Bürger wie für den Militär, für den Geschäftsmann, den Gelehrten, kurz für Jedermann eine interessante Lektüre abgeben.

Von dieser Schrift sollen jährlich 4 bis 6 Hefte, jedes von 5 Bogen erscheinen. Beyträge, welche sich für unsern Zweck eignen, werden mit Dank angenommen und von uns honorirt werden.

Baumgärtnersche Buchhandlung in Leipzig.

---

9) Anzeige für Freunde der Dichtkunst.

Die in meinem Verlage im Jahr 1808. ein halbes Jahr lang ausgegebene Zeitschrift für Freunde der Dichtkunst, Kalliope, soll nun wieder mit dem Monat Julius des laufenden Jahres fortgesetzt, und am Schluße des Jahrs ein Register über diesen, so wie über den im Jahr 1808 erschienenen halben Jahrgang geliefert werden.

Der Zweck dieser Zeitschrift ist, gedruckte und ungedruckte poetische Aufsätze nicht nur der gänzlichen Vergessenheit zu entreißen, sondern dieselben auch zu bestimmten Zeiten unter Freunden und Liebhabern bekannt zu machen, und ihnen jenen frohen Genuß und jenes süße Vergnügen zu gewähren, welches bey Durchlesung derselben hervorgebracht wird.

Digitized by Google

Alle Samstage erscheint ein halber Bogen in Oktav auf schönes weises Papier gedruckt.

Man macht sich auf den halben Jahrgang verbindlich, dessen Betrag mit 45 kr. in frankirten Briefen vorauszuzahlen ist.

Beyträge werde ich nicht nur mit Dank annehmen, sondern auch billig honoriren.

Wer die Mühe auf sich nimmt 5 Exemplare zu sammeln, erhält das sechste frey.

Die Bestellungen bitte ich frühzeitig zu machen.

Von dem ersten halben Jahrgang sind noch Exemplare vorräthig, die bey mir für 48 kr. zu haben sind.

Zugleich mache ich den Freunden der Tonkunst bekannt, daß ich, ermuntert durch den warmen Antheil, den ich an jedem Gebildeten im gesellschaftlichen Kreise beym frohen herzerhebenden Gesang wahrnahm, mich entschlossen habe eine

Liedersammlung fürs Klavier,

Heftweise in Operettenformat, auf Schreibpapier gedruckt herauszugeben, und dadurch die Verbreitung dieses himmlischen Gefühls fortehin zu unterhalten, und so von Zeit zu Zeit die neuesten sowohl als vorzüglich jene Lieder zu liefern, die sich durch Musik und Text auszeichnen.

Jedes Heft wird aus 3 Bögen Text und 3 Bögen Musik bestehen, und jedes Lied, sowohl Text als Musik einzeln gedruckt werden; damit diejenigen, die beym Klavier singen, den Text zur Hand nehmen können, um dem Spielenden auf keine Weise hinderlich zu seyn. Das Ganze welches aus 8 Heften bestehen soll, wird ein Innhaltsverzeichniß erhalten, und muß mit 3 fl. 12 kr. in frankirten Briefen vorausbezahlt werden.

Wenn bis zum Anfang des Monats May der Kostenaufwand auch nur einigermaßen gedeckt ist, so wird mit dem Druck des ersten Heftes sogleich angefangen werden.

Zugleich bitte ich gehorsamst, dies Unternehmen durch zweckmäßige Beyträge gütigst zu unterstützen, welche ich auch gerne billig honoriren will.

Wer die Gefälligkeit hat Abnehmer zu sammeln, erhält das sechste Exemplar frey.

Buchau, den 24. Febr. 1810.

Buchdrucker Kuen.

Bey dem Unterzeichneten ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

10) Die Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu; in acht Predigten vorgetragen in der Stadtpfarrkirche zu Gmünd, von Joh. Thomas Vogt, Kooperator ꝛc. 8. 1810. 10 1/2 Bogen.

Wer den Geist und Sinn des Verfassers aus seinen früher in demselben Verlage erschienenen Predigten auf alle Sonntage des Jahrs kennt, wird auch dieses neue Erbauungsbuch mit nicht gewöhnlichen Erwartungen in die Hand nehmen, worinn er den leidenden und sterbenden Erlöser den Seinen als ermunterndes und tröstendes Vorbild darstellt, und die edelsten und schönsten Scenen aus dessen Lebensabend für die Herzen der Glaubigen bearbeitet. Auch hier spricht den Leser allenthalben lichte Ansicht, christlicher Sinn, frommes, heiteres Gemüth, und vorzügliche Lehrgabe an; und solcher Samen wird gewiß Herzen finden, wo er keimt und wurzelt. — Der Ladenpreis des Exemplars ist 48 kr. Auf 6 Exemplare giebt der Verleger das siebente frey.

Gmünd, den 1. März 1810.

Ritter.

Bey Friedr. Braunes in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Heinsius, Theodor, Teut oder theoretisch-praktisches Lehrbuch des gesammten teutschen Sprachunterrichts. 1r, 2r Theil. 8. 2 Thlr. 16 Gr.

Hohenzollerische Regenten auf dem Preußischen Thron. Ein historisches Handbuch für Freunde des Vaterlandes. gr. 8. broschirt 1 Thlr.

Büsching und von der Hagen, Sammlung teutscher Volkslieder, mit einem Anhange flamländischer und französischer, nebst Melodien. 16. broschirt 1 Thlr. 12 gr.

Emma, Rosauras Schwester, vom Verfasser der Rosaura, (von Dr. F. H. Bothe,) mit einer Titelvignette. broschirt 1 Thlr. 16 gr.

Louise, oder kindlicher Gehorsam und Liebe im Streit. Ein Roman. 8. 21 gr.

Magazin der neuesten Reisebeschreibungen, in unterhaltenden Auszügen mit Kupfern und Karten. 6 Bände gr. 8. broschirt 14 Thlr.

Dieses Magazin hat mit dem Journal der Reisen einerley Inhalt, und wird unter diesem besondern Titel ausgegeben, um in Leih- und Lesebibliotheken zur angenehmen Lektüre zu dienen, denen dieses Werk ganz besonders zu empfehlen ist.

Müchlers, Karl, Spiele müßiger Stunden. 2 Theile, mit 1 Kupfer. 12. broschirt 2 Thlr.

Sirius, oder die Hundspost von Spandau nach Berlin. Mit 1 Kupfer, 2 Bände. 16. broschirt 1 Thlr. 18 gr.

Kein Leser, den Berlin interessirt, wird diese Schrift (welche mit einem zweckmäßigen Titelkupfer geziert, auf schön Papier gedruckt ist) unbefriedigt aus der Hand legen.

Winterreise durch einen Theil Norwegens und Schwedens nach Koppenhagen im Jahr 1807. 8. broschirt 1 Thlr. 12 gr.

Der Verfasser machte die Reise im Jahre 1807, und dokumentirt sich auf jeder Seite als ein gebildeter und unterhaltender Mann, und wird jeden befriedigen, der Unterhaltung und Belehrung sucht.

Beaumonts und Fletschers dramatische Werke, herausgegeben von K. L. Kannengießer. 2 Thle. 8. 2 Thlr. 16 gr.

Iffands, A. W., Beyträge für die teutsche Schaubühne, in Uebersetzungen und Bearbeitungen ausländischer Schauspieldichter, 3 Bände. 4 Thlr. 12 gr.

Wunderhold das Mädchen, eine abendländische Romaneske im neuern Styl, mit 1 Kupfer. 8. broschirt 1 Thlr. 12 gr.

Portugal und die Portugiesen. Ein Gemälde des Landes und der Nation. Nach den neuesten Quellen bearbeitet, mit einer illum. Karte von Portugal. gr. 8. 20 gr.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 11. Den 14. März 1810.

Ueber Klüpfels Necrologium. *)

Was neulich in dem Litterarischen Eilboten nur flüchtig über dieß Produkt unsrer neuesten Litteratur gesagt worden, verdient einen näher bezeichnenden Nachtrag, auf daß solche Leser, welche auf das Ungewöhnliche achten, und sich nicht durch die bescheidene Gestalt der Erscheinungen gegen ihren innern Charakter irren lassen, wissen mögen, was sie hier zu suchen und zu erwarten haben. Der Anblick eines vielseitig verdienten und ehrwürdigen Greises, der in der Nähe seines Grabes sich noch damit beschäfftigt, anziehende und schöne Züge aus dem Leben seiner vorangegangenen Freunde zu sammeln, und zur Lehre und Ermunterung der Nachwelt aufzubewahren, hat an sich schon ein eigenes Interesse, welches noch mehr erhöht wird, wenn wir zugleich bemerken, wie derselbe Greis dieß Geschäfft in Beziehung auf sich selbst betreibt, um sich das Alter zu versüssen, und auch in der Neige des Lebens noch immer zu höherer moralischer Vollkommenheit fortzuschreiten. Cum enim, sagt der würdige Mann, me natura ad illam perduxit aetatem, quae, nisi liberali quadam et innocua voluptate Subleveter, in difficilem degenerat, atque morosam miseramque, ac molestis et odiosis Cogitationibus sollicitam; nulla mihi materia, occupatio nulla ad id mali arcendum mihi visa est opportunior, quam quae versaretur in recolenda illustrium virorum memoria, qui cum viverent, amicitiae et necessitudinis vinculo, eorundemque studiorum similitudine mecum erant conjuncti. — Meynen wir hier nicht, nach dem Geiste und dem Buchstaben, eine Stelle aus dem Cato major zu lesen?

Es werden uns von den Sodalen und Freunden des Verfassers keine ausführliche Biographieen, und von ihrem Charakter keine im Geiste des tiefforschenden Menschenbeobachters aufgefaßte Schilderungen gegeben. Es würdigt der freundliche Erzähler seine Lebensgefährten von ihrer wissenschaftlichen und moralischen Seite, indem er die hervorstechenden Züge ihrer Eigenthümlichkeit, ohne Streben nach künstlerischem Verdienste, in seine Skizzen überträgt, bemerkt besonders, was sie ihm waren, und in

*) *Engelberti Klüpfel Necrologium sodalium et amicorum litterariorum, qui autore superstite diem suum obierunt.* 8. Friburg. 810. 20 Bog.

Digitized by Google

welchen Berührungen er mit ihnen stand zeigt, wie und worinn sie Muster für ihre Zeitgenossen und für die Nachwelt geworden, und bestimmt die Weise, in der sie als Schriftsteller und Geschäftsmänner in das Leben eingegriffen haben. Wenn auch da und dort die Quellen, die dem Verfasser zu Gebote standen, dürftiger flossen, oder die Erzählung nur das bekannte wiederholt, so entschädigt uns dagegen, der Ton der Erzählung, die in eine unschuldigere Welt zurückführende Gemüthlichkeit und Religiosität, eine erhebende Freyheit von allen Flecken, welche der Zeitgeist seinen Kindern angehängt hat, dieß feste Bestehen auf gründlicher Erkenntniß realer Objekte und auf sittlicher Wahrheit und Güte, und die runde, leichte und gebildete Sprache. Jeder der hier aufgestellten Büsten ist eines oder mehrere Gedichte, zum Andenken des vermißten Freundes angehängt, in denen die Phantasie sich selten in Kühnheit erschwingt, aber desto reichlicher das liebende Herz und der fromme Sinn sich ergiessen. Man vernimmt mit Ehrfurcht und Genuß die Kunde, die ein edler Alter, aus dem Kreise seiner Freunde uns giebt, und man fühlt sich, seiner weisen Erzählung horchend, gestärkt, getröstet und erbaut. — Freylich kontrastirt seine Ansicht des Lebens und sein Ton zu sehr mit der Gesinnung, welche bey vielen itzt als das Merkmal eines erleuchteten Geistes gilt, als daß diese einen Genuß in seiner Erzählung finden sollten. Doch an solchem Beyfalle kann dem Verfasser unmöglich gelegen seyn; er hätte sonst sein Buch — was wir ihm übrigens herzlich verdanken — nicht lateinisch geschrieben.

Gelehrte, welche sich mit dem biographischen Theile der Litterargeschichte beschäfftigen, werden gerne das Verzeichniß der Männer lesen, welche in die Pöcile aufgestellt sind. Hier ihre Namen: Jos. Weissensee, Kanonikus in Heidenfeld, — Xistus Schier, Augustiner in Wien, — Joh. G. Schelhorn, Superintend in Memmingen, — Sim. Ambros. von Stock, Bischof in Ungarn, — Fr. Jos. Lipp, Prof. in Freyburg, — Jordan Simon, Professor in Prag, — Joh. Gerber, Benediktiner in Theres, — Marian Müller, Abbt zu Einsiedel, — Fr. Steph. Rautenstrauch, Abbt zu Braunau, — Christian Fr. Polz, Professor in Jena, — Wilhelm Wilhelm, Kanonikus in Kreuzlingen, — Ge. Karl Staravasing, Professor in Freyburg, — Theodor Perger, Professor in Freyburg, — Mart. Gerbert, Abbt zu St. Blasi, — Eulogius Schneider, — Michael Ign. Schmidt, Hofrath in Wien, — Fr. Ludwig von Erthal, Bischof zu Würzburg und Bamberg, — Ant. Jos. Roßhirt, Professor in Würzburg, — Jos. Ant. v. Riegger, Professor in Freyburg und Prag, — Phil. Jak. Steyrer, Abbt zu St. Peter, — Franz Anton Veith, Buchhändler in Augspurg, Christ. Fr. K. v. Eberstein, Probst in Basel, — Aug. Ant. Georgi, Professor in Rom, — Phil. Steinmeyer, Professor in Freyburg, — Mich. Fritz, Abbt in St. Mergen, — Chr. Wilh. Schneider, Superintendent zu Eisenach, — Seb. Seemüller, Professor in Ingolstadt, — G. Andr. Will, Professor in Altdorf, — Aemil Ussermann, Professor in Salzburg, — Joh. Jos. Klüpfel, Archivar in Würzburg, — Johannes *a S. Cruce*, Professor in Heidelberg, — Richard Tecker, Bibliothekar in Rom, Franz *de Benedictis*, Professor in Freyburg, — Michael Denis, Hofrath in Wien, — Gottfried Lumper, Professor in Villingen, — Konrad Borer, Benediktiner zu St. Peter, — Jos. Andr. Fahrmann, Weihbischof in Würzburg, — Stephan Hayd, Professor in Freyburg, — Possidius Zitter, Augustiner in Münnerstadt, — Nikol. Will, Professor in Frey-

Digitized by Google

burg, — Jos. Ant. Petzek, Professor in Wien, — Jos. Klein, K. K. Sekretair, — Georg Matth. Schnitzer, Superintend zu Neustadt an der Aisch, — Matth. Dannenmayr, Professor in Wien, und G. Wolfg. Panzer, Schaffer in Nürnberg.

Was der ehrwürdige Verfasser über den ältern Schelhorn sagt, stehe hier als Probe seiner Manier und seines Stils: Civitatis et reipublicae Memmingensis supremus sacrorum antistes, magni nominis litterator, probitate, innocentia et integritate vitae, candore animi, humanitate, et beneficentia, doctrinarum splendore, et eruditionis copia, omnium in se oculos convertit, mentesque conciliavit, quod nemo paulo humanior ignorat. Ante annos non paucos tempore feriato a studiis scholasticisque occupationibus liber Memmingae cum tenerer, ad virum percelebrem, prius per famam publicam mihi cognitum, aditus mihi primus conspectusque patuit. Dictu est difficile, quam mihi fuerit jucundum, in venerabilis doctique senis amplexus ruere, in quo colendo nunquam cessaveram, ex quo nosse coepi. Salutationibus salitis invicem dictis, sermo mox erat de studiis et de re litteraria. Vix oratione exprimam, quantam multitudinem selectorum et rariorum operum habuerit in promtu (tota domus bibliotheca fuit) pro ea, qua erat facilitate, codices multos, sua raritate insignes, inspiciendos mihi praebuit. Ceteros inter magni aestimavit biblia latina, liturgicis excusa litteris, absque indicio loci et anni, distincta in tres quatuorve partes, quarum una decrat. Contendit, an ex vero nescio, hanc esse primam inter omnes latinorum bibliorum editionem; affirmavitque, se post multam investigationem huis similem nullibi reperisse. Cum ventum est ad Polemicos, mentione facta *Martini Chemnitii*, more Germanorum avito, per cusso humero meo subridens ajebat: hic est fortissimus contra vos. Reposui ego: Fortis declamator erat, qui multa dixit, pauca aut nihil probavit. De fratribu-Polonis sermonem subinferens (habuit bibliothecam eorum integram) dolenter est conquestus, aegre eos refelli et ad veritatem reduci. Respondi ego hunc fere in modum: „Vestris principiis aegre aut nullo modo; eodem enim ducunt, at aliter se res habet, et beatior est causa catholicorum, qui non sunt inermes, dum de illis adversariis impugnandis, expugnandisque agitur; non enim innitimur solis scripturis sacris, pro cujusque arbitratu, ut apud vos est, explicandis; sed praeter illas agnoscimus necessitatem et usum sacrae traditionis, id est, consensum christianorum veterum, majorum fidem, ecclesiarum Constantem unanimemque doctrinam, testimonium, judicium, et magisterium ecclesiae, aut quo demumcunque nomine sacra illa autoritas appelletur; cujus necessitatem et usum si non agnoscunt Sociniani, in meridie caecutiant, necesse est: si agnoscunt, victas dabunt manus, et errore abjurato, quae vera, quae certa, quae salutifera sunt, profitebuntur.“ Neque avarus erar librorum posessor, nec invidus. Mecum certe, quod gratus commemoro, quotquot petii utendos, liberali manu Communi cavit; cumque intelligeret, delectari me codice Mst. epistolarum ad Tridentinam Synodum, quas collegerat *Paulus Sarpius*, eas ut describerem, ultro mihi obtulit. Cum postremum apud cum fueram, ajebat, se annum agere aetatis 67. Vegetus erat, fortis, corporis animique viribus integer. Die Dominica

Digitized by Google

pro concione dicentem audii. Dicebat graviter, perspicuo et ad populi captum. Fortunatus senex sex post annis mortem oppetiit, si tamen mortuus est, qui immortali fama gaudet apud posteros, quam die in orbe terrarum erunt, qui litteras colent.

Endlich noch eine kurze Probe von der Kunst unsers ehrenwerthen Alten, in gebundener Rede zu sprechen, nämlich sein Epitaphium auf den Grabstein seines Freundes v. Riegger:

Natus ad *Oeni* pontem, et *Pragae* carne solutus,
Hac est *Rieggerus* contumulatus humo.
Multa tulit, multos didicit, docuitque per annos,
Artis et ingenii dans documenta sui.
Laudibus extulerunt, Friburgum, Praga, Vienna;
Quotquot et audierant, obstupuere virum.
Illius haud minor est virtus, probitasque, fidesque,
Pectus et ingenium candidiusque nive.
Hac ratione viam sibi celsa paravit ad astra:
Ornat ubi meritum digna corona caput.
Discite mortales, veteri quod grammate fertur,
Gloria, quae maneat, sit bene gesta sequens.

Gelehrte Gesellschaften.

Am 25. Jan. feyerte die Akademie der Wissenschaften zu Berlin, in einer öffentlichen Versammlung, welcher der Kronprinz und die übrigen jüngern Prinzen des königlichen Hauses, und noch viele andere Freunde der Wissenschaften beywohnten, ihre Stiftung und das Andenken Friedrichs des Grossen. Der Professor Spalding, als erwählter Vorsitzer für diesen Tag, eröffnete die Feyer durch eine einleitende Rede. Dann las Ancillon die Lobschrift auf den Verstorbenen Direktor Merian vor; Erman gab einen Auszug aus des Baron Chambrier d'Oleires Aufsatz über die allgemeinen Concilien des Mittelalters, besonders über das Kostnitzer, wo der Burggraf Friedrich von Nürnberg, zum Lohne seiner grossen Dienste die Kurwürde erhielt. Tralles trug die astronomische Geschichte der Beobachtungen der königl. astronomischen Sternwarte vor; v. Buch sprach über den Einfluß des Klima im Norden auf das verbreitete Leben; und Buttmann schloß mit einer Vorlesung über den Mythos des Herakles.

Widerruf.

Was in den meisten teutschen politischen und litterarischen Blättern von der Rede gesagt worden, womit ein P. Cajetan die neuorganisirte theologische Fakultät in Würzburg eingeführt haben soll, ist eitel Lüge. In einer Bekanntmachung vom 31. Jan. erklärt dieser P. Cajetan (Beckert) in einem Tone, der nichts weniger als einen obscuren Geist verräth, daß er kein Amt an der Universität begleite, daß er jene Rede weder verfaßt, noch gehalten habe, und daß überhaupt dieselbe nicht gehalten worden sey. Im Gegentheile ist jene Rede von einem mit den neuen Einrichtungen an der umgestalteten Universität unzufriedenen Spötter verfaßt, und mit der Post, in vielen Exemplaren, nach Würzburg versandt worden, um diejenigen Menschen lächerlich zu machen, welche die neuen Anstalten veranlaßt und befordert haben. Wir heissen das einen zuweit getriebenen, boshaften Scherz, der der guten Sache gänzlich unwürdig ist, die durch ihn verfochten werden sollte.

Digitized by Google

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Von der aufgehobenen Universität Helmstädt sind die Professoren Schmelzer, Bruns und Pfaff nach Halle, Pott v. Crell und Sulze nach Göttingen, und Schrader, Bartels und Kühne nach Marburg versetzt worden. Von Rinteln kommt Wegscheider nach Halle, und Wenderoth nach Marburg. Professor Wagner, bisher am Karolinum: Braunschweig, geht nach Halle.

Der Professor D. Vater zu Königsberg ist Bibliothekar an der K. Schloßbibliothek geworden.

Die dänische Gesellschaft der Wissenschaften hat den Hofrath Buhle in Moskau, und dem Professor Gilbert in Halle zu auswärtigen Mitgliedern ernannt.

Der Prof. Extraord. Güldenapfel zu Jena, hat eine ausserordentliche Besoldung erhalten.

Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin hat dem Advokaten D. Ernst Fr. Chr. Brückner zu Neu-Brandenburg den Hofraths- und dem Drosten Joh. Joach. v. Müller den Justizraths-charakter ertheilt.

Litterarische Notizen.

1) Die Pastoralkonferenzen, welche seit dem Regierungsantritte des Fürsten Primas, in dem gesammten Hochstifte Konstanz aufs Neue eingeführt, und unterdessen, unter der Leitung des trefflichen Generalvikars v. Wessenberg mit Thätigkeit und Liebe fortgesetzt worden sind, haben das eigene Verdienst, daß die dabey vorkommenden interessantesten Diskussionen und Aufsätze in dem Archive für die Pastoralkonferenzen in den Landkapiteln des Bisthums Konstanz gedruckt, und dadurch für das gesammte Publikum brauchbar gemacht werden. Dieses Werk von dem nun 5 Jahrgänge (1805 — 809.) erschienen sind, und das auch in der Folge ununterbrochen fortgesetzt wird, ist ein reichhaltiges Magazin wichtiger Vorschläge, Bemerkungen, Untersuchungen und Abhandlungen aus dem Fache der gesammten praktischen Theologie, das nicht nur dem katholischen, sondern auch dem protestantischen Religionslehrer die nützlichste Lektüre darbietet, und deßhalb die allgemeinste Verbreitung verdient. Die Verlagshandlung (Herder in Freyburg) liefert den Subscribenten den künftigen Jahrgang um 4 fl. 30 kr. die 5 frühern Jahrgänge aber, wenn sie sich selbst an sie wenden à 3 fl. 30 kr.

2) Der vortreffliche Historiker Karl Ludw. v. Woltmann hat sich in einer Schrift über den Geist der neuesten preussischen Staatsorganisation (8. Leipz. 810.) erklärt, welche alles das weit hinter sich zurück läßt, was früher bald die am Alten klebende Beschränkung, bald die an leeren Theorien hängende Zuversicht der Schulphilosophen über denselben Gegenstand gesagt haben. Im ersten Buche werden die Hauptgrundsätze des allgemeinen Staatsrechts vorgetragen; das zweyte würdigt den Gegenstand selbst, wie er im neuen Militärsystem und in der neuen Staatsverwaltung erscheint, das dritte aber handelt von der künftigen Verfassung des Adels und des Staats überhaupt. Bey dem hohen allgemeine Uebersichten gewährenden Standpunkte des Verf. und der geistvollen, kräftigen und freymüthigen Weise, in der er seine Aufgabe löst, hat die Schrift nicht nur für den preussischen Bürger, sondern für alle diejenigen ein grosses Interesse, welche theoretisch oder praktisch sich mit dem darinn verarbeiteten Stoffe beschäftigen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Bey dem Unterzeichneten ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

1) Die Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu; in acht Predigten vorgetragen in der Stadtpfarrkirche zu Gmünd, von Joh. Thomas Vogt, Kooperator ꝛc. 8. 1810. 10 1/2 Bogen.

Wer den Geist und Sinn des Verfassers aus seinen früher in demselben Verlage erschienenen Predigten auf alle Sonntage des Jahrs kennt, wird auch dieses neue Er-

Digitized by Google

bauungsbuch mit nicht gewöhnlichen Erwartungen in die Hand nehmen, worinn er den leidenden und sterbenden Erlöser den Seinen als ermunterndes und tröstendes Vorbild darstellt, und die edelsten und schönsten Scenen aus dessen Lebensabend für die Herzen der Gläubigen bearbeitet. Auch hier spricht den Leser allenthalben lichte Ansicht, christlicher Sinn, frommes, heiteres Gemüth, und vorzügliche Lehrgabe an; und solcher Samen wird gewiß Herzen finden, wo er keimt und wurzelt. — Der Ladenpreis des Exemplars ist 48 kr. Auf 6 Exemplare giebt der Verleger das siebente frey.

Gmünd, den 1. März 1810. Ritter.

---

2) An meine Gönner und Freunde.

Meine poetischen Nebenstunden haben in dem vergangenen Jahre, — wo ich aus patriotischen Eifer mit Zurücksetzung aller möglichen Familienverhältnisse, und zu meinem größten ökonomischen Nachtheile, gegen die vaterländischen Insurgenten vom Anfang bis zum Ende — immerhin unter französischem Oberkommando die wesentlichsten Dienste geleistet habe, manchen Spielraum und Gelegenheit gefunden, um die Empfindungen, welche in meinem Busen immerhin rege sind, in einem angenehmen poetischen Gewande, meinen Gönnern, Freunden und allen Denjenigen, welchen ich auch nur dem Namen — oder dem Rufe nach bekannt seyn dürfte, vorlegen zu können. Ich bin es in vorhinein überzeugt, daß Sie diese meine neuesten poetischen Arbeiten gerne und mit Vergnügen lesen werden, und daß bei mancher Stelle Ihr Herz mit dem meinigen theilnehmend schlagen wird. Sie werden mich in diesen Gedichten oft traurend finden, und der Menschheit die nemliche Theilnahme schenken, welche meine lebhafte Schilderung ihr gewiedmet hat. Ich für meine Person wiedme diese aus der Natur der Sachen geschöpften Gedichte keinem Großen der Erde, sondern allein den Menschenfreunden. Durch so manche Schicksale und Erfahrungen finde ich mich in den Stand gesetzt, hier und dort eine Seite des menschlichen Herzens zu berühren, und gewiße Wahrheiten so treffend wie möglich darzustellen. Aber eben diese Wahrheiten werden mir Manche nicht so leicht vergeben. Mag es seyn! Wer wird der ganzen Welt immer fröhnen wollen? Mehrere dieser Gegenstände werden für das Fortepiano oder die Guitarre in Musik gesetzt, und die Musikalien beygelegt. Die Sammlung dieser Ausarbeitungen wird in einer sehr geschmackvollen Ausgabe höchstens auf 2 fl. 24 kr. — um die Anschaffung ja möglichst zu erleichtern, zu stehen kommen. Ich ersuche nun blos die Unterschriften darauf recht bald einzusenden, indem ich diese schätzbaren Namen als patriotische Gönner und Freunde dem Werke vorandrucken lassen werde. Ich bitte ebenfalls recht sehr, diese Nachricht möglichst in alle öffentlichen Local-Blätter einrücken zu lassen, und mir die Gebühr seiner Zeit von den Subscriptions-Betrag abzuziehen. Wer zehen Subscribenten sammelt, erhält das eilfte Exemplar gratis.

Augsburg im Januar 1810. Hertel.

---

3) Nächtliches Feuer-Gemählde von Regensburg, bey der im April v. J. erfolgten Wieder-Einnahme dieser Stadt.

Das neuerlich von mir vollendete Gemählde dieses Brandes, eines der schrecklichsten in der neuern Zeitgeschichte, wird gegenwärtig in verjüngtem Maßstab, auf einer dreyßig Zoll großen Platte, durch einen geschickten Künstler in Kupfer gestochen und die Abdrücke von geübten Künstlern sorgfältig ausgemahlt. Da jedoch auf der Platte blos die Conteurs der Gegenstände und was sonst noch zum Colorixen nothwendig ist, angegeben wird, so sind die vollendeten Abdrücke mehr als Gemählde, als wie Kupferstiche zu betrachten. Die Verabfolgung der Exemplare, deren jedes sechs Rthlr. oder neun fl. Conventionsgeld kostet, nimmt spätestens in vier Wochen von dato an ihren Anfang und richtet sich nach der früher, oder später gemachten Bestellung derselben.

In den Kunsthandlungen der Herren Buffa u. Comp. in Amsterdam, Schiovonetti u. Caspar Weis in Berlin, Ritter in Dresden, Prestel in Frankfurt a. M., Perthes und C. E. Bohn in Hamburg, Grau in Hof, Artaria in Mannheim, Frauenholz in Nürnberg, Brunelli in Rotterdam, Maisch in Wien, so wie in allen guten Kunst- und Buchhandlungen können Bestellungen auf diese Blätter gemacht werden.

Dresden, den 25. Jan. 1810.

Chr. Oldendorf, Landschaftmahler.

---

4) Allgemeine musikalische Zeitung.

Die in unserm Verlage erscheinende allgem. musikalische Zeitung ist im letzten Jahre, wie wir erfahren, manchen Abonnenten gar nicht oder sehr unordentlich zugekommen, woraus hin und wieder die Vermuthung entstanden ist, sie sey nicht fortgesetzt, oder wenigstens oft unterbrochen worden. Wir machen daher bekannt, daß diese Zeitung, die sich der Theilnahme und des Beyfalls der gebildetesten Kunstfreunde und Künstler nun ins zwölfte Jahr erfreut, auch nicht eine Woche ausgesetzt, und an die Besteller immer richtig von uns abgeliefert worden ist, auch ferner eben so regelmäßig erscheinen wird. Man beliebe sich nur, da wir directe wöchentliche Versendungen nicht selbst übernehmen können, mit der Bestellung und Zahlung an die Postämter, Zeitungs-Expeditionen, oder an die Buchhandlungen zu wenden, von welchen man z. B. die Zeitung für die elegante Welt, oder andere wöchentliche Blätter erhält, und man wird, so bald man die Gebühren gehörig entrichtet hat, auf richtige Lieferung der musikal. Zeitung immer bestehen und rechnen können.

Leipzig, im Januar 1810.

Breitkopf und Härtel.

Digitized by Google

5) Von Ostern 1809 bis Neujahr 1810 sind bey Julius Eduard Hitzig in Berlin erschienen:

Büchings, Dr. Johann Gustav und Dr. Friedrich Heinrich von der Hagen's, Buch der Liebe, Erster Band. gr. 8. 2 Thlr. 12 gl.

Cozzi, Conte Carlo, Dieci Fiabe teatrali, Tomo primo, secondo, terzo ed ultime. 16. 3 Thlr.

Himely's, Joh. Friedr. Wilh., pädagogische Mittheilungen. Eine Zeitschrift. Erstes und zweytes Stück. gr. 8. brochirt jedes Stück. 8 gl.

Horn's, Dr. Ernst, Archiv etc. Jahrgang 1809. Erster, zweyter und dritter Band. Januar bis December 1809. 8.

oder

Archiv für practische Medicin und Klinik. Sechster bis neunter Band

oder

Neues Archiv für medicinische Erfahrung. Neunter bis eilfter Band.

Der aus 3 Bänden oder 6 Doppelheften bestehende Jahrgang dieser bekannten Zeitschrift kostet 6 Thlr.

Kalkreuth, Graf H. W. A., die Staatsform gr. 8. brochirt 8 gr.

Dr. Mann's, Friedr. (Predigers in Berlin) Erinnerung an den heiligen Aurelius Augustinus, Bischof zu Hippo. Vorgelesen in der Gesellschaft der Freunde der Humanität am 29. October 1808. kl. 4. brochirt 8 gl.

Maskenball. Ein Costüme-Bilderbuch für Alt und Jung. Mit 8 sauber ausgemahlten, oder mit schwarzen Kupfern. gr. 4. Auf englische Art brochirt, illuminirt 3 Thlr. schwarz 2 Thlr.

Melpomene und Thalia. Taschenbuch für das Lustspiel und Trauerspiel. 1. 1809. mit Musik, schwarzen und ausgemahlten Kupfern. 16. broch. 1 Thlr. 12 gl.

Müller, Adam Heinrich von der Idee der Schönheit, in Vorlesungen gehalten zu Dresden im Winter 1807—1808. broch. 1 Thlr.

Platonis, Dialogi Selecti Cura Lud. Fried. Heindorf. Voluminis IV. Pars. I. Phadon.

Auf englischem Papier 1 Thlr. 8 gl.
Auf ord. Druckpapier 1 Thlr.

Schlegel, August Wilhelm, spanisches Theater. Zweyter Band, oder

Schauspiele des Don Pedro Calderon de la Barca. Zweyter Band. 8.

Auf Velinpapier 2 Thlr. 16 gr.
Auf Druckpap. 1 Thlr. 16 gr.

Schlegel's, Friedrich, sämmtliche Werke. Erster Band.

oder

Schlegel's, Friedrich, Gedichte.

Auf gegl. Schweiz. Velinpap. 4 Thlr.
Auf Post-Velinpap. 2 Thlr. 16 gl.
Auf Schreibpap. 2 Thlr.

Shakespeare's Cymbeline und Ende gut alles gut, übersetzt von Georg Wilhelm Keßler. 8.

Auf gegl. Schweizer-Velinpap. 2 Thlr. 16 gl.
Auf Schreibpap. 1 Thlr. 12 gl.

Taschenbuch für Freunde der Poesie des Südens. Erstes. 16. brochirt. *) 18 gl.

*) Enthaltend: Cervantes Numancia, spanisch und deutsch.

von Woltmann's, K. L., Johann von Müller. Nebst einem Anhange, Müller's Briefe an den Verf. enthaltend. kl. 8. broch. 1 Thlr. 21 gl.

An Commissions-Artikeln.

Bode's astronomisches Jahrbuch auf 1812 und die frühern Jahrgänge, gr. 8. und

Bode's großer Himmelsatlas. gr. Fol.

Allgemein bekannt, und zu den gewöhnlichen Preisen.

de Bülow, Henri, Nunc permissum est. Coup d'oeil sur la doctrine de la nouvelle. Eglise chrétienne ou la Swédenborgianisme. Ouvrage posthume. gr. 8. broch. 12 gl.

---

6) Nachricht. Rudolph Müllers Vorschriften betreffend.

Die Müller'schen Schreibe-Vorschriften, welche wir bisher in Kommission hatten, haben wegen ihrer Zweckmäßigkeit und schönen Handschrift den ungetheilten Beyfall aller Lehrer der Schreibekunst und der kritischen öffentlichen Blätter erhalten. Da wir nunmehr aber die sämmtlichen Platten mit dem ausschließlichen Verlagsrecht vom Hrn. Universitäts-Schreibemeister M. Müller allhier an uns gekauft haben, so sind wir dadurch in Stand gesetzt, die bisher statt gefundenen Preise dieser Vorschriften zu verringern, und diese dadurch gemeinnütziger zu machen. Außerdem sind wir bereit, den Herren Schullehrern und Schreibemeistern, wenn sie sich mit Bestellungen in Parthien direkte an uns wenden, und das Geld gleich baar einsenden, einen ansehnlichen Rabbat noch zu gewähren.

Diese Vorschriften bestehen in folgenden:

1) Teutsches Schreibebuch, oder Anleitung ohne Lehrer eine deutliche und schöne teutsche Hand schreiben zu lernen. 4to, auf weißes starkes Papier gedruckt. 1r und 2r Cursus geheftet 6 Gr. sächs. (sonst 12 Gr.)

2) Teutsche Vorlegeblätter zum ersten Unterricht wie zur Uebung im Schönschreiben. 1r Cursus, in einer Kapelle, 8 Gr. (sonst 10 Gr.); 2r Cursus geheftet, 8 Gr. sächs. (sonst 12 Gr.) — (Durch diese Vorlegeblätter wird dem Lehrer das so viele Zeit wegwehmende Vorschreiben erspart).

3) Teutsche große Vorschriften. Bestehend aus Current-Kanzley- und Fraktur-Vorschriften. Vermehrte Auflage, gr. 4to, geheftet 1 Thlr. 12 Gr. sächs.

4) Englisches Schreibebuch, oder Anleitung ohne Lehrer, eine deutliche und schöne englische Hand schreiben zu lernen. 4to, auf weißes starkes Papier gedruckt, geh. 6 Gr. sächs. (sonst 12 Gr.)

5) Englische Vorlegeblätter zum ersten Unterricht wie zur Uebung im Schönschreiben. 1r und 2r Cursus, geh. 8 Gr. sächs. (sonst 12 Gr.)

Diese sämmtlichen Vorschriften sind auch durch alle gute Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig. Industrie-Comptoir.

Digitized by Google

7) Das Journal: Die Zeiten, oder Archiv für die neueste Staatengeschichte und Politik, herausgegeben von D. C. D. Voß, erscheint auch im Jahre 1810, und es kann dieser 6. Jahrgang, wie bisher durch alle Buchhandlungen und Postämter bestellt werden. Der Preis des Jahrgangs von 12 Heften, ist 8 Rthlr.

Das so eben erschienene 12. Heft des 5. Jahrgangs enthält: 1) Preußens neue organische Gesetzgebung. Fortsetzung. 2) Erste Versammlung der Stände des Königreichs Westfalen. Fortsetz. 3) Einige Bruchstücke aus dem Werke: Das Jahrhundert Napoleon's. 4) Jetziger spanischer Successionskrieg. 5) Neuer Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich, Fortsetz. 6) Regenten-Entsetzungen, Entweichungen. 7) Uebersicht der Hauptmomente der Geschichte des Tages. Beylagen.

Leipzig, den 1. Dec. 1809.

J. G. Mittler.

---

8) Bey H. R. Sauerländer in Aarau erscheinen die Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung, auch für das Jahr 1810 und werden fortgesetzt. Das Publikum hat über den Werth dieser Erbauungsblätter entschieden, und sie sind überall in allen Ständen mit allgemeinem Beyfall aufgenommen und gelesen worden. Das Gute empfiehlt sich immer selbst am besten, und so wäre hier jedes fernere Lob darüber überflüssig.

Man kann für den ganzen Jahrgang abonniren bey allen Postämtern und in allen Buchhandlungen.

Auch kann man sich für die beliebte Zeitschrift: Miscellen für die neueste Weltkunde von H. Zschokke, für 1810 ebendaselbst abonniren.

Von Pestalozzi's Wochenschrift für Menschenbildung ist des dritten Bandes erstes Heft erschienen, und ebenfalls in allen Buchhandlungen zu haben.

In der andreäischen Buchhandlung zu Frankfurth a. M. ist erschienen:

9) Archiv für das katholische Kirchen- und Schulwesen, vorzüglich in den rheinischen Bundesstaaten. Ersten Bandes, zweytes Stück, gr. 8.

Inhalt.

I. Ueber die Bildung der Geistlichen im Allgemeinen, und das Bedürfniß einer Verbesserung der Clericalseminarien insbesondere. Eine Skizze.

II. Kann der katholische Geistliche bey Schließung der Ehe, Civilbeamter und Pfarrer zugleich seyn?

III. Ueber Beichtanstalten in der katholischen Kirche.

IV. Auszug aus dem Code Napoleon, enthaltend die Gesetze über die Urkunden des Civilstandes und über die Ehe, mit Noten.

V. Die kräftige und unkräftige Lehrweise und die Wirkung beyder auf die moralische Bildung der Jugend. Von J. A. Gruner.

VI. Ist die Einführung der pestalozzischen Lehrmethode in die teutschen Volksschulen ein Zeitbedürfniß? ꝛc. ꝛc. Fortsetzung.

VII. Kaiserlich französisches Decret die Besitznahme der päbstlichen Staaten betreffend.

VIII. Allgemeine Verordnung der katholischen Elementarschulen im Königreich Würtemberg, vom 10. September 1808.

IX. Recensionen und Miscellen.

Bey Gebrüder Hahn in Hannover sind folgende sehr wohlfeile Erbauungsbücher zu haben:

10) Ewald, J. L., Grosherzogl. Badenschen Kirchenraths, christl. Hand- und Hausbuch, oder christl. Betrachtungen auf alle Tage im Jahre. 2 Thle. 2te verbesserte und wohlfeilere Auflage, mit des Verfassers Portrait, gr. 8.

— — — neues Erbauungsbuch für Frauenzimmer aller Confessionen. 2 Bände, mit 1 Kupf. nach Ramberg. kl. 8.

Zur Unterdrückung der in der Schweiz cirkulirenden Nachdrücke hat die Verlagshandlung den Preis des erstern von 3 Rthlr. auf 2 Rthlr. und des letztern von 1 Rthlr. auf 18 gr. herabgesetzt, wofür diese Ausgaben in allen Buchhandlungen zu bekommen sind. Der Preis für die Ausgabe dieses letztern in gr. 8. bleibt 1 1/2 Rthlr.

— — — Grosherzogl. Badenschen Kirchenraths, christ. Erweckungen auf alle Tage in der Woche, in Freuden und Leiden, in Gesundheit und Krankheit; auch Fest-, Abendmahls- und Aerndte-Betrachtungen. 8. 14 1/2 Bog. 8 ggr.

— — — Erbauungsbuch für die Jugend beyderley Geschlechts, mit Betrachtungen auf jeden Morgen und Abend eines jeden Wochentags, nebst Fest-, Confirmations- und Abendmahls-Andachten, so wie auch für das Krankenbett, mit 1 Kupfer von Ramberg, 8. 11 Bog. 8 ggr.

Die Schriften dieses für Beförderung christlicher Religiosität so rastlos thätigen Mannes sind zu bekannt und geschätzt, als daß sie zu ihrer Empfehlung mehr als seines Namens bedürften. Die hier genannten sind alle sowohl für Protestanten als Katholiken brauchbar und für eine Klasse von Lesern bestimmt, von welcher es wol heißen mag: Die Aerndte ist groß, aber der Arbeiter sind wenig! Möchten sie doch bald in vieler Händen seyn.

Im südlichen Teutschland kann man sich deshalb an die Cotta'sche Buchhandlung in Tübingen wenden.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 12. Den 21. März 1810.

Berichtigungen und Zusätze zu dem ersten Bande von Meusels Gelehrtem Teutschlande im neunzehnten Jahrhundert.

Ammermüller S. 18 ist am 31. März 1743 zu Derindingen im Würtembergischen gebohren worden, und stand von 1767 — 82 als Pfarrer in Herrnalb. — Badhauser war, wie im 11. Bde. der vorigen Ausgabe bemerkt wird, nicht blos Mitarbeiter, sondern Herausgeber des i. J. 1802. begonnenen, und nachher von der Regierung unterdrückten Münchner Tagblatts. — S. 56 ist folgender Artikel einzuschalten: M. Jonath. Fried. Bahnmajer, Diakonus zu Marbach, seit 1806 geb. zu Oberstenfeld am 13. Jul. 774, §. §. * Schriftmässige Gedanken über die Erwartungen des Volks Gottes in der gegenwärtigen Zeit 8. Stuttg. 1801. — Zu dem Artikel J. A. Bandel S. 59 kommt noch: * Freymüthige Rede eines Vorderösterreichers bey der am 8. März 1806 erfolgten Baierischen Civilbesitznahme der Markgrafschaft Burgau. 8. Augsp. 806. — Zu B. J. S. Baumeister, der in Augspurg gebohren worden, ist noch zu setzen: Gallerie der Familienbilder des ehemals kaiserlichen Hauses der Hohenstaufen, nach den in dem Kloster Lorch befindlichen Originalien gezeichnet, 4. 1806 zu welchem Werke B. auch den Text selbst geliefert hat; in dem angeführten Werke: Abbildungen der Statuen in der Wöllwarthischen Todtenhalle ꝛc. ist aber der historisch-artistische Kommentar von Pahl verfaßt. Auch ist das letztre nicht 1804 sondern 1808 erschienen. — Der S. 120 Z. 3 genannte Schriftsteller ist wegen gesetzten Kassenrests kassirt, und zu zweyjähriger Zuchthausstrafe verdammt worden. — Brauer hat auch bey den meisten durch den Druck bekannt gemachten Badischen Organisationsedikten und Gesetzen die Feder geführt. — v. Brentano ist seit 1809 nicht mehr in Stuttgardt angestellt, sondern Stadtpfarrer in Radolphszell. — Dav. Fried. Cleß ist Ritter des Civilverdienstordens, und als solcher geadelt worden. — Epken von Härtenstein hat nicht blos Beyträge zur Chronick der Truchsesse von Waldburg geliefert, sondern einen Hauptantheil an der Bearbeitung und Herausgabe dieses

Digitized by Google

historischen Werks. — Einige Nachrichten von dem unglücklichen Joh. Gottfr. Essich, verfaßt von seinem Freunde, dem Diakon Wilhelm in Augspurg, finden sich als Vorrede, vor seinen Träumen eines Leidenden. — v. Etzdorf hieß wirklich Gottlieb. So unterschrieb er sich wenigstens überall. — Von J. F. Fetzer findet man umständliche biographische und litterarische Nachrichten in der Nat. Chron. d. Teutsch. 1802 S. 337 ff. woraus Gradmann seine Notizen genommen hat. — Der Artikel G. F. Fischhaber muß so gefaßt werden: Mag der Philos. Dekan und Stadtpfarrer zu Göppingen, seit 1803 vorher in gleicher Eigenschaft seit 1791 zu Laufen, und zuvor seit 1780 Diakon daselbst, geb. am 8. Nov. 742 zu Stuttgardt. — S. 437 von dem Bischoff Gall findet man auch eine Biographie in S. Fr. Gehres klein. Chron. v. B. Weil der Stadt ꝛc. S. 309 — 405. — Im. Friedr. Gamm ist nicht Doctor Theologiae; wenigstens trägt er dieß Prädikat nicht in dem Wirtembergischen sogenannten Magisterbuch. §. §. Rede bey der Beerdigung des Grafen von Zeppelin. 8. 1801. — * Ehrenrettung der Duttenhoferischen Religionsgeschichte. gr. 8. Heilbr. 803. — Im Hauptwerke ist der eben genannte Sig. Fr. Gehres aufgeführt worden; aber hier muß er S. 448 folgender Gestalt eingeschaltet werden: Sekretair bey dem Badenschen Finanzministerium zu Karlsruhe. §§. Kleine Chronick von Bretten. 8. Eßling. 805 Kleine Chronick von Weil der Stadt. 8. Stuttg. 808. — E. F. Georgy — auch Oberjustitzrevisionsrath. — Fr. Dav. Gräter — §§. Rede an dem Huldigungsfeste der Landvogteystadt Hall in Schwaben, am 22. Jul. 803. 8. Oehringen. 803. Pr. Ueber die Merkwürdigkeiten der Comburger Bibliothek. 805 — 807. fol. 5 Stücke. — Pr. Ueber das Alter und den Ursprung des teutschen Königstitels. fol. 808. — Pr. Nachrichten von dem Königlichen Gymnasium ill. seit den Herbstprüfungen 1807. f. 808.

S. 297 ist noch folgender Artikel einzuschalten: Dunzinger, Franz Xaver, Salmiakfabrikant zu Neckarzimmern, im Großherzogthum Baden, geb. 5. Okt. 766 zu Wörth, unweit Regenspurg, tratt 1786 zu Kaisersheim in den Cistercienserorden, kam als katholischer Prediger nach Eßlingen, wurde dann Subbibliothekar in seinem Kloster, das er aber 1800 verließ, in Eßlingen die lutherische Religion annahm, heurathete, und dann sein itziges Gewerbe begann: §§. * Vorstellungen an alle vernünftige Katholiken über den Verfall in der katholischen Kirche, seine Ursachen, und den Mitteln (Sic!) ihm vorzubeugen. kl. 8. Teutschland. (Ulm) 802. Donaureise durch Altbaiern von Donauwerth bis Passau. 8. 1809. (Eine poetische Reisebeschreibung.) Kleines Vermächtniß poetischer Versuche von Endesgesetztem. 8. Heidelb. 809. S. Neue Ob. T. Allg. Litt. Zeit. 810. Nro. 1.

Nekrolog.

Am 26. Jan. starb zu Augspurg Siegmund Welzhofer, regulirter Chorherr und Subdekan zum Heiligen Kreuz, 66 Jahre alt.

Digitized by Google

Er war am 1. Febr. 1744. zu Pfersee bey Augspurg gebohren worden, und hat sich durch seine Schriften sowohl, als in seinen Amtsverhältnissen als einen eifrigen Verfechter des finstern Kirchenglaubens und der geistlichen Macht erwiesen. An der famosen Kritik über Kritiker hatte er thätigen Antheil genommen, und war in ihr besonders kampflustig gegen den Katechismus des Eulogius Schneider und gegen den Probst Witola zu Felde gezogen. Eines der albernsten Producte seines Eifers ist sein 1799 erschienenes, 34 Bogen starkes Buch, worinn er „den Unwissenden erklärt, den Zweiflern erörtert, den von Vorurtheilen eingenommenen Hartnäckigen „Widersprechern bis zur Ueberzeugung darthut, und mit 24 Beylagen beurkundet," — daß in der Hostie, genannt das wunderbarliche Gut, in deren Besitz die Kirche zum heil. Kreuze in Augspurg ist, Jesus Christus wesentlich gegenwärtig sey. Requiescat in pace!

Am 12. Febr. starb zu Landshut in Baiern Ignatz Schöpfer, Exjesuit, vieljähriger Gymnasiallehrer, und zuletzt Katechet an der Mädchenschule, in seinem 73. Lebensjahre.

Er schrieb: Fabulae aespicae ex vernaculis selectae et in latinum sermonem versae. 8. Landish. 787. Sein gesunder Verstand und sein sanfter Charakter verwahrten ihn gegen die Hauptfehler seiner Zunft, Aberglauben und Unduldsamkeit.

Am 19. Febr. starb M. Joh. Jak. Fraas, dritter Prediger an der Hauptkirche zu Heilbronn am Neckar.

Er war gebohren zu Kirchheim unter Teck am 25. Jun. 756. kam 1793 als Pfarrer nach Frankenbach, Heilbronner Gebiets, 1798 als Hospitalprediger in die Stadt, und 1800 an seine letzte Stelle. Als Schriftsteller hat er sich durch die Bearbeitung der ersten Abtheilung des dritten Bands von J. R. Schlegels Kirch. Gesch. des achtzehnt. Jahrh. bekannt gemacht.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Für die Fakultät der Wissenschaften zu Straßburg, ist der bisherige Professor Kramp zu Kölln, zum Dekan der Fakultät und Professor der angewandten Mathematik, — Herrenschneider zum Professor der Physik, — Hainer zum Professor der Naturgeschichte, — Bredel zum Professor der reinen Mathematik, — Brantome zum Professor der Chemie ernannt; für die Fakultät der Litteratur aber Schweighäuser zum Dekan und Professor der griechischen Litteratur, — St. Venant zum Professor der lateinischen Litteratur, — Hullin zum Professor der französischen Litteratur, — Santhier zum Professor der Philosophie, — und Arnold, bisheriger Professor bey der Rechtsschule zu Koblenz, zum Professor der Geschichte.

Litterarische Notizen.

1. *Fundamenta juris ecclesiastici Catholicorum.* Pars I. Summa doctrinae de natura ecclesiae catholicae. — Pars II. Adumbratio historiae juris ecclesiasticae catholicorum. — In usus scholasticos conscripsit *Joh. Ant. Sauter*, phil. et jur. doctor, M. D. Bad. cons. aul. in acad. Albert. Brisg. jur. eccl. prof. p. ord. Edit. sec. 8. Frib. et Const. 810. 24. Bog. — Die zweckmässige Anlage, die Reichhaltigkeit, die Kenntniß der Quellen, und der philosophische Geist, die diesem Kompendium eigenthümlich sind, erheben es für Schüler und Männer zu einem Hauptbuche in seinem Fache. Um unseren Lesern zu einer allgemeinen Kenntniß seiner Einrichtung zu verhelfen, geben wir ihnen hier die Uebersicht des Systematischen Theil. — Prolegomena de jure ecclesiastico generatim. 1. de religione et ecclesia christiana generatim. 2. de potestate ecclesiastica

eujusque subjecto. 3. de hierarchia. 4. de forma regiminis ecclesiasici et natura primatus. 5. de conciliis ecclesiasticis. speciatim occumenicis. 6. de ecclesia catholica speciatim. 7. de mutua ratione inter ecclesiam et civitatem. Der historische Theil behandelt sowohl die Geschichte der kirchlichen Rechtsgesetze, als auch die der wissenschaftlichen Bearbeitung derselben gründlich und genau.

2) Feßler hat immer so viel intellektuelle und moralische Anlage für die Bearbeitung der Geschichte bewährt, daß man es nicht anders als bedaurend bemerken konnte, wie er seine Kraft an der Hervorbringung gestalt- und charakterloser Zwitterwesen, genannt historische Romane, vergeuden mochte. Desto willkommener ist er uns, indem er nun mit dem Versuch einer Geschichte der spanischen Nation auftritt, wovon der erste Theil neulich in Berlin in gr. 8. erschienen ist. Dieß Buch ist nicht, was es vielleicht scheinen könnte, eine bloße Belehrung für die Zeitgenossen, um sie über die Ereignisse, die nun vor ihren Augen geschehen, zu verständigen; es ist durch Quellenstudium, hohe Ansicht des Stoffs, kritischen Geist, und Kunst in der Anordnung und Darstellung ein historisches Werk von absolutem Werthe, und in so ferne eine bleibende Bereicherung unsrer Litteratur. Aber es mißfällt uns, daß es der Verfasser auf dem einen Titel einen Volksspiegel nennt. Eines solchen Schildes bedarf die Geschichte nicht, und soll ihn nicht führen. Der Geschichtschreiber bearbeitet sein Werk lediglich aus dem Standpunkte der Kunst, und überläßt es dann dem in dasselbe ergossenen Geiste, was es, in sittlicher Hinsicht für den Leser werde.

3) Die Geschichte von Baiern hat durch zwey zu gleicher Zeit erscheinende Werke einen grossen Gewinn gemacht, so wie ihre Erscheinung zum Beweise dient, daß es noch immer nicht an Schriftstellern und an Lesern fehle, die die gute Sache wahrer Wissenschaft und Gründlichkeit gegen das Unwesen der neuern Romantik und Mystik behaupten. Das eine dieser Werk ist Seb. Günthners Geschichte der litterarischen Anstalten in Baiern (2 Bände, 8. München. 1810.) das andre Joh. Chr. von Aretin Litterarisches Handbuch für die Baierische Geschichte und alle ihre Zweige, (1. Band 8. Münch. 810.) Jenes giebt uns eine umständliche Geschichte der wissenschaftlichen Kultur in Baiern, mit unsäglichem Fleisse aus den Quellen geschöpft, und mit reifer Kenntniß, Liebe zur Sache und patriotischem Gemüthe bearbeitet, und bey seiner Erscheinung sogleich vollendet. In diesem aber beginnt der Verf. zu erfüllen, was er in dem schon 1808 voraus geschickten Prodromus verheissen hat, nämlich ein vollständiges und genaues Directorium über sämtliche Geschichtsquellen und historischen Schriftsteller seiner Nation, wobey er durch Eindringen in das Detail, Selbstansicht, Berichtigung der kleinsten Umstände, und Kenntniß alles vorhandenen, die gemachte Verheissung in der That auf eine oft überraschende Weise übertrifft. So sollen die Baiern, wenn es ihnen darum zu thun ist, eigene Kraft oder auch Ueberlegenheit anzusperchen, sie beurkunden; und das ist ihrer würdiger und führt sie sicherer zum Zweck, als eitles Selbstlob und Denunciationen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Ankündigungen.

I.

Archiv für Pastoralkonferenzen in den Landkapiteln des Bisthums Konstanz 1809.

Gleich bey dem Regierungsantritt des Herrn Fürst primas war es Höchstdessen eifrigste Sorge, Gutes in dem Ihm anvertrauten Sprengel zu verbreiten. Die Wiedereinführung der so wohlthätigen, aber ganz ausser Uebung gekommenen Pastoralkonferenzen waren daher Höchstdessen eifrigstes Bestreben; es wurden 300 Konferenzfragen über die wichtigsten Pastoralgegenstände aufgestellt. Jährlich kommen alle Seelsorger vier mal nach der Vorschrift zusammen, lesen und beurtheilen die bearbeiteten Themata, welche an das bischöfl. Generalvikariat eingesendet werden, welches unter der Leitung des unermüdet thätigen Herrn Generalvikar Baron von Wessenberg jedem Kapitel die kräftigsten Bemerkungen zurücksendet, und die besten Aufsätze in obige Zeitschrift aufnimmt.

Diese Ansicht von einer Zeitschrift, welche die interessanten Berathungen einzelner Kapitel in dem Gemeingut einer ganzen Diözese macht, läßt auch für die Zukunft hoffen, daß das Unternehmen derselben sowohl in dem Bisthum, als ausser demselben immer vollen Beyfall erhalten werde. Gewiß ist es wahrer, erfreuender Gewinn, wenn das Vorzüglichste, das Nützlichste, mit einem Worte, der Kern der brüderlichen Berathungen in einem Werke gesammelt wird, und auf diese Art der Geistliche nach und nach ein vollständiges Archiv praktischer Kenntnisse für seinen Beruf erhält. Indem so ein Archiv ein ewiges Denkmal von dem edeln Eifer ist, der die sämmtlichen Kapitel eines großen Bisthums zum unablässigen fruchtbaren Zusammenwirken für Religion, Sittlichkeit und Volksbildung mit einem wohlthätigen Geist vereinigt hat; kann es zu eben diesem Behufe dem redlichen, wohlgesinnten, thätigen Manne nicht anders, als erwünscht seyn, daß ihm durch diese Zeitschrift das Mittel an die Hand gegeben wird, wodurch er zu seinen entfernten Brüdern offen und vertraut sprechen kann.

Digitized by Google

Von dieser Zeitschrift ist der fünfte Jahrgang vollendet, die gute, ausgezeichnete Aufnahme im Inn- und Auslande, deren sich diese Schrift in den vorhergehenden Jahrgängen zu erfreuen hatte, ist ein sprechender Beweis, daß dieselbe den vorgesteckten Zweck streng verfolgt habe; hiedurch aufgemuntert, wird sie demselben immer näher zu kommen sich bestreben.

Der Subskriptionspreis ist 4 fl. 30 kr. Ladenpreis 5 fl. 30 kr. Den neuen Herren Subskribenten, welche die fünf frühern Jahrgänge noch nehmen, werden selbe zu 3 fl. 30 kr. erlassen, wenn sie sich selbst an uns wenden.

II.

Fundamenta juris ecclesiastici catholicorum. In usus scholasticos conscripsit Ios. Anton Sauter, philos. et jur. Doctor, Reg. Celsit. M. D. Baden. Consil. Aulic. in Academia Albertina Brisgoica Jur. Eccles. Prof. P. O. Part. II. Editio secunda, emendata et aucta. 2 fl.

Schon die erste Auflage dieses Werkes wurde von dem Publikum mit Beyfall aufgenommen, und von den kompetentesten Litteraturzeitungen mit verdientem Lobe angezeigt. Mit desto größerer Zuversicht kündigen wir diese zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe an, in welcher das fortgesetzte Studium und der angestrengteste Fleiß des Verfassers unverkennbar sind.

Wohl ließ sich für diese Wissenschaft nichts Gemeines von einem Gelehrten erwarten, der beyder Riegger Schüler war, der an dem Freymüthigen, einer für Kirchen-Geschichte und Recht höchst bedeutenden Monatschrift mit Ruf und Dannenmayr thätig mitarbeitete, und durch eine Reihe von Jahren an der hohen Schule die Philosophie gelehrt hat. Dieser letzte Umstand ist hier wichtiger, als die erste Vergleichung zweyer so heterogenen Wissenschaften glauben läßt. Nur einem Solchen, dem es durch das Studium der soliden Weisheit zur Fertigkeit und zweiten Natur geworden ist, Alles, so viel möglich, aus den Quellen zu schöpfen, keine andre als deutliche und bestimmte Idee aufzunehmen, das System an einfache und allgemeine Wahrheiten mit Consequenz anzuschließen, jedem Mißverstand durch richtige Erklärung vorzubeugen — nur einem solchen Gelehrten wird es möglich, das Kirchenrecht zur Würde einer Wissenschaft zu erheben, und von den Erläuterungen der positiven Satzungen andrer Gesellschaften und Innungen zu unterscheiden.

Wie sehr diese Arbeit dem Herrn Verfasser gelungen sey, wird der verständige Leser aus dem Buche selber lernen. Der Raum gestattet es nicht, hier die Grundzüge dieses Kirchenrechtes vorzulegen, und das Einzelne auszuheben, das jeden besondern Traktat auszeichnet, neue Ansichten und Beweise darbietet. Aus dem Ganzen geht die reine und anschauliche Idee von der Natur und der innern Beschaffenheit der katholischen Kirche hervor. Der zweyte Theil giebt die Litteratur des Kirchenrechts vollständig und genügend mit steter Hinsicht auf Kirchengeschichte. Ein Nachtrag wird das Privatrecht der teutschen Kirche liefern, sobald dieses einmal festgesetzt ist.

Bey Pesellungen auf 6 Exemplare wird das 7. gratis ertheilt.

III.

Handbuch der christkatholischen Religion, von Fridolin Huber, Weltpriester, Doktor der Theologie, und Pfarrer zu Waldmössingen. 2 Thle.

Diesem Werk ist der von Sr. Hoheit dem Herrn Fürstprimas für das zweckmäßigste Handbuch der Religion zum Gebrauch der Erwachsenen in den christlichen Gemeinen ausgesetzte Preis aus dem Grunde zugesprochen worden, weil sich dasselbe sowohl durch Vollständigkeit und Gründlichkeit des Inhalts, als durch die Popularität und Klarheit auszeichnet, womit die wichtigsten Wahrheiten darin dargestellt, entwickelt und bewiesen sind. Der Gang, den der Verf. in der Bearbeitung gewählt hat, folgt durchgehends der Natur des menschlichen Erkenntnißvermögens, welches stets vom Lichtern zum Schwerern, vom Bekannten zum Unbekannten, vom Niedern zum Höhern fortschreitet. Der Verf. fängt nämlich damit an, dem Menschen den Menschen, und zwar zuerst den sinnlichen, dann den geistigen Menschen zu offenbaren. Hiernächst macht er ihn mit dem sichtbaren Schauplatz, der ihn umgiebt, bekannt, und von der sittlichen und physischen Ordnung des Weltalls leitet er den Menschen zu der Idee des Schöpfers empor. Nachdem er die Vorstellung von dem unendlichen Wesen aus der äussern Natur und dem innern Bewußtseyn der Seele entwickelt hat, führt er auf den höhern Standpunkt der Offenbarungen Gottes, deren Zusammenhang mit der Naturreligion er vortrefflich darstellt. Die Popularität des Verf., anstatt sich auf die Formen der Sprache zu beschränken, zeigt sich vorzüglich in der Auswahl der Beweise und Beyspiele, die aus dem Kreise der Fassungskraft und Erfahrung auch der nieder gebildeten Klasse entlehnt sind, und den gesunden Menschenverstand in Anspruch nehmen. Mit seltenem Glück hat er darnach gerungen, durch Vereinigung der Gründlichkeit und Faßlichkeit das Bedürfniß des Verstandes und des Herzens in gleichem Maaße zu befriedigen, auch das Abstrakte für den Ungelehrten, im Denken wenig Geübten interessant zu machen, und bey allen Gegenständen des religiösen und sittlichen Unterrichts dasjenige lehrreich hervorzuheben, was für den Menschen, als solchen in seinen verschiedenen Verhältnissen von praktischer Wichtigkeit ist. Sein Werk empfiehlt sich durch diese bedeutende Vorzüge als vollständiges Handbuch des sittlich religiösen Unterrichts gleich sehr zum Gebrauch des Katecheten, und der Erwachsenen aus dem Volke. Der Katechet erhält in diesem Handbuche die schönste Anleitung und den reichhaltigsten Stoff zum zweckmäßigen Vortrag der höhern Religionswahrheiten für die oberste Klasse der Jugend, und den Erwachsenen, welche die Katechesen nicht mehr besuchen, biethet sich dasselbe zum treuen Gefährten an, um ihnen in ihrem durch häusliche Sorgen zerstreuten Leben das in frühern Jahren Erlernte lebhaft in die Seele zurück zu rufen und zur klaren Ansicht zu erheitern.

Se. Hoheit der Fürst Primas haben als Bischof zu Konstanz dem Herrn Verfasser für dieses treffliche Handbuch der Religion die goldene Medaille durch Ihren Ge-

Digitized by Google

neral-Vikar Freyherrn von Wessenberg zustellen, und ihm Ihre große Achtung schriftlich zu erkennen geben lassen.

Eine auch nur oberflächliche Uebersicht des ganzen Inhalts wird dem vorstehenden Urtheil zur Bestätigung dienen.

I. Theil. Natürliche Religion — als Einleitung in die geoffenbarte — in 4 Hauptstücken. Im 1. Hauptst. behandelt Hr. Verfasser die Kenntniß des Menschen in zwey Fragen: Wer bin ich dem Leibe und der Seele nach? Allgemeine Beschreibung der äussern und innern Theile des Leibes. Nutzen derselben. Allgemeine Beschreibung der Seele, ihrer Kräfte und Eigenschaften. 2. Hauptst. Kenntniß der Welt — oder über die Frage: Wo bin ich? a) Erklärung der Erde, nützliche Einrichtung — Bewegung — und Eintheilung derselben. b) Vom Thierreiche — Merkwürdigkeiten und Nutzen der Thiere. c) Vom Pflanzenreiche — Gattung und Nutzen der Pflanzen. d) Mineralienreich — von den verschiedenen Erd- und Steinarten — Edelsteinen, Salzen. e) Von den Metallen — Versteinerungen, Elementen, Feuer, Wasser ꝛc. f) Von den Planeten, Sonne, Mond, Sternen u. s. w. Wenn nun der Mensch weiß, was sein Leib, was seine Seele, und was diese Erde sey, die er bewohnt; so entsteht in ihm die Frage von selbst: Wer hat alles dieses so schön und gut gemacht? — Gott — natürliche Gotteslehre, oder 3. Hauptst. von Gott und seinen Eigenschaften. 1) Vom Daseyn Gottes aus der Betrachtung der Welt und der moralischen Natur des Menschen. 2) Von der sittlichen Freyheit des Menschen. 3) Von der Allmacht, Weisheit, Allgegenwart, Güte, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Ewigkeit und Vorsehung Gottes. 4) Theodice oder Vertheidigung Gottes wegen den Uebeln in der Welt. 4. Hauptst. Von den Pflichten gegen Gott, in so ferne man sie mittelst der bloßen Vernunft erkennt.

II. Theil. Geoffenbarte Religion. Hier handelt Hr. Verf. vom Karakter Jesu. Von den Quellen des Christenthums, von der Wahrheit, Göttlichkeit und Unverfälschtheit der heil. Schrift, von Vernunftmäßigkeit der Lehre Jesu, von Wundern, Geheimnissen und Weissagungen — und beschließt diesen Theil mit den höhern Glaubenslehren, von der Schöpfung und Bestimmung der Welt und des Menschen, von der ersten Sünde und ihren Folgen, wodurch eine Erlösung in Christus nothwendig war, welche der Vater beschlossen, der Sohn ausgeführt, und der heil. Geist bestätigt hat.

III. Theil. Christliche Sitten- und Tugendlehre. Diese ist ungemein ausführlich und jedem Verstande faßlich. 1. Pflichten gegen Gott, 2 gegen sich selbst, und 3 gegen den Nächsten — sowohl in Ansehung des Leibes, der Seele, als der äussern Güter. Besonders deutlich ist ausgearbeitet die Lehre von Verträgen, von gesellschaftlichen Pflichten, vom Verhalten in besondern Lagen und Umständen des Lebens z. B. im Glücke, Unglücke, Leiden, Krankheit, Armuth, Verfolgung, in Kriegsnoth und elenden Zeiten. Nun kommt ein ausführlicher Unterricht über die Standespflichten der Eheleute, Aeltern und Kinder, Meister und Dienstbothen, Fürsten und Unterthanen, Seelsorger und Anvertraute, Schullehrer, Jünglinge, Jungfrauen, Soldaten u. s. w.

IV. Theil. Christliche Tugendmittellehre. Nachdem der Verf. von den allgemeinen christlichen Tugendmitteln und Sakramenten überhaupt gesprochen, geht er die Taufe, Firmung, Buße, Abendmahl, Messe und Ehe einzeln durch, kommt dann auf das Gebeth, auf Verehrung der Heiligen, auf Kirche und ihre Gebote und beschließt mit den letzten Dingen des Menschen. — Der Subscriptionspreis für die, welche sich selbst an die Verlagshandlung wenden, ist 3 fl. 30 kr. Der Ladenpreis 4 fl. 30 kr. Wer 6 Exemplare bestellt, erhält das 7. gratis.

IV.

Versuch einer allgemeinen Naturlehre zunächst für die Privatschule bürgerlicher Mädchen zu Habsthal, von dem geheimen Rath und Leibarzt Metzler. 40 kr. In Parthien zu 25 Exempl. 36 kr.

V.

Angewandte Naturgeschichte für die bürgerliche Mädchenschule zu Habsthal. Von dem geheimen Rath und Leibarzt Metzler. 48 kr. In Parthien zu 25 Exempl. 44 kr.

Die allgemeine gute Aufnahme, deren sich schon die frühern Schriften dieses würdigen Herrn Verfassers zu erfreuen hatten, ist Bürge, daß derselbe auch in diesen Schriften den Wünschen und Forderungen aller Schulfreunde entsprechen. In beyden Schriften gab sich der Verfasser alle Mühe, nebst Bestimmtheit und Deutlichkeit aus der Naturlehre und Naturgeschichte überall Anwendungen auf das gemeine häusliche Leben anzugeben, wodurch diese Schriften so vielen ähnlichen den Vorzug streitig machen.

VI.

Hexen- und Gespenster Geschichten. Ein geschriebenes Lesebuch zunächst für die teutschen Schulen, dann auch für alle große und alte Kinder in der Stadt und auf dem Lande. 2. Auflage. 12 kr. Bey Bestellungen auf 50 bis 100 Exempl. 10 kr.

Zur Empfehlung dieses Werks setzen wir blos nachstehende Empfehlung zur ersten Auflage bey.

„Möge dieses treffliche Büchlein unter dem christlichen Volke dieses Bisthums recht viele Leser finden, und von Seelsorgern und Schullehrern nach der edlen Absicht des Verfassers benutzt werden. Dann wird das Reich der Hexen und Gespenster allmählig zerfallen, sie werden aufhören die Phantasie zu verfinstern, und die Herzen zu beunruhigen." Constanz, den 28. May 1804.

J. H. Frhr. v. Wessenberg.

VII.

Die Vier Evangelien, in einem harmonisch geordnet, erklärt und mit sittlichen Anwendungen versehen. Oder das eigentliche Unterrichts- und

Digitized by Google

Erbauungsbuch für Christen aus allen Ständen, 3 Bände, von Dr. J. N. Biechele. 2. Auflage.

Noch mangeln dem größten Theil des Volkes richtige Religionsbegriffe. Diesem Mangel wird am wirksamsten abgeholfen werden, wenn man ihnen die heil. Schrift in die Hand gebe. Aber, wird man sagen, haben wir der Volksbibeln in unsern Tagen nicht eine Menge? Wohl wahr, allein eine meistens elende, oder zu orientalische und für den gemeinen Mann unverständliche Uebersetzung macht selbe für ihn unbrauchbar. Die zum Theil mit Erklärungen versehene passen mehr für den Gelehrten, sind zu weitläuftig oder machen das Werk zu theuer, daher faßte Hr. Dr. J. N. Biechele den Entschluß, alle vier Evangelien in eines harmonisch zu ordnen, und mit Nutzanwendungen zu versehen.

Der Hr. Verf. strebte nach Reinheit und Deutlichkeit; benutzte die besten Werke, die über diesen Gegenstand erschienen sind, und verglich damit von Vers zu Vers die Grundsprache. Die Nutzanwendung zog er aus dem Sinne des Textes; vermied allen Zwang, und richtete sich nach den moralischen Bedürfnissen des Menschen ein. Uebrigens gieng die Absicht des Hrn. Verf. auch dahin, den Seelsorgern ihre Mühe zu erleichtern. Es ist eine bereits allgemein anerkannte Wahrheit, daß Homilien für den gemeinen Mann nothwendiger und nützlicher seyen, als eine Predigt. Die sittlichen Anwendungen, welche in diesem Werke gemacht werden, lassen sich leicht in förmliche Homilien einkleiden. Wie zweckmäßig diese Art von Kanzelvorträgen sey, kann der Hr. Verf. aus eigner Erfahrung bezeugen; er bedient sich derselben mit großem Vortheile; die Wiederholung von dem, was er den letzten Sonn- oder Feyertag abhandelte, macht am nächsten Sonntag das Exordium aus. Jeder Vers, jedes Wort der vier Evangelien kommt so im Zusammenhange vor; das Volk wird also mit der ganzen Lehre Jesu bekannt. Gewiß dient diese Einrichtung dem Werke selbst zur großen Empfehlung, und beurkundet dessen Nutzen für Geistliche und Laien. — Wer 6 Exemplare bestellt, erhält das 7. gratis.

Um dem Wunsche zu begnügen, der von so vielen Seiten gemacht wurde, daß der frühere Preis noch immer dem gemeinen Mann den Ankauf erschwere, so werden alle 3 Theile bis April zu 3 fl. 45 kr. baar erlassen, später tritt der Ladenpreis zu 6 fl. wieder ein.

VIII.

Gemeinnützige Sätze zu Vorschriften in Schulen, für Würtemberg, Baden und die Schweiz bearbeitet nach Bacher. 15 kr. In Parthien zu 50 bis 100 12 kr.

Es ist ein allgemein anerkannter Erfahrungssatz, daß durch Vorschein noch ein weit höherer Zweck, als nun jener des Schönschreibens, erreicht werden könne und solle. Dieselben ersparen, recht angewandt, so zu sagen, ein Schulbuch, und machen, wenn ihr Inhalt gehörig gewählt und geordnet ist, einen eigenen Unterrichtszweig aus. — Dazu findet der Lehrer nun hier einen gesammelten Vorrath von Materialien, wie sie in den Schulen Rotweils schon seit mehrern Jahren mit Erfolge gebraucht und bewährt gefunden werden, derer, nach vorangeschickter Anleitung zu ihrem Gebrauche, der 1ste Abschnitt ganz kurze Sätze für kleine Anfänger im Schreiben; dann die folgenden Abschnitte das Wichtigste aus der Sitten- und Pflichtenlehre: aus der Gesundheits- und Klugheitslehre: aus der Naturgeschichte, Naturlehre, Erdbeschreibung mit benannter Rücksicht auf Würtemberg, Baden und die Schweiz: und aus der Sternkunde enthalten.

Es wird uns jeder Schulmann Dank wissen, für das Geschenk, daß wir ihm hier darbiethen, wenn er auch nur seine Bequemlichkeit berücksichtigen wollte, für welche hiedurch so hinlänglich gesorgt ist: Obschon wir von dem geschäftigen Zusammenwirken der Schulmänner unseres Vaterlands den weit edleren Begriff haben, daß sie unsern bessern Absichten hiebey vorzüglich darum unterstützen werden, weil diese mit Ihren Erziehungszwecken so ganz und gar zusammentreffen.

Herdersche Buchhandlung
in Freyburg.

Neueste Verlagsbücher der J. A. Goebhardtschen Buchhandlung in Bamberg und Wirzburg.

Royaumont, von Sacy, Geschichte des alten und neuen Testaments, nebst erbaulichen Erklärungen aus den Schriften der h. Kirchenväter zur Bildung der Sitten in allen Ständen. Neu bearbeitet, 8. 53 1/2 Bogen. 42 kr. Das Dutzend 4 fl. 48 kr.

Goffine, christkatholisches Unterricht- und Erbauungsbuch für alle Sonn- und Feyertage des katholischen Kirchenjahres, ganz neu bearbeitet durch einen katholischen Pfarrer in Franken. gr. 8. 1 fl. 15 kr.

Gehrigs, (J. M.) neuere Festpredigten zur Belehrung, Besserung und Beruhigung des Landvolks. 8. 1 fl. 15 kr.

Predigten, katholische Fest- und Gelegenheits, von einem Würzburgischen Seelsorger. 8. 24 kr.

Felbiger, von, Kern der biblischen Geschichte des alten und neuen Testaments. Neueste und verbesserte Auflage. 8. 15 kr. Das Hundert 15 fl. netto.

Gehrigs, (J. M.) neue Sonn- und Festtags-Predigten. 6 Theile. Neue Auflage. 8. 6 fl.

Mangold, (E.) Katechismus oder leichtfaßlicher Unterricht für Kinderwärterinnen. Auch allen guten Aeltern gewidmet, denen daran gelegen ist, nicht nur gesunde, sondern auch gutgeartete Kinder um sich zu haben. 8. 30 kr. Das Dutzend 3 fl.

Holler, (G. B.) Geschichte und Würdigung der teutschen Patrimonialgerichtsbarkeit mit besonderer Rücksicht auf Bayern. gr. 8. 1 fl.

Beschreibung, kurze, der Künste und Handwerke. Ein Anhang zu dem allgemeinen Lesebuche, für den Bürger und Landmann, von Paulus und Mannert. 8. 12 kr. Das Hundert 10 fl.

Mangolds, (E.) Lesebuch für Lehrjungen und Gesellen eingerichtet. 8. 1 fl. Das Dutzend 6 fl.

Elementarbuch, für den ersten Schulunterricht in der Geographie aus dem allgemeinen Lesebuch von Paulus und

Digitized by Google

Mannert besonders abgedruckt. 8. 12. Das Hundert 10 fl.

Kretschman (Theod. von) Hof und Staat. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. 1r und 2ter Band. 8. 6 fl.

Geschichte und Statuten der Großherzoglichen Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerker zu Würzburg gr. 8. 45 kr.

Harmonie der neuesten Baierischen Ehescheidungs-Gesetze mit Schrift und Tradition. Eine freymüthige Abhandlung von einem Katholiken. gr. 8. 48 kr.

Wagner, J. J. Theodicee. gr. 8. 1 fl. 45 kr.

Bat, Dr. J. J. theologische Zeitschrift, 1ter und 2r Band, 12 Hefte. 8. 6 fl.

Beyspiele von Volkstugenden auf alle Tage des Jahrs zum Unterricht der Jugend und des gemeinen Mannes. 2 Theile. 8. 72 Bogen. 1 fl. 15 kr. Das Dutzend 8 fl.

Gelegenheits-Reden, gemeinfaßliche, als ein Beytrag zur Verbreitung des Reiches Gottes auf Erden. 2te verbesserte Auflage. 8. 30 kr.

Gramatick, lateinische, mit leichten Lectionen, neu umgearbeitet, vermehrt und zum bessern Schulgebrauche eingerichtet nach der kleinen lateinischen Gramatick von Bröder gr. 8. 36 kr.

Klein, G. M. Verstandeslehre. gr. 8. 1 fl. 15 kr.

Marcus, (Dr. A. G.) über die Natur und Behandlungsart der heutigen Bräune gr. 8. 1 fl.

Wagner (J.) Nachricht von dem königl. baierischen Gymnasium zu Bamberg. 8. 18 kr.

Wörterbuch zur lateinischen Gramatick mit leichten Lectionen vermehrt und zum bessern Schulgebrauche eingerichtet nach dem Wörterbuche der kleinen Grammatick von Bröder. gr. 8. 30 kr.

Gehrig (J. M.) neue Sonn und Festtagspredigten zur Beförderung einer sittlich-religiösen Denkart vorzüglich unter dem Landvolke. 18 Bändchen 3te verbesserte Auflage. 8. 45 kr.

Müller, J. K. Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte zum Gebrauche der studirenden Jugend. Neue durchaus verb. Aufl. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Diese Bücher sind auch im Comtoir des litter. Eilboten zu haben.

Anzeige von Hrn. Gilbert's Annalen der Physik J. 1810.

Die neue Folge der Annalen der Physik und der physical. Chemie des Hrn. Prof. Gilbert zu Halle, welche mit 1809 begonnen hat, erscheint auch in diesem Jahre bey mir regelmäßig in monatlichen Heften. Daß dieses allgemein bekannte und im Auslande vorzüglich geachtete wissenschaftliche Journal nun schon 11 Jahre, zum Theil während sehr schwieriger Zeiten, ununterbrochen fortgeht, ist die beste Anpreisung des Werths, den der Hr. Herausgeber, unterstützt von eifrigen Naturforschern, demselben zu verschaffen gewußt hat. Folgendes ist eine Andeutung der vorzüglichsten Aufsätze in dem eben geschlossenen Jahrgange, welche ich mit den Worten des Hrn. Prof. Gilbert hierher setze.

„Die scharfsinnigen und gereiften Arbeiten der Hrn. Scherer und von Schreibers in Wien über die mährischen Meteorsteine, durch welche unsere Einsicht in die Natur solcher Fremdlinge um einen wichtigen Schritt weiter gebracht worden ist, und die niemand ignoriren kann, der über die Meteorsteine ein Urtheil fällen will (H. 1.). — Die Verwandlung, nicht bloß der Alkalien, sondern auch der Erden, in Metall von wundervollen Eigenschaften, welche Davy in seinen 1807 und 1808 gehaltenen Vorlesungen in der londoner Societät vollständig bekannt gemacht hat (H. 2, 8, 11.), und Davy's Beweis, daß die Alkalien und Erden keine sogenannten Hydrures, sondern Metalloxyde sind, sammt Ankündigung neuer noch größerer Entdeckungen. — Die vollständige Zusammenstellung der hierher gehörigen Arbeiten der Hrn. Gay-Lussac und Thenard (H. 5.). — Die Entdeckung des Hrn. Malus neuer Eigenschaften des Lichts und der doppelten Strahlenbrechung in den Krystallen und Hrn. la Place's tiefsinnige Meditationen über diesen Gegenstand (H. 3, 8.). — Hr. Alex. v. Humboldt von der Wärmeabnahme und der Strahlenbrechung in der Atmosphäre (H. 4.) — Hrn. Ermann's schöne Untersuchungen über Adhäsions-Veränderungen durch galv. Elektricität, über eine neue Art von ihm aufgefundener galv. Figuren, und über das hellwig'sche Problem. (H. 7.) — Die große Entdeckung des Hrn. la Place der wahren Theorie der Kräfte, welche die Erscheinungen in den Haarröhren, die Adhäsion von Platten an Flüssigkeiten, und viele ähnliche Erscheinungen bewirkt, und der Beziehung dieser Kraft zu den chemischen Verwandschaften frey, doch vollständig übersetzt von Brandes und Gilbert (H. 9, 10, 11, 12), eine Entdeckung, über die es nicht bloß dem Physiker, sondern auch dem theoretischen Hydrauliker und Chemiker wichtig ist, sich zu belehren. — Die endlich einmahl authentisch angestellte Prüfung der berichtigten Andronia, und die unwiderrufliche Verweisung der Chemie des 19 Jahrhunderts, des Hrn. Winterl in das Reich der Chimären, durch die Hrn. Fourcroy, Vauquelin, Berthollet und Guyton (H. 12). — Die Untersuchungen des Hrn. Chenevix über die Essigsäure und den Essigspiritus, und über Mahlerfarben der Alten. (H. 7.); Belehrungen über Rauch verzehrende Oefen und deren Anlage (H. 7.); über die Heizung von Manufacturgebäuden mit Wasserdampf (H. 12.) und über das Geheimniß der Lithographie oder der Steindrücke (H. 4). Hrn. Gerstner's Theorie der Wellen (G. 8). Viel Merkwürdiges über Meer, Wind, Wetter, wunderbare Fluthen, Barometermesser, aus der Meteorologie, über die Magnetnadel, über die Meteorsteine und über viele andere physicalische und chemische Gegenstände. — Schon im J. 1808 (H. 2) B. 4. dieser Annalen ist das unsichtbare Mädchen entschleyert worden, und die, welche noch jetzt das Geheimniß desselben suchen, können die einfache Einrichtung hier aufgedeckt und abgebildet finden."

Der nächste Jahrgang wird des Interessanten nicht weniger enthalten. Der Preis der 12 Hefte, von denen zu Ende jedes Monats eins erscheint, bleibt 6 Rthlr. 16 gl.

Leipzig im Jan. 1810.

Joh. Ambrosius Barth,
als Verleger in Leipzig.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 13. Den 28. März 1810.

Zustand der Wissenschaften im Königreiche Westfalen.

In der dem Stuatskundigen und dem Philosophen so viele interessante und erfreuliche Seiten darbietenden Darstellung der Lage des Königreichs Westfalen, welche der Minister des Innern Graf v. Wolffradt, am 2. Febr. d. J. den versammelten Reichsständen mitgetheilt hat, giebt ein besonderer Abschnitt von dem Zustande der Künste und Wissenschaften, in der seit dem letzten Reichstage verflossenen Periode Rechenschaft, und belegt auf eine rühmliche Weise die vorausgeschikte allgemeine Bemerkung, daß S. Mst. der König sich nicht nur bey jeder Veranlassung als ein Beschützer der Wissenschaft erklärt, sondern sich auch als solcher thätig bewiesen habe. Die Thatsachen, welche hier angeführt werden, sind herrliche Proben von dem lebendigen Sinne des Regenten für die höhere Kultur, und bey ihrem Anblick hebt die sichere Hoffnung das Herz des Patrioten und des Weltbürgers, daß die in diesen Landen eher so glücklich angefachte und so wohlthätig leuchtende Fackel der Wissenschaft, nicht nur nicht verlöschen, sondern vielmehr unter der sorgsamen Pflege des guten Königes ihre Strahlen immer kräftiger aussenden, und immer weiter verbreiten werde.

Besonderer Bezeugungen der Liebe und Achtung hatte die Universität zu Göttingen — dieß nach seiner Einrichtung und nachdem in ihm lebenden Geiste einzige Institut, dergleichen keine Nation von Europa eines hat, — sich zu erfreuen. Sie erhielt nicht nur durch die Freygebigkeit des Monarchen ein neues Gewächshaus; es ward auch ihrem Museum ein durch den Geber und durch seinen Gehalt ein höchst schätzbares Geschenk, nämlich eine grosse und seltene Sammlung von Gegenständen der Naturgeschichte, die der König einst auf seinen Reisen in verschiedenen Welttheilen zusammen brachte, und der Er noch die astronomischen Instrumente beyfügte, deren Er sich einst selbst bedient hatte. In dem nächsten Jahre wird Göttingen eine neue Sternwarte erhalten, die „dieses mit Recht so berühmten Instituts würdig sey."

Das Kollegium Karolinum in Braunschweig datirt bekanntlich aus diesem Jahre eine neue Epoche seiner Existenz. Seinem Zwecke nicht mehr entsprechend, ist es in der dorthin verlegten und neu organisirten Militärschule wieder aufgeblüht. Mehr als 60 junge Leute von allen Ständen werden bereits nicht nur in den für ihre Bestimmung nothwendigen Wissenschaften, sondern auch in allen denjenigen unterrichtet, die einem Krieger zur Zierde gereichen.

Ueber die geschehene Verminderung der Universitäten des Reichs wird folgendes gesagt: „Schon bey Ihrer vorigen Zusammenkunft hat mein Vorgänger Sie unterrichtet, daß S. Mst. in nähere Erwägung ziehen werden, ob es rathsam und zur Beförderung der Wissenschaften nützlich sey, die für das Königreich und dessen Bevölkerung verhältnißmässig grosse Anzahl von 5 Universitäten sämtlich zu erhalten, oder ob es nicht vielmehr zweckmässiger seyn dürfte, mehrere derselben zu vereinigen. Jeder

Digitized by Google

der vormaligen Regenten der Staaten, welche itzt das Königreich bilden, setzte einen Werth darauf, eine eigene Universität zu haben, theils um seinen Unterthanen Gelegenheit zu verschaffen, im Lande selbst die nöthigen Kenntnisse zu erwerben, theils zugleich um Fremde herbey zu ziehen. Diese Gründe sind auch für das Königreich noch vorhanden; aber ihr Gegenstand hat sich verändert. Die Eifersucht dieser Provinzen gegen einander existirt nicht mehr. Mehrere dieser gelehrten Anstalten befinden sich in einem Zustande der allmählichen Auflösung, weil die Mittel, die vormals zu ihrer Unterhaltung bestimmt waren, zugleich mit den Domainen verlohren gegangen sind. Unter diesen Umständen hat es geschienen, daß wenigere Universitäten, zu deren Flor, die noch übrigen Mittel verwandt würden, für das Bedürfniß des Königreichs genügen, und zugleich die Aufnahme der Wissenschaften befördern würden. S. Mjtt. haben sich über diese wichtige Angelegenheit einen umständlichen Bericht erstatten, und selbige in Ihrer Gegenwart im Staatsrathe erörtern lassen. Durch das K. Dekret, gegeben zu Paris den 10. Decemb. ist hierauf entschieden, daß nur drey Universitäten Göttingen, Halle und Marburg bestehen, die andern beyden aber, so wie die Schule zu Klosterbergen, mit jenen vereinigt werden sollten. Die Ausführung dieses Entschlusses ist auf den 1. Mai bestimmt, wo die halbjährigen Vorlesungen geschlossen sind, und die neuen anfangen. In dem 6. Art. desselben Dekrets hat der König das im vorigen Jahre gegebene Versprechen erfüllt, daß nämlich die Lehrer der aufgehobenen Institute, auf denjenigen, welche erhalten worden, wieder angestellt werden, oder in den Fällen, wo dieß nicht thunlich ist, ihre Gehalte lebenslang behalten sollten."

Dem unvergeßlichen Johannes Müller wird von dem Redner noch ein Todtenopfer gebracht, das in dieser Umgebung eigentlich als Nationalerkenntlichkeit erscheint. „Wir alle betrauren noch den Verlust, den das Königreich, im vergangenen Jahre, durch den Tod dieses verdienten Mannes erlitten hat." Dabey wird des neuen Generaldirektors des öffentlichen Unterrichts, des Staaths von Leist, in besonderer Beziehung auf sein wissenschaftliches Verdienst, mit grosser Auszeichnung gedacht. „Der König habe diesen Verlust durch einen andern rühmlichst bekannten Gelehrten ersetzt, der aus dem Schooße einer der berühmtesten Universitäten des Königreichs hervorgegangen, mit verdoppeltem Eifer für die Aufnahme dieser Westfalen zur Ehre gereichenden Institute sorgen wird."

Auch die Privatarbeiten der Gelehrten, so wie der Zustand der Litteratur, in so ferne der Staat ihn nicht unmittelbar erregt und leitet, werden in dem Berichte berücksichtigt; und das verräth von Seiten der Regierung einen scharfen Sinn. Denn sie beweist dadurch, daß sie das öffentliche Leben in allen seinen Richtungen in den Kreis ihrer Aufmerksamkeit ziehe, und den Einfluß des Lichts auf das Allgemeine kenne, wenn dasselbe gleich nur von niedriger Stelle ausgeht. „Der Zustand der Litteratur, heißt es, hängt in Teutschland stets mehr oder minder von dem des Buchhandels ab, und es hat nicht fehlen können, daß nicht dieser noch die Folgen eines erschöpfenden Kriegs, und des verminderten Wohlstands empfunden hat. Wenn indessen die Summe der litterarischen Produktionen auch der der vorigen Zeiten nicht beykommt, so hat dagegen die Litteratur Westfalens offenbar eine gemeinnützigere Tendenz genommen. Ein sehr grosser Theil der erschienenen Schriften hat die Napoleonische Gesetzgebung und unsre neue Proceßordnung zum Gegenstande. Ein anderer Theil beschäfftigt sich mit der Statistik und Verfassung des Königreichs."

Unter den Schriftstellern erhalten Campe und Gaus die ausdrückliche Ehrenmeldung: jener über sein grosses Wörterbuch der teutschen Sprache „das an Reichthum und Reinheit der Sprache „alle seine Vorgänger übertrifft, und das für die teutsche Sprache in gewisser Maaße seyn wird, was „das Dictionnaire de l'Académie für die französische ist;" — dieser über seine Theorie der Bewegung der Himmelskörper, „welches Werk bereits in den Händen der Astronomen von ganz „Europa ist, und seinem Verfasser, so wie dem menschlichen Verstande überhaupt, gleich grosse Ehre „macht."

Digitized by Google

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Ein K. Westfälisches Dekret vom 9. Febr. bestimmt über die Anstellungen der Lehrer an den aufgehobenen Instituten, folgenden Etat:

Herr Pott, ehemals zu Helmstädt, ernannt zum Professor der Theologie zu Göttingen.

Herr v. Crell, ehemals zu Helmstädt, ernannt zum Professor der Medicin und Chymie zu Göttingen.

Herr Sulze, ehemals zu Helmstädt, ernannt zum Professor der Philosophie zu Göttingen.

Herr Schmelzer, ehemals zu Helmstädt, ernannt zum Professor der Rechte zu Halle.

Herr Brauns, ehemals zu Helmstädt, ernannt zum Professor der Philosophie zu Halle.

Herr Pfaff, ehemals zu Helmstädt, ernannt zum Professor der Philosophie zu Halle.

Herr Wegscheider, ehemals zu Rinteln, ernannt zum Professor der Philosophie und Theologie zu Halle.

Herr Schrader, ehemals zu Helmstädt, ernannt zum Professor der Rechte zu Marburg.

Herr Bartels, ehemals zu Helmstädt, ernannt zum Professor der Medicin zu Marburg.

Herr Wenderoth, ehemals zu Rinteln, ernannt zum Professor der Medicin zu Marburg.

Herr Kühne, ehemals zu Helmstädt, ernannt zum ausserordentlichen Professor der occidentalischen Sprachen zu Marburg.

Herr Wagner, ehemals am Collegio Karolino zu Braunschweig, ernannt zum ordentlichen Professor der Philosophie zu Halle.

Durch ein Decret desselben Tages ist Herr Wilhelm Gesenius, ehemals Professor am Gymnasium zu Heiligenstadt zum ausserordentlichen Professor der Theologie zu Halle ernannt.

Nach der am 31. December 1809 bekannt gewordenen neuen Personal-Organisation in Beziehung auf die neue Eintheilung des Großherzogthums Baden, ist dem bisherigen Ministerial-Director im Ministerio des Inneren, Hn. Staatsrath Graf v. Benzel-Sternau (Vf. des goldnen Kalbes und Herausgeber der trefflichen Zeitschrift Jason), die Hofrichterstelle (Präsident des Hofgerichts) zu Mannheim conferirt worden.

Der bisherige Staatsrath und Ministerial-Director im Justizministerio, Hr. Brauer, Vf. mehrerer juristischer Werke, ist in gleicher Eigenschaft in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten versetzt worden.

Der bisherige Staatsrath und Ministerial-Director im Finanzministerio, Hr. Hofer, Vf. einiger cameralistischer Schriften, ist zum Director des Seekreises ernannt worden.

Der bisherige geheime Referendar, Hr. Sensburg, Vf. einiger cameralistischer Schriften, hat die Stelle des Directors im Steuer-Departement erhalten.

Der bisherige Regierungsrath, Hr. Friedrich in Mannheim, Vf. mehrerer Schriften, tritt als Legationsrath in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Der Hr. Oberhofprediger Walz in Carlsruhe ist zum Director der evangelischen Kirchen Commission ernannt. Die Mitglieder dieser Commission sind die Hrn. Kirchenräthe Kühlenthal, Volz, Sander, Ewald und Hebel (der allemanische Dichter) — Die Hrn. Kirchenräthe Sander und Ewald sind zu gleicher Zeit zu Referenten in theologischen und pädagogischen Gegenständen im evangelisch-kirchlichen Departement ernannt. Die bisher bestandene Ober-Schulkommission ist aufgehoben. Alle den öffentlichen Unterricht betreffenden Gegenstände und Institute, von den Volksschulen an bis zu den Universitäten, liegen in dem Geschäftskreise des Ministers des Inneren. — Die beiden geistlichen Räthe, Hrn. Brunner und Schäfer, bisherige Mitglieder der Schulkommission, sollen, als geistliche Räthe, gelegentlich bey dem katholisch-kirchlichen Departement durch besondere Aufträge benutzt werden.

Hr. Geh. Hofrath Wedekind zu Heidelberg verläßt sein Lehramt, und geht als Hofgerichtsrath nach Rastadt.

Digitized by Google

Hr. Regierungsrath und Prof. Hartleben zu Freyburg verläßt ebenfalls diese Universität, und wird Kreisrath zu Offenburg im Kinzigkreis.

Marburg und Erfurth.

1.

Ehe das Schikſal der Weſtfäliſchen Univerſitäten noch entſchieden war, fehlte es auch in Marburg nicht an Beſorgniſſen für die Fortdauer der dortigen, ehrwürdigen hohen Schule, beſonders da man von Protektionen ſprach, welche Helmſtädt ihre Fortdauer ſicher zu verbürgen ſchienen. Doch das Dekret vom 10. December gab die Gewißheit für die Hoffnungen, denen die unbeſorgten ſich überlaſſen hatten, und erfüllte die ganze Stadt mit der innigſten Freude, und mit dem herzlichſten Dank gegen den geliebten König. Noch lebhafter wurden dieſe Empfindungen als am 5. Jan. der Monarch von Paris zurückkehrend, durch Marburg kam, und den öffentlichen Autoritäten eine Audienz ertheilte. Der Prorektor Wachler, der ihm an der Spitze einer akademiſchen Deputation vorgeſtellt wurde, bezeugte Sr. Mſt. den gerührteſten Dank für die Erhaltung der Univerſität, welcher mit der Aeuſſerung erwiedert wurde: „Ich habe Ihnen einſt mein Wort gegeben, ihre Univerſität zu erhalten; ich habe das nun erfüllt, und werde auch ferner für ſie ſorgen.“ Darauf bemerkte der König, welchen Einfluß Bildungsanſtalten überhaupt, und beſonders Univerſitäten auf die Verbreitung eines guten öffentlichen Geiſtes haben können, erkundigte ſich nach den Bedürfniſſen des hieſigen Inſtituts, und verſprach insbeſondere für die Vermehrung der Bibliothek und die Errichtung einer Sternwarte zu ſorgen, damit es künftighin (dieß waren die eigenen Worte des Monarchen) nicht länger an den nothwendigen Elementen eines wiſſenſchaftlichen Unterrichts fehle. „Die Frequenz Ihrer Univerſität, fuhr Er fort, wird ſich nun bald beträchtlich vermehren, da ungeachtet der bedeutenden Vergröſſerung des Königreichs, nur die 3 in dem Dekrete genannten Univerſitäten bleiben werden.“ — Mit Recht wird aus Marburg geſchrieben: Unter ſolchen Auſpicien dürfen wir nunmehr mit freudiger Zuverſicht dem baldigen Wiederaufleben unſrer Philippina entgegen ſehen, um ſo mehr, da die Ausführung jenes K. Dekrets Männern anvertraut iſt, die, ſelbſt Geweihte der Wiſſenſchaft, den Werth einer wiſſenſchaftlichen Anſtalt, wie die unſrige, nicht blos im Allgemeinen zu ſchätzen wiſſen, ſondern auch die Bedürfniſſe derſelben im Einzelnen kennen, und erhaben über partheyiſche Rückſichten, ihr zutheilen werden, was ſie bedarf, nun mit ihren beyden jüngern Schweſter-Univerſitäten in der Beförderung des Heils der Wiſſenſchaften wetteifern zu können.

2.

Als die Stadt und das Gebiet von Erfurth unter preuſſiſche Obrigkeit fiel, konnte die Aufhebung der dortigen Univerſität als entſchieden angeſehen werden. Die Dürftigkeit ihrer Fonds, ihre bisherige ſehr unbedeutende Frequenz, und die Entbehrlichkeit des Inſtituts für den preuſſiſchen Staat ſchlugen alle Hoffnungen nieder. Nach langem Zaudern ward endlich in Berlin der beſorgte Entſchluß genommen, daß die Univerſität aufgehoben, und ihr Vermögen mit dem Schulärarium vereinigt werden ſollte. Es war an dem, daß man dieſen Entſchluß in Erfüllung brachte. Die vakanten Lehrſtellen ließ man unbeſetzt. Gegen die philoſophiſche Fakultät, die ihre beſondern Vorrechte zu behaupten fortfuhr, wurde Klage erhoben. Die Univerſitätsbibliothek ſollte mit den Bibliotheken anderer Univerſitäten vereinigt, die Inſtrumente des phyſikaliſchen Muſeums, in ſo ferne ſie nicht für die Schulen paßten, andern überlaſſen, die Scepter und ſämmtlichen Inſignien verſchenkt, die der Univerſität ſowohl, als der philoſophiſchen Fakultät gehörigen Häuſer verſteigert, die noch vorhandenen Profeſſoren entweder anderweitig angeſtellt, oder in Penſion geſetzt, und die akademiſche Jurisdiktion aufgehoben werden. Doch dieſe Plane vereitelte der im Herbſte des Jahrs 1806 ausbrechende Krieg. Die Franzoſen bemächtigten ſich der Stadt und der Gegend, und ſo konnte nicht mehr vollzogen werden, was von den Preuſſen über die Univerſität beſchloſſen war.

Digitized by Google

Der Krieg war für dieselbe höchst empfindlich. Mehrere Professoren wurden durch Einquartierungen und Kontributionen auf das Aeusserste gebracht, indem diese Lasten oft mehr betrugen, als die Besoldungen. Der Fond der philosophischen Fakultät, die sich bekanntlich selbst besoldet, verlohr, die Interessen ungerechnet, am Kapitalstocke über 1000 Thaler. Das Kollegiengebäude wurde in ein Heu- und Strohmagazin verwandelt. Dem ungeachtet setzte die philosophische Fakultät auch in dieser trüben Zeit die Vorlesungen fort, ob sich gleich die Zahl der Studierenden kaum auf 30 Individuen belaufen mochte.

Durch den Regentenkongreß, der im Herbste 1808 in Erfurth statt hatte, brach für die Universität ein neuer Tag an. Napoleon empfieng eine Deputation derselben, gab ihr tröstende Zusicherungen, und bethätigte sie durch das Dekret vom 10. Oktober, wo er ihr eine jährliche Einnahme von 3000 Franks zutheilte, welche Dotation am 7. Apr. 809 in Besitz genommen wurde. Ueberdieß sind der Universität ihre Rechte und Privilegien von neuem bestätigt worden. Zur Erweiterung des botanischen Gartens ward ihr ein daran stossender Garten mit einem Gebäude gegen 500 Thlr. überlassen. Auch hat sie neuerlich die drey Bibliotheken des Benediktiner- des Kartheuser- Klosters und des St. Severistifts von dem Kaiser zum Geschenke erhalten. Mehrere erledigte Lehrstellen sind wieder besetzt worden. Napoleon hat auf solche Weise dargethan, daß er an diesem alten Institute ein thätiges Interesse nehme, und so darf man die Erhaltung desselben nicht bezweifeln.

Litterarische Notizen.

1) In unsrer neuesten homiletischen Litteratur heben sich die Predigten des Oberkonsistorialraths und Generalsuperintendenten Joh Friedr. Haberfeld, zu Eisenach, deren erster Theil (8. Eisenach 810) erschienen ist, weit empor. Als gelehrter Theolog und gründlicher Kenner des Geistes und der Sprachen des Alterthums ist der Verf. dem Publikum bereits bekannt; aber auch als Prediger zeigt er sich von einer nicht minder achtenswürdigen Seite. Seine Vorträge zeichnen sich durch denkenden Geist, Ideenfülle, Neuheit der Ansichten, glückliche Wahl des Stoffs, so wie durch Kraft und Würde der Darstellung aus. Sie verdienen besonders künftigen und angehenden Religionslehrern empfohlen zu werden, weil sie hier aus schönen Mustern lernen können, theils wie viel der Kanzelvortrag an Interesse und Werth gewinne, wenn man durch Gelehrsamkeit und wissenschaftlichen Fleiß sich zu demselben vorbereitet hat, theils, wie ein gebildeter Mann in demselben den gelehrPrunk vermeide, wenn er ihm auch zu Gebote steht.

2) Den Freunden gemeinnütziger Kenntnisse im Gebiete der Natur und der Kunst wird es angenehm seyn, zu wissen, daß der Geh. Rath Sigm. Fr. Hermbstädt, das durch Reichhaltigkeit und musterhafte Auswahl und Bearbeitung allgemein geschätzte Bulletin des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der Naturwissenschaft, so wie den Künsten, Manufakturen, technischen Gewerben, der Landwirthschaft und der bürgerlichen Haushaltung ꝛc. auch in dem gegenwärtigen Jahre fortsetzt. Bereits sind die beyden ersten Monathefte erschienen, welche eine grosse Fülle von Erfahrungen, Bemerkungen, Beschreibungen und praktischen Anweisungen aus den genannten Fächern enthalten.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

1) Versuch eines Lehrbuchs der Handlungswissenschaft.

Auch unter dem Titel:

Der selbstlehrende doppelte Buchhalter; oder vollständige Anweisung zur leichten Erlernung des italienisch-doppelten Buchhaltens. Nach Helwigschem Plane bearbeitet von Johann Isaak Berghaus. Dritte ansehnlich vermehrte und verbesserte Ausgabe. Nebst einem Anhange, welcher verschiedene metrologische und andre damit verwandte Gegenstände enthält.

Digitized by Google

Erster Band. Zweiter Theil. Leipzig, 1810. bei Heinrich Gräff.

Die Stimme der litterarischen Kritik und des kaufmännischen Publikums im In- und Auslande hat schon längst für dieses Lehrbuch gesprochen, und es bedarf daher wenigstens hier keiner wiederholten nähern Auseinandersetzung des Werthes desselben. Nur so viel darf ich hier kürzlich erwähnen, daß sich der Hr. Verf. bei dieser dritten ansehnlich vermehrten und verbesserten Auflage in der zweiten Abhandlung auch noch um die Metrologie ein besonderes Verdienst erworben, und sich auch hierdurch des erneuten Beifalls des gelehrten und kaufmännischen Publikums versichert hat.

Im Verlag unterzeichneter Buchhandlung erscheint seit Anfang dieses Jahres eine neue Zeitschrift unter dem Titel:

2) Schlesische Unterhaltungsblätter für gebildete Leser,

wovon alle Wochen zwei Stück auf einem halben Bogen in 4to, nebst einem litterarischen Anzeiger ausgegeben werden. Zu Ende eines jeden Quartals wird ein besonderer Titel und Umschlag, so wie ein sauber gezeichnetes und gut gestochenes Kupfer, in gr. 4to, einen historischen oder andern Gegenstand betreffend, denselben beigefügt werden.

Da bereits acht Nummern dieser Zeitschrift erschienen sind, bedarf es keiner weitläuftigen Erklärung über den Plan und Einrichtung derselben, um so mehr, da dieser Plan durch den Titel selbst charakterisirt wird. Nur die Versicherung kann hinzugefügt werden; daß die Herausgeber sich bestreben werden, diese Schrift so interessant als möglich zu machen; Beiträge, vorzüglich wenn sie der öffentlichen Mittheilung werthe Nachrichten enthalten, werden mit Vergnügen aufgenommen, und nach Uebereinkunft mit dem Verfasser honorirt werden. Man sendet dieselben an unterzeichnete Buchhandlung ein. Der Preis dieser Zeitschrift ist für den ganzen Jahrgang complet 4 Rthlr. 8 Gr., wofür man sie auch durch alle auswärtige Buchhandlungen erhalten kann. Breslau, im Januar 1810.

Buchhandlung von C. Fr. Barth.

---

3) Kenntnißvollen Geometern und Freunden und Beförderh der Vervollkommnung der Meßkunst wage ich hiermit einen neuen Versuch meiner Bemühungen für die practische Geometrie anzuzeigen, und um dessen Protectirung und Verbreitung zu bitten.

Da die Materien desselben aphorismisch sind, so könnten mir, selbst noch bis Ostern dieses Jahres, Bemerkungen und Beyträge nützlich werden —; und ich würde solche nicht allein mit Dank aufnehmen, sondern die letztern selbst sehr gern honoriren, wenn dieselben dem Plan entsprechend wären, und abgedruckt werden sollten. — Wegen des gegenwärtig außerordentlich hohen Postporto, müßte ich aber um einstweilige Frankirung der Briefe ꝛc. bitten; ich werde mich zu revangiren wissen. —

Diese Ostermesse oder gleich nach derselben wird nämlich nachstehendes Buch im Druck erscheinen.

Taschenbuch für Forst- und Feldgeometer auch Rathgeber

für alle diejenigen, welche sich mit geometrischen Arbeiten selbst beschäftigen müssen; oder deren Geschäftskreis mit der practischen Geometrie oft in Berührung kömmt — als für Forstbedienten, Cameralisten, Juristen, Oeconomen, Dorfschulzen ꝛc., worin so wohl die nöthigsten geometrischen Hulfsmittel in einer Sammlung der anwendbarsten Grundsätze und Lehren aus der theoretischen und practischen Geometrie, nebst vielen zweckmäßigen Erleichterungs-Tabellen ꝛc., als auch die Beschreibung, Zeichnung und der Gebrauchs-Unterricht eines vorzüglichen und dennoch einfachen

Meß-Instruments,

welches zum Winkelaufnehmen, Höhen und Tiefen messen, Nivelliren ꝛc. in jedem Standpuncte mit einer außerordentlichen Genauigkeit und Zeitersparung dergestalt gebraucht werden kann, daß die Brauchbarkeit des Meßtisches dadurch sehr gewinnt, indem das Abrothen desselben ganz wegfällt, und sein Gebrauch auch im pralligsten Terrain mit gewünschter Genauigkeit und Leichtigkeit Statt findet, mitgetheilt werden;

von

Carl Christian Rommerdt,

fürstl. hohenloh. Kammer-Assessor und Provincial-Geometer in der Grafschaft Ober-Gleichen; auch Mitglied der Societät der Forst- und Jagdkunde in Sachsen.

— Hierzu vier Kupfer-Tafeln. —

---

4) Versteigerung von Dr. C. F. Häberlin's Bücher- und Kupferstich-Sammlung.

Die Büchersammlung des verstorbenen geh. Justizraths und Professors der Rechte D. Carl Friedrich Häberlin zu Helmstädt, deren Versteigerung durch die Zeitumstände aufgeschoben ist, wird nun am 2. April und den folgenden Tagen unfehlbar meistbietend verkauft werden. Diese Sammlung, welche aus 6000 Bänden besteht, wurde schon von dem Verfasser des großen Werks über die Reichshistorie Franz Dominicus Häberlin angelegt. Sie enthält höchst interessante und seltene Werke für die Geschichte, das allgemeine und besondere Staatsrecht, (so wohl für Teutschland als auch für andere Staaten,) und ist reich an classischen Schriften über das römische, canonische Criminal- und Lehnrecht. Die Sammlung von Dissertationen, welche sie enthält, ist beträchtlich und sorgfältig gewählt. Verzeichnisse sind in allen soliden Buchhandlungen Teutschlands zu haben. Unter den Zeichnungen und Kupferstichen, welche nach beendigter Bücher-Auction versteigert werden sollen, verdienen folgende einer besondern Erwähnung:

1 — 6 Original-Zeichnungen von dem berühmten Zeichner J. J. Preisler 24 Zoll hoch, unter Glas und Rahm.

Digitized by Google

7 — 11. 5 Landschaften nach Original-Gemählden von Ruisdael, in der Gallerie zu Söder, gestochen von Prestel.
a) l'orage.
b) le coup de soleil. 24 Zoll hoch.
c) le matin. 33 Zoll breit.
d) Chûte d'eau. 33 Zoll hoch.
e) Chûte d'eau. 24 Zoll breit.
12. Ansicht des Jungfraunhorns im Lutherbrunnenthal, im Canton Bern. 33 Zoll hoch.
13. Ansicht des Wasserfalls und der Mühle bey Rochaz in Graubünden.
14. Der Triumph der Omphale kolorirt. 24 Zoll breit.
15. Der Tanz der Bachantinnen.
16. Der Mittag 24 Zoll hoch, 33 Zoll breit.
Sämmtliche Nr. von 7 — 16 sind in Mahagonyrahmen unter Glas.

---

5) Bey Gerhard Fleischer dem Jüngeren in Leipzig ist in den Jahren 1808 und 1809 herausgekommen, und in allen Buchhandlungen zu haben;

Der Bastard und seine Aeltern. Wahre Geschichte aus den Greueln der Ritterzeit. 8. 1808. 16 gr.

Beobachter, der europäische, herausgegeben von Dr. Bergk, für 1808. gr. 4. 6 Rthlr.

Bilder ABC, kleines, zum Behuf mancherley nützlicher Kenntnisse. Mit 24 illum. Kupfern. 3te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 1808. 12 gr.

Chateaubriant, F. A. de, les Martyrs ou le Triomphe de la Religion chrétienne. 3 Vol. 8. 1809. 3 Rthlr.

Eggers, C. U. D. Freyherrn von, Reise durch Franken, Bayern, Oesterreich, Preussen und Sachsen, in den Jahren 1804. 1805 und 1806. 4 Bände. 8. 1809. 8 Rthlr.

Ephraim, B. B., über meine Verhaftung und einige andere Vorfälle meines Lebens. 2te vermehrte Auflage. 8.

Erinnerungen, meine. 2 Theile. 8. 1809. 1 Rthlr. 8 gr.

Ernst, H., die Kunst das Getreide zu mahlen und zu schroten, um nicht allein die beste Güte und Menge an Mehl und Schrot zu gewinnen, sondern auch insofern die Bereitung des Mehls auf die Gesundheit Einfluß hat. Mit Kupfern. 8. 1808. 2 Rthlr.

Europa im neunzehnten Jahrhundert. 16 bis 46 Heft. 8. 2 Rthlr.

de Genlis. Mad. Belisaire. 8. 1808. 1 Rthlr.

— — le Siege de la Rochelle ou le Malheur et la Conscience. 2 Vol. 8. 1808. 1 Rthlr. 16 gr.

— — Alphonse ou le Fils naturel. 8. 1809. 1 Rthlr.

Glatz, J., die Kinderwelt in Bildern und Erzählungen. Ein Geschenk für gute Knaben und Mädchen. Mit 12 illum. Kupfern. 12. 1809. 2 Rthlr.

Gutmanns, H. K., Magazin von moralischen Erzählungen für alle Fälle der Sittenlehre, alphabetisch geordnet. 2 Bände. gr. 8. 1808. 3 Rthlr.

Handelsgesetzbuch des französischen Reichs. Nach der officiellen Ausgabe. 8. 1808. 8 gr.

Dasselbe französisch und deutsch. Schreibpapier 1 Rthlr. Druckpapier 16 gr.

Hellmuth, J. H., ausführliche Erklärung des julianischen und gregorianischen Kalenders für die der Mathematik unkundigen Leser. 8. 1809. 20 gr.

Hering, C. G., neue praktische Singschule für Kinder nach einer leichten Lehrart bearbeitet. 26 bis 46 und letztes Bändchen. 4. 1809. 2 Rthlr. 4 gr.

— — Memus oder scherzhafte Lieder und Einfälle mit Begleitung des Pianoforte. 16 Bändchen. 4. 16 gr.

— — Sammlung leichter Lieder für die Jugend mit Melodieen und einer Begleitung des Pianoforte. 2 Bändchen. 4. 1 Rthlr. 8 gr.

— — progressive Variationen zu einer möglichst leichten Erlernung des Clavierspielens. 16 Heft. 4. 1808. 16 gr.

— — neue sehr erleichterte Generalbaßschule für junge Musiker. 3r Band. 4. 1808. 1 Rthlr. 12 gr.

Kochbuch, neues wienerisches, oder gründlicher und durch vielfältige Erfahrung bewährter Unterricht für Köchinnen aus allen Ständen. gr. 8. 1808. 18 gr.

Krause, J. C., Predigten über die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien. 2r Jahrgang. 1r und 2r Band. gr. 8. 1808 und 1809. 2 Rthlr.

Kritik des Feldzugs in Teutschland im Jahre 1806. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Le Mang's, G. F., französische Sprachlehre für Anfänger. 2te verbesserte Auflage. 8. 1809. 8 gr.

Löhr, J. A. C., la Morale du premier âge ou Histoirettes instructives et amusantes, à l'usage des enfans qui commencent à lire. Par J. A. C. Löhr. Traduit de l'Allemand par S. H. Catel. gr. 8. 809. Mit illum. Kupfern à 5 Rthlr. Mit schwarzen Kupfern á 2 Rthlr. 12 gr.

— — Tändeleyen und Scherze für unsere Kinder. 28 Bändchen. Mit Kupf. illum. 3 Rthlr. schwarz 2 Rthlr.

Magazin des Kriegs. 28 Heft, die Belagerung von Neisse, mit 1 Plan. gr. 4. 1 Rthlr. 8 gr.

v. Mechel, C., Tafel der höchsten Berge unserer Erde, nach den genauesten Messungen, mit Beschreibung. gr. 4. 2 Rthlr. 16 gr.

— — vergleichende Tafel der Berge des Mondes, der Venus, des Mercurs und einiger der höchsten Berge unserer Erde. Nach den Beobachtungen des Herrn Dr. Schröter in Lilienthal. Nebst Beschreibung gr. 4. 2 Rthlr. 16 gr.

Merbach, J. D., Abhandlung über die unter jetzigen Zeitumständen zu wählenden Mittel um Kriegslasten aufzubringen, und den Ländern, welche durch den Krieg gelitten haben, wiederum zum Wohlstands zu verhelfen. 8. 1809. 12 gr.

---

6) Von dem Rheinischen Archiv für Geschichte und Litteratur herausgegeben von N. Vogt und D. Weitzel,

ist in der schellenbergischen Druckerey zu Wiesbaden der Januar-Heft erschienen und versandt worden. Die Herausgeber fanden sich bewogen, den anfänglichen Plan zum Vortheil der Leser dahin abzuändern, daß, statt vierzehntägiger Hefte von drey Bogen, monatlich

Digitized by Google

ein Heft von sechs Bogen, deren vier einen Band machen, wird ausgegeben werden. Auch ist Hr. geh. Legationsrath Vogt der Herausgabe beygetreten, so daß die bisherigen Staatsrelationen nunmehr mit dem rheinischen Archiv verbunden sind. Dieses erste Heft enthält: I. Gedichte von Lehne, Habermann und Reuß. II. Ueber Religionsreformen, von Weitzel. III. Geschichte der Zeit, von demselben. IV. Versuch einer Geschichte des östreichischen Feldzugs von 1809, von demselben. V. Die alte goldne Zeit am Rhein, von Butenschoen. VI. Kritische Miscellen über Gemälde und Maler, von R. Müller, in Briefen. Der Jahrgang von 12 Heften kostet 9 fl. Rheinisch oder 5 Rthlr. Sächs.

Bey Fr. Chr. Dürr in Leipzig ist so eben fertig geworden:

7) Der kleine Katechismus von D. M. Luther für Bürger- und Landschulen ganz neu bearbeitet, und mit einem kurzgefaßten Religionsunterrichte und einer Sammlung von biblischen Sprüchen, Liederversen, Schulgebeten und Gesängen vermehrt, von M. C. A. Küchenmeister, Prediger in Gebhartsdorf. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 2 gr. 6 pf.

Wer fünf Exemplare nimmt, erhält bey baarer portofreyer Einsendung des Geldes an den Verleger das sechste frey.

Erst jetzt ist es möglich, die Wünsche des Publicums nach der zweyten Auflage dieses Katechismus zu befriedigen, da der Hr. Verfasser die Bearbeitung derselben bey dem schnellen Absatz der ersten nicht eher beendigen konnte, besonders da er dieß Buch durch ansehnliche Vermehrung der Erklärungen unter den Hauptstücken und wichtige Zusätze im Religionsunterricht, nicht nur für den Unterricht der mittlern Classen, sondern auch für die größern brauchbar gemacht, es aber doch so eingerichtet hat, daß der Gebrauch der ersten Ausgabe neben dieser wohl bestehen kann. Die kleine Erhöhung des Preises wird man bey 10 Bogen engen Druck gewiß billig finden, vorzüglich da nun Eltern durch den Aukauf dieses vermehrten Lehrbuchs, den eines besondern für ihre größern Kinder ersparen können.

Leipzig.

F. C. Dürr.

Im Verlag der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist kürzlich fertig geworden, und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, á 2 fl. zu haben:

8) Gemählde der merkwürdigsten Revolutionen, Empörungen, Verschwörungen, wichtiger Staatsveränderungen und Kriegsscenen, auch interessanter Auftritte aus der Geschichte der berühmtesten Nationen. Zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung dargestellt von Samuel Baur, 28 Bogen stark. In gr. 8. Ulm 1810.

Dieses interessante Werk verbindet das Unterhaltende eines gutgeschriebenen Romans mit dem Belehrenden, das die wahre Geschichte so anziehend macht, und da es sich zu einer allgemeinen Lektüre eignet, so machen wir die Freunde einer geistreichen Unterhaltung und angenehmen Belehrung, so wie auch Besitzer von Leih- und Lesebibliotheken auf dasselbe aufmerksam, und sind versichert, daß ihnen die nähere Kenntniß desselben Vergnügen machen wird.

In diesem Bande sind von dem rühmlichst bekannten Hrn. Verfasser 12 Gemählde aus der ältern und neuern Geschichte der berühmtesten Nationen dargestellt, und eben so anziehend, als wahr und treffend geschildert.

Der 2te Band ist unter der Preße und erscheint bis nächste Michaelismesse.

---

9) Im Comptoir des litt. Eilboten ist angekommen:

Zwaks Magazin von Natur- und Ländermerkwürdigkeiten, von merkwürdigen und wunderbaren Ereignissen, und schrecklichen Geschichten zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für alle Menschen. 3 Bände mit illum. und andern Kupfern. Stadtamhof. 3 fl. 45 kr.

Abbildungen und Beschreibung der verschiednen Völker der Welt 68 illum. Abbildungen. Stadtamhof 2 fl. 24 kr.

Arnwalds theoretisch praktischer Briefsteller. Zweyte verbesserte Auflage. Stadtamhof. 1 fl. 15 kr.

Parizeks katholisches Gebethbuch. 12. Stadtamhof 1807. Schreibpapier. 36 kr.

— — dasselbe in 8. Schreibp. 36 kr.

Beschreibung der gefährlichsten Giftpflanzen und Giftschwämme Teutschlands. 2 Thle mit 37 in Kupfer gest. illum. Abbildungen. 1 fl. 36 kr.

Loibl, Kirchenlieder auf alle Festtage und andere Feyerlichkeiten im Jahre. In Musik gesezt für zwo und drey Singstimmen und die Orgel, II Theile. Augsburg. 2 fl. 30 kr.

Variationen über die Arie: tanzet, singet, spielet etc. für das Piano-Forte von Rieff. 48 kr.

VII. Variationen für das Piano-Forte von Joseph Klinger. 45 kr.

Sammlung kleiner Klavierstüke für vier Hände von Sterkel. 1 fl.

Bauers, Gemählde der merkwürdigsten Revolutionen, Empörungen, Verschwörungen, wichtiger Staatsveränderungen und Kriegsscenen, auch anderer interessanter Auftritte aus der Geschichte der berühmtesten Nationen. Erster Band. gr. 8. Ulm 1810. 2 fl. —

Seutter's, vollständiges Handbuch der Forstwirthschaft. Des ersten Theils 1. und 2ter Bd. gr. 8. Ulm 1808 und 1810. 4 fl 30 kr.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 14. Den 4. April 1810.

Ueber die teutschen Universitäten.

(Fragment aus einer noch ungedruckten Schrift.)

Der stolze Glaube an die uns inne wohnende Naturkraft hat in unsern Tagen bey manchen die Meinung, die wir eher von dem Werthe unserer Lehranstalten, besonders unsrer Universitäten, und von ihrem Einflusse auf die Förderung der wissenschaftlichen Kultur hatten, tief herunter gestimmt, oder gar ausgelöscht. Sie seyen, verhelle man nicht, dürftige Behülfe für mittelmässige Köpfe, und für solche, die um des Broderwerbs willen lernen, das Genie bedürfe ihrer nicht, sie hemmen nun seinen Flug, und tödte seine Originalität; an herrlichen Mustern für dasselbe und an sonstigen Quellen der Lehre lasse es ihm unsre Litteratur ohnehin nicht fehlen. — Aber es ist bereits gesagt worden, daß der reichlich begabte Kopf der Anweisung und Leitung eben so wenig entrathen könne, als der, welcher sparsam ausgestattet ist, und daß jenem viele und große Gefahren drohen, welche dieser glüklich vermeidet. Was aber für den einen und den andern dienlich ist, seine Bildung zu erleichtern, seinen Reichthum zu mehren, seine Ansichten zu berichtigen und seinen Geist zu einem festen Gange zu gewöhnen, — und dieß alles leistet doch wohl der mündliche Unterricht wenigstens so gut, als der schriftliche — das kann keiner von beiden ohne seinen Nachtheil verschmähen. Es ist die lächerlichste Eitelkeit, die nach dem Ruhme eines Selbstgelehrten strebt; denn dieß Prädikat maassen sich diejenigen, welche aus Büchern lernen, ja eben eben so ungerecht an, als die Zöglinge der öffentlichen Schulen, und es gründet sich der Ruhm nicht auf die Quelle unsers Wissens, sondern auf seine Summe und seine Form.

Es ist besonders itzt Zeit, wo bald die Gemeinsucht und die Oberflächlichkeit, bald die durch irrige Ansichten geleitete Macht die Ehre und den Bestand unsre Universitäten bedrohen, daß man überall und nachdrüklich daran erinnre, welche Kleinode wir bisher an ihnen gehabt haben, und so Gott will, noch ferner an ihnen haben werden, und daß man die Reformationßlust mit den nämlichen Worten in den Weg trette, welche damit umgeht, den Geist auszutreiben, der bisher in ihnen gelebt hat. Sie sind in der Geschichte der teutschen Kultur die strahlenden Punkte, von denen das Licht auf das Ganze ausgeht, und da der Herrschaft des Geistes kein Markstein gesezt werden kann, — sich weit über Teutschlands Gränzen verbreitet. An ihnen hat der Genius unsrer Nation seine Kraft genährt, und durch sie hat er bisher sein Reich erhalten. Wir haben ja alle schuldige Achtung für die seltene Liberalität mancher Großen für Wissenschaft und Kunst, für die von Staats wegen gegründeten und erhaltenen Akademien der Wissenschaften, für so manchen aus edlem Enthusiasm dem Wahren und Schönen errichteten Privat-Verein, für so viele auf grosse Zweke berechnete, und grosse Wirkungen erzielende schriftstellerische Unternehmung, aber dieß alles kommt nicht in Vergleichung mit dem, was bei verschiedenen Ansprüchen, und oft verkannt, in stiller Thätigkeit, zur Begründung der Wissenschaft und zur Ausbreitung ihrer Kenntniß durch unsere Universitäten geschehen ist. Denn daß im wissenschaftlichen Fleiße bei so vielen politischen Zersplitterungen und Zwisten uns ein gemeinsamer Nationalcharakter blieb, — daß die Freiheit des Geistes und die selbstständige Bewegung seiner Kraft

Digitized by Google

sich gegen alle Versuche und Anfälle der Gewalt behauptete, — daß Leichtsinn, Frivolität und Modesucht das ernste und tiefe Studium noch nicht gänzlich verdringen konnten, — daß man im Geschäftsleben die Nothwendigkeit wissenschaftlicher Bildung noch immer voraussezt, — und daß der Teutsche bis zur Stunde alle andere Völker, in Rüksicht auf das intillektuelle Leben, — an Ernst, Gründlichkeit, Fülle und Umsicht übertrift, — — davon gebührt doch sicherlich der Hauptantheil ihnen. Darum sind sie als die ehrwürdigen Pflegemütter des teutschen Verstandes unserer Achtung und Schonung werth, und der Jüngling, der mit diesen Empfindungen in ihr Heiligthum eintritt, wird, bei redlichem Fleiße, der Segen ihrer Sorge nicht entbehren, zumal itzt, wo es immer weniger an besonnenen und begeisterten Lehrern fehlt, welche den wahren Sinn des Unterrichts begreifen und üben, vermöge dessen sie, wie ein geistvoller Mann *) ihr deutet, „nicht blos zu erzählen haben, was „sie wissen, sondern den Weg von dem Standpunkte der Zuhörer, zu dem ihrigen darstellen, und „ihr Wissen vor diesen entstehen lassen, auf daß sie die Thätigkeit der Vernunft mit Hervorbringung „der Erkenntniß unmittelbar anschauen, und anschauend nachbilden."

Diese Anstalten leisten aber das, was ihr Begriff fordert, nämlich die Idee der Wissenschaft in dem Jünglinge herrschend zu machen, und dadurch das Vermögen der eigenen Erfindung in ihnen auszubilden, nur dadurch, daß sie das Wesentliche ihres Charakters beibehalten, das schon ihre Bezeichnung ausspricht, die Universalität des Unterrichts. Bei mehrern neuern Reformen die da und dort mit ihnen vorgenommen worden, hat man von dieser Eigenthümlichkeit nichts verrükt, ja vielmehr sie als unantastbar vorausgesezt und befestigt. Welcher Kundige wird sich hierüber nicht herzlich freuen, und bei der Fortsezung ähnlicher Organisationsversuche mit Ernst und Eifer zeugen und sprechen, daß nicht das Gegentheil geschehe, wodurch aus der bezielten Verbesserung eine traurige Verschlimmerung würde. Wollte man, wie von beschränkten und geistlosen Rechthabern vorgeschlagen worden, nach dem Beispiele der englischen Manufakturen, wo die einzelnen Theile eines Kunstwerks immer von einzelnen Menschen gemacht werden, die sich übrigens um die Zusammensezung des Ganzen nichts kümmern, oder nach dem Vorbilde der Egyptier, bey denen jedes Glied des Körpers seinen besondern Arzt hatte, — besondere Unterrichtsinstitute anlegen, für den Theologen, den Arzt, den Rechtsgelehrten, den Staatswirth, so würden diese alle bald von der leidigsten Einseitigkeit befangen werden, es würde ihnen nicht eine wissenschaftliche Erziehung, sondern eine blose Abrechtung für gemeine Zweke, zu Theil, und wir dürften darauf zählen, daß nach Verfluß weniger Jahre jeder Strahl des wissenschaftlichen Geistes in den Köpfen der künftigen Generation erloschen wäre.

Denn dieser Geist kömmt nur zum Leben, wo allseitige Bildung ist, und erst, nachdem er das Ganze durch den Totalblik umspannt hat, kann er an dem Einzelnen sich bewähren. Auch wird seiner nur da gepflegt, wo man die Wissenschaften, als solche in ihrer Allheit vorträgt, und wo der zeitliche Zwek des Einzelnen verschwindet, in dem Glanze, den der höhere Zwek des Ganzen um sich verbreitet. Wir sind deßhalb dem edlen Carl Villers Dank schuldig, daß er diese eigenthümliche Ehre der teutschen Universitäten gegen die Gefahr fremder Anstekung gerettet und dargethan hat, **) wir sie einen eingreifenden Kursus der Wissenschaften und eine umfassendere Sphäre der Kenntnisse darbieten, als die neuerlich erfundenen Specialschulen. Diese leztern, versichert er, trennen die Wissenschaften, die nicht getrennt werden können, der allgemeine Genius der Bildung, welcher nur aus der Zusammenwirkung aller einzelnen Wissenschaften entspringe, gehe in ihnen verlohren, und blos es Brodstudium, nicht aber eine universelle Erkenntniß und Gelehrsamkeit sey ihre Frucht. Die teutschen Universitäten dagegen, fährt er fort, seyen die schönsten Denkmale des Mittelalters, die einzigen, welche erhalten werden müssen. Die Lehnsverfassung, die Privilegien des Erbadels, seyen dahin, sie seyen im Widerspruche mit der wachsenden Einsicht und dem Geiste der nachfolgenden Jahrhunderte

*) Schleiermacher in seinen gelegentlichen Gedanken über Universitäten im teutschen Sinn. 8. Berlin 808.

**) In seinem *Coup d'oeil sur les universités de L'Allemagne protestante etc.* 8. à Cassel 1808.

Digitized by Google

gewesen. Aber wie im Gegentheile diese Jahrhunderte der Wissenschaft günstig seyen, so seyen sie es auch den Universitäten. Diese haben die verschiedenen Jahrhunderte durchlebt. Alle haben ihnen gehuldigt, und zu ihrem Glanze beigetragen. Das neunzehnte Jahrhundert werde ohne Zweifel die vorigen übertreffen.

Miscellen.

1.

Gewöhnlich sind es die Schriftsteller selbst, die durch Frivolität und Indiscretion den Regierungen strenge Maßregeln gegen die Freiheit der Presse abzwingen. Wir wissen, wie viel sich manche Journalisten und Flugblätter in den preussischen Staaten, seit dem unglücklichen Kriege, erlaubt, und mit welcher Keckheit und Animosität sie selbst das Ehwürdigste und Heiligste angetastet haben. Die Regierung konnte sich nicht mehr erwehren, gegen solchen Mißbrauch einer an sich rechtmässigen Freyheit durchgreifende Schritte zu machen, und den Anmaassungen der Unberufenen oder Uebelwollenden zu steuern. Es ist deßhalb in diesem Augenblicke in der preussischen Monarchie, die Preßfreiheit in Hinsicht auf Schriften, welche Politik zum Innhalte, oder auch nur einiger massen eine Beziehung darauf haben, als aufgehoben zu betrachten. Doch glaubt man, daß die Aengstlichkeit der Censoren manch mal mehr thue, als der Wille der Regierung fordert. Diese Voraussetzung bestätigt folgender Fall: Als das Garderegiment in Frankfurth an der Oder stand, ersuchte der Kommandeur desselben, Obristlieutenant von Kessel, den Prediger Spiecker daselbst, eine Rede an das Regiment zu halten. Er sprach über Hiob 8, 8 — 10. woraus er das Thema nahm: „die Tugenden und Thaten unsrer Väter müssen uns ein mächtiger Antrieb seyn, ihnen mit „Eifer nachzustreben," und stellte die Väter als Muster dar, in der Liebe zum König und Vaterland, in der heldenmüthigen Gesinnung, und im religiösen Sinn. Der Vortrag machte tiefen Eindruck und v. Kessel erschien mit dem ganzen Officierkorps bey dem Prediger, dankte ihm, und bat ihn die Rede drucken zu lassen, damit sie unter die Soldaten vertheilt werden könnte. Spiecker erfüllte den Wunsch, fügte noch einige Bemerkungen, als Belege des Gesagten, aus der Geschichte hinzu, und sandte das Manuskript zum Drucke nach Berlin. Aber die beyden Censoren Biester und Himly schickten dasselbe dem Verfasser mit der Bemerkung zurück, daß sie der Rede, wegen ihrer politischen Tendenz, das Inprimatur nicht ertheilen könnten. Spiecker gab dem Hrn. v. Kessel von diesem Erfolge der Sache Nachricht, und dieser bewirkte dann, — zum Beweise, daß die Censoren zu besorgt waren, — die Erscheinung der Rede in der akademischen Buchhandlung zu Frankfurth an der Oder. Sie wird nun mit desto grösserm Interesse gelesen, und allgemein als ein Muster männlich-kräftiger und zweckmäßiger Beredtsamkeit anerkannt.

2.

Der Genius Seculi will es einmal unerbittlich, daß wir die Hülfsmittel der intellektuellen Bildung als Zerstreuungs- und Unterhaltungsmittel gebrauchen, und daß es uns weniger darum zu thun seyn soll, tief einzudringen, und auf einzelnen Punkten zu haften, als das Mannigfaltige zu geniessen. Diesen Sinn fördern zum Dienste der Unterhaltungslustigen eine unübersehbare Menge von Journalen und Tagblättern in allen Ländern und Zungen, und in den meisten Städten fehlt es nicht mehr an Magazinen, in welchen der Vorrath von Erzeugnissen des Augenbliks reichlich zusammengehäuft ist, auf daß jeder für den nur das Vorüberrauschende und Zerrissene, und nur die neueste Zeitung Interesse hat, sich ergötzen und erbauen könne. Eine umfassende Anstalt dieser Art hat neulich Hr. Blum, Pachtinnhaber des Addressekomtoirs in Dresden, unter der ausdrücklichen Firma eines Journalinstituts eröffnet, das Werkmeisterische Museum in Berlin ist von dem Unternehmer ausdrücklich als das Vorbild seiner Anordnung genannt. Nach dme bekannt gemachten Plane fehlt keine teutsche Zeitschrift von Bedeutung, und ausser den wichtigsten ausländischen, werden bereits schon seltene mitgetheilt (z. B. die dänische Staatszeitung Danske Stats-Tidende) welche, wenn sie auch das gewöhnliche Neuigkeitsbedürfniß nicht ansprechen, doch manchen sehr willkommen

Digitized by Google

seyn mögen; und andere dürfen erwartet werden, z. B. das Diario de Madrid. Alle Wochenblätter aus den Sächsischen Provincialstädten sind da. Man findet die Zeitschriften von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr im Lesezimmer beysammen. Mehrere Sprach- und Sachwörterbücher, statistische und geographische Hülfsmittel sind aufgestellt; eine zweckmäßig ausgewählte Bibliothek soll mit der Anstalt verbunden werden; alle politischen Flugblätter und für die Geschichte des Tags wichtigen Schriften werden zu finden seyn. Auch erwartet die Anstalt auf Ostern ein geräumigeres Lokal für den Anfang auf den Gewinn verzichtend, und dem Geiste seines Publikums anvertrauend, ordnet Hr. Blum alles mit der größten Liberalität an. Und so wird hier

— — Für jedermann ein voller Tisch gedeckt,
Ein jeder wählet, was ihm schmeckt,
Und jeder zahlet seine Zeche!

3.

Es war eine alte, besonders in den spätern Jahrhunderten des Mittelalters herrschende teutsche Sitte, daß die Freunde und Geweihten der Dichtkunst und des Gesangs sich in Gesellschaften zusammen thaten, ihre Producte einander mittheilten, und gemeinschaftlich genossen, was die Muse jedem eingegeben hatte. Ein Ueberbleibsel dieses Gebrauches waren die Innungen der Meistersänger, die in einigen Reichsstädten bis zu unserm Denken sich erhalten haben. Ein ähnlicher Verein hat sich im Frühling des vorigen Jahres zu Berlin gebildet. Er besteht aus 25 der Dichtkunst des Tonsatzes und des Gesangs kundigen Mitgliedern, die einen Meister und einen Vicemeister an ihrer Spitze, „Dichtkunst und Musik zur Belebung und Erhebung jeder guten Gesinnung anzuwenden, und in dieser Hinsicht allgemein zu verbreiten suchen, ihre Kunsterzeugnisse der gesellschaftlichen „Prüfung vorlegen, jeden Monat sich einmal versammeln, und bey einer frugalen Abendtafel einige „ihrer neuen Lieder singen." Der Verein nennt sich, den antiken Geist auch im alterthümlichen Tone bezeichnend, die Liedertafel. Am 16. Jan. feyerte auch er die Rükkehr des Königs. Sechs, auf diese erfreuliche Veranlassung gedichtete Lieder, waren von dem Meister, dem Direktor der Singakademie, Professor Zelter, komponirt worden. Die Verfasser von dreyen, die der Meister für die gelungensten erklärte, wurden mit einer ächten Dichterprämie, einer Flasche guten Weins, honorirt. Man sang so wohl diese Lieder, als auch eine Auswahl von ältern während der Mahlzeit, in Chören, mit dazwischen eintrettenden Solosätzen, unter dem lauten Beyfalle der Gäste ab. Die königlichen Staatsminister, die ersten Staatsbeamten und viele ausgezeichnete Gelehrte und Künstler hatten das patriotische Fest der Liedertafel mit ihrer Gegenwart beehrt.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Karte von Europa, nebst den Angränzungen von Asien und Afrika. Auf 20 Blättern entworfen von D. G. Reymann. Berlin, bey S. Schropp et Comp.

Aufmerksam gemacht durch die öffentlichen Ankündigungen, erwartete Recensent mit Ungeduld die Erscheinung der reymann'schen Karte, und sein erstes Geschäft, sobald sie ihm zu Gesicht kam, war, zu untersuchen, ob sie zuvörderst die schwierige Aufgabe löse, Europa, diesen immerwährenden Schauplatz politischer Veränderungen, so darzustellen, daß das Bild, welches sie von ihm gibt, sich wirklich dazu eigne, der Imagination für immer eingeprägt zu werden, und der Kenntniß unsers Erdtheils eine feste, durch keine Veränderung wandelbare, Grundlage zu geben. Mit freudigem Erstaunen fand Recensent alle seine Wünsche, wenigstens den Hauptsachen nach, befriedigt, und er macht es sich zum angenehmen Geschäft, allen Freunden der Geographie seine Bemerkungen über diese Karte mitzutheilen.

Man hat seit einiger Zeit so viel über die zweckmäßige Einrichtung der Karten gesprochen, und mit Recht es ge-

Digitized by Google

tadelt, daß sie (besonders die Generalkarten) zu viel und zu vielerley enthalten, wodurch der Hauptzweck derselben, eine allgemeine und deutliche Uebersicht, ganz verloren gehe. So gegründet dieser Tadel auch ist, so wenig berechtigt er doch zu dem Uebergange in das Entgegengesetzte, wo, wie z. B. auf den Karten des heusinger'schen Handatlasses, fast gar nichts enthalten ist; denn der sehr leicht und an vielen Stellen ganz fehlerhaft gezeichnete Contour der Länder, die wenigen Flüsse und Städte, die durch Puncte angegebenen Gebirge, können kaum für etwas gerechnet werden. Wenn doch einmahl gefehlt werden soll, so ist der Fehler, zu viel zu geben, wenn es nur richtig ist, doch besser als der, auch das Wenige, was gegeben wird, fehlerhaft darzustellen!

Ganz anders verhält es sich mit der reymann'schen Karte. Im Ganzen ist sie freylich auch etwas überladen; mehrere kleine Orte hätten recht gut ausgelassen werden können, ohne der Vollständigkeit der Erkenntniß Eintrag zu thun. Indessen schadet die Menge der Namen der Klarheit des Bildes doch nur an einigen Stellen, und Flüsse und Gebirge, die ewig festen Puncte, an die alles übrige sich anreihet, treten recht gut hervor, besonders auf denjenigen Exemplaren, wo Europa nicht nach der Politik, sondern nach der Natur getheilt erscheint. Hier ist man von dem Grundsatz ausgegangen, daß, da das Fließende nach allen Richtungen hin sich bewegt, auch die Höhe nach allen Richtungen laufend, und in steter Continuität seyn müsse, wenn sie auch dem Auge nicht überall als Hügel- oder Bergreihe und Gebirge erscheint. Diese Annahme zum Grunde gelegt, wird ganz Europa in viele größere und kleinere Thäler vertheilt, deren jedes ein Flußgebiet enthält. Der Hauptfluß, oder irgend einer seiner Nebenflüsse, erscheint hier nicht, wie bey Heusinger, als Grenze, sondern der Höhenzug, der ihn rings umher, da ausgenommen, wo er sich ins Meer ergießt, einfaßt. Die Höhe ist also das Eintheilungsglied, der Fluß das Mittel der Bezeichnung. Jemehr Recensent mit dieser Theilungsart zufrieden ist, um so mehr glaubt er, bemerken zu müssen, daß man auf den Unterschied in der Bezeichnung der schwächer oder stärker hervortretenden Höhe nicht genug Rücksicht genommen hat; der bloße Landrücken, die Grenzlinien des Flußgebiets, erscheint eben so bezeichnet, wie das eigentlich sogenannte Gebirge, und kann dem Unkundigen leicht Anlaß zu dem Tadel geben, daß der Zeichner da Gebirge geschaffen habe, wo es keine gibt. Wahrscheinlich kommt dieser Fehler auf Rechnung des Kupferstechers.

Was die Richtigkeit der Lage der Orte, Flüsse, Gebirge, politischen Grenzen ꝛc. anbetrifft, so kann Recensent versichern, daß ihm bey der genauesten Untersuchung nur sehr wenige Fehler aufgestoßen sind. So geben z. B. die russischen Karten Canin, welches hier als Insel dargestellt ist, einstimmig als Halbinsel an; auch das nördliche Norwegen scheint nicht nach den neuesten Karten gearbeitet zu seyn. Bey den übrigen Ländern sind die besten Hülfsmittel mit Auswahl und Genauigkeit angewandt worden.

Das Aeußere entspricht ganz dem innern Werthe dieser Karte. Stich, Papier, Druck und Illumination sind vorzüglich gut, und erheben sie zum Kunstwerke. Der Wahrheit gemäß unterschreibt daher Recensent, was von ihr in der Ankündigung gesagt wurde:

Mit der höchsten Sauberkeit des Stichs und der Illumination verbindet sie das möglichste Detail in Hinsicht der Orte, Straßen und politischen Grenzen, der Flüsse, Seen und Canäle, der Landrücken, Berge und Gebirge, und der große Schauplatz der Revolutionen, vom Nord-Cap bis zum Cap Malapan und von der Straße von Gibraltar bis zum persischen Meerbusen ist auf ihr so klar dargestellt, daß sie mit allem Recht verdient, in den Händen eines Jeden zu seyn, der den Gang der Begebenheiten im Einzelnen verfolgen und auch nie das Ganze aus den Augen verlieren will. Sie dient also dem Geschäftsmann und dem Militär eben so gut, als dem Lehrer, der in ihr eine treffliche Vorarbeit finden wird, die Geographie mit seinen Schülern naturgemäß zu treiben und ihnen durch dieselbe ein anschauliches Bild von der natürlichen Beschaffenheit unseres Erdtheils zu geben.

Den bisherigen Pränumerations-Preis von 8 Rthlr. Cour. wünschte Recensent, und mit ihm gewiß mancher Andere, noch verlängert zu sehen; denn, so billig auch der nunmehrige Ladenpreis von 12 Rthl. Cour. für eine solche Karte ist, so wenig kann doch mancher diese Summe, jetzt schon ein kleines Capital, sogleich an eine Karte wenden.

Bald nach Ostern wird von

2) **D. Aug. Herm. Niemeyer's Grundsätzen der Erziehung und des Unterrichts für Eltern, Hauslehrer und Schulmänner,**

die sechste durchgängig verbesserte und vermehrte Ausgabe erscheinen.

Die bey der vorigen Ausgabe im dritten Theil als Nachträge zusammen gestellten Materien sollen überall an ihrem Ort eingeschaltet, oder wo es ausführlichere Abhandlungen sind, jedem Theile, zu dem sie gehören, als Beylagen zugesellt werden, so daß der erste Theil die allgemeine und specielle Theorie der Erziehung, der zweyte Theil die allgemeine und specielle Theorie des Unterrichts, der dritte die Verhältnisse des Hauslehrers und die Organisation des öffentlichen Schulwesens, nebst einer Geschichte der Pädagogik enthalten wird. Die Literatur ist, jedoch mit strenger Auswahl, bis auf die neuesten Zeiten fortgesetzt, auch in dem Werke selbst überall auf die neueren Erscheinungen auf dem Felde der Pädagogik Rücksicht genommen.

Um den Ankauf auch dieser vermehrten Ausgabe möglichst zu erleichtern, eröffnen wir den Weg der Pränumeration, welche auf alle drey Theile, wovon jeder einige 30 Bogen in gr. 8. enthält, 3 Thlr. 12 gl. beträgt. Wer Pränumeranten sammelt, erhält das 11. Exemplar frey. Der Pränumerationstermin bleibt bis zum 1ſten

Digitized by Google

ten April offen. Man bittet die deutlich geschriebenen Namen und die Gelder portofrey einzusenden an

die Buchhandlungen des hallischen Waisenhauses zu Halle oder Berlin.

In allen guten Buchhandlungen sind zu haben:

3) Himly's, Joh. Friedr. Wilh., pädagogische Mittheilungen. Eine Zeitschrift. Erstes und zweytes Stück. gr. 8. brochirt jedes Stück. 8 gl.

Wie zeitgemäß diese neue Zeitschrift des dem pädagogischen Publicum längst als vorzüglicher Schriftsteller bekannten Verfassers ist, wird die bloße Anzeige des Inhalts derselben lehren.

Dieser besteht:

1) in einer größern durch beyde Stücke laufenden und im letztern geschlossenen Abhandlung.

Erörterung der neuern Lage der pestalozzischen Methode überhaupt und des in derselben sich entwickelnden Planes einer absoluten Elementarbildung insbesondere.

2) In kleinen Aufsätzen:

a) Das erste Sehen. Beytrag zur Bestimmung des pädagogischen Objects in seinen frühesten Erscheinungen.

b) Die absolute Methode im Cyclus und Kreislauf ihrer Hauptbegriffe kürzlich geschildert und contrastirt mit der relativen Methode.

3) In Nachrichten von neuen Erziehungs- oder Unterrichtsmitteln, z. B. vom jeune'schen Relief-Globus, von der reymann'schen Generalkarte von Teutschland ꝛc. Der Verleger wird sich auch für die Folge angelegen seyn lassen, durch mögliche Wohlfeilheit des Preises die gemeinnützige Absicht des Herausgebers zu befördern.

---

4) Historisch-geographisch-politischer Versuch über Ostindien nebst der Schilderung von dessen Handel. Nach Le Goux de Flaix. Mit Noten, Zusätzen und einer Vorrede von C. A. W. v. Zimmermann. Erster Band. Mit einem Kupfer. Leipzig, 1809. bei Heinrich Gräff. Preis Schreibp 1 Thlr. 16 gr. sächs.

Ueber den Werth des Originals entscheidet einer unsrer ersten Gelehrten, Hr. Legationsrath von Zimmermann, in seiner Vorrede mit folgenden Worten: „Dieß Werk bleibt stets jedem unentbehrlich, welcher entweder die Erdkunde und Geschichte Indiens oder auch dessen Erzeugnisse und Handel genauer kennen zu lernen wünscht, und es gehört in sofern zu den wichtigsten Werken unsrer Zeiten. Die Uebersetzung hat den Vorzug, daß einmal mehrere Produkte genauer bestimmt, und daß verschiedene Theile der Geographie, durch Vergleichung mit andern Werken über Indien, sich in den Noten und Zusätzen befinden."

Mit Zuversicht auf den Beifall des Publikums glaube ich daher dieß Werk empfehlen zu dürfen.

---

5) In dem K. Industrie- und geographischen Landkarten-Institut Adam Gottlieb Schneiders zu Nürnberg, sind folgende neue Landkarten erschienen:

1) Neue Landkarte von Tyrol und Vorarlberg, mit besondrer Rücksicht auf den Zusammenhang der Gebirge, gezeichnet von A. Stieler 1809. 12 gr.

(Dieses künstlich gezeichnete Blatt ist sehr rein und sauber in Kupfer gestochen, das auch in der Darstellung hoher und niedriger Gebirge zum Muster dienen kann.)

2) Karte von Westindien und dem Mexikanischen Meerbusen, entworfen von A. Stieler 1809. 16 gr.

(Diese mit vielem Fleiß gezeichnete Karte ist 2 Fuß 5 Zoll breit, und 1 Fuß 7 Zoll hoch, sie enthält die grossen und kleinen Antillen, die Bahama-Inseln, die beiden Floridas, den Ausfluß des Missipipi, den Mexikanischen Meerbusen und Providence. Die Farben zeigen die verschiedenen Besitzungen an, wie auch diejenigen, welche die Engländer gegenwärtig in diesem neuen Welttheil in Besitz genommen haben.)

3) Sotzmanns, D. F., Karte von Westphalen nach der neuesten Eintheilung 1809. 12 gr.

4) Sotzmanns, D. F., neue Karte von ganz Teutschland, in 4 großen Blättern, nach dem Frieden von Schönbrunn. (Wien) 3 Rthlr. 8 gr.

(Man findet auf ihr diejenigen kleinen Länder besonders abgebildet, aus welchen die Königreiche und Fürstenthümer bestehen.)

Diese Landkarten gehören zu unsem vollständigern Atlas der neuen Geographie, deren Existenz wir den Liebabern hiemit anzeigen, und uns alles übrigen Lobes derselben enthalten, indem Ihnen schon bekannt ist, daß Sie etwas Vorzügliches aus diesem Landkarten-Institut zu erwarten haben.

Buch- und Kunsthandlung.

1) Neue Musikalien, welche im Verlag der Musikhandlung von Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen sind.

Für Violin, Violoncell ꝛc.

Baillot, P. 3me Concerto p. Violon. (F dur) Op. 7. 1 Thlr. 12 gl.

v. Boethoven, L. 6me Sinfonie pastorale arr. en Sestetto p. 2 Violons, 2 Violes et 2 Violencelles arr. p. M. G. Fischer. 2 Thlr.

de Melliant, Fantaisie p. la Lyre ou Guitarre. 6 gl.

Riotte, P. J. 3 Quatuors p. 2 Violons, Viola et Violoncelle. Op. 21. 2 Thlr. 12 gl.

Digitized by Google

* Romberg, Andr. 3 Quatuors p. 2 Violons, Vla et Violoncelle. Op. 7. 4me Suite des Quatuors (nouv. édition) D, E, C dur. 2 Thlr. 12 gl.
* — 2me Concerto p. le Violon. Op. 8. (C dur) 1 Thlr. 12 gl.
* — Rondeau à la mode de Paris p. Violon princip. av. acc. de l'Orchestre. Op. 10. 1 Thlr.
* — Quatuor brillant p. 2 Violons, Viola et Violoncelle. Op. 11. (A dur) 16 gl.
* — Bern. Fantaisie p. le Violoncelle av. acc. de 2 Vlons, Alto, Basse, Flute, Hautbois, Clar. et Basson. Op. 10. (D dur) 1 Thlr.
* — Ouverture à gr. Orchestre (nouv. édit.) Op. 11. (D dur) 1 Thlr. 12 gl.

Für Blasinstrumente.

Dulon, L. Capricea p. une et 2 Flutes. Op. 4. 16 gl.
— 3 Duos p. 2 Flutes. Op. 5. 1 Thlr.
— 3 Duos p. Flute et Viola. Op. 6. 1 Thlr. 8 gl.
Dressler, R. Duos concert. pour 2 Flutes. Op. 3. 1 Thlr. 8 gl.
Hugot, A. 3me Concerte p. la Flute. (E moll.) 1 Thlr.
— 4me do do D dur. 1 Thlr. 12 gl.
Tuch, H. G. Harmonie pour 2 Clarin. 2 Cors, 2 Bassons et 2 Hautbois non obligés. Op. 22. 16 gl.

Für das Pianoforte.

v. Boethoven, L. Sonata quasi Fantasia. Op. 27. Liv. 1, 2. à 12 gl.
— 2 Trios av. Violon et Vlle. Op. 70. No. 1 Thlr. 12 gl.
— do do Nr. 2. 2 Thlr.
Cramer, J. B. 4 Divertisaementa consistant en Marches Adante et Walses. 16 gl.
— Suite ou 2me Partie des Etudes pour Piano. 2 Thlr. 16 gl.
Dussek, J. L. gr. Sonate. Op. 35. Nr. 3. 16 gl.
— gr. Sonate. Op. 43. 1 Thlr.
— Noturno pour Pforte et Violon, av. un Cor ad libitum. Op. 68. 1 Thlr.
Dumoncheau, C. 3 Sonates et 3 Fugues dans le atyle de Mozart, Haydn etc. Op. 30. 1 Thlr. 8 gl.
Fischer, M. G. Sonate à 4ms. Op. 12. 1 Thlr. 12 gl.
Gelineck, Abbé, Variations s. l'air: J'ai de la raison etc. Jugend ist ein Gut. Op. 27. 12 gl.
Göpfert, C. A. 16 Angloises, Ecossoisea et Walses.
— 8 Walses avec Code. 8 gl.
Lindemann, D. 6 Walses, 6 Ecossoises, 2 Angloises, 2 Quadrilles et 1 Polonoise. Liv. 2 12 gl.
* Louis Ptince de Pruaae, grand Trio av. Violon et Violoncelle. Op. 10. 1 Thlr. 12 gl.
* — Larghetto varié av. accomp. de Violon, Alto, Violoncelle et Basse obligés. Op. 11. 1 Thlr. 12 gl.
Pollini, Fr. Caprice et Varations sur un thème de Viotti. 12 gl.
Rlotti, P. J. Thème (Canon) av. Variations. Op. 21. 10 gl.
* Romberg, A. 3 Sonates av. Violon obligé. Op. 9. 2 Thlr.
Schneider, Fr. gr. Concerto Op. 18 (C dur) 2 Thlr. 12 gl.
Steibelt, D. Pianoforteschule (franz. und testsch.) 2 Thlr. 12 gl.
— 12 Exercicea tirées de la Methode. 1 Thlr. 12 gl.
— 3me Concerto. (E dur) Op. 35. 2 Thlr.
— gr. Sonate avec Violon obligé. Op. 79. 12 gl.
— do do Op. 80. 16 gl.
— do do — 81. 1 Thlr.
— Fantaisie avec 9 Variations sur une walse russe, 16 gl.
— Fantaisie avec 6 varations sur Belisaire. 20 gl.
— Fantaisie avec des variations sur le clair de Lune de Lina ou le Mystère. 16 gl.
— Fantaisie militaire et variationa sur l'air de la Sentinelle, 12 gl.
— Fantaisie sur lea couplets militairea de Virtuoai ambulanti. 12 gl.
— Fantaisie avec variations sur un air des Mystèrea d'Isis. 16 gl.
— Variationa sur un air favori de l'Op. Leonce. 12 gl.
— Airs du Ballet de la fête de l'Empereur. 16 gl.
— Les Papillona, Roudo. 16 gl.
— 6 Sonatea avec Violon obligé. Op. 27. Nr. 4. 1 Thlr. 4 gl.
Tomaschek, W. J. Quatuor avec Viplon, Vla, et Basse. Op. 22. 1 Thlr. 12 gl.
Sterkel, Trio p. Pianoforte, Violon et Violoncelle Op. 47. (A dur) 1 Thlr.
Wölfl, J. gr. Marche. 6 gl.

Für Gesang, mit oder ohne Begleitung.

Abeille, 2 Lieder und Elegien von Matthisson mit Begleitung des Pianoforte. 20 gl.
Danzi, F. 8 Volkslieder von Schubert. 16 gl.
Haydn, J. der Versöhnungstod, Cantate für 4 Singstimmen mit Begleitung des Orchesters aus 6 Adagios arrangirt v. F. A. Schulze, Partitur. 2 Thlr.
— Motette, f. 4 Singstimmen mit Begleitung des Orchesters. (Des Staubes eitle Sorgen.) Partitur. 1 Thlr.
Jenisch, A. das Gebet Christi von Witschel für 4 Singstimmen mit Begleitung des Orchesters. Partitur 1 Thlr.
— Dasselbe im Klavier-Auszug. 12 gl.
Riel, J. F. G. Gesänge mit Begl. des Pianoforte 1 Thlr.
Righini, Tigranes, Oper, mit italienischem und deutschem Text, im Clavierauszuge v. M. G. Fischer. 3 Thlr.
Sutor, Lieder f. 2 Tenor- und 2 Baßstimmen. 1 Hft. 16 gl.
Schneider, F. 12 dreystimmige Gesänge für 2 Tenore und Baß. 16 gl.
Schreiber, D. Chr. 12 Balladen und Lieder für Gesang und Pianoforte. Op. 3. 20 gl.

* * *

Die mit * bezeichneten Werke haben wir aus dem werkmeister'schen Verlage an uns gebracht.

Digitized by Google

a) Neueste Verlagsbücher der Stettinischen Buchhandlung in Ulm.

Baur's, Sam., neues Hist-risch-Biographisch-Litterarisches Handwörterbuch von der Schöpfung der Welt an bis zum Schluß des achtzehnten Jahrhunderts; enthaltend das Leben, den Charakter, die Verdienste ꝛc. der größten und denkwürdigsten Personen aller Zeiten, Länder und Stände, nach den zuverläßigsten Quellen bearbeitet; ein Handbuch für Kenner und Liebhaber der Geschichte, 5 Bände, gr. 8. 1807 — 1810, jeder Band à 3 fl.

Boch, J. G., die Landwirthschaft in Baiern und Schwaben wie sie größtentheils noch ist und wie sie seyn sollte und könnte, 8. br. 8 kr.

Burgers, W. F., Beschreibung von Ueberkingen, im ehmaligen Ulmischen, und des daselbst befindlichen berühmten Sauerbrunnens und Bades. 8. 1809. 40 kr.

Dictionnaire universel des Synonymes de la Langue françoise á l'usage des Allemands, oder allgemeine Französisch Synonymik für die Teutschen, nach den besten Nationalschriftstellern: Girard, Beauzee, Roubaud und den Encyklopädisten, in beynahe 1200 Artikeln praktisch und in alphabetischer Ordnung bearbeitet, und durch französische und deutsche Beyspiele zur Uebung im Uebersezen, erläutert von M. Joh. Lang, gr. 8. 4 fl. 15 kr.

Meine Erfahrungen über den Kleebau. Neue verbesserte Auflage. 8. 12 kr.

Härlin's, D. J. G. B., Abhandlung über die Rechte des Fiskus, vorzüglich nach Königl. baierischen Gesezen, 8. 1810. 24 kr.

Hohenadels, Wilh., Forst- und Jagdkalender über die im ganzen Jahr vorkommenden monatlichen Verrichtungen der Forst- und Jagdgeschäfte; für Förster und Jäger, auch Forst- und Jagdliebhaber. Nebst einem Anhang: Der holzgerechte Förster über die technisch-ökonomischen und zum Theil medizinischen Benuzung der in Teutschland wildwachsenden Holzarten, gr. 4. brosch. 45 kr.

Neues vollständiges Kochbuch, in welchem das Beste und Nüzlichste der in- und ausländischen Koch- Back- und Konfiturenbücher in alphabetischer Ordnung sogleich ausführlich zu finden ist. Neue wohlfeilere Auflage, gr. 8. Gebunden 2 fl.

Die Kunst, zwölf Sorten Farbentusche mit ihren Schattirungen und Mischungen für die Malerei und Zeichenkunst selbst zu verfertigen, nebst einem gründlichen Unterricht, wie solche noch zu mancherlei anderm Gebrauch auf Kattune, Leinwatte, Papier, Leder, Holz, Bein, Horn, Federn, Stroh, Bimsen und Rehrmark nüzlich anzuwenden seyen. Neue verbesserte Auflage, 8. 1 fl.

Physikalisch-ökonomisches und chemisch-technisches Kunstkabinet, in einer Sammlung von 300 gemeinnüzigen, leichtfaßlichen und erprobten Kunststücken, Mitteln und Vorschriften, auch belustigenden Unterhaltungen zum Nuzen und Gebrauch für Künstler, Fabrikanten, Professionisten und Jedermann, 8. 54 kr.

— — dessen 2tes Bändchen, enthaltend 257 Mittel, Kunststücke und Vorschriften ꝛc. ꝛc. à 54 kr. (Eingebunden kostet jedes Bändchen 1 fl. (Das 3te Bändchen ist unter der Presse.)

Langs, M. J., franz., Lese- und Uebersezungsbuch für den teutschen Bürgerstand u. zum Gebrauch in teutschen Bürgerschulen; gr. 8. 50 kr.

Geographisch-statistisch-topographischen Lexikon von Obersachsen und der Ober- und Niederlausiz, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im obersächsischen Kreise und der Lausiz liegende Städte, Schlösser, Dörfer, Flecken, Höfe ꝛc. 8r und lezter Band gr. 8. 3 fl. 30 kr. (Die vorherigen 7 Bände kosten 21 fl.

Historisch-statistisch-topogr. Lexikon von Frankreich und dessen sämtliche Nebenländern und eroberte Provinzen nach der ehmaligen und gegenwärtigen Verfassung; oder alphabetische Beschreibung aller vormaligen Provinzen, Gouvernements, Herrschaften und jezige Departemente und Distrikte von Frankreich, aller Städte, Festungen, Seehäfen, Flecken, Schlösser und merkwürdigen Gegenden. 4ter Band, gr. 8. 2 fl. 15 kr. (Die vorhergehenden 3 Bände kosten 10 fl.

Milbillers, D. Jos., Geschichte des teutschen Reichs unter Kaiser Franz II. bis zur gänzlichen Auflösung des teutschen Reichs im Jahr 1806. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Mosers, W. G. v., Forstarchiv zur Erweiterung der Forst- und Jagdwissenschaft, und der Forst- und Jagdlitteratur, 30r Band. oder des Neuen Forstarchivs, v. D. C. W. J. Gatterer, 13. Band, mit 1 Kupfer. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Paulini. S. Josepho, Orationes XXIII, habitae in archigymnasio romanae sapientiae, praefat, de ingenio oratorio addit. J. P. Miller, Ed. V. emendata, 8. maj. 45 kr.

Die Schafzucht in ihrem ganzen Umfange, oder ökonomisch-praktischen Anweisung zur Erziehung, Behandlung und vortheilhaftesten Benuzung der Schafe, wie auch von den Krankheiten derselben und den Mitteln dagegen; geb. 8. 30 kr.

Schelhaß's, Heinr. v., Magazin des kön. baier. Staats- und Privatrechts, 1r Band, in 4 Heften, gr. 8. br. jedes Heft zu 45 kr.

— — dessen 2ten Bandes 1s, 2s und 3s Heft, gr. 8. br. jedes Heft 45 kr. (Das 4te Heft ist unter der Presse.)

Schmidt's, M. J., Geschichte der Teutschen, fortgesezt und beendiget von J. Milbiller, 22r und lezter Theil; enthaltend: Teutschlands Zustand v. Jahr 1740 bis 1806 u. ein allgem. Reg. über das ganze Werk, gr. 8. Ulm 2 fl.

— — dessen neuere Geschichte der Teutschen 17r u. lezter Band, für die Besizer der Wiener Auflage, gr. 8. Ulm und Wien, 2 fl.

Seutter's, J. G. v., vollständiges Handbuch der Forstwirthschaft, 1r Band, gr. 8. 4 fl. 30 kr.

Wezler, J. E., Anleitung zur Schuzpokenimpfung, vorzüglich für Wundärzte, 8. broschirt 30 kr.

Plan von Ulm und der Gegend um diese Stadt in einem Umkreise von einigen Stunden, fol. 24 kr.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 15. Den 11. April 1810.

Noch mehr über die Fehde baierischer Gelehrten.

(S. oben S. 25. 51. 73.)

Der innere Krieg, welcher seit Kurzem die zur Freude des Patrioten und des Weltbürgers so schön und kräftig gedeihende baierische Res publica litteraria zerrüttet, dauert noch immer fort und läßt kein Anzeichen eines nahen Friedens bemerkbar werden. Da es sich hier nicht blos, wie in andern gelehrten Fehden, um die Vermittlung theoretischer Meinungen und Ansichten, sondern um den bürgerlichen Charakter des einen und des andern Theils handelt, und der Beweis der erhabenen Beschuldigung die angegriffene Parthie in die Klasse der strafwürdigsten Verbrecher versetzen müßte, so sind die Herzen von dieser Sache aufs heftigste ergriffen, und die ehemaligen auf diesem Grunde und Boden zwischen den Obskurauten und Illuminaten herrschenden Zwiste glichen an Bitterkeit und unversöhnlichem Hasse dem itzigen zwischen protestantischen und katholischen Gelehrten entstandenen Kampfe bey weitem nicht. Mit Unwillen und Betrübniß wendet indessen der ernste und gemüthliche Beobachter sein Auge von einer Scene ab, in welcher Männer von Gelehrsamkeit und Talent ihres hohen Rufes für die Kultur der Wissenschaft so schnöde vergessen, und diese zum Dienste gemeiner Leidenschaften und unwürdiger Absichten herabwürdigen.

Eine so eben, unter dem Druckorte Germanien erschienene kleine Schrift, betittelt: Sollen die Religionsverfolgungen wieder anfangen? Eine Beylage zu der Flugschrift: Plane Napoleons ꝛc. ꝛc. versieht mit Geist und siegender Beredtsamkeit die gute Sache der Protestanten gegen die so zuversichtlich ausgesprochene Beschuldigung gefährlicher und aufrührischer politischer Absichten und Entwürfe. Das Widersprechende und sich selbst Zerstöhrende in dieser Beschuldigung wird treffend gezeigt. Wer glaubhaft verläumden will, muß nicht ins Ungeheure lügen, und Verstand genug besitzen nur nicht durch eigene Widersprüche mit plumper Hand die Netze zu zerreissen, die seine Bosheit zusammen zu weben sucht. Ein Bund der ganzen lutherischen Sekte! Ein Protestantenbund verschwohren mit dem Pabste, um das Pabstthum zu stürzen; verschwohren mit Oesterreich gegen Napoleon, um durch Lutherthum zu fanatisiren; verbunden für Oesterreich und wider

Digitized by Google

Oesterreich; für den Pabst und wider den Pabst! Alles zusammen und zu gleicher Zeit! Und diesen Bund, von Fanatikern angeführt durch Gelehrte, die zu gleicher Zeit, wie alle ihre Konfessionsverwandte, der blosen kalten Verständigkeit, der Vertrocknung aller Lebenssäfte, aller Wärme des Gefühls, aller Regsamkeit des Herzens bezüchtigt werden! Ein solcher Vertrag zwischen dem Unverträglichsten könnte Lachen erregen, und treu kopirt, als Stoff zu einer Satyre wider die Bosheit, die sich durch eigene Dummheit schlägt, zu einem satyrischen Lustspiele gegen armselige, sykophantische Dümmlinge gebraucht werden. Aber zum Lachen ist die Absicht zu ernst. Den Thoren kann man verspotten, aber nicht den Böswicht. Gegen ihn gebührt ernste Anklage vor den Gerichten des Staats, wie vor den Gerichten der Welt."

Doch fürchtet der Verfasser von diesen Verläumdungen keine Gefahr für die gute Sache des Friedens unter den christlichen Partheyen. „Was am Ende des achtzehnten Jahrhunderts blühte, sagt er, die gegenseitige Duldung, soll im neunzehnten, unter Napoleon dem Grossen zu gedeihlichen Früchten reifen. Er den die Vorsehung werden ließ, das Reich des Lichts, der Humanität und der Gerechtigkeit zu gründen; er, der Wiederhersteller der Religion, stürzte mit seinem Heldenarm auch die Furie Fanatismus in die Hölle hinab, die sie gebohren hatte. Freyheit des Gewissens, allgemeiner Schutz und bürgerliche Gleichheit aller Religionspartheyen ist einer der ersten Grundsätze des von ihm selbst gestifteten Reichs, auf welches er sich selbst und alle seine Nachkommen verpflichtet hat. Ma gloire, mon bonheur, je les ai placès dans le bonheur de la génération actuelle. Je veux, autant que je pourrai, y influer, que le règne des idées philanthrophiques et généreuses soit le caractère du siècle. Dieß hat er verheissen, und seine Verheissung herrlich erfüllt."

Unterdessen hat die Klage, welche einige protestantische Gelehrte in München, bey dem dortigen Stadtgerichte gegen den Freyherrn von Aretin, anhängig gemacht haben, die Absicht der Kläger nicht erreicht. Dieß erhellt aus der von dem Beklagten zum Druck beförderten „Sammlung der Aktenstücke in Sachen des Präsidenten der königlichen Akademie der Wissenschaften in München Fr. Heinr. Jacobi, nebst fünf Konsorten, nämlich Generalsekretär Schlichtegroll, Hofrath Breyer, Hofrath Jacobs, Hofrath Hamberger, und Oberstudien- und Kirchenrath Niethammer als Kläger, gegen den k. Oberhofbibliothekar Chr. Freyherr v. Aretin als Beklagten, *puncto injuriarium atrocissimarum et satisfactionis.* Das Münchner Stadtgericht hat nämlich die auf Privatsatisfaction gerichtete Klage der hier genannten Männer aus dem rechtlichen Grunde nicht angenommen, weil in jenen Anschuldigungen niemand persönlich genannt war. Damit scheint aber die Sache noch nicht entschieden, theils weil in ihr sich noch höhere Rücksichten, als die auf die Personen der Kläger darbieten, theils weil den letztern noch immer der Weg der Appellation offen steht.

In einer Erklärung des Freyherrn von Aretin, die man in Beckers Nationalzeitung der Teutschen S. 227 liest, protestirt derselbe feyerlich gegen die Absicht derjenigen, welche diesen Handel zur allgemeinen Angelegenheit aller Protestanten machen wollen, und bemerkt zugleich — welcher Umstand allerdings aller Aufmerksamkeit werth ist — daß die ihm zugeschriebenen Stellen des Mor-

Digitized by Google

genboten und der spätern Auflagen der Schrift: die Plane Napoleons ꝛc. nicht auf seine Rechnung zu setzen seyen. Merkwürdig ist der Schluß dieser Erklärung, wo Herr von Aretin versichert: „Uebrigens habe ich doch das bewirket, daß das große Föderativsystem Napoleons einige Feinde weniger, einige Freunde mehr erhalten hat, und daß die unversöhnlichsten Bekämpfer desselben wenigstens nicht mehr öffentlich in Teutschland aufzutretten wagen. Für einen solchen Preis will ich gern als Opfer der Verläumdung fallen."

Ueber den am 18. Sept. v. J. verstorbenen Hofrath und Professor D. Beireis in Helmstädt.

Beireis war in jeder Hinsicht eine der ungewöhnlichsten Erscheinungen in der Menschenwelt, deren genaue, treue und motivirte Charakteristik sehr lehrreich und verdienstlich seyn mußte. Seine mumienartige Physiognomie, seine jugendliche Lebhaftigkeit im hohen Alter, seine fest an den Moden der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts haftende Kleidertracht, und sein unbefangener, dreister Ton kündigten schon den Menschen an, der das Gemeine nicht zu seiner Richtschnur machte. Seine seltenen Talente und ein ungeheurer Reichthum mannigfaltigen Wissens rechtfertigten sein Streben nach dem Ruhme der Polyhistorie durch einnehmende Gefälligkeit, unermüdetes und glückliches Wirken als praktischer Arzt, unerschöpfliche Thätigkeit im Studium und Vortrag der Wissenschaften, so wie durch menschenfreundliches Streben in seinen Umgebungen, wurde er der Welt sehr nützlich, und der größten Achtung werth. Aber er verminderte die letztre selbst wieder durch eine oft an das Lächerliche berührende Eitelkeit und Großsprecherey, durch die geheimnißvolle Hülle, mit der er sich umgab, und durch sein absichtliches Bemühen, in allen Dingen original zu seyn, oder wenigstens es zu scheinen. Dieser letztre Zweck ward auch von ihm erreicht; denn viele seiner Zeitgenossen hielten ihn für eine Art von Wunderthäter, oder für einen in geheimen Künsten wohl bewanderten Mann, dem nichts unmöglich war. Andere Ungläubige dagegen erklärten ihn, seine unstreitigen Verdienste oft übersehend, kurz und gut für einen Charlatan, oder für den Theophrastus Paracelsus des neunzehnten Jahrhunderts.

Man schätzt das Vermögen, das er an liegenden Gründen, Kapitalien, baarem Gelde und Kostbarkeiten hinterließ, auf 150,000 Rthlr. Da er (er war am 2. März 1730 zu Mühlhausen in Thüringen gebohren) schon in seiner Jugend auf sein unbedeutendes väterliches Erbe verzichtet hatte, und von einer sehr mittelmässigen Besoldung lebte, so war der Erwerb dieser Schätze vielen unbegreiflich. Er selbst ließ es auch gern vermuthen, daß er durch die Goldmacherkunst sich eine Quelle des Reichthums eröffnet habe. So viel ist gewiß, daß manche chemische Arbeiten, besonders in früheren Jahren die Bereitung von Farben, ihm sehr nützlich geworden sind. Dabey hatte er eine ausserordentlich ausgebreitete reichlich belohnte Praxis, las manchen Tag fünfzehen Kollegien, ließ sich dieselben sehr theuer bezahlen, wie er denn für das Collegium chemicum experimentale 24 Friedrichsd'or und für die Lehre von den Fossilien, so wie für die Mechanik 12 Friedrichsd'or forderte, und hatte für seine Person sehr wenige Bedürfnisse, indem er innerhalb 24 Stunden, von denen er

Digitized by Google

22 wachend zubrachte, nur einmal aß. Ueberdieß war er unverheurathet, und lebte mit einem alten Bedienten. Seinen Reichthum trug er übrigens gerne zur Schau. Er zeigte ihn durch Gastfreyheit und Wohlthätigkeit, sprach viel von dem übertrieben angeschlagenen Werthe seiner Sammlungen, bediente sich prächtiger Meubles, servirte seine Gästen auf Silber, brachte ungeheure Stangen Goldes in seine Kollegien, und trug kostbare Ringe an den Fingern. Er behauptete immer wenigstens 10,000 Rthlr. vorräthig liegen zu haben, um, im vorkommenden Falle, für seine Kabinete wichtige Acquisitionen zu machen. Da er den größten Theil der Nächte hindurch arbeitete, durfte er nicht besorgen, daß er bestohlen werden durfte.

Was Beireis von Producten der Natur und der Kunst zusammen gebracht hatte, ward freylich von ihm in einem markschreyerischen Tone, und oft mala fide, über die Gebühr erhoben; doch kann man sagen, daß in Teutschland kein Privatmann im Besitze solcher Schätze war, wie er. Seine, in acht Kabinete getheilten Sammlungen erstreckten sich auf Gemählde, Münzen, Instrumente, Automate, physische Präparate und Naturalien aller Art. Unter ihnen zeichneten sich besonders die Infusionen von dem berühmten Liebekühn, zwey Gemählde von Raphael, eine Rechenmaschine, den Flötenspieler und die Ente von Vaucanson, dann das mechanische Kabinet überhaupt, so wie durch Vollständigkeit und Wichtigkeit die Münzsammlung aus. Freylich wenn man den Besitzer hörte, war alles einzig, unbezahlbar, und unübertrefflich, und manches mit Schwierigkeiten, die nur durch Wunder gehoben werden konnten, erworben. Aber sein Fides historica war höchst zweifelhaft, er mochte nun von dem Gehalt oder von der Geschichte seiner Vorräthe sprechen.

Die Krone seiner Sammlungen war — gewiß nicht in seinem Sinne, aber in seiner Behauptung — ein ungeheurer roher Diamant, nicht viel kleiner als ein Ey, und über 1000 Karat schwehr. Beireis versicherte, ihn aus Ostindien, wo er lange versteckt lag, glücklich herbey geschaft zu haben. War der Stein ächt, so konnte er freylich von allen Monarchen Europens zusammen nicht bezahlt werden. „Er habe, pflegte er weiter zu erzählen, den Stein der chemischen Feuerprobe unterworfen, und die Verminderung, die er dadurch erlitten, betrage den Werth von 6 Millionen Thaler. Würde man ihn zu einem Brillianten schleifen lassen, so würde das Schleifen allein eine halbe Million Thaler kosten. — Das alles war aber sicher nur Prahlerey gegen besseres Wissen, das in einem Manne von solcher Kenntniß der Natur gewiß vorhanden war. Wenn Fremde zu ihm kamen, unter denen er einen Chemiker oder Mineralogen vermuthete, so wußte er immer eine Ausflucht, die ihn der Verlegenheit überhob, den Stein vorzuzeigen. Doch war der Obermedicinalrath Klaproth in Berlin so glücklich ihn zu sehen, und er fand nichts weiter darinn, als ein übrigens durch seine Grösse ausgezeichnetes Topasgeschiebe, dergleichen kleinere hier und da in Sammlungen unter dem Namen Zeitanische Kiesel, oder Kaisteine vorkommen. Wie man hört, hat sich dieser Stein in der Hinterlassenschaft des Besitzers nicht gefunden, was die Vermuthung aufs Neue bestärkt, daß er selbst nicht an seine Aechtheit geglaubt habe.

Seine mathematischen, astronomischen und physischen Instrumente hat er testamentlich der Universität Helmstädt vermacht.

Digitized by Google

Nekrolog.

Am 7. Februar starb in seinem 57sten Lebensjahre zu Hedingen im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen der Quardian des Franziskanerkonvents daselbst P. Philipp Nerius Chrismann.

Er schrieb die *Regula fidei catholicae et collectio dogmaeum credendorum.* 8. Kempt. 1792.

Am 9. März starb M. Friedr. Wilh. Kohler, Pfarrer zu Eberspach, im Königreiche Würtemberg.

Er war am 23. April 1754 zu Stuttgardt gebohren, erhielt 1780 die von dem Herzoge Karl errichtete Pfarre Birkach, wurde 1798 in gleicher Eigenschaft nach Fehlbach und 1805 nach Eberspach befördert. Er erwarb sich als Schriftsteller und als Volkslehrer in seinen Amtskreisen achtungswürdige Verdienste um die Verbesserung des teutschen Schulwesens, und erweckte durch Lehre und Beyspiel zuerst die Aufmerksamkeit seiner Mitbürger auf Industrieschulen. Die von ihm herausgegebenen schwäbischen Provincialblätter über Armenversorgung und Armenerziehung (3. Hefte 8. Stuttg. 796 — 798) enthalten viele sehr schätzbare Bemerkungen und Vorschläge.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Pragmatische Geschichte der Europäischen Staaten seit dem Anfange der französischen Revolution bis auf unsre Zeit; oder die merkwürdigsten 20 Jahre Europens. In drey Bänden, herausgegeben von zwey Weimarischen Gelehrten. Mit 20 Portraits berühmter in die Geschichte eingreifender Personen, von dem berühmten Kupferstecher Müller in Weimar gestochen, und mehrern illuminirten Landcharten.

Wenn es je eine Zeit gegeben hat, die reich war an Begebenheiten für die Geschichte, und die durch die ungeheuern Erscheinungen, die sie mit sich führte, nicht nur die Aufmerksamkeit des Geschichtforschers, sondern auch die eines jeden Menschen auf sich zog, so sind es unstreitig die letzten beyden Jahrzehente gewesen. In ihnen sind Menschen erstanden und Thaten geschehen, die früher Jahrhunderte nicht hervorzubringen im Stande waren. Und für wen hätte diese Zeit wohl mehr Interesse, als für uns, die wir sie mit eignen Augen sahen, die wir zum Theil in ihr aufwuchsen? Für uns, deren Vaterland größtentheils der Schauplatz dieses ungeheuren Schauspiels war? — Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, in welchem man am füglichsten auf den verflossenen Zeitraum der letzten zwanzig Jahre zurückblicken, und unparteiisch die Begebenheiten derselben darstellen nnd beurtheilen kann.

Aus diesem Grunde erscheint dieses Werk, bey welchem die Handschriften eines Mannes zum Grunde liegen, welcher als Augenzeuge, ja hie und da als Mitwirker und nahestehender Beobachter mehrere der wichtigsten Vorfälle dieses Zeitraums, so wie als beständiger, aufmerksamer Zuschauer im großen Welttheater, der überdieß noch in bedeutenden Verbindungen stand, Aufschlüsse geben konnte, die einem Geschichtschreiber so oft fehlen. Ich glaube deshalb nicht fehlgerechnet zu haben, wenn ich dieses Werk, für dessen Werth übrigens schon die Namen der berühmten Herausgeber, die nicht verborgen bleiben werden, bürgen; als ein Werk der gesammten teutschen Nation betrachte. Diese Ansicht der Sache wird, wie ich hoffe, die eigne und ungewöhnliche Art, die ich gewählt habe, dieses Nationalwerk in ganz Teutschland zu verbreiten, entschuldigen. Nur so konnte ich auf schnelle Bekanntwerdung und auf einen zahlreichen Absatz rechnen, und nur durch diesen konnte ich den Preis desselben so unerhört gering stellen. Die für das Publikum einleuchtend vortheilhaften Bedingungen, die ich bey der Pränumeration auf dieses Werk festsetze, sind folgende:

Der äußerst billige Pränumerations-Preis für 1 Exemplar auf schönes weißes Druckpapier ist 3 Rthlr. 12 gr. sächs., oder 6 fl. 25 kr. rhein. Davon wird die Hälfte sogleich, und der Rest bey Ablieferung des Werks bezahlt. Der nachherige Ladenpreis wird, wenn anders das Werk noch zu haben ist, um das Doppelte erhöht.

Jeder Interessent empfängt einen gedruckten, mit einer Nummer versehenen Schein, in Form eines Lotterie-Loo-ses. Diese Scheine spielen mit der hiesigen Herzogl. Gothaischen privilegirten und aus 7 Classen bestehenden

Digitized by Google

Geld-Lotterie, welche im Laufe dieses Jahres ganz gezogen wird. Jede Nummer, sie komme mit einem grossen oder kleinen Geldgewinn, oder mit einer Niete heraus, erhält das angekundigte Werk. Ueberdieß werden aber auch noch 610 Prämien, nach der am Schluße dieser Anzeige angehängten Tabelle, gewonnen.

Der Gewinner einer Prämie kann sich für den Betrag derselben Bücher in teutscher, französischer oder englischer Sprache, die aber alle in Teutschland erschienen seyn müssen, Musikalien, oder musikalische Instrumente wählen. Die Bücher und Musikalien werden nach dem Ladenpreise berechnet, und bei den Instrumenten finden folgende Preise Statt:

Ein Wiener Flügel-Fortepiano kostet 200 bis 300 Rthlr.
— — Fortepiano in Tischform für 110 bis 150 Rthlr.
Ein inländisches Flügel-Fortepiano für 90 bis 120 Rthlr.
— — — Fortepiano in Tischform für 70 bis 100 Rthlr.
Lyra-Guitarren für 25 bis 30 Rthlr.
Guitarren für 10 bis 15 Rthlr.
Violinen, nach Steinerscher Manier und Form gearbeitet, 10 bis 12 Rthlr.
Eine große Stahlharmonika, mit Anweisung zum Gebrauch derselben, 17 Rthlr.
Eine kleine dergl. 6 Rthlr.
Ein Chronometer oder Taktmesser, 5 Rthlr.
Aeolsharfen, einfach bezogen für 2 Rthlr. bis 2 Rthlr. 12 gr.
Aeolsharfen, mit doppeltem Resonanzboden, 3 Rthlr. 16 gr. bis 4 Rthlr.
Aeolsharfen von Mahagonyholz, einfach, 5 Rthlr.
Aeolsharfen von Mahagonyholz, doppeltem Resonanzboden, 6 Rthlr. 12 gr.
Flöten für 6 bis 12 Rthlr.

Die Emballage ist überall mit zu den Preisen geschlagen. Nur auf genannte Instrumente, für deren Güte ich bürge, nehme ich Aufträge an.

Wenn der Gewinner einer kleinen Prämie, z. B. von 10 Rthlr., gern ein musikalisches Instrument haben will, so ist er deshalb keinesweges an ein Stück für 10 Rthlr. gebunden, sondern er kann sich ein theureres wählen, wenn er so viel nachzahlt, als das Instrument mehr kostet. Bei den Büchern und Musikalien aber, von denen keine Cataloge ausgegeben werden, weil doch ein jeder gern nach seinem Bedürfniß wählt, beliebe man sich möglichst genau an den gewonnenen Betrag zu halten. Baar Geld zahle ich nicht heraus; betragen die bestellten Artikel etwas mehr, als die Prämie, so muß der Ueberschuß, und wenn er nur 4 gr. beträgt, vergütet werden.

Die in einer Ziehung herausgekommene Scheine fallen in den folgenden Classen weg.

Vierzehn Tage nach einer jeden Ziehung werden die Gewinnlisten fertig und an diejenigen Herrn Interessenten- und Pränumeranten-Sammler versendet, deren Scheine herausgekommen sind. Die darauf erfolgenden Aufträge werden schnell besorgt werden, doch kann ich das Werk nicht eher als nach der vierten oder fünften Ziehung (ungefähr im Monat August) complett liefern, weil es bis dahin erst ganz fertig wird. Wünscht aber ein Interessent, dessen Schein in einer der ersten Classen herauskömmt, die bis dahin fertigen Theile zu haben, so erhält er solche nach Verlangen.

Das Hauptwerk sende ich franko Leipzig, Nürnberg, Frankfurt a. M., Cassel, Hamburg und Bremen. Für den Prämien-Gewinn muß der Empfänger desselben die Fracht oder das Porto selbst tragen.

Wer fünf Scheine für seine Rechnung nimmt, erhält den sechsten gratis. Der Ankauf von Scheinen steht bis nach der Ziehung der sechsten Classe offen. Briefe und Gelder erwarte ich postfrei. Man kann sich auch mit Bestellungen an alle löbl. Postämter und Buchhandlungen wenden.

Da dieses Unternehmen keine Lotterie ist, und bloß die ausgesetzten Prämien nach einer solchen gezogen werden müssen, so kann ein jeder, an dessen Wohnorte fremde Lotterien verboten sind, mit Sicherheit daran Antheil nehmen.

Gotha, im Januar 1810.

Carl Steudel,
Buch- und Kunsthändler.

---

2) Anzeige eines für die Jugend sehr zu empfehlenden Buchs, der ewige Musenalmanach junger Germanen. 2te Auflage. Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. Preis 2 Thlr.

Was des Vaterlands gepriesenste Sänger gesungen haben, davon ist in diesem Almanach das trefflichste ausgewählt, dasjenige nämlich, was des ewigen Aufbewahrens in Schrift und Gedächtniß würdig war. Viel ernste und starke Gesänge sind hier beysammen, den Sinn für Wahrheit, Tugend und Recht, für Ehre und Vaterland zu wecken oder zu stärken, den reinen Geist zu heben, und heilige Erinnerungen aus vergangener besserer Zeit zu beleben; aber auch viele fröhliche und scherzende Lieder, Lieder der heitern und schuldlosen Freude, um glückliche Stunden zu verschönern. Die schönsten Blüthen, welche der Dichtergeist Klopstocks, Herders, Göthe's, Schillers, Wielands, Jakobis, Voß'es, Leßing's getrieben, sind hier, mit den Blüthen von 75 andern der beliebtesten Dichter in einen unverwelklichen Kranz gewunden. Im kräftigen Gesange, oder im lieblichen Liede, wird sich das Gute und Schöne den Herzen der Jünglinge und Jungfrauen Teutschlands tiefer eindrücken; und der gereifte Mann wird hier in theuern Wiedererinnerungen die edlen Gefühle aufs neue belebt finden, die einst seine Brust gehoben haben. — Daß ein solches Werk köstlichen Stoff für Deklamation darbietet, ist eben so wenig noch zu erwähnen, als daß Druck und Papier eben so vorzüglich ausgesucht sind, wie sein Gehalt. — Das Kupfer ist von Ramberg und Meno Haas.

---

3) Mahlerische und historische Reise in Spanien von Alexander de Laborde. Aus dem Französischen übersetzt. 1s und 2s Bändchen.

Digitized by Google

Mit 53 Kupfern. Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1809 und 1810.

Eine Nation, seit uralten Zeiten durch ihre Tapferkeit, durch ihren fast beispiellosen Heldenmuth in Vertheidigung ihrer Städte so hochberühmt, aber in den neuesten dennoch lange nicht genug bekannt, erregt, zumal in ihrer gegenwärtigen Lage, ein großes Interesse. Sie ist hier mit den anziehenden Eigenthümlichkeiten ihres Charakters und ihrer Sitten, und mit dem herrlichen Lande, welches sie bewohnt, getreu dargestellt. Wir finden die kunstvollen herrlichen Ueberreste der alten Zeit, der Karthager, Römer, Mauren, Gothen (den Herkulestempel, alte Basreliefs, Triumphbogen, Grabmäler und Gräber, arabische Bäder u. d. gl.) und die Merkwürdigkeiten der gegenwärtigen (die erhabenen Wasserfälle von St. Michael; den wunderbaren Montserrat mit seinen ehrwürdig mystischen Einsiedeleien und seiner Stalaktitengrotte; die Ansichten berühmter Städte, Brücken u. s. w.) genau beschrieben und von den besten teutschen Künstlern, als: Veith, Darnstädt, Hammer, Hüllmann und andern vortrefflich abgebildet, daß der Kunstkenner seine volle Befriedigung dabei finden und das Original, welches ganz vollständig, sowohl in Ansehung des Textes als der Kupfer, geliefert ist, nicht vermissen wird.

Diese zwei Bändchen, welche im Französischen aus 6 Heften bestehen und 5½ Rthlr. kosten, haben, ungeachtet des sehr großen Aufwandes der Verlagshandlung für die Schönheit der Kupfer, des Papiers und Drucks, den sehr geringen Preis von 10 Rthlr. und sind dabei noch in ganz Leder-Marmorband mit goldenem Schnitt gebunden. In jeder Buchhandlung kann man darauf Bestellung machen und dieses schöne Werk in Augenschein nehmen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

4) Vollständiger Gartenunterricht v. Schmidt und Müller. 2 Theile. 8. Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern 1810. (38 Bogen stark) Gebunden in halb Leder. Preis 1 Rthlr.

Dieser vollständige Gartenunterricht enthält eine deutliche und leichte Anweisung zu allen Geschäften des Gartenbaues überhaupt, und ist ein Inbegriff des Besten und Bewährtesten, was über diesen Gegenstand bekannt ist, und verdient deshalb allgemein empfohlen zu werden. Der zweite Theil enthält besonders die Gründe, nach welchen derselbe betrieben werden soll, und lehrt zugleich die Freunde des Gartenbaues, wie sie dauerhafte Hecken anlegen, ihre Erdarten und ihren Boden kennen lernen und die Fehler desselben verbessern; wie sie Dünger erhalten, zubereiten und mit Vortheil anwenden, das Land behandeln und bauen, das Unkraut vertilgen und gutes Gemüse sowohl, als gute und tragbare Bäume erzielen und die letztern auf verschiedene Art veredeln sollen. Eben so giebt er auch vollständigen Unterricht über die äußern und innern Theile der Pflanzen, ihre Krankheiten und die ihnen schädlichen Thiere, so wie über sehr viele nicht minder wichtige Gegenstände mehr.

Anzeige eines neuen interessanten Werks, welches in allen Buchhandlungen zu haben ist:

5) Reise durch Franken, Baiern, Oesterreich, Preußen und Sachsen vom Freiherrn C. U. D. von Eggers. 4 Bände. 8. Preis 8 Thlr. Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1809.

Eine Reise durch die bedeutendsten Länder Teutschlands, verfaßt von einem Manne, der zu sehen verstand, der manches Uebel weissagete, und als Reisebeschreiber wie als Kenner der Staatsverwaltungen sich schon durch frühere Schriften Achtung erwarb, kann für den Teutschen um so weniger ohne Interesse bleiben, da sie in zwei, für die traurige Geschichte unserer Länder und Städte, wichtigen Jahren dieses neuen Jahrzehents gemacht ist. Man trift hier nicht bloß den unterhaltenden Reisebeschreiber der wahr und klar darzustellen weiß, was er sahe, lebendige Schilderungen von Gegenden, ihren Schönheiten und Naturmerkwürdigkeiten, von Sitten und dem geselligen Leben entwirft, und uns Wien und Prag, Hamburg, Berlin und Hannover, München und Dresden, und so viele andere Städte mit ihren Menschen, Kunstschätzen, wissenschaftlichen Anstalten und ihrem Elend sehen läßt; sondern man trift auch den richtigen Beobachter, der freimüthig Fehler der Verfassungen aufdeckt, und mit mancherlei wichtigen Bemerkungen, und mit mehreren in der Zeitgeschichte unbekannten Umständen uns bereichert. Das Werk besaßt zu viel, als daß sein Inhalt einzeln könnte angegeben werden. Für den Werth desselben bürgt des Verfassers Name wohl schon allein.

---

6) Pränumerations-Anzeige einer neuen und sehr wohlfeilen Ausgabe der Oeuvres complétes de M. de Florian. 12 Volumes. Mit 12 Kupfern 8. Leipsic 1810. (220 Bogen stark.)

Zu einer Zeit, wo die Fertigkeit in der französischen Sprache ein großes Bedürfniß jedes Gebildeten ist, verdiente dieser so allgemein beliebte Schriftsteller wohl eine neue Auflage, da der Inhalt seiner Werke so anziehend ist, seine Darstellungen so lieblich, und seine Sprache in so leichter und reiner Klarheit dahin fließt. Wem, der auf gebildeten Geschmack Anspruch macht, wären Florians sinnreiche Novellen, sein Ritterroman, der Gonsalvo von Kordova, die idyllische Estelle, seine netten Fabeln, seine Schäfererzählung Galatée, seine beliebten Schauspiele, so wie so vieles andere Schöne — unbekannt? und wen hätten nicht die reinen, schuldlosen und einfachen Sitten in allen seinen Schriften angezogen? Für unsere Jugend zumal wird es kaum eine Schrift geben, aus welcher sie leichter und lieber ein reines Französisch erlernen möchte. Der Inhalt sämtlicher 12 Bände ist folgender: Tom. 1. Nouvelles et Nouvelles Nouvelles. Tom. 2. Numa Pompilius. Tom. 3 et 4. Théatre. Tom. 5. Galatée et Estelle. Tom. 6 et 7. Gonzalve de Cordove. Tom. 8. Fables et Guillaume Tell. Tom. 9. 10. 11. Don Quichotte de la Manche. Tom. 12. Elleazer et Nephtaly, et petites Pièces.

Digitized by Google

Der unterzeichnete Verleger, welcher seinerseits an Druck und Papier nichts gespart hat, die Gefälligkeit dieses Werks zu erhöhen, hofft es dadurch gemeinnütziger zu machen, daß er die Pränumeration zu dem höchst billigen Preis für alle 12 Theile 5 Thlr. 8 gr. sächs. setzt, und den Liebhabern, die Pränumeranten sammeln wollen, noch auf 5 Exemplare das 6te gratis gibt, welches Frei-Exemplar aber einzig und allein nur von ihm selbst und keinen andern Buchhandlung zu fodern und zu erhalten ist.

Die ersten 3 Bände dieser neuen Ausgabe sind bereits im Druck beendigt und an alle gute Buchhandlungen versandt werden, damit jeder, der auf diese Ausgabe pränumeriren will, sie zuvor in Augenschein nehmen kann.

Jeden Monat soll ein Band erscheinen und mit Ende des Jahrs 1810 die Ausgabe komplett und vollendet seyn. — Der Pränumerations-Termin dauert gleichfalls dieses ganze Jahr, und nach ihm tritt der Ladenpreis mit 8 Thlr. wieder ein. Leipzig im Jan. 1810.

Gerhard Fleischer der Jüngere.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

7) J. Ph. Schellenbergs kurzes und leichtes Rechenbuch für Anfänger, wie auch für Bürger- und Landschulen in drei Theilen. Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. Ladenpreis 1 Thlr. 8 gr.

Diese dritte Auflage wird den Freunden einer gründlichen, leichten und kurzen Methode im Rechnen gewiß eine sehr angenehme Erscheinung seyn. Die ersten beiden Auflagen wurden schon mit vielem Beifall aufgenommen, und von den Recensenten in gelehrten Zeitungen dem Publikum als ein sehr gründliches und brauchbares Werk empfohlen. Diese neue Auflage hat der Verfasser nicht nur nochmals durchgesehen, sondern, wie derselbe in der Vorrede anführt, mit vielen wirklichen Verbesserungen bereichert. Die Uebungsbeispiele, deren Anzahl sich über Eintausend beläuft, sind jezt so korrekt gedruckt, daß sich die Besizer auf die dem Rechenbuche angehängten Resultate derselben gänzlich verlassen können. Wer recht schnell und kurz zu rechnen lernen wünscht, der wird gewiß in diesem Buche, das alle Theile der Rechenkunst umfaßt, und das auch ohne mündlichen Unterricht gebraucht werden kann, die beste Anleitung dazu finden. Druck und Papier ist sehr gut, und der Preis, wie es bei jedem Schulbuche seyn sollte, überaus billig.

Buchhandel.

1) Unter der Firma: Büreau für Literatur und Kunst

haben wir Unterzeichnete hierselbst eine Sortiments-Buch- und Kunsthandlung errichtet, und empfehlen uns für alle dahin einschlagende Geschäfte angelegentlichst. — Wir erbieten uns außerdem zur fleißigsten Besorgung aller Pränumerations- Subscriptions- und aller Commissions-Geschäfte, so wie wir auch einen antiquarischen Buchhandel eingerichtet haben. Wir ersuchen sämmtliche Herren Gelehrten, Künstler und Buchhändler uns deßfalls mit ihren Aufträgen vertrauungsvoll zu beehren, und uns in die Liste derjenigen aufzunehmen, welche Litteratur und Kunst auf alle Weise zu befördern beflissen sind. Halberstadt, am 11. Febr. 1810.

Wilhelm Körte Dr. Vogler.
Architect und Domvicarius.

---

2) Bücher-Auction in Altenburg.

Den 9. April und folgende Tage soll auf dem hiesigen Stadthause eine Treppe hoch, im gewöhnlichen Auctionssaal, eine in alle Fächer einschlagende Büchersammlung nebst Kupferstichen und Zeichnungen an die Meistbietenden überlassen werden. Aufträge dabey übernehmen: in Altenburg, Hr. Prof. Ramshorn, Hr. Hofadvokat Becker, Hr. Antiquar Frieser, Hr. Joh. Christian Kämpfer, und W. Ernst Richter's Buchhandlung. In Jena, Hr. Hofcommissär Fiedler. In Leipzig, Hr. Auctions-Cassirer M. Grau, Hr. Antiquar Rau auf der Peterstraße, Hr. Antiquar Schumann auf der grimmischen Gasse, und Heinrich Richter's Buchhandlung auf dem neuen Neu-Markt unter Nr. 17. Die Verzeichnisse davon sind sowohl bey den benannten Herrn Commissionärs, so wie auch bei Endesgenanntem unentgeltlich zu bekommen.

Altenburg, den 23. Feb. 1810.

Joh. Thomas Hodermann, Hofkirchner.

An teutsche Landes-Regierungen.

3) Den Verkauf einer Bibliothek der alten Literatur betreffend.

Unterzeichneter hat im Fache der alten, besonders der griechischen, Literatur eine so auserlesene, an den Hauptausgaben der alten Schriftsteller so reiche, zu dem Besten gelehrter Erziehungsanstalten und zur Bildung ihrer Consituenten sich so sehr eignende Büchersammlung länger als ein Vierteljahrhundert und mit so vieler Mühe gesammelt, daß er, indem ihm die Aussicht, daß seine Sammlung das gewöhnliche Schicksal der Bibliotheken dereinst haben werde, nichts weniger als erfreulich ist, natürlich auf den Wunsch geleitet wird, daß eine patriotische, für wissenschaftliche Bildung sich interessirende Regierung sich bewogen fühlen möge, sie käuflich oder gegen Gewährung anderer Vortheile an sich zu bringen, über welche der Weg der Correspondenz bald einig machen kann, durch welchen die Beschaffenheit dieser Büchersammlung, welche zweckmäßig zu vermehren noch immer fortgefahren wird, in jenem Falle detaillirt und die Bedingungen des dereinstigen Abstands näher erörtert werden sollen. — Bey dieser Gelegenheit gebe ich zugleich meinen Wunsch zu erkennen, des Eustathius Commentar über Homer's Odyssee nach der baselschen oder nach der römischen Ausgabe, den Diophantus, Paris 1621 in Fol., die pariser Fol. Ausgabe der Scriptor. histor. byzant. die Paroimiographi vet. Schott. Antw. 1612 Fol. und des Putschii Corpus Crammaticorum latin. zu besitzen, welche die einzigen Werke von Belang sind, die mir noch abgehen und die ich daher nach Werth bezahlen werde. Detmold den lezten Dec. 1809.

Köhler, Rector.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 16. Den 18. April 1810.

Litterarische Novellen.

1.

„Es beginnt itzt, so wird aus Marburg unter dem 4. März geschrieben, ein neues Leben für unsre Universität, das ansehnlich und trefflich vermehrte Lehrerpersonal, die Vervollkommnung der Institute, der gute Ruf der hier Studierenden, die Wohlfeilheit der Stadt, und eine Menge zusammen treffender günstiger Umstände, sichern uns eine bedeutende Frequenz. Wirklich werden auch viele Quartiere gesucht, und es sind schon itzt mehrere Studenten für das mit dem 7. May anhebende Sommersemester inscribirt worden. Das Bibliothekgebäude wird bedeutend erweitert, weil der Büchervorrath wenigstens um das Vierfache vermehrt werden wird. Auf das anatomische Theater werden jährlich blos aus Kasseler Krankenhäuser 28 Leichname, theils zur Zergliederung, theils zum Behufe chirurgischer Operation abgegeben. In dem Klinikum befinden sich regelmässig an 50 Kranke, und es ist wahrscheinlich, daß mit demselben noch ein Hospital verbunden werden wird. Das Entbindungsinstitut, eines der beßten in Teutschland, erhält sich in seiner begründeten Celebrität. Die Zahl der Geburten darinn steigt jährlich, und beläuft sich auf mehr als hundert. Das Zootomische Institut zieht viele junge Thierärzte aus der Fremde hierher, und wird noch vervollkommnet werden. Der König, welcher sich persönlich für Marburg interessirt, und sein Ministerium, haben sich die dankbarste Liebe aller hiesigen Einwohner erworben, und können als Urheber des steigenden Wohlstandes einer Stadt betrachtet werden, die bisher zu den ärmsten im Königreiche gehörte."

2.

Was die brave Ungarische Nation zur Förderung der Wissenschaft und des wissenschaftlichen Geistes thut, dessen darf wohl auch hier gedacht werden, da der Teutsche, und der Ungar sich so vielseitig berühren, daß in ihrer Kultur immer die sichtbarste Wechselwirkung statt findet. Der edle und schöne Gedanke, der auf dem Reichstage vom 31. Aug. bis 5. Nov. 1808 in Vortrag kam,

Digitized by Google

und mit patriotischer Bereitwilligkeit aufgenommen wurde, daß nämlich ein Nationalmuseum zur Beförderung der Ungarischen Sprache und Litteratur errichtet werden sollte, — scheiterte an den politischen Stürmen des vorigen Jahrs. Nun aber sie sich gelegt haben, wird die Ausführung desselben, unter dem Schutze und der Sorge des Kunst und Wissenschaft kennenden und liebenden Palatins, nicht mehr ferne seyn. Eine in ungarischer und lateinischer Sprache erschienene Schrift, „Museum hungaricum excelsis regni proceribus et inclytis Statibus et ordinibus exhibitum" giebt den Plan zu dem schönen Werke, in einem großen Stile. Nach demselben soll das Museum alle in den Umkreis der Nationallitteratur gehörigen Gegenstände in sich aufnehmen. Dahin gehören: Bücher in jeder Sprache und von jedem Innhalte, welche von Ungarn oder auch von Ausländern über solche Gegenstände geschrieben worden sind, die in das Gebiet der unter der apostolischen Krone vereinigten Länder gehören, handschriftliche Kodices über ungarische Gegenstände, Wappen, Prospekte, Portraits. Auch sollen darinn aufgenommen werden, Proben von Rinde und Holz der innländischen Bäume, Kräuter, Gräser, Gesträuche, Wurzeln, dann Mineralien, Edelsteine, Steine, Erden, Versteinerungen, nicht minder Thiere aller Art, und Gegenstände aller drey Naturreiche, von welchem Panomen, Dacien und Illyrien eine so reiche Erndte versprechen. Ferner Siegel, Bullen, Münzen aus allen Epochen des Reichs. Ueberdieß marmorne Denkmale, Gefasse, Urnen, Bildsäulen die auf ungarischem Boden gefunden worden; vorzügliche Maschinen, Ketten, Halsbänder, Waffen aus früheren Zeiten; endlich besondere Produkte der Nationalindustrie, Kunstwerke und Kostbarkeiten. Alle diese Gegenstände, die itzt bey Privatleuten hier und da nutzlos verborgen sind, oder wohl gar vom Staube verzehrt werden, sollen in das Museum geliefert werden. Zur Errichtung desselben wird die Stadt Pesth vorgeschlagen, und die Beschaffenheit des herzustellenden Gebäudes anschaulich gemacht. Das Ganze soll 10 Abtheilungen erhalten: Bibliothek, Münzkabinet, Siegelsammlung, Alterthümer, Kostbarkeiten und Seltenheiten, Waffen, Naturprodukte, Technologie, Denkmäler, Pantheon. Das Präsidium führt der Palatin des Reichs. Die Namen derjenigen, welche auf was immer für eine Art das Beßte des Instituts befördert haben, sollen in die Jahrbücher des Museums eingetragen, und in den Actis Musei Hungarici öffentlich bekannt gemacht werden.

3.

Zwey Königl. Sächsische Reskripte vom 10. Jan. d. J. geben nähere Bestimmungen, über die Einrichtung der Prüfungen, bey den Juristenfakultäten zu Leipzig und Wittenberg, und über die Wirkung der von auswärtigen Universitäten erlangten Doktorwürde. — Die Prüfungen sind künftig nicht mehr bey verschlossenen, sondern bey offenen Thüren, und so daß, in so weit die Lokalität es gestattet, jedem anständig gekleideten Zuhörer der Zutritt erlaubt werde, nach vorher gegangener Bekanntmachung durch Anschlag an demjenigen Orte, wo dergleichen Bekanntmachungen sonst geschehen, zu halten. Die Ausarbeitung der Probeschriften wird den zu Prüfenden noch ferner in ih-

Digitized by Google

ren Wohnungen erlaubt, und ihnen zu deren Einreichung eine bestimmte Frist eingeräumt werden. Wenn die Probeschriften übergeben werden, so sind solche zuförderst sorgfältig zu prüfen, und sodann das Examen eigens auf deren Innhalt und auf die nach diesen besonders zu berücksichtigenden Rechtsmaterien zu richten; wobey sich um so leichter wird abnehmen lassen, ob der Examinandus mit den von ihm bearbeiteten Gegenständen vertraut sey. Sobald hierbey ein Bedenken hervor geht, ist der ohnehin nicht so fort bey der Uebergabe der Probeschrift, sondern erst nach überstandenem Examen, abzulegende Eid dem Examinando nicht abzunehmen, sondern selbiger abzuweisen. Eine ähnliche Verordnung ist auch an das Oberhofgericht zu Leipzig, und an das Hofgericht zu Wittenberg in Betreff der Prüfung der Adelichen erlassen worden. — In dem andern Reskript ist verfügt, daß die Erlangung des Doktorgrads der Rechte auf auswärtigen Universitäten noch ferner jedem Innländer, dem es nicht durch das Dekret vom 27. Febr. 1729 untersagt ist, unbenommen bleiben soll. Dagegen geniessen dergleichen auswärts Promovirte die mit der akademischen Würde verbundenen Vorzüge nur alsdann, wenn sie sich noch auf einer innländischen Universität einer Prüfung unterwerfen und auf der, wo sie am längsten, oder wenn sie auf beyden Landesuniversitäten gleich lange Zeit sich aufgehalten, wo sie am lezten studirt haben, zur juristischen Fakultät derselben ein Nostrifikationsquantum von 50 bis 100 Thlr. entrichten.

4.

Niemand wird dem am 23. Jan. verstorbenen Akademiker Ritter in München eigenthümlichen Gang, Genie, ausgebreitete Kenntnisse, und unerschöpflichen Eifer für die Wissenschaft, der er sich gewidmet hatte, absprechen. Aber sein Enthusiasm gestattete ihm nicht immer die ruhige Prüfung, und riß ihn oft zu Paradoxen fort, die seiner Achtung schadeten. Was er über den Erz- und Wassersucher Campetti gelehrt und geschrieben, und mit grosser Zuversicht behauptet und theoretisirt hat, — erregte allgemeine Sensation, und ward am Ende doch als leere Täuschung erfunden. Doch vermochte Ritter es über sich, auf dem eingeschlagenen Irrwege wieder umzukehren; wie er denn vor seinem Tode seine meisten Verirrungen eingestand, und noch stammelnd einem Freunde sagte: er wolle, wenn er wieder ins Leben zurücktrette, das Neue völlig verlassen, und sein Altes vollenden. Die Heftigkeit, womit er alles ergriff, seine Anstrengung im Arbeiten, und einige andere äussere Umstände haben den in ihm liegenden Krankheitskeim früher entwickelt, als es bey ruhiger Thätigkeit geschehen seyn würde. Gehlen und v. Moll blieben ihm getreu bis in den Tod. In Meynungen verschieden, fanden sie einen edeln Vereinigungspunkt in ihren Gesinnungen. Eine junge Wittwe mit 4 Kindern, beweint, in den traurigsten Umständen, den früh Entschlafenen. Ueber seinen reichen handschriftlichen Nachlaß hat er die Verfügung getroffen, daß derselbe 6 Jahre lang in den Händen seines Freundes Gehlen bleiben, und jedem Kundigen zu Diensten stehen soll.

5.

Wie sehr die Entbindungslehranstalt in Göttingen gedeihe, beweisen folgende An-

Digitized by Google

gaben. Vom Januar bis Ende December 1809 wurden auf dem Entbindungshospitale von 85 Müttern 86 Kinder zur Welt gebracht. Von diesen 85 Müttern sowohl, als von den Schwangern starb keine einzige. Von den 86 Kindern hingegen waren 10 todtgebohren, und 4 während des Wochenbettes der Mütter an Krämpfen gestorben. Von den todtgebohrnen sind die meisten zu frühe, und 3 davon wassersüchtig gebohren. Unter diesen 86 meist unehelichen Kindern zeigte sich auch dießmal die weibliche Zeugungskraft überwiegend, indem mehr Kinder weiblichen Geschlechts gebohren wurden, nämlich 47 Mädchen und 39 Knaben. Davon sind 51 ohne andere Hülfe, als den gewöhnlichen Beystand, 35 hingegen durch künstliche Hülfe, theils von dem Lehrer an der Anstalt, theils von den Studierenden zur Welt gebracht worden. Unter den durch Kunst vollendeten Geburten waren mittelst der Geburtszange 23. Von den Studierenden, und eine mit dem Hebel, und 6 von dem Professor Osiander beendigt. Ausserdem vollendete dieser eine Fußgeburt, und vier Wendungen auf die Füsse, wovon zwey noch mit der Zange beendigt werden mußten. Die Lehranstalt besuchten im Jahr 1809 63 Studierende inn- und ausländische Aerzte und Wundärzte zum erstenmale, und 81 zum zweyten, dritten und viertenmal; und 6 Frauen wurden in der Hebammenkunst unterrichtet. *)

*) Götting. Gel. Anz. 1810. S. 241.

Berichtigung.

In den Berichtigungen und Zusätzen zu dem ersten Bande des gelehrten Teutschlands, welche in Nro. 12. des Litt. Eilboten gegeben worden, muß S. 90. der Artikel Fischhaber ausgestrichen werden. Der dort genannte Gelehrte ist nicht Schriftsteller, und die angeführte Schrift gehört seinem Sohne zu, welcher itzt als Professor an dem Gymnasium in Stuttgardt angestellt ist.

Litterarische Notitzen.

1) Die Beschreibung der Feyerlichkeiten am Jubelfeste der Universität Leipzig den 4ten December 1809. Von M. Hein. Gottl. Kreußler — ist nun bey Solbrig, in einem stattlichen Quartbande erschienen, und gehört durch den Reichthum des Innhalts, und die freygebige äussere Ausstattung — es sind 27 Bildnisse und 17 andre illuminirte Kupfer beygelegt — zu den Zierden der Bibliotheken. Die gut gefaßte Beschreibung der Jubelfeyer, die alles, was da zu sehen und zu hören war, ausführlich darstellt, so wie manche bey dieser Veranlassung erschienene und hier gesammelte Gedichte wird man mit Interesse lesen. Darauf folgen die Biographieen sämtlicher ordentlicher Professoren mit ihren Bildnissen; die erstern stellen aber blos den äussern Lebensgang ihrer Helden dar, wie es an solchem Orte anders nicht schicklich ist. Die Kupfer zeigen dem Anschauer die Amtstrachten des Rektors und der Dekanen, die Uniformen der Studierenden, die Kostümes früherer Jahrhunderte bey solchen Feyerlichkeiten, die Verzierungen des Saals, worinn das Mittagsmahl gehalten wurde; und die Siegel der Universität und der Fakultäten.

2) Johann von Müller von Karl C. v. Woltmann. 8. Berlin 1810. Nachdem so viele Stimmen sich erhoben haben, um den schriftstellerischen Charakter des Geschichtschreibers der Eidgenossenschaft zu preisen, und den Zeitgenossen zu zeigen, wie und wodurch er Muster für alle geworden sey, die in der Darstellung

Digitized by Google

des Handelns und Leidens der Völker sich versuchen, — wird hier ein Mann, dem es denn doch gebührt, mitzusprechen, mit der Behauptung laut, daß das Beyspiel, welches Müller gegeben, in hohem Grade verführerisch sey, und uns von dem Ziele ächter Geschichtschreibung abführte. Es ist gut, daß über ein Individuum, von solcher Wichtigkeit, auch eine Widerspruchsparthie auftrete, weil die reine Gestalt der Dinge nur durch freye Behandlung des pro und contra hergestellt wird; auch muß man gestehen, daß hier der Widersprecher seine Sache nicht ohne Geist führe, manche interessante und scharfsinnige Bemerkung mittheile, und da und dort ein fruchtbares Nachdenken in dem Leser veranlasse. Aber so streng auch das Gericht seyn mag, von welches wir einen grossen Mann hier gezogen sehen, so glauben wir doch nicht, daß der Ausspruch die Achtung, deren er bisher genoß, vermindern werde, weil dieselbe nicht auf irgend eine theoretische Ansicht, sondern auf das von ihm mächtig ergriffene natürliche Gefühl des Guten und Schönen gegründet ist.

3) Wenn es uns gleich an Kompendien der Universalhistorie nicht fehlt, so dürfen wir doch den Grundriß der allgemeinen Welt- und Völkergeschichte für den ersten systematischen Unterricht in dieser Wissenschaft von Jos. Ant. Eisenmann. (Professor am Kadetencorps in München) gr. 8. Rudelstadt 1810 — um seines Gehalts und seiner zweckmässigen Einrichtung willen nicht für überflüssig ansehen. Der Verfasser — aus seinen frühern Schriften schon vortheilhaft bekannt — erklärt sich in der Vorrede über die Bedingungen eines solchen Werks auf eine Art, die ihn über seinen Beruf zu dessen Ausführung legitimirt. Die Begebenheiten sind planmässig ausgewählt, zusammenstimmend geordnet, und lebhaft und bestimmt dargestellt. Cyrus, Alexander von Macedonien, Octavian, Karl der Grosse, die Kreuzzüge, die Entdekung von Amerika, und die französische Revoluton bezeichnen die Zeitabschnitte, in welche das Ganze zertheilt ist.

4) Die Predigten zum Vorlesen in Landkirchen, von M. Dinter, Pfarrer zu Görnitz (8. Neustadt an der Orla 1809. 1680 S.) verdienen eine vorzügliche Auszeichnung, nicht blos als besonders dienlich für den auf dem Titel angegebenen Zwecke, sondern als Muster für Volksredner überhaupt, zumal in derjenigen Art von Popularität, die das Faßliche nicht durch das blosse Wort, sondern durch Bequemung der Sache nach dem Begriffe des minder Gebildeten zu erreichen strebt. In dieser Hinsicht hat unsre homiletische Litteratur wenig, was eine Vergleichung mit diesen Vorträgen aushielte, die überdieß noch durch gründliche Schrifterklärung, reifes Urtheil, bestimmte Anordnung der Materie und erbaulichen Geist und Ton die Ehrenmeldung verdienen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Neuer Erdglobus von 1 1/2 Schuh im Diameter, entworfen von Sozmann, k. pr. Kriegsrath, gestochen von Mosner, bearbeitet und herausgegeben von J. G. Franz. jun.

Im Monat September 1808 machte ich dem geschätzten kunstliebenden Publicum die Anzeige der Vollendung dieses Kunstwerks, in der gerechten Hoffnung, durch zahlreiche Aufträge für 10 Jahre langen unermüdeten Eifer belohnt zu werden. Der Erfolg bewies auch, daß wahres Kunstgefühl nicht erloschen sey, denn mir wurden bedeutende Lieferungen aufgetragen, und ich war so glücklich, sie überall günstig aufgenommen und beurtheilt zu sehen. Im Dec. Hefte der monatl. Correspondenz 1808. des Frhrn. v. Zach, so wie im Jun. Hefte der geogr. Ephemeriden 1809, finden sich darüber würdigende Anzeigen, und die münchner politische Zeitung 1809 erwähnt des Allerhöchsten Beyfalls, welcher meinem Kunstwerke von Sr. königlichen Majestät von Bayern, dem ich es unterthänigst widmen durfte, zu Theil wurde.

Schon durfte ich ruhiger der Zukunft entgegen blicken, da drohte der Krieg auf dem festen Lande auszubrechen und erfolgte wirklich. Nicht zu versichern brauche ich, daß dadurch aller Absatz gehemmt und mir grosser Schaden verursacht wurde. Doch — diese Periode ist vorüber und schon seit Monaten leuchtet die Sonne des Friedens wieder. Mit neuem Muthe empfehle ich daher wiederholt mein Kunstwerk, das eben jetzt ein gröseres Interesse hat, wo man so oft und gerne zu einem bequemen Hülfsmittel greift, um sich über die bedeutenden Veränderungen auf dem Continente zu orientiren.

Mit Grund darf ich übrigens anführen, daß seit der ersten Erscheinung mein Kunstwerk noch sehr viel gewonnen hat; indem ich dankbar die von competenten Richtern gemachten Bemerkungen benützte und in Hinsicht der mechanischen Bearbeitung noch so manche vortheilhafte Verbesserung anbringen konnte.

Mit gröstem Eifer und derselben Accurateste, welche mir bisher bey allen meinen Arbeiten Pflicht war, werde ich alle eingehenden Aufträge vollziehen, welche mir unter nachbemerkter Adresse directe zukommen, wobey ich noch erwähne, daß ich in diesen Fällen bereit bin, einen nicht unbedeutenden Nachlaß zu gestatten.

Der Preis eines Exemplars mit Stativ von vorzüglichem Mahagony-Maserholz ist 15 Carolin oder 165 fl.,

und mit Stativ von ord. Holz 12 1/2 Carolin oder 137 fl. 30 kr. Die dazugehörigen Boussolen sind von 8 fl. bis 12 fl. zu haben.

Gewisser Verhältnisse wegen finde ich nöthig, die Anzeige beyzufügen, daß ich, wie sonst, auch die kleinen sotzmannschen und bodeschen Erd- und Himmelsglobi von 1 Schuh im Durchmesser, in Ausgaben zu 44 fl., 66 fl. 88 fl. bis 110 fl. verfertige.

Bey directen Bestellungen auf dieselben dürfen sich die Liebhaber besonders billige Preise versprechen. Briefe und Gelder erbittet sich postfrey

Nürnberg, im Febr. 1810.

Johann Georg Franz, d. j. im Münzhofe S. Nr. 1410.

---

2) Neuigkeiten des Industrie-Comtoirs zu Leipzig zur Michaelis-Messe 1809.

Fenstervorhänge und Gardinen zur Verzierung der Zimmer, nach dem neuesten französischen und englischen Geschmack arrangirt von Emilie Berrin. 36 Heft, welches auf 8 illum. Blättern 17 verschiedene Dessins darstellt. 1 Thlr.

Leonhardi's, Prof. F. G., bildliche Darstellungen aller bekannten Völker, nach ihren Kleidertrachten, Sitten, Gewohnheiten ꝛc. Nach den besten in- und ausländischen Werken beschrieben. 29s und 30s Heft, asiatische Völker enthaltend. 4. Jedes mit 3 illum. Kupf. 8 gr.

Magazin des Luxus und des neuesten Geschmacks. 7s Heft, enthaltend Prachtmeubles, Zimmerverzierungen und was darauf Bezug hat, ꝛc. ꝛc. quer Folio, mit 8 illum. Kupf. 1 Thlr. 12 gr.

Müchlers, Karl, Museum des Witzes, der Laune und der Satyre. 2n Bandes 4s Heft. 8. mit einem illum. Karrikaturkupfer. 1 Band, in 6 Heft. 2 Thlr. 6 gr.

— — — sechs Lieder, in Musik gesetzt für das Fortepiano, von verschiedenen Komponisten. qu. Fol. 16 gr.

Rosen, die nach der Natur gezeichnet und mit kurzen botanischen Bestimmungen begleitet von Dr. Rössig; fortgesetzt von Kammersekretair Waiz. 9s Heft. Fol. mit 5 illum. Blättern. 2 Thlr.

Kupfer.

Bericht von den Schlachten auf dem Marchfelde bey Wien, Gros-Aspern und Deutsch-Wagram, von einem Augenzeugen. Nebst 4 gestochenen Planen. Herausgegeben von Schlotheim, ehemaligem preussischem Kapitain. 4. 1 Thlr. 12 gr.

Musikalien.

Jägerlied, in Musik gesetzt fürs Pianoforte oder die Guitarre, von J. D. Georgi. 4 gr.

Rondeau facile et agreable pour le Pianoforte, par J. D. Georgi.

Weinlied fürs Pianof. komponirt von Ebend. 4 gr.

---

3) Bey Friedrich Nicolovius, in Königsberg in Preußen, sind folgende neue Bücher erschienen:

Dion, ein Trauerspiel in Jamben, in 5 Akten. 8. 16 gr.

Faber, K., Preußisches Archiv oder Denkwürdigkeiten aus der Kunde der Vorzeit. 1ste Samml. 20 gr.

Graff, E. G., Preußens Flora, oder systematisches Verzeichniß der in Preußen wildwachsenden Pflanzen. 8. 1 Rthlr.

Jahreszeiten von höherer Ordnung, oder über einen Gegenstand der physischen Geographie von Rohke, königl. preußischer Major. 4 gr.

Klinger's, Fr. Max., sämmtliche Werke, 1ste Lieferung, oder 8r, 9r, 11r und 12r Band, enthaltend: die Betrachtungen, Geschichte eines Teutschen, Weltmann und Dichter. gr. 8 auf Velinpapier

Pränumerationspreis	13 Rthlr. 8 gr.
Ladenpreis	16 Rthlr. 16 gr.
auf Schreibp. Pränumerat. Preis	6 Rthlr. 16 gr.
Ladenpreis	8 Rthlr. 8 gr.
auf Druckp. Pränumerat. Preis	5 Rthlr. 8 gr.
Ladenpreis	6 Rthlr. 16 gr.

Klubb, der, oder die vorwitzigen Weiber. Ein Lustspiel in 4 Akten nach Goldoni. 8. 14 gr.

Können Gutsbesitzer die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit wünschen? 8. 5 gr.

Kotzebue, Aug. v., Philibert, oder die Verhältnisse. Ein Roman. 8. 2 Rthlr. 6 gr.

Kraus, Chr. Jak., vermischte Schriften über staatswirthschaftliche, philosophische und andere wissenschaftliche Gegenstände. Nach dessen Tode herausgegeben von H. v. Auerswald. 1r und 2r Band. Aufsätze über staatswirthschaftliche Gegenstände. 1r und 2r Band. 3 Rthlr. 8 gr.

— — Desselben Werks 3r und 4r Band. Encyclopädische Ansichten einiger Zweige der Gelehrsamkeit. 1r und 2r Band. 3 Rthlr. 4 gr.

la Roche-Aymon, Graf von über den Dienst der leichten Truppen. 14 gr.

Portrait von Fr. Max. Klinger. 3 Rthlr.

---

4) Bey A. F. v. Schütz in Magdeburg sind nachstehende interessante Bücher erschienen und in allen Buchhandlungen für beygesetzte Preise zu haben:

C. F. Hoff, vollständiges Hand- und Rechenbuch für angehende Kaufleute und Oekonomen, besonders für Europas Handlungsschulen. 2 Thle. Zweite verbesserte und mit einem Anhange vermehrte Aufl. gr. 8. 3 Rthlr.

A. H. Ries, Handbuch für Lehrer in Volksschulen, 4 Abtheilungen. 8. 1 Rthlr.

Unter nachstehenden Titeln auch einzeln zu haben:

(Erste Abthl.) Bemerkungen über die erste Elementar-Unterrichtsmethode, insofern sie sich auf die intellektuelle Bildung bezieht. 4 gr.

(Zweyte Abthl.) Hülfsbuch für Lehrer bey den in Volksschulen anzustellenden ersten Uebungen der Geisteskräfte und des Sprachvermögens nebst einem Kopfbuchstabirbuche zur Uebung im Unterscheiden, Verbinden und Trennen der Sprachlaute. 8 gr.

(Dritte Abthl.) Bemerkungen über die Mittel zur

Digitized by Google

Beförderung einer sittlichen und religiösen Gesinnung. 4 gr.

(Vierte Abthl.) Moralisch-religiöse Ansichauungen. Ein Unterricht, welcher das Bewußtseyn unserer innigen Verbindung mit Gott erwecken, und den moralisch-religiösen Sinn im Kinde beleben soll. 8 gr.

Auswahl von Gedichten in Nürnberger Mundart, von Grübel, für den deklamatorischen Vortrag, zur frohen Unterhaltung freundschaftlicher Cirkel bearbeitet und mit Erklärungen begleitet von C. F. Solbrig. 8. brochirt. 16 gr.

S. Lax, Elementar-Unterricht in der Religion aus der Natur und der heiligen Geschichte, besonders für jüdische Schulen und Privatunterricht. 8. 14 gr.

— — drey Tabellen zur Uebersicht der etymologischen Regeln der französischen Sprache. fol. 8 gr.

Die Familie Wangenheim. Ein Gemälde interessanter Scenen vor- und nach der Uebergabe, von Magdeburg im Nov. 1806. Mehr als Roman, 1r Theil mit Kupfer. 8. brochirt. 16 gr.

Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben und Thaten des Erzherzogs Karl, Generalissimus der österreichischen Armee. 8. brochirt. 5 gr.

Licht und Schatten, oder alte und neue Zeit; nebst freymüthigen Bemerkungen über den Herzog von Braunschweig-Oels, den preußischen Major v. Schill und über die Landung der Engländer in Holland. 8. brochirt. 6 gr.

Briefe eines Reisenden, oder freymüthige Bemerkungen über des Königs von Preußen feyerlichen Einzug in Berlin am 23. Dec. 1809. Nebst einem durch dies Ereigniß veranlaßten interessanten Gespräche zweyer Bürger. 8. brochirt. 4 gr.

Die Zeit im Gebährstuhle, oder die Ereignisse des Tages. Ein Wort zu seiner Zeit. 8. broschirt. 6 gr.

---

5) Predigten für Stadt- und Landfamilien.

Ob zwar wohl die Zahl der Predigtbücher groß ist und man in Familien auch gute antrifft, so scheint es doch an einem Predigtbuche, als Haus- und Erbauungsbuch für Familien zu fehlen, welches dem Geiste und den Umständen der Zeit besonders angemessen ist, da die Predigten guter und vortrefflicher Kanzelredner, welche durch diesen Geist und diese Umstände veranlaßt wurden, größtentheils nur in die Bibliotheken gelehrter und vornehmer Stände kommen, und es dürfte daher ein solches Predigtbuch dem Publicum nicht überflüßig scheinen. In dieser Erwartung wage ich es, Predigten für Stadt- und Land-Familien über die Sonntags- und Fest-Evangelien, nebst Bußtags- und andern Casual-Predigten, für die Geistes-Bedürfnisse der Zeit anzukündigen, welche in gr. 8. in 2 Bänden auf gutem weißen Papier erscheinen werden. Dabey berücksichtige ich die möglichste Wohlfeilheit und bequeme Anschaffung, gebe sie in vier Lieferungen und jede derselben von wenigstens 20 Predigten um 9 gl. Sächs. Pränumeration und das ganze Buch von wenigstens 31½ Alphabet für 1 Thlr. 12 gl. Conv. Geld. Zu Johannis d. J. wird die erste, Michaelis die zweyte, Weihnachten die dritte und Ostern k. J. die letzte abgeliefert. Auf die erste Lieferung steht der Pränumerationstermin bis den 15. April d. J. offen und bey Empfang einer Lieferung wird sogleich auf die folgende pränumerirt, jedoch steht es jedem frey, gleich anfangs auf alle vier Lieferungen voraus zu zahlen, um dreymahliges Postgeld zu ersparen, denn Geld und Briefe erbitte ich mir postfrey. Der nachherige Ladenpreis wird wenigstens 3 Thlr. seyn. Da ich nun bey diesem niedrigen Prän. Preise ein kostspieliges Unternehmen wage, so bitte ich alle meine Gönner, Freunde und Bekannte, besonders meine Herren Amtsbrüder, die Herren Buchhändler, Post- und Zeitungs-Expeditionen durch gefällige Sammlung von Pränumeranten mein Unternehmen zur Beförderung des Zweckes zu unterstützen. Jedem gebe ich für seine Bemühung das achte Exemplar frey, bitte aber die Namen der Pränumeranten deutlich geschrieben mir anzuzeigen, da sie vorgedruckt werden sollen. Die besondere Ankündigung sagt mehr davon.

Neustadt bey Stolpen in Sachsen,
den 4. Febr. 1810.
M. Wilhelm Lebrecht Götzinger, Diac.

Buchhandel.

1) Neueste Verlagsbücher der Stettinischen Buchhandlung in Ulm.

Seutter's, J. G. v., allgemeine Ansicht der Forstwirthschaft und Regeln der Holzzucht und Holzverwerthung, gr. 8. 4 fl. 30 kr.

— — vollst. Handbuch der Forstwirthschaft, 2r Band, mit einer Tabelle. gr. 8. 1810.

— — dieser 2te Band auch unter dem Titel: Forstbotanik, oder Beschreibung aller im Freyen des teutschen Klimas vegetirenden Holzpflanzen. Nach einem neuen, auf allgemein sich darstellende äußere Unterscheidungszeichen begründetem Systeme der Zusammenstellung verwandter Geschlechter und Arten; nebst einer Tabelle, gr. 8. 1810.

Gemeinnütziges Taschenbuch für Jedermann, bestehend in einer auserlesenen Sammlung der neuesten erprobten und leicht auszuführenden Mittel, Kunststüke und Vorschriften aus der Oekonomie, Physik, Technik und Chemie; zum Gebrauch für Fabrikanten, Oekonomen, Künstler, Professionisten ꝛc. 8. 54 kr. (Eingebunden kostet es 1 fl.) (Das 2. Bändchen ist unter der Presse.)

Rehm's, J. C. W., Nützliches Allerley für Haus- und Feldökonomie, 1r Theil. Neue verbesserte Auflage, 8. 1810. 54 kr.

— — dessen 2r Theil, enthaltend 121 Mittel ꝛc. 8. 1810. 40 kr.

— — derselbe 2te Theil auch unter dem Titel: Neues Nützliches Allerley für Haus- und Feldökonomie, 8. 40 kr.

Wir können nunmehr einem verehrlichen Publikum die angenehme Nachricht geben, daß von dem vortrefflichen Werke:

Neues Historisch-Biographisch-Litterarisches Handwörterbuch von der Schöpfung der Welt an bis zum Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts:

Digitized by Google

Enthaltend das Leben, den Charakter und die Verdienste der größten und denkwürdigsten Personen aller Zeiten, Länder und Stände. Nach den zuverläßigsten Quellen bearbeitet. Ein Handbuch für Kenner und Liebhaber der Geschichte. Von Samuel Baur, Prediger in Göttingen und Alpeck, bey Ulm.

der 5te und letzte Band bei uns die Presse verlassen habe. Hiemit ist nun dieses nützliche und in seiner Art einzige Werk, das, nach den Aeußerungen mehrerer Litteratur-Zeitungen, unter den vielfachen bekannten Werken des Herrn Verfassers, als das Vorzüglichste erkannt wird, vollendet. Der nunmehrige Ladenpreis, um den man es in allen Buchhandlungen haben kann, ist fl. 15 — oder jeder Band einzeln à fl. 3 —

2) Anzeige für Leser aus allen Ständen.

Von folgenden Werken von der anerkanntesten Gemeinnützigkeit habe ich in der Carl Matzdorffschen Verlags-Auction sämmtlichen Vorrath mit allen Verlagsrechten käuflich an mich gebracht, und will sie Liebhabern bis nach der Ostermesse d. J. für die dabei bemerkten herabgesetzten und äusserst billigen Preise erlassen. Nach dieser Zeit tritt jedoch der vorherige Ladenpreis unveränderlich wieder ein.

1) Gaunerlist, entlarvte, und Räuberschliche, Prellereien und Täuschungen. Interessant für die Lesewelt, nützlich für Inquisitoren und Polizeibeamte. 8. Mit 1 Titelkupfer. Ladenpr. 1 Thlr. jetzt 12 gr.
2) Heimlichkeiten, oder Begattung und Fortpflanzung am Himmel und auf Erden. 8. 2 Bände mit 3 Kupfern. Ladenpr. 2 Thl. 12 gr. jetzt 1 Thlr. 16 gr.
3) Sitten, Gebräuche und Narrheiten alter und neuer Zeit. Ein Lesebuch für alle Stände. 8. Mit 1 Titelkupfer. Ladenpr. 1 Thlr. 8 gr. jetzt 20 gr.
4) Thierseelenkunde, auf Thatsachen begründet, oder höchstmerkwürdige Anekdoten von Thieren. 8. 2 Bände mit 3 Kupfer. Ladenpr. 2 Thlr. 12 gr. jetzt 1 Thlr. 16 gr.
5) Wagener S. C. Moralische Anekdoten. Zweyte verbesserte Auflage. 8. 3 Bände mit Titelvignetten. Ladenpreis 3 Thlr. jetzt 2 Thlr.
6) Desselben Naturwunder und Ländermerkwürdigkeiten. Ein Beitrag zur Verdrängung unnützer und schädlicher Romane. Dritte verbesserte Auflage 5 Bände mit Kupfer. Ladenpr. 7 Thlr. jetzt 5 Thlr. 8 gr.

Wer endlich die ganze, gewissermassen unter sich in Verbindung stehende, Sammlung von 14 Bänden, deren herabgesetzten Preis jetzt 12 Thlr. beträgt, zusammenbegehrt, soll sie bis nach Ostern für 10 Thlr. erhalten, wenn er diesen Betrag baar und postfrei entweder directe an mich nach Berlin, oder an meinen Commissionair, die J. B. G. Fleischersche Buchhandlung in Leipzig einsendet.

Berlin, im Februar 1810.

Julius Eduard Hitzig.

3) Nachricht an das litterarische Publikum.

Seit dem 4ten Jänner d. J. ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienenen.

Litteraturzeitung für katholische Religionslehrer.

Alle Donnerstag erscheint regelmäßig ein Bogen in gr. 8. Die kurzgefaßten litterarischen Notizen, wenn sie einen halben Bogen oder darüber füllen sollten, werden am Ende eines jeden Monats in einer eigenen Beilage erscheinen. Der Jahrgang in 2 Bänden kostet im Verlagsorte sowohl, als auf den zunächst gelegenen Postämtern 4 fl. 30 kr.

An Instituten dieser Art war bisher im ganzen katholischen Teutschlande beinahe ein drükender Mangel. Sehr viele katholische Geistliche wünschen mit dem Geiste der neuesten Litteratur sich bekannt zu machen, allein wie konnten sie das Ziel ihres so schönen Wunsches erreichen? —Die meisten Litteraturzeitungen sind für sie viel zu theuer und schrekten bisher manchen noch so großen Liebhaber ab. Durch die Herausgabe dieser Litteraturzeitung schmeichelt sich der Verleger diesen Mangel abgeholfen zu haben.

Wer posttägliche Versendungen verlangt, hat sich an sein Orts-Postamt und diese an die Königl. Ober-Postämter zu wenden, welche die Herrn Abnehmer pünktlich bedienen werden. Buchhandlungen übernehmen monathliche und vierteljährige Versendungen dieser Litteraturzeitung. Eintretten kann man zu jeder Zeit, doch ist man verbunden, jedes Mahl das Vorhergehende des ganzen Jahrgangs abzunehmen, auch vor Ende desselben nicht auszutretten. Der Austritt muß zu Anfang des lezten Viertel-Jahres angezeigt werden. Die Bezahlungen werden halbjährig im Monat Juny und December entrichtet. Für Einrückung der Verlags-Schriften bezahlt man für die enge Petitzeile 4 Kreuzer. Die Briefe, so wie Bezahlungen müssen Post- und Frachtfrey eingesandt werden.

Jos. Thomann.
Buchdrucker und Buchhändler
in Landshut.

4) Auction von Büchern und Insecten in Leipzig.

Das Verzeichniß eines Theils der Bibliothek des verstorbenen Herrn Kammerraths und Königl. Sächs. Oberhofrichters Am Ende, nebst einem Anhange von Büchern aus allen Wissenschaften, Manuscripten und einer Sammlung von Insecten, welche Montags den 9. April 1810 öffentlich versteigert werden sollen, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben.

Leipzig, im Febr. 1810.

Joh. Aug. Gottl. Weigel,
verpflicht. Univers. Auctionator.

Unmittelbar darauf wird die Bibliothek des verstorbenen Hrn. Prof. extraord. Schreiter versteigert, wovon der Catalog obigem Verzeichniß beygelegt ist.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 17. Den 25. April 1810.

Ludwig Timotheus Freyherr von Spittler.

Während die Klage des, den Genius, der in der Darstellung der Geschichte erscheint, ehrenden Publikums über den Verlust seines Johannes von Müller noch forttönte, fiel dem Tode ein nicht minder bedeutendes Opfer, in der Person seines Geistesverwandten, des Freyherrn von Spittler. Wie jenem, war diesem die Gabe geworden, das Leben der Völker und Menschen, mit umspannendem und scharfem Blicke aufzufassen und zu durchdringen, und die Erscheinungen desselben mit Kraft und Wahrheit darzustellen; und sie dienten beyde demselben einem Zwecke der höhern Kultur, indem der letztre sein Hauptaugenwerk auf den Menschen richtete in so ferne er im Staate, der erstre aber in so ferne er als selbstständiges Vernunftwesen aus sich selbst sich entwickelt. Zwar hat von Spittler, seitdem er von der Schule auf die Laufbahn des Geschäfftsmannes übergetretten war, nicht mehr in Schriften zu seinen Zeitgenossen und der Nachwelt gesprochen, indem er pflichtmässig alle seine Kraft seinem hohen Berufe widmete; er hat sogar, als eine neue Ausgabe und Fortsetzung seiner Staatengeschichte veranstaltet ward, seine Hand von diesem seinem Meisterwerke abgezogen und fremdem Geist und Fl iß dessen neue Einführung üb.rlassen; — desto thätiger wirkte er aber in seinem Berufskreise für die grosse Sache der Wissenschaft, und für die Erhaltung der Gründlichkeit und Gediegenheit in den Regionen des intellektuellen Lebens.

Er ward am 11. November 1752 zu Stuttgardt gebohren, durchlief die theologischen Lehranstalten Wirtembergs, und ward 1777 Repetent am theologischen Stifte in Tübingen. Da er hier schon durch seine kritische Untersuchung des sechszigsten Caodicaeischen Kanons und durch seine Geschichte des kanonischen Rechts bis auf die Zeit des falschen Isidors seinen tiefforschenden und selbstständigen Geist bewährt hatte, so wurde er 1779 als ordentlicher Professor der Philosophie in Göttingen angestellt, wo er auch 1788 den Charakter eines Königl. Großbrittanischen Hofraths erhielt. 1797 gieng er auf den Ruf des Höchstseligen Herzogs Friedrich Eugen, als wirklicher Geheimer Rath wieder in sein Vaterland zurück. 1806 ernannte

Digitized by Google

ihn Se. Maj. der König, mit Erhebung in den Freyherrnstand, zum Staatsminister, Kurator der Universität Tübingen, und Präsidenten der Ober-Studiendirektion, so wie er in demselben Jahre noch das große Kreuz des Civilverdienstordens erhielt. Am 14ten März d. J. endete der Tod zu früh sein thätiges und nützliches Leben.

Als politischer Historiker hat v. Spittler in seiner Geschichte von Wirtemberg, von Hannover und von den europäischen Staaten durch die bestimmte Beziehung des Stoffs auf den Zweck, den die historische Komposition bezielt, Epoche gemacht, und wenn die Nachwelt frühern Verdienst nicht undankbar übersieht oder vergißt, so wird sie ihn immer ehrerbietig unter den Reformatoren dieses Studiums nennen. Vor ihm hatten sich die Bearbeiter der Staatengeschichte ihre Aufgabe nicht deutlich gedacht, und was unter ihrer Hand ein durch Plan und Einheit anziehendes Kunstwerk werden sollte, ward im glücklichsten Falle eine Zusammenhäufung schöner und interessanter Figuren, von denen wohl das Einzelne nicht aber das Ganze einen verständigen Sinn aussprach. V. Spittler sah in der politischen Geschichte die Auflösung des Problems: wie im Laufe der Zeit das gesellschaftliche Leben eines Volks, in seine verschiedene Formen sich gestaltet, und wie allmählich diejenige Verfassung sich gebildet habe, die auf dem letzten Punkte der Zeit, als bestehend erschien? Dadurch erhielt die Geschichte ein bestimmtes Ziel, und entwickelte sich als vollendeter Organismus; sie verlohr aber nicht an Fülle und Reichhaltigkeit, weil nun die Verfassungen zu bilden, alles zusammen wirkt, was in ihr irgend als lebendig erscheint. Sie hörte damit auf, blose Chronik oder Biographie der Regenten zu seyn, auch erschien in ihr nicht mehr blos das, was durch grossen Aufwand von Kraft oder überraschenden Erfolg glänzte; sie einigte alles an demselben das Ganze durchlaufenden Faden, brachte die Handlungen zu dem Charakter der Objektivität, und gab vor dem bunten Gewühle der Erscheinungen und Gestalten ein allgemeines Resultat. Es lag auch dieser ihr Sinn und Zweck nothwendig in ihrem Begriffe, wenn gleich lange verkannt, oder nicht fest und vollständig erfaßt. Denn die Geschichte eines Staats ist nichts anders als die Darstellung seines Lebens; alles Leben aber besteht in dem unaufhörlichen Ringen nach einer bestimmten Form.

Diese Idee erscheint auch als vorherrschend in der Spittlerischen Kirchengeschichte, indem in ihr die Entstehung und Ausbildung der gesellschaftlichen Verfassung, die die Bekenner des Christenthums herzustellen suchten, besonders berücksichtigt, und das Ganze, auf eine sehr fruchtbare Weise, aus diesem Standpunkte angeordnet wurde. Dadurch erschien der Unterschied zwischen Kirchengeschichte und Religionsgeschichte, den die meisten frühern Bearbeiter nicht bemerkt hatten, in seiner vollen Klarheit, und die Wissenschaft erhielt einen festern Charakter und eine bestimmtere Umgränzung.

In allen historischen Kompositionen des seel. Mannes zeigte sich die glücklichste Vereinigung des rastlosesten, nach der höchsten Genauigkeit strebenden Fleisses, mit dem unbeschränkt seinen Stoff beherrschenden Genie, und durch diese Zusammenwirkung erwuchs in ihm der eigentliche Charakter des

Digitized by Google

teutschen Historikers. Ueberall kündigt sich das sorgfältigste Quellenstudium und die gewissenhafteste Emsigkeit in Berichtigung der Thatsachen an; und mit dem hieraus hervorgehenden gediegenen Reichthume wird nicht geprunkt; oft nur in einem Worte oder in einem Winke schimmert das Resultat der mühsamsten Forschung. Aber auch was späteren Fleiß erkundet und zusammen gestellt hatte, ward sorgfältig verglichen und geprüft; und man erstaunt oft über den litterarischen Ueberfluß, der nicht andern nachsprechend, sondern die eigene Prüfung entwickelnd, beurtheilt wird. So ein scharfes und feines kritisches Auge, nicht nur in Bemerkung der Kennzeichen der Wahrheit, sondern auch in der Würdigung der Charaktere und der Handlungen ward wenigen Historikern verliehen. Man wird nicht selten überrascht durch das Licht, das plötzlich in die Dunkelheiten fällt, und durch die neuen Seiten von welchen die Gegenstände sich darbieten; so wie durch die feinen und treffenden Bezeichnungen der Objekte, die ihr ganzes Wesen in einem Zuge enthüllen. Tiefgeschöpfte und sinnvolle pragmatische Bemerkungen werden mit der Erzählung verflochten; oft aber liegt in einem Worte oder in einer Wendung ein hoher Verstand. Nie wird gemahlt oder geschildert; es sind die Objekte selbst, die, sich darstellend, an den Leser sprechen. Ein gemüthlicher und kräftiger Ton regt mächtig den Empfänglichen an, obwohl die Sprache manchmal rauh und der Styl nicht ohne Nachlässigkeiten ist; das Wort will sich nicht immer solcher überschwänglichen Fülle des Geistes fügen. — So sehen wir in dem Tempel der teutschen historischen Kultur Spittlers Werke niedergelegt, — reiche Fundgruben von Erkenntniß und praktischer Weisheit, und bleibende Muster für die Nachwelt, minder glänzend durch ihren Kunstcharakter, als durch Kritik und Genie.

Nekrolog.

Am 13. Febr. starb Gregor Rottenkolber, Abt des ehemaligen Stifts Tegernsee in Ober-Baiern, im 60. Jahre seines Lebens.

Von ihm sagt die Ober Teutsch. Litt. Zeit. Nro. 58. „Gebohren 1750 zu Kleinberghofen im Landgerichte Aichach, vollendete er seine Studien zu Freysingen, trat von innerem Geiste getrieben, 1774 in den Orden der Benedictiner zu Tegernsee, und ward als religiöser Mann in der Form des Mönchs das erhebende Muster seiner Umgebungen. Dieses, und seine Gewandtheit in der Diplomatik drangen ihm, im eigentlichen Verstande das Amt des Abts 1787 auf. Mit einer Bestimmtheit, wie sie des charaktervollen Mannes Eigenthum ist, aber unter den Geistesschwächlingen als Härte und rauhes Wesen verschrieen wird, strebte er itzt, zwischen sein Kloster als solches und die gewöhnliche Welt gestellt, die beyderseitigen Pflichten strenge zu erfüllen. Seines Lebens in diesem Bezuge wird sein Biograph gedenken; hier sey es, der Eigenheit dieser Blätter gemäß genug, zu bemerken, daß er der Freund und Unterstützer der bekannten Gelehrten Augustin Schelle und Michael Lory, und der Schöpfer der Bildung der noch lebenden Maurus Magold, Martin Frischeisen, Sebastian Günthner und anderer ausgezeichneter, kenntnißvoller Männer war, so wie, daß er zuerst einen bestimmten Fond für die besonders an Manuskripten und Inkunabeln kostbare Bibliothek seines Klosters auswarf. Die Sekularisation der Klöster trat ein, und weil sich Abt Gregor als Mann von festem Charakter benahm, ward er mißkannt. In religiöse Zurückgezogenheit gehüllt, verwendete er davon jährlich den größten Theil seiner Pension von 2200 Gulden, (denn unglaublich geringe waren die eigenen Bedürfnisse des Sel-

Digitized by Google

tenen) zur Unterstützung armer Studierender und Verunglückter jeder Art, vorzüglich im Umkreise seines ehemaligen Klosters, ward durch sein exemplarisches Leben noch itzt seinen ehemaligen Untergebenen, ohne äussere Form, hohes ermunterndes Vorbild zu ächter Religiosität, und starb am Schlagflusse den 13. Febr. 1810 im 60. Jahre seines Lebens; Cos moxenus, antiquis et sanctis moribus vir!"

Am 9. Jan. war zu Berlin Johann Samuel Halle, pensionirter Professor der Staatsgeschichte am königl. Kadettenkorps, (geb. zu Bartenstein in Preussen am 11. Dec. 1727.) verstorben. Ein fleissiger und glücklicher Bearbeiter der Naturgeschichte und Technologie, der nicht als Erfinder glänzte, aber durch Sammlung und Anordnung des Vorhandenen viel reife Kenntnisse, Nachdenken und Fleiß bewährte. Seine Werkstätte der Künste, das Werk über die teutschen Giftpflanzen, seine natürliche Magie, und die von ihm fortgesetzte Bearbeitung des Schauplatzes der Künste und Handwerker enthalten einen grossen Reichthum wissenswürdiger Notizen, und haben seinen Namen sehr berühmt gemacht. Vor dem 55ten Bande der Krünitzischen Encyklopädie steht sein Bildniß.

Am 27. Febr. starb zu Mannheim Lorenz v. Fischer, Königl. baier. Geheimer Rath und ehemaliger Leibarzt des Kurfürsten Karl Theodor, Protomedikus, Direktor der medicinischen Kollegien, und öffentlicher ordentlicher Lehrer der Entbindungskunst ꝛc. 65 Jahre alt.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die Société des inventations et decouvertes zu Paris hat den aus verschiedenen mit Beyfall aufgenommenen Aufsätzen über Gegenstände der Architektur bekannten Bauinspektor des Isarkreises Vorherr in München, zu ihrem korrespondirenden Mitgliede ernannt.

Der Konventual des Klosters Loccum und Kapitular des Stifts Wunstorf Karl Georg Schuster, welcher bisher als Prediger zu Rehburg stand, ist als Stiftsprediger und Superintendent nach Kloster Lüne bey Lüneburg versetzt worden.

Litterarische Notizen.

1) Bey Steinacker in Leipzig ist das erste Heft von D. Karl Langs Welt- u. Wundermagazin für 1810 erschienen. Der Zweck desselben geht aus dem Innhalte hervor, der durch Heraushebung des Grossen, Ausserordentlichen und Seltsamen in der Natur und in der Geschichte Interesse und Aufmerksamkeit erregt, und nützliche Kenntnisse mittheilt. Wer durch das Kolossale und Abentheuerliche sich vorzugsweise angezogen fühlt, findet hier sicher seine Rechnung, und zwar mit weit mehr Nutzen und minderer Gefahr als in den Dichtungen einer wilden Phantasie, zumal der Verfasser die Gegenstände mit Ueberlegung auswählt, mit Fleiß bearbeitet, und in einer schönen und korrekten Sprache schildert. Auch die Kupfer, die von ihm selbst gefertigt sind, leisten, was man um diesen Preis erwarten kann. Jährlich erscheinen 6 Hefte mit 48 Kupfertafeln.

2) Was für und gegen Luthern und die Reformation, in Beziehung auf die Folgen der letztern für die Menschheit gesagt worden, war lange meistens leeres Geschwätz, worinn jeder „pro domo sua" sprach. In neuern Zeiten wurde die Sache mit freyerm Blicke betrachtet, und man kam zu kleinern Resultaten. Unerwartet erhebt sich aber, wie es scheint, aus Baiern, eine neue Stimme, und erklärt in einer mit besonderer Rücksicht auf das geschätzte und schätzenswerthe Werk des trefflichen Villers gefaßten Schrift „Ueber den Geist und die Folgen der Reformation, besonders in Hinsicht der (auf die) Entwicklung des europäischen Staatensystems," (gr. 8. Teutschl. 1810) das durch Luthers Reformation im Staat und in der Kirche alles in Rückgang gebracht worden sey. Ein solches Resultat, so unbedingt ausgesprochen, verräth Einseitigkeit, Uebertrei-

Digitized by Google

bung und Animosität. Demungeachtet soll das Buch in diesem Zweige der Litteratur nicht übersehen werden. Selbstständiger Gang, grosse historische Kenntniß, mancher eigene Blick und ein fester Ton, machen es der Lektüre und der Prüfung werth.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) An das philologische Publicum, die neue Ausgabe der griech. Bucoliker nach bisher unverglichenen Handschriften, womit sich gegenwärtig Herr Prof. Hermann beschäftigt, betreffend.

Zu meiner weitläuftigern Ankündigung in den jen. und hall. allg. Lit. Z. im Anfange des jetzigen Jahres habe ich wegen der kleinsten oder Handausgabe nur noch hinzuzufügen, daß solche zugleich mit dem Texte und dem Scholiasten der größern erscheinen wird. Sie wird mit oder ohne die griech. Scholien nach Willkühr des Käufers ausgegeben.

Ich lade Vorsteher öffentlicher Bibliotheken und Besitzer von Privatsammlungen ein, durch Mittheilung von Manuscripten, oder gedruckten Ausgaben mit handschriftlichen Annotaten zu möglichster Vervollkommnung eines Unternehmens mit zu wirken, das zur Ehre teutscher Critik und teutschen Fleisses von den Ausländern mit Achtung genannt werden wird.

Leipzig, im März 1810.

Joh. Aug. Gottl. Weigel.

2) Landkarten und Plane.

Plan der Bataille von Friedland, den 14. Jun. 1807. aufgenommen und gezeichnet durch den königl. preuß. Major von Both, herausgegeben auf Kosten des Verfassers, nebst Text à 2 Rthlr.

Plan der Stadt und Festung Magdeburg, entworfen und gezeichnet von P. A. W. von Hinke, königl. preuß. Capit. von der Infanterie 1 Rthlr. 8 gl.

zu haben in Commission bey Simon Schropp et Comp. in Berlin.

3) Diana. Eine angenehme und nützliche Unterhaltungsschrift für Jäger und Liebhaber der Jagd. Neue Auflage. Leipzig, 1809. bey Salomo Linke. Preis 1 Rthlr.

1) Aelteste Geschichte der Jagd.
2) Von der Jagd unter den alten Teutschen.
3) Von den alten Jagdgerichten der Teutschen.
4) Die Gemsjagd auf den Alpen.
5) Die großen Verheerungen des Birkenkäfers in den Tannenwäldern am Harze in den Jahren 1781 bis 1785.
6) Ein wildes Taubengehäge.
7) Sonderbare Meinungen einiger rohen Völker von den Thieren.
8) Weiße und schwarze Hasen.
9) Wilde Gänsejagd.
10) Leopardenjagd in Wien unter Kaiser Leopold I.
11) Warum das Schießgewehr eine Flinte heißt.
12) Wie die Flintensteine gemacht werden. Eine Erzählung.
13) Die Bärenjagd.
14) Natürliche Geschichte des Luchses.
15) Natürliche Geschichte des Wolfes.
16) Belehrung für Jäger in Rücksicht des Tollwurms toller Hunde, und einige Mittel wider den tollen Hundebiß.
17) Eine vortreffliche Altiswitterung.
18) Gehörnte Hasen.
19) Die Brunstzeit des Rothwildes.
20) Eine gute Fischotterwitterung.
21) Nachricht von berühmten Forstmännern.
22) Von den Krankheiten unter den Füchsen.
23) Von der außerordentlichen Nutzbarkeit der Eschen und Hornbäume in Toscana.
24) Von der Jagd unter rohen Völkerschaften.
25) Beschreibung der Feverlichkeiten bey Gelegenheit eines Jagens in der Mittelmark, wo Ihro königl. preuß. Majestät zugegen waren.
26) Verschiedene Fuchswitterungen.
27) Wie die Falken abgerichtet werden.
28) Vom Schießgewehre.
29) Von den heiligen Wäldern der alten Deutschen.
30) Vollständige Forst- und Jagdterminologie, oder alphabetisches Verzeichniß aller im Forst- und Jagdwesen vorkommenden Kunstwörter.

4) Neue zu empfehlende Schriften. Kleines lateinisches Sittenbuch. Ein Geschenk für Jünglinge, und als Uebung zum Uebersetzen ins Deutsche. Neue wohlf. Ausg. 1809. brosch. 6 gr.

Thüringen, wie es war und ist. 51 Bogen 4. Wohlf. Ausgabe 1808. 1 Rthlr. 8 gl.

Dieses Werk enthält historische, geographische, statistische, ökonomische, pädagogische und moralische Abhandlungen, wo und in welchem Fache sich Thüringen vor so manchen andern Provinz auszeichnet. Im historischen Fache liefert es vorzüglich genaue und richtige Schilderungen, wozu auch der Kriegsschauplatz 1806 zu freuen und wahren Begebenheiten von Kriegsscenen Materialien genug darbot. Ueberhaupt wird dieses interessante Werk nicht nur in

Digitized by Google

Privatbibliotheken, sondern auch in jeder Lesebibliothek, für den äußerst niedrigen Preis sehr willkommen seyn. Wer sich in freyen Briefen direkte an unterzeichnete Handlung wendet, erhält dieses Buch für 1 Thaler Conv. Münze.

Schilderungen der merkwürdigsten Kriegsbegebenheiten bey Auerstädt, von einem Augenzeugen und Führer des Herzogs von Braunschweig, Joh. Adam Krippendorf Bauer in Auerstädt, 8. 2te wohlf. Ausg. 1808 4 gl. sonst 8 gl. brosch.

Schon wegen der denkwürdigsten Schlacht aller Schlachten muß jedem Teutschen ein Buch interessant seyn, welches die Begebenheiten vor, bey und nach der Schlacht, treu, wahr und schlicht darstellt, als es hier der Verfasser gethan. Da dieser Führer einst selbst unter der königl. sächs. Cavallerie diente, so wurde es ihm leichter, diese Begebenheiten niederzuschreiben, und die Bewegungen der Armeen richtiger beurtheilen zu können. Eine wahre Schilderung eines Bataillen-Platzes wird nach spätern Jahren auch unsern Nachkommen interessant seyn. Eine Unterredung Sr. Durchlaucht des Herzogs von Weimar mit diesem Verfasser über die Umstände dieser Schlacht macht dieses Werkchen doppelt interessant.

Angezeigte Schriften sind bey Fr. Bruder in Leipzig in Commission zu haben.

Wild'sche Buchhandlung in Naumburg a. d. Saale.

Buchhandel.

Im Komtoir des litt. Eilboten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Baumeister, Joh. Sebald, Abbildung der Statuen in der Wöllwarthschen Todtenhalle in dem Kloster Lorch. Ein Beitrag zur Geschichte der Kunst und des Geschmaks im 14. 15. und 16. Jahrhundert, in 4. 11 Kupfer und 1. gemalten Vignette auf Engl. Velinpap. 5 fl. 30 kr. oder 3 Thlr. 6 gr. Holländ. Pap. 4 fl. 30 kr. oder 2 Thlr. 12 gr.

—— —— technologische Zeichnungsblätter, 1. Suite. 12 Blätter auf Pappe aufgezogen, mit Erklärungen und Eintheilungen des Gegenstandes sammt dessen Ausführung, in 4. 3 fl. oder 1 Thlr. 16 gr.

—— —— neue Muster für das Beuteltuch in queer 8. 4 Blatt, gemahlt, zum Gebrauch in Nähschulen, 1. Heft. 18 kr. oder 4 gr.

Beck, C. Königl. Würtemb. immatriculirten Notarius, über Pfleg- und Vormundschaften, nach römischen, teutschen und würtembergischen Rechten. Zum praktischen Gebrauche bearbeitet, für Beamte, Schreiber und Kuratoren. Nebst einem Anhange über Gantlokationen, als Leitfaden für Anfänger. 8. 1810. broschirt. 18 kr. oder 5 gr.

Diese Schrift ist ein nützliches Hülfsbuch für die auf dem Titel genannten Personen, und giebt sowohl über das Pflegs- und Vormundswesen, als über die Gantlokationen, bey zweckmäßiger Kürze einen vollständigen und faßlichen Unterricht, so daß sich aus demselben auch der Laie leicht darüber belehren kann, was in Ansehung der besagten Gegenstände rechtens ist. Da beyde Materien mit besonderer Rücksicht auf Würtembergische Gesetze und Verfassung bearbeitet sind, so hat die Schrift für die Geschäftsleute des Vaterlandes, und für die Zöglinge des Geschäfts-Standes einen eigenthümlichen Werth. Wer sich an die Verlags-Handlung unmittelbar wendet, und bey baarer Einsendung des Betrags 6 Exemplare bestellt, erhält das 7te unentgeldlich.

Bilfinger, Aug. Ludw., Miscellen über Polizey- und staatswirthschaftliche Gegenstände, 8. 1808. Drukpap. 36 kr. oder 9 gr.

Einleitung in die Amtspraxis eines Rechnungsbeamten. Ein Handbuch für angehende Kameralbeamte in Alt- und Neu-Würtemberg. Nach den Grundsätzen des verstorbenen Herrn Geheimen-Raths Autenrieth, bearbeitet und herausgegeben von dem Kanzleyadvokaten Christlieb. Ellwangen 1805. 8. 48 kr. oder 12 gr.

Der Name ihres Verfassers macht jede Empfehlung dieser Schrift überflüssig; denn der seel. Autenrieth hat sich als Lehrer und als Geschäftsmann eine der ersten Stellen unter den Kameralisten seiner Zeit erworben. Diese Einleitung enthält die Resultate seiner langen Forschungen und Erfahrungen, und es ist in ihr alles erschöpft, was der praktische Kameralist zur Betreibung seiner Geschäfte zu wissen nöthig hat. Dabey ist durchaus auf die in Würtemberg gesetzliche oder gewöhnliche Behandlung der Geschäfte Rücksicht genommen, überall das kleinste Detail dargestellt, und alles in einem sehr lichtvollen und gemeinfaßlichen Tone vorgetragen; so daß wirkliche und künftige Kameralbeamte außer diesem Buche keines Rathgebers weiter bedürfen. Dasselbe ist 215 Seiten stark und auf schönes Papier abgedruckt.

Einleitung in das Würtembergische Rechnungswesen; ein Handbuch für angehende Beamten und Schreiber. Nebst einem Anhange von dem militärischen Rechnungsstyl. Nach den Grundsätzen des verstorben Hrn. Geh. Raths Autenrieth; bearbeitet von Kanzleyadvokat Christlieb. Ellwangen 8. 1805. 128 Seiten. 36 kr. oder 9 gr.

Diese Schrift kann als der zweyte Theil der Einleitung in die Amtspraxis eines Rechnungsbeamten von

Digitized by Google

Autenrieth angesehen werden, und beyde machen nun eine vollständige Encyklopädie für den praktischen Kameralisten aus. Auch hier zeichnet sich die Bearbeitung des Stoffes durch Deutlichkeit, Ausführlichkeit und stete Rücksicht auf das was in Würtemberg gesetzlich ist, aus; so daß der Kameralist an dieser Schrift einen sichern Wegweiser hat, der ihm nicht nur in der Behandlung des Rechnungs-Wesens unterrichtet, sondern ihm auch zugleich die Gründe derselben bestimmt entwickelt.

Französische Monate, eine Zeitschrift zur Beförderung der französischen Litteratur und Sprache unter den Teutschen

— sind mit dem 18. Hefte geschlossen worden, und bilden nun in drey Bänden ein Ganzes, welches sowohl dem Kenner der französischen Sprache, als auch dem Anfänger in derselben, eine eben so lehrreiche, als interessante und unterhaltende Lektüre gewährt; wie es denn über 100 neue Gedichte, acht Theaterstücke, mehrere biographische und historische Aufsätze, Reisebeschreibungen, eine Biographie des Kaisers Napoleon, u. d. g. m. enthält. Noch sind einige vollständige 108 Bogen starke Exemplare davon um den Subscriptionspreis von 10 fl. 48 kr. oder 6 Thlr. zu haben.

Geschichte des Königreichs Wirtemberg. Ein Lesebuch für den Bürger und die Jugend des Königreichs. Mit einer Stammtafel der Regenten von Wirtemberg. 6 Bogen in 8.

Diese Schrift enthält eine durch Geist und Darstellung sich auszeichnende Geschichte von Wirtemberg, geschrieben zu dem gedoppelten Zwecke, daß der vaterländische Bürger die Ansprüche seiner Wißbegierde in Hinsicht auf den Zustand der Dinge in der Vorzeit und auf die Entwicklung dessen, was itzt besteht, befriedigt sehe, und daß die Jugend im Besitze eines Umrisses sey, durch dessen Ausbildung der Lehrer ihr zu einer vollständigen und genauen Kenntniß verhelfen könne. Die Geschichte beginnt mit dem frühsten Dämmern unsers Regentenhauses, und ist fortgeführt bis auf den Punkt der Gegenwart auf dem wir stehen. Sie deutet nicht blos die Schicksale und den Charakter der Fürsten an, sie folgt zugleich der Kultur, in ihren mannigfaltigen Zweigen, in ihrem Gange, und löst das Problem, wie Wirtemberg von jeder Seite, in der das Leben erscheint, sich zu dem bildete, was es itzt ist. Diese Schrift hat, wie man sieht, einem Bedürfnisse abgeholfen, das besonders diejenigen fühlen müssen, die durch die Ereignisse unsrer Zeit erst dem Staate angefügt worden sind, dessen Biographie sie darstellt. Um die Verbreitung derselben so viel möglich zu befördern, ist ein Exemplar auf den sehr geringen Preis von 15 kr. oder 4 gr. gesetzt worden. Schullehrer und andere Liebhaber, welche 12 Exemplare zugleich abnehmen, bezahlen für eines nur 12 kr. oder 3 gr.

Hülfstafeln, arithmetische, für Kameralbeamte und Privatökonomen, oder Zeit und Mühe ersparende Resultatentabellen bey Einnahme- und Ausgabeberechnungen in Geld und Naturalien. Für öffentliche Rendanten, Schreiber, Rechnungsrevisoren, Gewerbs- und Handelsleute, Bäcker, Bierbrauer, Bürger, Landleute, so wie überhaupt für Hausväter, Hausmütter und Dienstbothen brauchbar. Mit Königl. Allergnädigstem Privilegium. Gmünd 1808. 408 S. 12. in Fut. geb. 45 kr. od. 12 gr.

Die Brauchbarkeit dieser Schrift, welche einem wichtigen Bedürfnisse des gesammten Publikums abhilft, und durch allgemeine Brauchbarkeit Ansprüche auf die weiteste Verbreitung hat, ist aus dem Innhalt zu ersehen. Man findet nämlich in ihr: I. Die bekanntesten inn- und ausländischen Münz- Gewicht- und Maaßverhältnisse. II. Rechnungsresultate: 1) in Geld, a) Preis eines Stückes von 1 Heller bis 100 Gulden, was 1—1000 Stück gelten. b) Reduktion der Bruchsgulden in Kreuzer, und Bruchskreuzer in Heller. c) Reduktion verschiedener großer Silbermünzen, Kronen- Land- und Konventionsthaler in rheinische Gulden und Kreuzer. d) Einnahme- und Ausgabstabellen, von 1—10,000 fl., was es jährlich, monathlich und täglich betrage, zur Berechnung der Besoldungen, Liedlöhne und vieler andern Dinge. e) Procenttabellen von 1—50 pro Cento, von 2 hlr. bis 500,000 fl. jährlich, halbjährlich, vierteljährlich, monatlich, täglich. 2) In Getraide, den Scheffel zu 1—59 kr., dann von 1—500 fl., was 1 Simri bis 50 Scheffel kosten. 2) In Wein, Bier ꝛc., a) wenn die Maaß 1 kr.—5 fl. gilt, was 1 Maaß bis 100 Eimer kosten; b) wenn der Eimer 1—1000 fl. kostet: c) Umgeldstabellen von 1 kr. — 2 fl. 30 kr. von 1 Maaß bis 100 Eimer. 4) In Holz, die Klafter zu 1 kr.— 30 fl., was 1—5 Schuhe, was 1—100 Klafter kosten. 5) Heu, nach dem Gewicht. 6) Ellenwaaren, die Elle zu 1 kr. bis 15 fl., was kostet $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Ellen, 1—100? 7) Feldmeß, der Morgen zu 1—1000 fl. was kostet 1 Morgen $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Morgen, 1 Ruthe, 1 Schuh? 8) Papier, das Ries zu 1—50 fl. was kosten 1—100 Ballen? 9) Gewicht, a) der Centner zu 1 kr.— 500 fl., was kostet 1 Centner $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, 1 Pfund, 1 Loth, 1 Quent? b) das Pfund zu 1 kr.— 1 fl., was kostet 1 Quent, 1 Loth, bis 100 Pfund? c) das Loth zu 1 kr.— 1 fl., was kostet 1, 2 ꝛc. Quent, bis 1 Pfund? III. 1.) Das große Einmal Eins von 1—1000. Am Schlusse ist ein vollständiger Auszug aus der Königl. Würtembergischen Stempelordnung, auf welche man im gemeinen Leben so oft zu rekurriren genöthigt ist, angehängt worden.

Magische Unterhaltungen, von Fr. Molwitz. Gmünd 1809. 1 fl. 12 kr. oder 18 gr.

Diese magischen Unterhaltungen haben den Zweck, wunderbare und seltsame Produktionen der Kunst dem-

Digitized by Google

stellen, und zu erklären, auf daß der heranreifenden Jugend sowohl, als dem wißbegierigen Erwachsenen durch Enthüllung des Blendwerks vorurtheilsfreyere Begriffe beygebracht, und somit mehr Licht in die umnebelten Ansichten natürlicher Wirkungen und ihrer künstlichen Anwendungen zu seltsamen Erscheinungen verbreitet werden. Der Leser, der das Belehrende im Gewande des Unterhaltenden liebt, findet sich durch die geschichtliche Einkleidnng und edle Darstellung der Thatsachen überrascht und angezogen; und der Kenner und Forscher der Natur wird manche neue Ansicht in das Feld seiner Betrachtung und seines Denkens eröffnet finden. Deßhalb ist dieses Taschenbuch nicht nur ein angenehmes Geschenk für den Leser, der nach allgemeiner Bildung und edler Unterhaltung strebt, sondern auch für denjenigen, der mit wissenschaftlichem Geiste die Wunder verfolgt, welche die Kunst durch die von der Natur dargebotenen Mittel hervor zu zaubern vermag. Der Innhalt ist:

I. Juliano's täuschendes Gemählde. Beschreibung des Bildes, und chemische Aufschlüsse über die geheimnißvolle Wirkung desselben, aus den Papieren des Galleriedirektors C. in M. II. Die wunderbare Schlange. Ein complicirtes cryptoautomatisches Kunstspiel, aus dem Kabinet eines itzt lebenden Physikers in London. In Briefen an einen Freund in Teutschland. III. Die redende Büste. Eine akustisch-optische Kunsttäuschung, mittelst den Vorrichtungen in dem vorerwähnten Kabinet eines itzt lebenden Physikers in London dargestellt. Fortsetzung der vorigen Briefe an denselben Freund in Paris. IV. Aeol-echoica. Ein Probestük, die seltene Naturwirkungen im Großen zu benutzen. Dem Verfasser der vorigen Briefe mitgetheilt von D. M. als Auszug aus dem ungedruckten Tagebuche seiner Reisen in den Umgebungen einiger Hauptstädte Englands. V. Großer Erdglobus. Ein mechanisches Kunstwerk, mit malerischer Bekleidung von künstlicher Streuarbeit in erhabener Masse, als Versuch einer Nachahmung des berühmten Pfysserschen Tableaus. Fortsetzung des Tagebuchs von D. M. VI. Das Witterungs-Teleskop. Ein chemisch-optisches Instrument. Fortsetzung des Tagebuchs von D. M. VII. Das seltsame Kind. Ein automatisches Spielwerk von möglichst einfacher Construktion, nebst Beschreibungen, Vergleichungen und Bemerkungen über mehrere sehr complicirte Schaustücke der berühmtesten Künstler. — Beylagen zum Taschenbuche für magische Unterhaltung. Uebersicht einiger für die Fortsetzung dieses Taschenbuchs geeigneten Gegenstände. Mit einem in Kupfer gestochenen Titel.

Magische Unterhaltungen, 2tes Bändchen. Gmünd 1810. broschirt 1 fl. 12 kr. oder 18 gr.

Das erste Bändchen dieser Schrift, welches als Taschenbuch auf 1809 erschienen ist, hat die Aufmerksamkeit des Publikums so sehr erregt, daß der Verleger die Fortsetzung desselben veranlassen zu müssen glaubte. Der Zweck, wunderbare und seltsame Produktionen der Kunst darzustellen und zu erklären, und dadurch die freyere Ansicht des Geheimen und Ungewöhnlichen in der Natur zu befördern, wird auch in dieser Fortsetzung mit demselben Glücke erstrebt, und das Interesse der Gegenstände durch geistvolle Darstellung und sinnreiche Entwiklung gehoben, so daß diese Lektüre oft weit mehr Ueberraschung gewährt, und die Erwartung stärker spannt, als die seltsamsten Wendungen der abentheuerlichsten Dichtung. Man findet in diesem zweiten Bändchen folgende Aufsätze: I. Die Jahrs-Zeiten. Ein malerisches Kunststük. II. Die Tages-Zeiten. Gegenstük zu den Jahrs-Zeiten. Ein einfaches optisches Kunstspiel. III. Das Chamäleon. Ein optisches Spielwerk. IV. Die magische Krambude. Durch einen ganz einfachen Mechanismus dargestellt. V. Die Nasaden. Crypto-automatische Experimente. In Briefen einer jungen Dame, an ihre Freundin in London, mitgetheilt. VI. Cornelius Drebbels Verwandlungen. Eine Erklärung an Herrn D. E. in St. VII. Der englische Gruß. Ein Schaustük eines florentinischen Künstlers aus dem Mittelalter. VIII. Die sprechende Mumie. Nebst Bemerkungen über einige scheinbar tongebende Automaten. Aus Briefen an einen Freund. IX. Der Unverbrennliche. Eine nicht naturhistorisch merkwürdige, sondern durch Kunst bewirkte, Erscheinung. X. Das Augen-Orakel. (Vision reflexe). Eine künstliche, optisch-elektrische Erscheinung. XI. Der plumpe Jak. Ein Crypto-Automate. Fortgesezte Erzählung aus Briefen einer jungen Dame, an eine Freundinn in London. XII. Palingenesie. Eine aerostatische Erscheinung. XIII. Der Berg-Geist. (Automate bourru.) XIV. Große Phantasmagorie. Nebst Erklärungen ihrer vorzüglichsten Produktionen. XV. Das neueste Fahrzeug zur See, ohne Seegel und ohne Ruderer.

Vogt, Joh. Thomas, Kooperator ꝛc. Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu; in acht Predigten vorgetragen in der Stadtpfarrkirche zu Gmünd, 8. 1810. 10 1/2 Bogen.

Wer den Geist und Sinn des Verfassers aus seinen früher in demselben Verlage erschienenen Predigten auf alle Sonntage des Jahrs kennt, wird auch dieses neue Erbauungsbuch mit nicht gewöhnlichen Erwartungen in die Hand nehmen, worinn er den leidenden und sterbenden Erlöser den Seinen als ermunterndes und tröstendes Vorbild darstellt, und die edelsten und schönsten Scenen aus dessen Lebensabend für die Herzen der Glaubigen bearbeitet. Auch hier spricht den Leser allenthalben lichte Ansicht, christlicher Sinn, frommes, heiteres Gemüth, und vorzügliche Lehrgabe an; und solcher Samen wird gewiß Herzen finden, wo er keimt und wurzelt. — Der Ladenpreis des Exemplars ist 48 kr. oder 12 gr. Auf 6 Exemplare giebt der Verleger das siebente frey.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 18. Den 2. May 1810.

Die Landwirthschaftschule in Ober-Theres.

Die von dem ehemaligen Minister v. Kretschmann, auf seinem Gute Ober-Theres errichtete Landwirthschaftsschule, von deren Verfassung und Zweck der Stifter dem Publikum eher schon Nachricht gegeben hat, ist am 1. Okt. vorigen Jahrs eröffnet worden; und der glückliche Anfang läßt hoffen, daß diese in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht so viel versprechende, und im teutschen Süden ein wichtiges Bedürfniß befriedigende Anstalt in der Zukunft gedeihen, und leisten werde, was sie verheißt. Hr. Körte, der Direktor derselben, vorhin Mitarbeiter an dem ähnlichen Institute zu Marlofstein, unweit Erlangen, hat vor Kurzem in einer öffentlichen Bekanntmachung nähere Nachrichten von dem itzigen Stande der neuen Agrikulturschule gegeben, wovon wir hier das Wesentliche mittheilen.

Ober-Theres (ehemals ein Benediktiner Mannskloster, i. J. 1043 von dem Bischof Suidiger von Bamberg, gestiftet, und nach geschehener Säkularisation von dem Hrn. v. Kretschmann erkauft,) liegt unter dem 59°. 6′. 45″. nördlicher Breite, und 28°. 30′. östlicher Länge, (erster Meridian durch Ferro) eine Stunde von Haßfurth, drey Stunden von Schweinfurth, acht Stunden von Bamberg, und neun Stunden von Würzburg auf der Mittagsseite. Sein Klima ist eines der lieblichsten von Franken, und seine Gegend eine der schönsten von Teutschland. Weinberge und Hopfengärten, Wiesen und Obstgärten, Felder, Seen, Inseln und Haine, wechseln in lieblicher Harmonie ab. Der dicht unter dem Schloß vorbeyfliessende Mayn bildet, im Verein mit den ihn umgebenden Hügeln, eine idealische Landschaft. Das Areal dieses trefflich gelegenen Guts besteht aus 853 Morgen Aecker, 558 M. Wiesen, 27 M. Weinbergen, 59 M. Gärten, 40 M. Seen von dem verschiedensten Boden. Es ist zu dem Anbau der meisten Vegetabilien geschickt. Die Wiesen sind schon von der Natur mit den mannigfaltigsten, trefflichsten Gräsern und Kräutern besetzt. Ackerbau, Viehzucht, Wein, - Garten - und Hopfenbau können Vermöge jenes beträchtlichen Flächenraumes und ihrer verschiedenen Erdarten nach allen Richtungen ausgebildet werden. Sie geben dem

Digitized by Google

angehenden Landwirthe ein Bild, welches hinsichtlich der Grösse für das südliche, hinsichtlich der mannigfaltigen zu erzielenden Produkte aber für das nördliche Teutschland zu den seltenen gehört. Innerhalb des Hofes werden die meisten ökonomischen Gewerbe auf eine höchst zweckmässige Art nach den neuesten chemischen und technischen Entwicklungen betrieben. Die vorzüglichsten sind Bierbrauerey, Branteweinbrennerey, Weinzucht im Keller, Essigfabrikation, Bäckerey, Mühlwesen, Schmiede, Wagnerey, Ziegel- und Kalkbrennerey. Der schiffbare Maynstrohm, so wie die benachbarten Städte, unterstützen den landwirthschaftlichen Handel.

Diese seltene Verbindung der meisten ökonomischen Erwerbszweige sind für die Bildung künftiger Landwirthe auf das genaueste unter sich verkettet. So viel Reize die Anstalt von der Natur hat, so viel und noch mehr erhält sie durch die eifrige Unterstutzung ihres Stifters. Die Abschaffung der Brache, eine durchaus vortheilhafte Eintheilung der Felder, Einführung der Stallfütterung, der Anbau zahlreicher Aecker mit den vorzüglichsten Arten von Oelgewächsen, künstliche Düngeranstalten und künstliche Wiesen, eine bedeutende Schweizerey, eine vortreffliche, veredelte Schafzucht, eine grosse Schafmastung — sind Folgen seiner frühern, die Erweiterung der in den ältern Anzeigen bekannt gemachten landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalt aber Folge seiner spätern Bemühungen.

Die Zöglinge können nunmehr Unterricht in der französischen Sprache, im landwirthschaftlichen Planzeichen, Naturwissenschaft, Agrikulturchemie, Agrikulturtechnik, Mathematik, theoretischen und praktischen Land- und Hofwirthschaft erhalten. Ein landwirthschaftliches Korrespondenzbureau liefert monatlich die neuesten Entdeckungen in der Landwirthschaft und der damit verwandten Wissenschaften aus Frankreich, Holland, Italien, Helvetien und Teutschland. Ein chemisches Laboratorium erleichtert die Kenntniß der Bestandtheile des Bodens, der Pflanzen und der technischen Gewerbe, eine Zergliederungsanstalt für Hausthiere das Studium der Veterinairkunde. An dem Magazin für mehrere Arten der Ackergeräthschaften wird mit stetem Eifer gesammelt. Ein eigenes weitläufiges Gebäude, mit anständigen Wohnungen, ist für das Institut bestimmt.

In dem Dorfe ist für anständige Kost gesorgt. Auch für Zöglinge aus der jüdischen Nation sind zweckmässige Speiseanstalten getroffen. Für Unterricht und Wohnung wird 100 Reichsthaler bezahlt. Der Tisch ist um 26 kr. 36 kr. und 1 fl. 30 kr. täglich zu haben.

Der Eintritt steht zu allen Zeiten des Jahrs offen. „Denn, sagt die Bekanntmachung, Erregung zur Entwicklung aus sich selbst, Selbstthätigkeit durch Verarbeitung gegebener Materialien, Aufsuchung der ersten Gründe physischer Erscheinungen in den Wissenschaften, erlaubt keine Fesseln, welche uns die Zeit auflegt. Wir lassen die Entwicklung auf dem Wege der Wissenschaft mit der Entwicklung auf dem Wege der Erfahrung gleichen Schritt gehen, d. h. das, was die Sinne begriffen haben, soll der Geist begreifen lernen."

Digitized by Google

Beförderungen.

Der D. Gmelin, ausserordentlicher Professor der Arzneywissenschaft zu Tübingen, ist zum ordentlichen Professor der Mineralogie, Materia medica und der damit verwandten Fächer, mit Sitz und Stimme in dem Senate und in der Fakultät ernannt worden.

Der ausserordentliche Professor der Experimentalphysik und Experimentalchemie zu Heidelberg, Kastner, ist ordentlicher Professor daselbst geworden.

An der neuerrichteten Zentralveterinairschule in München, ist der Medicinalrath Will, bisheriger dirigirender Professor an dem Veterinairinstitut, als erster — D. Laubender, praktischer Arzt zu Rothenburg ob der Tauber, als zweyter — und D. Schwab, Prosektor und Repetitor bey dem Veterinairinstitut als dritter Professor angestellt worden.

Nekrolog.

Am 18. März starb in Berlin der Geh. Oberjustitzrath und Mitglied der Akademie der Wissenschaften Ernst Ferdinand Klein.

Er war den 3. Sept. 1744 zu Breßlau gebohren, und hatte 43 Jahre seines Lebens dem Dienste des preussischen Staats gewidmet. An der durch Friedrich II. bewirkten Justitzreform nahm er, unter der Leitung des Großkanzlers von Carmer, thätigen Antheil. Er war der Gehülfe des unvergeßlichen Suarez, bey der Ausarbeitung der neuen Proceßordnung und des allgemeinen Landrechts. Als Director der Universität Halle und öffentlicher Lehrer der Rechtsgelehrsamkeit daselbst, (welche Stellen er 1791 erhielt, nachdem er vorher Kammergerichtsrath zu Berlin, und früher Assistenzrath bey der Oberamtsregierung und Assessor bey den Stadtgerichten in Breßlau gewesen war) verdanken ihm viele Staatsdiener, im In- und Auslande ihre Bildung zu Geschäftsmännern. Im Jahre 1800 kehrte er von Halle, als Mitglied des höchsten Gerichtshofs nach Berlin zurück. Bey der neuen Organisation der Staatsverfassung wurde ihm im Jahre 1809 als Geh. Oberjustitzrathe der Vortrag im Fache der Gesetzgebung bey dem Justizministerium anvertraut, wo er nur zu kurze Zeit seine umfassenden Kenntnisse und seine gereifte Erfahrung, in diesem höhern Wirkungskreise, zum Wohle des Staats angewendet hat, da ein zu früher Tod seinen Arbeiten ein Ziel setzte. Der König ehrte seine Verdienste, indem er ihm erst kürzlich zum Ritter der dritten Klasse des rothen Adlerordens ernannte. So viele Kraft und Arbeit seine Aemter foderten, und so thätig und treu er dieselben verwaltete, so fand er doch noch Zeit dem Publikum mehrere nützliche und gehaltvolle Schriften zu liefern, von denen besonders seine Annalen der Gesetzgebung und der Rechtsgelehrsamkeit in den preussischen Staaten, seine Grundsätze des teutschen peinlichen Rechts, und seine Rechtssprüche der Hallischen Juristenfakultät seinem Namen eine rühmliche Unsterblichkeit sichern. Sein Bildniß steht vor dem 114. Band der Allg. T. Bibliothek und in Knätschkers jurist. Almanach ꝛc. 1794.

Miscellen.

I.

Das Journal „die Biene" mit welchem der Hr. v. Kozebue die journalistische Laufbahn abermals betretten hat, ist nach einer kurzen Lebensdauer plötzlich wieder unterbrochen worden. Ein

Digitized by Google

Schriftsteller, dem es unmöglich ist, einen Sarkasm oder eine pikante Bemerkung, sie treffen auch wen sie wollen, zu unterdrücken, und der unter steten Protestationen, daß politische Gegenstände ausser seinem Gebiete liegen, sich doch nicht erwehren kann, politische Personen zu necken und zu reizen, hat in dem Geiste der itzigen Zeit kein gedeihliches Element. In der That war es auch meistens nur der Stachel, durch den die Biene, oft recht schmerzhaft und tief verwundend ihr Daseyn beurkundete; dagegen mußte man statt des Honigs oft mit fadem Honigseim vorlieb nehmen. Es scheint, daß nicht blos der Unwillen der Geringen im Volke gegen den Hrn. v. Kozebue rege geworden sey, indem in mehreren Staaten durchgreifende Maaßregeln gegen sein Journal genommen worden sind. In Westfalen wurde dasselbe schon unter dem 11. Dec. v. J. durch einen Beschluß des Justizministers verboten, und die vorhandenen Exemplare zur Konfiskation verurtheilt. „Es unterliege, sagte das Dekret, wegen seines gesetzwidrigen Innhalts der gänzlichen Aufhebung und Vernichtung.“ Die Rigaer Zeitung verwahrte sich unter dem 22. Febr. gegen die Sage, daß dasselbe in Rußland erscheine. „Die Biene, bemerkte sie, fliegt wohl zuweilen zu uns über die Gränze herüber; aber auch das nur selten. Unsre wachsame Censur verkürzt ihren Flug. Diese Censur liebt überhaupt weder satyrische Erzählungen der Vorfälle im Auslande, noch doppelsinnige Ausdrücke, besonders wenn sie auf irgend eine begründete Macht bezogen werden können. Dieß erhellt auch daraus, daß die Censur, selbst bey der geringen Anzahl von Exemplarien dieses Journals, welche nach Rußland geschickt wurden, dem Hrn. v. Kozebue die Anzeige gemacht hat, daß sie es für unschicklich und ihren Vorschriften zuwider halte, ein Buch passiren zu lassen, vor welchem der Druckort nicht angezeigt worden ist. — Endlich sprach auch die Preussische Regierung das Verbot aus, und — damit zog sich die Biene wieder in ihren Stock zurück.

2.

Auch für die Universität Halle eröffnet die Verminderung der höhern Lehranstalten in Westfalen erfreuliche Aussichten, denen sie sich mit desto innigerm Danke überläßt, da die Gefahren und Leiden, welche ihren Uebergang in die neue Ordnung der Dinge begleiteten, alle ihre Hoffnungen so tief niedergeschlagen hatten. Unter den Gelehrten von Ruf und anerkanntem Verdienste, welche nun dahin versetzt werden, befinden sich zu Folge des Dekrets vom 9. Febr. die bisher theils in Helmstädt, theils in Rinteln angestellten Professoren Schmelzer, Pfaff, Bruns, Wegscheider, und der treffliche, vorher am Gymnasium in Heiligenstadt angestellte Orientaliste Gesenius, von welchem so eben ein vorzügliches hebräisches Lexikon erscheint. Ueberhaupt sollen alle Lücken ausgefüllt, und auch auswärtige Gelehrte berufen werden. Die Freytische und Stipendien werden zum Theile, so wie ein Theil der Bibliotheken hierher verpflanzt. Die grossen Schulanstalten und die Frankischen Stiftungen werden auf das mildeste unterstützt. Die Regierung bezeugt sich überhaupt höchst liberal gegen die Wissenschaften, woran der allgemeine verehrte Minister von Wolfradt, so wie der Studiendirektor von Leist nicht geringen Antheil haben. Heyne, Niemeyer und Münscher

Digitized by Google

sind bekanntlich zu Rittern des Ordens der Westfälischen Krone ernannt. Auch eröffnet das neue Konskriptionsgesetz ausgezeichneten Köpfen die Aussicht auf Befreyung. Deßgleichen ist es Landskindern erlaubt, auf auswärtigen Universitäten zu studieren.

3.

Karl von Birkenstock, Officier bey dem Oesterreichischen Infanterieregiment Weidenfeld, hat seinem Vater, dem Hofrath und Studienpräses Edlen von Birkenstock eine Grabschrift in lateinischem Lapidarstil verfaßt, welche auf das Monument des letztern geschrieben werden wird. Das Denkmal, das der Verstorbene dem preussischen Friedrich, im klassischem Geiste, in dieser Manier errichtet hat, ist dem Publikum noch immer erinnerlich; derselbe Geist weht es auch in dem Werke des Sohnes an. Die Grabschrift ist folgende:

Hic jacet
Gymnasiorum, Academiarum Coriphaeus,
In Munere, in Consilio Nestor,
In Republica Civis Egregius,
Amicis Amicus,
Dignus Regum, Principum Apologeta,
Hungariae Tyrtaeus, *)
Nullum in Helycone recessum ignorans,
Quid sibi Apelles, quid sibi Phidias
velit **)
Aurea libra probans
Verborum pondere, Carminis rotunditate
Veterum aemulus,
Forma, Ingenio — vir.
Patri optimo, Liberi grati.
Jo. Melchior nobilis de Birkenstock,
Sac. Aust. Maj. a Consiliis etc. etc.

*) Dieß bezieht sich auf sein Gedicht: *Ad Hungaros Hungarus.*

**) B. Birkenstock war Kenner der Kunst und Besitzer schöner Kunstsachen.

Erklärung.

An die Leser des Wunderhorns.

Vielen schriftlichen und mündlichen Auffoderungen zur Fortsetzung des Wunderhorns glauben wir die öffentliche Anzeige schuldig, daß diese Fortsetzung zwar nicht in der nächsten Messe, aber doch gewiß in den nächsten Jahren erscheinen wird. Beyträge sind uns willkommen; wir bitten, sie durch Buchhändler an die hiesige Realschulbuchhandlung gelangen zu lassen. Ein Anhang dieses künftigen vierten Bandes wird Berichtigungen und Zusätze zu den erschienenen drey Bänden enthalten; auch wollen wir, was bisher außer unserem Plane lag, litterarische Anmerkungen zur Geschichte des Volksliedes und unserer Sammlung den Litteratoren zu gefallen hinzufügen, wobey wir uns die Hülfe unserer Freunde Grimm in Cassel versprechen, deren gründliche Kenntniß bisher so erquicklich zur Anregung lebendiger Ansicht der älteren teutschen Lit-

Digitized by Google

teratur gewirkt hat. Was uns durch Recensenten an gutem Rath und Berichtigung geworden ist, soll benutzt werden; aber freylich ist diese Ausbeute bey den späteren beiden Bänden nicht groß. Die Recension im Morgenblatte enthielt außer der widrigsten Verdrehtheit und Unwissenheit durchaus nichts als Schimpfreden; eine andere in den Heidelberger Jahrbüchern, die uns vollkommen zu verstehen schien und manches Lehrreiche hoffen ließ, ist mit der Einleitung abgebrochen worden und unbeendigt geblieben; eine andere in der Hallischen Zeitung ist beym gänzlichen Mangel an Volkssinn und Kenntniß so urtheilslos, unveränderte alte Lieder für neu, und halbergänzte für alt zu erklären; das ernstliche Bemühen des Recensenten vom zweyten Bande in der Jenaer Zeitung, sich in das Litterarische hineinzuarbeiten, verdient alles Lob, ein paar Nachweisungen über den früheren Abdruck von Liedern sind uns lieb; wenn er sich noch ein paar Jahre fleissig mit dem Gegenstande beschäftigt, wird er vielleicht anders darüber urtheilen; zu einer Sammlung in unserer Gesinnung gehört überhaupt mehr, als er zu ahnden scheint, wovon aber der Jenaer Recensent des ersten Bandes sehr wohl unterrichtet war. Haben die beiden später erschienenen Bände manche eigenthümliche Freude gewährt, die dem ersten fehlte: so danken es die Leser hauptsächlich den Erinnerungen jenes Recensenten des ersten Bandes, der mit Weisheit das Litterarische und Kritische von unserem Unternehmen sonderte, und uns immer aufmerksamer machte auf charakteristische Individualitäten in den älteren Liedern, die wir durch Erneuerung und durch Zusammenstellung mit einigen neueren Liedern noch mehr herauszuheben trachteten. Wir bedauern, daß die Sammlungen, die der erste Theil des Wunderhorns veranlaßte, wir meinen die von Seckendorf, Docen, Hagen und Büsching herausgegebenen, so bald aufgehört haben; Seckendorf hat ein früher Tod hinweggerafft, ihm schien Glück und Gelegenheit besonders günstig. Wenige Jahre ändern in unserer Zeit sehr viel, — mit Bedauern müssen wir bemerken, daß jetzt ein breites litterarisches Geschwätz, das in überflüssigen Citaten stolzirt, die erwachte Liebe zu älterer teutschen Litteratur allmählich wieder unterdrückt und lebendigere Menschen davon zurückschreckt!

Berlin, den 1. März 1810.

L. Achim von Arnim. Clemens Brentano.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

1) **Ansicht der Stadt Jena in den Octobertagen 1806, nebst einem Anhange. kl. 4. mit schwarzen und illuminirten Kupfern. Jena, bey Seidler. 1809. 2 Rthlr. 6 gr.**

Wer sich seiner in Jena verlebten Tage noch mit Wohlgefallen erinnert, oder wer Theil nimmt an den Schicksalen einer von feindlichen Heeren tief geängstigten Stadt, oder überhaupt an den Bewegungen und dem Treiben, an den Gedanken und Empfindungen friedgewohnter Menschen unter dem Druck des Krieges; ja selbst, wen nur das Auffallendste des Kriegs, und sein Schrecklichstes, die Schlachten, interessiren, — der wird diese Schrift, die einen berühmten Mann zum Verfasser hat, nicht nur mit grossem Wohlgefallen, sondern auch nicht ohne wahre Befriedigung lesen. Was sich für den Menschen Merkwürdiges in den Octobertagen 1806 in Jena zugetragen, findet man hier mit Geschmack und ächter Menschenkenntniß erzählt, und das Wichtigste davon in den beygelegten Kupfern, die von Herrn Nour, der auch hier sein hohes Künstlertalent bewährt hat, gefertiget sind, anschaulich dargestellt.

Die Kupfer haben folgende Gegenstände:

1) Der Napoleonsberg von der Seite, wo der apoldaische Steiger hinaufführt, nebst der Straße nach Weimar.
2) Ansicht der Stadt Jena von Morgen her.
3) Bivouac der Franzosen im Mühlthale.
4) Der griesbachsche Garten in den ersten Stunden des 14. Octobers 1806.
5) Nachtlagerplatz Napoleons des Grossen vor der Schlacht bey Jena.
6) Die Franzosen sind bemüht, ihre Kanonen den apoldaischen Steiger hinaufzubringen.
7) Die Stadtkirche Abends nach 7 Uhr den 14. October 1806.
8) Der Napoleonsberg von Abend her den 7. October 1808.

Pränumerations-Ankündigung.

2) **Anleitung zum Zeichnen, als ein Hülfsmittel der feinern Bildung von Hans Veit Schnorr v. K. Mit 60 Kupf. in Folio, nach den schönsten Werken der Kunst.**

Lehrer der Jugend, die das Zeichnen nicht bloß als einen unschuldigen Zeitvertreib für die Reichen, oder als Mittel zu mancherley Erwerb für die Aermern im Volke, sondern im Sinne jenes classischen Volkes im Alterthum, von dem alle Ideale und der Canon aller Richtigkeit und Schönheit in Formen ausgegangen sind, als einen unerläßlichen Theil wahrer Erziehung und als Mittel zur höheren Ausbildung und Veredlung des Zöglings ansehen, müssen mit dem Verfasser dieses Werkes gestehn, daß dazu keins der bisher bekannten Zeichenbücher ausreiche. Dieß bewog Herrn Schnorr, Lehrer

Digitized by Google

bey der hiesigen Academie der bildenden Künste — der sich, auch außer seinem Amte, dem Unterricht der Jugend mit Nachdenken und Liebe seit vielen Jahren gewidmet, und als ausübender Künstler sich bekanntlich wohlverdienten Ruhm erworben hat — die herrlichsten Muster der alten und neuen Kunst, die zu seinem Zwecke dienlich waren, in Contouren, nach Bedürfniß aber auch mit Licht und Schatten, möglichst treu zu zeichnen und selbst in Kupfer zu ätzen. Er war dabey eifrigst bemüht, durch Studium der besten Schriftsteller, durch Unterredung mit einsichtsvollen Künstlern, Pädagogen und gründlichen Kennern der Kunst seine Ideen zu erweitern und zu berichtigen. So entstand dieses Werk, welches bestimmt ist, den Lehrern der Jugend vornehmlich des weiblichen Geschlechts der feinern Welt, die zweckmässigen Mittel bey dem Unterricht in die Hände zu geben, bey den Schülern die Liebe für die Kunst zu wecken, das Studium und die Ausübung derselben zu erleichtern und angenehm zu machen, durch zweckmäßige Wahl, überdachte Anordnung, Vollständigkeit, ohne Ueberladung, edeln Vortrag der Form und der Gestalt, durch klare Ansichten, richtige Bestimmung, durch Contraste des Schönen und Edeln mit dem weniger Schönen und selbst dem Häßlichen, durch Verbindung einer einfachen Theorie mit der Praxis u. s. w.

Aus dem hier angedeuteten Plane sieht der Liebhaber von selbst, daß auch für ihn eine solche Sammlung der schönsten Werke der Kunst, verbunden mit einem erklärenden und beurtheilenden Text, äußerst interessant und lehrreich seyn muß. Herr Schnorr ist weit entfernt von der Anmaßung, Künstler von Profession unterrichten zu wollen; doch wird auch jeder Schüler der ausübenden Kunst sein Werk mit großem Nutzen gebrauchen. Er hat sich vorzüglich die menschliche Gestalt zum Gegenstand erwählt, aus der Ueberzeugung, daß, wer diese gut zeichnen kann, auch die übrigen Gegenstände der Kunst zu zeichnen mit wenig Aufwand von Zeit und Mühe erlernen wird, und daß man auch nach seinem Plan dem Gesetze treu bleiben kann, vom Leichten zum Schweren stufenweise hinauf zu gehen. Ueberdieß hat man Anweisungen zu Blumen und Landschaften genug, wie denn bey mir selbst die vollständige Anleitung zum Landschaftszeichnen von dem ehrwürdigen Professor Zingg in Dresden ohnlängst erschienen ist.

Alle sechzig zu dem Werke gehörige Platten in Folio, nebst einem Band Text in gr. 8. sind fertig, und werden in der Ostermesse dieses Jahres gegen baare Zahlung abgeliefert. Wer bis dahin bey mir oder in der ihm bekannten Buchhandlung 12 Rthlr. Sächs. voraus bezahlt, der erhält solches auf starkem Schweizer-Kupfer-Papier; für 8 Rthlr. Sächsisch auf eben solchem Papier, schwächerer Sorte. Nach der Messe kostet das erstere 15 Rthlr. und das andere 10 Rthlr. Sächsisch.

Unbegüterten wird die Anschaffung dadurch erleichtert, daß ich den Liebhabern, die sich bis zur Ostermesse melden, das Ganze in 4 Lieferungen von zwey Monaten, oder nach ihrer Bequemlichkeit von dreyen zu dreyen, liefern will, wenn sie für die erste Lieferung 2 Rthlr. Sächsisch voraus bezahlen, und bey deren Empfang 2 Rthlr. für die nächste und so fort.

Lehrer, die Gelegenheit haben, fünf Käufer zu finden, erhalten das sechste Exemplar frey; wenn sie sich unmittelbar an mich wenden. Wer mit diesem Werk, auch Zingg's Anleitung zum Landschaftszeichnen in 27 Blättern in Folio nebst 7 ausgeführten trefflichen Landschaften, kaufen will, dem überlasse ich solche in der Ostermesse für 5 Rthlr. Sächsisch. Nachher kostet solche wieder wie bisher 7 Rthlr. 8 gr.

Leipzig im März 1810.

Georg Joachim Göschen.

Buchhandel.

Verzeichniß von ungebundenen Büchern, welche bey Buchbinder-Obermeister Rueff in Stuttgard zu haben sind.

Michaelis mosaisches Recht. 6 Thl. Reutl. 3 fl. 24 kr. — Eichhorns Einleitung in das alte Test. 3 Thl. 4 fl. 30 kr. — Ovids Verwandlungen nebst den Hauptgöttern der Fabeln 4 Thl. mit Kupf. 4. Augsb. 16 fl. — Niemaiers Grundsätze der Erziehung 3 Thl. Reutl. 6 fl. — Moliers Lustspiele 4 Th. v. Zschokke. 2 fl. 40 kr. — Lossius, Meister Liebreich 3 Thl. 1 fl. 30 kr. — Rettos Kunststickerey mit Kupf. 1 fl. 30 kr. — Französischer Briefsteller für Schulen. 1 fl. 36 kr. — dto zum Privatunterricht. 1 fl. 36 kr. — dto für Kaufleute. 1 fl. 36 kr. — Meidingers franz. Grammatik. 23. Aufl. 1 fl. — Mozins dto 1 fl. 12 kr. — Gruber die Hölle auf Erden. 1 fl. — Albertus Magnus Belustigungen aus der Hand wahrzusagen mit Kupf. 30 kr. — dto des grossen die Kunst die Menschen kennen zu lernen mit Kupf. 1 fl. 30 kr. — Beckers Erzeugungskunst. 1 fl. 30 kr. — dto Rathgeber vor und nach dem Beyschlaf. 24 kr. — dto Geheimnisse des weiblichen Geschlechts. 30 kr. — Glatz, das rothe Buch, oder Unterhaltung für Knaben und Mädchen 4 Th. 2 fl. 24 kr. — dto Naturhistorisches Bilder und Lesebuch mit Kupf. 4 fl. — Berliner Briefsteller für Kaufleute. 48 kr. — dto für das gemeine Leben. 48 kr. — Röders Erdbeschreibung von Europa. 2 fl. — Ewalds Erbauungsstunden für Frauenzimmer. 2 fl. — Aronson die Kunst das Leben des schönen Geschlechts zu verlängern. 1 fl. 45 kr. — Devisen und Stammbuch-Stückchen 1807. 30 kr. — Feddersens Leben Jesu. 15 kr. — Hufeland die Kunst das menschliche Leben zu verlängern. 1 fl. — dto über lauwarme Bäder. 15 kr. — Rosenmüllers Morgen und Abendandachten auf 6 Wochen. 32 kr. — Elisas Vermächtniß für ihre Tochter. 1 fl. 12 kr. — Roth und Hülfsbüchlein für alle die, welche in der Liebe oder durch Selbst-Befleckung ausgeschweift haben. 3 Bde. 1 fl. 48 kr. — Jungs Lehrbuch der Thierarzeneykunde umgearb. v. Busch. 1 fl. — Die gelehrige Hauswirthin, oder Reutl. Kochbuch. 1 fl. — Bleibtreu, Versuch in Gedichten. 36 kr. — Campe nützliches und lehrreiches Unterhaltungsbuch in schönen Erzählungen für die Jugend. 12 kr. — ditto Sitten u. Lebens Regeln für Knaben u. Mädchen. 8 kr. — Blandine, eine Erzählung. 1 fl. 12 kr. — Ernestis Anleitung zur gesitteten u. feinen Lebensart für die Jugend. 40 kr. — Hernatz auserlesene Erzählungen aus der Bibel geschrieben. 20 kr. — Tiedges Frauenspiegel. 40 kr. — Agnes v. Lilien 2 Bände.

Digitized by Google

1 fl. 18 kr. — Martin Luther oder die Weihe der Kraft, 1 fl. Kaiser Octavianus Lustspiel, v. Tieck 2 Th. 1 fl. — Zimmermann, die junge Haushälterin 2 Thl. 2 fl. 30 kr. — dto das merkwürdigste v. Africa mit K. 1 fl. 15 kr. — Die Princessin v. Wolfenbüttel 2 Thl. 1 fl. 15 kr. — Marezols Andachtsbuch für das weibl. Geschlecht. 1 fl. 16 kr. — Buttlers Hudibras v. Soltau 2 Th. 2 fl. — Langbeins N. Schwänke. 24 kr. — Millers Triester Correspondent eine Sammlung Kaufmännischer Briefe. 1 fl. — Villaume Anfangsgründe zur Erkenntniß der Erde, des Menschen und der Natur 5 Thl. 4 fl. — Salzmanns Ameisen-Büchlein, oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung. 30 kr. — Schelers ökonom. praktisches Handbuch für das weibliche Geschlecht 1804. 1 fl. — Lohbauers Gedichte. 20 kr. — Schillers Gedichte 2 Thl. Taschen-Format. 1 fl. 36 kr. — Voß der Tag auf dem Lande 804. 30 kr. — Griffits Versuch an junge verheurathete Frauenzimmer zu schreiben. 12 kr. — Gespräch im Reich der Todten zwischen Ludwig XVI. Leopold II. und Gustaph III. samt 1 Portrait. 48 kr. — Engels, Lorenz Stark, ein Charakter-Gemälde. 48 kr. — dto Ideen zu einer Mimik 2 Thl. mit vielen Kupfern. 4 fl. — Snells N. Catechismus der christlichen Lehre nach Anleitung des Hannöverischen. 20 kr. — Plautus der großsprecherische Officier von Gock. — Girtanners Schilderung des häusl. Lebens Ludw. des 16. Königs v. Frankreich. 24 kr. — Ueber den Beyschlaf, eine Predigt. 12 kr. — Neues Liederbuch für frohe Gesellschaften. 24 kr. — Schillers Braut von Messina. 36 kr. — Emilie im 4fachen Stande, als Kind, Jungfrau, Gattin und Mutter. 1 fl 30 kr. — Heliodora, die Lautenschlägerin in Griechenland. 3 Bände. 1 fl. 24 kr. — Heß Christliche Uebungsjahre, oder Geschichte des Menschen. 2 Thl. 3 fl. — Grundriß der höheren Religions-Wahrheiten. 24 kr. — Jean Paul, oder das heimliche Klaglied der jetzigen Männer und die wunderbare Neujahrsnacht. 20 kr. — Fischers spanische Novellen. 803. 36 kr. — Gründlicher Unterricht in der Taubenzucht. 8 kr. — Fichte, Anweisung der dreyen Prinzipien und Welten im Menschen in unterschiedlichen Figuren vorgestellt. 48 kr. — Der Weg zur Seligkeit für Kinder und Glaubige. 24 kr. — Bengels Hauptsache der Offenbahrung Johannis 24 kr. — Tromsdorfs Geheimnisse der Grazien. 30 kr. — Abendtheuer im Walde bey Vinzennes. 805. 30 kr. — Heusingers, Ulrich Flamming. 24 kr. — Müllers sämmtliche Gedichte. 30 kr. — Bahrdts, Briefe über die Bibel 2 Thl. 2 fl. — Binnenscheins Unterricht für den Landmann. 20 kr. — Prätorius geistl. Schatzkammer. 48 kr. Wielands Grates und Hipparchia mit 1 Titelkupfer 45 kr.

Briefe und Geld werden frey erwartet, und wer für 10 oder mehr Gulden nimmt, erhält einen annehmlichen Rabatt, da die Bücher vielfältig da sind.

Erstes Verlagsverzeichniß von Julius Eduard Hitzig in Berlin. Von Michaelis 1808 — Michaelis 1809.

Nachstehende Artikel sind in allen soliden teutschen Buchhandlungen zu haben, oder durch sie zu beziehen; im Auslande kann man sich deshalb zunächst in Dänemark an Hrn. Brummer in Copenhagen; in Frankreich an Hn. König und Treuttel und Würz in Paris und Strasburg und Fr. Schöll in Paris; in Holland an das Kunst und Industrie Comptoir in Amsterdam; in Rußland an Hrn. Gräff in St. Petersburg und Hartmann in Riga; in Schweden an Hrn. Viborg in Stockholm; in der Schweitz an Hrn. Orell und Comp. in Zürich, Sauerländer in Arau und Steiner in Winterthur, und in Ungarn an die Hrn. Gebr. Kilian in Pesth, wenden.

Baour-Lormian, Omasis oder Joseph in Aegypten. Ein historisches Drama in 5 Aufzügen. Im Versmaaße des Originals übersetzt von Robert. Zum erstenmale aufgeführt auf dem Nationaltheater zu Berlin den 8ten August 1808. broch. 16. 12 gr.

Das Original dieses Stückes erregte, wie bekannt, in Paris das größte Aufsehen. Dies veranlaßte den Uebersetzer, der es dort sah, zu der vorliegenden meisterhaften metrischen Verdeutschung, über die Kenner das günstigste Urtheil fällten, (man sehe z. B. nur die ausführliche Beurtheilung in der Allgemeinen Litteraturzeitung. Nro. 66 und 67. vom 9ten und 10ten März 1809.) und die nun auch auf vorzüglichen teutschen Bühnen, in Berlin, Breslau, Prag, Stuttgard, u. s. w. mit dem entschiedensten Glücke gegeben worden ist.

Büschings, Dr. Johann Gustav und von der Hagen, Dr. Friedrich Heinrich, Buch der Liebe. Erster Band. gr. 8. 2 Thlr. 12 gr.

Da der Ritterspektakel ziemlich ausgetobt hat, der Sinn für wahre Ritterpoesie aber mannigfaltig rege geblieben ist; so ist es gewiß höchst verdienstlich, die ächten alten Romane, welche noch aus der wirklichen Ritterzeit stammend, dieselbe lebend abbilden, wieder in Andenken zu bringen. Viele von diesen Romanen sind noch in den Händen des Volkes, aber mannigfaltig entstellt. Noch mehrere sind ganz verschollen und nur noch in seltnen alten teutschen Handschriften vorhanden. Diese, und darunter wieder die bedeutendsten zu erneuen, ist der Zweck dieser Sammlung, deren erster Band enthält:

1) Tristan und Isalde. Ein recht eigentlicher Liebesroman und einer der berühmtesten aus der Tafelrunde.

2) Fierrabras, aus dem Heldenkreis Karls des Großen, ganz in dem kühnen, kräftigen, gediegnen Styl desselben, bekannt genug durch den Don Quixote und Calderons dramatische Bearbeitung, (in der Brücke von Montible. S. u. bei Schlegel span. Theater 2ter Theil.)

3) Pontus und Sidonia. Eine zierliche Liebesgeschichte aus späterer Zeit, übersetzt von Eleonora Erzherzogin von Oesterreich.

Die Liebe in der umfassendsten und mannigfaltigsten Bedeutung, ist der innerste bewegende Geist aller dieser Romane, so wie der schönen Zeit, woraus sie stammen; darum erscheinen sie hier unter dem Titel, den schon eine alte bekannte Sammlung dieser Art führte.

(Fortsetzung im nächsten Stück.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 19. Den 9. May 1810.

Von dem Studium der Alten.

(Ein Fragment.)

Alle grossen Schriftsteller der neuern Nationen, so wie alle diejenigen, in denen ein gebildetes Gefühl des Schönen und die Kraft es hervorzubringen zu Stande gekommen ist, haben ihr Licht an der Flamme der Alten angezündet, und noch ist die griechische Kultur, und ihre Fortsetzung die römische, für uns alle, als Quelle und Beyspiel des trefflichsten, was der menschliche Geist hervor gebracht, ein unschätzbares Vermächtniß aus dem Alterthum, das wir zu geniessen, uns anzueignen, und als Ideal dem strebenden Sinne darzustellen, nie aufhören dürfen. Zwar in den angewandten Wissenschaften überhaupt, und zumal in der Kenntniß der Natur, können wir wenig mehr von den Griechen und Römern lernen; sie erscheinen in beyderley Rükſicht uns gegen über oft in grosser Dürftigkeit. Aber sie werden noch lange, und in gewissem Sinne ewig, in einem höhern Betrachte Lehrer und Muster für uns bleiben; nämlich in so ferne ihre Kultur die Entwicklung des menschlichen Geistes, durch die Wissenschaft, für seine Bestimmung überhaupt bezielte, und das Gefühl des Wahren, Schönen und Guten zu richten und zu beleben strebte. Was wir nur mit einem von ihnen entlehnten Worte treffend aussprechen können, das soll die Anschauung ihrer Denkmale in uns bewirken, — Bildung zur Humanität.

Es war das freyere, kräftigere Leben jener Zeit, die lebendige Theilnahme an den Angelegenheiten des Staates, die Beseitigung vieler nachher erst entstandener Hindernisse der geistigen Entwicklung, die immer statt habende Vereinigung des Handelns mit dem Denken, der den Schönheitssinn erregende Kultus, der engere Raum in dem die Geisteskraft sich bewegte, und der herrschende Sinn für das Grosse, Edle und Vollendete, — was diesen Meisterstücken der Vorzeit ihr Daseyn gab. Was diese Alten, durch griechische Kunst und römische Kraft, in der schönen Rede und in der Darstellung der Geschichte geleistet haben, ist von keinem spätern Volke auf gleiche Weise erreicht worden; und es war auch nur ihnen diese Stärke der Empfindung und des Worts und dieser Blik in die Bewegungen des von ihnen selbst ergriffenen Lebens möglich. Näher der Natur, allenthalben umgeben von

Digitized by Google

göttlichen Gestalten, und begeistert durch den Anblick grosser Thaten und kühner dem Vaterlande und dem Ruhme lebender Menschen ergoß in ihrem Gesange sich das reine Gefühl und der hohe Sinn. Und nicht an leeren und eiteln Schulformen konnte der philosophische Geist haften bleiben, er mußte das Bestehende und die Wirklichkeit ergreifen, in einer Welt, wo alles belebt war durch Charakter und wirksame Thätigkeit. Endlich was der Redner und der Historiker darstellten, was der Dichter schuf, und was der Philosoph lehrte, dem durfte auch in der Form der Stempel der Vollendung nicht fehlen, weil dem gebildeten Griechen alles mißfiel, was nicht durch die Kunst veredelt war, und der ernste Römer verschmähte, was in unwürdiger Gestalt vor ihm erschien.

So erreichten die klassischen Werke der Alten den Charakter der absoluten Vortrefflichkeit, welcher weder Beziehungen des Orts, noch die der Zeit ansprechend, durch das Vollendete an sich glänzt, ohne daß irgend ein Wechsel der Begriffe und der Meinungen diesen Glanz trüben könnte, der ewig und überall seine Strahlen verbreitet, wie das Herrliche und Schöne in der Natur. Darum wenn du dieselbe Vortrefflichkeit erstreben, dich von aller Einseitigkeit und von dem beengenden Einfluße deiner Umgebungen frey machen, durch die reine Schönheit deinen Geschmack bilden, deinen Sinn durch hohe Ideale stärken, deinen Geist mit der kräftigen Speise nähren, und überhaupt im Denken und im Ausdrucke die Stufe des Klassischen erringen willst; so kehre zurück zu den Altären, auf denen die Opfer der Alten ewig emporlodern, und wärme dich an ihrem Feuer. Willst du blos bey den Werken verweilen, die dein Zeitalter hervorgebracht hat, so kann doch kein anderer, als nur dieses Zeitalters Geist in dich kommen. Du bedarfst aber solcher Muster, welche die unwandelbare Urform des Wahren, oder das Schöne an sich, bestehend ausser aller Zeit, dir zur Anschauung geben; und diese findest du in den Schriften der Griechen und Römer.

Seit einigen Jahrtausenden, sagt Hegel, ist dies der Boden, auf dem alle Kultur gestanden hat, aus dem sie hervorgesproßt, und mit dem sie in beständigem Zusammenhange gewesen ist. Wie die natürlichen Organisationen, Pflanzen und Thiere sich der Schwehre entwinden, aber dieses Element ihres Wesens nicht verlassen können; so ist alle Kunst und Wissenschaft jenem Boden entwachsen; und obgleich auch in sich selbstständig geworden, hat sie sich von der Erinnerung jener ältern Bildung nicht befreyt. Wie Anteus seine Kräfte durch die Berührung der mütterlichen Erde erneuerte; so hat jeder neue Aufschwung und Bekräftigung der Wissenschaft und Bildung sich aus der Rückkehr zum Alterthum an das Licht gehoben.

Wir finden die besagte Urform des Wahren in den Schriften einiger Neuern; aber von dem wissenschaftlichen Zwecke abgesehen, können uns diese nie gewähren, was die Ueberbleibsel aus dem untergegangenen Alterthum dem Gemüthe darreichen, zur Anfachung höherer Zuversicht und Selbstständigkeit, zur Erweckung des Muths und des Freyheitsgefühls und zur Belebung und Uebung des Wissens in den Kreisen unserer Thätigkeit. Mit himmlischer Gewalt ergreift das Studium derselben den ganzen Menschen, indem es ihn zurückführt, in die Welt des Alterthums. In der Mitte des antiken Lebens stehend, weht, was er längst auf den Wogen der Zeit verrauscht geglaubt hatte, seine Sinne zauberisch an, und ein neues Erleben des alten Lebens erblüht in seiner Brust. Je gehaltvoller dieses antike Leben war, desto inhaltreicher wird dessen Nachleben, und desto herrlicher der Einfluß desselben

Digitized by Google

auf den ganzen Menschen und sein modernes Leben seyn. Das höchste im Leben aber ist die Humanität. Der Freund des Alterthums wandelt in den Gefilden antiker Humanität, und findet da den Vergleichungspunkt, ohne welchen keine Schätzung der modernen möglich ist. Je idealischer nun die Humanität des Alterthums ist, theils ihrer ganzen Natur nach, theils durch den reizenden romantischen Schimmer, den die Entfernung der Zeiten um dieselbe hüllen, desto mehr werden sich die hohen Zauber der Idealität, auch um und in unsre eigenen Sphären verbreiten, und eine himmlische Glorie wird sich um die nakte kalte Wirklichkeit schlingen, und den Menschen himmelwärts heben, dem Hügel seiner Verklärung zu." *)

Indem wir das Studium der Alten empfehlen, denken wir uns unter demselben zugleich die gründliche Erlernung ihrer Sprachen, weil ohne diese leztere der beabsichtigte wissenschaftliche Zweck beynahe gar nicht, der moralische aber nur unvollkommen erreichbar ist. Deßhalb halten wir die Einrichtung unserer Schulen, vermöge deren die für höhere Bestimmungen zu bildende Jugend frühe in das griechische und römische Alterthum eingeführt, und nicht nur mit seiner Geschichte, sondern auch mit den in ihm ertönenden Zungen befreundet wird, für sehr weise. Denn dies ist eine Vorbereitung zum Erwerbe des Trefflichsten, was auf der gelehrten Laufbahn uns werden kann. Die beste Uebersetzung ist doch nicht viel mehr, als die Kehrseite einer Tapete; und Uebersetzungen der Alten hat man, mit Recht, mit einem Ritterschlosse von modernem Anstriche und modischer Meublirung, oder mit einem Schweitzer im Gardistenrock eines auswärtigen Potentaten verglichen. Sie möchten uns genügen, wenn es uns blos darum zu thun wäre, reale Kenntnisse, unabhängig von aller Form aus ihnen zu sammeln. Aber die Monumente der alten Welt lesen wir zu einem höhern Zwecke. Es soll ihr Geist in uns übergehen, auf daß der unsrige dadurch gestärkt und veredelt werde; und wie dürftig wird diese Absicht erreicht werden, wenn das Organ, durch welches dieser Geist wirkte, mit einem andern vertauscht wird, das nothwendiger Weise von dem ursprünglichen sehr heterogener Beschaffenheit ist. Die zartesten Naturtöne Homer's, die geheimsten Offenbahrungen Platons, die genievollsten Schattirungen eines Horaz, die tiefsten Blicke eines Tacitus, und das Feinste im Abschliff und in der Musik des Styls, geht für euch verlohren, wenn die Worte dieser Alten erst durch den Mund eines Dollmetschers zu euch kommen. Ueberhaupt erträgt ihr Geist, von himmlischer Natur, keine Berührung; sein ganzes Leben und seine volle Wirksamkeit erweist sich nur in seiner selbstgeschaffenen Hülle. — Die Sprachen, in welchen sie ihre Schätze ausgespendet haben, würden uns, wenn sie dieses Heiligthum auch nicht öffneten, an sich schon, als vorzügliches Bildungsmittel, zu ihrem Studium einladen. Sie sind verwirklichte Ideale der weisen Organisation und der verständigen Verwaltung eines grossen Wortreichthums, die Archive der Grammatik, die Vorbilder aller Sprachverbesserung und die eigentliche Welt der Sprachphilosophie.

„*Nunc permissum est.*"

Der unglückliche Heinrich von Bülow war nach dem einstimmigen Urtheile derjenigen, denen ein Gutachten über das Grosse und Ausgezeichnete in der menschlichen Natur zukommt, einer der

*) S. Neu. Teutsch. Merk. 809. I. S. 35.

trefflichsten Köpfe unsrer Zeit. Was aus seinem Geiste hervorgieng, trug in Hinsicht auf Materie und Form einen so eigenen Stempel von Selbstständigkeit und Originalität, daß es schien, es sey alles, ohne den mindesten Einfluß von aussen, rein durch die innere Kraft seines Geistes geschaffen und gebildet, und das Licht, das über seinen Erzeugnissen schwebt, verbreitet eine Helle, die nicht erscheinen könnte, wäre nicht jenes an dem ewigen Funken des Genius angezündet. Seitdem über die Kunst des Krieges geschrieben worden, hat sie niemand mit diesem tiefen und scharfen Blicke erfaßt, den wir bewundernd in Bülow wahrnehmen, und nie wird die Epoche unbemerkt bleiben, welche er in derselben machte. Vergebens sucht man die ausserordentliche Naturkraft, die in diesem Manne war, zu beflecken, indem man von dem Vorherrschen einer gewaltigen Phantasie, von der Kekheit in seinen Aussprüchen, und von den oft heftigen Explosionen des in ihm glimmenden Feuers spricht; denn ohne rege Kraft und Begeisterung wird und kann nimmer mehr das ausgezeichnete Genie sich kund thun; und vergiebt man der Schlaffheit und Gemeinheit ihre Fehler, warum will man dem heitern und wirksamen Leben und der Originalität nicht auch etwas verzeihen? Am wenigsten ist zu erwarten, daß durch jene Hinweisungen vor der Nachwelt werde gerechtfertigt werden können, was das Zeitalter an diesem Manne verschuldet hat.

Als der Schlußstein seiner schriftstellerischen Laufbahn erscheint in unsrer Litteratur eine sehr merkwürdige kleine Schrift, die den Titel führt, der an der Spitze dieses Aufsatzes steht. *) Er hat sie in seinem letzten Gefängnisse zu Kolberg verfaßt. Die Aechtheit derselben erhellt aus der von glaubwürdigen Männern eingesehenen Bülowischen Handschrift, aus seiner in derselben überall markirten Eigenthümlichkeit, und aus dem Zeugnisse seiner Freunde, daß hier die von ihm oft mündlich geäusserten Ansichten und Grundsätze sich wieder finden. Der religiöse Sinn, der in dieser Schrift sich ausspricht, konnte bey ernsten Lesern keinen Zweifel gegen ihre Aechtheit erregen. Denn die frostige und leere Zeit der Freygeisterey, die ein hohes Maaß von Geistesgaben mit dem Religionsgefühle unvereinbar fand, scheint nun ziemlich verronnen, und man anerkennt immer mehr, daß der Blick in die unsichtbare Welt und das Leben in ihr, alle Kultur des Menschen schliessen und vollenden müsse. Aber wie in dieser Schrift der religiöse Glaube sich gestaltet, und die Form in welcher seine Einführung vorgeschlagen wird, mußte Verwunderung und Aufsehen erregen, zumal, da sie die dargestellte Reform an einen Namen knüpft, der längst aller Welt zur Aergerniß und zur Thorheit war.

Wir sind gewohnt den Namen Swedenborgs nicht anders, als mit Spott und Verachtung auszusprechen. Zwar haben die Zeitgenossen dieses Mannes seine grosse Gelehrsamkeit, seine Einsichten in allen Theilen der Mathematik, und seine moralische Unbescholtenheit anerkannt. Aber so wie man alles dieses anerkennend, in Spinoza den Gotteslängner verdammte, so brach man über Swedenborg, den Fanatiker oder gar den Betrüger den Stab, und die, welche seine Mysterien zu durchblicken glaubten, sahen in denselben nichts weiter, als einen durch Schwärmerey gehobenen Naturalismus. Bülow dagegen bewunderte und ehrte in ihm einen Gesandten der Gottheit. „Wem es gelungen war, sich sein Vertrauen zu erwerben, der machte sehr bald die Entdeckung, daß er mit Enthusiasmus an Swedenborg hieng. „Kennen Sie Swedenborgs Werke?“ fragte er; und wenn er eine verneinende Antwort erhielt, so war, auch wenn er nichts erwiederte, ein Bedauern in allen seinen Gesichtszügen ausgedrückt. Sprach er über diesen Gegenstand, so glich er demjenigen, der sich in abgebrochenen Worten zu einer verstohlnen Liebe bekennt. **)

Nach dem „Nunc permissum est“ deutet alles auf eine nahe Auflösung der Formen, in welchen das Christenthum bis daher sich abgebildet hat. Keine Deutung desselben sagt dem Bedürfnisse dieser Welt mehr zu, als die, welche von Swedenborg, in hoher Erleuchtung des Geistes, gegeben worden. Sie wird alles Alte besiegend, zur allgemeinen Herrschaft sich erheben. Von Frankreich ausgehend, und durch die Franzosen verbreitet, wird bald ganz Europa der neuen Lehre huldigen. Alles

*) *Nunc permissum est. Coup d'oeil sur la doctrine de la nouvelle eglise chrétienne, ou le Swedenborgianisme.* Ouvrage posthume de *Henry de Bulow.* 8. 1809. 80 S.

**) Jenaische Allgemeine Litteratur Zeitung 1810. S. 596.

Digitized by Google

ist dazu vorbereitet. Der Katholicismus, durch Aufhebung der Mönchsorden und der Inquisition beynahe zerstöhrt, die Wissenschaften, die Politik und der Krieg so verändert, daß ein neues Licht die Geister ergreifen kann, das abgeschmakte System des Gleichgewichts der politischen Macht durch das Gravitationssystem ersetzt, das Familiengesetz des französischen Kaisers ein Werk göttlicher Eingebung, — dieß alles beweiset (sagt Bülow) daß das jüngste Gericht, im swedenborgischen Sinn, vor der Thüre ist, und daß ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen werden, eine Ordnung der Dinge, minder vergänglich, als die bisherige. Im Jahre 1848 wird die neue Lehre in ganz Europa sich feststellen."

Es kostet in der That einige Mühe, sich zu bereden, daß ein Mann, von einem so lichten und geübten Denkvermögen, wie in Bülow es sich ankündigte, solchen Träumen nachhängen, und sie seinem Zeitalter mit solcher Zuversicht und in diesem prophetischen Tone mittheilen konnte. Es wird gewiß sich niemand die Mühe nehmen, ihn zu widerlegen, weil es, wenn irgend wo Vorzugsweise hier gilt, daß die Aufzählung der Begriffe schon eine Widerlegung derselben sey. Verdienstlicher möchte es seyn, wenn ein befugter Kritiker uns nachwiese, wie und wodurch Swedenborg bey diesem Manne zu so grosser Ehre kam, und was in seinen theologischen Schriften den tiefern Sinn aufhelle, der auch philosophischen Köpfen genügen, und sogar neue Ansichten eröffnen könne. Auf alle Fälle spricht das Nunc permissum est die Aufmerksamkeit der Denker an, und zwar nicht nur als psychologische Erscheinung, sondern auch als Zeichen einer Zeit, in welcher alle Elemente des menschlichen Lebens in Gährung gekommen sind, und deren Bewegungen unverkennbar auch auf eine neue Geburt der Religion, in so ferne sie in der Erfahrungswelt hervortritt, mit Macht streben.

Noch etwas von dem seel. Ernst Ferd. v. Klein.

Als der seel. v. Klein am 21. März zu Berlin beerdigt wurde, sprach der Geh. Rath Delbrück, sein Verwandter, einige Worte an seinem Grabe, die wir hier wiederholen:

„Am Grabe eines so verdienstvollen Mannes, als der verstorbene war, müsse keine Klage gehört werden! — Ihm ward ein beneidenswerthes Loos zu Theil, ein Leben stiller Würde, aufgelöset durch einen sanften Tod. Er hat gewirkt als Muster der Berufstreue und der Selbstverläugnung; er ist geschieden aus dem Kreise der Geschäfte in der Blüthe seines anerkannten Verdienstes, im vollen Genusse der Hochachtung und des Vertrauens gegen diejenigen, deren Hochachtung und Vertrauen ihm theuer war, weil in der Sorge für den Staat und in der Liebe zum Vaterlande das gemeinsame Ziel unermüdeter Bestrebung lag. Diese Stimmung des Gemüthes gab sich auch in den lezten Stunden zu erkennen." „Woran denken Sie?" fragte ihn sein Arzt, als der Blick des fast schon brechenden Auges anzeigte, daß irgend etwas seine ganze Seele erfülle. „An den Staat," gab er zur Antwort, mit einer Innigkeit, welche auszusprechen schien: „Woran sonst könnte ich denken?" In keinem Zweige seiner vielseitigen Thätigkeit hat er sich selbst überlebt. Sein Name wird von mehr als einem Geschlechte mit Verehrung genannt werden, so lange Preussens Gesetzgebung, namentlich die Theile, welche Leben und Tod näher angehen, als Gegenstände der Untersuchung gelten. Seine Einsicht wird fernerhin Männer leiten, sein Vorbild wird Jünglinge befeuern. — — Dank daher und Freude, daß Klein so edel gelebt hat; Dank und Freude, daß Klein so glücklich gestorben ist, sey das Opfer der Liebe an seiner Gruft, welche ein Kreis von Männern umgibt, die seine Freunde und Verehrer zu seyn nie aufhören werden. Möge ihm auch das Schönste des Nachruhms nie mangeln, ein Ziel der Nacheiferung denen zu verbleiben, welche von Jugend auf nach dem trefflichen streben. Diese heitere Ansicht der Vergangenheit und Zukunft im Daseyn des Verewigten erhöhe uns den Werth unsers Glaubens, in dessen Gebiete kein Tod, nur Leben ist, und Sterben als eine neue Geburt erscheinet. Dieser Strahl des höhern Lichtes hat die theure Hülle in die stille Wohnung unter der Erde geleitet; uns aber geleite er zurück auf den geräuschvollen Schauplatz über der Erde, voll des stärkenden Gefühles, daß die Verwandtschaft der Gemüther weder des Raumes noch der Zeit Grenzen anerkennet!"

Digitized by Google

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Interessante Erzählungen, Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen, 1r Band; (oder: historische Gemälde in Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten ꝛc. 17r Bd.) Mit 1 Kupfer von Jury. 8. Leipz. 1809. 1 Rthlr. 8 gr.

Unter obigem Titel beginnt eine neue Abtheilung eines Werks, das sich durch eine lange Reihe von Jahren, ungeachtet der vielen Nachahmungen, in dem ununterbrochenen Beyfall des Publikum erhalten hat. Es bedarf also keiner weitern Anpreisung, als der Anzeige des Inhalts dieses neuen Bandes, der an Mannigfaltigkeit und historischem Interesse keinem seiner Vorgänger nachsteht:

1) Ferdinand v. Schill. 2) Der Bürger Rettelbek. 3) Der Mameluk Rustan. 4) Georg Canning, brittischer Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten. 5) Der Neger Angelo Soliman. 6) Die arme Manon. 7) Don Pero Nino, ein spanischer Held des Mittelalters. 8) Peter Aretin. 9) Vermont und Karoline v. Limeuil, eine Geschichte aus dem französischen Kriege v. J. 1800. 10) Der falsche Prinz von Modena, ein politisches Räthsel. 11) Thamas Culi-Chan. 12) Der Schiffskapitän Ali. 13) Der Harfenist Kirchhof. 14) Markus Brutus. 15) Die Toilette, eine Anekdote. 16. Eine wenig bekannte Veranlassung zu Robespierre's Sturz. 17) Moritz, Graf von Sachsen. 18) Epaminondas, Züge aus seinem Leben. — Das trefflich gearbeitete Kupfer stellt vor: „Den Major v. Schill, im Begriff, einen Besuch in Stettin zu machen."

Der folgende Band, welcher zur nächsten Ostermesse erscheint, wird unter anderm einige der interessantesten Züge aus dem Leben des Herzogs von Braunschweig-Oels enthalten.

---

2) In dem K. Industrie- und Landkarten-Institut Adam Gottlieb Schneiders zu Nürnberg sind folgende neue Landkarten erschienen:

1) Neue Landkarte von Tyrol und Vorarlberg, mit besonderer Rücksicht auf den Zusammenhang der Gebirge, gezeichnet von A. Stieler. 1809. 48 kr.

(Dieses künstlich gezeichnete Blatt ist sehr rein und sauber in Kupfer gestochen, das auch in der Darstellung hoher und niedriger Gebirge als ein Muster dienen kann.)

2) Karte von Westindien und dem mexikanischen Meerbusen, entworfen von A. Stieler. 1809. 16 gr.

(Diese mit vielem Fleiß gezeichnete Karte ist 2 Fuß 5 Zoll breit, und 1 Fuß 7 Zoll hoch, sie enthält die großen und kleinen Antillen, die Bahama-Inseln, die beyden Floridas, den Ausfluß des Missisippi, den mexikanischen Meerbusen und Providence. Die Farben zeigen die verschiedenen Besitzungen an, wie auch diejenigen, welche die Engländer gegenwärtig in diesem neuen Welttheile in Besitz genommen haben.

3) Sotzmanns, D. F., Karte von Westphalen nach der neuesten Eintheilung. 1809. 12 gr.

4) Sotzmanns, D. F., neue Karte von ganz Teutschland, in 4 großen Blättern, nach dem Frieden von Schönbrunn (Wien). 3 Rthlr. 8 gr.

(Man findet auf ihr diejenigen kleinen Länder besonders abgebildet, aus welchen die Königreiche und Fürstenthümer bestehen.)

Diese Landkarten gehören zu unserm vollständigern Atlas der neuen Geographie, deren Existenz wir den Liebhabern hiemit anzeigen, und uns alles übrigen Lobes derselben enthalten, indem ihnen schon bekannt ist, daß sie etwas Vorzügliches aus diesem Landkarten-Institut zu erwarten haben.

Zur Ostermesse dieses Jahrs erscheint im Verlage des Unterzeichneten;

3) Livre élémentaire pour apprendre aux enfans la langue française, par F. L. Hammer, seconde édition, revue, corrigée et augmentée par l'auteur, 8.

Der entschiedene Beyfall, welchen dieses Elementarlesebuch schon bey der ersten 1792 erschienenen Ausgabe erhielt, läßt die Verlagshandlung hoffen, daß auch diese neue Auflage sich des gleichen Schicksals freuen dürfe, besonders da sie durch eine sorgfältige Revision sehr gewonnen hat. Nächstdem breitete sich die Kenntniß der französischen Sprache seit der ersten Erscheinung ungemein aus, und ist nun als ganz unentbehrlich anerkannt. Was kann also willkommener seyn, als ein Hülfsmittel zu ihrer Erlernung und Vervollkommnung? Ein solches Hülfsmittel bietet das oben besagte Lesebuch dar, indem es, nach einem zweckmäßig geordneten Plane, neben den allerersten Anfangsgründen, stufenweise solche Materialien enthält, welche den Unterricht von 1 oder 2 Jahren ausfüllen, und besonders dazu dienen, die Lernenden in den Stunden der eigenen Uebung nützlich und angenehm zu beschäftigen.

Der Preis ist noch nicht zu bestimmen, es wird jedoch die möglichste Billigkeit dabey statt finden. Außerdem dürfen sich Schul- und Erziehungsanstalten, so wie Personen, welche eine Anzahl Exemplare zu nehmen gedenken, wenn sie sich mit Bestellungen direkte an mich wenden, eines verhältnißmäßigen Parthie-Preises versichert halten, und ich lade deshalb letztere, so wie die Herren Direktoren der erstern, ergebenst ein, sich mit mir bald über ihren Bedarf in Korrespondenz zu setzen. Nürnberg, im Febr. 1810.

Karl Felßecker.

Digitized by Google

Buchhandel.

Erstes Verlagsverzeichniß von Julius Eduard Hitzig in Berlin. Von Michaelis 1808 — Michaelis 1809.

(Fortsetzung.)

Fortiguerra, Niccolo, Richardett. Ein komisches Heldengedicht. Aus dem Italiänischen übersetzt von C. C. Heise. Erster Band. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

„Man sagt nicht zuviel, wenn man den Richardett „für das geistreichste und unterhaltendste aller romantisch-„komischen Gedichte erklärt," so urtheilt Bouterweck (in seiner Geschichte der italiänischen Poesie S. 463.) über das Original, und noch neuerdings spricht Fessler (in seinem Nachtwächter Benedikt S. 170.) den Wunsch aus, daß diese reichhaltige Quelle des Witzes den Teutschen durch eine Uebersetzung bekannt gemacht werden möge. Den Anfang einer solchen in dem Versmaasse des Originals liefert hier Hr. C. C. Heise in Hamburg, Uebersetzer der Lusiade des Camoens.

Fouqué, Caroline Baronesse de la Motte. Rodrich. Ein Roman in zwey Theilen, kl. 8. 2 Thlr. 12 gr.

Dieser vortreffliche Roman einer eben so geist- als gemüthreichen Schriftstellerin ist schon seit längerer Zeit in den Händen aller Freunde des Schönen. Man darf zu seiner Empfehlung nur auf die Beurtheilung desselben in der Allgem. Lit. Zeit. Nro. 306 vom 12ten Oktober 1808 verweisen.

Fouqué, Friedrich Baron de la Motte. Sigurd. Ein Heldenspiel in 5 Abentheuren. kl. 4. 1 Thlr. 12 gr.

Die allgemeine Stimme hat über den ausgezeichneten Werth dieses herrlichen Gedichtes laut und vollgültig entschieden. Unter ihren Organen darf nur an die kräftige Herzensergießung Jean Pauls über dasselbe (in den Heidelberger Jahrbüchern für 1809 St. 33.) an die Recension zweier andern Gelehrten in der nämlichen Zeitschrift, an die tief eindringende und gründliche Beurtheilung in der Allg. Lit. Zeit. Nro. 245 und 246. vom 7. und 8. September 1809 an die in den Miscellen für die Allg. Weltkunde. Nro. 104 vom 28. Dec. 1808 u. s. w. erinnert werden. Den zahlreichen Freunden des Werkes wird es eine erfreuliche Nachricht seyn, daß sie zu Ostern mit Gewißheit die Fortsetzung und den Schluß desselben, Sigurds Rache und Aslauga, erwarten können.

Gozzi, Conte Carlo, Dieci Fiabe teatrali. Tomo primo, secondo, terzo ed ultimo. 16. 3 Thlr.

Das Bedürfniß einer Ausgabe des genialsten italiänischen dramatischen Dichters der neuern Zeit war längst in Teutschland gefühlt worden, wo man ihn aus Uebersetzungen und Nachbildungen beßer als sein eigenes Volk kennen lernte, und sich wegen der großen Seltenheit und des theuern Preises des Originals fast allgemein von dem Genusse desselben ausgeschlossen sah. Diesem Bedürfnisse abzuhelfen, entschloß sich der Verleger des gegenwärtigen Abdruckes zu dessen Veranstaltung, und fand gleich beim Beginn seines Unternehmens so viele Unterstützung, daß es ihm möglich wurde, in Jahresfrist den Cyclus der zehn dramatisirten Mährchen zu beendigen, die jetzt in dreyen Bändchen vollständig, und ein Ganzes bildend, vor den Augen des Publikums liegen. Die öffentlichen Blätter, welche über das erste Bändchen geurtheilt haben, unter andern der einsichtsvolle Recensent in dem Archiv für Theater und Literatur Nro. 15. rühmten davon, mögliche Correktheit, Zierlichkeit und Wohlfeilheit, und man ist bemüht gewesen, auch den beiden letzten die gleichen Vorzüge zu geben. Die in dieser Ausgabe beobachtete Ordnung der Stücke ist folgende:

Das erste Bändchen enthält:
Il Corvo. La Turandot. Il Re Cervo.
das zweyte:
La Donna Serpente. La Zobeide. Il Mostro turchino.
und das dritte und letzte:
I Pitocchi fortunati. L'Augel belverde. Il Re de Genj. L'Amore delle tre Melarance.

Himly, Joh. Friedr. Wilh., Pädagogische Mittheilungen. Eine Zeitschrift. Erstes und zweytes Stück. gr. 8. broch. jed. St. 8 gr.

Wie zeitgemäß diese neue Zeitschrift bey dem pädagogischen Publikum längst als vorzüglicher Schriftsteller bekannten Verfassers ist, wird die bloße Anzeige des Inhalts derselben lehren.

Dieser besteht:

1) in einer größern durch beide Stücke laufenden und im letztern geschloßenen Abhandlung.

Erörterung der neuern Lage der Pestalozzischen Methode überhaupt, und des in derselben sich entwickelnden Planes einer absoluten Elementarbildung insbesondere.

2) In kleinen Aufsätzen:

a) Das erste Sehen. Beitrag zur Bestimmung des pädagogischen Objects in seinen frühesten Erscheinungen.

b) Die absolute Methode im Cyclus und Kreislauf ihrer Hauptbegriffe kürzlich geschildert und kontrastirt mit der relativen Methode.

3) In Nachrichten von neuen Erziehungs- oder Unterrichtsmitteln, z. B. vom Zeuneschen Relief-Globus (S. u. bei Zeune Gea) von der Reymannschen Generalkarte von Teutschland u. s. w. Der Verleger wird sich auch für die Folge angelegen seyn lassen, durch mögliche Wohlfeilheit des Preises die gemeinnützige Absicht des Herausgebers zu befördern.

Horns, Dr. Ernst, Archiv etc. Jahrgang 1809. Erster, zweiter und dritter Band. Januar bis December 1809. 8.

oder

Archiv für praktische Medizin und Klinik. Sechster bis neunter Band.

Digitized by Google

oder

Neues Archiv für medizinische Erfahrung. Neunter bis eilfter Band.

Der aus 3 Bänden oder 6 Doppelheften bestehende Jahrgang dieser bekannten Zeitschrift kostet 6 Thlr.

Dieses schon so lange existirende und seinem Werthe nach überall bekannte Journal hat seit dem Anfange des Jahres 1809, wo es in die Hände des neuen Verlegers kam, in seiner inneren Einrichtung keine Veränderung erlitten; in Hinsicht seiner äußeren aber die, daß jetzt regelmäßig alle zwei Monate ein Doppelheft davon erscheint, von denen zwei einen Band bilden, und daß durch den neuen Titel, Jahrgang 1809. Erster, zweiter und dritter Band, es von diesem Jahrgange an, ein für sich bestehendes, von den frühern Jahrgängen unabhängiges Werk bildet, und neu hinzutretenden Interessenten von da an einzeln abgelassen werden kann.

Es erfreut sich dies Institut der geachtesten Mitarbeiter und ihrer gelungensten Arbeiten. Man darf z B. nur auf die im 4ten Hefte befindliche Abhandlung des Geheimenraths Heim in Berlin: über die Diagnostik der falschen Pocken, mit Hinsicht auf die neuerlich behaupteten Fälle von achten Pocken nach vorhergegangener gelungener Vaccination, und die im 6ten Stücke abgedruckte Widerlegung dieses Aufsatzes von dem Leibmedikus Stieglitz in Hannover verweisen, welche Widerlegung in dem 1sten Stücke des künftigen Jahrgangs von dem G. R. Heim wieder beantwortet werden wird; — Abhandlungen, in denen die geübtesten Sachverständigen die von Willan angeregte und jetzt so allgemein ventilirte Frage über die Schutzkraft der Kuhblattern auf das Gründlichste erörtern, — so wie auf so vieles andere Treffliche der größten Praktiker.

Man kann für 1810 und auch noch für 1809 beitreten.

Kalkreuth, Graf H. W. A., die Staatsform. gr. 8. brochirt 8 gr. und

Desselben, die Idee — — gr. 8. br. 16 gr.

Zwei wichtige philosophische Schriften eines geübten Denkers (ehemals Preuß. Gesandten in Cassel.)

Dr. Mann, Friedr. (Predigers in Berlin) Erinnerung an den Heiligen Aurelius Augustinus, Bischof zu Hippo. Vorgelesen in der Gesellschaft der Freunde der Humanität am 29sten Oktober 1808 kl. 4. brochirt 8 gr.

Die neueste Rezension dieser Schrift sagt davon:

„In Form einer Vorlesung in der so würdigen Gesellschaft der Freunde der Humanität, stellt der Verfasser in einer schönen und edeln Sprache das Leben und Wirken des berühmten Kirchenvaters dar, welches, da es in eine thatenreiche Zeit fällt, aber selbst schon an wunderbaren Ereignißen so reich ist, doppelte Theilnahme erregt. Kräftig ist das damalige Jahrhundert geschildert, scharfsinnig und gelehrt auch das Verhältniß, in welchem Augustinus sowohl gegen die vergangene, als auch zukünftige Jahrhunderte stand; und menschenfreundlich ist auch sein verkannter Charakter gerettet. — — — — — Die Darstellung und Gelehrsamkeit dieser Schrift erregen die Hoffnung, daß die Kirchengeschichte sich eines jungen und thätigen Forschers, der mit nicht gewöhnlichen Ansichten und Talenten zu ihr kommt, zu erfreuen habe."

Maskenball, der große in Berlin, mit 1 schwarzen und 9 ausgemalten Kupfern. gr. 4. Auf geglättetem Velinpapier gedruckt, und gebunden. 8 Thlr.

Die geschmackvolle Reichardtsche Beschreibung des zur Feier des Geburtstages J. Maj. der reg. Königin von Preußen am 12. May 1804 im Königl. Nationaltheater veranstalteten Festes, mit vortrefflichen Kupfern,

(Fortsetzung im nächsten Stück.)

Im Komtoir des litt. Eilboten ist zu haben:

Dedler, Franz, Auswahl einiger Predigten zur Beförderung einer reinen Hochachtung gegen das Christenthum. München 1808. 36 kr.

Günthner, Sebastian, Geschichte der litterarischen Anstalten in Baiern. 2 Bände. München 1810. 2 fl. 45 kr.

Eisenmann, Joseph Anton, kurzer Leitfaden beym ersten Unterrichte in der Erdbeschreibung. München 1810. 15 kr.

Juch, Karl Wilhelm, Handbuch der Pharmazie vorzüglich für Anfänger; nebst einem Anhange von Formeln, die elegante Pharmazie betreffend. München 1809 1 fl. 45 kr.

Dietl's, G. A., nachgelassene freundschaftliche Briefe. München 1810. Mit einer Vignette. 1 fl. 30 kr.

Prugger, Karl von, über kirchliche Neuerungen. Ein Vorwort an das Landvolk. München. 1810. 9 kr.

Prändel, Johann Georg, die gemeinnützigsten und faßlichsten Sätze aus der Naturlehre und Scheidekunst. Zwey Bändchen. Mit Figuren. München 1809. 2 fl.

— — — sehr faßliche und größtentheils neue Theorie der unreinen kubischen Gleichungen. München 1809. 45 kr.

Winter, Vitus Anton, Liturgie was sie seyn soll, unter Hinblick auf das, was sie im Christenthum ist, oder Theorie der öffentlichen Gottesverehrung vermischt mit Empyrie. München 1809. 1 fl. 30 kr.

— — — Geschichte der Schicksale der evangelischen Lehre in und durch Baiern, bewirkt in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, oder Kirchen und Staatsgeschichte von Baiern von dem Ausbruche der Kirchenreformation bis zu Wilhelms IV. Tode, aus den Urquellen bearbeitet, samt einem diplomatischen Kodex. Zwey Bände. München 1809. 4 fl. —

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 20. Den 16. May 1810.

Ueber Rezensenten und kritische Journale.

Die litterarische Fruchtbarkeit der abendländischen Nationen hat das Bedürfniß kritischer Tagblätter herbey geführt. Sie sollten für das wissenschaftliche Leben denselben Dienst leisten, welchen die politischen Zeitungen dem bürgerlichen gewährten. Je mehr in jenem die Betriebsamkeit zunahm, und die rege Produktionskraft sich äusserte, also je mehr neue Erscheinungen dasselbe erfüllten, desto stärker mußte das besagte Bedürfniß gefühlt werden. Aber auch hierinn ward den Teutschen nicht die Ehre der Originalität, die ihnen überhaupt eher in Hinsicht auf Hervorbringung neuen Stoffs, als seiner neuen Gestaltung gebührt. Schon hatten die Franzosen ihr Journal de savans, die Engländer ihre Philosophical transactions und die Italiener ihr Chiornali de Letterati, als im J. 1682 Otto Menken, in Verbindung mit einigen andern Leipziger Gelehrten hintratt, und die Acta eruditorum eröffnete, die durch Innhalt und Form ein noch bis in unsre Tage sichtbar herein wirkendes Vorbild gaben. Aber nachdem einmal dieses Muster dargestellt, und mit grossem Erfolge immer weiter ausgebildet ward, erregte es, in derselben Art von schriftstellerischer Betriebsamkeit einen so thätigen, und hie und da so sehr gelingenden Eifer, daß, wenigstens seit dem letzten Drittel des achtzehnten Jahrhunderts an wissenschaftlichem Geiste und umfassendem Reichthum, in so ferne sie in der Bearbeitung der kritischen Journale erschienen, alle europäischen Nationen von den Teutschen übertroffen wurden. Solche Schätze, man mag nun auf ihren Gehalt oder auf ihre Fülle sehen, hat kein Volk, in einem Werke zusammen gehäuft, wie wir in den Göttinger Gelehrten Anzeigen, in der Allgemeinen teutschen Bibliothek und in der (Jenaischen) Allgemeinen Litteraturzeitung.

Es war nicht schwehr sich über den Begriff eines litterarischen Tagblatts zu verständigen. Da der Zweck desselben in der Darstellung der neuesten Erscheinungen in dem wissenschaftlichen Leben lag, so kam es darauf an, Theils die Produkte des wissenschaftlichen Geistes aufzuführen und zu charakterisiren, Theils die Veränderungen zu erzählen, die mit den Anstalten und den Menschen vorgiengen, durch welche dieser Geist, und in so ferne er durch sie wirkte. Die Aufgabe war also streng genommen nicht kritisch, sondern historisch, und nur mit Unterschied des Stoffs, dieselbe, welche durch die politischen Zeitungen gelöst wird. Gleichwie man diesen nicht zumuthet, ja es ihnen als eine Abweichung von ihrem Begriffe, oft verargt, die von ihnen dargestellten Thatsachen zu beurtheilen, so konnte auch die gelehrte Zeitung sich darauf beschränken, die neu erschienenen Werke der Gelehrten, mit treuer Angabe ihres Innhalts, ihres Zwecks und ihrer Form, bloß aufzuzählen, und kein höheres Verdienst, als das der „litterarischen Chronik" zu erstreben. Aber man blieb dabey nicht stehen. Die Erzeugnisse der litterarischen Welt geben ihren Charakter und ihren Sinn nicht schon durch ihre Gestalt zu erkennen, wie die Erscheinungen in der politischen. Um sie zu begreifen, muß ihr Inneres enthüllt werden,

Digitized by Google

und so eröffnete sich die Kritik den Eingang in die historia litteraria des Tags, und die Bearbeitung derselben wurde, wenigstens in Beziehung auf das Einzelne, raisonnirend. Dadurch erlangten unsre Gelehrte Zeitungen einen höhern Charakter, als den bloßer Materialiensammlungen oder Archive, und es erwuchs ihre Wichtigkeit für die wissenschaftliche Kultur und ihr Einfluß auf das litterarische Leben überhaupt auf einen sehr hohen Grad. Ihre Aufgabe lag nun nicht mehr darinn, blos zu referiren, sondern zugleich nachzuweisen, wie weit in jedem Produkte des wissenschaftlichen Geistes die Idee desselben realisirt worden sey?

Während auf solche Weise ein bestimmter Begriff von dem Zwecke der recensirenden Journale fixirt ward, glaubte man den Umfang ihres Gebietes so weit als möglich ausdehnen zu müssen, und hier stiessen alle an eine Klippe, die keines derselben erreichen ließ, was es verheissen hatte. Man wollte die intellektuelle Kultur in ihrer Totalität erfassen, ohne Ausnahme alles darstellen, was auf ihrem Boden erwuchs, und so den rühmlichen Charakter der Allgemeinheit erlangen, den man ausdrücklich anzukündigen nicht vergaß. Aber man hätte doch einsehen können, daß auch die größten Hülfsmittel und der unermüdbarste Fleiß nicht zureichten, sich diesem Charakter auch nur von weitem anzunähern, und machte man in der That den Versuch, so mußte man sich bald das Geständniß ablegen, daß man, indem man noch immer auf dem Titel beharrte, nicht ohne Schuld den Vorwurf der Charlatanerie erhielt. Aber man kommt schwer von einer glänzenden Idee zurück, wenn man sich gleich bewußt ist, daß man nicht vermögend sey, sie zu verwirklichen, und die Macht, welche auch in unserm litterarischen Thun und Treiben die merkantilische Rücksicht sich verschafft hat, erhält manche Inconsequenz aufrecht, wenn sie gleich von aller Welt begriffen ist. Indessen bringen die Direktoren der meisten kritischen Journale der Gewohnheit oder der Mode ein großes Opfer. Denn indem sie Allgemeinheit als ihren Zweck voranstellen, erklären sie dem Verständigen ausdrücklich, daß sie auf die genaue Abmarkung ihres Gebietes, also in Hinsicht auf die Wahl des zu bearbeitenden Stoffs, auf allen Plan verzichtet haben.

Offenbar gehört, so wie in die Geschichte überhaupt, also auch in die Geschichte des wissenschaftlichen Geistes, nur das Merkwürdige, also keine Thatsache, die weder durch ihren Charakter noch durch ihren Einfluß, sich über die Stufe des Alltäglichen oder des Gemeinen erhebt. Wozu deßhalb die Bemerkung der nichtsbedeutenden, der mißlungenen und der elenden Erzeugnisse der Litteratur, welche ohnehin meistens mit Rücksicht auf Zwecke des gemeinen Lebens bearbeitet, schon im Sinne ihrer Verfasser keinen Zweck des höhern bezielen? Sie sind Nullitäten im eigentlichsten Verstande, die, von allgemeiner Fäulniß ergriffen ihr Leben beginnen, ohne Kraft und flüchtig es vollenden, und wenn sie eines schmählichen Todes erstorben sind, auch nicht die geringste Spur ihres Daseyns hinterlassen. Welches Interesse kann es darbieten, sie zu bemerken, oder gar zu charakterisiren? Darum sollen die Gelehrten, welche die Protokolle über die Litterargeschichte des Tages führen, — ferne von der Eitelkeit, die durch Einsammlung alles Unkrauts den Ruhm des Reichthums erlangen will, nur das aufführen und schildern, was wirklich, sey es auch nur im mindesten Maaße, Fortschritt oder Gewinn ist, oder bestimmte Tendenz darauf hat, und nur solche Materialien sammeln, deren der dereinstige pragmatische Historiker, zur Bestimmung seiner eigenen Ansicht und der seiner Leser bedarf. Man erreicht von diesem Standpunkte ausgehend auch eine Vollständigkeit, und zwar eine solche, die nicht durch die vorhandene rohe Masse, sondern durch den Verstand bestimmt wird, und man bleibt Meister seines Plans, indem die Ausführung von der überlegenden Wahl im Mannigfaltigen, nicht aber von dem Zufall abhängt, der uns den untergeordneten Stoff herbey führt.

Daß das Mittelmässige und Schlechte, was die Litteratur hervorbringt, seinem Schikſale überlassen, und der verdienten Vergessenheit übergeben werden müsse, ist längst von den Redaktoren der recensirenden Blätter bestimmt und mit Ernst verlangt worden. Schon vor mehr als dreissig Jahren ward der Vorschlag gemacht*), die Schriftsteller ohne viel kritisches Gerede, nur durch ein zu Zeichen richten, unsterbliche Werke mit Schwabacher zu drucken, und vergängliche mit einem Kreuze zu bezeichnen, wie die verstorbenen

*) H. P. Sturz Schriften B. II. S. 362.

Digitized by Google

Freunde im Stammbuche. Jenes wäre dann das goldene Vließ, und dieses der Lazarusorden der Autoren. — Diese Manier halten wir aber, in so ferne sie vorzügliche klassische Werke betrifft, für unzulänglich; denn von diesen soll der Freund der Litteratur umständliche Kunde erhalten, und ihr Geist soll ihn anhauchen, wenn er auch noch nicht in sein unmittelbares Gebiet gekommen ist. Der Lazarusorden dagegen verdient alle Achtsamkeit und die feyerlichste Einführung, wenn man es anders nicht für besser hält, die welche seiner werth sind, ohne alle Dekoration laufen zu lassen. Nur darf man nicht hoffen, daß das Zeichen des Kreuzes manchen Unberufenen von der schriftstellerischen Laufbahn zurük schrecken werde; denn die Erfahrung lehrt, daß die schlechten Autoren gerade die fruchtbarsten sind, und es ist unmöglich ein tadelndes Urtheil so klar darzustellen und zu belegen, daß dem Getadelten nicht noch Auswege übrig blieben, auf denen seine Eigenliebe sich retten könnte. Wie oft sind die Antikritiken, die wir in unsern Litteraturzeitungen lesen, nichts als eine neue Bestätigung der Armseligkeit des Antikritikers; aber immer auch der gewöhnlich mit großer Zuversicht geführte Beweis, daß der ehrliche Mann seine jämmerliche Sache für sicher und unerschüttert halte.

Es hat unterdessen nicht an Journalen gefehlt, welche mit dem Vorsatze eröffnet wurden, unerbittlich allen Schofel aus ihrem Gesichtskreise zu verbannen, und nur das eigentlich Interessante zu fixiren. Aber einige von ihnen giengen über diesem Beginnen frühe zu Grunde, wie z. B. die ehemalige in ächt wissenschaftlichem Geiste angelegte Erlanger Litteraturzeitung; und andere sahen sich genöthigt, zur Vermeidung eines solchen Unfalls, dem Publikum die gewohnte Kapuzinersuppe wieder aufzutischen. Hieraus ist ersichtlich, daß die Schuld des bemerkten Uebelstandes noch mehr in den Lesern unsrer kritischen Blätter, als an ihren Redaktoren liege. Das Gründliche und Gediegene zieht nur einen sehr kleinen Kreis von Kennern an; der große Jahrmarkt der Liebhaber dagegen haftet unzertrennlich an dem Leichten, Oberflächlichen und Frivolen, und überhaupt an der neuesten Zeitung, sie verkündige, auch was sie wolle. Es gäbe nicht so viele schlechte Autoren, wenn es nicht noch weit mehr schlechte Leser gäbe, und so lange die letztern nicht absterben, werden die erstern immer bey Ehren bleiben.

Aber auch die Redakteurs und die Recensenten tragen einen Theil der Schuld. Nicht allen ist der scharfe Sinn gegeben, um das Gemeine von dem Edeln, und das Gewöhnliche von dem Neuen zu unterscheiden; und nicht allen Lust und Emsigkeit, um von diesem Sinne immer treuen Gebrauch zu machen. Auch ist es bequemer das Alltägliche zu kommentiren, als das Gründliche; so wie man an jenem leichter zum Ritter wird, als an diesem. Ueberdieß giebt es manchen Casus pro amico; man will und darf nicht mit Stillschweigen übergehen, was ewige Vergessenheit verschuldet hätte. Der Mensch handelt immer am menschlichsten in seinen Urtheilen über die Tugenden und Fehler der andern; diese Menschlichkeit verläugnet er eben so wenig, wenn er über die Tugenden und Fehler der Bücher urtheilt.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Ueber den neuesten Zustand des akademischen Spitals in Göttingen *).

Das akademische Hospital in Göttingen besitzt seit November 1809 ein neues Lokale. Da nämlich das vorige recht paßlich zu einer solchen Anstalt nie war, und besonders nicht nach den Erweiterungen, welche sie mit dem Antritte des jetzigen Directors, des Prof. Himly, im Jahr 1803 erhalten hatte, so bewilligte die Regierung zu diesem Behuf den Ankauf des vormahligen böhmerschen Hauses. Dieses Haus, welches einer Menge unserer ehemaligen gelehrten Mitbürger von allen Ständen sehr erinnerlich seyn wird durch die zahlreichen Versammlungen in demselben, theils zum Unterrichte, theils an Winter-Sonntagen zu gesellschaftlichen Unterhaltungen, die sehr glänzende Zeiten hatten, — war wenigstens eines der geräumigsten Privathäuser in unsrer Stadt, und da es drey Stockwerke hoch ist, eine Haupt-Façade und zwey Seitenflügel von bedeutender Länge hat, wahrscheinlich das allergeräu-

*) Allg. Anzeig. d. T. 810. Nro. 107.

Digitized by Google

migste. Hierzu kam noch der glückliche Zufall, daß das Haus des Directors an dieß Gebäude stößt, und so mittelst Durchbrechung einer Thür eine ganz nahe Aufsicht bewerkstelligt werden konnte, ohne durch Hineinziehen seiner Wirthschaft das Hospital zu beengen und unruhiger zu machen. Die Lage dieses Hauses ist sehr passend, indem sie abgelegen, aber nicht entlegen ist, frey an den Hauptseiten, und nur etwa 150 Fuß vom Wasser entfernt, versteht sich, vom fliessenden, unsrer Leine, aus welcher durch eine Röhrenleitung das Wasser bis in die Bäder gebracht wird. Neben dem Hause ist ein Garten, welcher selbst überflüssigen Raum hat, und auch so liegt, daß man die Kranken darin nicht zu geniren braucht, ohne die Augen des Publikums zu beleidigen.

Die Kranken haben, wie es sich gehört, die belle étage inne. Es sind in ihr eingerichtet ein großer Männersaal, ein großer Weibersaal; zwey Zimmer für Augenkranke; zwey Zimmer, nach dem Hofe zu, für Venerische, Krätzige, Krebskranke ꝛc; ein Zimmer für solche, die von ansteckenden hitzigen Krankheiten befallen sind, und noch zwey Zimmer, welche, für operirte Männer und Frauen bestimmt, in ihrer Mitte das nach dem Garten zu entfernt und sehr hell gelegene Operirzimmer haben, und wieder respective an den großen Männersaal und an den Saal für Kranke weiblichen Geschlechts stossen. Ausserdem sind zwey ganz abgesonderte, artige und geräumige Zimmer für Kranke von höherem Stande, z. B. für Studirende, welchen es in ihrem Logis in der Regel an Pflege und Ruhe fehlt, bestimmt. Auch stehen diese Zimmer auswärtigen bemittelten Kranken offen. (Es geht im Durchschnitt sicher kein Tag hin, an welchem der Direktor dieser Anstalt nicht wenigstens einen derselben in der Stadt hätte, besonders wegen Augenkrankheit. In diesen Tagen erst hat ein fremder Herr bey fünfwöchentlichem Aufenthalte auf einem dieser Zimmer sein Gesicht wieder erhalten, welches ihm durch den schwarzen Staar, dessen Heilung mancher nicht für möglich hält, verloren gegangen war, und er versicherte, daß er in seinem eigenen Hause eine solche Pflege nicht würde haben erreichen können.) — Im obern Stockwerke ist die Wohnung des Obergehülfen, und in andern Zimmern wird Wympersse's, durch den gedruckten Catalog und durch die Diss. de anchylosi bekannte, aus dem arnemanschen Nachlaß für das academische Hospital angekaufte, vortreffliche Sammlung krank gewesener Knochen aufgestellt. Ausserdem enthält dieß Stockwerk auch Wohnungen für vier junge Aerzte, welche diese Gelegenheit, die Kranken fast immer unter Augen haben zu können, gern benutzen. — Das Erdgeschoß ist vorzüglich für die Oekonomie, für die Versammlung der ambulatorischen Clinik, für die Badeanstalt ꝛc. bestimmt. Eben gedachte Versammlung geschieht in dem, vielen sicher noch erinnerlichen, ehemaligen böhmerschen Auditorium, und für die Reinlichkeit und Sicherheit des Hospitals vor allerley Ausschleppen und Einschleppen ist es sehr schätzbar, daß sie in einem andern Stockwerke gehalten wird. Seine praktischen Vorlesungen hält der Direktor jetzt in demselben Lokale, und dieß gibt ihm Gelegenheit, ein mit Worten bezeichnetes Bild einer Krankheit zuweilen durch Ansicht der Natur gleich vervollständigen zu können.

Die Einrichtung, wie diese Clinik jetzt geführt wird, ist bereits vor mehreren Jahren von dem Professor Himly, wie er sie ihr gab, bekannt gemacht worden, in der kleinen Schrift: *Verfassung der öffentlichen medicinisch-chirurgischen Clinik zu Göttingen, nebst einer Einleitung über clinische Anstalten überhaupt, von* K. *Himly. Göttingen* 1803. Es hat sich auch durch die Erfahrung, welche die Zeit gibt, nicht viel darin zu verändern gefunden, wie der Director es auch zu hoffen berechtigt war, da er nun 15 Jahre Cliniken dirigirt. Hinzugefügt hat derselbe noch zweyerley Anweisungen, nämlich 1) in den Ferien für die hier bleibenden Mediciner, und weil dann wegen geringerer Belegung des Hospitals die Zeit es erlaubt, Anweisung oder Anlernung zur Bereitung der Arzneyen (versteht sich, mit Ausschluß der weitläufigern chemischen Arbeiten), welche dem Arzte schon wegen oft nöthiger Aufsicht auf den Apotheker so nützlich ist, und 2) Anlernung zu der nicht ganz leichten und doch so wohlthätigen Krankenwartung, die auch von guten, ruhigen, und besonders von academischen Hospitälern ausgehen muß, in welchen ein verständiger und nicht durch übergroße Massen von Kranken verwilderter Director die jungen Aerzte anlernen muß, wie sie in der Folge Kranke überhaupt behandeln sollen, also auch Vornehmere, Verfeinerte, Verwöhnte. An dem Director lag es nicht, wenn dieser Zweck bis jetzt noch immer nicht

Digitized by Google

so erreicht ist, als er es gewünscht hat, und an der mangelnden richtigen Ueberzeugung, daß eine Krankenwärterin erst angelernt werden müsse, woran es fast in allen Staaten noch fehlt, lag es bey weitem mehr, als an einem Vorurtheile gegen Hospitalwirthschaft. —

An eine Einschränkung der Anstalt ist nie gedacht, auch nicht während der großen Bedrükung der hannöverischen Lande. Während der vielen Kriegsjahre zeigte diese Anstalt zugleich erst recht ihren Werth für die Menschheit und für unsere Stadt. Fast von jeder Nation fanden hülfsbedürftige Krieger Ruhe und Hülfe in ihr. Den bunten Zug eröffneten eine Menge bey Krems versprengter Russen. Ihren Marsch bezeichneten bekanntlich sehr böse Krankheiten bis zu uns; aber unsere Stadt litt nichts dadurch, und alle Russen zogen genesen ihrer Heimath wieder zu. Der Director hält es für Pflicht, diese Gelegenheit zu ergreifen, zur Danksagung für unsre damahligen gelehrten Mitbürger, Graf Sievers, von Hagemeister und von Kayssaroff, welche sich, ohne Scheu vor Gefahr, Mühe und Kosten, ihren leidenden Landsleuten fast opferten, und dem Director als Dollmetscher sehr wesentliche Dienste erzeigten. — Dann folgten 33 fliehende Preußen mit Blessuren und innern Krankheiten, nicht mitgerechnet ungefähr 200, welche zwischen dem 17. und 19. October bloß verbunden, und so weiter geschickt wurden, — und auf den vielfachen Durchzügen, welche unsre Stadt trafen, nahm das Hospital in Menge Franzosen, Italiäner, Spanier, Holländer und Portugiesen auf, so daß die Bestimmung unsrer Zeit, Länder- und Völkerkenntniß zu befördern, dem Director und seinen Zöglingen im vollesten Maße wurden. Von westphälischen und den verbündeten französischen und holländischen Truppen sind seit Anfang des Mays vorigen bis Ende Februars des jetzigen Jahres 125 Mann in das academische Hospital aufgenommen, und obgleich sehr viele an schweren Krankheiten litten, an Lungenentzündungen, an ganz veralteten, zum Theil seeländischen, kalten Fiebern, Wassersuchten ꝛc., so hat dennoch der Director die Freude gehabt, von allen diesen keinen Einzigen zu verlieren, und alle, genesen, wieder zu ihrer Bestimmung abschicken zu können. Unsrer Stadt haben alle diese Militärpersonen gar nichts gekostet, weil der Director die, freylich oft ziemlich weitläufig gewordene, Mühe, sich gegen die verschiedenen Corps als volontärer Militär-Arzt zu geriren, und sein Hospital zugleich als Militär-Hospital betrachten zu lassen, bereitwillig übernommen hat.

An eine Beschränkung des academischen Hospitals auf bloß medicinische Fälle ist nicht gedacht; und wer etwa geglaubt hätte, die vor einiger Zeit geschehene Errichtung eines eigenen chirurgischen Hospitals *) habe dieß zur Absicht, kennt die Freygebigkeit unsrer Regierung nicht. Zu imponirenden exclusiven medicinischen oder chirurgischen Krankenanstalten geben große Städte Gelegenheit, welche in der Regel, und wahrscheinlich mit Recht, nicht der Sitz der Academien sind; die Vereinigung der medicinischen und chirurgischen Anweisung durch einen Geist und einen Leib, wie die Natur der, solche Hülfe fordernden Gebrechen leider! so oft einem Individuum auferlegt, und dieß in der Organisation der lebenden Wesen liegt, — dieß vermißt man in Cliniken an großen Orten, und ist gerade bey dem ersten clinischen Unterrichte so nothwendig. Hierauf wurde auch in Göttingen von jeher besonders gehalten. Es wird auch eine Undeutlichkeit des Ausdrucks im Anfange des 29. St. der götting. gel. Anzeigen niemand glauben gemacht haben, als sey hier vor 1807 keine Anstalt zur Bildung von jungen Wundärzten und zur Heilung chirurgischer Uebel und der Augenkrankheiten vorhanden gewesen, da keine bedeutende Stadt vielleicht existirt, die nicht unserm Richter und Arneman einen solchen Schüler verdankte, und nach dem Erfolge und manchem fremden Urtheile auch der jetzige Director glauben muß, der Erfüllung auch dieses Theiles seiner Pflichten nicht ohne Nutzen nachgestrebt zu haben.

*) Allg. Anz. 1810. Nr. 71. S. 761.

Digitized by Google

Litteratur- und Kunstanzeigen.

In der J. B. Metzlerischen Buchhandlung in Stuttgart ist zu haben:

1) Die Königl. Würtembergischen Verordnungen in Schulsachen für evangel. lutherische Kirchen- und Schullehrer zur Erleichterung ihrer Amtsführung in einem alphabetischen Auszuge dargestellt von M. Phil. Heinrich Schuler, Superintendenten und Stadtpfarrer in Freudenstadt, gr. 8. 1810.

Die Absicht dieser Schrift geht, wie schon der Titel sagt, hauptsächlich dahin, den evangel. lutherischen Kirchen- und Schullehrern ein kleines Handbuch in die Hände zu liefern, welches ihren Geschäftskreis in den Schulen bezeichnen soll. Ihre Erscheinung wird in unsern vaterländischen Staaten besonders seit dem Zuwachs neuer Länder, welche noch unbekannt mit unserer Schulordnung sind, und doch ebenfalls nach den Gesetzen derselben geleitet werden sollen, um so weniger Rechtfertigung oder Empfehlung nöthig haben, da sie nun im eigentlichen Sinne wahres Bedürfniß geworden ist. Die Gesetze über sämtliche Schulgegenstände sind in einem alphabetischen Auszuge dargestellt, dessen Uebersicht der geneigte Leser nachstehend abgedruckt findet.

Wer sich unmittelbar an die Metzlerische Buchhandlung in Stuttgart wendet, erhält das Exemplar gegen baare Bezahlung und portofreie Einsendung des Geldes für 24 kr.

Stuttgart, den 1. April 1810. J. B. Metzler.

Uebersicht der Materien.

Schule, und zwar:
a) teutsche;
b) lateinische;
c) Realschule;
d) Industrieschule;
e) Sommerschule;
f) Sonn- u. Feyertagsschule.

Schul-Alter.
— : Anstalten.
— : Besuch u. Versäumniß.
— : Besuche, i. e. Visitatio.
— : Bibliothek.
— : Bücher,
— : Defecte.
— : Diarium.
— : Dienste.
— : Disciplin.
— : Geld.
— : Gesetze.
— : Haus.
— : Holz.
— : Incipienten.
— : Kinder.
— : Mängel.

Schul-Meister.
— : — : Conferenzen.
— : — : Lesegesellschaft.
— : — : Wahl.
— : — : Wittwenkasse.
— : Ordnung.
— : Pensa.
— : Prämien.
— : Predigt.
— : Provisoren.
— : Provisorats-Tabellen.
— : Recesse.
— : Reskriptenbuch.
— : Sachen.
— : Stiftungen.
— : Stunden.
— : Tabellen.
— : Unterricht.
— : Vacanz.
— : Versäumnisse.
— : Visitation.
— : Wesen.
— : Zucht.

2) Neue Bearbeitung des Systems der Post-Einrichtung.

Als ich im Jahr 1808 ein System der Post-Einrichtung entwarf, war ich nicht gesonnen, damit im Publicum aufzutreten, sondern ließ nur einige Exemplare zum Privatgebrauch drucken, um durch Vertheilung derselben an anerkannte Geschäftsmänner neue Untersuchungen dieses so wichtigen Gegenstandes zu veranlassen, wodurch das Postwesen, gleich andern staatswirthschaftlichen Zweigen, und zwar vorzüglich seinem hohen Endzweck als Wohlthätigkeits-Anstalt entsprechend, ebenfalls zur größten Vollkommenheit erhoben werden möchte.

Der ungetheilte Beyfall und die günstigste Beurtheilung sachverständiger Männer, deren meine Grundzeichnung sich zu erfreuen hatte, sind indeß zu schmeichelhaft, als daß ich ferner Anstand nehmen sollte, den wiederholten vielen Anforderungen so viel als möglich Gnüge zu leisten.

Ich habe daher eine ganz neue Bearbeitung meines Systems der Post-Einrichtung unternommen, und hoffe statt der erstern durch Verhältnisse in der größten Eile zusammengetragenen, eine vollendetere Darstellung zu liefern, und wenn auch nicht den Erwartungen vollkommen zu entsprechen, doch dieselben nicht unbefriedigt zu lassen.

Wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, so zweifle ich nicht, im Stande zu seyn, in einigen Wochen mein Werkchen der Presse zu übergeben, welches ich auf die Anforderungen hierdurch anzuzeigen nicht verfehle.

Frankfurt a. M. 1810.

Herrfeld.

3) Nachricht wegen einer Ausgabe der humboldtschen Statistik von Neu-Spanien, in 8. in der französischen Originalsprache.

Um dem Wunsch vieler Liebhaber zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, eine wohlfeile Ausgabe des Essai politique sur la Nouvelle Espagne par Mr. de Humboldt zu veranstalten. Sie wird 4 Bände in 8., jeder von 450 bis 500 Seiten ausmachen, und von keinen anderen Kupfern und Landkarten begleitet seyn, als der zur fünften Lieferung der großen Quart-Ausgabe gehörigen Generalkarte, welche im verjüngten Maßstabe das Königreich Neu-Spanien, nebst Louisiana und die vereinigten nordamerikanischen Staaten vorstellt. Uebrigens ist der Text vollkommen dem der Quart-Ausgabe gleich, und wird mit neuer Ciceroschrift in groß Octav auf schönem weißen französischen Papier gedruckt. Die zwey ersten Bände erscheinen zu Johannis, die übrigen zugleich mit der letzten Lieferung der Quart-Ausgabe. Bekanntlich ist dieses Werk vom Herrn von Humboldt bloß in französischer Sprache redigirt, und also diese als die einzige Original-Ausgabe anzusehen. Um den Liebhabern die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern nehme ich in

Digitized by Google

bevorstehender Jubilate-Messe auf die vier Bände nebst der Karte Pränumeration mit 7 Thaler Sächs. Courant an. Nachher wird der Preis erhöhet werden.

Paris, den 17. März 1810.

F. Schöll, Buchhändler.

---

4) Im Laufe des vorigen Jahres sind von den in meinem Verlag erschienenen Schriften des Herrn Professors Bredow in Frankfurt an der Oder folgende neue Auflagen erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben.

Handbuch der alten Geschichte, Geographie und Chronologie, zweyte verbesserte Auflage. VIII und 668 Seiten in gr. 8. nebst vier Tabellen. 1 Thl. 20 gl.

Hauptbegebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte in drey Tabellen. Zweyte verbesserte Auflage. gr. Fol. 6 gl.

Merkwürdige Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte. Für den ersten Unterricht in in der Geschichte, besonders für Bürger und Landschulen. Fünfte aufs neue durchgesehene Auflage. 8 Bogen in 8. 4 gl.

Umständlichere Erzählung der merkwürdigen Begebenheiten aus der Weltgeschichte, dritte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. und 678 Seiten in gr. 8. 1 Thlr. 12 gl.

Weltgeschichte in Tabellen mit einer tabellarischen Uebersicht der Literärgeschichte, dritte verbesserte und zum Theil umgearbeitete Ausgabe. 17 Bogen in gr. Fol. 1 Thlr. 16 gl.

Fünf Tabellen der Litterargeschichte, besonders. Dritte umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. gr. Folio. 12 gl.

Die nöthig gewesenen wiederholten Auflagen beweisen ihre Zweckmäßigkeit und das einstimmige Lob gelehrter Beurtheiler machen es unnöthig, noch etwas zu ihrem Lobe zu sagen. Bey dieser Gelegenheit erlaube ich mir nur die Nachricht beyzufügen, daß zur Chronik des neunzehnten Jahrhunderts, bearbeitet von Hrn. Dr. Carl Venturini und herausgegeben von Hrn. Prof. Bredow das Manuskript zum Jahrgang 1807 sich schon seit einiger Zeit ganz in den Händen des Buchdruckers befindet, und ich hoffe am Ende dieses Monats die Versendung besorgen zu können, wie auch, daß Hr. Dr. Venturini sich bereits mit Ausarbeitng des Jahrgangs 1808 beschäftiget, und mit dem Druck desselben gleich nach Vollendung des Jahrgangs 1807 fortgefahren werden wird.

Altona, im Febr. 1810.

J. F. Hammerich.

Buchhandel.

Erstes Verlagsverzeichniß von Julius Eduard Hitzig in Berlin. Von Michaelis 1808 — Michaelis 1809.

(Fortsetzung.)

Maskenball. Ein Kostüme-Bilderbuch für Alt und Jung. Mit 8 sauber ausgemalten, oder mit schwarzen Kupfern gr. 4. Auf Englische Art brochirt. illuminirt. 3 Thlr. schwarz. 2 Thlr.

Der hohe Preis des vorerwähnten Werkes bestimmte den Verleger, einen Auszug daraus zu veranstalten, der alles das liefert, was von allgemeinem und nicht bloß localem Interesse in demselben ist. Es fallen darum hier 2 Kupfer hinweg, von denen das eine die innere Decorirung des Theaters zum Behuf des Balles, die andere aber bloß in Berlin bekannte Personen caricaturmäßig darstellt. Dagegen bieten die 8 beibehaltenen Platten einen Reichthum der schönsten Gestalten und Kostüme dar, die das Werk sowohl zu dem elegantesten Bilderbuche qualificiren, als es dazu eignen, bey jedem ähnlichen Maskenfeste, bei theatralischen Vorstellungen ꝛc. ꝛc. als ein Schatz von Vorbildern zu Rathe gezogen zu werden, da die Zeichnungen zu den auf dem großen Balle vorgekommenen Kleidungen überall von den bewährtesten und geschmackvollsten Kennern berührten. Der Text ist gleichfalls für diesen Zweck berechnet, und deutet, mit Hinweglassung jeder speciellen Beziehung, die einzelnen Figuren und Kostüme; wobei die artigsten und lehrreichsten Erklärungen über die Maskenzüge, unter denen die einzelnen Figuren und Gruppen erschienen z. B. über die Rückkehr Alexanders aus Indien, die Wallfahrt nach Eleusis, die Karavanen u. s. w. gegeben werden. Zu diesen Vorzügen gesellt sich noch der jetzt so geringe Preis des Prachtwerkes, der auch nicht begüterten Familien den Ankauf desselben als eine eben so schöne als nützliche Weihnachts- oder Geburtstagsgabe möglich macht.

Melpomene und Thalia. Taschenbuch für das Lustspiel und Trauerspiel. I. 1809 mit Musik, schwarzen und ausgemalten Kupfern. 16. brochirt. 1 Thlr. 12 gr.

Der Kotzebuesche Almanach dramatischer Spiele hat dem Verleger die Idee zu dem Institute gegeben, welches er durch dieses Taschenbuch eröffnet. Wie jener der teutschen Bühne Nachspiele, so soll dies ihr periodisch Trauer — und Lustspiele liefern.

Der gegenwärtige Jahrgang enthält:

Die Katakomben, (oder den Tod des Nero) ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Karl Wolfart.

Der Liebe Luftgewebe. Ein Original-Lustspiel in zwei Aufzügen von J. L. S. Bartholdy (Verf. der Bruchstücke zur Kenntniß des heutigen Griechenlandes.)

Die Musikblätter gehören zu dem ersten Stücke, und die Kupfer stellen den Nero, nach einem Originale im Museo Capitolino, Münzen, die sich auf des Tyrannen Liebhabereien an schönen Künsten, auf seine Wettrennen und Thiergefechte und seinen Sieg in den Olympischen Spielen beziehen; — und zu dem Lustspiel, in einem überaus sauber colorirten Blatte, die drey italiänischen Masken, Arlechino, Pantalon und Brighella, nach Originalzeichnungen, in ihrem wahren Kostüme, vor.

Müller, Adam Heinrich, von der Idee der Schönheit, in Vorlesungen gehalten zu Dresden im Winter 1807. — 8. broch 1 Thlr.

Es bedarf für dies Werk keiner andern Empfehlung,

Digitized by Google

als daß es von dem Verfasser der Vorlesungen über die teutsche Literatur u. s. w. herrührt.

Pardo, Benito de Figueroa, über die Transfiguration von Raphael von Urbino. Aus dem Spanischen übersetzt von Friedrich Greuhm. gr. 8. 20 gr.

Auch für den Alterthumsforscher interessant, wegen der dabei befindlichen Bemerkungen des Verfassers über die Malerei der Griechen.

Platonis, Dialogi Selecti Cura Lud. Fried. Heindorf. Voluminis IV. Pars I. Phädon.

Auf Englischem Papier.	1 Thlr. 8 gr.
Auf ord. Druckpapier.	1 Thlr.

Es darf nur an das allgemeine öffentliche Urtheil über diese Trefflichste aller Ausgaben der Platonischen Gespräche erinnert werden.

Dem Phädon werden zur Ostermesse der Protagoras und Sophist folgen; auch kann dem philologischen Publikum zu einer Schulausgabe des ersteren (Phädon) von dem nämlichen Herausgeber die erfreuliche Hoffnung gegeben werden.

Schlegel, August Wilhelm, Spanisches Theater, erster und zweiter Band, oder

Schauspiele des Don Pedro Calderon de la Barca, erster und zweiter Band. 8.

Auf Velinpap.	6 Thlr.
Auf Engl. Druckp.	4 Thlr.
Der Erste besonders	
auf Velinpap.	3 Thlr. 8 Gr.
auf Druckpap.	2 Thlr. 8 Gr.
Der Zweite besonders	
auf Velinpap.	2 Thlr. 16 Gr.
auf Druckpap.	1 Thlr. 16 Gr.

Der erste Band dieses Werkes ist so bekannt, daß hier nichts davon erwähnt werden darf, als daß er noch zu haben ist.

Der zweite enthält nur zwei Stücke:

1) der standhafte Prinz.

2) die Brücke von Mantible. (Vergl. oben die Anzeige des Buchs der Liebe).

Schlegel, Friedrich, sämmtliche Werke. Erster Band.

oder

Schlegel, Friedrich, Gedichte.

Auf gegl. Schweiz. Velinp.	4 Thlr.
Auf Post-Velinp.	2 Thlr. 16 Gr.
Auf Schreibpap.	2 Thlr.

Der Wunsch, den längst die zahlreichen Verehrer dieses Dichters hegten, eine vollständige Sammlung seiner Gedichte zu besitzen, wird durch die gegenwärtige erfüllt. Zugleich bildet sie den ersten Band seiner sämmtlichen Werke. Der zweite von diesen wird seine philosophischen, der dritte seine philologischen und der vierte seine artistischen Schriften enthalten.

Serena, drei Mährchen. 12. brochirt 16 Gr.

Das Werk einer phantasiereichen Lieblingsdichterin.

Shakespeare's Cymbeline und Ende gut alles gut, übersetzt von Georg Wilhelm Keßler. 8.

Auf gegl. Schweizer Velin.	2 Thlr. 16 Gr.
Auf Schreibpap.	1 Thlr. 12 Gr.

Die Stockung in der Fortsetzung des über alles Lob erhabenen Schlegelschen Shakespeare erregte bei allen, die sich den Genuß versagen müßen, ihn in der Ursprache zu lesen, die Begierde, daß wenigstens andere nach gleichen Grundsätzen verfahrende Uebersetzer den Faden da aufnehmen möchten, wo ihn Schlegel hatte liegen lassen. Zu diesen gehört Hr. Keßler, der die beiden vorliegenden Stücke in einen Band (der ganz wie sein Vorbild gedruckt und eingerichtet, sich auch in dieser Hinsicht qualifizirt, neben demselben aufgestellt zu werden) zusammengefaßt hat, weil beide sich auf Boccazische Novellen gründen.

Es haben sich schon die mannigfaltigsten öffentlichen Urtheile über diese Versuche hören lassen, und alle stimmen in dem Resultate überein, daß sie zu den glücklichsten gerechnet werden dürfen, weil der Uebersetzer sein Original auf das Gründlichste verstanden und auf das Treueste wiedergegeben hat.

Das Publikum kann der gewünschten Fortsetzung dieses Unternehmens mit Bestimmtheit entgegen sehn.

Taschenbuch für Freunde der Poesie des Südens. Erstes. 16. brochirt. 18 gr.

Dies Taschenbuch enthält des Cervantes Tragödie, Numancia, die Bouterwek in seiner Geschichte der span. Poesie und Beredsamkeit (S. 354) „ein herrliches und wie der Don Quixote in seiner Art einziges Werk" nennt, spanisch, in einem nach der einzigen, in Teutschland ungemein seltenen, Ausgabe des Antonio de Sancha veranstalteten, aber auch noch in Hinsicht zweifelhafter Lesarten sorgfältig berichtigten Abdrucke, und mit einer teutschen Uebersetzung in dem Versmaaße des Originals von einem unserer geschätztesten Dichter, und gewährt so zugleich eine genußreiche Lektüre und ein treffliches Hülfsmittel zur Erlernung der spanischen Sprache.

Werner, Friedrich Ludwig Zacharias, Verfasser der Söhne des Thales etc. Attila. Eine romantische Tragödie in 5 Aufzügen. Mit 5 Kupf. kl. 8. brochirt.

Auf Velinpap.	3 Thlr. 8 gr.
Auf Druckpap.	2 Thlr. 6 gr.

Ist allgemein bekannt.

(Fortsetzung im nächsten Stück.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 21. Den 23. May 1810.

Ueber Rezensenten und kritische Journale.

(Beschluß.)

Wenn ein kritisches Journal die Ansprüche, welche die Kritik an dasselbe macht, nur zur Hälfte erfüllen will, so muß die Redaktion wenigstens aus so vielen Männern bestehen, daß jedes darinn aufgeführte Hauptfach wieder seinen besondern Redakteur hat, welcher mit gründlicher Sachkenntniß ausgerüstet, die seine Wissenschaften betreffenden Recensionen vor dem Abdrucke, mit Aufmerksamkeit prüfe, und aus denselben alles dasjenige entferne, was die wissenschaftliche oder moralische Probe nicht aushält. Der Mangel einer solchen genauen und kompetenten Revision läßt sich nicht dadurch ersetzen, daß man in der Wahl der Mitarbeiter nur auf Männer von bewährter und tiefer Kenntniß ihres Faches sieht, weil auch diese oft einseitig seyn, oder an Lieblingsmeynungen hängen können, die dem reinen Interesse des Wahren und Schönen nachtheilig sind. Freylich sehen wir diesen frommen Wunsch bey keiner unserer Litteraturzeitungen erfüllt; aber es sind auch die aus diesem Mangel entstehenden Gebrechen bey den meisten derselben nur zu bemerkbar. Ja einige unsrer ehemaligen oder auch noch bestehenden Recensionsanstalten pflegten ihre Mitarbeiter mit bestimmter Rücksicht auf den wohlfeilen Preis ihrer Arbeit zu wählen, da denn auch nichts anders als Waare im eigentlichen Sinne zum Vorschein kommen konnte, oder sie vertheilten die zu beurtheilenden Bücher nicht unter sie, sondern überliessen es ihrer Wahl, was sie recensiren wollten, damit ja der Partheygeist und die persönliche Neigung einen recht freyen Spielraum hatte. In beyden Fällen wurde die Kritik eine verächtliche Dienerinn des gemeinen Lebens, und was sie erzeugte, eine Schmach und ein Gift der Litteratur.

So lange man noch fortfährt, alle elenden Produkte der neuesten Messe aufzuzählen und zu charakterisiren, ist nicht zu erwarten, daß die Kritik die ihr gebührende Würde erlangen und behaupten werde. Wie kann sie in dieser erscheinen, wenn sie mit dem Unbedeutenden, dem Mittelmässigen oder gar dem Verächtlichen sich beschäftigt? Und wie sollte in ihren Bearbeitern der Sinn für das Tiefe und Vollendete sich bilden, wenn sie den besten Theil ihrer Kräfte am Oberflächlichen und Gemeinen verschwenden? — Man hat gesagt, die Messen liefern uns nur sehr wenige Bücher, die gründlich beurtheilt zu werden verdienten, oder auch gründlich beurtheilt werden könnten. Das ist wahr. Aber

Digitized by Google

warum überläßt man dann das Elende nicht seinem Schicksal, und wendet nicht allen Fleiß auf das Ausgezeichnete und Treffliche? Nur wenn an diesen der Geist sich übt, kann die Recension werden, was sie seyn soll, ein Kunstwerk, oft von nicht minderem Werthe, als das beurtheilte Buch selbst; die meisten unbefugten Stimmen im Felde der Kritik werden verstummen, indem ihr Element ausgerottet und vernichtet ist, und das Geschäft des Recensirens wird wieder zu der Ehre kommen, die es, nicht ohne Schuld, durch die Behandlung so vielen armseligen und verächtlichen Stoffs verlohren hat.

Ein vollendeter Kunstrichter, sagt Pope, müsse jedes Werk des Witzes mit eben dem Geiste lesen, in dem es sein Verfasser geschrieben habe. Das ist ein beachtenswerthes Wort der Wahrheit. Klassische Schriftsteller fordern klassische Recensenten. Kein mittelmässiger Kopf wird die Verirrungen des Genie's zu würdigen, und eben so wenig seinem Schwunge in neue Regionen des Erkennbaren zu folgen vermögend seyn. Daraus geht eine neue, wichtige Pflicht für die Redaktion hervor, daß sie nämlich jeden Schriftsteller immer nur an den Richter weise, der seiner würdig ist, und sorgsam verhüte, daß keiner Urtheil und Recht vor einem Forum erhalte, von dem er nicht begriffen und durchschaut wird. Damit wollen wir nicht sagen, daß der Recensent in seinem Fache nothwendig größer seyn müsse als der Autor. Gut, wo dieß der Fall ist; aber wer möchte es zur Regel erheben? — Kann man das gegenseitige Verhältniß der Köpfe gegen einander berechnen, wie das der Körper? Wäre es auch möglich, wie könnten die Redaktionen sich in allen Fällen die dazu erforderlichen Daten verschaffen? Und giebt es nicht Schriftsteller, für die sich überall kein Richter fände, weil sie als Sterne der ersten Größe an dem litterarischen Himmel glänzen? — Es ist deßhalb eine übertriebene und nicht genugsam erwogene Zumuthung, die Johann von Fejes *), den Recensenten macht, wenn er behauptet, sie müssen in dem Fache, worüber sie ihr Urtheil fällen, immer bewanderter seyn, als ihr Autor. Dagegen wünschen wir, daß alle Redaktionen auf dem Grundsatze bestehen möchten, daß das Genie nur von dem Genie, und der gründliche Gelehrte nur von dem gründlichen Gelehrten gerichtet werde.

Auch über das Subjekt, für welches die Recensionen eigentlich geschrieben werden, scheinen die Herausgeber der Journale keine festen Begriffe zu haben; wenigstens nehmen sie sammt und sonders solche Kritiken auf, in denen die Absicht den Verfasser zu rechte zu weisen oder zu belehren, die vorherrschende ist. Dieß halten wir für einen wesentlichen Fehler, nicht nur weil dadurch viele unbedeutende Untersuchungen und Bemerkungen, zum Nachtheile der Wichtigern, veranlaßt werden, sondern auch weil auf eine solche Weise der nächste und eigentliche Zweck der Recension gänzlich verlohren geht. Daß diese, wenn sie mit Einsicht und Geist verfaßt ist, für den Verfasser des beurtheilten Buchs lehrreicher seyn werde, versteht sich von selbst; aber im Sinne des Recensenten ist diese Wirkung nur zufällig; denn nicht den Autor, sondern das Publikum soll er belehren, nicht jenem, sondern diesem soll er zeigen, wie das Problem des Buchs gelöst worden sey, und nicht das Bedürfniß eines Individuums, sondern das der lesenden Welt soll er befriedigen. Es ist wichtig, daß man auf diesen Unterschied achte. Denn je mehr derselbe berücksichtigt wird, desto fester wird der Kritiker das allgemeine Interesse der

*) In seiner Schrift: Ueber Recensenten und Recensionen u. S. 7. (8. Kaschau 809.)

Digitized by Google

Wissenschaft — auf das sein Beruf einzig und ausschliessend geht, im Auge behalten, und desto weniger sich mit kleinen Berichtigungen und Mikrologien abgeben, die vielleicht für diesen oder jenen Schriftsteller einen Werth haben können, für den gebildeten Leser aber entweder Wiederholungen längst bekannter Dinge oder Futilitäten sind.

Eine Hauptursache, durch welche die Kritik in unsern Tagen so viel von ihrer Würde und Nutzbarkeit verlohren hat, ist die Anonymität der Recensenten. Was für sie angeführt wird, beweist blos ihren Werth für einzelne Fälle; im Ganzen ist sie durchaus nachtheilig und verderblich. Daß so mancher litterarische Zwerg sich gegen einen Riesen erhebt, und ihm gegen über mit der Miene des Meisters spricht, — daß ein anderer, unter dieser Hülle seinem Hasse, seinem Neide, und seiner Selbstsucht den freyen Lauf läßt, — daß Recensionen oft in Hinsicht auf Ton und Zweck schändliche Pasquille werden, — daß arme Stümper unverdiente Lobsprüche erhalten, die man ihnen mit seiner Namensunterschrift wohl nicht ertheilte, — daß auch oft der berufene Richter unbesorgt und flüchtig thut, was er nicht verantworten darf, — — dem allem wäre meistens zu steuern, wenn jeder, der auf dem litterarischen Tribunale stimmt, gehalten wäre, sich auch auf demselben in seiner leibhaftigen Gestalt zu zeigen. Aber nicht genug, daß wir dadurch gerade die Fehler vermieden, die uns am meisten entehren; es würde auch alles sorgfältiger untersucht und erörtert, der wissenschaftliche Zweck strenger fixirt, die Person schärfer von der Sache abgesondert, und auf das Urtheil mehr Fleiß und Geist verwendet. Vergeblich wäre es, wenn sich die elenden Skribenten trösteten, daß dann in einem sanftern und mildern Tone mit ihnen möchte gesprochen werden. Der anerkannte gründliche Mann würde im Gegentheile sich schämen, die Pfützen der Litteratur unter den Augen des Publikums zu durchwaten; und so bliebe den ärmlichen Pflanzen, die in denselben aufschiessen, kein Trost, als der, daß von ihrem Daseyn keine Notitz genommen werde.

Der oben genannte von Feies hat, um die Nutzbarkeit der Recensionsanstalten zu heben, den Vorschlag gemacht, daß jede Schrift, so wie sie aus der Hand der Staatscensur kommt, bevor sie dem Druck übergeben wird, auch der wissenschaftlichen Censur, die über ihren litterarischen Werth entschiede, unterworfen werden sollte. Wir dürfen uns Glück wünschen, wenn dieser Vorschlag nie in Erfüllung kommt; denn er ist, was sein Urheber schwehrlich bedacht hat, nichts anders, als eine Einleitung zu einem litterarischen Glaubensgerichte, das frühe oder spät alle Selbstständigkeit des wissenschaftlichen Geistes vernichten, und den Hereinbruch einer neuen Barbarey über die massen beschleunigen müßte, da die wissenschaftliche Censur, von der hier die Rede ist, doch nicht anders, als unter öffentlicher Autorität bestehend, gedacht werden kann. Indem man kleine Mißbräuche zu vermeiden strebte, öffnete man auf der andern Seite weit größern die Thüre. Dem Staate kommt in Absicht auf mündliche und schriftliche Aeusserungen, in so ferne sie blos wissenschaftlichen Innhalts sind, keine andere Erkenntniß, als die über das Nützliche und Schikliche zu. Wollte er auch noch über Wahrheit und Unwahrheit und über die Form, in der die Idee erscheint, erkennen, so hätte in seinem Kreise alle intellektuelle Kultur nothwendig ein Ende.

Digitized by Google

Nekrolog.

Gestorben sind

am 13. Febr. der beliebte Schauspieler Opitz zu Dresden, im 52. Jahre seines Alters.

am 7. Januar zu Bordesholm bey Kiel, D. Johann Otto Thieß, im 47. Lebensjahre.

Er war am 15. Aug. 1762 zu Hamburg gebohren, wurde 1783 Nachmittagsprediger an der Paulskirche zu Hamburg, welche Stelle er 1790 niederlegte. Hierauf kam er 1791 als Privatdocent der Theologie und Philosophie nach Kiel, wurde 1793 Adjunkt der theologischen Fakultät daselbst, und 1795 ausserordentlicher Professor; 1800 aber erhielt er seine Entlassung mit einer Pension, da er dann zu Itzehoe privatisirte. Thieß war ein vielseitig gebildeter Mann, von mannigfaltigen und gründlichen Kenntnissen und grossem Fleisse; nicht erfindendes und selbstschaffendes Genie, aber glücklicher Bearbeiter und Ordner des Erfundenen. Christliche Theologie war sein eigentliches Studium; in der Behandlung desselben gelang ihm aber die praktische Darstellung beser, als die wissenschaftliche. Sein System war übrigens der Neologismus, der im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts in der protestantischen Kirche sich bildete. Da häufige Mißverständnisse mit der ihn umgebenden Welt den redlichen Mann zu keinem festen Glücke gelangen liessen, so trieb er Schriftstellerey als Erwerbsgeschäft, wodurch seine Produkte, die indeß immer ihre Leser fanden, zu einer grossen Zahl anwuchsen. Von seinem Leben und seinen Schicksalen hat er in seiner, eine sehr interessante Lektüre gewährenden Autobiographie (2 Thle. Hamb. 801 802.) Nachricht gegeben, vor der auch sein Bildniß steht.

am 8. April Joseph Anton Felix von Balthasar, des innern Raths der Republik Lucern, geb. daselbst 1736.

Als gründlicher Gelehrter und hochherziger Patriot ein unvergeßlicher Mann! Er widmete sein ganzes Leben dem Dienste seines Vaterlandes und der Geschichte und dem Staatsrechte desselben. Von seinen historischen und diplomatischen Schriften legt Johannes von Müller ein grosses Zeugniß ab, indem er von ihnen sagt: man könne sich auf sie verlassen, wie auf Urkunden. Die zwey letzten Jahre, vor seinem Todesjahre, stehen, wie sinnvolle Denkzeichen noch auf zweyen seiner Schriften: „Die fünf politischen Jahrhunderte, 1808." und „Verzeichniß der Handschriften und Kollektaneen, 1809." Erstre ist ein bedeutungsreicher Rückblick auf das allmählige Emporblühen der Stadt Luzern, nach einer grossen Katastrophe; letztere enthält vielfache Fingerzeige für das Studium der Vaterlandsgeschichte. Die treuherzige Einfalt, die Genauigkeit und das fromme Gemüth, welche hier den Leser anziehen, findet man auch in seinen frühern Schriften, besonders in seinen Fragmenten zur Geschichte der Denkungsart und der Sitten der alten Schweizer, in seiner Geschichte des Vierwaldstätte Bundes, und in seinen Merkwürdigkeiten des Kantons Luzern. Ein neues Verdienst erwarb er sich um seine Vaterstadt, indem er seine Bibliothek und seine zahlreichen Sammlungen von Handschriften an sie abtratt, wodurch der Grund zu einer Luzernischen Bürgerbibliothek gelegt wurde.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hofrath Schmid, Professor der Rechte in Jena, geht, unter sehr ehrenvollen und vortheilhaften Bedingungen, als geheimer Assistenzrath nach Hildburghausen. — D. Salchow, aus Jena, als Prof. Ord. juris, mit 2400 Fr. Gehalt, nach Halle, — und der Inspektor der Sternwarte zu Lilienthal, F. W. Bessel, als Professor der Astronomie nach Königsberg.

Der Pfarrer Christian Konr. Nopitsch zu Altenthann, bey Altdorf, ist auf die Pfarre Schönberg, im Landgerichte Lauf befördert worden.

Digitized by Google

Ferner wurden befördert: Stromeyer, d. J., ausserordentlicher Professor der Medicin in Göttingen, zum ordentlichen Professor; — der Etatsrath und Professor Weber in Kiel zum Direktor des schleswig-holsteinischen Sanitätscollegiums, und zum Oberaufseher über die vereinten Krankenanstalten und den botanischen Garten; — Professor Weber, d. J. daselbst, zum Aufseher des botanischen Gartens, und zum ausserordentlichen Professor der Medicin; — D. Hegewisch daselbst zum Aufseher und Direktor der vereinten Krankenanstalten; — der Direktor D. Valett zu Otterndorf im Lande Hadeln zum Rektor in Glückstadt; — der geheime Kammerrath und Landdrost Lud. Fried. v. Lehsten in Schwerin, zum Generalpostmeister; — Pfarrer Frint, zu Laa, in Oesterreich, zum K. K. Hofburgpfarrer in Wien. —

Der Redakteur der N. D. d. Litteraturzeitung und der politischen Zeitung in München, Karl Fr. Aug. Müller hat von der Universität zu Salzburg, — der Privatdocent, Karl Georg Dümge zu Heidelberg, von der dortigen Universität, — und der Steuerassessor Leonhard in Hanau von der Universität in Halle, den philosophischen Doktorgrad erhalten.

Dem D. Schlegel zu Ilmenau hat der Herzog von Weimar den Charakter als Hofmedikus beygelegt.

Hr. von Brinkmann, als teutscher Dichter bekannt, zuletzt ausserordentlicher Schwedischer Gesandter in London, ist als Ritter und Edelmann zum Mitglied des Ritterhauses aufgenommen worden.

Die Naturforschende Gesellschaft in Berlin hat den Apotheker Hänle in Lahr, und die Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Frankfurth a. d. O. den Hofrath und Stadtarzt D. Wildberg in Neu-Strelitz, zum Mitgliede ernannt.

Litterarische Notizen.

1) Die Litteratur der Baierischen Geschichte und Statistik hat eine beträchtliche Bereicherung erhalten, durch die statistische Darstellung der Ober-Pfalz und ihrer Hauptstadt Amberg (3 Theile 8. Sulzb. 1809) die wir dem Fleiße des aus andern schätzbaren Schriften rühmlich bekannten Kreisraths Joseph von Destouches verdanken. Die erste Abtheilung des Buchs enthält eine chronologische Uebersicht der Geschichte der Oberpfalz, die zweyte ein topographisch-statistisches Gemählde des Landes, und die dritte die Beschreibung der Hauptstadt. Der Verfasser kennt die Ansprüche genau, welche die Kritik an ein solches Werk macht, und man sieht sie durch Fleiß, Pünktlichkeit, Vollständigkeit und zweckmäßige Anordnung auf eine sehr beyfallswürdige Weise erfüllt. Eine Menge Notizen sind aus archivalischen Quellen geschöpft, und die Topographien der einzelnen Aemter wurden von den Lokalbeamten revidirt. Da durch die neue baierische Konstitution auch die Ober-Pfalz in ihrer Integrität zu bestehen aufhörte, das Werk in dieser Epoche aber grösten Theils schon abgedruckt war, so ist durch Supplemente und hinzugefügte Tabellen die itzige Anordnung des Landes nachgetragen worden.

2) Bey dem Zuge zu Aenderungen und Reformen, den das Zeitalter genommen hat, und der die kirchlichen Verhältnisse der Nationen nicht minder berührt, als die politischen, richtet sich mit Recht die Aufmerksamkeit derjenigen, welche das Schicksal und die Interessen der katholischen Kirche besonders anziehen, auf eine so eben in Landshut erschienene Schrift, betittelt: Die öffentlichen Gottesverehrungen der katholischen Christen waren Anfangs anders beschaffen als itzt, deren Verfasser, welcher sich als einen alten Pfarrer in Baiern ankündigt, Kenntniß, Eifer und Nachdenken genug verräth, um sich über sein Stimmrecht in einer so grossen Angelegenheit nicht weiter legitimiren zu dürfen. Es ist wohl gethan, daß in einer umständlichen historischen Darstellung die Verfassung der alten Kirche geschildert wird, weil manche den Schritt zum Bessern nicht wagen, weil sie dieses für Neu halten. In den Vorschlägen selbst herrscht reife Einsicht, Mäßigung, religiöser Sinn

Digitized by Google

und Kenntniß des Zeitbedürfnisses. Auch ist alles sehr vollständig ausgeführt; wie man denn auf 43 Bögen über dieses Thema viel sagen kann.

3) Der berühmte königl. Baierische Geheime-Rath v. Wiebeking hat seit kurzem Baierns Litteratur mit 2 bedeutenden Werken vermehrt. Das erste ist ein eigentlich baierisches Nationalwerk, weil darinn die seit drittehalb Jahren in Baiern ausgeführten, und vom Verfasser erfundenen Bogenbrücken beschrieben sind. Die teutsche Ausgabe (es existirt auch eine Französische) führt den Titel: Beyträge zur Brückenbaukunde. Zu diesem Werke, worinn auch das Wesentlichste der steinernen Brücken abgehandelt ist, und das einen Schatz von Beobachtungen im Gebiete der Physik und der praktischen Maximen für den Ingenieur, den Baumeister und Zimmermann enthält, gehören 17 von baierischen Künstlern sehr geschmallvoll gestochene Kupfer des größten Formats. Der Preis der teutschen Ausgabe ist 44. und der französischen 50 Gulden. — Die teutsche Ausgabe der zweyten Schrift hat den Titel: Beyträge zur Seehafen-Seeufer- und Flußbaukunde. Sie ist großen Theils die Frucht der Reisen des Verfassers in Frankreich und Holland, und von den Aufträgen, die derselbe einige Jahre vor dem Rücktritte in baierische Dienste, von dem Kaiser von Oesterreich erhielt, die Häfen von Triest und Venedig zu untersuchen, und Vorschläge zu ihrer Verbesserung zu machen. Die zu dieser Schrift gehörigen Karten und die darinn vorkommenden Lokalaufschlüsse, wodurch jene Vorschläge begründet sind, verdienen also alles Zutrauen und Beherzigung, zumal da Triest und Venedig itzt für den teutschen Süden immer wichtiger werden."

Litteratur- und Kunstanzeigen.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

1) Leben Kaiser Karl des Grossen, beschrieben durch Hans Karl Dippold. gr. 8. 2 fl. 45 kr.

Diese Biographie, von welcher schon im Morgenblatte Fragmente zur Probe abgedruckt worden, hat nun die Presse verlassen. Schwerlich möchte eine günstigere Zeit gefunden werden, um der Erinnerung das Leben dieses großen Kaisers wieder vorzuführen, und die Gegenwart mit der Vorzeit zu vergleichen. Sorgfältig hat sich der Verf. alles Parallelisirens enthalten, nur die reine, auf Quellen begründete Geschichte gegeben. Er hat nichts gespart, um seinem ersten Produkte, wodurch er in die Rennbahn der Geschichtschreiber zu treten begehrt, die größtmöglichste Vollständigkeit und Genauigkeit zu verschaffen, und alle frühere Schriften über Karl den Großen entbehrlich zu machen. Es darf wohl angeführt werden, daß dieser Versuch dem Verf. Johannes von Müllers ganze Freundschaft erworben, da sie sich doch nie gesehen; daß der Verewigte noch kurz vor seinem Tode das Ganze mit Sorgfalt durchgelesen, und dem jungen Historiker die erfreulichen Beweise seiner Zufriedenheit und väterlichen Wohlwollens gegeben hat. —

2) Ankündigung.

Während so viele erleuchtete Männer Gott danken, daß er in die sündhafte Zeit noch hier und da einen Strahl der Erquickung fallen läßt, erhebt sich der Kakodämon in den gemeinen Naturen, denen zu bangen anfängt um ihr Mückendaseyn, und möchte mit frevler Hand zerstören, was unzerstörbar gegründet ist in den tiefsten Tiefen der Unergründlichkeit. Kaum begann der freundliche Maymorgen unsrer wiedererweckten Poesie in das trübe Winterleben herein zu blicken, kaum erhoben die ersten Nachtigallen ihre ersten Lieder auf den bewegten hoffnungsvollen grünen Zweigen und von den prangenden Blütendolden, als auch schon das Geleyer gemeiner Waldhäher die heiligen Liebesstimmen unterbrach. Nirgends hat sich jedoch die Ruchlosigkeit frivoler Witzfeuerkünstler hämischer und dämischer ausgesprochen, als in dem sogenannten Kling-Klingelalmanach, und gegen solchen Unfug muß sich mit Macht rüsten, in wessen Brust noch ein Fünklein vom Heiligen pulsirt Wenn das Höchste so entwürdigt wird, wie in der fleischlichen Froschgeschichte und in dem priapischen Eiszapfen, so brechen die dirne von selbst hervor. Ich habe mein indignirtes Gefühl ausgesprochen in einem Büchlein, welches so eben in unsrer neuen Societätshandlung erschienen ist unter dem Titel: Die Binde der Nemesis, ein Umschlag um den Karfunkelalmanach. Dieses Büchlein enthält folgende Rubriken: 1. Aurora am Froschteich, ein Strafgericht. 2. Das Höchste, Mittelste und Niedrigste 3. Die Klingklingler, eine Nachtwächter-Phantasie. 4. Der Tod und der Hummer, eine Parabel. 5. Ein Sündflutspsalm. 6. Die Geburtswehen der Zeit, eine Melodrama ohne Musik. 7. Gigantomachie, ein mathematisches Opus in 366 §§. gesungen in einem Schaltjahr.

Büsum, am 12. Dec. 1809.

Nils Thiessen,
Lehrer der Naturwissenschaft am Lycäo.

Obige Schrift, 18 Bogen stark, elegant gedruckt, ist so eben bey uns fertig geworden, und kostet im meergrünen Umschlag 1 Rthlr. 4 Gr. Sie wird jedoch nicht à condition, sondern blos auf Bestellung versandt. Zugleich machen wir bekannt, daß in unsrer neuetablirten Handlung nächstens einige naturhistorische Prachtwerke erscheinen werden, wovon das eine: Vom Leben des

Digitized by Google

Seesterns oder der Seegallerte, bereits bis auf das Koloriren der Kupfertafeln fertig ist.

Neue priv. Societätshandlung in Büsum.

Die neue merkwürdige französische Sprachlehre unter dem Titel:

4) Kunst in zwei Monaten französisch lesen, verstehen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Prediger C. L. Kästner. Dritte Auflage. Preis 18 Gr. Leipzig, bei Georg Voß.

ist von neuem in allen Buchhandlungen zu haben. Der geschätzte Hr. Verf., berühmt durch seine Gedächtnißkunst, hat in dieser Sprachlehre gezeigt, wie so oft ein einziges Zeichen, das sich dem Gedächtniß so leicht eindrückt, die Stelle einer Regel vertritt, wo Theorie mit Praxis Hand in Hand geht, wo die Lehre von der Rangordnung der Wörter auf die natürlichste Art vorgetragen wird, wo bisweilen 20 Regeln, wie die über die Veränderlichkeit des Partizips, in eine kurze einzige zusammengefaßt sind, und wo die in andern Sprachlehren über hundert Seiten lange Belehrung von der Conjugation, durch eine ganz neue Methode, auf noch nicht 14 Seiten, so vollständig als in jeder andern Grammatik, vorgetragen ist.

Buchhandel.

Erstes Verlagsverzeichniß von Julius Eduard Hitzig in Berlin. Von Michaelis 1808 — Michaelis 1809.

(Fortsetzung.)

Zeune, August (Direktor der Königl. Blindenanstalt, Dr. der Weltweisheit ꝛc. ꝛc.) Gea. Versuch einer wissenschaftlichen Erdbeschreibung. Mit Kupf. und Kart. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Dies wichtige geographische Lehrbuch bricht eine ganz neue Bahn in der Wissenschaft; indem sie der Verfasser nicht nach täglich sich verändernden politischen Bestimmungen, sondern nach solchen vorträgt, die nur in der unwandelbaren Natur ihren Grund haben.

Wie Großes er dabei geleistet, beweisen die Beurtheilungen in der Jenaischen Allg. Lit. Zeitung Nro. 238. v. 13ten Oktober 1809 und in den Göttinger gelehrten Anzeigen.

Es befinden sich bey diesem Werke 2 sehr schöne Karten, welche die Erde vom Monde aus gesehen, und die Erde nach diskographischer Projection vorstellen, und obgleich unter diesen Umständen der Preis schon sehr gering ist, so wird der Verleger, wenn man sich an ihn selbst wendet, bey bedeutendern Bestellungen für Schulen u. s. w. ihn noch um ein Ansehnliches erniedrigen.

Mit diesem Buche steht endlich eine Ankündigung von äußerst wohlfeilen

Erdbällen für Sehende und Blinde in Verbindung, welche in der Verlagshandlung gratis ausgegeben wird.

Brochüren.

1. Attila, der Held des 5ten Jahrhunderts. Dritte Auflage kl. 8. brochirt. 4 gr.

Die vielfachen Ausgaben bürgen schon für das Interesse dieses kleinen, aber gehaltvollen, Werkchens.

2. Fouqué, Friedrich Baron de la Motte, Gespräch zweier Preußischen Edelleute über den Adel kl. 8. brochirt. 2 gr.

3. Geständniß eines X. betreffend Fichte's Reden an die teutsche Nation kl. 8. broch. 2 gr.

4. Der alte Korbflechter an die Preußen. kl. 8. brochirt. 2 gr.

Commissions-Artikel.

Bode's astronomisches Jahrbuch auf 1812 und die frühern Jahrgänge gr. 8. und

Bode's, großer Himmelsatlas. gr. Fol.

Allgemein bekannt, und zu den gewöhnlichen Preisen.

de Bülow, Henri, Nunc permissum est. Coup d'oeil sur la doctrine de la nouvelle Eglise chrétienne ou le Swédenborgianisme. Ouvrage posthume. gr. in 8. broch. 12 gr.

Dies in Philadelphia erschienene Buch ist die letzte Arbeit des unglücklichen genialen Heinrich von Bülow. Er hinterließ das Manuscript dazu einem seiner Freunde in Colberg, als er nach Königsberg abgeführt wurde, und von diesem ist es durch die dritte Hand an den ungenannten Herausgeber gelangt, der es unverändert, selbst mit allen Sprachunrichtigkeiten, die nur dazu dienen, das Gepräge der Authenticität zu vermehren, hat abdrucken lassen. Warum Bülow dies Werk gerade Französisch schrieb, darüber giebt er in der Vorrede Aufschluß.

Riedel, Karl Friedrich des Jüngern (Königl. Preuß. Geheimen Ober-Baraths.) Erste Grundsätze der Voranschlagung. Mit Kupfern kl. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Allen Bauverständigen schon auf das Vortheilhafteste bekannt.

Sinologus Berolinensis, Remarques philologiques sur les Voyages en Chine de Mr. de Guignes broch. 1 Thlr. 12 gr. Mit dem Motto: Veritas odium parit.

Hr. de Guignes hat nach der Erscheinung seiner neuerdings viel besprochenen Reise nach China, nach öffentlichen Blättern, von dem Französischen Gouvernement den Auftrag zur Herausgabe eines Chinesisch-lateinisch-französischen Dictionairs in Paris erhalten. Der Verfasser dieser heftigen Streitschrift (die schon schon darum

Digitized by Google

eine merkwürdige Erscheinung in Teutschland ist, weil sie von vortrefflich gearbeiteten Chinesischen Charakteren voll ist) bestreitet seinen Beruf hiezu, in einer gründlichen und gelehrten Ausführung. Der Preis dieses Werkes ist, wenn man auf die große Auslagen des Verfassers sieht, der es auf eigene Kosten hat drucken lassen, fast als gar nicht existirend zu betrachten.

Sestini, D. Descriptio generalis numorum graecorum, secundum Ekhelii Systema geographicum, cum variis notis gr. fol.

Von diesem großen numismatischen Werke wird der Prospectus gratis ausgegeben und Subscription darauf angenommen.

Kunstsachen.

Göthe und Wieland,

nach Gerhard von Kügelgen von Posch.

Es sind dies die bekannten vortrefflichen Abgüsse nach Kügelgenschen Formen, welche die beyden großen Männer in früher nie erreichter Aehnlichkeit darstellen. (Vergl. die Urtheile darüber, im Morgenblatt, der Zeitung für die elegante Welt ꝛc. ꝛc.) und von denen es in Hinsicht der Schönheit der Ausführung nach neuerdings in der Jenaischen Literatur-Zeitung (Int. Bl. Nro. 61. vom 13ten September 1809. Kunstnachrichten) mit Recht heißt: „daß sie die schönsten Originale übertreffen. Man kann sie für nachstehende Preise, als: in Gyps mit Glas und Rahmen, beide zusammen für 2 Rthlr. 16 gr. einzeln das Stück für 1 Rthlr. 10 gr. ohne Glas und Rahmen, beide für 1 Rthlr. 8 gr. einzeln für 18 gr.: in Schwefel, beide für 2 Rthlr. 16 gr., einzeln für 1 Rthlr. 10 gr. — durch alle gute Buchhandlungen beziehen, und zur Bequemlichkeit der Liebhaber sind auch an folgenden Orten, — als in Altona bey Hammerich, Amsterdam im Kunst- und Industrie-Comptoir, Arau, bey Sauerländer, Augsburg, Stage, Bamberg, Gebhardt, Braunschweig, in der Schulbuchhandlung, Bremen, bey Heyse, Breslau, W. G. Korn d. J. Brünn, Gastl. Copenhagen, Brummer, Erlangen, Palm, Frankfurt am Main, Eßlinger, Gießen, Heyer, Glogau, C. F. Gunther, Göttingen, Dieterich, Gotha, Ettinger, Grätz, Ferstl, Halberstadt, Groß, Halle, Schimmelpfennig und Compag., Hamburg, Perthes und Bohn, Hannover, Gebr. Hahn, Heidelberg, Mohr und Zimmer, Helmstädt, Fleckeisen, Hildburghausen, Hanisch's Ww., Hof, Grau, Kiel, in der acad. Buchhandlung, Königsberg, bey Nicolovius, Landshut, Krüll, Leipzig, in Benjamin Fleischers Buchhandlung, Lübeck in der Niemannschen Buchhandlung, Magdeburg, bey Heinrichshofen, Mainz, Kupferberg, Mannheim, Schwan und Götz, Marburg, Krieger, München, Fleischmann, Nürnberg, Campe, Prag in der Calveschen Buchhandlung, Regensburg, bey Montag und Weiß, Riga, Hartmann, Rostock, Stiller, Salzburg, in der Mayrischen Buchhandlung, Schleswig bey Röhß und Comp. Straßburg, König, Stuttgardt, in der Mallot'schen Buchhandlung, Tübingen, in der Cotta'schen Ulm, in der Stettinischen Buchhandlung, Wien bey Wappler und Beck, Würzburg, Stahel, Züllichau, Darnmann, Zürich, Orell, Geßner und Füßli, — Exemplare zur Ansicht niedergelegt worden.

Im Verlage der Martin Veith und Michael Riegerschen Buchhandlung in Augsburg wird nächstens erscheinen:

Genovefa. Eine der schönsten und rührendsten Geschichten des Alterthums, neu erzählt für alle gute Menschen, besonders für Mütter und Kinder. Von Christoph Schmid, K. B. Districts-Schul-Inspektor zu Thanhausen.

Wir sind nach den Urtheilen mehrerer Männer von Einsicht und Geschmack, die diese Erzählung im Manuskripte lasen, überzeugt, daß nicht nur Mütter und Kinder, sondern alle Freunde des Wahren, Guten und Schönen in dieser neuen Darstellung einer alten Geschichte mehr Lehrreiches und Angenehmes, Rührendes und Erbauendes finden werden, als die ausführlichste Anzeige Ihnen verheißen könnte, und daß ein Wort, das in dem bekannten, schätzbaren und geschätzten Werke „Ueber Erziehung für Erzieher" von einer frühern Schrift des obengenannten Herrn Verfassers gesagt ward, sich durch diese spätere neuerdings ganz vorzüglich bestätigen: das Wort: „die Muse der Kinderbildung lächelte bey der Geburt des Verfassers, und lächelte Ihm die Gabe der Erzählung in die Seele." Wir bemerken daher nur noch, daß wir uns eine Angelegenheit daraus machten, das Buch dem verehrten Publikum in einer schönen, gefälligen Auflage, und mit einem geschmackvollen, sehr gelungenen Kupfer von der geübten Künstler-Hand des Herrn Aloys Schön geziert, zu übergeben. Der Ladenpreiß wird 24 kr. kaum übersteigen.

Ferners sind im Verlage der nämlichen Buchhandlung erschienen:

Sailer (Johann Michael) die Weisheit auf der Gasse, oder Sinn und Geist teutscher Sprüchwörter. Ein Lehrbuch für uns Teutsche, mitunter auch eine Ruhebank für Gelehrte, die von ihren Forschungen ausruhen möchten 8. Augsburg 1810. 1 fl. 48 kr.

Nack (Karl Aloys) gemeinschaftliche Morgen und Meßandacht für das Volk 8. Augsburg. 1810 das Dutzend broschiert. 1 fl. 12 kr.

Nack (Karl Aloys) fünf Lytaneyen vom Leiden und Tode Jesu, samt einigen zur Fastenandacht für Alle, besonders für das Volk in Pfarrkirchen. 8. ebendas. 81). 15 kr.

Nack (Karl Aloys) Entwurf zur österlichen Beicht- und Kommunion-Andacht für Kinder und Erwachsene in katholischen Pfarrgemeinden. 8. 1810. 15 kr.

Dessen Sommer- und Erndte-Andacht ist unter der Presse, und wird in 8 Tagen erscheinen, so wird auch dessen katholisches Gebethbuch zum allgemeinen Gebrauche umgearbeitet und durchaus verbessert mit schönen Kupfern und Vignette versehen in besagter Handlung Ende July laufenden Jahres wieder zu haben seyn.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 22. Den 30. May 1810.

Teutsche Universitäten.

1.

Das kleine bescheidene Altdorf, das aber seiner Kleinheit unerachtet in der Geschichte der teutschen wissenschaftlichen Kultur nie erlöschen wird, hat nun auch seinen Lauf vollendet, Lehrer und Lernende haben sich zerstreut, und die schönen akademischen Gebäude, noch immer betrachtenswerthe Denkmale des ehemaligen Nürnbergischen Reichthums und Kunstsinns, sind vor Kurzem zu einem französischen Militairspital eingerichtet worden. Eine solche Umwandlung thut edeln Gemüthern wehe; aber der Verstand söhnt dieselben oft mit traurigen Erscheinungen in der Wirklichkeit aus, durch den Beweis, daß sie unvermeidlich waren, und daß sie am Ende doch wieder höhern Zwecken dienstbar seyn müssen. Auf eine lange Krankheit mußte bey diesem alten, ehrwürdigen Institute der gewisse Tod folgen. Das Emporkommen mancher andern, reichlicher und glänzender ausgestatteter Universität, die rathlose Lage des Nürnbergischen Finanzwesens, und die Gründung grösserer Staatenmassen in Teutschland, welche dieser Schule beynahe allen fremden Zugang abschnitt, — brachten sie täglich dem Untergange näher; und für einen großen Staat wie Baiern, taugte eine kleine, abgelegene Stadt doch gewiß nicht zum Sitze einer auf höhere Bedürfnisse berechneten Landesuniversität. So vollendete das Verhängniß an Altdorf sein Werk! Dadurch soll sie aber in dem Andenken des dankbaren Teutschen nicht ersterben; immer soll die Erinnerung an den edeln und patriotischen Sinn derer fortleben, die hier durch schöne Schenkungen und Vermächtnisse ihres Namens Gedächtniß gestiftet haben, und stets müssen so manche ausgezeichnete Männer, die in ihren Hallen lehrten, ein König, Hackspan, Bernhold, Wagenseil, Heumann, Prätorius, Sturm, Schwarz, Nagel, als Muster gründlicher Gelehrsamkeit und männlichen Fleisses, den Enkeln unvergeßlich bleiben.

2.

An der Universität Würzburg ist Kleinschrod abermals zum Prorektor gewählt worden. Dekane sind bey der theologischen Fakultät Löwenheim, bey der juristischen Kleinschrod, bey der

Digitized by Google

medicinischen Pickel, und bey der philosophischen Andres. Metzger und Spindler haben Gehaltszulagen, Döllinger, Markand, Oberthür und Wagner aber Gratifikationen erhalten. Mayer, Professor am Gymnasium ist mit Beybehaltung seines Titels und Gehalts als Supernumerar zur Universitätsbibliothek versetzt worden. Der Privatdocent und Hofzahnarzt D. Ringelmann hat den Professorstitel erhalten. — Im letzten Wintersemester zählte man 302 Akademiker, unter welchen 197 Innländer und 105 Ausländer waren. Von ihnen studierten 37 Theologie, 87 das Recht, 2 Kameralwissenschaft, 77 Medicin, 32 Chirurgie und Geburtshülfe, 4 Pharmacie, und 36 Philosophie. — Zur Verbesserung der Thierarzneyschule hat der Großherzog jährlich 50 Gulden angewiesen, wovon thierärztliche Instrumente angeschaft, und dann bey den Prüfungen, als Preise, unter den 4 besten Zöglingen vertheilt werden. — Das nunmehr in der vormaligen Aula von dem geistlichen Rathe und Professor D. Blank sehr zweckmässig, systematisch und schön aufgestellte, der Universität itzt zugehörige blankische Naturalien- und mosaische Kunstkabinet ist mit einer ungemein instruktiven Sammlung von 188 Theils inn- Theils ausländischen Holzgattungen und Arten vermehrt worden. — Auch das anatomische Kabinet erhielt aus der Hand des geschickten Prosektors D. Hesselbach einen Zuwachs an anatomischen Präparaten, die für das Studium des gesunden und kranken menschlichen Körpers gleich wichtig sind.

3.

Die Folgen der Vereinigung der Westfälischen höhern Lehranstalten werden immer sichtbarer, und erregen in ihrer Entwicklung schöne Hoffnungen für das Gedeihen der wissenschaftlichen Kultur; die denn überhaupt sich der Gunst des Regenten selbst, so wie aller an der Spitze der Regierung stehenden Geschäftsmänner sich erfreut. Während der alten Ordnung der Dinge war der jährliche Etat von Göttingen auf 71,000 Rthlr. und der von Halle auf 41,000 Rthlr. gesetzt. Die Quellen dieser ansehnlichen Summen sind aber durch die Staatsveränderung und Zerreissung der vorigen Verhältnisse, grossen Theils vertrocknet: desto erfreulicher ist es, daß durch die Liberalität des Königs und die Operation der Vereinigung wieder neue Zuflüsse eröffnet wurden. Uebrigens hat man alle Fonds, die für pädagogische und scientifische Zwecke gestiftet waren, mit zarter Hand berührt, ihre ursprüngliche Bestimmung nicht verrückt, und alles vermieden, was einer eigennützigen Finanzspekulation gleich sah.

Die sehr bedeutende Universitätsbibliothek von Helmstädt wird nun, sammt ihrem Bibliothekar Bruns, nach Halle wandern. Ueber das Schicksal der berühmten Bibliothek von Wolfenbüttel ist noch nicht entschieden; doch erwartet man, daß ein Theil derselben die Schätze von Göttingen vermehren werde, die durch einen Zuwachs an Handschriften und alten Drucken noch immer einer Erhöhung fähig sind. Marburg hat die gegen 3000 Bände starke, und aus den wichtigsten Werken der neuern Litteratur bestehende Büchersammlung der Ordenskommende Loklum erhalten; noch mehrere Bereicherungen aus andern aufgehobenen Lehranstalten sind ihr zugedacht. Hier und in Halle trifft man Anstalten zur Erweiterung der Bibliotheksgebäude, um den neuen Erwerb schicklich ordnen zu können.

Bekanntlich sind die Rathstitel der Professoren, die in der neuen Ordnung der Dinge nicht mehr

Digitized by Google

paßten, und schon deßhalb mißfallen mußten, weil sie von den vormaligen gestürzten Regierungen herkamen, mit durchgreifendem Ernst abgeschafft worden. Von jeher waren diese Titel eine Herabwürdigung des akademischen Lehrstands, da derselbe durch sie einen Glanz erborgte, dessen er bey seiner ihm eigenthümlichen höhern Würde, so wohl entrathen konnte. Dagegen soll es auch jetzt dem hervorragenden Verdienste in dieser Sphäre an Auszeichnung nicht fehlen. Heyne, Niemeyer und Münscher sind zu Rittern der Westfälischen Krone ernannt worden. Gleiche Ehre soll noch einigen andern Universitätslehrern zugedacht seyn.

Die Stipendien und Freystellen für ärmere Studierende so wohl auf den aufgehobenen Universitäten, als von Klosterbergen, sind nun gleichfalls an die bestehenden Lehranstalten vertheilt worden. 87 Freytische wurden von Helmstädt nach Halle transferirt, wobey man vermuthlich die schon in Helmstadt bestehende Einrichtung, das eigentliche Konvictorium in einzelne Tische bey Speisewirthen zu verwandeln, auch beybehalten wird. Gegen 40 Freytische sind an die Universität Marburg gegeben worden, woran, so wie auch an andern Beneficien, nach dem ausdrücklichen Willen der Regierung, auch Ausländer, besonders Polen, Ungarn und Siebenbürger Theil haben sollen. Auch für das Hallische Pädagogium, was noch immer unter Niemeyers unmittelbarer Direktion und Fürsorge blüht, ist dadurch besser gesorgt worden, daß man die Freystellen von Klosterbergen, für minder begüterte Schüler, darauf übergetragen hat.

Der Generaldirektor des Unterrichts, Staatsrath v. Leist, hat die Prorektoren der bestehenden Universitäten durch eigene Schreiben aufgemuntert, mit ihren Zuhörern öftere Wiederholungen über die wichtigsten Kollegien anzustellen, und ihm die Hoffnungsvollern regelmässig anzuzeigen, damit auf diese bey der Vertheilung der Stipendien vorzüglich auch zuerst Rücksicht genommen werden könne. — Endlich sind durch ein besonderes Königl. Dekret alle, die durch authentische Zeugnisse und unter strengen Formalitäten beglaubigen können, daß sie wirklich Theologie studieren, und in ihren Studien Fortschritte machen, von der allgemeinen Militärkonscription ausgenommen worden; eine Befreyung, die darum um so nöthiger schien, da bey vielerley Beschränkungen und Verringerungen der Einnahme bey den Westfälischen Predigerstellen, in der Folge leicht der Fall hätte eintretten können, daß es an Bewerbern zu geistlichen Stellen ganz gefehlt hätte.

4.

Das eben bemerkte Schreiben des Baron von Leist, welches er unter dem 7. März d. J. an die Protektoren der Universitäten erlassen hat, um zu Prüfungen der akademischen Jugend zu ermuntern, lautet also: „Auf verschiedenen Universitäten ist von einigen für den Erfolg ihrer wichtigen Bemühungen ganz vorzüglich besorgten Lehrern die zweckmässige Einrichtung getroffen worden, daß mit den Vorlesungen zugleich Prüfungen über den Innhalt der Vorlesungen verbunden sind, wodurch die Lehrer in Erfahrung bringen, welche die vorzüglichsten und fleissigsten ihrer Zuhörer sind, und welchen dagegen noch besonders nachgeholfen werden muß. Recht sehr wünschte ich, daß diese Einrichtung auf Ihrer Universität, wenigstens in Rücksicht der bedeutendern Lehrvorträge, allgemein eingeführt werde. Eine zweyte sehr nützliche Einrichtung, welche besonders bey der im Königreiche Westfalen befindlichen

Digitized by Google

Menge von Stipendien grosse Vortheile gewähren kann, ist die, daß die Herrn Professoren, welche durch obige, mit ihren Vorlesungen verbundenen Prüfungen, oder durch die ihrer Direktion untergebenen praktischen Anstalten, oder endlich durch Privatumgang mit den Studierenden vorzüglich fähige und kenntnißreiche junge Männer entdeckt haben, durch den Hrn. Prorektor, oder auch mir unmittelbar Nachricht hiervon ertheilen. Ich werde dann ein Verzeichniß von solchen jungen Männern eröffnen lassen, und auf dieselben nicht nur bey Vertheilung der Stipendien und Freytische, vorzügliche Rücksicht nehmen, sondern auch von den ausgezeichnetesten Köpfen der Regierung von Zeit zu Zeit Nachricht geben, um diese dadurch in den Stand zu setzen, das wahre Verdienst nie unbelohnt und unbenützt zu lassen ꝛc."

Das Museum zu Frankfurth am Mayn.

Frankfurth a. M. am 31. März. Die vorletzte Sitzung des Museum, dieses wohlgepflegt fortblühenden litterarisch-artistischen Instituts, verdient eine besondere Erwähnung. S. K. H. der Fürst Primas und Großherzog war wie gewöhnlich zugegen, nach der einige Tage vorher geschehenen Rückkunft von Paris.

Die Gegenstände waren: 1) Eine reichhaltige Ausstellung der Gemälde altdeutscher Schule, von Martin Schön, Wohlgemuth, Dürer, Burgmayer, Baldung ꝛc. in chronologischer Folge geordnet nach ihrem Entstehen und Fortgang, als worüber Hr. Georg Schütz, der Vetter, als Vorsteher der zweyten Klasse (bildender Künste) eine erklärende Abhandlung las, die das Ganze voll Einsicht entwickelte. Imposant war es, diese so schöne aneinander gereihten Denkmale der alten deutschen Kunst zu sehen, welche vordem unbeschaut und unbenutzt im ehemaligen Dominikanerkloster standen, und jetzt dem Museum zweckmäßig einverleibt wurden. Sonderbar und groß war der Kontrast, im Vergleiche von alter und neuer bildlicher Darstellung, religioser und historischer Gegenstände. Zeichnungen und Kupferstiche waren zugleich aufgestellt, auch einige Bilder von jetzt lebenden Künstlern, z. E. ein Bildniß in Oehl gemalt von Hrn. Cornelius aus Düsseldorf, und zwey schön gefühlte Zeichnungen in sehr bestimmten Umrissen vom Nämlichen; ferner eine Landschaft von Hrn. Ulprich, mit artigem Farbenspiel und praktischem Pinsel gemalt, dem man hie und da mehr Charakter und Naturwahrheit wünschen möchte, als welche kein Künstler der Manier aufopfern darf. 2) Ward von der dritten Klasse, unter Leitung des Hrn. Musikdirektors Schmitt eine Symphonie von Haydn aufgeführt, dann 3) Die Rückkehr, Ode von Horaz, 4 V. 5. deklamirt. — 4) Die Chöre, oder vom Geiste des christlichen Gesanges, vom Freiherrn Fried. von Dalberg, eine den hohen Gegenstand voll Würde, Kenntniß und Wahrheit darstellende Abhandlung, vorgelesen. 5) Verschiedene geistliche Musikstücke von Haydn, mit Gesang von Mad. Schönberger, Mad. Lang ꝛc. trefflich aufgeführt, wobey Hr. Schmitt seine tiefe Einsicht in den Geist des unsterblichen Komponisten bewies. 6) Beschloß das Ganze das zauberische Harfenspiel der Dem. Longhi, einer Tonkünstlerin aus Italien.

In der gestrigen letzten Sitzung waren auch zwey Gemälde des eben hier anwesenden preiswürdigen Landschaftsmalers Hrn. Schönberger aufgestellt, welche der Großherzog für das Museum kaufte,

Digitized by Google

wo diese wirkungsreichen Bilder in der Manier der Claude Lorrain und der eigenen des trefflichen Künstlers, der unbefangenen Beurtheilung einsichtsvoller Kenner, die jedes Gute zu schätzen wissen, sich erfreuen mögen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Bei Hinrichs in Leipzig ist erschienen:

1) Communionbuch für Gebildete, zur würdigern Feier des Abendmahls Jesu, von Pastor senior F. E. A. Heydenreich. Mit Kupfer. 8. 12 Gr. Auf Velinpap. 1 Thlr.

Gebildete Verehrer der ehrwürdigen Stiftung Jesus erhalten hier ein Communionbuch, in welchem alles mannigfaltig für Verstand und Herz zweckmäßig berücksichtiget ist. Mit steter Hinsicht auf den Geist des Christenthums, auf die hohe vielseitige Beschaffenheit des heiligen Mahles und auf den religiösen Charakter unserer Zeit, verbreitet sich der Verfasser auf das Allgemeine und Besondere der Feier dieser wichtigen Stiftung, an sich sowohl, als in Betref erwachsener und angehender Theilnehmer derselben, welches eine voranstehende Inhaltsanzeige ausführlicher noch bestimmt. — Ein zweckmäßiges Kupfer dient zur Verschönerung und der niedrige Preis von 12 Gr. zur gemeinnützigen Verbreitung der Schrift; wobei die Herren Sammler und Buchbinder noch den besondern Vortheil zu erwarten haben, bei direkter Verwendung mit baarer Zahlung, auf vier Exemplare das fünfte frei zu erhalten.

Ankündigung eines methodischen Elementarwerks der Grammatik.

Zur bevorstehenden Ostermesse des Jahres 1810 verlege ich folgende Schrift:

2) Fundamentallehre oder Terminologie der Grammatik, mit besonderer Hinsicht und Anwendung auf die Grammatik der teutschen Sprache. Nach den Grundsätzen der Pestalozzischen Methode bearbeitet, von Betty Gleim.

Unter allen Disciplinen, die dem Schulunterrichte angehören, ist bisher wohl keiner weniger einer ächt methodischen Behandlung gewürdigt worden, als gerade die Grammatik. Selbst aus der Pestalozzischen Schule ist dafür bis jetzt nichts, wenigstens nichts öffentlich geschehen. Gleichwohl eignet sich vielleicht kein Gegenstand so gut zu einem intellectuellen Entwickelungsmittel, als eben die Sprachlehre, so daß man sie ja auch in diesen ihren geistigen Wirkungen mit Recht der Mathematik an die Seite setzt. Von solchem Einflusse wird sie aber nur dann seyn, wenn man in ihr die Form mehr berücksichtigt, als dieß in den vorhandenen Lehrbüchern der Fall ist, in denen man nicht einmal die reine Grammatik, diese wahre Basis und Begründerin der angewandten, von der letztern getrennt findet.

Es war daher gewiß kein überflüssiges Unternehmen, wenn die Verfasserin der angezeigten in meinem Verlage erscheinenden Schrift, diesem wesentlichen Mangel in der didactischen Literatur abzuhelfen suchte.

Damit man wisse, was man von derselben zu erwarten habe, will ich ihre unterscheidenden und charakteristischen Merkmale angeben. 1) Ist in ihr die grammatische Terminologie, geschieden von der angewandten Sprachlehre, jedoch mit beständiger Berücksichtigung der teutschen Muttersprache vorgetragen. 2) Ist auf die Methodik vorzüglich viel Fleiß gewandt; Folge und Anordnung der einzelnen Theile des Ganzen sind durchaus neu. 3) Hat die Verfasserin auf die Erzeugung einer völlig klaren innern Anschauung aller Sprachverhältnisse hingearbeitet, und zu dem Ende sich der grammatischen Analysis in einem besondern Analysirbuche, auf eine eigene Art, bedient. 4) Vereinigt diese Schrift die gehörige Deutlichkeit und Faßlichkeit in der Darstellung mit der nöthigen strengen Bestimmtheit und Präcision, die einzig richtige Popularität. 5) Ist das Ganze so praktisch gemacht und der Lehrgang so genau vorgeschrieben wie möglich, so daß es auch der in diesem Fache wenig erfahrene und wenig unterrichtete Lehrer als einen sichern Führer gebrauchen kann.

Nach den genannten Eigenschaften glaube ich nun dieses Buch mit Recht empfehlen zu dürfen.

Mit belohnendem Erfolge wird es gewiß in Schulen und Erziehungsanstalten eingeführt werden, dienend dem Lehrer als eigentliches Lehrbuch, dem Schüler zur Wiederholung des Vorgetragenen, zur Erlernung der aufgegebenen Pensa des Declinirens, Conjugirens u. s. w. Eben so nützlich muß indessen derjenige es finden, der es zur Selbstbelehrung anwendet, da es nichts voraussetzt, und da es die sonst so abstracten Wahrheiten der Grammatik so plan und verständlich entwickelt, daß auch der ganz Ununterrichtete sich daraus gründlich wird belehren können.

Was übrigens das Aeußere dieses Werkes betrift, so verspreche ich, von meiner Seite nichts an dem fehlen zu lassen, was mir als Verleger obliegt. Der Druck ist bereits in einer der ersten Officinen Teutschlands ziemlich weit vorgerückt; für gutes Papier ist ebenfalls gesorgt, und möglichste Wohlfeilheit soll die Gemeinnützigkeit des Ganzen erhöhen. Bremen, den 28. März 1810.

Joh. Georg Heyse, Buchhändler.

Digitized by Google

3) Feuerbachs P. J. A. Blick auf die teutsche Rechtswissenschaft. gr. 8. München 1810, bei Fleischmann 4 ggr. geheftet.

Diese kleine Schrift des berühmten Verfassers verdient die höchste Beachtung; denn sie ist das wichtigste Aktenstück zur Bekehrungsgeschichte der teutschen Rechtsgelehrten. Herr Feuerbach hat darin sein neues Glaubensbekenntniß abgelegt, wodurch die Schrift ungemein merkwürdig geworden ist, und dieß um so mehr, da der Verfasser im Geschäftsleben die Natur der Dinge ganz anders kennen gelernt hat, als man sie aus der Studirstube anzusehen gewohnt ist.

---

4) Die Weltgeschichte, ein Hand-, Lehr- und Lesebuch für gebildete Stände, Gymnasien und Schulen bis auf die jetzigen Zeiten. 4 Bände. Neue vermehrte Ausgabe. Mit Kupf. gr. 8. Leipzig, bei Hinrichs. 6 Thlr.

Alle gebildete Stände nehmen einen immer lebhaftern Antheil an der Geschichte ihres eigenen Geschlechts — wie sollte ihnen also ein Werk nicht willkommen seyn, das eben so lehrreich in seinem Inhalte, als interessant in seiner Form ist? Leicht und faßlich hat der Verfasser und würdige Nachfolger Schröckhs die grosse Masse der Weltbegebenheiten in sechs Hauptperioden zusammengedrängt, welche dem Gedächtnisse sich schnell einprägen, und es ohne Ermüdung, wie auf einem angenehmen Blumenpfade durch die lange Reihe der Weltbegebenheiten bis auf unsre merkwürdigen Zeiten führen. Mit Recht eignet sich daher dieß Werk zu einem Handbuche für jeden gebildeten Leser, so wie es auch Lehrern vortrefflich zu statten kommt, welche die kleine Weltgeschichte desselben Verfassers bey ihrem Unterricht zum Grunde legen und ihren Schülern erläutern wollen, wo es ihnen statt eines fortlaufenden Commentars dient, und alle andere größern Hülfsquellen und Handbücher entbehrlich macht.

In unserm Verlage ist so eben erschienen:

5) Cramer's (in London) Studien für das Pianoforte Zweiter Theil. In 42 grossen Uebungsstücken mit durchgängig beibemerktem Fingersatz. Preis 2 Thlr. 16 Gr.

Der hohe Werth dieses trefflichen Werkes für die Beförderung des wahrhaftkunstreichen, edlen und soliden Pianoforte-Spiels ist allgemein anerkannt worden. Die Aufnahme, welche der erste Theil desselben fand, machte in kurzer Zeit mehrere starke Auflagen desselben nöthig. Wir dürfen daher vertrauen, dass auch dieser zweite noch gehaltvollere und lehrreichere Theil den Clavicinisten nicht minder willkommen seyn werde.

Bis zu Ende des Monats Mai d. J. werden wir diesen zweiten Theil denen für 2 Thlr. Sächs. überlassen, welche sich mit postfreier Zahlung direkt an uns wenden, nachher aber diesen niedrigen Preis nur denen stellen, welche fünf Exemplare auf einmal von uns kaufen.

Ferner erscheint bei uns zu bevorstehender Oster-Messe.

Schiller's lyrische Gedichte mit Begleitung des Pianoforte, in Musik gesetzt von Herrn Kapellmeister J. F. Reichardt.

in gleichem Druck und Format, wie die neulich bei uns herausgekommenen Götheschen Lieder, Balladen etc. von demselben Componisten.

Bis zu Ende des Monats Mai ist der Subscriptions-Preis dieses Werks 2 Thlr. Sächs. Diejenigen, welche auf vier Exemplare unterzeichnen, erhalten das fünfte frei. Leipzig im März 1810.

Breitkopf und Härtel.

---

6) Roßberg's Schönschreibkunst.

Wenn in unserm teutschen Vaterlande ein Kunst-Product erscheint, wovon man im Auslande nichts Aehnliches, geschweige etwas Vollkommneres, aufweisen kann, so ist es Schuldigkeit, darauf aufmerksam zu machen, sonst wird manches Gute nicht allein verkannt, sondern nicht einmahl gekannt. Viele unserer Leser haben vielleicht durch schriftliche oder mündliche Nachrichten Roßberg's systematische Anweisung zum Schön- und Rechtschreiben wenigstens dem Namen nach kennen gelernt, und das Magasin encyclopédique in Paris, die göttingischen gelehrten Anzeigen u. a. m. haben es nicht allein gewürdigt, sondern es auch für das einzige und vorzüglichste Werk seiner Art erklärt. Aber etwas ganz Andres ist es, dieses Werk selbst zu sehen und auf jedem Blatte den nicht ermüdeten teutschen Kunstfleiß, und den höchsten Grad von mathematischer Genauigkeit zu bewundern. Nach diesen Voraussetzungen glaubt ein Freund der Schönschreibekunst seinen teutschen Landsleuten einen Gefallen zu erzeigen, wenn er ihnen, ohne darzu aufgefordert zu seyn, bekannt macht, daß noch einige Exemplare davon zu haben sind. Ein Exemplar auf Schweizerpapier kostet bey dem Verfasser 18 Rthlr., durch den Buchhandel 20 Rthlr.; auf Schreibpapier bey dem Verfasser 14 Rthlr., durch den Buchhandel 16 Rthlr.

---

7) Bey dem Kunsthändler C. G. Winterschmidtsen, in Nürnberg sind neu eingetroffen.

Rugendas'sche Bataille von Tubela in Spanien in Tusch-Manier Quersol. welche sich ereignet den 23. Nov. 1808, schwarz oder braun, à 2 fl. 45 kr. fein color. à 6 fl.

Dieselbe kleiner auf halben Regal-Bogen copirt color. 1 fl. 30 kr.

Rugendas'sche Bataille oder Sieg von Saragossa in Spanien in Tusch-Manier gr. Quersol. vom 25. Januar bis 19. Febr. 1809, schwarz oder braun, à 2 fl. 45 kr. fein colorirt à 6 fl.

Dieselbe kleiner auf halben Real-Bogen copirt illum. à 1 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Rugendas'sche Landshuter Bataille in Tusch Manier gr. Quersol. vom 28. April 1809 schwarz oder braun, à 1 fl. 45 kr. color. à 6 fl.

Gefecht zwischen den Oesterreisch Kaiserlichen und dem tapfern 65 französischen Linien-Infanterie-Regiment, auf der Donaubrücke zu Regensburg, auf großen halben Regal-Bogen, den 22. April 1809, fein color. à 1 fl. 30 kr.

Der Tod Sultan Selim's III. den 28. Jul. 1808 mit vielen Figuren, auf kl. halben Bogen Quer 4. color. à 48 kr.

Uebergang über die Donaubrücke zu Wien, den 6. Jul. 1809 auf kleinen halben Bogen, Quer 4. schwarz oder braun à 16 kr. col. à 32 kr.

Briefe und Gelder sind portofrey mit Abzug 5 Procent einzusenden, und dadurch hat man sich der prompteſten Bedienung zu versprechen.

Bekanntmachung für Aerzte, Apotheker, Botaniker, Gartenbesitzer, Oekonomen und Forstmänner.

Das so bedeutende Werk unter dem Titel:

8) Vollständiges Lexicon der Gärtnerey und Botanik, oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller inn- und ausländischen, öconomischen, officinellen und zur Zierde dienenden Gewächse, von Friedrich Gottlieb Dietrich, Doctor der Philosophie, Aufseher der herzogl. Gärten in Eisenach und Wilhelmsthal, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied; mit einer Vorrede vom Herrn Professor Kurt Sprengel in Halle,

wird nun bald vollständig heraus seyn. Es ist jetzt der neunte Band fertig geworden, und dieser geht im Alphabet bis zu dem Namen *Thesium*. An dem zehnten Band arbeitet der Herr Verfasser, und dieser wird das Werk beschließen. Es ist das vollständigste, so über diesen Gegenstand existirt, und jeder, welcher über irgend eine Pflanze Belehrung sucht, wird diese hier finden. Die lateinischen Namen der Pflanzen ꝛc. stehen voran, und nach diesen folgen die teutschen und größtentheils auch die englischen Namen. Außer diesen findet man noch hinter jedem Bande ein teutsches Register, und beym Schluß des zehnten Bandes soll ein teutsches General-Register erfolgen.

Der Herr Verfasser gibt über den Zweck seines Werks in folgenden Worten Auskunft: „Miller lieferte (durch sein Gartenlexicon) für seine Zeit, ein sehr brauchbares Werk, das eine lange Reihe von Jahren die Bibel des Gartenfreundes war; aber die Aenderungen in dem System der Botanik, der Zuwachs dieser Wissenschaft selbst, neuere und einfachere Culturmethoden, und der Unterschied zwischen dem Clima Englands, für das Millers Anweisungen größtentheils berechnet sind, und dem unsrigen, ein Unterschied, der für die Gartencultur weit bedeutender ist, als die geographische Lage vermuthen lassen sollte, machten endlich ein ganz neues Werk, das für Teutschlands Clima berechnet ist, nothwendig. Meine Materialien sind, wie ein flüchtiger Blick zeigen wird, zum größern Theil aus der Erfahrung geschöpft, was bey dem die Gärtnerey betreffenden Theile unumgänglich nöthig war. Aber auch die Beschreibungen der Pflanzen ꝛc. sind größtentheils nach der Natur gemacht, oder von neuem mit der Natur verglichen und für meinen Zweck erweitert u. s. w."

Ueber die Vollständigkeit und hohe Brauchbarkeit dieses Werks befinden sich entscheidende Beurtheilungen: in der Allgemeinen Lit. Zeit. 1803. Nr. 236. und in den Ergänzungsblättern 1806 Nr. 45.; in der Leipz. Lit. Zeitung 1802. Nr. 47 und 48.; in der Jenaer Lit. Zeit. 1806. Nr. 170.; in der neuen teutschen Bibliothek 102 Bd. 1 St. und in Beckmanns Bibliothek 21 Bd. 4 St.

Jeder von den neun Bänden kostet im Ladenpreise 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr. Rhein. und also das ganze Werk 27 Rthlr. Wir sind aber entschlossen dasselbe noch eine Zeitlang um den vierten Theil wohlfeiler oder um den Pränumerations-Preis abzulassen, und wer daher nächstens an uns 22 Rthlr. 13 gl. preuß. Courant odr 40 fl. 30 kr. Rhein. zahlt oder frey einschickt, soll nicht allein die ersteren neun Bände sogleich, sondern auch den zehnten Band erhalten, sobald derselbe fertig seyn wird.

Andere Buchhandlungen, welche gegen einen kleinen Verdienst gefällig seyn wollen, können dieß Werk für denselben Preis liefern. Auch sind wir erbötig, die letzteren Bände noch für den Pränumerations-Preis abzulassen, und machen dieß deßhalb bekannt, indem mehrere Abnehmer der ersten Theile durch den Krieg verhindert worden sind, sich die letzteren anzuschaffen.

Die Verleger, Gebrüder Gädicke,
Buchhändler in Berlin.

---

9) Periodische Schriften.

Slevogt's Justiz- und Polizey-Rügen werden seit Anfange dieses Jahres von Dr. Steinbeck in Jena unter dem Titel:

Gemeinnütziges Justiz- und Polizey-Blatt

fortgesetzt.

Mit welchem Beyfall Herr Commissionsrath Slevogt allhier seit fünf Jahren seine Justiz- und Polizey-Rügen herausgegeben und wie viel Gutes er damit gestiftet hat, ist bekannt. Dieses Blatt habe ich nun (weil seine eigentlichen Berufsarbeiten ihm nicht mehr die zur Herausgabe desselben nöthige Zeit und Muße übrig ließen) von ihm käuflich übernommen und würde dasselbe ununterbrochen, doch unter dem mir passender scheinenden Titel: Gemeinnütziges Justiz- und Polizeyblatt für Teutschland, fortsetzen. So wie also dort alle, der Redaction bekannt gewordene, Justiz- und Polizey-Mißbräuche, Fehler und Sünden ohne Furcht gerügt wurden, so sollen sie, sobald ich nur davon, daß sie wirklich Statt gehabt haben, oder noch Statt finden, als Jurist überzeugt werde, oder sonst hinlän-

Digitized by Google

liche Gewährschaft darüber erhalte, auch in diesem Blatte, mit angemessener, männlicher Freymüthigkeit gezüchtigt werden; doch haftet mir dabey, auf alle Fälle, jeder Einsender solcher Rügen für die historisch-treu erzählte, unentstellte Wahrheit, auf der sie beruhen — wegegen ich ihm dann aber auch die heilige Versicherung gebe, daß sein Name ein ewiges Geheimniß bleiben soll. Selbst seine Manuscripte werde ich nicht im Originale in die Druckerey geben. Anonyme und pseudonyme Mittheilungen dieser Art werden übrigens gar nicht berücksichtigt.

Weil aber dieses Blatt nicht bloß das Unwürdige im Justiz- und Polizeyfache tadeln, sondern zugleich das Würdige erheben und zum Muster aufstellen, auch außerdem überhaupt für menschliche Wohlfahrt so thätig, als möglich, werden soll, so halte ich eben den neuern Titel der Tendenz desselben gemäßer, als den vorigen, denn dieses Blatt ist auch außerdem noch recht eigentlich dazu bestimmt:

1) um durch kurze, kraftvolle und lehrreich Abhandlungen über Gerichts- und Advocatenwesen, Polizey, Staatswirthschaft und gemeinnützige Gegenstände aller Art, so wie durch gründliche Beantwortung eingesandter Fragen über Rechts- und andere Materien, die fürs bürgerliche Leben interessant sind *) seinem Publicum nützlich zu werden.

2) um fürs practische Leben und gemeine Beste wichtige Civil-Rechtsfälle (doch mit gänzlicher Verschweigung der dabey interessirten Personen und Ortschaften) bekannt zu machen und die Criminalgeschichten des Tags gemeinnützig zu erzählen.

3) um die in Teutschland geschehenden Fortschritte der Polizey im Einzelnen und Ganzen zu bezeichnen.

4) um jede glaubwürdige, das häusliche und bürgerliche Leben betreffende Nachricht, deren öffentliche Bekanntmachung dem Publicum auf irgend eine interessante oder abschreckende Art zur Lehre oder Warnung und überhaupt zur Förderung menschlicher Wohlfahrt dienen kann, zu verbreiten und endlich bestimmt vorzüglich als Justiz- und Polizeyblatt.

5) Um darin jeden Störer der häuslichen und bürgerlichen Ruhe und Wohlfahrt, also Mörder, Diebe, Gauner, Volksverführer und Volksbetrüger u. s. w. muthig zu verfolgen, ihnen die Maske, unter der sie stecken, sie mag bestehen, worin sie nur immer wolle, ohne Schonung abzuziehen, und sie dadurch der Gerechtigkeit in die Hände zu bringen. — Damit ich aber diesen letzten, für Menschenwohl gewiß wichtigen Zweck wo möglich in dem größten Umfange erreiche, so bitte ich alle edle Fürsten und ihre Regierungen, so wie alle andere Justiz- und Polizeybehörden Teutschlands, besonders aber in Obersachsen, unter andern auch dieses Blatt zu benutzen, um die Edictalladungen, Steckbriefe, Warnungen u. s. w., die sie ferner werden ergehen lassen müssen, im großen Publicum zu verbreiten.

Zu diesem Behufe soll dem Hauptblatte, noch ein eigenes dazu bestimmtes Intelligenzblatt unentgeltlich beygelegt und jede Insertionsgebühr für dasselbe, so billig als irgendwo berechnet werden.

Auch ersuche ich alle hohe und niedere Polizeybehörden, mir jede ihrer neuen, auf Bürgerwohl abzweckenden Verfügungen, zur allgemeinen Bekanntmachung in diesem Blatte mitzutheilen. Ja, weil ich die, sub Nr. 1, 2 und 4 angegebenen, Zwecke auch ohnmöglich ohne die beständige Mithülfe denkender und für Menschenwohlfahrt lebender Männer erreichen kann, so bitte ich zugleich noch alle Freunde des Guten, und unter ihnen namentlich die zeitherigen Herren Mitarbeiter an den Justiz- und Polizey-Rügen, so wie alle meine alten Freunde und Correspondenten, die mich einst bey Herausgabe der Volks- und Wohlfahrtszeitung, so wie des teutschen Patrioten, mit ihren trefflichen Beyträgen so reichlich unterstützten, auch das gegenwärtige gewiß gemeinnützige Blatt mit den Früchten ihres Denkens, ihres Beobachtens und ihrer Erfahrungen zu zieren und dadurch immer weiter und weiter in Teutschland verbreiten zu helfen. Sobald es verlangt wird, werde ich jeden planmäßigen guten Beytrag, nach vorgängiger Uebereinkunft darüber, auch mit Vergnügen honoriren, so wie ich denen, die sich um die Verbreitung dieser Zeitschrift verdient machen, versichern kann, daß ihnen die Expedition derselben, wenn sie fünf Exemplarien bey ihr nehmen werden, das sechste freygeben wird.

Jena, im Februar 1810.

Dr. Christoph Gottlieb Steinbeck,
Verfasser mehrerer bekannten Schriften.

Nachdem der fünfte Jahrgang der Justiz- und Polizeyrügen, zeither herausgegeben von dem Hrn. Commissionsrath Stevogt, geschlossen, auch selbiger mit dem Register bereits an die wohllöbl. Postämter, Zeitungs- und Intelligenz-Comptoirs, wie auch an die Buchhandlungen versendet worden ist; als benachrichtiget Endes genannter ein geehrtes Publikum, daß er den Verlag des an die Stelle dieser Justiz- und Polizey-Rügen getretenen Steinbeck'schen Justiz- und Polizeyblattes übernommen hat, auch bereits von selbigem die zwey ersten Monate ausgegeben sind. Wöchentlich erscheint regelmäßig ein Bogen, und ist der Preis für den ganzen Jahrgang 2 Rthlr. Sächs.; der Pränumerationspreis aber, wie seither, 1 Rthlr. 12 gl. Sächs. Gelder und Briefe werden portofrey erbeten. Wer auf fünf Exemplare vorausbezahlt, erhält das sechste gratis.

Pränumeration in wöchentlicher Lieferung nehmen an die wohllöbl. Postämter, Zeitungs- und Intelligenz-Comptoirs; in monatlicher Lieferung aber jede solide Buchhandlung.

Jena, den 5. März 1810.

Die Expedition des gemeinnützigen
Justiz- und Polizeyblattes.
Göpferdt.

*) Bereits ist so eine Frage, nämlich die: Ob Jemandem das Bierbrauen zum eigenen Genuß verboten werden könne? eingegangen, und soll dieselbe nächstens freymüthig und gründlich beantwortet werden.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 23. Den 6. Juny 1810.

Ueber den Begriff der Litterarhistorie.

Da der Begriff einer jeden Sache früher ist, als das Wort, womit er ausgesprochen wird, so kann er durch das Letztre nie bedingt seyn; im Gegentheile empfängt das Wort seine ganze Bestimmung durch den Begriff. Aber was auf solche Weise unverkennbar die Natur der Sache fordert, wird in der Wirklichkeit nicht immer realisirt; vielmehr bieten sich uns in dem Felde der Wissenschaft und der gemeinen Erkenntniß eine Menge Beyspiele dar, in denen der Begriff durch das Wort überwältigt und vernichtet, oder wenigstens in einem so hohen Grade entstellt wird, daß es nur dem tief eindringenden nnd scharf unterscheidenden Geiste möglich ist, ihn in seiner Reinheit wieder zu erfassen, und gegen die Usurpation zu retten, der er unterlag. Unter den Beyspielen, die in diese Klasse gehören, nennt man nicht mit Unrecht denjenigen Zweig der Geschichte, den wir mit dem Namen der Litterarhistorie bezeichnen. Was wir in demselben suchen und beziehen, ist etwas höheres, als was das Wort uns ankündigt; aber nachdem dasselbe einmal einen festen Besitzstand erlangt hatte, trat jenes Höhere in den Schatten zurück, und man blieb an dem Niedrigern und Bedingten hängen, was der strenge Sinn des Wortes in sich schloß.

Der Stoff, dessen Erscheinung in der Zeit die Litterarhistorie darstellen sollte, war in diesem strengen Sinne nichts anderes, als die Litteratur, also nicht das Leben des wissenschaftlichen Geistes selbst, sondern nur seine Hülle, oder die Bedingungen und Formen seines Lebens; wie man denn auch oft den einen Ausdruck mit dem andern verwechselt, und eine geschichtliche Darstellung, die in lateinischer Sprache als historia litteraria betittelt würde, im Teutschen als eine Geschichte der Litteratur aufführt. Diese letztre aber hat mit den Resultaten der intellektuellen Kultur, und mit der Art und dem Gang ihrer Entwicklung nichts zu thun. Sie bezieht sich lediglich auf die Gestaltung jener Kultur in der Aussenwelt, auf ihre Hülfsmittel, und überhaupt auf den Körper, in dem ihr Wesen lebt, ohne in dessen Inneres einzudringen, das ihr eigentlich fremd ist, und seyn muß. Eine Geschichte des wissenschaftlichen Strebens, wie es in irgend einem gegebenen Kreise, oder in der Menschheit überhaupt zum Vorschein kam, kann uns deßhalb die Litterarhistorie, wenn sie den Charak-

Digitized by Google

ter, den ihre Bezeichnung ausdrückt, treu bewahren will, nicht gewähren. Sie verheißt uns nichts weiter als eine Geschichte der Litteratur, und das ist doch etwas ganz anders, als wir wollen, und als die Philosophie, den Gang der intellektuellen Bildung in der Zeit beachtend, idealisirt.

Es war dieses unglücklich erfundene Wort, das den meisten die Geschichte der Wissenschaften betreffenden Büchern, die in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts unter den Teutschen erschienen sind, ihren beschränkten, einseitigen, leeren Charakter gab, durch den sie uns itzt als höchst abgeschmackt und dürftig vorkommen, obgleich der in ihnen angegebene Ton in den neuesten Zeiten noch immer nachhallt. Die hierher gehörigen Schriften eines Morhof, Struve, Gundling, Bertram, Stolle, Heumann, und vieler andern mehr und weniger berühmten Autoren, sind nichts weiter als chaotische Massen von Namen, Zahlen und Büchertiteln, zusammen gehäuft ohne festen Plan, und ohne klares Bewußtseyn eines höchsten Zweckes, in dem dieser unendliche Reichthum von Materialien Sinn und Einheit erlangen könnte. Mit grossem Fleisse haben diese Männer alles gesammelt, was irgend in ihren Kram tauglich war; sie haben auch das unbedeutendste Factum und die Variante im Buchstaben nicht verschmäht; sie haben mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit jede ihrer Angaben geprüft, bescheinigt und berichtigt. Aber blos die Erscheinung des wissenschaftlichen Geistes in der Sinnenwelt beachtend, drangen sie nie aus der Vorhalle des Tempels, den sie uns zu eröffnen verhiessen, in dessen Inneres ein; und da sie dieses wohl ahneten, demungeachtet aber von dem Aeussern befangen blieben, konnte ihnen nichts Planmässiges und Vollendetes gelingen. Selbst das Verdienst, das fleissige und kenntnißreiche Registratoren sich erwerben, erschien in ihnen zweydeutig, weil das Gefühl, daß auf diesem Felde noch schönere Kränze zu erlangen seyen, sie verleitete, die Ehre des Historikers anzusprechen, die ihnen durchaus nicht gebührte.

Aber daß wir nicht diesen wackern Männern zur Last legen, was offenbar nur Schuld ihres Zeitgeistes war, und daß wir nicht das kleinere Verdienst ihnen streitig machen, indem wir uns genöthigt sehen, ihnen das grössere abzusprechen! der philosophische Geist hatte in jenen Tagen sich ein nur sehr beschränktes Gebiet erobert, und die wenigsten begriffen, daß seine Strahlen sich über das gesammte Reich der Wissenschaft verbreiten müssen, wenn diese sich zu höherer Würde erschwingen soll, als einer Fülle bloßer Notitzen zukommt. Aller Ruhm ward damals gesucht und gefunden in der Gelehrsamkeit, die, nach ihrem strengen Begriffe, nichts weiter ist, als Kultur des Gedächtnisses. Deßhalb konnte auch die Historie nichts anders seyn, als ein Aggregat von Thatsachen, zusammen gehäuft nach der Ordnung, in welcher das Spiel des scheinbaren Zufalls sie aufführte, und in dem Historiker konnte der Geist nicht lebendig werden, der auf die Entdeckung einer höhern Ordnung und der inneren Triebwerke der Erscheinungen strebt. Was hätten, bey solcher Beschränkung ihres Gesichtskreises, die Bearbeiter der Geschichte der Wissenschaften anders werden können, als was auch ihre Kollegen im Fache der politischen und Kirchenhistorie waren, — nämlich Forscher, Sammler und Archivare, die wohl im Stande seyn mochten, ihren Lesern eine Chronik, nimmer mehr aber eine Geschichte zu geben? Wurden sie aber nur das, was ihnen zu werden möglich war, und schöpften sie nur mit Fleiß das Gold aus seinen Tiefen, ohne daß sie auch vermochten künstliche Werke aus demselben zu bilden, so verdie-

Digitized by Google

nen sie doch die Verachtung und den Spott nicht, die der Eigendünkel und der Unverstand der Nachwelt oft auf sie häufen.

Was sie Litterarhistorie genannt haben, und was wir noch so nennen, hat in unserm Begriffe einen höhern, umfassendern und bestimmtern Sinn, als in dem ihrigen; und da dieser einmal klar vor uns liegt, so lastet auf uns die Verantwortung, wenn wir ihn in unsern historischen Darstellungen nicht realisiren. So wie die Geschichte überhaupt die Entwicklung des menschlichen Geschlechtes, in Hinsicht auf alle Kräfte und Bedingungen des reinmenschlichen Lebens, in der Zeit, darstellt, so faßt die Litterarhistorie in diesem grossen Gebiete nur eine Region ins Gesicht, nämlich die der intellektuellen Anlage, und weist durch die Anreihung der hierher gehörigen Thatsachen nach, unter welchen Umständen, durch welche Mittel, und in welchen Formen, bald emporsteigend, bald wieder zurücksinkend, der menschliche Geist auf denjenigen Grad von wissenschaftlicher Kultur gelangt sey, auf dem er sich in einem gewissen gegebenen Zeitpunkte befand. Ihre Aufgabe ist also eigentlich die Entwicklung der Wissenschaft in ihrer Progression, und diesem Zwecke müssen alle Materialien, die sie sammelt, und alle Forschungen, die sie voraussetzt, dienen; und nur dann wird in ihr ein richtig gedachtes Ideal realisirt, wenn es ihr gelingt, auf solche Weise das Mannigfaltige zur Einheit zu bringen. Dieses Ideal erstrebt sie aber nicht nur, indem sie die Totalität der Wissenschaft oder des menschlichen Geschlechts zu umfassen trachtet; sie geht auch auf seine Verwirklichung aus, wenn sie ihre Aufgabe nur an einem Volke oder Zeitalter, oder an einer bestimmten Disciplin, oder auch nur an dem Leben eines Individuums zu lösen versucht. Ueberall und immer ist es ihres Amtes, zu zeigen, wie aus der Dämmerung der Tag hervorgestiegen, und wie die gemeine Erkenntniß sich zum Charakter der wissenschaftlichen erhoben habe, wie das Licht mit der Finsterniß gerungen, und wie dem einen und dem andern Siege und Niederlagen geworden seyen; und dieß Steigen und Fallen, dieß Streben und Widerstreben erfolgt vor ihren Augen, nicht nur wenn sie das Ganze überblickt, sondern auch in jeder in dem Gebiete der intellektuellen Kultur bestehenden Einzelheit, und sie werden in ihrer Darstellung gleich lehrreich, unabhängig von der Ausdehnung ihrer Wirkungen.

Es ist also nicht die Litteratur, worunter wir das Bild des in der Sinnenwelt sich spiegelnden wissenschaftlichen Geistes verstehen, sondern dieser Geist selbst und sein eigentliches inneres Leben, dessen Geschichte uns vor Augen schwebt, und die, wenn sie auf solche Weise ausgeführt wird, allein als Kunstwerk im edeln Sinne gelten kann. Dieses Kunstwerk kann und wird aber nur dem Genie gelingen, vereint mit dem Fleisse und mit dem männlichen Charakter, ohne die auch der trefflichste Kopf mit unreinen Händen den historischen Stoff berührt. Das Ideal ist von uns, in unsern Tagen, erfaßt worden. Viele Versuche wurden unternommen, es auszuführen. Einige sind, besonders den Teutschen, in Hinsicht auf einzelne Sektionen aus der Totalität, und auch in dem Fache der Biographie, vortrefflich gelungen. Eine Universalgeschichte der intellektuellen Kultur des menschlichen Geschlechtes, in dem höhern Stile, den wir hier voraus setzen, ist noch ein unerledigtes Bedürfniß.

Wer es je versucht, für die Erledigung dieses Bedürfnisses etwas zu thun, und wer auch nur über die Bedingungen derselben nachdenkt, der wird dankbar das Verdienst der Forscher und Sammler, in dieser Region der Historie anerkennen. Wie wollt ihr den Pallast aufführen, wenn es nicht emsige und dienstfertige Menschen giebt, die die Materialien zu Tage fördern, und wackre Arbeiter, die sie zu eurem Gebrauche vorbereiten? Deßhalb meynen wir, daß es nur der albernste Unverstand verkenne, was in dieser Hinsicht unsre ältern Litteratoren für uns gethan haben, und was mit ihrer Unverdrossenheit und Gelehrsamkeit ihre Nachfolger noch immer thun. Der grosse Haufe begreift es freylich nicht, wozu diese kleinen Details zur Bestimmung und Berichtigung dieser oder jener unbedeutenden Thatsache in der Geschichte der Gelehrten, der Bücher und der Lehrinstitute dienlich seyn können; aber mit Dank empfängt sie der philosophische Historiker aus den Händen der Forscher, weil nur aus diesen Details das Ganze in seiner wahren Gestalt sich bildet, und weil oft eine einzige an sich gehaltlos scheinende Entdeckung in den Schachten der Vorzeit hinreicht, um eine weite Gegend aufzuklären. Und müssen wir das Verdienst dieser Forscher nicht um so höher anschlagen, da es nur durch unsäglichen Fleiß erwor-

Digitized by Google

ben wird, da einzig die kleine Zahl der Geweihten es anerkennt, während die grössere der Ungeweihten es verachtet, und da es vor der Welt, die Lob und Sold nur dem unmittelbar Nützlichen bewilligt, nie auf Belohnung zu rechnen hat.

Glücklicher Weise hört die Natur nicht auf, Menschen mit den Talenten, die solche Forschungen erfordern, auszustatten, so wie mit dem Muthe, trotz der Kälte oder des Spottes der Unwürdigen, in demselben nicht müde zu werden. Auch ist die Erndte hier bey weitem noch nicht vollendet. Die Litterargeschichte des Mittelalters verheißt denen, die den Beyfall der Kundigen achten, noch viele Beute; und so viel auch bereits für die Litteratur des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts geschehen ist, so hören die Schatten der Schelhorn und der Strobel doch nicht auf, uns zu mahnen, noch mehr zu thun. Aber wer dieß Fach mit der Liebe dieser Männer umfaßt, möchte es oft bedauern, daß er nicht in ihrer Zeit lebte Denn damals empfieng das teutsche Publikum noch mit Dank und Wißbegierde die Produkte der litterarischen Forschung; heut zu Tage, wo nichts mehr gefällt, was nicht das lästige Leben des sinnlichen Menschen betäubt oder versüßt, finden wir nur selten einen bereitwilligen Empfänger. Wenn einst ein Mann von Geist und umfassendem Blick die wissenschaftliche Kulturgeschichte unsrer Zeit schreibt, wird er es uns gewiß nicht vergessen, daß wir Rochs Litterarischen Anzeiger untergehen liessen, und daß selbst einer unsrer thatigsten Buchhändler sein fortgesetztes Wiederaufleben nicht erzwingen konnte.

Was dieser rege, unter der Leitung eines kenntnißreichen Verstandes und eines kritischen Geistes stehende Fleiß gewinnt und aus dem Groben bearbeitet, das zieht dann der Historiker in sein Gebiet, verwendet es zur Ausführung seines Ideals und vollendet mit selbstständiger Kraft sein schönes und verdienstliches Werk. Ja wer wollte Schönheit und Verdienst diesem absprechen, wenn es erfüllt, was wir von ihm erwarten? Wenigstens bedarf die Würde des Gegenstands keiner äussern Nachhülfe, da sie in seiner Natur liegt. Denn gleich wie die politische Geschichte zeigt, wie der Mensch in der Zeitfolge gestrebt habe, die Idee der Religiosität zu realisiren, so offenbaret uns die Litterarhistorie, was durch ihn für die Idee der Wissenschaft geschehen sey. Ihr Gegenstand ist also — was überhaupt nur Gegenstand der Geschichte seyn kann — der menschliche Geist. Zwar achtet sie nur auf eine bestimmte Anwendung seiner Kraft; aber auch in dieser erfüllt er seine Bestimmung, und sie ist in seinem Wesen so nothwendig, als Sittlichkeit und Religiosität. Auch könnten wir sie nicht vernachlässigen, ohne auf die Wahrnehmung der Einheit Verzicht zu leisten, in der am Ende alle seine Lebensäusserungen zusammen fliessen.

Ehrenbezeugung.

Die Verdienste, welche sich der Geheime Rath Zapf zu Augsburg, in einer langen Reihe ausschliessend der litterarischen Thätigkeit gewidmeter Jahre, um die Geschichte überhaupt und besonders um die Litteratur des 15. und 16. Jahrhunderts erworben hat, werden von allen kompetenten Beobtern unter seinen Zeitgenossen anerkannt; wie denn auch der Eifer, womit derselbe in diesen Fächern zu arbeiten fortfährt, um so grössere Achtung verdient, je weniger Ermunterung durch äussere Umstände ihm werden. Der edle, alles Gute Schätzende Großherzog von Frankfurth hat aber auch hier seine Aufmerksamkeit auf das Verdienst gerichtet, in einem huldvollen Handschreiben vom 30 April „diesem trefflichen Litterator" nicht nur sein besonderes Wohlwollen zugesichert, sondern auch ihm die grosse, goldne Huldigungsmedaille übersandt. Diese Medaille, die durch treffliche Erfindung und Bearbeitung merkwürdig ist, stellt auf dem Avers das gut getroffene Bild Sr. Königl. Hoheit, mit der Umschrift: Carl V. G. G. Fürst Primas des Rhein. Bundes, und auf dem Revers die Stadt Frankfurth dar. Ueber der Stadt schwebt das Auge Gottes in Strahlen, mit der Innschrift: Frankfurths Freund. Weiter unten: Gehuldiget in Frankfurth, am 2. Jan. 1807.

Digitized by Google

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Kupferwerke.

1) Studien für Pferdezeichner, herausgegeben und erklärt von A. F. Winkler, Factor des königl. sächs. Blaufarbenwerks Zschopenthal. Mit zwölf schwarzen und zwey gemahlten Kupfern. Fol. in Pappe geb. Ladenpreis 1 Friedrichsd'or.

Die Zeichnungen in diesem so eben bey mir erschienenen Werke von Hrn. Winkler, der leider für die Kunst und für seine Familie zu früh starb, und einige vom Hrn. Lieutenant Berggold sind ungemein brav; und um den Such derselben zu empfehlen, nenne ich nur einen Capieur in Rücksicht des Anatomischen; einen Jury und Stölzel in Rücksicht der ausgeführten Blätter; und einen Rosmäsler der die Contouren zu diesem Werke gestochen hat. Die beyden illuminirten Blätter nach Hrn. Jury's Proveblatt sehen eher einem Miniaturgemählde, als einem illuminirten Kupfer ähnlich. Das Ganze findet ohne meine weitere Empfehlung gewiß Beyfall.

Um den Liebhabern der Kunst und Freunden der Pferdedarstellungen dieses Werk möglichst wohlfeil zu liefern, und um nur einigermaßen meine dabey gehabten Kosten zu decken, biete ich dasselbe hiermit für den äußerst geringen Preis von 3 Rthlr. Sächs. gegen baare Zahlung an. Dieser Preis findet jedoch nur bis Johannis d. J. bey mir Statt. Briefe und Gelder erbitte ich mir franco, und sollten Bücherliebhaber geneigt seyn, sich auch mit andern Bestellungen an mich zu wenden, so werde ich jeden Auftrag mit Pünctlichkeit reell befördern.

Leipzig, im April 1810.

Theodor Seeger,
Buchhändler.

Auf obiges Werk nimmt auch die Rost'sche Kunsthandlung zu Leipzig Bestellung an.

2) Bücher-Anzeigen.

Folgende interessante Werke sind erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu haben:

1) Al. Lawrie's Geschichte der Freymaurerey, und besonders der großen Loge in Schottland aus authentischen Quellen und Originalpapieren. Ins Teutsche übersetzt von D. Burkhard, mit berichtigenden Anmerkungen und Vorrede von D. Krause, 1810. gr. 8. XXXVI. und 382 S. Ladenpreis 1 Rthlr. 20 gr.

Diese Schrift, welche in Großbrittanien unter Autorität und mit Genehmigung der großen Loge von Schottland öffentlich erschienen, ist für jeden denkenden und gebildeten Mann — er sey Freymaurer oder nicht — höchst interessant. Sie beschreibt dieses Institut und gibt verschiedene Meinungen über dessen Ursprung, über die Templer, Tempelherren ꝛc., über ihre Verbreitung und Verfolgung in den europäischen Ländern; über die Verhältnisse der Logen gegen einander an. Die Scheingründe der Herren Robison, Barruel und Pivati werden geprüft und widerlegt. Außer den Gesetzen und Verordnungen der großen Loge in Schottland enthält es auch ein vollständiges Verzeichniß der ihr zugehörigen Logen. Die Anmerkungen berichtigen manche Behauptungen, besonders in der alten Geschichte, und die Aphorismen des Herausgebers enthalten Ansichten, welche zu beherzigen sind. Das Ganze ist Herrn Schröder in Hamburg dedicirt.

2) Moritz, C. F., englische Farben- und Muster-Tabellen, oder systematisch-chemische Darstellung der vorzüglichsten, bis 680, einfachen und gemischten Farben und Muster zu allerley einfachen und melirten Tüchern, seidenen, baumwollenen und leinenen Zeugen, wie auch zu den vorzüglichsten Tuschfarben, sowohl auf thierische, Pflanzen- und Mineral-Producte als andere Compositionen. 41 Bogen Folio. Ladenpreis 3 Rthlr.

Der Hr. Verfasser hat diese Schrift nach den neuesten Entdeckungen und eigener Erfahrung bearbeitet, welche zu technologischen Vorlesungen und practisch-chemischen Unterweisungen sich mit großem Nutzen bewiesen haben. Für Chemiker, Kaufleute, Manufacturisten, Cattunfabrikanten, Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leineweber, auch für Färber, Mahler, andre Künstler und Professionisten, sind diese practischen Tabellen äußerst lehrreich und nützlich.

3) Regner's, C. G., neues landwirthschaftliches Handbuch zum Anbau und zur Acclimatisirung ausländischer Getreide-, Handels-, Oel- und Futtergewächse ꝛc. mit K. und Tabellen 376 S. 8. Ladenpreis 1 Rthlr. 12 gr.

Diese für Oeconomen äußerst wichtige Schrift hat der Hr. Verfasser nach den Grundsätzen des Hrn. Polizeydirectors Fischer in Bayern und mit dessen Vorbewußt und Approbation verfertigt und die Behandlung der vier und sechzigerley ausländischen Samen gezeigt. Der große Nutzen des Anbaues dieser Getreidearten ist seit vielen Jahren von Allen, die damit Versuche gemacht haben, bewiesen, wie noch zuletzt der Hr. v. Zerboni im Februarstück der schlesischen Provinzialblätter durch seine angegebnen Resultate gezeigt hat.

Freyberg, im Königreich Sachsen.

Craz et Gerlach.

Digitized by Google

3) Der dritte Theil der Recepte und Curarten der beßten Aerzte aller Zeiten von einem praktischen Arzte ist nun erschienen. Er enthält die Schwindsuchten, Nervenkrankheit, Gicht, Ruhr ꝛc. Krankheitn des Blutgefäßsystems. Die günstige Aufnahme, welche schon die ersten 2 Theile in critischen Zeitschriften und bey dem Publikum erlangt haben, werden gewiß auch diesem Theile zu Theil worden. Auch die geringste Anpreisung wäre bey einem nur der Praxis gewidmeten Werke, wie dieses ist, hier am unrechten Orte. Es sey den Aerzten überlassen, die Winke und Bemerkungen, welche jedem Systeme eigen sind, selbst zu benutzen. Dieser Theil kostet 1 Rthlr. 18 gr., alle 3 Theile 4 Rthlr. 10 gr. Leipzig, im Verlage bey J. A. Barth.

4) Landkarten.

Längst schon wünschten Reisende, eine Postkarte von Teutschland zu besitzen, welche man bequemer bey sich führen könne, als die gewöhnlichen auf Pappe oder Leinwand aufgezognen. Diesem Bedürfnisse hat nun der Buchhändler Hr. Hinrichs in Leipzig, wie man unaufgefodert aufs redlichste versichern kann, durch seine neue Erfindung sehr glücklich abgeholfen, indem er die in seinem Verlage so eben erst erschienene neueste Postkarte von Teutschland auf eine Art Battist hat abdrucken lassen, welches man wie ein Taschentuch zusammenlegen, und welches, selbst wenn solches beschmuzt werden sollte, unbeschadet der Schrift wieder gewaschen werden kann. Nebst diesem Vorzuge darf diese Karte nicht nur auf die möglichste Richtigkeit, sondern auch auf eine größere Vollständigkeit, als die zeitherigen Postkarten von Teutschland, Anspruch machen, indem sie zugleich Warschau, Kopenhagen, Amsterdam, Rom, einen Theil von Frankreich, Ungarn ꝛc. mit den neuesten Veränderungen bis zum Jahr 1810 in sich faßt, und die Schrift ist auch bey aller ihrer Nettigkeit so lesbar gestochen, als man solche nur wünschen kann. Bey allen diesen eben so gefälligen als nüzlichen Auszeichnungen kostet solche jedoch nur 3 Rthlr. und Einsender dieses schmeichelt sich, durch diese Empfehlung vielen Reisenden einen besondern Dienst erwiesen zu haben.

Pränumerations-Ankündigungen.

5) Ankündigung des zweyten und letzten Bandes meines Werks über die neue bürgerliche Proceß-Ordnung des Königreichs Westphalen.

Eingedenk meines, so wohl in der Anzeige des ersten Bandes, als auch in der Vorrede zu demselben, öffentlich abgelegten Versprechens, habe ich den zweyten und letzten Band dieses wichtigen practischen Rechtstheils der Presse nunmehr übergeben, und darüber mit dem Buchhändler Hrn. Ernst zu Quedlinburg einen Verlags-Contract abgeschlossen. Diejenigen Erinnerungen und Ausstellungen, welche die im 290 St. der jen. allg. Lit. Zeitung befindliche Recension über den ersten Band enthält, sind im zweyten, nach meiner Einsicht, sorgfältig berücksichtiget worden. Ueberdieß aber habe ich mich eifrig bemühet, nicht allein von den mir bekannt gewordenen gesetzlichen Abänderungen Gebrauch zu machen; sondern auch überhaupt dem ganzen Werke in Materie und Form eine solche Einrichtung zu geben, daß es, nach diesen Ergänzungen und Berichtigungen, wie ich hoffen darf, von jedem Geschäftsmanne als ein Handbuch mit Nutzen gebraucht werden kann. Die französischen Schriften eines Pigeau, Lepage, Commaille, Merlin und v. Maleville, nebst dem franzöl. Praktiker, so wie die in Teutschland erschienenen Schriften der Herren Zachariä, von Strombeck und Oesterley, nebst andern über das napoleonsche Gesetzbuch und über die Proceß-Ordnungen herausgegebenen bedeutenden Werken und Uebersetzungen, glaube ich, mit größter Sorgfalt und Auswahl benutzt und dadurch ein eben so erwünschtes Urtheil der Critik, als der Recensent jenes ersten Bandes über das Studium der westphälischen Proceß-Ordnung selbst und über die Darstellung der Materien gefällt hat, vorbereitet zu haben. Bloß um den Herrn Lesern eine genaue und leichte Uebersicht von den abgehandelten Materien und dem angelegten Plane zu verschaffen, und dadurch einigen Stoff zum eigenen Urtheile über die Ausführung und über die Eigenschaften des Werks selbst zu geben, habe ich dafür gesorgt, daß jedem Herrn Interessenten mit dem Avertissement die Inhalts-Anzeige des zweyten Bandes von dem Hrn. Verleger zugestellt werde. Nach dieser dem juristischen Publicum abgelegten schuldigen Rechenschaft, verbietet mir die Pflicht der Bescheidenheit, mein eigenes Geistesproduct noch weiter zu empfehlen. Mir darf die innige Ueberzeugung genügen, die Lücken des ersten Bandes meines Werks durch diesen zweyten ausgefüllt und das Ganze so angeordnet und eingerichtet zu haben, daß man einige, mit anständiger Freymüthigkeit dargelegte neue Ansichten, eigene Meinungen und Erläuterungen schwieriger oder dunkler Stellen, wozu mich ein gewisses mir aufgetragenes Geschäft veranlaßte, nicht verkennen wird.

Nur einen Wunsch kann ich nicht unterdrücken, nämlich den:

daß die Herren Leser den Hauptzweck meines Werks und meines ganzen Unternehmens:

„Teutschen Geschäftmännern das Studium und die Anwendung der neuen bürgerlichen Proceß-Ordnung durch eine einfache, rein geschäftsmäßige, anspruchlose Darstellung bloß erleichtern und durch meine literarischen Arbeiten nicht entfernter maßen glänzen, sondern nur nützen zu wollen,"

stets im Auge behalten mögen.

Blankenburg, den 16. März 1810.

J. W. A. Rosenthal,
Tribunal-Richter.

* * *

Vorstehenden zweyten und letzten Band, nebst dem bereits erschienenen ersten, kündige ich hiermit auf Pränumeration an. Bis Johannis dieses Jahres, um welche Zeit der zweyte Band erscheinen und das ganze Werk geschlossen seyn wird, stehet Jedem der Weg der Pränumeration auf beyde Bände, oder auch nur auf den zweyten,

Digitized by Google

offen; nach Johannis aber wird der Ladenpreis weit höher gesetzt werden müssen. Auf ein Exemplar beyder Bände wird die Pränumeration mit drey Thalern, auf sechs Exemplare mit sechzehn Thalern, auf ein Exemplar des zweyten Bandes, welcher über zwey Alphabete stark werden wird, mit einem Thaler 20 ggr. und endlich auf sechs Exemplare desselben Bandes mit acht Thalern, in Conventionsgelde, jedoch vor Johannis dieses Jahres geleistet. Wer diesen Vortheil genießen und wenigstens um 1/4 wohlfeiler kaufen will, beliebe sich mit baarer Zahlung vor oben bestimmter Zeit an mich zu wenden.

Uebrigens will ich, bey meinem eigenen Interesse, mich aller Empfehlungen des Werks selbst enthalten, und mich auf das Versprechen des Hrn. Verfassers, dessen Character jede Täuschung fremd ist, auf die mit dem Avertissement auszugebende Inhalts-Anzeige, welche in jeder Buchhandlung unentgeltlich zu haben ist, und endlich auf die Urtheile des Recensenten in der jen. allgem. Lit. Zeitung und anderer angesehenen Männer, welchen der Herr Verfasser, bey Gelegenheit einer ihm aufgetragenen wichtigen Arbeit, aus allen Theilen der Prozeß-Ordnung, zu einem besondern Zwecke, Ausarbeitungen vorlegte, allein beziehen. Quedlinburg, im Stadt Canton und Distrikte Blankenburg, den 20. März 1810.

Friedrich Joseph Ernst, Buchhändler.

Neue Verlagsbücher der Kunst- und Buchhandlung von A. G. Schneider und Weigel in Nürnberg, zur Leipziger Jubilatemesse.

6) Voit, J. G. Commentatio medico-chirurgica exhibens oculi humani anatomiam et pathol. ejusque in statu morboso exstirpationem. 8 maj. 8 gl. oder 36 kr.

Baur's, Sam., allgem. homilet. pract. Handbuch bey Sterbefällen für Stadt- und Landprediger, welches hundert ausführliche und hundert kurze Entwürfe zu Leichenpredigten und Sermonen über allgemeine Texte enthält, zwey Alphabete stark, gr. 8. 1 Thlr. 12 gr. 2 fl. 45 kr.

Von diesem Handbuche, das eine zeitlang unter gerichtl. Siegel lag, haben wir die noch vorräthigen Exemplare an uns gekauft. Der in der Gelehrten-Republik vortheilhaft bekannte Herr Verfasser hat darin, durch wiederholtes Nachdenken über Wahrheiten, die auch für gebildete Leser wichtig sind, neue Ansichten über fast alle Fälle, die uns im Kreise unserer Lieben, unserer Freunde, Verwandten, so wie über die, die Gemeinde treffenden Leiden, in Krankheiten und Tode, überzeugende Trostgründe geben und auf das Herz wohlthätig wirken, und unsere Beruhigung befördern, sich verbreitet, daher es das einzige Handbuch ist, das wir in diesem Fache haben. Der Preis dieses Handbuchs ist von 2 Thlr. 8 gr. auf 1 Thlr. 12 gr. gestellt, der gewiß sehr billig ist.

Die jetzigen Verleger
Schneider und Weigel.

---

7) Landkarten.

Eine neue Art Landkarten besonders für Unkundige in der Geographie.

In den jetzigen Zeiten hilft es nicht viel, Gränzen und Ländernamen auf den Landkarten zu haben, und das Aufsuchen eines Orts ist oft schwierig. Deshalb haben wir eine große Postkarte, welche gegen 4000 Oerter enthält, von Danzig bis Paris und von der Nordsee bis zum adriatischen Meere geht, nach einer neuen Methode in 144 Quadrate eintheilen lassen, und mit Hulfe des dabey befindlichen Registers über die ganze Karte und zweyer Finger kann man jeden Ort sogleich auffinden. Diese Methode hat so vielen Beyfall gefunden, daß bereits eine zweyte Auflage des Werkchens hat gemacht werden müssen. Unter dem Titel:

Repertorium und Karte aller Poststationen von Teutschland und einigen angränzenden Ländern, oder alphabetisches Verzeichniß aller Oerter, Flüsse, Seen rc. auf der hierbey befindlichen und nach einer neuen Methode in 144 Quadrate eingetheilten großen Postkarte, und Anweisung jeden Gegenstand sogleich aufzufinden,

ist alles zusammen bey uns und in den anderen Buch- und Landkarten-Handlungen geheftet für 16 gr. oder 1 fl. 12 kr. zu haben.

Gebrüder Gädicke in Berlin.

---

8) Vollständiges Handbuch für Herren- und Damenschneider; oder ausführliche Entwickelung der Schönheit und des Geschmacks im Anzuge. Verfaßt von den königlich großbrittanischen Hofschneidern Robert Fuyer, und James Bennet in London. Nach der engl. Urschrift bearbeitet von einem teutschen Professions-Verwandten. Dritte Auflage, mit Kupfern. 1 Rthlr.

Dieses nutzbare Buch, welches von allen Sachverständigen so gut aufgenommen wurde, enthält Regeln für das Zuschneiden aller Arten von Kleidung, so daß sie mit größter Genauigkeit jedem Wuchse anpassen und dennoch bequem sind. Die ehemahligen Fehler dabey werden hier angezeigt und die Verbesserung derselben durch Kupfer erläutert. Zugleich wird darin eine Beschreibung und Anleitung zur Verfertigung elastischer Patent-Kleider ohne die gewöhnlichen Nähte, faßlich und deutlich mitgetheilt. Allen Schneidern, welche ihr Handwerk kunstmäßig zu betreiben wünschen, wird daher dieß Buch interessant und willkommen seyn.

Baumgärtnersche Buchhandlung
in Leipzig.

Bey Unterzeichnetem ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

9) L. A. Kraus's, Dr. der Philosophie und

Digitized by Google

Medicin, Anweisung zu gerichtlichen Leichenuntersuchungen für Aerzte, Wundärzte und Rechtsgelehrte; zweyte vermehrte Auflage. (Ladenpreis 6 gr. Sächs.

Mehr noch, als der achtungswerthe Beyfall critischer Blätter, spricht für die Brauchbarkeit des Werkchens der schnelle Absatz der ersten Auflage desselben, welche bereits seit zwey Jahren fehlte und in dieser Zeit sehr häufig verlangt wurde.

Braunschweig und Helmstädt im April 1810.

C. G. Fleckeisen.

---

10) An die Freunde und Beförderer der pestalozzischen Methode.

Wir zeigen hiermit an, daß wir die ganze Auflage folgender, im Institut zu Iferten herausgekommenen Werke an uns gekauft haben, und daß solche von jetzt an allein durch uns zu haben sind:

J. Schmids Elemente der Form und Größe. 2 Theile. gr. 8.

Desselben Elemente des Zeichnens. gr. 8.

In wenigen Wochen erscheint ebenfalls bey uns:

Desselben Verfassers Elemente der Algebra, nach pestalozzischen Grundsätzen als Fortsetzung der kürzlich erschienenen Elemente der Zahl.

Freunde und Beförderer der Methode, welche sich direct mit einer Bestellung von wenigstens 25 Exemplaren an uns wenden, genießen verhältnißmäßige Vortheile.

Buch- und Kunsthandel.

1) Auction von Büchern, Musikalien, Kupferstichen, mathematischen und andern Instrumenten in Erfurt.

Einem hochzuverehrenden Publikum hat unterzeichnetes Bureau die Ehre zu bemerken: daß den 7. May und folgende Tage eine Auction von Büchern, Musikalien, Kupferstichen ꝛc. wie auch mathematischen, chirurgischen, optischen und musikalischen Instrumenten, durch dasselbe gehalten werden wird. Es empfiehlt sich bestens und bittet um viele Aufträge in frankirten Briefen.

Erfurt, den 12. April 1810.

Bücher-Auctions-Commissions- und Speditions-Bureau in Erfurt.

---

2) Nachverzeichnete Bücher stehen zu verkaufen:

1) allgemeine Literatur-Zeitung von ihrer Entstehung oder dem Jahre 1785 bis 1809. 25 Jahrg. größtentheils, in Pppbd. m. g. T.

2) Ergänzungsblätter zur allgemeinen Literatur-Zeitung vom Anfang oder dem Jahre 1801 bis 1809. 9. Jahrg. der erste Pppbd. m. g. T. die übrigen roh.

3) Allgem. Repertorium der Literatur für die Jahre 1785—90. 3 Pppbd. gr. 8.

4) Der Reichs Anzeiger Jahrg. 1791, 98 bis 1809. 13 Jahrg. von denen vier gebunden, die übrigen roh.

5) Teutsche Zeitung für die Jugend Jahrg. 1784 bis 89. 6 Pppbd. g. T.

6) National-Zeitung der Teutschen, Jahrg. 1796 bis 1809. 14 Jahrg. davon drey in Ppp. gebunden, die übrigen roh.

Sämmtliche Bücher sind gut gehalten und werden vollständig geliefert.

Liebhaber wenden sich mit ihren Geboten an die verwittwete Fr. Past. Wiclicenius in Baltauna bey Eilenburg ohnweit Leipzig.

---

3) Herabgesetzte Bücherpreise.

Bey Joseph Wesener in Paderborn ist erschienen und um den Schulen und jedem andern Liebhaber den Ankauf zu erleichtern, sind die Preise um die Hälfte für das Jahr 1810 heruntergesetzt. Die Gelder müssen aber franco an Herrn Paul Gotthelf Kummer in Leipzig, an Herrn Brede in Offenbach oder an mich gleich der Bestellung beygefügt werden. Die Exemplare werden dagegen franco Offenbach geliefert.

Die sechs ersten Bücher, nebst dem eilften und zwölften der Elemente des Euklides. Mit Verbesserungen der Fehler, wodurch Theon und Andere diese Bücher entstellt haben, und die Elemente der ebnen und sphärischen Trigonometrie von Robert Simson M. D. ehemahls Professor der Mathematik zu Glasgow. Aus dem Englischen übersetzt von Math. Reder, herausgegeben von J. H. Riesert. Mit sehr vielen Figuren im Texte, Kupfert. und einer gedruckten Tabelle über die Elemente. 2 Th. gr. 8. 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr. nun 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Rochow's, Fr. Eb., Kinderfreund, ein Lesebuch in Bürger- und Landschulen. Nebst einem Anhange über das Gemeinnützige aus der Naturkunde und einer Einleitung in die Religions- und Pflichten-Lehre. Herausgegeben v. H. A. Clemens, 2 Th. vierte verbesserte und mit einer Gesundheitslehre vermehrte Auflage. 8. 8 gr. oder 36 kr. nun 4 gr. oder 18 kr.

Diese beyden Werke zeichnen sich in jeder Hinsicht ganz vorzüglich von der seither erschienenen Ausgabe aus.

Ficker's, Dr. W. A., Aufsätze und Beobachtungen, mit jedesmahliger Hinsicht auf die Erregungstheorie entworfen, 2. Band. Auch unter dem Titel Medicinische Miscellen 1 Thlr. 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr. nun 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Hoffmann, J. J., das Gesetz des Gleichgewichts der Kräfte am Hebel, aus der Theorie der Zusammensetzung und Auflösung der Kräfte direct bewiesen. Mit 3 Kupfert. gr. 8. 12 gr. oder 54 kr. nun 6 gr. oder 27 kr.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 24. Den 13. Juny 1810.

Zurückgabe litterarischer Schätze aus den französischen Eroberungen.

Wie viel die Litteratur des Orients dem edeln Joseph von Hammer in Wien verdanke, wird von allen denen anerkannt, die ihre Blicke auf die gehaltvollen und gediegenen Produkte des wissenschaftlichen Geistes richten; und da in ihm das ausgezeichnete Talent und der regste Eifer eine ungewöhnliche Gunst des Schicksals fanden, so betrachten sie, was er bisher geleistet hat, nur als den Anfang einer noch weit reichern Erndte. In der orientalischen Akademie in Wien gebildet, und dann an Johann v. Müllers Seite dem Grossen, Vollendeten und Klassischen geweiht, gieng er i. J. 1799 zum Dienste der österreichischen Gesandtschaft nach Konstantinopel, besuchte von dort aus die Ufer des schwarzen Meeres und das gegen über liegende Asien, durchreiste den Archipelagus, Syrien und Cypern, und sah die Wunder der alten und neuen Welt in Egypten. Später befand er sich als österreichischer Generalagent in Jassy; als aber die Russen in die Moldau einrückten, gieng er wieder nach Wien zurück. Auf allen diesen Reisen stellte er die gründlichsten und mühesamsten Forschungen über die Geschichte, die Sprachen und die Kultur des Orients an, und durch eine Menge der wichtigsten Bemerkungen und Entdeckungen ward sein Fleiß belohnt. Das im vorigen Jahre in Leipzig erschienene merkwürdige Gedicht Schirin ist eine von ihm aus mehr als 20 persischen Handschriften und Liebesgedichten zusammen gesetzte kunstreiche Mosaik, die uns in die üppigsten Zauberpaläste und Rosenlauben von Schiras einführt. Ein von ihm in Rosette gefundenes, für die Entzifferung der Hierogl phen sehr wichtiges Werk ist in den Händen des grossen Orientalisten Wilkens in London. In Cairo fand er eine vollständige Handschrift der „Tausend und eine Nacht," aus der er die noch fehlenden Stücke ins Französische übersetzte und dem Hrn Lauffin in Paris zustellte. In Verbindung mit dem Grafen Rewutsky, begann er vorigen Jahrs das von dem Publikum mit gespannter Aufmerksamkeit erwartete Journal: Fundgruben des Orients, dessen Erscheinung für diesen Zweig der Litteratur die reichste Ausbeute verheißt. *)

*) Von den „Fundgruben" ist das erste Heft im Frühling des vorigen Jahres erschienen. Der Graf Wenzel

Digitized by Google

Aber nicht nur die Krone des Verdienstes, welche der Gelehrte und der Schriftsteller sich erwerben, sollte dem Herrn von Hammer werden, sondern auch die, die dem Patrioten gebührt. — Durch einen glücklichen Zufall gelangten die Befehle zu seiner Abreise zu spät an ihn, als die siegreichen Franzosen in Wien einrückten, und so blieb er daselbst zurück. Hier war er Zeuge davon, wie der Ritter Denon, in den Monaten Juli und August, nach und nach an 800 Kisten mit naturhistorischen und artistischen Merkwürdigkeiten aus den öffentlichen Sammlungen der Kaiserstadt packen, und nach Paris abgehen ließ. Am 24. Jul. erschien derselbe auch auf der Kaiserlichen Bibliothek, und nahm alle orientalischen Handschriften, selbst die hebräischen und syrischen nicht ausgenommen, in Beschlag, obgleich die Konservatoren der Pariser Bibliothek nur eine geringe Zahl von Persischen und Arabischen Handschriften, nach den Verzeichnissen des Lambeccius, verlangt hatte. Wem konnte ein solcher Verlust schmerzhafter seyn, als dem Hrn. v. Hammer? — der Graf Daru, ein Freund und Kenner der Wissenschaften, hatte ihm ein Paket von Sylvester de Sacy, mit einem verbindlichen Schreiben zugeschickt; auch waren ihm seine glücklichen Bemühungen für das Studium der morgenländischen Litteratur bekannt. Diesen Umstand benutzte v. Hammer, in der Sache der orientalischen Manuskripte. Er bat den Grafen um seine Vermittlung, übergab durch dessen Hand dem Kaiser Napoleon eine Vorstellung, und suchte aus aller Kraft auf Denon zu wirken. Aber dieser war unerbittlich. Vergebens ward erinnert, daß die Schätze, die man hinweg nehmen wollte, in Paris schon in mehrern Exemplaren vorhanden seyen, — daß dieser Verlust, in einer Stadt, in der schon über ein Jahrhundert eine orientalische Akademie blühe, nicht zu ersetzen stehe, — daß durch die Hinwegführung den „Fundgruben des Orients" eine Hauptquelle abgeschnitten werde, ꝛc. die Handschriften, gegen 300 an der Zahl, giengen nach Paris ab.

Noch ließ der muthvolle Patriot seine Hoffnung nicht sinken. Erst schrieb er dringende Briefe an Langles, Jaubert und andere Pariser Gelehrte, die auf die Zurückgabe einen Einfluß haben konnten, und gegen Ende des vorigen Jahrs bat er um die Erlaubniß zu einer Reise in die Hauptstadt des neuen Kaiserreiches, um an Ort und Stelle die Doubletten reklamiren zu können. Der Urlaub wurde ihm bewilligt, aber mit der bestimmten Verwahrung, daß die Regierung sich in dieses Geschäfte durchaus nicht mische, und daß er es blos als seine Privatsache zu betreiben habe. Ueberall fand er in Paris die beßte Aufnahme, und für seinen Zweck die thätigste Unterstützung. Solcher Tugend konnte der Sieg nicht fehlen! Auf einen Bericht des Ministers vom Innern ergieng am 7. Febr. ein Dekret, nach welchem 107 Nummern der orientalischen Handschriften, als überflüssig, dem Reklamanten zurück gegeben wurden. — Um so unerwarteter war dieser Erfolg, da er in einem Augenblicke eintratt, in dem noch niemand den neuen Bund zwischen Frankreich und Oesterreich ahnen konnte, den bald darauf die Völker von Europa freudig segneten.

Rewutsky (Rzewusky) Selbstkenner der orientalischen Litteratur, und Mitarbeiter trägt die durch den Absatz nicht ersetzten Druckkosten dieses kostbaren Werks, und werden dieselben in der Zukunft gedeckt seyn, so wird er die nämliche Summe Gelds auf andere orientalische Unternehmungen verwenden. Nicht nur die in diesem Fache gründlichsten Gelehrten in Europa, sondern auch andre in Griechenland, der Türkey und in Asien haben an der Unternehmung Antheil. Vier nach keiner bestimmten Zeitfolge erscheinende Hefte machen einen Band von 300 Folioseiten; der Preis des Bandes ist 25 fl. Wiener Courant.

Digitized by Google

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der in St. Petersburg und Berlin als Diplomatiker angestellt gewesene v. Helwig, Verfasser der Biographie Peters III. ist Königl. Sächsischer Resident in Danzig geworden.

Die Erzieher des Oesterreichischen Kronprinzen Anton Simon und Joh. Wilh. Riedler sind dieser Anstellung enthoben und mit dem Titel und Rang wirklicher niederösterreichischer Regierungsräthe taxfrey beehrt worden. Simon ist zum Hofbücherconsor, und Riedler zum Beysitzer bey der Studienkommission ernannt.

Der König von Preussen hat dem Advokaten Mejan, bey dem Kassationsgerichtshof in Paris, Herausgeber „Merkwürdiger Rechtsfälle" eine goldene Medaille, und der König von Baiern dem Administrator des K. Museums der französischen Monumente in Paris Lenoir, eine mit Perlen besetzte goldne Dose zustellen lassen.

P. G. Ewers, aus dem Korveyischen gebürtig (nach Meusel Hauslehrer zu Deimal bey Dorpat,) ist an Gaspari's Stelle Professor der russischen Geschichte, Geographie und Statistik in Dorpat, mit Hofrathscharakter geworden.

Der Herzogl. Bevernsche Hofrath Ludwig Giesecke in Glücksburg hat den Charakter eines K. Dänischen Kammerraths erhalten.

Der Oberbaudirektor Jussow in Kassel ist von dem Könige von Westfalen als Generalinspekter aller Krongebäude, und der Professor Ruhl als Hofbildhauer angestellt worden.

Der bekannte Dichter Freyherr v. Steigentesch, in Wien, hat von dem Kaiser von Oesterreich das Kommandeurkreuz des Leopoldsordens erhalten.

Gesetzgebung.

Durch eine Königliche Verordnung ist den baierischen Staatsdienern aufgegeben worden, daß sie nie, ohne Vorwissen der Regierung, neben ihren Dienstpflichten, auch noch Verbindlichkeiten gegen auswärtige litterarische Societäten übernehmen, und ihrem verliehenen Dienstcharakter fremdartige Prädikate (korrespondirendes oder Ehrenmitglied von dergleichen Societäten rc.) beyfügen sollen.

Gelehrte Gesellschaften.

In der ersten dießjährigen Versammlung der K. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen verlas Professor Tychsen eine zweyte Abhandlung über die altpersischen Münzen: De nummis veterum Persarum Commentatio altera, qua regum Achaemenidarum et Parthorum S. Arsacidarum nummi secundum ectypa Mionneti et argenteos Gothanos illustrantur. Nach einer dankbaren Anerkennung der neuen von der königl. Regierung der Gesellschaft bewilligten Vortheile und Aufmunterungen, legte der Verfasser eine Sammlung von mionnetischen Münzabdrücken und Originalen vor, die durch die Gnade des Herzogs von Gotha mitgetheilt worden waren. Es sind überhaupt 156 Abdrücke, nebst 13 Originalen, die verschiedenen alten Dynastieen Persiens und Edessa's betreffend, wovon der Verfasser dießmal die drey ersten Klassen, nach der in der ersten Abtheilung angenommenen Eintheilung erläuterte, I. die Münzen der Achämeniden, oder der ersten persischen Könige von Cyrus bis Alexander, II. die parthischen, oder Arsacidenmünzen, und III. die der Vasallen der parthischen Könige.

Digitized by Google

Nachtrag zu der oben S. 123 von dem seel. Ritter gegebenen Nachricht.

Durch die Berlinischen Nachrichten Nro. 23. und den Allg. Anzeiger Nro. 67. hat sich unter dem ganzen das wissenschaftliche Leben beachtenden Publikum die Kunde verbreitet, daß der seel. Ritter noch kurz vor seinem Tode alles ihm eigenthümliche in den Resultaten seiner Studien gleichsam widerrufen, und die bestimmte Erklärung ausgesprochen habe, in dem Falle der Wiedergenesung, das Neue völlig zu verlassen und sein Altes zu vollenden. Ein solches Gerücht ist für den Ruhm eines grossen Mannes nicht gleichgültig; um so mehr verdient es mit aller Macht niedergeschlagen zu werden, wenn es falsch ist. Diesen Dienst leistet der Akademiker Dr. Gehlen seinem verstorbenen Freunde in einem in Nro. 129. des Allg. Anzeigers eingerückten Aufsatz und er macht sich dadurch nicht nur um den Namen des Vollendeten, sondern auch um das Publikum verdient, das nicht irre geleitet werden will, in seiner Meynung von einem Manne, „dem von den itzt bekannten „Physikern, in Hinsicht auf Tiefe und Umfang des Geistesvermögens, auf vielseitiges Talent in Ex„perimental-Untersuchungen, unvergleichliche Beobachtungs- und Kombinationsgabe, Kenntniß des Ein„zelnen verbunden mit Uebersicht des Ganzen, grosse, durchaus verarbeitete Belesenheit und Reichthum „des Gemüths, wohl wenige sich gleich stellen dürften, in allen diesen Eigenschaften vereinigt aber „vielleicht keiner."

Was der Einsender jener Nachricht, als Retraktation aus dem Munde dieses grossen Gelehrten angegeben hat, muß nach dem Zeugnisse Gehlens, entweder Mißverständniß oder Erdichtung seyn. Dieser hatte mit seinem verstorbenen Freunde täglichen Umgang; in den beyden letzten Wochen seiner tödtlichen Krankheit kam er selten, in den letzten vier Tagen aber nie von seinem Bette; und nie hat er ein Wort, nie eine Andeutung aus seinem Munde vernommen, die ein Mißtrauen in seine neuern Untersuchungen verrathen hätte. Dasselbe versichern der akademische Eleve Ignaz Mayer und der Dr. Ruhland, die gleiches Band der Freundschaft und des Umgangs an ihn knüpfte. Wäre jene Aussage gegründet, so hätte Ritter gewiß über die seine neuen Untersuchungen betreffenden Handschriften, in Gemäßheit der veränderten Ueberzeugung verfügt, — oder er hätte sich geäussert, als in der letzten Zeit seiner Krankheit ein die von ihm herausgegebene Uebersetzung des Amorettischen Werks „Ueber die Rabdomantie oder animalische Elektrometrie" betreffendes Schreiben von der Realschulbuchhandlung in Berlin ankam. Im Gegentheile bezeugt der Doktor Spir, daß ihm Ritter, der die Hoffnung der Wiedergenesung nie aufgab, an dem Tage vor seinem Tode gesagt habe, daß die neue physiologische Seite seiner elektrischen Untersuchungen ihn in der Folge vorzüglich beschäfftigen, daß er aber einen ganz andern Weg einschlagen würde, sie einzuführen, und für sie zu gewinnen. Selbst von seinen „Fragmenten" — in welchen, nach der Angabe des Ungenannten, seine Verirrungen sich am „wüthendsten" ausgesprochen haben sollen, — sandte er kurz vor seinem Tode an Franz Baadern ein Exemplar, bestimmte davon auch für jeden seiner beyden Söhne eines, und bestätigte so noch sterbend sie und sich in ihnen.

Diese Thatsachen genügen, auch ohne das was Gehlen noch aus Gründen, die in der Natur der Umstände liegen, darthut, um die bemerkte Aussage vollkommen zu entkräften. Aber eine das Privatleben seines verstorbenen Freundes betreffende Stelle glauben wir hier noch, aus dessen Apologie, wiederholen zu müssen, weil es für den philosophischen Litterarhistoriker interessant ist, ihren Innhalt zu kennen, wenn wir gleich längst wissen, daß die Gelehrten, die im Schweisse ihres Angesichtes ihr Brod essen, in Teutschland nicht unter die seltenen Erscheinungen gehören „Ritter wollte nämlich, wenn er dießmal dem Tode entrann, überhaupt einen neuen Abschnitt seines Lebens beginnen; er wollte sich in eine Lage setzen, in der er sich wieder sammeln und ungestöhrt mit ganzer Kraft der Wissenschaft widmen könnte. Er hatte, um es zu können, schon früher, im verflossenen Sommer Aufopferungen gemacht, die bey seiner Fülle des Gefühls ihm unendlich schwerer fallen mußten, als vielen andern. Ein Unglück nur, daß diese Aufopferungen, vielleicht an sich auch nicht

Digitized by Google

gut gewählt, ihres Zweckes verfehlten, weil er nicht von allen Seiten, oder nicht zu rechter Zeit, dabey unterstützt wurde, und daß sie somit zu dem Uebrigen sich gesellten, was seine tödtliche Krankheit zum Ausbruche brachte. Trauriges, unausweichliches Verhängniß! über das keiner mit dem andern rechten möge, beyde gewöhnlich meist gleiche Schuld tragen. Dennoch würde sein Streben noch zum Ziele gekommen seyn. Der geehrte Direktor der physikalischen Klasse Freyherr v. Moll, war im Begriffe, aus Achtung für Rittern, und aus Eifer für das Beßte der Wissenschaft, das wahrlich nicht angenehme Geschäfte zu übernehmen, seine ökonomischen Verhältnisse zu ordnen, und auf einen festen Fuß zu setzen, für dessen unabweichlichen Fortgang geeignete Maaßregeln zu nehmen, dann unser beyder gemeinschaftliche Sorge seyn sollte. So hätte er, in ungetrübter Ruhe, sich seiner wissenschaftlichen Thätigkeit, die dann auch eben sowohl seine neuern Untersuchungen umfaßt haben würde, widmen können. Aber Gott rief ihn in jene Höhen des Lichts, wo er nun „nicht mehr sieht, durch einen „Spiegel in einem dunkeln Worte, sondern von Angesicht zu Angesichte." Ruhe er sanft im Tode! Gelebt hat er für alle Zeiten!

Litterarische Notitzen.

1) Salzburg und Berchtesgaden, in historischen, geographischen und Staatsökonomischen Beyträgen; herausgegeben von Joh. Ernst Ritter von Koch-Sternfeld, wirklichem Regierungsrath. Mit vielen Tabellen. 8. Salzb. 810. 272 S. Die Geographie und Statistik der hier genannten Länder ist in neuern Zeiten durch viele, zum Theil sehr gelungene Schriften aufgeklärt und berichtigt worden. Demungeachtet werden diese Beyträge dem Gelehrten und dem Geschäftsmanne noch immer sehr willkommen seyn, da sie eine Menge neuer Angaben und Notitzen enthalten oder auch die frühere Erkenntniß näher bestimmen und berichtigen. Sämtliche Aufsätze sind ursprünglich officiell, indem sie solche Aufgaben beantworten, welche auf Befehl der K. K. Hofkommission in den Jahren 1806 und 1807 verschiedenen Mitgliedern der Landesstellen waren vorgelegt worden. Die Wichtigkeit derselben wird schon aus der Angabe ihres Innhalts ersichtlich: I. Generelle Uebersicht von Salzburg und Berchtesgaden, von dem Herausgeber. II. Historisch-statistische Skizze von dem Salzburgischen Ritterlehenhofe, von demselben; III. Oekonomisch-statistische Uebersicht der Produktion aus dem Mineralreiche vom Reg. Rathe Schrolli IV. Numeraire Uebersicht der Produktion aus dem Mineralreiche, von dem Hofkammerrathe Reisigl und Oberrevisor Auer; V. Ueber die innländischen Bedürfnisse an Nahrung, Kleidung, Prachtwaaren, Werkzeugen des Ackerbaues und der Handwerke, über Maaße und Gewichte; vom Reg. Rathe Kürzer. VI Paralelle zwischen Salzburg und der Schweitz in Rücksicht ihrer Natur- und Kunsterzeugnisse, vom Herausgeber. VII. Ueber das Nationaleinkommen von der Salzburgischen Viehzucht und Alpenwirthschaft, von demselben. VIII. Bericht des Pflegers zu Mitterfill über die Grundursachen des Geldmangels und des ökonomischen Verfalls der Herrschaft Mitterfill im Pinzgau. IX. Ueber die Verhältnisse der Unterthanen und Grundherrn ꝛc. vom RR. v. Mayrn. X. Ueber die Verhältnisse des Handels, des Geldkurses und des Mauthsystems von dem RR. v. Schallhammer. XI. Ueber den Münzfuß und Geldkurs im Zillerthale, Windisch-Matrey und Brixenthal, von demselben. XII. Ueber die Steuer-Verfassung von Berchtesgaden, vom RR. v. Mayrn. XIII. Ueber das Steuerwesen im Herzogthum Salzburg, vom RR. Felner. XIV. Ueber das Decimationswesen im H. Salzburg, von demselben. XV. Die Stamm- oder Familiengüter im H. Salzburg, von demselben.

2) Blumenlese aus Frankreichs vorzüglichsten Schriftstellern für Teutschlands Töchter, von J. W. H. Ziegenbein. Erster Theil. 8. Quedlinburg 809. Diese Chrestomathie ist zu dem gedoppelten Zweck, der Forderung der Sprachkenntniß und der belehrenden Unterhaltung, recht gut angelegt. Die Schriftsteller, von deren Leben und Charakter immer kurze Nachrichten gegeben werden, aus deren Gärten man hier Blumen findet, sind Rousseau, Barthelemy, Busson, Fenelon, Marmontel, Mad. Sevigné, Mad. Maintenon. Dieser erste Theil enthält Auszüge aus Prosaikern, der zweyte wird die Leserinnen mit dem Geiste der beßten Dichter bekannt machen.

Digitized by Google

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Paris, wie es jetzt ist,

oder neuestes Gemählde dieser Hauptstadt und ihrer Umgebungen. In Briefen eines reisenden Teutschen; hat so eben bey Carl Maucke in Chemnitz die Presse verlassen, und ist in allen guten Buchhandlungen für 1 fl. 16 kr. geheftet zu haben.

Jedem aufmerksamen Beobachter der grossen, seit einigen Jahrzehenden vor unsern Augen vorfallenden Weltbegebenheiten muß die Hauptstadt des französischen, täglich gigantischer werdenden Kaiserreichs, als der grosse Centralpunkt, von welchem Alles ausgeht, und in welchen alles sonst Getrennte zusammenläuft, der sorgfältigsten Beachtung werth, und die genaue Kenntniß ihrer zahllosen Merkwürdigkeiten für unentbehrlich halten. Zur leichten Erwerbung desselben bietet das vorliegende Buch die hoffentlich willkommene Gelegenheit dar. Es enthält die eben so scharfsinnigen, als sachkundigen Beobachtungen eines welterfahrnen Kunstkenners, dessen hoher Rang und persönliche Verhältnisse ihm die hier gelieferte Schilderung dieses Mikrokosmus sowohl im Total, als in dessen kleinsten Einzelnheiten möglich machten. — Topographische Verfassung, geselliges Leben, öffentliche Anstalten, Theater, Litteratur, Kunstschätze. — Alles findet man hier sorgfältig beschrieben und kritisch gewürdigt.

Der Verleger hat bey der billigen Bestimmung des Preises mehr die Bequemlichkeit der Käufer, als die Reichhaltigkeit des Inhalts berücksichtigt.

2) Anzeige für Aeltern, Lehrer und Erzieher.

Herr Professor Olivier in Dessau gab vor einigen Jahren ein

Ortho-epo-graphisches Elementar-Werk, oder Lehrbuch über die in jeder Sprache anwendbare Kunst, recht sprechen, lesen und schreiben zu lehren,

auf seine Kosten heraus, dessen Nützlichkeit und Brauchbarkeit von sachkundigen, partheylosen Kritikern sowohl, als von allen denen anerkannt wurde, die sich dessen beym Unterrichte bedienten. Allein, da man es wohl mehr zu den gewöhnlichen Schulbüchern rechnete, die gemeiniglich äußerst wenig kosten: so fand man den Preis von 6 Rthlr. 20 gr. unstreitig zu hoch, und das Werk fand bey weitem nicht den gewünschten Absatz, nicht die Verbreitung, welche es seines wahrhaft classischen Gehalts, so wie der Reichhaltigkeit seiner Materien wegen mit Recht verdiente. Die ihr würdige Bearbeitung desselben ganz zu würdigen, dürfte hier schwerlich der Ort dazu seyn; ich gebe daher nur kurz den Umfang seiner Materie und seine Stärke an, die es schon sattsam beweisen, daß der obige Preis ungemein niedrig und wohlfeil, nur scheinbar zu hoch ist. Das Ganze nämlich zerfällt in zwey Theile in gr. 8. der erste oder theoretische hält 23 1/2 Bogen Text, 2 Kupfer und tabellarische Uebersicht des ortho-epo-graphischen Systems und der darauf gegründeten Methode. Der zweyte oder praktische Theil besteht wieder aus:

a) 19 1/2 Bogen Text,
b) 3 großen sehr gut in Kupfer gestochenen Bildertafeln,
c) 6 Buchstaben-Tabellen, und
d) dem Elementar-Lesebuche, welches 37 Bogen in groß Folio ausmacht, und vorzüglich zum Lesen- und Recht-Schreiben-Lehren ganzer Classen dient.

Um aber auch dieß Hinderniß in Betreff des scheinbar hohen Preises zu heben, hat sich Hr. Prof. Olivier zu einem bedeutenden Opfer entschlossen, und mir das Verlags-Recht dieses Werks unter solchen Bedingungen überlassen, die mich in Stand setzen, das Ganze statt des alten Preises von 6 Rthlr. 20 gr. um den außerordentlich niedrigen von 4 Rthlr., und einzeln um folgende Preise zu geben:

a) Der theoretische Theil	1 Rthlr.	
b) die 3 grossen Bildertafeln schwarz	1 Rthlr.	8 gr.
dieselben illuminirt	2 Rthlr.	
c) die sechs Buchstaben-Tabellen	—	12 gr.
d) das Elementar-Lesebuch auf		
Druckpap. große Ausgabe	—	22 gr.
dasselbe auf Schreibpap.	1 Rthlr.	4 gr.
dasselbe kleine Ausgabe	—	12 gr.
e) die praktische Anweisung.	—	12 gr.

Um aber den Ankauf dieses zweckmäßigen Werks noch mehr zu erleichtern: so erbiete ich mich, es einem Jeden, der sich in portofreyen Briefen directe an mich wendet, für 3 Rthlr. 8 gr. sächs. abzulassen.

Leipzig, im März 1810.

Karl Cnobloch.

3) Nachricht wegen einer Ausgabe der Humboldtschen Statistik von Neu-Spanien in 4 Bänden in 8. in der französischen Originalsprache.

Um dem Wunsche vieler Liebhaber zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, eine wohlfeile Ausgabe des *Essai politique sur la Nouvelle Espagne par Mr. de Humboldt* zu veranstalten. Sie wird 4 Bände in 8., jeden von 450 bis 500 Seiten, ausmachen, und von keinen anderen Kupfern und Landcharten begleitet seyn, als der zur fünften Lieferung der grossen Quartausgabe gehörigen Generalcharte, welche im verjüngten Maßstabe das Königreich Neu-Spanien nebst Louisiana und die vereinigten nordamerikanischen Staaten vorstellt. Uebrigens ist der Text vollkommen dem der Quartausgabe gleich, und wird mit neuer Ciceroschrift in groß Octav auf schönem weißem französischem Papier gedruckt. Die zwey ersten Bände erscheinen zu Johannis, die übrigen zugleich mit der letzten Lieferung der Quartausgabe. Bekanntlich ist dieses

Digitized by Google

Werk vom Herrn von *Humboldt* bloß in französischer Sprache redigirt, und also diese als die einzige Originalausgabe anzusehen. Um den Liebhabern die Anschaffung dieses Werks zu erleichtern, nehme ich in bevorstehender Jubilate-Messe auf die vier Bände nebst der Charte Pränumeration mit 7 Thaler sächs. Courant an. Nachher wird der Preis erhöhet werden.

Paris, den 17. März 1810.

F. Schöll, Buchhändler.

---

4) Bey Amand König in Straßburg sind so eben folgende Bücher erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Lettres écrites en Allemagne, en Prusse et en Pologne, dans les années 1805. 6, 7 et 8.; contenant des recherches statistiques, historiques, littéraires, physiques et médicales; avec des détails sur les monumens publics, les usages particuliers des habitans, les établissements utiles; les curiosités; les savans et leurs découvertes etc.; ainsi que des notices sur divers hôpitaux militaires de l'armée et des fragmens pour servir à l'histoire de la dernière campagne de Prusse; par *Graffenauer*. gr. 8 1 Rthlr. 3 gr.

Nouveau Dictionnaire de poche français-allemand et allemand-français. Neuvième édition originale. 2 Vol. in 12. oblong. 2 Rthlr.

Méthode théoretique et pratique d'Ortographe adaptée à l'enseignement public et particulier; divisée en deux parties; Manuel de l'élève, manuel du professeur. Ouvrage utile aux jeunes gens dont l'instructions a été négligée. Par *Petitpoisson*. in 8. 1 Rthlr. 3 gr.

Spinola, Max., Insectorum Liguriae species novae aut rariores, quas ille in agro ligustico nuper detexit, descripsit et iconibus illustravit. in 4. 2 Vol. cum figuris. 6 Rthlr.

Stöber, E., Blätter, dem Andenken Pfeffels gewidmet. 8. 6 gr.

Latreille, L. A., genera crustaceorum et insectorum, secundum ordinem naturalem in familias disposita; iconibus, exemplisque plurimis explicata. Tom. 4. et ultimus. 4 Rthlr. 12 gr.

Die 3 ersten Bände kosten 12 Rthlr.

Leçons de langue allemande, ou méthode courte et facile, tant pour enseigner que pour apprendre l'allemand; par *J. V. Oger*. Seconde édition augmentée. 8. 12 gr.

Nouveau Vocabulaire allemand et français, nouvelle édition in 8. 10 gr.

Répertoire des tems et des modes des verbes irréguliers allemands, avec indication des Infinitifs dont ils dérivent. in 12. 3 gr.

Histoire naturelle des Araneïdes, par *C. A. Walckenaer*. 5e et 6e Livraison. in 12. 1 Rthlr. 12 gr.

Traduction nouvelle de Salluste, avec le texte latin en regard, par *C. L. Mallevant*, professeur au lycée à Nancy. 2 Vol. in 18. 1 Rthlr.

Bögner, Rédaction des florins au pied de 24, ou louis à 11 florins, en livres tournois, suivie de celle des livres tournois en florins audit pied 8. 8 gr.

Bögner Sammlung von Vergleichungstabellen verschiedener Gewichte mit Kilogrammen; des Pariser Stabs mit dem Meter; der Straßburger, Brabanter und Englischen Elle mit dem Stab und Meter; nebst einer Haupttabelle über das Verhältniß der Gewichte und Ellenmaße der bekanntesten Handelsplätze Europens, mit dem Gewicht und Maße des französischen Reichs. 8. 13 gr.

Bögner Vergleichungstabellen der Livres mit Franken und der Franken mit Livres; zweyte vermehrte Auflage. 8. 8 gr.

La mort d'Abel, poëme, imitation en vers de Gesner; par un Officier d'Artillerie in 18.

Nouveaux modèles d'écriture anglaise par *Champion*. in 4.

Denk- und Sitten-Sprüche Salomo's nebst den Abweichungen der alexandrinischen Uebersetzung, ins Teutsche übersetzt von J. G. Dahler. 8.

Thierry, Jonas, Kern französischer und teutscher Sprache, oder abgekürzte, leichte und angenehme Lehrart, um nach Grundsätzen diese beyden Sprachen reden, schreiben und übersetzen zu lernen.

Von dem geschätzten Werke: Schöpflini Alsatia illustrata, celtica, romana et francica. fol. maj. 2 Vol. cum magnis tabulis aere incisis; sind jetzt wieder Exemplare um den herabgesetzten Preis bey König in Straßburg zu haben. Statt 20 Rthlr. — 15 Rthlr.

Mineralogie alsacienne, par *Grafenauer*. in 8. 1 Rthlr. 16 gr. ist jetzt bey ebendemselben zu bekommen.

---

5) Schulze, Johann, Dr. und Professor in Weimar, Predigten. gr. 8. Leipzig, bey Reclam. Preis 2 Rthlr. 8 gr.

Zu einer Zeit, wo der reine und innige Sinn für den Glauben der Väter selbst bey denen selten wird, die der Staat zu Lehrern der Religion erwählt und berufen hat, ist es eine unerwartete Erscheinung von einem Gelehrten, dessen bürgerlicher Beruf die wissenschaftliche Bildung der reiferen Jugend, dessen literarisches Streben das tiefste Eindringen in die Gestaltungen des Alterthums zum Zweck hat, mit einer Reihe in einer der gebildetsten Städte Teutschlands mit entschiedenem, den Redner und die Hörer gleich sehr ehrendem Beyfall gehaltener Religionsvorträge auftreten zu sehn. Was sich so, frey von allem Zunftzwang aus dem begeisterten Grunde eines Gemüths entwickelte, das seine höchste Freude darin sucht, überall die heiligen Spuren der Gottheit in jeder, auch der fremdesten Umhüllung zu erkennen, und das Erkannte in der würdigsten Form wieder auszusprechen, zeugt durch seinen reinen Ursprung genugsam für seinen inneren Werth, da jedes rechte Gefühl auch schon den rechten Ausdruck ergreifen wird, und es möchte also wohl überflüssig seyn, auch noch der reichen und edeln, wahrhaft beredten Dar-

Digitized by Google

stellung zu erwähnen, die des Redners begeisterter Sinn vor nüchternem dialektischem Frost, und sein liebevolles Studium hellenischer Redner und Weisen vor formlosem Bilderprunk und starrer Eleganz bewahrt hat. Möge noch manches Gemüth Ruhe und Empfänglichkeit genug haben, um sich gleich gestimmt an dieser treugemeinten Gabe zu erfreuen, deren Vernachlässigung oder gar Mißdeutung zu traurigen Folgerungen über die Richtung des Zeitgeistes berechtigen würde.

---

6) Eine neue vollendete Ausgabe von Gustav Schillings Schriften.

Seit ein paar Jahren sind mehrere von Gustav Schillings früheren Romanen bey der Verlagsbuchhandlung ausgegangen.

Der Herr Verfasser ist geneigt, diese fehlenden Schriften, mit Rücksicht auf die ihm darüber gewordenen Winke der Kritik, aufs neue zu bearbeiten.

Um aber dem Leser zugleich auch immer neue Dichtungen von ihm geben zu können, soll von Zeit zu Zeit, so wie die älteren Ausgaben vergriffen sind, eine Lieferung von 6 Bänden erscheinen, wovon drey bis vier Theile umgeschaffen werden und die übrigen ganz neu seyn sollen.

Die erste Lieferung erscheint in der Ostermesse d. J., und wird

Emma, oder das Weib wie es ist, die Ignoranten in 3 Theilen, und neue komische Erzählungen

enthalten.

Wer bis zur Ostermesse an uns selbst, oder an die ihm zunächst gelegene Buchhandlung 4 Rthlr. 12 gr. bezahlt, erhält dafür alle 6 Bände auf schönem Schreibepapier.

Der Ladenpreis jeder Lieferung von 6 Bänden, die nicht getrennt werden können, beträgt 6 Rthlr.

Wir hoffen, daß das Subscriptions Anerbieten vielen Freunden und Verehrern dieses originellen Dichters, so wie den Lesegesellschaften und Leihbibliotheken sehr willkommen seyn wird.

Namen und Charakter der Herrn Theilnehmer sollen dem Werke vorgedruckt, und auf 10 Exemplaren das 11te freygegeben werden.

Dresden, im Februar 1810.

Arnold'ische Buchhandlung.

So eben ist erschienen:

7) Organon der rationellen Heilkunde, von Samuel Hahnemann gr. 8. 1 Thlr 12 gr.

— vielleicht eine der merkwürdigsten und folgereichsten Erscheinungen des gegenwärtigen Jahrhunderts.

Dresden, den 30. April 1810.

Arnold'ische Buchhandlung.

Buch- und Kunsthandel.

1) An die Freunde und Beförderer der pestalozzischen Methode.

Wir zeigen hiemit an, daß wir die ganze Auflage folgender, im Institut zu Iferten herausgekommenen Werke an uns gekauft haben, und daß solche von jetzt an allein durch uns zu haben sind:

J. Schmids Elemente der Form und Größe. 2 Theile, gr. 8.

Desselben Elemente des Zeichnens. gr. 8.

In wenigen Wochen erscheint ebenfalls bey uns

Desselben Verfassers Elemente der Algebra, nach pestalozzischen Grundsätzen,

als Fortsetzung der kürzlich erschienenen Elemente der Zahl. Freunde und Beförderer der Methode, welche sich direct mit einer Bestellung von wenigstens 25 Exemplaren an uns wenden, genießen verhältnißmäßige Vortheile.

Heidelberg, im April 1810.

Mohr und Zimmer, Buchhändler.

Folgendes wichtige Werk:

2) Annales du Muséum d'histoire naturelle, par les professeurs de cet établissement. Ouvrage orné de gravures à Paris, chez *Levrault*, *Schoell* et *Thurneisen*. 59 Cahiers in 10 Bänden: groß Quart, mit 335 zum Theil illuminirten Kupfern von den besten Pariser Meistern: angefangen im Jahr 1802, und fortgesetzt bis zum Jahr 1807, ganz neu und unversehrt, sauber in Franzband gebunden, wird für den Preis von 100 Rthlr. in Golde zum Verkauf angeboten.

Liebhaber belieben sich in frankirten Briefen an das Bureau für Literatur und Kunst in Halberstadt zu wenden.

---

3) Verkäufliches Mineralienkabinet.

Das wichtige auserlesene Mineralienkabinet Sr. Excellenz des Herrn Appellationspräsidenten Grafen von Enzenberg in Klagenfurt ist zu verkaufen. Nähere Nachrichten von demselben und weitere Auskunft findet man im 5ten Stück der vom ehemaligen Herausgeber des patriotischen Tageblatts in Brünn redigirten Zeitschrift: Belehrung und Unterhaltung für die Bewohner des österreichischen Kaiserstaats, die auf allen Postämtern und in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 25. Den 20. Juny 1810.

Gymnasium zu Ulm.

Der vielseitig verdiente und in seinem neuen Wirkungskreise höchst thätige Rektor Göß in Ulm, hat eine kleine Schrift zum Andenken der im vorigen Jahre erfolgten Regeneration des dortigen Gymnasiums (S. oben S. 19.) herausgegeben, *) worinn nicht nur die itzige Gestalt dieses in seiner Verjüngung so viel verheissenden Institus, sondern auch die ältere (aktenmässige) Geschichte desselben dargestellt ist. Einige Notitzen aus der letztern werden unsern auf den Gang der wissenschaftlichen Kultur aufmerksamen Lesern nicht unwillkommen seyn, zumal sie eine Schule betreffen, welche in ältern und neuern Zeiten ihr Daseyn immer durch viele sehr vorzügliche Zöglinge, die aus ihr hervorgegangen sind, beurkundet hat. Man durchlaufe nur flüchtigen Blicks Weyermanns biographische Nachrichten von seinen Landsleuten, und man wird finden, daß der alte Ulmische Staat an gründlichen und weit wirkenden Gelehrten ungewöhnlich fruchtbar war, welche Erscheinung doch nicht anders, als durch die Voraussetzung vorzüglicher Unterrichtsanstalten erklärbar ist.

In den Jahrhunderten, welche der Reformation zunächst vorangiengen, trug der Schulunterricht auch in Ulm alle Farben jener finstern Zeit. Er war den Mönchen, die in der Stadt hausten, anvertraut; besonders lag es den Konventualen des Wengenklosters ob, „die blühende Jugend christ„lich, ehrbar, und zu allen Tugenden und Sitten gemäß und anmuthig zu erziehen.“ Dabey bestand jedoch noch eine besondere lateinische Schule, deren Anfang unbekannt ist. Sie war nicht ohne Ruhm; denn sie zählte sehr viele Schüler auch aus der Ferne. Absalon Gruner gab ihr eine „Ordnung der Lektion und Lehre.“ Der Rector hieß gut teutsch Schulmeister, und der Konrektor Provisor. Man lehrte Physik, Logik, Poesie und Grammatik. Alles Wissen ward wie natürlich aus den Quellen des Aristoteles geschöpft. Der Unterricht dauerte im Winter von 6 bis 11 Uhr Vormittags, und von 12 bis 4 Uhr Nachmittags; doch wurden die grössern und kleinern Schüler abwechselnd vorgenommen. Um 4 Uhr „machte der Provisor uff, und ließ loß.“

Die Kirchenreformation, die im Jahre 1531 in Ulm vollzogen wurde, führte auch eine glückliche Umbildung dieser Schule herbey. Es lehrten damals 2 recht tüchtige Männer an ihr, Michael Brodhag und Gregor Leonhard. Der erstre wurde Rektor, und erhielt, ausser freyer Wohnung in dem Franziskaner Kloster, wohin man um mehr Raum für das blühende Institut zu gewinnen, dasselbe verlegt hatte, die damals ansehnliche Besoldung von 120 Gulden. Man trieb Virgil, Plautus, Terenz, Cicero, Horaz, Aristophanes, Aesop, und trug die Wissenschaften nach Melanch-

*) Unter dem Titel: Organisation des Ulmischen Gymnasiums, nebst 2 Gelegenheitsreden 8. Ulm. 1810.

Digitized by Google

thons Lehrbüchern vor. Als Brodhag 1535 wegen Zwinglischer Ketzereyen die Stadt räumen mußte, folgte ihm Leonhardt nach, ein Schüler Reuchlins, unter dem zuerst ein von Barbarismen freyer Unterricht in den alten Sprachen begann. Grosse Verdienste um die Verbesserung der Schule erwarben sich in dem dritten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts die Rektoren Peter Agrikola und Martin Baltikus, mit denen der thätige Superintendent Ludwig Rabus zusammen wirkte. Im Jahr 1622 erfolgte, unter der Direktion des verdienten Superintendenten Dietrich, die Erhöhung des Gymnasiums zu einem akademischen Kollegium, wozu der damalige teutsche Krieg Veranlassung gab, in welchem die auswärts Studierenden nicht immer die nöthige Sicherheit hatten. Hebenstreit, der in dieser Epoche das Rektorat begleitete, war der Mann nicht, um in dem höhern Geiste zu wirken, der nun in der Anstalt leben sollte; er wurde auch schon in dem folgenden Jahre entlassen. Man lehrte nun Rhetorik, Logik, Physik, Metaphysik, Ethik, Politik, Geschichte, Mathematik, Griechisch und Hebräisch im akademischen Style. Aber alles war, nach der Weise jener Zeit, auf eine ströherne, zunftmässige Gelahrheit angelegt; unter dem bestimmten Buchstaben und der strengen Form gieng die höhere Weihe gänzlich verlohren. Eine 1658 erschienene neue Schulordnung, — „ein Lektionskatalog aus den Zeiten der Barbarey" — schlug vollends jede Regung freyer Thätigkeit in Fesseln. Doch geschah für das Studium, besonders der Griechen, ein bedeutender Fortschritt, seitdem Wilhelm Diez, der 1674 Rektor wurde, in das Gymnasium eintratt, und Elias Veiel Direktor desselben geworden war.

Im Jahre 1740 erschien Johann Peter Miller, rühmlich bekannt durch eine Menge kleiner gehaltvoller Schulschriften, und durch seine Ausgaben der lateinischen Klassiker, ausgerüstet mit einem grossen Reichthume von Gelehrsamkeit, und voll pädagogischen Eifers, unter den Lehrern dieser Schule, und mit ihm begann in ihrer Geschichte eine neue Periode. Seine Einrichtungen und Plane hatten für seine Zeit viel Gutes, und wenn man nachher zu fest auf dem Punkte haftete, auf dem er stand, so war ja dieß doch nicht des kenntnißreichen und fleissigen Mannes Schuld. Der Geist seiner Unterrichtsweise blieb allerdings noch zu dürftig am blosen Erlernen und Wissen hängen; es wäre die Sache seiner Nachfolger gewesen, ihm den höhern Beruf der Erweckung freyer Vernunftthätigkeit anzuweisen. Zwar fühlten sie das Bedürfniß der Verbesserung; aber indem sie es zu befriedigen suchten, berührte ihre ängstliche Hand blos das Einzelne, immer mit dem festen Vorsatze, ja den Charakter des Ganzen nicht zu verletzen. Die Lehrer blieben einem Konvente von 14 Personen untergeordnet, welchen es, bald am Willen, bald an der Kraft fehlte, um durchgreifende Reformen zu Stande zu bringen. Man konnte es sich unmöglich mehr verheelen, daß man hinter der Zeit zurück sey; aber man konnte sich auch nicht in dem Entschlusse vereinigen, sie einzuholen. Indem diese Studienanstalt Bürgerschule, Gymnasium und halbe Universität seyn sollte, war sie von alle dem keines recht. Demungeachtet lieferte sie noch immer manchen trefflichen Zögling, zum Beweise, daß der Geist und Fleiß der Lehrer oft ersetze, was die schlechte Organisation einer Schule ermangeln läßt; dafür gebührt aber dann auch den Lehrern desto grössere Ehre.

Es war der baierischen Regierung vorbehalten, auch in den alten Hallen dieses Instituts Einheit und System herzustellen, und es ist auf eine Weise geschehen, die uns hoffen läßt, daß itzt erst die schönste Periode in seiner Geschichte beginnen werde.

Nachrichten von Christian Gotthold Schocher.

Der seel. Schocher, welcher am 9. März dieses Jahrs, in dem fünf und siebenzigsten Jahre seines Lebens, in Naumburg gestorben ist, verdient eine ausgezeichnete Stelle in dem Nekrologe der Teutschen, weil er die Kunst der Deklamation, in sich selbst und in andern, nicht nur auf einen sehr hohen Grad praktisch bildete, sondern auch mit einem Erfolge, wie er vor ihm noch niemand gelungen war, auf Grundsätze zu bauen, und in Regeln auszusprechen suchte. Schon als Knabe bewies er hervorstechende Neigung für die Musik, und er trieb sie, ohne es jedoch kaum bis zum Mittelmässigen

Digitized by Google

zu bringen, weil er seine Aufmerksamkeit nicht so wohl auf den Vortrag der Stücke, als auf Untersuchungen über das innere Verhältniß der Töne richtete. Das Studium der Grammatik, das ihm sein Verhältniß als Jugendlehrer zur Pflicht machte, und der in ihm sich regende innere Antrieb, führten ihn auf sein nachheriges Lieblingsfach, die Deklamation, und bald zeigte er sich in demselben öffentlich, da ihm besonders der Vortrag religiöser Gegenstände gelang. Gellert war ihm Lehrer und Freund, und auch in seiner Kunst Muster; wie denn die Manier des letztern, von allen die Gelegenheit hatten, sie wahr zu nehmen, in seinen Vorträgen wieder erkannt wurde. Auch deklamirte er am liebsten Gellertische Stücke. — Die Natur schien ihn indessen nicht zum Redner bestimmt zu haben; denn sie gab ihm, um ruhig zu sprechen, eine zu schwache Stimme und einen etwas heisern Ton, und beraubte ihn frühe schon der Vorderzähne. Aber alle diese Schwierigkeiten wurden von ihm, zum Erstaunen überwunden. Noch in seinem letzten Lebensjahre sprach er so richtig, kräftig und angenehm, daß man seines Vortrages nicht satt werden konnte. Die Monologen aus Richard, Clavigo, den Räubern; dann die Gedichte: der Goldhahn von Denis, der Dichter am Sarge Friedrichs II. von Schubart, dem Geber der Unsterblichkeit von Niemeyer ꝛc. ꝛc. mußte man von ihm hören, um sagen zu können: ich habe sie gehört!

Schocher begnügte sich nicht mit der bloßen Ausübung seiner Kunst; er wollte auch sich selbst und andere über ihr Wesen verständigen; und so dachte und strebte er wohl vier Decennien, um ein System der enharmonischen Beredtsamkeit zu Stande zu bringen, und Mittel zu finden, die Deklamation anschaulich zu lehren, so wie man z. B. in der Tanzkunst die Gänge, Schritte und Touren durch Zeichen bestimmt. Die Ausführung dieses Gedankens stieß begreiflicher Weise an grosse Schwierigkeiten an. Nach seiner eigenen Versicherung war die Ausbeute der ersten 2 durchgearbeiteten Jahre kein voller Bogen. Aber nichts konnte seinen Eifer ermüden. Eine Probe seines Nachdenkens legte er 1791 dem Publikum in der kleinen Schrift vor: Soll die Rede auf immer ein dunkler Gesang bleiben, oder können ihre Arten, Gänge und Beugungen nicht anschaulich gemacht, und nach Art der Tonkunst gezeichnet werden? Aufgegeben und beantwortet ꝛc. Leipzig 4. Aber ein grösseres Werk sollte die Frage in ihrem ganzen Umfange erledigen, und dieß bearbeitete er von dort an mit unsäglicher Anstrengung, Sorgfalt und Genauigkeit. Es zerfällt in 2 Theile, wovon der erste die Deklamation als Wissenschaft, (Theorie) und der andere als Kunst (Praxis) behandelt. In beyden findet man die scharfsinnigsten Bemerkungen über Deklamation und die mit ihr verschwisterte Grammatik, die ihrem Verfasser den gerechtesten Anspruch auf die Dankbarkeit jedes Kunstfreundes sicher erwerben müssen. Das Tonsystem selbst ist äusserst einfach, und besteht blos aus fünf Linien, mit ihren Zwischenräumen, um die Töne und Laute nach ihrer Tiefe und Höhe bezeichnen, und nach ihrem Umfange bestimmen zu können. Jeder Tonart ist hier die ihrer Natur eigenthümliche Stimmung, nach den 5 Urvokalen angewiesen, und dem Redner sind die Wege gezeigt, die er bey jeder Tonart zu nehmen, und geschwinder oder langsamer zu wandeln hat — der erste Theil dieses wichtigen Werks ist von ihm ganz ausgearbeitet hinterlassen worden; den zweyten hat er aber nicht vollendet. Dieser Umstand soll indessen die Herausgabe desselben nicht hindern, von der nur zu wünschen ist, daß sie in die rechten Hände falle.

Uebrigens verdiente Schocher auch als Mensch, durch seine Uneigennützigkeit, Bescheidenheit, Kindlichkeit und Religiosität die Achtung aller Guten. Die kriegerischen Stürme der Jahre 1806 und 1807 hatten seine Oekonomie so sehr zerrüttet, daß er in die Nothwendigkeit kam, sein Haus zu verkaufen. Doch geschah dieß unter Bedingungen, welche ihm freye Wohnung und den nothdürftigsten Unterhalt lebenslänglich sicherten.

Anecdota des Prinzen Eugen von Savoyen.

In der Reihe der ausgezeichneten und grossen Männer, welche die Geschichte des Hauses Oesterreich aufführt, ist ohne Widerspruch der Prinz Eugen der erste, — der eigentliche Heros des Stücks, der

Digitized by Google

alles, was ihm vorangieng und was ihm nachfolgte, bey weitem überglänzt. Denken wir ihn uns aus dem Drama hinweg, und übergeben wir ihm eine Rolle, da wo er sie zuerst suchte, bey den Feinden Oesterreichs, — so kann uns das Schicksal, dem dieses Haus, bey dem vereinten Andrange der Türken und Franzosen unterlegen wäre, nicht zweifelhaft seyn. Von dem Entsatze von Wien, bis zu der Stellung in den Linien von Ellingen (1734) welch' eine Gallerie von grossen Thaten! Und wie herrlich glänzen unter ihnen hervor die Siege bey Zeuta, Höchstädt, Malplaquet, Peterwardein und Belgrad, die Ueberrumplung von Cremona und der Entsatz von Turin! Auch wenn das Glück ihm ungünstig war, erwies sich nicht minder als beym Gelingen, sein hoher Geist und sein unerschütterlicher Muth; weßwegen der König Georg II. von England sagte: „er halte das unglückliche Treffen bey Denin für seinen glänzendsten Sieg, weil hier, da seine Feinde in der Kriegskunst sich an ihm erschöpft hatten, seine verstellten Freunde zur Verrätherey ihre Zuflucht nehmen mußten." — Durch ein solches Heldenleben ward Eugen die Bewunderung seines Zeitalters, und ein gefeyerter Name für alle künftigen Geschlechter. Auch die Völker, gegen welche er die Waffen trug, anerkannten mit Ehrfurcht seine Grösse. Selbst die Türken konnten sich nicht erwehren, ihm ihre Huldigung darzubringen. Der Gesandte Ibrahim brachte ihm Geschenke von dem Großherrn, und überreichte sie ihm mit den Worten: „Hier hast du „einen Säbel, als Symbol deiner Tapferkeit in unsern Schlachten, und hier einige Turbane, zum Zeichen „deines grossen Genies, deiner Weisheit im Rath, und deines Verstandes in der That." *)

Noch hat dieser Achill seinen Homer nicht gefunden; und er wäre wohl ein trefflicher Held für einen klassischen Biographen, da das Grosse, was er that und wirkte, sein eigentliches Interesse nicht durch die Gestalt und die Erfolge der Erscheinungen, sondern durch die Entwicklung aus seiner selbstständigen und unerschöpflichen Kraft erhielt. Was bisher über ihn geschrieben worden, ist bloses Material, ohne Plan gesammelt und ohne Kunst verarbeitet, und gerade das Beßte und Schätzbarste, was wir erhalten konnten, ist durch seine eigene Hand vernichtet. Nach der Weise mehrerer, besonders französischer Generale und Geschäftsleute seiner und der frühern Zeit, hatte er die „Denkwürdigkeiten" seines Lebens geschrieben, — gewiß ein Beytrag zur Geschichte einer höchst interessanten Periode von unaussprechlichem Werthe, wie das nicht anders von einem so viel wirkenden, kraftvollen und geistreichen Manne zu erwarten ist, der die Feder so gut zu führen verstand, als das Schwerdt. Aber diesen Schatz hat der Prinz im Winter 1745 dem Vulkan geopfert. „Ich konnte, sprach er, die Wahrheit nicht sagen, ohne zwey „grosse Fürsten (vermuthlich die Kaiser Leopold I. und Karl VI) zu beleidigen. Da die Welt hieraus „urtheilen möchte, es wäre aus einer Art von Rache geschehen, so mag das Feuer alles in Vergessenheit „setzen."

Dem ungeachtet blieb noch ein beträchtlicher handschriftlicher Nachlaß von dem grossen Manne zurück. Seine Korrespondenz mit den drey Kaisern, denen er diente, wurde, nach seinem Tode dem Hofe zugestellt. Seine Ministerialschriften kamen in die Archive. Ein grosser Theil seiner Memoiren, Noten und freundschaftlichen Briefe aber waren zu Mailand, in dem Reichsplenipotentiararchive, in 72 Quartbänden aufbewahrt, von wo sie die Franzosen, bey ihrem letzten Einfalle in die Lombardey hinweg nahmen. Das Interessanteste von dieser schätzbaren Hinterlassenschaft, besonders die politischen Schriften und die vertrauten Briefe, hat der Kaiserl. Rath und Bibliothekar am Theresianum in Wien, v. Sartori, auf seinen Reisen gesammelt, und die 19 Bände starke Sammlung der Cottaischen Buchhandlung in Tübingen zugestellt, welche dieselbe, mit mehr als 72 Planen, Bildnissen und Denkmünzen bereichert, nächstens französisch herausgeben wird. Da alles, was in dieser Sammlung erscheinet, bisher ungedruckt war, so erwartet man mit Recht von derselben einen nicht gemeinen Gewinn für die Geschichte eines grossen Mannes und seiner Zeit.

*) S. *Mélanges militaires, litteraires et sentimentaires par Msgr. le Prince de Ligne.* Tom. XIX. S. 259.

Digitized by Google

Litterarische Notizen.

Eine kleine, so eben bey Dannheimer in Kempten erschienene Schrift: Umständliche Bemerkungen über die Besteuerung der geistlichen und weltlichen Staatsdiener und über ihren Bezug zu Kriegslasten und Gemeindskosten, Konkurrenz verfaßt von einem quiescirenden Beamten, 8. 64 S. — nimmt in verschiedenen Hinsichten die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch. Leser, die in der neuern kameralischen Litteratur bewandert sind, werden den Verf. derselben leicht errathen. Das Thema der Schrift wird mit Gründlichkeit, Scharfsinn und lichtvollem Blicke untersucht, und das Resultat, das, wie natürlich, gegen die Besteuerung der genannten Staatsbürger ausfällt, mit Klarheit und Kraft dargestellt. Da die Frage, mit bestimmter Hinsicht auf Baiern behandelt wird, so gelangt man zu vielen interessanten Kenntnissen, von den in diesem Staate in Beziehung auf das Steuerwesen getroffenen Einrichtungen und Anordnungen; so wie die offene Art, womit der Verfasser manche der letztern beurtheilt, eine bemerkenswerthe Probe von der daselbst herrschenden Freyheit der Presse ist. Auch die angehängte Bemerkungen, mit welchen der berühmte geistliche Rath Weber in Dillingen, als Pfarrer zu Diemingen, seine Dominikalrenten Fassion begleitet hat, verdienen, wegen der in ihnen gegebenen treffenden und schönen Ansichten, eine besondere Bezeichnung.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Ankündigung.

Ein langer Friede und mit ihm neues Leben und neue Regsamkeit scheinen wiederzukehren, nach sturmvollen Jahren, die so manche alte Formen zerbrochen und neue dafür geschaffen haben. Verändert ist größtentheils die geographisch-politische Beschaffenheit unserer Erde. Schriften über Erdbeschreibung und Statistik, erst vor einigen Jahren erschienen, sind nun meistens unnütz und erwarten neue Umarbeitungen. Schon hieraus folgt, daß die nur vor kurzer Zeit gedruckten sogenannten Zeitungslexica unbrauchbar geworden, wenn sie auch selbst das enthielten, was man darin zu finden verlangen kann, nämlich: die Erklärung aller derjenigen Worte und Ausdrücke, welche beim Zeitungslesen öfters vorkommen, und die, ohne eine kurze Erläuterung, wenigstens einem Theile der Leser, unverständlich sind. Allein ein Werk von der Art zu liefern, dazu gehört wohl eine genauere Kenntniß von den Zeitungen und allen den Klassen ihrer Leser, als man sich beim gewöhnlichen Zeitungslesen und auf der Studirstube allein verschaffen kann.

Schon lange vorher als ich die Redaktion der Erlanger Realzeitung übernahm, fühlte ich das Bedürfniß eines eigentlichen Zeitungslexikons für alle Klassen von Lesern, und bei dieser siebenjährigen Beschäftigung reifte mein Vorsatz, dem Mangel abzuhelfen, unter beständigen Sammeln und Vorarbeiten zu dem Unternehmen. Jetzt bin ich mit dem mühsamen Geschäfte so weit vorgerückt, daß der Druck nächstens beginnen kann.

Ich werde nicht blos ein geographisch-statistisches Wörterbuch liefern, sondern aus allen den Zweigen des menschlichen Wissens diejenigen Worte und Ausdrücke, welche in unserer Tagsgeschichte öfters vorkommen, und einer Erklärung bedürfen, aufnehmen. Die meisten Materialien im Verhältniß wird zwar immer die Geographie und Statistik, doch mit strenger Sichtung des Unbedeutenden vom Wichtigen, in der gedrängtesten Kürze liefern; allein auch die Geschichte, die Kriegskunst zu Land, die Kriegskunst zur See, die Schiffahrt überhaupt, die mathematische Geographie, die Handels- und Münzkunde, die Genealogie der bedeutendsten Regentenhäuser werden mir eine große und unentbehrliche Ausbeute liefern, und diejenigen Worte aus fremden Sprachen, deren die Zeitungsschreiber sich so häufig bedienen, und die ein großer Theil der Leser aus dem Bürger- und Bauern-, vielleicht auch manchmal aus dem sogenannten Gelehrtenstande, nicht fassen kann, werden gehörig übersetzt werden.

Da geographische Nachrichten ohne Landkarten für den größten Theil derjenigen, welche sich dieses Werkes bedienen wollen, fast ganz ohne Belehrung und Nutzen wären, so wird dasselbe zugleich auch einen Atlas von 25 Karten enthalten. Diese Karten sind nach den besten Hülfsquellen gezeichnet und von dem schönsten Stiche. Von dem Besitzer des Werkes hängt es ab, dieselben an den gehörigen Orten selbst mit einbinden zu lassen, oder sie zu einem Atlas zu vereinigen, und zum Jugendunterricht zugleich zu gebrauchen.

Ein großer Theil unserer Tagesblätter ist mit Kriegsnachrichten angefüllt, wobei natürlich viele Ausdrücke vorkommen, welche dem Leser, der nicht vom Metier ist, unverständlich sind. Diese werden nicht allein darin aufgeführt und erklärt; sondern, um sich zugleich einen deutlichen und versinnlichten Begriff von dem Wichtigsten zu

Digitized by Google

machen, so sollen drei gestochene Plane, der eine von einer Schlacht zu Land, der andere von einer belagerten Festung, und der dritte von einer Seeschlacht geliefert werden, denen die Zeichnung eines Kriegsschiffes mit vollen Segeln beygesellt wird. Noch sollen auf zwey besondern Platten die Kriegsarmaturen, Werkzeuge und Erfordernisse zu Wasser und zu Lande abgebildet werden. In den Erklärungen der betreffenden Ausdrücke ist dann allezeit auf die Zeichnungen hingewiesen.

Kurz, das Werk soll für jeden Zeitungsleser und für den, der sich um das Thun und Treiben seines Geschlechts nur einigermaßen bekümmert, die reichhaltigste Vorrathskammer werden, aus der man zur Belehrung und Berichtigung allezeit schöpfen kann. Der Gelehrte sowohl als der Bürger und gebildete Landmann werden beim Gebrauch des Buches seine Unentbehrlichkeit eingestehen; eben so wird auch der Leser der Geschichte älterer Zeit sich desselben mit Nutzen bedienen können.

Um dieses Werk dem Publikum so übergeben zu können, wie es erscheint, mußte ich einen Verleger suchen, der mit Unternehmungsgeist und Energie auch Einsicht besitzt; diesen fand ich in Herrn Campe, welcher dasselbe gegen 80 Bogen stark in gr. 4., mit den vielen Karten und Zeichnungen versehen, um einen äußerst wohlfeilen Preis, nun auf Subscription liefern wird. Doch hierüber lasse ich meinem Herrn Verleger selbst sprechen, und empfehle nochmals zum Schluß dieses mein nützliches Vorhaben.

Erlangen, im Mai 1810.

Dr. Joh. Christian Fick.

Mit Vergnügen habe ich meine Hand zu einem Unternehmen gereicht, dessen Brauchbarkeit — ja Unentbehrlichkeit — von jedem verständigen Zeitungsleser längst gefühlt worden ist. In der festen Ueberzeugung, daß der Herr Dr. Fick ganz der Mann sey, welcher im Stande ist, die vielen sich darbietenden Schwierigkeiten glücklich zu überwinden, um ein Werk zu liefern, auf welches Teutschland dereinst stolz seyn darf; werde ich keine Kosten scheuen, es so auszustatten, daß es auch mir, dem Verleger, zur Ehre gereichen soll. Auf eine theilnehmende Beförderung der guten Sache rechne ich überall und glaube dies um so viel eher zu können, da ich keine Vorauszahlung verlange. Zu oft schon ist das Publikum durch Pränumerationen getäuscht worden! Das Gute bedarf dieses Kunstgriffes nicht, um ins Daseyn gerufen zu werden; auf seinen eigenen Werth gestützt, kann es kräftig und ganz vollendet hervortreten.

Das Werk wird aus zwei starken Bänden in gr. 4., aus einem Atlas von 25 Karten und aus 6 reichhaltigen militairischen Kupferplatten bestehen, und auf einmal ganz complet erscheinen. Der künftige Ladenpreis wird 12 Rthlr. oder 21 fl. seyn; wer indeß subscribirt, der zahlt, bei Ablieferung des Werks, 1/3 weniger, also nur 8 Rthlr. oder 14 fl. Die Nahmen der Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt. Sammler erhalten auf zehn Exemplare eines unentgeldlich. Die Subscription bleibt bis zum Schlusse dieses Jahres offen, wo ich mir Namhafte Namen erbitten muß.

Ein Werk wie dieses, das ganz verschieden von allen bisherigen sogenannten Zeitungs-Lexicis ist, hat keine weitere Anpreisung nöthig; es empfiehlt sich selbst. Ich äußere also nur die einfache Bitte an alle Kenner und Freunde des Guten und Nützlichen, diesem Unternehmen diejenige Aufmerksamkeit nicht zu versagen, die es mit Recht fordern kann; thun sie dieß, dann werden sie es gewiß befördern, wo und wie sie können. Ihre Erwartungen sollen sie dagegen übertroffen sehen.

Nürnberg zur Leipziger Ostermesse 1810.

Friedrich Campe,
Buch- Kunst- und Musikhändler.

NB. Buchhandlungen, Postämter, Zeitungsexpeditionen und andere Institute, die Subscribenten sammeln, genießen eine verhältnißmäßige Provision und haben sich deswegen gefälligst an mich zu wenden.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und an alle solide Buchhandlungen versandt worden:

2) Grundzüge zu einer Pathologie der ansteckenden Krankheiten, von Dr. Friedr. Christian Bach. Mit einer Vorrede von Curt Sprengel, Professor zu Halle. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Der Verfasser dieser Schrift, sagt Herr Prof. Sprengel in der Vorrede, ein junger Gelehrter von vorzüglichem Talent, hat einen der schwierigsten und wichtigsten Gegenstände der Pathologie gründlich und scharfsinnig behandelt, und mehrere neue oder eigenthümliche Ansichten eröffnet. Wie sorgfältig er alle ältere und neuere Schriften über die ansteckenden Krankheiten studirt, wie treu er die Natur beobachtet, wie offen er, frey von Sektengeist, seinen Sinn für die Wahrheit erhalte, wie trefflich er den Weg der Induktion zu betreten weiß, wird jeder unbefangene Leser mit Vergnügen bemerken, wenn er nicht etwa den Werth einer Schrift nach einer gewissen Kunstsprache beurtheilt, wie dieß zu dem Verderblichen des Zeitgeistes gehört." —

Es wird nach diesem Urtheil eines auf dem Gebiet der Arzneigelahrtheit, so anerkannten Gelehrten, keines Zusatzes bedürfen, um Schüler und Freunde der Heilkunst auf diese Schrift aufmerksam zu machen.

Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle.

---

3) In der Montag- und Weißeschen Buchhandlung in Regensburg ist so eben erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu erhalten:

Dümas, Joh. Ludw. Aler. (reformirten Predigers zu Dresden) Predigten über das moralische Christenthum. Aus dem Französischen übersetzt. gr. 8. à 1 Thlr. 12gr. oder 2 fl. 15 kr.

Ferner sind daselbst folgende Kommissionsartikel zu haben, die aber nur auf gewisse Bestellung versandt werden. Gespräche, französisch und teutsch, ein Versuch durch praktische Anweisung Anfängern im Französischen das Spre-

Digitized by Google

chen zu erleichtern. Die verbesserte und vermehrte Originalausgabe. 8. Strasburg und Regensburg, 1809. 16 gr. oder 1 fl.

De la paix de l'église dans les états de la confédération rhénane, voeux exprimés par Charles, Archévêque - Metropolitain de Ratisbonne. gr. 4. 1810. à 4 gr. oder 15 kr.

Dasselbe teutsch unter dem Titel: Von dem Frieden der Kirche in den Staaten der Rheinischen Conföderation. Ausgesprochene Wünsche Carls, Erzbischofs-Metropoliten von Regensburg. 4. 1810. à 2 gr. oder 8 kr.

Regensburg, den 3. May 1810.

---

4) Anzeige.

Der so eben erschienene

zweite Band der Grundsätze der rationellen Landwirthschaft, vom Staatsrath Thaer,

enthält, als Schluß des zweiten Hauptstücks, oder der Lehre von der Oekonomie, eine tabellarische Berechnung und Gegeneinanderstellung der Verhältnisse und Resultate, welche hervorgehen, wenn ein Gut von bestimmtem Boden nach den verschiedenen Hauptwirthschafts-Systemen bewirthschaftet wird. Hierzu gehört dann auch, eine ausführlichere Entwickelung der im ersten Bande angedeuteten Grundsätze, nach welchen die von den verschiedenen Ernten ausgesogene, nach selbigen zurückbleibende, durch Düngung, Ruhe und Brache wieder ersetzte Kraft des Bodens und der davon zu erwartende Ertrag ausgemittelt und berechnet werden kann. Und endlich die Lehre von dem Uebergange einer Wirthschaftsart in die andere. Es folgt sodann das dritte Hauptstück; die Agronomie, oder die Lehre von der Kenntniß-Beurtheilung und Werthschätzung des Bodens; auf rationelle chemische Grundsätze begründet, aber mit dem, was allgemeine Erfahrung bisher lehrte, und wornach die verständigsten Empiriker die Klassen des Bodens bestimmten und schätzten, verglichen. Endlich, des vierten Hauptstücks — der Agrikultur — erster Abschnitt, oder die Lehre von der chemischen Verbesserung und Bereitung des Bodens, oder von der Düngung im ausgedehntern Sinne des Worts. So wie dieser Band das Chemische der Ackerbaulehre enthält, so wird der nächste, der gegen Michaelis erscheint, das Mechanische vollständig in sich begreifen.

Der Pränumerationspreis für den dritten Band ist ebenfalls Ein Species-Dukaten; und werden die Herren Pränumeranten um so dringender um unverzügliche Entrichtung des Betrags ersucht, als es theils der Ordnung gemäß ist, theils auch ihr eigener Vortheil erheischt, indem der Vorausbezahlungspreis nur kurze Zeit noch Statt finden, und der Ladenpreis des dritten Bandes, der vielen Kupfer wegen, wenigstens um die Hälfte gegen den bisherigen Ladenpreis gesteigert werden wird. Diese Erinnerung ist noch mehr an die Restanten auf den zweiten Band gerichtet, da zur Erhaltung der Ordnung die Versendung desselben nur nach Eingang der Vorausbezahlung auf den zweiten und dritten Band Statt finden kann.

Die Ausgabe auf Schreibpapier fehlt nun gänzlich; auch von der zweiten Ausgabe auf weißem Druckpapier sind nur noch wenige Exemplare vorhanden, und die ersten Besteller werden daher des Vortheils des bessern Papiers genießen, wovon der Unterschied gegen das gewöhnliche Druckpapier der sodann folgenden dritten Ausgabe sehr bemerklich ist.

Realschulbuchhandlung.

---

5) Topograph. militärische Karte von Teutschland in 204 Blättern. 29. und 30. Lieferung.

Hiervon ist die 29. und 30. Lieferung erschienen, und an die Herren Subscribenten versendet worden. Die 29. Lieferung enthält die Sect. 34 Meggen, Sect. 192 Tarwis, Sect. 183 Villach, Sect. 200 Laybach. Die 30. Lief. enthält: Sect. 175 Insbruck, Sect. 185 Gemünd, Sect. 197 ohne Benennung, Section 199 Idria, und jeden Monat erscheint eine solche Lieferung von vier Blättern. Der Subscriptionspreiß bleibt bis zur Vollendung der ganzen Karte offen. Der Subscriptions-Preis ist für den Unterzeichner auf das Ganze der Karte, 6 gr. sächs. Crt. auf gutes ord. Papier, und 8 gr. auf Velin-Papier, für jedes Blatt, gegen baare Zahlung; und man kann bey jeder guten Buch- und Kunsthandlung darauf subscribiren. Einzelne Blätter kosten 2 gr. mehr.

Weimar, im April 1810.

Geogrphisches Institut.

Buch- und Kunsthandel.

In allen Buchhandlungen ist nun wieder complet zu haben

Lebensbeschreibung berühmter Reformatoren. 10 Bändchen. 8. gebunden 5 Thlr. 8 gr. Leipzig bei Georg Voß.

Auch unter folgenden Titeln, einzeln:

Calvins Leben, Meinungen und Thaten, ein Lesebuch für seine Glaubensgenossen. 8. 12 gr.

Erasmus, D., Leben. Ein Lesebuch für den Bürger. Mit Erasmus Bildniß. 8. 12 gr.

Huß's, J., Leben, mit dessen Bildnisse, ein Lesebuch für Bürger, vom Verfasser von Luthers Leben. 8. 16 gr.

Leben Ulrichs von Hutten. Mit dessen Bildnisse. 8. 12 gr.

Leben Hieronymus von Prag. Mit dessen Bildniß. 8. 12 gr.

Lebensbeschreibung des Johann Hausschein genannt Oekolampadius. Mit dessen Bildniß. 8. 16 gr.

Luthers, D. Martin, Leben, Meinungen und Thaten. Ein Lesebuch für den Bürger und Landmann, vierte vermehrte und verbesserte Auflage, mit Luthers Bildniß. 8. 12 gr.

Melanchthons, Phil., Leben. Ein Seitenstück zu Luthers Leben. Von demselben Verfasser. Zweyte verbesserte Auflage. 8. 12 gr.

Digitized by Google

Wicklefs, J., Leben. Ein Lesebuch für den Bürger. Mit Wicklefs Bildniß. 8. 12 gr.

Zwingli's, W., Leben. Ein Lesebuch für den Bürger. Mit Zwingli's Bildniß. 8. 12 gr.

Ist dann die Generalbeicht bey dem heutigen Sittenverderbnisse so sehr nothwendig und nützlich; und wie kann sie zur vollkommenen Beruhigung der Seele vorgenommen werden? Beantwortet von P. Friedr. Sturmlerner, Prämonstratenser zu Roggenburg. 8. Augsburg, bey Nicol. Doll 1809. (15 Bogen) 40 kr.

Daß es unzählige Gewissenszustände gebe, welche eine allgemeine Uebersicht, verbunden mit der sogenannten Generalbeicht, nothwendig machen; unterliegt nach den katholischen Grundsätzen von der Bußanstalt in der Kirche Jesu keinem Zweifel. Gegenwärtige Abhandlung stellt mit der Nothwendigkeit und mit den Vortheilen zugleich den rechten Gebrauch dieses vortrefflichen Heils und Tugendmittels so lichtvoll vor Augen, daß zu wünschen ist, sie möchte sowohl den Beichtvätern als den Beichtkindern zu Handen kommen.

Das erleichterte Kreuz, oder Trostgründe in Widerwärtigkeiten. In sieben Betrachtungen auf jeden Tag der Woche eingerichtet von Peter Pinamonti, d. G. J. 8. Augsburg, bey Nicol. Doll. 1810. (5 Bogen) 12 kr.

Hier findet man die vornehmsten Beweggründe, welche uns der Glaube zur Geduld im Leiden darbiethet, auf wenige Blätter zusammengezogen, zum Beschlusse jeder Betrachtung ist ein Gebeth angehängt, um dort Gnadenhilfe zu suchen und zu erhalten, wo die Widersetzlichkeit der Natur beym Leiden grösser ist.

Georg Zeiler, ehemaligen Predigers an der Domstiftskirche in Augsburg, Kanzelreden auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs. 3 Bände. 8. Augsburg, bey Nicol. Doll 1810. (83½ Bogen) 4 fl.

P. Zeiler hat sich durch das Männliche sowohl, als durch das Rührende seiner Beredsamkeit so vortheilhaft ausgezeichnet, daß sein ruhmvolles Andenken, obwohl er bereits vor zehn Jahren gestorben ist, noch lange dauren wird. Seine Predigten verdienen allerdings zum Nutzen des christlichen Volkes bekannt gemacht zu werden.

Man liefert hier einsweil nur einen Jahrgang seiner sonn- und festtäglichen Reden, und zwar jene, welche er 1780, bald nach dem Antritte seines Predigtamtes gehalten hat.

Die blutige Himmelsstraffe unsers Herrn Jesu Christi während jener schmerzvollen Reise nach Golgatha, zur Betrachtung in vierzehn Fastenpredigten nach Ordnung der Stationen vorgestellt von P. Friedrich Sturmlerner, Prämonstratenser in Roggenburg. Zwey Bände. 8. Augsburg, bey Nicol. Doll 1810 (57½ Bogen) 2 fl. 48 kr.

Nachdem Hr. St. vor wenigen Jahren von der Seelsorge, in welcher er auf verschiedenen Pfarreyen durch mehr denn 24 Jahre gearbeitet hatte, gnädigst dispensirt werde; hat er sich entschlossen, aufgefodert durch einen bischöflichen Herrn Deputaten der Konstanzer Diöces, Fastenpredigten nach der Ordnung der 14 Stationen herauszugeben, worinn er vorzüglich die Lehre von der österlichen Beicht und Kommunion in einer vollständigen Abhandlung liefert.

Die Sprache der Religion bey den mannigfaltigen Leiden unsrer Zeiten. Vorgetragen in fünf Fastenpredigten von Sebastian Pungg, Pfarrer in Kundl. 8. Augsburg, bey Nicol. Doll. 1809. (5½) 12 kr.

Weil es noch immer Leute gibt, welche die Begebenheiten des 19ten Jahrhunderts nach falschen Ansichten betrachten, und dadurch im Glauben an Gottes weiseste Fürsehung sich leicht erschüttern lassen; so glaubte Hr. P. es dörfte eine Darstellung des wahren Gesichtspunktes und Anmunterung zum Vertrauen auf Gott wohl nicht ganz überflüssig seyn. Daher wählte er sie zum Stoff seiner Fastenpredigten, welche er 1807 als Cooperator zu Botzen vorgetragen hat.

Die Liturgie der katholischen Kirche, systematisch abgehandelt von P. Edilbert Menne, dem Verfasser der neu bearbeiteten Predigtentwürfe. Erster Band. gr. 8. Augsburg, bey Nicol. Doll. 1810. (36 Bogen) 1 fl. 48 kr.

Hr. Verf. beschränkt die Liturgie auf acht Abtheilungen, und handelt 1. von den Geheimnißgebräuchen, 2. Opfergebräuchen, 3. Andachtsgebräuchen, 4. Segnungsgebräuchen, 5. Leichengebräuchen, 6. Disziplinärgebräuchen, 7. Monachalgebräuchen, und 8. Sakramentalgebräuchen. Die ersten drey Abtheilungen sind in diesem ersten Bande enthalten; die übrigen fünf liefert der zweyte Band, welcher zu Pfingsten erscheint, da wir in teutscher Sprache kein ähnliches vollständiges Werk haben, so hofft der Verleger, hiedurch dem katholischen Publikum einen wirklichen Dienst zu leisten. Man kann sich hierauf gegen die Spötter und Verächter aller kirchlichen Gebräuche schützen, und die Ehrwürdigkeit und Absicht derselben erweisen.

* * *

Alle Schriften, die in diesen Blättern angezeigt werden, sind auch im Komtoir des litt. Eilboten für immer um die nämlichen Preise zu bekommen.

Gmünd, im Königreich Würtemberg 1810.

Ritter.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 26. Den 27. Juny 1810.

Nekrolog.

Gestorben sind

am 17. März zu Bamberg, Joseph von Ullheimer, Director der vormaligen Königl. Baierischen obersten Justizstelle in Franken, an den Folgen eines zurück getrettenen Rothlaufs.

Er war 1747 in Bamberg gebohren, studierte hier und in Göttingen, erhielt 1772 von der Juristenfakultät seiner Vaterstadt die Doktorwürde, wurde dann daselbst Regierungsrath, nachher ordentlicher Rechtslehrer an der Universität, und zuletzt Hofkammerkonsulent, Prokurator und Fiskal. 1789 erhielt er, auf die Präsentation der katholischen Stände des fränkischen Kreises die Stelle eines Kammergerichtsassessors zu Wezlar, welche er bis zum Untergange des teutschen Reichs begleitete. In dieser Epoche wurde er von der Baierischen Regierung als Direktor der obersten Justizstelle in Franken, nach Bamberg zurück berufen. Als durch die neue Organisirung der Verwaltungsform des Königreichs die höhern Tribunale in ein einziges in München niedergesetztes Oberappellationsgericht vereinigt wurden, blieb er, dem man die Unannehmlichkeiten einer abermaligen Versetzung ersparen wollte, in Bamberg zurück, um eine ihm bequemere neue Bestimmung zu erwarten, die er aber, durch den Tod übereilt, nicht mehr erlangte. — v. Ullheimer erwarb sich, allenthalben, wo er wirkte, das Lob eines vorzüglichen und bewährten Geschäftsmanns, eines gründlichen Rechtsgelehrten, und eines bescheidenen und edeln Menschen. Seine Schriften sind meistens akademische Dissertationen, oder anonymische durch die Erlöschung der Reichsverfassung und die Bildung eines neuen Staatsrechts veranlaßte Abhandlungen, in denen er sich als einen sehr gelehrten und gründlich forschenden Kenner seiner Wissenschaft gezeigt hat.

am 14. Apr. zu Paderborn, Wilhelm Anton Rosenmeyer, Doktor der Arzneywissenschaft, 30 Jahre alt.

Er war gebohren zu Warburg an der Diemel, hatte zu Göttingen studiert, und dann zu Berlin den medicinischen Kurs gemacht. Einige Aufsätze über die Kuhpockenimpfung, die er in Zeitschriften einrückte, machten ihn als einen wissenschaftlichen Arzt bekannt. Auf der praktischen Laufbahn erwarb er sich grosse Verdienste, die er durch einen ächt moralischen, bidern, wohlthätigen und religiösen Sinn verschönerte. Er starb als Opfer seines Berufs, an einem Faulfieber, das er in den Hütten seiner armen Patienten geholt hatte.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Ambrosius Frey, Exkonventual des Stifts Weingarten, ist Professor der Physik und Mathematik an dem Lyceum in Ellwangen geworden.

Digitized by Google

Die Stelle des zum Dekanate in Reutlingen beförderten Diakonus v. Cleß in Schorndorf, hat der Diakon zu Herrenberg, M. Eisenlohr, erhalten.

Der Hof- und Kanzleyrath v. Berg zu Hannover, ist als fürstl. Schaumburg-Lippischer Regierungspräsident nach Bückeburg abgegangen.

Der gewesene Königl. Preussische Geheime Regierungsrath bey der Münsterischen Regierung v. Bülow ist zum Direktor des Oberlandesgerichts von Litthauen, in Insterburg ernannt worden.

Der Professor Andr. Adam in Ulm ist Inspektor über die dortigen Elementarschulen geworden. Der gewesene Rektor daselbst, Dav. Wiedmann, der durch die neue Organisation des Gymnasiums ausser Funktion kam, hat einen Alimentations-Beytrag von 500 Gulden erhalten. Auch den andern quiescirenden Lehrern wurden Pensionen von 350, 250 und 150 Gulden ausgesetzt.

Litterarische Miscellen.

1.

Die Zeitschrift „der Morgenbote", angelegt und ausgeführt in dem bösen Sinne, einen neuen Zunder der Zwietracht unter die teutsche Nation zu werfen, und durch Anfachung des wiedererweckten Religionshasses unsre Spaltungen unheilbar zu machen, — hat glücklicher Weise frühe genug an dem rechtlichen Gefühle des Publikums und an dem Ernst unsrer Regierungen Schiffbruch erlitten. Freylich mußte solch' ein kekes Attentat auf den öffentlichen Frieden Sensation erregen; wie denn der grosse Haufen — immer novarum rerum cupidus — gewöhnlich dem lautesten Schreyer zulauft, besonders wenn er etwas recht Freches oder Pikantes ausruft. Aber diese Stimme mußte verstummen, wenn noch Verstand da war, um ihre Gefahr zu bemerken, und Herz, um ihre arge Tendenz zu fühlen. Neben dem was andere Regierungen zur Unterdrückung des durch sie erregten bösen Geistes gethan haben, verdient das Urtheil, das in einer K. Oesterreichischen Erklärung vom 3. Apr. — durch die „der Morgenbote" unter die libros prohibitos kommt — über sie ausgesprochen wird, als eine schöne Probe von dem edeln Willen des Monarchen, besonderer Erwähnung. „Ungeachtet nicht zu besorgen ist, heißt es darinn, daß solche grundlose Schmähungen, wie sie in dieser Zeitschrift häufig vorkommen, bey den biedern und verständigen Bewohnern meiner Staaten jemals andere Eindrücke, als jene eines gerechten Unwillens erregen werden, so will ich doch, daß der Verbreitung dieses Libells selbst auch in dem Anbetracht entgegen gewirkt werde, weil es schamlose Anfälle gegen die Protestanten enthält, deren sich so viele, und darunter sehr achtungswürdige Männer unter der Zahl meiner Unterthanen befinden, und ich nie zugeben werde, daß solche Geburten eines fanatischen Hasses und der ungerechtesten Vorurtheile in meinen Staaten, wo ächter Geist der Verträglichkeit und gegenseitige Achtung der verschiedenen Religionspartheyen herrscht, ans Licht tretten."

2.

Augspurg, einst ein hochberühmter Sitz der teutschen Kunst, und eine verehrte Mutter und Pflegerinn so vieler in der Darstellung und Bildung des Schönen ausgezeichneter Söhne, freut sich in diesem Fache eines neuen grossen Gewinns, durch die Filialgemähldegallerie, die nun dahin ver-

Digitized by Google

setzt wird. Schon lange war, zur grossen Hoffnung der Liebhaber und Kenner der Kunst, von der Sache die Rede, nun hat aber zu ihrer grossen Freude, die Ausführung derselben begonnen. Am 27. Apr. kamen gegen 700 Gemählde, auf sieben Wagen, von Schleisheim an, und wurden in dem grossen Saale des Rathhauses nieder gelegt. Mit ein Paar hundert andern Gemählden, welche schon früher von München und Schleisheim übergebracht worden waren, werden sie ein schönes und interessantes Ganze ausmachen. Zur Aufstellung derselben ist das aufgehobene Nonnenkloster von St. Katharina bestimmt, welches zu diesem Behufe ein ganz schickliches Lokal darbietet, und noch im Laufe dieses Jahres dazu eingerichtet werden soll. — Damit erhält die Stadt eine Merkwürdigkeit weiter — die auf gleiche Weise sonst in keiner teutschen Provincialstadt gefunden werden dürfte —, dem Kenner der Kunst bietet sich herrlicher Stoff zur Betrachtung dar, und der Künstler ist im Besitze trefflicher Muster zur Förderung seiner Bildung.

Die Gemählde gallerie scheint also früher zu Stande zu kommen, als die Provincialbibliothek, mit der es vor einiger Zeit Ernst zu seyn schien, ob es gleich itzt wieder stille davon ist. Man weiß, daß die Regierung Vorschläge darüber verlangt hat, daß schon ein Gebäude dazu ausgemittelt ist, daß die Sache in München von einigen bedeutenden Männern betrieben wurde, und daß ein berühmter in der Stadt lebender Litterator bereit war, das Werk zu ordnen und unter seine Aufsicht zu nehmen. Daß die Aufstellung einer planmässig angelegten öffentlichen Bibliothek für Augspurg ein unvermeidliches und dringendes Bedürfniß sey, — wer wird dieß bezweifeln? Auch sind in der Stadt und in den benachbarten sekularisirten Abteyen so viele litterarische Schätze zerstreut, daß die Regierung auf den Ankauf von Büchern be nahe gar nichts verwenden dürfte. Ueberdieß finden sich jene Schätze zum Theil in so schlechter Verwahrung, daß man, wenn das Vorhaben noch lange unausgeführt bleiben sollte, besorgt, sie möchten endlich die Beute der Feuchtigkeit und der Motten werden.

3.

Die Grafschaft Lingen, durch ihre frühere Vereinigung mit dem Großherzogthume Berg, um ein Bestandtheil des grossen französischen Kaiserreichs, steht bekanntlich in vielseitiger Berührung mit Holland, und dadurch wurden sich die Bewohner beyder Länder von jeher genau befreundet. Es giebt in der Grafschaft mehr holländische als teutsche Prediger, und in den meisten Schulen werden beyde Sprachen gelehrt. Doch in den gebildetern Cirkeln spricht alles teutsch. Was nun aus dem akademischen Gymnasium in der Hauptstadt — das einer Reform allerdings bedarf — werden wird, steht dahin. Es lehren an demselben sieben Professoren. Die Anzahl der Studierenden, größten Theils Holländer und Friesen, steigt selten über zwanzig. Die Vorlesungen werden in teutscher, holländischer und vorzüglich lateinischer Sprache gehalten. Die Lehrer sind tüchtige Männer. Heidekamp und Finke haben sich auch als Schriftsteller bekannt gemacht. Die Bibliothek des Gymnasiums, die sich blos durch Schenkungen und Vermächtnisse erhalten hat, ist drey tausend und einige hundert Bände stark, worunter sich einige schätzbare Werke finden. Die Professoren Lucas und Tigard Suringar besitzen ansehnliche Bücherſammlungen, jener im theologischen, dieser im philologischen Fache. In einer Lesegesellschaft werden die beßten teutschen Journale gehalten. Die Jülicherische Buchhandlung ist thätig und solide, befaßt sich aber nicht mit Verlagsgeschäften.

Digitized by Google

4.

Die öffentlichen Prüfungen in dem Gymnasium zu Berlin hatten für dieses Jahr am 16—18. April statt. Die von dem Direktor D. Bellermann verfaßte Einladungsschrift handelt von den Inschriften der Phönicier und Karthagenienser, und liefert dann die Chronick des Gymnasiums von Ostern 1809 — 1810. Während dieser Zeit wurden in diesem grossen Institute 604 Schüler unterrichtet, unter denen sich 171 eigentliche Gymnasiasten befanden. An die Stelle des nach seinen Wünschen, in den Ruhestand versetzten ersten Scholarchen, des geheimen Kriegsraths v. Müller, kam der geheime Kriegsrath und Burgermeister Büsching, ein Sohn des berühmten Geographen, der einst 25 Jahre lang das Direktorat über diese Anstalt verwaltet, das verfallene köllnische Gymnasium mit dem Berlinischen vereinigt, und das vereinigte durch viele treffliche Einrichtungen neu gestaltet hat. Der berühmte Philolog, geheime Rath und Direktor der wissenschaftlichen Deputation Fr. Aug. Wolf ist zum K. Kommissarius bey dem Abiturientenexamen ernannt worden. An die Stelle des als Lehrer der schönen Litteratur nach Königsberg berufenen Delbrück, kam der Professor Heinsius; und den Kränklichkeits halber abgegangenen Lehrer der italiänischen Sprache Leonini, ersetzte der Professor Ludw. Ideler. In den Lehrgegenständen ist nichts verändert worden. Der im vorigen Jahre schon in den Lehrplan aufgenommene Unterricht im Singen, wurde von dem Subrektor D. Titschl fortgesetzt, und er bewährt sich auch hier durch seine gesegnete Wirksamkeit auf die Gemüther der Zöglinge. Denn nicht nur stimmt der Gesang zur Freude, Geselligkeit und Liebe; er regt auch das religiöse Gefühl an, und bringt den Sinn für Harmonie zu leben, ohne den der Mensch nie eine höhere Stufe der Bildung ersteigt.

Mineralogische Preisaufgabe.

Die unterzeichnete Gesellschaft hat unterm 10. April 1804 einen Preis von dreyßig Dukaten für diejenige Schrift ausgesezt:

„welche die Natur des Basalts und der damit verwandten Gebirgsarten am getreuesten schildern, die befriedigsten Aufschlüsse darüber beybringen, und die Unrichtigkeiten in jeder der bisherigen Vorstellungsarten am gründlichsten aufdecken würde."

Es ist unterm 26. Junius 1804 ein zweyter Preis von zwanzig Dukaten für denjenigen Bewerber ausgesetzt worden, dessen Schrift das Accessit zuerkannt werden würde.

Der Termin war offen bis zum 1. October 1805; allein es sind keine Abhandlungen eingelaufen.

Seitdem ist ein grosser Theil der kultivirten Welt durch den Krieg verheert worden, und in dieser unglücklichen Periode konnte die Preisfrage nicht erneuert werden. Jezt ist der günstige Zeitpunkt dazu eingetreten.

Wir wünschen, daß die Geognosten im In- und Auslande der hiedurch erneuerten Aufgabe ihre Aufmerksamkeit schenken mögen, versichern zum voraus, daß eine Lieblings-Neigung für die vulkanische oder neptunische Theorie der Entstehung des Basalts uns bey Beurtheilung der zu erwartenden Schriften nicht leiten wird; da die Wissenschaft eigentlich weder durch eine mit mehrern Gründen unterstützte alte, noch durch ganz neue Theorieen, woran das Zeitalter ohnehin nicht arm ist, gewinnt. Der Wissenschaft würde, so scheint es uns, weit mehr mit einer kritischen Zusammenstellung der, in den verschiedensten Erdgegenden, seit einer Reihe von Jahren bekannt gewordenen, und in vielen Schriften zerstreuten, besonders charakteristischen Thatsachen, über das Vorkommen des Basalts, über seine Lagerungs-Verhältnisse und geognostischen Verwandtschaften gedient seyn, als mit einem noch so scharfsinnig vertheidigten neuen Dogma. Dieses bitten wir also vorzüglich zu berücksichtigen.

Digitized by Google

Die Gesellschaft findet sich ihrer Seits veranlaßt: den ersten Preis bis auf fünfzig Dukaten, den zweyten, oder das Accessit, bis auf dreyßig Dukaten zu erhöhen, und den spätesten Termin der Einsendung, auf den ersten May 1811 zu bestimmen, damit an ihrem Stiftungstage, dem 9. Julius desselben Jahres, die Zuerkennung der Preise geschehen könne.

Die Abhandlungen können in teutscher, lateinischer oder französischer Sprache abgefaßt, müssen aber leserlich geschrieben, und unter den bekannten Formalitäten wegen des Motto und Namens, unter der Adresse: An die Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin eingesendet werden. Die Zettel der nicht gekrönten Abhandlungen werden unentsiegelt verbrannt.

Es kann übrigens jeder Gelehrter an der Preisbewerbung Theil nehmen, der nicht zu den 12 ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft gehört.

Berlin am 27. März 1810.

Die Gesellschaft naturforschender Freunde.

Warnung.

Ein gewisser Wilhelm Ernst Berger hat die Unverschämtheit gehabt, in einer Schrift: über die Erkenntniß und Kur der wichtigsten und häufigsten äusserlichen Krankheiten, welche vor das Forum der medicinischen Chirurgie gehören. 1ster bis 3ter Theil. Erfurt, bey Beyer und Maring. 1808 und 1809, meinen Heft, so wie ich ihn für meine Vorlesungen über die Chirurgie im Jahr 1803, wo ich diesem Plünderer freyen Zutritt zu denselben gestattete, ausgearbeitet hatte, abdrucken zu lassen, mit Ausnahme weniger Seiten und Recepte, die er hie und da passierlich und ungeschickt genug aus Thedens oder anderer Schriften eingeschaltet hat. Dieser Wilhelm Ernst Berger kann so wenig selbst etwas schreiben, daß er sogar die Vorrede, wodurch er seinen Raub empfehlen will, aus Thedens Vorrede zu seinem Unterricht für die Unterwundärzte bey Armeen fast wörtlich abgeschrieben hat. Der Fehler und Verdrehungen, welche bey der Arbeit eines Menschen, der nur abschreiben kann, vorkommen mußten, will ich gar nicht gedenken. Ausserdem hat der Abschreiber, wahrscheinlich um den Ursprung des Werks in etwas unkenntlich zu machen, die Materien ohne alle Ordnung durch einander geworfen, so daß er, um nur ein Beyspiel anzuführen, das Werkchen mit der Lehre von den Augenentzündungen im 1sten Theil eröffnet, da hingegen die Lehre von der Entzündung im Allgemeinen erst im 2ten Theile vorkommt. Vor dem Ankauf dieses Buchs habe ich kaum nöthig das Publikum zu warnen, es charakterisirt sich durch sich selbst. Damit man aber mich nicht nach diesem, in so vielerley Hinsicht fehlerhaften, Machwerk beurtheile: so mache ich hiemit bekannt, daß in Kurzem ein Handbuch über die gesammte Chirurgie von mir erscheinen wird.

Jena, den 29. April 1810.

D. Joh. Christian Stark d. J.,
Hofrath und Professor der Chirurgie.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Beschreibung der Schlachten von Aspern und Teutsch-Wagram.

Ueber die beyden Riesen-Schlachten des letzten Krieges sind bey uns so eben folgende nach den besten Quellen bearbeitete Uebersichten nebst den Schlachtplanen und Erläuterungs-Karten erschienen.

1. Abriss von der Schlacht von Eslingen und Grofs-Aspern den 21. u. 22. May 1809. Nach den besten Materialien ausgearbeitet teutsch und französisch, mit einer Doppelkarte 4. brochirt. 18 gl. oder 1 fl. 21 kr.

2. Officielle Berichte von der Schlacht von Enzersdorf und Deutsch-Wagram am 5. und 6. Julius 1809 nebst Beyträgen eines Augenzeugen und einer kurzen Uebersicht der Begebenheiten bis zum Frieden von Wien, den 14. Octbr. 1809. Mit einem Schlachtplane und den Karten der Insel Lobau, so wie der österreichischen Monarchie nach dem Frieden von Wien. Zweyte sehr vermehrte Ausgabe, mit teutschem und französischem Texte. 4 broch. 1 Rthlr. 6 gl. oder 2 fl. 15 kr.

Beyde Abhandlungen machen auch zusammen ein Werk unter folgendem Titel aus:

Sammlung der Plane und Nachrichten von den beyden Hauptschlachten von Grofs-Aspern und Deutsch-Wagram auf dem Marchfelde bey Wien, zwischen der französischen und österreichischen Armee im Jahr 1809 bis zu Beendigung dieses Kriegs durch den Frieden von Wien, vom 14. Octbr.

Digitized by Google

1809. Mit vier Karten und französ. und teutschem Text, 4. broch. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Weimar, im May 1810.

Das geographische Institut.

2) Bücher-Anzeigen.

Tübingen in J. G. Cotta's Buchhandlung ist zur Ostermesse 1810 erschienen:

Anleitung zum Steindruck
mit Steindrücken, 4. 2 Thlr. 4 gr. 3 fl. 48 kr.
ohne — — — — 1 Thlr. 8 gr. 2 fl. 24 kr.

Annalen (europäische) 1810. 4 Thlr. 8 gr. 6 fl. 54 kr.

Anweisung zum Boston-Spiel. Französisch und teutsch. 8. 6 gr. 24 kr.

Deigendesch's (J.) Pferd- oder Roß-Arzneybuch. Neue verb. Auflage. 12. 8 gr. 30 kr.

Dippoldt's (H. K.) Leben Kaiser Karl's des Großen. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr. 1 fl. 48 kr.

Göthe's Werke 13. Bd. (Wahlverwandtschaften.)
Weißes Velinpap. 3 Thlr. 12 gr. 6 fl.
blaues — — 2 Thlr. 16 gr. 4 fl. 30 kr.
Schw. Pap. 2 Thlr. 16 gr. 4 fl. 30 kr.
Schreibpap. 2 Thlr. 12 gr. 4 fl. 12 kr.
Weißes Druckpap. 2 Thlr. 6 gr. 3 fl. 45 kr.
ord. Druckpap. 1 Thlr. 18 gr. 3 fl.

— (v.) zur Farbenlehre 2 Bde. mit 16 Kupfern.

Hartleben's Allgemeine Justiz- und Polizey-Blätter. 1810. 4 Thlr. 4 gr. 7 fl. 30 kr.

Herder's sämmtliche Werke, 7 Lief. in 4 Theilen. gr. 8.
Velinpap. Subscr. Pr. 11 Thlr. 18 gl. 20 fl. 42 kr.
Weißes Druckp. — 6 Thlr. 6 gl. 11 fl.
ord. Druckp. — 4 Thlr. 4 gl. 7 fl. 18 kr.
in einzelnen Abtheilungen:
I. Abth. zur Religion und Theologie 11, 12 Bd.
Weißes Druckp. Subscr. Pr. 3 Thlr. 12 gl. 6 fl. 12 kr.
ord. Druck. — — — — 2 Thlr. 8 gl. 4 fl. 6 kr.
II. Abth. zur Philosophie und Geschichte. 9, 10 Bd.
Weißes Druckp Subscr. Pr. 2 Thlr. 18 gl. 4 fl. 48 kr.
ord. Druckp. — — — 1 Thlr. 20 gl. 3 fl. 12 kr.

v. Herder's (J. G.) Sophron. Gesammelte Schulreden. Herausgegeben durch J. G. Müller. gr. 8. 1 Thlr. 1 fl. 48 kr.

Huber's (C. F.) sämmtliche Werke seit dem Jahre 1802. 2 Bd. 2 Thlr. 3 fl. 36 kr.

v. Humboldt's (Fr. A.) Versuch über den politischen Zustand des Königreichs Neuspanien. gr. 8.
1 Bd. mit Atlas 15 Thlr. 16 gl. 27 fl.
ohne — 2 Thlr. 18 gl. 4 fl. 40 kr.
2 Bd. mit Atlas 15 Thlr. 16 gl. 27 fl.
ohne — 2 Thlr. 18 gl. 4 fl. 40 kr.

— pittoreske Ansichten der Cordilleren und Monumente amerikanischer Völker gr. 8.
mit Atlas 20 Thlr. 33 fl.
ohne — — — 9 gl. — 40 kr.

Der Kampf ein Gedicht, gr. 8. 1 Thlr. 8 gr. 2 fl. 24 kr.

Laun's (F.) Seifenblasen, 2 Bd. 8. 1 Thlr. 4 gr. 2 fl.

Magazin für christliche Dogmatik und Moral, deren Geschichte und Anwendung im Vortrag der Religion. Fortgesetzt von D. F. G. Süskind. 15. Heft. gr. 8. 20 gr. 1 fl. 30 kr.

Marschall de Biberstein, Flora taurico-caucasica. 4. 4 Thlr. 7 fl. 12 kr.

Morgenblatt für gebildete Stände. 1810. 4. 8 Thlr. 16 gr. 16 fl.

Mozin's, französische und teutsche Uebungsstücke zum Uebersetzen in beyde Sprachen, mit Nachweisungen auf die letzten Ausgaben der französischen Sprachlehre. Vierte umgearbeitete und verbesserte Ausgabe. gr. 8. 1 Thlr. 1 fl. 30 kr.

— Anecdotes françaises-allemandes zum Uebersetzen in beyde Sprachen, mit Nachweisungen auf die letzten Ausgaben der französischen Sprachlehre und des fürs zarte Alter ꝛc. bestimmten Auszugs. Zweyte Auflage. gr. 8. 1 Thlr. 1 fl. 30 kr.

— Neue Sammlung französ. und teutscher, neuer und aus den besten französischen und teutschen Briefstellern ausgewählter Handlungsbriefe zum Uebersetzen in beyde Sprachen, dritte vermehrte Ausgabe. gr. 8. 20 gr. 1 fl. 30 kr.

v. Müller's (Joh.) sämmtliche Werke. Herausgegeben von J. G. Müller, 1, 2 Bd. gr. 8. weißes Druckp. Subscr. Pr. auf 3 Bde. 4 Thlr. 12 gr. 7 fl. 48 kr.

— — vier und zwanzig Bücher allgemeiner Geschichten, besonders der europäischen Menschheit. Herausgegeben von J. G. Müller, 1, 2 Bd. gr. 8. weißes Druckp. Subscr. Pr. auf 3 B. 4 Thlr. 12 gr. 7 fl. 48 kr. Ord. Druckp. 3 Thlr. 12 gr. 6 fl.

Napoleon's Feldzüge:
Bericht von der Schlacht bey Marengo, den 25. Prairial, Jahr 8. gewonnen von Napoleon Bonaparte über die Oesterreicher. Entworfen von A. Berthier und erläutert von Sanson. Aus dem Französischen übersetzt von J. Widemann gr. 4.
mit Kupfer 1 Thlr. 12 gr. 2 fl. 40 kr.
ohne — 12 gr. 54 kr.

Observations sur les causes immédiates du changement de Dynastie et de l'insurrection de l'Espagne adressées à Don Pedro Bevallos. Traduites de l'Espagnol. 8. 18 gr. 1 fl. 12 kr.

Oehlenschläger's Hakon Jarl. Ein Trauerspiel 8. 20 gr. 1 fl. 20 kr.

Pfeffel's (G. C.) poetische Versuche, 10 Theil. 8.
Velinpap. 1 Thlr. 4 gr. 2 fl.
Schreibp. 20 gr. 1 fl. 30 kr.
Druckp. 12 gr. 54 kr.

Pfeffel's (G. C.) prosaische Versuche, 1 Theil. 8.
Velinpap. 1 Thlr. 1 fl. 48 kr.
Schreibp. 18 gr. 1 fl. 20 kr.
Druckp. 12 gr. 54 kr.

Pichler (Caroline, geborne v. Greiner) Gleichnisse, 8. 16 gr. 1 fl. 12 kr.

Rauschenbuch's (Dr. C.) de manifestis in organismo vivo mutationibus usu chinae, quercus et tormentillae productis. gr. 8. 6 gr. 24 kr.

Riepenhausen (E. u. J.) Geschichte der Mahlerey

Digitized by Google

in Italien nach ihrer Entwickelung, Ausbildung und Vollendung. 1. 2. Heft, mit Kupf. Fol. Subscr. Preis 6 Thlr. 6 gr. 10 fl. 48 kr.

Schultes's (J. A.) Reisen durch Oberösterreich in in den Jahren 1794, 1795, 1802, 1803, 1804 und 1808. 2 Thle. gr. 8. 5 Thlr. 9 fl.

Shakespeare's (W.) Schauspiele, übersetzt von Heinrich Voß und Abraham Voß, 1 Th. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr. 2 fl. 45 kr.

Simson's (R.) drey erste Bücher von den Kegelschnitten, übersetzt und mit den Zusätzen herausgegeben von J. W. Camerer, mit 18 Kupfert. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr. 2 fl. 45 kr.

Staatsgeschichte Europa's von dem Frieden von Tilsit bis zur Abreise Napoleons zur Armee in Spanien 5 Jahrg. mit Kupfern und Karten. 12. br. 2 Thlr. 3 fl. 36 kr.

Weinbrenner (F.) Ueber die wesentlichen Theile der Säulen-Ordnungen und die jetzige Bauart der Italiäner, Franzosen und Teutschen. Mit 6 Prospecten. 4. 18 gl. 1 fl. 12 kr.

— architectonisches Lehrbuch, 1 Heft. 18 gr. 1 fl. 12 kr.

Werner (F. L. Z.) Wanda, Königin der Sarmaten. Eine romantische Tragödie mit Gesang in fünf Acten. 8. 18 gr. 1 fl. 20 kr.

Wiebeking's (C. F.) Beyträge zur Brückenbaukunde, worin auch die neue Bauconstruction wohlfeiler und dauerhafter Bogenbrücken, nach welcher mehrere große Brücken vom Verfasser angegeben und ausgeführt sind, dargestellt ist; welche als eine Fortsetzung des perronet'schen Werkes betrachtet werden können. Mit 20 Kupf. gr. 4. geb. 25 Thlr. 44 fl.

Zeitung (allgemeine) 4. 1810. 10 Thlr. 18 fl.

---

3) In unserm Verlage ist so eben erschienen:

Cramers (in London) Studien für das Pianoforte. Zweyter Theil. In 42 großen Uebungs-Stücken mit durchgängig beybemerktem Fingersatz. Preis 2 Thlr. 16 gr.

Der hohe Werth dieses trefflichen Werkes für die Beförderung des wahrhaft kunstreichen, edeln und soliden Pianoforte-Spiels ist allgemein anerkannt worden. Die Aufnahme, welche der erste Theil desselben fand, machte in kurzer Zeit mehrere starke Auflagen desselben nöthig. Wir dürfen daher vertrauen, daß auch dieser zweyte noch gehaltvollere und lehrreichere Theil den Claviciniſten nicht minder willkommen seyn werde.

Bis zu Ende d. Monats Mai d. J. werden wir diesen zweyten Theil denen für 2 Thlr. sächs. überlassen, welche sich mit postfreyer Zahlung direkt an uns wenden, nachher aber diesen niedrigern Preis nur denen stellen, welche fünf Exemplare auf einmal von uns kaufen.

Ferner erscheint bey uns diese Ostermesse:

Schiller's lyrische Gedicht mit Begleitung des Pianoforte, in Musik gesetzt von Hrn. Kapellmeister J. F. Reichardt.

in gleichem Druck und Format, wie die neulich bey uns herausgekommenen Goethe'schen Lieder, Balladen ꝛc. von demselben Komponisten.

Bis zu Ende des Monats Mai ist der Subscriptions-Preis dieses Werks 2 Thlr. sächs. Diejenigen, welche auf vier Exemplare unterzeichnen, erhalten das fünfte frey.

Leipzig, im März 1810.

Breitkopf und Härtel.

---

4) Bernischer Anzeiger von gelehrten und gemeinnützigen Sachen und Neuheiten.

Das Bedürfniß einer schweizerischen National-Zeitschrift ist seit beynahe einem Jahrhundert immer gefühlt, dessen Befriedigung oft unternommen, zuweilen zur Ehre und Nutzen des Vaterlandes ausgeführet worden.

Seit einiger Zeit herrschet aber das Mißgeschick über solche Unternehmungen, die meistens mißlangen, und dies gemeiniglich zum Schaden der Unternehmer oder Verfasser, die doch selten im Anfange eine große Interesse-Sache dabey, sondern meistens den eigenen Nutzen des Publikums in Absicht hatten.

Sey es, daß das Publikum theils auswärtige Waare mit Vorliebe gerne theuer bezahlt — oder daß es inländische Arbeit weniger schätzt, oder die Früchte der Arbeiter gerne genießt, liest und benutzt, aber nicht gerne unterstützt. — Sey es, daß die Verleger wirklich durch zu hohe Preise ihrer Vermittlung sich gegen die oft erfahrne Mißstimmung des Publikums in Sicherheit stellen, oder durch dem Publiko beschwerliche Gedinge, gegen jede Mühwalt und Risiko decken wollen, oder nicht genug Aufmerksamkeit gegen die Wünsche der Leser in saumseliger Besorgung des übernommenen Verlags äussern. — Sey es, daß Verfasser, Mitarbeiter und Redaktionen zu einseitig zu Werke gehen, mit dem Geschmack oder dem wahren Bedürfniß ihres Publikums noch nicht genug vertraut sind, und durch Nachläßigkeit oder Zudringlichkeit demselben erleiden. — Sey es endlich ... doch genug. Vermuthlich wirkten alle diese Gründe sammethaft, oder einzeln. — Kurz, das öftere Mißlingen einer dauernden Schweizerischen — nicht politischen — Zeitschrift ist erwiesen.

Indessen wird das Bedürfniß einer solchen Zeitschrift immer mehr gefühlt. Die Fragen vermehren sich verdoppelt: warum haben wir kein öffentliches Schweizer Blatt, in welches wir einzelne Abhandlungen über wichtige vaterländische Gegenstände, kleinere Aufsätze, Berichte, Bemerkungen, Erfahrungen, Widerlegungen, Fragen, Zweifel, gutgemeinte Gedanken, kleine wahre Anekdoten, Berechnungen einsenden und einander mittheilen können? Wir haben der politischen Blätter mehr als genug, allein wenige eignen sich ihrer Einrichtung nach, uns eine eigentliche fortdauernde Sammlung der bedürftigen Gegenstände in einer gewissen Ordnung und Zusammenstellung zu liefern. Vervielfältigen sich obige Fragen, so sind die Klagen derjenigen nicht weniger, die müde der Politik ihren Verstand, ihr Gemüth, ihre Kenntnisse mit andern

Digitized by Google

Gegenständen der Neuheit, oder der Erfahrungen, des Belehrenden und des Angenehmen aus dem heimathlichen Kreise ihres theuern Vaterlandes gerne zu unterhalten und zu erneuern wünschen.

Diesem so oft an uns und unsre Freunde gethanen Wunsche zu entsprechen, wollen wir noch einen Versuch — den letzten vermuthlich von dieser Art, mit der Unternehmung und Herausgabe einer Schweizerischen National-Zeitschrift, unter obigem Titel und unter folgender Einrichtung und Bedingung wagen.

Um oben angezeigten Fehlern und Gebrechen möglichst auszuweichen, soll der Preis so nieder und billig, als nur verlangt werden kann, die Spedition so schnell als bequem, die Ausarbeitung so mannigfaltig als faßlich und belehrend eingerichtet, und einstweilen, um Abnehmer und uns in keine Verlegenheit zu setzen, nur auf eine kurze Versuchs-Zeit beschränkt seyn, damit, wenn sie nicht gefällt, dieselbe ohne großen Schaden eingestellt; gefällt sie aber, auf eine unbedingte Zeit fortgesetzt und immer mehr vervollständiget werden kann.

Einrichtung:

Der Bernische Anzeiger wird enthalten:

1) Original-Abhandlungen und Aufsätze aus jedem Fache oder Zweige der Wissenschaften, Künste, Handwerke, Handel, Land- und Stadtwirthschaft, Geschichte, Aesthetik u. s. w. —

2) Auszüge aus seltenen oder kostbaren Werken, welche die Schweiz betreffen, oder auf sie und den Wohlstand ihrer Einwohner Bezug und Nutzen haben können.

3) Rezensionen a) aller in der Schweiz gedruckten Schriften aus jedem Fache — und aller neuerscheinenden von Schweizerischen Einwohnern verfertigten Kunstwerke. b) Derjenigen ausländischen Werke, die auf die Schweiz Bezug haben, wie Reisebeschreibungen ꝛc. ꝛc.

4) Berichte von allen öffentlichen Schweizerischen Anstalten, als Akademien, Erziehungs-Instituten, literarischen Künstler- oder landwirthschaftlichen Gesellschaften, Preisfragen, Ankündigungen u. s. w.

5) Korrespondenz-Auszüge.

6) Vermischtes: Als Anekdoten, Gedichte, Fragen, Antworten u. s. w.

(Von allen Rubricken sind die Politik, politische Tendenzen und beleidigende Personal-Artickel ganz ausgeschlossen.)

Gedinge:

1) Dieser Anzeiger erscheint in groß Quart-Format mit saubern Lettern und Papier, wöchentlich einmal, ein oder ein und einen halben Bogen des Dienstags Morgens, und kann in der hochobrigkeitlichen Druckerey abgeholt werden, oder er wird den Subscribenten Nachmittags mit der Zeitung in die Häuser vertragen. Die Spedition außer der Stadt besorgt ebenfalls die hochobrigkeitliche Druckerey.

2) Der Subscriptions-Preis für 25 Nro. oder ein halbes Jahr ist: 25 Bz. für Bern und 32 Bz. franko durch die Post. — Die Bestellungen werden blos in frankirten Briefen angenommen.

3) Es findet einstweilen keine Vorausbezahlung statt, sondern die Unterzeichner (die nachher bey dem Register und Umschlag-Bogen werden vermerkt werden) machen sich durch ihre Bestellung blos anheischig — wenn das Blatt im Ganze ist, ihren Betrag, da wo sie unterzeichnet hatten, frey einzusenden.

4) Wenn sich bis Ende May nicht die gehörige Anzahl Subscribenten zur Deckung blos der Druckkosten einfindet, so findet die Erscheinung des Blattes auch nicht statt, und es wird das Publikum durch die öffentlichen Blätter davon benachrichtiget werden. — Ist die eingegangene Anzahl Subscribenten hinreichend, so wird Dienstags den fünften Juny das erste Blatt ohne fernere Anzeige ausgetheilt.

5) In Bern nimmt die hochobrigkeitliche Druckerey und das löbl. Postamt, außer Bern aber sämmtliche löbl. Postämter die Subscription an. Sollten sich Buchhandlungen in und außer der Schweiz für eine Zeitschrift interessiren, die ebenfalls ihren Vortheil befaßt und für dieselbe Subscription und Einkassirung annehmen, so bieten wir ihnen das sechste Exemplar als frey an. — Bey mehrerer Abnahme würden wir besondere Vortheile gewähren.

6) Da bey diesem ersten Versuche die Redaktion wie die Mitarbeiter nicht allein unentgeldlich arbeiten, sondern noch mehrere baare Auslagen haben werden, so kann, bis die Unternehmung einen gewissen Grad von innerer Festigkeit und Zuverläßigkeit erhalten haben wird, einstweilen jenen uns noch unbekannten Mitarbeitern kein Honorarium weder angeboten noch versprochen werden.

7) Sollten aber Freunde der vaterländischen Literatur und Kunst als Beförderer und Gönner dieses Unternehmens dasselbe mit Beyträgen, die sich zur öffentlichen Mittheilung eignen, unterstützen und beehren wollen, so wird denselben theils auf ihre bloße Anzeige und Verheißung hin, theils nach empfangenen Beyträgen, ein Frey-Exemplar zugesichert, bis die Anstalt bey ihrer verhoffentlichen Zunahme so weit gediehen seyn wird, dieselben allmählig in baarem nach Maßgab zu honoriren — wozu gedachten Beförderern und Mitarbeitern jederzeit die Einsicht des Soll und Habens des Unternehmens in dem Hauptbüreau gestattet werden soll. — — Sonsten werden an niemand Frey-Exemplare abgegeben.

8) Da bey diesem ersten Versuche nur so viele Exemplare werden abgezogen werden, als sich bis in die letzte Woche des künftigen Maymonats Subscribenten und Mitarbeiter werden haben einschreiben lassen, so werden die Freunde der Beförderung dieser Zeitschrift bey einer frühzeitigen Bestellung darauf Rücksicht nehmen.

9) Das Haupt-Büreau für Bestellung und Spedition ist bey Wittib Stämpfli in der obrigkeitlichen Druckerey bey der Post in Bern, wohin die Bestellungen frankirt müssen eingesendet werden.

10) Was den Inhalt, die Materialien und die Beyträge anbetrifft, so werden diese, wo möglich, einstweilen frankirt an unterzeichnete Aufschrift eingesendet.

Bern, den 15. April 1810.

Die Redaktion des Bernischen Anzeigers.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der litterarische Eilbote für Teutschland, von Joh. Gottfried Pahl, ertheilt wie es bisher geschehen ist, Nachrichten von dem Zustande der öffentlichen Lehr- und Bildungsanstalten Teutschlands, von den Verhandlungen der gelehrten Gesellschaften, von den Geschäfften der Kunstinstitute, von Beförderungen und Todesfällen, von dem Leben und Charakter lebender und verstorbener Gelehrten und Künstler, und überhaupt von allem was zur äussern Geschichte der Wissenschaft und der Kunst gehört; zugleich aber gibt er Schilderungen von dem allgemeinen und besondern Kulturzustande, Bemerkungen und Vorschläge über die Beförderung und Veredlung desselben, und kurze charakteristische Darstellungen der wichtigsten neuesten Erzeugnisse der Kunst und Litteratur. Alles was in diese Rubriken fällt, wird nicht Zeitungsmässig aus andern Blättern gesammelt, sondern von den Mitarbeitern selbst verfaßt und in diesem Archive der litterarischen Tagesgeschichte niedergelegt.

Die Litteratur- und Kunstanzeigen machen den zweyten stehenden Haupttheil des Journals. Sie haben den Zweck, alle neuen Produkte, sogleich bekannt zu machen, und das litterarische und buchhändlerische Verkehr so viel möglich zu erleichtern und zu beflügeln. Unter diesen Anzeigen werden keine Recensionen, sondern die Ankündigungen verstanden, welche Verfasser und Verleger von ihren Produkten, namentlich von Büchern, Musikalien, Kupferstichen, Landcharten ꝛc. ꝛc. selbst geben, indem sie entweder blos das Daseyn derselben melden, oder ihren Innhalt aufzählen und charakterisiren. Auch ältere litterarische Artikel, welche zum Verkaufe ausgesetzt sind, können auf diesem Wege dem Publikum angeboten werden.

Für die Einrückung dieser Anzeigen wird nichts bezahlt; welcher Vortheil aber nur unter der Bedingung bewilligt werden kann, daß alle diejenigen Buch- und Kunsthandlungen, die denselben benützen wollen, wenigstens ein Exemplar des Journals abnehmen müssen, weßwegen es nöthig ist, daß von den sämmtlichen Postämtern und Buchhandlungen mit den Bestellungen, die Namen derjenigen Individuen eingeschickt werden, welche sich des Journals auf die angezeigte Weise bedienen wollen. Dabey versteht es sich von selbst, daß die Einsendung der Inserate durchaus frey geschehen müsse, und wo die itzigen Postverhältnisse dieß nicht gestatten, behält sich der Verleger bevor, seine weitern Portoauslagen den Einsendern zu berechnen.

Da sich das Comtoir des litterarischen Eilboten für Teutschland auch mit Kommissionshandel beschäftigt, so steht es jedem Buchhändler und Verleger frey, von dem anzuzeigenden Werke eine selbstbeliebige Anzahl Exemplarien beyzulegen; wo denn in der Anzeige bemerkt wird, daß das Werk auch in dem Komtoir ꝛc. zu haben sey. Man setzt aber dabey voraus, daß auch die Kommissionsartikel möglichst portofrey eingesandt, und Rabbate bewilligt werden, die den Unterzeichneten in den Stand setzen, auch an benachbarte Handlungen mit einigem Rabbate verkaufen zu können.

Von dieser Zeitschrift erscheint jede Woche ein Bogen. Die Hauptspedition derselben hat die Königl. General-Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition in Stuttgardt übernommen, welches sie, im Königreiche Würtemberg, um 3 fl. liefert; wobey dafür gesorgt ist, daß auch ausser des Königreiches der Preis nicht beträchtlich erhöht werden kann. Die Bezahlung geschieht immer auf ein halbes Jahr voraus. Die Bestellungen können, auch auf monatliche oder vierteljährliche Lieferungen auf allen Postämtern, und in allen Buchhandlungen gemacht werden, die sich dann an die besagte Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition in Stuttgardt, oder an den Verleger wenden. — Am Ende eines jeden Jahrgangs werden Titel, Vorrede und vollständige Register, so wie die Namensverzeichnisse der darinn genannten Buchhändler, Kunstverleger ꝛc. nachgeliefert.

Gmünd im Königreich Würtemberg im Juli 1810.

Das Komtoir des litterarischen
Eilboten für Teutschland.

Digitized by Google

Der

Litterarische Eilbote

für

Teutschland,

von

Johann Gottfried Pahl.

Zweyte Jahreshälfte.

1810.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 27. Den 4. July 1810.

Meiners und Brandes.

Diese beyden ausgezeichneten teutschen Männer, jeder in seiner Weise höchst achtungswürdig durch vorzügliche Verdienste um die wissenschaftliche Kultur, und im Leben sich verwandt, als Bürger desselben Staats, so wie durch nützliche Wirksamkeit für das Gedeihen desselben Instituts, hat nun auch der Tod vereint. Jenen forderte der befreundete Engel am ersten, diesen am dreyzehnten Mai von dem Schauplatze der Zeitlichkeit ab.

Christof Meiners ward am 31. Jul. 1747 zu Otterndorf im Lande Hadeln gebohren. Nachdem er von 1767 bis 1770 seinen akademischen Studienlauf zu Göttingen fortgesetzt hatte, wurde er 1772 daselbst als ausserordentlicher, und 1775 als ordentlicher Professor der Philosophie angestellt. Im folgenden Jahre nahm ihn die Societät der Wissenschaften als ordentliches Mitglied auf; 1788 aber ehrte ihn seine Regierung, indem sie ihm den Charakter eines Königl. Großbritannischen und Kurbraunschweigischen Hofraths beylegte. So war denn sein ganzes Leben der Universität gewidmet, der er seine höhere Bildung für den wissenschaftlichen Fleiß verdankte; und er wartete des ihm auf derselben angewiesenen Berufes mit einer Thätigkeit und einem Pflichteifer, so wohl in dem Unterrichte der Jugend, als in der Sorge für die Angelegenheiten des Instituts, die ihn der größten Achtung würdig machten, und ihm den Weg zu unvergeßlichen Verdiensten bahnten. Die Einförmigkeit des akademischen Lebens unterbrach er durch mehrere Reisen, die auch dem Auslande die Vorzüge seiner Persönlichkeit bekannt machten, wie er denn 1776 Berlin, Dessau und Leipzig, 1777 Stuttgardt und Straßburg, 1782 die Schweiz, 1784 die Rheinlande, 1786 Fulda und Würzburg, 1788 Oesterreich, Baiern und abermals die Schweiz, 1801 Schwaben und Elsaß besuchte. Das Studium, dem er seine Kräfte größten Theils widmete, war die Geschichte der intellektuellen und moralischen Kultur der Menschheit, und er betrieb dasselbe mit einem um desto grössern Erfolge, da er nicht nur durch natürlichen Hang, hellen Blick, und scharfe Beurtheilungskraft dazu ausgerüstet war, sondern auch, in der Nähe der Schätze der Göttinger Bibliothek, sich im Besitze aller erforderlichen Hülfsmittel befand; die denn auch mit unermüdbarem Fleisse von ihm benützt wurden. Die *Historia doctrinae de vero Deo* — die Geschichte der Wissenschaften in Griechenland und Rom, — die Geschichte des Verfalls der Sitten und der Staatsverfassung der Römer, — der Grundriß der Geschichte aller Religionen, — die Geschichte des weiblichen Geschlechts, — die Geschichte der Ungleichheit der Stände, — die historische Vergleichung des Mittelalters mit unserm Jahrhundert, — die Biographien berühmter Männer aus den Zeiten der Wiederherstellung der Wissenschaften, — die Vergleichung des ältern und neuern Rußlands, — die Geschichte der Universitäten, das Göttingische historische Magazin, — — enthalten einen unermeßlichen Reichthum historischer, mit mühsamem Fleisse

Digitized by Google

aus den Quellen geschöpfter, und mit hellem Geiste geordneter Kenntnisse. Wenn es ihm weniger gelang, in dem Gebiete der spekulativen Philosophie zu den Tongebern sich empor zu schwingen, so mag ein Grund davon auch in dem Charakter liegen, den die teutsche Philosophie in neuern Zeiten annahm, und der mit seiner Ansicht und Denkweise durchaus nicht eintönte. Dagegen verdankt ihm die teutsche Länderkunde, als Ausbeute seiner Reisen, manchen sehr schätzbaren Beytrag; namentlich waren seine Briefe über die Schweiz, durch glücklich gewählten interessanten Innhalt, und schöne und anziehende Darstellung eine in ihrer Art neue Erscheinung, die in der Behandlung der Reisebeschreibungen, in Teutschland, gewisser massen Epoche machten. — Teutschland verlohr an Meiners einer seinen fruchtbarsten und nützlichsten Schriftsteller, Göttingen einen ihrer thätigsten Lehrer, und die Welt einen redlichen, offenen, wirksamen und durchaus rechtschaffenen Mann. Eine vieljährige Freundschaft hatte ihn an seine Kollegen Feder und Spittler — von denen jener ehehin sein Lehrer gewesen war — gekettet; und so bald mußte er dem letztern im Tode nachfolgen.

Georg Friedrich Brandes, Doktor der Rechte und Geheimer Kabinetsrath, ward 1758 zu Hannover gebohren, und brachte auch sein Leben, in einem mit Würde und nützlicher Thätigkeit erfüllten Geschäftskreise, in dieser seiner Vaterstadt zu. In seinen frühern Schriften, veranlaßt durch die französische Revolution, dann in seinen im Laufe des itzigen Jahrhunderts erschienenen Werken, Ueber das weibliche Geschlecht und dessen Ausbildung, über den Zeitgeist in Teutschland, über das du und du zwischen Eltern und Kinder, über den Einfluß des Zeitgeists auf die höhern Stände Teutschlands, — das gerade an seinem Todestage aus der Presse kam — so wie in seinen Recensionen in den Göttinger Anzeigen zeigte er sich als einen unsrer würdigsten Priester in dem Tempel der Lebensphilosophie, der nicht nur den Charakter und die Bedürfnisse seines Zeitalters mit scharfem Auge beobachtete, sondern auch mit Geist und warmem Herzen die Verbesserung des Fehlerhaften erstrebte. Seine tiefe Welt- und Menschenkenntniß, sein gewandter praktischer Verstand, seine reiche Belesenheit und seine gebildete Darstellungsgabe verhalfen ihm zu dem ausgezeichneten, schriftstellerischen Verdienst, das von seinen Zeitgenossen dankbar anerkannt wurde, so wie auch dieser der edle, männliche Eifer für Wahrheit, Recht und Sittlichkeit nicht entgieng, der alle Erzeugnisse seines Geistes belebte. Derselbe Sinn begleitete ihn unaufhörlich auf seiner Geschäftslaufbahn, und in den traurigen und kritischen Zeiten, welche während seiner Amtsführung über den Hannoveranischen Staat herbey gekommen waren; besonders verdankt ihm die Universität Göttingen sehr viel, deren Angelegenheiten er viele Jahre lange, als Referent bey der höchsten Behörde leitete. Aber als er in den letzten Jahren in den öffentlichen Geschäfften nicht mehr in derselben Ausdehnung wirken konnte, widmete er seinen Fleiß desto thätiger dem grössern Publikum, und bearbeitete die gehaltvollen Schriften, die, als kräftige Worte zu ihrer Zeit gesprochen, gewiß an vielen Orten den Lauf des Verderbens dieser Zeit gehemmt haben. Durch ein rein sittliches Leben, durch edles Wohlwollen bewährt in so vielen Handlungen der Liebe, und durch die größte Anspruchlosigkeit, bestätigte der treffliche Mann die Lehren, die er seinen Zeitgenossen gegeben hatte; und dafür wurde ihm auch die Achtung, die solcher Tugend selbst die Bösen nicht entziehen können. — Brandes war von schwächlicher Körperkonstitution, die ihn häufigen Krankheitsanfällen aussetzte, und die vermuthlich auch eine der Ursachen war, daß er sich wenig in das Getümmel der Welt mischte, und meistens nur in einem kleinen Kreise auserwählter Freunde; lebte, unter denen sein Herz besonders Rehbergen und Stieglitzen zugethan war. Ein unheilbarer Fehler im Gehirn endete sein verdienstvolles Daseyn. Die letzten Tage desselben waren sehr leidenvoll. Am 16. May wurde er beerdigt. Die allgemeine Trauer bewies, daß seine Mitbürger seinen Werth nicht verkannt hatten.

Zustand des Chemischen Laboratoriums in Göttingen. *)

Die Anstalt wurde im Anfange der achtziger Jahre unter der Direction des berühmten Gmelin

*) Aus den Götting. gel. Anz. Nro. 73. 74.

Digitized by Google

gegründet. Zu dieser Zeit, wo die Chemie noch auf den teutschen Lehranstalten nur als eine Neben-Branche der Medicin bestand, und fast ausschließlich in Beziehung auf diese Wissenschaft gelehrt wurde, beschränkte sich auch die Anweisung in dem operativen Theile der Chemie fast allein auf die Bereitung der vorzüglichsten Arzney-Präparate und der officinellen chemischen Producte. Die Einrichtung, welche das Laboratorium damahls erhielt, erfüllte vollkommen diese Bestimmung. Als aber späterhin durch den unsterblichen Lavoisier jene denkwürdige Revolution in der Chemie bewirkt wurde, wodurch dieselbe nun als eine selbstständige und gleichsam ganz neue Wissenschaft von einem viel größern und wichtigern Umfang und Interesse auftrat, konnte die bis dahin bestandene und nur zunächst für die pharmaceutische Bildung junger Aerzte berechnete Einrichtung des chemischen Instituts auf keine Weise den Bedürfnissen dieser Wissenschaft mehr Gnüge leisten. Die großen Kosten, welche die um diese Zeit vorgenommene Erweiterung des botanischen Gartens erforderte, erlaubte indessen nicht, schon damahls an eine größere Reform des chemischen Laboratoriums zu denken, die auch späterhin durch die vielfaltigen Amtsgeschäfte, die großen gelehrten Arbeiten, und vor allem durch die schwächlichen Gesundheitsumstände des Directors Gmelin verzögert wurde. Inzwischen ward doch von Jahr zu Jahr der Apparat verbessert, und das Laboratorium sah sich schon jetzt im Besitz mancher sehr wichtigen Instrumente, als z. B. des Calorimeters von Lavoisier und La Place, des Eudiometers von Volta, eines Pyrometers von Wedgewood, einer Luftpumpe, des lavoisier'schen Schmelzofens u. s. w. Im Herbste 1804 verlor das Laboratorium seinen würdigen Director durch den Tod, worauf die Direction dieser Anstalt dem Professor Stromeyer, dem jüngern, übergeben wurde. Diesem ward von Seiten eines hohen Universitäts-Curatoriums sogleich die Entwerfung eines Plans zur vollständigen Reform der innern Einrichtung des Laboratoriums und der nothwendigen Ergänzung und Erweiterung des chemischen Apparats übertragen, und nachdem derselbe genehmigt worden war, ungesäumt in Ausführung gesetzt. Diesem gemäß wurde die Einrichtung des eigentlichen Laboratoriums dahin abgeändert, daß man sämmtliche feststehende Oefen von Mauerwerk wegnahm, da sie wegen der eingemauerten Sandcapellen oder Retorten, die man in ihnen angebracht hatte, und wegen ihrer zu geringen Höhe nur zu den einfachsten Destillationen mit gemeinen Vorlagen zu gebrauchen waren, und überdem den Raum zu sehr beengten. Anstatt dieser feststehenden Oefen sind nun durchgehends bewegliche Oefen von starkem Eisenblech und inwendig mit einem guten Thon-Cement ausgeschlagen eingeführt, deren Construction so beschaffen ist, daß auch die einzelnen Theile des Ofens wiederum beweglich sind, und sich auf eine mehrfache Weise zusammenfügen lassen. Vermöge dieser Einrichtung kann man einen jeden dieser Oefen, je nachdem es die Umstände erfordern, nicht nur zu einem Evaporations-Ofen, Reverberir-Ofen oder Schmelz-Ofen verändern, sondern, indem man durch Stellung des Ofens noch außerdem den Luftzug zu verstärken oder zu vermindern im Stande ist, genießt man auch noch den Vortheil, zugleich Evaporations-Oefen, Reverberir-Oefen und Schmelz-Oefen von verschiedenen Hitzgraden zu haben. Auf diese Weise hat man nicht nöthig, das Laboratorium mit Instrumenten dieser Art, wie es bisher allgemein der Fall war, zu überladen. Die Beweglichkeit der Oefen gestattet überdem noch den nicht zu berechnenden Nutzen, diese Instrumente jedesmahl so im Laboratorium zu placiren, als es den darin anzustellenden Operationen am angemessensten ist. Zum Aufstellen der Oefen und der damit in Verbindung zu setzenden Geräthschaften sind im Vorgrunde und im Fond des Rauchmantels zwey schmale Herde von reinhäuser Sandsteinplatten aufgeführt, die unten hohl sind, und dadurch zugleich zur Aufnahme des nöthigen Kohlenbedarfs und der nicht in Gebrauch seyenden Oefen und Zugröhren dienen. Außerdem hat man das Laboratorium mit den zur Aufbewahrung eines Theils der Reagentien und Aufstellung derjenigen Geräthschaften, die ihres häufigern Gebrauchs wegen sich im Laboratorium selbst befinden müssen, erforderlichen Schränken und Repositorien, so wie auch mit den zu den Versuchen nothwendigen Tischen und Gestellen, reichlich versehen. Ferner ist ein eigenes, vom Laboratorium ganz getrenntes, aber doch auch sehr nahe gelegenes, Cabinet eingerichtet worden, um darin die feinern Wagen, die Luftpumpe, den electrischen Apparat, und überhaupt alle diejenigen Geräthschaften aufzustellen, welche aus dem Laboratorium oder dessen Nähe wegen des Kohlenstaubs und der hier

Digitized by Google

nicht zu vermeidenden Ausdünstungen von Säuren und andern schädlichen Flüssigkeiten entfernt werden müssen. Hierdurch ist nun auch eins von den unmittelbar mit dem Laboratorium verbundenen Cabinetten, worin bisher die sämmtlichen Geräthschaften nebst den Reagentien aufbewahrt wurden, ausschließlich für letztere erübrigt worden.

Eine gleiche Verbesserung hat auch der Apparat selbst erhalten. Obgleich unser Institut schon, wie bereits erwähnt worden ist, manches vortreffliche Instrument besaß: so fehlte es ihm doch noch an mehreren der unentbehrlichsten Geräthschaften, wie z. B. an einer woulfischen Geräthschaft, einem brauchbaren pneumatisch-chemischen Apparat, nebst den meisten übrigen pneumatischen Geräthschaften, einer Electrisir-Maschine ꝛc. Auch war zwischen den verschiedenen Theilen des Apparats kein rechter Zusammenhang, wodurch manche Geräthschaften vor der Hand so gut wie unbrauchbar wurden. Mehrere der vorhandenen waren auch durch den Gebrauch abgenutzt, oder entsprachen, ihrer fehlerhaften Construction wegen, ihrer Bestimmung so wenig, daß sie den ersten beygezählt werden konnten, wie dieses besonders mit fast sämmtlichen Retorten und Recipienten der Fall war. Allen diesen Mängeln ist gegenwärtig abgeholfen, wobey wir vor allem die gnädigen Gesinnungen Sr. königl. Majestät gegen dieses Institut mit inniger Dankbarkeit zu erkennen haben; denn gerade dieser so wesentliche Theil der Verbesserungen unserer chemischen Anstalt fällt fast ganz in die letzten beyden Jahre. Das Laboratorium besitzt jetzt einen der vollständigsten pneumatischen Apparate, nicht nur Glascylinder und Glocken von allen Dimensionen, letztere graduirt, montirt, tubulirt, und mit und ohne Knopf, sondern auch mehrere pneumatisch-chemische Wasserwannen, und eine pneumatisch-chemische Queckſilberwanne; ferner eine treffliche woulfische Geräthschaft mit den Communications-Röhren von Welter, nebst einem hinreichenden Vorrath brauchbarer Retorten, Kolben, Recipienten, Phiolen, Röhren, Evaporations- und Krystallisirgefäße, Casserole, Kessel und der übrigen kleinern Geräthschaften, als Trichter, Reibschalen, Probirgläser u. s. w. An die Stelle einer abgängigen silbernen Abdampfschale ist ein schönes Instrument dieser Art, von Jeannetty zu Paris gearbeitet, gekommen. Die Schmelzgeräthschaften sind durch einen großen, gleichfalls von Jeannetty verfertigten, Silbertiegel vermehrt; die Thermometer durch einen für Kalteversuche besonders eingerichteten, sehr genauen Alkohol-Thermometer mit hunderttheiliger Scale. Zu den Eudiometern ist das hope'sche und das, welches Gay Lussac im zweyten Bande der Mémoires de la Société d'Arcueil für die Untersuchung mit oxydirtem Salpeterstoffgas (Gaz nitreux) angegeben hat, hinzugekommen; ein voltaisches zu Versuchen über Queckſilber ist in Arbeit, so wie auch zwey Heber-Barometer für das chemische Cabinet erwartet werden. Noch hat unser Institut ganz kürzlich eine große galvanische Batterie von 150 fünfzölligen Plattenpaaren, eine Electrisir-Maschine nebst dazu gehörigem Apparat, zwey treffliche Hygrometer und ein Haar-Hygrometer, und eine ganz vorzüglich gearbeitete Compressions-Maschine erhalten, worin nicht allein Zunder sich leicht entzünden läßt, sondern auch Papier, Holz, Baumwolle und Leinen, ohne mit Schwefeläther angefeuchtet zu seyn, auf den ersten Stoß in helle Flammen ausbrechen und ein Stanniolblättchen schmilzt und sich oxydirt. Dieselbe ist auch so eingerichtet, daß man sie mit verschiedenen Gasarten füllen kann.

Wenn übrigens zur Zeit auch noch einige größere und selbst unentbehrliche Geräthschaften unserm Laboratorium abgehen, als ein großer Platintiegel, eine Abdampfschale, eine Retorte und ein Rohr von demselben Metall, ein großer Brennspiegel, ein Gasometer, und ein Mörser von polirtem Gußstahl: so dürfen wir uns doch mit der festen Hoffnung schmeicheln, auch diesen Bedürfnissen in kurzem abgeholfen zu sehen, indem nicht nur der zur Unterhaltung und Erweiterung dieser Anstalt ausgesetzte Fonds vermehrt worden ist, sondern Se. Majestät der König auch auf das huldreichste geruhet haben, diesem Institute von Zeit zu Zeit eine außerordentliche Unterstützung zur Anschaffung solcher größern Geräthschaften, deren Ankauf der eben genannte Fonds nicht gestattet, angedeihen zu lassen. So haben wir noch ganz kürzlich diese königl. Gnade in einem vorzüglichen Grade durch die Bewilligung zum Ankauf der herrlichen großen mendelsohnschen Wage, wovon sich im 29. Bande der Annalen der Physik des Prof. Gilbert eine Beschreibung und Abbildung befindet, mit ehrerbietig dankbaren Gesinnungen zu verehren gehabt.

Digitized by Google

Im vollen Vertrauen auf diese Beweise der königl. Huld und Gnade hoffen wir, auch für die Folge noch einem andern sehr wesentlichen Bedürfnisse unsers chemischen Laboratoriums abgeholfen zu sehen, nämlich die Anstellung eines besondern Präparateurs bey demselben. Der Gewinn, welcher hieraus sowohl für das Institut, als auch den Staat erwächset, fällt durch die pariser Laboratorien, bey denen diese Einrichtung schon lange bestanden hat, recht in die Augen. Wir dürfen bestimmt es vorzüglich dieser Einrichtung mit beymessen, warum Frankreich so viele geschickte Chemiker besitzt, und in diesem Lande so viel für wissenschaftliche Cultur der Chemie selbst geschieht. Während die Vorsteher von chemischen Laboratorien auf den teutschen Universitäten die ihnen von ihren Amtsgeschäften übrig bleibende Zeit größten Theils mit Vorbereitungen zu den für die Vorlesungen bestimmten Versuchen und mit der Anfertigung der nothwendigen Reagentien verschwenden müssen, und nur an Sonntagen und in den Ferien daran denken können, sich der Wissenschaft selbst zu widmen, weil sie während der übrigen Zeit, der Vorlesungen wegen, beständig genöthigt sind, ihre Untersuchungen zu unterbrechen, und dieses in den wenigsten Fällen doch zulässig ist, genießen die französischen Chemiker den unschätzbaren Vorzug, nur allein die Zeit der Vorlesungen über ihren wissenschaftlichen Untersuchungen entzogen zu werden, die aber auch während dieser Zeit keinesweges unterbrochen zu werden brauchen, indem der Präparateur dann die Wartung derselben übernimmt. Diesem liegt ferner ausschließlich die Bereitung der Reagentien ob, so wie auch die Zubereitungen zu allen den von dem Professor in den Vorlesungen sowohl, als auch außer denselben, anzustellenden Experimenten und Untersuchungen. Auf diese Weise täglich in den mannigfaltigsten chemischen Arbeiten geübt, reift der Präparateur zu einem tüchtigen Chemiker heran, und der Staat darf sich dann bey Besetzung von Stellen, wo solide chemische Kenntnisse unentbehrlich sind, wie im Hüttenfache, bey der Anstellung von Directoren für die Porzellan-Manufacturen, Glashütten u. s. w., nie um taugliche Subjecte in Verlegenheit befinden. Und der dem Laboratorium vorgesetzte Professor, hierdurch unterstützt, kann sich nicht nur ununterbrochen mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigen, sondern ihm wird es jetzt ein Leichtes, sich, ohne Nachtheil für die Wissenschaft, auch einer jeden, vom Staate ihm aufgetragenen, chemischen Arbeit zu unterziehen, weil er nicht, wie bey uns, erst genöthigt ist, oft Wochen mit den Zubereitungen zu solchen Untersuchungen zu verschwenden.

Uebrigens dürfen wir dieser Notiz über unser academisches Laboratorium noch hinzufügen, daß der jetzige Director dieser Anstalt von seiner Seite auch bemüht ist, alles das beyzutragen, wodurch er hoffen durfte, dieses durch die allerhöchste königl. Munificenz so sehr bedachte Institut auch für die Universität und die dieselbe besuchenden Studirenden so nützlich als möglich zu machen, und auf diese Weise die gnädigen Gesinnungen Sr. Majestät am beßten zu ehren. Ueberzeugt, daß das Besuchen der Vorlesungen über die theoretische Chemie, selbst wenn diese durch die zahlreichsten und ausgesuchtesten Experimente erläutert werden, nicht hinreicht, um sich gründliche Kenntnisse in der Chemie zu erwerben, und besonders im Stande zu seyn, Anwendungen im gemeinen Leben davon zu machen, hat der Prof. Stromeyer gleich von dem Augenblicke an, wo dieses Institut seiner Direction anvertraut wurde, jährlich einen vollständigen Cursus über die analytische Chemie gehalten. In demselben wurden nicht nur die theoretischen Theile dieses Zweiges der Chemie, als die Lehre von den chemischen Operationen im Allgemeinen, die Lehre von den Reagentien, und die Lehre von den verschiedenen Arten der chemischen Analyse selbst, ausführlich vorgetragen, sondern die Zuhörer erhielten auch zugleich Gelegenheit, die Anwendung davon im Laboratorium zu sehen, und sich selbst in chemischen Arbeiten und Untersuchungen zu üben. Der Professor Stromeyer schmeichelt sich um so mehr, hierdurch die Pflicht erfüllt zu haben, welche ihm die Direction dieses Instituts auferlegt, da bisher auf keiner einzigen teutschen Universität der Studirende Gelegenheit fand, einen Cursus dieser Art besuchen zu können. Außerdem hat der Professor Stromeyer es sich jederzeit zu einer wahren Freude gereichen lassen, jedem, dem es Ernst war, etwas zu lernen, und sich mit der Leitung chemischer Operationen vertraut zu machen, hierzu den Zutritt und die Benutzung des academischen Laboratoriums zu verstatten.

Digitized by Google

Litterarische Notizen.

1.) Ein Paar interessante Pastoralfragen beantwortet von G. J. A. Bröm. kl. 8. Gmünd 1810. I. II. Heft. 74. und 112. S. Der Verfasser, der sich schon durch einige frühere anonymische Schriften über das Fach der angewendeten Theologie über seine Befugniß, für die Sache der Kultur öffentlich zu sprechen, hinreichend legitimirt hat, legt in dieser in Form eines Journals erscheinenden Schrift die Resultate seiner Erfahrungen und seines Nachdenkens über wichtige das Lehramt betreffende Gegenstände nieder, wobey er besonders auf solche Fragen Rücksicht zu nehmen verspricht, welche in den Konkursprüfungen in dem Königreiche Würtemberg zur Sprache gekommen sind. Eine solche Absicht bedarf keiner Rechtfertigung, und sie verdiente gedoppelten Dank, wenn, wie der Verf. hofft, „in diesem Beginnen der Keim eines eigenen Magazins läge, worinn diejenigen Kuraten des besagten Staats, die zur Zeit noch ein solches von ihrem Ordinariate selbst veranstaltetes Institut entbehren müssen, ihre Bearbeitungen der Pastoral und Pädagogik mittheilen würden." Das erste Heft beantwortet zwo Aufgaben: 1. Woher kommt die große Vorliebe des Volks für die abgestellten Feyertage, Bittgänge und Wallfahrten? Und wie liesse sich diese blinde, ungeordnete Vorliebe mäßigen, und auf wichtige Zwecke leiten? 2. Wodurch unterscheidet sich der wahre Eifer des Seelsorgers von dem falschen? Und wie äußert sich dieser wahre Eifer bey den verschiedenen Verrichtungen seines Amtes? Das zweyte Heft beschäftigt sich mit dem wichtigen Thema vom Aberglauben, entwickelt den Ursprung desselben und sein Einwandern aus dem Heidenthum und Judenthum in das Christenthum, und zeigt wie der Seelsorger ihm entgegen arbeiten müsse. Alle diese Gegenstände werden mit Gründlichkeit untersucht, durch eine Fülle historischer Kenntnisse erläutert, und in steter Beziehung auf das Praktische, in Klarheit und mit Wärme, dargestellt; so daß der Religionslehrer, dem es darum zu thun ist, sich fortzubilden, hier sehr viel nützlichen Unterricht, so wie reichen Stoff zur Erweckung des eigenen Nachdenkens finden wird. Das einzige was an diesem Werke uns irrt, ist der unglücklich gewählte Titel. Denn mit übertriebener Bescheidenheit sagt er viel weniger aus, als was hier geleistet wird, und dann paßt er gar nicht zu einer periodischen Schrift. Auch wäre zu wünschen, daß die Seitenzahlen ununterbrochen durch die Hefte durchliefen, bis immer ein Band erfüllt wäre.

2.) Geist der Zeit, in einer pragmatischen Darstellung der merkwürdigsten Ereignisse in der physischen, moralischen, litterärischen und politischen Welt. Von K. J. Wedekind, geh. Hofrath und Lehrer der Rechte zu Heidelberg. Erster Jahrgang enthält das Jahr 1808. gr. 8. Freyburg und Konstanz. 1810. 23. Bog. Ein Buch, von sehr löblichem und dankenswerthem Plan und Zweck, bestimmt die Hauptbegebenheiten eines jeden Jahrs gleich auf frischer That aufzufassen, und so das Interessanteste und Wissenswürdigste dem Publikum unter allgemeinen Gesichtspunkten, als ein vereinigtes Ganze, in die Hände zu liefern. Auch ist es nicht blos die Politik deren Erscheinungen beachtet werden — obgleich, wie natürlich, sie den größten Raum einnimmt, und der Verf. sie mit Vorliebe behandelt; — alle andere historischen Stoff darbietende Lebensäußerungen der Nationen und Menschen kommen, wie es der Titel besagt, zur Sprache. Mit unsäglichem Fleisse sind, aus einem unendlichen Vorrathe von Quellen, die Materialien gesammelt und berichtigt; überall vernimmt man die Sprache des der Wissenschaft liebenden und für seinen Gegenstand erwärmten Mannes; ein reifes und vorsichtiges Urtheil begleitet die Erzählung; und die mit unaussprechlicher Vollständigkeit überall angeführte Litteratur macht das Buch zu einer historischen Bibliothek für den Zeitpunkt den es bearbeitet. Seine Fortsetzung wird ein bedeutendes Bedürfniß für solche Leser befriedigen, denen es darum zu thun ist, die Zeitgeschichte nicht in der Zerrissenheit, wie der Tag sie giebt, sondern in ihrem Zusammenhange anzuschauen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1.) **Kunstanzeige. Vorstellungen aus dem Leben M. Luther's.**

Mehrere Handlungen des unsterblichen Reformators M. Luther zeigen so lebendig seinen erhabenen religiösen Sinn, seinen flammenden Eifer für Wahrheit und seinen heroischen Muth im Kampfe mit Aberglauben und Religionsdespotismus, daß die Darstellung dieser charakteristischen Züge in guten Kupferstichen eins der sprechendsten, und wegen der leichten allgemeinen Verbreitung in den Sammlungen gebildeter Menschen eines der besten Denkmähler der Verdienste des großen Mannes um die Menschheit, und unsrer Verehrung gegen ihn seyn würde.

Von diesem Gedanken erfüllt, habe ich dem sehr geschickten, rühmlichst bekannten F. Catel vor mehreren Jahren den Auftrag ertheilt, aus dem Leben Luther's zwey Begebenheiten zu zeichnen, die aus den Thaten des Reformators besonders glänzend hervorstrahlen und auf den

Digitized by Google

Gang der Cultur und die Veredelung der Menschheit kräftig eingewirkt haben. Der Gegenstand der ersten Zeichnung ist:

Luther verbrennt die päpstliche Bulle und das canonische Recht.

Als Luther sah, daß alle seine rastlosen Bemühungen fruchtlos waren, den Papst und die Bischöfe zur Reinigung der christlichen Religion zu bewegen, und der Bann wider ihn und seine Anhänger geschleudert wurde, da ward es ihm klar, daß nur nach einer öffentlichen, feyerlichen Lossagung von der Oberherrschaft des Papstes die Echtheit der Lehre in einem Theile der Gemeinde Christi wieder hergestellt werden könne. Er verbrannte daher am 10. December 1520 in Gegenwart einer großen Menge von Bürgern und Studenten von Wittenberg die päpstliche, wider ihn erlassene Bulle und das kanonische Recht.

Die Zeichnung stellt den großen Reformator in dem Augenblicke vor, als er mit hohem Ernst und Würde die päpstliche Bannbulle zu den schon brennenden Büchern des canonischen Rechts hinwirft. Eine Menge Menschen steht umher, wovon einige ihr Erstaunen, ihre Freude, und andre ihre noch nicht ganz besiegte Furcht und Unschlüssigkeit ausdrücken. Unter den Anwesenden befinden sich Luther's Eltern, seine Freunde Melanchthon, Lucas Cranach, Hans Lust und der um die Reformation sehr verdiente Prior der Augustinermönche Dr. Staupitz. Im Hintergrunde sieht man die Stadtwälle von Wittenberg und das Augustinerkloster.

Nach dieser Zeichnung bearbeitet der, durch seine bisherigen Werke als einer unsrer vorzüglichsten Künstler bekannte L. Buchhorn einen Kupferstich in Linienmanier (14 1/2 Zoll hoch 20 1/2 Zoll breit) und ist nach mehrjährigem Fleiße so weit damit vorgerückt, daß die Platte im October dieses Jahrs völlig beendigt seyn wird. Abdrücke von der Platte in ihrem jetzigen Zustande, die bey mir zu sehen sind, versprechen ein Kunstwerk, welches bey der Vollendung in Rücksicht seines wichtigen Inhalts, der Kraft und Zartheit des Grabstichels und der Wirkung des Ganzen mit den besten, bis jetzt in Deutschland erschienenen historischen Originalkupfern den Vergleich aushalten, vielleicht alle übertreffen muß.

Die fertigen Exemplare des Kupfers sind im November d. J. zu haben, bis zu welchem Termine man bey mir und den vorzüglichsten Kunst- und Buchhandlungen darauf pränumeriren kann, und zwar für einen Abdruck vor der Schrift 12 Rthlr., und für einen Abdruck mit der Schrift 6 Rthlr. Cour. — Zu den Pränumerations-Exemplaren werden die besten Abdrücke aus dem ganzen Vorrathe sorgfältig ausgewählt, mit einem besondern Stempel bezeichnet, und an die Pränumeranten in der Ordnung nach der Güte und Zeit abgeliefert, wie die Vorausbezahlungen bey mir eingegangen sind. Bey einer Pränumeration auf wenigstens 4 Exemplare gebe ich 25 pCt. Rabatt. Briefe und Geld erbitte ich mir postfrey.

Das II. oder Seitenstück zu diesem Kupfer, welches den großen Reformator auf dem Reichstage zu Worms vorstellen wird, soll nach der Beendigung des erstern näher angezeigt werden.

Berlin, im May 1810.

J. J. Freidhof,

Professor und Mitglied des Senats der königl. preuß. Academie der Künste, und Ehrenmitglied von Felix meritis zu Amsterdam.

Verzeichniß der Verlagsbücher der J. J. Gebauerschen Buchhandlung zu Halle im Magdeburgischen.

Abbts, Th., Fragment der ältesten Begebenheiten des menschlichen Geschlechts, mit einer Vorrede begleitet von D. J. P. Müller. gr. 8. 1767 20 gr.

Abhandlung über die Vortheile und Nachtheile, die für Europa aus der Entdeckung von Amerika entstehen. Gegenstand eines von dem Herrn Abbé Raynal ausgesetzten Preises von P*** Vice-Consul zu E***. Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt von Joh. Aug. Eberhard. gr. 8. 1788 7 gr.

Abriß, summarischer, von den wichtigsten Pflichten der Schulhalter in deutschen Schulen. gr. 8. 1784 4 gr.

Adelungs, J. Chr., vollständige Geschichte der Schifffahrten und Versuche, welche zur Entdeckung der nordöstlichen Durchfahrt in Norden und Nordosten von Europa und Asien von verschiedenen Nationen unternommen worden. gr. 4. 1768 3 thl. 12 gr.

Desselben Uebersetzung von des Herrn de Brosse vollständigen Geschichte der Seefahrten nach den noch größtentheils unbekannten Südländern, mit einigen Anmerkungen, Zusätzen und Kupf. gr. 4. 1767 3 thl. 8 gr.

Aeschylii tragoedie septem. Denuo recensuit et versionem latinam adjecit Christ. God. Schütz. Vol. I. Prometheus vinctus. Septem adversus Thebas. Persae. Supplices. 8. maj. 1800. 1 thl. 12 gr.

Ejusdem V. II. Agamemnon. Choëphorae. Eumenides. 8. maj. 1800 1 thl. 12 gr.

Die Akademie der Grazien. Eine Wochenschrift zur Unterhaltung des schönen Geschlechts, 1. bis 5. Thl. gr. 8. 1774 bis 1780 Jeder Theil 1 thl.

Albrechts, H. Ch., Versuch einer krit. engl. Sprachlehre, Vorzügl. nach dem Engl. des Dr. Lowth, Bischofs zu London. gr. 8. 1784 2 thl.

Allgemeine Geschichte der Ost- und Westindischen Handlungsgesellschaften in Europa. Aus dem Englischen übersetzt. Unter der Aufsicht und mit einer Vorrede herausgegeben von D. J. S. Semler, mit Kupf. 2 Thle. gr. 4. 1764 5 thl. 6 gr.

Allgemeine Welthistorie, die in England durch eine Gesellschaft von Gelehrten ausgefertigt worden, nebst den Anmerkungen der holländischen Uebersetzung, auch mit vielen Kupfern und Karten. Genau durchgesehen, mit häufigen Anmerkungen vermehrt und mit einer Vorrede herausgegeben von Dr. S. J. Baumgarten. gr. 4. 1ster bis 18ter Thl. 1746 bis 1759. Jeder Thl. 3 thl.

Dieselbe fortgesetzt unter der Aufsicht und mit einer Vorrede Dr. J. S. Semlers. gr. 4. 19ter bis 30ster (Neuer Zeiten 1. bis 12.) Thl. 1759 bis 1766. Jeder Thl. 3 thl.

Digitized by Google

Derselben 31ster (Neuer Zeiten 13ter) Thl. Verfaßt von Aug. Lud. Schlözer. gr. 4. 1771 3 thl.

Derselben 32ster bis 35ster (N. Z. 14ter bis 17ter) Theil. Vers. von Jo. Chr. Gatterer. gr. 4. 1767—1771. Jeder Theil 3 thl.

Derselben 36ster bis 39ster (N. Z. 18ter bis 21ster) Thl. Vers. von J. G. Meusel gr. 4. 1772—1774. Jed. Th. 3 thl.

Derselben 40ster bis 45ster (N. Z. 22ster bis 27ster) Thl. Vers. von J. F. Le Bret. gr. 4. 1778—1734. Jeder Theil 3 thl.

Derselben 46sten Theils 1ster, 2ter, 3ter (N. Z. 28sten Theils 1ster, 2ter, 3ter) Band. Vers. v. J. F. Le Bret. gr. 4. 1785—1787 Jeder Band 3 thl.

Derselben 47ster (N. Z. 29ster) Theil. Vers. von M. C. Sprengel. gr. 4. 1783 3 thl.

Derselben 48ster (N. Z. 30ster) Thl. Vers. von J. C. v. Engel. gr. 4. 1796. 3 thl.

Derselben 49sten Theils. 1ster, 2ter, 3ter und 4ten Bandes 1ste, 2te (N. Z. 31sten Theils 1ster, 2ter, 3ter und 4ten Bandes 1ste, 2te) Abth. Vers. von J. C. v. Engel. gr. 4. 1797—1804. Jeder Band und jede Abthl. 3 thl.

Derselben 50ster (N. Z. 32ster) Thl. Vers. von A. L. Schlözer und L. A. Gebhardi. gr. 8. 1785 3 thl.

Derselben 51ster (N. Z. 33ster) Theil. Vers. v. L. Albr. Gebhardi. gr. 4. 1789 3 thl.

Derselben 52sten Theils 1ster bis 3ter (N. Z. 34sten Theils 1ster bis 3ter) Band. Vers. von L. Albr. Gebhardi gr. 4. 1793 bis 1797. Jeder Band 3 thl.

Derselben 53ster bis 56ster (N. Z. 35ster bis 38ster) Theil. Vers. von J. G. A. Galletti. gr. 4. 1787 bis 1790. Jeder Theil 3 thl.

Derselben 57ster bis 62ster (N. Z. 39ster bis 44ster) Thl. Vers. von J. G. A. Galletti. gr. 4. 1791—1796. Jeder Thl. 3 thl.

Derselben 63ster, 64ster (N. Z. 45ster, 46ster) Theil. Vers. Von Dr. F. Rühs. gr. 4. 1801. 1803. Jeder Th. 3 thl.

Sammlung von Erläuterungsschriften und Zusätzen zur allgemeinen Welthistorie, 6 Theile. gr. 4. 1747—1765 18 thl.

Die allgemeine Welthistorie, durch eine Gesellschaft von Gelehrten in England ausgefertigt, in einem vollständigen und pragmatischen Auszuge, verfasset von Dr. Fr. E. Boysen. Alte Historie. 1ster bis 10ter Band. gr. 8. 1767—1772. Jeder Band 1 thl. 20 gr.

Ebendieselbe durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Teutschland und England ausgefertiget. In einem ausführlichen Auszuge. Neue Historie, 1ster bis 12ter Band, von D. F. D. Häberlin; 13ter und 14ter von L. A. Gebhardi; 15ter von M. C. Sprengel; 16ter bis 20ster von J. G. Meusel; 21ster bis 27ster Theil von Dr. J. F. Le Bret. gr. 8. 1767 bis 1790. Jeder Theil 1 thl. 20 gr.

Der Andächtige, ein Sonntagsblatt, zur Beförderung der häuslichen Frömmigkeit. 1ster bis 4ter Theil. gr. 8. 1773 bis 1774. Jeder Thl. 1 thl.

Andre, C. G., erstes Lehrbuch des Zeichnens, Schreibens, Lesens, Rechnens, der Französischen und Muttersprache, zum Gebrauch der Lehrer der Kinder aus den gebildeten Ständen. Erste Lieferung. Mit 11 Kupfertafeln. 8. 1798 1 thl. 8 gr.

Desselben Lehrbuchs zweite Lieferung. Mit 9 Kupfertafeln. 8. 1797 1 thl.

Desselben, Deutsch-Französisches technologisches und naturhistorisches Hauptwörterbuch. Erster Theil A—H. Zweiter Thl. J—M. 8. 1797 1798. Jeder Thl. 1 thl. 18 gr.

Ebendasselbe Dritter Thl. N—S. Vierter Thl. Seef—Z. 8. 1799 1800. Jeder Thl. 1 thl. 12 gr.

Anfangsgründe der Differenzial- und Integral-Rechnung zum Gebrauch des Ingenieurs und Artilleristen, von einem Königl. Preuß. Officier. gr. 8. 1784. 1 thl. 4 gr.

Aristophanis Komödie, die Wolken. Uebersetzt von C. G. Schütz. Zweite verb. Ausg. 8. 1798. 12 gr.

Ejusd. Ranae. Edidit, commentario illustravit, varietatem lectionis, scholia Graeca indicemque verborum et rerum adjecit J. Georg. Christ. Hoepfner. Vol. I. 8. maj. 1797 21 gr.

Arndts, J., Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 52 neu inventirten Kupfern und Erklärungen derselben, wie auch neu dazu verfertigten Gebeter und einer Vorrede, herausgegeben von Dr. A. Struensee. 8. 1760. Mit Kupfern 20 gr. ohne Kupfer 12 gr.

Ebendasselbe mit großem Druck. gr. 8. 1763. Mit Kupf. 1 thl. 8 gr. ohne Kupfer 22 gr.

Desselben Paradiesgärtlein, besonders. 8. 1760. 4 gr.

Ebendasselbe mit großem Druck. gr. 8. 1763 6 gr.

B. C. A. catechetischer Unterricht zum Feldbaue, oder freundschaftliche Gespräche über die vorzüglichsten Gegenstände der alten und neuen Landwirthschaft. Nebst einem Anhange, worin Anweisung gegeben wird, wie die Wohn- und Wirthschaftsgebäude auf kleinen Ritter- und großen Bauergütern bequem und wohlfeil anzulegen. Mit drei Kupfern, als den hierzu gehörigen Rissen, auch nöthigen Berechnungen dieser Gebäude. gr. 8. 1792 1 thl. 12 gr.

Systema Theologiae Lutheranae orthodoxum, cum brevi notatione dissensionum recentiorum opera Dr. C. F. Barhdt. 8. maj. 1785 2 thl. 22 gr.

Epochen der vorzüglichsten philosophischen Begriffe nebst den nöthigsten Beilagen. Erster Theil. Epochen der Ideen von einem Geist, von Gott und der menschlichen Seele. System und Aechtheit der beiden Pythagoreer, Ocellus und Timäus, von C. G. Bardili. gr. 8. 1788 14 gr.

Batsch, Dr. A. J. G. C., Botanische Bemerkungen. Erstes Stück. Mit Kupf. gr. 8. 1791. 20 gr.

Naturgeschichte der Bandwurmgattung überhaupt und ihrer Arten insbesondere, nach den neuern Beobachtungen in einem systematischen Auszuge verfasset von A. J. G. C. Batsch. Mit 5 Kupfertafeln. gr. 8. 1786 1 thl. 4 gr.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

Wer in dem Comtoir des litt. Eilboten innerhalb 4 Wochen auf „Wilhelm Thomas Raynals Geschichte der Besitzungen und Handlung der Europäer in beyden Indien, 10 vollständige gutkonditionirte Bände, nebst einem Band Tabellen zu dieser Geschichte" und „Annalen der brittischen Geschichte des Jahrs 1788 bis 1792 von Archenholz 9 vollständige, gutkonditionirte Bände" das höchste Angebot macht, dem werden diese schönen Werke überlassen.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 28. Den 11. July 1810.

Gesetzgebung.

I.

Die in den meisten Staaten, zum Theile reichlich vorhandenen Stipendien sind schöne und erfreuliche Denkmale von dem Geiste und Gemüthe unsrer Alten. Denn durch die Stiftung derselben erwies sich nicht nur ihr löblicher Sinn für die wissenschaftliche Kultur; sie gaben damit zugleich ihr Bewußtseyn zu erkennen, daß für diese Kultur nur das Talent berufen sey, und daß man diesem Hülfsmittel zu seiner Ausbildung bereiten müsse, auf den Fall, daß es vom Glück vernachlässigt wäre. Leyder aber wurden diese Stiftungen nicht immer in dem Sinne der Stifter verwaltet, und während der Eigennutz, die Willkühr und der Nepotismus sie an Unwürdige und Unbedürftige verschwenden, wird oft, mitten im größten Reichthum, das ausgezeichnetste Genie mit dem beßten Willen, seinem Schicksale überlassen; weßwegen es eine grosse Angelegenheit für die Regierungen ist, auch hier das Recht geltend zu machen und zu schützen, und durch kräftige Gesetzgebung und strenge Aufsicht dem Truge und der Schlechtigkeit ihr Werk zu verderben.

Diesen ihren Beruf anerkennend hat die Baierische Regierung schon unter dem 16. Sept. 1808 eine allgemeine Beschreibung der in dem Königreiche vorhandenen Stipendien angeordnet, aus der das Resultat hervorgieng, daß diese Stiftungen ein hinreichendes Stamm-Vermögen besitzen, um bey zweckmässiger Benützung und Vertheilung der Renten, allen oder doch den meisten wahrhaft dürftigen und würdigen Kompetetenten mehr oder minder ergiebige Studienbeyträge zuwenden zu können. Diese Anstalt, welche nur die Inventarisirung der in dem Staate bestehenden Stipendien bezielte, und deßhalb vorzugsweise aus dem administrativen Gesichtspunkte gefaßt war, ließ noch immer das Bedürfniß einer andern, in Beziehung auf die jedesmalige Verleihungs- und fundationsmässigen Kompetenzbedingungen gefertigte Beschreibung unerledigt; und diese ist nun durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern, vom 25. Mai dieses Jahrs angeordnet. Jede einzelne Stiftung soll, mit vorzüglicher Berücksichtigung des Stiftungszwecks und der von dem Stifter vorgeschriebenen Genußbedingungen beschrieben, und die zur Sache gehörigen Stellen mit wörtlicher Treue und Zuverlässigkeit ausgehoben, alle auf solche Weise beschriebenen Stipendien aber, in jedem Kreise, nach ihrem Stiftungsnamen alphabetisch geordnet, und

Digitized by Google

in einem eigenen gewöhnlichen Folioformatsbande gesammelt werden. Ist die Sammlung, in der die allgemeinen oder Staatsstipendien, und die besondern, oder Lokal- und Familienstipendien von einander getrennt aufzuführen sind, vollendet, so bleibt ein Exemplar davon bey den Akten des Kreiskommissariats, ein anderes aber wird zu dem Ministerium des Innern eingesandt. Inner Jahresfrist muß das Geschäfte vollendet seyn.

Zugleich ist verordnet worden, daß die Studienrektoren an höhern Lehranstalten die Studierenden in jedem Semester wenigstens einmal darüber belehren sollen, was in Ansehung der vorgeschriebenen Stipendienkonkurse — ohne die kein allgemeines oder Staatsstipendium erlangt werden kann — und der nothwendigen Konkurrenzbedingungen Rechtens sey. Die Konkurse selbst dürfen künftig nicht erst kurz vor dem Ende des Studienjahrs, sondern im Laufe des Monats Juni veranstaltet werden, damit die Berichte und Gutachten der Generalkommissariate, wegen der erledigten Stipendien, noch vor der Mitte des Augusts bey der allerhöchsten Stelle einlangen können. Die Bestätigung im Fortgenusse schon früher rechtmässig und erlangter und genossener Stipendien, bleibt, unter Voraussetzung der gesetzlichen Bedingungen, den Generalkommissariaten überlassen. — Auch in diesen Anstalten und Verordnungen spricht sich der die baierische Gesetzgebung überhaupt belebende Charakter von Umsicht, Planmässigkeit und Rechtlichkeit aus.

2.

Zu dem berühmten und merkwürdigen den Buchhandel betreffenden Gesetze, welches die französische Regierung unter dem 5. Febr. d. J. promulgirt hat, ist ein Nachtrag, als Instruction aux Libraires, qui font le commerce des livres étrangers erschienen, der auch auf den teutschen Buchhandel einen bedeutenden Einfluß haben muß. Wenn ein Buchhändler ein Buch aus dem Auslande kommen lassen will, so ist er gehalten, das Buch mag geschrieben seyn, in welcher Sprache es will, zuvor dem Directeur général de l'imprimerie et de la libraire, dessen Titel, den Namen des Verfassers, (wenn er bekannt ist,) das Datum und den Ort des Drucks, die Zahl der Bände, das Format, und die Zahl der Exemplare anzuzeigen, da dann, wenn kein Anstand obwaltet, die Erlaubniß zur Einführung ertheilt wird. Dasselbe gilt auch von Journalen und periodischen Schriften, bey denen aber auch eine Meldung erstattet werden muß, wenn die Buchhändler sie nicht mehr erhalten. In dem Falle, wenn auswärtige Buchhändler Bücher ohne vorherige Bestellung französischen Handlungen in Kommission geben wollen, können sie diesen vorher, damit der Gang der Geschäfte nicht gehemmt wird, die Verzeichnisse zuschicken, die sie dann dem Direkteur vorlegen, oder sie können sie auch selbst an den letztern unmittelbar gelangen lassen. Uebrigens sollen diese Anstalten durchaus nicht zur Erschwehrung des Buchhändlerischen Verkehrs gereichen, dessen Belebung viel mehr in den Planen des grossen Kaisers liegt (un commerce, que l'intention de S. M. I. est d'encourager). In einem würdigen und edeln Geiste wird deßhalb am Schlusse der Instruktion gesagt: „Es ist überflüssig, die Herrn Buchhändler zu erinnern, daß der Hr. Directeur général in Gemäßheit der Artikel 14. ꝛc. ꝛc. des Reglements, die Mittheilung und Prüfung der angezeigten Werke verlangen wird, so oft er es für erforderlich hält; aber es ist nothwendig, sie zu versichern, daß dieser Beamte, der sich als den natürlichen Beschützer eines Handlungszweiges ansieht, welcher darauf zielt, die Na-

Digitized by Google

tionen einander anzunähern, und die Kenntnisse der gebildeten Völker zu einem Gemeingute zu machen, mit Vergnügen die Mittheilungen und Vorschläge so wohl, zu welchen Erfahrung und richtiger Blick den Herrn Buchhändler verhelfen, als auch die Reklamationen annehmen wird, die sie zu machen berechtigt sind."

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

D. Friedr. Aug. Köthe, ehemaliger Universitätsprediger in Leipzig, und nachher Privatmann zu Dresden und in der Nieder-Lausitz, ist ausserordentlicher Professor der Philosophie in Jena geworden.

Die Professoren der Rechte zu Jena D. Johann Caspar Gensler und D. Frz. Schömann sind, nach dem Abgange des Geheimen Assistenzraths Schmid, in der juristischen Fakultät zur dritten und vierten Stelle aufgerückt, und haben von dem Herzoge zu S. Weimar den Hofrathscharakter erhalten.

Der Geh. Hofrath Eichstädt zu Jena ist von der K. Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Frankfurth an der Oder zum Mitgliede aufgenommen worden.

Lud. Schleiermacher, Lehrer der Mathematik und Physik an dem Gymnasium zu Darmstadt, hat den Titel als Hofkammerrath erhalten.

Nekrolog.

In der Nacht vom 23 — 24. May starb zu Jena Christof Gottlieb Heinrich, Herzogl. S. Weimarischer Hofrath und ordentlicher Professor der Geschichte, 62 Jahre alt.

Einer der thätigsten und verdienstvollen Lehrer der Universität Jena. Durch seine Teutsche Reichsgeschichte, die er seit 1787 als Fortsetzung von Guthrie und Gray herausgab, hat er sich eine achtungswürdige Stelle unter den vaterländischen Historiographen erworben. Auch sein Handbuch der teutschen Reichsgeschichte hat eigenthümliche Vorzüge. Der Tod übereilte ihn, als er eifrig beschäftigt war, seine neu angefangene sächsische Geschichte zu vollenden. Acht und zwanzig Jahre lange hat er mit musterhafter Gewissenhaftigkeit und Treue sein Lehramt in Jena verwaltet.

Zeitschriften im Großherzogthum Berg.

Obgleich die Lande, welche das ehemalige Großherzogthum Berg ausmachten, nun in unmittelbarer Verbindung mit dem kolossalen Kaiserstaate stehen, dessen Schöpfung das neunzehnte Jahrhundert in den Annalen der Menschheit ewig auszeichnen wird; so hören teutsche Kultur und Litteratur doch nicht auf in ihnen zu blühen, und also auch für die Zukunft noch immer reife Früchte zu versprechen. Es erscheinen in diesen Landen 6 verschiedene Journale, die politischen Zeitungen ungerechnet, von denen einige schon lange bestehen; was eine beträchtliche Zahl für einen solchen Flächeninnhalt ist, und den Beweis giebt, daß teutsche Lektüre noch immer ihre zahlreichen Liebhaber findet. — Der Westfälische Anzeiger ist zwar auf das ganze ehemalige Westfalen berechnet, und wird itzt im Gebiete des Herzogs von Ahremberg, in Dorsten gedruckt; aber er gehört dem Bergischen Lande an, da dessen Redakteur, der Prediger Schmölder zu Isselburg, in demselben lebt. Diese sehr geschätzte und schätzenswürdige Zeitschrift hatte seit 12 Jahren der Regierungsrath Mallinckrodt herausgegeben, und sich dadurch vielfache Verdienste um seine Landsleute erworben; wie sie denn einer der wenigen Einheitspunkte der ehemaligen so bunt zerstückelten Provinzen Westfalens war. Die neue Redaktion, welche mit dem neuen Jahre begann, hat bisher schon die Hoffnung erregt, daß das Blatt an seinem wohlerworbenen Kredit durch sie nicht verlieren werde. — Der Großherzogl. Bergische Anzeiger, welcher seit dem Anfange dieses Jahrs in Düsseldorf erscheint, will auch als

Digitized by Google

eine Fortsetzung des Westfälischen Anzeigers gelten, weßwegen zwischen ihm und dem Schmidtischen Journale kein gutes Benehmen besteht. — Büschler in Elberfeld verlegt ein Bergisches Archiv, das sich Anfangs meistens mit ökonomischen und merkantilischen Stoffe nährte, nun aber sein Gebiet weiter ausdehnt. — Der Unbefangene, der unter der Redaktion des Professors Schnaar zu Burgsteinfurth, sein Leben schon bis in das siebente Jahr gebracht hat, war ursprünglich auch auf das Gemeinnützige und Unterhaltende berechnet; aber seit dem Jahr 1807 fällt er immer mehr, aus diesem Charakter, in den der politischen Zeitung herab. — In der Waldeckischen Buchhandlung zu Münster ist für das Jahr 1810 eine Zeitschrift für Gebildete unter dem Titel Eos angekündigt worden; es sind aber erst einige Probenummern erschienen, die, so wie die Namen der Mitarbeiter, viel versprechen. — Natorps Quartalschrift für Religionslehrer, welche bey Versetzung des Herausgebers nach Potsdam geschlossen werden mußte, wird itzt von einem andern ausgezeichneten Theologen, dem D. Reche, in dem Baderkerschen Verlage zu Essen fortgesetzt, und erhält, mit dem Titel Philalethia, zugleich eine ausgedehntere Bestimmung für denkende Freunde der Religion. *)

Universitäten im Großherzogthum Baden. Auftritte in Heidelberg.

Das Großherzoglich Badische Regierungsblatt vom 9. Jun. enthält eine Verordnung vom 4. d. M. die ihres Gegenstandes wegen von der äussersten Wichtigkeit ist; sie betrift nemlich die Bestrafung der Real-Injurien der Akademiker unter sich, und die Verbindungen derselben auf den Universitäten Heidelberg und Freiburg. Es wird darin Folgendes festgesetzt: 1) Alle Real-Injurien eines Studierenden gegen den andern sollen in keinem Falle, selbst bey eintretenden mildernden Umständen, geringer, als mit dem Consilio abeundi, oder nach Umständen noch härter, z. B. mit einfacher, öffentlicher oder geschärfter Relegation bestraft werden. 2) Alle geheime Studenten-Orden werden durchaus untersagt; die bereits bestehenden gleich nach Verkündung dieser Verordnung aufgelöst; 3) im Falle diß nicht geschieht, so sind bey solchen Orden und Verbindungen, wenn sie auch ausserdem keinen nachtheiligen Zweck haben, die Obern, Senioren, Werber, Sekretarien oder Agenten mit dem Consilio abeundi, und nach Maße der Strafwürdigkeit mit einfacher oder geschärfter Relegation zu bestrafen, die übrigen weniger gravirten Mitglieder mit 10 bis 14tägiger Carzer-Strafe zu belegen, und haben das Consilium abeundi zu unterschreiben. 4) Haben aber diese Orden und Verbindungen noch ausserdem gefährliche Endzwecke, so sind die Häupter und Werber zu verhaften, ihre Papiere zu versiegeln, und sie nach Befinden noch schärfer, als vorhin gesagt worden, zu bestrafen. 5) Die Haus-Besizer und andere sollen einer solchen Gesellschaft bey schwerer Strafe keine Unterkunft gestatten. 6) Eben so ist die Errichtung oder Fortdauer von Landsmannschaften unter diesem oder einem andern Namen untersagt, und wird, falls sie mit geheimen Eiden oder Verpflichtungen verbunden ist, so wie die vorgemeldete Errichtung von Orden bestraft; ist sie aber ohne solche Verpflichtung, so ist für die Vorsteher und Anführer das Consilium abeundi, für die andern Theilnehmer aber, wenn sie mehr gravirt sind, 10 bis 14tägige, für die übrigen aber 3tägige Carzer-Strafe bestimmt.

Prorektor, Senat und Konsistorium, so wie alle Lehrer haben, falls sie von dergleichen Verbindungen Kunde erhalten, dem Universitäts-Beamten sogleich Nachricht davon zu geben.

Die Auftritte in Heidelberg, welche diese Verordnung veranlaßt haben, werden in den Badischen Zeitungen also erzählt.

Heidelberg, den 10. Jun. Seit einigen Tagen ist hier unerwartet durch eine ausserordentliche Maasregel allen Korporationen der Studenten ein Ende gemacht. Schon seit einer Reihe von Jahren existiren hier geheime Studenten-Verbindungen, welche immer weiter um sich griffen, immer mehr den bessern Theil der Studirenden unterdrückten, und sich am Ende über alle akademische Mitbürger eine

*) Zeit. für die eleg. Welt u. Nro. 98.

Digitized by Google

unleidliche Despotie anzumaßen strebte. Kurz vor Ostern entstand deßwegen ein förmlicher Auflauf der Studenten unter sich, welcher leicht ein gefährliches Hand-Gemenge hätte nach sich ziehen können. Bey dieser Gelegenheit wurden dann 10 der Schuldigsten von der Akademie verwiesen, auch bald nach den Ferien die bestehenden Lands-Mannschaften, im Namen des allerdurchlauchtigsten Rektors der Universität, feyerlich annullirt, und die Wirthe bey schwerer Strafe angewiesen, keine Versammlungen der Studenten in ihren Häusern zu dulden. Allein dieser Befehl blieb wenigstens von einem Theile der Verbündeten unbefolgt: und von einer andern Seite erhoben sich neue Verbindungen, deren volle Ausbildung zerstörlich für die Moralität der Akademie hätte werden müssen. Den alten Lands-Mannschaften gegenüber war nemlich eine Parthie aufgetreten, welche, indem sie dem Despotismus jener entgegen arbeiten wollte, sehr bald ihre Herrschaft noch weiter ausdehnte, als es je geschehen war, und zum Theil höchst gefährliche Anführer an ihrer Spize hatte. Ihr Plan war: die ganze Akademie solle sich in fünf Korps theilen, und ohne Ausnahme jeder Student zu einem dieser Korps gehören. Nach diesem Plan legten sich dann manche dieser Korps, welche durch schlechte Anführer geleitet waren, sehr bald auf Pressen und Werben der bisher neutral gebliebenen Studirenden, deren Weigerung in der Regel die akademische Unehrlichkeit zur Folge hatte. Eines dieser Korps, unter dessen Papieren ein aus Göttingen hieher geflüchtetes höchst strafwürdiges Ordens-Statut gefunden ward, hatte sich bey jenen Werbungen vorzüglich ausgezeichnet, und schien sich immer mehr zur Annahme der verderblichsten Grundsätze hinzuneigen.

Von dieser notorischen Lage der Dinge unterrichtet, entschloß sich die Regierung in dem Augenblicke, da die Gerichts-Verfassung der Akademie überhaupt geändert werden sollte, zu einer ausserordentlichen Maaßregel. Am 4. d. M. erschien hier nemlich unerwartet der Direktor des Neckar-Kreises als Großherzogl. Hofkommissär, mit dem besondern Auftrag, alle Verbindungen der Studenten mit der Wurzel auszurotten. Dem zu Folge begann sofort mit aller Strenge die Untersuchung, und schon nach drey Tagen warden einige zwanzig der Schuldigsten von der Akademie verwiesen, dabey auch zwey derselben auf einige Wochen auf die Bergfestung Dillsberg geschickt. An diese Verwiesene schloß sich denn, wie es vorauszusehen und sehnlich gewünscht war, der ganze Haufe derer an, welche durch Sittenlosigkeit, Rachsucht oder Empfindlichkeit der Akademie gefährlich werden konnten, wiewohl man auch der Gerechtigkeit die Bemerkung schuldig ist, daß unter jenen, welche die Universität freywillig verlassen haben, sich auch einige wenige, übrigens wohlgesittete, befinden, welche sich durch Uebereilung oder Ueberredung fortreissen liessen.

So ward dann der gefährliche Krebs bis auf die letzte Faser ausgeschnitten, und alles vorbereitet, was der neuen Gerichts-Verfassung einen wohlthätigen Einfluß versprechen kann. Diese neue Verfassung geht im Wesentlichen dahin: die Prorektoren haben in Disciplinar-Sachen fernerhin keine Gewalt. Alle Untersuchungen und geringere Strafen gehören an einen auf immer angestellten akademischen Amtmann. Dieser hat auch Siz und Stimme im akademischen Senat, welcher lezte, auf den Vortrag des Amtmanns, über bedeutende Vergehen der Studirenden entscheidet. Auf diese Art bleibt bey uns die akademische Justiz, was sie seyn soll: eine nicht rein juristische Anstalt bey der Ansehen und Humanität der Lehrer wohlthätig wirken kann, aber auch zugleich eine Anstalt, welche durch Consequenz und Gleichförmigkeit zu nutzen strebt, und die Studirenden nicht der Gefahr aussetzt, sich unter ewigem Wechsel der Machthaber ihrer Kenntnisse, Fähigkeiten und Grundsätze, an Anarchie und Sittenlosigkeit zu gewöhnen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Ankündigung.

1) Einige Grund-Linien einer vernünftigen Gesezgebung für den Civil-Proceß, mit vergleichenden Bemerkungen über den gemeinen teutschen, baierischen, preussischen und französischen Proceß. Von J. N. Borst. Nürnberg bey Friederich Campe 1810.

— Diese Schrift, welche in wenig Tagen die Presse

verläßt, verdient bey der allenthalben auch im Fache der Gesetzgebung für das gerichtliche Verfahren bevorstehenden Reformation eine vorläufige Anzeige.

Die Einleitung macht aufmerksam auf den Unterschied der Gesezgebung im Civilsache, dessen Sphäre Freyheit ist, von der Gesezgebung in andern Fächern, in deren Gebiet Nothwendigkeit herrscht.

Die erste Abtheilung beschäftiget sich mit der Untersuchung, wie weit die Freyheit der Partheyen beym Proceß gehe, und wo die richterliche Gewalt ihr Schranken seyn. Sie beantwortet die Fragen: ob den Partheyen die Wahl zwischen schriftlichen und mündlichen Vorfahren zustehen, ob und in wiefern der Richter den Vortrag der Partheyen prüfen, Bitten und Rechts Einwendungen ergänzen, und den Proceß von Amtswegen betreiben dürfe.

In der 2ten Abtheilung wird die sowohl in theoretischer als practischer Hinsicht zweckwidrige Eintheilung des Processes in verschiedenen Proceß- und Verfahrungs-Arten und die Trennung eines und desselben Processes mehrern Momente oder Abtheilungen gerügt, und die Nothwendigkeit der Abschaffung rechtskräftiger Interlocute gezeigt.

Die 3te Abtheilung, endlich ist der Widerlegung der allgemein verbreiteten falschen Ansicht von der Appellation gewidmet, als ob sie blos ad melius esse gehöre, und nicht als ein nothwendiges Glied in dem Organismus jedes einzelnen Staats ihre genaue Bestimmtheit habe.

---

2) Andachtsbuch für gebildete Gottesverehrer auf jeden Tag des Jahrs. Ein System der unentbehrlichsten Lebenswahrheiten, mit steter Hinsicht auf den Geist und die Bedürfnisse unsers Zeitalters von Samuel Baur, Pfarrer in Göttingen. 4 Theile. Neue Ausgabe, gr. 8. Leipzig 1808. in großer Schrift. 3 Rthl. 8 gr. Dasselbe Buch, 4 Theile, in kleinerer Schrift. 2 Rthl.

Daß sich dieses Werk ganz vorzüglich dazu eignet, religiöse Aufklärung, Tugend und Sittlichkeit, Geduld und Trost in Leiden zu verbreiten, glauben wir als bekannt voraussetzen zu können; denn viele kompetente Richter haben dieß öffentlich bezeugt, und noch Mehrere, die sich dieses Werks als eines täglichen Handbuchs bedienen, haben dem Herrn Verfasser laut und im Stillen ihren wärmsten Dank dafür gezollt. In jeder Betrachtung, die mit einer geistreichen und kraftvollen Strophe eröffnet und geschlossen wird, entwickelt er eine wichtige Wahrheit der Religion, Moral oder Lebensklugheit ganz nach dem Geiste und den Bedürfnissen des Zeitalters, und wer ihm mit seinem Nachdenken folgt, der erlangt gewiß eine gründliche Einsicht in das, was ihm diesseits und jenseits das Wichtigste seyn muß. Mit gleicher Kraft und Stärke spricht der Verfasser zum Verstande und Herzen, und niemand kann in ihm einen würdigen Schüler des sel. Zollikofer verkennen. Er handelt nicht blos einzelne Wahrheiten der Religion ab, sondern sein Werk ist, wie der Titel besagt: ein System der unentbehrlichsten Lebenswahrheiten" dessen Gebrauch nicht allein durch den jedem Bande vorgesetzten Inhalt, sondern auch durch ein vollständiges Register am Schlusse des vierten Bandes sehr erleichtert wird.

Da wir überzeugt sind, daß dieses Werk die allgemeinste Verbreitung verdient, so haben wir davon eine zweifache Auflage veranstaltet, und so billig der Preis auch in Ansehung der Bogenzahl (beynahe 6 Alphabet) ohnedies schon ist, so bieten wir doch denen, welche von uns fünf Exemplare auf einmal verschreiben und das Geld dafür portofrei einsenden, das sechste für ihre Bemühung gratis an.

Weidmannische Buchhandlung
in Leipzig.

Im Comtoir des litterar. Eilboten ist zu haben:

Albrecht, Dr., Arzneimittellehre, welche die in venerischen oder syphilitischen Krankheiten nothwendigen wichtigen u. unentbehrlichsten einfachen und zusammengesetzten Medikamente begreift, verbunden mit deren Anwendung und Gebrauch nach Verhältniß der Konstitution, des Alters ꝛc. 24 kr.

—— Augenarzt, oder sichere Hülfe für blöde, schwache oder kranke Augen. In welchem gelehrt wird, wie man seine Augen erhalten, Krankheiten derselben verhüten, auch verhindern könne, daß, wenn Krankheiten eingetreten, nicht größere daraus erwachsen, nebst zuverläßigen Mitteln, alle Krankheiten der Augen zu heilen. 30 kr.

—— der Beyschlaf, nebst einer vernünftigen Anweisung, wie man sich vor, bey und nach diesem zu verhalten habe, um seine Gesundheit und Kräfte zu erhalten, und zugleich schöne, starke und gesunde Kinder zu erzeugen. Nebst der Enthüllung der Räthsel der Natur, bey der Erzeugung des Menschen. Neue v. Aufl. 48 kr.

—— Rathgeber für alle, die an Brüchen, besonders des Unterleibes leiden. Mittel, von Jugend auf sie zu verhüten, die Anlage dazu zu vertreiben, ihre Radikalkur zu bewürken, ihre Palliativkur einzurichten, sie zu erkennen, zu unterscheiden, und so manchem Uebel zuvorzukommen, die sie hervorbringen, nebst hinzugefügten nothwendigen Mitteln. 30 kr.

—— der weibliche Busen, nebst Mitteln, seine Schönheit zu erhöhen, und ihn gesund zu erhalten 36 kr.

—— vollständiges Fieberbuch, für alle Fieberkranke oder Rathgeber in Wechselfiebern oder sogenannten kalten Fiebern, deren Erkenntniß, Erscheinungsart, Zufälle, Veränderungen, Gattungen nebst denen bey einer jeden anzuwendenden Mitteln; so vorgetragen daß man sich selbst heilen kann 48 kr.

—— sichere, gründlichste auf vieljährige Erfahrung gegründete Heilung aller Frostbeulen und erfrornen Glieder. Nebst einer Anweisung, ihnen vorzubeugen, nebst Mitteln, auch die ärgsten Zufälle dieser Art zu heben, so wie Warnungen gegen falsche Behandlung. 15 kr.

—— enthülltes Geheimniß, wie man sich gegen jede irgend mögliche Ansteckung von venerischen Krankheiten vollkommen sichern kann, nebst den Kennzeichen der venerischen Ansteckung. Mittel sie im Entstehen zu dämpfen ꝛc. 36 kr.

Digitized by Google

Albrecht, die Krankheiten des Gehörs, oder sichere Mittel, das Sausen vor den Ohren, Harthörigkeit und Taubheit zu mindern, und nach und nach ganz zu heilen. 30 kr.

—— vernünftige Gesundheitspflege. Eine allgemein verständliche und faßliche Anleitung, alle Krankheiten zu verhüten, und gegenwärtige zu heilen, seine Gesundheit zu erhalten, und zu einem hohen Alter zu gelangen. Ein unentbehrliches Handbuch für jede Haushaltung, besonders auf dem Lande, wo Aerzte nicht sogleich zu haben sind. 1 fl. 24 kr.

—— die Hämorhoiden oder güldne Ader, deren Behandlung u. sicherste Heilung. 30 kr.

—— die Krankheiten der Haut, Ausschläge genannt, besonders Krätze, ihre verschiedenen Gattungen, die Ausschläge des Kopfs mit ihren Abtheilungen, über Flechten, den Ausprung der Kinder und mehrere Chronische oder Langwierige Ausschläge, die Mittel sich dagegen zu verwahren, u. in möglichster Kürze zu heilen ꝛc. 30 kr.

—— die Heimlichkeiten der Frauenzimmer, Lesebuch für Mütter und mannbare Mädchen, das alles enthält was ihrer Schaamhaftigkeit zu fragen nicht geziemt, und zur Erhaltung ihres Wohls und ihrer Gesundheit zu wissen durchaus nöthig ist. 54 kr.

—— Hülfsbuch für Frauenzimmer oder Vorbauungs- und Heilungsmittel gegen alle Schwächen u. Krankheiten welche dem schönen Geschlecht eigenthümlich zustoßen. 30 kr.

—— allgemeines Hülfsbuch fürs Männliche Geschlecht. Enthaltend die Krankheiten und Zufälle, welche mit der Schwäche der Geschlechtstheile verbunden sind, die Uebersicht aller venerischen Krankheiten, die Behandlung der Pollutionen, nebst den Vorbauungsmitteln gegen diese Krankheiten, der Art sich selbst zu heilen, nebst den Arzeneyen und der erforderlichen Diät. 3 Thle. Neue ganz umgearbeitete sehr verm. Aufl. in 3 Bdn. 1 fl. 36 kr.

—— Hülfe für alle die an hypochondrischen u. hysterischen Uebeln leiden, oder Hypochondrie und Hysterie bei beiden Geschlechtern, betrachtet nach ihrem Ursprung, Kennzeichen, Ursachen, Abweichungen, nebst Mitteln, sich dagegen zu schützen, und wenn man in dies Uebel verfallen ist, es wieder zu entfernen, und sich selbst davon zu heilen. 32 kr.

—— der Kinderarzt. Handbuch für Eltern, wie sie ihre Kinder behandeln, sie für Krankheiten schützen, vor Krankheiten behüten, und sie zu gesunden Weltbürgern erziehen sollen. 50 kr.

—— die Kopfschmerzen, ihre schnelle Linderung u. gänzliche Heilung. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für alle, die Anfällen von Kopfweh unterworfen sind, in welchem zugleich alle Gattungen des Kopfwehs, mit dem Gefühle desselben zergliedert, ihre Ursachen entwickelt, u. die Heilmittel mitgetheilt werden, durch die jede Gattung zu lindern und zu heilen ist. 30 kr.

—— die Kuhpocken oder die Vaccination. Unentbehrliches Handbuch für alle Eltern, die ihren Kindern die Schutzblattern einimpfen lassen wollen, nebst einer unpartheyischen Untersuchung, ob die Viehseuchen durch die Impfung mehrern Einfluß auf die Menschen erhalten. 20 kr.

—— allgemeines u. vollständiges Lehebuch zur Heilung aller venerischen Krankheiten. Kunst sie zu erkennen, zu behandeln, und im Nothfall sich ohne Arzt selbst davon zu befreyen. Nebst den dazu gehörigen Mitteln, ihren Wirkungen und Gebrauch. Ein Werk nicht allein für schaamhafte Kranke, sondern vorzüglich für Wundärzte und alle die sich mit Heilung dieser Krankheit befassen und noch nicht genaue Kenntnisse von diesem Uebel und seiner Behandlung haben, um endlich dem Gesundheitsmorde so vieler Menschen Einhalt zu thun. 1 fl. 30 kr.

—— Zweckmäßige und erprobte Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Hüneraugen oder Leichdornen, Warzen, Schwielen, Insektenstichen, der Wirkung d. Sonnenhitze auf d. Körper, jederzeit einen schönen Teint, so wie eine schöne Haut im Gesicht, Busen und Hände zu behalten, und Mittheilung bewährter Recepte dafür. 30 kr.

—— Rathgeber bey rheumatischen Schmerzen, oder sogenannten Flüssen, Ursache ihrer Entstehung, ihre Eintheilung. Verschiedenheit der Behandlung und Heilart, nebst Anleitung ihnen vorzubeugen und sie im Entstehen zu ersticken. 30 kr.

—— Rathgeber für Schwangere, Gebährende und Kindbetterinnen, nebst einer Anweisung, wie sich die Helfenden und Umstehenden dabey zu verhalten haben. Eine einfache Darstellung, um tausend Unfälle derselben zu verhüten, ihren Krankheiten vorzubeugen, und sie zu heilen. Aus praktischen Erfahrungen gesammelt. 1 fl. 8 kr.

—— sichere Hülfe für Schwindsüchtige, Entwickelung dessen, was man jetzt unter dem Namen Schwindsucht begreift, was sie eigentlich ist, wie sie zu verhüten, zu lindern und zu heilen ist, Handbuch für alle die an dieser Krankheit leiden, oder zu leiden glauben. 30 kr.

—— der Schnupfen, Catharr und Husten, deren Behandlung und schnelle Heilung. 36 kr.

—— häusliches Handbuch der Wundarzneykunst, oder Belehrung, wie man sich bey allen äussern Verletzungen zu verhalten habe, nebst Anweisung, wie man sich durch nützliche Mittel sicher selbst heilen, und gegen gefährliche Folgen schützen könne. 36 kr.

—— die Wurmkrankheiten, Darstellung ihrer Entstehung, Fortpflanzung, des Aufenthalts der Wurmgattungen, die wir im menschlichen Körper antreffen, nebst der Untersuchung der Ursachen derselben. 24 kr.

—— sichere Mittel gegen das Zahnweh, oder der kleine Zahnarzt, enthält eine genaue und deutliche Uebersicht der Zähne, ihrer Behandlung und Wartung, um sie bis ins Alter vollkommen gut zu erhalten, nebst einer Darstellung der Krankheiten derselben, und der Mittel sie zu heilen. 30 kr.

Verzeichniß der Verlagsbücher der J. J. Gebauerschen Buchhandlung zu Halle im Magdeburgischen.

(Fortsetzung.)

Versuch einer Anleitung zur Kenntniß und Geschichte der Pflanzen, für academische Vorlesungen entworfen und mit den nöthigsten Abbildungen versehen von D. Aug. Joh. Georg Carl Batsch. Erster Theil. Allgemeine Einleitung. Kenntniß des Pflanzenkörpers, seiner Theile

Digitized by Google

und seines Lebens. Wissenschaftliche Behandlung des Pflanzenreichs. gr. 8. 1787. 1 thl. 12 gr.

Ebendasselbe. Zweyter Theil. Merkwürdige Arten der Gewächse nach ihren Aehnlichkeiten geordnet. Anbau und Benutzung. gr. 8. 1788. 2 thl. 12 gr.

Baumgartens, D. Siegm. Jac., Auslegung aller evangelischen Texte auf alle Sonn-, Fest- und Apostel-tage, nebst den homiletischen Zergliederungen oder Dispositionen von Predigten über alle Sonn-, Fest- und Apostel-tägige Evangelien, 2 Theile. 4. 1752. 4 thl.

Desselben Auslegung der epistolischen Texte auf alle Sonn- Fest- und Apostel-tage, nebst den homiletischen Zergliederungen oder Dispositionen und Predigten über alle Sonn- und Festtägige Episteln. 2 Theile. 4. 1755. 4 thl. 12 gr.

Desselben evangelische Glaubenslehre, mit einigen Anmerkungen und historischer Einleitung herausgegeben von D. Joh. Sal. Semler. 3 Theile. 4. 1759 bis 1760. 7 thl.

Desselben Untersuchung theologischer Streitigkeiten, mit einigen Anmerkungen und historischer Einleitung herausgegeben von D. Joh. Sal. Semler. 3 Theile. 4. 1761 bis 1764. 7 thl.

Desselben ausführliche Geschichte der Religionspartheyen oder gottesdienstlichen Gesellschaften, und derselben Streitigkeiten sowol als Spaltungen, ausser und in der Christenheit. Unter der Aufsicht und mit einer Vorrede herausgegeben von D. Joh. Sal. Semler. 4. 1766. 3 thl. 8 gr.

Desselben ausführlicher Vortrag der theologischen Moral, mit D. Joh. Sal. Semlers Vorrede. 4. 1764. 4 thl.

Desselben ausführlicher Vortrag der biblischen Hermeneutik, herausgegeben von M. J. C. Bertram. 4. 1769. 1 thl. 18 gr.

Bergsträßers, J. A. B., Realwörterbuch über die classischen Schriftsteller der Griechen und Lateiner, beides die heiligen und profanen, in Erläuterungen der dahin gehörigen Künste und Wissenschaften. Erster bis siebenter Band. gr. 8. 1772—1781. Jeder Bd. 2 thl. 16 gr.

Bertlings, D. Ernst August, neue Harmonie der 4 Evangelisten. 4. 1767. 14 gr.

Beschreibung, freymüthige, des neuesten kirchlichen Zustandes im Herzogthum Würtemberg. Mit Beylagen. gr. 8. 1701. 14 gr.

Betrachtungen, fortgesetzte, über die neuesten historischen Schriften. 1sten Theils 1ster bis 3ter Abschnitt. gr. 8. 1774. 1775.

— — 2ten Theils 1ster bis 3ter Abschnitt. gr. 8. 1775. 1776.

— — 3ten Theils 1ster bis 3ter Abschnitt. gr. 8. 1776. 1777.

— — 4ten Theils 1ster bis 3ter Abschnitt. gr. 8. 1777. 1778.

Jeder Abschnitt kostet 12 gr.

Betrachtungen über Erziehung der Söhne und Töchter, aus Erfahrung gesammelt. gr. 8. 1779. 12 gr.

Betrachtungen und Gebete, den Landleuten bey ihrer Mühe und Arbeit zur Erleichterung und Freude des Herzens. gr. 8. 1779. 8 gr.

Beyers, Wolph., Bergstaatsrechtslehre, mit Berichtigungen, Erläuterungen und Zusätzen von Franz Ludewig v. Cancrin. Zwote Auflage. 8. 1790. 20 gr.

Bibliotheca sacra post Cl. Cl. V. V. Jacobi le Long et C. F. Boerneri iteratas curas, ordine disposita, emendata, suppleta, continuata ab Andrea Gottlieb Masch. Pars I. de editionibus textus originalis. 4. maj. 1778. 2 thl. 22 gr.

Ejusdem Partis IIdae de versionibus librorum sacrorum Vol. Imum de versionibus orientalibus, Vol. IIdum de versionibus graecis. 4. maj. 1781. 2 thl. 8 gr.

Ejusdem Partis IIdae de versionibus librorum sacrorum Vol. IIIum de versionibus latinis. 4 maj. 1783. 2 thl. 8 gr.

Ejusdem Partis IIdae de versionibus librorum sacrorum Volumen IIIum continuatum de versionibus latinis. 4. maj. 1786. 2 thl. 22 gr.

Ejusdem Partis II. Vol. quartum et ultimum. 4. maj. 1790. 1 thl. 4 gr.

Blayney, Benjamin, neuer Versuch über die Weissagung Daniel IX, 20—27. oder die sogenannten siebenzig Jahrwochen. Eine Nachlese zu dem, was neuerdings, besonders vom Ritter Michaelis, über diese Stelle ist kommentiret worden. Aus dem Engl. gr. 8. 1777. 6 gr.

Anhang zu Benjamin Blayney neuem Versuche über die Weissagung Daniel IX, 20 — 27. enthaltend Joh. Caverhills chronologische Tafeln, ohne welche keine wahrscheinliche Erklärung dieser Stelle versucht werden kann. gr. 8. 1780. 10 gr.

de Boehmer, J. Frid. Sam., Meditationes ad Constitutionem criminalem Carolinum. gr. 4. 1770. 5 thl. 8 gr.

Bonnets Abhandlungen aus der Insektologie. Aus dem Französischen übersetzt, und mit einigen Zusätzen herausgegeben von Joh. Aug. Ephr. Goeze, Mit Kupfern. gr. 8. 1773. 1 thl. 12 gr.

Desselben, wie auch einiger andern berühmten Naturforscher auserlesene Abhandlungen aus der Insektologie, aus dem Französischen übersetzt, und mit einigen Zusätzen herausgegeben von Joh. Aug. Ephr. Goeze. Mit Kupfern. gr. 8. 1774. 2 thl.

Versuch eines Briefwechsels über das öffentliche Schul- und Erziehungswesen. Gesammelt und als Beyträge zu einer Schulstatistik herausgegeben von Aug. Christ. Borheck und Conrad Borheck. 1stes bis 4tes Stück. gr. 8. 1783—1785. Jedes Stück 8 gr.

Versuch eines tabellarischen Grundrisses der Weltgeschichte. Zum Leitfaden seines Unterrichts entworfen von Aug. Christ. Borheck. Erste Hälfte. Urwelt, Vorwelt, Fabelwelt, alte historische Welt. gr. 8. 1783. 12 gr.

Versuch eines tabellarischen Grundrisses der Weltgeschichte. Zum Leitfaden seines Unterrichts entworfen von Aug. Christ Borheck. Zweite Hälfte. Mittlere barbarische Welt, neue aufgeklärte Welt. gr. 8. 1784. 1 thl.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 29. Den 18. July 1810.

Zum Andenken des Staatsraths Karsten.

Durch den am 20. Mai dieses Jahrs erfolgten unerwarteten und viel zu frühen Tod des K. Preussischen Staatsraths Dietrich Ludwig Gustav Karsten hat die Welt einen grossen Verlust erlitten. Denn der Selige war als Gelehrter und als Geschäftsmann in gleich hohem Grade ausgezeichnet und achtungswürdig, und ein edler, wohlwollender Charakter krönte seine vielseitigen Verdienste.

Er wurde am 5. April 1768 zu Bützow gebohren, wo sein Vater, Wenzeslaus Johann Gustav, einer der ersten deutschen Mathematiker seiner Zeit, welcher nachher an Segners Stelle nach Halle kam, damals als Professor der Mathematik und Physik lehrte. Schon in seinem vierzehnten Jahre bezog er, als Preussischer Bergeleve, das mineralogische Institut zu Freyburg, wo er unter Werners Leitung die trefflichsten Fortschritte machte. Später setzte er unter den Augen seines Vaters seine Studien zu Halle fort. 1789 wurde er als Assessor bey der Bergwerks- und Hüttenadministration nach Berlin berufen, 1792 zum Bergrathe, 1797 zum Ober-Bergrathe und Mitglied des Bergwerks- und Hüttendepartements, und 1803 zum Geheimen Oberbergrath ernannt. Die Unglücksfälle welche seit dem Jahre 1806 den preußischen Staat so mächtig erschüttert haben, wirkten auch sehr zerstöhrend auf sein Privatwohl. Aber es giengen ihm wieder schönere Hoffnungen auf, als der seine Verdienste anerkennende König, ihn zum Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse ernannte, und ihm, unter dem Charakter eines Staatsraths, die Leitung der Geschäfte bey der neu organisirten Generalbergbaudeputation anvertraute. Doch der plötzlich ihn überraschende Tod, machte alle jene Hoffnungen traurig zunichte.

Daß Karsten unter den Mineralogen und Geognosten Teutschlands eine der ersten Stellen behauptete, und daß sein Name in der Geschichte dieser Wissenschaften immer mit besonderer Achtung genannt werden wird, darüber ist nur eine Stimme; und wenn nichts ihm in dieser Hinsicht einen bleibenden Ruhm sichern könnte, so müßte es schon durch die Wahrnehmung geschehen, daß er in einem Zeitalter, in dem es Mode ward, die Erde nach der Idee zu konstruiren, fest auf der Nothwendigkeit der Beobachtung und Erfahrung bestand. Der Unterricht, den er eher von Wernern erhalten hatte, gab zwar seinem Geiste die erste Richtung in seinem Fache, auch neigten sich seine oryktognostischen An-

Digitized by Google

sichten immer mehr zu den Wernerischen hin; um deßwillen schwur er aber doch nicht, wie von Veltheim ihn unbilliger Weise beschuldigt hat, auf des Meisters Worte, und schon das, daß er die Verbindung der äussern Kennzeichen mit der chemischen Scheidung versuchte, bewies, daß er seinen eigenen Weg gieng. Die Resultate seines tiefen, selbstständigen, hellen und unermüdet forschenden Geistes legte er in seinen Schriften nieder, unter denen besonders seine lateinisch und teutsch (1789) erschienene Beschreibung von dem Mineralienkabinet des sel. Leske und seine tabellarische Uebersicht der Fossilien (1791 und 1792) mit grossem Interesse aufgenommen wurden. Hauptsächlich das letztere Werk gründete, als Produkt eines vieljährigen Fleisses und scharfer, unbefangener Forschung, seinen Ruhm. Da er seit 1790 zugleich die Stelle eines Professors der Mineralogie und Bergbaukunde bey dem Institute der Bergeleven zu Berlin begleitete, so machte er auch in diesem Kreise von seinen Talenten den wohlthätigsten Gebrauch. Dasselbe gilt von dem Königlichen Mineralienkabinete, das gleichsam seiner Aufsicht übergeben war. Diese in ihrer Art einzige Sammlung, die unter die ersten Merkwürdigkeiten der Hauptstadt gehört, verdankt ihm nicht nur ihre treffliche, belehrende Einrichtung, sondern auch einen grossen Theil ihres Reichthums; denn, mit der edelsten Uneigennützigkeit gab er an sie die seltensten und prächtigsten Stücke ab, zu denen seine ausgebreiteten Verbindungen ihm verhalfen, und die er ja zur Anlegung eines eigenen Kabinets hätte verwenden können.

Auch auf seiner Geschäftslaufbahn behauptete Karsten die Würde, die sein Zeitalter ihm, in so ferne er wissenschaftlichem Fleisse seine Kräfte widmete, zuerkannt hat. Von ganzem Herzen war er dem Regenten und dem Staate ergeben, mit unermüdeter Thätigkeit arbeitete er in dem Dienste des letztern; fest in seinen Grundsätzen und alles schnell und tief durchblickend, ward auch das Schwerste von ihm überwunden; das verkannte Verdienst sah in ihm seinen Beschützer; seine Uneigennützigkeit und Redlichkeit hat auch der Neid nie in Anspruch genommen; wo es auf eine Unternehmung für das gemeine Beste, auf die Erhaltung oder Verbesserung einer nützlichen öffentlichen Anstalt ankam, da fand man ihn immer voll Eifer und Beschäftigung; sein männlicher, offener Biedersinn erlaubte ihm, weder in seinem öffentlichen noch im Privatleben, den Gebrauch solcher Mittel, zudenen der sinnreiche Eigennutz seine Zuflucht nimmt. Erholung und Genuß fand er in treuer Freundschaft und geistreichem Umgange. Die Loge zu den drey Weltkugeln in Berlin ehrte in ihm ihren Großsekretair. Auch in diesem Bunde wirkte er mit Segen.

Der Vollendete war von zarter und schwächlicher Körperanlage, die bey solcher Thätigkeit und Anstrengung, und unter den Sorgen des letzten preussischen Kriegs, bald erschöpft werden mußte. Es überfiel ihn ein rheumatisches Fieber, und nach einem achttägigen Krankenlager, machte ein Nervenschlag seinem Leben ein schnelles Ende. Am 22. Mai wurde er in der Nähe des von ihm sehr geschätzten Klein beerdigt. Fünfzig Kutschen folgten seiner Leiche. Die Singakademie ließ ihre Chöre an seinem Grabe ertönen. Der Konsistorialrath Gaß hielt eine geistvolle Rede an die Umstehenden. Zum Schlusse sprach Delbrück, wie an Kleins Grabe, einige kräftige Worte.

Digitized by Google

Erste Spende aus Johann v. Müllers Nachlaß.

Mit Ungeduld hat das Publikum den Gaben entgegen gesehen, die aus der Hinterlassenschaft des unvergeßlichen Johann von Müller ihm verheissen worden sind. Aus solcher Fülle von Geist und Kraft war ja nichts anderes, als nur das Trefflichste zu erwarten; und mochte es auch in seiner Form hier und da unvollendet erscheinen, weil das feindselige Verhängniß dem Meister nicht gestattete, die letzte Hand an das Werk zu legen, so konnte doch dessen innerer Charakter und seine Gediegenheit diesen Mangel ersetzen. Auch war es nicht möglich, daß die da und dort sich erhebende Stimme des Neides, oder einer den Standpunkt der Historie verrückenden Philosophie zur Ungeduld herabstimmte, weil es das Herz und das unwiderstehliche Gefühl war, was bisher schon in allen Lesern von Müllers Schriften die eigensinnige oder unreine Kritik entwaffnet hatte. — Endlich fangen unsere Hoffnungen an in Erfüllung zu gehen. Der erste Band der vier und zwanzig Bücher allgemeiner Geschichten, besonders der europäischen Menschheit ist erschienen, und in allen Ländern, in welchen die teutsche Sprache gekannt wird, freuen sich die, denen es gelungen ist, vom Gemeinen zum Edlern sich zu erheben, bey seinem Anblicke, eines köstlichen Fundes.

Die Art und Weise der Entstehung dieses Werks ist in vielen Hinsichten merkwürdig und lehrreich, zumal in unsrer Zeit und unter unserm Volke, wo die Bücher so schnell zu erwachsen pflegen, wie die Pflanzen, denen, um zum Daseyn zu kommen, eine Nacht genügt, mit welchen aber jene zugleich das Schicksal eines kümmerlichen und hinfälligen Lebens theilen. Zuerst verfaßte Müller die Weltgeschichte französisch zu Genf 1779, zum Behufe des von ihm ertheilten mündlichen Unterrichts; dann las er sie teutsch 1781 und 1782 zu Cassel vor, und 1785 den ersten Theil derselben zu Berlin. 1784 sollte sie französisch herauskommen. 1796 und 1797 arbeitete er, in Wien, die Handschrift um, und gab ihr ihre jetzige Form. Bis an sein Ende ließ er nicht ab, sie noch zu bessern und zu vervollkommen. Die Grundlage dieser Geschichte sind historische Auszüge aus 1833 Schriftsteller, alter und neuer Zeit, angefangen, um 1772, und fortgesetzt bis am zehnten Tage vor seinem Tode. Durch diese Auszüge sollte ein noch umfassenderer Gedanke realisirt werden. Der Geschichte sollte nämlich eine historische Bibliothek folgen, welche die Belege für dieselbe aus den Quellen und kritische Untersuchungen über einzelne Punkte enthielte. So arbeitete er über dreissig Jahre an diesem Werke, und selbst solche Schriftsteller, deren Zweck nicht Geschichtschreibung ist, Dichter, Theologen und Philosophen älterer Zeit, las er in der Absicht, „um einen vollständigen Begriff des politischen, häuslichen und litterarischen Zustands der verschiedenen Völker und Zeitalter daraus zu gewinnen." Seine Idee war also eigentlich eine bescheinigte, oder wenn man will, aktenmässige Universalhistorie. Das Unternehmen ist über die Massen kühn und umfassend. Wer wird nach Müllern seine Ausführung wagen? —

Es ist höchst interessant, zu vernehmen, was er selbst über die Entstehung, den Zweck und die Eigenthümlichkeit dieses Werks sagt: „der anfängliche Zweck des Verfassers war, Jünglingen aus verschiedenen Welttheilen und Nationen, die es von ihm begehrt hatten, und welche die Maschinerie der Historie schon wußten, seine Vorstellung von ihrem Geiste mitzutheilen. Es ist aber dieses auf eine nur unvollkommene Weise, eben aus der Ursache geschehen, welche andern Werken des Verfassers ein

Digitized by Google

gewisses Zutrauen verdienen könnte. Er ist nämlich gewohnt, nur solche Geschichtwerke, die eigentliche Quellen sind, für die Bearbeitung zu excerpiren: dieser Weg schien ihm das einzige Mittel um von allen Zeiten und Völkern eine möglichst anschauliche Erkenntniß zu erhalten, ohne welche irgend eine Darstellung unmöglich ist. Aber die Menge der Quellen für die allgemeine Geschichte ist so groß, daß ein ganzes diesen Untersuchungen gewidmetes Leben kaum hinreicht, sie zu studieren; und am Ende der fleissigsten, scharfsinnigsten, glücklichsten Forschung wäre die Arbeit erst halb geschehen, wenn der Studierende nicht zugleich mit möglichst vielen Klassen der Menschen in einer gewissen Vertraulichkeit gelebt hätte, und mit den Leidenschaften, diesen Triebfedern der größten Dinge, nicht aus eigener Erfahrung einigermassen bekannt wäre. Denn Facta sind in den Büchern, der Schlüssel ist im Herzen und in dem Weltlauf. Der Verfasser dieses Buchs hat viele Zeit seiner Jugend in der sogenannten Welt, im Schooße der Freundschaft, und manchmal harmlosen Leidenschaften den bisher verflossenen Theil seiner männlichen Jahre, in mannigfaltigem Geschäftsleben, während grosser Krisen der Mächte zugebracht, und hierbey sein Quellenstudium, so gut es Zeit und Umstände erlaubten, fortgesetzt. Als er dieses Buch schrieb, war er noch Jüngling, und noch dazu in der Lage, daß er die schon dazumal in Menge zusammen getragenen Materialien nicht einmal benutzen, sondern nach flüchtiger Ansicht nur den Eindruck, wie er ihm aus den Quellen geblieben war, hinwerfen, und mit dem, welchen er von der lebenden Welt bekommen, vergleichen konnte. Es entstand hieraus ein Werk von sonderbaren Eigenschaften: die Individualität des Verfassers, Haß aller Unterdrückung und Ungerechtigkeit, Liebe der Arbeit, Freyheit und Gesetze, Billigkeit in Beurtheilung menschlicher Schwächen und Bewunderung grosser Talente und Willenskraft in Verbindung mit Humanität, dieses mußte überall durchleuchten; hingegen die Darstellung ungleich, ausführlich und genau nur in den Kapiteln seyn, deren Gegenstände er schon quellenmässig erforscht hatte. So fehlte, neben manchem neuen und seltenen, bisweilen das Bekannteste, welches ihm nicht hätte entgehen können, wenn er weniger Scriptores, dafür aber nur die Allgemeine Welthistorie gelesen hätte."

Wir setzen nichts zu dieser treffenden Selbstrecension hinzu, am wenigsten das, was die Bescheidenheit des Verfassers verschwiegen hat, und was man hier zum Theil noch vollkommener, reiner und kraftvoller findet, als in der Geschichte der Eidgenossenschaft, ob wohl auch diese hohe Züge darbietet, die man hier vermißt, jedoch weniger aus Schuld des Künstlers, als wegen Differenz des Stoffs.

Endlich noch eine Stelle aus dem Fragment einer spätern Vorrede von 1806 als Andeutung des moralischen Standpunktes, auf dem Johann von Müller den Griffel der Geschichte ergriff: „Es ist mir eben so unmöglich müssig zu seyn, als mich mit bloßer Befriedigung eigener Wißbegierde zu begnügen. Frühe erwachte in mir ein Gefühl, daß ich mich selbst andern, einem grössern Wirkungskreise, ja der Nachwelt schuldig sey. Vermuthlich gaben es mir die alten Griechen und Römer, diese Lieblingsgesellschaft meiner einsamen Jugend. Ich glaubte, Enkeln werden zu müssen, was die Vorwelt mir war. Zwecklose Arbeitsamkeit schien mir nicht weniger thöricht, als zügelloser Lebensgenuß. Da Umstände und Neigungen mich von den gewöhnlichen häuslichen Verbindungen entfernt hielten, war die Pflicht um so grösser, dem gemeinen Besten, und weil ich bey meinem Leben dieses schwerlich ganz nach meinem Sinne würde bewirken können, spätern Zeiten zu leben. Sonst müßte ich mit dem Gefühle,

Digitized by Google

vergeblich da gewesen zu seyn, und ohne Erinnerung guter Thaten sterben. Durch die Nothwendigkeit besoldete Aemter zu suchen, wurde meine Geistesarbeit einerseits gehemmt; hingegen gewann sie durch eigene Erfahrung der Welt und Geschäfte. — Eben darum zog ich die politische Laufbahn vor, weil ich zu Berichtigung meiner Vorstellungen derselben bedurfte. Aber nie war meine Absicht, der Braut meiner Jugend, der Historiographie untreu zu werden, sondern bey reifem und noch kräftigem Alter, beladen mit Schätzen praktischer Weisheit, in ihre Arme zurück zu kehren, und um Aufnahme in das ehrwürdige Chor zu buhlen, wohin Thucydides und Tacitus, meine Meister, mit hoher Gravität mir winken."

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Ankündigung für Oekonomen, Gutsbesitzer und Kameral-Baumeister.

Der klassische Werth der beyden ersten Theile von Gilly's Handbuch der Landbaukunst ist allgemein anerkannt, nicht allein in Teutschland, Holland und England, sondern selbst in Amerika, wo eine englische Uebersetzung davon erschienen ist. Vollständigkeit, Gründlichkeit und praktische Brauchbarkeit zeichnen es vor allen Werken ähnlichen Inhalts aufs rühmlichste aus. Die unterzeichnete Buchhandlung freut sich daher, die nahe Erscheinung der längst erwarteten Fortsetzung dieses Werks hiermit bestimmt ankündigen zu können, und zwar unter doppeltem Titel; nämlich für die Besitzer der ersten Bände, als:

D. Gilly's Handbuch der Landbaukunst rc. nach dessen Tode herausgegeben von D. G. Friderici, Königl. Gouvernements-Baurath zu Berlin. Dritter Theil,

und dann für neu hinzutretende Käufer, welche die beyden ersten Bände nicht besitzen, als

D. Gilly's Anweisung zur landwirthschaftlichen Baukunst, nach dessen Tode herausgegeben von D. G. Friderici, Königl. Gouvernements-Baurath zu Berlin. Erster Theil.

Nach den eigenen Worten des Herrn Geh. Raths Gilly, in einer frühern Ankündigung, enthalten die beyden ersten Theile „die Kenntnisse der Baumaterialien und die Konstruktionsmethoden der Gebäude," dahingegen in dieser Fortsetzung „die Grundsätze zur Anlage und innern Einrichtung der eigentlichen Wirthschaftsgebäude, der Wohnhäuser für Kolonisten, Bauern, Vorwerkspächter, Beamten, Förster und Prediger, auch der Schulgebäude und Dorfkirchen, ingleichen die Nebenstücke, als Brunnen, Wasserleitungen, Bewehrungen u. s. w. mitgetheilt werden."

Jedem dieser Gegenstände ist eine ausführliche Belehrung über die Anlage und Ausführung vorausgeschickt, und zwar, nicht nur in Hinsicht auf das, was in unsern Gegenden gebräuchlich ist, sondern auch in Vergleichung mit andern und auswärtigen Wirthschaftsmethoden erläutert, so daß sowohl der Baumeister als auch der Gutsbesitzer dadurch in den Stand gesetzt wird, die Anlage entweder nach der in ihm entsprungenen Idee, oder nach den Vorschlägen Anderer, mit Gründen zu wählen.

Den würdigen Verfasser überraschte im Jahr 1808 ein zu früher Tod, als er eben im Begriff stand, dieses Werk unter seinen Augen drucken zu lassen. Herr Gouvernements-Baurath Friderici, der von demselben schon zum Mitarbeiter erwählt worden war, und der auch schon an der Ausführung der ersten beyden Bände Theil genommen hat, wurde nun in den Besitz des Manuskripts und der übrigen, zur Herausgabe dieses Werks nöthigen Materialien gesetzt. Er, der vertraute Freund des verstorbenen Verfassers, schon in dieser Arbeit geübt, und hinlänglich bekannt mit dem Zweck, dem Umfang und der Methode dieses Werks, ergänzte und vollendete dasselbe mit dem sorgsamsten Fleiße, wo noch eine Lücke geblieben, oder eine neuere, eigene oder fremde, Erfahrung nachzutragen war. Und um nicht allein den Bauverständigen, sondern auch den Oekonomen, so weit es hier nöthig ist, möglichst zu befriedigen; wurde durch ihn der Theil des Manuskripts, welcher von rein-ökonomischen Gegenständen, als: Stallungen, Hoflagen u. s. w. handelt, vor dem Abdruck noch dem Herrn Staatsrath Thaer, als dem kompetentesten Beurtheiler dieser Gegenstände, zur Prüfung mitgetheilt; und der Herr Staatsrath drückt sich darüber in einem Briefe an den Herausgeber mit folgenden Worten aus:

„Ew. rc. übersende ich anbey das mir gütigst kommunicirte Manuskript mit dem größten Danke zurück. Sie haben dadurch ein großes Bedürfniß der Landwirthe befriedigt, indem meines Wissens kein Anderer auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse so viel Rücksicht genommen, und sie mit den Regeln der Baukunst so viel möglich zu vereinigen gesucht hat. Sie werden das

Digitized by Google

treffliche Gilly'sche Werk dadurch dem Landwirthe erst recht annehmlich machen u. s. w."

Die sehr interessanten Bemerkungen des Herrn Staatsraths sind eingeschaltet in den Text; und auf diese Weise darf das Publikum sich in dieser Fortsetzung ein Werk versprechen, das den frühern Theilen weder in der schriftstellerischen Behandlung, noch an praktischer Brauchbarkeit nachsteht, gleich würdig des Namens seines Verfassers und der Wichtigkeit des Gegenstandes, den es umfaßt.

Bey Vermeidung aller unnützen Weitläuftigkeiten hat dennoch die Reichhaltigkeit der Materialien, und das Streben nach befriedigender Vollständigkeit, welche eben den charakteristischen Werth dieses Werks ausmacht, dem Herrn Verfasser nicht gestattet, wie es anfangs sein Plan war, in einem Theile dasselbe zu vollenden. Außer dem dritten Theile, dessen nahe Erscheinung wir hiermit ankündigen, wird daher im künftigen Jahre noch ein vierter Theil erscheinen, welcher erst das ganze, reichhaltige Werk beschließt.

Der dritte Theil enthält, außer den beträchtlichen Nachträgen zu den ersten beyden Theilen, folgende vier Abschnitte:

Erster Abschnitt. Von Anlage und Konstruktion solcher Gebäude, welche einen ganz hohlen innern Raum und keinen Dachboden erfodern, als: Scheunen, Feimengerüste, Torfschuppen, Reitbahnen u. s. w.

Zweiter Abschnitt. Von Anlage und Konstruktion solcher Gebäude, welche zwar auch einen innern freyen Raum, aber eine Balkendecke und einen Bodenraum erfordern, als: Wagenschuppen, Getreide- und andere Magazine, nebst dahin gehörigen Krahnmaschinen und Winden, Schafställe u. s. w.

Dritter Abschnitt. Von Anlage und Konstruktion solcher Gebäude, welche nur eine ganz einfache innere, ihrem Zwecke gemäße Abtheilung und einen Bodenraum bedürfen, als: Federviehställe, Schweineställe, Rindviehställe, Pferdeställe u. s. w.

Vierter Abschnitt. Von Anlage und Konstrukelon solcher Gebäude, in welchen besonders auf zweckmäßige Feuerungsanlagen Rücksicht zu nehmen ist, als: Brauereien, Brennereien, nebst dazu erforderlichen Geräthen, den daran zu bauenden Mastställen, Backöfen, Flachs- und Obstdarren u. s. w.

Alle diese Gegenstände sind durch Beschreibung und Zeichnungen so versinnlicht worden, daß sie auch dem weniger Geübten verständlich seyn werden.

Ein beträchtlicher Theil des Textes ist in diesem Augenblick bereits gedruckt, so wie auch schon mehrere Kupferplatten gestochen sind; und die unterzeichnete Buchhandlung, welche den Verlag übernommen hat, verbürgt sich dafür, daß ununterbrochen daran fortgearbeitet werden wird, um den dritten Theil wo möglich noch in der Mitte dieses Sommers, zu vollenden.

Wir veranstalten zu gleicher Zeit eine Quart- und eine Oktav-Ausgabe; und da dieser dritte Theil um mehr als ein Alphabet stärker als der erste Theil ist, und manchem Liebhaber zu stark für einen Band seyn möchte: so haben wir zwey Abtheilungen daraus gemacht, welche zwar ungetrennt ausgegeben und verkauft werden sollen, aber nach dem Gutdünken der Käufer einzeln oder zusammen gebunden werden können.

Trotz des viel beträchtlichern Kostenaufwandes soll dieser Theil, im Verhältniß seiner ungleich größern Stärke, doch nicht theurer werden, als die beyden ersten Theile; und, um den Ankauf möglichst zu erleichtern, machen wir den Liebhabern folgende Anerbietungen:

Wer uns bis zum Julius, portofrey, die Vorausbezahlung entweder baar, oder in sichern Anweisungen auf Leipzig, Dresden, Berlin, Danzig, Braunschweig, Hamburg oder Frankfurt am Main einsendet, erhält die beyden Abtheilungen des dritten Theils

in der Quartausgabe, auf englischem schönen Druckpapier und mit illuminirten Kupfern, für 6 RthIr. Preuß. kl. Courant;

in der Oktavausgabe auf weißem Druckpapier, mit illuminirten Kupfern, für 4 Rthlr. Preuß. kl. Courant;

in derselben Ausgabe mit schwarzen Kupfern, für 3 Rthlr. Preuß. kl. Courant.

Wer für 5 Exemplare zugleich die Pränumeration einsendet, erhält ein sechstes Exemplar unentgeldlich, oder statt dessen ein oder mehrere andere, beliebige Bücher, die den Werth des sechsten Theils der eingesandten Pränumerationsgelder ausmachen.

Wer schon bey dem sel. Herrn Geh. Rath Gilly pränumerirt hat, wird, ohne weitern Nachschuß, beyde Abtheilungen des dritten Bandes in der Quartausgabe mit illuminirten Kupfern durch den Herrn Herausgeber (wohnhaft in Berlin, unter den Linden, Nro. 48.) ausgeliefert bekommen.

Nach Erscheinung des Werks wird aber der ordinaire Preis der verschiedenen Ausgaben um ein Viertel bis ein Drittel höher seyn, als die oben bestimmten Pränumerationspreise.

Halle, Mai 1810.

Rengersche Buchhandlung.

---

2) Im Kunst- und Industrie-Comptoir in Breslau sind folgende neue Werke erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Grattenauer, Dr., über die preußische Realmünze und ihren Zahlwerth im innern Verkehr. Ein auf ächte Prinzipien der Nationalökonomie, der Geld- und Rechtswissenschaft gegründetes Gutachten. Mit 3 Reduktions-Tabellen. gr. 8. geheftet. 20 gr.

Der Jude Uriel Akosta sagt irgendwo: „wider die Dreieinigkeit der Dinge, an welche die Christen glauben, läßt sich nichts weiter sagen: das erste Ding heißt Geld, das zweyte heißt Geld und das dritte heißt auch Geld." Nie ist diese Dreieinigkeit wohl vielseitiger und lichtvoller dargestellt, als in gegenwärtiger Schrift, weshalb man sie „die Verklärung des Geldes" nennen könnte. Bleiben gleich die Wege des Handels so unerforschlich wie die Wege des Himmels, so führt man doch

überall nur auf dem Zählbrette — welches neben dem Ziegenbocke auf dem letzten Blatte der Kindersibel zierlich genug gemalt ist — zur goldenen Burg Zions. Geld und Münze, was kann es wichtigeres geben für die Stämme Israels und für die Trabanten Merkurs?? —

Heidemann, Dr., was ist für und wider die öffentlichen Freudenhäuser zu sagen? — 8. geheftet. 4 gr.

Der geistreiche Herr Verfasser malt mit mildem Griffel ein Gemälde aus, dessen Gegenstand mit dem heiligsten Interesse der Menschheit verknüpft ist. Man erwarte hier keine schale Witzeleien oder plumpen Spott, aber gefühlvoll vorgetragene Wahrheiten gereiht an die zarten Fäden der Phantasie. —

Leonte. Ein Roman von Fr. A. Wentzel. (Verfasser der merkwürdigen Maskerade). 2 Theile. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, scheint in allen Schriften des Herrn Verfassers die unbedingte Aufgabe zu seyn. Die spielende Dichtungsart, das Schöne üppig zu entwickeln, und das Ueppige selbst frey und schön darzustellen, wird in diesem Roman die Lesewelt vorzüglich anziehen, und Leonte dürfte der Phantasie mancher schönen Leserin gefährlich werden, der, wie Gott die Welt auf ein Werde! hervorrief, mit allen Blüthen frischer Jugendreize und geistiger Schöne dasteht. Mit Recht können wir daher einen Roman empfehlen, der mit gleich voller Glut und genialer Dichtungsgabe hervorgegangen ist, spielend von Abenteuer zu Abenteuer gleitet, und mit einmal die weibliche Würde zur Glorie erhebt! —

Vermächtniß, das, oder hinterlassene Papiere meines Freundes N . . . Herausgegeben von J. Nowak. 8. geheftet. 8 gr.

Für junge unverdorbene Gemüther ist dieses unstreitig eine sehr anziehende und herzerhebende Lektüre. — Zu wünschen wäre es, daß Aeltern, welche ihren Söhnen und Töchtern, die das Kindesalter zurückgelegt haben, ein angenehmes und nützliches Geschenk machen wollen, auf obiges Werkchen aufmerksam gemacht würden. — Es empfiehlt sich nicht allein durch seinen interessanten Inhalt, sondern auch durch ein gefälliges Aeußere und Wohlfeilheit des Preises. —

In Commission.

Fricke, L., Abriß der politischen Völkergeschichte, von der Umschaffung unserer Erde, bis auf den Verfall und Untergang des römischen Reichs. 8. 9 gr.

Da es bey der großen Menge historischer Schriften, die theils zu weitläufig, theils zu theuer sind, den Lehrern der Geschichte an Gymnasien oft Schwierigkeiten verursacht, ihren Schülern so einen Leitfaden in die Hände zu geben, welcher außer der Wohlfeilheit auch die Leichtigkeit einer allgemeinen Uebersicht verbände; so glauben wir allen einen vorzüglichen Dienst zu leisten, wenn wir diese Schrift, welche beydes vereinigt, zu empfehlen eilen. Sie enthält keine leere Aufzählung der wichtigsten Begebenheiten, sondern ist zugleich pragmatisch chronologisch richtig, und eignet sich, was selten der Fall ist, ganz dazu: in den Schülern echt historischen Sinn zu wecken. —

Verzeichniß der Verlagsbücher der J. J. Gebauerschen Buchhandlung zu Halle im Magdeburgischen.

(Fortsetzung.)

Bougeants, Wilh. Hyacinth, Historie des dreyßigjährigen Krieges und des darauf erfolgten Westphälischen Friedens, aus dem Französischen, mit Zusätzen, Anmerkungen und einer Vorrede herausgegeben von Friedr. Eberh. Rambach. 4 Theile. gr. 8. 1758 — 1760. 5 thl. 12 gr.

Boysens, D. Friedr. Eberh., allgemeines historisches Magazin. 1ster Band. gr. 8. 1767. 20 gr.

Ebendasselbe 2ter bis 6ter Bd. gr. 8. 1767 — 1770. Jeder Band 16 gr.

Dessen Erklärung der beyden Briefe Petri und Judä. gr. 8. 1775. 20 gr.

Dessen Geschichte der Römer von dem Anfang ihres Staats an bis auf den Untergang des abend- und morgenländischen Kaiserthums. 3 Theile. gr. 8. 1771. 4 thl. 16 gr.

Der talmudische Tractat Brachoth von den Lobsprüchen, als das erste Buch im ersten Theile, nach der Hierosolymitanischen und Babylonischen Gemara, aus dem Hebräischen übersetzt und mit Anmerkungen erläutert von Joh. Jac. Rabe. gr. 4. 1778. 2 thl. 8gr.

Brastbergers, M. G., Untersuchungen über Kants Kritik der reinen Vernunft. gr. 8. 1790. 1 thl. 4 gr.

Briefe über Schweden und Schwedens neueste Verhältnisse. Veranlaßt durch Acerb's Reisen. Aus der Handschrift eines berühmten schwedischen Gelehrten übersetzt und herausgegeben von Dr. Frid. Rübs. 8. 1804. 1 thl.

Buch der Weisheit, das. Als Gegenstück der Koheleth, und als Vorbereitung zum Studium des N. T. Bearbeitet von J. C. C. Nachtigal. Eben dieses unter dem besondern Titel: Die Versammlungen der Weisen. 2ter Band. gr. 8. 1799. 20 gr.

Burns und Enfields Sammlung von Predigten, aus den besten Schriftstellern des vergangenen und gegenwärtigen Jahrhunderts, vornehmlich über moralische Gegenstände. Aus dem Englischen. Erster bis sechster Band. gr. 8. 1777—1781. Jeder Band 22 gr.

Camerarii, Joach., de vita Melanchtonis narratio. Recensuit, notas, documenta, bibliothecam librorum Melanchtonis aliaque addidit Georg. Theod. Strobelius. Praefatus est Joh. Aug. Noesselt. 8. maj. 1777. 1 thl. 16 gr.

v. Cancrin, Fr. Lud., Abhandlungen von dem Wasserrechte, sowohl dem natürlichen als positiven, vornehmsten aber dem teutschen. Mit Kupf. 4. 1789. 2 thl. 8 gr.

Ebendasselbe. Zweyter Band. 4. 1790. 1 thl. 12 gr.

Ebendasselbe. Dritter Band. 4. 1800. 1 thl. 4 gr.

Ebendasselbe. Vierter Band. 4. 1800. 18 gr.

Digitized by Google

Der 3te und 4te Bd. auch unter dem besondern Titel:
v. Cancrin, F. L. Abhandlungen von dem Seerechte. 1ster, 2ter Band. 4. 1 thl. 22 gr.
Dessen Abbildung und Beschreibung eines neuen Holz, Zeit und Arbeitslohn sparenden Speiß- und Treibofens. Mit 2 Kupfertafeln. 4. 1800. 10 gr.
Dessen kurzgefaßte, praktische, meist ganz neue Lehren, wie man mit mehr Vortheil aus jedem, besonders dem vitriolischen, arsenikalischen und kupferigen Eisenerz, das bestmöglichste, seinem Urstoff eigene Eisen, erhalten kann. Mit 2 Kupfertafeln. 4. 1800. 14 gr.
Casauboni, Js., de Satyrica Graecorum poësi, et Romanorum Satyra libri duo. Cum notis Crenii, quibus suas adjecit Jo. Jac. Rambach. Accedit Spanhemii de eodem argumento dissertatio. 8. maj. 1774. 1 thl. 8 gr.
Cato, M. P. Porcius, von der Landwirth. Aus dem Lateinischen übers. von Gottfried Große. 8. 1787. 22 gr.
Cicero, M. T., vom Alter, übersetzt und erläutert. 8. 1793. 9 gr.
Derselbe von der Freundschaft, übersetzt und erläutert. 8. 1791. 7 gr.
Compendium juris criminalis romano-germanico-forensis. 8. maj. 1789. 2 thl. 8 gr.
Cramers, H. M. A. Nachrichten zur Geschichte der herculanischen Entdeckungen. gr. 8. 1773. 12 gr.
Crusius, Ludewig, Lebensbeschreibung der römischen Dichter, aus dem Englischen, mit Anmerkungen von Christian Heinrich Schmidt. Erster und zweyter Band. gr. 8. 1777—1778. Jeder Band 1 thl.
Davids Leben und Charakter. Aus dem vierten Theile der Charakteristik der Bibel von Aug. Herm. Niemeyer. 8. 1779. 16 gr.
Dictionnaire instructif, où l'on trouve les principaux termes des sciences et des arts, dont l'explication peut être utile ou agreable aux personnes qui n'ont pas fait des études approfondies, par Msr. Formey. gr. 8. 1767. 2 thl.
Duttenhofers, M. C. F., freimüthige Untersuchungen über Pietismus und Orthodoxie. gr. 8. 1787. 1 thl. 12 gr.
Eberhards, Joh. Aug., vermischte Schriften. 1ster Th. 8. 1784. 12 gr.
Dessen neue vermischte Schriften. 8. 1788. 1 thl.
Dessen philosophisches Magazin, 1ster, 2ter, 3ter und 4ter Band. 8. 1788—1792. Jeder Band enthält 4 Stücke. Jedes Stück 10 gr.
Elementarwerk, neues, für die niedern Klassen lateinischer Schulen und Gymnasien. Nach einem zusammenhängenden und auf die Lesung klassischer Autoren in den obern Klassen, wie auch auf die übrigen Vorerkenntnisse künftiger Studierenden gründlich vorbereitenden Plane herausgegeben von Chr. Gottfr. Schütz. Erster Theil. Lateinisches Lesebuch für den ersten Cursus oder die unterste Klasse. Fünfte Aufl. gr. 8. 1807. 1 thl.
Auch unter dem besondern Titel:
Lateinisches Elementarbuch in vier Cursen herausgegeben von Chr. Gottfr. Schütz. Erster Theil für den ersten Cursus oder die unterste Klasse. Fünfte Auflage. gr. 8. 1807. 1 thl.
Elementarwerk, neues, dritter Theil. Teutsches Lesebuch für die unterste Klasse, nebst den Anfangsgründen der teutschen Sprachkunst und Kinderlogik. Zweyte verbesserte Auflage. gr. 8. 1790. 16 gr.
Ebendesselben vierter Theil. Arithmetisch- und Geometrisches Lehrbuch für die ersten Anfänger mit beständigen Anwendungen auf mechanische und optische Begriffe, wie sie im gemeinen Leben vorkommen. Mit 7 Kupfertafeln. Zweyte verbesserte Auflage. gr. 8. 1790. 16 gr.
Ebendesselben fünfter Theil. Religionsunterricht für den ersten Cursus oder die achte Klasse. Zweyte Aufl. gr. 8. 1795. 16 gr.
Ebendesselben sechster Theil. Lateinisches Lesebuch für den zweyten Cursus oder die 7te Klasse. Dritte Aufl. gr. 8. 1807. 1 thl.
Ebendesselben siebenter Theil. Teutsches Lesebuch für den 2ten Cursus, nebst der Fortsetzung der Anfangsgründe der teutschen Sprachkunst und Kinderlogik. gr. 8. 1781. 16 gr.
Ebendesselben achter Theil. Mathematisches Lehrbuch für den 2ten Cursus. Mit 3 Kupfertafeln. gr. 8. 1783 16 gr.
Ebendesselben neunter Theil. Geographisches Lehrbuch für den 2ten Cursus. Erster Band. Dritte neu umgearbeitete Auflage. gr. 8. 1799. 1 thlr.
Ebendasselbe. Zweyter Band. Dritte ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. 1801. 2 th.
Ebendasselbe Dritter Band. Dritte ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. 1802. 1 thl. 12 gr.
Ebendesselben zehnter Theil. Religionsunterricht für den zweyten Cursus. Erster Band. gr. 8. 1784. 16 gr.
Ebendesselben eilfter Theil. Lateinisches Lesebuch für den dritten Cursus. Neue Auflage. gr. 8. 1807. 1 thl.
Elementarwerk, neues. Dreizehnter Theil. Lateinisches Lesebuch für den 4ten Cursus. Erste Abtheilung. Neue Aufl. gr. 8. 1807. 1 thl.
Ebendasselbe. Zweite Abtheilung. Neue Auflage. gr. 8. 1807. 16 gr.
Ebendesselben Methodenbuch für den 1sten Cursus, worin die bey den fünf ersten Theilen anzuwendende Lehrart und die Vertheilung der Lectionen beschrieben wird. gr. 8. 1783. 16 gr.
Englands, Georg, Untersuchung über die Sittenlehre der Alten. Aus dem Englischen. gr. 8. 1775. 1 thl.
Erinnerungen an Gustaf Adolph, enthaltend seine eigenhändige Einleitung zur Geschichte seines Lebens, G. A. Weckerlin's Ebenbild Gustaf Adolphs, Herausgeg. von Rühs. (Mit Gustaf Adolphs Bildniss.) 8. 12 gr.
Erzählung und Beurtheilung der wichtigsten Veränderungen, die vorzüglich in der zweyten Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts, in der gelehrten Darstellung des dogmatischen Lehrbegriffs der Protestanten in Teutschland gemacht worden sind. 8. 1790. 10 gr.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 30. Den 25. July 1810.

Nekrolog.

Gestorben sind

am 6. Jan. Johann Friedrich Netto, Zeichenmeister und Todtengräber in Leipzig.

Er war daselbst am 17. May 1756 gebohren worden. Das weibliche Publikum verdankt ihm eine Menge, mit Beyfall aufgenommener, viel Kunstsinn und Reichthum des Erfindungsgeistes verrathender Zeichen- Stick- und Strickmuster und Desseins, ingleichem ein Zeichen- Mahler- und Strickerbuch und ein Wasch- Bleiche Platt- und Nähbuch, so wie eine systematisch angeordnete Kunst zu stricken, die er mit Lehmann herausgab. Am 18. Jun. 1804 honorirte man das Verdienst des Mannes öffentlich, indem ihm die (einträgliche) Stelle eines — Todtengräbers übertragen wurde. In Hinsicht auf diesen seinen Amtscharakter mochte er wohl der einzige unter den Schriftstellern Teutschlands seyn.

am 21. Jan. Johann Heinrich Keerl, Königl. Baierischer Appellationsrath in Anspach.

Er war am 4. Jan. 1759 zu Heidenheim am Hahnenkamm gebohren, und begleitete zuerst die Stelle eines Hof- und Regierungssekretairs und dann die eines Regierungs- und Konsistorialassessors in Anspach. Seine teutsche Bearbeitung von *de Non's Voyage pitoresque de Naples et Sicile* hat ihm viel Lob und Beyfall erworben. Auch seine andere Arbeiten in dem Fache der Länderkunde und der Kunst waren verdienstlich. Weniger sind ihm seine theatralischen und poetischen Versuche gelungen.

am 17. Febr. Johann Christian Friedrich Wetzel, Doktor der Philosophie und Rektor an dem Lyceum zu Prenzlow, geb. 1762 zu Rhinow, bey Rathenow, in der Mittelmark.

Zuerst war er als Lehrer an der Realschule zu Berlin gestanden; im Herbste 1795 aber bezog er obige Stelle. Ausser verschiedenen den philologischen Unterricht betreffenden Schulbüchern, besorgte er mehrere gute Handausgaben von lateinischen Klassikern, namentlich von einigen Schriften von Cicero, von Cäsar, Horaz, hatte Antheil an der Encyklopädie der lateinischen Klassiker, und arbeitete das unter Joh. G. Schneiders Namen erschienene griechische Wörterbuch dem größten Theile nach aus.

am 13. März Joh. Gottlieb Bisbeck, Pastor zu Wersabe im Herzogthum Bremen, im 80ten Jahre seines Alters.

Fünf und fünfzig Jahre lange hatte er seine Pastorat begleitet; zuletzt ward er dabey noch Probst der Osteradischen und Viehländischen Präpositur. Man hat von ihm: Die Niederweser und Osterade. Mit Kupfern und Karten. 8. Hannov. 1798.

Digitized by Google

am 15. Apr. Johann Christian Wilhelm Dahl, Doktor und Professor der Theologie, Direktor des theologischen Seminarii, und Konsistorialassessor zu Rostock; wo er am 1. Sept. 1771 gebohren worden war.

1797 war er Privatdocent zu Rostock, 1798 Magister der Philosophie, 1802 ordentlicher Professor der griechischen Sprache, und 1805 Professor der Theologie geworden. Er hat sich in verschiedenen kleinen Schriften, in seiner Bearbeitung des Sallust, und in seiner *Chrestomathia philoniana*, als einen gründlichen und geschmackvollen Philologen erwiesen, dessen früher Tod ein empfindlicher Verlust für die Wissenschaften ist.

am 18. Apr. D. Joh. Andr. Müller, Generalsuperintendent zu Eisleben, geb. zu Hettstädt, in der Grafschaft Mannsfeld, am 16. Jan. 1736.

Er schrieb einige Pregramme über theologische und Schulgegenstände.

in der Mitte des Monats Mai der D. Seiffert in Paris, bekannt durch seine medicinische Originalität, so wie durch seine Paradoxieen in der teutschen Sprache und Rechtschreibung.

am 4. Jun. der D. Heyer, Professor in Braunschweig, in seinem 32ten Lebensjahre.

Von ihm sagt Pockels, in der Anzeige seines Todes, in der Zeit. f. d. eleg. W. Nro. 115. — An ihm hat unsre Stadt einen ihrer würdigsten, geachtetesten und gelehrtesten Aerzte verlohren. Ein unheilbares Nervenfieber endete die Tage dieses edeln Meisters seiner Kunst, — und so wie es bey seinem Leben nur eine Stimme über seine ausgezeichneten Verdienste gab, so herrschte auch nun eine allgemeine gerechte Trauer über seinen viel zu frühen Tod. Seine unermüdliche und unverdrossene Thätigkeit bey seinen mühsamen Berufsgeschäften, die liebevolle Güte, wodurch sich alle seine Handlungen, so wie sein ganzes schönes Leben auszeichneten, der zärtliche Umgang mit seinen Freunden und seiner achtbaren Familie, wie die freundliche und doch ernste Stille seines bidern Charakters machten ihn zu einem der liebenswürdigsten Männer und nützlichen Bürger des Staats, ob man gleich schon seit einiger Zeit mit wehmüthiger Ahndung zu besorgen anfieng, daß die zarte Organisation seines Körpers, die vielen Anstrengungen bey seinen Krankenbesuchen nicht werde ertragen können. Die Stunden, welche diesem durchaus Rechtschaffenen von seinen überhäuften Geschäftsarbeiten zu seiner Erholung übrig blieben, widmete er dem liebevollen Umgange mit den Seinigen, den lehrreichen Vorlesungen bey unserm so zweckmässigen anatomisch chirurgischen Kollegium, um welches er sich besonders grosse Verdienste erwarb, und dem stillen Genusse seiner Naturalien- und Gemäldesammlung, in welcher letztere er schon mehrere der bessern Originale, besonders von Kranach vereinigt hatte — und so floß sein ganzes stilles, einfach-thätiges, heilbringendes Leben wie ein segenreicher Bach dahin, bis er ruhig einschlief. Die dankbaren Erinnerungen an sein warmes Herz, an seine Berufstreue, an seinen ganzen innern geistigen Werth sind bleibende Denkmale in uns, die keine Zeit vertilgen kann, und wir dürfen bey seinem Grabe die bedeutungsvollen Worte des griechischen Dichters aussprechen:

— — er schlummert den heiligen
Schlaf hier. Nenne ja nicht Sterben des Redlichen Schlaf!

Universitätsbibliothek in Göttingen.

Man muß es den meisten itzigen teutschen Regierungen zu ihrem Lobe nachsagen, daß sie die Anstalten, welche für das Gedeihen der Wissenschaft und der Kunst in den durch die Stürme der Zeit umgestürzten geistlichen und weltlichen Instituten angerichtet waren, mit schonender Hand berührten, indem sie dieselben entweder in ihren Wesen erhielten, oder durch Reformen und Kombinationen wenigstens ihren Zweck retteten. Dieß war eines Zeitalters würdig, das zu der Erkenntniß gekommen ist, daß alle Macht und aller Ruhm am Ende auf geistige Kultur gegründet sey, und daß diese die Gemeinheit und der Rohsinn nicht antasten können, ohne sich selbst sein Grab zu bereiten. Mit

Digitized by Google

solcher Achtung wurden auch meistens die Bücherschätze behandelt, die die erobernde und sekularisende Thätigkeit da und dort vorfand, indem man sie entweder, mit Schonung ihrer Hülfsquellen, bestehen ließ, oder in umfassendere Sammlungen vereinigte. Das war löblich und dankenswerth; denn jene Schätze sind, als Mittel der fortschreitenden intellektuellen Bildung, ein Heiligthum, das nie gemeinem Interesse zur Beute werden soll. Das wird auch von den Römern anerkannt. Sie hatten ihre öffentlichen Bibliotheken bey oder in ihren Tempeln aufgestellt.

Der König von Westfalen, der, wie so viele ruhmvolle Thatsachen in der Geschichte seiner Regierung zeugen, nicht nur Beschützer, sondern auch thätiger und freygebiger Beförderer der Wissenschaften und der für sie bestehenden Anstalten ist, hat besonders die Universitätsbibliothek in Göttingen, dieser in seiner Art einzigen Tempel der Musen, seiner Aufmerksamkeit und seiner Unterstützung werth gehalten. In Nro. 86 und 87 der Göttinger Gelehrten Anzeigen, worinn von dem ihigen Zustande dieser Bibliothek Rechenschaft gegeben wird, heißt es: „die edelmüthigste Sorge für die Fortsetzung im Allgemeinen hat, selbst in den Stürmen der Zeit nie ganz aufgehört, und ist nunmehr auf eine glänzende Weise erneuert werden. Die Liebe des Königs für die Wissenschaften, sein zu ruhmvollen Unternehmungen aufstrebender Geist, sein auf Mittel zur Beförderung der Künste und Wissenschaften bedachter Sinn giebt die begründete Hoffnung, daß dieses nicht blos akademische, sondern Nationalinstitut, nie eine Stöhrung noch Stockung haben könne. Die ruhmvolle Erklärung, die der Kaiser Napoleon einst den Deputirten der Universität gab: „sie gehöre der ganzen kultivirten Welt an!" gründet sich vorzüglich auf die Bibliothek, auf die liberale Unterhaltung, und den eben so liberalen Gebrauch derselben."

Was in dem angeführten Compte rendu über den Zustand und die Verwaltung der Bibliothek weiter gesagt wird, erregt einen hohen Begriff von dem Werthe der hier zusammen gehäuften Schätze, und von dem Geiste ihrer Administratoren. Der Werth der Sammlung wird nicht in der Zahl der Bücher, sondern in der zweckmässigen Auswahl gesucht. Die Ausfüllung der Lücken aus frühern Zeiten ist freylich meistens nur von einem glücklichen Zufalle und aus Auktionen zu erwarten; aber die weitere Fortsetzung fordert ununterochene, planmässige Anschaffung des Neuen, in einheimischer und ausländischer Litteratur. Was der wandelbare Zeitgeschmack oder die Mode hervor bringt, spricht deßhalb nur eine sekondaire Stelle an; dagegen werden in der Regel solche Bücher gesucht und gewählt, worinn die menschlichen Kenntnisse, wissenschaftliche, technische, praktische, ein Fortrücken, oder auch nur einen einzelnen Schritt vorwärts gemacht haben; vorzüglich aber Bücher, welche Quellen von Systemen, Verbesserungen, Erweiterungen, Berichtigungen in Sache und Form enthalten, aber nicht blos im Wiederholen, Nachbeten und Kompiliren des bereits Bekannten, oder gar Trivialen bestehen. — Die Fächer, welche Kunst und Geschmack überhaupt, das klassische Kunstalterthum, Sprachen, Geschichte, Länder- und Völkerkunde betreffen, werden besonders gepflegt.

Der nach dem wissenschaftlichen System eingerichtete Katalog der Bibliothek besteht aus 86 Foliobänden. Die Umarbeitung desselben ist bereits bis zum 15ten Bde fortgerückt. Das auf beyde Katalogen verweisende alphabetische Repertorium enthält 154 Großfoliobände.

Am Schlusse wird gesagt: „die Bibliothek hat das seltene Glück, Männer zu Angestellten, und zwar mehrere neben einander erhalten zu haben, welche ausser sehr ausgebreiteten Kenntnissen von wissenschaftlichen Dingen und von alten und neuen Sprachen, sich auch eine Kunde der Bibliothek selbst erworben haben, zu der auch der gelehrteste nur in einer langen Reihe von Jahren erst gelangen kann, um die Fertigkeit einer Lokalkenntniß des Ganzen und des Einzelnen zu besitzen. Es belebt sie der liberale Sinn der Mittheilung eigener Kenntnisse, das Bewußtseyn, andern zu ihrem besondern Ruhme behülflich gewesen zu seyn, sehr viel zum Ruhme der Universität mittelbar und unmittelbar, und vielfältig beygetragen zu haben."

Die Militärschule zu Braunschweig.

An die Stelle des Kollegium Karolinum, das im Jahre 1758 vom Herzog Karl zur Bildung

Digitized by Google

junger Hofleute gegründet wurde, ist nun eine Militärschule getreten, bestimmt zur Bildung junger Officiere und nach denselben Grundsätzen, wie die französische Militärschule zu Fontainebleau eingerichtet. Sie befand sich bey ihrer Gründung (16. Apr. 1808) zu Kassel, wo sie die Stelle der vormaligen Kadettenschule daselbst einnahm; aber schon im Dezember 1808 wurde sie nach Braunschweig verlegt, da die beschlossene Aufhebung des Kollegium Karolinum ein geräumiges Lokale, und Braunschweig überhaupt, schon lange im Besitz der besten Erziehungs-Hülfsmittel, dem neuen Institute Vortheile zusicherten, die sich nicht leicht an einem andern Orte im Königreiche Westfalen so gut vereinigt gefunden hätten. Fast die Hälfte der Lehrer am ehemaligen Karolinum fanden an dieser Militärschule neue Anstellung, namentlich die Professoren Kunz und Kochy, jener als Lehrer der Geographie, dieser als Lehrer der französischen Sprache, dann Emperius, der den Unterricht in der Geschichte, und der Kirchenrath Wolff, der den Unterricht in der Moral und im teutschen Stil übernahm. Ausserdem wurden Hellwig als Lehrer der mathematischen Wissenschaften, Prössel als Fechtmeister, La Fleur als Tanzmeister, Meyer als Schreibmeister und der Major Schönhut, vom ehemaligen herzogl. braunschweigischen Artilleriekorps, als Lehrer der militärischen Wissenschaften angestellt; der Obristlieutenant Sommer aber, der zuerst als Adjutant-Major bey diesem Institut angestellt war, erhielt im vorigen Jahre die Stelle eines Kommandanten sammt der obersten Leitung desselben. Die Anzahl der Eleven, die anfangs nur aus 13 bestand, war zu Ende des v. J. schon bis auf 49 angewachsen, und wäre schon über 50 hinausgegangen, wenn nicht schon fünf der älteren und geschickteren Eleven zu Offizierstellen, und einer zu einer Anstellung bey der Ziviladministration abgerufen worden wäre. Es ist nämlich eine sehr wohlthätige Erweiterung der ursprünglichen Bestimmung der Militärschule, daß diejenigen ihrer Eleven, die sich zwar dem Militärstande widmen wollen, sich aber, sey es nun wegen einer minder festen Gesundheit, oder wegen zu langsamer Fortschritte in militärischen Kenntnissen, dazu nicht recht schicken, und die bey geringer Hoffnung, sich als Offiziere auszuzeichnen, gute Fähigkeiten für diesen oder jenen Zweig der Ziviladministration zeigen, von der Regierung, auf den Bericht der Vorgesetzten der Militärschule, zu Zivilanstellungen berufen werden. Der Staat sowohl als das Glück der jungen Männer gewinnt, wenn jeder der letztern an seiner rechten Stelle steht. Die Eleven der Militärschule sind von ihrem Eintritt in dieß Institut dem Dienste des Staates gewidmet, und gehören dagegen der besondern Fürsorge desselben an; aber nur die gemachte Erfahrung, wie weit die Militärerziehung bey ihnen gelingt, entscheidet, ob der Staat sie im militärischen oder Zivilfache gebrauchen wird. Uebrigens wird die Gewöhnung an militärische Disziplin und Regelmäßigkeit, die in der Militärschule Statt findet, auch für diejenigen, die von ihr zu andern Bestimmungen abgerufen werden, von nicht geringem Nutzen seyn. — Die Disziplin und die Oberaufsicht über die Eleven ist dem Kommandanten insbesondere übertragen. Er trifft alle auf Erhaltung der guten Ordnung, auf das Betragen und die Sitten der Eleven, auf die Eintheilung der Zeit, auf ihre Beschäftigungen und Unterricht sich beziehenden Einrichtungen. Er widmet sich zu allen Tageszeiten ihren Angelegenheiten und Bedürfnissen. Sie können nur mit seinem Wissen und mit seiner Bewilligung handeln; sie legen ihm in Person ihre Gesuche und Wünsche vor, sie erwarten von ihm ihre Belohnungen und Strafen. Ordnungsliebe, Autorität und Wohlwollen, in den besten Verhältnissen mit einander verbunden, sind die Eigenschaften des Chefs, welche den Eleven Achtung und Liebe für ihn einflößen. — Das Prinzip der Ehre muß vor allen andern früh auf die Krieger wirken, es muß ganz in seine Erziehungsart verflochten seyn. Die Eleven einer Militärschule haben weit früher als andere junge Leute Gelegenheit, sich auffallende Auszeichnungen zu erwerben. Sie haben unter sich eine genaue militärische Rangordnung. Die Vorzüglichern und Geschicktern werden, ohne Rücksicht auf Alter, zu Unteroffizieren und Sergeanten befördert und tragen das Zeichen dieses Ranges an ihrer Uniform. —

Die Grundsätze, die in Rücksicht auf das sittliche Betragen befolgt werden, sind so beschaffen, daß sie das Zutrauen der Eltern und Vormünder zu dem Institut in einem hohen Grade verdienen. Die durchaus nützliche Anwendung der Zeit, bey gehöriger Sorge für Gesundheit, über welche einer der geschicktesten braunschweigischen Aerzte, Professor Spangenberg, unablässig wacht, und die stete

Digitized by Google

Aufsicht über die Handlungen der Eleven ist schon eine sehr wesentliche Stütze der Sittlichkeit. Aber auch die Mittel werden sorgfältig angewandt, welche den moralischen Gewohnheiten und Grundsätzen eine größere Dauerhaftigkeit und Festigkeit geben können. Es wird auf der Militärschule ein überaus zweckmäßiger moralischer Unterricht ertheilt, und Religiosität wird als ein Veredlungsmittel des militärischen Charakters betrachtet; sie wird den jungen Kriegern als Stütze des Muths, der wahren Ehre und der schönen Menschlichkeit auf eine anschauliche und eindrucksvolle Art anempfohlen. — Im Ganzen reicht die Zeit der Eleven kaum für ihre Beschäftigungen hin, wie das fast immer der Fall in einem recht thätigen Leben ist. Langeweile, die Mutter des Sittenverderbens, ist verbannt. Der Sonntag ist zur Erholung, zum Besuchen des Gottesdienstes, Korrespondenz, Spaziergängen, Gesellschaft und eigner Lektüre vorbehalten. — Das Aufstehen der Eleven ist im Winter um sechs, im Sommer um fünf Uhr festgesetzt. Sie gehen das ganze Jahr hindurch um halb 10 Uhr zu Bette. Ein jeder hat ein Bett für sich; auf jeder Schlafstube sind vier Eleven, von welchem immer einer Kommandant der Stube und für Reinlichkeit und Ordnung auf derselben verantwortlich ist. Des Tags über halten sie sich meistens in den Auditorien, Repetitionszimmern und andern Sälen auf, oder sie befinden sich bey dem Exerziren und in den Erholungsstunden im Freien. Die Geübtern gehn mit ihrem Lehrer öfters ins Feld, wenn Gegenden aufzunehmen, oder militärische Uebungen anzustellen sind. Die täglichen Beschäftigungen haben im Ganzen die erforderliche Abwechselung und Mannichfaltigkeit. Exerziren, Fechten, Tanzen und Spiele im Freien, verschaffen den Eleven die für ihre Gesundheit nöthige Bewegung. Das Streben einander zu übertreffen, gibt auch den einförmigsten Beschäftigungen der Eleven ein erhöhtes Interesse und verbannt die Langeweile. — Die Eleven bekommen des Morgens gegen 8 Uhr, ihr aus weiß Brod und Milch bestehendes Frühstück. Um 12 Uhr Mittags, speisen sie zusammen an einer großen Tafel. Ihre Gerichte bestehen aus starker Bouillonsuppe, Gemüse und gekochtem oder gebratenem Fleisch. Um 6 Uhr versammeln sie sich zum Abendessen; sie bekommen gemeiniglich ein Fleischgericht mit Zuspeisen und mit den Veränderungen, die die Jahreszeit mit sich bringt. Ihre Nahrung ist gesund, reichlich, kräftig und von eigenen dazu angestellten Leuten sehr gut zubereitet.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Porträt der französischen Kaiserin Marie Louise in ganzer Figur, gezeichnet von van Welk, gestochen von Mlle. Junty-Guéverdo in Paris. kl. Folio. 1 Rthlr. Sächs. oder 1 fl. 48 kr. Rhein.

Wir zeigen hiermit ein vortreffliches Porträt der französischen Kaiserin an, welches wir so eben aus Paris erhalten haben, und welches sich durch Aehnlichkeit, so wie durch die geschmackvollste Behandlung in Zeichnung und Stich empfiehlt. Die junge Kaiserin promenirt in einer schattigen Baumparthie eines Parks und hält einen vom Kaiser empfangenen Brief in der Hand.

Liebhaber, die dieses Kunstblatt zu besitzen wünschen, wenden sich in portofreyen Briefen mit Beyfügung des Betrags des Preises directe an uns Unterzeichnete.

Weimar, den 13. Jun. 1810.

Herzogl. sächs. privil. Landes-Industrie-Comptoir.

2) Bey Wilhelm Lohmann in Goslar sind erschienen:

Die Erscheinungen am Himmel und in der Luft, 4 gl.

Fürstenrache, Schauspiel in fünf Aufzügen. 8. 12 gl.

Die Herren von Felsheim, ein satyrisch-militärischer Roman, in zwey Theilen. Aus dem Französischen des Pigault le Brun. 1 Rthlr. 12 gl.

Das Ganze der Feuerwerkerey, oder Anleitung zur Selbstverfertigung von Feuerwerken aller Art, so wohl zu Lande als zu Wasser. 10 gl.

Geschichten, Anecdoten und Erzählungen aus dem Menschenleben, nebst einigen dramatisirten Scenen. 18 gl.

Levison, G., die menschlichen Leidenschaften, deren Wirkungen und Einfluß auf physisches und moralisches Wohl und Wehe; durch merkwürdige Beyspiele aus der Geschichte und dem gemeinen Leben erläutert. 8. 1 Rthlr.

Pariser Sittengemählde und Liebschaften. 1 Rthlr.

Suschen, oder Liebe und Edelmuth. 14 gl.

Sternberg's, J. H., Gichtbüchlein, oder Anweisung sich

Digitized by Google

vor Flüssen, Gicht und Podagra zu bewahren, und durch einfache Mittel selbst davon zu heilen. Ein Hand- und Hausbuch für Jedermann. Neue Ausgabe. 21 gl.

Dessen Volksarzt, oder gemeinnützige Belehrungen über wichtige medicinische und physikalische Gegenstände. 1. u. 2. Heft. 8. 1 Rthlr.

---

3) Reise mit der Armee im Jahr 1809. Erster Theil mit einem Kupfer. Rudolstadt in der Hof-Buch- und Kunsthandlung. gr. 12. 1 Thlr. 18 gl. oder 3 fl. 9 kr.

Der Verfasser kam kurz vor Ausbruch des Krieges nach Dresden in der Absicht sich der Mahlerey zu widmen, und fand Veranlassung, die sächsische Armee auf ihrem Feldzug an der Donau zu begleiten. Ohne Soldat von Profession zu seyn, fehlte es ihm nicht an Sinn für die Angelegenheiten des Kriegs, so wie nicht an Gelegenheit im Hauptquartier theils selbst zu sehen, theils die Meinung anderer, mehr unterrichteter Männer an Ort und Stelle abzuhören, und niederzuschreiben. So liefert dieses Werk, das aus drey Theilen bestehen wird, einen glaubwürdigen, höchst interessanten Beytrag zu der Geschichte des letzten Krieges. Der eben erschienene erste Theil beginnt mit der Ankunft des Verfassers in Dresden, und endigt mit dem Gefechte bey Linz am 17. May 1809, und erzählt alle dabey sich ereignenden militärischen, politischen und Reise-Vorfälle. — Dem ersten Theil ist der Anhang beygefügt: Gelegentliche Gedanken über das Wesen der Kunst in Bezug auf die Landschaftsmahlerey.

Der zweyte Theil, welcher zu Johannis erscheint, führt die Reise und die Geschichte fort vom Gefecht bey Linz bis zur Schlacht bey Deutsch-Wagram.

---

4) Ankündigung.

Der hohe Staufen ist als kolossale eine unermeßliche Aussicht beherrschende Bergmasse, und durch die großen Erinnerungen aus der Vorzeit, die sein Anblik erwekt einer der interessantesten Punkte in Teutschland. Die Burg, deren Trümmer noch seine Spitze krönen, war der heimathliche Sitz des Regentenhauses, das dem teutschen Königsthrone seine größten Männer gegeben hat, und dessen Steigen und Fall eine der anziehendsten heroischen Parthieen in unserer Vaterlandsgeschichte darbietet. Ein weites Land von Westen bis an die transrhenanischen Gebürge hingedehnt, voll Mannigfaltigkeit, Schönheit und Segen breitet sich zu seinen Füßen aus, und in seiner Nähe stößt man noch auf eine Menge Denkmale aus dem teutschen Heldenzeitalter, in den durch Geist und Kraft die Schwäbischen Friedriche so herrlich emporragen. Diesen merkwürdigen Berg habe ich von seiner schönsten Seite, wo er in seiner ganzen Pracht und Größe sich darstellt, nämlich auf der Straße von Göppingen her, am Ende des Waldes aufgenommen, und ich glaube einen Wunsch vieler teutsch-gesinnten Freunde des Alterthums zu erfüllen, indem ich dieses Blatt, das im eigentlichsten Sinne Nationalwerk ist, durch den Stich vervielfältige. Es wird in meiner dem Publikum bekannten Manier, 24 Zoll breit und 18 Zoll hoch, bearbeitet, und mit äusserster Feinheit und Wahrheit ausgemalt werden. Um mich wenigstens für die Kosten des Unternehmens zu sichern, schlage ich den Weg der Subskription ein, und bitte die Liebhaber, welche geneigt sind, sich dieses Blatt anzuschaffen, mir in frankirten Briefen ihre Namen zu melden. Der Betrag für ein Exemplar, welcher bey der Ablieferung entrichtet wird, ist 5 fl. 30 kr. Der nachherige Ladenpreis wird um ein Drittel erhöht werden.

Gmünd im Königreich Würtemberg.

Johann Sebald Baumeister,
öffentlicher erster Lehrer der Zeichnung.

---

5) In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist eine Sammlung von 250 dicken Quartbänden, mehrere tausend juristische Disputationen enthaltend, um den geringen Preis von 50 Gulden zu haben.

---

6) In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist so eben fertig geworden und à 54 kr. — eingebunden aber à 1 fl. zu haben:

Physikalisch-Oekonomisches und Chemisch-Technisches Kunstkabinet in einer Sammlung von gemeinnützigen, leichtfaßlichen und erprobten Kunststücken, Mitteln und Vorschriften, auch belustigenden Unterhaltungen. Drittes Bändchen. Ulm, 1810.

Dieses 3te Bändchen, welches zugleich das 2te Bändchen des Gemeinnützigen Taschenbuchs für Jedermann ausmacht, hat auch für diejenigen, so die erstern mit so vielem Beyfall aufgenommenen Bändchen nicht besitzen, noch den besondern Titel: Der erfahrne Rathgeber; oder Auswahl der neuesten allgemein nützlichen und auf Erfahrung gegründeten Vorschriften, Mittel und Kunststücke aus dem Fache der Chemie, Technik, Physik und Oekonomie. Ulm, 1810. — Die Gemeinnützigkeit und Brauchbarkeit dieses Bändchens ist aus folgendem kurzen Innhalt in alphabetischer Ordnung zu ersehen.

Abdrücke von Schriften und Zeichnungen zu machen.
Alaun ächter, dessen Kennzeichen und Nutzen für Färber Kottundrucker und Lichterzieher.
— dessen Kristalle zu verschönern.
— gemeinen auf eine künstliche Art zu verfertigen.
— Kennzeichen eines eisenfreyen.
— -Sorten, die vier im Handel vorkommen nach ihren Hauptmerkmalen zu erkennen und zu unterscheiden.
Alkali, in einer Flüssigkeit enthaltenes zu entdecken.
Ameiseneyer leicht und bequem zu sammeln.
Anemonen, Kennzeichen ihrer Schönheitseigenschaften.
— -Saamen zu säen.
Artischocken bestens zu durchwintern.

Digitized by Google

Aurikel, Kennzeichen und Hauptelgenschaften einer schönen.
Auszehrung, Heilmittel dagegen.
Bäume aller Art zu jeder Jahreszeit ohne Nachtheil zu versetzen.
— junge, zum Schiffbau und verschiedenem andern Gebrauche auf eine künstliche Art krumm zu bilden.
Barbiermesser gut auszuwählen und zu behandeln.
Barometerregeln in Bezug auf das Steigen und Fallen des Queckfilbers.
Baumwolle, deren Verfälschung zu erforschen.
Baumwollen-Garn und Gewebe dauerhaft und schön nankinfarb zu färben.
Bengelkraut, ein angenehmes Farbenspiel damit zu bewirken.
Bergblau, sehr schönes, künstlich zu bereiten.
Berlinerblau, eine vortreffliche Pastellfarbe daraus zu bereiten.
Bernstein, wasserhell zu schmelzen.
Bindemittel, rechtes Verhältniß derselben zu den Wasserfarben zu treffen.
Blei, geschmolzenes, mit der blosen Hand umzurühren.
— -Schrote, schön geformte und polirte, schnell zu bereiten.
— -Zucker Surrogat.
Blumen, zwiebelartige, schicklichste Erde und Dünger für dieselben.
Borten, goldene und silberne, zu reinigen und zu verneuen.
Briefsiegel, abgenutzte, wieder in Siegellackstangen umzuformen.
Brodwasser, sehr nützliches und schmackhaftes, für Kranke.
Cassius Goldpurpur zu bereiten.
Chinarinde, deren Aechtheit zu prüfen.
Citronen-Surrogat, neuestes.
Conchylien, den gereinigten, eine schöne Politur zu verschaffen.
Copal wasserhell zu schmelzen.
Cottun, gefarbten, seiner Farbe unbeschadet, zu waschen.
Damascener-Stahl oder ächten türkischen Stahl auf eine künstliche Art zu imitiren.
— ächt türkischer, dessen Kennzeichen.
Deckfirniß für Kupferstecher.
Düngererde, beste, zu bereiten.
Dünger für zwiebelartige Blumengewächse.
— vorzüglichster, für Obstbäume.
Eisen, dem, eine Kupferfarbe zu geben.
— glühendes, ohne Schaden mit der blosen Hand anzufassen.
— in englischen Gußstahl umzuschaffen.
— Kennzeichen eines heißbrüchigen, kaltbrüchigen und dehnbaren.
— -Vitriol in Kupfervitriol zu verwandeln.
Englisches Pflaster zu bereiten.
Erde für zwiebelartige Blumengewächse zu bereiten.
Erdreich auf metallische und mineralische Sauersalze zu untersuchen.
Erkältungen, Mittel hiegegen.
Essig von den Essigaalen zu befreien.
Eyer, nach der Brütezeit einer Henne unerösnet liegen gebliebene, zu erforschen, ob noch lebendige Küchlein sich darinn befinden.
Färben, gelb, vermittelst Safran.
Farbe, blaue, für Maler, dem ächten Bergblau gleich zu bereiten.
— dauerhaft gelbe, zum Anstrich der Häuser.
— gelbe vortreffliche, für Maler.
Farben, flüssige, mehrere neben einander gesetzte, deren Zusammenfließen oder Vereinigung mit einander zu hindern.
Farben sehr schöne, aus allerley Blumen und Wurzeln auf holländische Manier zu verfertigen.
— -Spiel, angenehmes, mittelst dem Bengelkraut zu bewirken.
Federkiel-Hygrometer zu verfertigen.
Federkiele abzuziehen und zu härten.
Federn-Wild gut conservirt weit zu versenden.
Feilen gehörig zu härten.
Ferngläser zu reinigen.
Fettkraut, dessen nützliche Wirkung auf die Milch.
Feuersgefahr verhütende Vorrichtungen.
Firniß, Kennzeichen eines vorzüglichst guten.
Firnisse, verschiedene vortrefliche.
Fische auf eine leichte und unschädliche Art zusammen zu locken.
— in Teichen gut und wohlfeil zu füttern.
— so zuzurichten, daß man sie sammt den Gräten essen kann.
— im Winter lebend zu versenden.
Fläschchen, leuchtende, zu verfertigen.
Fleisch, dem schon angegangenen oder überlaufenen, seinen üblen Geschmack zu benehmen.
Gänse auf pommersche Art zu räuchern.
— junge, Mittel gegen das Erkranken und Sterben derselben.
Galle zu mancherlei Gebrauch gut zu trocknen und aufzubewahren.
Garn, dem baumwollenen, eine schöne und dauerhafte Nankinfarbe zu ertheilen.
Gesträuche aller Art zu jeder Jahreszeit ohne Schaden zu versetzen.
Gipsgießen, Kunstgriffe und Vortheile hiebey.
Gläser von Fernröhren zu reinigen.
Glanzrus aus Schornsteinen auf eine leichte Art zu beseitigen.
Glas, grünes gestossenes, dessen medizinischer Nutzen.
Glastafeln, Kennzeichen gut gebrannter.
Glieder-Zittern, Mittel dagegen.
Goldgestickte Sachen zu reinigen und zu verneuen.
Granaten, böhmischen u. a., die orientalische Rubinfarbe und Glanz zu geben.
Grünspan-Surrogat.
Gummigutt, Eigenschaften eines ächten.
Gußstahl, englischen, zu verfertigen.
Härten verschiedener stählener Geräthschaften.
Hiazinthenblume, Kennzeichen einer schönen und vollkommenen.
Hiazinthenzwiebel, deren Ringelkrankheit zu heilen.
Himbeeressig zu bereiten.
Hippokras vermittelst einer Essenz zu verfertigen.
Höhe, die, eines Baumes, Thurmes u. anderer Gegenstände beym Sonnenschein an dem Schatten zu messen.
Holzkohle, Kennzeichen einer vollkommen gut gebrannten.
Honig vor den Ameisen zu bewahren.

Digitized by Google

Hornmasse, künstliche, zu bereiten.
Hund, einen, zu Auffindung metallener und anderer Gegenstände zweckmässig abzurichten.
Hundeseuche, Hundesucht, Mittel dagegen.
Ittiswitterung, eine vortreffliche.
Instrumente, chirurgische, gut auszuwählen und zu behandeln.
Kaffee, den, nach morgenländischer Art zu verfertigen.
— = Sorten, die im Handel vorkommenden, von einander zu unterscheiden.
— zum Getränke am besten und nützlichsten vorzubereiten.
Kastanien, den eßbaren, einen vorzüglich guten Geschmack zu geben.
Kirschwein auf englische Art zu verfertigen.
Kobolt, ob solcher eine blaue Farbe enthalte, in der Geschwindigkeit zu erforschen.
Körper; den menschlichen männlichen, in einer vollkommen schönen regelmäßigen Gestalt nach einer bestimmten verhältnißmäßigen Norm darzustellen.
Kopirblätter, sehr gute, vermittelst Wachs zu bereiten.
Korkstöpsel luftdicht und gegen alle scharfe und saure Flüssigkeiten ausdaurend zu machen.
Krankheiten, epidemische, Verhaltungsregeln hiebey.
Kristalle. sehr schöne, aus Salzen aller Art sowohl nach ihrer eigenthümlichen als einer andern beliebigen Form zu erzeugen und zu bilden.
Küchensalz, dessen Nutzen bey der Seifenbereitung.
Kupfer, ob solches hart oder weich seye, zu erforschen.
Kupfer, welches zum Aetzen oder Stechen am dienlichsten seye, zu prüfen.
— weißes auf eine ganz besondere Art zu bereiten.
Lackfirniße, verschiedene sehr vorzügliche, zu bereiten.
— Wiener, zur Politur für Meubeln.
Läuse, die, in den Vogelkäfigen zu vertreiben.
Lasurblau, schönes, zu verfertigen.
Laugensalz, ein in einer Flüssigkeit enthaltenes zu entdecken.
Laugensalz, dessen Verhalten mit der Violentinktur.
Lehmwände freystehender Gebäude gegen Schaden durch Schlagregen und Frost zusichern.
Leinsaamen, den, ohne Schaden des Stengels abzusondern.
— innländischen, in eine wirkl. ausländ. Art umzuschaffen.
Leinwand zu untersuchen, ob solche die dem Weber hiezu gegebene Quantität Garn völlig enthalte.
Leuchtfläschchen, statt Nachtlampen dienlich, zu verfertigen.
Lichter aus Wallrath zu verfertigen.
Limonadepulver zu augenblicklicher Verfertigung einer Limonade zu bereiten.
Malerraam oder sogenannte Malerbutter zu bereiten.
Malztabelle, welche die verschiedenen nach den Hitzgraden erfolgenden Farben des Malzes zeigt und hienach die Dauer des Biers bestimmt.
Mandel, unzeitige, mit der ganzen Schale einzumachen.
Marmor zum Abreiben der Farben zu härten.
Mastix, dessen eigenthümliche Unterscheidungszeichen vom Sandarack.
Maulwürfe zu vertreiben.
Maulwurfsgrillen von den Melonenbeeten abzuhalten.
Melonen in eine ziemliche Entfernung wohl erhalten zu versenden.
Melonen Zeichen derselben bey ihrer Reife.
Messer gehörig zu härten.
Messing, den besten, für Uhren zu bereiten.
Metallkomposition zu galvanischen Batterien.
Metallmasse, leichtflüssige zu Formen für Kottundruckerey.
Milch auf holländische Art zu behandeln, daß sie viel Sahne oder Raam giebt.
— deren Langwerden beym Säuern zu verhüten.
— ein Heilmittel bey anfangender Auszehrung und Gicht.
— besonders angenehm saure.
Molkengetränke (Petit lait) ein sehr angenehmes und erquickendes, zu bereiten.
Momordikapflanze (Balsamapfel) ein vortreffliches Heilmittel.
Moos, dem isländischen, seine Bitterkeit zu benehmen.
Motten von Büchern und Tuchlagern abzuhalten und zu vertreiben.
Mousselin, gefarbten, seiner Farbe unbeschadet zu waschen.
Namensunterschrift, gegen deren Verfälschung sich zu sichern.
Nelken, deren Aufplatzen oder Aufspringen zu verhindern.
— Samenstängel, halbreife, ganz zur Reife zu bringen.
Nervenschwäche zu heben.
Objektiv = und Okulargläser von Fernröhren gehörig zu reinigen.
Oele, fette, von ihren Schleimtheilen und andern fremden Substanzen zu reinigen.
— Kennzeichen eines reinen und unverfälschten.
— vor dem Ranzigwerden zu bewahren.
Orlean, Kennzeichen eines reinen.
Papier, durchsichtiges, zum Zeichnen vermitt. Oel zu bereiten.
— dergl. vermittelst Wachs zu verfertigen.
Pariser Taschenfeuerzeuge zu verfertigen.
Pastellfarbe, schöne blaue, aus Berlinerblau.
Pergament, mit Reisblei überschriebenes, am besten und unschädlichsten zu reinigen.
Pestessig, dessen Bereitung.
Pfeifenköpfe, meerschaumene, gut anzurauchen, wie auch den guten und schlechten Massen die angerauchte Farbe zu geben.
Pferde, deren Alter mit Gewißheit zu erkennen.
— vor dem Schuß zu stehen gewöhnen oder schußbändig zu machen.
Pflanzen, deren alkalischen Gehalt leicht zu erforschen.
— gegen allerley schädliche Wurmer zu schützen.
— = Hygrometer.
Pflaster, das englische, zu bereiten.
Pflaumen Monate lang in frischem Zustande zu erhalten.
Propfreiser unbeschadet ihrer Lebenskraft an die entferntesten Orte zu versenden.
Plane, geometrische, auch Bauriße und andere Zeichnungen auf Leinwand oder Taffent aufzuziehen.
Potasche, verfälschte, zu erkennen.
Pot = pourri zu bereiten.
Präparaten, anatomische und andere, zu verfertigen und aufzubewahren.
Puder, dessen Aechtheit zu prüfen.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 31. Den 1. August 1810.

Johann Gottlieb Seume.

Je seltener in Teutschland die Menschen sind, die auf Originalität im edlern Sinne Anspruch machen können, und je weniger wir hoffen dürfen, daß eine frühe Zukunft den Mangel der Gegenwart ersetzen werde, — um so mehr verdienen diejenigen, die in dieser Hinsicht über die andern hervor ragen, Achtsamkeit und Auszeichnung. Daß in ihrer Reihe der vor Kurzem verstorbene Seume eine vorzügliche Stelle behauptete, darüber haben seine Zeitgenossen längst entschieden; und zwar lag — worauf hier auch alles ankömmt — seine Originalität nicht in der eigensinnigen oder unterscheidenden Form des äussern Lebens, sondern in dem freyen Gange seines Geistes und in der Selbstständigkeit seines Charakters. Umschwebt von den herrlichen Idealen des Schönen und Grossen, welche das untergegangene Alterthum, in Griechenland und Rom, den künftigen Geschlechtern hinterlassen hat, und sich bildend durch das stete Studium der Denkmahle jener klassischen Zeit, schlug in ihm ein ächt teutsches Herz, voll warmer Liebe für das Vaterland, und den reinen Sinn der Väter erstrebend, und so einigte er in sich mit der Kultur der alten Welt, germanische Kraft und Gediegenheit. Und diesen Charakter sprachen, so wie sein Leben, auch alle Erzeugnisse seines Geistes aus, welche letztre deßhalb nicht nur anzogen, durch Genialität, Fülle und Lebendigkeit, sondern noch weit mehr durch das edle, männliche Gemüth und durch den unabhängigen, aufopfernden Willen, die aus ihnen hervor strahlten. Wahrheit, Freyheit und Recht waren seine Götter; und für sie wagte er jede Gefahr, und unter allen Umständen blieb er ihnen treu. Aber es war kein wilder Trotz, kein rauher Eigendünkel, in seinem Wesen; im Gegentheile war sein Herz weich für fremdes Wohl und Weh, und offen für Freundschaft und Liebe. Aus diesem Herzen tönt die Stimme, die in seinen poetischen und prosaischen Arbeiten so kräftig uns anspricht, und bey deren Macht es leicht von uns übersehen wird, daß jenen oft die Anwendung der letzten Feile fehlt. — Der Mann, der mit einem Torniſter auf dem Rücken, die Welt durchpilgerte, und alle äussere Zierden verschmähte, nur die des Schnurrbarts nicht, der seinem männlich braunen Gesichte so wohl anstand, konnte freylich den spöttischen Bemerkungen der Kinder dieser Zeit nicht entgehen, die alles Verdienst in die Kunst zu scheinen setzen. Aber über solchen Tadel konnte er leicht sich trösten, dem sein Freund Wieland das Zeugniß gegeben: „er sey der einzige achtbare Cyniker seiner Zeit," und der hohen

Digitized by Google

Sinnes und mit Wahrheit von sich selbst sprach: „ich habe mich von Furcht und Hoffnung losgemacht; „aber für die Menschheit, für Licht, und Recht und Vernunft zu sprechen und zu schreiben, will ich „nicht eher aufhören, als bis meine Zunge den letzten Gedanken stammelt." — Doch diese Sprache, und noch mehr den Geist, aus dem sie kommt, fassen itzt nur die wenigsten; der klugen Mehrheit ist sie Raserey.

Auf die Aufforderungen seiner Freunde hat dieser in so vieler Rücksicht denkwürdige Mann angefangen, die Schicksale seiner Jugend und die Erfahrungen seines männlichen Alters zu beschreiben; aber es ist dessen, was er zu Stande brachte so wenig, daß man keine besondere Erwartungen davon erwarten darf. Dadurch entbehrt das teutsche Publikum einen grossen Schatz. Vielleicht könnte es sich darüber trösten, wenn es sich blos um den Verlust einer an wundersamen und überraschenden Ereignissen und an Abentheuern reichen Geschichte handelte; aber nichts ersetzt uns den Anblick des Lebensgangs eines solchen Mannes, der unter allen Schlägen des Schicksals stets derselbe blieb, mit unbesiegbarem Muthe den edeln Kampf für Wahrheit und Recht kämpfte, und uns durch sein Thun und Leiden die tröstende Erinnerung gab, es finden sich in jedem Zeitalter noch Auserwählte, die auf sich selbst wurzelnd, von dem allgemeinen Verderben sich rein erhalten.

Seume ward 1763 zu Posern bey Weissenfels gebohren. Seinen Vater, einen wackern Bauersmann, stürzten unverschuldete Unglücksfälle von ziemlichem Wohlstande, in Dürftigkeit, und dann in das frühe Grab. Der Graf von Hohenthal-Krauthayn nahm sich edelmüthig des talentvollen Knaben an, und übergab ihn dem Rektor Korbinsky in Borna, der ihm bey strenger Zucht, in den Sprachen Griechenlands und Roms einen gründlichen Unterricht ertheilte. Hierauf bezog der Jüngling die Universität zu Leipzig. Hier, wo das theologische Studium ihm nicht behagte, erwachte in seinem achtzehnten Jahre, der ungestümme Drang in die Welt hinaus zu steuern. Er bezahlte seine Schulden, nahm den Tacitus in die Tasche, ergriff den Wanderstaab, und gieng nach Cassel. Damals warb der Landgraf von Hessen ein Truppenkorps um englisches Geld. Seume fiel den Werbern in die Hände, wurde nach Amerika eingeschifft, und focht in Canada gegen die Vertheidiger der neuen Freyheit. Die Freundschaft des edeln Münchhausen entschädigte ihn hier für den verhaßten Beruf. Als er wieder nach Europa zurück kam, entzog er sich demselben durch die Flucht, wurde wieder eingeholt, sollte Gassenlaufen, erhielt aber durch die männliche Berufung auf die ihm nicht gehaltene Kapitulation seinen Abschied. Bald erhaschten ihn preussische Werber. Man steckte ihn in eine Stadtgarnison; glücklicher Weise entwischte er auch hier. Er kam nun zur russischen Armee nach Polen, wurde bey dem Generale Igelström Sekretär, mit Lieutenants Charakter, und war Zeuge des Aufstandes in Warschau, und als polnischer Gefangener, der Greuelscenen, bey der Bestürmung von Praga. Er erhielt von dem Generale Igelström den Auftrag, einen kranken Jüngling in die Bäder von Pisa zu begleiten; er kam aber nur bis Leipzig, und als er nach dem Tode der Kaiser Katharina bis zu der Zeit, auf welche der Kaiser Paul alle Abwesenden in das Reich zurück rief, daselbst nicht eintreffen konnte, wurde er aus der Dienstliste ausgestrichen. Damit endigte er seine militärische Laufbahn, die auch Sache seiner Neigung gewesen zu seyn schien. Denn schon im Jahr 1792 schrieb er in Leipzig eine akademische Schrift, betittelt: Arma veterum cum nostris breviter comparata, und

Digitized by Google

im folgenden Jahre hatte er zu Warschau eine Abhandlung verwandten Innhalts: Prüfung und Bestimmung junger Leute zum Militär, herausgegeben.

Er ließ sich nun in Leipzig nieder, hielt Vorlesungen über alte Klassiker, ertheilte Unterricht in der englischen Sprache, schrieb seine wichtigen Nachrichten über die Vorfälle in Polen im Jahr 1794. (8. Leipzig 1796.) und die zwey Briefe über die neuesten Veränderungen in Rußland (gr. 8. 1797) und gab seine Obolen (2 Bde. Leipzig 1796. 1798) heraus. Nachher übernahm er in der Druckerey seines Freundes Göschen zu Grimma das Amt eines Korrektors, wobey er sich um die Prachtausgabe von Klopstocks Werken, und um Alxingers Bliomberis besondere Verdienste erwarb. Bey der letztern Schrift beschränkte er sich überdieß nicht blos auf die Berichtigung des Drucks; er brachte ihr Wesen zur höhern Vollkommenheit, indem er den Text glättete und feilte. Nie hatte er die Geduld gehabt, diesen Dienst seinen eigenen Werken zu leisten. Morus, Weise, Blankenburg, Oeser, Klausing, Carus ꝛc. waren in Leipzig sein Umgang; oft besuchte er in dem umliegenden Lande seine Bekannten Wieland, Schiller, Göthe, Herder, Böttiger.

Im Jahre 1802 unternahm er, seiner einförmigen Korrekturgeschäfte, die überdieß seiner Gesundheit nachtheilig geworden waren, müde, und durch die Herausgabe seiner Gedichte mit den nöthigsten Hülfsmittel ausgestattet, seine berühmte Wanderung nach Sicilien, deren Beschreibung nachher das Publikum mit so vielem Interesse, in dem Spaziergange nach Syrakus gelesen hat. Diese fast 600 Meilen betragende Reise, auf der der Rückweg über Paris genommen wurde, machte er zu Fuß, den Theokrit in der Tasche, mit demselben Paar Stiefeln. — 1805 trieb ihn seine Wanderlust nach Norden. Er besuchte, — dießmal war Aristophanes sein Begleiter — Petersburg, Moßkwa, Finland und Schweden, und gab seinem Zeitgenossen Rechenschaft von seinen Bemerkungen, in dem vielgelesenen Buche: Mein Sommer. Auf dieser Reise wurden aber nur 150 Meilen zu Fuß gemacht. Der General Klinger hatte ihn zu Pawlowsk der Kaiserinn Mutter vorgestellt. Es wurde ihm eine Professur mit dem Hofrathstitel und 2500 Rubel Gehalt angetragen, welches Anerbieten er aber ausschlug, weil er sich nicht von seiner damals noch in Posern lebenden Mutter entfernen wollte. —

Seit zwey Jahren litt Seume an einer sehr schmerzhaften Unterleibskrankheit, die öfters den Anschein der Besserung annahm, ohne gegründete Hoffnungen zu gewähren. Nachdem er noch in den letzten Osterfeyertagen seinen väterlichen Freund Wieland besucht hatte, folgte er der edeln Frau von der Recke in das Bad von Töplitz nach, und hier — endete er am 13. Jun. an gänzlicher Entkräftung sein Pilgerleben. Seine würdige Freundinn bereitete ihm seine Ruhestätte. Ein edler Kreis guter Menschen, die sich gerade hier zusammen fanden, umschlossen sein Grab. Der katholische Dechant der Stadt war an ihrer Spitze. Tiedge sang ihm einen gefühlvollen Nachruf. Clodius sprach einige kräftige Worte. Ein Lied von Hölty und ein Requiem ertönten an seinem Grabe.

Seume's sehr ähnliches Portrait von Veit Schnorr, findet sich vor seinem Spaziergang nach Syrakus.

Digitized by Google

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

D. J. F. Jahn, Lehrer der Chemie zu Berlin, ist in dieser Eigenschaft an der Universität zu Frankfurt a. d. O. angestellt worden.

D. Hans Karl Dippold, Privatdocent in Leipzig, hat aus Veranlassung seiner Lebensbeschreibung Karls des Grossen (8. Tüb. 1810.) vom geheimen Conseil zu Dresden eine Gratifikation von 50 Thalern erhalten.

Die erste Klasse des Nationalinstituts zu Paris hat den berühmten Reisenden v. Humboldt, an die Stelle des verstorbenen Cavendish zum auswärtigen *Associé* ernannt.

Der Hofrath D. Weinhold zu Meissen geht als Professor der Chirurgie und Direktor des chirurgischen Clinici, mit 2500 Rubel Gehalt, nach Dorpat.

Der Professor Grahmann in Wittenberg, ist als Lehrer der theoretischen Philosophie und Beredtsamkeit an dem akademischen Gymnasium, nach Hamburg abgegangen.

Der Oberbergrath und Prof. Reil zu Halle kommt an die neu zu errichtende Universität nach Berlin; eben dahin ist der D. Bernstein zu Halle bereits abgegangen.

Der Kommissionsrath und Prof. Busse zu Freyberg ist zum Senator daselbst erwählt worden.

Der Hofgerichtsadvokat Hundeshagen zu Hanau ist Mitglied der Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der Academie celtique zu Paris und des Museums zu Frankfurth a. M. geworden.

Der Geheime Hofrath und Professor Wedekind zu Heidelberg kommt als Hofgerichtsrath nach Mannheim.

Der Professor Etzler am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau ist Rektor an dieser Schule geworden.

Der ausserordentliche Professor der Philosophie zu Jena D. Güldenapfel hat von dem Herzoge von S. Weimar einen Gehalt von 150 Thlr. erhalten.

Heinr. Karl Jaup, Professor zu Giessen, ist mit 3000 Fr. Gehalt, als Professor des Staatsrechts nach Göttingen berufen.

D. van der Hagen, Privatlehrer der Arzneywissenschaft in Heidelberg kommt als Professor nach Charkow.

Litterarische Notizen.

1) Ludwig der Baier und 1809 von Joseph von Mussinan, Rath des K. Appell Gerichts zu Straubing 8. 1810. 263 S. Mit 2 Kupfer. — Der im vorigen Jahre zwischen Baiern und Oesterreich entbrennende Krieg und die zu gleicher Zeit erfolgte Unterdrükung der weltlichen Macht des Pabstes, haben in dem V. die Erinnerung an Ludwig den Baier erneuert, und ihm die Veranlassung gegeben, die gegenwärtige Schrift auszuarbeiten. Der erklärte eigentlich patriotische Zweck des Verf. und dann die Aeusserung in der Vorrede, daß er in der Schilderung seines Helden vorzüglich Leuchs Charakteristik ꝛc. gefolgt sey, geben zu er-

Digitized by Google

kennen, daß man hier weder die Resultate tiefer Quellenforschung, noch ein historischen Kunstwerth ansprechendes Werk suchen dürfe. Die Thatsachen sind aus bekannten neuen Schriften gesammelt, und durchaus in der bestimmten Rücksicht, den Helden unbedingt zu erheben, und den Leser für ihn, und für das Interesse des baierischen Staats zu erwärmen. Der letztre Zweck ist allerdings löblich, aber um ihn zu erreichen, bedurfte es doch noch eines freyern und schärfern Blicks in das Getriebe der Begebenheiten, und einer höhern Macht und Bildung der Darstellung, als man hier findet. — Ohne Zweifel wird Ludwig in den durch die bekannte Preißaufgabe der baierischen Akademie der Wissenschaften veranlaßten Arbeiten in einer andern Gestalt erscheinen, als die ist, in welcher der Verf. diesen interessanten Charakter darstellt. Auf alle Fälle muß die Geschichte ein treueres Bild geben, als der Panegyricus.

2) Die vertraute Briefe geschrieben auf einer Reise nach Wien und den österreichischen Staaten zu Ende des Jahrs 1808 ꝛc. von Joh. Fried. Reichardt (2 Bände, Amsterd. 1810) gewähren durch die Mannigfaltigkeit ihres Innhalts, durch das Interesse so vieler in ihnen charakterisirter Gegenstände und Menschen, durch die Wichtigkeit des Zeitpunkts in den sie fallen, und durch manche glückliche Zeichnung, eine sehr unterhaltende und anziehende Lektüre, so wie es auch an Bemerkungen nicht fehlt, die den meisten Lesern neu und lehrreich seyn dürften. Dagegen ist vieles mit bequemer Hand nur von der Oberfläche geschöpft, manches Unbedeutende und Triviale den Bedeutendern und Edlern beygefügt, und oft der Gedanke, oft das Wort auf eine das Publikum höhnende Weise vernachlässigt. Ueberhaupt fehlt dem zerrissenen und flüchtig hingeworfenen Ganzen der Fleiß der Ausarbeitung, und so ist es in dieser Hinsicht des Namens nicht würdig, den es an der Stirne trägt. Die umständliche, reichliche Sättigung der Leselust verheissende Innhaltsanzeige hat man bereits in den Intelligenzblättern mehrerer Journale gelesen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Beschluß des von der Stettinischen Buchhandlung in Ulm abgebrochenen Innhalts:

Physikalisch-Oekonomisches und Chemisch-Technisches Kunstkabinet in einer Sammlung von gemeinnützigen, leichtfaßlichen und erprobten Kunststücken, Mitteln und Vorschriften, auch belustigenden Unterhaltungen. Drittes Bändchen. Ulm. 1810.

Puppen der Seidencoccons auf eine leichte und bequeme Art zu tödten.

Quellen, tiefliegende, leicht und mit wenig Kosten zu entdecken.

Räuberessig.

Ranunkel, Kennzeichen u. Haupteigenschaften einer schönen.

Ranunkeln, aus dem Saamen erzogene (Säeranunkeln) aus der Erde zu heben und aufzubewahren.

Ratten zu vertreiben.

Rebhühner gut conservirt weit zu versenden.

Regenbogen vermittelst einer Glaskugel dem Auge darzustellen.

Reiskohlen zum Zeichnen zu bereiten.

Rosenöl ohne Destillation zu verfertigen.

Rostpapier zum poliren der Eisen und Stahlwaaren zu bereiten.

Saamen, deren Keimkraft zu erproben, wie auch die Saamen fremder Gewächse am sichersten zum Keimen zu bringen.

Sägen, große und kleine, auf eine leichte und akkurate Weise zu schärfen.

Safran, schön gelb damit zu färben.

Saftblau, schönes, aus Kornblumen.

Salze aller Art schneller und schöner als gewöhnlich zum kristallisiren zu bringen.

Sandarack von Mastix nach seinen eigenthümlichen Kennzeichen zu unterscheiden.

Schafsknochen zur sogenannten Steinpolitur zu kalziniren und vorzurichten.

Schalottenzwiebel lange Zeit zum Gebrauche aufzubewahren.

Schauspielhäuser gegen Feuersgefahr zu sichern.

Scheeren gehörig zu härten.

Schießpulver, dessen verhältnißmäßige Ingredienzien zu erforschen.

Schlaf, unwillkührlichen Hang zu demselben, zu beseitigen.

Schmetterlingsarten verschiedene zu erlangen, deren Raupen man nie oder selten zu Gesichte bekommt.

Schminke, orientalische.

— rothe und weisse ganz unschädliche.

Schreibtafeln, pergamentene, zu reinigen.

Schriften und andere Zeichnungen in Glas einzubrennen.

— und dergl. nach einer ganz neuen Methode abzudrucken.

Schwefelpasten zum Abformen der Münzen ꝛc. zu verfertigen.

Schweizerkäse-Bereitung.

Seifenkugeln, marmorirte wohlriechende, zu bereiten.

Seifenpulver englisches zum Handwaschen.

Seifensiederlauge probmäßig zu verfertigen.

Senf, guten, mittelst Senfpulver schnell zu bereiten.

Silbergeräthe, vergoldete zerbrochene, auszubessern und zu löthen, ohne sie neuerdings wieder vergolden zu müssen.

Silber, plattirtes, vom Kupfer zu scheiden.

Singstimme, Mittel gegen deren Rauheit.

Skarpir- oder Bergpinsel zu Schraffirung der Berge und Anhöhen eigens zuzurichten.

Digitized by Google

Sommerflecken, Mittel dagegen.
Spannraupe, ob solche auf einem Obstbaume sich befinde, noch vor Eintritt des Frühlings zu erforschen.
Stärkenkleister, dessen bindende Kraft zu vermehren und ihn gegen das Sauerwerden zu schützen.
Stärkemehl, dessen Aechtheit zu prüfen.
Stahl zu härten, bewährte Methode.
— taugl. zu Grabstichein, Drehstühlen ꝛc. geh. auszuwählen.
Steinarten, allerlei, deren Tauglichkeit zum Kalkbrennen zu erforschen.
Steinplatte, deren feinen und egalen Schlif zu erforschen.
Stockfische zu wässern, beste Methodee
Sucht der Hunde, Heilmittel dagegen.
Syrup, Probe eines guten.
Tabak, dem gemein und andern, allen stinkenden Geruch und schleimigtes Oel zu entziehen.
Talg von seinem üblen Geruch zu befreien.
Taschenfeuerzeuge, die sogenannten Pariser, zu verfertigen.
Tauben an den Beschädigungen, die sie durch das Lospicken des Kalks an den Dächern der Gebäude verursachen, zu hindern.
Tinte, Mittel gegen den sich auf derselben erzeugenden Schimmel.
Tintenflecke aus Fußböden, Tischen, w. a. aus Leinwand hinwegzuschaffen.
Tressen, goldene und silberne, zu reinigen und zu verneuen.
Tulpe, Kennzeichen und Eigenschaften einer vollkommen schönen.
Ultramarin, dessen Unverfälschtheit zu prüfen.
Verzinnung, Kennzeichen einer ächten.
Wachs in viel kürzerer Zeit als gewöhnlich zu bleichen.
— = Kerzen und Wachsstöcke ganz besonderer Art und wohlfeil zu verfertigen.
Wachspapier zum Zeichnen.
Wände freystehender Gebäude gegen Schaden durch Schlagregen und Frost zu schützen.
— deren Abweissen (Abfärben) nach dem Kalkanstrich zu verhindern.
Waldhorn zweckmäßig und höchst wirksam zu behandeln und zu verbessern.
Wallrathlichter, nützliche, zu machen.
— = Seife zu verfertigen und als Waschpomaden zu nützen.
Warzen, Mittel dagegen.
Waschen ohne Seife.
Wasser, eisenhaltiges, zu reinigen.
— hartes von allem Gips und Kalk zu befreien.
— mit Kohlensäure auf eine leichte Art zu sättigen.
Wasserfarben, bey solchen das rechte Verhältniß der Binde = und Temperaturmittel zu treffen.
Wein, dem, einen muskatellartigen Geruch und Geschmack zu geben.
— nützliches Verfahren bey Wartung desselben, um ihn recht gut zu erhalten.
— sauren, milder zu machen und ihm eine höhere Farbe zu geben.
— = Geist, brennenden, verschiedenfarbig darzustellen.
Welschkorn, beste Methode solches zu pflanzen und zu benutzen.
Wienerlackfirniß zur Politur für Meubles zu bereiten.
Witterungsregeln, nützliche, in Betreff des Quecksilberstandes bey Barometern.
Witterungsvorherverkünder aus dem Pflanzenreich.
Zahnkütt.
Zähne, deren Durchbruch bey Kindern zu erleichtern.
Zeichnen nach der Natur, Hilfsmittel dazu.
Zeichnungen auf eine besondere Art in Glas einzubrennen.
— die man in Kupfer ätzen will, ohne mindesten Fehler auf die grundirte Platte zu tragen und zu legen.
Zeichnungspapier, vortreffliches, mittelst Oel wie auch Wachs zu bereiten.
Zinngieser, gegen deren Vervortheilung sich zu sichern.
— = Arten nach ihrem innern Gehalt zu erforschen.
Zinnober, gewöhnlichen, dem chinesischen vollkommen gleich zu machen.
Zucker, Kennzeichen eines guten.
Zündruthen zu verfertigen.
Zwetschgen Monate lang in frischem Zustande zu erhalten

Auch sind von dem Physikalisch-Oekonomischen Kunstkabinet, oder dem Gemeinnützigen Taschenbuch für Jedermann noch jedes Bändchen à 54 kr. und eingebunden à 1 fl. zu haben.

Im Verlag der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist kürzlich herausgekommen und in allen Buchhandlungen à 4 fl. — zu haben:

Vollständiges Handbuch der Forstwirthschaft von J. G. von Seutter. Erster Theil. Zweiter Band. gr. 8. 1810.

Der Erste Band dieses seinen Gegenstand ganz umfassenden Werkes ist mit so allgemeinem Beyfall aufgenommen worden, daß die Verlagshandlung überzeugt ist, dieser 2te Band wird dem ganzen forstwissenschaftlichem Publikum eben so willkommen seyn, da solcher auch für diejenigen, so den ersten Band nicht besitzen, als ein eigenes Werk, unter dem besondern Titel ausgegeben wird:

Forstbotanik oder Beschreibung aller im Freyen des teutschen Klimas vegetirenden Holzpflanzen. Nach einem neuen, auf allgemein sich darstellende äußere Unterscheidungszeichen begründetem Systeme der Zusammenstellung verwandter Geschlechter und Arten. Von J. G. von Seutter. gr. 8 Ulm 1810.

Von diesem Werke, welches, des mannichfaltigen Interesses seines Innhaltswegen, keinem auf Bildung Anspruch machende — Forstmann gleichgültig seyn kann, und jedem, welcher sich einem gründlichen Studium der Forstwissenschaft widmet, unentbehrlich seyn muß, ist auch noch der erste Band, welcher die Entwicklung der allgemeinen Ansichten der Holzpflanzen und ihrer Produktion enthält, à 4 fl. 30 kr. zu haben.

Digitized by Google

Verzeichniß der Verlagsbücher der J. J. Gebauerschen Buchhandlung zu Halle im Magdeburgischen.

(Fortsetzung.)

Super doctrinae de moribus historia; ejus fontibus conscribendae ratione et utilitate. Commentatus est Christianus Godofr. Ewerbeck. Accessit Epistola Joan. Aug. Eberhardi. 8. maj. 1787. 7 gr.

Fabri's, J. E., Elementargeographie. 2ter Th. Dritte durchgehends umgearbeitete Auflage gr. 8. 1799. 1 thl.

Ebendasselbe. Dritter Theil. Dritte ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. 1801. 2 thl.

Ebendasselbe. Vierter Theil. Dritte ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. 1803. 1 thl. 12 gr.

Dessen geographisches Lesebuch zum Nutzen und Vergnügen. Sechs Bändchen, mit illuminirten Kupfern. 8. 1782—1786. Jedes Bändchen 16 gr.

Dessen geographisches Lesebuch zum Nutzen und Vergnügen. Siebentes und letztes Bändchen. Mit einem Register über alle 7 Bändchen. 8. 1787. 12 gr.

Dessen Sammlung von Stadt-, Land- und Reisebeschreibungen, erster und 2ter Theil. Mit Kupfern. gr. 8. 1783 — 1786. Jeder Theil 1 thl. 8 gr.

Fabri, G. L., Tractatus pathologicus de Catalepsi. 8. maj. 1786. 8 gr.

Fäsi, Joh. Conr., Unterredungen verstorbener Personen über wichtige Begebenheiten der ältern, mittlern und neuern Geschichte. gr. 8. 1777. 10 gr.

Farmers, Hugh, Briefe an D. Worthington über die Dämonischen in den Evangelien. Mit Zusätzen und einer Vorrede, den Begriff von Inspiration zu bessern, von D. Joh. Sal. Semler. gr. 8. 1783. 1 thl. 4 gr.

Feddersens, J. F., Nachrichten von dem Leben und Ende gutgesinnter Menschen, mit praktischen Anmerkungen. Erste Sammlung. Ein Anhang zum Andächtigen. Zweyte verbesserte Auflage. gr. 8. 1779. 1 thl.

Dessen zweite Sammlung, zweyte verbesserte Auflage. gr. 8. 1781. 1 thl.

Dessen dritte bis fünfte Sammlung. gr. 8. 1781 bis 1785. Jede Sammlung 1 thl.

Dessen Nachrichten vom Leben und Ende gutgesinnter Menschen, mit praktischen Anmerkungen: zum Theil aus den hinterlassenen Papieren herausgegeben von Fr. Wilhelm Wolfrath. Sechste Sammlung. Ein Anhang zum Andächtigen. gr. 8. 1790. 1 thl.

Dessen Leben und Charakter von Friedr. Wilh. Wolfrath. Aus dem 6ten Theile der Nachrichten vom Leben und Ende gutgesinnter Menschen. 8. 1790 6 gr.

Des Herrn de Ferreras allgemeine Geschichte von Spanien, 11ter bis 13ter Theil, fortgesetzt von Phil. Ernst Bertram. gr. 4. 1762 — 1772. Jeder Theil 2 thl. 8 gr.

Fink, Joh. Heinr., Beschreibung der Pocken der Schaafe und der Wirkung einer angewandten Inoculation der Pocken auf dem Rittergute Elsig, aufgesetzt im Herbste 1797. 8. 1798. 3 gr.

Dessen Beantwortung der von dem Chev. J. Sinclair aufgeworfenen Fragen, betreffend die verschiedenen Schaafarten in Teutschland. 8. 1798. 4 gr.

Fink, Joh. Heinr., verschiedene Schriften und Beantwortungen, betreffend die Schaafzucht in Teutschland und Verbesserung der groben Wolle, aus eigener Erfahrung und Thathandlung im Frühjahr 1799 zusammengetragen. 8. 1799. 12 gr.

Novissima Scriptorum et monumentorum rerum Germanicarum ineditorum et rarissimorum Collectio ex Bibliotheca Fried. Christ. Jon. Fischer. 4. 1781. 1 thl. 4 gr.

Flügge, C. W., Einleitung in die Geschichte der theologischen Wissenschaften. gr. 8. 1799. 20 gr.

Dessen Versuch einer Geschichte der theologischen Wissenschaften, nebst einer Einleitung. 1ster, 2ter Theil gr. 8. 1796. 1797. Jeder Theil 1 thl. 18 gr.

Ebendasselbe. Dritter Theil. gr. 8. 1798. 2 thl. 8 gr.

Fricke, Fr., Methodik des öffentlichen Unterrichts in Bürger- und Landschulen. Erster Theil. Allgemeine Methodik. 8. 1803. 1 thl.

Fricke, Fr., Methodik des öffentlichen Unterrichts in Bürger- und Landschulen. 2ter Theil. Specielle Methodik. 8. 2 Rthlr.

Auch unter dem besondern Titel:

Specielle Methodik des öffentlichen Unterrichts in Bürger- und Landschulen. 8. 2 Rthlr.

Versuch einer natürlichen Geschichte des Spießglases, dessen chemischer Zerlegung, arzneilichen und ökonomischen Gebrauche von D. G. F. C. Fuchs. Nebst dessen sel. Vaters Streitschrift von Bestandtheilen des Spießglases und den Tinkturen desselben, aus dem Lateinischen übersetzt. gr. 8. 1786. 1 thl. 4 gr.

Fulda's Sammlung und Abstammung Germanischer Wurzel-Wörter, nach der Reihe menschlicher Begriffe, zum Erweis der Tabelle, die der Preisschrift über die zween Hauptdialekte der teutschen Sprache angefügt worden ist. Herausgegeben von Joh. Georg Meusel. gr. 4. 1776. 3 thl. 4 gr.

Galleti, J. G. A., Geschichte Teutschlands. 1ster bis 4ter Band. gr. 4. 1787—1790. Jeder Band 3 thl.

Ebendasselbe. 5ter bis 10ter Theil. gr. 4. 1791 — 1796. Jeder Theil 3 thl.

Dessen Geschichte des 30jährigen Kriegs. 1ster bis 3ter Band. gr. 4. 1791. 1792. Jeder Band 1 thl. 16 gr.

Gartenzeitung, oder Repertorium neuer, gemeinnütziger und wissenswürdiger Dinge in allen Zweigen der Gartenkunst. In Gesellschaft mehrerer praktischer Gartenkünstler herausgegeben von Kurt Sprengel. 1ster bis 3ter Band. Mit illum. Kupfern. 4. 1804 — 1806. Jeder Band 2 thl. 16 gr.

Derselben 4ter Band. Mit illum. Kupfern. 4. 1806. 1 thl. 8 gr.

Gatterers, Joh. Christoph, Allgemeine historische Bibliothek, von Mitgliedern des königlichen Instituts der historischen Wissenschaften zu Göttingen. 1ster bis 16ter Band. gr. 8. 1767 — 1771. Jeder Band 18 gr.

Gebhardi, Ludw. Albr., Geschichte der Königreiche Dänemark und Norwegen. Zwey Bände. gr. 4. 1770. 6 thl. 10 gr.

Digitized by Google

Gebhardi, Ludw. Albr., Genealogische Geschichte der erblichen Reichsstände in Teutschland. Erster Band gr. 4. 1777. 3 thl. 20 gr.

Ebendasselbe. Zweyter Bd. gr. 4. 1779. 3 thl. 4 gr.

Ebendasselbe. Dritter Bd. gr. 4. 1785. 5 thl. 6 gr.

Dessen Geschichte von Liefland, Esthland, Kurland und Semgallen. gr. 4. 1785. 3 thl.

Dessen Geschichte des Herzogthums Kurland und Semgallen, oder der Liefländischen Geschichte zweyter Abschnitt. gr. 4. 1789. 1 thl. 12 gr.

Dessen Geschichte aller wendisch-slavischen Staaten. Erster Band, welcher die älteste Geschichte der Wenden und Slaven, und die Geschichte des Reichs der Wenden in Teutschland enthält. gr. 4. 1790. 3 thl.

Ebendasselbe. 2ter bis 4ter Band. gr. 4. 1793 bis 1787. Jeder Band 3 thl.

Gedanken, freymüthige, über die vorgeschlagene Verbesserung der Juden in den Preußischen Staaten, von einem Juden mit Zusätzen eines Christen. 8. 1792. 6 gr.

Geschichte der Republik Frankreich unter der Directorial-Regierung bis zum Definitivfrieden mit Oestreich. Mit historisch-diplomatischen Urkunden. Erste und zweyte Abtheilung. Herausgegeben von Joh. Chr. Gottl. Schaumann. gr. 8. 1798. 3 thl.

Geschichte der Streitigkeiten, welche über die Baiersche Erbfolge entstanden und durch den Friedensschluß zu Teschen beygelegt sind. Aus dem Französischen übersetzt von D. C. Schmidt genannt Phiseldek. 8. 1785. 10 gr.

Der Geschichtforscher, herausgegeben von Johann Georg Meusel. 1ster bis 7ter Theil. gr. 8. 1775 — 1779. Jeder Theil 16 gr.

Der Gesellige, eine moralische Wochenschrift. 6 Theile. Neue Auflage in 2 Bänden. gr. 8. 1764. 3 thl. 12 gr.

Glossarium manuale mediae et infimae Latinitatis, ex magnis operibus Cangii, Carpentarii, aliorumque Benedictinorum, in minorem formam concinnatum, innumeris fere in locis emendatum, auctum. Vol. I—VI. 8 maj. 1772—1784. Jedes Vol. 2 thl. 12 gr.

Der Glückselige, eine moralische Wochenschrift. 12 Theile. gr. 8. 1763—1768. 10 thl. 12 gr.

Goezens, J. M., Historie der Niedersächsischen Bibeln. gr. 4. 1775. 2 thl. 8 gr.

Desselben Verzeichniß seiner Sammlung seltner und merkwürdiger Bibeln in verschiedenen Sprachen mit kritischen und litterarischen Anmerkungen. gr. 4. 1777. 2 thl.

v. Gonzaga, der Pfalzgräfin Anna, Denkwürdigkeiten. Aus dem Französischen von D. Christoph Schmidt genannt Phiseldek. 8. 1787. 10 gr.

Grammaire élémentaire renfermant le cannevas de la grammaire françoise. Oder elementarische Grammatik, welche auf einem großen Realbogen die Grundsätze der französischen Sprache in sich fasset: wodurch insonderheit aber durch eine neue Einrichtung der Zeiten im Conjugiren, viele Vortheile in Ansehung der Kürze, der Deutlichkeit, der Richtigkeit der Herleitung und der Wortfügung erhalten werden, von dem Verfasser der Grammaire des Dames. 1754. 9 gr.

(Fortsetzung im nächsten Stück.)

Im Comtoir des litt. Eilboten ist zu haben:

Praktischer Unterricht über die Sakramente der Buße und des Altars, nebst einem Entwurfe einer liturgischen Beicht und Kommunion für Kinder. 12. München 1809. 12 kr.

Sambuga, J. A., über die Nothwendigkeit der Besserung als Rücksprache mit seinem Zeitalter 2 Theile. 8. München 1808. 2 fl. 36 kr.

Die Rechtmäßigkeit der bürgerlichen Ehescheidung in Baiern für katholische Seelsorger. 8. München 1809. 15 kr.

Sailer, J. M., das Buch von der Nachfolgung Christi. Neu übersetzt, und mit einer Einleitung und kurzen Anmerkungen für nachdenkende Christen. 8. München 1803. 2 fl. 36 kr.

Jais, Karl, Predigten über die wichtigsten Stellen der Evangelien. 2 Bände. 8. München 1807. 2 fl. 48 kr.

Keyser, G. H., Statistik des Königreichs Baiern, 8. München 1809. 1 fl.

Sailer, J. M., über Erziehung für Erzieher. 2te verb. Auflage. 8. München 1809. 2 fl. 30 kr.

— — Sebastian Winkelhofers Reden über die Bergpredigt unsers Herrn Jesu Christi. 8. München. 1809. 2 fl. 30 kr.

Untersuchung über das Wesen der Kirche. 8. Linz 1809. 48 kr.

Stark, J., Thomas von Kempen, vier Bücher von der Nachfolge Christi. 8. Augsburg 1809. 36 kr.

Menne, P. E., populäre Volkspredigten auf alle Sonn- und Festtage, wie auch auf verschiedene Gelegenheiten und für die heil. Fastenzeit. 2 Bände. 8. Augsburg. 1809. 6 fl.

Sturmlemer, P. Fr., ist dann die Generalbeicht bey dem heutigen Sittenverderbnisse so sehr nothwendig und nützlich, und wie kann sie zur vollkommenen Beruhigung der Seele vorgenommen werden? 8. Augsburg 1808. 40 kr.

— — P. Fr., Meine Beruhigung bey diesen Zeitläuften, in religiösen Erwäaungen zum Gebrauch auf der Kanzel und in stiller Einsamkeit. 8. Augsburg 1809. 1 fl.

Natter, J. J., katholisches Gebeth- und Erbauungsbuch im Geiste der Religion Jesu. 8. Augsburg 1809. 1 fl. — Dasselbe Druckpappier. 36 kr.

Zeiler, G., Kanzelreden auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs. 3 Bd. 8. Augsburg 1809. 4 fl. —

Völter, Ph. Jakob, praktische Anleitung in die sämmtlichen Amtsverrichtungen und Verhältnisse eines teutschen Elementarschullehrers mit Hinsicht auf die Zwecke der Pestalozzischen Lehrart. Aus 34jährigen Bemerkungen und Erfahrungen dargestellt. 8. Heilbronn 1810. 2 fl.

Keßler, Joh. Wilh., vollständiges Lehrbuch der Schreibkunst, mit besonderer Anleitung zum Schön- und Geschwindschreiben. Zweyte, durchaus umgearbeitete und verbesserte Auflage. Mit 18 neuen, in Kupfer gestochenen Vorschriften. 4. Heilbronn 1810. 3 fl.

Pfister, J. C., Geschichte von Schwaben, neu untersucht und dargestellt 3 Thle. 8. Heilbronn. 1803 — 1810. 5 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 32. Den 8. August 1810.

Von den Autobiographieen der Gelehrten.

Es ist auf alle Fälle ein bedenkliches Unternehmen, von sich selbst zu sprechen, nicht nur weil man dadurch leicht in den Verdacht der Eitelkeit oder des Eigendünkels geräth, sondern auch — was noch schlimmer ist, — weil ein seltner Grad von Verläugnung und Kälte dazu gehört, um jenen Verdacht nicht wirklich zu verdienen. Unternimmt man erst eine umständliche Erzählung seines ganzen Lebenslaufes, wobey denn die Darstellung seiner gesamten Individualität, mit allen ihren öffentlichen und geheimen Eigenthümlichkeiten unvermeidlich ist, — so erscheint die Sache noch bedenklicher. Denn wir setzen dabey voraus, daß unser Leben und die Art der Anwendung unsrer Kräfte, ein ungewöhnliches Interesse haben; und diese Voraussetzung ist nur dadurch gültig, daß wir höher stehen, als der grosse Haufe, dem wir unsre Thaten und Leiden zum Besten geben. Die Welt verzeiht eine solche Anmassung sehr ungerne; und selbst in dem Falle, daß sie gerecht ist, gehört noch eine besondere Kunst der Darstellung dazu, um zu leisten, was sie anspricht.

Diese Bemerkungen macht man gewöhnlich bey den Aktobiographieen der Gelehrten, und man setzt noch besonders hinzu, daß in der Regel der Lebensgang dieser Klasse von Menschen zu eintönig und zu prosaisch sey, um eine historische Behandlung zu verdienen, und daß ihre Wirksamkeit zu sehr ins innere und unsichtbare Leben gehe, als daß eine Darstellung derselben im äussern auf eine anziehende Weise gelingen könnte. Die beyden letztern Einwendungen sind indessen von keinem bedeutenden Gewichte. Denn das Interesse der Biographie hängt an nichts weniger, als an den Abentheuern, die in derselben aufgeführt werden; auch leistet sie alles, was wir von ihr erwarten, wenn sie von der Wirksamkeit des Helden nur bezeichnet, was dem Sinne sich darstellt; das Unsichtbare liegt ausser unsrer Begierde, wie ausser unsrer Empfänglichkeit. Ueberdieß steht es noch dahin, was die Aufmerksamkeit des grosse Ansichten fassenden, und vom gemeinen Leben zum höhern emporsteigenden Denkers stärker anspreche, die Entwürfe, Kämpfe und Thaten des Kriegers, des Seefahrers, des Geschäftsmanns, des Abentheurers, oder das stille Wirken des für die Erforschung der Wahrheit lebenden, und das Gebiet der letztern glücklich erleuchtenden Gelehrten.

Digitized by Google

Auch ist ja das Leben des wissenschaftlich gebildeten Mannes nicht lediglich auf die Ergründung und Mittheilung des Stoffs, mit dem die Intelligenz sich beschäftigt eingeschränkt; er ist zugleich Mensch und Hausvater; er dient der Gesellschaft in Kreisen, wo es auf die Anwendung der scientifischen Erkenntniß ankommt; er wirkt und leidet in dem bürgerlichen Verhältnisse; das Schicksal treibt auch ihn aus dem Museum und der Schule hinaus, um sich dem wogenden Ocean des Lebens anzuvertrauen. Dadurch wird die Darstellung seiner Geschichte vielseitig, und sie gewinnt auch Interesse für denjenigen, den die Erzählung einer blos intellektuellen Entwicklung nicht ansprechen würde. Rousseau's Geständnisse gewähren deßhalb dem Beobachter des menschlichen Herzens, eine weit reichere Erndte, als dem blosen Litterarhistoriker; wer an sonderbarem, oft überraschendem Wechsel der Schicksale sich ergötzt, findet köstliche Unterhaltung in Bahrdts, Schubarts und Laukhardts Avtobiographieen; wer durch den Anblick eines religiösen Gemüthes sich trösten und seinen Glauben stärken will, lese Spaldings schönes Vermächtniß; und viele nützliche Lehre findet für sich der Geschäftsmann in den Denkwürdigkeiten der unerschöpflich fruchtbaren Autoren Moser und Pütter.

Hieraus wird ersichtlich, wie weit die Gränzen der Avtobiographie des Gelehrten ausgedehnt seyen. Sie umschreiben nämlich, in so ferne die Individualität des Helden in ihrer Aufeitigkeit aufgefaßt werden soll, sein gesammtes Leben und Wirken, Thun und Leiden. Wollte man strenge an dem Begriffe des Gelehrten haften, und, indem man den Begriff des Menschen in seiner Totalität davon absonderte, nur die Aufgabe lösen: wie und unter welchen Umständen der wissenschaftliche Geist sich entfaltet, einen gewissen, bestimmten Grad von Kultur erreicht, und durch Mittheilung seiner Ideen auf die Aussenwelt gewirkt habe? — so wäre dieß zwar eine intellektuelle Bildungsgeschichte, nicht aber eine Biographie, welcher letztern es wesentlich ist, daß sie den Menschen in allen seinen Kräften und Beziehungen ergreife, und sein Bild in seiner Vollendung darstelle, wie er in sich selbst vollendet ist. Dabey versteht es sich jedoch von selbst, daß der besagte intellektuelle Bildungsgang in einem solchen Gemählde immer als die Hauptpartie hervorstechen werde, weil in ihm das geschilderte Individuum seine nächste Bestimmung sah, und zu deren Erreichung mit der größten Thätigkeit gestrebt und gearbeitet hat. Dadurch erhält auch die Darstellung eines der Gelehrsamkeit gewidmeten Lebens ihren eigenthümlichen Charakter, und ein besonderes Interesse für diejenigen, welche gleichfalls in der auf die Wissenschaft gerichteten Thätigkeit ihren Beruf sehen.

Die Menschen haben von jeher mehr durch Beyspiele, als durch Unterricht gelernt; und wir gelangen auch auf diesem Wege leichter zur Kenntniß der Methode, durch deren Anwendung die Bildung des Erkenntnißvermögens am sichersten gelingt. Ein Gelehrter, der ohne Selbsttäuschung sich für wichtig genug hält, um sein Avtobiograph zu werden, erregt deßhalb in dieser Hinsicht bey seinen Lesern nicht gemeine Ansprüche, und er erwirbt sich ein grosses Verdienst, wenn er sie erfüllt. Zwar von demjenigen, der in der Sphäre der Mittelmässigkeit haften blieb, oder dessen Celebrität blos durch glückliche Bequemung nach einem vorüber gehenden Zeitgeschmack erworben wurde, oder dessen ganzes Verdienst nur in der Fruchtbarkeit seiner Feder lag, werden wir wenig oder nichts lernen können; ja der Anblick seines armseligen Wirkens kann sogar, indem er unser Auge von würdigern Idealen abzieht, verderblich für uns werden. Aber wenn Männer, von ausgezeichneter, durch planmässigen

Digitized by Google

Fleiß sich entfaltender Geisteskraft, denen es gelungen ist irgend ein Gebiet des Wissens selbstständig zu beherrschen, neue Bahnen zu brechen, und in ihrem Fache Epoche zu machen, uns erzählen, was in ihnen vorgegangen ist, vom ersten Dämmern des Geistes, bis zu seinem vollen Tage, — welche Wege sie eingeschlagen haben, um bey dem Tempel der Wahrheit anzulangen, — wie sie die Schwierigkeiten besiegt und gegen die Feinde des Lichtes gekämpft, wie sie dem Gemeinen sich entwunden und das Originale und Höhere sich angeeignet haben, — dann sehen wir herrliche Vorbilder, eben so belehrend als ermunternd, vor uns aufgehen, und dann ist es Zeit, daß wir solcher Erzählung utramque aurem öffnen.

Hierdurch wird der Charakter der Helden bezeichnet, aus deren Mund wir zu vernehmen wünschen, wie sie ihre Bahn durchwandelt haben. Zwar mögen auch Gelehrte, die auf einem viel tiefern Grade von Gehalte stehen, uns viel Anziehendes, Unterhaltendes und Lehrreiches von sich erzählen können, was aber nicht in ihrer intellektuellen Wichtigkeit — die ja bey solchen gänzlich ausgeschlossen wird — sondern in dem Wechsel ihrer Schicksale, in ihren Lebenserfahrungen und in ihrem moralischen Bildungsgange liegt. Ihre Autobiographien mögen deßhalb in vielen Hinsichten von Bedeutung seyn; aber sie sind es nicht für den Litterarhistoriker, und eben so wenig für den Philosophen, der Erfahrungen über die Entwicklung der intellektuellen Kraft des Menschen in ihren höchsten Regionen zu sammeln sucht; sie gehören also auch strenge genommen nicht in die Kategorie der biographischen Kompositionen, von der wir hier reden.

Das Vergnügen, welches das Reden von sich selbst dem eiteln Sinne gewährt, und die Sucht, nicht gerade nach Ruhm, aber nach der nicht minder einladenden Chimäre, andere von sich reden zu machen, haben viele von denen, welche in der langen Liste der Gelehrten Autobiographen stehen, ohne irgend einen innern Beruf verleitet, auf diesem auch für die wirklich Berufenen immer bedenklichen Wege sich zu versuchen. Das Uebel ist einmal geschehen, und es bleibt uns bey demselben kein anderer Trost übrig, als der zweydeutige, es sey selten ein Buch so total schlecht, daß sich nicht auch etwas Gutes darinn finden sollte. Aber je grösser und gefährlicher die Versuchung ist, desto ernstlicher müssen wir diejenigen, welche sie anwandelt, ermahnen, daß sie gewissenhaft und besonnen bedenken, daß das Gewöhnliche keiner Nachbildung bedürfe, weil ja die ganze Welt von dessen Originalen erfüllt ist, daß der Mensch sich über nichts leichter täuscht, als über sich selbst, und daß ein Leben, welches der Stempel der Mittelmässigkeit charakterisirt, noch immer nützlich und verdienstlich seyn kann, daß es sich aber in ein grosses Uebel umwandelt, wenn man sich unterfteht, es andern zur Lehre und zum Muster vorzustellen.

Jene Berufenen aber sollen durch diese Betrachtungen nicht abgeschreckt werden, auszusprechen, was ihnen der Geist, beym Hinblicke auf ihre Erfahrungen und auf das Streben ihres Lebens, eingiebt. Sie haben dazu noch den besondern Grund, daß die Autobiographie ihrer Natur nach mehr muß leisten können, als die Biographie, indem sie nicht das Entfernte und das Fremde, sondern das Nächste und Eigene, und dieses zugleich durch kein Medium, sondern unmittelbar anschaut. Zwar haben wir bemerkt, wie leicht der Mensch sich über sich selbst täusche; aber dieß gilt doch nicht so wohl von dem Gange seiner intellektuellen Entwicklung, auf die es hier vorzüglich ankommt, als von seinem

Digitized by Google

moralischen Gehalte, in dem die Bedingungen des Ruhms liegen, den die Eitelkeit erstrebt; und wenn auch die letztre im Urtheile über die Anstrengungen, durch die wir diese oder jene Eroberung im Reiche des Wißbaren gemacht haben, ihre Einflüsse beweist, so ist doch der Autobiograph immer mehr Meister des historischen Stoffs, als der, welcher eine fremde Individualität schildert; und kommt nur dieser in seiner Vollständigkeit und Wahrheit zu uns, so ist schon die Hauptsache dessen erfüllt, was wir wünschen.

Nekrolog.

Gestorben sind

am 22. April zu Aschaffenburg Franz Phil. Frank, geistlicher Rath und Professor des geistlichen Staatsrechts daselbst.

Er war zu Aschaffenburg am 29. Sept. 1749 gebohren worden, und hatte eher, seit 1781, an der Universität in Maynz das geistliche Staatsrecht vorgetragen. Ausser einigen kleinen, dieses Fach betreffenden lateinischen Schriften, hatte er den größten Antheil an der 1791 in 3 Quartanten zu Maynz gedruckten Ausgabe des *Jus ecclesiasticum universum*, von van Espen.

am 1. Mai D. Joh. Fried. Rebentisch zu Landsberg an der Warte, im 38. Jahre seines Alters.

Er war früher Pensionairchirurg bey der chirurgischen Schule in Berlin, seit dem letzten Kriege aber praktischer Arzt in seiner Vaterstadt gewesen. Der gelehrten Welt ist er rühmlich bekannt, durch seine *Flora Neomarchica* (Berl. 1804.) worinn er sich als Kenner der krytopgamischen Gewächse besonders zeigte, und mehrere wichtige Entdeckungen in diesem Fache bekannt machte. So wie er dadurch seinen Namen vor der Vergänglichkeit geschützt hat, so wird er seinen Freunden und Bekannten wegen der Treue und Redlichkeit seines Herzens und wegen vieler geselligen Tugenden unvergeßlich seyn. Der Verstorbene hinterläßt eine Sammlung von ungefähr 6000 getrokneten Pflanzen, die an den Meistbietenden verkauft werden soll.

Litterarische Notizen.

Einige Grundlinien für eine vernünftige Gesetzgebung des Civilprocesses, mit vergleichenden Bemerkungen über den gemeinen teutschen, baierischen, preussischen und französischen Proceß, dargestellt von J. N. Borst. gr. 8. Nürnberg 1810. Es ist oben S. 221 eine Uebersicht von dem Inhalte dieser Schrift gegeben, welche sachkundige Leser ohne Zweifel als auf eine ungewöhnliche Erscheinung auf dieselbe aufmerksam gemacht hat. Die erregten Erwartungen finden sich nun bey ihrer Lektüre erfüllt, obgleich die Bemerkungen des bescheidenen Verf. in der Vorrede durchaus nicht dazu dienen, den Leser zu bestechen. Es waltet hier ein selbstständiger philosophischer Geist über dem aus der Erfahrungswelt dargegebenen Stoffe, der bald durch tiefe Blicke denselben verklärt und ergründet, bald durch eigenthümliche und neue Ansichten überrascht, dabey aber immer die praktische Richtung berücksichtigt, in der am Ende doch alles Forschens Ziel gesteckt ist. Das Buch hat deßhalb das gedoppelte Verdienst der Vorarbeit für die Reformen der Gesetzgebung und der leuchte für den den Gegenstand aus dem wissenschaftlichen Standpunkte fassenden Denker, und dieß sein Verdienst werden auch gewiß alle zum Urtheile befugten Leser anerkennen.

Digitized by Google

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) **Bemerkungen auf einer Reise aus Thüringen nach Wien, im Winter 1805 und 1806 von Carl Bertuch. Zweytes Heft. Mit einem Titelkupfer. gr. 12. geheftet. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr. Rheinl. Weimar im Verlage des Landes Industrie-Comptoirs, 1810.**

Der Verfasser dieser vorliegenden Reise-Bemerkungen liefert in dem so eben erschienenen zweyten Hefte unter andern eine kurze Geschichte der kaiserl. Akademie der Künste, so wie der hauptsächlichsten in Wien lebenden Bildhauer, Mahler und Kupferstecher und ihrer Arbeiten, wobey er nur das aus eignen Beobachtungen Zusammengetragene aufzeichnete, um dadurch einen nicht überflüßigen Beytrag zur Kunstgeschichte neuerer Zeit aufzustellen, um so mehr, da keiner der neuern Reisenden, welche über Wien schreiben, diesen Gegenstand weitläufiger behandelte. Ferner findet man in den folgenden Briefen Nachrichten von den kaiserl. Naturalien-Cabinetten, so wie der Menagerie von Schönbrunn bey Wien. — Der Anhang liefert unter andern noch aus den Briefen von Wiener Freunden eine ausführliche Uebersicht des jetzigen Zustandes der obenerwähnten kaiserl. Naturalien-Cabinette, über deren Reichhaltigkeit die Freunde der Naturgeschichte staunen werden, da auch diese schätzbahren Sammlungen, wie so manches Gute und Treffliche in Wien, zeither im Auslande wenig gekannt wurden.

---

2) Bey uns ist so eben fertig geworden:

Krummacher, D., christl. Festbüchlein. 1s Heft. Der Sonntag. 2te verm. und verbess. Aufl. 8. Druckpapier 9 gr. Schreibpapier 12 gr. (Parthiepreis bey 12 und mehreren Exemplaren Druckpapier. 7 gr.)

Philalethia, eine Zeitschrift für Lehrer und nachdenkende Freunde der Religion, in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von D. Reche. gr. 8. broch. 1—3s Heft. 2 Rthlr.

(NB. Dieses ist die Fortsetzung oder der 5te Jahrgang der bekannten natorpschen Quartalschrift.)

Werth, Generalsuper., über die Elementarschulen im Fürstenthum Lippe 8. 12 gr.

Natorp Abschiedspredigt in Essen. 8. brosch. 4 gr.

Vogel kleine teutsche Sprachlehre. 8. 4 gr. (in Commission.)

Oeffen kleines Lehrbuch für Schulen. 8. 3 gr. (in Commission.)

Schurmann 480 Reimzeilen als Vorschreibmaterialien zum Gebrauch für teutsche Schulen. 8. 4 gr. (in Commission.)

Historien, biblische, nach Hübner. 2te verb. und verm. Auflage. 8. 12 gr.

Krummachers Christfest, oder 26 Heft des Festbüchleins erscheint in 4 Wochen.

L. J. M. 1810. Bädeker und Kürzel in Duisburg.

---

3) **Ankündigung eines sehr wichtigen Werks die französische Civilgesetzgebung betreffend.**

Die Einführung des von Napoleon geschaffenen französischen Civilcoder beschäftigt seit geraumer Zeit die Cabinette und Justizministerien des ehemahligen Teutschlands. Westphalen, Holland, Bayern, Warschau, Italien, Baden ꝛc. giengen in der Adoption dieses Gesetzbuches voran, und die Untersuchungen und vorbereitenden Schritte, welche wir bey den übrigen Höfen dieses ausgedehnten Conföderativ-Staates wahrnehmen, bestätigen uns die große Wahrheit, daß die Einführung jenes legislativen Organismus auch in den übrigen Theilen unseres Vaterlandes nicht mehr entfernt ist. Das Studium des französischen Civilcoder wird sonach eine wahrhafte Nationalangelegenheit, und nicht nur Staatsmänner und philosophische Geschichtsforscher, sondern jeder Freund der Rechtswissenschaft und der ausübenden Rechtspflege wird dringend durch den Zeitgeist aufgefodert, sich mit den vielseitigen Zweigen dieser Legislation zu befreunden.

Daß das Studium einer ausländischen Gesetzgebung an sich schon mit vielen Schwierigkeiten verknüpft sey, und unmöglich das Werk weniger Tage seyn könne, ist leicht ersichtlich. Jede Gesetzgebung ist der Abglanz des Culturzustandes eines Volks. In ihrem Schooße hat die Nation ihr größtes Heiligthum, den Grundcanon ihrer Selbstständigkeit niedergelegt. Würdigt man daher das Studium der Gesetze nicht zum bloßen Formalismus herab, soll der Geschäftsmann in ihren heiligsten Beurkundungen nicht den bloß todten Buchstaben anstarren, sondern ehrt man in jenen Geboten ein höheres und schöneres Leben der Nation, einen Verein, wo sich das Gesonderte und Widerstrebende versöhnt, und durch die Macht einer höhern Nothwendigkeit zu dem Urschönen empor gehoben fühlt, so wird das Studium einer jeden Gesetzgebung zu einer eben so schwierigen als belohnenden Aufgabe. — Je mehr aber Cultur, Sitten und Gebräuche eines Volks, dem eine solche Gesetzgebung angehört, von den heimischen Ansichten und Gewohnheiten entfremdet sind, jemehr die befehlende Stimme des Gesetzes in den sie umgebenden organischen Instituten des Landes verwebt ist, je verwickelter und vielseitiger wird das Studium einer solchen Gesetzgebung.

Dieser Fall tritt bey der französischen Civilgesetzgebung ein. Das angestrengte Studium mehrerer mühevoll verlebten Jahre würde kaum dazu hinreichen, die Ansichten der ältern gallischen Legislation, ihren Zusammenhang mit dem römischen Rechte und der stufenweisen Ausbildung der Nation bis zur revolutionären Epoche, und ihren allmähligen Uebergang zu dem jetzigen Zustand der Dinge mit allen damit in der innigsten Verbindung stehenden staatswirthschaftlichen Ansichten und Folgerungen genügend zu entwickeln und auf eine klare und vollständige Art darzustellen. Ihr Studium ist deshalb eine der schwierigsten

Digitized by Google

Aufgaben, die uns der Zeitgeist vorlegt, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß es vielen durch Alter, Rang und Talent ehrwürdigen Geschäftsmännern selbst bey dem besten Willen und dem angestrengtesten Eifer zur Unmöglichkeit werden würde, bey den Lasten, welche ihnen ihre übrigen Berufsarbeiten auflegen, diesen neuen Forderungen ihrer Regierung in einer so kurzen Zeit eine Genüge zu leisten, als es die Crisis der Zeit verlangt, welche diese Forderung herbeygeführt hat.

Die Erscheinung eines Werks, welches diesen Schwierigkeiten abhülfe, und ohne langwierige Vorbereitungen, oder kostspielige Büchersammlung, bloß auf den Besitz der Quellen bauend, gleich in das innerste Heiligthum der französischen Civillegislation auf eine leichte, jedem Geschäftsmann verständliche Art einführte, würde daher mit Recht eine der wichtigsten Unternehmungen genannt werden, welche teutscher Fleiß, verbunden mit genialischer Richtung des Geistes zu erbauen im Stande war. Um so erfreulicher ist es uns, in dem nachstehenden Werke ein solches Buch ankündigen zu können. Es verdankt seine Entstehung der Fürsorge der nassauischen Regierung, von welcher der Genius der Geschichte so viel Schönes und Gutes auszeichnete. In ihm erblicken wir die Frucht einer mehrjährigen Bemühung, und das Resultat einer eben so wichtigen Berufsarbeit des Verfassers, welchen sein Hof während der Bearbeitung von allen practischen Ausarbeitungen an der obersten Appellations-Tribune des Landes freysprach. Der Gegenstand dieser wichtigen Unternehmung ist:

„ein möglichst vollständiger sehr detaillirter dogmatischer critischer Commentar über alle Theile des Code Napoleon nach Folge seiner Abtheilungen und Titel."

Jeder Titel liefert Stoff zu einer eignen Arbeit, welche als ein für sich bestehendes Ganzes betrachtet werden kann, und am Schlusse finden sich legislative Andeutungen für die Staaten des Rheinbundes, als ein Resultat der kritischen Forschungen des Verfassers.

Eine Bearbeitung der Art, welche den für unsere Tage so wichtig gewordenen Code Napoleon dogmatisch und kritisch zugleich darstellt, besitzt unser Vaterland nicht. Alles, was seither erschien, und auch das, was uns für die Folge erst angekündigt ist, beschränkt sich auf den dogmatischen Theil. Man scheint zu vergessen, daß beyde Theile Hand in Hand zu gehen bestimmt sind, daß der dogmatische Theil dem kritischen den Weg bahnen, dieser dagegen dem dogmatischen mit der Fackel der Wahrheit voranleuchten müsse. Getrennt sind diese Arbeiten für den Geschäftsmann verloren, und während eine kritische Darstellung der in der Gesetzgebung aufgestellten Grundansichten ein ungenießbares Prachtstück der Speculation seyn würde, stellt uns der isolirte Dogmatismus eine Gallerie ausländischer Gebote auf, denen der teutsche Gelehrte weder Sinn noch Geschmack abzugewinnen weiß. Vereint zeigen Sie uns aber, was ehedem war, was in Zukunft seyn soll, und wie es seyn kann. An den heimischen Gesetzen erst lernen wir durch Zusammenhalten den Sinn und Gehalt der ausländischen Gesetze verstehen und auf eine ihrer würdige Art prüfen, und da, wo wir uns sonst nur auf einem unbekannten Elemente befunden haben würden, wird uns das Auffinden der Abweichungen beyder Gesetzgebungen und ein Ueberblick ihrer Hauptmomente und deren Anwendung auf uns, möglich und leicht. Menschliche Natur, Staatsform und Einfluß der Nationalität sind die festen, unverrückbaren Sphären, zwischen welchen sich die Bahn der positiven Rechtsbestimmung bewegt. Diese Grenzen ehrt der weise Gesetzgeber, der mit Geist und Herz beseelte Gelehrte, und nur politische Schreyer und unwissende Compilatoren werden es versuchen, diese von der Natur der Sache gezogenen Linien aus Unkunde zu überschreiten. Hier unbedingte Annahme und dort gänzliche Verwerfung zu predigen.

Anfänglich war diese Unternehmung bloß für die nassauischen Lande berechnet, sie war dazu bestimmt, alle Dicasterien ohne Störung der öffentlichen Verhandlungen auf das vollständigste in den Geist sämmtlicher Branchen der französischen Civillegislation einzuführen und still und geräuschlos, wie das Gute, einen neuen, auf vaterländische Sitten und Gewohnheiten begründeten Zustand der Dinge herbeyzuführen. Der Moniteur, dieses wichtige Blatt des großen Kaiserreiches, hat bereits jenen Arbeiten den Preis zuerkannt, nennt sie die gelungensten und reichsten Arbeiten, welche Teutschland über dieses Genre der Litteratur aufzuweisen hat, und die einzigen schriftstellerischen Versuche, welchen es gelungen ist, ganz in das innerste Heiligthum der französischen Legislation einzudringen, und sie durch eine blühende, jedem Mann von Bildung zugängliche Weltsprache darzustellen.

Der Verfasser wurde während der Ausarbeitung dieses Werks, wie er eben im Begriffe stand, diesen Arbeiten die letzte Feile anzulegen, durch sein Ministerium zu den Conferenzen berufen, welche durch den Beytritt von den Großherzogthümern Frankfurth und Hessen zur Bewirkung einer möglichst gleichförmigen, auf teutsche Sitten und Gebräuche berechneten Einführung des Code Napoleon zu Giesen eröffnet wurden. Der Wirkungskreis dieses eben so achtbaren Geschäftsmannes, als verdienstvollen Gelehrten wurde hierdurch um Vieles erhöhet, allein die gänzliche Beendigung des von ihm übernommenen detaillirten und modificirten Code Napoleon wurde hierdurch merklich zurückgesetzt und verzögert. Jetzt sind diese Conferenzen geschlossen, nachdem sie volle 7 Monate gedauert haben, und Herr Oberappellationsrath von Almendingen befindet sich auf einer wichtigen, die Verpflanzung der französischen Civillegislation betreffenden, und durch höheren Ruf veranlaßten Reise.

Die gänzliche Beendigung der dem Verfasser übertragenen Arbeiten scheint indeß nicht mehr entfernt zu seyn, und der eben angeführte dogmatisch kritische Commentar wird jenen Arbeiten auf dem Fuße folgen. — Um diese Arbeiten, die vielleicht nie wichtiger, als im jetzigen Augenblick — wo sich Alles der Prüfung und dem eifrigen Studium des Code Napoleon hingibt — für den größten Theil von Teutschland waren, in der kürzesten Zeitfrist zu liefern, so hat sich der Verfasser entschlossen, diese sämmtlichen Arbeiten in der allgemeinen Bibliothek für Staatskunst, Rechtswissenschaft und Critik ꝛc. erscheinen zu lassen, und zu gleicher Zeit alle

Digitized by Google

hierauf Bezug habende Arbeiten seiner legislatorischen Sendung in demselben Institute niederzulegen.

Um eine genauere Uebersicht über dieses Unternehmen zu liefern, als uns die Gränzen einer bloßen Anzeige gestatten, haben wir in jeder angesehenen Handlung Proben des Werkes und die demselben voranstehende ausführliche Vorrede nebst dem Titel des Werkes niederlegt. Man wird aus diesen Proben und jener einleitenden Vorrede am beßten abnehmen können, was sich das gelehrte Publikum von dieser Unternehmung zu versprechen habe. Wäre es uns darum zu thun, diese Unternehmung durch glänzende Lobsprüche anzupreisen, so dürften wir nur die äußerst detaillirte Critik, welche diesem Werk in der hallischen Litteratur-Zeitung zu Theil wurde, hier wörtlich abdrucken lassen. Allein dieses ist keineswegs unsere Absicht, wir wollen dem Urtheile des Publikums nicht vorgreifen, der wörtliche Abdruck der Vorrede, so wie die in der Bibl. f. St. R. und C. abgedruckten Probehefte werden am beßten entscheiden, was man in jeder Hinsicht von dieser Unternehmung zu erwarten habe, und ob wir mit Recht das Resultat dieser genialen Forschungen eine der wichtigsten Unternehmungen genannt haben, welche unser Vaterland aufzuweisen hat.

Giesen, am 16. April 1810.

G. Müller.

Buchhandel.

In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm sind folgende gebundene Bücher in beygesezten sehr wohlfeilen Preisen zu haben:

Teutsche Encyklopädie, oder allgemeines Realwörterbuch aller Künste und Wissenschaften, 23 Bände, Fol. Frankf. 1778—1804. 80 fl.

Adelungs, J. C., grammatisch-kritisches Wörterbuch der teutschen Sprache, 2te vermehrte Auflage, 4 Bände, gr. 4. 30 fl.

Gessneri, J. M. Thesaurus Linguae et Eruditionis Romanae, 4 Tom. Fol. Lips. 1749. 25 fl.

Schauplaz aller Künste und Handwerker, 19 Bände, mit vielen 100 Kupfertafeln, 4. 1762—1791. 70 fl.

Krüniz, J. G. ökonomisch-technologische Encyklopädie, oder allgemeines System der Haus-Land- und Staatswirthschaft, 111 Bände, mit vielen 1000 Kupfern, neueste Original-Auflage, gr. 8. Berlin. 300 fl. (Der Ladenpreiß hievon ist über 700 fl.)

— von demselben Werke die Brünner Auflage, 64 Bände. 110 fl.

Moser's, W. G., Forstarchiv, zur Erweiterung der Forst- und Jagdwissenschaft, 30 Theile, mit Kupf. 8. Ulm, 1788—1807. 20 fl.

Gehler's, J. S. T., Physikalisches Wörterbuch, nebst Register, in 6 Bänden. 8. Leipz. 1787—1796. 11 fl.

Smith, A., Untersuchung über den National-Reichthum, übersezt von Gorve, 4 Bände, 8. Breslau 1794—1796. 4 fl.

Leyseri, C. G. Jus Georgicum. Fol. 1710. 2 fl.

Fischer's, F. C. J., Lehrbegriff sämmtlicher Kameral- und Polizeyrechte, 3 Theile, 8. Frankf. 1785. 5 fl.

Frank's, J. P., System der landwirthschaftlichen Polizey, 3 Theile, 8. Leipz. 1789—1791. 4 fl.

Pfeifer's, J. P., Berichtigungen berühmter Staats-Polizey-Cameral ꝛc. Schriften, 6 Bände, 8. Frankfurth, 1781—1784. 5 fl.

Stewart, S. J., Untersuchung der Grundsäze von der Staatswirthschaft, 5 Theile, 8. Tübing. 1769—1772. 4 fl.

Frank's, J., P., System einer medizinischen Polizey, 13 Theile, 8. Frankenthal, 1791—1794. 5 fl.

Uden's Magazin für gerichtliche Arzneykunst und medizin. Polizey, 2 Theile. 8. Stendal, 1782—1784. 5 fl.

Walther's, F. L., Versuch eines Systems der Cameralwissenschaften, 4 Theile, 8. Gießen, 1793—1798. 6 fl.

Berg's, G. H., Handbuch des teutschen Polizeyrechts, 3 Theile, 8. Hannover, 1799—800. 5 fl.

Bergius, J. H. L., Polizey- und Kameralmagazin, 9 Bände, 4. Frankf. 1767—1774. 15 fl.

— dessen neues Polizey- und Kameralmagazin, 6 Bände, 4. Leipz. 1775—1780. 12.

— dessen Sammlung auserlesener teutscher Landesgesetze, das Polizey- und Kameralwesen betreffend, 14 Bände, 4. Frankf. 1781—1793. 24 fl.

v. Meiern, J. G., Regensburgische Reichstagsverhandlungen; Westphälische Friedenshandlungen; Nürnbergische Friedens-Executionshandlungen, nebst Universalregister, 10 Bände, Fol. 1734—1740. 25 fl.

Meyne, M. Londorpius supletus, oder gewechselte Kriegs- und Friedenshandlungen ꝛc. 4 Theile, Fol. Frankf. 1739—1744. 7 fl. 30 kr.

Vitriarius, Corpus jur. publ. a Pfeffingero, 4 Tomi, cum Riccii Repertor. 4. Francof. 1739—1741. 10 fl.

Scheidemantels, H. G., Repertorium des teutschen Staats- und Lehnrechts von C. F. Häberlen fortgesezt, 5 Bände, 4. Leipz. 1792—1795. 25 fl.

Schlözne's, A. L., Staatsanzeigen, 36 Hefte, nebst Register von F. Eckard, 8. Götting. 1782—1786. 10. fl.

Filangiuri, C., System der Gesetzgebung, nebst der Gedächtnißschrift von Toma, 8. Frankf. 1794. 6 fl.

König's, J. C., Selecta jus publici noviss., zum Behuf der Reichshistorie und des Staatsrechts, 48 Tit. nebst 3 Theilen Supplem 8. Ulm, 1746—1766. 10 fl.

Electa jur. publici etc. 19 Th 8. 1709—21. 8 fl.

Reuß, J. A., teutsche Staatskanzley, sämmtlichen erschienenen 56 Bände, 8. Ulm, 1783—1801. 20 fl.

— dessen Deduktions- und Urkunden-Sammlung, 15 Bände, 8. Ulm, 1785—1790. 6 fl

— dessen Geschichte der Reichsgerichtlichen Verfassung und Praxis, 3 Bände, 8. 1735—1794. 1 fl. 18 kr.

Iselin's, J. C., historisches und geographisches allgemeines Lexikon, 4 Th., Fol. Basel, 1745. 10 fl.

Lippenii M., Bibliotheca realis jurid. post Struvii et Jeniclii curas emendata, 2 Tomi Fol. Lips. 1757. 6 fl.

— Supplementa Bibliothecae realis jur. etc., ab A. F. Schottis. Fol. Lips. 1775. 4 fl.

Neue allgemeine teutsche Bibliothek, 50 Bände, 8 Berlin, 1793—1800. 25 fl.

Digitized by Google

Neuer Anhang zum 1. bis 28sten Bde in 6 Abtheilungen, 8. Berlin 1797—1801. 10 fl.

Allgemeine juristische Bibliothek von Malblank und Siebenkees, 6 Bände, 8. Nürnb. 1781—1788. 5 fl.

Neueste juristische Litteratur von Gmelin und Elsäßer, 9 Jahrgänge, 8. 1776—1784. 9 fl.

Pütter's, J. S., auserlesene Rechtsfälle, in Deduktionen, rechtl. Bedenken, Relationen und Urtheilen der Göttinger Juristen-Fakultät, 3 Bände und 4ter Band 2 Th. zusammen 14 Th. Fol. Götting. 1768—1802. 25 fl.

Struvii, Sam. et Jo. Sam., Opera omnia, XVI. Volumina c. Indice. Fol. Ulmae, 1743—55. 25 fl.

Böhmeri, J. H., Consultationes et Decisiones juris, 3 Tomi, in 6 Bänden, Fol. Halae, 1733—1754. 22 fl.

Collectio nova Consilior. juridicor. Tubingensium, 9 Vol. Fol. Tubingae, 1731—1750. 20 fl.

Wesenbecii, Matth., Tractat et Responsa seu Consilia juris, 7 Tomi, c. Jud, Fol. Witteb. 1601. 6 fl.

de Luca, J. B., Theatrum veritatis et justitiae, 15 Tomi, c. Repert. Fol. Venetiis. 1734. 12 fl.

— ejusd. Decisiones et Constitutiones summ. Pontif. recentissimae. 4 Vol. Fol. Venetiis 1734. 3 fl.

— ejusd. Tract. de officiis venalibus, vocabilibus romanae curiae, Fol. Venet. 1735. 1 fl.

Meditationen über verschiedene Rechtsmaterien, von den Gebr. Overbeck, 9 Bde, 8. Hannover, 1780—1802. 8 fl.

Eisenhardts, J. F., Erzählungen von besondern Rechtshändeln, 10 Th., 8. Halle 1772—1779. 6 fl.

Friedrichs II., Königs v. Preussen, hinterlassene Werke, 15 Theile, 8. Frkfrt. 1788. 6 fl.

Sammlung merkwürd. Rechtshändel und andere Materien, von Orth, 17 Th., 8. Frkfrt. 1763—1778. 6 fl. 30 kr.

Beyträge zur juristl. Litteratur in preuß. Staaten, 8 Sammlungen, nebst Zugabe, 8. Berlin, 1778—80. 8 fl.

Verzeichniß der Verlagsbücher der J. J. Gebauerschen Buchhandlung zu Halle im Magdeburgischen.

(Fortsetzung.)

Gundlings, J. P., Nachricht von den Commerzien und Manufakturen in der Churmark Brandenburg, den Herzogthümern Magdeburg, Pommern, dem Fürstenthum Halberstadt — in dem Jahr 1712; nebst einigen Vorschlägen, wie durch die Verbesserung desselben das ganze Land in Aufnahme gebracht werden könnte. Herausgegeben von J. G. Hoche. 4. 1795. 12 gr.

Häberlins, D. Fr. Dom., neueste teutsche Reichsgeschichte vom Anfange des schmalkaldischen Krieges bis auf unsere Zeiten; als eine Fortsetzung seiner bisher herausgegebenen teutschen Reichsgeschichte in den 12 ersten Bänden des Auszuges aus der neuen allgemeinen Welthistorie. 1ster bis 20ster Band. gr. 8. 1774—1786. Jeder Bd. 1 thl 16 gr.

Ebendieselbe. 21ster bis 26ster Band. Fortgesetzt von R. C. v. Senkenberg. gr. 8. 1790 bis 1795. Jeder Band 1 thl. 16 gr.

Handbuch, grammatisch-kritisches, für angehende Lehrer der lateinischen Sprache. gr. 8. 1796. 1 thl. 4 gr.

Harris, Jac., Abhandlungen über Kunst, Musik, Dichtkunst und Glückseligkeit. Aus dem Englischen, nach der dritten sehr vermehrten und verbesserten Londner Ausgabe übersetzt. gr. 8. 1780. 16 gr.

Herrn Harwoods neue Einleitung in das Studium und die Kenntniß des neuen Testaments. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen und eigenen Abhandlungen vermehret von Joh. Christ. Friedr. Schulze. Erster Theil. gr. 8. 1770. 16 gr.

Ebendasselbe. 2ter Theil. 8. 1770. 12 gr.

Ebendasselbe. 3ter Theil. gr. 8. 1773. 20 gr.

Hebenstreit, D. J. E., Palaeologia Therapiae, quae veterum de morbis curandis placita potiora recentiorum sententiis aequantur. Accedit ejusdem ordo morborum caussalis. Nunc primum juncta edidit, praefationem, vitam auctoris, notulas qualescunque, indicemque rerum adjecit D. C. G. Gruner. 8. maj. 1779. 3 thl.

Hennings, Just. Christ., Geschichte von den Seelen der Menschen und Thiere, pragmatisch entworfen. gr. 8. 1774. 1 thl. 12 gr.

Dessen anthropologische und pneumatologische Aphorismen. 8. 1777. 7 gr.

D'Herbelots orientalische Bibliothek, oder Universalwörterbuch, welches alles enthält, was zur Kenntniß des Orients nothwendig ist. Erster bis vierter Band. gr. 8. 1785—1790. Jeder Band 3 thl. 8 gr.

Herbsts, Nicol. Friedr., Betrachtungen über die Glaubenslehren der heiligen Schrift. gr. 4. 1765. 3 thl.

Desselben Betrachtungen über die Tugend- und Sittenlehre der gereinigten christlichen Religion. gr. 4. 1767. 2 thl. 12 gr.

Desselben vernunft- und schriftmäßige Anweisung, wie sich Christen bey ihrem äußerlichen Gottesdienst vernünftig und christlich zu verhalten haben. gr. 8. 1769. 8 gr.

Heusinger's, Joh. Heinr. Gottl., Beytrag zur Berichtigung einiger Begriffe über Erziehung und Erziehungskunst. gr. 8. 1794. 20 gr.

Hezels, W. F., allgemeine Nominal-Formenlehre der hebräischen Sprache, zur Sicherung und Erleichterung dieses Sprachstudiums. gr. 8. 1793. 1 thl. 4 gr.

Dessen kritisches Wörterbuch der hebräischen Sprache. 1sten Bandes 1stes Stück. gr. 8. 1793. 20 gr.

Ejusdem Institutio Philologi Hebraei. 8. maj. 1793. 10 gr.

Novi Foederis volumina sacra virorum clarissimorum opera ac studio e Scriptoribus Graecis illustrata. Edidit Guil. Fried. Hezel. Vol. I. Pars I. 8. maj. 1788. 3 thl.

Hollingsworth's, S., Abhandlung von den Sitten, der Regierungsart und dem Geist der Völker in Afrika, nebst dessen Anmerkungen über die Abschaffung des Sklavenhandels in dem brittischen Westindien. Aus dem Englischen. 8. 1789. 10 gr.

(Fortsetzung im nächsten Stück.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 33. Den 15. August 1810.

Nekrolog.

Gestorben sind

am 14. März zu Berlin, Samuel Tiefensee, ehemaliger Professor der Philosophie, Geschichte und Dichtkunst am Gymnasium, und Rektor an der Stadtschule zu Stargard.

Gebohren zu Wollin in Vor-Pommern am 12. März 1722. Im Jahre 1786 wurde er pro emerito erklärt, und zog dann nach Berlin. Er hat mehrere kleine Schriften und Programme in lateinischer und deutscher Sprache herausgegeben.

am 11. Apr. zu Kulmbach, Salomo Heinrich Haberstumpf, Superintendent der Kulmbachischen Diöcese und Hauptpastor daselbst.

Gebohren zu Kloster Heilsbronn im Fürstenthum Anspach 1729. Stund zuerst als Pfarrer zu Birk, bey Baireuth, und kam 1788 auf seine letzte Stelle. Man hat von ihm einige anonyme theologische Schriften von geringem Gehalte.

am 26. Mai zu Meiningen, der herzogl. Hofmedikus und Brunnenarzt zu Liebenzell, D. Joh. Fried. Christian Panzerbieter, geb. zu Königsberg in Franken, am 1. Nov. 1756.

am 27. Mai D. Gottlieb Schlegel, Generalsuperintendent, Prokanzler und erster Professor der Theologie zu Greifswalde, geistliches Mitglied des königl. Schwedischen Nordsternordens.

Er war zu Königsberg in Preussen, am 16. Febr. 1739 gebohren, studierte daselbst, und begann seine Laufbahn als Magister legens und Lehrer am Collegio Fridericiano in seiner Vaterstadt. 1765 wurde er Rektor an der Domkirche in Riga, 1777 Pastor-Diaconus an der Domkirche daselbst, 1780 Archidiakonus, 1781 Pastor und Oberwochenprediger an der Peterskirche, und 1781 Pastor der Stadtgemeinde und Inspektor der Domschule daselbst. 1790 berief ihn der König Gustav IV. als Generalsuperintendent von Pommern und Rügen, Prokanzler und ersten Professor der Theologie nach Greifswalde und 1797 ward er zum Ritter des Nordsternordens ernannt. In diesem letztern wichtigen Wirkungskreise erwarb er sich als unpartheiischer Friede und Versöhnung stiftender Richter im geistlichen Konsistorium, als humaner Vorsteher der ihm untergeordneten Geistlichkeit, als wachsamer Kurator für das Beste der Universität, als unermüdeter akademischer Lehrer, und als erfahrner Oberaufseher der in der Provinz errichteten Schul- und Bildungsanstalten, den ausgezeichnetesten Ruhm. Unter andern machte er sich um die ganze

Digitized by Google

Provinz durch die Einführung eines Schulmeisterseminariums, durch die Ausarbeitung eines neuen Katechismus, durch die möglichst allgemeine Einführung des verbesserten Strahlsundischen Gesangbuchs und einer neuen Liturgie, und um den Predigerstand insbesondere durch Begründung einer allgemeinen Predigerwittwenkasse verdient. Bey Gelegenheit der Vermählung Gustavs IV. und bey dem durch denselben für Pommern und Rügen zur Einführung einer neuen Verfassung ausgeschriebenen Landtage wurde er deßhalb nicht nur mit dem Nordsternorden begnadigt, sondern auch auf andere Weise ausgezeichnet. Das über Pommern ausbrechende Kriegsungewitter, und die damit verbundenen Leiden, die auch ihn in seinem hohen Alter auf eine empfindliche Weise trafen, hielt er mit seltenem Muthe aus. Ein hitziges nervöses Fieber machte seiner verdienstvollen Laufbahn ein schnelles Ende. — Schlegel verband mit einem großen Reichthum gründlicher historischer und philologischer Gelehrsamkeit einen forschenden philosophischen Geist, der seine Richtung besonders auf Gegenstände aus dem Fache der Volks- und Jugendbildung und auf die Aufklärung der christlichen Religionstheorie nahm, wovon er, auch in seinen vielen, größtentheils kleinen Schriften schöne Proben gegeben hat. Sein wohlgetroffenes Bildniß in Kupfer von Schmidt in Jena ist 1783 erschienen.

am 29. Mai M. Gotthilf Christian Gretsel, Generalsuperintendent, erster Assessor des Oberkonsistoriums, Pastor Primarius und Schulinspektor zu Lübben, in der Nieder-Lausitz.

Er war zu Forchheim, bey Freyberg, am 16. Jan. 1748 gebohren. Gründliche Gelehrsamkeit, philosophischer Geist und vorzügliches Predigertalent machten ihn in seinem Kreise sehr achtenswerth, da er mit diesen Vorzügen einen edeln und sanften Charakter, seltene Berufstreue, und reinen religiösen Sinn verband. Ausser einer Predigt und einem in Verbindung mit einigen andern Gelehrten, auf Veranstaltung der Niederlausitzischen Landstände gesammelten Gesangbuche, hat er nichts drucken lassen.

am 31. Mai zu Wien der K. K. Staatsrath Franz Joseph Ratschky.

Er wurde am 24. Aug. 1757 zu Wien gebohren, begann seine Studien bey den Jesuiten, und endigte sie auf der Universität seiner Vaterstadt. 1776 trat er als Amtsschreiber des Mauth- und Zahlamts an der Taborbrücke die Geschäftslaufbahn an, 1779 ward er zum Accessisten und 1780 zum vierten Manipulanten bey dem Vieh- und Fleischaufschlage in das damalige Standgrafenamt befördert. Damals schon als Schriftsteller und tüchtiger Beamte bekannt, empfahlen ihn Born und Sonnenfels dem Kaiser Joseph, der ihn 1783 als Hofkoncipist bey der böhmisch-österreichischen Hofkanzley anstellte. Im J. 1791 wurde er überzähliger und 1796 wirklicher Hofsekretär, und als solcher zugleich Hofkommissär bey den Lotteziehungen in Wien. 1804 ward er Lottegefällsdirektor mit Charakter und Rang eines Regierungsraths. 1806 ernannte ihn der Kaiser zum wirklichen Hofrathe bey dem Tabakgefälle, und 1807 zum Staats- und Konferenzrath bey den inländischen Geschäften. Durch rastlosen Fleiß, Pünktlichkeit und Gerechtigkeitsliebe galt er für einen der achtungswürdigsten Staatsbeamten. Seine Familie ehrte in ihm ein würdiges theures Haupt, und der kleine Kreis seiner Freunde einen rechtschaffenen, kenntnißreichen, heitern und erheiternden Lebensgefährten. Die Stimme seiner Zeitgenossen hat ihm längst eine Stelle unter den vorzüglichen Dichtern der Nation zuerkannt; und dankbar erinnern sich seine Landsleute, wie viel er dazu beygetragen hat, Aufklärung und reinern Geschmack in der Oesterreichischen Monarchie zu verbreiten.

Zwey beachtenswerthe Erscheinungen auf dem Boden der teutschen Litteratur.

I.

Alle Kenner der Kunst und des Alterthums haben es mit Schmerz wahrgenommen, daß die an-

Digitized by Google

tiken Basreliefs von Rom, welche durch den vereinten Fleiß des Künstlers Pirali und des trefflichen Kommentators Zoega, mit dem sechszehnten Hefte, durch den Tod des letztern unterbrochen worden. Denn sowohl durch die reine und geschmackvolle Nachbildung der alterthümlichen Formen, als durch die kenntnißreichen, scharfsinnigen und genievollen Bemerkungen des Textes, erschien dieses Werk als einzig in seiner Art, und es verhieß und gewährte der Geschichte und der Kunst mannigfaltigen und großen Gewinn. Womit man sich einigermaßen trösten konnte, war das, daß die sechszehn Hefte, welche sich in den Händen des Publikums befinden, doch kein Fragment sind, sondern ein Ganzes vorstellen, indem sie eine Auswahl der sämmtlichen Basreliefs in dem Pallaste und der Villa Albani erhalten; und bekanntlich ist unter allen archäologischen Sammlungen die Albanische an Mannigfaltigkeit und Seltenheit der Gegenstände eine der wichtigsten, was auch schon der Name des Stifters und der des ihn berathenden Gehülfen andeutet: denn der Kardinal Albani war eifriger Liebhaber und gründlicher Kenner der Antike, und bey der Sammlung seiner Schätze stand unser Winkelmann ihm zur Seite. Indessen verbreitete sich Zoega's Werk aus Italien nicht weit nach Teutschland, und seine Bemerkungen, in italienischer Sprache, und noch dazu in schwierigem Ausdruck geschrieben, konnten diesseits der Alpen bey weitem nicht von allen denen benützt werden, die von dem Geiste des Alterthums Unterricht und Bildung erwarten. Die Buchhandlung Tasche und Müller in Giessen erwirbt sich deßhalb ein grosses Verdienst um teutsche Kunstfreunde und Künstler, so wie um die sich zur Kenntniß des Alterthums vorbereitende Jugend, indem sie die Verpflanzung dieses Werks auf den vaterländischen Boden unternimmt. Der Hr. D. Welker wird den Zoegaischen Text übersetzen und mit Anmerkungen begleiten, und die dazu gehörigen, unter Zoega's Aufsicht mit größter Sorgfalt gezeichneten und gestochenen Kupfertafeln werden nicht nachgestochen, sondern von dem ersten Verleger Piranesi in Rom, geliefert. Die besagte Buchhandlung wird, trotz der Ungunst der Zeit, zu der wirklichen Ausführung des verdienstlichen und rühmlichen Unternehmens schreiten, wenn die von ihr eröffnete Subscription den Aufwand nur zum Theil deckt. Möchte der gute Sinn des Publikums das zu ihm gefaßte Vertrauen nicht täuschen!

2.

Es ist ein trauriger Beweis davon, wie sehr unsre Litteratur zum bloßen Unterhaltungs-Erregungs- und Betäubungsmittel für müssige Menschen herab gesunken ist, — daß unter der Menge unserer, freylich nur auf solche gemeine Zwecke berechneter Zeitschriften, sich auch nicht eine findet, welche für die eigentlich wissenschaftliche Bearbeitung der Geschichte angelegt wäre. An darstellenden und erzählenden Journalen fehlt es uns freylich nicht; aber diese können uns unmöglich von dem Punkte, auf dem wir stehen, weiter führen, oder das, was uns im Alterthum noch dunkel ist, aufhellen und berichtigen. Wie sehr beschämen uns in dieser Hinsicht unsre Väter? Sie errichteten große Magazine, um in ihnen die Resultate ihres rastlosen und tiefen Forschens nieder zu legen, sammelten in ihnen die Reste und Dokumente der Vorzeit, theilten ihre Untersuchungen über die Details mit, und bereiteten auf solche Weise die Materialien vor, aus denen der Geschichtschreiber sein Kunstwerk zu bilden hatte. So wenig auch der itzige Geschmack einem solchen Unternehmen Gedeihen verheißt, so haben doch zwey junge, geistvolle Gelehrte, Dippold in Leipzig und Köthe in Jena, die beyde schon öffentlich bewiesen haben, daß die Muse der Geschichte ihnen hold sey, den Entschluß gefaßt, zu versuchen, was der lebendige Eifer für die Wissen-

Digitized by Google

schaft gegen die Tyranney des Zeitgeistes vermöge. Sie kündigen ein Historisches Archiv an, das für Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung eröffnet, also ein Schauplatz der historischen Kritik, so wie der historischen Kunst, werden soll. Es wird in demselben den blos philosophischen, politischen oder vermischten Raisonnements, und den sogenannten historischen Kontemplationen als solchen, kein Raum geschenkt; wie man auch die litterarischen Neuigkeiten itzt noch nicht berücksichtigen will. Die Geschichte aller Zeiten und Völker, die alte, mittlere und neuere, die allgemeine wie die besondere, die politische wie die kirchliche, liegt im Kreise dieses Unternehmens, so wie derselbe auch Urkunden und Dokumente, die entweder noch gar nicht, oder doch in anderer Lesart bekannt sind, in sich begreift. Genauigkeit und Schönheit sollen das Gesetz aller Darstellungen und Forschungen seyn, um einerseits den Historiker, wie jeden Gelehrten nichts vermissen zu lassen, andererseits Staatsmännern, Geschäftsleuten und Gebildeten jeden Standes eine so erfreuliche, als ersprießliche Lektüre zu bieten, und so den Geschmack am Quellenstudium, wie den Sinn für ächt historische Kompositionen immer mehr zu verbreiten. Mit den Herausgebern haben sich noch mehrere Männer von bekannter Bedeutung zu diesem Unternehmen vereinigt, und so hoffen wir, endlich ein Bedürfniß, das unter die dringenden gehört, befriedigt, und eine Lücke in unsrer Litteratur ausgefüllt zu sehen, die sie entehrt.

Miscellen.

1.

Es verdient besonderer Beachtung, wenn eine Regierung ihre vorzügliche Aufmerksamkeit darauf richtet, daß in den ihr untergeordneten Lehranstalten das Studium der alten Sprachen und Litteratur mit Ernst und Eifer betrieben werde, weil dieses Studium die Bedingung aller wahren wissenschaftlichen Cultur ist. Ein unter dem 10. Apr. d. J. von der Schleswig-Holsteinischen Kanzley zu Koppenhagen bekannt gemachtes Regulativ beweißt, daß auch dort diese Wahrheit anerkannt werde. Dieses Regulativ bestimmt die künftige Verwaltung des seit 1775 auf der Universität zu Kiel bestehenden königlichen Stipendii philologici, und verordnet die Errichtung eines damit zu verbindenden Philologischen Instituts, dessen Zweck darein gesetzt wird, mit mehrerem Erfolge auf die Bildung und Vorbereitung geschickter Lehrer, an den gelehrten Schulen der beyden Herzogthümer zu wirken. Das besagte Stipendium philologicum wird nun unter die Administration des akademischen Senats gesetzt, die Leitung des Instituts aber dem ordentlichen Professor der Philologie, itzt dem Professor Heinrich übertragen. — Die ordentlichen Mitglieder müssen Eingebohrne seyn. Vier geniessen 3 oder 4 Jahre lang eine Unterstützung von jährlichen 50 Reichsthalern, und erhalten zugleich, wenn sie es bedürfen, die Unterstützungsgelder des Konvikts (jährlich 48 Rthlr.) Ausserdem hat der sich vor andern Auszeichnende eine jährliche Prämie von 25 Rthlrn. und in dem Falle vorzüglicher Auszeichnung noch weitere Beweise der besondern königl. Gnade zu erwarten. Für die Mitglieder sind 3 besondere Prüfungen verfügt; einmal beym Eintritte, dann nach Verlauf der ersten zwey Jahre, und nach geendigtem drey oder vierjährigen Kursus. Ueberall bleibt die philologische Bildung, im engern Sinne, der vornehmste und wesentlichste Gegenstand der Prüfungen, so wie eben dieselbe durch das neu gestiftete Lehr- und Uebungsinstitut ausschließlich befördert werden soll. — Eine noch frühere Verordnung vom 9. Aug. vorigen Jahrs beweißt auf gleiche Weise, wie sehr man

Digitized by Google

hier auf das Studium der griechischen und römischen Litteratur dringe. Vermöge derselben muß jeder, der den Doktorgrad in der Theologie, Jurisprudenz und Medicin erlangen will, nach bestandenem Examen, öffentlich eine lateinische Vorlesung halten, und darauf eine von ihm selbst verfaßte Inauguraldisputation in lateinischer Sprache vertheidigen. Auch die Licentiaten müssen, ausser der Prüfung, eine Dissertation in lateinischer Sprache verfassen, und eine lateinische Vorlesung öffentlich halten.

2.

Die Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat, nachdem der bisherige beständige Sekretär derselben, Geh. Kabinetsrath Lombard, seine Entlassung von diesem Posten bey dem Könige nachgesucht und erhalten, den Beschluß gefaßt, vorläufig das Geschäft, welches derselbe bisher allein verwaltete, unter vier Mitgliedern nach ihren Klassen zu vertheilen. Dem zu Folge sind von der Akademie zu Sekretairen erwählt und in dieser Eigenschaft von dem König bestätigt worden:

in der physikalischen Klasse Professor Ermann,
— mathematischen — — Tralles,
— philosophischen — — Ancillon,
— historischen — — Spalding.

Zu ordentlichen Mitgliedern hat die physikalische Klasse der Akademie erwählt: 1) den Professor Illiger, Aufseher der zoologischen Sammlungen zu Berlin, 2) den Dr. Rudolphi, Professor der Zootomie bey der Universität zu Berlin, 3) die mathematische Klasse den Professor der theoretischen Astronomie bey der Universität zu Berlin, Oltmanns; 4) die philosophische Klasse den Professor und Prediger Schleiermacher; 5) die historische Klasse den Geheimen Staatsrath Niebuhr und den Professor Ideler. Zugleich nahm die Akademie ihre bisherigen beyden ausserordentlichen Mitglieder: den geheimen Staatsrath (nunmehrigen Staatsminister) Freyherrn Wilhelm v. Humboldt, in der philosophischen, und den Staatsrath Uhden, in der historischen Klasse, zu ordentlichen Mitgliedern auf. — Alle obigen Wahlen sind von dem Könige bestätigt worden.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Neue Verlagsbücher der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle, Jubilate-Messe 1810.

Bach's, Dr. F. C., Grundzüge zu einer Pathologie der ansteckenden Krankheiten. Mit einer Vorrede vom Prof. Kurt Sprengel in Halle. gr. 8. 1 Rthl 4 gr.

Catullus, Tibullus et Propertius, cum Galli fragmentis et pervigilio Veneris. Edit. nova in usum scholarum diligenter expressa. 8. 8 gr.

Mundt's, G. W., Burgheim unter seinen Kindern. Neue Gespräche und Erzählungen für Kinder von 8 bis 16 Jahren über Natur und Menschenleben. Dritte Sammlung. Zweyte verbesserte Auflage. 8. 22 gr.

Niemeyer's, D. A. H., Drey Predigten bey feyerlichen Veranlassungen in der akademischen Kirche zu Halle gehalten. I. Bey der Wiedereröffnung des akademischen Gottesdienstes. II. Bey dem Tode D. Joh. August Eberhardt's. III. Nach dem vierhundertjährigen Jubiläum der Universität Leipzig. gr. 8. geheftet 8 gr.

(Von diesen Predigten ist die dritte auch einzeln à 4 gr. zu haben.)

— — Rede zur Gedächtnißfeyer der seit der ersten Versammlung der Reichsstände verstorbenen Mitglieder.

Gehalten im neuen Ständesaal zu Cassel am 2. Februar 1810. gr. 8. Geheftet 4 gr.

Reich's, D., G. C., Neue Aufschlüsse über die Natur und die Heilung des Scharlachfiebers, gr. 8. 1 Rthlr.

Schütz's, Christ. Godofr., Memoria Joannis Müller v. c. Pot. Guestph. regis in re publica gerenda consiliarii, et institutionis publicae supremi Directoris. gr. 4. 8 gr.

Splittegarb's, C. F., teutsche Sprachlehre für Anfänger mit Aufgaben. Vierte Auflage. 8. 6 gr.

— — Anleitung zum Rechnen. Zwey Theile, 5 Auflage. 8. 10 gr.

Sprengel's, Kurt, Biographie des Joseph Addison. Aus dem achten Bande des Biographen besonders abgedruckt. gr. 8. geheftet 4 gr.

Vater's, D. J. S., Synchronistische Tafeln der Kirchengeschichte vom Ursprunge des Christenthums bis auf die gegenwärtige Zeit. Zum Gebrauch bey Vorlesungen und bey fortgesetztem Studium nach den bewährtesten Hülfsmitteln ausgeführt und mit einer Uebersicht der Begebenheiten versehen. Zweyte durchgehends vermehrte und sehr verbesserte Auflage. Fol. 1 Rthlr. 12 gr.

In Commission.

Bibliotheca Nösseltiana, sive Catalogus librorum e quocunque eruditionis genere, theologico in primis atque literario, quos I. A. Nösseltus, celeberrimus nuper in Academia Fridericiana, Theologus, per semiseculare temporis spatium summo cum studio comparavit. 8. 9 gr.

Fibel. Zum Gebrauch beym ersten Unterricht der Kinder. Erste und zweyte Hälfte. Sechste Aufl. 8. 2 1/2 gr.

Niemeyer's, D. A. H., Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts, für Eltern, Hauslehrer und Erzieher. Drey Theile. Sechste durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 4 Rthlr. 16 gr.

— — Ueber Pestalozzi's Grundsätze und Methoden. Aus des Verfassers drittem Theil der Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts besonders abgedruckt. gr. 8. geheftet 12 gr.

Wochenblatt, hallisches patriotisches, auf das Jahr 1810. Zur Beförderung nützlicher Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz. 8. 16 gr.

---

2) Principien der Ackergesetzgebung, als Grundlage eines künftigen Acker-Codex für Gesetzgeber und rationelle Landwirthe von Dr. Alex. Lips.

Wir eilen, das Publikum von der baldigen Erscheinung eines Werks in Kenntniß zu setzen, welches in jeder Hinsicht die Aufmerksamkeit aller Gebildeten, besonders im Fach der Gesetzgebung, Cameralistik und Landwirthschaft, verdient. Männern dieser Fächer die Wichtigkeit eines Werkes, welches eines der höchsten und allgemeinsten Interessen der Menschheit behandelt, bemerkbar machen zu wollen, wäre in der That überflüssig. Genug! daß dieser große Gegenstand in diesem Augenblick zwey der erleuchtetsten Regierungen unsers Erdtheils beschäftigt, und daß gegenwärtiges Werk hierdurch ein doppeltes Interesse erhält, da man es als Beytrag zu dem für das Königreich Bayern bereits angekündigten Ackerbaucodex und zu den Arbeiten der in Frankreich — wie bekannt — schon ernannten Comité zur Ausarbeitung eines Ackergesetzbuches mit vollem Rechte betrachten kann. Der Verfasser, bereits durch mehrere Schriften dem Publikum vortheilhaft bekannt, hat seinen Gegenstand nicht bloß als speculativer Denker behandelt; er ist auch practischer Oekonom, was den Gehalt seiner Ideen gewiß unendlich erhöhen muß.

J. A. Stein's Buchhandlung zu Nürnberg.

---

3) Bey C. F. Amelang in Berlin ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Teutschlands zu haben:

Ehrenberg, Fr., Blätter dem Genius der Weiblichkeit geweiht. 8. 1 Thlr. 18 gr.

Eylert, R., Die weise Benutzung des Unglücks. Predigten, gehalten im Jahre 1809 und 1810, in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Hermbstädt, Sig. Fr.. Bulletin des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der Naturwissenschaft, so wie den Künsten, Manufakturen, technischen Gewerben, der Landwirthschaft und der bürgerlichen Haushaltung; für gebildete Leser und Leserinnen aus allen Ständen. Mit Kupfern, gr. 8. Engl. Druckp. Jahrgang 1809 oder I. II. III. Band, in monathlichen Heften brochirt. 8 Thlr.

Derselbe. Jahrgang 1810. oder IV. V. VI. Band. Mit vielen Kupfern. 8 Thlr.

Voß, Jul. v., Ini. Ein Roman aus dem Ein und zwanzigsten Jahrhundert. Mit Titelkupfer und Vignette von Leopold. 8. brochirt 1 Thlr. 12 gr.

---

4) Die Weltgeschichte ein Hand-, Lehr- und Lesebuch für gebildete Stände, Gymnasien und Schulen bis auf die jetzigen Zeiten. 3 Bände und Nachträge. Neue vermehrte Ausgabe. Mit Kupfern. gr. 8. Leipzig, bei Hinrichs. 6 Thlr. 14 gr.

Alle gebildete Stände nehmen einen immer lebhaftern Antheil an der Geschichte ihres eigenen Geschlechts — wie sollte ihnen also ein Werk nicht willkommen seyn, das eben so lehrreich in seinem Inhalte als interessant in seiner Form ist? Leicht und faßlich hat der Verfasser und würdige Nachfolger Schröckhs die große Masse der Weltbegebenheiten in 6 Hauptperioden zusammengedrängt, welche dem Gedächtnisse sich schnell einprägen, und es ohne Ermüdung, wie auf einem angenehmen Blumenpfade durch die lange Reihe der Weltbegebenheiten, bis auf 1810 oder auf unsre merkwürdigen Zeiten fortführen. Mit Recht eignet sich daher dieß Werk zu einem Handbuche für jeden gebildeten Leser, so wie es auch Lehrern vortrefflich zu

Digitized by Google

statten kommt, welche die kleine Weltgeschichte desselben Verfassers bey ihrem Unterricht zum Grunde gelegt und sie ihren Schülern erläutern wollen, wo es ihnen statt eines fortlaufenden Commentars dient, und alle andere größere Hülfsquellen und Handbücher entbehrlich macht.

Buchhandel.

Von der seit 1802 in Mayland auf feinem Papier in groß Octav herrlich gedruckten Sammlung der vorzüglichsten Schriftsteller Italiens liegen einige sehr gut broschirte Exemplare, mit saubern Umschlägen und gedruckten Titeln auf den Rücken jedes Bandes, bey mir zum Verkauf bereit. Folgende Abtheilungen sind jetzt ganz beendigt. Alamanni La Coltivazione, e Le Api di Rucellai. Con annotaz. di Bianchini e di Rob. Titi 1 Vol. — Alberti, Leon Batt, Della Pittura e della Statuta. 1 Vol. — Anguillara, Le Metamorphosi d'Ovidio in Ottava Rima. 3 Vol. — Baldinucci Elippo Opere. 3 Vol. — Bartolomeo da S. Concordio, Ammaestramenti degli Antichi. 2 Vol. — Bentivoglio Cardinale Opere Storiche. 5 Vol. — Berni, L'Orlando Innamorato e Le Rima Burlesche. Con annotaz. 5 Vol. — Boccaccio, Decameron corretto ed illustrate con note. (Vita di Dante e Lettere) 4 Vol. — Borghini Raffaello, Il Riposo. 3 Vol. — Borghini Vincenzo, Discorsi. con le annotaz. di Manni. 4 Vol. — Bracciolini. Lo Scherno delli Dei. 1 Vol. — Buommattei. Delle Lingua Toscana. 2 Vol. — Caro Annibale, Le Lettere. 6 Vol. — Casa, Giovanni della) Opere. 4 Vol. — Castiglione, Il Libro del Cortegiano. 2 Vol. — Cavalcanti, Trattati sopra gli ottimi Reggimenti delle Republiche. 1 Vol. — Chiabrera, Rime. 3 Vol. — Costanzo, Istoria del Regno di Napoli. 3 Vol. — Crescenzi. Trattato della Agricoltura, translato e revisto dall' Onferigno (B. Rossi) 3 Vol. — Dante. La Divina Comedia, illustr. di Note. 3 Vol. — Dati, Vite de Pittori Antichi. 1 Vol. — Davanzati, Scisma d'Inghilterra, ed altere Operette. 1 Vol. — Davila, Storia delle Guerre civile di Francia. 6 Vol. — Erizzo, Le sei Giornate. 1 Vol. — Fiorentino, Il Pecorone. 2 Vol. — Firenzuola, (Agnolo) Opere 3 Vol. — Guarini, Il Pastor fido, con annotaz. 1 Vol. — Guicciardini, Istoria d'Italia. 10 Vol. — Lippi (Perlone Zipoli) Il Malmantile racquistato, colle note di Vari scelte. 1 Vol. — Macchiavelli, (Nicolo) Opere. 10 Vol. — Maffei le Storie dell' Indie Orientali, tradotte da Serdonati. 3 Vol. — Magalotti (Lorenzo) Opere 2 Vol. — Menzini, Poetica e Satire con annotaz. 1 Vol. — Molza (Francesco Maria) Poesie. 1 Vol. — Passavanti, Specchio della vera Penitenza. 2 Vol. — Pandolfini. Trattato del Governo della Famiglia. 1 Vol. — Petrarca, Le Rime, illustrate con note. 2 Vol. — Poliziano, Le Stanze e l'Orfeo ed altre Poesie. 1 Vol. — Pulci, Il Morgante maggiore. 3 Vol. — Raccolta di Lirici Italiani. 1 Vol. — Raccolta di Poesie satiriche. 1 Vol. — Raccolta di Prose Italiane (Orazione e Lettere) 3 Vol. — Poesie Pastorali e Rusticali, illustrate con note. 1 Vol. — Saccheti, Novelle. 3 Vol. — Sanazaro, L'Arcadia, con annotaz. 1 Vol. — Segni, Storie Fiorentine, colla vita di Niccolo Caponi. 3 Vol. — Tasso (Torquato) Opere, con annotaz. 4 Vol. — Tassoni. La Secchia Rapita, con note. 1 Vol. — Teatro Italiano antico. 9 Vol. — Valvasone, La Caccia. 1 Vol. — Varchi, Storia Fiorentina e l'Ercolano. 7 Vol. — Vettori, Trattati delle Lodi e delle Coltivazione degli Ulivi, colle Annotaz. di Bianchi e di Manni, e Soderini, Trattato delle Coltivazione delle Viti etc. 1 Vol. — Villanie Istorie Florentine. 8 Vol. — Vinci (L. da) Trattato della Pittura, colle Memprie Storiche del Medesimo dall' Ab. Amoretti) Con Rami. 1 Vol. — Obige Abtheilungen betragen in Mayland selbst im Subscriptionspreis 848 Lire di Milano und sind bey mir um den (besonders rücksichtlich der theuern Fracht) äußerst niedrigen Netto-Preis von 141 Thlr. 8 gr. Sächs. (wovon aber nicht der geringste weitere Rabatt statt findet) gegen gleich baare Bezahlung zu haben: wobey man sich aber anheischig machen muß, auch die Fortsetzung bey mir zu nehmen. Es sind nämlich von folgenden Abtheilungen bloß die beygesetzte Anzahl von Bänden fertig, als nämlich: Bembo Cardinale Opere. 6 Vol. — Cellini Benvenuto Opera con note. 1 Vol. — Cinonio, Osservazioni della lingua Italiana. 1 Vol. — Galileo Galilei Opere. 3 Vol. — Raccolta di Novelle. 2 Vol. — Redi Francesco Opere. 2 Vol. — Salviati Lionardo Opere 2 Vol. — Vasari, Vite de Pittori, Scultori e Architetti, illustrate con note. 6 Vol. — So wie nun eine dieser letztern Abtheilungen beendigt wird, so liefere ich solche (aber bloß als Fortsetzung, denn die Sammlung kann nicht vereinzelt werden) ebenfalls franco Leipzig und rechne auch da den Lire di Milano Subscriptionsgeld nur zu 4 gr. Sächs. netto. In Mailand selbst wird keine Subscription anders, als auf alle noch erscheinenden Bände angenommen und ohne die beyspiellose Menge von Subscribenten wäre es nicht möglich, den Bogen zu 4 Soldi Correnti di Milano so schön gedruckt an die Subscribenten zu geben. Diese große Unternehmung enthält bloß Schriftsteller von 1183 bis 1700, die neuern gehören nicht in den Plan, so daß außer obigen, zum Beschluß des Ganzen blos noch Ariost's Orlando furioso fehlt und da jeden Monat zwey Bände ohne Aufenthalt erscheinen, so wird diese große von der italiänischen Regierung begünstigte Unternehmung zu Anfang des künftigen Jahres beschlossen werden. Außer einigen nothwendigen Kupfern ist diese Sammlung mit fleißig gestochenen Portraits der Schriftsteller geziert, besondern Werth in kritischer Rücksicht erhält sie aber durch die vortrefflichen Anmerkungen und Lebensbeschreibungen sowohl, als durch die Bemühungen der gelehrten Herausgeber für die Reinheit und Wiederherstellung des Textes.

J. F. Schumann,
Antiquarius in Leipzig.

Digitized by Google

Verzeichniß der Verlagsbücher der J. J. Gebauerschen Buchhandlung zu Halle im Magdeburgischen.

(Fortsetzung.)

Horazens Satyren. In deutsche Verse übersetzt und mit kurzen erklärenden Anmerkungen versehen von J. J. Harmsen, gr. 8. 1800. 20 gr.

Horne, G., über das Leben, den Tod und den Charakter Johannis des Täufers. Eine Erbauungsschrift. Aus dem Englischen, gr. 8. 1777. 8 gr.

Epistolarum historico-ecclesiasticarum Seculo XVI. a celeberrimis Viris scriptarum Semicenturia. Ex Autographis et Apographis fide dignis descripsit ac primum edidit Bernhardus Fridericus Hummel, 8. mai. 1778. 6 gr.

Ejusdem Semicenturia II. 8. maj. 1780. 8 gr.

Hyder Ally's Leben aus dem Französischen des Herrn M. D. L. T., mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von M. C. Sprengel, zwey Theile. gr. 8. 1784. 1786. Jeder Theil 20 gr.

Jacobi's, Ad. Fr. Ernst, vollständige Geschichte der siebenjährigen Verwirrungen und der darauf erfolgten Revolution in den vereinigten Niederlanden. Erster Theil, nebst einigen Haupturkunden, gr. 8. 1789. 2 thl. 8 gr.

Ebendieselbe. Zweiter und letzter Theil. gr. 8. 1789. 1 thl. 12 gr.

Janisch, K. F., über die Copulation der Verlobten. Aus Wagnitz litt. Journal. Bd. 3. St. 4. 8. 1804. 4 gr.

Jesus, wie er lebte und lehrte, nach den Berichten der Evangelisten, nebst Resultaten über Jesus. Eine Beilage zu Niemeyers Charakteristik der Bibel, gr. 8. 1799. 20 gr.

Journal, liturgisches. Herausgegeben von H. B. Wagnitz. 1. Bdes 1. bis 4. Stück. 8. 1801. 1802. Jedes St. 9 gr.

Ebendasselbe. 2ten Bandes 1stes bis 4tes Stück. 8. 1802. 1803. Jedes Stück 9 gr.

Ebendasselbe. 3ten Bandes 1stes bis 4tes Stück. 8. 1803. 1804. Jedes Stück 9 gr.

Ebendasselbe. 4ten Bandes 1stes bis 4tes Stück. 8. 1804. 1805. Jedes Stück 9 gr.

Ebendasselbe. 5ten Bandes 1stes bis 4tes Stück. 8. 1805. 1806. Jedes Stück 9 gr.

Ebendasselbe. 6ten Bandes 1stes bis 4tes Stück. 8. 1806. 1807. Jedes Stück 9 gr.

Ebendasselbe. 7ten Bandes 1stes bis 4tes Stück. 8. 1807. 1808. Jedes Stück 9 gr.

Ebendasselbe. 8ten Bandes 1stes bis 4tes Stück. 8. 1808. 1809. Jedes Stück 9 gr.

Ebendasselbe. 9ten Bandes 1stes bis 4tes Stück. 8. 1809. 1810. Jedes Stück 9 gr.

Kanne, J. A., Anthologia minor, sive florilegium epigramm. graec., ex Anthologia Planudea et Brunckii analectis selectorum, adjectis versionibus latinis Hugonis Grotii, 8. maj. 1799. 1 thl. 4 gr.

Kiddel's, Joh., Abhandlung von Eingebung der heiligen Schrift, mit vielen freyen Zusätzen von D. Joh. Sam. Semler. Nebst einem Anhange über das Buch Esther. gr. 8. 1783. 1 thl. 4 gr.

Klotz, Chr. Ad., deutsche Bibliothek der schönen Wissenschaften, 24 Stücke in 6 Bänden, gr. 8. 1767 — 1772. Jeder Band 1 thl. 12 gr.

Kobeleth, gewöhnlich genannt der Prediger Salomo's. Ebendieses auch unter dem Titel: die Versammlungen der Weisen. Erster Band, bearbeitet von J. C. C. Nachtigal. gr. 8. 1798. 21 gr.

Der Koran oder das Gesetz für die Moslemer durch Muhammed, den Sohn Abdalla. Nebst einigen feyerlichen koranischen Gebeten, unmittelbar aus dem Arabischen übersetzt, mit Anmerkungen und einigen Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Propheten und seiner Reformation, herausgegeben von Fried. Eberh. Boysen. 2te verbess. Aufl. gr. 8. 1775. 1 thl. 20 gr.

Kroll, J. G. A., philosoph. kritischer Entwurf der Versöhnungslehre. Nebst einigen Gedanken über eben diesen Gegenstand, von J. H. Tieftrunk, gr. 8. 1799. 18 gr.

Kugelann, Joh. Gottl., Verzeichniss der Käfer Preussens, ausgearbeitet von J. K. W. Illiger. Mit einer Vorrede von Herrn Prof. Hellwig, und dem angehängten Versuche einer natürlichen Folge der Ordnungen und Gattungen der Insekten. gr. 8. 1798. 2 thl. 4 gr.

Lawätz, H. W., Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare. Ersten Theils erster Band. Von der Gelehrsamkeit überhaupt. gr. 8. 1788. 1 thl. 14 gr.

Ebendasselbe. 1. Theils 2r Bd. gr. 8. 1788. 1 thl. 18 gr.

— — 1sten Theils 3ter Bd. gr. 8. 1789. 1 thl. 14 gr.

— — 1sten Theils 4ter Bd. gr. 8. 1790. 2 thl. 3 gr.

— — 1sten Theils 4ten Bandes 2te Abtheilung gr. 8. 1790. 1 thl. 18 gr.

Beide Abtheilungen des vierten Bandes auch noch unter dem besondern Titel: Verzeichniß einzelner Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten und Schriftsteller älterer und neuerer Zeiten. 1ste und 2te Abtheilung von H. W. Lawätz. gr. 8. 1790

— dreyfaches Register zu den drey ersten Bänden des ersten Theils des Handbuchs für Bücherfreunde und Bibliothekare. gr. 8. 1791. 1 thl. 9 gr.

— erster Nachtrag zu den drey ersten Bänden des 1sten Theils des Handbuchs für Bücherfreunde und Bibliothekare. gr. 8. 1791. 1 thl. 14 gr.

— 1ster Nachtrag u. s. w. 2te Abtheilung. gr. 8. 1791. 1 thl. 18 gr.

— 2ter Nachtrag u. s. w. 1ste Abtheilung. gr. 8. 1794. 1 thl. 8 gr.

— erster Nachtrag zum vierten Bande des ersten Theils des Handbuchs für Bücherfreunde und Bibliothekare. Auch unter dem besondern Titel: Verzeichniß einzelner Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten und Schriftsteller. Erster Nachtrag, gr. 8. 1792. 1 thl. 14 gr.

Sämmtliche Bände, Nachträge und das dreyfache Register des Handbuchs auch noch mit besondern Titeln: zum Gebrauche für diejenigen, welche sich von der Gelehrsamkeit überhaupt einige Bücherkenntniß zu erwerben wünschen.

(Fortsetzung im nächsten Stück.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 34. Den 21. August 1810.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der bisherige Professor der Theologie an der Universität zu Bamberg D. Joh. Jos. Batz ist zum Pfarrer in Bühl, in dem Landgerichte Lauf, ernannt worden

Der Pfarrer Krach zu Reglisweiler ist zur Pfarre Erisried im Landgerichte Mindelheim, und der Pfarrer Mich. Rödenbacher in Pappenheim, zum Stadtpfarrer daselbst befördert worden.

Der Stadtpfarrer Val. Karl Veillodter, an der Egidienkirche zu Nürnberg, ist ausserordentliches Mitglied der Prüfungskommission geworden.

Der König von Preussen hat dem Rektor Linde zu Berlin, welcher Sr. Maj. den so eben herausgekommenen dritten Theil seines polnisch-teutschen großen Wörterbuchs überreichte, unter Bezeugung des allerhöchsten Wohlgefallens, die goldene Münze, mit der Aufschrift: virtuti et ingenio zustellen lassen.

Der Prof. D. Vater in Königsberg ist, an der Stelle des Professors von Golz, Aufseher der Kypkischen Stiftung geworden.

Eben daselbst ist nach dem Tode des Konsistorialraths Hennig, der Kons. Rath D. Wald Präsident, der Professor Hüllmann Direktor, und der D. Ernst Hennig Sekretär der königl. teutschen Gesellschaft, — der Professor Wrede aber Direktor der physikalischen Klasse der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft geworden.

Der Prorektor Gotthold zu Küstrin ist an das Collegium Fridericianum in Königsberg berufen worden, indem der Kons. Rath D. Wald, die Aufsicht über diese Schulanstalt, gegen eine jährliche Pension von 400 Rthlr. niedergelegt hat, um für seine übrigen Aemter mehr Musse zu gewinnen.

Die theologische Fakultät zu Königsberg hat dem Superintendent Pisanski zu Angerburg, bey seiner 50jährigen Amtsjubelfeyer, die Doktorwürde honoris gratia ertheilt.

Die an dem Lyzäum zu Grätz, mit einem Jahrsgehalte von 1200 Gulden, errichtete Lehrkanzel der Oekonomie ist dem Gubernialrathe und k. k. Leibarzte Claud. von Scherer verliehen worden.

Digitized by Google

Das an der Universität zu Prag erledigte Lehramt der speciellen und praktischen Arzneywissenschaft hat der Kaiser dem Assistenten an der klinischen Schule D. Joh. Höger verliehen; die Stelle eines Prosektors und Lehrers der Anatomie aber dem Prosektor und Lehrer der Anatomie an der medicinisch-chirurgischen Josephsakademie in Wien, D. Georg Ilg.

Der Professor der Mathematik und griechischen Sprache am Gymnasium zu Olmütz, Johann Lettinger, erhielt die daselbst erledigte Lehrkanzel der Religionslehre, und des damit verbundenen Vortrags der Naturgeschichte und Naturlehre.

Der Domprediger M. Joh. Fried. Krause zu Naumburg ist als Professor der Theologie, Konsistorialrath, Superintendent und Pfarrer bey der Löbenichter Gemeinde nach Königsberg abgegangen.

Die Harlemer Gesellschaft hat die Professoren Schrader in Göttingen, Sprengel in Halle, und Wildenow in Berlin zu Mitgliedern aufgenommen.

Der Hofrath Gräfe, Leibarzt des Herzogs von Anhalt-Bernburg hat, nachdem er zwey Vokationen auf auswärtige Universitäten ausgeschlagen, eine ansehnliche Gehaltszulage erhalten.

Der Doktor Franz Sartori in Wien, Redakteur der Annalen der Litteratur und Kunst, ist zum Hofbücher-censor und Bücherrevisor ernannt worden.

Die philosophische Fakultät zu Wittenberg hat den evangelischen Prediger zu Schmölnitz in der Zipser Gespannschaft, zum Doktor der Philosophie ernannt.

Der Professor der theoretischen Arzneykunde für Wundärzte in Wien Joseph Langmayer, hat eine jährliche Zulage von 400 Gulden erhalten; — eine Zulage von 200 Gulden erhielt der Religionslehrer an dem Lycäum in Grätz Jakob Hussik.

Der Assistent der chirurgisch-klinischen Schule D. Ign. Fritz zu Prag hat das Lehramt der praktischen Chirurgie an der dortigen Universität und die Primärwundarztsstelle bey dem allgemeinen Krankenhause erhalten.

Der Rath und Professor der theoretischen Geburtshülfe an der Universität zu Wien Raphael Steidele, hat eine Personalzulage von 500 Gulden erhalten.

Der Professor der Anatomie zu Greifswalde, D. Rudolphi, hat den Ruf, als Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Professor der vergleichenden Anatomie in Berlin, angenommen.

Der vormalige Kreisphysikus in Militsch, D. Kausch, ist als wirklicher Regierungsrath für die Medicinalgeschäfte, bey der Regierung in Liegnitz eingeführt worden.

Gelehrte Gesellschaften.

I.

Die Physikalisch-Medicinische Societät zu Erlangen hat am 18. Jun. ihre dießjährige öffentliche Sitzung gehalten, und damit zugleich die Feyer des zweyten Jahrstags ihrer Stiftung begangen. Der Direktor derselben, der Geh. Hofrath Harles hatte den Akt durch eine bey Felsecker in Nürnberg in 4. erschienene Schrift: Einige praktische Bemerkungen über die innere Entzündungen bey Kindern, — angekündigt. Die Sitzung wurde von dem Direktor mit ei-

Digitized by Google

ner Rede eröffnet, worinn er von den seit dem vorigen Jahre von den Mitgliedern gelieferten Arbeiten und den der Societät gemachten Geschenken, so wie von den in dem Personalstande derselben erfolgten Veränderungen Bericht erstattete. Darauf wurde der Versammlung der erste Band der Schriften der Gesellschaft, der unter dem Titel: Abhandlungen der Phys. Med. Societät zu Erlangen, auf 60 Bogen in 4. mit 8 Kupferstichen, bey Wilmanns in Frankfurth (1810) erschienen ist, vorgelegt, und dann der Vortrag mit der traurenden Anzeige der in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder, Fourcroy in Paris, Ritter in München, Winterl in Pesth und Reisinger in Augsburg beschlossen. Nach diesem lasen die ordentlichen Mitglieder Geh. Hofrath Hildebrandt, Hofrath Schreger sen. Hofapotheker Martius, und zuletzt der Direktor Abhandlungen vor. Am Schlusse der Sitzung wurden folgende Gelehrte, als neu aufgenommene Mitglieder, bekannt gemacht: 1) Als auswärtige aktive Mitglieder: Ritter und Prof. Wildenow zu Berlin, Hofrath und Prof. Fischer zu Moskau, Hofrath und Prof. Gmelin in Karlsruhe, D. Gall in Paris, Professor Gilbert in Halle. 2) Als korrespondirende Mitglieder: Prof. Schuhmacher in Koppenhagen, Prof. D. Meckel in Halle, Hofrath D. Hoffmann in Rentweinsdorf, Rath D. Schlegel in Ilmenau, Prof. D. Jörg in Leipzig, Hofrath D. Jördens in Hof, D. Schneider in Hof, D. Akermann in Dschatz, und Prof. Hesselbach in Würzburg. — Die Anzahl der ordentlichen Mitglieder der Societät belauft sich nun auf 28. die der Ehren- und auswärtigen aktiven Mitglieder auf 112. und die der korrespondirenden Mitglieder auf 56.

2.

Die Königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen feyerte am 23. Jun. in einer öffentlichen Versammlung das Andenken ihres verstorbenen Mitgliedes, Christoph Meiners, der auch für dieses Jahr Direktor des Instituts gewesen war, und an dessen Stelle nun Tychsen die Direktion bis Michaelis d. J. übernahm. Heyne, als Sekretär der Societät, entwickelte den wissenschaftlichen Charakter des Verstorbenen, zeigte wie derselbe aus seinen natürlichen Anlagen und seiner frühern Leitung sich bildete, und schilderte die Verdienste, die er sich in seinen verschiedenen Verhältnissen erworben hatte. Hierauf gieng der Redner zum Gedächtnisse eines andern würdigen Mitglieds, des Geh. Kabinetsraths Ernst Brandes über. Es ward gesagt, daß seine großen Verdienste um die Universität, so wie die seines längst verstorbenen Vaters, zum dankbaren Andenken auffordern, und noch von der späten Nachwelt werden gepriesen werden. Die standhafte Verfolgung des bewährten Münchhausenschen Systems in Verwaltung der Universitätsangelegenheiten, bey stetem Streben nach zeitgemässer Verbesserung, — die allmählige Stiftung so vieler Institute, welche die Fortschritte der wissenschaftlichen Kultur wünschenswerth machten, — und die planmäßige Einrichtung und Fortsetzung der Bibliothek durch einen Zeitraum von mehr als 40 Jahren, verdankt man diesen beyden ruhmwürdigen Männern; und so gebührt ihnen zu einem großen Theile das Verdienst, daß die Universität, mit ihren Anstalten, beym Einbruch der spätern Stürme, unversehrt erhalten ward, und in der neuen Ordnung der Dinge fernere Pflege und Verherrlichung ansprechen und erwarten konnte. „Sanft ruhe „die Asche dieser beyden Edeln, hochverdient um die teutschen Studien und die teutsche Litteratur! Gesegnet wird ihr Andenken und ihr Namen noch in späten Zeiten seyn."

Digitized by Google

3.

So wie vor zwey Jahren die Preisschrift des geistvollen und kenntnißreichen Heeren „Ueber die „Folgen der Kreuzzüge für Europa" von der Klasse der Geschichte und alten Litteratur des französischen Instituts gekrönt wurde; so ist itzt abermals von eben dieser Klasse den Arbeiten zweyer andern deutscher Gelehrten der Preis zuerkannt worden. In der Sitzung nämlich, welche die Klasse der Geschichte und alten Litteratur am 6. Jul. unter Sylvester de Sacy hielt, wurde dem Professor Sartorius zu Göttingen, wegen gründlicher Beantwortung der Frage: „welches war der Zustand Italiens unter Beherrschung der Gothen?" der Preis, bestehend in einer Schaumünze von 1500 Franks an Werth, zuerkannt. Der Professor Naudet, am Napoleonischen Lyceum, Verfasser der Abhandlung, welche nach der gekrönten für die beste gehalten wurde, erhielt eine Summe von 1000 Fr. welche der Minister des Innern zu diesem Ende dem Institut hatte zustellen lassen. — Der zweyte teutsche, der in der erwähnten Sitzung einen Preis erhielt, ist der Professor Wilken zu Heidelberg. Er hat die Geschichtschreiber des Hauses der Komnenen einer kritischen Untersuchung unterworfen, und zwischen ihm und dem Professor Iray, Generalinspektor der Kaiserl. Universität wurde der deßhalb ausgesetzte Preis vertheilt.

Miscellen.

1.

Man hat mit Vergnügen bemerkt, daß unter den Operationen, welche die Oesterreichische Regierung, seit den Unglücksfällen des letzten Kriegs, zur Wiederherstellung des Staats unternommen hat, die Ansprüche nicht übersehen worden sind, welche das Interesse der wissenschaftlichen Kultur macht. Noch immer erfolgen Verordnungen und Einrichtungen, die einen Sinn bewähren, der stets Besseres erwarten läßt, und dem zuzutrauen ist, daß er seiner Zeit wohl auch die Hand an eine Haupt- und Grundreform legen werde. — Dem Thierarzneyinstitut hat der Kaiser vier ordentliche Professoren, mit 2000, 1200, 1000 und 800 Gulden Gehalt, nebst den bisherigen Emolumenten bestimmt. Der erste Professor ist zugleich Direktor im wissenschaftlichen Fache; jeder Professor erhält einen Korrepetitor. — Die Hofkammer im Münz- und Bergwesen hat dem akademischen Gymnasium in Wien vier Kisten mit Mineralien überlassen. — Der berühmte Freyherr Karl v. Meidinger, Sekretär der niederösterreichischen Landrechte, hat Erlaubniß erhalten, über die technische Chemie Privatvorlesungen zu halten. — Dem Professor der Landwirthschaft an der Universität zu Wien ist zur Beyschaffung der nöthigen Maschinen, Instrumente und Modelle und zu chemischen Versuchen jährlich 300 Gulden bewilligt worden. — Der Antrag des Vicedirektors der Gymnasialstudien zu Wien, Franz Schönberger, eine Lehrkanzel für Privatlehrer in Gymnasialgegenständen zu errichten, hat gleichfalls die Bestätigung erhalten. Die Verbindlichkeit diesen Lehrkurs zu hören, trifft nur die eigentlichen Privatlehrer, und die Kandidaten für ein öffentliches Gymnasiallehramt. Dem Weltpriester, Leopold Walter, ehemaligem Professor in Luxenburg, wurde bewilligt, an der Universität, ausserordentliche Vorlesungen über die griechische Sprache, für Erwachsene, gegen Honorar zu halten.

Digitized by Google

2.

So viele Erscheinungen dieser Zeit ermahnen und dringen uns, aus der Gegenwart in das Alterthum zurück zu kehren, um in diesem anzuschauen und zu betrachten, was der irrende Blick in jener vergeblich sucht. Darum richtet sich der Sinn der Bessern immer mehr auf die Geschichte der Vorzeit, und es fehlt auch nicht an Männern, die mit Geist und Kraft uns ihre Heiligthümer offenbahren. Auch die Kunst soll, durch Nachbildung der noch vorhandenen Reste der teutschen Antike dem innern Sinne dienen. Dazu hat vor Kurzem Baumeister den Stich eines vortrefflichen Blatts angekündigt, (oben S. 238.) das den Hohenstaufen, den heimatlichen Sitz eines der denkwürdigsten teutschen Regentenhäuser, in seiner ganzen Pracht und Majestät darstellt. Dieser Ankündigung geht eine andere Unternehmung zur Seite, welche ein rühmlichst bekannter Freund und Kenner des vaterländischen Alterthums, Bernhard Hundeshagen, zu Hanau, im Vertrauen auf die Unterstützung des Publikums, wagt. Noch steht nämlich, in seiner alterthümlichen Ehrwürdigkeit, der Pallast Friedrichs I. genannt Barbarossa, aus dem Hause Hohenstaufen, in der Burg zu Gelnhausen. Von diesem schönen Denkmale altteutscher Baukunst will der genannte Gelehrte eine getreue Abbildung heraus geben, und sie mit historischen und artistischen Anmerkungen, einer Lebensbeschreibung des Kaisers und einem Sittengemählde seiner Zeit begleiten. Das Ganze wird 13 Kupfertafeln in Fol. und 24 Bogen Text auf Velinpapier enthalten. Varrentrapp und Wenner in Frankfurth haben den merkantilischen Theil der Unternehmung zu besorgen, und man subscribirt bey ihnen auf das Werk mit 9 Gulden. — Da es sich hier um kein flüchtiges Erzeugniß des Spekulationsgeistes, sondern um ein durch das Zusammenwirken der Wissenschaft hervorgebrachtes Produkt des patriotischen Sinnes handelt, so nimmt das Werk auf gleiche Weise den Kenner und den Vaterlandsfreund in Anspruch, und beyde wünschen demselben ein glückliches Gedeihen.

Litterarische Notizen.

1) Gebetbuch für katholische Christen, von Joh. Thom. Vogt S. Gmünd 1810. 18 Bogen. Mit einem schönen in Kupfer gestochenen Titelblatte und Titelkupfer. — Der Verfasser hat sich seit Kurzem durch seine Sonntagspredigten und durch seine homiletische Bearbeitung der Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu eine bedeutende Stelle unter den ascetischen Schriftstellern der katholischen Kirche erworben. Auch dieses Gebetbuch ist eine dankenswerthe Probe seiner lichten Ansicht der Religion und seines von derselben erfüllten Gemüthes. Man findet hier, in zweckmässiger Ordnung, tägliche Gebete, sonntägliche Gebete, Sonntagsbetrachtungen, Gebete am Beicht- und Kommuniontage, festtägliche Gebete und Gebete bey verschiedenen Veranlassungen. Das vorausgehende Wort, an diejenigen, die sich dieses Gebetbuchs bedienen wollen, zeigt schon, welch reine und richtige Vorstellungen der Verfasser von dem Sinn und Geist des Gebets habe, was indessen in den gegebenen Formularen selbst noch vollständiger und lebendiger bewährt wird. Aechte religiöse Weihe, tiefes Gefühl, ein rührender Ton, stäte Tendenz auf die Erweckung des himmlischen Sinns, und das klare, schlichte, faßliche Wort machen dieß Buch zu einem schätzbaren Gewinn für christliche Familien, selbst aus der Klasse des Volks, und durch das Bemühen, es denselben in die Hände zu bringen, werden sich die Lehrer kein geringes Verdienst erwerben.

2) Die letzte Ostermesse hat uns, als neue Proben des immer noch nicht ermüdenden verdienstlichen Fleisses unseres ehrwürdigen Meusels, Fortsetzungen von zweyen Werken gebracht, die beyde die täglichen Handbücher aller Litteratoren sind, und deren ununterbrochener Fortgang ein Beweis ist, daß der Sinn für Vollständigkeit und Genauigkeit in der Anordnung unsrer litterarischen Vorräthe unter den Teutschen doch noch nicht ganz erstorben sey. Von dem Gelehrten Teutschlande ist der vierzehnte (oder nach dem andern Titel: Das

gelehrte Teutschland im neunzehenten Jahrhundert der zweyte) von dem Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller aber der zehnte Band erschienen. Das erstere umfaßt die Buchstaben H. bis O. und das letztre von Näck bis Quistorp. Die Einrichtung dieser beyden Werke ist in Teutschland allgemein bekannt, so wie das Verdienst allgemein geehrt, das sich der Verfasser derselben durch sie um seine Zeitgenossen und um die Nachwelt erwirbt. Die biographischen Nachrichten in dem Lexikon ꝛc. werden immer ausführlicher, als es in den ersten Bänden der Fall gewesen war, ohne jedoch von dem ursprünglichen Plane abzuweichen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Bey Joh. Friedr. Gleditsch in Leipig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

1) Galletti's, J. G. A., Handbuch der neuen Staatengeschichte. Erster Theil, welcher die Geschichte des östreichischen Kaiserthums enthält. gr. 8. mit einer Karte von Oestreich 1810. Preis 2 Rthlr.

Dieses Werk soll in mehreren Bänden die vornehmsten Staaten in und außer Europa in einer gedrängten Erzählung darstellen. Der gegenwärtige erste Band ist der Geschichte der östreichischen Monarchie gewidmet. Wir haben zwar schon manches vortreffliche Buch über einzelne Länder dieses Kaiserthums, aber noch keine zusammenhängende, bis auf die neuesten Zeiten fortgesetzte Darstellung der vornehmsten Begebenheiten dieses in jeder Hinsicht merkwürdigen Staates. Zur Erhöhung der Brauchbarkeit dieses Werkes dienen die ihm angehängten Stammtafeln und eine nach dem wiener Frieden berichtigte Landkarte. Das Buch ist in einem blühenden Style geschrieben, und gewährt jedem Gebildeten eine angenehme und belehrende Lectüre.

Der erste Band von des Herrn Oberappellationsraths und Professors

2) D. Grolman's ausführlichem Handbuch über den Code Napoléon, zum Gebrauche wissenschaftlich gebildeter teutscher Geschäftsmänner entworfen,

ist eben erschienen und zu 5 fl. 6 kr. oder 2 Rthlr. 20 gr. Ladenpreis in allen guten Buchhandlungen zu erhalten.

Ein Werk dieses Inhalts, und von einem der geachtetsten Juristen Teutschlands, dessen Beruf ihn schon früher zum gründlicheren Studium des neuen Gesetzbuches bestimmte, bearbeitet, wird wohl keiner anpreisenden Anzeige bedürfen. Um aber das Publikum über die Stärke und Vollendung des Werks nicht in Ungewißheit zu lassen, muß gesagt werden, daß das Ganze höchstens aus acht Bänden bestehen, ununterbrochen fortgedruckt, und im Laufe dieses Jahrs noch der zweyte Band erscheinen wird.

Mit dieser bringe ich auch die Bekanntmachung in Verbindung, daß man noch Exemplare von der gerhardischen Ausgabe des Code Napoléon selbst: welche französisch und teutsch in meinem Verlag in zwey Bänden erschienen ist, bekommen kann. Die Ausgabe in gr. 8. französisch und teutsch kostet 7 fl. 12 kr. oder 4 Rthlr. — Die Ausgabe in klein 8. französisch und teutsch, kostet 5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr.

Daß diese Uebersetzung zu den vorzüglichern gehört, kann mit voller Ueberzeugung gesagt werden, auch ist der französische Originaltext nach einem pariser officiellen Exemplare abgedruckt. Wer in den Buchhandlungen seines Orts von diesen Ausgaben keine Exemplare vorfindet, beliebe sich nur direct an mich zu wenden, und pünktlicher Bedienung versichert zu seyn.

Giesen im Jun. 1810.

Georg Friedrich Heyer.

---

3) Bey Orell, Füßli und Comp. in Zürich sind folgende neue Bücher erschienen, und durch alle gute Buchhandlungen Teutschlands zu erhalten:

Blumenlese aus Hervey's Werken. Französisch und teutsch. 8. à 18 gr.

Ebel's, J. G., Anleitung die Schweiz zu bereisen. 3 sehr verm. Auflage. Mit Karten und Kupfern. 4 Bände. gr. 8. à 8 Rthlr.

Füßli's, J. R., allgemeines Künstlerlexicon. 2 Band 5 Abschnitt. Fol.

Heß's, J. J., Geschichte und Schriften der Apostel Jesu. 2. Band, 3. vermehrte Auflage. 8. à 1 Rthlr. 20 gr.

Jacobi's, J. G., sämmtliche Werke. 4 Bd. weiß Druckp. 8. á 1 Rthlr. 16 gr. auf Velinpap. à 2 thlr. 4 gr.

Lettres de Mr. J. de Müller à Mr. de Bonstetten et à Mr. Gleim, trad. de l'allemand. 8. á 1 Rthlr. 16 gr.

von Matthisson's, Fr., Erinnerungen. 1. Band mit Vignetten. 8. weiß Druckpap. à 2 Rthlr. Velinpapier à 2 Rthlr. 16 gr.

Wirz's, K., helvetische Kirchengeschichte. 3. Theil. gr. 8. à 3 Rthlr.

Ferner sind daselbst in neuen wohlfeilern Ausgaben zu haben:

Digitized by Google

Bronner's, Fr. Xav., Leben, von ihm selbst beschrieben. 3 Bände. 8. Schreibpap. mit Kupfer 8 sonst 5 Rthlr. jetzt 3 Rthlr.

Brunner's, Joh., Unterhaltungen in Predigten für Kinder, Arme, Schwermüthige und Trostbedürftige 2 Bände. gr. 8. sonst 4 Rthlr. jetzt 3 Rthlr.

Kleine Gemählde und Reminiscenzen, mit vielen Vignetten. 8. geh. sonst 2 Rthlr. 12 gr. jetzt 1 Rthlr.

Folgende Bücher verkauft obenbenannte Buchhandlung ein Jahr lang um die herabgesetzten Preise; als:

Bouginés, C. J., Handbuch der allgemeinen Litteraturgeschichte, 5 Bände, nebst C. F. Bouginés Supl. oder 6 Band in 2 Theilen. gr. 8. 1789—1802 sonst 13 Rthlr. 8 gr. jetzt à 8 Rthlr.

Core's, W., Reise durch Polen, Rußland, Schweden und Dänemark, mit Kupfer und Karten. Aus dem Englischen. 3 Bände. gr. 4. 1785—1795 sonst 7 Rthlr. jetzt à 5 Rthlr.

Sonnerats's Reise nach Ostindien und China, vom Jahr 1774—1781. Aus dem Französischen 2 Bände, mit 140 Originalkupfern. gr. 4. 1783 sonst 15 Rthlr. jetzt à 8 Rthlr.

Waser's, J. H., historisch-diplomatisches Jahrzeitbuch, zur Prüfung der Urkunden. Auch einzelne Begebenheiten der heiligen und Weltgeschichte, nach der wahren Schöpfungs-Epoche in eine richtige und ununterbrochene Zeitordnung zubringen, und mit den Erscheinungen vom Himmel zu verbinden; nebst Kupfern und Tabellen rc. gr. Fol. 1779 sonst 5 Rthlr. 8 gr. jetzt à 3 Rthlr.

---

4) Wagner's, F. L., großh. hess. Kirchen- und Schulraths rc. zu Darmstadt, neues Handbuch der Jugend, für katholische Bürgerschulen bearbeitet von Dr. Th. A. Dereser, großh. badisch. geistl. Rathe, und Professor der Theologie an der Universität zu Freyburg im Breisgau. Frankfurt a. M. bey P. H. Guilhauman 1810.

Mehrere wiederholte Aufforderungen, daß das wagner'sche Handbuch für evangelische Bürgerschulen durch Umänderung seines biblischen und religions-historischen Theils, auch zur Einführung in katholische Schulen eingerichtet werden möchte, bestimmten uns, mit Genehmigung des Herrn Verfassers, diese besondere, eigens zu dem Zweck von einem der angesehensten Religionsgelehrten des katholischen Teutschlands besorgte, Ausgabe zu veranstalten. Da das einstimmige Urtheil competenter Richter, ein vielfältiger Gebrauch dieses Lehrbuchs sowohl in großen öffentlichen Schulen, als beym häuslichen Unterricht, und fünf in wenigen Jahren erfolgte Auflagen hinreichend für die vorzügliche Güte und Zweckmäßigkeit desselben entschieden haben, so ist sicher zu erwarten, daß es nach dieser neuen Einrichtung für Bildungsanstalten der kathol. Confession in einem noch weitern Umfang mit Segen wirken wird. Die teutsche Litteratur, bemerkt noch neuerlich eine Recension der fünften vorigen Jahrs erschienenen Auflage, hat einen Ueberfluß an ähnlichen Büchern, allein des Guten und Zweckmäßigen ist nur wenig darunter und unter diesem Wenigen gebührt dem vorliegenden Handbuche eine Ehrenstelle. Dr. Dereser's verdienter Name bürgt aber für jede vorgenommene Umänderung desselben und ist schon Empfehlung genug, Eltern, Lehrer und Vorsteher gut eingerichteter Lehranstalten seiner Glaubensverwandten darauf aufmerksam zu machen. Um die Anschaffung für Schulen zu erleichtern, setzen wir den für 22 1/2 Bogen äußerst geringen Preis à 12 gr. und geben auf 25 Exemplar zwey, auf 50 fünf, auf 100 aber zwölf frey für ärmere Kinder, wie bey der andern Ausgabe.

P. H. Guilhaumann's Buchhandlung.

Ferner sind folgende, sehr zu empfehlende Neuigkeiten bey uns erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Christ's, J. L., vollständige Pomologie und zugleich systematisches, richtig und ausführlich beschreibendes Verzeichniß der vornehmsten Sorten des Kern- und Steinobstes, Schaalen- und Beerenobstes rc. Erster Band, das Kernobst. Mit 26 ausgemahlten Kupfertafeln und einem schwarzen Kupfer gr. 8. 1809. 11 Rthlr.

Dasselbe mit schwarzen Kupfertafeln 5 Rthlr. 4 gr.

Engelmann's, J. B., neues zweckmäßiges Erleichterungsmittel zur Erlernung der franzöf. Sprache. 2. Lieferung. 2. verbesserte Auflage. 8. 1803 und 1810. 1 Rthlr. 6 gr.

Löhr's, J. A. C., Elementarbegriffe oder Entwickelung vieler Begriffe, die zur Bestimmtheit im Denken und zum Verständniß vielgebrauchter Wörter dienen. 1. Abthl. 2. Auflage. 8. 1809. 21 gr.

Dessen kleine Plaudereyen für Kinder, welche sich im Lesen üben wollen, 3. Bdchn, 3. Auflage. 8. 1810. 2 Rthlr. 4 gr.

Buch- und Kunsthandel.

Gemälde-Verkauf in Bremen.

Von der vortrefflichen Gemäldesammlung, welche gegenwärtig hier von einheimischen und fremden Verehrern der Kunst, mit größtem Interesse gesehen wird, und welche am 18. September d. J. und folgende Tage öffentlich verkauft werden soll, wird den Liebhabern der bildenden Kunst, welche diese schöne Gelegenheit, ihre Sammlung zu bereichern, benutzen wollen, angenehm seyn, die Cataloge bei folgenden Herren gratis in Empfang nehmen zu können:

In Leipzig bei Hrn. Göschen.
— Dresden bei Hrn. Kunsthändler Rittner.
— Nürnberg bei Hrn. Kunsthändler Frauenholz.
— München bei Hrn. Buchhändler Stöger.
— Zürich bei Hrn. Buchhändler Ziegler und Söhne.
— Wien bei Hrn. Buchhändler Schaumburg.
— Amsterdam bei Hrn. Buchhändler Hesse.
— Berlin bei Hrn. Buchhändler Maurer.
— Prag bei Hrn. Buchhändler Widtmann.
— Brünn in Mähren bei Hrn. Buchhändler Gastl.
— Stuttgard bei Hrn. Bibliothekar Rhefuß.
— Riga bei Hrn. Buchhändler Weinshausen.

Digitized by Google

In Königsberg bei Hrn. Buchhändler Nicolovius.
— Hamburg bei die Herren Schramm, Kerstens und Comp.
— Copenhagen bei Hrn. Buchhändler Brummer.
— Frankfurt am Main bei Hrn. Buchhändler Eßlinger.
— Breslau bei dem Hrn. Reg. Rath Streit.
— Hannover bei die Hrn. Gebrüder Hahn.
— Braunschweig bei Hrn. Vieweg und Comp.
— Cassel in der Kriegerischen Buchhandlung.
— Lübeck bei Hrn. Riemann und Comp.

Bremen, im Monat Juli 1810.

Verzeichniß der Verlagsbücher der J. J. Gebauerschen Buchhandlung zu Halle im Magdeburgischen.

(Fortsetzung.)

Lawätz H. W., Handbuch u. s. w. Des zweyten Theils erster Bd. Statistik, Politik und einige damit verwandte Gegenstände. Erste Abtheilung. Mit einer Vorrede des Hrn. D. Krünitz in Berlin. gr. 8. 1793. 3 thl. 2 gr.

Ebendasselbe. Zweyten Theils zweyter Band. Statistik, Politik und einige damit verwandte Gegenstände. Zweyte Abtheilung. gr. 8. 1795. 4 thl. 2 gr.

Beyde Bände des zweyten Theils vom Handbuche auch unter dem besondern Titel: Bibliographie interessanter und gemeinnütziger Gegenstände von H. W. Lawätz. Zweyten Theils erster und zweyter Band. Statistik, Politik und einige damit verwandte Gegenstände. gr. 8. 1793. 1785. 7 thl. 4 gr.

Le Bret, Joh. Friedr., Geschichte von Italien und allen allda gegründeten ältern und neuern Staaten. Aus ächten Quellen geschöpft. Mit Landcharten und Kupfern. Erster bis neunter Theil. gr. 4. 1778—1787. Jeder Theil 3 thl.

Livius, Titus, von Patavium, Römische Geschichte von Erbauung der Stadt an. (So viel wir noch davon haben.) Nach Drakenborchscher Ausgabe übersezt und mit zweckmäßigen Anmerkungen und Erläuterungen aus den Alterthümern, auch den nöthigen Karten versehen von Gottfr. Große. 1ster Theil. 8. 1789. 1 thl. 22 gr.

Ebendasselbe. 2ter Theil. Mit einer Kupfertafel. 8. 1790. 1 thl. 22 gr.

Ebendasselbe. Dritter und vierter Theil. 8. 1791. 1792. Jeder Theil 1 thl. 22 gr.

Ebendasselbe. Fünfter Theil. 1793. 1 thl. 12 gr.

Ebendasselbe. Sechster und siebenter Theil. 8. 1794. 1795. Jeder Theil 1 thl. 22 gr.

Des Herrn Abt Longchamp chronologischer und kritischer Entwurf einer Gelehrten-Geschichte Frankreichs, von den ältesten Zeiten bis auf das 18te Jahrhundert. Aus dem Französischen übersezt unter der Aufsicht und mit einer Vorrede des Herrn Geh. Rath Klotz. Erster Band. gr. 8. 1770. 1 thl. 8 gr.

Magazin, allgemeines, landwirthschaftliches, oder Sammlung nüzlicher und auf Erfahrung gegründeter Beobachtungen, Erfindungen und Rathschläge in allen Theilen der Landwirthschaft, zur Belehrung und Unterhaltung für Oekonomen, Hausväter und Hausmütter in der Stadt und auf dem Lande. Herausgegeben von einer Gesellschaft praktischer Landwirthe in Teutschland. Erster Band. 8. 1805. 3 thl. Sächs.

Magazin für die Erziehung und Schulen in den preußischen Staaten. 1stes bis 4tes Stück. 8. 1781—1783. Jedes Stück 10 gr.

Meiers, Georg Friedrich, Metaphysik. 1ster bis 4ter Th. gr. 8. 1755—1759. 3 thl. 8 gr.

Dessen Vernunftlehre. 2te Aufl. gr. 8. 1762. 1 thl. 16 gr.

Dessen Auszug aus der Vernunftlehre. Zwyte und verbesserte Auflage. gr. 8. 1761. 8 gr.

Dessen philosophische Betrachtungen über die christliche Religion, 1stes bis 8tes Stück. gr. 8. 1761—1767. 3 thl. 16 gr.

Mensch, der, eine moralische Wochenschrift. 4 Bände. gr. 8. 1765—1767. 8 thl.

Methodenbuch für den ersten Cursus des Semler-Schützischen neuen Elementarwerks, worin die bey den fünf ersten Theilen anzuwendende Lehrart, und die Vertheilung der Lectionen beschrieben wird. gr. 8. 1783. 16 gr.

Millers, D. Joh. Pet., Schule des Vergnügens, in neun ehemals besonders gedruckten, jezt aber verbesserten und sehr vermehrten Abhandlungen. gr. 8. 1765. 20 gr.

Mohammeds Leben in 3 Büchern von Turpin. Aus dem Französischen. gr. 8. 1781. 1 thl. 16 gr.

Moral in Beyspielen. Herausgegeben von H. B. Wagnitz. 1ster bis 6ter Theil. Neue veränderte Auflage. gr. 8. 1795—1798. Jeder Theil 16 gr.

Derselben erster Anhang. Für Leidende. Nebst einem Register zu den 6 Theilen der Moral in Beyspielen und dem ersten Anhange. Herausgegeben von ebendemselben. Neue veränderte Auflage. gr. 8. 1801. 1 thl. 4 gr.

Dasselbe auch unter dem besondern Titel: Beyspiele für Traurige und Leidende. gr. 8. 1 thl. 4 gr.

Derselben zweyter und letzter Anhang. Für Kranke. Herausgegeben von ebendemselben. Erste Hälfte. Neue veränderte Ausgabe. gr. 8. 1806. 16 gr.

Ebendesselben zweyte Hälfte. gr. 8. 1794. 14 gr.

Dasselbe auch unter dem Titel: Unterhaltungen für Kranke in Beyspielen. Erste und zweyte Hälfte. gr. 8. 1 thl. 16 gr.

Dieselbe für Jünglinge und Mädchen. Ein Auszug aus dem größern Werke. Herausgegeben von ebendemselben. gr. 8 1795. 21 gr.

Müller, J. P. A., von dem menschlichen Verstande und den nothwendigsten Vernunftwahrheiten, die man den zufälligen entgegensezt. gr. 8. 1769. 1 thl. 4 gr.

Murners, Thomas, der heil. Schrift und beyder Rechte Doctors, Schelmenzunft, aufs neue mit Erläuterungen herausgegeben. 8. 1788. 10 gr.

Von den Ursachen des Verfalls der römischen Beredtsamkeit. Ein Gespräch, aus dem Lateinischen übersezt und mit kritischen und historischen Anmerkungen und Erläuterungen begleitet von Joh. Jac. Heinr. Rast. gr. 8. 1787. 1 thl.

(Fortsetzung im nächsten Stücke.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 35. Den 29. August 1810.

Rinteln und Helmstädt.

Wenn gleich die beyden Universitäten Rinteln und Helmstädt nicht zu den besuchtesten in Teutschland gehörten, am wenigsten die erstre, die nie weder durch Frequenz noch durch ausgezeichnete Anstalten glänzte, so hielten die Bürger beyder Städte den Abschied der Musen aus ihren Mauern doch für einen großen Verlust, nicht zwar wegen des wissenschaftlichen Lichtes, das dadurch in ihrer Nähe erlosch, sondern wegen der zeitlichen Vortheile, die sie durch diese Veränderung einbüßten. Doch tröstete sie das Vertrauen zur Regierung, daß dieselbe nicht ermangeln werde, den Verlust auf eine andere Weise zu ersetzen. Helmstädt hat diesen Ersatz bereits zum Theil erhalten; aber Rinteln hat durch neuere Ereignisse beynahe alle seine Hoffnungen verlohren.

Durch die neue Eintheilung der mit dem Königreiche Westfalen vereinigten hannoveranischen Lande wird nämlich der Distrikt Rinteln, welcher bisher zum Weserdepartement gehörte, zerstückelt, und ein Theil desselben fällt dem Leinedepartement zu, ein anderer dem neuen Allerdepartement. Das erstre Loos soll auch der Stadt Rinteln zu Theil werden, und diese aufhören ein Distriktsort zu seyn, indem der Plan ist, den Sitz der Unterpräfektur und des Tribunals erster Instanz von da nach Hameln zu verlegen. Gegen diese Anordnung sind von Seiten des Maires und der Municipalität der Stadt dringende Vorstellungen, erst an den Minister des Innern, und nun auch an Se. Maj. den König selbst gemacht worden. In der letztern Bittschrift wird unter andern gesagt: „Rinteln war seit ihrer Entstehung am diesseitigen Weserufer mit einer Regierungskanzley, einer Universität und einem sonstigen beträchtlichen Dienerpersonal versehen. Dieses gab ihr allein Daseyn und Leben. Ihre Lage im freundlichen Weserthale, entfernt von einer Hauptstrasse, gedeckt durch den Fluß und Gebürge, befreyte sie von den zu Kriegszeiten gewöhnlichen Durchmärschen und ausserordentlichen Kriegsübeln. Diese Rücksichten bestimmten vorzüglich ihre Regenten, den Ort zum Sitze der Musen und einer Landesregierung zu wählen. Hameln dagegen, wenn es statt Rinteln eine Distriktsstadt werden, und Rinteln zu ihr als Kantonsort gelegt werden sollte, kannte nie ein solches Dienerpersonal, und folglich entbehrt sie dasselbe auch nicht. Ihre kommercielle Lage sichert ihr einen solchen Nahrungsstand, daß sie keiner Ver-

Digitized by Google

besserung desselben bedarf, und für das beträchtliche Dienerpersonal sind daselbst nicht einmal hinreichende Wohnungen vorhanden. Hameln wird folglich durch eine solche Veränderung wenig gewinnen, Rinteln aber ihr ganzes Grundkapitalvermögen, den Wohlstand und ihre Existenz als Stadt verlieren, und durch eine schaudervolle Katastrophe das schuldlose Opfer einer beklagenswerthen Veränderung werden, die mit keinem Vortheile, vielmehr mit vielseitigem Schaden für den Staat verbunden ist. Sollte also Rinteln, diese sonst glückliche Stadt, die in einem kurzen Zeitraume mehr als sonst irgend eine Stadt Westfalens verloren hat, deren Einwohner sich durch Liebe und Anhänglichkeit an ihren itzigen Souverain ausgezeichnet haben, einer neuen Erwerbung zum Opfer fallen?" — Man hofft, daß diese Vorstellungen auf das Herz des guten und geliebten Monarchen Eindruck machen, und ein für die Stadt Rinteln so nachtheiliges Vorhaben noch vor seiner Ausführung verhindern werden.

Helmstädt war indessen vom Schicksale mehr begünstigt. Die Zahl der Studenten belief sich in der letzten Zeit nicht über sechszig; auch sind bey Aufhebung der Universität nur neun Professorfamilien hinweggezogen. Dagegen kamen durch das Tribunal, die Präfektur ꝛc. doppelt so viele wieder an deren Stelle, ohne die Familien der Sekretäre, und der Steuerbehörden, und anderer herein gezogenen Privaten zu rechnen. Ueberdieß haben die gebliebenen Professoren, Wiedeburg und Lichtenstein, die Universitätssekretäre, Stallmeister, Pedelle ꝛc. ihre vollen Besoldungen behalten, wodurch allein bey 5000 Thlr. in der Stadt im Umlauf bleiben. Freylich haben die Individuen, die unmittelbar von der Universität, besonders von den Studenten lebten, viel verlohren, und müssen nun auf die Entdeckung anderer Nahrungsquellen ausgehen, Aber die Nachtheile der Einzelnen können und sollen die Regierungen nicht bestimmen, wichtige Plane für das Ganze aufzugeben.

Aus Baiern.

Die oben S. 197 angezeigte Schrift: Umständliche Bemerkungen über die Besteuerung der geistlichen und weltlichen Staatsdiener und über ihren Beyzug zu Kriegslasten und Gemeindekosten-Konkurrenz ꝛc. machte sogleich bey ihrer Erscheinung in Baiern große Sensation, weil sie eine viel besprochene Materie mit Gründlichkeit und großer Freymüthigkeit entwickelte. Besonders erregte der darinn geführte Beweis Aufmerksamkeit, daß manche Pfarrer, wenn sie, wie es verordnet war, nach Verhältniß ihres Steuerquantums zu den Gemeindekosten konkurriren müßten, mit ihren Besoldungen nicht einmal ausreichten. Jene Sensation ist aber nun durch das Schicksal und den Effekt dieser Schrift sehr verstärkt worden. Der Verfasser derselben, der zu Reistingen, im Landgerichte Dillingen lebende, quiescirende Rentbeamte Rettenmayer, rühmlich bekannt durch den von ihm herausgegebenen und nun vollendeten Neuen Kameralisten, sandte sogleich nach Erscheinung der Bemerkungen ꝛc. einige Exemplare desselben an das Finanzministerium nach München, wo sie sehr gut aufgenommen wurden. Das Königl. Landgericht zu Dillingen dagegen hielt die Schrift für anstößig, nahm vorläufig die bey dem Verfasser vorhandenen Exemplarien in Beschlag, und legte auch diejenigen, welche in der Buchhandlung zu Dillingen vorhanden waren, unter Siegel. Dieß Verfahren wurde aber, nach gemachter

Digitized by Google

Anzeige, von der höhern Stelle gänzlich gemißbilligt, und dem Landgerichte befohlen, die hinweg genommenen Exemplare zurück zu geben, und dem Verkaufe derselben kein Hinderniß in den Weg zu legen. Eine noch größere Satisfaktion erhielt der Verfasser wenige Tage später, durch die Königl. Verordnung vom 19. Jun. welche dasjenige genau realisirte, was er in seiner Schrift vorgeschlagen hatte. Nachdem ausdrücklich darinn gesagt worden, „daß Se. Maj. solche Maaßregeln werden eintreten lassen, die dem ehrwürdigen Stande der Geistlichkeit jene Subsistenz sichern, auf welche derselbe „in so vieler Beziehung den gerechtesten Anspruch hat, und daß es eine Ihrer vorzüglichsten Sorgen „seyn werde, die erforderlichen Fonds auszumitteln, um jene Pfründen, welche auch frey von allen „Abgaben keine zureichende Congrua gewähren, zu ergänzen:" — so wird verfügt, daß für alle Pfarreyen, welche mit Abrechnung von 150 Gulden für jeden Hülfspriester, keinen reinen Ertrag von 600 Gulden abwerfen, und für alle Beneficien, die nicht 400 Gulden ertragen, die Staatsauflagen aus den Rentamtskassen vorzuschiessen, zugleich aber als Vorschuß zur Dotationsergänzung der Geistlichen in Ausgabe zu stellen seyen; Kriegsperäquations- und Kommunicalauflagen aber, welche auf solche Pfarreyen und Beneficien fallen, sollen (wie bisher) von den Gemeinden getragen werden.

Ein nicht minder interessantes Thema der Zeit, wie es scheint mit besonderer Beziehung auf Baiern, behandelt eine andere so eben erschienene kleine Schrift: Dürfen Stiftungen besteuert werden? Beantwortet von D. Heinrich Stephani, Kreis- Kirchen- und Schulrath zu Augsburg (32 S. in 8.) Die Frage wird beneinend beantwortet; aber es geht der Entscheidung eine gründliche und scharfsinnige Prüfung des Gegenstandes und eine lichtvolle Darstellung aller dabey zur Sprache kommenden Momente voraus, wie man es von einem so geistvollen Schriftsteller, der zugleich sich als patriotischen Staatsbürger ausspricht, nicht anders erwartet. Möchte auch diese aller Aufmerksamkeit werthe Stimme von denjenigen beachtet werden, zu welchen sie sich erhebt!

Nekrolog.

Gestorben sind

am 15. Jun. zu Leipzig der K. Sächsische Hofrath und Professor der Geschichte, Fr. Aug. Wilh. Wenk.

Ein Geschichtforscher von tiefem Blicke, ausgebreiteter Kenntniß und hellem Geiste. Als solcher zeigte er sich in seinen Schriften — deren Zahl aber gering ist — und in seinen Vorlesungen. Auch als akademischer Lehrer erwarb er sich ausgezeichnete Verdienste um die Jugend und um die Universität. Er war am 20. Sept. 1741 zu Darmstadt gebohren. 1772 wurde er ausserordentlicher, 1779 ordentlicher Professor der Philosophie zu Leipzig; 1780 aber erhielt er das Lehramt der Geschichte.

am 28. Jun. zu Schwarzach bey Kulmbach, D. Joh. Christian Voigt, brandenburgischer Hofrath, und (vormals) Medicus ordinarius des Reichsritterschaftl. Kantons Gebürg.

Gebohren zu Zoppoten, unweit Lobenstein, am 22. Nov. 1725. Man hat von ihm mehrere Schriften über praktische Arzneywissenschaft und Bienenzucht.

am 10. Aug. M. David Friedr. v. Cleß, Ritter des Civilverdienstordens und Dekan der Diöcese Reutlingen.

Digitized by Google

Er war am 13. Febr. 1768 zu Kalw gebohren worden, ein Sohn des durch seine theologischen Schriften bekannten Dan. Jonath. Cleß, der als Special-Superintendent zu Göppingen verstorben ist. Er wurde 1792 Repetent in dem theologischen Stift zu Tübingen, 1796 Diaconus zu Heidenheim, 1799 zu Göppingen, 1807 zu Schorndorf, 1809 erhielt er den Königl. Civilverdienstorden und 1810 wurde er als Decan nach Reutlingen befördert. Durch seinen Versuch einer kirchlich politischen Landes- und Culturgeschichte von Würtenberg, (2 Theile, 8. Tübingen und Gmünd 1806—1808) hat er sich den Dank aller Freunde und Kenner der Vaterlandsgeschichte erworben. Denn dieß Werk enthält einen großen Reichthum historischer Materialien, die mit mühsamem Fleisse, zum Theil aus handschriftlichen bisher unbenützten Quellen, gesammelt sind, und wer in Zukunft das schwäbische Alterthum aufzuklären oder darzustellen versucht, wird immer auf dasselbe recurriren müssen.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Franz Passow, Professor an dem Gymnasium zu Weimar, hat einen Ruf als zweyter Direktor Conradinums zu Jenkau bey Danzig angenommen. Auch hat ihn die Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Frankfurth an der Oder zum Mitgliede ernannt.

An seine Stelle tritt der M. Ferdinand Hand, der bisher zu Leipzig privatisirt hat.

Der durch seine insektologischen Arbeiten bekannte Illiger in Braunschweig ist Mitglied der Akademie in Berlin und Aufseher der dortigen naturhistorischen Sammlung geworden.

Die im vorigen Blatte enthaltene Nachricht von der dem Rektor Linde zu Warschau zu Theil gewordenen Ehrenbezeugung ist dahin zu berichtigen, daß er dieselbe nicht von dem Könige von Preussen sondern von dem Könige von Sachsen, als Großherzog von Warschau, erhalten hat. Diesem Monarchen überreichte er nämlich den dritten Theil seines großen polnischen Wörterbuchs (Slowenik Lezyka Polskiego) und empfieng dafür die grosse goldene Medaille mit dem Brustbilde des Königs, und der Minerva auf dem Revers, nebst der Innschrift: virtute et ingenio.

Die philosophische Fakultät zu Jena hat unter dem 14. Apr. dem Friedr. Kohlrausch zu Göttingen, und unter dem 17. Apr. dem Kaiserl. Intendanten der Provinz Erfurth; Jean Pierre de Vismes, die Doktorwürde ertheilt.

Am 19. Apr. hat die theologische Fakultät in Frankfurth a. d. O. den kürzlich daselbst angestellten ordentlichen Professor der Theologie David Schulz zum Doktor promovirt.

Der D. Gravenhorst, aus Göttingen, kommt als Professor der Naturgeschichte, und D. Jahn, aus Berlin, als Professor der Chemie nach Frankfurth a. d. O.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

1) Ankündigung.

Gegen das Ende dieses Jahrs wird erscheinen: „Die Religionsphilosophie; dargestellt von Dr. J. Salat, Königl. baier. geistl. Rath und Professor."

Diese Schrift ist auch dem gebildeteren Manne zugedacht. Denn wer könnte wohl — beseelt von dem Geiste ächter Bildung, also nach dem wahrhaft Höheren strebend — die Philosophie in ihrer Differenz von der Sophistik ꝛc., und mithin auch das Streben nach der höhern wissenschaftlichen Kultur je schlechthin aufgeben?

Digitized by Google

Nach dem jetzt herrschenden Bücherpreise dürfte diese Schrift leicht 3 fl. kosten. Aber nach einer besondern Vorkehrung des Verfassers wird der Ladenpreis derselben nur 1 fl. 36 kr. betragen, und seine Zuhörer werden sie für 1 fl. 12 kr. erhalten.

In eben diesem noch leichteren Preise bietet er dieselbe auch seinen Freunden, Bekannten und, durch deren gefällige Vermittelung, jedem Freunde des Besseren an.

Landshut, im Jul. 1810.

2) Ankündigung eines Handwörterbuchs der altteutschen Sprache.

Die HH. von der Hagen und Büsching in Berlin, bekannt durch ihre gemeinschaftlichen Bemühungen, das Studium der teutschen Alterthumskunde und namentlich der gesammten älteren teutschen Litteratur zu fördern und zu erhellen, haben durch die Section des öffentlichen Unterrichts die Auffoderung erhalten, ein Handbuch und Handwörterbuch für diesen Zweck auszuarbeiten. Ueber die nahe Erscheinung des leztern haben sie folgende Ankündigung bekannt gemacht, die (in Rücksicht, daß ein Werk dieser Art bisher so vielfältig von Historikern, Sprachforschern und Litteratoren vermißt wurde) eine allgemeine Verbreitung verdient. —

„Unserm in der Vorrede zu der Sammlung teutscher Gedichte des Mittelalters gegebenen Versprechen zu Folge, kündigen wir hiemit die nahe Erscheinung unsres altteutschen Handwörterbuchs an. Veranlaßt durch vielfältige Auffoderung und durch das wirklich dringende Bedürfniß, welches uns diese Arbeit, als die zur Aufstellung, Erhaltung und Förderung der teutschen Alterthumswissenschaft nächste und nöthigste, zur unabweislichen Pflicht auferlegte, treten wir schon früher damit hervor, als anfänglich unser Vorsatz war, und haben daher auch von unserm ersten Plane, der bey möglichst grosser, noch erst durch die Zeit zu erwartender Vollständigkeit, auf mehr Ausführlichkeit in Zitaten, Erklärung und Kritik angelegt war, dem gemäß abgehen müssen. Zwar ist auch itzt Vollständigkeit, so weit sie bis dahin möglich, unser Ziel, und dieses Wörterbuch soll über alle schon vorhandenen Glossare, wie über alle uns bekannten, gedruckten und ungedruckten Urkunden und Werke, zumeist die poetischen, des Zeitraums von etwa 1150—1500, als des für altteutsche Sprache und Poesie blühendsten, sich verbreiten: aber wir werden überall nur das Unbekannte und Dunklere ausheben, mit Uebergehung der Eigennamen, das veraltete Wort, oder dessen veralteten Ton und Form (denn auch diese, obwohl eigentlich für die Sprachlehre gehörig, müssen wir öfters mitnehmen) hinstellen, und kurz erklären; dabey bloß im Allgemeinen die damit vorkommenden Zusammensetzungen andeuten, wenn diese nicht etwa eine besondere Erklärung verlangen. Redensarten müssen bey mannigfaltigen Bedeutungen zwar berührt werden, aber eigentliche Anführung von Stellen, und selbst bloße Zitate bleiben ganz weg: es ist hier genug, vorn alle Werke aufzuzählen, über welche die Arbeit geht. Damit fällt auch alle umständliche Kritik solcher einzelnen Stellen weg, und nur ihr Resultat darf erscheinen. Dergleichen bleibt natürlich zurück alle antiquarische und etymologische Ausführung, doch werden wir in Ansehung des Lezten so viel wie möglich darauf bedacht seyn, in der Erklärung selbst, durch die nächsten Wörter, die Abstammung anzudeuten. Alles für jetzt Uebergangene versparen wir für ein grösseres Werk der reiferen Zeit: hier ist es nur um ein nöthiges Hülfsbuch bey Lesung unserer alten Werke, besonders der poetischen, zu thun.

Eine Sprachlehre muß diesem Buche zur Seite gehen, und soll auch zunächst in einem Handbuch der teutschen Sprache und Litteratur, nach Art der in anderen neueren Sprachen vorhandenen (chronologisch geordnete und ausgewählte Stücke unserer besten und wichtigsten alten Werke, mit den nöthigen Erläuterungen, litterarischen und biographischen Notizen: eine Geschichte der Sprache und Litteratur in Beyspielen) von uns herausgegeben werden.

Beyde Werke in genauer Verbindung unter einander, werden zugleich auch zur bisher so sehr vermißten Einleitung in das altteutsche Studium dienen und die ersten nöthigen Vorkenntnisse und Hülfsmittel dazu gewähren. Und wir hoffen hierdurch auch der Einführung derselben in die höheren Klassen der Schulen, so wie auf Universitäten, welches von unserer überall väterlich sorgenden und thätigen Regierung, mit so vielen anderem Guten, zu erwarten steht, nach Vermögen entgegen zu kommen.

Wie sehr dadurch vaterländischer Sinn und Kraft erweckt und gestärkt werden mag, bedarf hier keiner Ausführung. Dr. F. H. v. d. Hagen

und

Dr. J. G. Büsching.

Den Verlag dieses Handwörterbuchs, welches im Sommer dieses Jahrs erscheinen soll, hat die unterzeichnete Verlagshandlung übernommen. Es wird in groß Oktav gedruckt, in gespaltenen Kolumnen, mit den Lettern der teutschen Gedichte des Mittelalters und ungefähr 2 Alphabet stark werden. Alle soliden Buchhandlungen nehmen Subscription darauf an, welche 1 Rthlr. 16 gr. beträgt. Der Ladenpreis wird bedeutend höher seyn. Die Namen der Subscribenten werden vorgedruckt.

C. Salfeld'sche Verlagshandlung.

Vorläufige Notiz von einem neu erschienenen, für die baierische Kirchengeschichte interessanten Werke des Hrn. Jos. Lechner's, Königl. baier. Distrikts-Schul-Inspektors und exponirten Kooperators in Siegsdorf bey Traunstein, unter dem Titel:

3) Versuch einer beurkundeten Darstellung des Kirchenwesens in Baiern, Salzburgischen Diözese-Antheils. Von den ersten Spuren des Christenthums bis auf unsere Zeiten. Salzburg in der Zaunrithischen Buchhandlung.

I. Theil.

Inhalt. Erstes Buch. Von den ersten Spuren des Christenthums in Baiern, bis zu dessen allgemeiner und bleibender Einführung.

Digitized by Google

Einführung der christlichen Religion in Baiern.
Vorzügliche Apostel in dem ehemaligen Norikum.
Nähere Prüfung der von ihnen bekannten historischen Nachrichten.
Darstellung der Betriebsamkeit Salzburgischer Heidenbekehrer.
Beschaffenheit des christlichen Religionsunterrichts im Allgemeinen, und der Verbreiter desselben.
Ihr Einfluß und ihre Wirkungen auf das Volk.
Allmählige Verbreitung des Christenthums mit bleibendem Erfolge durch die Herzoge.
Apostel, deren sie sich zu diesem Behufe bedienten.
Geist dieser Apostel.
Entstehung der Pfarreyen auf dem Lande.
Verhältnisse und Zustand des Pfarrers.
Allmähliger Uebergang der Pfarreyen in die heutige Form.

Zweytes Buch.

Aeussere Ansicht des Kirchenwesens.
Archidiakonal-Bezirk Baumburg.
Historische Uebersicht über sämmtliche Pfarreyen und Benefizien in Bezug auf ihre Gründung, Lage, Beschaffenheit, bisherigen Schicksale und den Gehalt.
Darstellung des ganzen Bezirks in Hinsicht auf sämmtliche darin begriffene
Kirchen, deren Schutzheilige, Altäre, Begräbnißplätze, Dotation, Vermögen.
Bevölkerungsstand jeder einzelnen Pfarrey.
Vergleichung der heutigen Bevölkerung mit jener nach der überstandenen allgemeinen Pest in Baiern am Ende des dreyßigjährigen Krieges.

4) Portrait der Kaiserin Louise von Frankreich.

Das Portrait der Kaiserin Louise von Frankreich, welches wir vor einigen Monaten nach dem von Kreuzinger gemahlten und von Weiß gestochenen Bildnisse in einer getreuen und wohlvollendeten Copie ankündigten, ist fertig, und bereits an die Subscribenten abgeliefert worden. Der Ladenpreis für dieses Blatt ist fürs Ausland 54 kr. oder 12 gr. Sächsisch in Conventions-Geld. Für alle Einwohner Baierns, so wie für alle Ausländer, die es gegen baare Bezahlung von uns selbst beziehen können, bleibt der Subscriptionspreis von 36 kr. gültig.

Wenn wir mit diesem Bildnisse so spät und zwar erst auftreten, nachdem schon tausende sich mit einem oder wohl mit mehrern von den vielen Bildnissen, die alle ähnlich seyn sollten, versehen haben: so mag es zum Beweis gelten, daß wir keine merkantilische Speculation zum Grund legten, sondern die Absicht hatten, etwas Besseres zu liefern, als die früheren, theils übereilten, theils idealisirten und doch berühmten Mahlern zugeschriebenen Bildnisse seyn konnten.

Ob wir jene Absicht erreichten, unterstellen wir sehr gerne, nicht dem großen Publikum, sondern dem unbefangenen Urtheil der Kunstkenner. Genug wir thaten, was in unsern Kräften stand, nämlich: wir wählten dasjenige Bildniß, welches von Kunstverständigen zu Wien, für das ähnlichste unter den bisher daselbst erschienenen Bildnissen gehalten wurde, und dieses ließen wir von unserm Künstler mit Sorgfalt bearbeiten, so daß es wohl von Vielen für das Original gehalten werden möchte, wenn unsere Adresse nicht das Gegentheil bewiese.

Indessen ist von einer andern Kunsthandlung ein neues Bildniß nach Isabey im Nachstich angekündiget worden, das alle andere Bildnisse an Aehnlichkeit und Vortrefflichkeit übertreffen soll *).

Dagegen können wir nichts einwenden, und wir würden es auch nicht thun, wenn es sogar in unserer Macht stünde. Aber um unserer Ehre willen halten wir es für Pflicht, so wohl allen Subscribenten, als allen spätern Käufern unsers Portraits von dieser erhabenen Monarchin, ein zweytes nachfolgendes Portrait derselben unentgeltlich zuzusichern, wenn irgendwo in Teutschland oder im Ausland **) ein ähnlicheres und beßeres erscheinen würde.

In dem Fall aber, wenn es uns gelingen würde, von dem berühmten Hofmahler und Professor Lampt eine Original-Zeichnung zu bekommen, wornach wir einen Originalstich liefern könnten, werden alle obenbemerkte Käufer unseres ersten Blatts solchen, wenn sie ihn zu besitzen wünschen, für die Hälfte des von uns gewiß billig bestimmt werdenden Ladenpreises erhalten.

Die auswärtigen Buch- und Kunsthandlungen, denen Leipzig näher ist, als Nürnberg, und die nicht mit uns in Rechnung stehen, können sich mit ihren Aufträgen an Benjamin Fleischer's Buchhandlung wenden.

J. F. Frauenholz und Comp.

5) Ankündigung eines neuen Zeitungs-Lexicon.

Was ich mir bey den zwey Ausgaben meines mit Beyfall aufgenommenen gemeinnützigen Wörterbuchs (zur Erklärung und Verteutschung der im gemeinen Leben vorkommenden fremden Ausdrücke ꝛc. Ansbach 1804 und 1806, 2 Bände) vorgenommen habe, gedenke ich jetzt bald unter günstigern Umständen ausführen zu können, nämlich ein

Neues geographisch-statistisch-historisches Zeitungs-Lexicon

in zwey Quartbänden herauszugeben. Ich werde diesem Lexicon noch mehrere wesentliche Vorzüge vor allen ähn-

*) Das von jener Kunsthandlung vertheilte kleine Bildniß, welches als ein kleiner Probierstein des größeren noch zu erwartenden, nämlich des bey uns erschienenen, dienen soll, möchte wol im Auge des wahren Kunstkenners keine sehr vortheilhafte Idee bewirken.

**) Sehr unerwartet war es uns, in einer teutschen Zeitung zu lesen, daß man in Teutschland auf ein ähnliches Portrait der Kaiserin Louise von Frankreich, wol erst vom Auslande warten müsse. Der Einsender kennt wol die wahren Künstler Teutschlands zu wenig, sonst würde er diese Meinung zurück behalten haben.

J. F. Frauenholz und Comp.

Digitized by Google

lichen Werken zu geben suchen, nämlich die lateinischen und französischen Benennungen, die Aussprache, die alte Geographie, die örtlichen Merkwürdigkeiten, die vornehmsten Ortsentfernungen und die nöthigste Litteratur dabey berücksichtigen, wie auch durch verständliche Abbreviaturen und gedrängten Ausdruck Raum ersparen, und auf diese Weise das allervollständigste Zeitungs-Lexicon liefern. Eine ausführliche Anzeige hiervon findet man in den Buchhandlungen.

Ansbach, im Julius 1810.

D. Ench. Oertel,
Prof. an der königl. Studien-Anstalt.

Obiges Werk wird gegen 150 Bogen stark, in gr. Quart mit gespaltenen Columnen auf schönes Papier und mit neuen Schriften gedruckt, in zwey Bänden bey mir herauskommen und beyde Theile zugleich erscheinen. Man subscribirt in den Buchhandlungen, Postämtern, Zeitungs-Expeditionen (denen ich den gewöhnlichen Rabatt verspreche) auf beyde Theile mit 11 fl. Rhein. oder 6 Thlr. Sächs. der nachherige Ladenpreis ist 14 fl. 24 kr. oder 8 Thl. Sächs. Wer aber bey mir selbst portofrey wirklich vorausbezahlt, erhält das Exemplar für 9 fl. Rhein. oder 5 Thlr. Sächs. Auf zehn Exemplar wird ein Freyexemplar gegeben. Die Namen der Subscribenten werden sich spätestens bis Ende dieses Jahres erbeten. Die Expedition des allgemeinen Anzeigers der Teutschen zu Gotha ist mit ausführlichen Anzeigen hiervon versehen.

Ansbach, im Julius 1810.

W. G. Gassert, Buchhändler.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen sind erschienen:

6) Vorlesungen über deutsche Klassiker für Gebildete und zum Gebrauche in den höhern Lehranstalten, herausgegeben von Johann Gottfried Sauer, Professor am polytechnischen Institute zu Augsburg, und Gerhard Adam Neuhofer, Diakon bey St. Jacob in Augsburg, erster Cursus für die höhere Klasse, in 2 Bänden, deren erster den Text mit Anmerkungen, der zweite Exkurse enthält. Subscriptionspreiß 2 fl. Ladenpreiß 2 fl. 24 kr. Der Text mit Anmerkungen allein 1 fl. 30 kr.

Offenbar haben die Werke unserer großen Autoren noch viel zu wenig Einfluß auf die Nationalbildung der Deutschen. Auch in der schönen Litteratur lesen wir zu vielerley flüchtig obenhin, und nehmen uns nicht Zeit, in das einzelne schöne Ganze weniger Trefflichen tief einzudringen. Darum lesen wir immer ohne wesentlichen Nutzen für ächte Geschmacks- und Geisteskultur, und die Klage ist ganz gerecht, daß die Autoren und ihre Leser zwey unvereinbare Partheyen und stets geschiedene Leute seyen. Dieser grundverderblichen Lesemanier kräftig entgegen zu arbeiten, haben die Herausgeber mit ihrer in der inhaltreichen Vorrede gerechtfertigten Methode einer philologisch retardirenden Lektüre deutscher Klassiker redlich das Ihrige beygetragen. Wer hier eine von den gewöhnlichen Compilationen, mit denen wir bereits zur Ungebühr überschwemmt sind, erwartet, wird sich sehr getäuscht finden. Der aufgenommenen Stücke sind nur 17, und die darüber gemachten Exkurse nehmen ein ganzes Buch ein, aber schon daraus erhellt, daß das Werk seinen Titel: Vorlesungen, ernstlich zu verdienen sich bestrebt. Die Wahl ist auf lauter solche Gedichte eines Klopstock, Thümmel, Voß, Schiller, Goethe, A. W. Schlegel, von Mathisson gefallen, die ohne Erklärungen nicht einmal grammatikalisch richtig verstanden werden können. Nun haben aber Glossen, mit denen man solche Stücke auszustatten pflegt, mit Recht vieles wider sich. Es kam daher darauf an, ein Mittel zu versuchen, wornach alles, was in Glossen gesagt wird, nicht vorbeygegangen, und doch das Gemüth in einem dem Gedichte günstigen poetischen Schwunge erhalten würde. Dieses Mittel fanden die Herausgeber darin, daß der Vorlesung oder dem Exkurse, wie man es nennen will, eine fast selbstständige Existenz verschaft wurde, welche die Vorlesung schon um ihrer eignen ästhetisch gegründeten Form willen zu einem schönen Ganzen macht. Man lese zur Probe erstens das Gedicht, dann den Exkursus, und kehre, nachdem man sich mit den in ihm abgehandelten Gegenständen ganz vertraut gemacht hat, zur abermaligen Lektüre des Gedichts zurück, und man wird finden, wie viel durch diese Parallel-Lektüre das Letztere selbst gewinnt. Zwar waren die Herausgeber im Eifer, dem Dichter sein volles Recht anzuthun, und nichts, das ihrer Beachtung werth schien, ihrer Aufmerksamkeit entschlüpfen zu lassen, in Abhandlung einzelner Materien hie und da zu luxuriös. So würde man z. B. Hrn. Neuhofer in der Vorlesung über den Genfersee von Matthisson manche biographische Notiz und über andere Stücke manche unnöthige Ausschweifung gerne erlassen haben, aber es ist zu hoffen, daß die Herausgeber in der Fortsetzung das ne quid nimis immer sorgfältiger beobachten, und den an sich beyfallswürdigen Plan des Ganzen fest ins Auge fassen werden. Lehrern, die ihr Amt verpflichtet, Vorlesungen über deutsche Autoren zu halten, sollte unstreitig das Daseyn dieses Werks eine um so willkommnere Erscheinung seyn, da die verdienstvolle Verlagshandlung ihnen und ihren Schülern den Ankauf des Werks durch den billigen Preiß von 2 fl. ungemein erleichtert hat. Dem Texte hat Hr. Neuhofer sehr zweckmäßig eine Ode: Zueignung an die deutsche Jugend betitelt, vorausgeschickt, welche ihren Effekt auf das Herz edler deutschen Jünglinge nicht verfehlen wird.

---

7) Rechtsfälle, zur Erläuterung der Gerichtsverfassung und Proceßordnung Westphalens. Herausgegeben vom D. B. W. Pfeiffer. 1 Bd. 1 St. gr. 8. Hannover, bey den Gebr. Hahn 1810. 12 ggr.

Der Herr Herausgeber dieser Rechtsfälle befindet sich

Digitized by Google

durch sein Amt als Substitut des königlichen Generalprocureurs in Cassel, in der günstigsten Lage, durch Mittheilung treffender Beyspiele in Beziehung auf die in Westphalen eingeführte neue Rechts- und Gerichtsverfassung das Studium derselben auf eine Art zu erleichtern, die ganz vorzüglich geeignet ist, eine vollständige und lebendige Kenntniß und Einsicht zu gewähren. Wir besitzen von ihm bereits eine vortreffliche Auswahl von Rechtsfällen, entschieden nach dem Gesetzbuche Napoleons, und hier beschenkt er das Publikum mit einer Sammlung, die der Erläuterung der Gerichtsverfassung und Proceßordnung gewidmet, und um so nützlicher und unentbehrlicher ist, je schwerer es dem Praktiker oft wird, sich in die neuen Regeln und Formen des Verfahrens hinein zu finden, ehe ihm eine lange Uebung die sich aufdringenden Zweifel und Bedenklichkeiten überwinden hilft. Diesen Zustand der Unsicherheit kann er aber durch die fleißige Benutzung einer so trefflich angelegten Beyspiel-Sammlung, wie die gegenwärtige ist, gar sehr abkürzen, da sie ihm die Anwendung der neuen Regeln und Formen in den wichtigsten Fällen, und durch die höchsten Gerichtshöfe des Reichs, insonderheit die immer ausführlich motivirten Entscheidungen des k. Staatsraths, als Cassationshofes, vor Augen legt, daher auch jedem westphälischen Rechtsgelehrten unentbehrlich und selbst für auswärtige, für welche die neu eingeführte Gerichtsverfassung großes wissenschaftliches Interesse haben muß, höchst nützlich ist.

Verzeichniß der Verlagsbücher der J. J. Gebauerschen Buchhandlung zu Halle im Magdeburgischen.

(Fortsetzung.)

Ritsch's, P. F. A., Wörterbuch der alten Geographie nach den neuesten Berichtigungen zusammengetragen. Herausgegeben und fortgesetzt von M. J. G. C. Höpfner. gr. 8. 1794. 2 thl. 6 gr.

Ueber die nothwendigsten sittlichen Eigenschaften und Pflichten eines militärischen Unterwundarztes. Aufgesetzt von Christian Friedr. Ollenrodt. gr. 8. 1791. 6 gr.

Des Publius Ovidius Naso fünf Bücher Trauergedichte. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. gr. 8. 1780. 12 gr.

Palaphatus von unglaublichen Begebenheiten. Aus dem Griechischen, mit mythologischen Anmerkungen. Für Schulen. 8. 1795. 10 gr.

Palms, J. G., Historie der deutschen Bibelübersetzung D. Martini Lutheri, von dem Jahr 1517 an bis 1534. Aus dessen eigener Handschrift herausgegeben und mit einigen Anmerkungen begleitet von Joh. Melchior Goezen. gr. 8. 1772. 2 thl. 4 gr.

Pfingsten, Dr. Joh. Herm., Magazin für die Mineralogie und Technologie. 1ster Theil. 4 1789. 1 thl. 12 gr.

Ebendasselbe. 2ter Thl. 4. 1790. 1 thl. 4 gr.

Phaedri, Augusti liberti, Fabularum Aesopiarum Libri V. Ex recensione Petri Burmanni. Cum selectis variorum notis et suis observationibus edidit J. G. Schwabe, scholae Buttstadt. Rector. Pars prior Lib. I. et II continens. 8. 1779. 14 gr.

Ejusdem Pars II. Libros III. et IV. continens. 8. 1780. 14 gr.

Ejusdem Pars III. Liber V. Appendicem, notas Iacobi Tolli ineditas et indicem continens. 8. 1781. 14 gr.

Philosophische Briefe an meine Schwester über den Menschen nach seinen verschied. Verhältnissen. 8. 1779. 16 gr.

Briefe über die Geschichte und den Geist der geschriebenen Offenbarung, oder der philosophischen Briefe an meine Schwester 2ter Theil. 8. 1785. 16 gr.

Pini, Ermenegildo, mineralogische Beobachtungen über die Eisengrube bey Rio und in andern Gegenden der Insul Elba. Aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzt und mit den neuern Bemerkungen Herrn Köstlin u. a. vermehrt, nebst einer Abhandlung von besondern Krystallgestalten des Feldspaths, herausgegeben von Joh. Friedr. Gmelin. Mit 4 Kupfert. gr. 8. 1780. 18 gr.

Pischon, Joh. Carl, Predigten an Festtagen und bey besondern Veranlassungen. Nebst einer Abhandlung über Gelegenheitspredigten, und insbesondere über Benutzung der Politik auf Kanzeln. gr. 8. 1794. 1 thl. 4 gr.

Poppe, Joh. Friedr., Geschichte aller europäischen Reiche, verbunden mit Erdbeschreibung und Staatskunde. 1ster u. 2ter Theil. gr. 8. 1783. 1784. Jed. Thl. 2 thl. 8 gr.

Praktische Regeln der Unterrichtskunst besonders in Landschulen. Ein Handbuch für Landschullehrer, die ihrem Amte wohl vorstehen wollen. Von einem Anhalt-Bernburgischen Schullehrer. 8. 1797. 8 gr.

Predigten eines Landgeistlichen für Leute vom Lande, über alle Sonn- und Festtäglichen Evangelien, nebst 4 Bußpredigten. gr. 8. 1777. 3 thl.

Predigt für unser Jahrzehend. gr. 8. 1785. 20 gr.

Predigten in der Hofkapelle zu * * * gehalten. 1ste und 2te Samml. gr. 8. 1781. 1784. Jede Samml. 10 gr.

Preiß, Christ. Friedr., freie Untersuchung über die Weissagung Daniels von den 70 Wochen. Nebst einem Anhange über den jüdischen Begriff von einem Messias. Aus dem Englischen. gr. 8. 1783. 8 gr.

Primatt, Humphr., über Barmherzigkeit und Grausamkeit gegen die thierische Schöpfung. Aus dem Englischen. gr. 8. 1778. 12 gr.

Prüfung der Religion nach Schrift und Vernunft, in Betrachtungen zu Erbauung seiner selbst von einem Layen aufgesetzt. 1ster und 2ter Theil. gr. 8. 1776. 1777. Jeder Theil 12 gr.

Psalmen gesungen vor Davids Thronbesteigung, oder in Beziehung auf seine frühere Lebensperiode. Uebersetzt und neu bearbeitet, mit historischen Einleitungen und Anmerk. von J. C. C. Nachtigal. gr. 8. 1797. 20 gr.

Rehms, H. Fr., Rathschläge für angehende christliche Religionslehrer zur zweckmäßigen Führung ihres Amtes. gr. 8. 1800. 20 gr.

Das Reich der Natur und der Sitten, eine moralische Wochenschrift. 12 Theile. gr. 8. 1757—1762. 12 thl. Jeder Theil einzeln 1 thl.

(Fortsetzung folgt im nächsten Stücke.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 36. Den 5. September 1810.

Ueber Schriftsteller und Schriftstellerey.

1.

Horaz giebt in der Epistel an die Pisonen nicht nur den Dichtern, sondern überhaupt allen denjenigen, die sich mit Ausarbeitung wissenschaftlicher Aufsätze beschäftigen, viele treffliche Regeln, so daß diese sogenannte Ars poetica mit allem Rechte den Titel „Tägliches Vademecum" oder „Goldenes Schatzkästlein für Schriftsteller" führen könnte. Nur ist es für die schlechten und handwerksmässigen Schriftsteller unsrer und jeder andern Zeit kein Buch des Trostes und der Ermunterung, sondern im Gegentheile eine warnende Stimme des Schreckens, und ein Spiegel ihrer Armseligkeit. Denn das nonumque primatur in annum, so wie die Erinnerung

— — versato diu, quid ferre recusent,
Quid valeant humeri,

ingleichem das schneidende

Carmen reprehendite, quod non
Multa dies et multa litura coercuit, atque
Perfectum decies non castigavit ad unquem,

können doch die Herrn aus dieser Zunft nicht ohne Gewissensbisse lesen, und selbst das, was der Dichter entschuldigend von den Fehlern sagt, quas aut incuria fudit, aut humana parum cavit natura, möchte ihnen schwehrlich zur Beruhigung gereichen. Doch wollen wir um deßwillen die emsigen Handlanger des Buchhandels nicht verdammen, denn sie wären vielleicht eben so streng, als Horaz, und eben so genau in der Wahl des Stoffs und in der Anwendung der Feile, wenn das Schicksal auch sie einem August oder einem Mäcen zugeführt hätte.

2.

Es ist umsonst, daß man unsern Autoren die alte Lehre wiederhole, es komme nicht darauf an, wie viel, sondern wie gut sie schreiben. Denn seitdem die Schriftstellerey zu einem Erwerbmittel geworden, fallen die Erzeugnisse derselben unter den Begriff einer Waare, und ihr höchster Zweck liegt in dem Vortheile, nicht des Käufers, sondern des Producenten. Deßhalb ist die Leichtigkeit im Her-

Digitized by Google

vorbringen und Bilden die erste Tugend des Schriftstellers von Metier, zumal wenn ein fruchtbarer und reicher Geist ihr zu Diensten steht, weil die Güte der Produkte in merkantilischer Hinsicht, nie ihre Menge ersetzt. Man erzählt von dem berühmten Samuel von Puffendorf, daß er ohne Anstrengung in einem Tage drey gedruckte Bogen geschrieben habe; so wie auch seine Historia Suecica, und sein Buch De rebus a Carolo Gustavo gestis — ein Paar tüchtige Folianten — das Werk etlicher Monate waren. Johnson schrieb seinen in alle europäischen Sprachen übersetzten Roman Raffelas in den Abendstunden einer einzigen Woche, und manches mit großem Beyfalle aufgenomme Theaterstück von Fielding verdankte seinen Ursprung wenigen Stunden der Nacht, die der Dichter seinen gewöhnlichen Saufgelagen in den Gasthöfen von London entzogen hatte. Auch in diesen Geschöpfen der eilenden Feder strahlen die Funken des Genius; aber wohl uns, daß dieß Talent schriftstellerische Werke gleichsam im Fluge hervor zu bringen, nicht allen denen gegeben ist, welche den Genius entbehren. Es würde dann in der Sündfluth, die uns überschwemmt gar keine Rettung mehr seyn. Doch ist die Gabe viel Gemeines zu Tage zu fördern, auch manchmal solchen verliehen, denen alle Kraft entzogen ist, um sich zum Höhern zu erschwingen. Der im Jahre 1784 zu Leipzig verstorbene Professor Johann Joachim Schwabe war ein sehr mittelmäßiger Kopf; aber so bald er sich an seinen Schreibtisch setzte, flossen ihm die Gedanken strohmweise zu, und die Bücher entstanden unter seiner Hand so schnell wie die Pilze. Ein solches Talent läßt man ja mit Recht nicht brach liegen. Schwabe schrieb über alle nur mögliche Gegenstände, wie seine Verleger es bestellten, lieferte zu jeder Messe sein zahlreiches Kontingent, und — was das Beste war — hinterließ bey seinem Tode eine schöne Bibliothek und ein ansehnliches Vermögen.

3.

Der Erzbischof Ildephons von Toledo führte in seinem Werke De illibata virginitate Dei genetricis Mariae den Beweis, daß die Gottesgebährerinn ihr ganzes Leben hindurch eine reine Jungfrau geblieben sey; und trotz dem Widerspruche der seine Behauptung nicht begreifenden argen Welt, erschien ihm Maria in leibhaftiger Gestalt, und versicherte ihn ihres Beyfalls und ihres Dankes für sein gründliches und geistvolles Buch. Eine grössere Huldigung ist schwehrlich je einem Schriftsteller widerfahren; es hatten dem frommen Ildephons die „Götter" selbst bezeugt, daß er nicht unter die „mittelmäßigen Poeten" gehöre. Die Schriftsteller unsrer Zeit legen auch in der Regel auf ein Zeugniß dieser Art kein grosses Gewicht; sie würden sich sogar über ein von den Geistern ausgesprochenes Verdammungsurtheil trösten können, wenn ihre Werke nur den zeitlichen Gewinn gewähren, den sie bezielen. Doch hat jede Regel ihre Ausnahmen. Sollte man es glauben, daß der schriftstellerische Triumph, der dem Erzbischofe von Toledo hienieden schon zu Theil geworden ist, von einem Autor aus dem letzten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts am allgemeinen Weltgerichte erwartet wurde? Dieser Autor ist der bekannte Jünger Lavaters, Johann Jakob Stolz, Prediger in Bremen. Er sagt in seinem, 1786 in Zürich erschienenen Buche „Joseph", und zwar in der Einleitung: „daß einst bey der richterlichen Hauptsentenz, die über uns alle gesprochen wird, Christus, unter dem Heere von Herrlichen, die ihm zur Seite stehen, in lieblich gemildertem Glanze, aber mit dem deutenden Finger seiner weltherrschenden Rechte, ihm (dem Prediger Stolz) die Titel seiner

Digitized by Google

Bücher nennen, ihn an die kleinen Umstände bey deren Verfertigung erinnern, und endlich die Gnade haben werde, über diese Bücher einen sublimen und unendlich graciösen Ausspruch zu thun, in dessen unergründlicher Herrlichkeit er (der Prediger Stolz) sich Ewigkeiten hindurch anbetend und bewundernd verlieren könne."

4.

„Daß Raymund Lullus über 4000 Bände *) geschrieben, sagt der ehrliche Gottlieb Stolle, in seinen Anmerkungen zu Heumanns Conspectus — glaubet wohl kein verständiger Mensch, ob ich wohl gern glaube, daß er ein grosser Schmierer gewesen." — Das heissen wir ein hartes Urtheil! Zwar die 4000 Bände, waren sie auch nicht stärker als der niedlichste und geschmeidigste Almanach des neunzehnten Jahrhunderts, lassen wir auf der Verantwortung dessen, der sie gezählt hat; aber muß man denn, wenn man viel schreibt, um deßwillen gerade ein grosser Schmierer seyn? der wackere Stolle hat, als er dieß Wort aussprach, wohl nicht an den langen Katagolus seiner eigenen Schriften gedacht, in denen noch dazu auch nicht ein einziger selbstständiger und originaler Gedanke zu finden ist; sie sind im Gegentheile die geist- und geschmacklosesten Kompilation. Aber so geht es; man sieht den Splitter in des nächsten Auge, aber des Balken in dem eigenen Auge wird man nicht gewahr. — Ueberhaupt ist in dem Begriffe von Polygraphie, so wie überhaupt in den Begriffen von unbestimmten Grössen, viel schwankendes; und auf alle Fälle muß man einräumen, daß der Werth der Produkte nicht von ihrer Menge abhänge. Wieland und Herder haben sehr viel geschrieben, und wir möchten doch nichts von ihnen entbehren; auch sind die Schriften-Verzeichnisse von Meiners und Pütter lange genug, und doch rechnet sie niemand unter die mittelmässigen Skribenten. Es hängt alles am Geist, am Talent, am Fleiß und an der Uebung. Auch besteht ja der Ruhm oder die Schmach der Vielschreiberey nicht in dem Mancherley, sondern blos in der Bogenzahl; und doch nennt niemand den ältern Häberlin oder den unvergeßlichen Schröckh einen Polygraphen, während doch die Reichsgeschichte des erstern, und die Kirchengeschichte des zweyten weit mehr Masse hat, als alles, was die sämmtlichen Werke dieses oder jenes Autors ausmachen, den wir der übertriebenen Fruchtbarkeit anklagen. — Endlich ist noch zu wissen, daß die Zeit der Polygraphen überhaupt vorüber ist. Man vergleiche unsere Duodez- und Kleinoktavbändchen mit den stattlichen Folianten und Quartanten unsrer Alten im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhundert, und wir müssen uns schämen, wie wenig wir in Vergleichung mit ihnen produciren. Der fruchtbarste Schriftsteller, den itzt das „Gelehrte Teutschland" aufzählt, ergießt kaum einen Bach gegen den reichen Strohm, der aus der unerschöpflichen Kraft unsres Luthers hervorbrach.

5.

Habent et sua fata libelli! — Wie im Leben das Glück des Mannes nicht von seinem Verdienste und von seinem Werthe abhängt, so machen die Bücher nicht immer ihr Glück durch klassischen Gehalt und Vortreflichkeit. Oft schwingt das Mittelmäßige zu hohem Ruhme sich empor und wird

*) Also zehnmahl mehr, als Joh. Jak. Moser. S. Salzmanns Denkwürdigkeiten rc. S. 511.

Digitized by Google

von der gaffenden Menge, mit vollen Backen gepriesen und bewundert, während das Vollendete in trauriger Dunkelheit erliegt und untergeht. Diese Bemerkung ist nicht neu. Wir erinnern uns an Martials Epigramm (Lib. V. 60.) über die Schriften des Pompilius. Es wird zugegeben, daß sie geistreich seyen. Aber fährt der Dichter fort:

Zum Nachruhme, mein Freund! reichet dieß wahrlich nicht hin.
Viele Redner dienen den Schaben und Motten zur Speise;
Manches gelehrte Gedicht, eignen die Köche sich zu.
„Nun so weiß ich nicht mehr, was ein Buch vom Sterben errettet?"
Einen Genius hat jedes unsterbliche Buch!

Ludwig Vives, Wilhelm Budäus und Erasmus von Rotterdam hiessen in ihrem Zeitalter die Triumviri Reipublicae Litterariae. Demungeachtet mußte der erstre vor dem letztern die Klage führen, daß das Publikum seine Schriften vernachlässige, und daß niemand sie kaufe; und dieser wußte für jenen keinen Trost, als die Erinnerung: Vides etiam in Musarum rebus regnare fortunam! — diese Bemerkungen sind einem grossen Theile unsrer Autoren nicht entgangen. Deßhalb verzichten sie auf den vergeblichen Versuch das Glück ihrer Werke durch deren innern Gehalt zu machen; dagegen versäumen sie nichts, was dazu dienen kann, ihre Aussenseite zu empfehlen; sie richten sich in der Wahl und Bearbeitung des Stoffs nach dem herrschenden Geschmacke, unbekümmert um seinen Werth; das Vollendete, Reife und Gründliche wird von ihnen absichtlich vermieden, weil es die Welt für langweilig, gemein und pedantisch hält; pikante Bemerkungen, kecke Entscheidungen, ein zuversichtlicher Ton, und eine abentheuerliche Sprache sind in ihren Augen das wahre Verdienß; und kommt dazu noch das durch jede Kunst erworbene Lob der Unmündigen, und ein fördernder Verleger, so ist ihnen die Krone gewiß. — Zwar giebt es nichts vergänglicheres, als die Celebrität eines schlechten Schriftstellers. Aber auch der beßte wird sich nie den Namen erwerben, dessen er werth ist, wenn er eigensinnig darauf besteht, blos durch den innern Werth seiner Erzeugnisse über die Menge empor zu steigen. Die litterarische Welt gleicht hierinn vollkommen der bürgerlichen, in welcher man sich der angebohrnen Mittelmäßigkeit nie entwendet, wenn man nichts weiter ist, als — rechtschaffen.

6.

Wer Kraft in sich fühlt und den Muth hat, für die Nachwelt zu schreiben, oder überhaupt schriftstellerische Werke in ächt humanem Geiste zu schaffen, muß von der Mode und von der Stimme des grossen Haufens unabhängig seyn. Denn nur das besteht, im ewigen Wechsel der Meynungen und Ansichten, dem die unwandelbare Urform des Schönen aufgedrückt ist, oder worinn die Wahrheit in ihrer unwiderstehlichen Kraft herrscht. Mögen auch Producte von tiefem Sinn oder klassischer Vollendung von denjenigen, denen sie zuerst gewidmet sind, verkannt oder verachtet werden; es kommt immer eine Zeit, die ihnen ihren Preis reicht. Als Heynes Ausgabe von Virgil erschien, nannte sie Klotz eine editio in modum Minelli; die ersten Gesänge von Klopstocks Messiade wurden von dem größten Theile der damaligen geistlosen Kritiker und wasserreichen Dichterlinge ausgepfiffen; und Hartknoch wollte eben die ganze Auflage von Kants Kritik der reinen Vernunft an

Digitized by Google

die Gewürzkrämer verkaufen, als ein Jenaischer Recensent dem Publikum den Staar stach. — Das Vortreffliche findet immer seine Zeit, aber wer etwas Vortreffliches leisten will, muß sich auch begnügen können mit seinem Bewußtseyn, wenn er in seinen Umgebungen nicht begriffen wird. Und diese Art von Resignation ist doch meistens in der Macht des grossen Künstlers. Weßwegen wir glauben, daß Ariosto sich zu trösten wußte, als der Kardinal von Este, dem er seinen Orlando Furioso zugeeignet hatte, ihn mit dem albernen Ausrufe empfieng: „Aber um des Himmels willen, lieber Ariosto! wo haben Sie doch so viele Narrenspossen hergenommen?"

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Im Bureau für Litteratur und Kunst zu Halberstadt sind folgende Verlagswerke zu haben.

1) Klopstock und seine Freunde. Aus Gleims brieflichem Nachlasse herausgegeben von Klamer Schmidt. 2 Theile. 8. 1810. Schreibpap. 3 Rthlr. 8 gr. Druckpapier. 2 Rthlr. 12 gr.

Jeder Teutsche, welchen je die erhabenen Gesänge des unsterblichen Meßias-Dichters begeistert haben, wird in diesem Werke den Edlen wiederfinden, Ihn, welcher als Mensch und als Dichter gleich groß und gediegen war. Jeder Teutsche wird es dem von allen seinen ältern und jüngern Freunden als den Redlichsten gerühmten Gleim danken, daß er diese vortrefflichen Denkmäler für den Druck aufbewahrte und sie seinem Freunde zur Herausgabe überließ.

2) Kurze Geschichte der ehemaligen Benedictiner-Abtei Huysburg nebst einem Gemälde derselben vom Carl van Eß mit 3 illum. Kupfern. 8. 1810. Schrbpap. 1 Rthlr. Druckpapier. 18 gr.

Dies Werkchen empfiehlt sich schon durch den Nahmen seines ehrwürdigen Verfassers, welche durch seine mit so großem Beyfalle aufgenommene neue Uebersetzung des neuen Testaments so große Verdienste um seine Zeitgenoßen sich erworben hat. Man lieset nur mit der innigsten Theilnahme die Geschichte dieser Abtey, von den eingeschloßenen Junfrauen, dem frommen Leben der gelehrten Klostergeistlichen und glaubt beym Lesen an der Hand des lehrreichen Verfassers selbst in jenen schattigen Wäldern, und auf den lichten Höhen zu lustwandlen, welche lebhaft und wahr beschrieben und durch die sehr getreuen Kupfer dargestellt werden.

3) Kajus Valerius Katullus in einem Auszuge lateinisch und teutsch. Von Karl Wilh. Ramler. Neue unveränderte Ausgabe. 8. 1810. Velinpap. 1 Rthlr. 12 gr. Schreibpapier 20 gr. Druckpapier 16 gr.

Des unsterblichen Ramlers Nahme genügt diesen sehr reichlichen Auszug Katullischer Poesien, nebst der Uebersetzung allen Freunden klassischer Litteratur zu empfehlen. Nur der teutsche Horaz konnte es unternehmen, die Grazien Katulls in unsre Sprache zu übertragen und einen Auszug zu machen, von welchem auch die ernstere Schönheit nicht zu erröthen braucht. Das Buch ist überdem durch vollendete Korrektur und nicht gemeine Schönheit des Drucks ausgezeichnet.

4) Karl Aug. Kütner's Kurona. Dichtungen und Gemälde aus der nordischen Vorzeit. 2 Bände. Neue unveränderte Ausgabe. 8. 1810. Holl. Papier 1 Rthlr. 8 gr. Schreibpapier. 1 Rthlr.

Wunder und Sagen der Vorzeit, anziehend und geistreich erzählt, und eingekleidet in zierliche fließende Verse, werden immer eine der reizendsten Unterhaltungen gebildeter Leser seyn.

5) Erotische Tändeleyen von K. M. Neue unveränderte Ausgabe. 8. 1810. Holl. Papier 14 gr. Schreibpapier 8 gr.

„Der Anblick der verdorbenen Natur empört; (sagt Dorat) ihre Schwachheiten interessiren uns und nur sie muß man schildern. Nie darf der Dichter die Gränzen der Sittsamkeit überschreiten, sie ist ihm mehr nützlich als schädlich; schwächt sie auch zuweilen das Colorit, so verstärkt sie dafür das Gefühl. — Alles hängt von der Reinheit der Farben ab. Wenn ein großer Mahler die Sittsamkeit selbst darstellen wollte, würde er sie vielleicht nackend mahlen." Diese Worte der Vorrede mögen den Inhalt dieses angenehmen Werkes eines unserer beliebtesten Schriftsteller, (Karl Mühlers) errathen lassen. Das Buch ist durch mancherley Zufälle nicht bekannt gewer-

Digitized by Google

den. Man wird, hoffen wir, diese neue Ausgabe um so lieber sehen.

Halberstadt im August 1810.

Bey A. F. von Schütz in Magdeburg sind in vergangener Jubilatemesse, folgende Bücher erschienen, und in jeder guten Buchhandlung zu erhalten:

Auswahl beliebter Gedichte, zum Behuf der Deklamation, nach den Regeln dieser Kunst bearbeitet, herausgegeben und mit einigen Bemerkungen und Deklamation begleitet, von C. F. Solbrig, weiss Druckpap. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Erzählungen, moralische, aus dem Französischen ins Teutsche übersetzt. Zur Vergleichung, mit den nachgewiesenen Originalen der Verfasser Boufflers, Victorin Fabre, Sevelinges u. s. w. Für teutsche Lesegesellschaften und iede gute Hausbibliothek, 8. Schreibpap. 18 gr

Hoff, vollständiges Hand und Rechenbuch für angehende Kaufleute und Oekonomen, und besonders für Europa's Handlungsschulen, 2 Theile, 2te verbesserte und mit einem Anhange vermehrte Auflage. gr. 8. 3 Rthlr.

Jagdliebhaber, der wohl erfahrne, oder Anweisung, sich in der waidmännischen Sprache der mittlern und niedern Jagd, sowohl kunstgerecht auszudrücken, als auch über und von mehrern Gegenständen, die für einen Jäger zu wissen nöthig sind, nebst einem Jagdkalender von L. Gr. zu L. 12. 1s Heft 8 gr. 2tes Heft 6 gr.

Schill, der preuss. Major von, Sendschreiben aus dem Reiche der Todten an die Oberwelt, 8. 6 gr.

Subscriptions-Anzeige.

Bey mir wird zu Ende künftigen Monats das sehr wohlgetroffene Portrait des, beym Königl. Sächsischen Hoftheater in Dresden gestandenen, rühmlichst bekannten und verdienstvollen, kürzlich verstorbenen, Schauspielers und Regisseurs Opitz erscheinen.

Herr W. Arndt in Leipzig wird den Stich nach dem sehr ähnlichen Gemälde von Herrn Geyer besorgen.

Das Kupfer wird 8 Zoll hoch und 7 Zoll breit.

Um auch den unbemittelten Verehrern des Verstorbenen die Anschaffung seines Portraits zu erleichtern, habe ich den so billigen Subscriptions-Preis von 16 gr. Sächs. festgesetzt.

Alle guten Buch- und Kunsthandlungen nehmen hierauf Bestellungen an. Wer sich aber unmittelbar an mich wendet und mir den Betrag baar und franco einsendet, erhält auf 5 Exemplar das 6te frey.

Vom 1ten Sept. an tritt der Ladenpreis von 1 Rthlr. ein.

Magdeburg den 1. July 1810.

A. F. v. Schütz
Buchhändler.

Nachstehende Bücher sind von jetzt bis Ende dieses Jahres um beygesetzte billige verminderte Preise bey mir, wie auch in jeder guten Buchhandlung, zu haben, und Interessenten, die sich directe mit einer Bestellung von 10 Rthlr. — an mich wenden und solchen baar und franco einsenden, erhalten ausserdem noch 16 proCent Rabbath.

Magdeburg im Juli 1810.

A. F. von Schütz
Buchhändler.

Abendbetrachtungen eines Frauenzimmers auf alle Tage im Jahre, 2 Thle. 8. 1783, Ladenpr. 1 thl. 8 gr. jetzt 16 gr.

Achtenleserinn, die neue, auf dem Felde der Griechen, Römer, Franzosen, Engländer, Italiener und Spanier, 8. Leipz. 1800, Ladenpr. 18 gr. jetzt 8 gr.

Appel, C. F., Lesebuch der teutschen Sprachlehre, zum Unterricht der Jugend der untersten Klassen auch Gymnasien und Volksschulen, 2 Thle. neue Auflage. 8. 1801, Ladenpr. 14 gr. jetzt 8 gr.

Auswahl beliebter Gedichte, zum Behuf der Deklamation, nach den Regeln dieser Kunst bearbeitet, herausgegeben und mit einigen Bemerkungen über Deklamation begleitet, von C. F. Solbrig, weiss Druckpapier gr. 8. 1810. jetzt 1 thl. 8 gr

Baumgarten, J. C. F., Bibelstellen und Liederverse über die vorzüglichsten Lehren der christlichen Religion, zum Auswendiglernen für Kinder, erklärt durch kurze Catechisationen und Umschreibungen, 1r Theil, 8. 1806. Ladenpr. 12 gr. jetzt 6 gr.

Behandlung der Krankheit der Thiere, 8. 1799. Ladenpr. 16 gr. jetzt 8 gr.

Boysen, F. C., Sammlung einiger moralischen Reden. 8. Ladenpr. 10 gr. jetzt 5 gr.

Cicero, M. T., erstes Buch tusculanische Untersuchungen von Verachtung des Todes, übers. von H. F. Diez. 8. 1780. Ladenpr. 8 gr. jetzt 4 gr.

Deklinir- und Konjugirspiel, französisches, oder Anweisung, der Jugend das Deklíniren, Konjugiren und alle Anfangsgründe der französischen Sprache auf die angenehmste Weise in kurzer Zeit beizubringen, eine ganz neu erfundene Lehrart, 8. 1807, broch. Ladenpr. 8 gr. jetzt 4 gr.

Doddridge, Ph., paraphrastische Erklärung der Bücher des neuen Testaments, 4 Thle. 1758, Ladenpr. 12 thl. 12 gr 4 thlr.

Dessen Betrachtungen über die Macht und Gnade Jesu, aus dem Englischen von Fr. Rambach, 8. 4te Auflage. 1767, Ladenpr. 6 gr. jetzt 4 gr.

Erzählungen, moralische, aus dem Französischen ins Teutsche übersetzt. Zur Vergleichung mit den nachgewiesenen Originalen der Verfasser Boufflers, Victorin Fabre, Sevelinges u. s. w. Für teutsche Lesegesellschaften und jede gute Hausbibliothek, 8. Schrbpap. 1810. 18 gr.

Eukrist, (Küster, C. D.,) einzelne evangelische und philosophische Blicke auf die Herrlichkeit des Heilandes, 2 Thle. 8. 1782, Ladenpr. 10 gr. jetzt 5 gr.

Feddersen, J. F., Andachten in Leiden und auf dem Sterbebette, 8. 1772, Ladenpr. 12 gr. jetzt 6 gr.

Digitized by Google

Große, Aug., Aufsätze und Predigten über die Evangelien des Jahrs, im populären Styl für Landvolk, 1r Thl. 8. 1787, Ladenpr. 1 thl. 6 gr. jetzt 20 gr.

Desselben 2r Theil über die Episteln. 8. 1792. Ladenpr. 1 thl. jetzt 16 gr.

Hahnzog, C. L., Predigten wider den Aberglauben der Landleute, gr. 8. 1787, Ladenpr. 1 thl. 12 gr. jetzt 1 thl.

Haushalter, kleiner und nützlicher, für diejenigen, so sich der Mühe des Selbstrechnens überheben wollen, 5te Auflage, 8. 1795, Ladenpr. 4 gr. jetzt 2 gr.

Hausmittel, 8. 1799, Ladenpr. 18 gr. jetzt 8 gr.

Hoff, C. F., Lehrbuch der kaufmännischen Regel de tri wie auch Reductions- und Arbitrage-Rechnung, nach neuen Grundsätzen zum Waaren- und Wechselhandel aller europäischen Staaten, mit praktischen Beyspielen und Erläuterungen, gr. 8. Ladenpr. 1 thl. 12 gr. jetzt 1 thl.

Dessen praktischer Wegweiser der Interesse, Interesse auf Interesse, Interesse von Interesse und der Zeitrechnung, für Banquier, Financiers und Juristen, gr. 8. 1805, Ladenpr. 10 gr. jetzt 5 gr.

Dessen, die doppelte Buchhaltung nach dem teutschen und italienischen System in Vergleichung mit der einfachen Buchhaltung für angehende Kaufleute, Fabrikanten und Geschäftsmänner. 4. 1805, Ladenpr. Schreibpap. 3 thl. jetzt 1 thl. 12 gr. Druckpap. 2 thl. 16 gr. jetzt 1 thl. 8 gr.

Dessen Anleitung zur richtigen Vergleichung der Münzen, Maaße und Gewichte im Königreiche Westphalen und in den vornehmsten Städten des Königreichs Preußen und Teutschlands mit den alten und neuen Französischen, 4. 1808. Ladenpr. Schreibp. 8 gr. jetzt 4 gr.

Dessen Reductionstabelle des preußischen Courant-Geldes gegen französische Franks und Centimen, so wie solches nach dem Decrete vom 16. April 1808, und zwar vom 1sten May dieses Jahrs an, in den Königlichen Westphälischen Cassen zu den neu bestimmten Werth angenommen werden soll, gr. Fol. 1803, Ladenpreis 6 gr. jetzt 4 gr.

Kinderling, M. J. S. A., Grundsätze der Beredsamkeit, zum Gebrauch für Schulen, 2 Thle. 8. 1771, Ladenpreis 20 gr. jetzt 10 gr.

Kortum, J. L. H., Confirmationsreden für Catechumenen und ihre Eltern, 8. 1768, Ladenpr. 6 gr. jetzt 4 gr.

Lehmann, H. L., die Republik Graubünden, historisch-geographisch-statistisch dargestellt, 2 Thle. gr. 8. 1787, Ladenpr. Schreibp. 3 thl. jetzt 1 thl. 12 gr. Druckp. 2 thl. 12 gr. jetzt 1 thl. 6 gr.

Lehr- und Lesebuch für Volksschulen, 2te Aufl. 1806, Ladenpr. 6 gr. jetzt 4 gr.

Leitfaden zum ersten mathematischen Unterricht, mit Kupf. 8. 1806. Ladenpr. 3 gr. jetzt 2 gr.

Müllers, J. D., Oden, Lieder und metrische Uebersetzungen lateinischer Gedichte, neue Auflage, 8. 1787, Ladenpr. 9 gr. jetzt 6 gr.

Dessen Kanzelvorträge über die gewöhnlichen Epistelexte, 2 Theile, neue Auflage, 8. 1801. Ladenpr. 1 thl. 8 gr. jetzt 16 gr.

Dessen Sinngedichte und Erzählungen, neue Auflage. 8. 1796, Ladenpr. 9 gr. jetzt 6 gr.

Redel, Dr. F. W., Vorschlag einer neuen Verfahrungsart die Ruptur des Perinäi bey der Geburt zu verhüten und die erfolgte zu heilen, 8. 1806, Ladenpr. 9 gr. jetzt 6 gr.

Dessen neue Bemerkungen über die Diarrhöa, 8. 1806, Ladenpr. 6 gr. jetzt 4 gr.

Pazke, J. S., Predigten über die Evangelia, 2 Thle. 4. 1789, Ladenpr. 3 thl. 4 gr. jetzt 2 thl. 4

Pohlmann, E. E., Récueil de poësies françoises tirées des meilleurs auteurs etc. 3me edit. 8. 1754, Ladenpr. 12 gr. jetzt 6 gr.

Rambachs Historie der Päpste, 2 Thle. 4. 1738, Ladenpreis 3 thl. 20 gr. jetzt 2 th.

(Beschluß im nächsten Stück.)

Verzeichniß der Verlagsbücher der J. J. Gebauerschen Buchhandlung zu Halle im Magdeburgischen.

(Fortsetzung.)

Reinhardt, J. G., Rathgeber in der Schreibestunde, oder Aufsätze für Schulmeister in Knaben- und Mädchenschulen zum Vor-, Schön-, Recht- und Briefschreiben. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 1809. 9 gr.

Relation de ma suite des prisons de la République de Venise appellées les Plombs. Histoire intéressante et instructive pour les jeunes personnes. 8. 1797. 16 gr.

Religionslehre in Beyspielen. Herausgegeben von H. B. Wagnitz. Erster Theil. gr. 8. 1799. 1 thl. 9 gr.

Ebendasselbe. Zweiter Theil. gr. 8. 1800. 1 thl.

Repertorium für alle Amtsverrichtungen eines Predigers. Herausgegeben von Sam. Baur. 1ster und 2ter Theil. gr. 8. 1805. 1806. Jeder Theil 2 thl.

Desselben 3ter Theil. gr. 8. 1806. 2 thl. 6 gr.

Desselben 4ter Theil. gr. 8. 2 Rthlr.

Auch unter dem Titel:

Homiletisches Handbuch für alle christlichen Festtage des ganzen Jahrs. Zum Gebrauch für Stadt- und Landprediger. Von Samuel Baur. Erster Band. gr. 8. 2 Rthlr.

Desselben 5ter Bd. gr. 8. 2 Rthlr.

Desselben 6ter Band. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr.

Auch unter dem besondern Titel:

Homiletisches Handbuch für alle christlichen Festtage des ganzen Jahres. Zum Gebrauch für Stadt- und Landprediger. Herausgegeben von Samuel Baur. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr.

Desselben 7ter Theil. gr. 8.

Auch unter dem Titel:

Homiletische Bearbeitung aller sonntäglichen Evangelien. Zum Gebrauch für Stadt- und Landprediger. gr. 8.

Richters, C. S., Anweisung zur guten Pferdezucht und Wartung, auch wie man ein guter Pferdekenner werden könne; nebst Unterricht von den Betrügereyen der Roßhändler, dem Englisiren der Pferde, und den mehresten Krankheiten und Kuren derselben. Für Landwir-

Digitized by Google

the und sonstige Pferdeliebhaber. Dritte, durchaus umgearbeite, verbesserte, und nicht allein mit der Anweisung, wie junge Pferde zuzureiten, gute Beschläge einzurichten und gute Pferdeställe anzulegen, sondern auch mit noch mehr nützlichen Dingen vermehrte Auflage. Mit 3 Kupfertafeln. gr. 8. 1805. 2 thl.

Rochs, Christ. Wilh., teutsches Kirchenwörterbuch. gr. 8. 1784. 12 gr.

Roques, Peter, Gestalt eines evangelischen Lehrers, neue Auflage. gr. 8. 1768. 2 thl. 8 gr.

Rousian, A. J., Briefe zur Vertheidigung der christlichen Religion. Neue Uebersetzung, mit einigen Anmerkungen von D. Ernst Jac. Danovius. 8. 1783. 1 thl.

Rühs, Dr. Friedr., Geschichte von Schweden. 1ster Th. gr. 8. 1803. 1 thl. 12 gr.

Ebendasselbe. 2ter Theil. gr. 8. 1803. 1 thl.

Ebendasselbe. 3ter Theil. gr. 8. 1805. 2 thl. 12 gr.

Sammlung der gemeinnützigsten praktischen Aufsätze und Beobachtungen aus den Schriften der Königl. medicinischen Gesellschaft zu Paris. gr. 8. 1784. 1 thl. 16 gr.

Sanders, Heinrich, gutes Leben und Ende, von Jacob Friedr. Feddersen. 4. 1784. 4 gr.

Santi's, George, naturhistorische Reise durch einen Theil von Toscana. Aus dem Italienischen übersetzt von G. C. von Gregorini, durchgesehen, mit einer Vorrede und einigen Anmerkungen begleitet von Kurt Sprengel. Nebst einem Kupfer. 8. 1797. 1 thl.

Schaumann's, J. C. G., Ideen zu einer Kriminalpsychologie. Friederich Wilhelm II. dem weisen Gesetzgeber und milden Richter geweihet. 8. 1792. 9 gr.

Dessen wissenschaftl. Naturrecht. 8. 1792. 1 thl. 4 gr.

Dessen Versuch über Aufklärung, Freyheit und Gleichheit. In Briefen. Nebst einer Prüfung der Rehbergischen Schrift über die französische Revolution. 8. 1793. 10 gr.

Dessen Philosophie der Religion überhaupt, und des christlichen Glaubens. 8. 1793. 16 gr.

Dessen kritische Abhandlungen zur philosophischen Rechtslehre. 8. 1795. 20 gr.

Dessen Versuch eines neuen Systems des natürlichen Rechts. 8. 1796. 1 thl. 4 gr.

Scherer's, Joh. Ludw. Wilh., historische Einleitung zum richtigen Verstehen der Bibel, mit Rücksicht auf den Zerrnerischen Auszug. Für Gymnasien und Schulen, nach den geläuterten Erklärungsgrundsätzen unserer Zeit. Mit 25 Karten und Kupfern. 8. 1802. 1 thl. 16 gr.

Schirachs, G. B., Biographie der Teutschen. 1ster bis 5ter Theil. gr. 8. 1770—1773. Jeder Theil. 16 gr.

Ebendasselbe. 6ter und letzter Theil. gr. 8. 1774. 14 gr.

Dessen Biographie Kaisers Carl des Sechsten. gr. 8. 1776. 1 thl.

Schirachs, G. B., Magazin der teutschen Kritik. 1sten Bandes 1ster Theil. gr. 8. 1772. 1 thl.

Ebendasselbe. 1sten Bandes 2ter Th. gr. 8. 1772. 18 gr.

Ebendasselbe. 2ten Bandes 1ster Th. gr. 8. 1773. 20 gr.

Ebendasselbe. 2ten Bandes. 2ter Th. gr. 8. 1773. 1 thl.

Ebendasselbe. 3ten Bandes 1ster Th. gr. 8. 1774. 18 gr.

Ebendasselbe. 3ten Bandes 2ter Th. gr. 8. 1774. 1 thl.

Ebendasselbe. 4ten Bandes 1ster Th. gr. 8. 1775. 18 gr.

Ebendasselbe. 4ten Bandes 2ter und letzter Theil gr. 8. 1776. 18 gr.

v. Schmidt genannt Phiseldeck, D. Christoph, historische Miscellaneen. Zwey Theile. 8. 1783. 1784. Jeder Theil 1 thl.

Desselben Repertorium der Geschichte und Staatsverfassung von Teutschland, nach Anleitung der Häberlinschen ausführlichen Reichshistorie. Erste Abtheilung: von den ältesten Zeiten an bis zum Abgange des Fränkischen Kaiserstamms im Jahr Christi 1125. gr. 8. 1789. 16 gr.

Ebendasselbe. Zweyte Abtheilung: vom Abgange des Fränkischen Kaiserstamms an, bis zur Erwählung Rudolfs von Habsburg zum Könige von Teutschland 1125—1273. gr. 8. 1789. 16 gr.

Ebendasselbe. Repertorium der Geschichte und Staatsverfassung von Teutschland, nach Anleitung der Häberlinschen ausführlichen Reichshistorie. Dritte Abtheilung: von der Erwählung Rudolfs von Habsburg zum Könige von Teutschland an, bis zum Ende der Regierung Friedrichs des Dritten. 1273—1493. Erster Abschnitt. Geschichte von Rudolfs Thronbesteigung an bis zum Ende der Regierung Karls des Vierten. 1273—1378. gr. 8. 1790. 16 gr.

Ebendasselbe. Dritter Abtheilung zweiter Abschnitt. Geschichte vom Tode Karls des Vierten an, bis zur Erwählung Friedrichs des Dritten. 1378—1440. gr. 8. 1790. 20 gr.

Ebendasselbe. Dritter Abtheilung dritter Abschnitt. Geschichte während der Regierung des Kaisers Friedrich des Dritten. 1440—1493. gr. 8. 1791. 1 thl.

Ebendasselbe. Dritter Abtheilung vierter und letzter Abschnitt. Staatsverfassung während 1273 bis 1493. gr. 8. 1791. 9 gr.

Ebendasselbe. Vierte Abtheilung: Maximilian der Erste. 1493—1519. gr. 8. 1791. 12 gr.

Ebendasselbe. Fünfte Abtheilung: Karl der Fünfte. 1519—1558. Nebst einem Anhange gr. 8. 1792. 2 thl.

Ebendasselbe. Sechste Abtheilung: Ferdinand der Erste. 1558—1564. gr. 8. 1792. 12 gr.

Ebendasselbe. Siebente Abtheilung: Maximilian der Zweyte. 1564—1576. gr. 8. 1793. 1 thl. 8 gr.

Ebendasselbe. Achte und letzte Abtheilung: die ersten zwanzig Jahre der Regierung Rudolphs des Zweiten. 1576 bis 1579. Erste Hälfte: A—K. Andere Hälfte. L—Z. gr. 8. 1794. 3 thl.

Schrank, Franz v. Paula, Abhandlungen von den Nebengefäßen der Pflanzen und ihren Nutzen. Mit Kupfern. gr. 8. 1794. 12 gr.

Schröters, J. S., Abhandlungen über verschiedene Gegenstände der Naturgeschichte. Mit ausgemahlten Kupfern. Erster Theil. gr. 8. 1776. 1 thl. 12 gr.

— — Ebendieselben. Mit Kupfern. Zweyter Theil, gr. 8. 1777. 1 thl. 12 gr.

Dessen Geschichte der Flußconchylien mit vorzüglicher Rücksicht auf diejenigen, welche in den thüringischen Wassern leben. Mit illum. Kupfern. gr. 4. 1779. 5 thl.

Ebendasselbe mit schwarzen Kupfern. 3 thl.

(Fortsetzung folgt im nächsten Stücke.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 37. Den 12. September 1810.

Zu Sautiers Andenken.

Der am 31. Mai d. J. zu Freyburg im Breisgau verstorbene Professor Heinrich Sautier war einer der verdientesten Männer seines Landes und seiner Zeit. Gewöhnlich hält der Gelehrte durch das Bemühen, seine Wissenschaft durch neues Licht zu verklären, und die intellektuelle Kultur in seinen Kreisen zu fördern, die Aufgabe seines Lebens für gelöst; aber dieser edle Mann, bewegt durch die wärmste Liebe für die Menschheit und durch den thätigsten Eifer für ihr Wohl, steckte sein Ziel noch höher, und verwandte seine rege Kraft zum Wirken und Handeln, da wo der bloße Unterricht nicht zureichte, um das Gute zu Stande zu bringen. Gelangen ihm auch keine so grosse Institute, wie Franke'n und Parhammern, so trieb ihn doch derselbe himmlische Geist, der diese unvergeßlichen Männer belebte.

Sautier war am 10. Apr. 1746 zu Freyburg gebohren worden. Am 9. Okt. 1761 tratt er in den Jesuiterorden, von 1767—1770 lehrte er in den Grammatikalklassen zu Bruntrutt und Freyburg, 1773 ward er Lehrer der Rede- und Dichtkunst an dem akademischen Gymnasium seiner Vaterstadt, und 1792 zog er sich, als jubilirter Professor, mit einem Gehalte, in den Privatstand zurück. Kurz vor seinem Tode wurde er mit der Großherzogl. Badischen Verdienstmedaille beehrt. Er besaß mannigfaltige und zum Theil gründliche Kenntnisse, liebte und übte die schönen Künste, war in wissenschaftlichen Beschäftigungen unermüdet, und lieferte mehrere geschätzte Schriften, auf welcher Laufbahn man ihn jedoch ungern unter den Gegnern des hellsehenden und patriotischen Ruef bemerkt.

Doch eine höhere Bestimmung hatte ihm sein Herz angewiesen. Er sollte der Vater, Pfleger und Versorger der leidenden Menschheit seyn; und froh und mit rastloser Anstrengung folgte er diesem schönen Rufe. Schon i. J. 1784 hatte er, mit Verschweigung seines Namens, den Gemeinden Pfaffenweiler und Oehlinsweiler, 1000 Gulden, als stehendes Kapital, übergeben, aus dessen Ertrag der dürftigen Jugend Schulbücher und Schulgeräthschaften angeschafft, und nach seinem Tode Pramien des Fleisses ausgetheilt werden sollten. Diese Schenkung sollte, nach dem Sinne des edeln Mannes, neben ihrem humanen Zwecke, ein Akt der Dankbarkeit seyn; denn die beyden ehemaligen Geistlichen dieser Dörfer waren die Lehrer seiner ersten Jugend gewesen.

Digitized by Google

Aber er hatte für die Armuth und für das in moralischer Vernachläßigung aufwachsende Volk noch gröſſere Plane, die darauf abzweckten, die dürftige Jugend seiner Vaterstadt und ihrer Umgebungen zum nützlichen Wirken anzutreiben, zu ermuntern und zu unterstützen, zu einem ehrbaren Nahrungsstände zu bringen, und zu guten Dienstboten, Familienvätern und Hausmüttern zu bilden. Zu diesem Ende legte er im Jahr 1800 seine Stiftung zur Ausbildung und Ausstattung dürftiger Bürgerstöchter an, schenkte derselben sein eigenthümliches Haus, sammelte dazu beträchtliche Beyträge, und hatte die Freude, daß der Kaiser Franz das Institut nicht nur selbst mit einem jährlichen Beytrage begabte, sondern auch es allen Oesterreichischen Gubernien empfahl. Einige Zeit nachher gründete er durch übergebene Kapitalien, ein ähnliches Institut für dürftige Jünglinge, und leitete nun beyde Stiftungen, in so ferne sie Jugendschulen waren, so lange Alter und Gesundheit es zuliessen, selbst, brachte ihnen jährlich neue Opfer von seinen Erspahrungen, erwärmte mehrere Wohlthäter zum Mitwirken, und bildete so in Zeit von 10 Jahren einen Stiftungsfond, bey welchen, nach der nächstfolgenden Preisaustheilung im September d. J. die Stiftlinge, ohne was sie an Arbeitsstoffen, Kleidungsstücken, Büchern und Geldbeyträgen schon erhielten, die Summe von 9000 Gulden und darüber, nach erlangter Volljährigkeit zu erheben haben. Ueberhaupt sind die Grundlinien der stiftischen Oekonomie so genau und sicher gezogen, daß aus der Befolgung des Plans der endliche berechnete Vollfond früher oder später sich bilden muß, wodurch denn für beyde Stiftungen zusammen jährlich 7 Ausstattungspreise jeder zu 300 Gulden und andere Nachpreise ausgetheilt, die Lehranstaltskosten bestritten, und so jährlich auf das Ganze über 3000 Gulden verwendet werden können.

Was Sautier über diesen edeln Anstrengungen gesammelt und gedacht, wie er seinen Fleiß nutzbar zu machen gesucht, und in welchem Verhältnisse er ihm gelungen sey, darüber hat er sich in mehreren Schriften erklärt, die für alle diejenige, welche in gleicher Arbeit beschäftigt sind, viel lehrreiches und ermunterndes enthalten. So erschienen nach und nach von ihm:

1) Die Philanthropen von Freyburg, oder die Stifter und Wohlthäter der Hauptstadt Freyburg ꝛc. gr. 8. 1798.
2) Die Stiftung zur Ausstattung und Ausbildung dürftiger Bürgertöchter von 10 bis 12 Jahren gr. 8. 1800.
3) Nachricht über Ausbildung und Ausstattung dürftiger Bürgertöchter. gr. 8. 1800.
4) Katechismus zur Ausbildung und Ausstattung dürftiger Bürgertöchter. gr. 8. 1800.
5) Die Stiftung zur Ausbildung und Ausstattung dürftiger Bürgersöhne. gr. 8. 1801.
6) Die arme brave Marie, oder das Bild eines vollkommenen Dienstboten. 6 Theile. gr. 8. 1801. ff.
7) Denkzettel der Stiftung zur Ausbildung und Ausstattung dürftiger Bürgersöhne in Freyburg 4. 1801.
8) Ideen über die Aufgabe: wie kann man die Wohlfarth einer Gemeinde in Städten und auf dem Lande, wieder herstellen und befestigen. gr. 8. 1804.
9) Blick auf die Freyburger Stiftung zur Ausbildung ꝛc. 3te Auflage gr. 8. 1808.

Durch diese Schriften wurden seine Ansichten und Grundsätze weit verbreitet, und in manchen gleichgestimmten Herzen der Sinn der Wohlthätigkeit erwekt und gestärkt; wie denn auch in Innspruck ein Institut zu Stande kam, das dem seinigen ganz nachgebildet ist.

Seine Liebe zur Jugend und sein Eifer für ihre bürgerliche und moralische Verbesserung war so lebendig, daß er sich alles Entbehrliche versagte, und jeden erlaubten Lebensgenuß vermied, nur um desto mehr Hülfsmittel für seine Stiftung zu haben; auch hatte sein väterliches Erbe nur darum einen Werth

Digitized by Google

für ihn, weil es ihm die Erreichung seiner edeln Zwecke erleichterte. Die Volljährigkeit der ersten Stiftlinge und die baare Herauszahlung dessen, was sie in der Stiftung verdient haben, tritt nun mit seinem Tode ein. Er wünschte diesen Zeitpunkt sehnlich, und freute sich seines Hintritts, weil seine Stiftung als Haupterbe sodann auch das, was er zu seinem Lebensunterhalt bedurfte, gewinnen und jährlich einen Ausstattungspreis mehr ertheilen werde. Oft wiederholte er, mit Lebhaftigkeit, auf seinem Sterbebette, wie gerne er scheide, wenn nur seine Anstalt gedeihe.

Möge das wachende Auge der Vorsehung das schöne Werk dieses ächten Philanthropen schützen! Möge nie ein Sturm unglücklicher Zeiten, nie eine unreine Hand es berühren!

Miscellen.

1.

Wenn gleich der Name der Universität Giessen, neben ihren in der neuesten Zeit herrlicher aufglänzenden Schwestern, seltener genannt wird, so sieht man doch auch auf ihr schöne Spuren, eines regen Eifers zum Fortschreiten und Verbessern, und manches, was die Bescheidenheit verschweigt, verdient grössern Ruhm, als anderes, was hier und da mit lauter Stimme verkündigt wird. Die aus 700 Häusern bestehende und von beynahe 7000 Menschen bewohnte Stadt, welche letztren sich immer durch grosse Gewerbsthätigkeit und Regsamkeit ausgezeichnet haben, hat in diesen Tagen an den Bedingungen der Annehmlichkeiten des Lebens viel gewonnen. Es herrscht ein guter gesellschaftlicher Ton; die Verschiedenheit des bürgerlichen Berufs gibt keine Veranlassung zu Trennungen. Auf der Stelle der gesleisten Festungswerke erheben sich schöne Anlagen und Gärten, und in der Stadt wird viel gebaut. Eine Schauspielergesellschaft giebt wochentlich vier Vorstellungen. Es besteht ein Liebhaberkoncert, zwey Kassino's und eine treffliche Badeanstalt. — Unter den Lehrern der Universität finden sich bekanntlich mehrere in jeder Hinsicht sehr ausgezeichnete Männer. Der Großherzog liebt und schätzt die Anstalt, und reicht ihr ansehnliche Unterstützungen, so wie er nicht versäumt das Verdienst zu ehren, und zu lohnen. Dem geistlichen Geheimen Rathe und Primarius der Theologie D. Schmidt hat er, mit den gnädigsten Aeusserungen, den Verdienstorden verliehen, und Jaup wurde durch eine bedeutende Gehaltsvermehrung bestimmt, den an ihn ergangenen Ruf nach Göttingen nicht anzunehmen. Zur Erbauung eines Klinikums und eines Gebährhauses sind die erforderlichen Summen angewiesen. Der Oekonomisch-Forst-Botanische Garten und die Sternwarte sind in einem vorzüglichen Zustande; die Reitbahn und der Marstall sind einzig in ihrer Art. Die Zahl der Studierenden belauft sich auf ungefähr 250. Es herrscht unter ihnen ein guter Geist.

2.

Die von dem Par nobile Fratrum Karl und Leander van Eß veranstaltete Uebersetzung des Neuen Testamentes hat bekanntlich trotz der Einwendungen, die da und dort dagegen gemacht worden, einen grossen, unerwarteten Segen gehabt. Innerhalb Jahresfrist war die erste sehr starke Auflage vergriffen, und noch immer dauerten die Bestellungen in grossen Parthieen fort, zum klaren Beweise, daß es oft Uebertreibung ist, was schwermüthige Beobachter von dem gänzlichen Verfalle des christlich-religiösen Sinns in Teutschland klagen. Die braven Manner haben nun eine neue Ausgabe des verdienstlichen Werkes veranstaltet, welche bey Seidel in Sulzbach erschienen ist, und von der das Exemplar um den äusserst geringen Preis von 27 Kreuzer verkauft wird. Diese neue Ausgabe ist, nach genauer Revision der ersten, mit wesentlichen Verbesserungen ausgestattet worden. Unermüdet beschäftigen sich itzt die beyden Hrn. van Eß mit einer ähnlichen Uebersetzung des Alten Testamentes, welche innerhalb eines Jahrs erscheinen, und nicht mehr als 1 Gulden kosten wird. Eine in der neuen Ausgabe des Neuen Te-

Digitized by Google

staments davon gegebene Probe bestätigte die Erwartungen, welche die frühern Arbeiten der Uebersetzer schon erregt haben. —

3.

Das Morgenblatt für gebildete Stände ꝛc. giebt Nro. 197 eine Nachricht von den Bemühungen des Hrn. Glöckle in Rom, in Beziehung auf altteutsche Litteratur und Poesie, die wir um der Wichtigkeit ihres Innhalts willen, hier zu wiederholen uns erlauben: „Zu einer Zeit, da man an vielen Orten dem Verluste so manches schätzbaren Vorigen nachtrauert, hat es unstreitig ein doppeltes Interesse, daß auch wieder hier und da bemerkenswerthes Vorige gleichsam aus dem Dunkel der Vergangenheit unverhofft ans Licht tritt, und gerade in dieser Zeit erhöhte Aufmerksamkeit erregt. Von dieser Art sind die durch den rheinischen Gelehrten Hrn. Glöckle auf der Vatikanischen Bibliothek gemachten Entdeckungen und bereits zu Stande gebrachten Arbeiten.

Es gelang den Bemühungen dieses Freundes der altteutschen Litteratur, zu den Handschriften der ehemaligen Heidelbergischen Bibliothek, die in der Vatikanischen Sammlung sich befinden, Zutritt zu erlangen. Er machte damit den Anfang, daß er ein Paar altteutsche Heldengedichte abschrieb. Sein stiller, steter, geräuschloser Fleiß empfahl ihn den Bibliothekaren. Man schenkte ihm ein ausgezeichneteres Vertrauen, und so wurde Hr. Glöckle nach und nach in Stand gesetzt, sich eine bisher noch Niemand gelungene Uebersicht der Schätze dieser so einzigen Sammlung zu verschaffen. Nur eine ausdauernd beharrliche Mühe konnte dazu führen. Hr. Glöckle ließ sich durch keine der vielen Schwierigkeiten, die er bey diesem Unternehmen zu überwinden hatte, abschrecken, und wiederholte bey der größesten Sommerhitze sowohl, als bey der ungesunden regnerischen Jahreszeit, ununterbrochen seine tägliche Reise zum Vatikan, wo er, um keine Zeit zu verlieren, den ganzen Tag auszuharren pflegte. Auf solche Weise gelang ihm, was er seit ein Paar Jahren geleistet hat, und er erwarb sich ohne anderweitige Hülfsmittel die jetzt ihm eigen gewordene Geläufigkeit im Lesen der Alten, und selbst der unleserlichsten Handschriften.

Das Erste und Wichtigste, was Hr. Glöckle in dieser Zeit zu Stande gebracht hat, ist die „Verfertigung eines summarischen und alphabetischen Verzeichnisses aller in der Vatikanischen Bibliothek befindlichen altteutschen Handschriften," deren Anzahl sich auf neunhundert bis tausend beläuft. Er behält sich zu seiner Zeit die Bekanntmachung dieses Verzeichnisses vor. So wichtig aber auch dieses Geschenk den Kennern der altteutschen Litteratur und Poesie seyn wird, so hat doch nur der Verfasser desselben für jetzt den ausgezeichneten Vortheil, sich mittelst dieses Katalogs irgend eine beliebige Handschrift zu verschaffen, da hiezu die allergenaueste Lokalkenntniß erfordert wird. Bey den Bibliothekaren fragt man umsonst einem Buche, d. i. einer Handschrift dieser ihnen völlig unbekannten Sammlung, nach, wenn man nicht sogleich die Stelle, wo das verlangte Manuscript liegt, anzuzeigen weiß. — Außerdem machte der unermüdete teutsche Gelehrte, um mit dem Geiste der Bücher selbst genauer bekannt zu werden, sich fast aus allen poetischen, juridischen und historischen Werken bedeutende Auszüge.

Ganz abgeschrieben hat er, und zwar größtentheils von vortrefflichen Pergament-Handschriften, die bisher wenig bekannten oder auch ganz unbekannt gewesenen Gedichte: den Lohnegrin von Wolfram von Eschenbach; den Gregorius vom Steine von Hartmann von Awe; den trojanischen Krieg von Herbort von Fritzlar; Aller Abentüre Krone von Heinrich von dem Turline; Reynalt von Montalban; Ogier von Dennemark; Dietrichs Flucht zu den Hunnen; Fuchs Reinhart, aus dem 13ten Sekulum; die Wirner Seefart; den zweyten Theil des Tristan, oder die Fortsetzung des Tristan von Gottfried von Straßburg, durch Ulrich von Türheim; ferner, die nach Adelungs Nachrichten unter Nro. 357 bezeichnete Minnelieder-Sammlung, welche älter als die Manneßische ist, nebst vielen Volksliedern, Romanzen und kleinern Gedichten. Ganz suplirt hat er das Gedicht Carl Pipins Suhn, von dem Pfaffen Chunrat, von welchem Schilter in seinem Thesauro Antiquitatum Germanarum nur ein Fragment abdrucken lassen konnte. Beynahe vollendet sind die Scholien zum Ottfried.

Das gegenwärtige Hauptstudium des Hrn. Glöckle ist auf die provenzalischen Dichter gerichtet, von denen über dreißig Pergament-Handschriften vor ihm liegen; nächst diesem ist er beschäftigt, den

Digitized by Google

sechs und dreißig Foliobände starken Katalog der alten Heidelberger Bibliothek zu durchforschen. Hiezu kommen gegen fünfhundert Manuscripte, alte teutsche Chroniken u. dgl. enthaltend, zum Theil in lateinischer Sprache abgefaßt, die er ebenfalls genauer untersucht.

Nach dieser gedrängten Uebersicht der Arbeiten dieses fleißigen Gelehrten kann man sich einen Begriff von der gehabten und fortwährenden Mühe machen, welcher er sich mit wahrhaft patriotischem Eifer unterzog, zumal da er alles aus seinem innern Antriebe, ohne irgend eine Unterstützung, ja selbst mit ökonomischen Hindernissen kämpfend, angefangen und so weit zu Stande gebracht hat.

Noch täglich macht er neue Entdeckungen. So fand er z. B. erst vor Kurzem, auf die gleiche Weise, wie vor Jahren ein kleines Fragment aus den fehlenden Büchern des Livius gefunden wurde, ein Bruchstück eines durchaus unbekannten alten teutschen Gedichts, das als Umschlag eines alten Kochbuchs beynahe unleserlich geworden war.

Zu dieser Entdeckung gelangte Hr. Glöckle, als eine bey Anlaß einer ansehnlichen Defraudation seltner Manuscripte niedergesetzte Kommission, welche den Auftrag hat, durch Verifikation der vorhandenen Manuscripte den etwa fehlenden genau auf die Spur zu kommen — ihn bey Untersuchung der anderweitigen teutschen Manuscripte zu Rathe zog. — Jener Umschlag wurde auf seine Vorstellung von dem Kochbuche abgesondert und besonders aufbewahrt.

Eben so fand er ein anderes neues Fragment von Reincke Fuchs, und wird bey jener ebenerwähnten Untersuchung vielleicht noch zu mancher andern Ausbeute gelangen. Bey dieser Gelegenheit hat er auch Anlaß gehabt, den großen Schatz von morgenländischen, besonders arabischen Manuscripten in langen, vielleicht nie losgewickelt gewesenen Rollen, auf Pergament oder auch auf Papyrus geschrieben, zu sehen.

Unläugbar sind selbst die politischen Zeitumstände Hrn. Glöckle bey seinen Bemühungen günstig gewesen. Mit neuen und für den Augenblick allgemein interessirenden Zeitvorgängen beschäfftigt, legten die Bibliothekare den rastlosen Bemühungen des Fremden durchaus keine Einschränkung in den Weg; vielmehr zeigten sie sich auf alle zulässige Weise behülflich, seinen Fleiß zu unterstützen. In jedem Fall aber ist es diesem Fleiß und der anhaltendsten Beharrlichkeit hauptsächlich zuzuschreiben, daß sich das zufällige Glück ihm zuwenden konnte.

Wir behalten es uns vor, die vorzüglichsten Entdeckungen, welche sich Hrn. Glöckle weiterhin darbieten möchten, dem teutschen Publikum, dem jene schätzbaren Bemühungen nicht gleichgültig seyn können, ohne Verzug bekannt zu machen, so wie auch davon Nachricht zu geben, was von den gemachten Abschriften bereits gedruckt worden, und wo es erschienen ist.

C. G.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Beschluß der Verlagsbücher von A. F. von Schütz Buchhändler in Magdeburg.

Reisen Karl Eichenwalds, 8. 1799, Ladenpr. 1 thl. jetzt 12 gr.

Ribbecks, C. G., Predigten, 5 Theile, gr. 8. 1789, Ladenpr. (1r Theil 18 gr. 2r 18 gr. 3r 18 gr.) jetzt jeder 12 gr. (4r 1 thl. 5r 1 thl.) jetzt jeder 16 gr.

Dessen Predigten bey allgemeinen Landesfesten und andern Veranlassungen, gr. 8. 1796, Ladenpr. 1 thl. jetzt 16 gr.

Rieß, A. H., Anleitung zum Kopfrechnen, 2te verbesserte Aufl. 8. 1806, Ladenpr. 8 gr. jetzt 4 gr.

Rieß, A. H., Anleitung zum Rechnen, nach Pestalozzischer Methode, 8. 1805, Ladenpr. 22 gr. jetzt 10 gr.

Dessen Rechenbuch für Landschulen, 8. 1801, Ladenpr. 6 gr. jetzt 3 gr.

Sacks Predigten, 2 Thle. 7te Auflage. 8. 1769, Ladenpr. 1 thl. 12 gr. jetzt 1 thl.

Sensert, E. J. A., auf Geschichte und Kritik gegründete lateinische Sprachlehre, 5. Bde. gr. 8. 1804, Ladenpr. 3 thl. 12 gr. (1ster Theil 18 gr., 2ter 18 gr.), jetzt 9 gr. (3ter Theil 12 gr., 4ter Theil 12 gr.) jetzt 6 gr., 5ter Theil 1 thl. jetzt 12 gr.

Sturm, M. C. C., Reden bei der Confirmation, 3te Aufl. 8. 1789, Ladenpr. 8 gr. jetzt 4 gr.

Digitized by Google

Tevenar, von, Versuch über die Rechtsgelahrtheit, gr. 8. 1801, Ladenpr. 2 thl. jezt 1 thl.

Dessen Theorie der Beweise im Civilproceß, neue mit Anmerkungen von Fr. Jury versehene Auflage. gr. 8. 1805, Ladenpr. 1 thl. jezt 16 gr.

Dessen Anmerkungen über die Kunst zu referiren, neue von Fr Jury verbesserte Auflage, gr. 8. 1806, Ladpr. 8 gr. jezt 4 gr.

Villaret französisches Lesebuch für Jünglinge zum Selbstunterricht in der Sprachkenntniß und Bildung des Styls und des Geschmacks, mit untergelegter teutscher Worterklärung, 8. 1800, Ladenpr. 12 gr. jezt 8 gr.

Vollbeding, M. J. C., kurze Uebersicht der Lehre vom Accent und Ton, überhaupt vom sinnreichen, malerischen und harmonischen Ausdruck in vielfachen Künsten, für Redner, Vorleser und Schauspieler, 8. 1806, Ladenpr. 6 gr. jezt 3 gr.

Weise, G. A., für meine Catechumenen, 8. 1786, Ldpr. 8 gr. jezt 4 gr.

Zerrenner, H. G., Natur- und Ackerpredigten, oder Natur und Ackerbau, als eine Anleitung zur Gottseligkeit, ganz für Landleute, gr. 8. 1783, Ladenpreis 1 thl. 8 gr. jezt 16 gr.

Dessen Volksaufklärung. Uebersicht und freymüthige Darstellung ihrer Hindernisse nebst Vorschlägen, denselben wirksam abzuhelfen. Ein Buch für unsere Zeit, 8. 1786. Ladenpreis 7 gr. jezt 4 gr.

Dessen kurzer biblischer Religionsunterricht, 3te vermehrte und verbesserte Ausgabe, 8. 1806, Ldpr. 5 gr. jezt 3 gr.

Dessen Volksbuch, 2 Theile, gr. 8. 1801, Ladenpreis, 2 thl. jezt 1 thl.

Dessen und C. L. Hahnzogs christl. Volksreden über die Evangelien für Landleute, neue Auflage, 4. 1801, Ladenpreis 3 thl. jezt 2 thl.

Musikalien.

Pitterlin, F. A., Sammlung von Arien und Duetts aus den neuesten und beliebtesten Opern berühmter Tonsetzer im Clavierauszuge, 6 Hefte, queer fol. Ladpr. 6 thl. jezt 2 thl.

Dessen Auswahl von Theatergesängen im Clavierauszuge, 2 Bde. quer fol. Ladenpr. 6 thl. jezt 2 thl.

Folgende Bücher eignen sich besonders für Leihbibliotheken.

Bernsteine, gesammelt am Strande der Ostsee, während meines Aufenthaltes in Memel, oder Umriß der Geschichten dieses Krieges von der Schlacht bey Auerstädt bis zum Friedensschlusse in Tilsit Entworfen von Guillaume H. . ., Verfasser des Bastard von Orleans, mit 2 illuminirten Kupfern, 8. 1808, Ladenpr. 1 thl. jezt 12 gr.

Bertram. Eine Rittergeschichte des zwölften Jahrhunderts, vom Verfasser des Mönchs, oder der siegenden Tugend, mit Kupf. 8. 1809, Ladenpr. 1 thl. 8 gr. jezt 20 gr.

Bonvivant und Philosoph, der, kein Roman. Eine Lektüre für Mädchen und Jünglinge, Weiber und Männer, Matronen und Greise aus allen Ständen, von L. Gr. z. L. 8. 1809, Ladenpreis 18 gr. jezt 8 gr.

Mann, der, nach der Welt, ein Roman mit Kupfer und Vignette, 8. 1806, 2 thl. jezt 1 thl.

Mönch, der, oder die siegende Tugend, ein Sittengemälde aus der Mitte des 18ten Jahrhunderts, 8. 1806, Ladenpr. 1 thl. 8 gr. jezt 16 gr.

Papiere, vertraute, aus dem Portefeuille eines preußischen Officiers über den letzten Feldzug in Sachsen, bis zur Uebergabe von Magdeburg im Jahre 1806, mit 1 Kpf gr. 8. 1808, Ladenpr. 18 gr. jezt 8 gr.

Rodrigo und Leonore, oder Verbrechen aus Kindesliebe, ein Trauerspiel in 4 Aufz. 8. 1807, brochirt Ladenpreis 10 gr. jezt 6 gr.

Schäferstunden eines galanten Herrn, oder Leben des Grafen von Kronenhorst, von L. Gr. z. L. mit einem Kpfer, 8. 1809, Ladenpr. 1 thl. 4 gr. jezt 16 gr.

Bey Joseph Thomann in Landshut ist so eben erschienen, und in allen guten Buchhandlungen um beygesezte Preise zu haben:

Ast, D. Fr. Entwurf der Universalgeschichte, 2te verbesserte Auflage. gr. 8. 2 Rthl. oder 3 fl. 36 kr.

— — Aeschylus Prometheus, Sophocles Antigone, und Euripides Medea, mit einem Wörterverzeichniß, zum Gebrauche für Vorlesungen gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr. oder 2 fl. (dis verläßt erst in 4 Wochen die Presse.)

Felders, F. K. Litteraturzeitung für katholische Religionslehrer, 1r Jahrgang. 2 Bände gr. 8. Rthl. — oder 4 fl. 30 kr.

— — Jubelpredigt 8. 2 gr. oder 9 kr.

Haid, D. H. Abhandlung, als Ankündigung über die Metamorphose des Rosenkranzes, nach dem Geiste der katholischen Kirche 8. 3 gr. oder 10 kr.

— — Rosenkranz nach Meinung der heiligen katholischen Kirche, 3 Thle. 8. Druckp. 14 gr. oder 54 kr. Schreibp. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Salat, D. J. die Religionsphilosophie gr. 8.

— — von den Ursachen eines neuern Kaltsinns gegen die Philosophie auf deutschen Boden gr. 8. 6 gr. oder 24 kr.

— — von einer schönen Hoffnung, welche der Philosophie aus dem neuern Wechsel und Sturz der Systeme aufblüht, gr. 8. 6 gr. oder 24 kr.

So eben sind bey uns erschienen und in allen Buchhandlungen Teutschlands zu haben:

1) Bemerkungen über Wieland's Euthanasia, zur Beruhigung für diejenigen, welchen die Hoffnung eines künftigen Lebens und der Vereinigung mit den Ihrigen theuer und wichtig ist. 8. 18 gl. Sächs.

Mit Bescheidenheit zwar, aber doch mit Wärme und Nachdruck, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes fordert, hat der Verfasser den Behauptungen der Euthanasia Gründe entgegen gestellt, welche überzeugend jedes Gemüth ergreifen, und den frommen Glauben an die Fortdauer unsrer Existenz jenseit dieses Erden-Raumes kräf-

Digitized by Google

tig in Schutz nehmen. Mehr noch von dem Gehalte dieser in jeder Beziehung treffenden Schrift zu sagen, dürfen wir uns um so weniger erlauben, je mehr wir fürchten müßten, dem bescheidenen Sinne ihres Verfassers zu nahe zu treten, auch bedarf ja, was sich selbst empfiehlt, nicht erst einer pomphaften Anpreisung. Eben so verhält es sich mit dem folgenden Werkchen

2) Regeln der Lebens-Weisheit aus dem Gesichts-Puncte der Religion betrachtet für denkende Christen, in einer Reihe öffentlicher Vorträge, entworfen von M. Joh. Carl Friedr. Taubner. 24 Bogen stark und eng gedruckt, in 8. Pr. 21 gr. sächsisch.

Wer frommen Betrachtungen sich gern ergibt; wer der Religion und ihrer ernsten Weisung freudig so manche Stunde seiner Muße weiht, und ihren auch für das Leben und seine Wirksamkeit bestimmten Lehren huldiget, dem werden diese Predigten einen Genuß gewähren, den man in so manchem Andachts-Buche vergebens sucht, und wodurch man doch auf so manche für das Leben und seine vielfachen Erscheinungen höchst wichtige Bemerkung aufmerksam gemacht, und zu einer heilsamen Klugheit ermuntert wird. Den Ankauf dieses Buches zu erleichtern, haben wir selbst mit Aufopferung den Preis so ungemein niedrig gestellt.

3) Karlo Orsino, Räuber und Zeitgenosse des Rinaldo Rinaldini, von dem Verfasser des Lorenzo, zwey Theile, zweyte mit einem Titel-Kupfer verschönerte Auflage, 8. 1 Rthlr. 22 gr. Sächsisch.

Auch dieser Roman, dessen Verfasser ohnehin schon rühmlich bekannt ist, zeichnet sich vor vielen sehr vortheilhaft aus, und wird manchem Lese-Institute um so willkommener seyn, je wohlfeiler er ist.

4) Ein Paar Worte an Bruchkranke, die von ihrem Leibesschaden befreyt, und vor den damit verbundenen Gefahren gesichert seyn wollen. Nebst einer Anweisung zum Gebrauch seiner elastischen radical heilenden, von der medicinischen Facultät zu Leipzig als ganz vorzüglich anerkannten Bruch Bandagen von D. G. W. Becker, ausübendem Arzte in Leipzig. Vierter nicht dem Titel nach, sondern in der That sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 5 gr. Sächsisch.

Ein Buch, das sich dem Publicum schon zu sehr empfohlen hat, als daß wir noch etwas zu seiner Empfehlung beyfügen dürften.

Leipzig im Julius 1810.

Bruder und Hoffmann.

Verzeichniß der Verlagsbücher der J. J. Gebauerschen Buchhandlung zu Halle im Magdeburgischen.

(Fortsetzung.)

Schröters, J. S., Einleitung in die Conchylienkenntniß nach Linne. Drey Bände. Nebst Kupfertafeln. gr. 8. 1783. 1786. Jeder Theil 3 thl.

Schutzens, Joh. Christ., Auszug der Kirchengeschichte neuen Testaments, zum Beweise, daß das in Eden angefangene und auf Golgatha bestätigte Reich Gottes von ewiger Dauer, und die allerheiligste Religion Jesu unzerstörlich ist. gr. 8. 1799. 2 thl.

Schulbibel, kleine, für Kinder in Bürger- und Landschulen, von H. G. Zerrenner. Neue veränderte und verbesserte Ausgabe. 8. 18 gr.

Ueber die Einrichtung höherer Bürgerschulen, ein Versuch von C. C. Schmieder. gr. 8. 18gr.

Schuler, M. Phil. Heinrich, Geschichte der Veränderungen des Geschmacks im Predigen, insonderheit unter den Protestanten in Teutschland; mit Actenstücken im Auszug belegt. Erster Theil. Von der Reformation bis auf Speners Zeiten und Stiftung der hallischen Universität. gr. 8. 1792. 1 thl. 4 gr.

Ebendasselbe. 2ter Theil. Von Speners Zeiten bis auf die Erscheinung der allgemeinen teutschen Bibliothek und des Journals für Prediger. gr. 8. 1793. 1 thl. 4 gr.

Ebendasselbe. Dritter und letzter Theil, von Erscheinung der allgemeinen teutschen Bibliothek und des Journals für Prediger bis auf unsere Zeit. gr. 8. 1794. 1 thl. 8 gr.

Ebendasselbe unter dem besondern Titel: Neueste Geschichte der Veränderungen des Geschmacks im Predigen, insonderheit unter den Protestanten in Teutschland, mit Actenstücken im Auszuge belegt. Von Erscheinung der allgemeinen teutschen Bibliothek und des Journals für Prediger bis auf unsere Zeit.

Dessen Beyträge zur Geschichte der Veränderungen des Geschmacks im Predigen unter den Protestanten, von der Reformation bis auf jetzt. Nebst einem vollständigen Namen- und Sachen-Register über das ganze Werk. gr. 8. 1799. 18 gr.

Dessen Geschichte des katechetischen Religigionsunterrichts unter den Protestanten, von der Reformation bis auf die Berlinische Preißaufgabe vom Jahr 1762. gr. 8. 1802. 1 thl. 9 gr.

Schulzens, Dr. J. M. F., Elementarische Erläuterung der Meilenkarte. 8. 1785. 1 thl.

Die Erde auf eine populäre Art als Weltkörper betrachtet. Oder Versuch einer mathematischen Geographie für das gemeine Leben, in sechs Vorlesungen von J. M. F. Schulze. Nebst einem Kartennetz. 8. 1785. 1 thl.

Wer von dem zu diesem Buche gehörigen Kartennetz, nach der darin abgehandelten Methode, Gebrauch machen will, der braucht davon mehrere Exemplare. Deswegen ist auch dieses Kartennetz auf holländischem Papier besonders zu haben, damit ein jeder Käufer, so viel als er in der Folge

Digitized by Google

noch braucht, nachkaufen könne. Das Stück kostet 6 gr.

Schulzens kleines Lehrbuch der natürlichen Gränz- und Länderkunde, nebst einer vorhergehenden Abhandlung über Geographie und geographische Lehrmethode. In Verbindung mit einer Naturgranzenkarte von den Ländern der obern Hemisphäre. 8. 1787. 1 thl.

Diese Naturgränzenkarte ist auch unilluminirt besonders zu haben. Das Stück kostet 8 gr.

Derselbe. Zur vaterländischen Geographie und Geschichte. Erläuterung einer kleinen Handkarte, welche unter andern das Kriegstheater Friedrichs des Großen und den Schauplatz des gegenwärtigen Oesterreichisch-Türkischen Krieges enthält. Nebst einer Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauch dieser Karte zum Behuf des Studiums der vaterländischen Geographie und Geschichte. 8. 1788. 2 thl.

Schulzens, D. J. M. F., neues englisch-geographisches und historisches Lesebuch. Erster Theil 8. 1789. Nebst einer Karte. 1 thl. 4 gr.

Ebendasselbe. Zweiter Theil. 8. 1790. 1 thl.

Dessen Lehrbuch der neuern Geschichte. Zum Gebrauch für die zu stiftende Berlinische Handlungsakademie herausgegeben. Erster Band. Geschichte der drei neuern Jahrhunderte bis zum Jahr 1740. 8. 1791. 12 gr.

Ebendasselbe. Zweiter Band. Geschichte der neuern Weltbegebenheiten seit dem Jahre 1740. 8. 1791. 12 gr.

v. Senkenberg, H. K., Versuch einer Geschichte des teutschen Reichs im 17ten Jahrhundert. Erster bis fünfter Band. Enthaltend die Jahre 1600—1634. gr. 8. 1791—1795. Jeder Theil 1 thl. 16 gr.

Ist der 22ste bis 26ste Theil der Häberlinschen Reichshistorie unter einem besondern Titel.

Simons, Richard, kritische Historie des Textes des neuen Testaments; oder kritischer Schriften über das neue Testament, erster Theil. Aus dem Französischen übersetzt von H. M. A. Cramer. Mit einer Vorrede und Anmerkungen begleitet von D. Joh. Sal. Semler. gr. 8. 1776. 2 thl.

Dessen kritische Historie der Uebersetzungen des neuen Testaments. Erste Abtheilung; oder kritischer Schriften über das neue Testament, zweyter Theil. Aus dem Französischen übersetzt von H. M. A. Cramer. Nebst einer Vorrede und Anmerkungen von D. Joh. Sal. Semler. gr. 8. 1777. 1 thl. 18 gr.

Oeffentliche katechetische Prüfungen, nebst Schlußreden an Eltern und Kinder. Von Joh. Chr. Sigism. Sintenis. Erstes Bändchen. gr. 8. 1803. 9 gr.

Ebendasselbe. Zweites Bändchen. gr. 8. 1804. 18 gr.

Ebendasselbe. Drittes Bändchen. gr. 8. 1806. 15 gr.

Sleidans Reformationsgeschichte, aus dem Lateinischen übersetzt. Genau durchgesehen, sowohl mit Couragers als einigen andern Anmerkungen, wie auch verschiedenen Urkunden und einer Vorrede herausgegeben von D. Joh. Sal. Semler. 1ster bis 4ter Theil. gr. 8. 1770—1773. Jeder Theil 1 thl. 12 gr.

Der Sonntagsabend zu Lindenthal. Ein Wochenblatt für den Bürger und Landmann. 1tes bis 4tes Quartal. 4. 1 Rthlr. 12 gr.

Sprengels, Kurt, Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. 1ster bis 3ter Theil. Zweyte, durchaus umgearbeitete Auflage. gr. 8. 1801. Jeder Theil 2 thl. 6 gr.

Dessen Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. 4ter Theil, zweyte unveränderte Auflage. gr. 8. 1801. 2 thl. 6 gr.

Dasselbe. 5ter Theil. gr. 8. 1803. 2 thl. 6 gr.

(Beschluß folgt im nächsten Stücke.)

An Herrn Gaßler in Wien.

Wie ich durch eine sehr große gedruckte Anzeige, welche in der Leipziger Jubilate-Messe am schwarzen Brete in der Buchhändler-Börse angeschlagen und von dem saubern Eyntsen Carl Barth in Prag unterzeichnet war, gesehen habe, wollen Sie zu Ihren schätzbaren Unternehmungen, in Rücksicht ihres Verlags, auch Lichtenberg's Schriften beehren, einen Verlagsartikel für sich abzugeben — wollen solche, um des gemeinen Beßten willen, dem Süd-Teutschland zu einem recht civilen Preise liefern, und mich sonach betrugen. Da wir Nordteutschen nicht alles Gefühl verlohren haben, so erlauben Sie mir wohl, daß ich mich auch dem Süd-Teutschlande in etwas gefällig zeige, und meine Original-Ausgabe der lichtenberg'schen Schriften zu einem sehr billigen Preis dem Publicum überlasse, denn auf keinen Fall kann ich Ihnen die Ehre allein zugestehen. Es thut mir nun freylich Leid, daß Sie mit Ihrer Ausgabe, wovon bereits zwey Bände erschienen seyn sollen, zu kurz kommen, und sie an die alten Käseweiber werden verkaufen müssen, wie Sie es mit Funke's Lexicon, womit Ihnen der Hr. Rath Bertuch in Weimar einen fatalen Streich gespielt hat, schon gethan haben sollen. Ueberhaupt muß ich Ihnen, mein Allerliebster! mittheilen, daß eine Menge Handlungen, vorzüglich solche, die bereits von Ihnen und Ihren Helfershelfern bestohlen werden, die Absicht haben, einen Verein zu schließen, und so sich gegenseitig die Hand zu bieten. Was sie dabey berücksichtigen, wird Ihnen Ihr unerschöpfliches Genie schon selbst sagen. Es wird jetzt so viel von einzelnen Handlungen gesprochen, die die größten Männer in ihren Catalogen zu vereinigen wüßten; allein mit nichten, Sie sind derjenige geniallische Mann, dem diese Ehre gebührt. Sie wissen mit unbegreiflichem Scharfsinn und großen Anstrengungen, so wohl des Geistes, als ihrer Casse, die ersten Werke zu vereinigen. Bitten Sie aber Ihren Schutzgeist, daß er den erwähnten Verein nicht zu Stande kommen lasse, denn sonst möchte es Ihnen und Ihren Gesellen so gehen, wie den Heuschrecken in Rom, wo der stärkere Theil den schwächern auffraß, und sich der geängstigte Haufen in den Strom warf und ersoff, laut Hamburger Zeitung.

Göttingen, den 23. Jul. 1810.

Heinrich Dieterich.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 58. Den 19. September 1810.

Nekrolog.

Schon am 2. Jan. d. J. war verstorben:

Johann Heinrich Pretsch, Landschaftskonsulent zu Koburg, geb. am 14. Nov. 1740.

Ausser einer zur Feyer der Vermählung des damaligen Erbprinzen, nachherigen Herzogs von Koburg, Franz, geschriebenen juristischen Abhandlung: *De lecto conjugali Coburgensi ad Rees Iuri Decis. XVI. Sect. V. Success. conjug.* ist er auch Verfasser des kleinen Werks: Allgemeine Gedanken über die im Fürstenthum Koburg eingeführte ältere Sachsen Gothaische Ernestinische Proceßordnung nebst beygedruckten verschiedenen, wegen des Processes in den Koburgischen Landen ergangenen Landesherrlichen Verordnungen. 4. 796.

am 29. Jun.

Ernst Christian Gottlieb Schneider, Großherzogl. Hessischer Geheimer- und Oberappellationsrath zu Darmstadt.

Er war 1752 zu Kranichstein bey Darmstadt gebohren worden. Schon in frühern Jahren hatte er sich durch gründliche Rechtskenntnisse und strenge Gewissenhaftigkeit den Ruf eines der geschicktesten und rechtschaffensten Sachwalter erworben. 1780 wurde seiner Preisschrift über das preussische Gesetzbuch von dem Groskanzler von Carmer die erste Preißmedaille zuerkannt, und ihm zugleich eine der ersten Stellen bey dem Justizwesen in Berlin angetragen. Er lehnte aus Vaterlandsliebe diesen Antrag ab. Als der itzige Großherzog 1790 die Regierung antratt, stellte er ihn bey dem damaligen Kriegskollegium als Kriegsrath an, und ernannte ihn zum Generalauditor. Der bald nachher ausgebrochene Revolutionskrieg, der die Darmstädtische Lande so vielfach berührte, gab Schneidern Gelegenheit seine Talente in den schwierigsten Geschäften zu zeigen und sich sehr grosse Verdienste zu erwerben, weßwegen er im Jahr 1803 zum Geheimen und Oberappellationsrath ernannt wurde. Auch in diesem Berufe erwieß er sich, wie immer, als ein Mann von grosser Einsicht, unermüdeter Thätigkeit, und hoher Rechtschaffenheit. Der Ernst der Geschäfte machte ihn für die Reize des Schönen nicht unempfindlich; wie denn das zu seiner Zeit mit allgemeinem Beyfall aufgenommene und zweymal gedruckte Singspiel Otto der Schütz von ihm verfaßt ist.

Digitized by Google

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

v. Lassaulx, Professor des Côde Napoléon an der Rechtsfakultät zu Koblenz, ist an der Stelle des in Ruhestand versetzten le Plat, Dekan dieser Fakultät geworden. Als Professor des römischen Rechts hat der ehemalige Hofrath und Professor zu Trier, Schmitt, der zuletzt Richter in Trier gewesen war, besagten le Plat ersetzt. An der Stelle des verstorbenen Günther, ist der ausserordentliche Professor derselben Fakultät, Thrumb, zum Professor der peinlichen Gesetzgebung und des Civilprocesses ernannt worden; und da Arnold, der Professor des dritten Lehrstuhls des Côde Napoléon nach Straßburg versetzt wurde, so kam der Präsident des peinlichen Gerichtshofs in Koblenz Lebeus, an seine Stelle.

Der bisherige Professor der Theologie zu Dorpat Hofrath Horn, ist in St. Petersburg mit einer Gehaltsvermehrung angestellt worden.

Die philosophische Fakultät zu Heidelberg hat Georg Heinrich Mosern, aus Ulm, die Doktorwürde ertheilt. Daselbst hat der bisherige Privatdocent Schweins in Göttingen die Erlaubniß erhalten, Vorlesungen zu geben. Der Privatdocent bey der medicinischen Fakultät van der Hagen geht als Professor nach Charkow, und der Privatlehrer der neuern Sprachen und Aesthetik Michaelis ist nach Tübingen abgegangen.

Der Großherzog von Frankfurth hat dem Lycealdirektor in Bamberg D. Wagner für die ihm übergebene Schrift: „Nachricht von dem Königl. Baierischen Gymnasium in Bamberg im Schuljahr 1809" die goldene Huldigungsmedaille, mit einem gnädigen Handschreiben, zustellen lassen.

Vermischte Nachrichten.

1.

Die Akademie der Wissenschaften zu Berlin hielt am 9. Aug. die der Feyer des 3. Aug. gewidmete öffentliche Sitzung, welche Tralles, als Secretär der mathematischen Classe, mit einer diesem Tage sich eignenden Anrede eröffnete.

Nach Bekanntmachung der Aufnahme des Prof. Gauß in Göttingen und des Prof. Schneider in Frankfurt a. d. O. zu auswärtigen Mitgliedern schritt die Academie zur Beurtheilung, Krönung und Aussetzung der Preis-Aufgaben.

Die physikalische Classe brachte in Erinnerung ihre Preisaufgabe über den Magnetismus, für welche der zum verdoppelten Preise verlängerte Termin am 1. May 1811 abläuft.

Die mathematische Classe hatte auf die Preisfrage über die Theorie des Stoßhebers zwey Abhandlungen empfangen. Die eine trug das Motto: Felix qui potuit rerum cognoscere causas: die andere: Vestigia me terrent. Jene entsprach der Forderung der Academie gar nicht. In dieser, wenn sie gleich von guten Einsichten ihres Verfassers zeugt, war doch die eigentlich mathematische Theorie der Maschine zu wenig verfolgt und vollendet, als daß die Classe sich hätte entschließen können, sie, so wie sie ist, zu krönen. Die Classe wiederholt daher dieselbe Frage für das Jahr 1812.

Digitized by Google

Die historische Classe hatte über ihre ausgesetzte Preisfrage von den Amphictyonen drey Abhandlungen erhalten, wovon die zuerst eingelaufene das Motto führt; Suum cuique decus posteritas rependet. Die zweyte ist mit einer Stelle aus Plato's Republik bezeichnet (befindlich Stephan 423 D. E.); die dritte mit dem Spruche Veritas pulchra est et constans.

Der zweyten Abhandlung ward der Preis wegen ihrer Vorzüglichkeit im Ganzen, ungeachtet mancher Unvollkommenheit in einzelnen Puncten, zuerkannt. Bey Eröffnung des versiegelten Zettels fand sich der Name: Friedrich Wilhelm Tittmann, geh. Archivs-Cancellist zu Dresden.

Die versiegelten Namen der Verfasser der übrigen Abhandlungen in beyden Classen sind vor den Augen der Anwesenden verbrannt.

Prof. Búrja bewies durch Gründe und Beyspiele, daß ein Forscher im wissenschaftlichen Fache zugleich ein guter öffentlicher Lehrer seyn könne. Auch las er ein französisches Gedicht über den frühen Tod der Königin.

Staats Rath Ancillon las eine Abhandlung: Sur l'usage et l'abus de la philosophie dans l'histoire.

Prof. Rudolfi endete die Sitzung mit seiner Vorlesung: Ueber die Verbreitung organischer Körper.

2.

Das Forstlehrinstitut zu Aschaffenburg, welches der Großherzog von Frankfurth i. J. 1807 errichtet hat, ist seit dieser Zeit nicht nur von einheimischen Försterssöhnen, sondern auch von Ausländern fleissig besucht worden, und steht in der beßten Blüthe. Am ersten November d. J. fängt das Schuljahr wieder von Neuem an, und wird in zwey Semestern, vom 1. November bis 1. April, und vom 1. Jun. bis letzten September vollendet. Der Professor Eggerer lehrte die Forstwissenschaft in ihrem ganzen Umfange, Hofrath Nau die Naturgeschichte, Professor Hofmann Mathematik, Hauptmann Streiter und Forstgeometer Sator Planzeichnen und praktische Geometrie, Professor v. Knot Physik, Professor Strauß Chemie, und der Direktor des Instituts, Forstrath Deßloch macht mit den Kandidaten Forstreisen in den Spessart, und zeigt hier die praktische Anwendung der wissenschaftlichen Lehren. Zu sonstigem Unterrichte in Sprachen, Musik und andern Künsten findet sich die beßte Gelegenheit. Gebildete Jünglinge werden in öffentlichen und Privatgesellschaften mit Achtung aufgenommen. Durch billige Preise der Wohnungen und Lebensmittel ist ihnen ihr Aufenthalt erleichtert.

3.

Durch die unermüdete Thätigkeit des Oberhofbibliothekars Freyherrn v. Aretin in München ist die königliche Centralbibliothek kürzlich mit einer höchst kostbaren, von ihm in Böhmen aufgetriebenen Werkwürdigkeit bereichert worden, nämlich mit dem ältesten bisher bekannten Kodex, des altteutschen Epos, die Niebelungen diese bisher für ganz verlohren gehalten, noch von niemand beschrie-

Digitized by Google

bene oder verglichene Handschrift befand sich ehemals in dem Schloß zu Hohen-Ems und kam als Geschenk der Gräfinn von Hohen-Ems an einen Partikularen zu Prag, von dem es der Hr. v. Aretin, mit sehr vortheilhaften Bedingnissen, für die K. Centralbibliothek zu erwerben, und dadurch seine Verdienste um diese herrliche Anstalt zu vermehren das Glück hatte.

4.

Der Moniteur vom 26. Aug. theilt dem Publikum ein Königl. Baierisches Reskript vom 26. Jul. mit, durch welches die bekannte Rechtssache des Geheimen Raths Jakobi in München, und der protestantischen Gelehrten Schlichtegroll, Breyer, Niethammer, Jakobs und Hamberger einer, und des Freyherrn von Aretin anderer Seits endlich beendigt zu seyn scheint. Das Reskript lautet so: „Wir Maximilian Joseph ꝛc. erklären dem Geheimen Rathe, Jakobi, Präsidenten unsrer Akademie der Wissenschaften, in Antwort auf die von ihm den 14. d. so wohl in seinem, als im Namen der fünf Mitkläger erneuerten Klage, in Hinsicht der von ihnen in einem Memorial vom 12. Febr. d. J. und in mehrern nachfolgenden Vorstellungen zu unsrer Kenntniß gebrachten Anschuldigungen: daß Wir die von ihnen begehrte Untersuchung für durchaus unnöthig halten, indem wir niemals die mindeste Ursache gehabt haben, an der Rechtlichkeit ihrer Gesinnungen, und ihrer treuen Anhänglichkeit an Uns und an den Staat zu zweifeln. Wir ertheilen diese Erklärung besagtem Präsidenten, zu seiner und seiner Mitkläger Beruhigung; wir versichern Ihnen zugleich durch Gegenwärtiges die Fortdauer Unserer Huld und Unsres Vertrauens, überzeugt, daß sie nicht aufhören werden, sich ihrer durch Thätigkeit in dem ihnen angewiesenen Wirkungskreise würdig zu machen."

Hierbey bemerkt der Einsender noch folgendes: „da die Angegriffenen nicht strebten, sich zu rächen, sondern nur sich eine möglichst vollständige Genugthuung zu verschaffen, so erachtete unser gerechter Monarch und sein aufgeklärter Minister das oben stehende Reskript als das geeigneteste Mittel, den erwünschten Zweck zu erreichen. Der Erfolg entspricht vollkommen ihrer Absicht, nnd das Publikum lobt die Mässigung der verläumdeten Akademiker, welche die Königliche Erklärung dem richterlichen Ausspruche der in Injurienfachen oft unvollständig genug ist, vorgezogen haben. Auch haben Se. Mjstt. dem würdigen Präsidenten, in den huldreichsten Ausdrücken, den festen Entschluß zu erkennen gegeben, ihn in der Folge vor ähnlichen Mißhandlungen zu schützen, und es nicht zuzugeben, daß seine Ruhe in seinem hohen Alter gestöhrt werde. Das obige Reskript war von einem andern begleitet, welches die Verhältnisse der Bibliothekbeamten zu dem Präsidenten der Akademie genauer festsetzt.

Litterarische Notitzen.

1. Genovefa. Eine der schönsten und rührendsten Geschichte des Alterthums, neu erzählt für alle gute Menschen, besonders für Mütter und Kinder, von Christoph Schmid, 8. Augsp. 1810. — Ein Versuch die Legende für den Zweck der Erbauung neu zu bearbeiten, der aller Aufmerksamkeit werth ist.

Digitized by Google

Der Verf. hat durch seine frühere Schriften sich über seinen Beruf, in diesem Felde zu arbeiten, hinreichend ausgewiesen, und auch hier finden wir denselben zarten Sinn, den hellen Blick, das reine Gefühl des Wahren und Schönen und das religiöse Gemüth, das dort uns ansprach. Möchte das Büchlein nur in den Kreisen, für die es bestimmt ist, eine weite Verbreitung finden, und es wird ihm an grossem Segen nicht fehlen, worinn auch der würdige Verf. die kräftigste Ermunterung finden dürfte, noch mehr ähnliche Charaktere aus der frommen und sinnigen Vorzeit, in gleicher Manier abzubilden.

2) Hülfsbuch für Schullehrer und Erzieher bey den Denkübungen der Jugend, nach Zerrenner neu bearbeitet, von Ignaz Demeter ꝛc. 8. Freyburg und Konstanz 1810. Zerrenners Schrift zu dem nämlichen Behufe ist zu weitläufig und zu unbequem eingerichtet, um den bezielten Dienst zu leisten. Hier findet sich ein Auszug aus demselben, worinn alles kürzer gefaßt und alphabetisch geordnet, zugleich aber die Erklärungen genauer, bestimmter und deutlicher ausgedrückt sind, so daß Schullehrer und Erzieher, über alle diejenigen Begriffe, welche in den Lesebüchern der Kinder von 6 bis 14 Jahren vorkommen, richtige und vollständige Auskunft erhalten. Der Geist und die Manier, worinn der verdiente Verf. für das teutsche Schulwesen arbeitet, bedürfen keiner Anpreisung mehr. Auch in diesem lehrreichen und nützlichen Buche findet man sie wieder.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Verzeichniß der Verlagsbücher der J. J. Gebauerschen Buchhandlung zu Halle im Magdeburgischen.

(Beschluß.)

Sprengels, Kurt, Handbuch der Semiotik. gr. 8. 1801. 1 thl. 12 gr.

Dessen kritische Uebersicht des Zustandes der Arzneikunde, in dem letzten Jahrzehend. gr. 8. 1801. 2 thl. 3 gr.

Dessen Geschichte der Maratten. Nebst einer Karte. 8. 1786. 20 gr.

Stahl's, Georg Ernst, Theorie der Heilkunde, dargestellt von Wend. Ruf. Erster und zweyter Band. Mit einer Vorrede von Kurt Sprengel. gr. 8. 1802. 20 gr.

Würtembergische Heiligen-Legende, oder das Leben der heil. Tabea von Stuttgard. Als eine Beylage zu des Herrn Duttenhofers freymüthigen Untersuchungen über Pietismus und Orthodoxie. Nebst einem Anhange von der heil. Paula. 8. 1789. 18 gr.

Tagebuch, ökonomisches, für Hausväter und Hausmütter. 1. 2. Band. gr. 8. 1786. 1787. Jeder Band 1 thl.

Taschenbuch für Kinder. Ein Geschenk aufs Jahr 1782. von einem Kinder-Freund. 8. 1781. 12 gr.

Theuß, Theod., monatliches Gartenhandbuch über Obst- und Gemüsegärtnerey; oder vollständige Anweisung zur Erziehung und Behandlung aller Küchengewächse, Obstbäume, des Weinstocks, Hopfens und einiger vorzüglicher Gartenblumen und Orangerie-gewächse. Für Liebhaber der Gärtnerey. 8. 1804. 3 thl.

Dessen Obstbaumzucht nach theoretischen und practischen Grundsätzen. gr. 8. 1804. 1 thl. 6 gr.

Thomasii, Christ., Dissertationum academicarum varii, inprimis juridici, argumenti. Vol. I—III. 8. maj. 1773—1777. Jedes Volumen 4 thl. 16 gr.

Ejusdem Vol. IV. 4. maj. 1780. 3 thl. 12 gr.

Einige Predigten bey besondern Gelegenheiten gehalten und nach seinem 50jährigen Kirchendienst ganz oder Stückweise herausgegeben von Johannes Tobler, Archidiacon am großen Münster zu Zürich. gr. 8. 1801. 10 gr.

Des Vaters Joseph Torrubia Vorbereitung zur Naturgeschichte von Spanien. Nebst 14 Kupfertafeln, welche viele Fossilien vorstellen, die in den spanischen Ländern verschiedener Welttheile gefunden werden. Aus dem Spanischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet, nebst Zusätzen und Nachrichten, die neueste Portugiesische Litteratur betreffend; von Christoph Gottlieb von Murr. gr. 4. 1773. 1 thl. 12 gr.

Trostschriften zur Aufrichtung für Leidende, die über den Tod ihrer Gatten, Kinder und Freunde trauren. Ein Buch für Familien. 8. 1783. 18 gr.

Trostschriften zur Aufrichtung für Leidende, die über den Tod ihrer Geliebten trauren, oder sonst Trost bedürfen. Ein Buch für Familien. 2ter Theil. 8. 1789. 18 gr.

Ueber die Sittlichkeit des Theaters, aus dem Französischen des Parlamentsadvokaten Desprez de Boissy. Nach der siebenten Ausgabe. Nebst einem Anhange des Uebersetzers. gr. 8. 1780. 22 gr.

v. Ulmenstein's, Fr. Wilh., pragmatische Geschichte der Zölle in Teutschland, und der teutschen Reichs-Zollgesetze. gr. 8. 1798. 1 thl. 4 gr.

Varro, M., Buch von der Landwirthschaft, übersetzt und mit Anmerkungen aus der Naturgeschichte und den Alterthümern versehen von Gottfr. Große. Mit einer Kupfertafel. 8. 1788. 1 thl. 16 gr.

Venus und Adonis; Tarquin und Lukrezia. Zwei Gedichte von Shakespeare. Aus dem Englischen übersetzt von H. C. Albrecht. gr. 8. 1783. 1 thl. 4 gr.

Versuch einer neuen Behandlung der griechischen Conjugation und Declination. Ein Handbuch zum leichtern Verständnisse der griech. Autoren. gr. 8. 1799. 1 thl. 4 gr.

Digitized by Google

Versuche über Religion und Dogmatik, zur Beförderung einer rechtmäßigen christlichen Freyheit. Erster Band. gr. 8. 1783. 1 thl. 8 gr.

Ebendasselbe. Zweiter Band. gr. 8. 1784. 1 thl. 16 gr.

Verzeichniß, systematisches, der Seesterne, Seeigel, Conchylien und Pflanzenthiere, nach Linné Systema naturae, und mit Einschaltung der im Linné ausgelassenen, aber in andern vorzüglichen Schriftstellern vorkommenden Gattungen. Ein sehr bequemes Hülfsmittel über eine Sammlung dieser Naturseltenheiten in kurzer Zeit einen Catalog zu verfertigen. gr. 4. 1802. 1 thl.

Voigtel, J. G., Versuch eines hochteutschen Handwörterbuchs für die Aussprache, Orthographie, Biegung, Ableitung, Bedeutung und Verbindung der Wörter. 1ster bis 3ter Theil. gr. 8. 1793—1795. Jeder Theil 2 thl.

Wagnitz, H. B., historische Nachrichten und Bemerkungen über die merkwürdigsten Zuchthäuser in Teutschland. Nebst einem Anhange über die zweckmässigste Einrichtung der Gefängnisse und Irrenanstalten. Erster Band. Mit Howards Bildnisse von Liebe, nach dem englischen Original-Portrait gestochen. gr. 8. 1791. 1 thl. 12 gr.

Ebendasselbe 2ten Bands 1ste Hälfte. gr. 8. 1792. 1 thl. 8 gr.

Ebendasselbe 2ten Bands 2te Hälfte. gr. 8. 1794. 1 thl. 4 gr.

Dessen Ideen und Plane zur Verbesserung der Polizey- und Criminalinstitute. 1ste bis 3te Sammlung gr. 8 1801—1803. Jede Sammlung 10 gr.

Wilcke, Fr. Wilh., Ueber Entstehung, Behandlung und Erwehrung der Armuth. Eine Preisschrift. gr. 8. 1792. 1 thl.

v. Wilke, G. W. C., Sammlung der wichtigsten Regeln in der Küchengärtnerey. Nebst häuslichen Benutzungslehren, eignen wichtigen Erfahrungen und Zusätzen zu seiner Baumgärtnersammlung. 8. 1784. 18 gr.

Dessen Handbuch für Lustgärtner und Blumenfreunde. Nebst Zusätzen zu seinen vorigen Schriften. 8. 1785. 14 gr.

Dessen neueste Sammlung der wichtigsten Gärtner-Regeln. Ein Nachtrag zu seinen frühern Schriften über Baum-, Küchen- und Blumengärten. Nebst Probe eines gemeinnützig-wichtigen neuen Handregisters der Botanik, für alle Arten unstudierter und angehender Pflanzenbeobachter, imgleichen einem Anhange, der zur Verfertigung der schönsten Kräutersammlung (Herbarium vivum) ausführliche Anleitung giebt. Mit einer Kupfertafel. 8. 1787. 20 gr.

Dessen monatliche Anleitung zur Beförderung einer ergiebigen Erziehung des Obstes. Ein Buch für Landleute und Gärtner. Mit einer Kupfert. 8. 1787. 1 thl. 16 gr.

Derselbe über die Giftpflanzen unserer Küchengärten. Eine Abhandlung für Gärtnerey, Haushaltung und Küche. 8. 1787. 3 gr.

Dessen gerüste Anleitung, sämmtliche in teutschen Waldungen wildwachsende Bäume und Sträucher ohne Beyhülfe mündlichen Unterrichts von selbst mit Sicherheit kennen und von allen ähnlichen unterscheiden zu lernen. Nebst kurzer Uebersicht des gesammten Nutzens dieser Baum- und Sträucher-Arten. Ein Taschenbuch für angehende Forstbediente, Kammeralisten, Aerzte, Landwirthe, Gärtner, Spaziergänger im Walde, und sonst für jeden Freund des Naturstudiums. Mit einigen Kupfertafeln. 8. 1788. 1 thl.

Zwinkau, J. G., Rathgeber in der Rechenstunde oder Hülfsbuch für Land- und niedere Stadtschullehrer beym Unterricht im Kopfrechnen, besonders für solche Lehrer, die in ihrer Jugend keine Anweisung darin erhalten haben. 8. 12 gr.

Desselben kurze Anleitung die neuen französischen Münzen des Königreichs Westphalen auf eine leichte Art im Kopfe zu berechnen und zu vergleichen, mit den hessischen, braunschweigischen, sächsischen, hildesheimischen, paderbornischen, münsterschen, preußischen und den teutschen Reichsmünzen, welche nach dem Conventions- oder Zwanzig-Guldenfuße geprägt sind. Aus dessen Rathgeber in der Rechenstunde besonders abgedruckt, und mit den neu einzuführenden französischen Maßen und Gewichten vermehrt. 8. 4 gr.

Landkarten.

Noch immer ist die Neugierde des Publicums auf die Landung in Sicilien gerichtet, weshalb wir es auf eine neue sehr accurate Karte, die bey Schneider und Weigel in Nürnberg erschienen ist, aufmerksam machen, der Titel dieser schönen und großen Karte ist:

Karte von den beyden Königreichen Neapel und Sicilien in zwey Blättern, neu entworfen von Stieler, Preis 1 Rthlr.

Das Blatt, welches Calabrien, Sicilien und Malta abbildet, zeigt die Meerenge von Messina ingleichem von den schon bey den Alten merkwürdig gewesenen Orten Scylla und Charybdis sehr deutlich an.

Das Aeußere dieser Karte entspricht dem Innern vollkommen, so daß andere von diesen Königreichen, in Hinsicht der Vollständigkeit und des schönen Stichs, weit hinter dieser zurück stehen. Von eben diesem berühmten Geographen ist auch eine neue Karte von ganz Italien nach der neuesten Eintheilung sehr rein gestochen und illuminirt erschienen, die 12 gr. kostet.

Noch mehrere neue Landkarten, so wie ein Verzeichniß derselben, ist bey uns zu haben.

Ettinger'sche Buchhandlung.

In der neuen Verlagshandlung von J. L. Schrag in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Metamorphose des germanischen Adels, von Georgius. 8. 16 gr. oder 1 fl.

Dies interessante Büchlein wünscht als ein Verläufer der vor kurzem erschienenen Handels- und Finanz-Pandora *) angesehen zu werden, weil es theils

*) Außer der ersten Abtheilung der Pandora finden sich aus der zweyten Excerpte im 5. Stück der Pallas von 1810, die, in so fern jene ein Ganzes zu

vor dieser geschrieben, theils für sie einleitende historische Betrachtungen enthält. Es hofft durch sein ephemeres Daseyn eine besonnene Ansicht weniger zu geben, als erwecken zu helfen über ein neues Zeitalter, dem man vergeblich eine frühzeitige Vergänglichkeit oder eine Sterblichkeit während der Geburt darum wünscht, damit man sich immer und immer im versteinernden Anschauen einer unwiderruflichen Vergangenheit erhalte.

Ferner ist in dieser Verlagshandlung erschienen:

von Hoven's, D. F. W., Versuch einer practischen Fieberlehre. gr. 8. 2 Thlr. 6 gr. oder 3 fl. 30 kr.

von Siebold's, D. Elias, Lehrbuch der practischen Entbindungskunde zu seinen Vorlesungen für Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer entworfen. Zweyte verbesserte Ausgabe. gr. 8. 2 Thlr. oder 3 fl.

Bis zur Michaelis-Messe erscheint:

Tiedemann's, F., Anatomie und Naturgeschichte des Drachen. gr. 4. mit Kupfern.

Schreger's, D. H. Th., cosmetisches Taschenbuch für Damen zur gesundheitsgemäßen Schönheitspflege ihres Körpers durch das ganze Leben und in allen Lebensverhältnissen. 8. mit 1 Kupf.

Steinbuch's, D., Versuch einer Physiologie der Sinne, oder Bestimmung des Nutzens automatischer Bewegungen der Sinnorgane für die Entwickelung der Seele, mit einer Vorrede des königlichen Medicinalraths Dr. F. W. von Hoven. gr. 8.

Gönner's, N. Th., Beyträge zur Jurisprudenz der Teutschen, 1. Bd. gr. 8.

Voltaire's Semiramis in Jamben übersetzt, und Natalie Percy, eine Novelle aus dem Französischen von F. H. mit 1 Kupf. 8.

Die Künstlerin, Madam Hendel, hat Semiramis, eine für ihr Talent geschaffene Rolle, 1808 zu Wien nach dieser Uebersetzung dargestellt. Das Ganze blieb indeß Manuscript, und das Publicum wird dasselbe jetzt, verbunden mit einer romantischen Erzählung, erhalten.

von Dankelmann's, F. C. Fr., Blumenblätter in den Gefilden der Phantasie und Geschichte gesammelt. 2 Bändchen mit 2 Kupf. 8.

Neue Verlags-Bücher der Stiller'schen Buchhandlung zu Rostock und Schwerin, 1809 und 1810.

Annalen der mecklenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft. 3 Th. 8. 1 Rthlr.

Briefe zur Bildung junger Töchter aus den gesitteten Ständen, von Charlotte Luther, 1. Th. mit einer Vorrede vom Professor Rühs. 8. 21 gr.

Grellmann's, J. F., Lautirbuch, oder Anweisung, die Kinder in kurzer Zeit richtig lesen und rechtschreiben zu lehren. gr. 8. 8 gr.

Herrmann's, M., neue erleichterte französische Sprachlehre, auch unter dem Titel: Nouvelle Grammaire des dames. 8. 16 gr.

Rosegarten's, L. T., Rede, gesprochen am Napoleons-Tage des Jahres 1809. gr. 8. brosch. 6 gr.

Miranda, ein historisches Gemählde von Carl Lappe. 12. 6 gr.

von Rettelbladt's, C. C. F. W., Bemerkungen über einige Gegenstände des mecklenburgischen Concurs-Processes. 8. 16 gr.

Plagemann, M. G. O., über die öffentlichen Examina auf öffentlichen Schulen. gr. 8. 8 gr.

— M. J. O., kleines Handbuch der mecklenburgischen Geschichte. 8. 1 Rthlr.

Price's, J. F., Probe eines neuen Commentars über Milton's verlornes Paradies. Erklärung des ersten Gesanges. gr. 8. broschirt 16 gr.

von Quistorp's, Edlen, Grundsätze des teutschen peinlichen Rechts. 6 rechtm. Aufl. Mit vielen Verbesserungen, Anmerkungen und Zusätzen, herausgegeben von dem Hrn. geheimen Ober-Tribunal-Rath Klein. 1 Bd. 1. und 2. Abtheil. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Siemssen's, A. C., Naturgeschichte des Hausschwammes, des Mauersalzes und des mosaischen Häuser-Aussatzes, nebst Vorschlägen zu deren gänzlicher Vertilgung. 8. 8 gr.

Ueber öffentliche Schulden aus dem Kriege und den allgemeinen Landesindult in Mecklenburg-Schwerin. Zwey Abhandlungen, 8. 12 gr.

Versuch einer kirchlichen Statistik der herzogl. mecklenburg-schwerin'schen und strelitz'schen Länder (vom Professor Dahl). 8. 16 gr.

Vogel's, S. G., neue Annalen des Seebades von Doberan. 6s u. 7s Hoft. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Wüstney's, Dr. H. G., Versuch über die Einbildungskraft der Schwangern, in Bezug auf ihre Leibesfrüchte. Zur Beantwortung der Frage: Können Schwanger esich wirklich versehen? Mit 27 Beyspielen erläutert zur Belehrung für Frauenzimmer. 8. 10 gr.

Unter der Presse:

Beyträge zur Naturkunde, Oeconomie und Arzneykunde, herausgegeben von der naturforschenden Gesellschaft zu Rostock, m. Kupf. 8.

Ehren's, J. H., gründlich und selbstlehrendes Rechenbuch, so wohl in Absicht der Handlung, als der Haushaltung. Zwölfte verbesserte Auflage. 8.

Dahl's, Dr. J. C. W., Lehrbuch der Homiletik, oder Anweisung zur Amtsberedtsamkeit christlicher Lehrer. gr. 8.

Josephi's, D., Lehrbuch der Hebammenkunst. Zweyte verm. und verbesserte Auflage gr. 8.

Luther, Charl., Briefe zur Bildung junger Töchter aus den gesitteten Ständen. 2r Th. 8.

Notizen, kurze, aus Dr. Ziegler's Leben, von ihm selbst aufgesetzt; herausgegeben vom Prof. Link. 8.

---

seyn wünscht, nur aus ihr entnommene vereinzelnde Fragmente enthalten, welche öfters außer ihren ursprünglichen Zusammenhang gestellt worden sind, und sogar hier und da einen andern Sinn erwecken müssen, als in dem sie geschrieben sind. Die Pandora wünscht daher nicht nach diesen Fragmenten beurtheilt zu werden, welche der Herausgeber der Pallas ausgezogen hat.

Digitized by Google

Vogel's, Dr. S. G., neue Annalen des Seebades zu Doberan, 7s Heft, welches die Geschichte der Badezeit im Sommer 1809 enthält; nebst einer Abhandlung über Hypochondrie, Vapeurs, sogenannte Krämpfe und Hämorrhoiden, besonders in Rücksicht ihrer Heilart durch Seebäder 8.

Neue Verlagsbücher von Carl Maucke in Chemnitz, die in allen guten Buchhandlungen zu haben sind:

Inquiraner, die. Eine Robinsonade, neu erzählt vom Verfasser der grauen Mappe und der Amaranthen. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Paris, wie es jetzt ist, oder neuestes Gemählde dieser Hauptstadt und ihrer Umgebungen. In Briefen von einem reisenden Teutschen. 8. geh. 1 Rthlr. 16 gr.

von Einsiedel's, Alexander, Feyerstunden. (Enthält: die Hölle auf Erden, nach Machiavelli. Das geraubte Marienbild, nach Tasso. Seliko, nach Florian. Graf Cornisiz von Uhlefeld. Die Grafen von Oldenburg. Mariane. Amalfried und Radegunde.) 8. 18 gr.

Raritätenbüreau für gute Knaben und Mädchen, worin sie den reichhältigsten Stoff zu angenehmer Zeitverkürzung und Belehrung, in einer Bibliothek von 16 Bändchen, finden. Mit 96 sauber illuminirten Kupfern, gebunden 3 Rthlr.

Dasselbe mit einem hölzernen Büreau, mit Farbemuscheln, und den schwarzen Kupfern noch besonders 4 Rthlr. 12 gr.

Dasselbe mit schwarzen Kupfern, ohne Büreau, gebunden 2 Rthlr.

Bibliotheca espannola, Tom. IX.

auch unter dem Titel:

Novelas Exemplares de Miguel de Cervantes Saavedra, Tomo III. 8. Schreibpapier 15 gr. Druckpapier. 12 gr.

Neueste Geschichte des Königreichs Sachsen seit dem Prager Frieden bis auf unsere Zeiten, von Dr. und Professor Chr. E. Weiße. 2r Band. gr. 8. Leipzig 1 Thlr. 12 gr.

Dieses Werk, wovon so eben der zweyte Band erschienen ist, und welches sich, nach einer (dem ersten Theile) als Einleitung vorausgeschickten Uebersicht der frühern Geschichte Sachsens, vorzüglich mit der Ausbildung der Staatsverfassung seit 1635 bis auf gegenwärtige Zeiten beschäftigt, ist dem Kenner zu vortheilhaft bekannt, als daß es nöthig wäre, mehreres davon zu sagen. Wir bemerken daher bloß, daß durch die Benutzung vieler ungedruckten Quellen, vorzüglich der Landtagsacten, so wie durch mancherley mitgetheilte Urkunden, welche Aufschlüsse über wichtige, noch jetzt bestehende staatsrechtliche Verhältnisse Sachsens geben, sich diese Schrift nicht allein zu dem Range eines classischen und in seiner Art einzigen Werkes erhebt, sondern auch allen Freunden der vaterländischen Geschichte um so willkommner seyn muß, weil es sich ausschließend mit der neuern Geschichte dieses Königreichs beschäftigt, welche, in so fern sie Jedem am nächsten liegt, auch das meiste Interesse für ihn haben muß. Der Geschichtsforscher, Staats- und Geschäftsmann, so wie jeder gebildete Vaterlandsfreund wird daher von diesem wichtigen Werke den besten Gebrauch zu machen wissen. Beyde Bände, welche im Buchladen 3 Thlr. 12 gr. kosten, werden, bey directer Verwendung mit franco baar an Hinrichs in Leipzig, bis Ende Augusts noch um den Subscriptionspreis von 2 Thlr. 16 gr. abgelassen.

Für Forstmänner, Oekonomen, Cameralisten u. s. w.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Abbildung der teutschen Holzarten für Forstmänner und Liebhaber der Botanik, von Fr. Guimpel, mit Beschreibung derselben von C. L. Wildenow. 15 Heft, mit 6 ausgemalten Kupfertafeln. gr. 4. 1 Thlr. 12 gr.

Forstmänner, Oekonomen, Cameralisten und Freunde der Dendrologie werden es dem Herrn Professor und Ritter Wildenow gewiß Dank wissen, daß er ein so nützliches und jedem denkenden Forstmanne unentbehrliches Werk herausgibt, welches alle in Teutschland (von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie von dem Rhein bis zur Weichsel) wildwachsenden Bäume und Sträucher kennen lehrt. Dieß Werk — das um so willkommener seyn muß, da bisher noch keines vorhanden war, welches diesen Zweig der Wissenschaft so gründlich und belehrend abhandelte und darstellte — wird, um die Anschaffung desselben zu erleichtern, Heftweise erscheinen und aus zwey mäßigen Bänden bestehen. Der Text ist nach dem Linneischen System (mit Hinweisung auf die Forstmäßige Eintheilung) verfaßt, und enthält von jedem Gewächs eine zweckmäßige Beschreibung, die richtige lateinische und teutsche Benennung und alle in Teutschland gebräuchliche Namen, Standort, Boden, Nutzen, Art der Fortpflanzung u. s. w. Die Abbildungen, welche von jeder Art einen blühenden Zweig, nebst Knospe und Zergliederung der Blume und Frucht darstellen, sind unter genauer Aufsicht des Herrn Verfassers, von Herrn Guimpel, einem vorzüglichen und sehr akkuraten Pflanzenmaler gezeichnet, und sauber in Kupfer gestochen und nach der Natur ausgemalt. Das zweyte Heft erscheint zur nächsten Michaelis-Messe.

Berlin, im Juli 1810.

Schüppelsche Buchhandlung.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 39. Den 26. September 1810.

Schubarts vermischte Schriften.

So lange wir in den Erzeugnissen des wissenschaftlichen Geistes oder des Genies noch auf teutsche Kraft und teutsches Gemüth achten — und das werden wir und unsre Enkel, so Gott will! nicht unterlassen — so lange werden auch die Produkte des ältern Schubarts unter uns nicht in Vergessenheit fallen. Zwar gelangte dieser so reichlich begabte Kopf nie zu allseitiger und vollendeter Ausbildung, und von dem, was er hervor brachte, nur das wenigste zu klassischer Abglättung und Rundung; was aber nicht Mangel an Gefühl für das Vollkommene, sondern das Uebermaaß der brausend sich ergiessenden Kraft, und das den Dichter zu einem ewig unstäten und unruhigen Leben verdammende Verhängniß verschuldet hat. Dagegen hatte sein Geist in kühnem Schwunge aller Fesseln sich entladen, welche gemeine Naturen an die Erde heften; es sprühten aus ihm, in reichlicher Fülle, durch innere Erregung angefacht, die glänzenden und leuchtenden Funken des Genius; oft gelang ihm in seltener Originalität und überraschender Neuheit, die Darstellung des Schönen und Wahren; und mitten in dem Zerrissenen, Vernachlässigten und Gemeinen stieg nicht selten das Kühne, Erhabene und Göttliche, oder das Kindliche, Naive und Edle, jenes in hoher Majestät, und dieses unwiderstehlich die Gemüther ergreifend empor. Was aber nie von ihm verläugnet, was im Gegentheil das belebende und herrschende Princip aller seiner Kompositionen war, — das ist der teutsche Geist, der in der Sprache, im Gefühle, in dem Urtheile und in der Gesinnung sich ausdrückt, und der nichts Höheres und Edleres kennt und will, als das Vaterland und den vaterländischen Charakter.

Wenn wir es bedauren, daß es einem solchen Kopfe nicht gelang, sich an einem grossen Werke, etwa an einem Epos von kühnem Umfang und Sinn zu versuchen, und es der Nation in seiner Vollendung darzustellen, so müssen wir das Kleinere, was er mit der Gunst der Götter geleistet hat, desto sorgfältiger sammeln und aufbewahren. Seinen Gedichten hat Schubart als er noch lebte, selbst diesen Dienst geleistet; aber ausser ihnen ist noch so vieles Gedruckte und Ungedruckte von ihm zerstreut, was auf gleiche Weise gesammelt, und nach geschehener Sichtung in den Archiven, unsrer Kultur nieder gelegt zu werden verdient. Zwar wird auch diesem Beginnen wenig zur Ausbeute werden, was, nach umfassenden Pla-

Digitized by Google

nen angelegt, eine sorgfältige Bearbeitung erhalten hätte; dagegen dürfen wir von ihm einen trefflichen Vorrath von Ueberbleibseln aus dem Leben eines Mannes erwarten, in dem der Genius war, und in dessen Wort hoher Muth und kräftiger Vaterlandssinn flammt.

Eine solche Sammlung der vermischten Schriften seines Vaters hat Ludwig Schubart dem Publikum angekündigt, und es wird dieselbe, in dem künftigen Jahre bey Steiner in Winterthur, in 6 Bänden erscheinen. Die Samnlung enthält: 1) Zaubereyen, 2) Erzählungen, 3) Musikalische Rhapsodien, 4) Zur Entwicklungsgeschichte Klopstocks, 5) Kritische Skale der vorzüglichsten teutschen Dichter, 6) Ueber die teutsche Fabel, 7) Ueber christliche Religion, 8) Geschichte des Jahrs 1775. 9) Ickstatts Leben, 10) Ueber Klemens XIV., 11) Vorlesungen über die schönen Künste und Wissenschaften, 12) Auszüge und Stellen aus der Vaterlandschronik von 1784—1777 und von 1787—1791, 13) Ungedruckte Briefe und Gedichte. In den Auszügen aus der Chronik sind lauter solche Stücke gewählt, welche noch itzt bestehendes Interesse haben. Zeitgeschichte, Anekdoten, Urtheile über berühmte Werke ꝛc. wechseln mit Poesie und Musik ab, und gewähren grossentheils eine nicht minder anziehende Lektüre, als zur Zeit ihrer Erscheinung. Auch die Briefe haben grosses und besonders Interesse. — Man subskribirt auf dieses Werk in allen guten Buchhandlungen. Der Subskriptionspreis für den Band von 30 Bogen ist 2 fl. 45 kr.

Naturkunde.

Es wurde vielleicht in keinem Theile der angewandten Naturkunde so vieles versucht, so viel mit Experimenten gespielt, so vieles oft zwecklos an organischen und unorganischen Körpern experimentirt, als mit der Elektrizität. Welche Wunderkuren wollte man nicht schon durch sie ausgeführt haben? So groß auch die Zahl der seit der Entdeckung derselben durch Franklin mit ihr angestellten Versuche ist, so finden sich dennoch nur sehr wenige Versuche vor, wo sie auf den thierischen Körper und seine Grundbestandtheile mit Genauigkeit so angewandt worden wäre, um aus ihnen über die Art, wie dieses mächtige Agens, das in der großen Natur eine so große Rolle spielt, auf den thierischen Körper einwirkt, näher beurtheilen zu können. Ueber die Wirkung der Elektrizität auf das Blut, als auf den Hauptbestandtheil des thierischen Körpers, suchen wir in den Annalen der Naturkunde umsonst nach Versuchen, die mit gehörigen Abänderungen und scharfer Genauigkeit angestellt worden wären. Einen schätzbaren Beytrag zu diesem noch so dunkeln Theil der Naturkunde lieferte uns vor Kurzem ein junger Arzt Gustav Schübler, Doct. Med. in Stuttgardt durch mehrere ganz neue Versuche über das Blut und den Athmungsproceß, deren Hauptresultate jedem Freund der Naturkunde hier willkommen seyn werde. *)

Das erste, worüber der Verfasser mehrere Versuche anstellte, war das Blut; er wählte hiezu frisches gesundes Wenschenblut, so wie es warm aus den geöffneten Adern abfloß. Es zeigte sich hier sogleich, daß das Blut im electrischen Zustand langsamer gerinnt, sowohl mit positiver als negativer Elektrizität. Wurde die Elektrizität so angewandt, daß sie aus Spizen, durch das Medium der Luft, auf die Oberfläche des frischen Bluts übergieng, so zeigte sich folgende auffallende Erscheinung: Durch die positive Elektrizität wurde das Gerinnen des Bluts verhindert; die Oberfläche des Bluts coagulirte nicht mehr; wurde es mit dem Finger berührt, so färbte sich dieser immer noch roth, während das der Vergleichung wegen zur Seite stehende, wie gewöhnlich, mit einer speckigten

*) Die nähere Beschreibung dieser Versuche finden sich in seiner Dissertation: Experimenta quaedam influxum electricitatis in sanguinem et in respirationem spectantia. Tubingae 1810.

Digitized by Google

Kruste überzogen war; dieser Versuch wurde über 2 Stunden lang fortgesezt, und statt zu gerinnen, gieng endlich die Oberfläche des Bluts in einen mehr zersezten aufgelößten Zustand über; die tiefern Schichten des Bluts waren deutlich geronnen. Wurde derselbe Versuch, unter denselben Umständen und bey derselben Stärke der Elektrizität, mit der negativen Elektrizität angestellt, so zeigte sich die Erscheinung nicht mehr; das Blut coagulirte zwar langsamer, als gewöhnlich, jedoch coagulirte es vollkommen; ohne daß sich eine Zersezung hätte bemerken lassen. Bey diesen Versuchen wurde zugleich jedesmal die Temperatur-Veränderung des Bluts während der Coagulation durch genaue Thermometer beobachtet. Es zeigte sich sowohl bey positiver als bey negativer Elektrizität eine äusserstschnelle Wärmeabnahme; das Blut erkaltete weit schneller, als im gewöhnlichen Zustand; zulezt entstund eigentliche Kälte; es wurde um 2 Grade R. kälter, als das umgebende Medium. Diese Kälte erzeugende Fähigkeit der Elektrizität zeigte sich aber nicht blos bey dem Blut; sie zeigte sich endlich auch bey Wasser; und zulezt selbst bey festen Körpern. Sie scheint allen Körpern gemeinschaftlich zuzukommen. Wahrscheinlich reduciren sich hierauf viele Erscheinungen in der großen Natur; wie die Bildung der Schlossen; die Kühle, die sich oft im Sommer nach heftigen Gewittern über weite Gegenden verbreitet u. s. w. Alle diese Versuche sind mit einer sehr großen Cylindermaschine angestellt, welche 4 bis 6 Zoll lange Funken gab.

Auf ähnliche Art, wie mit der gewöhnlichen Elektrizität stellte nun der Verfasser mehrere correspondirende Versuche mit der galvanischen Elektrizität an; wo sich ebenfalls einige bis jezt noch nicht bekannte Erscheinungen zeigten. Am positiven Pol der galvanischen Säule entstund sogleich nach einigen Minuten ein schwarzer Ring; das Blut wurde wie zersezt und aufgelößt; am negativen Pol zeigte sich ein rother Ring, der sich immer weiter vom Centrum des Pols entfernte; von einer Schwärze, wie am positiven Pol, war im Geringsten nichts zu bemerken. Wurde schon coagulirtes Blut zu den Versuchen genommen, so zeigte sich diese Röthe nicht mehr; das Blut wurde an beyden Polen schwarz. Der Verfasser erklärt sich diese Erscheinungen gröstentheils aus der nähern Chemie des Blutes, und stellte in dieser Hinsicht mit Säuren und Alkalien im Verhältniß zum Blut eigene Versuche an.

Die Versuche mit Thieren, welche der Verfasser weiter (dem Aufsatz gemäs) anstellt hat, sind ebenfalls in ihrer Art ganz neu. Er sezte jedesmal kleine Thiere unter Glas-Glocken, welche von der atmosphärischen Luft vollkommen abgeschlossen waren, während die sie umgebende abgeschlossene Luft durch eine die Elektrizität ausstrahlende Spize anhaltend, in elektrischem Zustand erhalten wurde; Andere ohne allen Einfluß der Elektrizität stunden, der Vergleichung wegen, jedesmal zur Seite; sobald eines dieser Thiere starb, wurde die zurükbleibende Luft sogleich auf ihren Gehalt an Lebensluft eudiometrisch geprüft. Es zeigte sich jedesmal, daß die Thiere in elektrischer Luft früher starben, daß sie nicht so lange athmen konnten, daß die sie umgebende Luft bey ihrem Tode immer noch mehr Lebensluft enthielt, als die in unelektrischer Luft unter denselben Glas-Glocken ablebende Vögel in Vergleichung mit Säugethieren zeigten folgende Verschiedenheiten: Sie hatten zur Erhaltung ihres Lebensprozesses eine weit reinere Luft nöthig, sie starben in demselben Quantum Luft weit früher, und absorbirten weit mehr Lebensluft, ihrem Athmungsproceß war die elektrische Luft weit nicht so nachtheilig; welches sehr ihrer Lebensart angemessen zu seyn scheint, indem sie oft lange in den obern stärker-elektrischen Regionen der Atmosphäre zuzubringen bestimmt sind, und darinn ohne Beschwerlichkeit sich bewegen.

Königlicher Besuch in Göttingen.

Göttingen am 20. Aug. Der gestrige Tag war für uns ein glänzender und höchst glücklicher Tag, dessen Andenken für Göttingen ewig unvergeßlich seyn wird. Unser gnädigster Monarch hat nämlich, nachdem er die Huldigung seiner neuen Unterthanen in den ehemaligen hannöverschen Provinzen empfangen, auch den Wissenschaften das Ihrige zollen und seine Achtung für dieselben und für die Männer an den Tag legen wollen, welche ihrem Dienste sich widmen, in alle Classen der Nation gründliche Kennt-

Digitized by Google

nisse verbreiten, und für den Dienst des Staats Subjecte bilden, welche für alle Fächer der bürgerlichen Ordnung brauchbar sind.

Eine aus 30 Studirenden von der Universität bestehende Ehrengarde war Sr. Maj. entgegen geritten, und hatte die Ehre, Allerhöchstdieselbe bey Ihrem Einzuge in Göttingen zu begleiten.

Se. Maj. welche Ihre Absicht, die Universität im Einzelnen in Augenschein nehmen zu wollen, zuvor hatten ankündigen lassen, trafen gestern Nachmittag gegen halb 5 Uhr in unserer Stadt ein. Der König sowohl, als die Königin, wurden unter dem lauten Jubel eines Volks empfangen, das in fröhlicher Eile sich drängte, um des Anblicks seines erhabenen Herrscherpaars theilhaftig zu werden. JJ. MM. stiegen im Präfecturhause ab, wo eine Anzahl junger Mädchen die Ehre hatte, Allerhöchstdenselben ein auf diese Feyer verfertigtes Gedicht zu überreichen. Kaum hatten sich JJ. MM. von der Reise nur etwas erholt, als Höchstdieselben sich zu Fuß nach der Universitäts-Bibliothek begaben, wo alles nach der hergebrachten Form zu Ihrem Empfange eingerichtet war. Die Professoren sowohl, als die öffentlichen Behörden, fanden sich in diesem prächtigen Locale vereint. Der Staatsrath, General-Director des öffentlichen Unterrichts, Baron von Leist, welcher, um die erforderlichen Anstalten zu treffen, schon zwey Tage früher hier eingetroffen war, stellte JJ. MM. die sämmtlichen Professoren, einen nach dem andern vor. Allerhöchstdieselben geruheten, sie sämmtlich huldreichst aufzunehmen, und sich mit einigen derselben über die Wissenschaft, die sie besonders betreiben, zu unterhalten.

Der ehrwürdige Nester der gelehrten Welt, Professor Heyne, Ritter des Ordens der westphälischen Krone und erster Bibliothekar, genoß bey dieser Gelegenheit die Freude, den Plan eines neuen und großen Saales von Sr. Maj. genehmigt zu sehen, welcher durch die ganze Länge der vormahligen Universitäts-Kirche erbauet werden soll, und unser Bibliotheks-Gebäude unstreitig zu einem der schönsten und imposantesten in der Welt machen wird. Allerhöchstdieselben bewilligten auch zu gleicher Zeit die zur Erbauung desselben erforderlichen Gelder. Diese ausgezeichnete Gnade des Königs kömmt jetzt um so erwünschter, da unsre, ohnehin schon so reiche Bibliothek, durch einen Theil der Bibliothek zu Helmstädt wird vergrößert werden, und der gnädigen Erklärung Sr. Maj. zufolge auch einen Theil von der wolfenbüttelschen Bibliothek erhalten soll.

Von der Bibliothek begaben sich JJ. MM. nach dem Museum, über welches der Professor Blumenbach, der seine interessante Schädelsammlung dorthin hatte bringen lassen, die Aufsicht führt.

Von da verfügten Allerhöchstdieselben sich in das physikalische Cabinet, woselbst Prof. Mayer, der Sohn des berühmten Erfinders der Mondstafeln, seine Vorlesungen hält.

Ferner besuchten JJ. MM. die Reitbahn, woselbst Sie einem Carroussel und mehreren anderen Reitübungen zusahen, welche Ayrer leitete, ein Sohn des berühmten Stallmeisters dieses Namens, welcher seit 50 Jahren der hiesigen Reitbahn, die ihm ihren blühenden Zustand verdankt, vorsteht.

Hierauf kehrten JJ. MM. nach der Präfectur zurück und geruhten nach eingenommenem Diner einem mimisch-allegorischen Schauspiele beyzuwohnen, welches von einem ausgezeichneten Künstler, Patrik Peale, in dem großen Sommer-Hörsaale war veranstaltet worden und worin mehrere Kunstfreunde und einige junge Frauenzimmer aus der Stadt die Rollen spielten. In diesen Allegorien wurden die Tuenden und erhabenen Eigenschaften des Monarchen, so wie auch seine mannigfaltigen Wohlthaten gefeyert.

Der größte Theil der Gruppe stellte einen dem König Hieronymus Napoleon von der Ehrfurcht und der Dankbarkeit geweihten Altar vor.

Auf dem Altar stand der Genius des Lebens, gekrönt von dem Genius des Ruhms. Vor dem Altare die Geschichte, welche den Namen Sr. Maj. auf eine Tafel eingegraben hatte und auf dieses ihr Werk hinwies; links die Dichtkunst mit einer mit Gedichten beschriebenen Rolle, ihr Opfer darbringend. Rechts die Philosophie mit ernster sinnender Miene auf den Altar hinweisend. Die Baukunst weihete ihr größtes Werk, die Pyramide; die Bildhuerkunst beeiferte sich, auf würdige Art den Namen Sr. Maj. zu feyern; die Mahlerey zeigte ihr, wie die die Baukunst ihnen schon zuvorgekommen. Die Tonkunst schien mit dem Ausdrucke sanfter und fröhlicher

Digitized by Google

Empfindung der Dichtkunst die Flöte reichen zu wollen. Die Arzneywissenschaft führte einen Greis und ein Kind, welche sie geheilt hatte, zum Altare und ließ sie vor denselben niederknieen.

Während die Naturgeschte die Wunder der Natur zu erforschen schien, gebot die Sternkunde ihr ebenfalls Darbringung ihrer Huldigung, und zollte auch die ihrige, eine Himmelskugel darbringend.

Zwey Krieger boten im vollen Kraftgefühl das Opfer ihres Lebens dar; die Gerechtigkeit, eine Wagschale haltend, bog eine Lilie gegen den Altar hin. Die Religion richtete ihr Gebet an den Himmel, die Freyheit zeigte ihr, daß sie beyde unter dem Schutze des Königs vereint und unzertrennlich seyen.

Der Handel, der Ackerbau und die Jahreszeiten, Sinnbilder glücklicher Tage, bildeten eine Gruppe, und genossen des Glückes, welches die Vorsorge und die Freygebigkeit des Königs ihnen gewähren.

JJ. MM. fuhren alsdann durch einen Theil der durchaus, und an einigen Stellen wirklich mit Pracht und Geschmack erleuchteten Stadt, und erwiesen derselben und der Universität die Gnade, sich nach einem Balparé zu begeben, welche beyde gemeinschaftlich in einem mit Sinnbidern und Inschriften, anpassend der Gegenwart so erlauchter Gäste, geschmückten Saale veranstaltet hatten. Nachdem JJ. MM. sich mit den verschiedenen, Höchstdenselben vorgestellten Personen unterhalten hatten, kehrten Sie wieder nach der Präfectur zurück, wo Ihnen von mehr als 300 Studenten, und nachher auch von den Bürgern, mit Fackeln und Musik ein Vivat gebracht wurde. JJ. MM. hatten auch die Gnade, der Deputation sowohl der Studirenden, als der Bürgerschaft, eine Audienz zu ertheilen.

Auch der botanische Garten, die Sternwarte, das chemische Laboratorium, die Hospitäler und das schöne Entbindungshaus waren alle zum Empfang JJ. MM. vorbereitet und ausgeschmückt worden. Der nur zu kurze Aufenthalt unseres geliebten Monarchen war segensvoll und ist durch zahlreiche Wohlthaten ausgezeichnet worden. In der Person des durch seinen Geist und seine tiefen Einsichten ausgezeichneten Professors Hugo, des dießjährigen Prorectors der Universität, haben Se. Maj. indem Sie ihm die Decoration Ihres königl. Ordens ertheilten, die ganze Universität geehrt. Gleiche ehrenvolle Auszeichnung ward dem Präfecten des Leine-Departements, und dem ersten Calculateur unseres Zeitalters, dem Hrn. Gauß, Professor der Astronomie, zu Theil. Sein würdiger Gehülfe, Professor Harding, Entdecker der Juno, welcher seit mehreren Jahren mit unermüdetem Fleiße mit der Verfertigung eines neuen Himmels-Atlasses beschäftigt ist, hat nunmehr das Glück, nicht nur den von einsichtsvoller Sachkenntniß eingegebenen Beyfall Sr. Maj. zu seiner Arbeit, sondern auch noch eine ansehnliche Gratification von Allerhöchstderselben erhalten zu haben, wodurch er in den Stand gesetzt wird, die zur Vollendung seines nützlichen Werks unumgänglich erforderliche Reise nach Paris zu machen.

Die Wohlthaten erstreckten sich auch vorzüglich auf die Armuth; denn Se. Maj. gaben den Befehl, eine bedeutende Summe dem Maire der Stadt zur Vertheilung unter die Armen einzuhändigen.

Der Monarch ward durch dieselbe Ehrengarde, welche ihm entgegen geritten war, auch bey seiner Abreise begleitet. Diese Ehrengarde zeichnete sich durch alle Reize der Jugend und eine überaus geschmackvolle Uniform aus. Zu verschiedenen mahlen geruhten Se. Maj. Ihre Zufriedenheit mit dieser durch Eleganz und edlen Anstand so ausgezeichneten Begleitung zu erkennen zu geben.

In allen Herzen hat Se. Maj. unauslöschliche Gefühle der Liebe, der Bewunderung und der Dankbarkeit zurückgelassen. Die Anwesenheit des Vaters des Vaterlands war um so erfreulicher für uns, da er so eben Mitbürger, welche die Ereignisse von uns getrennt, wieder mit uns vereinigt, und uns geliebte Brüder, mit denen wir künftig nur eine und dieselbe Familie von Westphalen ausmachen werden, wieder gegeben hatte.

Digitized by Google

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Friedrich Braunes in Berlin hat verlegt und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Teut, oder theoretisch-praktisches Lehrbuch des gesammten deutschen Sprachunterrichts, von Theodor Heinsius, Prof. am Berlinischen Gymnasium.

Bis jezt sind von diesem Werke drey Bände erschienen, von denen jeder ein für sich bestehendes Ganzes unter einem besondern Titel ausmacht, nemlich der erste Band Sprachlehre der Deutschen, der 2te Band grammatisch-stylische Vorschule, oder theoretisch-praktische Anleitung zum richtigen Sprechen, Schreiben und Verstehen der deutschen Sprache, der 3te Band der Redner und Dichter, der 4te Band wird die Geschichte der deutschen Sprachliteratur, und der 5te Band eine Sammlung von Aufgaben und Dispositionen zu schriftlichen Arbeiten enthalten. Dieses vielumfassende Werk wird nun bey seiner Vollendung jedem, der sich von der Richtigkeit und Schönheit der deutschen Sprache zu unterrichten wünscht, alles darbieten, was zum Unterricht und zur Selbstbelehrung verlangt werden kann. Ueber die zweckmäßige Anordnung und Stellung der Theile, über Behandlung und Ausführung des Stoffs und über die unterscheidenden Vorzüge dieser Arbeit vor den ihr ähnlichen haben mehrere ausführliche Recensionen vortheilhaft entschieden. Der Recensent in der Hallischen Allg. Lit. Zeitung (Nr. 157) sagt unter andern: „Dem Verfasser gebührt das Verdienst, das Ganze mit vieler Deutlichkeit, Bestimmtheit und Ordnung und nicht selten neu und eigenthümlich vorgetragen zu haben," und am Schlusse heißt es: „Uebrigens muß Recensent aus voller Ueberzeugung dem ganzen Werke das Lob der Faßlichkeit und Zweckmäßigkeit ertheilen, und der Akademie zu München völlig beystimmen, die den Verfasser in einem besondern Schreiben ihres Beyfalls versichert."

Für Forstmänner, Oekonomen, Kameralisten u. s. w.

In allen Buchhandlungen ist haben:

Abbildung der deutschen Holzarten für Forstmänner und Liebhaber der Botanik, von Fr. Guimpel, mit Beschreibung derselben von C. L. Wildenow. 1s Heft, mit 6 ausgemahlten Kupfertafeln. gr. 4. 1 Rthlr. 12 gr.

Forstmänner, Oekonomen, Kameralisten und Liebhaber der Dendrologie werden es dem Herrn Professor und Ritter Wildenow gewiß Dank wissen, daß er ein so nützliches und jedem denkenden Forstmanne unentbehrliches Werk herausgibt, welches alle in Deutschand (von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie von dem Rhein bis zur Weichsel) wild wachsende Bäume und Sträucher kennen lehrt. Dies Werk — das um so willkommener seyn muß, da bisher noch keines vorhanden war, welches diesen Zweig der Wissenschaft so gründlich und belehrend abhandelte und darstellte — wird, um die Anschaffung desselben zu erleichtern, heftweise erscheinen und aus zwey mäßigen Bänden bestehen. Der Text ist nach dem Linneischen System (mit Hinweisung auf die forstmäßige Eintheilung) verfaßt, und enthält von jedem Gewächs eine zweckmäßige Beschreibung, die richtige lateinische und deutsche Benennung und alle in Deutschland gebräuchliche Namen, Standort, Boden, Nutzen, Art der Fortpflanzung u. s. w. Die Abbildungen, welche von jeder Art einen blühenden Zweig nebst Knospe und Zergliederung der Blume und Frucht darstellen, sind unter genauer Aufsicht des Hrn. Verfassers, von Hrn. Guimpel, einem vorzüglichen und sehr accuraten Pflanzenmahler, entworfen, sauber in Kupfer gestochen und nach der Natur ausgemahlt.

Das zweyte Heft erscheint zur nächsten Michaelis-Messe. Berlin, im Juli 1810.

Schüppel'sche Buchhandlung.

Joseph Schwarzmantel. Ein Unterhaltungs-Buch für die Jugend, von Chr. Gotth. Salzmann. Mit einem Kupfer. Schnepfenthal, in der Buchh. der Erziehungsanstalt, 1810. 300 S. 8. (20 gr.)

Daß der Verf. der angezeigten Schrift die Gabe, für das Volk und für die Jugend faßlich und anziehend zu schreiben, in einem ausgezeichneten Grade besitze, ist so allgemein bekannt und anerkannt, daß es keiner nähern Erörterung und keiner einzelnen Belege bedarf. Wir bemerken hier nur, daß er dieses entschiedene Talent in der Bearbeitung der vorliegenden Geschichte, die uns auf den Schauplatz des siebenjährigen Kriegs zurückführt, in Beziehung auf die zuletzt genannte Klasse von Lesern, wiederum mit ganz vorzüglichem Erfolge bewährt habe. Referent ist selbst mit Vergnügen Zeuge gewesen, mit welchem lebhaften Interesse diese ganze Erzählung (die zuerst in dem bekannten Volksblatte: Der Bote aus Thüringen, in den Jahren 1808 und 1809, zunächst zur Unterhaltung und Belehrung der niedern Stände ausgearbeitet erschien, und aus der im gegenwärtigen Abdrucke alles, was den Geist und das Herz der Jugend nicht näher anspricht, weggelassen worden ist) von den seiner Leitung anvertrauten jungen Leuten von Woche zu Woche erwartet, in die Hände genommen und durchgelesen wurde. Daß übrigens in der Schilderung kriegerischer Scenen, welche hier der Text mit sich bringt, und wel-

Digitized by Google

che dem bedachtsamen Erzieher nicht blos zu flüchtiger Unterhaltung, sondern auch zu dauernder Belehrung hinlänglichen Stoff darbieten, noch ein besonderer Grund zur Hervorbringung jener gespannten Theilnahme liegen konnte, werden aufmersame Beobachter der Jugend ohne unser Erinnern begreifen.

Schon lange fühlte man das Bedürfniß, topographische und statistische Schilderungen der ältern und merkwürdigern Schweizerstädte zu besitzen. Die Erscheinung eines Werkchens unter dem Titel:

Die Stadt Luzern und ihre Umgebungen ꝛc. dürfte also als eine Bereicherung unserer vaterländischen und geschichtlichen Literatur und als ein nicht unwillkommener Beytrag zur Belehrung und Unterhaltung für in- und ausländische Liebhaber der Topographie angesehen werden.

Das Werkchen wird zu Ende laufenden Jahres bey Unterzeichnetem herauskommen. Es zerfällt, seiner Einrichtung nach, in zwey Abtheilungen, deren die erste die ältere und neuere Geschichte der Stadt Luzern, die Beschreibung Luzerns selbst und seiner öffentlichen Gebäude; seine zerschiedenen, zum allgemeineinen Nutzen sowol als Veredlung des Lebensgenusses dienenden Anstalten, dann Bemerkungen über Kunstfleiß, Handlungswesen, Geldkurs, Gewicht und Maaß, so wie eine Schilderung älterer und neuerer Sitten, Gebräuche, Volksfeste und öffentlicher Feyerlichkeiten, und andere Notizen solcher Art enthält; die zweyte interessante Wanderungen auf den Rigi- und den Pilatus-Berg, auch um den ganzen Vierwaldstätterse und seine nahe gelegenen merkwürdigern Orte, nach Art der Cysatischen Seebeschreibung, in sich begreift.

Der unterzeichnete Verleger wird keine Kosten scheuen, durch Schönheit des Drucks und des Papiers dieses Werkchen dem Publikum empfelen zu dürfen; und um diesem noch ein größeres Interesse zu geben, wird er sorgen: daß dasselbe mit folgenden von bekannten Künstlern sehr genau aufgenommenen und niedlich gestochenen Blättern ausgeziert werde, als: 1) mit dem Grundriß der Stadt Luzern, nebst Angabe ihrer merkwürdigern, öffentlichen und Privatgebäuden; 2) mit dem Prospekt der Stadt und ihren nähern Umgbungen, von der Höhe des Gütschs gezeichnet; 3) mit einer Karte des Vierwaldstätterses sammt seinen nähern Landgegenden, nach den richtigsten Ausmessungen gezeichnet, und für die Bereisung dieser merkwürdigen Seegegend dienlich.

Der Subscriptionspreis (der bis auf den künftigen 1 Weinmonat offen steht) ist 2 fl. 45 ; nachhin wird kein Exemplar mehr unter 3 fl. 20 kr. erlassen werden.

Die Herrn Subscribenten erhalten die ersten Abdrücke. Bestellungen hierfür nehmen alle soliden Buchhandlungen an.

Ein Werkchen, wie dieses, hat keine weitere Anpreisung nöthig, es empfiehlt sich selbst. Ich äußere also nur die einfache Bitte an alle Kenner und Freunde des Guten und Nützlichen: dieser Schrift die Aufmerksamkeit nicht zu versagen, die sie um ihres Gegenstandes willen verdient.

Luzern, im August 1810.

Xaver Mayer.

Im Verlage von C. Salfeld ist zur Ostermesse erschienen:

Mahlerische Reise durch Schlesien, in colorirten Landschaften von Reinhardt, gestochen von D. Berger, herausgegeben von dem Dr. Salfeld, 1 Heft. 12 Rthlr. (broschirt Royalfolio-Format.)

Voyage pittores de la Silésie en paysages coloriés dessinés par *Reinhardt*, gravés par D. *Berger*, publié par le Dr. *Salfeld*, 1 chier 12 Ecus.

Herr Reinhardt in Hirschberg, welcher jährlich für die königl. pr. Academie der Künste in Berlin zwey schlesische Landschaften in Oel liefert, ist dadurch dem Publicum rühmlichst bekannt. Der Wunsch mehrerer Freunde, diese schönen Natur-Gegenden in verjüngten Abbildungen dargestellt zu sehen, bewog uns, die schon vom Hrn. D. Berger, Rector der königl. Academie der Künste, ausgegebenen Blätter käuflich zuerstehen, mit neuen zu vermehren, und in diesem Zusammenhange erscheinen zu lassen. Das königl. allergnädigste Privilegium erleichterte das Unternehmen, und die allergnädigste Erlaubniß, Ihrer Majestät der Königin das Werk zu dediciren, ward ihm ein günstiges Auspicium. Kurz und gedrungen gibt der deutsche und französische Text die Grundzüge zu dem Inhalte eines jeden Blattes an, welches 9 1/2 Zoll hoch, 1 Fuß 3 Zoll breit ist. Das erste Heft, welchem Michaelis ein zweites folgen wird, enthält: 1. Die Ruinen des Grödig-Berges. 2. Gegend um Stonsdorf beym Affenbusch. 3. Ansicht der Schneekoppe in der Gegend von Arensdorf. 4. Gegend des Kynast mit dem Amte Hermsdorf.

Berlin, den 1. Julius 1810.

Allgemeiner physiokratischer Briefwechsel einer Gesellschaft deutscher Gelehrten, herausgegeben von Joh. Kl. Friedr. Hauff, (Director des physisch-technischen Instituts in Augsburg.)

Unter diesem Titel, dessen nähere Erklärung und Rechtfertigung die Vorrede zum ersten Hefte enthält, hat Herr Director Hauff zu Augsburg, in Verbindung mit mehreren der ersten Mathematiker und Naturforscher Deutschlands, eine neue Zeitschrift für die Mathematik und Physik und deren Anwendung eröffnet, von welcher zur letzten Ostermesse in meinem Verlage das erste Heft erschienen ist (in gr. 8. gedruckt mit zwey Kupfertafeln, Preis 20 gr. oder 1 fl. 15 kr. Rhein.)

Diese Zeitschrift ist zwar zu einem allgemeinen Sammelplatze interessanter Mittheilungen aus dem Gebiete der

Digitized by Google

genannten Wissenschaften bestimmt, indessen geht doch ihre eigentliche Tendenz zunächst dahin, vorzüglich die streitigen Lehren dieser Wissenschaften nach und nach zu berichtigen und völlig ins Reine zu bringen.

Dieses Ziel werden der Herausgeber und die Mitarbeiter theils durch eigene Originalaufsätze, theils durch ausführliche Prüfungen und Beurtheilungen fremder Werke zu erreichen sich bemühen. Mit den dieser Absicht gewidmeten Aufsätzen werden übrigens immer Beschreibungen neuer oder verbesserter Werkzeuge, Geräthschaften und Maschinen abwechseln, welche für die physisch-mathematischen Wissenschaften oder ihre Anwendung von Erheblichkeit sind.

Was die äußere Form dieser Zeitschrift betrifft, so wird sie in zwanglosen Heften erscheinen, von welchen drey, jedes zu zehn bis zwölf Bogen, einen Band füllen werden. Der Inhalt des ersten Hefts ist folgender:

I. Schreiben des Hrn. Prof. Schmidt in Giesen an den Herausgeber über die Höhenmessungen mit dem Barometer.

II. Schreiben des Herausgebers an Hrn. Prof. Pfleiderer in Tübingen über das Fundament der aus der Lehre vom Kreise abgeleiteten Parallelentheorie.

III. Schreiben des Herausgebers an Herrn geh. Hofr. Langsdorf und Hrn. Prof. Hofmann ꝛc. über das Fundament der, aus der Betrachtung des gleichseitigen Dreyecks abgeleiteten Parallelentheorie.

IV. Schreiben des Herrn Prof. Schmidt in Giesen an den Herausgeber über die Gültigkeit des mariottischen Gesetzes für die von der atmosphärischen Luft verschiedenen Luftarten.

V. Schreiben des Herausgebers an Hrn. Prof. Schmidt in Giesen über die Rectification und Quadratur des Kreises vermittelst der Elementargeometrie, nebst der Beschreibung eines Rectifications- und Quadratur-Instruments.

VI. Auszug eines Schreibens des Hrn. Hofraths Kausler zu Ochsenburg an den Herausgeber.

VII. Schreiben des Herausgebers an Hrn. Prof. Schmidt in Giesen, enthaltend die Beschreibung eines neuen Ventilbarometers.

Erlangen, im Julius 1810.

Johann Jacob Palm.

Verlagsbücher der Creutz'schen Buchhandlung in Magdeburg, 1810.

Beleuchtung der Flugschrift: Schilliana, das ist Züge und Thatsachen aus dem Leben und Character des preußischen Majors von Schill. 8. 5 gr.

Böttger's, J. A. C., Leitfaden beym Unterricht im Französischen, nebst einem erleichterten Lesebuche für Anfänger. Dritte verbesserte Auflage. 8. 6 gr. Partiepreis für Schulen bey 25 Exemplaren und darüber 5 gr.

Bramigk's, J. F., Lieder und Sinngedichte (in Commission). 8. 10 gr.

Demosthenes's erste Rede gegen Philippos von Macedonien, mit Anmerkungen, (in Commission). 8. 3 gr.

Gelegenheitsgedichte bey Familienfesten, nämlich Geburtstagen, Hochzeiten, Polterabend ꝛc., ein Hülfsmittel für die, welche für den Augenblick über eine würdige Feyer solcher Tage verlegen sind. 8. 12 gr.

Sammlung von Münzsorten, in Metallabdrücken, 1, 2. u. 3. Lieferung (in Commission), jede 2 Rthlr.

Schaller, K. A., über die Moralität des gewöhnlichen Spiels und insbesondere über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit desselben für den Predigerstand. 8. 8 gr.

Adreßbuch für das Elb-Departement im Königreich Westphalen. 8. 16 gr.

Hülfstafel zur schnellen und leichten Reduction der Francs und Centimes in preuß. Courant und umgekehrt. Fol. 2 gr.

Zwölf Muster zur französ. und Tambourin-Stickerey, entworfen von Steph. Creutz. qu. 8. 12 gr.

Geschichte von Spanien und Portugal. Herausgegeben von J. H. A. Galetti, Professor in Gotha. Zwey Bände. Erfurt, Hennings'sche Buchhandlung. Preis 2 Rthlr. 16 gr.

Das große Interesse, welches jetzt die Blicke nach dem wichtigen Spanien hinleitet, so wie die anziehende Geschichte des Reiches selbst, abgesehen von den Ereignissen der Zeit, macht es zur Pflicht, auf dieses Werk des berühmten Galetti aufmerksam zu machen, der bey der Unterstützung einer trefflichen Bibliothek zuerst eine deutsche Geschichte Spaniens aus Quellen liefert. Die politische und Kriegsgeschichte Spaniens ist zum Verständniß der gegenwärtigen Periode dieses Reichs unentbehrliche Vorbereitung; jeder, der sich von der großen Gegenwart dieses Nachbarstaates des gebietenden Frankreichs unterrichten will, wird hier genügende Befriedigung finden. Eine musterhafte französische und englische Uebersetzung des ersten Bandes ist bereits erschienen.

Neue Charten.

So eben sind folgende neue Charten bey uns erschienen:

1) Charte von Frankreich, mit Einverleibung des Königreichs Holland; nach den sichersten Ortsbestimmungen und ersten Hülfsmitteln entworfen und berichtigt im Juli 1810 von Fr. Wilh. Streit, O. L., auf ord. Pap. 8 gr., auf Olif. Pap. 12 gr.

2) Charte von Tyrol und Vorarlberg, nach den besten Hülfsquellen und neuesten astronomischen Ortsbestimmungen entworfen von Fr. Wilh. Streit, O. L., auf ord. Pap. 8 gr., auf Olif. Pap. 12 gr.

3) Charte des nördlichen Theils der europäischen Türkei; oder dermaliges russisch-türkisches Kriegs-Theater. Auf ord. Pap. 6 gr. — welche in allen guten Buch- und Kunsthandlungen zu haben sind. Weimar, im August 1810.

Geographisches Institut.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 40. Den 3. October 1810.

Ignatz Pickel.

Das Neuburger Taschenbuch für 1810, das sein thätiger und patriotischer Herausgeber, der Hr. Graf Hans Adam von Reisach auch in diesem dritten Jahrgange, zur Freude der Kenner und Liebhaber der speciellen teutschen Geschichte und Länderkunde, sehr schön und reichlich ausgestattet hat, — enthält biographische Nachrichten von dem in einem ehrwürdigen Alter noch lebenden gelehrten und vielseitig verdienten Ignatz Pickel, von denen wir hier um so mehr das Wesentliche übertragen zu dürfen glauben, da ein solcher Mann auch ausser den Gränzen des Gebiets, in dem er als Lehrer und Staatsdiener wirkte, näher gekannt zu werden verdient.

Er war am 30. Jul. 1736 zu Eichstädt gebohren worden, tratt 1754 zu Landsberg in den Orden der Gesellschaft Jesu, studierte seit 1756 drey Jahre lang Philosophie und Mathematik zu Ingolstadt, lehrte dann in den untern Schulen zu Augspurg, Freyburg und München, und kam hierauf wieder nach Ingolstadt, um Theologie zu studieren, wo er seinen jüngern Mitbrüdern in der Mathematik Unterricht gab, und sich besonders in dem Studium der Astronomie vervollkommte. Im Jahr 1767 wurde er Priester, und nachdem er in Ebersberg das gewöhnliche dritte Ordensprobejahr erstanden hatte, kam er wieder nach Ingolstadt, half dort die Sternwarte einrichten, und setzte den Unterricht fort. Der Ruf von seinen Kenntnissen war zu dieser Zeit schon so groß, daß ihn der Astronom Mayer zu Mannheim einlud, in St. Petersburg den Durchgang der Venus durch die Sonne (3. Jun. 1769.) zu beobachten, welcher Einladung er aber nicht folgen konnte, da er die Erlaubniß dazu von seinen Obern zu spat erhielt. Er lehrte dann das folgende Jahr zu Regenspurg die Philosophie, von wo er als Professor der Mathematik an die Universität nach Dillingen versetzt wurde. Hier gab er 1772 seine lateinischen Elemente der reinen Mathematik *) und seine Dissertatio astronomico-practica de Micrometris heraus.

*) Elementa Arithmeticae, Algebrae et Geometriae, cum Sectionibus conicis, in usum tironum conscripta. II. Tomi gr. 8. Dilling. 1771—1772.

Digitized by Google

Als er nach Aufhebung seines Ordens, in seine Vaterstadt zurück kam, erhielt er Vokationen, als Lehrer der Astronomie nach Mannheim und München, die er aber nicht annahm, indem der Fürstbischof Raimund Anton von Eichstädt ihm die neu errichtete Lehrkanzel der Mathematik und die Einrichtung eines physikalisch-mathematischen Armariums übertrug. Bald darauf wurde er ordentliches Mitglied der Akademie in München, und nach Herausgabe seiner Abhandlung von der Verbesserung und dem Gebrauch der Visirstäbe (gr. 8. Eichstädt 1782) erwies ihm die Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurth gleiche Ehre, welche auch seine sehr verdienstliche Schrift über die geographische Lage von Eichstädt zum Drucke beförderte.

Der Fürstbischof Johann Anton berief ihn zur Forstkommission, und trug ihm die Ausmarkung und Vermessung der fürstlichen Waldungen auf, welches Geschäfte die Veranlassung zu seinem praktischen Untricht, wie man sich bey der Ausmessung, Aufzeichnung und Berechnung grosser Wälder zu verhalten habe ꝛc. gr. 8. Augsp. 1785 — gab. Zugleich lenkte dasselbe seine Aufmerksamkeit auf die vielen im Nordgau sich findenden Grabhügel, die Teufelsmauer und andere römische Denkmale, die er genau untersuchte, welche Untersuchungen ihm eine schöne Ausbeute von Alterthümern gewährten, und andere Gelehrte zu gleichem Fleisse ermunterten. Die gefundenen Antiquitäten, von denen er 1789 eine Beschreibung, in Nürnberg, heraus gab, sind nun dem Kabinete in München einverleibt.

Neben diesen öffentlichen Arbeiten fuhr der würdige Mann immer fort, mit Treue seines Lehramtes zu warten, und unaufhörlich für die Bereicherung des Armariums und des von ihm angelegten Naturalienkabinets zu sorgen. Das letztre brachte er zu einer solchen Grösse, daß es, als es nach München abgeführt wurde, 43 Kisten füllte, und die Beschreibung 24 Quartbände stark war, ohne die reiche Sammlung versteinerte Fische, Landthiere und Seepflanzen zu rechnen, mit der er sich wirklich beschäftigt.

Noch immer vereinigt der ehrwürdige Greis den wissenschaftlichen Fleiß mit Arbeiten für den Staat, wie er denn unter anderm itzt, einem erhaltenen Auftrage gemäß, die Reduktion aller im Altmühlkreise gebrauchten Getraidemessereyen zum Münchner Getraidemaaß besorgt.

Miscellen.

1.

v. Kotzebue, von dem teutsche und französische Journalisten, seit der Unterdrückung der Biene, so viele schreckbare Gerüchte ausgesprengt haben, unter denen das noch das mildeste war, daß er unter Aufsicht der Policey gesetzt sey, lebt ruhig und ungestöhrt, im Kreise seiner blühenden, zahlreichen Familie, auf seinem Gute Schwarzen, in Esthland. Er beschäftigt sich mit historischen und dramatischen Arbeiten, giebt seinen kleinern Kindern täglich mehrere Stunden Unterricht, arbeitet als

Digitized by Google

Sekretär der von ihm im Verein mit einigen benachbarten Gutsbesitzern gestifteten Agrikulturgesellschaft, und sucht seine Bauern wohlhabend und glücklich zu machen, indem er den landwirthschaftlichen Fleiß unter ihnen erregt, belebt und leitet. Durch die Einführung des Kartoffelbaues im Grossen hat er sich auch bereits grosse Verdienste um sie erworben. — Mit der Aufnahme seiner Geschichte von Preussen ist er nicht zufrieden. Zwar konnte der ihm auf eine unzweydeutige Weise erklärte Beyfall eines Schlözer und Johann von Müller, und der Dank aller Leser, deren Urtheil kompetent ist, genügen. Aber unsere meisten kritischen Journale — mit Ausnahme des Göttinger — schwiegen von diesem schätzbaren Werke; die Berliner Akademie gab dem Verfasser, der es ihr zuschickte, keine Antwort; das grosse Publikum — das nur panem et circenses will, las es nicht; und so wird seine Fortsetzung — es geht nämlich nur bis zum Jahre 1463 — unterbleiben.

2.

Das Allgemeine europäische Staats- und Addreßhandbuch, welches der Professor Hassel für das Jahr 1809 herausgegeben hat, ist eine zu wichtige Erscheinung, als daß das Publikum über die Fortsetzung desselben gleichgültig seyn könnte. Der schwankende Zustand der meisten Staaten verursachte zwar eine Hemmung in der Bearbeitung und Herausgabe dieses Buchs; und die veränderten äussern Verhältnisse des Verfassers bestimmten ihn, seine Hand von demselben abzuziehen, aber nun kündigt das Industriekomptoir zu Weimar, als die Verlagshandlung, die dem Professor Schorch in Erfurth aufgetragene Fortsetzung für das Jahr 1811 an, welche nicht nur einen zweyten Band, sondern auch den ersten neu bearbeitet, liefern wird. Nach dem ersten Plane wird jeder Staat historisch-statistisch dargestellt, die höchste Staatsdienerschaft aufgezählt, und die Wappen der Hauptstaaten, so wie die Stammtafeln der Regentenhäuser beygefügt. Es liegt dem ganzen gebildeten Publikum zu viel an der höchst möglichen Vervollständigung und Berichtigung dieses Werks, als daß die von dem Verfasser an Gelehrte und Staatsmänner gerichtete Bitte um Unterstützung unerhört bleiben könnte.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die philosophische Fakultät zu Halle hat den Professor Reimbeck in Stuttgardt mit dem Doktorgrade beehrt. Die flüchtigen Bemerkungen dieses Gelehrten über Rußland und seine Spracharbeiten (von welchen die grössere teutsche Sprachlehre vor Kurzem die zweyte Auflage erhalten hat,) werden in dem Diplom als die Motive dieser Auszeichnung angeführt.

Der D. Schrader, Lehrer der Rechte an der Universität zu Marburg ist als öffentlicher ordentlicher Professor des Civilrechts, mit Sitz und Stimme in der Fakultät und in dem Senate, nach Tübingen berufen worden.

Digitized by Google

Der Dekanatskommissar und Stadtpfarrer Beda Pracher zu Stockach, ist zum Pfarrer in Schörzingen und Dekanatskommissär des Landkapitels Ebingen, ernannt worden.

Litterarische Notizen.

1) *Aenigmata, quae vocant Charaden*; edidit *Jo. Jac. Fried. Vogelgsang*, a cons. eccles. Superintend. et pastor Trochtelfingensis. kl. 8. Nördling. 1810. 252 Seit. — Hr. Vogelgsang, der sich dem Publikum als ascetischer Schriftsteller rühmlich bekannt gemacht hat, tritt hier als Dichter, und zwar in lateinischer Zunge, mit nicht minderm Glücke auf. Witz, heiteres Gemüth, treffender Blick und reine Versifikation geben diesen Charaden einen bedeutenden Werth, und empfehlen sie besonders solchen Jünglingen, denen es angenehm oder nütze ist, sich zu ihrer Unterhaltung, oder zur Uebung ihres Witzes eines lateinischen Schriftstellers zu bedienen. Um unsre Leser zu einem eigenen Urtheile zu befähigen, heben wir hier zwey dieser Aenigmata aus, wie sie gerade uns auffallen:

I. Syllabae duae priores.
Est hostis tenebrarum; donec eae dominantur,
Non apparet; sed venit illico, quando recedunt.
Syllaba posterior.
Elige, cantor, laetum, moestum, namque poeta
Servit cuilibet.
Totum.
Evigita, mi anime! et cane! (Morgenlied.)

LXX. Syllaba prior.
Si me transis, in fluvium facile incidis, ergo
Attende!
Syllaba posterior.
Circulus ille est, qui circumdat dolia quaevis.
Sic demum pomum carpit sapiens Gerus omne.
Sic appellatur quoque damnosum niveum illud
Frigus, quod segetes nunc urit tempore veris,
Nunc autumni.
Totum.
Ecce jocos non expectatos, sed bene salsos
Ingeniosus saepe ex me feliciter edit.
Verum oratori sacro, qui praedicat ex me,
Porrigere aures nolo.

(Stegreif.)

2) Grundsätze der Policey des Bierbrauens von D. J. D. A. Höck, Königl. Baier. Finanzrathe und verschiedener gelehrten Gesellschaften-Mitgliede. 8. Nördl. 1810. 11 1/2 Bog. — In seinen Abhandlungen aus dem Gebiete der Policey und Staatenkunde (8. Salzb. 1804.) hatte der Verf. diesen Gegenstand schon bearbeitet, und er giebt hier denselben Aufsatz, umgearbeitet und beträchtlich erweitert, wieder, besonders mit Hinzufügung genauer und vollständiger Litterarnotizen, so daß Gelehrte und Geschäftsleute hier alles beysammen finden, was in Hinsicht auf diesen Zweig der Policey wissenswürdig ist. Angehängt sind 1) die sehr ausführliche und schätzbare Brauordnung der Stadt Göttingen von 1766. 2) die für die Stadt Kassel vom 23. Nov. 1789 und die Kurerzkanzlerische Verordnung wegen Bereitung des Biers, vom 8. Jun. 1804.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Bey dem Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lectionen aus der Vorschule des Lebens; von Joh. Gottfried Pahl. Preis 2 fl. schön gebunden 2 fl. 12 kr.

Der Sinn und Zweck dieser Schrift ist in der Dedikation derselben mit folgenden Worten ausgesprochen: „Im Heiligen und Absoluten, wo der Menschheit ihr herrlichstes Kleinod strahlt, und wo alles vermittelt wird, was sie mißversteht und was sie drückt, haben auch wir in manchem schweren Kampfe des Lebens, in den Dunkelheiten, die seine Pfade bedecken, und bey dem Anblicke der Verheerung mancher lieblich blühenden Saat, Trost, Kraft und Friede gefunden; und daß derselbe Fund auch andern erleichtert werde, dazu ist dieses Buch geschrieben. Was darinn gesagt wird, um den Menschen über den Sinn seines Lebens zu verständigen, und ihm das Geheimniß desselben aufzuklären, sollte nicht in der Form der Wissenschaft und auch nicht mit dem alles erschöpfenden Umblicke, den diese Form fordert, dargestellt werden. Es kam, nach meiner Absicht nur darauf an, diejenigen Ideen in das Bewußtseyn der Leser zu bringen, oder in demselben zu erneuern, welche die Elemente aller rein menschlichen Bildung sind, und von denen jede Thätigkeit ausgeht, die auf die Vollendung dieser Bildung strebt; — so wie

Digitized by Google

die Vorurtheile und falschen Begriffe zu enthüllen, welche, besonders in unsrer Zeit, den Gang des Menschen auf seinem Wege zu seinem endlichen Ziele irren und hemmen. Und so sollte das Buch für die Reifern nütze werden, zur Anregung und Stärkung, für die Jugend aber zur Erweckung des geistigen Lebens, in welchem dem Menschen, nach dem Unbestande und den Täuschungen des Zeitlichen allein Würde und Seligkeit blüht."

Stuttgardt im Sept. 1810.

Löfflund.

Im Verlag der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist herausgekommen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gemählde der merkwürdigsten Revolutionen, Empörungen, Verschwörungen, wichtiger Staatsveränderungen und Kriegsscenen, auch interessanter Auftritte aus der Geschichte der berühmtesten Nationen. Zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung dargestellt von Samuel Baur, Pfarrer in Göttingen und Alpeck, bey Ulm. In groß Oktav. Ulm, 1810. Zwey Bände. Jeder Band à 2 fl. —

Dieses Werk, wovon so eben der zweyte Band die Presse verlassen hat, konnte wohl zu keiner günstigeren Zeit erscheinen, als jetzt, da grosse Staatsrevolutionen, folgenreiche politische Veränderungen, und andere wichtige Ereignisse, die allgemeine Aufmerksamkeit fesseln, und das Nachdenken aller Menschenklassen beschäftigen. Aehnlich grosse Ereignisse, aus der alten und neuen Geschichte mit sorgfältiger Wahl ausgehoben, sind es, welche in diesem äußerst interessanten Werke erzählt werden. Es ist keine Lektüre, die ausschließend oder zunächst für die gelehrte Stände bestimmt wäre; sondern es ist ein Lesebuch zur angenehmen Belehrung für alle Klassen gebildeter Menschen, und für jeden, der es der Mühe werth achtet, sich mit Ereignissen bekannt zu machen, die in jeder Hinsicht wichtig, folgenreich und außerordentlich genannt weren können. Wir werden richtiger über die Gegenwart urtheilen, wenn wir wissen, was ehemals Grosses geschah; wir werden, durch die Vergleichung unserer Schicksale mit denen unserer Vorfahren, an Zufriedenheit gewinnen, und vieles, das uns erschrekt und in Erstaunen setzt, wird uns anders erscheinen, wenn wir in den historischen Spiegel schauen, den uns der Hr. Verfasser dieses Werkes vorhält. Sein rühmlich bekanntes Talent, interessante historische Gegenstände für alle Klassen von Lesern angenehm und unterhaltend darzustellen, so wie seine vieljährige vertraute Bekanntschaft mit den Geschichten, überhebt uns der Mühe, mehr zur Empfehlung eines Werkes beyzufügen, daß gewiß kein Leser ohne Befriedigung aus der Hand legen wird, indem es das Unterhaltende eines gutgeschriebenen Romans mit dem Belehrenden verbindet, das die wahre Geschichte so anziehend macht.

Um den Liebhaber im Allgemeinen mit den Gegenständen bekannt zu machen, die in diesem Werke abgehandelt worden, fügen wir noch den Inhalt der beyden Bände bey.

Erster Band.

Einleitung.

I. Empörung des Spartakus gegen Rom. Im Jahr 73 vor Christi Geburt.
II. Catilina's Verschwörung gegen Rom. Im Jahr 64 vor Christi Geburt.
III. Verschwörung gegen das Leben des Cajus Julius Cäsar. Im Jahr 44 vor Christi Geburt.
IV. Empörung der Teutschen gegen die Römer unter Arminius. Im Jahr 9 vor Christi Geburt.
V. Empörung zu Konstantinopel. Im Jahr 1204.
VI. Die Sizilianische Vesper. Im Jahr 1282.
VII. Unruhen, Empörungen und innerliche Kriege in Böhmen. In den Jahren 1378—1436.
VIII. Bauren-Empörung in Schweden. Im J. 1542.
IX. Meutereyen, Gewaltthaten und Strafe Wilhelms von Grumbach. In der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts.
X. Heroismus der Bürger von St. Jean de Saone. Eine Kriegsscene vom Jahr 1636.
XI. Empörungen in Rußland, und Verschwörungen gegen das Leben des Czars Peters des Ersten. Gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts.
XII. Bürgerliche Unruhen in Florenz.

Zweyter Band.

I. Die Belagerung von Tyrus, durch Alexander den Großen. Im Jahr 333 vor Christi Geburt.
II. Die Belagerung von Sagunt, durch Hannibal. Im Jahr 218 vor Christi Geburt.
III. Bürgerkriege und Empörungen in Rom unter Marius und Sulla. Im letzten Jahrhundert vor Christi Geburt.
IV. Empörung der Juden gegen die Römer. Im Jahr 70 nach Christi Geburt.
V. Empörungen und Unruhen unter der Regierung Kaiser Ludwig's des Frommen. In den Jahren 814 bis 840 nach Christi Geburt.
VI. Kriege der Italienischen Freistaaten im zwölften Jahrhundert.
VII. Patriotismus der Bürger von Calais in Frankreich. Eine Belagerungsscene vom Jahr 1346.
VIII. Schwedische Kronrevolutionen, im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts.
IX. Rettung des Vaterlandes durch den Ritter Bayard. Im Jahr 1521.
X. Unruhen und Empörungen in Teutschland zur Zeit der Reformation. In den Jahren 1517 bis 1525.
XI. Der Ueberfall von Cremona durch den Prinzen Eugen, während des Spanischen Successionskrieges. Im Jahr 1702.

Den Preis eines jeden Bandes à 2 fl. haben wir mit äußerster Billigkeit bestimmt; wer sich indessen mit portofreier Einsendung des Geldes an uns selbst

Digitized by Google

wendet, dem wollen wir diese beyde Bände noch um den Pränumerationspreis à 3 fl. erlassen.

Stettinische Buchhandlung in Ulm.

Im Verlage von J. L. Stein's Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Kramer's, M., practische italienische Grammatik, oder vollständige und systematische Anleitung zur leichten Erlernung der italienischen Sprache. 19. Aufl. 8. 1808. 1 fl. oder 16 gr.

Kramer's Werke für das Studium der schönen italienischen Sprache behaupten in den Augen Sachverständiger fortdauernd ihren Werth. Auch gegenwärtige Grammatik zeichnet sich durch Gründlichkeit und Anschaulichkeit der Darstellung rühmlich aus. Sie hält ein glückliches Mittel zwischen der ermüdenden Weitläuftigkeit einiger, und der unbefriedigenden Kürze anderer Werke von ähnlichem Inhalt. Sie lehrt mehr durch lebendige Beyspiele, als durch allzustarke Regeln. Außerdem empfiehlt sich gegenwärtige Ausgabe durch mancherley interessante Zusätze und durch Abkürzung einiger allzuwortreich abgehandelten Gegenstände.

Handbuch der Naturlehre zu Vorlesungen und zum Privatgebrauche. Mit Kupfern. gr. 8. 1808. 1 fl. 45 kr. oder 1 Thlr. 4 gr.

Wenn die Natur uns allen gehört, so darf die Kenntniß derselben auch auf keine besondere Classe von Menschen eingeschränkt bleiben. Gegenwärtige Schrift hat sich die Aufgabe gemacht, das Interessanteste, was wir über ewig unerschöpfliche Wunder der Natur wissen, in leichter, gemeinfaßlicher Sprache mitzutheilen, und auch dem nicht eigentlich gelehrten, aber wißbegierigen Theil des Publikums den Eingang in das Heiligthum zu öffnen. Ein flüchtiger Anblick des Buches kann zeigen, wie glücklich der würdige Verf. diese gewiß nicht leichte Aufgabe gelöst hat.

Juch's, C. W. A., Beyträge zur Chemie, Oeconomie und Technologie. Mit 5 Kupfern. gr. 8. 1808. 1 fl. oder 16 gr.

Der Name des um mehrere Zweige des Wissens so rühmlich verdienten Verfassers bürgt schon dafür, daß man auch hier eine gehaltreiche Mittheilung zu erwarten habe. Vorzügliche Aufmerksamkeit verdienen die größtentheils so überraschend glücklich ausgefallenen Versuche, mehrere kostspielige Luxusartikel und theure Farbestoffe durch einheimische Surrogate zu ersetzen, und die Welt wird dergleichen Versuche mit immer größerm Dank aufnehmen, je mehr uns in Hinsicht auf manche bisher für unumgänglich nothwendig gehaltene Genüsse die stoische Lehre des Entbehrens eingeschärft wird.

Ciceronis rhetorica seu institutiones artis eloquentiae forensis opera et sumtu cultoris disciplinae Josephi Greyssing, II Tomi. Editio secunda. 8 maj. 1808. 2 fl. oder 1 Thlr. 8 gr.

Cicero's Rhetorik bleibt noch nach beynahe zwey Jahrtausenden ein unübertroffenes Meisterwerk. Es sind nicht todte Regeln künstlicher Schulberedtsamkeit; Winke und Lehren sind es, aus der lebendigen Fülle eines großen thatenreichen Geistes hervorgegangen, der ganz für das öffentliche Wohl sich opferte. Lange schlief diese großartige Beredtsamkeit, diese göttliche Kraft der Rede. Napoleon's Gesetze haben sie in den von ihm geschaffenen Staaten zum Theil wieder hergestellt, und über bedeutende Zwecke wird wieder öffentlich verhandelt und gesprochen. Darum muß dieß Werk eines alten Weisen, welches die wahren Regeln männlicher Beredtsamkeit vor Gericht um große Staats- und Familieninteressen lehrt, jetzt doppelt wichtig seyn, und der verdienstvolle Gelehrte, der diese schöne und correcte Ausgabe mit wahrhaft ciceronianischem Geist besorgte, darf wohl auf den Dank des Publicums rechnen.

Pharmacopoea Borussica, oder preußische Pharmacopöe. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet von Dr. Carl Wilhelm Juch. Zweyte umgearbeitete Auflage. Mit der Arzneytaxe. gr. 4. 1808. 4 fl. 54 kr. oder 3 Thlr. 6 gr.

Die preußische Pharmacopöe hat durch unverkennbare innere Vorzüge ein classisches Ansehen gewonnen, und in der That, sie ist vollkommen werth, zur Grundlage ähnlicher Arbeiten zu dienen. Der verdienstvolle Herr Hofrath Juch konnte also dem medicinischen Publicum wohl kein angenehmeres Geschenk machen, als indem er dieses Werk teutscher Einsicht und teutschen Fleißes auch in teutscher Sprache gab, und dadurch demselben einen noch ausgebreitetern Wirkungskreis verschaffte. Auch hat der Herr Herausgeber den Werth des Werkes durch gehaltreiche Zusätze und Anmerkungen beträchtlich erhöht; und überall auf die neuesten und interessantesten Beobachtungen im Gebiete der Chemie Rücksicht genommen.

v. Stoirner's, L., Abhandlungen von Seiden-, Flachs- und Hanfbau, nebst einem Anhang von einer Art Seide aus Spinnewebe. Zweyte Auflage. 8. 1808. 30 kr. oder 8 gr.

In klarer und einfacher Sprache verbreitet sich der als Oeconom schon rühmlich bekannte Verfasser über seinen Gegenstand; manches vorher unbekannte Verfahren wird gelehrt, mancher neue Wink gegeben, und besonders, was der Verfasser über die Einführung des Seidenbaues in unsern Gegenden sagt, und die Resultate einiger in dieser Hinsicht angestellten, sehr glücklich ausgefallenen Versuche, verdienen gewiß die Beherzigungen aller Vaterlandsfreunde.

Digitized by Google

Bey Friedr. Wilmans in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen Teutschlands zu haben:

Taschenbuch für Mütter über die physische Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren und über die Verhütung, Erkenntniß und Behandlung der gewöhnlichen Kinderkrankheiten vom Professor Dr. Ad. Hencke.

Der durch sein Handbuch zur Erkenntniß und Heilung der Kinder-Krankheiten rühmlichst bekannte Herr Verfasser liefert hier ein Meisterwerk, worin die Materie von der physischen Erziehung der Kinder auf eine lehrreiche, faßliche Art vorgetragen, herrschende Vorurtheile bestritten, und frey ohne Rücksicht auf Meinungen die nöthigen zweckmäßigen Vorschriften angegeben werden. Das Werk zerfällt in zwey Abtheilungen. In der ersten wird alles, was die körperliche Pflege und physische Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren betrifft, vollständig klar und bestimmt ausgeführt. Die andere Abtheilung macht die Mutter mit den am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Kinder bekannt, wie sie durch Diät zu mildern und zu heben sind, und mit der Bestimmung dessen, was geschehen und nicht geschehen darf. Ueberhaupt ist das Werk so abgefaßt, daß wir es jeder teutschen Frau, die auf Bildung Anspruch macht, welcher das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, als eine unentbehrliche Lectüre anempfehlen. Die Hauptausgabe ist auf Velinpapier, mit ein Paar Kupfersichen geziert, abgedruckt und kostet 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr. Um aber das Werk gemeinnütziger zu machen; werden auch Exemplare auf Druckpapier ohne Kupfer zu 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr. verkauft.

In der Gebauer'schen Buchhandlung in Halle sind erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen Teutschlands zu bekommen:

Fortsetzung der allgemeinen Welthistorie durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Teutschland und England ausgefertiget. 65 Theil. Verfasset von D. Friedrich Rühs. gr. 4. 3 Rthlr.

Ebendieselbe, unter dem Titel: der neuen Historie. 47 Thl. gr. 4. 3 Rthlr.

Geschichte Schwedens. Verfasset vom D. Friedr. Rühs, 4 Theil, gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr.

Dr. J. C. G. Meinecke's synoptische Tabellen der Anatomie des menschlichen Körpers. Ein Leitfaden zur Erleichterung des anthropologischen Studiums für Studirende, angehende Chirurgen und für den Schulunterricht. Mit sechs Kupfertafeln, gezeichnet von Herschel und gestochen von Capieux. fol. 1 Rthlr.

Französisches Lesebuch für die ersten Anfänger, nach einer leichten und angenehmen Methode. Herausgegeben von Dr. Friedrich Wilhelm Wilde. 8. 9 gr.

Meine Geschäfte und Methode; prüfenden Gutsherrn, öffentlichen und Privatlehrern zur Beurtheilung und Nachahmung oder Warnung vorgelegt von D. Friedr. Wilh. Wilde. Zweyte veränderte und mit einer Abhandlung vermehrte Auflage, 8. 4 gr.

Mentor für junge Officiers, oder diejenigen, welche sich noch künftig dem Militärstande zu widmen gedenken, so wie auch Eltern und Vormündern gewidmet vom Obrist A. von Seebach. 8. 16 gr. (In Commission.)

Pränumerations- und Subscriptions-Ankündigung für Kunstfreunde, Kupferstecher, und Buchhändler.

Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, daß ich mich mittelst meines Freundes in den Stand gesetzt sehe, dem kunstliebenden und nachdenkenden Publicum das Geheimniß des Steindrucks in seinem ganzen Umfange practisch und nach eigenen Erfahrungen meines Freundes, der schon seit einigen Jahren eine eigene privilegirte Steindruckerey besitzt, vollständig und ohne allen Rückhalt in die Hände zu liefern.

Wir haben uns alle Mühe gegeben, solches vollständig und ganz deutlich zu beschreiben, so daß es nicht möglich wäre, daß es zweydeutig, oder irgend einem Anstande unterliegen könne.

Ich werde von jeder Manier des Steindrucks eine aparte Platte, auf Stein gestochen, nach allen Kräften mit beyzuliefern mir angelegen seyn lassen, nämlich der Steinschreibkunst, oder der Lithographie, dann der sogenannten Crayon- oder Kreiden-Manier, der Steinstechkunst, und eine Platte Musik mit Text, nebst der Abbildung zweyer Pressen und nöthigen Instrumente.

Ich darf mir im voraus schmeicheln, daß das Werk gewiß ganz vollständig und zur Zufriedenheit für jeden ausfallen werde.

Ferner sorgte ich auch sowohl für beyliegende Kupfertafeln, so wie auch für gutes Papier und elegante Lettern des Werks, worauf dasselbe gedruckt wird.

Das Werk wird in gr. 4. Format nebst Kupfern in der Mitte Septembers erscheinen.

Um den Kunstfreunden dasselbe so viel wie möglich zu erleichten, habe ich den Preis für das Exemplar auf 3 fl. 36 kr. gesetzt. Wer 6 Exemplare mit einander abnimmt, erhält das 7. gratis.

Alle auswärtige Briefe erbitte ich mir frankirt. Die Expedition für die Herren Abonnenten und Subscribenten wird sogleich bey Erscheinung desselben geschehen.

Nur bitte ich um gütige und zeitige Bestellung.

Schweinfurth, im August 1810.

Gieglersche Buch- und Papier-Handlung.

Inhalts-Anzeige eines interessanten Buchs.

Der Pfarrer von Elsey, oder Auswahl des

Digitized by Google

Interessantesten aus dem Nachlasse Joh. Friedr. Möller's (Verfassers der bekannten Bittschrift an den König Friedrich Wilhelm III. im Jahr 1806) Zwey Bändchen. Herausgegeben von dem R. R. Mallinckrodt. 8. 1810. Dortmund, Gebr. Mallinckrodt. 2 Rthlr. 12 gr.

Inhalt des ersten Bändchens: Grabschrift, Vorrede. Eine kurze Charakteristik des Verfassers. Kurze Lebensbeschreibung des Verfassers vom Hrn. Conrector Hotthaus. 1) Ein Urtheil Möller's über Möser's Schriften; ein Motto zu seinen eigenen. 2) Ueber den Maßstab des Menschenwerths. 3) Was wird aus der Religion werden? 4) Lag Werden an der Ruhr — in Altsachsen oder Altfranken? Wo gränzte jenes in Westen an dieses. 5) Alte und neue Zeit. Sie und wir. 6) Die Burg Altena — was einst sie war; was jetzt sie ist. 7) Ueber das Vertilgen einiger Vögelarten, welche man für schädlich hält. 8) Ein Confect der alten Teutschen betreffend. 9) Einige Bemerkungen über Orden. 10) Eine Ur-Eiche. 11) Etwas aus der Naturgeschichte. 12) Der sterbende Bauer. 13) Ein Beytrag zur ältesten Geschichte der Wege und Heerstraßen in der Grafschaft Mark. 14) Ueber das Aendern fremder Geisteswerke. 15) Einsammelnde Thiere. 16) Das Wort Hüne betreffend. 17) Eine Veränderung in der Landesverfassung. 18) Eine Bitte an die Freunde des sel. Hrn. Geh. Justizraths Möser. 19) Ueber das Empfehlen und Befehlen des Ankaufs und der Einführung gewisser Bücher durch Regierungen und andere Behörden. Ein Paar kleine Scenen aus dem Leben des paderbornschen Bischoffs Meinwerk. 21) Verlohrne römische Classiker über das älteste Teutschland. 22) Die pflichtmäßige Lectüre. 23) Die westphälische Mark. 24) Welche unter den sogenannten gelehrten Geschäftsleuten können ihre Unwissenheit am leichtesten vor Laien verbergen. (Ein Beytrag zur Gelehrtentaxe.) 25) Geistliche Flüche aus geistlichem Munde alter Zeit. 26) Etwas über den Fahrens. (Veranlaßt durch eine Anfrage nach dem Worte Fährentend.)

Inhalt des zweyten Bändchens: 27) Wörter gelten wie Münzen. 28) Alles hat seine Zeit. 29) Eine preuß. Provinz, in welcher der dritte Mensch von Adel ist. 30) Ueber Selbstlob. 31) Rechtsfragen die Lehne betreffend. 32) Ein sonderbares Teutsch, das man hin und wieder in Westphalen spricht und schreibt. 33) Zwey ehemahlige Vorrechte der Herzoge von Westphalen. 34) Ueber die Leibzucht. 35) Kirmeßwaare, Kirmeßjungfern. 36) Bruchstücke zur Characteristik der ehemahligen Grafen von Altena-Mark und der Provinzen, welche ihre Nachkommen, die Herzoge von Cleve besaßen, als deren Mannsstamm erlosch. 37) Ueber die Wahrscheinlichkeit des Einschlagens des Blitzes im Gebäude. 38) Die Unbekanntschaft mit den Hauptzwecken der christlichen Feste. 39) Erinnerung an zwey Bücher, die jeder, der auf einige Bildung Anspruch macht, nicht zu oft wieder lesen wird. 40) Ueber den Ort der Niederlage des Varus. 41) Mittel, anhaltende Krankheiten sich erträglich zu machen. 42) Ueber westphälische Beynamen. (Ein Beytrag zur Sittengeschichte.) 43) Ist die Predigt der wesentlichste Theil des protestantischen Cultus? 44) Teutsche Grabbügel. 45) Vom Zehnten. 46) Wann ward in der Grafschaft Mark der erste Tanzbal gehalten? (Ein Beytrag zur Culturgeschichte.) 47) Nachrichten über den kalten Winter von 1709. 48) Noch ein Vorschlag wegen Verlegung der Kirchhöfe. 49) Das Amt Altena. 50) Ueber die Taubenfluchten. 51) Gänse, Gärze oder Güsse? 52) Eine Bemerkung, die gewiß Mehrere machten. 53) Eine naturhistorische Anfrage. 54) Bemerkungen über das Mittelalter. 55) Darf ein Prediger ein Krämer seyn? 56) Verwarden; Echtwarden. (Ein schreyendes Unrecht aus unverständiger Auslegung.) 57) Eine schöne Handlung, die sich in unsern Zeiten schwerlich wiederholen möchte. 58) Zwey naturhistorische Kleinigkeiten (der Lachs, die Nachtigall). 59) Ueber Toleranz und Kirchenvereinigung. 60) Ueber den religiösen Enthusiasmus. 61) Erinnerungen an kleine Ereignisse, die im siebenjährigen Kriege nächst um mich her vorfielen. 62) Ein Beytrag zur ältern Geschichte der Schulen. 63) Recension eines ungedruckten Buchs über öffentliche Sicherheit. 64) Wurden bey den alten Teutschen neugeborne Kinder ausgesetzt und getödtet?

Wer nur einige dieser gesammelten Schriften liefet, wird dem Verfasser seinen Platz unter den ersten classischen Schriftstellern der teutschen Nation anweisen; er steht in der Reihe von Lessing, Mörser, Herder.

Neue Verlags-Artikel von J. J. Palm in Erlangen.

Besenbeck's, M. K. J., Lazarus, oder über das Unstatthafte der natürlichen Erklärung der Wundergeschichten im N. T. gr. 8. 12 gr. oder 45 kr.

Briefwechsel, allgemeiner physiokratischer, einer Gesellschaft teutscher Gelehrten; herausgegeben von Joh. Karl Friedr. Hauff. 1s Heft mit 2 Kupfertafeln, gr. 8. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr.

Busch's, Ludw., liturgischer Versuch, oder teutsches Ritual für katholische Kirchen; zweyte verbesserte und vermehrte Ausgabe, gr. 8. 14 gr. oder 54 kr.

— — Dasselbe mit breitem Rande zum Gebrauch in Kirchen, in 4. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Diruf's, Dr., Grundlinien der allgemeinen Naturlehre des Menschen. Als Leitfaden für Vorlesungen über Anthropologie an hohen und Mittel-Schulen und zur Belehrung eines Jeden, dem die Kenntniß seiner selbst am Herzen liegt, gr. 8. (in Commission) 1 Thlr. 20 gr. oder 2 fl. 45 kr.

Erhard's, Sim., Vorlesungen über die Theologie und das Studium derselbben. gr. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Esper's, Eug. Joh. Christ. (Prof.), Lehrbuch der Mineralogie, in kurzem Auszug der neuen mineralogischen Systeme; zum Gebrauch academischer Vorlesungen und zur Einrichtung mineralogischer Sammlungen, gr. 8. 1 Thlr. 14 gr. oder 2 fl. 24 kr.

(Beschluß folgt im nächsten Stücke.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 41. Den 10. October 1810.

Hoffnungen und Wünsche, in Beziehung auf öffentliche Bibliotheken.

Von einem Baiern.

In wenigen Ländern befanden sich so viele mehr oder minder wichtige öffentliche Bibliotheken, als in Teutschland, ehe nämlich die politischen Ereignisse unsrer Zeit seine vorige Staatsform umstürzten. Es waren nicht nur in den Hauptstädten der grossen Fürstenthümer und in den Sitzen unsrer Universitäten bedeutende Bücherschätze zusammen gehäuft; auch die Hauptstädte der Provinzen und der kleinern Staaten, die meisten Reichsstädte und dann die sämmtlichen Abteyen hatten ihre Bibliotheken, die zum Theil durch Reichthum, zum Theil durch Kostbarkeit und Seltenheit der Vorräthe alle Aufmerksamkeit verdienten und genossen. Wer erinnert sich hier nicht — nur die Baierische Monarchie ins Auge gefaßt — an die grossen und trefflichen Sammlungen der ehemaligen Republiken Augspurg, Nürnberg und Regenspurg, der fürstlichen Häuser von Taxis und Oettingen-Wallerstein, der Abteyen Neresheim, Rebdorf, Banz ꝛc. ꝛc.? Und wenn andere Orte mit diesem Reichthume sich nicht messen konnten, so war doch auch ihr geringerer Vorrath für den Freund der Litteratur von Werth, und er mochte leben, wo er wollte, so fand er immer in seiner Nähe die erste und nöthigste Hülfe, die er durch eigene Mittel sich nicht verschaffen konnte, und unter den itzigen Umständen sich noch weniger verschaffen kann.

Die eingetrettenen Staatsveränderungen haben den Bestand dieser weit und breit zerstreuten Bibliotheken beynahe überall aufgelöst. Die Abteyen sind sekularisirt und ihre litterarischen Sammlungen dem öffentlichen Gebrauche entzogen worden. Die Vorräthe der meisten Reichsstädte und anderer Korporationen, z. B. der Ritterschaftlichen Kantone, hatten gleiches Schicksal. Die Bibliotheken der mediatisirten Reichsstände wurden entweder geschlossen, oder es unterblieb ihre Fortsetzung der Liebhaber der Litteratur, oder der auf Erschöpfung irgend eines wissenschaftlichen Gegenstandes strebende Forscher verlohr

dadurch, wenn er nicht glücklicher Weise in der Hauptstadt oder an einer der höhern Lehranstalten lebte, oft die ganze Hülfe, die ihm sonst zu Gebote stand, und es schien, daß alle diejenigen auf gründliches Studium verzichten müßten, welchen das Schicksal ihren Standpunkt in kleinen Städten, oder in abgelegenen Winkeln der Provinz angewiesen hatte.

Es war eines aufgeklärten Zeitalters und der erleuchteten Regenten, unter denen die Trümmer des Vaterlandes sich wieder an einander anschlossen, würdig, daß jene Bibliotheken nicht dem Zufalle der Zerstreuung überlassen, sondern als Quellen benützt wurden, durch deren Zusammenleitung die schon bestehenden Sammlungen vermehrt und verschönert werden sollten; wie denn nicht nur die bisherigen eigentlichen Hauptbibliotheken der Staaten, sondern auch die der höhern Unterrichtsinstitute durch diese Operation bereits sehr viel gewonnen haben. Unter allen in ganz Teutschland hat sicherlich die Königliche Centralbibliothek in München den größten Gewinn gemacht, indem sie nicht nur die Idee der Vollständigkeit immer mehr realisirte, sondern auch das Seltenste, Prächtigste und Kostbarste, was überall zu finden war, an sich zog, so daß sie in jeder Hinsicht unter die ersten Sammlungen dieser Art in Europa gehört.

Aber eine solche Centralbibliothek, erfülle sie auch, was irgend nur von ihr erwartet werden mag, kann doch nicht für die Bedürfnisse eines grossen Landes genügen. Niemand hat etwas dagegen einzuwenden, im Gegentheil wird es jedermann lobenswerth finden, daß sie bestehe, daß auf sie das meiste verwandt werde, daß sie aus allen Fächern das vortrefflichste aufnehme, und daß man sie zur höchsten Vollständigkeit zu bringen suche. Aber alle ihre Schätze werden für diejenigen Gelehrten verlohren seyn, welche nur 6 bis 10 teutsche Meilen von der Stadt entfernt leben, in der sie aufgestellt ist. Denn als die einzige öffentliche Bibliothek des Staats — die Bibliotheken der Lehrinstitute gehören nämlich nur diesen an, — wird sie aus ihren unmittelbaren Umgebungen so vielen Zulauf haben, daß man oft in den Fall kommen könnte, ein Buch zu verlangen, das schon ein anderer Leser in Händen hat; ihre Beamte werden zu viel beschäftigt seyn, als daß man ihnen auch noch die Mühe weitläufiger Korrespondenzen wird aufbürden können; und mit Versendungen in die Ferne ist zu viel Gefahr verbunden, als daß man sich damit befassen könnte. Dadurch hört eine solche Bibliothek in der That auf, allgemeines Staatsinstitut zu seyn. Sie steht nur für ihre nächsten Anwohner zum Gebrauche, entferntere Gelehrte dagegen, denen doch gleiches Recht auf sie zu kommen scheint, müssen auf ihre Benützung verzichten.

Und doch kann es der Regierung einer intellektuell gebildeten Nation nicht gleichgültig seyn, ob das Studium der Wissenschaften in dem gesammten Kreise ihres Wirkens fortschreite, und ob der Fleiß derjenigen gefördert werde, die Talent und Beruf in sich fühlen, jenes Studium mit Ernst und Liebe zu treiben. Man muß aber die wissenschaftliche Thätigkeit ja nicht mit der blosen Lektüre verwechseln, welche keinen höhern Zweck hat, als den, sich selbst zu unterrichten und zu unterhalten. Dazu finden sich die Hülfsmittel überall, und wenn sie sich auch nicht finden, so ist wenig verloh-

Digitized by Google

ren. Aber wer irgend ein Gebiet des Wißbaren ganz durchforschen, in allen seinen Theilen auffassen, und in seiner vollen Wahrheit darstellen will, — der bedarf dazu der litterarischen Unterstützungen, die der Privatmann gewöhnlich nicht haben kann, von Seiten des Staats oder öffentlicher Institute, und entgehen ihm diese, so wird er entweder daran verzweifeln, seine Aufgabe zu lösen, oder er wird nur etwas sehr Unvollkommenes leisten, wodurch weder der Wissenschaft, noch der Welt ein bedeutender Gewinn zugeht.

Diese Betrachtungen haben die Baierische Regierung, die es unaufhörlich bewährt, daß sie von den Ansprüchen, die der wissenschaftliche Geist an die Vormünder der Völker macht, zu dem Entwurfe vermocht, ausser der Centralbibliothek in München, und den Sammlungen, die bey den höhern Lehrinstituten bereits vorhanden sind, noch in den sämtlichen Hauptstädten der Kreise Provincialbibliotheken anzulegen, und dadurch den schädlichen Folgen, den die Koncentirung der litterarischen Hülfsmittel auf einen Punkt des Ganzen haben müßte, vorzubeugen. Zwar ist die Sache bis itzt noch nirgends ausgeführt, weil die Bewegungen der Zeit der Regierung dringendere Geschäfte herbeybrachten. Aber es ist an ihrer Ausführung nicht zu zweifeln, und da in den meisten Kreisstädten bereits beträchtliche zum Staatseigenthum gehörige Bibliotheken vorhanden sind, und die übrigen Sammlungen hier nur eingetheilt werden dürfen, so sind die staatswirthschaftlichen Schwierigkeiten um vieles vermindert. — Zwar wird dadurch die Zahl der vorher bestehenden öffentlichen Bibliotheken bey weitem nicht wieder vervollständigt. Aber man kann und darf unter den itzigen Umständen zufrieden seyn, wenn nur so viel geschieht, zumal da von den kenntnißreichen Männern die itzt das Bibliothekwesen in Baiern lenken, zu erwarten steht, daß das Alte an planmässiger Anordnung und kritischer Wahl von dem Neuen weit wird übertroffen werden.

Ohne Zweifel findet dieses Beyspiel auch in andern Ländern Nachahmung. Da die Sache selbst sich in jeder Hinsicht so sehr empfiehlt, und den Regierungen hier der Weg zu einem sehr grossen Verdienste sich öffnet. Denn nur durch die Vervielfältigung der öffentlichen Bibliotheken wird der in Teutschland angefachte Fleiß in Betreibung gründlicher Studien erhalten, das Genie zur Ausarbeitung vollendeter Meisterwerke unterstützt, der Strohm der Oberflächlichkeit gehemmt, und die Möglichkeit noch länger gesichert, grosse, auf den streng wissenschaftlichen Zweck zielende litterarische Unternehmungen durch den Buchhandel auszuführen.

Nachrichten von dem vor kurzem verstorbenen Eugen Johann Christoph Esper.

Der seel. Esper hat sich als fleissiger und geschickter Bearbeiter der Naturgeschichte einen rühmlichen Namen unter den Gelehrten des Vaterlands erworben; aber auch als edler Mensch wird er noch lange unter denen fortleben, die die Zeugen seiner Gesinnung und seines Wandels waren.

Er ward am 2. Jun. 1742 zu Wunsiedel gebohren, wo sein Vater Friedrich Lorenz,

Digitized by Google

der nachher als Superintendent in Kulmbach ſtarb, damals als Diakonus lebte. 1761 bezog er die Univerſität zu Erlangen, in der Abſicht ſich zu dem Lehramte der Religion zu bilden, wobey er aber, ſeiner frühern Neigung folgend, neben ſeinen Berufsfächern, das Studium der Natur ſehr eifrig betrieb, und dazu beſonders Schmiedels Unterricht benützte. Dieſer ſeiner Lieblingsbeſchäftigung widmete er auch ſpäter ſeine Nebenſtunden, als er ſich bey ſeinem Vater in Kulmbach aufhielt, und als er in Kadolzburg, in dem Hauſe des Freyherrn von Falkenhauſen, die Stelle eines Hofmeiſters verwaltete. Endlich beſchloß er ſeinen Beruf als Theolog aufzugeben, und ausſchlieſſend der Erforſchung der Natur zu leben, gieng nach Erlangen, erwarb am 2. Mai 1781 durch die wichtige Streitſchrift, De varietatibus specierum in naturae productis, die philoſophiſche Doktorwürde, und fieng an Vorleſungen zu halten. 1782 wurde er Adjunkt der philoſophiſchen Fakultät, 1783 auſſerordentlicher und 1799 ordentlicher Profeſſor der Philoſophie, 1805 aber Direktor des Naturalien-Muſeums der Univerſität. In demſelben Jahre hatte die letztre ſeine reiche und trefflich geordnete Sammlung von Vögeln, Inſekten, Konchylien, Kräutern, Mineralien und beſonders Schmetterlinge erkauft, jedoch unter der Bedingung, daß er lebenslänglich in ihrem Beſitze bleiben ſollte.

Durch die ſchönen und koſtbaren Werke über die Schmetterlinge und über die Pflanzenthiere, mit deren Herausgabe ſich Eſper ſeit 1776 beſchäftigte, hat er ſeinen Nahmen, auf eine rühmliche Weiſe, in ganz Europa bekannt gemacht, und auf gleiche Weiſe iſt überall der Scharfſinn in der Behandlung der Geſchichte dieſer Thiere, und die Darſtellung derſelben in Farben bewundert worden. Es ließ auch das Ausland dem unermüdeten Mann, die Gerechtigkeit wiederfahren, die ihm gebührte. 1779 ertheilte ihm die Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin ihr Diplom; 1789 nahm ihn die kaiſerliche Akademie der Naturforſcher als ordentliches — 1794 die botaniſche Geſellſchaft in Regenſpurg als Ehren- — 1797 die naturforſchende Geſellſchaft in Halle als auswärtiges Mitglied, und 1804 die mineralogiſche Geſellſchaft in Jena als auswärtigen Beyſitzer auf.

Auch von Seite ſeines Charakters hatte ſich Eſper der höchſten Achtung würdig gemacht. Geräuſchlos und ſtille floß ſein, der ſteten Betrachtung der Natur geweihtes Leben dahin. Beſcheidenheit, der Stempel des Verdienſtes, war auch ſeine Tugend. Durch ſanftern Sinn und Gefälligkeit gewann er aller Liebe. In dem groſſen Tempel der Schöpfung fand er den Schöpfer, und mit lebendigem Gefühle umfaßte er ſein in dem Chriſtenthume dargeſtelltes Bild.

Litteratur- und Kunſtanzeigen.

Beſchluß der Verlags-Artikel von J. J. Palm in Erlangen.

Goldfuß, Dr. G. A., die Umgebungen von Muggendorf. Ein Taſchenbuch für Freunde der Natur und Alterthumskunde; mit Kupfern und einer Gebirgskarte. 12. gebunden mit Futteral 2 Thlr. oder 3 fl.

Glück's, D. Chr. Fr., ausführl. Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, ein Commentar, 12 Th. 2. Abth. gr. 8. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Digitized by Google

Hagen's, M. Friedr. Wilh., kurze Anweisung zur Obstbaumpflege, als Leitfaden für Schullehrer auf dem Lande. Voran einige Gedanken und Vorschläge über die Beförderung des Obstbaues durch die Landschulen in dem Fürstenthum Bayreuth. 8. 6 gr. oder 24 kr.

— — über das Wesentliche der von Pestalozzi aufgestellten Menschenbildungsweise und die Einführung des Elementar-Unterrichts in die Schule zu Dottenheim, gr. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Harl's, Dr. J. P., Grundriß einer General-Finanz-Statistik. gr. 8. geheftet 8 gr. oder 30 kr.

— — das Finanz-Ideal und die Methode seiner Realisation. Zweyte Auflage. gr. 8. geheftet 3 gr. 12 kr. (Die erste Auflage ist nicht in den Buchhandel gekommen.)

Jäck's, Joach. Heinr., Geschichte Bambergs von der Entstehung des Bisthums im Jahr 1006 bis auf unsere Zeiten, 3 Theil, gr. 8. Bamberg (in Commiss.) 17 gr. oder 1 fl. 3 kr. netto.

Palm's Verzeichniß seines dermahligen Vorraths älterer und neuerer Bücher aus allen Wissenschaften, nach alphabetischer Ordnung; 1. Theil, A — D enthaltend, 32 Bogen in 8. 2. Theil E — Hergang, jeder 16 gr. oder 1 fl. (Man findet darin vorzüglich die neuere Litteratur möglichst vollständig aufgeführt.)

Pfeiffer, Dr. Aug. Friedr., über Bücherhandschriften überhaupt, gr. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Rau's, Dr. Joh. Wilh., Materialien zu Kanzelvorträgen über die Sonn-, Fest- und Feyertags-Evangelien, 1. Bd. 4. Stück, zweyte verb. und verm. Aufl. besorgt von Dr. P. J. T. Vogel, gr. 8. 10 gr. oder 40 kr.

Richter, J. L. F., der welsische Garten; ein Gedicht. 8. brosch. 6 gr. oder 24 kr.

Schnell's, Dr. S. L., Handbuch des Civilprocesses, mit besonderer Hinsicht auf die positiven Gesetze des Cantons Bern. gr. 8. (in Commiss.) 2 Thlr. 8 gr. oder 4 fl.

Schott, J., über die Natur der weiblichen Erbfolge in Allodial-Stamm- und altväterliche Güter nach Erlöschen des Mannsstammes, so wohl beym hohen als niedern Adel in Teutschland, gr. 8. 22 gr. oder 1 fl. 24 kr.

Schreger's, Dr. B. R. G., Uebersicht der geburtshülflichen Werkzeuge und Apparate. Ein Seitenstück zu Arneman's Uebersicht der chirurgischen Werkzeuge. 8. 12 gr. oder 45 kr.

— — über den Verband der Schädelwunden; als Probestück einer künftigen Verbandlehre, mit 2 Kupfertafeln, gr. 4. 14 gr. oder 54 kr.

— — Versuch eines Streckapparats zum nächtlichen Gebrauch für rückgratgekrümmte, mit 2 Kupfertafeln, gr. 4. 8 gr. oder 30 kr.

Schweigger, Dr. Aug. Frid. et Franc. Koerte Flora Erlangensis. 8.

Stephani's, Dr. Heinr., Winke zur Vervollkommnung des Confirmanden-Unterrichts. Ein Commentar zu dessen Leitfaden zum Religionsunterrichte. gr. 8. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr.

Ende Septembers wird fertig:

Schulz's, Dr. Kl. Hch. Ludw., medicinisch-practisches Adreß- und Geschäftsbuch auf das Jahr 1811. Für practische Aerzte, Chirurgen und Apotheker. Mit 12 Monatstafeln. 8. in Leder gebunden. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Interessante Erzählungen, Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen. 21ter Band (oder: historische Gemälde in Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten ꝛc. 18ter Band.) Mit 1 Kupf. von Jury. 8. 1810. 1 Thlr. 8 gr.

Inhalt: 1) Friedrich Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Lüneburg-Oels. 2) Anekdoten aus dem Leben des Prinzen Heinrich v. Preußen. 3) Der dänische Staatsminister Bernstorff. 4) Anekdoten von Peter dem Großen. 5) Mons de la Croix. 6) Gefahr der Spielsucht. 7) Okano, eine Erzählung aus einer Reise durch St. Domingo. 8) Thomasina Spinola. 9) Merkwürdige Belagerung der Stadt Leyden im Jahr 1574. 10) Die Belagerung von Saragossa. 11) Der Marquis von Wellesley. 12) Die Marquise von Pompadour. 13) Hans Momsen. 14) Admiral Elliot. 15) Ewald Christian v. Kleist. 16) Cajus Verres, Prätor von Sicilien. 17) Züge aus dem Leben des Feldmarschalls Suworow. 18) Anekdoten von dem Könige von England Georg II. 19) Andreas le Notre. 20) Der seltene Räuber. 21) General Luckner. 22) Ein Beyspiel seltsamer Schicksale. 23) Portait des Fräulein von Montpensier. 24) Der Mädchenräuber. 25) Joh. Heinr. Naimbana, ein liebenswürdiger Afrikaner.

Ankündigung eines neuen Zeitungslexikons.

Was ich mir bey den zwey Ausgaben meines mit Beifall (aufgenommenen gemeinnützigen Wörterbuchs, zur Erklärung und Verteutschung der im gemeinen Leben vorkommenden fremden Ausdrücke ꝛc. Ansbach 1804 und 1806. 2 Bände.) vorgenommen habe, gedenke ich jetzt bald unter günstigern Umständen ausführen zu können, nämlich ein:

Neues geographisch-statistisch-historisches Zeitungslexikon

in zwey Quartbänden herauszugeben. Ich werde diesem Lexikon mehrere wesentliche Vorzüge vor allen ähnlichen Werken zu geben suchen, nämlich die lateinischen und französischen Benennungen, die Aussprache, die alte Geographie, die örtlichen Merkwürdigkeiten, die vornehmsten Ortsentfernungen und nöthigste Litteratur dabey berücksichtigen, wie auch durch verständliche Abbreviaturen und gedrängeen Ausdruck Raum ersparen, und auf diese Weise das Allervollständigste Zeitungslexikon liefern. Eine ausführliche Anzeige findet man in allen Buchhandlungen, Postämtern, Zeitungsexpeditionen gratis. Ich und mein Verleger wünschen nun diesem Werke recht viele bereitwillige Beförderer. Ansbach, im Juli 1810.

D. Euch. Oertel,
Prof. an der Königl. Studienanstalt.

Digitized by Google

Obiges allgemein nützliche Werk, wird gegen 150 Bogen stark in groß Quart mit gespaltenen Columnen, auf schönem Papier und mit neuen Schriften gedruckt, in zwey zugleich erscheinenden starken Bänden bey mir herauskommen. Man subscribirt auf beyde Theile mit 11 fl. rheinl. oder 6 Thlr. sächs., der nachherige Ladenpreis ist 14 fl. 24 kr. oder 8 Thlr. sächs. Wer aber bey mir selbst portofrei wirklich vorausbezahlt, erhält es für 9 fl. rheinl. oder 5 Thlr. sächs. Sammler erhalten auf 10 Exemplare ein Freyexemplar.

Ansbach im Juli 1810.

W. G. Gaßert, Buchhändler

NB. Buchhandlungen, Postämter, Zeitungsexpeditionen, ersuche ich Subscribenten zu sammeln, wogegen sie einen ansehnlichen Rabat erhalten.

Die Expedition der Zeitung für die elegante Welt nimmt Subscription an, und ist mit ausführlichen Anzeigen versehen.

Neue Bücher zur Ostermesse 1810.

Luthers Katechismus ausführlich erklärt, von Oertel. 2r. Theil. 8. 1 fl. 48 kr.

Stiller, H. Th., Die letzten Lebensstunden Jesu oder religiöse Unterhaltungen über das 27ste Kap. der evangelischen Geschichte des Matthäus. gr. 8. 36 kr.

Unterhaltungen in Erholungsstunden oder kurze moralische Erzählungen. 8. 48 kr.

Kochs, Fr. praktische Anweisung zur Zimmermannskunst. mit 60 Kupfertafeln. N. A. Fol. 6 fl.

Kochs praktische Anweisung zur Mühlenbaukunst. mit 10 Kupfertafeln. N. A. Fol. 2 fl.

Diese Bücher sind in meinem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen.

Ansbach im Juli 1810.

W. G. Gaßert, Buchhändler.

In der Gerstenberg'schen Buchhandlung in Hildesheim sind bisher erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Brackebusch, J. G. L., der Landpfarrer, aus dem Gesichtspuncte einer menschenfreundlichen Politik betrachtet. 8. ggr. Sächs.

Cleminius's, Dr. J. G., allgemeiner französischer Handlungsbriefsteller, welcher alle im Handel und auf Comptoiren vorkommenden Briefgattungen, Rechnungen, Wechsel, Anweisungen, Vollmachten und überhaupt Muster über alle Aufgaben kaufmännischer Geschäfte enthält. Ein Hülfsbuch für Kaufleute. Mit teutschen erklärenden Anmerkungen. 1 Thlr. 4 ggr. Sächs.

Crome, H. W., über Ackerbau, Getreidehandel, Kornsperren und Landmagazine, so wohl in rechtlicher als national-ökonomistischer Hinsicht. 1 Thlr. 12 ggr. Sächs.

Held, K., der Pisee oder Stampfbau, practisch dargestellt, mit 6 Kupfern. 1 Thlr. Sächs. Mit illuminirten Kupfern 1 Thlr. 8 ggr. Sächs.

In der Ostermesse 1810 wurde an alle Buchhandlungen versandt:

Hinüber's, G. H., ausführliche Ausarbeitung der franz. unregelmäßigen Zeitwörter. 3 ggr. Sächs.

Hübner's, J. L. G., Fragen und Zweifel, veranlaßt durch das königl. Decret vom 17. Febr. 1809 die Notariats-Ordnung enthaltend in Beziehung auf die Instruction für das Notariatswesen. Erster Theil. 2 ggr. Sächs.

Eludius's, H. H. Abriß der Vertragskunst. 12 ggr. Sächs.

Kerstein's, J. G. S., Universalmaß für alle Geschäfte des practischen Lebens zum Gebrauch für Forst- und Hüttenmänner, Oekonomen, Cameralisten, Kaufleute, Kupferschmiede, Holzhändler, Bau- und Zimmermeister u. s. w. 1. Bdchn. mit 1 Karte und 11 Tabellen. 8. brosch. Druckpap. 1 Thlr. 16 ggr. Schrbpap. 2 Thlr. Sächs.

Im Verlege von C. Salfeld ist erschienen:

Elektron, Gedichte an der Ostsee, in den Jahren 1807 und 1808, von M. H. A. Schmidt. 8. 18 gr. Cour.

Seine Poesien, durch die großen Begebenheiten in dem Jahre 1807 in Preußens nördlichsten Gegenden veranlaßt, tragen an Erfindung, Fülle und Blüthe den südlichsten Charakter an sich. Für jeden, welcher am Einfach-Schönen Wohlgefallen findet, wird diese Sammlung von Gedichten ein hoher Genuß seyn. Vorzüglich empfehlen wir die Gedichte: Memel und die Fahne, dieses dem Andenken des hochherzigen Jünglings gewidmet, welcher in der Saale seinen Tod fand, und jenes zu einer Zeit geschrieben, wo König und Königin dort verweilten. Auch aus der römischen Geschichte erhalten wir einen zarten Gesang. Die übrigen Gedichte sind Ergüsse einer geläuterten Phantasie. Dieses und das folgende Werk erfreuen sich einer Zahl von 150 Subscribenten, deren Namen vorgedruckt sind.

Albert und Mathilde, oder die Elemente, von demselben Verfasser. 8. 10 gl. Cour.

Die Geschichte zweyer Liebenden, welche nach schwerem Kampfe und mancher Gefahr, endlich verbunden werden. Die Episoden, die Gewalt der Elemente, — Feuer, Wasser, Luft und Erde, sind vortrefflich durchgeführt und mit der Geschichte verwebt, reich an Phantasie und edler Diction.

Briefe auf einer Reise durch Süddeutschland, die Schweitz und Oberitalien im Sommer 1808 von G. W. Keßler. 8. Schreibpapier 2 Rthlr. Druckpapier 1 Rthlr. 12 gr.

Von einem Auszuge, welcher im ersten Hefte des Pantheons sich befindet, fället der Rec. in der allg. jenaer Lit. Zeit. Nr. 125 folgendes Urtheil, welchem jeder Leser gewiß freudig beystimmt: „Briefe voll Feuer und Leben, und frischem unmittelbaren Reise- und Natur-Genuß, in schönem Einklange mit den herrlichen Gegenden, die in

Digitized by Google

geistvoller Darstellung vor uns vorüber geführt werden; besonders anziehend ist die Schilderung des Höllenwassers Nella und des Mortitoches bey Elm.

Novelle morali di Franc. Soave. Ad uso de giovani studiosi della lingua italiana etc. da *C. A. Fritelliere.* 8. parte 1ma. 1 Rthlr. 8 gl.

Diese Novellen, eine von der Academie zu Padua gekrönte Preisschrift, sind in Italiens Schulen eingeführt, dieß ist ihnen hinreichende Empfehlung. Das Verdienst des Hrn. Fritellieri ist, diese Erzählungen mit erläuternden Anmerkungen, grammatikalischen Regeln und da, wo die Aussprache zweifelhaft, die Wörter mit Accenten versehn zu haben, so, daß man auch ohne Hülfe eines Lehrers, bey einiger Kenntniß der Aussprache und Grammatik, richtig lesen und dieses Buch verstehn kann. Der Inhalt der Novellen ist höchst anziehend, und wird denen, welche die Sprache erlernen wollen, die Mühe angenehm belohnen.

Mehrere Aufforderungen haben den Herrn Professor Dr. Harl dahier bestimmt, den Plan der von ihm bereits vor drey Jahren in Vorschlag gebrachten General-Finanz-Statistik dem Druck zu übergeben. Er hat die Presse nun unter folgendem Titel verlassen:

Grundriß einer General-Finanz-Statistik zuerst entworfen und dargestellt von Dr. Johann Paul Harl, Erlangen 1810 (bey J. J. Palm.) Preis 30 kr Rhein.

und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten, so wie auch folgende eben erst erschienene Schrift, von der die erste Auflage gar nicht in den Buchhandel gekommen ist:

Das Finanz-Ideal und die Methode seiner Realisation von Dr. Johann Paul Harl, zweyte Auflage, Erlangen, bey Joh. Jac. Palm 1810. (Preis 12 kr.

Handbuch der Erdbeschreibung des Königreiches Sachsen für Selbstbelehrung und Jugendunterricht, dargestellt von K. C. L. Pölitz. Leipzig bey Hinrichs, 1 Rthlr. 12 gr.

Wenn überhaupt die vaterländische Erdbeschreibung für jeden Patrioten Interesse hat, wie viel mehr muß das der Fall bey einem Lande seyn, welches sich nach kurzen Kriegesstürmen nur desto mehr verherrlicht hat, und unter einer weisen und wohlthätigen Regierung desto schöner emporblüht. Da bey gegenwärtigem Werke, dessen beliebter Verfasser nicht allein durch seine ihm eigene Darstellungsgabe, sondern auch durch Benutzung der besten, selbst noch ungedruckten Quellen, so wie durch zweckmäßige Auswahl des Interessantesten und Wissenswürdigsten vollkommen befriedigt, und alles bis zum neuesten Wiener Frieden, wodurch Sachsen neue Ansichten und beträchtliche Veränderungen erlitten, fortgeführt hat, so wird sich dieses Handbuch zum Gebrauch in Schulen, so wie beym Privatunterricht und zur Selbstbelehrung eines jeden gebildeten Lesers und Vaterlandsfreundes vorzüglich eignen. Gleiche Empfehlung verdient die von demselben Verfasser ausgearbeitete Geschichte Sachsens á 1 Rthlr. 12 gr., welche auch mit dieser Erdbeschreibung in Verbindung, complet für 4 Rthlr. 12 gr. verkauft wird.

Anzeige für Freunde der Botanik.

Leer's Flora Herbornensis.

Dieß classische Werk, war bisher nur mit Schwierigkeiten zu beziehen, und die Exemplare, welche Himburg in Berlin zu verkaufen hatte, sind längst vergriffen. Um so angenehmer wird es dem botanischen Publicum seyn, zu erfahren, daß sich noch ein Vorrath der echten Original-Ausgabe, mit den frühesten Kupferabdrücken, vorgefunden hat, welchen ich den Erben abgekauft habe. Für 2 Rthlr. 12 gr. oder 4 fl. 30 kr. sind Exemplare durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Georg Friedrich Heyer in Gießen und Darmstadt.

Bey H. Dieterich in Göttingen ist vor Kurzem erschienen:

Kurze Anleitung für Erzieher, die Odyssee mit Knaben zu lesen, von C. G. Dissen herausgegeben, und mit einer Vorrede begleitet von J. F. Herbart. — Nebst zwey Beylagen, 1) Bemerkungen über die Lectüre des Herodot nach der des Homer, von F. Thiersch; und 2) über den Gebrauch des A. Testaments für den Jugend-Unterricht, und Probe einer neuen Bearbeitung desselben zu diesem Gebrauch, von F. Kohlrausch. 8. 12 kr.

Es ist schon öfters in neuern Zeiten der Vorschlag geschehen, den Unterricht in den alten Sprachen nicht, wie bisher, mit der lateinischen, sondern mit der griechischen anzufangen, doch meistens ohne Bewußtseyn der tiefern, durchgreifenden pädagogischen Gründe, welches Bewußtseyn eben nur aus der vollständigen Durchschauung des ganzen Erziehungs-Geschäfts entspringen kann. In wiefern der Hr. Prof. Herbart diese besitzt, liegt den Erziehern in seiner allgemeinen Pädagogik vor Augen, welche als System dieser Wissenschaft wohl den ersten Rang behaupten möchte. In dem hier angezeigten Buche ist aus den Principien derselben dargethan, warum das Griechische, und unter den klassischen Werken der Griechen die Odissee, den ersten Platz für den Unterricht behaupte. Zugleich wird man eine Anweisung für diesen Unterricht, und eine Stufenfolge der bedeutendsten griechischen und

Digitized by Google

lateinischen Schriftsteller angegeben finden, die mit dem Knaben zu lesen sind. — Die Schrift des Hrn. Dr. Dissen war fast ganz abgedruckt, als sich die beyden anderen Aufsätze verwandten Inhalts dazu fanden, und als Beylagen hinzugefügt wurden, ohne daß sie noch auf dem Titel genannt werden konnten. Die erste dieser Beylagen führt den, im ersten Aufsatze angeknüpften, Faden weiter fort; und die zweyte, welche die grössere Hälfte des ganzen Buchs ausmacht, stellt in der Reihe dessen, was von den alten Dokumenten der Geschichte der Menschheit dem Kinde in die Hand gegeben werden soll, die ersten historischen Bücher des alten Testaments noch vor den Homer, und als Anfangspunkt alles Geschichtsunterrichts hin. In der hinzugefügten Probe der Gestalt, in welcher sie dem Kinde gegeben werden sollen, ist die kräftige Eigenthümlichkeit der lutherschen Uebersetzung, so viel möglich, beybehalten. — Die drey genannten Aufsätze sind zugleich Ankündigungen grösserer Werke über die darin behandelten Gegenstände, welche die Verfasser im Sinne tragen. Denkende Erzieher werden aus dieser kurzen Anzeige schon sehen, welche Aufmerksamkeit das erschienene Buch verdient.

Im Verlage von C. Salfeld ist erschienen:

Malerische Reise durch Schlesien, in kolorirten Landschaften von Reinhardt, gestochen von D. Berger, herausgegeben von dem Dr. Salfeld. 1 Heft, broschirt 12 Rthlr. Royalfolioformat.

Voyage pittoresque de la Silésie, en paysages colories dessinés par *Reinhardt*, gravés par *D. Berger*, publié par Dr. *Salfeld*. 1 Cahier. 12 Ecus.

Herr Reinhardt in Hirschberg, welcher jährlich für die königl. preuss. Akademie der Künste in Berlin zwey schlesische Landschaften in Oel liefert, ist dadurch dem Publiko rühmlichst bekannt. Der Wunsch mehrerer Freunde, diese schönen Naturgegenden in verjüngten Abbildungen dargestellt zu sehen, bewog uns, die schon vom Hrn. D. Berger, Rector der königl. Akademie der Künste, ausgegebenen Blätter käuflich zu erstehen, mit neuen zu vermehren, und in diesem Zusammenhange erscheinen zu lassen. Das königl. allergnädigste Privilegium erleichterte das Unternehmen, und die allergnädigste Erlaubniß, Ihrer Majestät, der Königin, das Werk zu dediciren, ward ihm ein günstiges Auspicium. Kurz und gedrungen giebt der deutsche und französische Text die Grundzüge zu dem Inhalte eines jeden Blattes an, welches 8 1/9 Zoll hoch, 1 Fuß 3 Zoll breit ist. Das erste Heft, welchem Michaelis ein zweytes folgen wird, enthält: 1) Die Ruinen des Gröditz Berges. 2) Gegend um Stonsdorf beym Affenbusch. 3) Ansicht der Schneekoppe in der Gegend von Arensdorff. 4) Gegend des Kynast mit dem Amte Hermsdorf.

Berlin, den 1. July 1810.

Im Verlage von J. A. Stein's Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Stöckel's, H. F. A., Sammlung nützlicher Erfindungen. Mit 10 Kupfertafeln. 8. 1802. 3 fl. oder 2 Thlr.

Der in seinem Fache als denkender Kopf sehr verdienstliche Verfasser liefert hier eine Reihe angenehmer und nützlicher mechanischer Erfindungen. Einige sind bloß für die Liebhaber mechanischer Curiositäten; die meisten aber haben einen tieferen und nützlicheren Bezug auf das practische Leben, Gewerbe u. s. w. und der erste der hier gelieferten Aufsätze ist selbst für den ausübenden Arzt, so wie für manchen an einem immer gewöhnlicher werdenden Uebel Leidenden von unverkennbarem Interesse.

Allgemeines Post- und Reise-Handbuch durch Deutschland, Frankreich, Holland, Helvetien, Italien und andere angrenzende Länder. Nebst einem alphabetischen Ortsverzeichnisse, mittelst dessen alle Postrouten und Gasthöfe der vorzüglichsten Orte sogleich zu finden sind. Mit einer tabellarischen Uebersicht aller europäischen Münzen und einer Postkarte versehen. 8. 2 fl. 45 kr. oder 1 Thlr. 20 gr.

Dieses nützliche Werk, welches sich über die interessantesten Länder Europas verbreitet, bietet vor allen bisher erschienenen gleiches Inhalts unverkennbare Vorzüge dar, Vornehmlich durch die besondere Einrichtung des Registers, aus welchem man sich durch eine äußerst klare und bequeme Einrichtung über jede mögliche Reiseroute im Augenblick unterrichten kann. Kleine statistische Notizen bey merkwürdigen Orten, eine Angabe der besten Gasthäuser, befriedigende Auskunft über das Postwesen überhaupt, und eine Berechnung der vorzüglichsten europäischen Münzen nach dem 20 und 24 Guldenfuß, alles dieß wird den Werth des Buches in den Augen Reisender und Reiselustiger ungemein erhöhen.

Frank's, O., das Licht aus dem Orient, erster Theil, gr. 8. 1 fl. 30 kr. oder 1 Thlr.

Eine schöne Blüthe der neuerwachten Liebe zum Orient, dem Lande des Lichts und Lebens! In hellen Spuren leuchtet hier die innige Verwandschaft des teutschen Geistes mit dem Geiste des Morgenlandes hervor, und gewiß wird dieses Werk noch manchen denkenden Kopf zu ähnlichen Forschungen erwecken und begeistern.

Hutzi's, J. Statistik von Mähren. Mit einer Karte und Tabelle. 8. 1807. 30 kr. oder 8 gr.

Ein schätzbarer Beytrag zur Kenntniß eines Staats, der, durch außerordentliche Kraftanstrengungen merkwürdig, dem Publicum bis jetzt so wenige Blicke in das innere Getriebe seiner Organisation gestattete. Doppelt willkommen muß dieser Beytrag dem Statistiker seyn, da der Verf. nicht Andern nachschrieb, sondern an Ort und Stelle sich über seinen Gegenstand zu unterrichten Gelegenheit hatte.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 42. Den 17. October 1810.

Samuel Baur.

Wenn Werke, welche männlicher Fleiß im Verein mit umfassender und gründlicher Gelehrsamkeit hervor gebracht hat, besonders in unsern Tagen der Auszeichnung werth sind, wo mißrathene Geburten in flüchtigem Spiele von der irrenden Phantasie erzeugt den litterarischen Markt erfüllen, — so verdient das Neue historische Handwörterbuch des würdigen Predigers Samuel Baur, das nun mit seinem fünften Bande glücklich vollendet ist, *) die besondere Achtsamkeit des über die Armseligkeiten der Mode erhabenen Publikums. Bey einem Werke von diesem Umfange, von dieser unermeßlichen Mannigfaltigkeit des Stoffs, von dieser Mühsamkeit der Bearbeitung und von dieser grossen vielfachen Nutzbarkeit, spricht man ja wohl mit Recht von einer „glücklichen Vollendung," und man theilt sich in das Gefühl des Verfassers, wenn er in der Vorrede bemerkt, „daß er, indem er dem „Publikum diesen letzten Band seines Handwörterbuchs übergebe, das Vergnügen lebhaft empfinde, das „aus der Besiegung vieler Schwierigkeiten entspringt." — Auch darf er auf die herzliche Theilnahme eines jeden nicht aller Herzlichkeit entblösten Lesers rechnen, wenn er weiter hinzusetzt: „er habe bey keinem seiner „schriftstellerischen Versuche mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, als bey der Bearbeitung dieses „Lexikons, die ihm überdieß durch zahllose und schreckliche Kriegslasten, an die er niemals ohne Entsetzen „zurückdenken könne, durch eine gefährliche Krankheit, den Bau eines neuen Hauses, und andere amt„liche und häusliche Sorgen und Unannehmlichkeiten erschwert worden seyen."

Auf 150 sehr enge gedruckten Bogen, im größten Oktavformat finden sich hier viele tausend Notizen von den merkwürdigsten Menschen aller Zeiten gesammelt; um sie unter ihre Brennpunkte zu bringen, mußten viele hundert Bücher, Journale und Flugschriften nachgeschlagen und unter einander

*) Neues historisch-biographisch-litterarisches Handwörterbuch von der Schöpfung der Welt bis zum Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts, enthaltend das Leben den Charakter und die Verdienste der größten und denkwürdigsten Personen aller Zeiten, Länder und Stände. gr. 8. Ulm, bey Stettin, 5 Bände, 1807 — 1810.

Digitized by Google

verglichen werden; sorgsam mußte der Verstand über der darstellenden Feder wachen, daß nicht zu viel und nicht zu wenig gesagt, und überall das Charakterische oder die Individualität scharf ergriffen und bestimmt herausgehoben wurde; es mußte ein grosser Reichthum gesammelt, und solcher doch nur mit kluger Sparsamkeit ausgetheilt, der ganze Charakter eines jeden Artikels fixirt, und doch nur sein Unterscheidendes gezeichnet werden: und blos auf diese Weise konnte ein Werk zu Stande kommen, wie es der Verfasser in der Vorrede des ersten Bands idealisirt und nun in der Wirklichkeit dargestellt hat, — ein Werk, das den Laien hinreichend unterrichten, dem Gelehrten für den ersten Anlauf dienen, und beyden als ein bequemes und sicheres Handbuch nützen könnte. Indem der wackere Samuel Baur diese Aufgaben gelöst hat, verdient er gedoppelten Dank, weil es ihn in seiner Lage gedoppelte Anstrengung kosten mußte, alle dazu erforderlichen Hülfsmittel zusammen zu bringen. Denn wer es je versucht hat, auf dem Lande, ferne von grossen öffentlichen und Privatbibliotheken sich im Ernst mit Litteratur und historischen Studien zu beschäfftigen, kennt die Mühseligkeit, mit der hier grosse und gründliche Arbeiten in diesen Fächern fortgesetzt und vollendet werden, und die Unmöglichkeit, ohne den labor improbus, nur etwas Mittelmässiges zu leisten.

Wir heissen es ein armseliges Beginnen, wenn man an einem solchen Werke, wie dieses Wörterbuch ist, durch Nachweisung einzelner unrichtiger Angaben oder nicht scharf und treffend genug bestimmter Individualitäten, zum Ritter zu werden sucht, und wenn der Fund hier und da gelungen ist, das Verdammungsurtheil über das Ganze ausspricht. Denn der vollkommene Mann ist nicht gebohren, der bey der Bearbeitung einer solchen ungeheuern Masse, „auch nicht in einem Worte fehle," und wenn irgend, so kommt dem Arbeiter hier das ubi *plura* nitent zu statten, worunter wir den im Ganzen herrschenden Geist der Richtigkeit und Genauigkeit, der sorgsam auch das kleinste beachtet, und das treue Verharren bey dem festgesetzten Plane verstehen, das im Ueberflusse nicht freygebig, und im Mangel des Forschens nicht müde wird. Diese Eigenschaften, und zwar in einem vorzüglichen Grade, wird jeder billige Leser in unserm Verfasser anerkennen; die Unbilligkeit aber, die ohne hin Kompetenz des Urtheils nicht ansprechen kann, wird sein Verdienst kaum zu verkleinern vermögen; zumal er mit edler Bescheidenheit erklärt: „er sey nicht so selbst zufrieden, daß er das vorgesteckte „Ziel für erreicht halten sollte, vielmehr erkenne er in den günstigen Urtheilen seiner Recensenten Scho„nung und Nachsicht, und eine neue Ermunterung, das ihm zu Theil gewordene Zutrauen immer „mehr zu verdienen."

Wo so viel Gelehrsamkeit, Fleiß und Beharrlichkeit, mit diesem anspruchlosen Sinne vereinigt erscheinen, erkennt man den eigenthümlichen Charakter des teutschen Schriftstellers, der um so mehr bemerkt zu werden verdient, als Seichtigkeit, Geniesucht und eitles Streben nach Originalität, im Bunde mit dreister Rechthaberey und Eigendünkel, ihn immer mehr verlöschen.

Mit Vergnügen empfangen wir die Versicherung des Verfassers, theils daß im nächsten Jahre ein fruchtbarer aus zwey Bänden bestehender Auszug aus diesem Werke von ihm geliefert, und dann

Digitized by Google

letzteres mit einem sechsten Bande von ihm fortgesetzt werden soll, in welchem er die in dem ersten Decennium des neunzehnten Jahrhunderts verstorbenen merkwürdigen Menschen aufführen wird.

Biographische Nachrichten von dem am 29. Jan. 1809 verstorbenen Geheimen Raths Thilenius in Wißbaden.

Moritz Gerhard Thilenius, als trefflicher Arzt und achtungswürdiger Mensch gekannt und verehrt, wurde am 30. Apr. 1745 zu Eddigehausen am Eichsfeld, einem zu den Besitzungen des Landgrafen von Hessen-Rothenburg gehörigen Dorfe gebohren. Sein Vater Johann Heinrich hatte sich als reisender Operateur, durch viele glückliche Kuren, ein ansehnliches Vermögen erworben, und dann hier ein Gut gekauft, auf dem er als praktischer Arzt lebte. Der Sohn, zu gleichem Berufe bestimmt, bezog, nachdem er einige Jahre auf dem Gymnasium zu Zellerfeld zugebracht hatte, 1761 die Universität Göttingen, wo er besonders Wrisbergs Unterricht und Freundschaft genoß. 1764 schien sein Studienlauf plötzlich gehemmt zu werden, da ihn, als er bey seinen Eltern in der Vakanz war, der Landgraf Friedrich, der auf seine schöne Gestalt aufmerksam gemacht worden war, plötzlich aufheben und unter das Militär stecken ließ; aber die Drohungen der Göttinger Universitätsbehörde bewirkten schon nach 14 Tagen seine Befreyung. Mit neuem Eifer vollendete er nun seinen Kurs, promovirte 1765 unter Rudolph. Aug. Vogels Vorsitz, und begann dann in dem väterlichen Hause die mediciniſche Praxis mit dem beßten Erfolge.

Nach dem Tode seines Vaters 1769 begab er sich mit der licentia practicandi nach Eimbeck; aber schon im folgenden Jahre tratt er die Stelle eines Physikus zu Lauterbach, einer Stadt im Gebiete der Freyherrn von Riedesel an. Hier erwarb er sich bald, theils durch seine glückliche Praxis, theils durch seine Schriften eine sehr grosse Celebrität, so daß sein Wirkungskreis sich sehr weit ausdehnte, und Vokationen aus der Ferne ihm glänzendere Aemter anboten; wie er denn nach Hanau, Frankfurth, Darmstadt, zweymal nach Wetzlar, nach Kiel und Fuld berufen wurde. Aus Liebe zu seiner unabhängigen und angenehmen Lage schlug er alle diese Anträge aus; und als er 1795 einem sehr vortheilhaften Ruf nach Wißbaden endlich doch folgte, kam er nach einem Aufenthalte von 6 Wochen, wieder nach Lauterbach zurück, weil ihm dort, unter dem gerade damals alles erfüllenden Kriegsgetümmel, keine fröhliche Zukunft zu blühen schien. Endlich erfolgte 1800 ein dritter Ruf an ihn von Wetzlar, den er besonders deßhalb annahm, weil er bey herannahendem Alter sich nach Ruhe sehnte, die ihm bey seiner weitläufigen Landpraxis in Lauterbach nicht zu Theil ward. Aber schon 1803 ergiengen neue Einladungen des Nassauiſchen Hofes an ihn. Er folgte denſelben, als Leibarzt, mit dem Charakter eines Geheimen Raths. Doch nur wenige Jahre genoß er des Glücks, das ihm hier beſchieden war. Ein unheilbares Bruſtübel machte seinem nützlichen und schönen Leben ein Ende.

Thilenius war voll Eifer für seine Wiſſenſchaft, unermüdet im Forſchen, und höchſt regſam

und thätig in der Ausübung. Alles Neue wurde von ihm beachtet, untersucht und benützt. Ein ausgebreiteter Briefwechsel setzte ihn in Berührung mit den größten Aerzten. Lentin, Richter, Kämpf, Baldinger, Weikard ꝛc. ꝛc. waren seine Freunde.

Ausser vielen zerstreuten Aufsätzen in Richters, Reinhards und Hufelands Journalen, und einen zum Behufe seines nächsten Berufskreises gedruckten Blättern hat man von ihm folgende Schriften:

1) Rhevmatismi pathologia. Dissertatio inaugur. 4. Gött. 1765.
2) Unterricht für Hebammen, Schwangere und Wöchnerinnen auf dem Lande. 8. Marburg. 1770. Zweyte Auflage. 1775.
3) Versuch einer Beschreibung des Okarber Gesundbrunnens, nebst einer kurzen Nachricht von dem Gesundbrunnen zu Schwalheim im Hanauischen. 8. Lauterb. 1772.
4) Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder bey Hofgeismar, in zwey Preisschriften, auf gnädigsten Befehl herausgegeben von Dr. Chr. Heinr. Böttger. 8. Cassel 1772. (Die erste dieser Schriften, mit dem Motto: Actum est, vera praedicat, war von ihm, und erhielt den Preis mit 50 Dukaten.)
5) Medicinisch-Chirurgische Bemerkungen. 8. Frankf. 1789. 2te Auflage, 1ster Theil 1809.
6) Beschreibung des gemeinnützigen Fachinger Mineralwassers und seiner heilsamen Wirkung. 8. Marb. 1791.
7) Kurze Beschreibung des sehr kräftigen Dinkelthalder Mineralwassers bey Braubach. 8. Giessen. 1802.
8) Etwas vom Kränchen Wasser zu Bad Ems und seinen heilsamen Wirkungen. 8. 1806.

Universität zu Berlin.

Unter dem 12. Aug. hat die Sektion in dem K. Preussischen Ministerium des Innern für den öffentlichen Unterricht öffentlich bekannt gemacht, daß die Universität zu Berlin unfehlbar mit dem bevorstehenden Winterhalbenjahre eröffnet werden, und die Vorlesungen in der Mitte des Oktobers anfangen sollen. In derselben Bekanntmachung wurden diejenigen Gelehrten, welche wünschen sollten, als Privatdocenten bey der Universität, gleich mit ihrem Anfange aufzutretten, eingeladen, sich bey gedachter Sektion zu melden.

Damals zählte man bereits folgende Männer, als angestellte ordentliche und ausserordentliche Professoren: Buttmann für Philologie, — Erman und Fischer für Physik, — Fichte, — Hermbstädt für Technologie, — Horkel, bisher in Halle, Hufeland, Illiger, bisher in Braunschweig für Zoologie, Oltmanns für theoretische Astronomie, — Reil bisher in Halle, Rudolphi bisher in Greifswalde, v. Savigny bisher in Landshut, Schleiermacher, Schmalz, Thaer, der im Winter ökonomische Vorlesungen halten wird, — Tralles für Mathematik, — de Wette bisher in Heidelberg, — Wildenow, der zuvor noch eine Reise nach Paris macht, von der man für den botanischen Garten bedeutende Ausbeute erwartet. Mehrere andere Berliner Gelehrte, besonders Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, hatten sich zu Vorlesungen erboten, ohne bey der Universität eigentlich angestellt zu seyn.

Unterdessen hat sich die Zahl der Lehrer vermehrt, und auch Heindorf, einer der geistreichsten

Digitized by Google

Schüler Wolffs, ist von dem Gymnasium zur Universität übergegangen. Den letztern erwartet man in der Mitte Oktobers von seiner Reise zurück. Auch Ammon aus Erlangen wird noch erwartet. — Die medicinische Fakultät zeichnet sich besonders durch die Anzahl und die Namen der Docenten aus. Auch unter den Privatlehrern finden sich einige treffliche junge Männer.

Der reichhaltige Lektionskatalog ist erschienen. Am 15. Okt. fangen die Vorlesungen an.

Der Geheime Justizrath Schmalz ist zum Rector magnificus an der neuen Universität ernannt worden.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart sind neu erschienen:

Das Gebet des Christen im Geiste und in der Wahrheit. Nach Anleitung des vortrefflichen Mustergebetes unsers Herrn und Erlösers, Matth. 6, 13 — 19. Mit einer Vorrede von Hrn. Diac. Dann. 246 S. (ohne Titel, Vorrede und Inhalt) 8. einzeln à 48 kr. zu 6 und mehrern Exemplaren à 40 kr.

Diese Schrift ist vorzüglich zur häuslichen Erbauung geeignet. — Zur näheren Verständigung hier einige Stellen aus der Vorrede:

„Es ist ein eigenthümlicher Vorzug des Evangeliums, daß es uns über das Gebet so vortreffliche, Verstand und Herz gleich befriedigende, Belehrungen ertheilt. Mit den überzeugendsten, einfachsten, rührendsten Vorstellungen wendet es sich an unser Wahrheitsgefühl. — Und um den Eindruck dieser Vorstellungen zu verstärken, macht es uns dieselben durch Beispiele von der Kraft und Erhörung des Gebetes anschaulich. — Alles, was es uns über die Beschaffenheit, Kraft und Segen des Gebetes zu sagen hat, gründet es auf die allgemein-faßliche, für unser Herz eben so erhebende als anziehende Wahrheit, „Gott ist Vater!" — Möge denn auch diese Schrift, die eine sorgfältige Sammlung des Besten, was über das Gebet gesagt worden — ist, dazu dienen, daß christliche Wahrheit, Weisheit, Ruhe, Frömmigkeit und Tugend verbreitet, und so Menschenwohl vermehrt und Menschenelend vermindert werde. — Dann würde der Wunsch jedes wahren Menschenfreundes und der Zweck dieser Sammlung in die schönste Erfüllung gehen."

Inhalts-Uebersicht.

I. Betrachtungen über das Gebet überhaupt. 1. Das Gebet, eine Verehrung Gottes im Geiste und in der Wahrheit. Nach Winkelmann. — 2. Das Gebet, die höchste Würde des Menschen. Nach Sailer. — 3. Das Gebet, die höchste Freude des Lebens. Nach Eylert d. Jüng. und Sailer. — 4. Glaube, Liebe, Hoffnung beim Gebete. Nach Sailer. — 5. Das Gebet, die Blüthe der Religion, das kräftigste Mittel zur Beruhigung und Veredlung. Von K. — 6. Die Kraft des Gebetes. — 7. Das Gebet, eine wesentliche Pflicht des Christenthums. Nach Leß. — 8. Das Gebet im Namen Christi. Nach Geßner. — 9. Hohe Wohlthat der Gebetserhörung. Nach Winkelmann. — 10. Das Gebet, ein Kennzeichen unserer Herzensverfassung. Nach Reinhard. — 11. Kindlicher Sinn beim Gebete. — 12. Wie können wir uns zu Gott nahen? Nach Häfeli. — 13. Gott! Du bist mein Gott. Nach Pfranger. — 14. Gott siehet das Herz an. Nach Reche. — 15. Bete zu deinem Vater im Verborgenen. Nach Menken. — 16. Das Gebet, eine sehr kräftige Erweckung zur Selbstprüfung. — 17. Demuthssinn beim Gebete. Nach Reche. — 18. Beherrschung der Sinnlichkeit durch Gebet. Nach Ebd. — 19. Seelenfriede, hoher Gewinn vom Gebete. Nach Ackermann. — 20. Kraftvolle Wirksamkeit frommer Vorsätze durch Gebet. Nach Reche. — 21. Sey ein freimüthiger Bekenner deines Gottes! — 22. Aufmunterung zur Anbetung Gottes durch den Anblick der herrlichen Schöpfung. Nach Richter und Röntgen. — 23. Gott, der Vater des Weltalls. — 24. Der betende Paulus im Kerker zu Rom. — 25. Christliche Fürbitte. Nach Lavater. — 26. Das hohenpriesterliche Gebet Jesu am Abschiedsabend von seinen Jüngern. Nach J. F. Seiler.

II. Vom Vater Unser überhaupt. Einfältiger Hausvater-Bericht über das Vater Unser. Nach Winkelhofer. — Das Vater Unser, ein Gebet für alle und in jeder Lebenslage. Nach Stolz. — Heiliger und seliger Zweck des Vater Unsers. Nach Schmid. — Ueber Matth. 6, 14. Von L. Grafen zu Stolberg.

III. Umschreibungen des Vater Unser (in Prose). 1. Von Heß. — 2. Von Glatz. — 3. Von Storr. — 4. Von Grynäus. — 5. Von Schultzheß. — 6. Von einem Ungenannten. — 7. Von Zollikofer. — 8. Von Ewald. — 9. Von Müller. — 10. Von Rehm. — 11. Von einem Ungenannten. —

Digitized by Google

12. Von Lavater. — 13. Von Vogelsang. — 14. Von Velthusen.

IV. Poetische Umschreibungen des Gebetes des Herrn. 1. Psalm. Von Klopstock. — 2. Allgemeines Gebet. Von Witschel. — 3. Lobpreisung Gottes nach dem Vater Unser. Von v. Wessenberg. — 4. Das Gebet des Herrn. Von Heß. — 5. Gebet der Kinder zu ihrem ewigen Vater. Von Mahlmann. — 6. Vater Unser; aus Herings Singschule. — 7. Des Herrn Gebet. Von Mohn. — 8. Die vollkommenste Gebetsformel. Von einem Ungenannten.

V. Gedanken und Empfindungen über einzelne Bitten des Vater Unser. 1. Vater Unser, der du bist im Himmel. Von Sailer. — 2. Geheiliget werde dein Name! Von L. Grafen zu Stolberg. — 3. Von Sailer. — 4. Dein Reich komme zu uns! — Von Ewald. — 5. Von Sailer. — 6. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel! Von Pfranger. — 7. Von L. Grafen zu Stolberg. — 8. Von Ewald. — 9. Von Pfranger. — 10. Gieb uns heute unser tägliches Brod! Von L. Grafen zu Stolberg. — 11. Von Ewald. — 12. 13. und 14. Von Stolz — 15. Von Sailer. — 16. Vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern! Von Pfranger. — 17. 18. Von Stolz. — 19. Von Sailer. — 20. Führe uns nicht in Versuchung! Von Pfranger. — 21. Von Sailer. — 22. Erlöse uns von dem Uebel! Von Pfranger. — 23. Von Sailer. — 24. Denn dein ist das Reich, und und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Von Pfranger.

VI. Das Gebet des Herrn auf verschiedene Fälle des Lebens angewendet. 1. 2. 3. 4. Am Morgen. Am Abend. Vor dem Essen. Nach dem Essen. Von Döderlein. — 5. Bei der Taufe eines Kindes. Von Schultheß. — 6. Bei der Einsegnung zum Ehebunde. Von Ebd. — 7. Bekenntniß unserer Sünden und ernstlicher Vorsatz zur Besserung. Von Döderlein. — 8. Beim Abendmahle Jesu. Von Ebd. — 9. Das Gebet des Herrn mit Anwendung auf Leidende. Von Geßner. — 10. Das Gebet unsers Herrn für Kranke. Von Sailer. — 11. Schulgebet. Von Döderlein — 12. Das Vater Unser für Kinder. Von Sailer.

VII. Poetische Stücke über das Gebet. 1. Blick des Vertrauens und der Liebe. — 2. Der Christ. Von Sailer. — 3. Glaube, Liebe, Hoffnung. — 4. Das wahre Gebet des Christen. Von Reche. — 5. Das Gebet der Zuversicht.

Vischer, M. Christ. Fried. Benj. (Diac. in Ludwigsburg) Unterricht in der christlichen Religion für die reifere Jugend, mit angehängten Betrachtungen und Gebeten für Confirmanten und Communikanten. 8. einzeln à 48 kr. zu 6 und mehrern Ex. à 40 kr. hübsch geb. à fl. 1.

Der bereits durch mehrere Schriften rühmlich bekannte Hr. Verf. dieses Unterrichts sagt in seiner Vorrede in Hinsicht dieses Unterrichts (S. VI): „Bei der Erklärung der Glaubenslehre bestrebte ich mich überall, ihre Anwendung auf Gesinnung und Leben zu zeigen, und das praktische Moment hervorzuheben. Auch die Tugendlehre habe ich so bearbeitet, daß die Erkenntniß der Pflicht unmittelbar zu tugendhaften Vorsätzen und Entschließungen hinleitet. Vorzügliche Rücksicht habe ich dabei auf herrschende Fehler und Laster unsers Zeitalters genommen."

Der Inhalt ist folgender:

Einleitung. 1. Gegenstand und Wichtigkeit der Religion. — 2. Erkenntnißquellen der Religion. Natürliche Religion. — 3. Geoffenbarte Religion. — 4. Göttliche Gesandte. — 5. Moses; die Propheten; Jesus; die Apostel. — 6. Verbindung der Religion mit Geschichte. — 7. Schriftliche Urkunden der Religion. — 8. Die Schriften des A. und N. Bundes. — 9. Inhalt der heiligen Schrift. — 10. Erkenntnißquelle der christlichen Religion. — 11. Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion. — 12–18. Fortsetzung. — 19. Göttliches Ansehen des N. T. — 20. Göttliches Ansehen des A. T. — 21. Die h. Schrift ist Richtschnur für uns. — 22. Beweis für die Göttlichkeit des Christenthums aus der Erfahrung. — 23. Eintheilung der christlichen Religionslehre.

I. Die christliche Glaubenslehre. 1. Kap. Von Gott. 24. Es ist ein Gott. — 25. Beweise für Gottes Daseyn. — 26. Gottes Eigenschaften. — 27. Der einige Gott als Vater, Sohn und Geist. — 28. Die Schöpfung. — 29. Die Vorsehung. — 30. Fortsetzung. — 2. Kap. Von dem Menschen. 31. Natur des Menschen. — 32. Bestimmung des Menschen. — 33. Das Verhältniß des Menschen zu höheren Geistern. — 34. Verfall und Verderben des Menschen. — 3. Kap. Von den Anstalten Gottes, die Menschen aus ihrem Verderben zu retten, und zu ihrer Bestimmung zu führen. 35. Plan Gottes, die Menschen zu retten. — 36. Die Person Jesu. — 37. Die Lebensgeschichte Jesu. — 38. Die Lehre Jesu. — 39. Der Tod Jesu. — 40. Das Beispiel Jesu. — 41. Fortdauernde Fürsorge Jesu. — 42. Kirche und Lehramt. — 43. Die Taufe. — 44. Das h. Abendmahl. — 45. Beistand des göttlichen Geistes. — 4. Kap. Von der Vollendung der Plane Gottes mit den Menschen in einem ewigen Leben. 46. Unsterblichkeit. — 47. Zusammenhang des künftigen Lebens mit dem gegenwärtigen. Vergeltung. — 48. Die Auferstehung. — 49 Das allgemeine Weltgericht. — 50. Die Seligkeit der Frommen. — 51. Das Elend der Lasterhaften. — 5. Kap. Von den Bedingungen, welche der Mensch erfüllen muß, wenn die Absichten der göttlichen Anstalten an ihm erreicht werden sollen. 52. Der Glaube. — 53. Die Sinnesänderung. — 54–56. Fortsetzung. — 57. Die Besserung, des Menschen eigenes Werk. 58. Uebergang zur Tugendlehre.

II. Die christliche Tugendlehre. Einleitung. 1. Gesetz. — 2. Gut und böse; Sünde und Laster. — 3. Pflicht. — 4. Beweggründe und Triebfedern zur Erfüllung unserer Pflichten. — 5. Christliche Tugend. — 6. Nothwendigkeit der Kenntniß unserer Pflichten. —

Digitized by Google

7. Die verschiedene Wichtigkeit unserer Pflichten. — 8. Eintheilung der Pflichten. — 1. Kap. Pflichten gegen Gott. 9. Erkenntniß Gottes. — 10. Ehrfurcht und Demuth gegen Gott. — 11. Liebe zu Gott. — 12. Vertrauen zu Gott. — 13. Dankbarkeit gegen Gott. 14. Gehorsam gegen Gott. — 15. Pflichten gegen Gott in Ansetzung der leblosen Natur und der Thiere. — 16. Anwendung der Pflichten gegen Gott auf unser Verhältniß gegen Jesum. — 17. Verehrung Gottes und Jesu Christi. — 18. Wahrer Eifer für die Religion. Bekenntniß derselben. — 2. Kap. Pflichten gegen uns selbst. 19. Richtige Selbstschätzung. 20. Vernünftige Selbstliebe. 21. Sorge für unsere Seele. — 22. Sorge für das Leben und die Gesundheit unseres Leibes. — 23. Sorge für unsern irdischen Wohlstand, für Vermögen und Eigenthum. — 24. Sorge für unsere Ehre. — 25. Weiser Genuß der Lebensfreuden. — 26. Pflichten im Leiden. — 27. Christliche Klugheit. — 3. Kap. Pflichten gegen unsere Nebenmenschen. — 28. Eintheilung dieser Pflichten. A. Allgemeine Menschenpflichten. 29. Christliche Menschenliebe überhaupt. — 30. Achtung und Werthschätzung der Menschen. — 31. Wohlwollen gegen die Menschen. — 32. Pflichten der Gerechtigkeit und Güte. — 33. Sorge für des Nächsten Seele. — 34. Sorge für des Nächsten Leben und Gesundheit. — 35. Sorge für des Nächsten Eigenthum und äusseren Wohlstand. — 36. Sorge für des Nächsten Ehre. 37. Pflicht der Wiedererstattung. — 38. Wahrhaftigkeit (besonders beym Eid), Aufrichtigkeit, Verschwiegenheit — 39. Demuth und Bescheidenheit. — 40. Dienstfertigkeit, Leutseligkeit, Höflichkeit. — 41. Wohlthätigkeit. — 42. Dankbarkeit. — 43. Sanftmuth, Verträglichkeit, Eintracht, Versöhnlichkeit, Feindesliebe. — 44. Pflichten gegen Freunde. — 45. Vaterlandsliebe. — 46. Berufstreue. — B. Standespflichten. 47. Pflichten der Obrigkeit und der Unterthanen. — 48. Pflichten der Herrschaften und Dienstboten. — 49. Pflichten der Lehrer und Zuhörer. — 50. Pflichten der Ehegatten. 51. Pflichten der Eltern und Kinder. — 4. Kap. Von den Beförderungsmitteln des Glaubens, der Besserung und Tugend. 1. Oeffentliche Gottesverehrung. — 2. Häusliche Andachtsübungen. — 3. Sonntags- und Festfeier. — 4. Gebet. — 5. Die h. Schrift. — 6. Das Lesen anderer guten Bücher. — 7. Einsames Nachdenken. — 8. Aufmerksame Betrachtung der Natur. — 9. Umgang mit guten und weisen Menschen. — 10. Wachsamkeit.

III. Einige besondere Betrachtungen und Gebete für Confirmanten und Communikanten. 1) Für Confirmanden. 1. Zweck und Wichtigkeit der Confirmation. — 2. Vorbereitung auf die Confirmation. — 3. Selbstprüfung eines christlichen Confirmanten. — 4. Vorsätze eines christlichen Confirmanten. — 5. Gebet am Confirmationstage. — 2) Für Communikanten. 1. Stiftung, Absicht und Wichtigkeit der Abendmahlsfeier. — 2. Würdiger und unwürdiger Genuß des h. Abendmahles. — 3. Vorbereitung auf das h. Abendmahl. Beichte. 4. Gebet am Communion-Tage. — 5. Gebet bey der ersten Communion.

Bei uns ist so eben erschienen:

Erzählende Darstellung des entsetzlichen Unglücks und des Brandschadens und der wunderbaren und gräßlichen Wirkungen, welche am 1. September 1810 die Explosion dreyer in Entzündung gerathener französischer Pulverwagen der Stadt Eisenach zugefügt hat. Nebst einem Aufruf zur Unterstützung und andern dazu gehörigen Bemerkungen, Anecdoten und Zusätzen. Preis 3 gl.

Der ganze Ertrag dieser Schrift ist für die Unglücklichen in Eisenach bestimmt. Beyträge für diese werden wir gewissenhaft besorgen, und öffentlich darüber quittiren.

Weimar, den 7. Sept. 1810.

Hoffmann'sche Hofbuchhandlung.

Der hildesheimische Historien- und Haushaltungs-Kalender auf das Jahr 1811 für das Königreich Westphalen in Quart, schwarz und roth gedruckt, der auch unter dem gewöhnlichen Namen: rother Quart-Kalender bekannt ist, hat bereits die Presse verlassen, und ist bey Unterschriebenem, 5 1/2 Bogen stark, um den bekannten Preis, für Ausländer ungestempelt 100 Stück für 4 Rthlr., für die Inländer aber mit dem 9 Centimen-Stempel versehen zu 6 Rthlr. 8 gl. Conv. M. baar zu haben.

Die beygefügten Reductionstabellen in Franken und Centimen gegen preuß. Courant, Conventions-Münze, hannöverisches Cassengeld und Gold und umgekehrt machen ihn für jede Haushaltung im Königreich Westphalen unentbehrlich. — Der Genealogische und Tafelkalender werden erst im September die Presse verlassen. Man wendet sich in frankirten Briefen an den Verleger

J. D. Gerstenberg, in Hildesheim, im Ocker-Departement.

Bey Carl Cnobloch in Leipzig ist in letzter Ostermesse erschienen:

Clementine, oder mein Wonneleben am Friedrichsbrunnen, von J. G. D. Schmiedtgen. Preis 1 Thlr. 8 gl.

In diesem Roman findet der Leser freundliche Bilder der Phantasie, belehrend in Hinsicht des wirklichen Lebens, nahrhaft für Verstand und Herz, und in jeder Beziehung unterhaltend.

Digitized by Google

Grundriss der Kräuterkunde, zu Vorlesungen entworfen von Dr. Carl Ludwig *Willdenow*, Ritter des grossen rothen Adler-Ordens dritter Klasse, Professor der Botanik etc. etc. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin, bey Haude und Spener. 1810. 638 S. 8. Mit 10 Kupfertafeln und einer Farbentabelle.

Der Willdenowsche Grundriß der Kräuterkunde hat unter den Anleitungen zum Studium der Botanik einen so ausgezeichneten Beyfall gefunden, daß in 18 Jahren, nämlich seit 1792, wo die erste Auflage dieses Werks erschien, nun schon die fünfte nöthig geworden ist. Das Buch selbst rechtfertigt in der That aber auch die gute Aufnahme, die ihm zu Theil geworden ist; wenigstens haben die Kunstrichter in diesem Fache die logische Anordnung der Materien, den lichtvollen Vortrag, und die Bestimmtheit der Erklärungen schon lange rühmend anerkannt, und in jeder neuen Auflage erschien es nach den Bedürfnissen der Wissenschaft abgeändert und vermehrt, da der Herr Verfasser nicht nur mit seinem Zeitalter fortging, sondern auch an der Leitung desselben selbst einen bedeutenden Antheil hatte. — Die Einrichtung dieses Werkes kann man als bekannt voraussetzen, da es vielleicht keinen Botaniker gibt, der nicht die eine oder die andere der bisher erschienenen Auflagen besitzen sollte. Die Veränderungen, welche diese 5te von der 4ten, von 1805, auszeichnen, und welche das obige Urtheil auch in Ansehung dieser neuesten bestätigen, und sie jedem Botaniker unentbehrlich machen, sind sehr zahlreich, und können hier nicht alle genannt werden. — Die bedeutendsten kommen indeß theils in dem Abschnitte von der Terminologie vor, wo manche neue Kunstausdrücke hinzugefügt und erklärt werden, und dagegen einige sonstige als minder richtig weggeblieben sind, wie es unter andern die §§. 15. 18. 21. 22. 23. 28. 46. 47 ꝛc. mit den vorhergehenden Auflagen, und zunächst mit der 4ten verglichen beweisen; theils und insbesondere aber in der Physiologie der Pflanzen, welche hier ganz umgearbeitet erscheint, indem die neuesten Entdeckungen eines Link, Rudolphi, Mirbel, Hermstädt, Bernhardi u. a. mit kritischem Blick zusammengestellt sind, so daß man nun eine höchst interessante Uebersicht über diese bisher so wenig erforschte Materie hat. Daß auch die Geschichte der Botanik bis auf die neueste Zeit fortgeführt ist, versteht sich von selbst. — Das Format dieser 5ten Auflage ist ein wenig größer, wie bey der 4ten; der Druck etwas enger und sehr rein.

Bey Tobias Löffler in Mannheim ist so eben erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu haben:

Heidelberger Taschenbuch für 1811, herausgegeben von A. Schreiber, mit Kupfern, niedlich gebunden 2 fl. 45 kr., in Maroquin, en forme un Portefeuille 4 fl. 30 kr.

Die freundliche Aufnahme, welche dieses Taschenbuch seit 2 Jahren gefunden, wird ihm auch diesmal bey der reichen Ausstattung, womit es erscheint, nicht entstehen. Außer fünf schönen noch ungedruckten Gedichten von J. G. Herder und Fr. Hahn haben diesmal von Blomberg, v. Gerning, Haug, Keßler, Koreck, Lohr, Meusebach, Ch. Niemeyer, Overbeck, Reinbeck, Car. Rudolphi, G. Scholz, Schreiber, L. v. Seckendorf, Spalding, Stöber, Fr. L. Gr. z. Stollberg, Voß, Weisser und sechs Ungenannte nahe an hundert Gedichte und Erzählungen beygetragen. Die niedlichen Kupfer sind nach A. Caracci, Hamilton, Moratti, Vien und andern bedeutenden Künstlern, und Druck und Papier dem innern Werthe entsprechend. — Wer für 6 Exemplare den Betrag baar an die Verlagshandlung einsendet, erhält das 7te gratis.

Friedrich Creuzers Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen. In Vorträgen und Entwürfen. 1r Band, mit 7 Kupfertafeln. Darmstadt, bey C. W. Leske. Preis auf Postp. 2 Rthlr. 8 gr. oder 4 fl. auf Druchpap. 1 Rthlr. 18 gr. oder 3 fl.

Ist um diesen Preis in allen Buchhandlungen zu haben. — Der zweyte Band, welcher das Ganze beschließt, erscheint zur Ostermesse 1811.

Bey dem Buchdrucker Kuen in Buchau sind zu haben.

Stard, (Abt) Katechetische Abhandlungen über die allerwichtigsten Religionswahrheiten für denkende Christen. Aus dem größern Werke des Hrn. Bergier gezogen; und für den gegenwärtigen Zeitpunkt bearbeitet. 3 Th. in 8. Buchau. 1807. 2 fl.

Rechnungstafeln, zum Numeriren, Addiren, Subtrahiren, Multipliziren, und Dividiren, der Bogen 2 kr. das Stück einzeln, 2 pf.

Gedrucktes Notenpapier, das Buch 40 kr.

Neun Veränderungen nach dem komischen Nachtgesang v. Jakobi, (Liebes Mädchen, hör mir zu, u. s. w.) für die gemeine Geige, mit Begleitung von zwo gemeinen und einer Tiefgeige. Gesezt von Jos. Kuen. Buchau. 30 kr.

Gesang bey einem Lob- und Dankfeste. Nach Anleitung des Ambrosianischen Lobgesangs: Te Deum laudamus. Für 3 Singstimmen und die Orgel. Buchau. 15 kr.

Wahrsagendes Kartenspiel, im Futteral. 10 kr.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 43. Den 24. October 1810.

Nekrolog.

Gestorben sind

am 1. Aug. M. Christoph Augustin Oertel, Pfarrer zu Markt Emskirchen, im Baireuthischen Unterlande.

Er ward am 8. Aug. 1748 zu Neustadt an der Aisch gebohren, begleitete erst eine Pfarrstelle zu Stübach, wurde dann Konrektor an der Fürstenschule seiner Vaterstadt, und kam 1793 nach Emskirchen. Er hat einige kleine, besonders Schulschriften herausgegeben, unter denen seine in acht Particulis erschienenen Nachrichten von den Seltenheiten der Neustadter Schulbibliothek dem Litterator schätzbar sind. S. Fikenschers gelehrtes Fürstenthum Baireuth u. Bd. VI. S. 134 — 136.

— 2. Aug. Ernst Turin, geistlicher Rath und Pfarrer zu Maynz.

Gebohren zu Erfurth 1738. — In seinen Erbauungsschriften, unter welchen besonders sein Neues christkatholisches Gesang- und Gebetbuch für die Maynzer Erzdiöcese, (ate Auflage Maynz 1788) Beyfall fand, erwies er sich als ein Theolog von hellem Blicke und ächter Religiosität.

— 3. Aug. Salomon Wolf, Pfarrer zu Wangen, im Kanton Zürich, Mitglied des grössern Kirchenraths, und Dekan des Kyburger Kapitels, im 58. Jahre seines Alters.

Er war Verfasser mehrerer zum Theil ohne seinen Namen herausgekommener Schriften für den religiösen Volksunterricht. (Meusel kennt ihn nicht.) In dem schriftlichen Gesangbuche, das in der neunten Dekade des vorigen Jahrhunderts in Zürich erschien, sind einige der bessern Lieder von ihm. Als Dekan war er bemüht, die Religion und den Kultus in Ansehen zu halten, und seine Kollegen zu fortgesetztem Studium und zu liberaler Prüfung des Wissenswürdigsten zu ermuntern.

— 10. Aug. D. Adler, K. K. Rath und Bronnenarzt, zu Franzensbronnen bey Eger.

Er hatte grosse Verdienste um den seiner Aufsicht anvertrauten Kurort, besonders durch Anlegung einer Dunsthöhle. Seine sämtlichen erst nach seinem Ableben zum Druck bestimmten Werke, die Resultate seiner Studien und langen Erfahrung wurden im vorigen Jahre, bey der grossen Feuersbrunst, die einen ansehnlichen Theil der Stadt Eger zerstörte, ein Raub der Flammen, und dieser bittre Verlust hat seinen Tod vielleicht beschleunigt.

— 14. Aug. der K. Baierische Staats- und Justizminister Johann Theodor Heinrich Graf Topor von Morawitzky, im 75. Jahre seines Alters.

Die Verdienste dieses trefflichen Staatsmanns um die Baierische Monarchie, besonders um das in derselben nach

Digitized by Google

langer Finsterniß glücklich wieder angefachte Licht der Kultur und Aufklärung, wird die späteste Nachwelt noch immer dankbar anerkennen. — In seinen frühern Jahren hatte er ein Lustspiel: Die Hausfreude (1774) geliefert.

Am 15. Sept. M. Jeremias Höslin, Pfarrer zu Neuhausen an der Erms, in Wirtemberg.

Er war gebohren am 29. Jun. 1752 zu Suppingen, wurde 1784 Pfarrer zu Gruorn, 1799 zu Wittendorf, 1800 zu Feldstetten, und 1808 zu Neuhausen. Er hat die von seinem Vater gleiches Namens verfaßte Beschreibung der Wirtembergischen Alp (8. Tüb. 1793) mit Vorrede und Anmerkungen herausgegeben.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der vormalige Reichsritterschaftliche Konsulent Weinland in Eßlingen, ist als Oberjustizrath bey dem ersten Senat des K. Würtembergischen Justizkollegiums angestellt worden.

Der Hofrath und Ritter des St. Stephansordens Graf Johann von Pilati ist zum Direktor des juridischen Studiums am Lyceum in Linz ernannt worden.

Folgende Gelehrte haben von S. Mjst. dem Kaiser von Oesterreich ausserordentliche Belohnungen erhalten: Matth. Ludwig, Professor am Gymnasium in Olmütz, 150 fl. wegen seiner „Geschichte des Herzogthums Kärnthen," — Valentin Vodnig, Gymnasialprofessor zu Laybach, 300 fl. wegen seiner „Geschichte des Herzogthums Krain ꝛc.", — und dem D. Adam Fenninger, ausübendem Arzte in Prag die goldene Verdienstmedaille, wegen seiner uneigennützigen und eifrigen Thätigkeit für die Förderung öffentlicher Heilanstalten und des medicinischen Studiums.

Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin hat die, durch das Ableben des Professors Dahl zu Rostock erledigte ordentliche Professur der Theologie dem bisherigen räthlichen (?) Professor der Theologie D. Gust. Friedr. Wiggers daselbst verliehen, und demselben zugleich die Direktion des theologisch-pädagogischen Seminariums übertragen, — den bisherigen räthlichen Professor der griechischen Litteratur aber M. Imm. Gottl. Huschke daselbst zum Professor der Beredsamkeit und der schönen Wissenschaften bestellt.

Der reformirte Prediger an der St. Peterskirche in Heidelberg Joh. Friedr. Abegg, bisher Assessor bey dem evangelischen Kirchenrathe zu Karlsruhe, hat den Charakter und Rang eines Kirchenraths erhalten, und ist zugleich zum korrespondirenden Mitgliede der evangelischen Kirchenkommission ernannt worden.

Der Professor de Wette zu Heidelberg ist mit 1500 Rthlrn Gehalt, als ordentlicher Professor der Theologie nach Berlin abgegangen.

Die bisherigen ausserordentlichen Professoren der medicinischen Fakultät in Heidelberg D. Heger und D. Nägele sind zu ordentlichen Professoren ernannt worden.

Der Priester Krach, Verfasser einer neuen Uebersetzung des Neuen Testaments hat die Pfarre Erisried, im Landgerichte Mindelheim, erhalten.

Der Hofrath Jacobs in München geht, als erster Bibliothekar und Aufseher des Münzkabinets, wieder nach Gotha zurück.

D. Amadeus Wendt zu Leipzig ist zum ausserordentlichen Professor der Philosophie daselbst, mit einer Gratifikation von 50 Rthlr ernannt worden.

Digitized by Google

Der Oberlandesgerichtsrath und Professor der Rechte in Königsberg D. Heidemann, ist von der Bürgerschaft daselbst zum Oberbürgermeister mit 5000 Rthlrn gewählt worden.

Der Professor der Botanik Link zu Rostock hat von dem Herzoge von Mecklenburg Schwerin den Hofrathscharakter erhalten.

Simon Erhard, bisheriger Primärlehrer zu Schweinfurth, aus Ulm, ist als Gymnasiallehrer nach Anspach versetzt worden.

Professor Frank zu Wilna hat den St. Wladimirorden vierter Klasse erhalten.

Der Medicinalrath D. Spanitzer zu Küstrin ist zum Regierungsrathe bey der Pommerischen Regierung ernannt worden.

Der Professor der orientalischen Sprachen der Aesthetik, Latinität und des teutschen Styls zu Greifswalde D. Wallenius ist Pastor zu Pazig, auf der Insel Rügen geworden.

Miscellen.

1

Der D. Gerrersheim, ein gebohrner Berliner, der seit vielen Jahren, mit Auszeichnung medicinische Praxis in Dresden trieb, und seine Nebenstunden dem Studium der Naturwissenschaften widmete, hat ein mit eben so viel Fleiß als Kosten gesammeltes Kabinet von Zoophyten, Lithophyten, und andern Seeprodukten, dem Könige von Preussen zum Gebrauche bey der neu errichteten Universität in Berlin angetragen. Der Monarch hat dieses Geschenk sehr gnädig angenommen, und dem Hrn. Gerrersheim, mit Bezeugung des Allerhöchsten Wohlgefallens über diesen Beweis der erhaltenen Anhänglichkeit an das Vaterland, den Charakter eines Hofraths ertheilt. Zu Ende des Monats August wurde der Staatsrath Uhden erwartet, um das Kabinet in Empfang zu nehmen, und nach Berlin überbringen zu lassen. Dasselbe ist ungemein vollständig, und vielleicht das einzige seiner Art in Teutschland.

2.

Aus der Oberschule zu Wetzlar ist bekanntlich ein Gymnasium illustre geworden, dem man das ehemalige Jesuitergymnasium dergestalt einverleibte, daß sich nun in dem neuen Lehrer von allen dreyen christlichen Konfessionen finden. Von diesen hat keiner vor dem andern ein Vorrecht; nur der Schulinspektor genießt den Vorzug. Jeder Lehrer ist in seiner Klasse oder Stunde Herr; hat er eine Klage gegen einen Schüler, so muß er es dem Inspektor oder der Schulkommission anzeigen. Alle Monate wird von jedem Lehrer eine Konduitenliste der Schüler übergeben. Die Bücher, welche zu Grunde gelegt werden sollen, bestimmt die Schulkommission; sie schafft auch den Lehrern die Bücher an, die sie nicht besitzen. Bey den öffentlichen Prüfungen, die durch keine besondere Einladungsschrift angekündigt werden, — höchstens ist es ein Stundenverzeichniß, oder eine Art Lektionskatalog — sagt nur; der Schulinspektor, wer anfangen oder schliessen soll. Irrungen und Streitigkeiten unter den Lehrern sind fremd. Das Personale besteht aus folgenden Individuen:

Oberpfarrer, Konsistorialrath und Schulinspektor Follenius,
Pfarrer Blum,
Professor Langlois,
Pfarrer Lauer, der im französischen Sprachunterrichte, in der dritten und vierten Klasse den Kollaborator für den vorigen macht,
Rektor Braun, an die Stelle des verstorbenen Timorod berufen,
Professor Hugo, ehemaliger Franciskaner,
Kollaborator Schmidt
Schreibmeister Zissler,
Zeichenmeister Hirschhorn.

Digitized by Google

3.

Ehe noch die feyerliche Inauguration der Universität zu Berlin statt finden kann, haben, um den schon eingetrettenen Lehrern ihren Wirkungskreis zu eröffnen, und um die ihrer Bildung wegen schon anwesenden Jünglinge für ihren Zweck nützlich zu beschäfftigen, die akademischen Vorlesungen am 15. Oktober angefangen. Vermöge des Lektions-Verzeichnisses werden die theologischen Wissenschaften von Schleiermacher, de Wette und Marheinecke vorgetragen. In der Rechtswissenschaft ertheilen v. Savigny, Schmalz und Biener Unterricht. Ueber die Heilkunde lesen Reil, Hufeland, Reich, Gräfe, Horn, Rudolphi, Knappe, Horkel, Friedländer, Stabro, Wolfrat, Kohlrausch, Bernstein, Flemming und Reckleben. Die philosophischen Wissenschaften werden vorgetragen von Fichte, Fischer und Reil, die mathematischen von Burga, Grüson, Tralles, Eitelwein, Oltmanns und Bode; die Naturwissenschaften von Ermann, Tourte, Klaproth, Hermbstädt, Weiß, Zeune, Lichtenstein und Wildenow. Kameralistische Wissenschaften lehren Hoffmann, Schmalz, Thaer, Hermbstädt. Ueber die schönen Künste, namentlich über die Baukunst und über die Geschichte der bildenden Monumente kündigt Hirt Vorlesungen an. Historische Wissenschaften lehren Rühs, Stein und Niebuhr. Die Archäologie der Hebräer trägt de Wette vor. In den philologischen Wissenschaften ertheilen Böckh, Bernhardi, Heindorf, Spalding, Buttmann und Wolf Unterricht. Neuere Sprachen und Litteratur tragen van der Hagen, Montucci, de Liano und die Prediger Reclam und Theremin vor. Auch im Fechten, Voltigiren und Reiten wird Unterricht ertheilt. Die königliche Bibliothek wird alle Tage von 9—12, und von 2—4 Uhr geöffnet. Die Sternwarte, der botanische Garten, das anatomische und zootomische Museum, die Sammlung von Gypsabgüssen, und von verschiedenen kunstreichen Merkwürdigkeiten werden zum Theil bey Vorlesungen benützt, oder können von Studierenden, die sich gehörigen Orts melden, besucht werden. Wegen Wohnungen wendet man sich an den Logiskommissarius, Kommissionsrath Gädicke.

Akademie der Wissenschaften zu München.

Am 11ten Oktober, am Vorabend des allerhöchsten Namenstages Sr. Maj. des Königs, hielt die Königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung, wobey Hr. Hofrath Jakob's, ordentliches Mitglied der Akademie, zur Feyer des Tages eine Rede über den Reichthum Griechenlands an plastischen Kunstwerken und die Ursachen desselben verlas.

Der General-Sekretär der Akademie eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten:

„Oft schon haben sich im Laufe eines halben Jahrhunderts unsre Vorfahren, die alten Mitglieder dieses vaterländischen Instituts, oft schon auch die gegenwärtigen, mit freudigen, erhebenden Empfindungen an diesem Tage versammelt, um durch die Feyer in ihrem Zirkel und auf ihre Weise zur allgemeinen Festlichkeit desselben beyzutragen. Aber so reich an Stoff zur begeisternden Freude für den treuen Bürger, so reich an Freuden des gegenwärtigen Genusses und an Freuden der Hoffnung brach seine Morgenröthe noch nie an, als am heutigen Tage."

„Mit erneuter Lebenskraft und Heiterkeit kehrte jüngst der, dem heute im erhöhten Sinn alle Herzen huldigen unser vielverehrter und vielgeliebter König von den stärkenden Heilquellen zurück, zu denen ihn unsre Wünsche und Gebete begleitet hatten."

„Die erhabne Gefährtin seines Lebens und seines Throns, die seine Vaterfreuden so eben vermehrt hatte, konnte, — eine blühende Mutter blühender Kinder — Ihm mit verjüngten Leben zum frohen Empfang entgegengehen. Treu ihrem schönen Berufe fährt sie fort, als ein schützender Genius, das in eine wechselvolle Zeit gefallene Leben des edelsten Monarchen zu erheitern, zu beglücken, zu verschönern."

„Kraftvolle Söhne, würdig des alten Stammes von Wittelsbach, stehen ihm zur Seite, sind sein Stolz und seine Hoffnung."

Digitized by Google

„Durch seine gesegneten Bemühungen sieht Er, der Vater seines Volks, die drückenden Folgen des Kriegs, in welchem Sein Heer sich unsterblichen Ruhm erkämpfte, allmählig verschwinden; er sieht die Gränzen Seines Reichs erweitert, gerundet, befestigt; Fürstenthümer, die in grauer Zeit schon mit Baiern vereint waren, kehren nach langer Trennung wieder zu dem alten Verein zurück, der sie brüderlich aufnimmt; andere, die dem Tage mit Sehnsucht entgegenharrten, wo sie Ihn, gleich wie wir, Vater nennen dürften, kommen als neue Perlen in sein Diadem."

„Aber vor Allem, was das waltende Schicksal, und was liebende Herzen treuer Bürger, zur Verherrlichung dieses Tages gethan haben und thun mögen, ist die eine Feyer die höchste und ergreifendste, die, daß Ihm, dem glücklichen König und Vater, an diesem Tage, Sein erstgebohrner Sohn, — ein Princeps Juventutis im schönsten Sinn der römischen Welt, eine fürstliche Tochter im Schmuck der Jugend und jeder Anmuth zuführt, die es werth ist, ein Glied dieser allgeliebten, allverehrten Regentenfamilie zu werden. Welches Herz hebt sich nicht, welches Gemüth fühlt sich nicht begeistert bey dem Anblick so vielfachen, so reinen, so verdienten Glücks, als an diesem Fest der Feste unsern angebeteten König umwallt! Durch eine glänzende Gegenwart hindurch verliert sich der Blick in eine glänzende Zukunft."

„Jeder in seiner Weise strebt beyzutragen zu solch einer Feyer, strebt offenbar zu machen und kund zu thun, daß auch er, und was zu ihm gehört, an dem allgemeinen Jubel Theil nehmen."

„Unser Verein von Freunden der Wissenschaften begeht einen solchen Tag durch die Mittel, die ihm zu Gebote stehen, auf die stille Weise, die ihm ziemt. Die Akademie bittet sich Gehör aus für eines ihrer Mitglieder, das durch eine wissenschaftliche Betrachtung den Festtag des Königs feyern wird, der es zu seinen Regentenpflichten rechnet, Wissenschaften zu fördern, zu achten, zu ehren, der die Wahrheit für das höchste Gut anerkennt, daß dem Sterblichen gegeben ist, und der zur freyen, vielseitigen Erforschung derselben alle diejenigen in den Gränzen seines Reichs auffodert, denen ein innerer Beruf dazu ward."

„Die Rede unsers Collegen wird die Zeit ausfüllen, die wir von dieser verehrten Versammlung ohne anmaßend zu seyn, heute in Anspruch nehmen dürfen. Der Bericht über die Verhandlungen der Akademie in der verflossenen Jahresfrist, über die Prüfung der Preisschriften, über den Verlust der Gesellschaft an Mitgliedern und den neuen Ersatz derselben, bleibt einer Versammlung aufgehoben, die nach acht Tagen gehalten werden soll, und zu welcher die gegenwärtigen verehrten Mitglieder hiemit vorläufig eingeladen werden."

Hierauf hielt der Hr. Hofrath Jakobs eine Rede über den Reichthum Griechenlands, wie folgt:

Um den Kunstreichthum des alten Griechenlands und der von Griechen bewohnten Gegenden näher vor die Augen zu rücken, durchläuft der Redner einige Städte und Tempel, in denen die meisten Bildsaulen — als auf welche er sich allein beschränkt, aufgehäuft waren, und indem er die ersten Linien einer Kunstgeographie zieht, zeigt er, daß auch in minder berühmten und blühenden Gegenden der Reichthum an Werken dieser Art auch damals noch überschwenglich war, als eine Reihe verwüstender Kriege und oft wiederholte Plünderungen Griechenland erschöpft hatten. So fand unter Philipp dem Zweyten die Kriegswuth der Macedonier zu Thermon in Aetolien mehr als 2000 Bildsäulen, die sie umstürzten und verstümmelten; und doch führten die Römer nach Besiegung der Aetolier noch 285 eherne und 232 marmorne Bildsäulen von ihnen in Triumph auf. Zu Rhodos standen noch zu den Zeiten des ältern Plinius, (nachdem Rom und ganz Italien schon seit zwey Jahrhunderten Griechenland auszulehren gesucht hatte) nicht weniger als 3000 Statuen, und unter diesen 100 Kolossen, jeder bedeutend genug, um jeglichen Ort, wohin er nur gestellt würde, berühmt zu machen. Nicht minder überraschend ist die Masse von Bildsäulen, welche in noch späterer Zeit Pausanias in Olympia und in noch andern Gegenden des verarmten Landes betrachtete.

Nach der Aufzählung dieser Beyspiele wendet sich die Rede zu der Betrachtung der Ursachen eines so überschwinglichen Reichthums an plastischen Werken, gegen den die Erfindungsgabe der moder-

Digitized by Google

nen Welt nur Armuth erscheint; und zeigt zuerst, wie durch die eigenthümliche Gestaltung des Polytheismus in Griechenland, wo sich die Gottheit immer in reiner menschlicher Gestalt offenbarte, bey dieser Nation der plastische Sinn, welcher bey andern mit der Epoche ihrer Kindheit zu verschwinden pflegt, länger festgehalten, und schon durch die ältesten Werke veredelt und gereinigt wurde. Wie aber die Religion schon früh Idealität der Kunst erzeugte, so erzeugte diese wiederum Religion, und die Vermehrung der Statuen war nicht bloß ein äußeres Bedürfniß des helleniſchen Heidenthums. Die große Ausdehnung der Götterwelt, an die sich die Heroen anschlossen, war ein anderer Grund dieser Vermehrung. Der Stoff war unendlich reich. Wie die Religion, so pflegte auch der Staat die Kunst. Vaterlandsliebe und Religion waren unzertrennlich vereint: und das öffentliche Leben der Griechen, das aus ihrer Verfassung und ihrem Klima entsprang, war eine Ursache, daß sie ihre Städte mit den Gegenständen ihrer Verehrung und Bewunderung schmückten. Je reger und lebendiger der Gemeingeist in einem Staate war, desto grösser war auch das Bestreben, diesen öffentlichen und dauernden Schmuck zu vermehren. Kein Wunder, wenn sich aus allen diesen Quellen die Kunstliebe erzeugte, die ein charakteristisches Merkmal des Hellenismus ist, und eben weil sie aus der Tiefe ihres eigenthümlichen Seyns und Lebens erwachsen ist, nicht bloß als die flüchtige Blüthe Einer Zeit, sondern als ein unzerstörbares Eigenthum des ganzen helleniſchen Lebens erscheint. Denn als auch ihre tiefern Quellen vertrocknet waren, erhielt sich dennoch ihre Wirkung noch, und trug in Zeiten, die der Kunst an sich nicht günstig waren, zur Vermehrung der Kunstwörter bey.

Der letzte Theil der Rede stellt die moderne Zeit der alten gegenüber, und deutet einige der Hauptursachen des Zurückbleibens der plastischen Kunst an, vor allen die Veränderung der Religion: „Der plastische Sinn der Hellenen erlosch in dem Christenthum. Dem Griechen war die reale Welt Gott: dem Christen muß, damit er Gott finde, die reale Welt untergehn. Während das gebildete Heidenthum die Erscheinungen des Lebens durch die Idee des Göttlichen verklärte, wollte das Christenthum durch den Glanz des Göttlichen jede irdische Erscheinung verdunkeln. Durch diese neue Offenbarung einer höhern und wahrhaft göttlichen Religion veränderte die Erde ihre Gestalt; das Leben ward zum Tode, der Tod zum Leben; die irrdische Natur erblaßte vor dem Glanze des Himmels, und der Geist, in die Betrachtung des Unendlichen und Gestaltlosen versenkt, floh, was nur immer dem Körper angehörte, als Befleckung und Sünde. Als sich die Kunst an der Liebe zu dem göttlichen Stifter der Religion wieder emporhob, mußte sie sich neuen Gesetzen fügen. Ihr Streben müße zunächst auf Bedeutsamkeit gehn; und da diese in der Malerey leichter zu erreichen war, so flieg diese Kunst schon darum über die Plastik hinauf. Auch das häusliche Leben der modernen Welt und die Verfassung der Staaten begünstigt diese Kunst mehr. Diese Kunst, sagt der Redner, welche um desto leichter gedeiht, da sie der wenigsten Mittel bedarf, und bey der unendlichen Mannichfaltigkeit ihres Stoffes mehr als irgend eine andere die verschiedensten Neigungen befriedigt, ist der modernen Welt als Ersatz für den kostbaren Schmuck der Plastik zugetheilt. Dieses ihr Eigenthum bilde sie aus; dieses Gebiet baue sie nach allen Seiten hin an; hier vereinige sie die einzelnen Strahlen der Kunstliebe, die sich auch unter uns noch regt. Und vielleicht harrt nur die in den Herzen der Nation schlummernde Begeisterung des rechten Gegenstandes, um in volle brennende Liebe aufzulodern. Darum strebe jeder, der den Funken des prometheischen Feuers in seinem Busen fühlt, das Rechte zu finden; er vermähle die Wahrheit mit dem Schönen, das Menschliche mit dem Göttlichen, das Nationale mit dem Universellen; er gebe der Mitwelt und Nachwelt zugleich die Befriedigung, die nur aus einem solchen Verein erwächst. Hierzu aber ist etwas anders erforderlich als die Nachahmung des Vollendeten; die Wirklichkeit, die Zeit, die Nation behauptet ihr Recht. Jede Nation soll das seyn, was sie nach ihrer ganzen Eigenthümlichkeit am vollkommensten seyn kann; die moderne Zeit kann nicht das Alterthum werden; noch teutsche Hellenen. Wohl aber sollen alle in die Tiefe der Vergangenheit schauen, um dort den männlichen Geist zu erfassen, ohne den nichts gedeiht, und um sich selbst zu erkennen, durch den Gegensatz Bilden sollen sie sich aus dem Alterthum, aber nicht von ihm borgen; mit ihm wetteifern, aber nicht es plündern.

Digitized by Google

Die Rede schließt mit frohen Hoffnungen eines höhern Gedeihens der schönen Kunst in dieser Königsstadt, durch die weisen Bemühungen des Beßten der Könige, auf den jeder mit freudiger Ueberzeugung anwendet, was ein Römer von Cäsar Augustus rühmt, daß er mit liebenden Herzen nicht nur das Glück der Einzelnen und des Staates Wohlfart, sondern auch die Blüthe der Kunst fördern, damit der Staat durch ihn nicht nur mit Provinzen vermehrt, sondern auch die Majestät des Reiches durch den Flor der Wissenschaften und Künste erhöht werde. Möge Er, fährt der Redner fort, zu dessen Namensfeyer wir uns heute versammelt haben, sich noch lange der Staaten erfreuen, die seine Milde ausgestreuet hat, möge noch lange der Oehlzweig des Friedens seinem erhabenen Haupte und seinen beglückten Völkern Kühlung und Schatten geben, und möge das heitere Licht einer begeisternden Freude, welches das Glück seines erhabenen Sohnes, des Erben seiner königlichen und häuslichen Tugenden, an diesen schönen Tagen in seinem väterlichen Herzen entzündet, möge es sein ganzes langes Leben bis auf den späten Augenblick, der Ihn der Sterblichkeit entrückt, mit erheiterndem Glanze umziehen, und möge dann eine dankbare Nachwelt jedem seiner Nachfolger zurufen: Sey so weise und gütig, sey so geliebt und glücklich, wie Maximilian Joseph war!

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Im Verlage des musikalischen Magazins von Joh. Peter Spehr auf der Höhe in Braunschweig ist erschienen:

J. H. C. Bornhard's Elementar-Hefte für angehende und fortschreitende Guitarrspieler, enthaltend den ganzen Umfang des Unterrichts von der leichtesten bis zur schwereren Spielart dieses Instruments mit einem Anhange von den Solo-Sätzen. Zusammen 7 Heft 16 ggr.

Alle 7 Hefte bilden zwar ein Ganzes, jedoch wird jedes Heft einzeln verkauft, wie es der Spieler für seinen Standpunct brauchbar findet, und enthalten:

Nr. 1. Zwölf Lieder, durchgehends aus der leichtern und bequemen Tonart g dur: die Fingersetzung ist so eingerichtet, daß der Anfänger mit etwa 3 bis 4 Griffen, diese Anzahl Stücke binnen kurzem erlernen kann.

Nr. 2. Enthält zwar noch die Tonart g dur, jedoch ist die Art der Begleitung schon etwas weiter ausgedehnt, und vorzüglich die Uebung der rechten Hand beym Vortrage von Passagen in 3/4 und 6/8 Tact ꝛc. beabsichtigt worden.

Nr. 3. In diesem Hefte wird der Anfänger nun mit der Spielart mehrerer Tonarten bekannt gemacht, und die rechte Hand wird hin und wieder im Vortrage von Doppelgriffen geübt.

Nr. 4. Dieses Heft enthält noch mehrere Tonarten, und gibt vorzüglich Uebung im Vortrage von Triolen und Sextolen.

Nr. 5. Hier wird die Begleitung reichhaltiger, und gibt dem Spieler ein größeres Feld, sich mit dem Umfange der Guitarre und ihrer mannigfaltigen Begleitungsart bekannt zu machen.

Nr. 6. Nachdem nun der Spieler die gewöhnlichen Griffarten der Guitarre inne hat, wird er hier allmählig durch kleine Vor- und Zwischenspiele auf den Vortrag melodischer Sätze aufmerksam gemacht.

Nr. 7. Hier erfolgen endlich mehrere Stücke ohne Gesang, wodurch dem Spieler die schwierige Spielart der Guitarre vor Augen gelegt ist.

In einer Recension heißt es: der Name Bornhard dient schon allein diesem trefflichen und zweckmäßig gearbeiteten Werke zu einer hinlänglichen Empfehlung; denn dieser Componist ist als der erste zu nennen, der die Guitarre gewissermaßen national machte und dieses jetzt so beliebte Instrument durch die ihm eigenthümliche Behandlungsweise, so in die Cirkel der eleganten Welt einführte. Die in den ersten 6 Heften vorkommenden Singstücke sind theils eigene liebliche Compositionen, theils Arrangements anerkannt schöner Partien. Auch hat der Verfasser in Hinsicht auf die Auswahl der Gedichte seinen ästhetisch gebildeten Sinn bewiesen, und so ist alles zu einem reizenden Kranze verbunden. Recens. empfiehlt deshalb mit innerer Ueberzeugung dieses Werk als ein solches, an dem es bis jetzt noch gemangelt hat, und das eben so nützlich und zweckmäßig für die Liebhaber, als für die Lehrer des genannten Instruments, ist. Der Verleger hat durch Sauberkeit des Stichs und geschmackvolles Aeußeres das Seinige, dazu beygetragen, ihm allgemeinen Eingang zu verschaffen.

Es ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben und in Gotha bey Hrn. B. F. Keil jun.

Bey Pauli und Comp. in Coblenz ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Teutschlands zu bekommen:

Das Buch für alle Haushaltungen, oder die Kunst alle thierische und vegetabilische Nahrungsmittel,

Digitized by Google

mehrere Jahre vollkommen genießbar zu erhalten. Herausgegeben auf Einladung S. E. des Ministers des Innern, nach vorheriger Prüfung und Genehmigung des bey dem Ministerium des Innern bestehenden Raths der Künste und Manufacturen, von Appert, Gutsbesitzer zu Massy, Departement der Seine und Oise, ehemahligem Conditor und Liqueurfabrikant, Mundkoch des Herzogs Christian IV. Preis geheftet, 16 gr. oder 1 fl. Rhein.

Die kaiserliche Belohnung, welche Hr. Appert für seine Erfindung erhalten, und die günstige Aufnahme, welche dieses Buch in ganz Frankreich gefunden hat, spricht für die Wichtigkeit derselben. Mehrere Berichte franz. Autoritäten über die angestellten Prüfungen des Verfahrens vom Verf., Nahrungsmittel auf lange Zeit genießbar zu erhalten, setzen die Anwendbarkeit desselben außer allen Zweifel.

Wir glauben dem Publicum durch die Verpflanzung dieses Werkchens auf teutschen Boden einen wesentlichen Dienst erwiesen zu haben und bemerken nur noch, daß die Methode des Hrn. A. nicht bloß für Seeleute, Proviantverwalter, Landwirthe ꝛc. sondern auch für Hausmütter aus allen Ständen von großem Nutzen ist.

Buchhandel.

Herders Schriften in herabgesetzten Preisen.

Der unterzeichnete älteste, rechtmäßige Verleger der Schriften des verewigten Herder, glaubt den Freunden und Verehrern des großen Mannes keinen unwichtigen Dienst zu leisten, wenn er ihnen die in seinem Verlage erschienenen Original-Ausgaben der Herderschen Schriften, um beigesetzte niedrige Preise sich anzuschaffen, Gelegenheit gibt. Von heute an Ein Jahr hindurch, können sie für diese Preise, gegen baare postfreie Zahlung in Sächs. Conv. Gelde, von ihm selbst oder durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Nach dem 15ten August 1811 tritt der alte Ladenpreis wieder ein. Nur bey denen Werken, wobey dieß ausdrücklich bemerkt ist, können einzelne Theile wohlfeiler verkauft werden. Bey den übrigen gilt der niedrige Preis nur von dem vollständigen Werk.

An Prediger; fünfzehn Provinzialblätter. gr. 8. 1775. (sonst 6 gr.) jetzt 4 gr.

Erläuterungen zum N. Testamente, aus einer neueröffneten morgenländischen Quelle. gr. 4. 1775. (sonst 20 gr.) jetzt 10 gr.

Vom Erkennen und Empfinden der menschlichen Seele, Bemerkungen und Träume. gr. 8. 1778. (sonst 8 gr.) jetzt 4 gr.

Plastik, eine Wahrnehmung über Form und Gestalt aus Pygmalions bildendem Traume. gr. 8. 1778. (sonst 8 gr.) jetzt 4 gr.

Maran Atha, das Buch von der Zukunft des Herrn, des Neuen Testaments Siegel. gr. 8. 1779. (sonst 20 gr.) jetzt 10 gr.

Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. 4 Theile. 8. 1785 bis 1792. (sonst 3 Thlr. 16 gr.) jetzt 2 Thlr.

NB. Von der schönen Ausgabe in 4to sind nur noch wenige vollständige Exemplare in dem alten, verhältnißmäßig sehr billigen Preise von 6 Thlr. zu haben. Nur der 1ste, 2te und 4te Theil können zur Ergänzung, jeder für 1 Thlr. abgelassen werden.

Briefe zu Beförderung der Humanität. 10 Theile. 8. 1793 bis 1795. (sonst 5 Thlr. 16 gr.) jetzt 3 Thlr.

Von der Gabe der Sprachen am ersten christl. Pfingstfest. 8. 1794. (sonst 10 gr.) jetzt 6 gr.

Von der Auferstehung als Glaube, Geschichte und Lehre. 8. 1794. (sonst 12 gr.) jetzt 8 gr.

NB. Obige beyde machen die 1ste Sammlung der christlichen Schriften aus.

Vom Erlöser der Menschen, nach unsern drey ersten Evangelien. Der christl. Schriften 2te Sammlung. 8. 1796. (sonst 20 gr.) jetzt 12 gr.

Von Gottes Sohn, der Welt Heiland; nach Johannis Evangelium. Der christl. Schriften 3te Sammlung. 8. 1797. (sonst 1 Thlr. 6 gr.) jetzt 16 gr.

Vom Geist des Christenthums. Der christl. Schriften 4te Sammlung 8. 1798. (sonst 22 gr.) jetzt 12 gr.

Von Religion, Lehrmeinungen und Gebräuchen. Der christlichen Schriften 5te Sammlung. 8. 1798. (sonst 22 gr.) jetzt 12 gr.

Alle 5 Sammlungen complett (sonst 4 Thlr. 20 gr.) jetzt 2 Thlr. 12 gr.

Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft. 2 Theile. 8. 1799. (sonst 2 Thlr. 16 gr.) jetzt 1 Thlr. 8 gr.

Kalligone. Vom Angenehmen und Schönen. 3 Theile. 8. 1800. (sonst 2 Thlr. 16 gr. jetzt 1 Thlr. 8 gr.

Adraftea. 6 Bände in 12 Stücken. gr. 8. 1801. 1802. 1803. (sonst 10 Thlr.) jetzt 5 Thlr.

Jedes einzelne Stück (sonst 1 Thlr.) jetzt 12 ggr.

Aelteste Urkunde des Menschengeschlechts. 3 Theile. Neue Aufl. gr. 4. 1787. (sonst 2 Thlr.) jetzt 1 Thlr.

Kritische Wälder, oder Betrachtungen, die Wissenschaft und Kunst des Schönen betreffend ꝛc. 3 Bändchen. gr. 8. 1769. (sonst 1 Thlr. 18 gr.) jetzt 21 gr.

Herders Ansichten des klassischen Alterthums. Nach dessen Ideen geordnete Auszüge aus seinen Schriften, mit Zusätzen aus dessen Munde, Erläuterungen, Anmerkungen ꝛc. von Dr. J. T. L. Danz. 2 Theile. 8. 1805. 1806. (sonst 3 Thlr. 12 gr.) jetzt 1 Thlr. 16 gr.

Herders Charakteristik. Von Danz und Gruber. 8. 1805. (sonst 1 Thlr. 20 gr.) jetzt 21 gr.

Wer alle diese Schriften, die im Ladenpreise 41 Thlr. 22 gr. kosten, vollständig nimmt, zahlt nur 20 Thlr. Sächs. Conv. Münze.

Leipzig, den 15. August 1810.

Joh. Friedr. Hartknoch.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 44. Den 31. October 1810.

Karl, Großherzog von Frankfurth.

In der Geschichte unsrer teutschen Regentenhäuser fehlt es nicht an Fürsten von hohem Geist und Sinn, die in dem schönen Kreise der Musen Erholung nach den Sorgen des Lagers und des Kabinets gesucht, und durch wissenschaftliche Bildung sich den ersten Männern ihrer Zeit angereiht haben; und noch immer lesen wir mit Vergnügen, was uns unsre Alten in dieser Hinsicht, von dem teutschen Kaiser Maximilian I. von dem Herzoge Anton Ulrich von Braunschweig, von dem Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz, — Rühmliches zu schildern und zu erzählen wissen, und es gewährt uns eine Art von Erbauung, wenn sie in ihrer schlichten und kindlichen Manier aus diesen Exempeln darzuthun suchen, wie glücklich, nach Plato, die Länder werden, in denen die Könige Philosophen oder die Philosophen Könige sind. Aber die spätere Zeit ist in Hervorbringung solcher Geweihten der Wissenschaft auf dem Throne nicht sparsamer gewesen, als die frühere; und erhübe sich je ein Streit über den Vorzug des Alten und Neuen in diesem Betrachte, so wäre es wohl vor allen Karl Theodor von Dalberg, den wir stolz und triumphirend, unsern Vätern entgegen setzten, — ihn, auf den die Platonische Gnome in edlerm Sinne, als auf irgend einen der Alten, ihre Anwendung findet, und von dem ein Schriftsteller, der den Fürsten nicht schmeichelt, *) unter allgemeiner Zustimmung des Zeitalters, zeugt: „er, ein Freund der Weisheit und der Humanität, werde allen seinen Mitregenten beweisen, quid virtus et quid sapientia possit!"

Der verdiente Litterator, Geheime Rath Zapf in Augspurg einer der fleissigsten und kenntnißreichsten Forscher in den unerschöpflichen Schachten der ältern teutschen Bücherkunde und Typographie, wurde vor Kurzem von dem allen löblichen Fleiß, zumal in dieser Richtung, achtenden und lohnenden Großherzoge nach Frankfurth berufen, mit Gnade und Auszeichnung überhäuft, und mit einer Anstellung bey der Großherzoglichen Bibliothek beehrt, da er früher schon das Diplom eines Eh-

*) Der Verfasser des privatisirenden Fürsten.

Digitized by Google

renmitglieds, von dem in Frankfurth blühenden Museum erhalten hatte, so arbeitete er für dieses Institut eine Vorlesung aus, die die Aufschrift dieses Aufsatzes als Titel führt, und deren Abdrücke von ihm unter den Mitgliedern des Museums vertheilt wurden. Es ergiessen sich in ihr die Empfindungen eines von Bewunderung, Anhänglichkeit und Dankbarkeit erfüllten Gemüths, zwar nicht in der hohen Kultur und Vollendung der Rede, wodurch der Panegyrikus des jüngern Plinius so herrlich aus dem Alterthum herüber strahlt, aber mit Herzlichkeit und Fülle und Wahrheit; und zugleich wird in ihr der Lebensgang des edeln Gepriesenen historisch dargestellt, so daß man hier alles Interessante beysammen findet, was zur biographischen Notiz des dem wissenschaftlichen Mann und dem Menschen so theuern Fürsten gehört. Ein Auszug aus diesem Theile der Rede wird unsern Lesern nicht unwillkommen seyn.

Karl Theodor Freyherr von Dalberg wurde am 8. Hornung 1744 zu Mannheim gebohren. Franz Heinrich, damals Kurpfälzischer Kämmerer, Regierungsrath und Amtmann zu Oppenheim, nachher aber Burggraf zu Friedberg, und Sophie Marie, geb. Gräfinn von Elz, waren seine Eltern. Schon am 1. Febr. 1754 erhielt er eine Präbende in Würzburg, in dem nämlichen Jahre zu Maynz, und 1758 zu Worms. Nachdem er in Maynz und Würzburg den beßten Unterricht genossen hatte, bezog er 1759 die Universität zu Heidelberg, verweilte daselbst über 2 Jahre, bediente sich besonders, in dem Rechtsstudium der Anweisung des Franz Alef, und vertheidigte am 28. Nov. 1761 eine selbst ausgearbeitete Dissertation De matre praeterita, vel a legitima inique excluse etc. Hierauf begab er sich auf Reisen, erwarb in Rom das Vertrauen und die Liebe des Pabstes Klemenz XIII. Verweilte geraume Zeit bey dem berühmten Minister von Firmian in Mailand, und durchwanderte Frankreich und die Niederlande.

Im Jahre 1768 gieng er in Maynz zu Kapitel, und schon 1771 wurde er Generalvikar, und bald darauf Statthalter in Erfurth. 1780 tratt er in das Kapitel zu Würzburg ein, wurde Domscholaster und erhielt die Probstey in Wächtersbwinkel. Am 5. Jun. 1787 wurde er Koadjutor in Maynz, am 19. desselben Monats und Jahrs zu Worms, und am 18. Jun. 1788 zu Konstanz. Sein Amt als Statthalter behielt er neben diesen Würden bey, und so wurde besonders Erfurth der Schauplatz seines edeln und humanen Wirkens: von dort aus förderte er durch Beyspiel und Ermunterung das Werk der wissenschaftlichen Kultur; und während der politischen Bewegungen, die seit 1792 Teutschland erfüllten, arbeitete er als herzvoller Patriot, durch Rath und That für das allgemeine Beßte. Am Ende des Jahrs 1799 bestieg er, nach dem Tode seines Verfahrers, Maximilian Christof August von Rodt, den bischöflichen Stuhl zu Konstanz; aber schon im folgenden Jahre zwangen ihn die Siege der Franzosen seinen Sitz wieder zu verlassen, da er sich abermals nach Erfurth zurück zog. Während der Regenspurger Verhandlungen über die Vollziehung des Friedens von Luneville, am 25. Jul. 1802 starb der Kurfürst von Maynz, und Dalberg nahm von den cisrhenanischen Ländern des Kurstaats Besitz. Die besagten Verhandlungen bestätigten, ihn in

Digitized by Google

der Würde eines Kurfürsten und Erzkanzlers des teutschen Reichs, und indem sie seinen erzbischöflichen Sitz von Maynz nach Regenspurg übertrugen, gaben sie der dortigen Kathedrale eine neue Dotation an Ländern und Einkünften. Bald nachher, 1804 wohnte der Kurerzkanzler der Krönung des Kaisers Napoleon in Paris bey.

Der Krieg des Jahrs 1805 erschütterte die Grundfesten der teutschen Reichsverfassung und führte ihre gänzliche Auflösung herbey. Auch in dieser Katastrophe siegte die Weisheit des edeln Regenten, und der Held, der die Angelegenheiten von Europa entschied und ordnete, gab ihm die größten Beweise seiner Achtung. Er reihte ihn als Primas den Fürsten des Rheinbundes an, ertheilte ihm die volle Souverainetät, und vermehrte seine Staaten mit der Stadt Frankfurth. Nach dem Wiener Frieden aber von 1809 erhub er ihn zur großherzoglichen Würde, theilte ihm, gegen die Abtrettung von Regenspurg, die Länder Hanau und Fulda zu, und verordnete, daß ihm nach seinem Tode, der Vicekönig von Italien in seinen Staaten succediren sollte. — Auf solche Weise ward es abermals vor den Augen des Zeitalters bewährt, daß Geist und Tugend auch in den fürchterlichsten Umkehrungen bestehen, und daß moralische Würde oft ein stärkeres Schutzwehr des Rechts sey, als die Macht.

Die Universität Erlangen.

Als endlich die lange unerfüllt gebliebene Sehnsucht der Bewohner des Fürstenthums Baireuth, unter den Baierischen Scepter zu gelangen, gestillt war, durchlief das niederschlagende Gerücht das Land, daß die Universität zu Erlangen, deren Bürger so sicher ein neues, kräftigeres Aufleben erwartet hatten, sollte aufgelöst oder versetzt werden, und das Gerücht wurde mit einer Zuversicht ausgesprochen, daß auch die Ungläubigen die Hoffnungen fallen liessen. Man wollte besonders wissen, daß alle Universitäten Baierns in eine Anstalt vereinigt, und in Regenspurg koncentrirt werden sollten. Solche Entwürfe finden unter dem Publikum immer ihre geschäfftigen Verbreiter und Lobpreiser, besonders heut zu Tage, wo der herrschende Sinn sich als erklärte Feindschaft gegen alles bestehende ankündigt.

Ein patriotischer Bürger Erlangens erhub in einer kleinen, sehr gut verfaßten Schrift *) seine Stimme, für die geliebte Stadt und für das in ihr blühende Institut, und bewies aus der Beschaffenheit der Lokalität, den bestehenden Anstalten und Fonds, den Verdiensten und dem Eifer der Lehrer ꝛc. ꝛc. wie sehr Erlangen für eine Universität geeignet sey, und welche Nachtheile daraus entstehen würden, wenn das Verhängniß der Zerstöhrung über die gute Alexandrina ergienge. Zwar ward in dieser Schrift, wie es in Apologieen zu ergehen pflegt, manches zu einseitig und zu hyperbolisch dargestellt; aber der Eindruck des Ganzen auf den unbefangenen Leser war entscheidend für ihren Zweck.

*) Erlangens Wichtigkeit für das Königreich Baiern. 8. Nürnberg 1810.

Digitized by Google

In einer in Nro. 188 der Neuen Oberteutschen Litteratur-Zeitung vorkommenden Recension derselben wird gegen Erlangen gesprochen, und Bamberg als der künftige Wohnsitz der Universität vorgeschlagen; welche Recension die Besorgnisse aufs Neue vermehrte. „Bey dem bekannten Mangel eines Universitätsfonds, wird hier gesagt, welcher die Professoren und Institute Erlangens nur halb so gut, wie zu Landshut, unterstützen könnte, würde jeder Lehrer seine grössere Lebensbequemlichkeit gerne im nahen Paradiese Bambergs finden, welches jeder Staatsdiener bisher nur mit Thränen wieder verließ. Bamberg zählt unter den 19,000 Einwohnern viele hohe und reiche Standspersonen, deren Umgang die Bildung der Akademiker befördert. Seine Lage ist unstreitig die schönste in Baiern. Die ganze Natur ist dort üppiger, als irgendwo; und wer kennt nicht deren Einfluß auf die Geistesthätigkeit? Bamberg hat vier grosse Spitäler unter dem Aeskulape unsres Jahrhunderts, ein äusserst imponirendes Naturalienkabinet, eine Zeichen- und Mahlerschule, zwey Erziehungshäuser für katholische Geistliche und Schullehrer, eine täglich geöffnete Bibliothek von mehr als 60,000 Bänden, grossen Theils klassischer Werke, und eine nicht geringe Sammlung von musikalischen Instrumenten. Auch ohne diese Vorzüge würde eine Universität zu Bamberg, als Gränzstadt, noch die besondere Hoffnung blühen, viele ausländische Akademiker zu zählen."

Indessen ist dieser Gerüchte und Entwürfe ungeachtet die Universität zu Erlangen, von der baierischen Regierung, provisorisch bestätigt worden.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Ueber den Streit der Strafrechtstheorien. Ein Versuch zu ihrer Versöhnung, von Dr. Eduard Henke. Nebst einer litterarischen Beilage. (Mit lateinischen Lettern.) 8. Regensburg, in der Montag- und Weißischen Buchhandlung. Preis 9 gr. sächsisch oder 36 kr. rheinisch.

Mit dieser kleinen Schrift kann der seit geraumer Zeit geführte Streit über die höchsten Prinzipien der Strafrechtswissenschaft als beendigt angesehen werden. Der Verfasser, der schon durch frühere Schriften eine vertraute Bekanntschaft mit dieser Wissenschaft bewährte, stellt hier in fruchtbarer Kürze die Resultate der bisherigen Strafrechtstheorien auf, enthüllt die einer jeden eigenthümlichen Irrthümer, und begründet einen dauerhaften Frieden unter ihnen, indem er die Quellen ihres Widerstreites aufzeigt, und ihr Verhältniß zu einander nach festen Grundsätzen bestimmt. — Außerdem enthält diese interessante Abhandlung, die jedem Gebildeten dringend empfohlen wird, eine Menge neuer und treffender Bemerkungen über die Wissenschaft der Strafgesetzgebung, über Auslegung und Anwendung der Strafgesetze, über Einrichtung und Verwaltung der Strafanstalten u. s. w., und leistet daher noch mehr, als der Titel derselben verspricht. —

Den Schluß von Dietrichs vollständigem Lexikon der Gärtnerei und Botanik betreffend.

Gegenwärtig wird an dem 10ten und letzten Band dieses so überaus nützlichen und wichtigen Werks gedruckt, und derselbe wird Ende Oktobers mit dem Portrait des Verfassers, sowohl bey uns als in jeder auswärtigen soliden Buchhandlung für 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr. zu haben seyn. Bis dahin kann man aber noch an den genannten Orten mit 2 Thlr. 6 gr. oder 4 fl. 3 kr. darauf pränumeriren, und jeden der vorhergehenden Bände auch noch für diesen billigern Preis erhalten. Jedoch diejenigen Buchhandlungen, welche diesen Preis benutzen wollen, haben die ihnen bekannten Bedingungen spä-

Digitized by Google

stens in der bevorstehenden Michaelis-Messe gegen uns zu erfüllen. Auch wird jetzt an dem vollständigen teutschen Register über alle zehn Bände des Werks gearbeitet, welches jeden darin vorkommenden teutschen botanischen oder Provinzial-Pflanzennamen (gegen 30,000) enthalten wird. Mit der Zeit erscheinen auch noch Zusätze und Nachträge.

Die Verleger, Gebrüder Gädicke in Berlin.

In meinem Verlage ist erschienen:

Heusinger, J. H. G. geographischer Handatlas über alle bekannte Länder des Erdbodens in 24 Karten, nebst einem Repertorium. Nach einer auf Naturgränzen beruhenden Darstellung der Länder entworfen, zum Studium der Geographie und Geschichte, zum Jugendunterricht und für jedes allgemeinere Bedürfniß der Liebhaber der Geographie bestimmt.

Dieser Atlas, der nach Naturgränzen entworfen ist, mithin bey allen politischen Veränderungen dennoch für immer brauchbar bleibt, wird sowohl Lehrern als denen, welche ihre geographischen Kenntnisse berichtigen und erweitern wollen, höchst willkommen seyn.

Ein Repertorium, das diesem Atlas beigesellt ist, gibt zu dessen Gebrauch nähere Anleitung. Alle auf den 24 Karten vorkommende Namen sind daselbst mit Hinweisung auf die Karten nach alphabetischer Ordnung angeführt; eine empfehlende Einrichtung, welche das Auffinden der Oerter außerordentlich erleichtert.

Durch alle Buchhandlungen ist dieser Atlas für 8 Thlr. sächs. oder 14 fl. 24 kr. rhein. zu bekommen. Wer aber mehrere Exemplare vom Verleger direkte verschreibt, erhält sie gegen baare Zahlung um einen wohlfeilern Preis.

Gotha im Juni 1810.

Justus Perthes.

Ist auch im Comtoir des litt. Eilboten zu haben.

Neue Verlagsbücher der akademischen Buchhandlung in Kiel.

Anthologie, satirische, aus römischen Dichtern, übersetzt von Prof. J. A. Nasser. Erster Band. 8. 20 gr.

Beiträge zur Naturkunde. In Verbindung mit ihren Freunden verfaßt und herausgegeben von Dr. und Prof. Fr. Weber und Dr. D. M. H. Mohr. Zweiter Band. Mit Kupfern. gr. 8. 2 Thlr.

Fabricius, Dr. T. B., Anleitung zur chemischen Analyse unorganischer Naturkörper. 8. 20 gr.

Fock, Consistorialrath J. G., Fragen über die Lehren und Vorschriften der Religion Jesu; als Leitfaden bey dem Vorbereitungsunterricht der Confirmanden. gr. 8. 3 gr.

Harms, das Christenthum. In einem kleinen Katechismus der Jugend vorgestellt und gepriesen. 12. 2 gr.

Heinrich, Prof. C. F., über eine Frage, die Herder gethan hat. Eine akademische Rede. 4. 8 gr.

Pfaff, Prof. C. H., über die strengen Winter der letzten 20 Jahre des 18ten Jahrhunderts. Zweite Abtheilung. gr. 8. 20 gr.

Schmiedtgen, Rath J. G. D., Andeutungen oder kleine Erzählungen. Zweytes Bändchen. 8. 1 Thlr. (Auch unter dem Titel: Landfrüchte ꝛc.)

Wörterbuch, Teutsch-Dänisches, von G. H. von Müller, revidirt, von Prof. F. Hoegh-Guldberg. Dritter Theil. Zwey Abtheilungen gr. 8. 3 Thlr. 16 gr.

Zeitung für Litteratur und Kunst in den Königl. Dänischen Staaten. Vierter Jahrgang. 4. 4 Thlr. 12 gr.

In der Ettingerschen Buchhandlung in Gotha sind folgende neue Bücher erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Galletti, J. G. H., kleine Weltgeschichte zum Unterricht und zur Unterhaltung. 21r Band. 8. 1 Thlr. 8 gr.

— — Geschichte der französischen Revolution. 2r Band. 8. 1 Thlr. 8 gr.

— — Lehrbuch für den ersten Schulunterricht in der Geschichtskunde. 6te verbesserte und vermehrte Auflage. 8 12 gr.

Philidor, A. D. praktische Anweisung zum Schachspiel. Aus dem Französischen. Neue Auflage. 8. 1 Thlr.

Schäffer, W. F., Apologie des Eides. Ein Seitenstück zu der Härterschen Schrift: Ueber die gänzliche Abschaffung aller Eide vor Gericht. 8. 5 gr.

Regel, F. L. A., englische Chrestomathie, nebst einer grammatischen Einleitung und Wörterbuche. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Wyttenbach, Philomathiae, Miscellaneae doctrinae. 8. maj. 1 Thlr. 6 gr.

Regenbogen, J. H., Commentatio de fructibus, quos humanitas, libertas, mercatura, industria, artes atque disciplinae per cunctam Europam perceperint e bello sacro. 8 maj. 1 Thlr. 21 gr.

Böttiger's Aldobrandinische Hochzeit, eine archäologische Ausdeutung, 206 Seiten in 4. ohne Vorrede und Register, nebst einem Kupfer,

ist eben fertig geworden, und wird in den nächsten Tagen in allen Buchhandlungen zu haben seyn. Der Preis eines Exemplars auf gutes Schreibepapier ist nur 2 Thaler, damit auch unbemittelte Liebhaber sich ein Werk anschaffen können, welches über viele Theile der Mythologie und Kunst Licht verbreitet. Auf die archäologische Abhandlung von Böttiger, welcher mehrere Excurse über Gegenstände der Alterthumskunde angefügt sind, folgt eine Abhandlung von Heinrich Meyer in Weimar über dieß antike Gemälde in artistischer Rücksicht, wobey der

Digitized by Google

Verfasser sich veranlaßt fühlt, über die Technik der alten Malerey überhaupt seine auf eigene Anschauung in Italien gegründeten Ueberzeugungen mitzutheilen. Unter H. Meyer's Direktion wurden auch eine kleine Zahl Kupfer nach dem Original in der Villa Aldobrandini colorirt. Wer einen Abdruck des Kupfers so colorirt zu besitzen wünscht, zahlt dafür 4 Thaler und muß sich deswegen besonders melden, denn ohne Bestellung darauf wird mit der schon broschirten Schrift blos das eingeheftete schwarze Kupfer versandt.

Dresden, den 1. September 1810.

Die Walther'sche Hofbuchhandlung.

Nachricht für Freunde der Astronomie.

In unterzeichneter Buchhandlung sind folgende neue astronomische Werke um beygesetzte Preise in Commission zu haben:

Tabulae Veneris novae et correctae ex theoria gravitatis clarissimi de Laplace et ex observationibus recentissimis in specula astronomica Seebergensi habitis erutae. Auctore Bernhardo de Lindenau. Gothae. MDCCCX. (fl. Fol. Pr. 2 Rthlr.)

Tables abrégées et portatives de la Lune, calculées pour le méridien de Paris d'après la Théorie de M. le Comte la Place et d'après les constantes et les coëfficiens de M. Bürg, par le Baron de Zach. A Florence, chez Molini, Landi et Comp. MDCCCIX. (f. gr. 8. Pr. 2 Rthlr.)

Tables abrégées et portatives du Soleil calculées pour le méridien de Paris sur les observations les plus récentes d'après la Théorie de M. la Place, par le Baron de Zach. A Florence chez Molini, Landi et Comp. MDCCCIX. (f. gr. 8. Pr. 1 Rthlr. 12 gr.)

Alle drey Werke sind höchst sauber auf Velin Papier gedruckt und broschirt.

Gotha. Die Becker'sche Buchhandlung.

Getreue Abbildungen aus der Naturgeschichte des In- und Auslandes, mit 10 illuminirten Kupfertafeln und einer kurzen Erklärung derselben von J. M. Bechstein, des 8. Bandes 6 oder 7ste Heft, gr. 8. Nürnberg bey Schneider und Weigel, 1810. 16 gr.

Dieses neue erschienene Heft enthält aus den verschiedenen Classen folgende Arten: Säugethiere, das Maulthier und der Maulesel, 2. Knotenfisch. Vögel: 1. den dreyzehigen Specht, 2. Höcker-Schwan. 3. Bisamente, 4. kleinen Rohrdommel, 5. Berglerche, 6. amerikanischer Staar. Insekten: Sonnenkäfer, 2, 6, 15 und 20mahl punctirte, 2. den unordentlich gefleckten Sonnenkäfer, den 14 blatterigen, den gesäumten ꝛc. a) natürliche Größe, b) vergrößert von Hrn. Sturm.

Durch diese Original-Zeichnungen hat dieses Werk einen bedeutenden Zuwachs von getreuen Abbildungen erhalten. Das 7. und 8. Heft ist in Arbeit.

Musikalien.

Anzeige einer neuen und äußerst correcten Ausgabe der Symphonien von J. Haydn, in einzelnen Orchesterstimmen.

Immer steht noch unser unsterblicher J. Haydn als der erste Compositeur da, wenn von Symphonien die Rede ist; und von dieser Stelle wird er allem Anschein nach sobald nicht verdrängt werden. Ihm wird die Palme, die alle Nationen so einmüthig ihm zuerkannten, in den ersten Decennien nicht entrissen werden. Seine Werke dieser Art sind allgemein als die ersten unter den classischen aufgestellt worden. Und doch trifft man, kühn darf man es sagen, diese Meisterstücke äußerst unrichtig, und voll wichtiger, sinnverderbender Fehler beym musikalischen Publicum an. In einigen fehlt Menuet und Trio, in andern ist ein Andante statt dem andern eingeschaltet; hier stößt man auf ganze Imitationen, die unrichtig sind, und dort wimmelt es von kleinen Fehlern, wodurch aber im Zusammenhange die Figuren häßlich verunstaltet werden.

Um dazu beyzutragen, unserm großen Haydn ein seiner würdiges Denkmahl zu stiften, kündige ich hiermit eine correcte Ausgabe seiner Symphonien zum Gebrauch fürs Orchester an. Eigennutz würde hierbey seine Rechnung um so weniger finden, weil diese Werke, obschon fehlerhaft, dennoch bereits in den Händen jedes Sachkundigen sind. Ich löse nur ein wichtiges Versprechen, welches ich in die Hände des Seligen ablegte, als selbiger bey seiner Zurückkunft aus England zum letzten mahl hier durchreiste, und beym Anblick meines Stiches so sehr über die unrichtigen Ausgaben seiner Symphonien klagte, und mich zu einer correcten aufmunterte.

Vollkommen überzeugt, daß mancher Freund der Haydnischen Muse wohl früher in diese Klagen einstimmte, und mein Unternehmen unterstützen wird, verspreche ich hiermit dem Publicum eine äußerst correcte, elegante und möglichst wohlfeile Ausgabe dieser Symphonien.

Am 8. Sept. 1798 übertrug mir Hr. Salomon, kraft eines förmlichen Contracts sein Eigenthumsrecht an den für sein Concert in London von Haydn componirten Symphonien. Da überdieß seit Haydn's Durchreise der Gedanke an die Herausgabe sämmtlicher Symphonien, (wovon diese mir eigenthümlichen einen so schönen Theil ausmachen) immer sehr lebhaft bey mir war, und ich eifrig alles verfolgte, was hier zum Zweck führen konnte, so war ich auch so glücklich, die meinigen noch dem größten Theil der Originalpartituren zu verbessern. Dieß, und die genaueste Durchsicht berechtigt mich, eine äußerst correcte Ausgabe zu liefern, und meine erste Bedingung zu erfüllen.

Sollte sich gegen alle Voraussetzung ein auch nur wenig wichtiger Fehler eingeschlichen haben, so soll jedem, der mir ihn anzeigt, der Bogen, auf dem er sich befand, bey der nächsten Ablieferung verbessert, beygelegt werden.

Wegen der zweyten Bedingung, Eleganz der Ausgabe, berufe ich mich kühn auf meinen Verlag, auf meine vollständige Ausgabe der Mozart'schen Clavierwerke. Der

Digitized by Google

Stich und das Papier sollen eben so schön und gut seyn. Ohne eine Prachtausgabe zu versprechen, werde ich vielleicht eine liefern.

Um die dritte Bedingung: Wohlfeilheit, zu erreichen, wird der Preis jeder Symphonien nur 3 Francs 50 Centimes (1 fl. 38 kr.) für die Subscribenten seyn, welche auf die ganze Sammlung, und 4 Francs (1 fl. 52 kr.), für jene, welche nur für einzelne subscribiren. Exemplare auf Velinpapier kosten 6 Francs (2 fl. 48 kr.) Wer in Frankreich sein Exemplar portofrey erhalten will, zahlt 50 Centimes mehr. — Wer sieht nicht auf den ersten Blick, daß für diesen Preis eine Symphonie auch nicht einmahl geschrieben werden könne? Ausserdem erhalten alle Buch- Musik- und Kunsthändler, Postmeister und andere, die durch Sammeln von Subscribenten mein Unternehmen unterstützen wollen, das fünfte Exemplar frey. Den Betrag desselben mögen sie nur immer gleich an dem Gelde abziehen, was sie mir zu übermachen haben. Uebrigens hängt es von jedem Subscribenten ab, ob er für eine oder für mehrere Symphonien zugleich zum voraus zahlen will.

Ich werde mit den letzteren vollstimmigen Symphonien anfangen, und dann eine ältere von 8 oder 9 Stimmen dazwischen liefern. Die erste von den 6 letzteren ist bereits fertig, und wird gleich abgeliefert. Nr. 2. und die übrigen werden von 6 zu 6 Wochen folgen, oder auch früher, wenn das Publicum es zu wünschen scheint. Mein Plan ist, sie alle herauszugeben. Mag vielleicht ein gröseres Prachtwerk sich finden; allein ein Werk, welches richtiger, lesbarer und sauberer wäre, wird sobald nicht aufzuweisen seyn.

Bey den folgenden Heften werden die Namen der Subscribenten vorgedruckt. Es ist dieses ein kleines Denkmahl ihrer Verehrung der Haydn'schen Muse, und ein Beweis meines Dankes für ihre Unterstützung.

Bonn, Ende Augusts 1810. N. Simrock.

Auf diese Symphonien kann man pränumeriren bey dem Stadt-Cantor Schade in Gotha.

In der vor. O. M. ist bey Gerstenberg in Hildesheim erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Abriß der Vortragskunst, von D. H. H. Clodius, Preis 12 gr. Sächs.

Der Werth eines schönen Vortrags ist wohl allgemein anerkannt. Der Prediger auf der Kanzel, der Lehrer auf dem Rednerstuhl, der Schauspieler auf der Bühne wirkt durch einen guten zweckmäßigen und lebendigen Vortrag weit mehr auf die Herzen seiner Zuhörer, als die feinsten Tiraden und die eindringendsten Wahrheiten schlecht und fehlerhaft vorgetragen, nur je bewirken können. Wie schwer diese Kunst übrigens seyn müsse, geht daraus hervor, daß so Wenige gefunden werden, welche sich einen richtigen, angenehmen und schönen Vortrag zu eigen gemacht haben, und gleichwohl ist das Erforderniß desselben wohl zu keiner Zeit größer gewesen, als jetzt, da nach der Constitution unseres Reichs ein großer Theil unserer Staatsbürger, vom Sachwalter und Richter in den Gerichtshöfen an, bis zum Staatsrath und Minister hinauf, derselben so sehr bedarf, indem Richter, Advokaten und Parteyen in öffentlichen Vorträgen Recht zu sprechen, die gerechte Sache der Unschuld zu vertheidigen und das Verbrechen zu bestrafen haben. Es wird daher auch künftig mehr, als vorher, nothwendig werden, die Jugend schon früh in einem schönen Vortrag zu üben. Bißher fehlte es jedoch fast ganz an einem Lehrbuch dazu. Der Herr Verfasser hat diese Lücke durch gegenwärtigen Abriß vollkommen ausgefüllt. In dem engen Raume von 11 Bogen wird noch einer vorhergehenden litterarischen Einleitung die Betonungskunst, die Geberdensprachkunst, die körperliche Redekunst, die Schauspielkunst und die schöne Tanzkunst in fünf Abschnitten abgehandelt. Das Büchelchen ist bereits in einigen öffentlichen Schulen eingeführt, und da seine Brauchbarkeit erwiesen ist, so wird es bald in mehreren eingeführt werden. Um diese Einführung zu erleichtern, erbiete ich mich, einen angemessenen Rabatt zu geben, wenn man solches partieweis directe von mir oder von meinem Commissionär, Herrn Gnobloch in Leipzig, in portofreyen Briefen verlangen sollte.

Hildesheim.

Der Verleger.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint zur nächsten Ostermesse der erste Band der

Reisen im südlichen Africa von Doctor Hinrich Lichtenstein.

Im Vertrauen auf den vortheilhaft begründeten Ruf des Verfassers und auf die Vorliebe des Publicums für treue und vorurtheilfreye Beschreibungen entfernter Länder und Völker, hält der Verleger es für überflüssig und unwürdig, hier dem Werke ein Lob voranzuschicken, das er dereinst von andern und frevern Stimmen zu vernehmen hofft. In der vollkommnen Ueberzeugnng, daß er etwas Gutes und Nützliches unternehme, hat er den großen Kostenaufwand, welcher erfordert wurde, wenn das Werk in einer, des Gegenstandes würdigen Gestalt erscheinen sollte, nicht gescheut, und hofft auch von dieser Seite auf die Zufriedenheit der Leser rechnen zu dürfen. Um jedoch den Erfolg der Unternehmung bey Zeiten berechnen zu können, und um zugleich die leichtere Anschaffung und schnellere Verbreitung des Werks zu begünstigen, eröffnet er mit Zustimmung des Verfassers eine Subscription auf das Ganze und liefert den Subscribenten den ersten über 40 Bogen starken Band mit einer neuen sorgfältig gearbeiteten Karte, fünf Kupfern und dem Bildniß des Verfassers für den mäßigen Preis von 4 Rthlr. Sächsisch. Der Subscriptionspreis für die folgenden Bände, von welchem jeder ebenfalls eine Karte und fünf bis sechs Kupferstiche enthalten wird, soll nach eben diesem Verhältniß bestimmt, der Ladenpreis aber um ein Bedeutendes höher angesetzt werden. Die nähere Einrichtung des Werks ist

Digitized by Google

aus dem gedruckten Prospectus zu ersehen, der in diesen Tagen an die Herrn Buchhändler versandt und bey ihnen unentgeltlich zu haben ist. Eben diese Herren nehmen auch Subscription auf das Werk an, aber auch sonstige Freunde des Verfassers und Verlegers, die sich bemühen wollen, Subscription zu sammeln, bekommen auf 10 Exemplare das 11te frey. Da der erste Band im Januar 1811 wahrscheinlich schon ausgegeben werden kann, so wird mit dem 31. December die Subscription geschlossen.

Berlin, den 6. Sept. 1810.

C. Salfeld.

Vorstehender Anzeige füge ich mit Vergnügen und als schuldigen Dank für den Eifer, mit welchem sich Herr Salfeld die Ausstattung meines Werks angelegen seyn läßt, die Versicherung hinzu, daß ich es jedem meiner Freunde aufrichtig Dank wissen werde, wenn er das Interesse an unsrer Unternehmung in seinem Kreise möglichst zu verbreiten sucht, und daß ich solchen Dienst ansehen werde, als ob er mir unmittelbar selbst geleistet würde.

Dr. Hinrich Lichtenstein.

In der Krieger'schen Buchhandlung in Marburg, Cassel und Herborn ist folgendes neue Buch erschienen und für beygesetzten Preis zu haben:

Anzeige einer neuen korrekten Bibelausgabe.

Biblia, d. i. die ganze heil. Schrift Alten und Neuen Testaments, verdeutscht durch D. Martin Luther. Mit berichtigten Parallelstellen und erklärenden Wortregistern.

Diese Bibelausgabe mache ich dem Publicum hierdurch näher bekannt und empfehle sie, wegen ihrer guten Eigenschaften, vor vielen andern, welche längst bekannt und gangbar sind. „Die Uebersetzung Luther's ist darin, eben wie in dieser, ganz unverändert beybehalten worden. Der Verleger hat aber dabey alle Sorgfalt angewendet, um ihr sowohl im Aeußeren, als im Innern, alle mögliche Vollkommenheit zu geben. Die äußeren Vorzüge sind gutes Papier, ein leserlicher Druck und ein sehr wohlfeiler Preis. Die inneren Vorzüge wurden dadurch bewirkt, daß zwey berühmte und achtungswürdige Gelehrte, Hr. Consist. Rath und Prof. Lorsbach allhier und Hr. Prof. Hartmann in Marburg, sich der Besorgung dieser Ausgabe unterzogen. Der erste hat, mit der ihm eigenen Genauigkeit, die Correctur beym Abdruck des Alten Test. übernommen, und ein kleines Wörterbuch hinzugefügt, worin die theils veralteten, theils sonst ungewöhnlichen und dunkleren Ausdrücke des A. T. kurz erläutert sind. Ein ähnliches Wörterbuch für das N. T., wobey die Stolzische Uebersetzung benutzt worden ist, hat Hr. Prof. Hartmann geliefert, daneben die Correctur des N. T. mit gleicher Pünctlichkeit besorgt. Da ferner in den bisherigen Bibelausgaben sehr viele, oft den Sinn entstellende Druckfehler eingeschlichen waren, so hat er diese, unter Vergleichung der besten Ausgaben, berichtiget. Eine noch wichtigere Verbesserung hat er in Absicht auf die Summarien oder Inhaltsanzeigen eines jeden Capitels, wie auch durch Vermehrung und Verbesserung der Angaben von Parallelstellen vorgenommen. Die ersten, welche oft unbestimmt, oft irrig waren, sind gänzlich umgeformt worden. Die letzten wimmelten von Fehlern, und waren dabey mehr auf die zufällige Aehnlichkeit einiger Worte, als auf die Uebereinstimmung der Gedanken berechnet, und man wird gewiß mit Dank die große und mühvolle Sorgfalt erkennen, welche auf die Verbesserung und zweckmäßige Einrichtung derselben verwendet worden ist. Ueberdem gehört es noch zu den Vorzügen dieser Ausgabe, daß alle Hauptwörter mit großen Anfangsbuchstaben gedruckt, und daß die Abtheilungszeichen berichtigt sind." — Der H. Consist. Rath und Prof. Münscher in Marburg hat diese Ausgabe mit einer lehrreichen Vorrede begleitet, welche eine kurze Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauche der Bibel ertheilet. Für lehrbegierige Christen, welche durch das Lesen der Bibel weiser, zufriedener und besser werden wollen, werden hier, zur Erreichung ihres Zwecks, Regeln gegeben, I) was sie vorzüglich, oder wie sie mit gehöriger Auswahl zu lesen haben? II) wie man auf die rechte und fruchtbare Art, nämlich 1) aus der rechten Absicht, 2) mit Aufmerksamkeit und Bedachtsamkeit, 3) mit beständiger Anwendung auf sich selbst lesen soll. — Ich habe die Vorzüge dieser Bibelausgabe mit den eigenen Worten des achtungswürdigen Vorredners, denen ich vollkommen zustimme, angeführt. Jeder Prüfer wird diesen empfehlenden Urtheilen beypflichten, und finden, daß damit nicht zu viel gesagt ist. — Das Format dieser Bibel ist mit Fleiß so eingerichtet, daß es gewiß zu dem Formate eines jeden Gesangbuchs paßt. Diese können also derselben bequem beygebunden werden. — Das N. T., welchen auch der Psalter, die Sprüche Salomonis und Jesus Sirach beygefügt, ist auch für den Schul- oder Privatgebrauch besonders zu haben, und wird allein für 4 gr. verkauft. — So sehr auch in unserm Zeitalter Gleichgültigkeit gegen die Bibel, oder gar Verachtung und Verspottung dieses ehrwürdigen Buchs, welchem die Menschheit ihre beste Bildung und die segensreichsten Wirkungen zu verdanken hat, überhand genommen haben mag, so gibt es doch der Guten und Besonnenen noch viele, die es als eine Quelle der Wahrheit und Weisheit, der Glaubensstärkung, der Tugendkraft und des besten Trostes im Leben und im Sterben hochschätzen und gebrauchen. Auch ist es eine althergebrachte und vernünftige Sitte, welche der Geist der Neuerung, dem das Alte bloß darum, weil es alt, wenn gleich noch so weise ist, nicht mehr beliebt, nur nicht verdrängen möge! daß die jungen Ehepaare bey ihrem Eintritt in den eigenen Hausstand sich mit diesem Buche, als einem wichtigen Hausrathe, versehen. Ich zweifle nicht, daß alle, die sich, sey es nur nach altherkommlicher Sitte, oder, was allerdings viel besser ist, aus eigener Herzensangelegenheit, dieses Buchs neu anschaffen, bey der Wahl unter mehreren gewöhnlichen und wohlfeilen Handausgaben, nach der hier angezeigten greifen werden, wenn sie einmahl mit der Einrichtung derselben bekannt sind. Sie ist in der Krieger'schen Buchhandlung und bey allen Buchbindern roh und gebunden, mit oder ohne Gesangbuch, zu haben.

J. W. Grimm, C. R. u. Prof. in Herborn.

In den Buchhandlungen kostet diese Bibel 20 gr. oder 1 fl. 20 kr. Wer sich aber directe an meine Buchhandlungen in Marburg, Cassel und Herborn wendet, bezahlt nur 1 fl. 12 kr.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 45. Den 7. November 1810.

Ueber Johann August Eberhard.

Am 8. Hornung dieses Jahrs hat Friedrich Nicolai, in einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, eine Gedächtnißschrift auf den am 6. Jan. 1809 verstorbenen Eberhard vorgelesen. *) Er bezeichnet darinn den Lebensgang des Helden, skizzirt seinen Charakter als Mensch, akademischer Lehrer und Schriftsteller, und theilt manche interessante Bemerkung über den Stand der theologischen und philosophischen Wissenschaft in dem Zeitalter mit, in welchem der Vollendete gewirkt hat. Schriften dieser Art finden gewöhnlich keine weite Verbreitung. Deßhalb dürfte manchen unsrer Leser ein Auszug aus dieser Memoria willkommen seyn, dem wir noch da und dort die Betrachtungen beyfügen, die die Lektüre derselben bey uns selbst veranlaßt hat.

Eberhard wurde am 31. Aug. 1739 zu Halberstadt gebohren, wo sein Vater Kantor und Schullehrer war, bezog 1756 die Universität zu Halle, kehrte 1759 in seine Vaterstadt zurück, und wurde dann Hauslehrer bey dem damaligen Kriegs- und Domainenrath Freyherrn van der Horst. 1763 erlangte er das Konrektorat an der Martinischule und die zweyte Predigerstelle an der Spitalkirche zu Halberstadt, wobey seine Verhältnisse zu dem Hause des Herrn van der Horst immer noch fortdauerten. Als aber dieser im nämlichen Jahre als Präsident der Kurmärkischen Kammer nach Berlin berufen wurde, legte Eberhard seine Aemter in Halberstadt nieder, und folgte seinem Principale als Erzieher seiner Kinder, in die Hauptstadt nach. 1768 nahm er die Stelle eines Predigers bey dem Arbeitshause in Berlin an, mit welcher noch, wegen ihres geringen Ertrags, das Pfarramt in dem kleinen Fischerdorfe Stralow verbunden ward. 1774 kam er als Prediger nach Charlottenburg und 1778 erhielt er die durch Georg Fr. Meiers Tod erledigte Stelle eines Professors der Philosophie in Halle. Die Fakultät beehrte ihn mit dem Diplom eines Doktors der Philosophie; 1786 ward er als auswärtiges Mitglied in die Akademie zu Berlin aufgenommen, 1805

*) Sie ist gedruckt unter dem Titel: Gedächtnißschrift auf Johann August Eberhard, von Fr. Nicolai. gr. 8. Berlin 1810.

Digitized by Google

ertheilte ihm der König, mit einer Gehaltsvermehrung, den Titel eines Geheimen Raths; 1808 erklärte ihn die theologische Fakultät in Halle, zum Doktor der Gottesgelahrheit. Im Jahre 1778 hatte er seine itzige Wittwe, eine gebohrne Konrad, geheurathet, die ihm aber keine Kinder gebahr. Er starb unerwartet, einen sanften Tod.

Ueber Eberhards Werth und Verdienst als Denker und Schriftsteller, hat sein Zeitalter nur eine Stimme; denn was einige verbrannte Köpfe unsrer Tage zum Hohne aller anerkannten ernsten und tiefen Forscher der Wahrheit sagen mögen, verhallt ins Weite, wie das Gekrächze zu den Raben. Aber es ist nothwendig, daß auch der moralische Gehalt eines solchen Mannes nicht übersehen werde. Nicolai rühmt deßhalb mit Recht von seinem vollendeten Freunde, seine unerschütterliche Wahrheitsliebe, seinen unermüdeten Fleiß, seine Amtstreue, seine Billigkeit gegen Feinde und Gegner, seine Bescheidenheit, seine Standhaftigkeit in Vertheidigung der Wahrheit und des Rechts, seinen Ernst, wo Ernst nöthig war, und seine Heiterkeit in froher Gesellschaft. Und einer seiner Kollegen, den zwanzig Jahre lang ein freundschaftliches Band mit ihm verschlungen hatte, zeugte am frischen Grabe des Verstorbenen und im Angesichte seiner Mitbürger von ihm: „Selten sind die Gelehrten, die bey „diesem weiten Umfange der Kenntnisse, und bey dieser ungewöhnlichen Tiefe des Wissens, so sehr „im edelsten Sinne des Worts Menschen geblieben, als er. Selten sind die Beyspiele von so grossen „Talenten, mit solcher Einfachheit der Sitten, so viele Liebenswürdigkeit und Sanftmuth, mit so grosser Kraft, wo ein so vorzüglicher Geist mit einem so edeln Herzen verbunden ist."

Es gehört zu den Eigenthümlichkeiten der jungen Leute, welche itzt in Teutschland den Namen der Philosophen usurpiren, daß sie alle Gelehrsamkeit verachten, weil der in ihrem Innern sich ergiessende Quell von Erkenntniß und Wissenschaft ihnen gewährt, was sie bedürfen, und daß sie Klarheit, Schönheit und Ausbildung des Vortrags den gemeinen Köpfen überlassen, denen der Geist nicht giebt, was sie reden sollen. Wie sehr unterschied sich von ihnen der kenntnißreiche und in der Form immer nach klassischer Vollendung strebende Eberhard? Er besaß eine weitläufige und gründliche Gelehrsamkeit, nicht nur in dem ganzen Umfange der philosophischen Kenntnisse, sondern auch in der alten und neuen Historie, Kirchengeschichte und Litteratur, — so wie eine unglaubliche Belesenheit in Büchern aller Art. Die Werke der schönen Künste, besonders der Dichter aller Nationen wurden fleissig von ihm studiert. Er war nicht nur der gelehrten Sprachen vollkommen mächtig, sondern verstand auch englisch, holländisch und italienisch; französisch sprach und schrieb er mit der größten Reinheit und Zierlichkeit. Seine teutsche Schreibart war durchaus verständlich, angenehm, geistreich, leicht im Periodenbau, anmuthig durch Abwechslung und Kraft der Beyspiele, und lehrreich durch lichtvollen Vortrag der Beweise.

Unmöglich konnte einem so besonnenen und hellen Kopfe, wie Eberhard war, die Wendung zu sagen, welche in den beyden letzten Decennien, das Studium der Philosophie in Teutschland genommen hat, und wodurch die Gefahr immer näher kam, alles Licht und alle deutliche Erkenntniß, so wie die gesunde Vernunft, in den Sümpfen einer neuen Scholastik und Mystik einzubüssen. Diese Gefahr schien er bald vorher gesehen zu haben, und sie suchte er besonders in seinem philosophi-

Digitized by Google

schen Magazin und philosophischen Archiv zu beschwören, welche beyde Journale er der Kantischen Schule und ihren spätern Zweigen entgegen setzte. Aber der Erfolg krönte seine Wünsche nicht; im Gegentheile wurde der Zeitgeist immer heftiger von der eingerissenen Manie ergriffen, und wir sehen itzt die Ansteckung beynahe allgemein verbreitet. Oder ist der Ausdruck Manie zu hart, wenn man von dem Lehrstuhle einer teutschen Universität die Kraftsprüche verkündigen hört: „Gott sey das selbstbewußte Nichts oder das seyende Nichts sey Gott!" — „Gott sey eine rotirende Kugel und die Welt sey der rotirende Gott!" — „der Aether sey die erste Realwerdung Gottes, und Gott und Aether seyen identisch!" — „Gott, vor seinem Entschlusse, eine Welt zu erschaffen, sey Finsterniß, in den ersten Akten der Schöpfung aber sey er Feuer gewesen!" *)

Diese unheilbaren Verirrungen des Zeitalters scheinen in Eberharden, so wie in einigen andern Männern von selbstständiger Kraft und reinem Wahrheitssinne, den Entschluß erzeugt zu haben, dem transcendentalen Denken zwar nicht zu entsagen, aber auf die Mittheilung der Resultate desselben, und auf das eifrige und freye Zeugniß für die Sache der Vernunft, vor einem Publikum zu verzichten, bey dem auf kein Gehör mehr zu rechnen stand. Er widmete deßwegen seinen schriftstellerischen Fleiß Gegenständen anderer Art, oder behandelte das Ideale, mit Hinwegwerfung der Schulform, nach seiner praktischen Beziehung für den gesunden Verstand. So gab er von 1795 bis 1802 seine Allgemeine Synonymik der sinnverwandten Wörter der hochteutschen Mundart, in 6 Bänden heraus; — ein Werk von klassischem Gehalte, sowohl durch die darinn erwiesene Gelehrsamkeit, als durch die scharfsinnigen Bestimmungen und Entwicklungen des Wortsinns, das allein hinreichte, ihm einen ehrenvollen Platz in der teutschen Litteratur für immer zu verbürgen. Von 1803 bis 1805 erschien sein Handbuch der Aesthetik, in vier Bänden, bestimmt für gebildete Leser aus allen Ständen, und ihrer Empfänglichkeit glücklich angepaßt, durch faßliche und geistvolle Darstellung, freye Behandlung, lebendige Form, und lehrreiche Beyspiele aus den beßten inn- und ausländischen Schriften. Auch sein letztes Werk der Geist des Urchristenthums (3 Bde, 1806—1808) ist nicht so wohl spekulativen Untersuchungen, als der Geschichte der philosophischen Kultur in Griechenland und im Orient, und der christlichen Religionslehre gewidmet, und enthält, in beyden Hinsichten, eine Menge neuer Ideen und scharfsinniger Bestimmungen, mit Kraft und Klarheit vorgetragen.

Gleichwie er seine schriftstellerische Laufbahn mit einem auf positive Theologie sich beziehenden Werke beschloß, so hatte er sie auch mit einem solchen begonnen, nämlich mit seiner Apologie des Sokrates, — welche bekanntlich in der theologischen Litteratur der Protestanten Epoche machte, und sehr viel dazu beytrug, die bisherigen schulgerechten Vorstellungen von der Erbsünde, der stellvertret-

*) Diese und mehrere ähnliche hohe Offenbarungen liest man wörtlich in Okens (Professors in Jena) Lehrbuch der Naturphilosophie, 8. Jena 1809 — einem Buche, das, laut der Vorrede, zu dem Zwecke geschrieben ist, „die Gegner mit der Naturphilosophie zu versöhnen!"

Digitized by Google

tenden Genugthuung, der Ewigkeit der Höllenstrafen, der Verdammniß der Heiden ꝛc. ꝛc. zu stürzen. Eberhard hatte dieses Buch geschrieben, während er seine äusserst dürftige Predigerstelle an dem Arbeitshause in Berlin begleitete, um sich dadurch den Weg zu einem einträglichern geistlichen Amte in der Hauptstadt zu bahnen, die er, wegen der Vortheile, die sie ihm in Betreibung seiner Studien gewährte, nie verlassen zu dürfen wünschte. Aber der Erfolg bewirkte das gerade Gegentheil seiner Erwartungen. Das Buch mißfiel nicht nur den orthodoxen Theologen, sondern auch denen, welchen eine liberalere Denkungsart zuzutrauen war, weil diese es anstössig fanden, daß ein Prediger mit solcher Keckheit und Zuversicht sich gegen anerkannte Systemslehren erklärte. Selbst Ernesti erschien als entschiedener Gegner desselben. Niemand wollte deßhalb für die Beförderung des Verfassers etwas thun. Man hatte ihm ausdrücklich zugesichert, daß er von seiner Stelle am Arbeitshause, nach Verfluß von zweyen Jahren, weiter rücken sollte; aber man ließ den Ketzer beynahe 6 Jahre sitzen, und auch das Lehramt zu Charlottenburg, das er 1774 erhielt, würde ihm nicht zu Theil geworden seyn, wenn nicht durch einen ausdrücklichen Befehl Friedrichs II. selbst, die Kabale nieder geschlagen worden wäre, die ihm dasselbe bereits entzogen hatte.

Eberhards Dienstlaufbahn zu Berlin mochte wohl, nicht blos wegen der Verketzerungen, die das odium theologicum über ihn aussprach, ein Martyrthum gewesen seyn; denn auch das, was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, ward ihm nur auf die kümmerlichste Weise gereicht. Als Prediger bey dem Arbeitshause bekam er, nebst freyer nicht sehr geräumiger Wohnung, und freyem Holze und Lichte, jährlich 50 Thaler baar, und etwas weniges an Fleisch und Brod; als Prediger zu Stralow aber war das Fixum seines jährlichen Gehalts — acht Thaler. Nach einiger Zeit, als sich die Einkünfte der Kirchenkasse dieses kleinen Dorfes, welches nur eilf Feuerstellen enthält, vermehrten, erhielt er acht Thaler Zulage, jedoch nur so lange die Kirchenkasse es würde tragen können. Daß die Accedenzien sehr unbeträchtlich gewesen, versteht sich von selbst. Unter dem Fixum von acht Thalern steckte ein Paar Stiefeln, welche vor undenklichen Zeiten mit 1 Thaler zu Geld angeschlagen wurden, und deßwegen geliefert werden mußten, weil der Ort, wo die Gemeinde verbunden ist, den Prediger mit einem Kahn abzuholen, weit von Berlin entfernt liegt. — Dieß alles wird bemerkt, zum Troste für Prediger, deren Schicksal in Erhörung der vierten Bitte gleich karg ist, während noch sehr viel dazu fehlt, daß sie Eberharde wären.

Der Neuwieder.

Am 21. Sept. starb zu Frankfurth am Mayn Moritz Flavius Trenk von Tonder, Stifter, Innhaber und Verfasser der weit und breit gelesenen und berüchtigten Neuwieder Zeitung.

Er war i. J. 1746 zu Dresden gebohren worden, wo sich sein Vater damals als polnischer Gesandte aufhielt. Erzogen wurde er in dem Theresianum in Wien, aus welchem er in das K. K. Ingenieurkorps tratt. Als Ingenieurofficier gieng er mit Erlaubniß des Hofs nach Spanien, um die Befestigungsarbeiten von Carthagena leiten zu helfen. 1780 verließ er die kaiserlichen Dienste, machte grosse Reisen, ließ sich dann in Neuwied nieder, und begann mit dem Anfange des Jahrs

Digitized by Google

1785 seine journalistische Laufbahn, die er seitdem ununterbrochen fortsetzte. 1794 floh er vor den Franzosen nach Ofenbach, und 1796 nach Hamburg, von wo er nach Frankfurth zurückkehrte, das unterdessen der Verlagsort seines Blattes blieb. Er war ein vielseitig gebildeter, origineller und redlicher Mann, und ein Vetter des durch seine Schicksale berüchtigten Majors von Trenk.

Wenige teutsche Blätter haben eine so weite Verbreitung gefunden, als die Neuwieder Todtengespräche. Schon im zweyten Jahre ihrer Erscheinung setzte der Verfasser 3000 Exemplare ab; seit dem Ausbruche des französischen Revolutionskriegs wurden sie aber so reissend gelesen, daß sie einst in einem Jahre 70,000 Gulden Einnahme ertrugen, und daß den Posten ein eigenes Wägelchen beygegeben werden mußte, um die unermeßlichen Bestellungen zu befriedigen. Dabey wurden sie in den österreichischen Staaten noch 2 mal nachgedruckt, und ins Lateinische übersetzt. In neuern Zeiten ist aber der Absatz sehr tief gesunken.

Dieser grosse Beyfall war bekanntlich nicht Wirkung eines vorzüglichen Gehalts. Denn der Neuwieder glänzte weder durch Schärfe des Urtheils, noch durch geistvolle Darstellung; im Gegentheile waren seine Raisonnements oft erbärmlich, seine Ansichten einseitig und beschränkt, und sein Witz fad und pöbelhaft. Aber er gefiel demjenigen zahlreichen Theile des Publikums, der, auf einer tiefern Stufe der Kultur stehend, für das Vollendete in der Idee und in der Form keinen Sinn hat: und statt desselben Gefallen an solcher Darstellung findet, in der er seinen eigenen Geist und seine Ansicht wieder erscheinen sieht. Ueberdieß war Tonder einer der wenigen teutschen Schriftsteller, welche im Laufe des Revolutionskriegs mit Eifer und Zuversicht für die Sache der sogenannten Aristokraten sprachen, — und so hatte er auch diese Parthey, die besonders in katholischen Ländern die überwiegende war, auf seiner Seite.

Man sehe v. Schwarzkopf über politische und gelehrte Zeitungen in Frankfur a. M. 8. Frankfurth 1801. S. 25. ff. Nationalchronick der Teutschen x. 1801. S. 341.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Helvetien unter den Römern.

Die günstige Aufnahme meines im Jahr 1793 zu Zürich herausgegebenen „Versuchs einer Geschichte der Helvetier unter den Römern" und der öfters geäußerte Wunsch meiner resp Gönner und Freunde, die Fortsetzung dieses Werks, nemlich „eine Topographie von Helvetien unter den Römern" zu sehen, munterten mich auf, letztere zu beschleunigen. Nun bin ich endlich im Stande, sie ans Licht treten zu lassen. Um aber meine Arbeit in ein zusammenhängendes schickliches Ganzes zu bringen, habe ich mich entschlossen, jenen Versuch zum Theil umgearbeitet und durchaus verbessert, als den ersten oder historischen Theil, zugleich auf meine Kosten hier in der Hallerschen Buchdruckerey herauszugeben. Das ganze Werk macht nun zwey mäßige Oktav-Bände aus; der erste Theil erhält den Titel: „Kurze Geschichte der Helvetier unter den Römern, vom Tode Cäsars bis auf die große Völkerwanderung unter Honorius." Der zweyte: „Topographie von Helvetien unter den Römern, seit der Gründung ihrer Herrschaft in diesem Lande, bis zum gänzlichen Verfall desselben."

Im ersten Theil sind die nemlichen Abzeichnungen beybehalten, dem zweyten aber wird, nebst 1 oder 2 Vignetten (Abbildungen von Münzen oder andern merkwürdigern Alterthümern) noch eine topographische Generalkarte vom alten Helvetien mit den ehemaligen Haupt- und Nebenstrassen, sammt einem Plan von Vindonissa, beygefügt. Für saubern und korrekten Druck, gutes Papier und schönen Stich der Vignetten, besonders aber der to-

Digitized by Google

ographischen Karte und des Plans wird bestmöglich gesorgt. — Für dieses Werk wird nun der Weg der Subscription eröffnet, die bis zum ersten Jenner 1811 offen ist; den resp. Subscribenten wird das Werk auf schönem Schreibpapier samt Karte und Plan für 7 fl. geliefert; nachher ist der Ladenpreis, beyde Theile auf grauem Papier mit Karte und Plan auf 10 fl., Karte und Plan besonders auf 1 fl. rheinisch festgesetzt. — Die resp. Liebhaber belieben sich dafür bey Hrn. Pfarrer Strahl in Suhr bey Aarau zu melden. Brief und Geld bittet man sich franco aus.

Bern, im Juli 1810.

Haller von Königsfelden.

Für Hrn. Pfr. Strahl hat die Güte von ihren resp. Korrespondenten Subscription anzunehmen, die

J. G. Cottaische Buchhandlung in Tübingen.
Hr. J. J. Palm, Universitäts-Buchhändler in Erlangen.
Hr. J. C. Hermann, Buchhändler in Frankfurt am Main.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Interessante Erzählungen, Anekdoten und Karakterzüge aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen. 21 Band (oder historische Gemälde in Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten ꝛc. 18r Band.) Mit 1 Kupf. von Jury. 8. 1810. 1 Rthlr. 8 gr.

Inhalt: 1) Friedr. Wilhelm, Herzog v. Braunschweig-Lüneburg-Oels. 2) Anekdoten aus dem Leben des Prinzen Heinrich von Preußen. 3) Der dänische Staatsminister Bernstorff. 4) Anekdoten von Peter dem Großen. 5) Mons de la Croix. 6) Gefahr der Spielsucht. 7) Okano, eine Erzählung aus einer Reise durch St. Domingo. 8) Thomasina Spinola. 9) Merkwürdige Belagerung der Stadt Leiden im Jahre 1574. 10) Die Belagerung von Saragossa. 11) Der Marquis von Wellesley. 12) Die Marquise von Pompadour. 13) Hans Momsen. 14) Admiral Elliot. 15) Ewald Christian von Kleist. 16) Clarus Verres, Praetor von Sicilien. 17) Züge aus dem Leben des Feldmarschalls Suworow. 18) Anekdoten von dem Könige von England Georg II. 19) Andreas le Notre. 20) Der feine Räuber. 21) General Luckner. 22) Ein Beyspiel seltsamer Schicksale. 23) Porträt des Fräulein von Montpensier. 24) Der Mädchenräuber. 25) Joh. Heinrich Naimbana, ein liebenswürdiger Afrikaner.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Gedichte von J. G. Seume. Dritte vermehrte und verbesserte Ausgabe, mit dem Bildniß des Verfassers nach Schnorr von Böhm. gr. 8. 1810. 2 Rthlr., auf geglättetem Velinpapier mit dem Bilde vor der Schrift, geb. 4 Rthlr.

Fast jedes dieser Gedichte ist ein ächt individuelles Kind eines momentanen Frohsinns oder noch häufigern Mismuths, und ein Beleg für das eigene Geständniß des Dichters: „ich habe mich von Furcht und Hoffnung losgemacht; aber für die Menschheit, für Licht und Recht und Vernunft zu sprechen und zu schreiben will ich nicht eher aufhören, als bis meine Zunge den letzten Gedanken stammelt.“ Die letzte Politur verschmähte er ihnen zu geben, es widerstrebte dies Ausfeilen seinem ganzen Wesen. Doch hat er in drey schnell aufeinander folgenden Ausgaben redlich gebessert. Das Gepräge empfiehlt sich weder durch Glätte, noch durch zierlichen Rand, aber es ist ächtes Gold. Kein Teutscher sollte in diesen Tagen Seume's Gedichte ignoriren, und viele davon sollten die Jünglinge auf Schulen recitiren (allgemeine Zeitung 1810, Nr. 178 bis 181.)

Das frappant ähnliche Bild Seume's ist auch einzeln für 12 gr., in Abdrücken avant la lettre für 1 Rthlr. zu haben.

Nouveau dictionnaire portatif françois-allemand, et allemand-françois par Ch. B. Schade; nouvelle édition revûe corrigée et considérablement augmentée. 2. Vol. in 8. Leipzig chez Hinrichs 1810; prix 2 thlr. relié en maroquin 2 thl. 8 gr.

Ce dictionnaire qu'on a revû avec le plus grand soin a subi les critiques des savans les plus éclairés; les feuilles publiques n'en parlent qu'avec les plus grands éloges, et l'on croit pouvoir assurer que cet ouvrage est dans son genre le meilleur, qui est parû jusqu'a ce jour. Non seulement il renferme tous les termes connus, toutes les expressions les mieux choisies, mais il contient beaucoup plus de mots que les autres dictionnaires. L'auteur ne s'est pas contenté d'une grand quantité des termes, il s'est surtout attaché à en déterminer la vraie signification, tant au propre qu'au figuré; souvent même il a marqué les cas dépendans de telle ou telle expression, la syntaxe des mots ou la place qu'ils doivent occuper dans le discours, de sorte que les commençans apprennent tout de suite à connoire les tournures propres á la langue, chose bien essentielle et tellement indispensable, que sans cette manière de leur expliquer, de leur indiquer les termes, nn dictionnaire ne sauroit être d'un grand utilité. Outre tous ces avantages, le dictionnaire de Mr. Schade en renferme un beaucoup plus grand encore, surtout pour les François qui apprennent l'aliemand; l'auteur s'est attaché á Indiquer la prononciation des termes en plaçant sur les lettres des accents, qui servent à préciser le son ou l'articulation; enfin l'ouvrage a de

Digitized by Google

plus le mérite d'être imprimé sur beau papier, bien blanc, ce qui contribue encore à faire valoir ses caractères neufs et de Didot dont on s'est servi pour l'impression. Qu'on joigne à tant d'avantages la modicité du prix de 2 thlr., la commodité du format qui dans 1200 pages in 8. contient tout ce qu'on peut désirer, on conviendra que cet ouvrage est indispensable dans les bureaux et comptoirs, qu'il est absolument nécessaire aux voyageurs de deux nations et d'une grand utilité pour les maitres, surtout pour les écoles, le prix mettant tout le monde à même de se le procurer. J'ai moi - même fait usage de ce dictionnaire avec le plus grand succés.

De Grandpont.

Professeur et Lecteur royal de langue françoise.

Ist in der Cottaschen Buchhandlung zu haben.

Kupferstiche.

Denkmal der Königin Louise von Preußen.

Ein Kupferstich, gezeichnet von Cardelli und gestochen in Linien-Manier von Augustin Folo in Rom.

Unter den Ereignissen in der Geschichte unsrer Zeit, steht das Hinscheiden der von ihrem königl. Gemahl innigst geliebten, von seinen Unterthanen angebeteten Königin, im kaum eingetretenen Mittage eines schönen Lebens, gewiß als eins der merkwürdigern. Unendlich und unersetzlich viel verlor Preußen in ihr; denn ihr Verstand, ihr Herz gewährte dem von einem erzürnten Schicksal berührten königlichen Gemahl Trost, sie lehrte mit ihm den Staatsbürger, wie man mit Würde dulden könne. Die beßte der Gattinnen, der Mütter, der Frauen, ausgestattet mit hohem Geist, und einem, Alles mit reinem Wohlwollen umfassenden Gemüthe, erschien sie das Vorbild ihres Geschlechts. Wie sie durch Liebreiz und Würde, Personen der höhern Stände gewann, so bezauberte sie mit diesen und Engelsmilde zugleich die Mitglieder aller Classen, man konnte nicht sagen, sie ließ sich herab, sondern sie zog zu sich hinauf! Daher nach ihrem Tode die tiefe Trauer aller preußischen Staatsbürger, daher die Theilnahme der ganzen civilisirten Welt. Ihr Leben erhob sich über die Gewöhnlichkeit, und die Umstände, unter welchen sie es mit einem bessern vertauschte, gehörten, so wie ihr Daseyn selbst, den theilnehmenden Zeitgenossen an. (August-Stück des politischen Journals.)

Aehnliche Betrachtungen bestimmten den Unterzeichneten, folgendes Kunst-Product dem Andenken der allgeliebten Königin zu weihen! Eine große Pyramide von Porphir deckt das Grab. Vor dieser steht ein Engel, der eine umgestürzte Fakel hält, und sich trauernd an ein Postament lehnt, in welchem das sprechendähnliche Brustbild der verewigten Königin eingehauen ist. Diese Gruppe ist von weißem Marmor, und steht auf einem prächtigen Postament, von inländischem schlesischen Marmor, welches folgende Inschriften hat:

Louise Augusta Wilhelmine Amalia,

Sie war die Königin von allen Frauen,
Nie werden wir dergleichen wieder schauen.

Auf beyden Seiten hängen Cypressen-Kränze, und in dem zur Rechten: Geborne Prinzeß von Mecklenburg-Strelitz, den 10. May 1776, und zur Linken: Gestorbene Königin von Preußen, den 19. Julius 1810.

Ich bin bey diesem Unternehmen vom Zufall ungemein begünstigt worden, und kann und will denn auch, um dieses wahrhaft classische Kunstproduct, seiner edeln Bestimmung gemäß, so allgemein als möglich zu machen, es für weniger als die Hälfte seines eigentlichen Werths, nämlich um 2 Rthlr. 12 gr. Sächsisch geben.

Dresden, am 6. Oct. 1810.

Heinrich Rittner.

Anzeige Horn's Archiv betreffend.

Von dieser vortrefflichen, mit jedem Bande an innerm Gehalt steigenden Zeitschrift sind nun des Jahrg. 1810 erstes bis fünftes, oder die Doppelhefte Januar bis October, in den Händen des Publikums. Das Doppelheft November und December, das im Laufe des Decembers erscheinet, schließt den Jahrgang 1810, so wie den vierzehnten Band des Neuen Archivs für medicinische Erfahrung, mit diesem Bande hat aber auch das Werk, gerade am Ende des 1810 Jahres, sein erstes Decennium durchlebt, und macht im Ganzen (die 6 Bände, welche von 1801 bis 1804 erschienen, mit eingerechnet, (eine Folge von 20 Bänden aus. Diese abzuschließen, erscheint in der Ostermesse 1811 ein Registerband, unter dem Titel:

Universal-Register zu Horn's Archiv für medicinische Erfahrung von dem Entstehen desselben 1801, bis zum Ende des Jahres 1810, oder über die ersten 20 Bände des Werkes,

auf welches in allen Buchhandlungen vorläufig Bestellung angenommen, und welches den Werth der Sammlung ungemein erhöhen wird, und mit dem Jahre 1811 hebt eine neue Folge desselben an, die sich in ihrer äußern Einrichtung von der, die das Journal seit 1809, wo es regelmäßig alle 2 Monate erschienen ist, bekommen hat, in nichts unterscheiden wird, als daß alle alte Titel wegfallen, und es nur den einfachen

Horn's Archiv für medicinische Erfahrung. Jahrg. 1811. Erster Band u. s. w.

den es schon seit 1809 führt, behält.

Es wird dadurch möglich gemacht, mit jedem Jahre als neuer Abonnent einzutreten, und doch immer in jedem Jahrgange ein vollständiges Werk zu besitzen, und schon aus diesem Grunde hoffen der Herausgeber und Verleger auf fernere kräftige Unterstützung, damit ein Institut, das sich nun schon so lange Jahre dem vollen Beyfall seines Publicums zu erwerben gewußt hat, sich auch durch neue Jahrzehnte erhalten möge.

Digitized by Google

Denjenigen Interessenten endlich, die sich die Jahrgänge 1809 und 1810, welche

den 9, 10, 11, 12, 13 und 14. Band des Neuen Archivs für medicinische Erfahrung,

oder den 6, 7, 8, 9, 10 und 11ten Band des Archivs für practische Medicin und Clinick enthalten, aber auch ein eigenes Werk für sich bilden,) noch anschaffen möchten, will der Verleger diese 6 Bände, die im Ladenpreise 12 Thlr. kosten, wenn sie bey der ihnen zunächst gelegenen Buchhandlung auf den kommenden Jahrgang 1811 unterzeichnen, bis zur Ostermesse 1811, für den äußerst billigen Preis von 7 Thlr. Preuß. Courant erlassen, wogegen nach der Ostermesse der alte Preis wieder eintritt.

Jede Buchhandlung beliebe daher, bey dem Verlangen eines Exemplars zum herabgesetzten Preise, zu bemerken, ob der Besteller auch für 1811 subscribirt habe?

Berlin, im October 1810.

Julius Eduard Hitzig.

Etwas für den Bauernstand, vornehmlich an Prediger und Schullehrer auf dem Lande.

Allgemeiner Bauern-Kalender, oder Hausbuch für den Bauernstand. Erste Lieferung, für das Jahr 1811 Herausgegeben vom Prafecturrath Dr. Arn. Mallinckrodt. Dortmund bey den Gebrüdern Mallinckrodt. Preis 3 gr.

Die Absicht dieses Büchelchens ist, in einigen Jahrgängen alles das mitzutheilen, was dem Bauernstande zu wissen nöthig und nützlich ist, und vornehmlich auf Veredlung dieses achtungswerthen Standes hinzuwirken. Das Höchste für den Menschen, für jeden Stand ist, gut und verständig seyn, verständig im Leben, in seinem Wirkungskreise, in seinem Gewerbe; um Letzteres zu seyn, muß er selbst denken, d. h. er muß seinen Verstand gebrauchen und ihn im und fürs Leben anwenden.

Trockene Belehrung findet wenig Eingang; es kommt dabey auf practische Einführung ins Leben an, um dem todten Buchstaben Interesse zu geben, und durchs Leben und im Beyspiel zu lehren. Dieser Gesichtspunct leitete bey der Einkleidung und dem Vortrage. Ob diese getroffen, ob die Bauern es folglich gern lesen werden, muß die Erfahrung lehren.

Sollten die Verständigern, insbesondere Prediger, Schullehrer und Andere, welche mit dem Bauernstande in vielem Verkehr stehen, dieses Büchelchen zweckmäßig finden, dann bittet sie der Herausgeber, diejenigen, wofür es geschrieben, aufmerksam darauf zu machen und ihm Eingang zu verschaffen.

Vielleicht finden manche Landschullehrer das Büchelchen zweckmäßig, um daraus in ihren Schulen lesen zu lassen; auch würden sich dieselben ein Verdienst erwerben, wenn sie die Kinder die Melodien zu den in demselben abgedruckten Liedern lehrten.

Der Inhalt ist folgender:

Vater Jacob, der reich gewordene Bauer; eine wahre und lehrreiche Geschichte.

Dessen Sprüchwörter.

Wie Vater Jacob seine Ackerwirthschaft betrieb. Mancherley Wirthschafts-Vortheile und Erfahrungen. Auch dessen einträgliche Bienenzucht.

Dessen Witterungsregeln.

Dessen Hausmittel für Menschen und Vieh. Durch die Erfahrung bestätigt, und von Aerzten geprüft und gebilligt. Nämlich: Ein Mittel wider vielerley; wider den sogenannten bösen Kopfgrind; wider den Bruchschaden; wider die Windkolik; wider das sogenannte Vertrinken und Verheben; wider Zahnschmerzen; wider das Blutharnen der Kühe; wider den Milzbrand bey denselben; wider die lange oder blaufleckige Milch bey denselben; wider Stoßen, Schlagen und Verwundungen; wenn die Butter gar nicht, oder nur schwer zu erhalten ist; wider die Läuse; wider die Drüsen bey Pferden; wider die Darmgicht, oder Kolik bey denselben; wider die Bräune bey Schweinen; wider den Frangen oder Frangk bey denselben; wider den Kornwurm; wider die Wanzen; wider die Maulwürfe; wider die Ratzen und Mäuse.

Vater Jacob's Lieblingslieder. Der Bauer; der brave Mann; Frohsinn; der Sonntag; der Ehestand, die zu früh gestorbene Braut; der Soldat; der Riese Goliath und der kleine David; der Greis; der Tod.

Anecdoten und Erzählungen aus Vater Jacob's Hausbuch, lauter wahre Geschichten.

Für das Großherzogthum Berg enthält das Büchelchen zugleich einen Kalender mit den genauen Mondsveränderungen, Sonnen- und Mondfinsternissen, Sonnen-Auf- und Untergang. Nebst der Anzeige der Messen und Jahrmärkte. Auch einen Anhang; Nützliche Nachrichten für den Bauernstand über das Großherzogthum, 1) von der Eintheilung desselben (eine kurze Geographie) 2) von den öffentlichen Verwaltungsbehörden, 3) von den Münzsorten nach Francs und Centimen.

Verlagsbücher der Sommerschen Buchhandlung in Leipzig.

Abbildung und Beschreibung einer neuerfundenen nützlichen Maschine, durch deren Hülfe man, bei Feuersgefahren, bis zu einer Höhe von dreißig Ellen, Menschen und Sachen retten, auch Häuser von aussen, ohne Gerüste, repariren und abpuzzen kann. Zweite Auflage. Mit Kupfern. 1805. 8. 8 gr.

ABC Buch, teutsches, mit Kupfern. 1709. 8. 8 gr.

— — Buch für kleine Knaben. Mit 26 von Geißler gestochnen und sauber gemalten Kupfern, in schönem Einbande. Dritte Auflage, 1807. 8. 1 thlr.

— — Buch für kleine Mädchen. Mit 26 von Geißler gestochnen und sauber gemalten Kupfern. In schönem Einbande. Zweite Auflage, 1807. 8. 1 thlr.

— — Buch, kleines, mit 26 illuminirten Bildern aus dem Naturreiche, 4te Auflage, 1807. 8. 5 gr.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 46. Den 14. November 1810.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Heinrich Meister in Zürch, welcher Sr. Maj. dem Könige von Wirtemberg sein Werk: „Lettres sur la vieillesse" überfandt hatte, ist von Allerhöchst Denenselben mit einem huldvollen Handschreiben, und einer schönen das Bildniß Sr. Maj. darstellenden Dose beehrt worden.

Der Professor der Eloquenz zu Marburg, Christoph Rommel, geht mit 2500 Rubel Gehalt, als Professor der römischen Litteratur, nach Charkow.

Gottlieb Anton Gruner, Oberlehrer der Musterschule in Frankfurth am Mayn, hat seine Entlassung begehrt, und geht nach Heidelberg. Ihn ersetzt der bisherige Prediger zu Dillenburg Wilhelm Heinrich Seel.

Der als Schriftsteller und praktischer Landwirth so sehr verdiente K. Baierische pensionirte Policeydirektor Fischer in Krailsheim hat für seine neueste Schrift: Auf vierzehnjährige Beobachtungen und Erfahrungen gegründete Anweisung zum Anbau ausländischer Getraidearten ꝛc. ꝛc. von Sr. Maj. dem Könige von Baiern ein huldvolles Handschreiben, und von Sr. Maj. dem Könige von Wirtemberg, neben Bezeugung des allerhöchsten Beyfalls, eine goldne Uhr mit Kette und Petschaft erhalten.

Der Tribunalspräsident von Strombeck, zu Einbeck, ist zum Ritter der Westfälischen Krone und zum Präsidenten des Appellationshofs zu Celle ernannt worden. Als Generalprokurator des Königs bey diesem Appellationshofe ist der Ob. Appellationsrath Hagemann daselbst ernannt.

Der Greffier des Civiltribunals zu Göttingen, D. Spangenberg, ist Tribunalrichter in Verden, und der Tribunalrichter Rosenthal in Blankenburg ist Präsident des Tribunals in Verden geworden.

Die Universität zu Jena erhielt zu Michaelis zwey neue Professoren: Christian Wilhelm Schweizer, vormals Rechtslehrer und ausserordentlicher Beysitzer der Juristenfakultät in Wittenberg, welcher neuerlich in Roneburg angestellt war, ist zum fünften ordentlichen Professor des Rechts

Digitized by Google

und Beysitzer des Schöppenstuhls und Hofgerichts, — Joh. Wilhelm Döbereiner aber, zu St. Johannes bey Baireuth, an des seel. Göttlings Stelle, zum ausserordentlichen Professor der Philosophie, mit dem Auftrage, Technologie und Chemie vorzutragen, ernannt worden.

Der ausserdentliche Professor der Medicin in Jena. D. Fr. Siegm. Voigt hat von dem Herzoge von Weimar den Charakter als Bergrath erhalten. Der Kommandant von Jena, Obristlieutenant von Hendrich ist zum Obersten und Gouverneur der Stadt ernannt worden.

Das Generalkonsistorium der Augspurgischen Konfession zu Straßburg hat den ehemaligen Tribun Koch, Korrespondenten des Nationalinstituts und Ritter der Ehrenlegion, an die Stelle des abgegangenen v. Türkheim, und den ehemaligen Legislateur Mezger zu Kolmar, an die Stelle des verstorbenen Pfeffels, zu Mitgliedern des Direktoriums gewählt.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Mechanikus Degen in Wien, in Rücksicht auf den glücklichen Versuch mit der neuen Flugmaschine, 4000 Gulden geschenkt.

Dank und Ehre dem Verdienste.

Mit Recht nennt Teutschland den würdigen Domherrn und Superintendenten D. Rosenmüller in der Vorderreihe seiner edelsten und geachtetesten Männer, und Leipzig liebt und ehrt in ihm einen ihrer verdientesten Bürger. Was er als Schriftsteller, besonders in dem Fache der Schriftauslegung, der Religionsgeschichte und des ascetischen Vortrags geleistet hat, ist allgemein dankbar anerkannt; in seinen verschiedenen Lehrämtern erwies sich, immer gleich lebendig, sein tiefforschender Sinn und seine gerade, heitere Ansicht der Wahrheit; und während, in der Periode, in die er fiel, der stolze Verstand das Gebäude der göttlichen Offenbahrung umzustürzen drohte, blieb er einer der wenigen, die sich rein zu erhalten wußten, von der allgemeinen Ansteckung der Aufklärerey. In jedem seiner Wirkungskreise strebte und arbeitete er unermüdet, für den Sieg der mit regen Gefühle von ihm ergriffenen Sache der religiösen Wahrheit und der rein menschlichen Bildung, und durch einen edeln, sanften und humanen Charakter ward in seinen Umgebungen das himmlische Licht kund, das in der Tiefe seines Gemüthes flammte.

Am 19. Sept. war es gerade fünf und zwanzig Jahre gewesen, seitdem der verehrte Mann seine Laufbahn in Leipzig begonnen hatte. Dieser Tag verdiente eine dankbare Feyer, und die dortige Rathsfreyschule fand dazu eine besondere Veranlassung und Verpflichtung in der Erinnerung, daß eben dieser Mann den wichtigsten Antheil an ihrer Gründung gehabt hatte. Es wurde daher beschlossen, sein silbernes Amtsjubiläum an dem besagten Tage in dem Betsaale der Rathsfreyschule zu begehen. Die Feyerlichkeit begann frühe um 8 Uhr. Der Saal war mit Blumen geschmückt; die Eingänge und Fenster mit Guirlanden dekorirt. In der Mitte, wo sonst der Lehrertisch steht, erblickte man einen kleinen, einfachen, mit Blumenschnüren umwundenen Altar. Einige Herbstblumen schmückten die Stufen und den obern Theil des Altars, an welchem die einfache Innschrift: „Dank und

Digitized by Google

Hoffnung!" zu lesen war. Zu beyden Seiten war ein freyer Platz mit bogenförmig gezogenen Blumenschnüren eingeschlossen, die bis an die beyden, in der Mitte des Saals stehenden Säulen liefen, und an diesen sich hinab schlängelten. Ueber dem Haupte des gefeyerten Greises schwebte ein schöner Blumenkranz. An beyden Seiten des Altars sah man eine Gruppe von 40 bis 50 Kindern, beyder Geschlechter, von verschiedenem Alter, reinlich und einfach gekleidet. In den gewöhnlichen Schulbänken saßen die Schüler und Schülerinnen der ersten Klassen, nebst denen aus den mittlern und untern Klassen, so viel der beschränkte Platz die Theilnahme derselben gestattete. Den übrigen Raum des Saals erfüllten erwachsene Theilnehmer aller Stände, unter welchen sich, ausser vielen andern höchst achtungswürdigen Personen, die fünf Söhne des Jubelgreises, und mehrere Mitglieder seiner Familie befanden. Als der durch diese Festlichkeit überraschte ehrwürdige Mann in den Saal eingetretten war, ertönte ein sanftes Vorspiel der Orgel, worauf die Kinder einen der Feyer dieses Tages entsprechenden Gesang anstimmten. Nach Beendigung desselben tratt der Direktor Plato auf, und hielt eine tief eingreifende Rede, *) worauf die Kinder abermals sangen. Dann folgte ein metrisches Wechselgespräch, welches die um den Altar gruppirten Kinder hielten, das Theilweise bald von einem, bald von mehrern Mitgliedern der Schule und in untermischten Chören, an welchen die sämtlichen anwesenden Schüler und Schülerinnen Theil nahmen, gesprochen wurde. Jedes Kind sprach das, was ihm zu sprechen übertragen war, ohne Aufforderung und besondere Leitung, und alles gieng in der beßten Ordnung. Während dieses Wechselgesprächs überreichte ein Mädchen dem Jubelgreise einen Lorbeerkranz, dann wurde gesungen, und von dem Vicedirektor Dolz ein Gebet gesprochen, dem ein Schlußgesang folgte. Nach Beendigung desselben tratt der ehrwürdige Rosenmüller selbst auf, dankte in einer kurzen, herzlichen Gegenrede, und schloß mit rührenden Ermunterungen an die Kinder. So endigte diese Feyerlichkeit. Abends brachten die Alumnen der Thomasschule dem Jubelgreise, unter Fackelschein, eine Abendmusik.

Miscellen.

I.

Die K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hielt am 9. Aug. die der Feyer des 3. Aug. gewidmete öffentliche Sitzung, welche der Professor Tralles, als Sekretär der mathematischen Klasse, mit einer diesem Tage sich eignenden Anrede eröffnete. Nach Bekanntmachung der Aufnahme des Professors Gauß, in Göttingen, und des Professors Schneider, in Frankfurth an der Oder, zu auswärtigen Mitgliedern, schritt die Akademie zur Beurtheilung, Krönung und Aussetzung der Preisaufgaben.

*) Sie ist abgedruckt in Nro. 116 der Neuen Jugendzeitung, welche unter der Redaktion des Vicedirektors Dolz erscheint.

Digitized by Google

Die physikalische Klasse brachte ihre Preisaufgabe über den Magnetismus in Erinnerung, für welche der zum verdoppelten Preise verlängerte Termin am 1. Mai 1811 abläuft. Die mathematische Klasse hatte auf die Preisfrage, über die Theorie des Stoßhebers, zwey Abhandlungen erhalten, von welchen die eine der Forderung gar nicht, die andere nicht völlig entsprach. Die Klasse wiederholt daher dieselbe Frage für 1812. Die historische Klasse hatte über die Frage von den Amphiktyonen drey Abhandlungen erhalten. Den Preis erhielt der Geh. Archivskanzlist Tittmann zu Dresden.

Der Professor Búrja bewies durch Gründe und Beyspiele, daß ein Forscher im wissenschaftlichen Fache zugleich ein guter öffentlicher Lehrer seyn könne. Auch las er ein französisches Gedicht über den Tod der Königin vor. Der Staatsrath Ancillon las eine Abhandlung: Sur l'usage et l'abuse de la philosophie dans l'histoire. Der Professor Rudolphi endigte die Sitzung mit einer Vorlesung, über die Verbreitung organischer Körper.

2.

Schon die vorige Regierung hatte beschlossen, von den Bibliothekſälen in Göttingen in die Universitätskirche hindurch zu brechen, und dadurch das Lokal der Büchersammlung zu vergrössern. Dieser Entschluß wird nun ausgeführt, so daß der Saal durch die ganze obere Hälfte der Kirche hindurch gehen und für die Bibliothek eingerichtet, unter demselben aber, an der Erde, ein grosser Saal für feyerliche Versammlungen und Handlungen hergestellt, dagegen aber das bisherige grosse Sommerauditorium gleichfalls zur Bibliothek gezogen werden soll. Durch den nie ganz unterbrochenen, nun aber wieder mit Eifer fortgesetzten Ankauf zur Ergänzung und Anschaffung von neuen Büchern fieng der geräumige Platz an beengt, und die so glücklich unterhaltene ordentliche wissenschaftlich-systematische Aufstellung der Bücher sehr erschwehrt zu werden. Nun aber wird der neue Bau desto dringender, da nicht nur die bisher in der Helmstädter Bibliothek aufbehaltenen Manuskripte, und aus den Drucken derselben alles was zur Kompletirung der Göttingischen Bibliothek, und zur Erweiterung einzelner Fächer, besonders des mathematischen, dienlich seyn kann, nach Göttingen gebracht, sondern auch so fort nach vollendetem Bau, aus der Bibliothek zu Wolfenbüttel, die Manuskripte und die Bücher, welche in Göttingen fehlen, dahin geschafft, und der Bibliothek einverleibt werden sollen.

Auch der Bau der Sternwarte soll ohne Aufenthalt vor sich gehen; keines der übrigen Institute, das Museum, der physische Apparat, die Modellen, die Gemälde- und Kupferstichsammlungen, das Accouchir- und Krankenhaus, und das chirurgische Hospital soll dabey hintan gesetzt werden. Der botanische Garten und sein Gewächshaus haben bereits eine ganz neue herrliche Gestalt, durch den neuen Bau und durch Vergrösserung erhalten. Der ökonomische Garten ist erweitert und mit einem Gebäude versehen, und das chemische Laboratorium fast so gut als neu geschaffen. Die schon vorhin bewiesene Achtung und Liebe des Königs für die Wissenschafen ist durch alles das, was bereits geschehen

Digitized by Google

und beschlossen ist, seit Se. Maj. letzter Anwesenheit mit neuem Eifer belebt, und zu dem hohen Vorsatz und Entschluß erhoben worden, diese Universität nach des Monarchen eigenem Ausdrucke, zur ersten Lehranstalt in Europa zu machen.

Die Professoren Hugo und Gauß sind zu Rittern des Ordens der Westfälischen Krone ernannt worden. Der Professor Harding reist auf Königl. Kosten nach Paris, um daselbst seinen Himmelsatlas zu vollenden. Die Reitbahn soll jährlich aus den Königl. Ställen 6 Pferdte unentgeldlich erhalten.

Die Societät der Wissenschaften hat eine neue Einrichtung erhalten, vermöge der die bisherigen drey Klassen, die physische, mathematische und historisch-philologische, durch ein Reskript vom 13. Aug. noch mit einer vierten vermehrt worden, indem die letztre in zwo besondere Klassen vertheilt wird, nämlich in die der Geschichte und der alten Litteratur. In der Klasse der Geschichte sind Tychsen, Heeren, Reuß und Sartorius, und in der der alten Litteratur Heyne, Eichhorn und Bouterweck, als ordentliche anwesende Mitglieder angesetzt.

Die Societät hat auch nun mehr die gnädigste Zusicherung, daß den bisherigen Stöhrungen und Erschwehrungen der Versendung der Gelehrten Anzeigen endlich abgeholfen werden, und daß sie durch das neue Postgesetz, die uneingeschränkte Postfreyheit erhalten wird, wodurch dieses gelehrte periodische Blatt, eine für die gesammte Litteratur so wichtige und wirksame, und für Göttingen selbst und die Societät so wesentliche Anstalt, einen freyern Lauf, unbelästigte Verbreitung und ausgebreitetern Nutzen erhalten wird; da dasselbe auf keinen merkantilischen oder sonst lukrativen Fuß berechnet, sondern durch einen beträchtlichen Zuschuß aus der Staatskasse unterstützt wird, ohne welchen es sich nicht würde haben erhalten können, noch weniger fortdauern könnte. Dagegen geht aber des Königs erklärter Wille dahin, daß dieses gelehrte Blatt auf den besten Fuß eingerichtet und fortgesetzt werden soll, in welchem die Mitglieder und die übrigen Professoren ihre neu erworbenen Einsichten, Beobachtungen, Bemerkungen, Arbeiten, niederlegen, und auch der gelehrten Welt von ihrer Belesenheit, jeder in seinem Fache, ihre Urtheile mittheilen können.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Vorläufige Ankündigung.

Das klassische Alterthum stellt uns unübertreffliche Muster in allen Arten der Dichtkunst auf, so daß wirklich viel dazu gehört, sich eben so bestimmt, so fein und elegant, wie z. B. die römischen Dichter, auszudrücken. Wenn Unterzeichneter es wagt, dem Publikum künftig eine kleine Sammlung lyrischer Gedichte in römischer Sprache zu übergeben: so will er sie nur als Versuche betrachtet wissen. Seine Absicht geht dabey vorzüglich dahin, Jünglinge für das Studium dieser, heut zu Tage so sehr vernachläßigten Sprache zu entflammen, und ihnen zu zeigen, daß ihre Erlernung die schönste Logik für den menschlichen Verstand sey. Indem ich daher vorzüglich die studirende Jugend darauf aufmerksam mache: so theile ich hier ein Gedicht aus jener kleinen Sammlung mit, um wenigstens dadurch bemerkbar zu machen, was man zu erwarten habe. Das Sujet zu derselben bezieht sich größ-

Digitized by Google

tentheils auf unser thatenreiches und selbst mitunter räthselhaftes Zeitalter. Als Beleg hiezu mag folgendes dienen.

Ad Germanos.

Gaudete, Germani! redeunt enim
Nunc percitae oestro Castalides deae:
En, virgines nunc laetiorea
Carmine dicite glorioso.

Laetemini! nam citius, ocyus
Igni corusco nubila turbida
En, Juppiter magnus rogatu
Pieridum removebit usque.

Musae pererravisse deserta sunt
Visae timoris plena loca exteris
Eheu! fugatae nuper ense
Ab populis liquidum videntes.

Lugente turbatum aethera patria;
Qualis, scelestum cum fugeret solum
Astraea nunquam rediisse
Dicitur, arva secuta coeli.

Sed nec nocivam lampada concutit
Terram pererrans Tissiphone; mala
Horrenda duratura belli
Nec cupit ipse superbus Anglus

Jam bella cessant exitialia
In finibus nostrae patriae. Statim
Nunc adjuvant curantque Musae
Numine quem propriore pellunt,

Et magni et excelsi juvenem ingenii:
Qui ne duello serviat invido
Vos, Principes omnes! precamur,
Supplice voce rogamus omnes.

O! quos juvat grato colere entheos
Sensu Camoenas, gaudia quae creant
Vultu sereno coelitusque
Tollere pectora vestra tentant:

Gaudete! jam suspiria publice
Emissa non damnantur et intimo
Jamjam piaclum poscit acre
Numine motus Apollo Phoebus.

Regum potentum quam colimus proba
Cum mente jamjam tempora splendida
Semper creandi acris cupido
Laudibus adjicit omne sane.

Gratum decus quamcunque sequi docens
Famam per omne aevum patituram eam,
Quam nectitis, Musae! coronam;
Undique eam datis ore laeto.

Sic fervido nostri juvenes alent
Ardore quos olim Latium tulit
Hellasque scriptores refertos
Luminis atque nitoris omnis.

Nos Gallus et summum imperium maris
Qui captat Anglus, nos Italus quoque
Noscent et Indus: quid? quod ipsas
Per rigidas gelidasque zonas

Oblivio, vae! livida non capit
Aeternitati nomina tradita,
Semper vigent, nunquam profecto
Ad Stygias rapiuntur undas.

Vatum canit tunc posteritas pia
Aevum quod exegisse stupens videt
Magno labore industriaque
Laude aua monumenta digna.

Die Zeit, wenn? und wo? diese kleine Sammlung kleiner lateinischer Gedichte erscheinen wird, soll durch öffentliche Blätter bekannt gemacht werden.

Stollberg am Harz, im September 1810.

Johann Andreas Gottfried Steuber
Rector der hochgräfl. lat. Stadtschule.

Das Calendarium Musarum Afranorum auf das Jahr 1810, welches aus lateinischen und griechischen Gedichten besteht, und einige hoffnungsvolle Jünglinge der Fürstenschule in Meißen zu Verfassern hat, ist mit ermunterndem Beyfall öffentlich, und noch vor Kurzem in den göttingschen gelehrten Anzeigen, aufgenommen worden. Da es ausserdem das Eigene hat, daß es bey jedem Jahrestage den Namen eines ehemaligen achtungswerthen Fürstenschülers gedachter Schule beygedruckt aufstellt: so wird hoffentlich keinem Gönner und Beförderer der alten Litteratur die Anzeige gleichgültig seyn, daß ich den Vertrieb desselben mit der bestimmten Absicht übernommen habe, den eingegangenen Ertrag davon zum Ankauf literarischer Hülfsmittel an die Verfasser abzugeben, welche auf eigne Kosten den Druck besorgt haben. Das Exemplar kostet 8 gr.

Leipziger Michaelis-Messe 1810.

Joh. Friedr. Hartknoch.

Musikalien.

Neue Musikalien, welche zur Michaelis-Messe fertig geworden sind.

Cherubini, Messe à 3 Voix et Choeurs, aurangé pour le Pianoforte. 4 Rthlr.

P. A. Hoffmeister, opuvelle grande Sonate p. le Pianof. et Flüte. Op. 19. 1 Rthlr. 4 gl.

Meyer's, 18 neue Tänze in siebenstimmiger Musik für das Jahr 1811. 6 Samml. 16 gr.

(Die Tänze können auch fünf- oder vierstimmig gespielt werden.

Dotzauer, 6 Duos faciles pour 2 Violons. Op. 16. Liv. 2. 16 gl.

Digitized by Google

Schmidt, grande Sonate pour le Pianof. à 4 mains. Op. 5. 1 Rthlr. 4 gl.

Drey Favoritwalzer für das Clavier, (der braunschweiger, franz. Invaliden- und Kukukwalzer). 3 gr.

v. Kyaw, 6 leichte Lieder mit Begleitung der Guitarre, 7. Samml. 8 gr.

Friedrich Hoffmeister in Leipzig.

Vor mehrern Jahren erschien im Selbstverlage des Verfassers:

Kriegsgeschichte des Grafen Alexander Suworow Rymniksky, ruß. kaiserl. General-Feldmarschalls, 3 Theile, brochirt, mit 25 Kupfern und Planen von Schlachten und Festungen, von Fr. Anthing, Adjudant des Feldmarschalls, Ladenpreis 9 Rthlr.

Dieses sowohl für den Geschichts-Liebhaber, als für den Militär, wichtige Werk ist aus verschiedenen Ursachen wenig in den Buchhandel gekommen. Durch den jetzigen Krieg zwischen Rußland und der Türkey erhält es ein neues Interesse, weil Suworow in dem vorigen Türkenkriege seine glänzendste Rolle spielte, und mehrere Kupfer und Plane zur Erklärung der jetzigen Kriegsgeschichte dienen.

Wer sich an mich wendet, erhält ein Exemplar dieses Werks, deutsch oder französisch, für einen Ducaten.

Gotha, im October 1810.

Carl Steudel, Buchhändler.

Jesus der Stifter des Gottesreichs. Ein Gedicht in zwölf Gesängen von G. A. v. Halem. Mit 1. Kupf. nach Ramberg. 8. Hannover, bey den Gebr Hahn, 2 Thlr.

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen unsrer Zeit! Dieß Urtheil wird gewiß jeder, der auch nur den ersten Gesang dieses Werks mit unbefangnem Geiste und von dem Gefuhle dessen, was uns jetzt Noth thut, durchdrungen, gelesen hat, bestätigen.

Der Verfasser stellt nicht Jesus den Weltversöhner nach dem Maß des Lehrbegriffs dar, nicht den Auferstandenen, den zur Rechten Gottes sitzenden Weltrichter, sondern Jesus den Weisen, nach dem Sinne des Urchristenthums, der, vom Geist der ihn umringenden Welt mächtig ergriffen, sich von Gott zum Lehrer der Menschen, zum Stifter einer allbeseligenden gereinigten Gotteslehre berufen fühlte, den Beruf durch Lehre und Leben erfüllte, mit Hingebung ihm sein Leben opferte, und so dieser also dargestellten menschlichen Vollkommenheit das Siegel der Göttlichkeit aufdrückte. Halem's Gedicht hört auf, wo Klopstock beginnt; eine Vergleichung von beyden findet also gar nicht Statt. Daß die Geschichte der Zeit klar vor des Dichters Augen lag, und daß Jesus Hochgestalt würdig eingeführt ist, wird keiner verkennen.

Reise mit der Armee im Jahr 1809. Zweyter Theil mit einem Titelkupfer. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Von dieser interessanten Reise, wo ein Augenzeuge aus erster Quelle die Kriegs-Begebenheiten des letzten Feldzuges der französischen combinirten Armee gegen Oesterreich, vorzüglich die Ereignisse des unter dem Marschall Prinzen Ponte-Corvo fechtenden königl. sächsischen Armeecorps schildert, ist so eben der zweyte Theil bey uns erschienen. Dieser Theil führt uns vom Gefechte bey Linz bis zu den ersten Tagen nach der mörderischen Schlacht von Deutsch-Wagram, welcher der Herausgeber mit beywohnte. Doch nicht bloß Begebenheiten des Kriegs, sondern die mannichfaltigsten Beobachtungen über die ganze Gegend des Marsches vorzüglich auch über Wien hat der geistreiche Hr. Verfasser anziehend aufgestellt.

Der Kunst-Anhang enthält eine Ansicht über die Baukunst überhaupt, so wie eine gedrängte Uebersicht der hauptsächlichsten Meinungen über das Wesen der gothischen Baukunst insbesondere, critisch beleuchtend, mit den eigenen Ansichten des Herausgebers verwebt.

Das Titel-Kupfer zu diesem Bande zeigt die Ansicht der Metropolitan-Kirche zum heil. Stephan, so wie darunter eine kleine General-Ansicht der Stadt Wien.

Der dritte und letzte Band wird ungesäumt folgen.

Rudolstadt, im September 1810.

F. sch. pr. Hof-Buch- und Kunsthandlung.

Neue Schriften für Aerzte.

Die Systeme der Aerzte von Hippokrates bis auf Brown, dargestellt von Dr. K. F. Lutheritz. Erster Theil, welcher Hippokrates, Asklepiades und Celsus Systeme der Medicin enthält. 1 Rthl. 12 gr.

Der Zweck dieses Werks ist, den Aerzten die, das allmälige Vorwärtsschreiten der Heilkunst verkennend, das Studium der ältern medicinischen Klassiker bis zur Brownschen Periode zu vernachlässigen anfangen, einen gedrängten Auszug der ältern Werke zu liefern, welcher nur das eigentliche System der innern Heilkunde der ausgezeichnetsten Aerzte vollständig und in systematischem Zusammenhange enthält, mit Uebergehung aller dahin nicht gehörigen physiologischen Hypothesen und Grübeleyen.

Organen der rationellen Heilkunde von Dr. Sam. Hahnemann. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Vielleicht eine der merkwürdigsten und folgereichsten Erscheinungen dieses Jahrhunderts.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden.

Bey J. L. Schrag in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kosmetisches Taschenbuch für Damen.

Digitized by Google

auf das Jahr 1811, zur gesundheitsgemäßen Schönheitspflege ihres Körpers durchs ganze Leben und in allen Lebensverhältnissen, von Dr. C. H. Th. Schreger dem Jüngern in Erlangen. Mit einem Titelkupfer. 8. in farbigem Umschlag. 1 Rthlr. 4 gr. oder 1 fl. 48 kr.

Mütter und Töchter finden hier eine leicht faßliche Anweisung zur Schönheitskultur ihres Körpers nach richtigen diätetischen Grundsätzen. Die beyden ersten Abschnitte enthalten die gesundheitsgemäße Schönheitspflege von der Geburt an nicht nur durch alle Lebensstufen, sondern auch während der monatlichen Perioden, der Schwangerschaft, Kindbettzeit, Säugungsfrist, und im spätern Alter. Der dritte Abschnitt lehrt die besondere Schönheitspflege des Hautorgans, so wie einzelner Gebilde des weiblichen Körpers, des Gesichts, Halses, Busens, Haupthaars, der Augen, Zähne, Arme, Hände und Füße. Der vierte Abschnitt enthält eine Auswahl geprüfter äußerer Schönheitsmittel, unschädlicher Weiß- Roth- und anderer Farbenschminken, ihre Selbstbereitung nebst einer gefahrlosern Anwendungsart und der Unterscheidungszeichen derselben von schlechtern und schädlichern Schönheits- und Schminkmitteln, wie sie oft im Handel vorkommen. Der Anhang endlich gibt eigene Vorschriften zur Selbstbereitung verschiedener Zimmer- Lustreinigungs- Mitteln, Zimmer-, Kleider-, Wäsche- und anderer zur weiblichen Kosmetik gehörigen Parfüms.

Bey Hrn. J. J. Burgdorfer, Kunst- und Buchhändler auf der Pfistern- Zunft in Bern, ist so eben herausgekommen:

Alpenrosen, ein Schweizer Almanach auf das Jahr 1811 von Kuhn, Meißner, Wyß und Andern, zu 2 fl. 45 kr.

Dieser Almanach enthält, nebst einem niedlichen Kalender: Die glückliche Landung, eine schweizerische Robinsonade, von Wyß d. J.; der Mittag auf dem Lande, von J. R. Wyß; die beyden Fischer und Geistesgegenwart, von J. C. Appenzeller; der verlohrne Sohn, Probe zweyer Volks- Dialekte aus dem Kanton Bern, von Schweizer und Studer; Erinnerung an eine Reise durch das Berner Oberland, von Prof. Meißner; Zeit bringt Rosen, eine Familien- Geschichte, von U. samt andern prosaischen Aufsätzen, Anekdoten, Urtheilen über Schweizer. Ferner 36 Gedichte von Häfliger, Hünerwadel, Kuhn, Ris, Studer, Weber, Wyß ält. und jüng., und mehreren Ungenannten. Der Almanach ist mit vier Kupferchen von König in Bern, mit einem von Volkmar ebendaselbst, und einem von Hegi in Zürich verziert, die alle schweizerische Gegenstände darstellen; beygefügt sind drey Musikblättchen mit schweizerischen Melodien. Dieser Almanach ist in einem gefälligen Duodezformat mit saubern Lettern gedruckt, in fein Karton gebunden, mit einem elegenten Ueberschlag und Futteral versehen. In Teutschland ist er bey J. G. Cotta in Tübingen, Leo in Leipzig, Guilhauman in Frankfurt und den vorzüglichsten Buchhandlungen zu haben.

Verlagsbücher der Sommerschen Buchhandlung in Leipzig.

ABC Buch, neues, für Kinder der Bürger und Landleute. 8. gebunden 1 gr.

— — Buch, nebst einigen Erzählungen, Sprüchen und Gebeten für Kinder. 8. 1 gr.

— — - Buchstabir- und Lesebüchlein für kleine Schulen. 8. 1 gr.

— — - und Buchstabirbuch, kleines. Ein Weihnachtsgeschenk für Kinder, welche anfangen die Buchstaben zu lernen. 1796. 16. gebunden. 2 gr.

— — Spiel, neues, für Kinder, mit 26 illuminirten Bildern aus dem Naturreiche, 9te Auflage. 1807. 8. 5 gr.

Abendgedanken für Verstand und Herz. 1791 8. 16 gr.

Abendunterhaltungen, häusliche, mit der Jugend, über verschiedene, vorzüglich naturhistorische Gegenstände, zur Bildung des Herzens und des Verstandes. Nach der 4ten Auflage des englischen Original bearbeitet von W. J. Wiedemann. 3 Bändchen schön eingebunden. 1807. 8. 2 thlr. 12 gr.

Abhandlungen, neuere, der k. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Mit illum. Kupf. 1791. Schrbpap. gr. 4. 4 thlr.

Abhandlungen und Preisschriften (die vorzüglichsten und besten ökonomischen) welche die freye ökonomische Gesellschaft in St. Petersburg, in einem Zeitraume von 24 Jahren, erhalten hat. Herausgegeben von D. Georgi. 3 Bände. Mit vielen Kupfern. gr. 8. 3 thlr. 20 gr.

Abraham a Sancta Clara Sterben und Erben. Mit Kupf. 8. 16 gr.

Ackermann, M. W., die Nothwendigkeit des christlichen Gebets: Verleih uns Frieden gnädiglich ꝛc. Eine Volkspredigt, bey Gelegenheit der Bauernunruhen in Sachsen. 8. 1790. 2 gr.

Adele und d'Abligny. Von Pigault le Brün. Mit 1 Kupfer. 1802. 8. 16 gr.

Adelheid, Gräfin zu Ravensberg. Geschichte aus dem 12. Jahrhundert, von J. A. Rothe. 1793. 8. 20 gr.

Adelheid von Klarenz; oder: die Leiden und Freuden der Empfindsamkeit. In Briefen, an den Lemanischen Ufern geschrieben. Gesammlet und herausgegeben von Bernes. Aus dem Französischen übersetzt. 2 Bände. 1798. 8. 2 thlr. 12 gr.

Adelson und Salvini, eine engl. Geschichte, nach d'Arnaud; mit 1 Vignette von Rosmäßler. 8. 10 gr.

Adolfgen und Fritzgen, 1792. 8. 8 gr.

Adolph und Edelwald; oder, die Geweiheten des Bundes für Menschenglück. 1805. 8. 14 gr.

Aeakus, oder Fragmente aus den Gerichtsakten der Hölle über die Xenien, von J. A. Rebenstock. 1797. 8. 10 gr.

Afrika, geographisch, historisch, und philosophisch betrachtet. 1806. 8. 14 gr.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 47. Den 21. November 1810.

Neuester Zustand der Universität Wittenberg.

Die Frequenz der Universität Wittenberg erhielt allerdings durch die kriegerischen Bewegungen, welche im Herbste des Jahrs 1806 den Norden Teutschlands erschütterten, eine beträchtliche Verminderung. Die Professoren litten durch ununterbrochene Einquartierungen, und die sämmtlichen Gebäude der Universität, selbst ihre schöne Kirche, mußten den Ansprüchen der Soldaten überlassen werden. Doch diese Lasten erleichterte oder beseitigte der wiederkehrende Friede. Die Gebäude wurden geräumt, zurückgegeben, und für ihre ursprüngliche Zwecke benützt. Doch bedürfen sie noch wesentlicher Reparaturen. Von Ostern 1807 — 1808 kamen 77. Von 1808 — 1809. 118 und von 1809 — 1810. 114 neue Schüler an. Die Zahl der letztern beläuft sich itzt auf 350.

Was man von Aufhebung und Verlegung der Universität sprach, war leeres Gerücht; auch ist es nun entschieden, daß nicht Wittenberg sondern Torgau zur Festung bestimmt wird. Und warum hätte man diesen klassischen Boden den Musen entziehen sollen? Von hier gieng der erste Strahl aus, der im Vatikan zündete, — hier lehrte Melanchthon, der praeceptor Germaniae, — hier sind die heiligen Gräber dieses Melanchthons, Luthers, Friedrichs des Weisen, Johanns des Beständigen, — hier finden sich noch die schätzbaren Ueberreste des grossen Lukas Kranach! —

Für arme Studenten hat der fromme Sinn der Alten reichlich gesorgt. 170 derselben geniessen das in eine Geldzahlung verwandelte Convictorium. Es giebt sehr viele königliche, Prokuratur- und Familienstipendien, und 24 gestiftete Freytische. Der Akademiker lebt wohlfeil. Die Honorarien sind gering, und werden den Bedürftigen nachgelassen. Die Umgebungen der Stadt sind sehr angenehm. Auch für junge akademische Docenten finden sich mehrere Stiftungen, und da die Universität das Patronatrecht über 3 Superintendenturen und 14 Pastorate ausübt, so können auch diejenigen von ihr leicht vortheilhafte Versorgungen finden, qui academiam nolunt expectare.

Die Universität besteht aus vier ordentlichen Professoren der Theologie, fünf ordentlichen Professoren der Rechte, drey der Medicin und zehn der Philosophie, ohne die Professoren der neuen Stiftung, die Extraordinarios und die Privatdocenten zu rechnen. Die Bibliothek ist 23000 Bände stark, und hat viele seltene Handschriften. Zu ihr kam 1789 die Ponikauische Bibliothek, die

Digitized by Google

16000 Bände enthält, wovon 12000 blos die Sächsische Geschichte betreffen. Hierbey besteht ein anatomisches Theater, ein botanischer Garten, ein Hebammeninstitut, ein Naturalienkabinet, und das akademische Seminarium, worinn, unter der Direktion des Professors Pölitz, junge Leute für Schul- und Hauslehrerstellen gebildet werden. Das Wochenblatt, von Pölitz redigirt, enthält historische, statistische und ökonomische Aufsätze, und erscheint jeden Samstag.

Die Verdienste der hiesigen Lehrer sind auch vom Auslande anerkannt, welches aus den Vokationen erhellt, die an mehreren derselben ergangen sind. So gieng während der letzten sieben Jahre der ältere Zachariä nach Heidelberg, Tschirner nach Leipzig, Erdmann nach Casan, Grohmann nach Hamburg, und der jüngere Zachariä nach Königsberg. Anträge, die abgelehnt wurden, erhielten Stübel nach Landshut, Seiler nach Charkow, Pölitz nach Kasan, Lobeck nach Ulm und Danzig, und Heubner nach Königsberg.

Von der Untersuchung der Universität, welche der Oberhofprediger D. Reinhard, im Monat August d. J. als königlicher Kommissarius vorgenommen hat, verspricht man sich die beßten Folgen; so wie auch Reinhard mit dem unter den Lehrern und Schülern herrschenden Geist sehr zufrieden war.

Die Gemäldegallerie zu Söder.

Das Rittergut Söder, welches drey Stunden von Hildesheim, in einer durch keinen natürlichen Reiz geschmückten Gegend liegt, ist durch den Schatz, den sein Inneres dem Freunde und Kenner der Kunst darbietet, in ganz Europa berühmt geworden. Die in ihrer Art einzige Gemäldegallerie, welche der Besitzer dieses Gutes, der Graf Moritz von Brabeck, mit seltenem Enthusiasmus und ungeheurem Aufwande, während eines Zeitraums von sechs und dreissig Jahren daselbst zusammen gebracht hat, ist allgemein bekannt, und schon lange die Bewunderung aller kundigen Anschauer. Erst ward sie von Paland in einem französischen Werke (Göttingen, 1797) ausführlich beschrieben, das nachher Horstig ins Teutsche übersetzte. Dann schilderte Franz v. Veroldingen in einer kleinen Abhandlung drey Gemälde dieser Sammlung, einen Coreggio, einen Raphael und einen Bourgignon. Später besang der Superintendent Cludius die Gallerie; und itzt hat der Besitzer selbst einen Katalog seiner Gemälde in Querfolio herausgegeben, von dem nächstens eine zweyte verbesserte Auflage erscheinen soll. So blieb das Herrliche, was hier gesammelt ist, dem Publikum kein verborgener Schatz!

Auch abgesehen von dem Werthe der hier zusammengebrachten einzelnen Stücke, erhält das Ganze einen hervorstechenden Charakter, der es von allen andern Gallerieen in Europa unterscheidet, durch den Plan seiner Anordnung. Die Gemälde sind nämlich weder nach den Schulen, noch aus dem biographischen, sondern aus dem reinkünstlerischen Gesichtspunkte aufgestellt. Es sind die Meisterstücke der Malerey gesammelt, und ohne Rücksicht auf Zeit und Schule, nach den Theilen der Kunst, so zusammen gestellt, daß man die artistische Behandlung vergleichen, und die Unterschiede der Zeichnung, Gruppirung und des Kolorits, so wie die Eigenthümlichkeiten der Meister leicht bemerken und vergleichen kann. Und so sind sieben harmonische Abtheilungen entstanden, womit eben soviele äusserst geschmackvoll dekorirte Salons angefüllt sind. Hiernach bewundert der Kenner 1) perspektivische und architektonische Gemälde, 2) Kabinetsstücke und Bijous, 3) Landschaften, 4) Thierstücke, 5) rein historische Stücke, 6) Portraite, 7) die welche in den vorigen Abtheilungen keinen Platz fanden, oder noch nicht geordnet sind. Wie wichtig dieser Sammlungszweck für den kritischen Beobachter und für den studirenden Künstler sey, bedarf kaum der Bemerkung; und er verdient um so mehr Aufmerksamkeit, da er sonst keiner andern Gallerie zu Grunde gelegt worden ist.

Diese vortreffliche Sammlung ist von ihrem Besitzer zum Verkaufe, jedoch nicht anders als im Ganzen ausgesetzt, und er fordert für sie die Summe von fünf mal hundert tausend Gul-

Digitized by Google

den. Dieser Entschluß, welcher bey so viel Enthusiasmus und Liebe für die Sache, und bey einem Manne, den ökonomische Rücksichten nicht bestimmen dürfen, sonderbar scheint, ist blos die Wirkung des reinsten und edelsten Eifers für die Kunst. V. Brabeck ist ein Mann von ziemlichem Alter, und sein einziger Sohn hat erst eilf Jahre. Es ist also voraus zu sehen, daß die Sammlung nach seinem Tode nicht beysammen bleiben, sondern durch einen, blos auf den Vortheil berechneten Verkauf, vereinzelt und zerstreut werden wird. Dann aber ist das Werk des edeln Mannes vernichtet, dessen Sinn und Werth nicht in der Vortrefflichkeit der einzelnen Bilder, sondern in ihrer Zusammenstellung liegt. Würde aber ein Staat, oder eine Korporation, oder ein reicher und patriotischer Privatmann das Ganze erstehen, dann käme jenes Werk auf die Nachwelt, und der grosse Gedanke, der ihm realisirt ist, bliebe auf immer für das Studium der Kunst verwirklicht.

Der Kanonikus de la Tour in Hildesheim hat in Nro. 284. des Allg. Anzeigers einige gehaltvolle und beherzigungswerthe Worte über den Ankauf und die weitere Benutzung dieser Gallerie gesprochen. Zwar giebt uns die Lage der Zeit wenig Hoffnung, daß seine Wünsche in Teutschland in Erfüllung gehen. Doch mag aus ihnen die Nachwelt ersehen, daß dieser Schatz von den Zeitgenossen seines Gründers nicht verkannt worden ist, und daß es ihnen nur an den Mitteln, nicht aber an Lust gefehlt habe, denselben in seiner Integrität zu erhalten.

Lektions-Verzeichniß der neuen Universität zu Berlin.

Die neue Universität zu Berlin erregt zu sehr die Aufmerksamkeit aller derjenigen, die sich um die Zeichen der Zeit am wissenschaftlichen Himmel interessiren, als daß wir es nicht für zweckmäßig halten sollten, hier die Ankündigung der Vorlesungen und das Verzeichniß derselben einzurücken, zumal hieraus der itzige Zustand dieses so viel verheissenden beginnenden Instituts am besten ersehen wird.

Daß die Arbeiten der hier zu stiftenden Universität auf Michaelis d. J. ihren Anfang nehmen sollen, ist bereits von Seiten der Section für den öffentlichen Unterricht bekannt gemacht worden. Die vollständige Begründung und Einrichtung eines so ansehnlichen Instituts erfodert aber zu wichtige und vielseitige Vorbereitungen, als daß sie das Werk weniger Monate seyn könnte. Nur allmählich können geschickte Lehrer herbeygezogen, und die Verfassung der Anstalt muß durch die reiflichste Ueberlegung der dazu mitwirkenden Staatsbehörden festgestellt werden.

Keine bedeutende Universität ist deßwegen gestiftet worden, welche sogleich in allen Theilen vollendet hätte auftreten können. Ihrer förmlichen Eröffnung mußte der Anfang der Vorlesungen, so wie die Professoren sich nach und nach zusammenfanden, oft mehrere Jahre vorhergehn.

Auch die Errichtung der hiesigen Universität und die dazu nöthigen Vorkehrungen gestatten keine Uebereilung, und wenn auch ihre feyerliche Inauguration, so viel die Umstände vergönnen, wird beschleunigt werden: so erlaubt es doch die Bedeutsamkeit, welche man dem Institute zu geben wünscht, und die Größe seines Zweckes nicht, den mit Bedacht eingeleiteten und ununterbrochen zu verfolgenden Maßregeln vorzugreifen, ohne welche das Ganze nicht mit festbegründeter Verfassung und in ausgebildeter Vollkommenheit erscheinen, und die Vollendung des Werks öffentlich angekündigt werden kann.

Um aber die Zeit bis dahin nicht ungenutzt verstreichen, sondern, während die constitutionelle Grundlage bereitet wird, das Institut selbst in der Wirklichkeit sich allmählich bilden und in ihr wurzeln zu lassen, um den schon ernannten und nach und nach eintretenden trefflichen Lehrern der neuen Universität sobald wie möglich ihren schönen Wirkungskreis zu eröffnen, und die ihrer Bildung wegen schon anwesenden und sich noch einfindenden Jünglinge für ihren Zweck nützlich zu beschäftigen, sollen die akademischen Vorlesungen bereits mit dem bevorstehen Winterhalbenjahre ihren Anfang nehmen.

Das nachstehende Verzeichniß derselben, welches nur zur Kenntniß des größeren Publicums vorläufig bekannt gemacht wird — indem der eigentliche Lektions-Katalog noch besonders in lateinischer Sprache gedruckt werden soll — ist fragmentarisch und unvollständig in Beziehung auf die Idee, welche auch das Publikum von selbst schon zumal dieser Universität zum Grunde legen zu müssen glaubt, konnte aber, dem Obigen zufolge, nicht anders seyn, zeichnet sich jedoch in einigen Theilen schon aus, und kündigt die Gestalt an, welche man dem Ganzen nach vollständiger Besetzung aller Lehrstellen zu

Digitized by Google

geben beabsichtiget. Einige Ergänzungen dürfte auch wohl der lateinische Lektions-Katalog schon enthalten. Aber welch ein herrlicher Uebungsplatz für das schon gebildete und das sich noch bildende Talent hier sich öffnen wird, das wenigstens erhellt bey dem thätigen Antheil, welchen auch mehrere Mitglieder der königlichen Akademie der Wissenschaften an der werdenden Anstalt freywillig nehmen, schon aus diesem ersten Versuch.

Mögen alle günstigen Umstände zusammenwirken, ein für teutsche Wissenschaft und Bildung so viel versprechendes Institut, dessen Stiftung die Regierung unseres Monarchen für immer glänzend bezeichnen wird, leicht und frey zu dem Grade der Reife zu erheben, zu welchem gedieben es als ein grosses National-Institut mit allgemeiner Theilnahme zu seiner Bestimmung feyerlich eingeweiht werden kann! Die Behörde, welcher zunächst die Pflege der Wissenschaft im Vaterlande und auch dieses ihres neuen Heiligthums obliegt, wird es an Eifer und Thätigkeit nicht fehlen lassen, ihn, wo möglich, binnen Jahresfrist herbeyzuführen.

Berlin, den 18. September 1810.

Die Sektion des öffentlichen Unterrichts
im Ministerio des Innern.
Nicolovius.

Verzeichniß der von der hiesigen Universität im nächsten Winterhalbenjahr vom 15. October an zu haltenden Vorlesungen.

Theologische Wissenschaften.

Encyklopädie der theologischen Wissenschaften trägt Hr. Prof. Schleiermacher in zwey Stunden wöchentlich vor.

Hermeneutik liest derselbe in zwey Stunden wöchentlich.

Die Psalmen erklärt Hr. Prof. de Wette in sechs Stunden wöchentlich.

Eine Einleitung in das neue Testament giebt derselbe in vier Stunden wöchentlich.

Die Schriften des Lukas erklärt Hr. Prof. Schleiermacher fünf Stunden wöchentlich.

Die Kirchengeschichte, und zwar den ersten Theil derselben, trägt Hr. Prof. Marheinecke vor.

Symbolik, oder historisch-dogmatische Darstellung des Protestantismus und Katholicismus, wie auch der Lehre und Verfassung der kleinen christlichen Kirchenparteyen lehrt derselbe.

Homiletik liest derselbe.

Rechtswissenschaft.

Ueber die gegenwärtige Lage der Jurisprudenz in Teutschland und die Methode ihres Studiums, wird Hr. Prof. Schmalz vor dem Anfange der Collegien einige Tage lesen.

Das europäische Völkerrecht trägt derselbe dreymal wöchentlich vor, nach Mart. précis du droit des gens etc.

Allgemeines und positives Staatsrecht der europäischen Reiche lehrt derselbe nach seinem Handbuche dreymal wöchentlich.

Institutionen, Geschichte und Alterthümer des römischen Rechts trägt Hr. Prof. v. Savigny täglich in zwey Stunden vor.

Das Criminalrecht mit Criminal-Proceß lehrt Hr. Prof. Biener.

Das Lehnrecht, derselbe.

Teutsches Recht, besonders Handels-, See- und Wechsel-Recht, trägt Hr. Prof. Schmalz nach seinem Handbuche eine Stunde täglich vor.

Das Pfandrecht lehrt Hr. Prof. v. Savigny öffentlich.

Heilkunde.

Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften trägt Hr. Prof. Rudolphi in zwey Stunden wöchentlich vor.

Die gesammte Anatomie cursorisch trägt Hr. Prof. Rudolphi im anatomischen Theater vor.

Digitized by Google

Osteologie trägt Hr. Prof. Knape vor.
Syndesmologie, derselbe.
Splanchnologie, derselbe.
Beyde gemeinschaftlich leiten die Uebungen im anatomischen Präpariren.
Vergleichende Anatomie lehrt Hr. Prof. Rudolphi in vier Stunden wöchentlich.
Die Physiologie lehrt derselbe in vier Stunden wöchentlich.
Dieselbe Wissenschaft lehrt Hr. Prof. Horkel.
Die Arzneymittellehre lehrt Hr. Prof. Hufeland.
Dieselbe Wissenschaft werden die Herren D. Friedländer und D. Staberoh, letzterer auch Toxikologie, vortragen.
Die Pathologie lehrt Hr. Prof. Reil.
Von den Metamorphosen des Herzens handelt Hr. Prof. Horkel öffentlich.
Pathologische Anatomie liest Hr. Prof. Rudolphi in zwey Stunden wöchentlich.
Die Semiotik, nach eigenen Dictaten, Hr. Prof. D. Wolfart zweymal wöchentlich.
Das Formulare, derselbe nach seinem Compendium: Formulare oder Lehre der Abfassung von Recepten, zweymal wöchentlich.
Die praktische Heilkunde lehrt Hr. Prof. Hufeland.
Ueber die Fieberlehre, nach den Grundsätzen der organischen Physik, Hr. Prof. Reich zweymal wöchentlich.
Die Chirurgie und Entbindungskunst lehrt Hr. Prof. Gräfe.
Die Entbindungskunst wird Hr. D. Kohlrausch vortragen, und sein vorläufig angefangenes chirurgisches Klinikum im Charitéhospitale fortsetzen.
Den theoretischen und praktischen Theil der Geburtshülfe trägt Hr. D. Friedländer nach Osianders Grundriß der Entbindungskunst vor, und verbindet damit praktische Uebungen.
Die ambulatorisch-klinischen medicinisch-chirurgischen Uebungen, so wie das Klinikum für Augenkrankheiten, wird Hr. Prof. Hufeland in Verbindung der Herren D. Bernstein und D. Flemming im Universitätsgebäude täglich fortsetzen.
Klinische Uebungen werden von Hrn. Prof. Reil im medicinischen, von Hrn. Prof. Gräfe im chirurgischen Klinikum angestellt.
Das klinische Institut im Charitéhospital dirigirt Hr. Prof. Horn.
Die Lehre vom chirurgischen Verbande und den chirurgischen Maschinen trägt Hr. D. Bernstein nach seinem Lehrbuche vor.
Die chirurgische Heilmittellehre (Akologie), d. i. die Kenntniß der Instrumente zu allen chirurgischen Operationen, ingleichen der Binden, Bandagen und Maschinen zu sämmtlichen äusserlichen Krankheiten, und die Anweisung zu einer richtigen Anwendung liest Hr. D. Bernstein.
Die gerichtliche Arzneykunde lehrt Hr. Prof. Knape.
Die Thierarzneykunde lehrt in ihren theoretischen und praktischen Theilen sowohl für Thierärzte als künftige Physiker Hr. D. Reckleben in der Thierarzneyschule.

Philosophische Wissenschaften.

Ueber Baco's neues Organon wird Hr. Prof. Fischer zwey Stunden wöchentlich öffentlich lesen.
Ueber das Studium der Philosophie, überhaupt als Einleitung in seine gesammte Vorlesungen, liest Hr. Prof. Fichte.
Eine Darlegung der Thatsachen des Bewußtseyns, als Vorbereitung auf die Wissenschaftslehre, und die Wissenschaftslehre selbst trägt derselbe vor;
imgleichen die Rechtslehre.
Naturrecht liest Hr. Prof. Schmalz nach seinem Handbuche.
Psychologie Hr. Prof. Reil.

Digitized by Google

Mathematische Wissenschaften.

Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften liest Hr. Prof. Burja.
Arithmetik, Geometrie, Stereometrie und ebne Trigonometrie trägt Hr. Prof. Grüson vor, zweymal wöchentlich.
Buchstabenrechnung und Algebra bis incl. der Auflösungen numerischer Gleichungen von allen Graden derselbe zweymal wöchentlich.
Analysis endlicher Größen, derselbe zweymal wöchentlich.
Analysis der unendlichen Größen oder die Differential- und Integral-Rechnung, zweymal wöchentlich.
Die allgemeine Theorie der Differentialgleichungen lehrt Hr. Prof. Tralles.
Analysis der Geometrie trägt derselbe vor.
Ueber die Kegelschnitte und Theorie der Curven, nebst analytischer Trigonometrie, liest Hr. Prof. Grüson zweymal wöchentlich.
Die optischen Wissenschaften, zweymal wöchentlich, derselbe.
Statik, Hydrostatik und Aerometrie, zweymal wöchentlich, derselbe.
Mechanik und Hydraulik, derselbe zweymal wöchentlich.
Mechanik fester Körper und Hydraulik trägt Hr. Prof. Eytelwein vor nach seinem Lehrbuche.
Die Theorie der geographischen Ortsbestimmung aus astronomischen Beobachtungen giebt Hr. Prof. Oltmanns.
Ueber die Anwendung der Astronomie auf die Land- und Feld-Meßkunst liest derselbe.
Gemeinnützige Vorlesungen über die zur Astronomie oder allgemeinen Weltbeschreibung gehörigen Wissenschaften hält Hr. Prof. Bode.

Naturwissenschaften.

Allgemeine Naturlehre trägt Hr. Prof. Erman vor.
Experimentalphysik, Hr. Prof. Tourte.
Allgemeine Chemie, derselbe nach eigenen Heften.
Experimentalchemie, Hr. Prof. Klaproth, zwey Stunden wöchentlich.
Allgemeine Experimentalchemie, Hr. Prof. Hermbstädt vier Stunden wöchentlich nach seinem Grundriß.
Einzelne Theile der Chemie wird Hr. Prof Tourte vortragen.
Pharmaceutische Chemie, derselbe.
Die Mineralogie lehrt Hr. Prof. Weiß.
Physische Geographie, Hr. Prof. Zeune zwey Stunden wöchentlich.
Die Naturgeschichte der Säugthiere. Amphibien und Fische trägt Hr. D. Lichtenstein vor.
Botanische Vorlesungen wird Hr. Prof. Wildenow nach seiner Zurückkunft von Paris halten.

Cameralistische Wissenschaften.

Die Staatswirthschaft lehrt Hr. Prof. Hoffmann.
Dieselbe Hr. Prof. Schmalz nach seinem Handbuche.
Von dem Gewerbe der Landwirthschaft, oder der Bewirthschaftung der Landgüter im Allgemeinen, in Hinsicht auf die Landwirthe und den Staat, handelt Hr. Prof. Thaer.
Vom Ackerbau und der Viehzucht in ihren eizelnen Zweigen derselbe.
Einen Abriß der Technologie, als Vorbereitung zum Vortrage der allgemeinen Technologie, giebt Hr. Prof. Hermbstädt.
Die technische, ökonomische und medicinische Waarenkunde lehrt derselbe 6 Stunden wöchentlich nach eigenen Heften.
Von den ökonomischen Gewerben handelt derselbe.

Digitized by Google

Schöne Künste.

Die Geschichte der bildlichen Monumente mit Rücksicht auf Kunsttheorie und Kunstgeschichte wird Hr. Prof. Hirt öffentlich vortragen.
Die Baukunst, derselbe privatim.

Historische Wissenschaften.

Propädeutik der Geschichte liest Hr. Prof. Rühs.
Die römische Geschichte trägt Hr. D. Niebuhr in zwey Stunden wöchentlich vor.
Die mittlere Geschichte, Hr. Prof. Rühs.
Die neuere Geschichte, derselbe.
Eine Einleitung in die älteste Geschichte Teutschlands und des Nordens, nach Tacitus Germania, trägt derselbe vor.
Geschichte des preussischen Staats, Hr. Prof. Stein nach seinem Handbuche.
Statistik des preussischen Staats, derselbe nach seinem Lehrbuche der Geographie.
Statistik der europäischen Staaten, derselbe.

Alterthumskunde.

Archäologie der Hebräer trägt Hr. Prof. de Wette viermal wöchentlich vor.

Philologische Wissenschaften.

Encyklopädie und Methodologie der gesammten philologischen Wissenschaft trägt Hr. Prof. Böckh in vier Stunden wöchentlich vor.
Philosophische Grammatik, Hr. D. Bernhardi.
Die Metrik, lehrt in zwey Stunden wöchentlich, Hr. Prof. Böckh öffentlich.
Ueber Homers Ilias liest Hr. Prof. Buttmann.
Pindars olympische und pythische Siegslieder erklärt viermal wöchentlich Hr. Prof. Böckh.
Ueber auserlesene Stücke des Aristophanes und deren Scholien liest Hr. Prof. Wolf öffentlich zweymal wöchentlich.
Ueber die griechischen Bukoliker, Hr. Prof. Heindorf in fünf Stunden wöchentlich.
Ueber den Thucydides, Hr. Prof. Wolf viermal wöchentlich.
Platons Georgias oder Gastmahl erklärt Hr. Prof. Böckh vier Stunden wöchentlich.
Ueber die Sermonen und Episteln des Horaz mit Einschluß der Poetik liest Hr. Prof. Heindorf fünf Stunden wöchentlich.
Ueber Tacitus Annalen, fünfmal wöchentlich Hr. Prof. Wolf.
Das zehnte Buch des Quintilianus de institutione oratoria erklärt Hr. Prof. Spalding öffentlich in zwey Stunden wöchentlich.

Neuere Sprachen und Litteratur.

Eine Einleitung in die Geschichte der älteren teutschen Poesie überhaupt und insonderheit in das Nibelungen-Lied wird vortragen und dieß Gedicht in der Ursprache grammatisch und antiquarisch erklären Hr. Prof. von der Hagen drey Stunden wöchentlich.
Zum Privatunterricht in der italiänischen und englischen Sprache erbietet sich Hr. Montucci;
in der spanischen Hr. de Lianno;
in der französischen die Hrn. Prediger Reclam und Theremin.

Zum Unterricht im Fechten und Voltigiren erbietet sich Hr. Fechtmeister Felmy.
Unterricht im Reiten wird auf der königlichen Reitbahn ertheilt.

Oeffentliche gelehrte Anstalten.

Die königliche Bibliothek wird alle Tage geöffnet von 9 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr. Auf de

Digitized by Google

Bibliothek selbst erhält man jedes Buch, das man nach den Gesetzen verlangt. Ueber die Bedingungen, unter welchen Studirende Bücher von der Bibliothek geliehen erhalten können, werden noch besondere Bestimmungen getroffen, und gehörigen Orts bekannt gemacht werden.

Die Sternwarte, der botanische Garten, das anatomische und zootomische Museum, das zoologische Museum, die Sammlung von Gypsabgüssen von verschiedenen kunstreichen Merkwürdigkeiten, werden zum Theil bey Vorlesungen benutzt, oder können von Studirenden, die sich gehörigen Orts melden, besucht werden.

Wegen der Wohnungen meldet man sich an den Logis-Commissarius Hrn. Commissionsrath Gädike. Auswärtige können von ihm sowohl über die Preise der Wohnungen als andere Umstände Nachricht erhalten, und durch ihn im voraus Bestellungen machen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Periodische Schriften.

Von Dr. J. J. Kopp's Jahrbuch der Staatsarzneykunde ist der dritte Band (mit Roose's Bildniß und noch einem Kupfer) in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Er enthält im ersten Abschnitt 13 Original-Abhandlungen von Rausch, Wurzer, Elvert, Wendelstädt, Pfeufer, Schneider, Schenk, Kraus, dem Herausgeber ꝛc. Der zweyte Abschnitt liefert in der bekannten Einrichtung alles das, was im Jahr 1809 für die Staatsarzneykunde geschehen ist.

Johann Christian Hermann,
zu Frankfurt a. M.

Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1811. Mit Beyträgen von Huber, Lafontaine, Pfeffel, Jean Paul, F. Richter und Andern, mit Kupfern. 12. geb.

Das Tübinger Taschenbuch für Damen hat sich immer des besondern Beyfalls des Publicums erfreut und nach Verdienst gefallen. Auch dieser neue Jahrgang empfiehlt sich, wie seine Vorgänger, durch eine treffliche Auswahl von Gedichten und prosaischen Aufsätzen, und durch vorzügliche Kupfer nach Catel, Rahl und Riepenhausen von Lips und andern gestochen.

Unter den Gedichten freuen wir uns, vom verewigten Pfeffel noch mehrere zu treffen, die würdig des seltenen Dichters und als freundschaftliches Denkmahl für den Verleger und für die Leser dieses Taschenbuchs sich hinterlassen fanden; an ihn schliessen sich Matthisson, Weisser, Schreiber, Haug, Conz, Nicolay, Julie von Bechtolsheim und Langbein an, die ihrem längst rühmlichst bekannten Namen würdige Beyträge lieferten.

Die prosaischen Aufsätze sind von J. P. Richter, Caroline Pichler, Huber und Lafontaine; wenn wir keinen derselben einzeln zergliedern und anpreisen, so geschieht es, weil sie alle, vorzüglich geeignet für ein solches Taschenbuch, sich durch Hinweisung auf den Werth stiller häuslicher Tugend auszeichnen, und im lieblichsten Gewand die reinste Moral aufstellen.

J. G. Cotta's Buchhandlung.

Verlagsbücher der Sommerschen Buchhandlung in Leipzig.

Agnes von Sizilien. Ein Gemälde aus den Ritterzeiten. Mit 1 Kupfer, 1792. 8. 1 thlr.

die Ahnen. 1795. 8. 8 gr.

Albanus, H. L. In wiefern stimmen Vernunft und Religion mit einander überein? Eine Predigt mit einer Vorrede vom Prof. Marezoll. 1792. 8. 3 gr.

Albert, der Selbstmörder. Mit Kupf. 1795. 8. 16 gr.

Albrechts, M. E. H., kleine Encyklopädie für Kinder, oder: Unterricht in den gemeinnützigsten Kenntnissen. Zum Diktiren und Vorlesen in Schulen. 1794. 8. 6 gr.

Albrecht, M. E. H., Magazin für Schullehrer, Erzieher, Aeltern und Kinderfreunde, in welchem vorzüglich auf die Bedürfnisse der Lehrer in Bürger- und in Landschulen Rücksicht genommen wird. 3 Bände. 1798. 8. 2 thlr.

Albrechts erster Unterricht im Lesen. Mit Kupfern 1800. 8. 8 gr.

Albrechts, D. J. F. E., Briefsteller für Kinder, und für Erwachsene, welcher Briefe schreiben, nicht abschreiben, lehrt. 1803. 8. 12 gr.

Albrecht, Sophie, Gedichte und Schauspiele. 3 Bände; mit Kupfern von D. Chodowiecky u. A. 1791. 8. 2 thlr. 12 gr.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 48. Den 28. November 1810.

Ueber Noten und Citate.

Die Schriftsteller Griechenlands und Roms haben den Unterschied, den ihre Zunftgenossen in unsern Zeiten, zwischen Noten und Text zu machen pflegen, nicht gekannt. Sie sagten alles, was zu sagen war, in einem Zuge, und mutheten ihren Lesern nicht zu, das eine Ohr auf die Stimme zu richten, die die modernen Autoren, oft recht unerwartet, von der Seite, oder aus der Tiefe herauf erschallen lassen. Die Sache war so natürlich, daß sie sich nothwendiger Weise lange erhalten mußte. Vermuthlich war es das Streben nach dem Schein grosser Gelehrsamkeit und Belesenheit, was auch hier die Natur besiegte, und allmählich, besonders in Teutschland, die Bücher in eine Art von Zwitterwesen verwandelte, oder in bald mehr bald minder leuchtende Kometen, die einen langen Schweif von Anmerkungen hinter sich nachzogen. Man glaubte, daß auch der beßte Text in unwürdiger oder dürftiger Gestalt erscheine, wenn er nicht in einer zahlreichen Begleitung von Noten, die ihn gleichsam als seine Satelliten umgaben, er schien, und manche, welche die Sache recht gut machen wollten, liessen diese Satelliten in solcher Menge auftretten, daß unter ihnen der Text beynahe verschwand, oder in eine kaum bemerkbare Nichtigkeit zurück tratt.

Es scheint, daß die Weise, die Bücher mit Noten auszustatten, zuerst durch die frühern Ausgaben der klassischen Autoren herrschend geworden sey. Der Innhalt derselben war nicht allen Lesern klar. Um ihn rein und bestimmt aufzufassen, bedurfte es vieler historischen, archäologischen und philologischen Kenntnisse, die, wie man weiß, nicht jedermanns Sache sind. Deßwegen verdienten die dienstfertigen Leute allen Dank, die in ihren Ausgaben der Klassiker deren Text mit Anmerkungen begleiteten, um ihn auch den Mindergelehrten verständlich zu machen, und die Dunkelheiten, die über ihm schweben mochten, zu zerstreuen. Dieses Verfahren ist aber von der Manier derjenigen Schriftsteller, die ihren eigenen Werken, die Noten sogleich mit auf den Weg geben, ganz verschieden, und deßhalb auch keine Rechtfertigung der letztern. Denn wir halten es auf alle Fälle für ein thörichtes Beginnen, daß ein Autor, um seinen Sinn verständlicher zu machen, sich selbst kommentire. Er spreche sich im Texte mit aller Deutlichkeit und Bestimmtheit aus, die ihm erreichbar ist, und dann wird es keines Kommentars bedürfen; im entgegen gesetzten Falle aber wird er den Vorwurf nicht vermei-

Digitized by Google

den können, daß die Dürftigkeit des ersten Worts ihn in die Nothwendigkeit versetzt habe, demselben noch das zweyte beyzufügen.

Ueberhaupt erregen die Noten unter der Texte, und zwar in dem Verhältnisse, in dem sie gehäuft sind, wie es scheint, nicht mit Unrecht, den Verdacht gegen den Verfasser, daß es seiner Art zu denken, an Ordnung und System fehle, daß er nicht Meister seines Stoffes sey, sondern von ihm überwaltigt werde, und daß er die Hand zum Schreiben angesetzt, ehe der Gedanke zu seiner vollen Reife gekommen. Nichts macht den mündlichen Vortrag unerträglicher, als Parenthesen, Zwischenbemerkungen und Einlenkungen; und wenn sie sehr häufig vorkommen, ermüdet gewöhnlich die Geduld der Hörer, daß sie den konfusen Schwätzer im Stiche lassen. Noch unverzeihlicher sind diese Fehler im schriftlichen Vortrage, weil in ihm Vorbereitung und Feile ersetzen können, was im Fluß der Rede das schwache Denkvermögen nicht zu leisten vermag. Wenn nun der Schriftsteller auf jedem Blatte sich genöthigt sieht, den Gang seiner Darstellung zu unterbrechen, hier sich zu berichtigen und dort sich näher zu bestimmen, hier davon und dort dazu zu thun, wenn er jeden Gedanken, der ihm in die Quere kommt, noch anflickt, und was er nicht in ein Ganzes zu bilden vermag, euch in Fragmenten hinwirft, — — so werdet ihr unvermeidlich bald genug seiner müde werden, und ihr werdet ihm mit gleichem Rechte das Talent des geordneten Vortrags und das Verdienst der gewissenhaften Vorbereitung absprechen.

Es ist umsonst, daß die Autoren, denen es gefällt, auf solche Weise vor uns zu erscheinen, zu ihrer Rechtfertigung anführen: manche Bemerkung sey dem Texte fremde, oder nur von ferne verwandt, und werde deßhalb mit Recht von ihm getrennt, und manches Urtheil anderer Schriftsteller belege das eigene, ohne daß es sich zieme, dasselbe mit diesem unmittelbar in Verbindung zu bringen. Aber was euerm Thema fremd ist, gehört gar nicht in euer Buch, weil es eben wegen dieser seiner Beschaffenheit den Blick des Lesers von dem Punkte abführt, auf den ihr ihn richten wollte; das Verwandte dagegen darf und soll nicht von der Rede gesondert werden, und scheint es sich auch gegen die Verflechtung mit ihr zu sträuben, so werden Geist und Kunstsinn seiner immer Meister werden. Was aber die Stimmen anderer Denker über euern Gegenstand betrifft, so wollen wir ja nicht, daß ihr sie uns vorenthaltet, besonders weil sie uns oft für die Dürftigkeit eures eigenen Urtheils entschädigen können. Dagegen wollen wir, daß ihr sie verwebet mit euerm Texte, wie die Griechen und die Römer es thaten, nicht aber daß ihr sie verweiset, aus dem Gebiete, das ihr zu euerm Eigenthum erkohren habt. Denn ihr möget sie anführen, um euere Meynungen zu bestätigen, oder um den Gegner zu widerlegen, sie sind immer wesentlich in euerm Vortrage, und unzertrennlich von dem Zwecke desselben; und sind sie das nicht, so ist überhaupt nicht abzusehen, warum ihr ihrer, sey es auch gleich unter dem Texte, gedenket.

Durch alles das sollen die Anmerkungen, stehen sie nun unter dem Texte, oder wie bey unsern Alten ihm zur Seite, nicht schlechterdings aus den Büchern verbannt werden, sondern es soll nur dem Unfuge, der hierinn geschrieben wird, gesteuert, auf das Zulässige, Schickliche und Zweckmässige aufmerksam gemacht, und der Grundsatz in Erinnerung gebracht werden, daß nichts ins rubrum gehöre, was im nigro seinen gebührenden Ort finden kann. Es ist ja möglich, daß die Form einer Schrift gewisse Erörterungen und Erläuterungen nicht erträgt, die für den Leser doch unentbehrlich sind, und die also noth-

Digitized by Google

wendig in die Scholien verwiesen werden müssen. Auch reden wir hier nicht von dem kompendiarischen, oder streng docierenden Vortrage, der es oft zweckmässig finden kann, etwas von dem Texte abzusondern, gerade weil er es vorzüglich auszeichnen will. Ueberdieß würde es eine schriftliche Darstellung auf eine seltsame Weise stöhren, in so ferne sie nämlich Anspruch auf Vollendung des Styls und auf musikalisches Verdienst macht, wenn in ihr die Titel der citirten Schriften litterarisch genau mit dem Orte und der Zeit der Ausgabe, und mit der Zahl der Kapitel und der Seiten aufgeführt würden.

Und von dieser Art der Citation möchten wir diejenigen Schriftsteller doch nicht entbinden, welche es für zweckmässig halten, oder deren Stoff es fordert, daß sie die Urtheile und Bemerkungen anderer anführen, um dieselben zu widerlegen, oder ihre eigenen dadurch zu bestatigen. Denn dadurch müssen sie den Beweis ablegen, daß sie den fremden Gedanken und das fremde Wort getreu wiederholen, und den Leser in den Stand setzen, sich durch eigene Ansicht des citirten Autors über seinen wahren Sinn zu verständigen. Auch wird indem wir auf dieser Forderung bestehen, einer sehr lächerlichen Art von litterarischen Windbeuteley vorgebeugt, der sich mehrere unbedeutende Bücherfabrikanten, am meisten aber der bekannte Polygraph v. Eckartshausen, schuldig gemacht haben. Dieser führte nämlich in seinen Schriften häufig Stellen aus andern Büchern an, die aber alle erdichtet waren, und wobey er den Betrug dadurch zu bedecken suchte, daß immer nur im Allgemeinen gesagt ward: ein trefflicher Schriftsteller bemerkt, — ein berühmter Philosoph urtheilt, ꝛc. ꝛc. Der geist- und kenntnißleere Mann wollte sich auf diese Weise das Ansehen grosser Belesenheit geben, und Mannigfaltigkeit in seinen Vortrag bringen.

Die besagte genaue Art von Citationen ist insbesondere unerläßliche Pflicht für den historischen Schriftsteller. Zwar sehen wir sie, besonders in den neuern Zeiten, immer mehr vernachlässigt, und es hat sogar nicht an Vertheidigern dieses Verfahrens gefehlt, die sich nicht wenig auf die Bemerkung zu gut thaten, daß es unter der Würde des Historikers sey, gleich den Geschäfftsführern der Partheyen vor Gerichte, die von ihnen aufgezählten Thatsachen zu belegen, wie denn auch die Geschichtschreiber der Griechen und Römer diese Weise nicht gekannt haben. Aber wenn die höchste Würde der Geschichte in der Wahrheit liegt, so kann unmöglich die genaue Beurkundung der letztern sie entehren; und ob wir wohl die Alten für die trefflichsten Muster in der schriftstellerischen Kunst halten, so sind sie doch gewiß nicht unsre Vorbilder in ihren Fehlern. Räumt man dem Historiker das Recht ein, Glauben blos auf sein ehrliches Gesicht zu fordern, und entbindet man ihn von der Pflicht, seine Zeugen vor unsern Augen zu verhören, — so verschwindet alle Sicherheit aus der Geschichte, sie wird sich, mit Ablegung ihres wahren Charakters in eine blose Erzählung verwandeln, die Beschränkung und die Phantasie werden die Thatsachen entstellen, die Bequemlichkeit und den Betrug werden sich mit dem Studium der Quellen brüsten, ohne es je getrieben zu haben, und statt gründlicher und gediegener Geschichtsbücher werden uns die Messen eine Menge alberner Halbromane und flacher Kompilationen liefern.

Auch das gehört zu den Verdiensten unsres unvergeßlichen Johannes Müller, daß er in Bearbeitung der Geschichte die Anführung der Zeugen nicht nur wieder zu Ehren gebracht, sondern uns auch zugleich gelehrt hat, in welcher Manier und in welchem Geiste dabey verfahren werden müsse. Möchte

Digitized by Google

sein Muster auch in dieser Hinsicht vor den Verirrungen bewahren, in die man durch Seichtigkeit und Planlosigkeit unvermeidlich fällt.

Miscellen.

1.

In den letzten Tagen des Septembers hat der Hr. Graf von Montgelas, welcher als dirigirender Minister in mehrern Fächern der Staatsverwaltung auch erster Kurator der Landesuniversität zu Landshut ist, dieselbe durch sein: Gegenwart beglückt. Daß er hauptsächlich das Werkzeug ist, durch welches Baiern auf seiner gegenwärtigen politischen Stufe steht, weiß alle Welt, daß er aber bey aller auf seinen Schultern liegenden Bürde Lust und Liebe zu den Studien nie aufgegeben hat, daß er nicht blos in der schönen Litteratur aller gebildeten Völker, sondern zugleich in der Geschichte gründliche Kenntnisse besitzt, und durch Lektüre mit jedem Tage seine Einsichten erweitert und berichtigt, wird wohl dem Auslande weniger bekannt, vielleicht auch unerwartet seyn. Der Hr. Graf von Montgelas verwendete drey Tage, mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, auf die Untersuchung der einzelnen Bestandtheile der Universität. Die Anatomie, das chemische Laboratorium, der botanische Garten, das mineralogische, astronomische, physikalische, naturhistorische Kabinet, wurden mit der nämlichen Prüfung durchforscht, wie die Bibliothek, das Klinikum, Gebährhaus und die ökonomischen Anstalten. Ueberall freute sich der wohlwollende Mäcen des vorhandenen Guten, und gab gegründete Hoffnung zur Ausfüllung des wenigen noch Fehlenden, welches sein Späherblick schnell genug zu entdecken wußte. Von allem Prunke, mit welchem sich der Mangel an innerer Grösse so gern zu umhüllen pflegt, weit entfernt, zeigte er sich an der Tafel, und in dem täglich erneuerten Cirkel der Professoren und obrigkeitlichen Behörden der Stadt. In ihrer Mitte stellte er seine Untersuchungen, so wie den Besuch des wichtigen Schleusenbaues an, durch welchen Wiebeking der muthwilligen Isar Schranken setzt. Die ganze Reise war einzig den speciellsten Untersuchungen gewidmet. Denn nach Landshut kam der Hr. Graf über Reichenhall und Traunstein, wo der Geh. Rath v. Uttschneider als Direktor des Salinenwesens, neue Anstalten zur Vervollkommnung der Werke getroffen, und einen Theil der reichhaltigen Sale den langen Weg, über Berg und Thal nach Rosenheim geleitet hat, um das leichtere Versieden in grössern Quantitäten zu befördern. Nicht blos aus dem Kabinete leitet der Minister den Gang der Geschäfte; über die wichtigsten Verfügungen bestimmt er sein Urtheil an Ort und Stelle. Ihm verdankt Landshut vorzüglich seine reiche Dotation, und noch nie berührte eine kühne Hand das unter der väterlichen Pflege des Geh. Raths v. Hartmann gesicherte Heiligthum, ob gleich die Geldbedürfnisse, wie gegenwärtig in jedem andern teutschen Lande, so auch in Baiern, Finanzspekulationen erzeugen müssen.

2.

Die Verdienste, die sich der talentvolle und biedersinnige Professor Rein, Lehrer der Beredtsamkeit an dem Gymnasium in Gera, während einer zehnjährigen Amtsführung in seinem unmittelbaren

Digitized by Google

Berufskreise erworben hat, vermehrt derselbe durch Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse auch ausser demselben. Schon seit zweyen Wintern hat er, vor einem ansehnlichen Publikum, Vorlesungen über wissenschaftliche Gegenstände, die eines allgemeinern Interesses fähig sind, mit hellem Blick, männlicher Freymüthigkeit und eindringender Wohlredenheit gehalten. In einer Reihe von 24 Vorlesungen, vom Januar bis April 1809 trug er das Merkwürdigste über des Menschen Körper und Geist vor, so weit sich dieses, ohne anatomische Trockenheit und psychologische Spitzfindigkeit thun ließ. Oft an hundert Zuhörer wohnten der Versammlung bey, und keiner verließ sie ohne Bereicherung seiner Kenntnisse. Im Oktober 1809 erfolgte eine neue Einladung zu einer philosophischen Darstellung der Geschichte der menschlichen Kultur, welche in 50 Vorlesungen gegeben wurde. Die Zahl der Zuhörer war zwar geringer als das erste mal, doch fanden sich der Besuchenden noch immer viele ein, und unter diesen selbst mehrere Personen aus dem fürstlichen und gräflichen Hause Reus. Für diesen Winter hat der thätige Mann eine populaire Darstellung des Wissenswürdigsten aus der Astronomie und Physik angekündigt, und dadurch dem dortigen Publikum den Fortgenuß eines geistigen Vergnügens zugesagt, den dasselbe zu schätzen weiß.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Kupferwerke.

Für Eltern, für Erzieher, und für Kinderfreunde.

Unter allen Mitteln, Kindern Freude zu machen, und zugleich auch die ersten Keime ihres Verstandes zu wecken, haben die berühmten Erzieher keines so bewährt gefunden, als das, daß man ihnen, so viel nur immer möglich, Abbildungen von instructiven Gegenständen vor die Augen legte, ihre Neugier dadurch rege machte, sie zu Fragen veranlaßte, durch deren gründliche Beantwortung man ihnen Stoff zu eignem Nachdenken gab, und so diese ersten Keime ihres Verstandes auf eine leichte und spielende Art entwickelte und denselben nach und nach ausbildete. Reiche Eltern schafften aus diesem Grunde schon seit längerer Zeit bändereiche, theure Kupferwerke für den Unterricht ihrer Kinder an; allein jedes dieser Werke beschränkte sich immer nur auf eine einzige Wissenschaft, umfaßte also bloß einen kleinen Theil des gesammten Wissenswürdigen; die Eltern erreichten daher nie ganz, was sie wünschten; und das hatte noch dazu das Unangenehme, daß diese Werke, ihrer Kostbarkeit wegen, den Kindern nicht zum täglichen Gebrauche in den Händen gelassen und ihnen preis gegeben werden konnten.

Alle diese Zwecke nun zu vereinigen, das Angenehme und Nützliche zugleich mit dem Wohlfeilen zu verbinden, und selbst unbemittelten Eltern die Gelegenheit zu verschaffen, ihren Kindern wöchentlich einmahl eine Freude zu machen, und zugleich durch bildliche Darstellungen allerley wissenswürdiger Gegenstände auf die Entwickelung und Ausbildung ihres Verstandes vortheilhaft zu wirken, hat sich Endesunterzeichnete entschlossen, von dem

Bilder-Allerley aus dem Gebiete des Guten, Wahren, Nützlichen und Schönen,

dessen erste Auflage allgemeinen Beyfall sachverständiger Kunstrichter fand, und welches seit einiger Zeit vergriffen ist, eine neue, verbesserte und erweiterte Auflage zu veranstalten, und glaubt, durch die seit vielen Jahren in ihrem Verlage erschienenen, durchaus mit Beyfall aufgenommenen Erziehungsschriften so viel Zutrauen beym Publikum gewonnen zu haben, daß man auch dieß mahl nicht fürchten wird, aus ihren Händen etwas Schlechtes zu erhalten.

Von diesem Bilder-Allerley wird, vom 1. Jan. 1811 an, wöchentlich ein Bogen Text und ein gut illuminirtes Kupfer in groß 8., jedoch so erscheinen, daß an Auswärtige 4 Bogen auf einmahl in einem Umschlage für den folgenden Monat voraus geliefert werden. Die Kupfer werden Scenen aus dem bürgerlichen Leben, aus der allgemeinen Weltgeschichte, desgleichen Gegenstände aus der Naturgeschichte, aus der Physik, aus der Anatomie, Abbildungen fremder Nationen, römischer und griechischer Alterthümer, mathematischer, mechanischer und ökonomischer Maschinen und Werkzeuge, nebst Werkstätten von Künstlern und Handwerkern, Porträts von berühmten Personen und vieles Andre darstellen, was hier zu nennen der Raum nicht gestattet; und der Text soll unterhaltende

Digitized by Google

Erzählungen und die genaue Beschreibung der Kupfer in einer leichten, den Kindern durchaus verständlichen Sprache enthalten.

Dadurch, daß dieses Bilder-Allerley wöchentlich erscheint, hat jeder Käufer den angenehmen Genuß, wöchentlich einmahl (vielleicht des Sonntags) seinen Kindern eine Freude zu machen, und bekömmt zugleich Veranlassung, indem er ihnen die Beschreibung vorliest, oder sie sich von ihnen vorlesen läßt, sich mit ihnen über die abgebildeten Gegenstände zu unterhalten. Die Kinder werden sich immer auf den kommenden Sonntag freuen, weil sie da wieder etwas Neues erhalten, und die jede Woche für sie neuen Gegenstände werden mehr Reiz für sie haben, als die Bilderbücher, welche Kinder, nachdem sie sie mehrere mahle durchgeblättert haben, leicht überdrüßig werden. Ueberdieß kann dieses Bilder-Allerley eher in den Händen gelassen werden, als große theure Werke; denn zerreissen oder zerschneiden sie ja ein Bild, so ist der Schade mit 1 gr. oder 5 kr. Rhein. wieder ersetzt, welches bey großen Kupferwerken nicht der Fall ist.

Der Preis des Ganzen, aus 52 Bogen Text und aus 52 illuminirten Kupfern in groß Octav bestehenden Jahrganges ist 6 Rthlr. Sächs. oder 10 fl. 48 kr. Rhein. Wer indessen auf den ersten halben Jahrgang an Endesunterzeichnete unmittelbar, oder mittelbar durch eine andre Buchhandlung oder durch eine Post- und Zeitungs-Expedition, bis Ende Octobers 1810 baar und frankirt voraus bezahlen will, bezahlt nur 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr. Rhein., einen Preis, der in Rücksicht des großen Aufwandes auf die Kupfer und auf das Illuminiren gewiß unbedeutend ist.

Ich ersuche die resp. Postämter, Zeitungs-Expeditionen, Buchhändler und jeden Kinderfreund, besonders auch die Herren Prediger und Schullehrer, dieses eben so wohlfeile als nützliche Unternehmen gefälligst zu befördern und sich dem Geschäft des Pränumerantensammelns zu unterziehen, und bewillige jedem der Genannten, der sich unmittelbar an mich selbst wendet, auf drey Exemplare ein halbes oder 1 Rthlr., und auf sechs Exemplare ein ganzes Exemplar oder zwey Rthlr. für ihre Bemühung; muß aber auch zugleich bitten, daß die einzusendende Vorausbezahlung den 31. October 1810 wirklich in meinen Händen seyn muß, weil ich außerdem, bey diesem so kostspieligen Unternehmen, und dabey so wohlfeilen Preisen, auf bloßes Versprechen des Pränümerirenwollens, durchaus keine Rücksicht nehmen kann.

Um Eltern und Kinderfreunden Gelegenheit zu geben, Kindern eine Weihnachtsfreude machen zu können, wird der erste Monat, oder die Lieferung für den Januar 1811, schon in den ersten Tagen des Decembers 1810, die übrigen aber pünctlich vor dem Anfange eines jeden Monats ausgegeben.

Sommer'sche Buchhandlung
in Leipzig.

Kunstanzeige.

Galerie häuslicher Denkmale den wichtigsten Lebensereignissen und den Namen verehrter und geliebter Verwandten und Freunde geweiht. In zehn Kunstblätter bekannter teutscher Meister. Zur geschmackvollen und zweckmäßigen Verzierung der Wände eines Wohnzimmers oder Cabinets.

Welches gefühlvolle Herz wünschte nicht, die Namen geliebter Anverwandten und Freunde, so wie die Tage, welche durch wichtige Familienereignisse der Bezeichnung werth geworden sind, und an welche Jeder, der im Kreise der Seinen sich glücklich fühlt, oder in der Einsamkeit ihren Verlust beweint, die theuersten Erinnerung knüpft, sich und anderen zu vergegenwärtigen? Dieser Wunsch wird oft durch kostbare, oft durch gemeine, nur selten durch solche Kunstwerke befriedigt, die das theuere Andenken auf eine würdige und zweckmäßige Art ehrten. Im Verein mit mehreren der ersten Kunstler Teutschlands, glaubt daher Unterzeichneter dem Wunsche des edleren Publikums entgegen zu kommen, wenn er ihm zu diesem Zwecke eine Reihe Kunstblätter liefert, die sich zugleich durch Sinn und Geschmack und durch verhältnißmäßige Wohlfeilheit des Preises empfehlen. Sie werden daher vorzuglich folgenden Gegenständen gewidmet seyn:

Dem Tage der Anstellung zu einem Amte, der Promotion oder des Etablissements; dem Tage der Verbindung der Familien durch Verlobung oder Verheirathung der Kinder; dem Tage der ehelichen Vereinigung; den Geburtstagen der Söhne, oder der Töchter; auch dem Tage, wo ein theurer Sohn, oder eine geliebte Tochter das väterliche Haus verläßt, um ihrer Bestimmung zu folgen; nicht weniger der Erinnerung der Namen, des Geburtstags und des Aufenthalts verehrter und geliebter verwandter Personen; und endlich jenem unvermeidlichen Tage des Verhängnisses, welcher die theuersten Bande auf immer lost.

Jedes dieser Blätter stellt eine reizende Landschaft dar, deren in Kupfer gestochene Unterschrift den nähern Zweck derselben bezeichnet. Zur Einzeichnung der Namen, Tage und besonderer Verhältnisse werden theils unter jedem Blatte, theils an den in jeder Landschaft befindlichen architektonischen Gegenständen die erforderlichen Plätze angebracht seyn.

Der unterzeichnete Unternehmer dieser zehn schönen Erinnerungsblätter glaubt durch alle Erscheinungen seines Verlags hinlänglich bewiesen zu haben, wie hoch er das ihm zu Theil gewordene Vertrauen des Publikums zu schätzen wisse, und schmeichelt sich, man werde ihm in dieser Rücksicht und als Verleger

der Zeitung für die elegante Welt

eine ausführliche Beschreibung jedes einzelnen Blattes, welche zur Erläuterung und Anweisung der Inschriften mit den Kupfern selbst erscheinen soll, für jetzt erlassen und zur gefälligen Ansicht und Anschaffung derselben selbst zu gelangen suchen. Er hofft einem jeden mit der Versicherung zu genügen, daß die Zeichnungen dieser trefflichen Blätter, auf

Digitized by Google

die Angabe mehrerer geschätzter und geistvoller Gelehrter, von den ersten teutschen Künstlern auf das Schönste entworfen, in die Hände unserer talentvollsten Kupferstecher gegeben sind, so daß sie des Beifalls des strengsten und gründlichsten Kunstrichters nicht unwürdig seyn werden.

Um Jedermanns Wunsche zu entsprechen, erscheinen diese schönen Erinnerungsblätter in zweyerley Größe, und alle zehn Blatt beyder Ausgaben, vom October an einzeln so wie sie vollendet sind, insgesammt aber zuverlässig bis Neujahr 1811.

Folgende Angaben sollen die nähere Bestimmung derselben bezeichnen.

Nr. 1. Denkmal der Anstellung zu einem Amte, der Promotion oder des Etablissements. Ein Blatt 12 1/2 Zoll hoch und 14 1/2 Zoll breit, mit dem Platz zur Inschrift des Namens, Standes und Gewerbes, des Tages und Jahres.

Das nämliche Blatt 7 Zoll hoch und 10 1/2 Zoll breit.

Nr. 2 Der Familienbund. Dem Andenken der noch lebenden oder verstorbenen Eltern eines neuverlobten Paares gewidmet. Ein Blatt 12 1/2 Zoll hoch und 14 1/2 Zoll breit, mit dem Platz zur Inschrift des Verlobungstages, der Namen, Geburtstage und des Standes beyderseitiger Eltern; in der Mitte vereinigt durch die Namen der Neuverlobten.

Das nämliche Blatt 7 Zoll hoch und 10 1/2 Zoll breit.

Nr. 3. Das Ehebündniß. Ein Denkmal für glückliche Gatten. Ein Blatt 10 1/2 Zoll hoch und 12 1/2 Zoll breit, mit dem Platz zur Inschrift des Vermählungstages, der Namen, der Geburtstage und des Standes der Ehegatten.

Das nämlich Blatt 6 Zoll hoch und 8 1/2 Zoll breit.

Nr. 4. Die Geburtstage von Söhnen.

Nr. 5. Die Geburtstage von Töchtern.

Zum Andenken für liebende Eltern. Zwey verschieden arrangirte Blätter 8 1/2 Zoll hoch und 10 1/2 Zoll breit, mit dem Platz zur Inschrift des Geburts- und Taufsages, der Namen der Eltern, der Kinder und der Taufzeugen, so wie später zur Einzeichnung des Confirmationstages.

Die nämlichen Blätter 5 Zoll hoch und 7 1/2 Zoll breit.

Nr. 6. Der Abschied aus dem elterlichen Hause, oder die Berufs- und Standesweihe geliebter Kinder, zum Andenken für Eltern; Geschwister und Anverwandte. Ein Blatt 10 1/2 Zoll hoch und 12 1/2 Zoll breit, mit dem Platz zur Inschrift des Antrittstages und des gewählten Standes oder Gewerbes.

Das nämliche Blatt 6 Zoll hoch und 8 1/2 Zoll breit.

Nr. 7. Die glücklichste Lebenszeit, oder Erinnerung an die Jugendjahre. Ein Denkmal, geliebten Eltern und theuern Lehrern gewidmet, für dankbare und liebende Söhne und Töchter bestimmt. Ein Blatt 10 1/2 Zoll hoch und 12 1/2 Zoll breit, mit dem Platz zur Inschrift der Namen der Eltern und Lehrer, des Sohnes oder der Tochter.

Das nämliche Blatt 6 Zoll hoch und 8 1/2 Zoll breit.

Nr. 8. Die Verwandtschaft. Ein Denkmal für geliebte Brüder und Schwestern, Schwäger und Schwägerinnen und Seitenverwandte. Ein Blatt 8 1/2 Zoll und 10 1/2 Zoll breit, mit dem Platz zur Inschrift der Namen, Geburtstage, des Aufenthaltes, Standes und Gewerbes.

Das nämliche Blatt 5 Zoll hoch und 7 1/2 Zoll breit.

Nr. 9. Denkmal der Freundschaft und Liebe geweiht. Ein Blatt 8 1/2 Zoll hoch und 10 1/2 Zoll breit, mit dem Platz zur Inschrift der Namen, Geburtstage und der Bündnisse näher und ferner dem Herzen theuer gewordener Personen.

Das nämliche Blatt 5 Zoll hoch und 7 1/2 Zoll breit.

Nr. 10. Denkmal der Verstorbenen, zum Andenken verewigter Verwandten und Freunde. Ein Blatt 10 1/2 Zoll hoch und 12 1/2 Zoll breit, mit dem Platz zur Inschrift des Namens, Standes, Alters und Sterbetages des Verewigten.

Das nämliche Blatt 6 Zoll hoch und 8 1/2 Zoll breit.

Die Abdrücke dieser Kupferstiche werden auf das schönste und feinste (ganz und festgeleimte) Velinpapier besorgt, und der Preis derselben ist in Hoffnung auf die Theilnahme aller derer, die für häusliches Glück und Familienfreuden Sinn haben, äußerst gering berechnet, wobey indessen der Verleger noch folgende Bemerkung und Bedingung macht.

Da es nämlich wohl allgemein bekannt ist, daß von einer Kupferplatte die erstern und frühern Abdrücke immer die bessern sind, so kündigt er diese Kunstblätter auf Bestellung und Vorausbezahlung an, und offerirt solche bis zu ihrer sämmtlichen Erscheinung, nämlich bis Ende December dieses Jahres, allen Liebhabern gegen Vorausbezahlung um folgende Preise:

Die große Ausgabe.

Nr. 1	für 1 Thl. nachher	für 1 Thl. 8 gr.
— 2	für 1 Thl. nachher	für 1 Thl. 8 gr.
— 3	für 18 gr. nachher	für 1 Thl.
— 4	für 12 gr. nachher	für 16 gr.
— 5	für 12 gr. nachher	für 16 gr.
— 6	für 18 gr. nachher	für 1 Thl.
— 7	für 18 gr. nachher	für 1 Thl.
— 8	für 12 gr. nachher	für 16 gr.
— 9	für 12 gr. nachher	für 16 gr.
— 10	für 18 gr. nachher	für 1 Thl.

Die kleine Ausgabe.

Nr. 1	für 12 gr. nachher	für 16 gr.
— 2	für 12 gr. nachher	für 16 gr.
— 3	für 9 gr. nachher	für 12 gr.
— 4	für 6 gr. nachher	für 8 gr.
— 5	für 6 gr. nachher	für 8 gr.
— 6	für 9 gr. nachher	für 12 gr.
— 7	für 9 gr. nachher	für 12 gr.
— 8	für 6 gr. nachher	für 8 gr.
— 9	für 6 gr. nachher	für 8 gr.
— 10	für 9 gr. nachher	für 12 gr.

Er verspricht die Abdrücke streng und gewissenhaft in derselben Ordnung zu liefern und abzusenden, in welcher die Bestellungen und Gelder nach einander bey ihm eingegangen seyn werden, so daß der früher Bestellende auch den billigen Vortheil der frühern Abdrücke genießt; doch

Digitized by Google

muß er dabey ausbedingen, daß ihm weder der Empfang des Geldes, noch die Absendung der Kupfer weitere Kosten verursachen darf, und er muß es denjenigen Liebhabern; die sich nicht direkt an ihn wenden, sondern diese Blätter durch Buch- und Kunsthandlungen beziehen wollen, überlassen, sich mit diesen über Provision und Transportkosten gütigst zu vereinigen. Zu Anfang Januar 1811 tritt unbedingt der beygesetzte Ladenpreis ein.

So gewiß nun der Verleger überzeugt ist, den allgemeinsten und lebhaftesten Beyfall für diese Unternehmung zu gewinnen, so bittet er noch insbesondere die Herren Geistlichen, als Beförderer und Theilnehmer häuslichen Glücks und häuslicher Freuden, so wie alle Freunde der Kunst und des guten Geschmacks, angelegentlichst, sich für die Bekanntmachung und Verbreitung dieser schönen Denkblätter, welche auch noch als neu und geschmackvoll zu Beweisen der Theilnahme bey festlichen und feyerlichen Familienereignissen, als Angebinde, Geschenke oder Verehrungen zu benutzen sind, und welche der Mehr- oder Minderbegüterte nach der größern oder kleinern Ausgabe wählen und durch prachtvolle oder einfachere Einfassungen schmücken kann, gütig zu verwenden, und er hegt die angenehme Hoffnung, daß sie dieser Bitte die geneigte Erfüllung nicht versagen werden.

Was ist schöner als Rückerinnerung an merkwürdige, durch Freude oder Schmerz dem Gemüth unvergeßliche Tage? und gibt es eine schönere Zierde unsrer Wohnzimmer als solche Bilder, die jene wichtigen Epochen des Lebens uns immer vergegenwärtigen?

Leipzig, im September 1810.

Georg Voß.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn ist erschienen:

Journal der Naturwissenschaft und Medicin: herausgegeben von F. J. Schelver, 1. Bd. 2. St. mit zwey Kupfertafeln, geh. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Inhalt.

I. Die Epochen der Medicin und die Grade der Heilkunst.
II. Die fieberhafte und chronische Krankheit.
III. Die Gattungen des Fiebers.
IV. Die Heilkraft des kalten Wassers im Typhus.
V. Abhandlung aus der Entbindungswissenschaft.
   2. Die Menstruation.
   3. Die Entbindung.
VI. Abhandlungen aus der practischen Medicin.
   3. Gicht.
   4. Flechten.
   5. Epilepsie.
VII. Critische Fragmente.
   1. Von der Sanguification.

Verlagsbücher der Sommerschen Buchhandlung in Leipzig.

Alchymistische und theosophische Schriften, 33 verschiedene, 22 thlr. 15 gr.
NB. Ein ausführliches Verzeichnis hiervon kann man, auf Verlangen, unentgeldlich bekommen.

Allerley, neues nützliches, aus dem Gebiete der Wissenschaften, der schönen Künste, und der Menschengeschichte; zur Unterhaltung, Belehrung und Uebung des Nachdenkens. 1796. 8. 1 thlr.

Alles aus Eigennutz. 1793. 8. 10 gr.

Almanach des guten Vaters Gerhard. Von J. M. Collot d'Herbois. 1792. 8. 4 gr.

Almanach für Bienenfreunde, oder erfahrungsmässige Anweisung zur praktischen Bienenzucht, für jeden Monat im Jahre. 1792. 8. 12 gr.

Almanach und Taschenbuch der Galanterie und des guten Tons. Mit Kupfern, 1800. 16 gr.

Amalie und Karl: oder: die getrennten Liebenden. Eine Familiengeschichte, in welcher einige Entführungen und Seeräubergefechte vorkommen. 2 Theile. 1799. 8. 1 thl. 4 gr.

Amalie von Schönborn. Eine wahre Geschichte. 1794. 8. 8 gr.

Amaliens schöner Morgen. Eine angenehme Geschichte. 2 Bände. 1790. 8. 1 thlr. 8 gr.

Ambornberge's, B. W., Vorträge an seine Schüler. Lesebuch für Jünglinge und für Wißbegierige. 1793. 8. 14 gr.

Amor der Kommandant. Mit Musik 1793. 8. 8 gr.

Amor und Hymen in ihrer Blöße, oder Ehestandsvorbereitungen. Mit einer Titelvignette. 1794. 8. 12 gr.

Anas Eloujoud und der Quardi Liebesgeschichte. Eine arabische Erzählung. Aus dem Französ. 1790. 8. 6 gr.

Aucher, P. K., Dänisches Lehnsrecht. 8. 1 thlr.

André, C. C., die Kinderstube; oder praktische Details und Vortheile bey der Erziehung und dem Unterrichte der Kinder von jedem Alter und Geschlechte aus den gebildeten Ständen. Für Eltern, angehende Erzieher und Erzieherinnen. 1798. 16 gr.

Anekdoten und Geisteszüge edler Menschen, 1804. 8. 12 gr.

Anfangsgründe, erste, des menschlichen Wissens. 1800. 8. 8 gr.

Anleitung, gründliche, zum Tobaksbaue, und zwar, vom Anfange des Säens an, bis dahin, daß er verkauft werden kann. 8. 2 gr.

Anleitung, in kurzer Zeit lesen zu lernen. 1799. 8. 1 gr., gebunden 1 gr. 6 pf. mit bunten Bildern 4 gr.

Anleitung, praktische, für Landschulmeister und für Kinderlehrer, wie sie über die gewöhnlichen Sonn- und Festtags Evangelien katechesiren, und die in denselben enthaltenen wichtigen Wahrheiten der Religion ihren Schulkindern deutlich und mit Nutzen vortragen sollen. Auch zum Gebrauche für Hausväter, und zum häuslichen Selbstunterrichte und Erbauung. 1798. 8. 1 thlr.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 49. Den 5. December 1810.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der Hofrath und Professor Nau ist von den Mitgliedern des Departementskollegiums zu Aschaffenburg zu einem Stande des Großherzogthums Frankfurth erwählt worden.

Die medicinisch-chirurgische Gesellschaft des Kantons Bern hat den Geh. Hofrath Stark sen. in Jena zum Ehrenmitgliede, und den Hofrath Stark jun. daselbst zum korrespondirenden Mitgliede aufgenommen.

Der jüngste Sohn des berühmten Voß in Heidelberg, Abraham Voß, ist als Professor in Rudolstadt angestellt worden.

Der K. Sächsische Hofsteinschneider Lettelbach in Dresden ist von der Akademie der Künste zu Petersburg zum auswärtigen Mitgliede mit Sitz und Stimme aufgenommen worden.

Der Großherzog von Baden hat den bisherigen Reichskammergerichts-Assessor v. Hohnhorst, mit Charakter und Rang eines wirklichen Staatsraths, zum Kanzler des Oberhofgerichts in Mannheim ernannt.

Der Doktor Rosenheyn, Lehrer an der Kathedralschule zu Marienwerder, ist als erster Oberlehrer und zweyter Inspektor an das Collegium Fridericianum, welches in ein Gymnasium verwandelt wird, nach Königsberg berufen worden.

Der K. K. Rath und Professor Mader in Prag hat das kleine Kreuz des Leopoldordens erhalten.

Der Doktor Raupach zu Liegnitz ist zum Professor der Mathematik an der dortigen Ritterakademie ernannt worden.

Die philosophische Fakultät zu Halle hat dem Naturforscher v. Buch, dem Künstler und Sprachforscher Kolbe zu Dessau, und dem k. franz. Oberbergingenieur de Villefosse, das Doktordiplom ertheilt.

Die philosophische Fakultät zu Erlangen ertheilte das Doktor-Diplom dem Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium Brunnemann in Berlin, — dem Doktor der Medicin und ausübenden

Digitized by Google

Arzt Walther in Baireuth, dem nach Wittenberg berufenen Professor der Medicin D. Schreger, — und dem Diakonus der dortigen Altstädter Gemeinde Schirner.

Se. K. Majestät von Wirtemberg haben den bisherigen Kreiskonsistorialrath Schmid zu Ulm, zum Generalsuperintendenten des Ulmer Sprengels und Prälaten, — den Konsistorialrath Mart. Miller daselbst, zum Dekan, mit dem Charakter eines geistlichen Raths, und den Pfarrer Sam. Bauer zu Alpeck und Göttingen zum Dekan der Alpecker Diöcese ernannt.

Nekrolog.

Am 27. Sept. starb zu Hamburg, Heinrich Wilhelm von Bülow.

Er war gebohren zu Brunsrode im Braunschweigischen 1748. Erst stand er als Hof- und Kanzleyrath zu Wolfenbüttel, wurde entlassen, begab sich nach Regensburg, dann während der Friedensunterhandlungen nach Basel, ferner zum Kongreß nach Rastadt, und hierauf nach Paris, wo er lange in Arrest saß. Zuletzt privatisirte er in Hamburg, und nährte sich mit dem Gewerbe eines Broschurenschreibers. Seine staatsrechtlichen Schriften z. B. Betrachtungen über die neueste kaiserliche Wahlkapitulation, (8. 1791.) Abhandlung über die Geschichte und itzige Verfassung des teutschen Reichstags. (2 Theile, 8. 1791. 1792.) Teutsches Staatsrecht nach seinem neuesten Zustande, (wovon nur der erste Theil 1793 erschien.) Geschichte und Verfassung des Corporis Evangelicorum, (8. 1795.) — sind Kompilationen, jedoch nicht ohne Werth. In seinen übrigen Schriften, die beynahe alle anonymisch erschienen sind, beschäftigte er sich meistens mit der Geschichte und Politik des Tages, und seine vielen Reisen und Verbindungen setzten ihn in den Stand manche neue Notiz mitzutheilen. Im Jahre 1793 fieng er an eine Zeitschrift, betittelt Annalen des teutschen Reichs, in Baireuth heraus zu geben, die aber schon mit dem vierten Hefte wieder ins Stecken gerieth.

Am 3. Okt. der Prälat des aufgelösten Reichsstifts Elchingen Robert Plersch.

Er war in Elchingen am 6. März 1766 gebohren und am 31. Aug. 1801 zum Abt erwählt worden. Er tratt auch als Schriftsteller auf. Es findet sich aber von seinen Produkten nirgends eine Notiz.

Litterarische Novellen.

I.

Die Wetterauische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau hielt am 18. Jun. eine öffentliche Sitzung, welche der Großherzog von Frankfurth mit seiner Gegenwart beehrte. Nachdem Höchstdemselben der erste Band der Annalen der Gesellschaft und ihre Statuten vorgelegt worden waren, und er das Museum und die Bibliothek eingesehen hatte, eröffnete der Direktor D. Gärtner, die Sitzung. Hierauf trug der Hofrath D. Meyer von Offenbach seine Beyträge zur Naturgeschichte des Kukuks vor. Der Professor D. Kopp las eine Abhandlung über die wahre Ursache des Todes Ertrunkener und über die beßte Methode zur Wiederbelebung derselben, mit Vorzeigung einiger Präparate, und eines von ihm erfundenen Apparats zur Wiederbelebung solcher Scheintodten. D. Schneider von Fulda machte die weitern Beobachtungen von dem Professor Heller zu Fulda über den Einfluß der Mondsstände auf den Magnetismus bekannt. Der D. Gärtner hielt eine Vorlesung über den Werth des Studiums der vaterländischen Naturgeschichte. Der Hofrath

Digitized by Google

Nau theilte seine Bemerkungen über fossile Zähne mit, und zeigte mehrere dahin gehörige Präparate. Kammerrath D. Leonhard handelte von dem Halbopale, welcher zu Steinheim vorkommt, mit Vorlegung einer ausgezeichneten Suite desselben. Der zweyte Direktor Hofrath Nau schloß die Sitzung. — In dieser Sitzung wurden zu Ehrenmitgliedern erwählt, der Pfarrer Girard zu Hanau, der Geh. Rath v. Moll zu München, der Ritter und Staatsrath Oseretzkovsky zu St. Petersburg, der Regierungsrath v. Schmerfeld zu Hanau, und der Ritter und Hofrath Sewastionoff in St. Petersburg. Als korrespondirende Mitglieder erhielten Diplome: der Professor Drapiez zu Lille, der Hofrath Tilesius zu St. Petersburg, und der Professor D. Voigt jun. zu Jena.

2.

Die Ungarische Zeitung, betitelt: Magyar Kurir, die in Wien heraus kommt, und von Dechy und Panzèl redigirt wird, und die seit dem May 1809 unterbrochen war, ist mit dem Anfang des July 1810 wieder aufgelebt. Sie hat die nämlichen Redakteurs behalten. Ausser dieser erscheint noch eine andere ungarische Zeitung in Pesth, herausgegeben von Stephan von Kulkfair. — Rösler, zeitheriger Herausgeber der eines Musenalmanachs, und Redakteur der Ofner Zeitung, der vor Kurzem 300 fl. Remuneration für seine patriotischen Gedichte und Ermunterungen, die er im Jahr 1809 drucken ließ, erhalten hat, ist durch einen Palatinalbefehl von der Redaktion gedachter Zeitung entfernt worden, weil er das Gerücht von einer angeblich schon ratificirten Allianz zwischen Frankreich und Oesterreich für eine authentische Nachricht ausgegeben hat. — Noch ein neues Journal erschien mit dem 1. Aug. in Wien, Archiv für Welt-Erd- und Staatenkunde, in groß Oktav, in monatlichen Heften, von wenigstens 5 Bogen, mit grosser Raumerspahrung gedruckt. Es erscheint in dem sogenannten kosmographischen Bureau und hat also den Freyherrn Max von Liechtenstern zum Herausgeber, so wie das vorher gehende Archiv für Geographie und Statistik von 1800 — 1804. Der Pränumerationspreis für 6 Hefte, die einen Band bilden, ist in Wien auf 12 fl. und in den übrigen Erblanden auf 13 fl. gesetzt. Im Jahre 1810 erschienen noch 6 Hefte. Der Herausgeber versichert, itzt von solchen Verbindlichkeiten frey zu seyn, die ihm eine nochmalige Unterbrechung abnöthigen könnten; er versichert ferner, daß er tüchtige Mitarbeiter theils schon angenommen habe, theils noch annehmen werde, ohne jedoch die erstern zur Zeit noch zu nennen. Auch versichert er, daß er sich nicht beschränkte Zwecke zum Ziele seiner Arbeit setze, sondern nur die allzeit gerechte öffentliche Meynung; daher er auch verständige Kritiken über sein voriges Archiv zur desto bessern Redaktion des itzigen benützen wolle.

3.

Am 29. Okt. hielt die K. Akademie der Wissenschaften zu München eine öffentliche Sitzung der Generalsekretär stattete den üblichen Jahrsbericht ab, der nun sogleich auch im Druck erscheinen wird. Gleich zu Anfang desselben, bey Erwähnung der philologisch-philosophischen Classe wurde das Resultat der Prüfungen über die sechs teutschen Sprachlehren bekannt gemacht, welche preisbewerbend waren eingesendet worden. Das einstimmige Urtheil der Classe (zu Folge des Protokolls einer Sitzung

Digitized by Google

derselben am 25. Aug.) ist dahin ausgefallen, daß keine der sechs eingesendeten Schriften die Forderungen der Aufgabe erfüllt habe. Die, zum Theil sehr ausführlichen Recensionen, aus denen obiges Resultat gezogen wurde, haben das Gute anerkannt, das mehrere jener Schriften in einzelnen Abschnitten enthalten; aber es wurde auch zugleich dargethan, daß keine der eingekommenen Arbeiten, die gedruckt vorhandenen bessern Werke in diesem Fach im Allgemeinen übertreffe, und daß also die königl. Akademie der Wissenschaften keine derselben der Regierung unbedingt zu dem Zweck empfehlen könne, zu welchem diese Preißaufgabe von ihr aufgestellt war. Indeß hat die Classe geurtheilt, daß die eine der sechs concurrirenden Schriften, mit dem Spruch: Data tempore prosunt; sich durch Scharfsinn und neue Ansichten auszeichne. Diese erkennt sie als ein Zeichen besonderer Achtung für ihren Verfasser eine golde akademische Medaille zu.

Wenn der Verfasser derselben seine Schrift von dem akademischen Büreau mit Nennung seines Namens zurückfodert, so bittet man ihn, zugleich zu erklären, ob er genehmigt, daß sein Name in der nächsten allgemeinen Sitzung der Akademie genennt, in das Protokoll eingetragen, und dann dem Publikum mitgetheilt werde. Die Verfasser der andern fünf Schriften werden gebeten, dem General-Sekretariat der königl. Akademie anzuzeigen, wohin, und wie ihre Manuscripte zurückgesendet werden sollen.

Außer jenen sechs Schriften war bey der Akademie noch eine Anzahl Abhandlungen eingelaufen, die, da sie nur einzelne Theile des Ganzen, von dem hier die Rede ist, behandelten, sich nicht als preisbewerbend ankündigten, aber doch durch ihren Werth die Aufmerksamkeit der Beurtheiler auf sich zogen. In dieser Hinsicht erwähnt die Classe in ihrem Protokoll ehrenvoll eines Aufsatzes des Hrn. Prof. Reinbeck in Stuttgart, und mehrerer Abhandlungen des sich hier in München aufhaltenden Hrn. Dr. Radloff, dessen Verdienste um teutsche Sprachforschung bekannt sind.

Der Jahrsbericht gab ferner Rechenschaft von den Classen und den Attributen der Akademie im verflossenen Jahr. (Unsere Blätter werden hievon einen Auszug geben, so bald der Bericht selbst im Druck erschienen seyn wird.) Am Schluß wurden die in dem verflossenen Zeitraum verstorbenen Mitglieder erwähnt, und folgende neue ernannt: von der philologisch-philosophischen Classe, zu ordentlichen auswärtigen Mitgliedern, die Herren Campe in Braunschweig, Sailer in Landshut, Socher in Kellheim, Villers in Lübeck, und die 4 Pariser Gelehrte, *Larcher Langles*, *Sylvestre de Sacy*, *Quatremere de Quiec.* — Von der historischen Classe, zum ordentlichen auswärtigen Mitglied Hr. Maxime *Choiseul d'Aillecourt* zu correspondirenden die Herren Jos. v. Musinan in Straubingen, und Jos. von Destouches in Amberg.

Nach Endigung des Jahrberichts las Hr. Hofr. Breyer ein Bruchstück aus der Geschichte Kurfürst Maximilian des Ersten.

Charakterzüge und Anekdoten aus dem Leben des Professors Engel.

In dem Jahre, in welchem Friedrich Wilhelm II. nach Polen gieng, stieg das Misvergnügen des Professors Engel, dem längst schon die Funktion eines Direktors des teutschen Theaters in

Digitized by Google

Berlin lästig war, auf das Höchste, und hierzu trug vorzüglich die Gräfinn Lichtenau bey, welche Engeln im Namen des Königes zu manchen ihm nicht einleuchtenden Dingen gleichsam zwingen wollte. Er widersprach geradezu, und entschloß sich, ohne seine Dimission erhalten zu haben, nach Mecklenburg in sein Vaterland zu gehen, um dort ruhigere Tage zu verleben. Man hätte ihn vielleicht verfolgt, und er würde die Rache der Gräfinn empfunden haben, wäre er nicht im Besitze so mancher liebenswürdigen Briefe und Dokumente dieser Dame gewesen, die er oft drohte drucken zu lassen. Er hatte nun aber von Berlin weiter keine Revenüen, als das Wenige von der Akademie der Wissenschaften, und mußte sich daher sehr einschränken. Er wählte Schwerin zu seinem Wohnorte, weil sein Bruder, Doktor der Medizin, dort einheimisch war. In dem Hause der verwittweten Frau Hofräthinn Benefeld, einer sanften Frau, welche sich in seine oft unerträglichen Launen zu schmiegen wußte, wohnte er, und hatte sich ganz in die Kost gegeben. Als tägliche Gesellschafter hatte er den Vater der Hofräthinn und den jungen D. Benefeld; und es besuchten ihn auch zum öftern einige wissenschaftliche Männer aus der Stadt.

Er lebte sehr eingezogen und gleichsam in Unthätigkeit. Außer einigen Aufsätzen in Zeitschriften und dem Fürstenspiegel, hat er in Schwerin wenig Bedeutendes geschrieben. Selten gieng er aus, und dann war es in die Nachbarschaft. Ob er gleich einen großen Familien-Anhang hatte, so war er doch schwer zu bewegen in einem solchen Zirkel zu erscheinen: denn kaum ist man in Schwerin ins Gesellschaftszimmer getreten, so werden auch schon Karten präsentirt, und da spielen Eltern und Kinder um die Wette. Engel haßte das Spiel, und Alles, womit man die Zeit tödete; und doch konnte er stundenlang allein sein grand patience spielen. Er vergaß sich dabey oft so, daß er weder sah noch hörte.

Engel schlief viel, aß wenig, aber trank desto mehr. Man konnte eine Stunde mit ihm verplaudern, die Zeit war lehrreich verstrichen, und er hatte ein Paar Flaschen Wein ausgeleert, ohne daß man es merkte. In Gesellschaft konnte er, wenn er wollte sehr angenehm und witzig seyn; aber er war auch so von sich eingenommen, daß, wenn er einmal ins Plaudern kam, es außer ihm Niemand wagen durfte das Wort zu nehmen, ohne sich bittere Anmerkungen gefallen zu lassen.

War Engel durch Jemand beleidigt, so konnte er es nicht vergessen, und oft entstand daraus ein Personalhaß. So konnte er Mozart und Ramler persönlich nicht leiden, und schätzte doch ihre Werke hoch. Mozart hatte ihm in Berlin Sottisen über das Orchester gesagt, welches freylich damals sehr mittelmäßig, und erst im Entstehen war: dies konnte er ihm nie vergessen. Es war einmal die Rede, daß Mozart immer Original geblieben, und man bey ihm nie Reminiszenzen antreffe. „Was?" sagte er, „Mozart hat so gut gestohlen wie alle Komponisten. Singen sie einmal den Anfang des Duetts aus der Zauberflöte: Bey Männern, welche Liebe fühlen ꝛc., und den Anfang der Ariette aus der Jagd von Hiller: Mein Engelchen, was machst du hier ꝛc.? Hat er da nicht offenbar dem Hiller abgeschrieben?" Es ist wahr, beyde Melodien haben etwas treffend Aehnliches; aber es war nur ein boshafter Scherz von ihm. In Berlin mußte man ihn sehr gekränkt haben; denn man durfte von Berlin nicht viel mit ihm sprechen, am wenigsten vom Theater. Sein Bruder, welcher manches Interessante, auch einige Schauspiele: Biondetta, das Nord-

Digitized by Google

licht, das Mutterpferd ꝛc. geschrieben, mußte oft den bittersten Spott deshalb von ihm erdulden, obgleich er ihn zärtlich liebte. „Wenn er nur nicht Engel hieße," sagte er, so möchte er meinetwegen Mutter- und Töchterpferde schreiben, und sich allenfalls auch darauf todt reiten; aber so glaubt die Welt, ich mache in meinen alten Tagen noch solche dumme Streiche."

Einer Dame, die ihn fragte, warum Kotzebues Werke mehr Glück auf der Bühne machen als Ifflands, welche doch gewiß mehr ästethischen Werth hätten, antwortete er: „Hr. von Kotzebue trat zuerst mit einem Schauspiele auf, worin ein Weib einen ziemlich dummen Streich macht, der ihr am Ende so großmüthig verziehen wird: hierdurch erwarb er sich die Gunst der Damen, und — Sie wissen es ja, wer diese besitzt, ist oben auf." War er bey Laune, so tischte er oft Theater-Scenen und Anekdoten auf, welche sehr interessant waren, und ihn wohl eigentlich zum Erfinder hatten. Ich will hier ein Paar von ihm erzählt hinsetzen.

Ein berühmter Bassist setzt auf den Konzertzettel: Ich werde heute in einer Bravourarie das tiefe C aushalten. Er that es, und ein Schiffskapitain rief im Parterre eine Terze tiefer: Bravo!

Eine Schauspielerinn, welche in einer Oper die Partie einer Wahnsinnigen hatte, hielt durchaus keinen Takt; als ihr endlich der Musikdirektor laut zurief: „Madame, so halten sie doch Takt!" antwortete sie: „Ei was braucht denn eine Wahnsinnige Takt zu halten!"

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Ankündigung

eines, auch für die baierische Nation sehr interessanten Werks, welches unter folgendem Titel erscheint:

Pragmatische Geschichte der Europäischen Staaten, seit dem Anfange der französischen Revolution bis auf unsere Zeit: oder die merkwürdigsten 20 Jahre Europens. In 3 Bänden. Mit 20 Portraits berühmter, in die Geschichte eingreifender Personen, und mehrern illuminirten Landcharten, Tabellen ꝛc.

Wenn es jemals eine Zeit gab, reich an Begebenheiten für die Geschichte, welche durch die ungeheuern Erscheinungen, die sie mit sich führte, die Aufmerksamkeit des Geschichtsforschers, und eines jeden einzelnen Menschen auf sich zog, so waren es unstreitig die letzten beyden Jahrzehnte. In ihnen sind Menschen erstanden und Thaten geschehen, die frühere Jahrhunderte nicht hervorzubringen im Stande waren. — Und für wen hätte diese Zeit wohl mehr Interesse, als für uns, die wir sie mit eignen Augen sahen, die wir zum Theil in ihr aufwuchsen? für uns, deren Vaterland größtentheils der Schauplatz dieses ungeheuern Schauspieles war? — Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, in welchem man ruhig auf den verflossenen Zeitraum der letzten zwanzig Jahre zurückblicken, und unpartheyisch die Begebenheiten derselben darstellen und beurtheilen kann,

Darum erscheint jetzt dieses Werk, bey welchem die Handschriften eines Mannes zum Grunde liegen, welcher als Augenzeuge und nahestehender Beobachter mehrerer der wichtigsten Vorfälle dieses Zeitraumes, so wie als aufmerksamer Zuschauer im großen Welttheater — der überdieß noch in bedeutenden Verbindungen stand — Aufschlüsse geben konnte, die einem Geschichtschreiber so oft fehlen. — Der Verleger glaubt deshalb nicht fehlgerechnet zu haben, wenn er dieses Werk, für dessen Werth schon die Namen der berühmten Herausgeber bürgen, als ein Werk der gesammten teutschen Nation betrachtet. Diese Ansicht der Sache wird die eigene und ungewöhnliche Art, die er gewählt hat, dieses Nationalwerk in ganz Teutschland zu verbreiten, entschuldigen. Denn nur so konnte er auf schnelle Bekanntwerdung und auf einen zahlreichen Absatz rechnen, und nur durch diesen konnte er den Preis desselben so unerhört gering stellen.

Die für das Publikum einleuchtend vortheilhaften Bedingungen, bey der Pränumeration auf dieses Werk, sind folgende: — Der äusserst billige Pränumerations-Preis für 1 completes Exemplar auf schönes Druckpapier ist 6 fl. 24 kr. davon wird die Hälfte sogleich, und der Rest bey Ablieferung des ganzen Werkes bezahlt. Jeder Interessent empfängt dann einen gedruckten, mit einer Nummer versehenen Schein. Jede Nummer erhält das angekündigte Werk, und überdieß werden noch 610 Prämien von

Digitized by Google

bedeutendem Werthe für die Theilhaber an diesem Unternehmen ausgesetzt, wovon eine besondere Tabelle bey Endsgenanntem zur Einsicht liegt.

Von diesem eben so gehaltvollen, als wohlfeilen Werke ist bereits der erste Band erschienen. Er behandelt in 12 Abschnitten die Europäische Staatengeschichte während des Zeitraumes von 1789 bis 1799 mit einer tabellarischen Uebersicht des vormaligen und jetzigen Länderbestandes, seit dem Jahr 1789 bis 1810.

Diesen I. Band begleiten folgende 10 Portraits, deren Aehnlichkeit mit den Originalen schon der Name des berühmten Künstlers — Müller in Weimar — verbürgt: Napoleon I. Kaiser der Franzosen und König von Italien. — Alexander I. Kaiser von Rußland. — Ludwig XVI. König von Frankreich. — Gustav Adolph IV. König von Schweden. — Georg III. König von Großbritanien. — Carl IV. König von Spanien. — Carl, Erzherzog von Oesterreich. — Minister Fox. — Major von Schill. — Robespierre.

Die zwey letzten Bände werden mit folgenden Portraits geziert: Franz II. österreichischer Kaiser. — Joseph I. König von Spanien. — Friedrich Wilhelm III. König von Preußen. — Maximilian I. König von Baiern. — Carl, Fürst Primas, Großherzog von Frankfurt — Eugen Napoleon, Vicekönig von Italien. — Die Generale Moreau — Dümourier — Pichegrü. Minister Pitt. . . . . Dazu kommt noch:

Eine Charte von Europa, vor der französischen Revolution.

Eine Charte von Europa, nach dem letzten Friedensschlusse.

Eine Charte vom rheinischen Bunde.

Der beschränkte Raum dieser Ankündigung erlaubt die wünschenswerthe Maßregel nicht, durch Ausbebung irgend einer von den vielen schönen Stellen des ersten Bandes, den innern Gehalt dieses Werkes zu accreditiren; so wie überhaupt die vollkommene Würdigung desselben erst nach dessen vollendeter Ausgabe — wann der prüfende Blick des Historikers das Ganze übersieht, — mit Zuversicht geschehen kann. So viel ersieht aber schon aus dem gelieferten Fragment jeder unbefangene Leser, daß den Erwartungen des Publikums, besonders im Wesentlichen vollkommen entsprochen wird. Die gedrängte und doch umfassende Darstellung der merkwürdigsten Begebenheiten, die natürliche und wahre Ineinanderschlingung der politischen Ursachen und Wirkungen, mit einer kraftvollen, eleganten Diction, befriedigen eben so sehr den eingeweihten Geschichtsforscher, als den profanen Dilettanten, indem jener eine für sein Gedächtniß gefällig-wiederholende, dieser eine für seinen Verstand deutlich darstellende Uebersicht findet. . . . . Man glaubt, den Florus unserer Zeit zu lesen.

Da der nachherige Ladenpreis dieses vortrefflichen Werkes um das Doppelte erhöhet werden muß, so dürfte den Liebhabern die Anzeige nicht unangenehm seyn, daß bey dem Unterzeichneten, der sich ein Vergnügen daraus macht, an der Verbreitung desselben mitzuwirken, auf Vollmacht des Verlegers, Ankaufscheine zu lösen sind. — Wirklich liegen auch noch einige Exemplare des ersten Bandes mit Kupfern und Beilagen vorräthig, welche die ersten Heften Pränumeranten — deren Namen übrigens dem Werke beygedruckt werden — sogleich in Empfang nehmen können.

München, im November 1810.

J. Jacob Beel,
Adjunct a. d. Königl. Centralbibliothek.
Logis: Vor dem Marthore nächst der Herzog Max Brücke, in der Behausung des Titl Hrn. geheimen Rath von Kirschbaum über 3 Stiegen.

In der Hilscherschen Buch- und Musikhandlung zu Dresden ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Kursus zur allgemeinen Uebersicht der Geschichte der Völker und der Menschheit für den Unterricht auf Akademien, Gymnasien und in Privaterziehungsanstalten entworfen von Carl Heinrich Ludwig Pölitz, ordentlichem Professor der Geschichte auf der Universität Wittenberg und des akademischen Seminariums Direktor. Zweyte bis zum Schluß des Jahres 1809 fortgesetzte Ausgabe. Preis 1 Thlr 4 gr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Neckereien. Ein Pendant zur Biene des Herrn v. Kotzebue. 8. broch. Königsberg und Leipzig 1810. S. 139. 16 ggr. oder 1 fl.

Witz und Laune, verbunden mit einem geschmackvollen Aeußeren sind zu sehr willkommen in Gesellschaften, und auf einsamen Spaziergängen, als daß diese Neckereien einer weitern Empfehlung bedürfen sollten; sie werden sich selbst beym Publikum empfehlen.

Pränumerationsanzeige

eines vorzüglichen und neuen Werks, welches besonders in unsern Tagen sehr willkommen seyn dürfte, und wovon in den Dresdner Anzeigen Num. 102 und 104 eine ausführliche Annonce sich befindet.

Anleitung den menschlichen Körper, besonders aber den weiblichen nach seinen verschiedenen Abweichungen nach Grundsätzen zu kleiden und zu verschönern, ein Handbuch für die, welche Damenkleider, Schnürleiber und Beinkleider nach Regeln, welche auf dem Verhältniß des Körpers beruhen, nach dem Maße zeichnen und verferti-

Digitized by Google

gen wollen, in 8. 2 Theile mit 15 Blatt Zeichnungen auf gr. Quart im verjungten Maßstabe und einigen Tabellen, das Verhältniß von 49 Arten verschiedener Zeugbreiten nach Quadratvierteln gegen einander zu vergleichen, und das richtige Ellenmaß daraus zu finden. Pränumerationspreis 1 Thlr. 12 gr. für beyde Theile bis zum Erscheinen des 2ten Theils Ende Januar 1811. Man kann entweder mit 18 gr. auf den ersten Theil oder mit 1 Thlr. 12 gr. auf beyde Theile pränumeriren, und zwar so wohl beym Verfasser oder im K. S. priv. Adreßcomptoir in Dresden. Bey Ablieferung des ersten Theils aber muß nothwendig auf den zweyten Theil vorausbezahlt werden, da beyde Theile ein Ganzes ausmachen.

Dresden, im Oktober 1810.

J. S. Bernhardt,
Damenschneider, Webergasse Nro. 145.

Bey Buchbinder Ober-Meister Rueff in Stuttgart sind zu haben:

Thucididis de Bello peloponnesiaco, 5 et 6 Tom. 5 fl. 30 kr.
Scriptores Rei Rusticae Veteres lat. cum Lexicon Rusticum, 4 Tom. 4 fl. 15 kr.
Aurelii Macrobii opera, 2 Tom. 2 fl.
Auli Persii et Juvenalis satyrae, 1 fl.
Julii Frontini opera, 48 kr.
Panini Statii opera, 1 fl. 12 kr.
Plinii Caecilii secundi Epistolae et Panegyricus, 2 Tom. 1 fl. 48 kr.
Apulii Madaurensis opera, 2 Tom. 1 fl. 48 kr.
Historiae romanae scriptores minores 1 fl.
Marci Fabii Quinctiliani opera, 4 Tom. 4 fl.
C. Valerii Flacci argonauticon, 48 kr.
Aristotelis opera graece et lat. de Buhle, 2 dike Tom. 10 fl.
Luciani Samosatrensis opera graece et lat. a Reitzii, 10 Tom. sonst 27 fl. jezt 18 fl.
Gebunden:
Tit. Livius, 13 Tom. 12 fl.
Ciceronis opera omnia, 13 Tom. 12 fl.
Plinii Historia naturalis, 5 Tom. 4 fl. 30 kr.
Terentii Comoediae sex, 2 Tom. 1 fl. 36 kr.
Virgilius, 2 Tom. 1 fl. 48 kr,
Suetonius 1 fl. 12 kr.

Neue Musikalien.

Trois sonates p. le piano forté, p. Muzio Clementi. Zürich Naigueli. 3 fl. 40 kr.
— grandes sonates p. piano forté et Violon arrangées d'après 3 quatuors, oeuvres 9. de Franzl. p. Amon. 4 fl.
Non plus ultra, grande sonaté, p. piano forté p. Wölfel. 1 fl. 30 kr.
Variation sur l'air favory de Mozart p. Hoffmann. 1 fl. 20 kr.
Steibelt, trois grandes sonates, p. piano forté et Violon, livr. I. 1 fl. 45 kr.
— detto livr. II. 1 fl. 45 kr.
— detto — III. 1 fl. 45 kr.
— grande sonate martial. 1 fl. 15 kr.
— la chasse, p. piano forté et Violon. 1 fl. 15 kr.
— le Rappel a l'armée fantasie militaire. 1 fl. 45 kr.
— air favorit, de leonce varie. 1 fl. 15 kr.
— fantasie, avec 6 variations sur Belisaire romance de garat. 1 fl. 30 kr.
— avec 6 variations sur le romance de Richard, coeur de lion. 1 fl. 15 kr.
— A variations sur les couplets militairs de virtuosi ambulente. 1 fl. 12 kr.
— En forme de scenel, sur un gu Russe favori et 8 variations sur un autre air Russe, 1 fl. 30 kr.
— six Bachales, p. piano forte, Tamboir Basque. 1 fl. 30 kr.
— detto ad libitum. 2 fl.
— detto 5 livr. 1 fl. 30 kr.
— air montaguard de Viotti avec 5 Variations dont une en fantasie p. piano forté. 48 kr.
— Polonaise de Viotti avec 7 variations detto 48 kr.
— depart de paris pout St. Petersburg rondeau favori. 48 kr.
— le Papillon rondeau detto 1 fl.
— le Bohemienne, extraite du recueil de Romances de con variée p. piano forte. 48 kr.
J. Amon Trois sonates pour le piano forte avec accompagnement de Violon. 3 fl.
— Concerto pour le forte piano avec accomp. 2 Violons, 2 flutes, 2 corr, 2 altov. et basse. 4 fl. 30 kr.
— Das Gebet des Herrn für eine Singstimme mit Begleitung des Claviers. 1 fl.
Bethhoven, 2 sonates pour le piano forte. Zürich bey Nägeli, splendide Ausgabe. 6 fl. 25 kr.
— grande sonate pour le piano forte idem. 6 fl. 25 kr.
— sonate quasi una fantasia per il Clavicimbulo piano forte. 1 fl. 20 kr.
— Variation pour le piano forte, sur le thème god av the King. 45 kr.
— Rondo pour le piano forte. 48 kr.
— Trois sonates, pour le Clavicin, ou piano forte Comp. et dedicé a Haydn. 3 fl. 36 kr.
— favorite polonaise, a quatres mains pour le forte piano. 36 kr.
— Variations a quatres mains dto. 1 fl. 12 kr.
Gelinck 9 Variations pour le piano forte. 48 kr.
— Variations, sur un Thème tire du Ballet, die Weinlese. 48 kr.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 50. Den 12. December 1810.

Nekrolog.

Am 26. März starb zu Breßlau Joseph Hübner, Erzpriester bey St. Nikolai, Oberkonsistorial- und Fürstbischöflicher Schulrath daselbst, früher Professor der Philosophie an der dortigen Universität, im 55. Jahre seines Alters.

— — 28. April zu Fulda Franz Kaspar Lieblein, Doktor der Arzneygelahrheit, ehemaliger fürstlich Fuldischer Hofkammerrath, Hofapotheker und Professor der Botanik und Chemie an der dortigen Universität.

Er war zu Karlsstadt am Mayn, am 15. Sept. 1744 gebohren worden. Unter seinen Schriften ist die „*Flora Fuldensis*, oder Verzeichniß der im Fürstenthum Fulda wild wachsenden Bäume, Sträuche und Pflanzen. 8. Frankf. 1784" die bedeutendste. Auch hatte er an dem von Schlereth heraus gegebenen *Dispensatorio Fuldensi* Antheil.

— — 30. Jul. zu Altdorf Johann Andreas Sixt, Doktor und erster Lehrer der Theologie, auch Pastor daselbst.

Er war zu Schweinfurth am 30. Nov. 1742 gebohren worden, studierte zu Jena, wurde daselbst Privatdocent, kam 1772 als dritter Professor der Theologie nach Altdorf, und rückte allmählich in die erste Stelle vor. Man hat von ihm mehrere akademische und andere kleine Schriften, die aber in der Litteratur seiner Zeit nicht hervorglänzen, ob wohl in ihnen gründliche Gelehrsamkeit, geordnetes Wissen und gute Tendenz unverkennbar sind. Ueberhaupt fühlte Sixt bey seinem ruhigen Charakter, keinen Trieb in sich, als Schriftsteller und akademischer Lehrer, durch energische Thätigkeit auf sein Zeitalter zu wirken. Seine edle Gesinnung und seine Menschenfreundlichkeit erwarben ihm die Liebe und Achtung aller derer, die in seinem Kreise lebten.

— — 30. Jul. zu Wien Anton Simon, K. K. Regierungsrath und Censor, ehemaliger Miterzieher des Kronprinzen.

— — 25. Aug. zu Wetzlar D. David Friedrich Jakob von Bostel, Herzoglich Sachsen-Meiningischer Hofrath und Advokat bey dem ehemaligen Reichskammergericht.

Gebohren zu Wetzlar 1743. Er studierte zu Tübingen und Göttingen, promovirte zu Giessen, und wurde den 7.

Digitized by Google

September 1767 Kammergerichtsadvokat. Er bearbeitete in mehrern sehr brauchbaren Schriften die Verfassung und den Proceß des Reichskammergerichts, und las auch über diese Gegenstände mit Beyfall und Nutzen Kollegien.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der Professor Dippolt in Leipzig ist als Lehrer der Geschichte an dem Gymnasium nach Danzig abgegangen.

Die durch Heinrichs Tod erledigte Lehrstelle der Geschichte in Jena ist dem Professor Luden daselbst übertragen worden. Dieser und der Professor Oken haben Gehaltszulagen, und den Hofrathscharakter erhalten.

Der geistliche Geh. Rath D. Schmidt in Giessen, hat den Großherzogl. Hessischen Verdienstorden, und der Professor Jaup daselbst, wegen eines abgelehnten auswärtigen Rufs, 600 Gulden Zulage erhalten; der Professor Arens aber ist zum wirklichen Kirchenrath ernannt worden.

Auf der Universität zu Halle ist der D. Med. Düffer zum ausserordentlichen Professor der Medicin, die Doktoren der Philosophie aber, Rath und Lange, zu ausserordentlichen Professoren der Philosophie ernannt worden.

Zu Kiel ist der ausserordentliche Professor der Mathematik Reimer zum ordentlichen, und der Hauptprediger Franke zu Sonderburg zum ordentlichen Professor der Theologie, der Professor Cramer und Archiater Fischer aber zu Etatsräthen ernannt worden.

Der Konsistorialrath und Professor Ammon zu Erlangen hat seit Kurzem zwey Vokationen, die eine an die neu errichtete Universität nach Berlin, und die andere als Kanzler und erster Professor der Theologie nach Greifswalde, mit 4000 Thaler Gehalt abgelehnt.

Der K. Oesterreichische Regierungsrath Bernhard Galura ist zur Stadtpfarrey St. Martin in Freyburg befördert worden.

Vermischte Nachrichten.

I.

Jeder Kenner und Freund der Litteratur wird mit Interesse und Vergnügen die Nachricht erhalten, daß der verdiente Hr. Pastor Heinr. Wilh. Rotermund in Bremen endlich die Herausgabe der von ihm verheissenen Fortsetzung des Jöcher-Adelungischen Allgemeinen Gelehrten Lexikons angefangen habe; *) und gedoppelt: Freude muß diese Erscheinung in einem Zeitpunkte

*) Der Titel des Werks ist: Fortsetzung und Ergänzung zu Chr. Gottl. Jöchers allgemeinem gelehrten Lexikon, worinn die Schriftsteller aller Stände nach ihren vornehmsten Lebensumständen und Schriften beschrieben werden. Angefangen von J. Ch. Adelung, und vom Buchstaben K. an fortgesetzt von H. W. Rotermund. Dritter Band. Bremen und Delmenhorst 1810. 4. CXXXI. und 367 S.

Digitized by Google

erregen, in dem jedes ernsthafte und gediegene schriftstellerische Unternehmen, zu mal wenn es das verachtete Fach der speciellen Litterar-Historie betrifft, an der allgemeinen Noth, und an dem herrschenden Geschmack für das Leichte und Oberflächliche scheitert. Adelung hatte seine Fortsetzung von Jöchern unter günstigern Umständen unternommen, und doch war er genöthigt, nach Vollendung des zweyten Bandes die Feder nieder zu legen. Aber Rotermunds Enthusiasmus erkaltete nicht über diesen Betrachtungen, und eben so wenig über Erfahrungen, die sie warnend genug bestätigten. Im Jahre 1807 kündigte er sein Werk an, und er hatte damals auch einen Buchhändler gefunden, der sich mit dessen Verlag befassen wollte. Die ungünstigen Zeitumstände schreckten aber diesen wieder zurück; und nun giebt der unermüdete Verfasser das Werk auf seine eigene Gefahr heraus. In sechs Bänden, jeden sechs Alphabete stark, hofft er das Ganze vollenden zu können, und auf jede Belohnung seiner ungeheuren Arbeit verzichtend, wird er seine Hand nicht davon abziehen, wenn der Absatz ihm nur seine Auslagen ersetzt. Die hier erschienene erste Lieferung umfaßt den Buchstaben K. Die äussere Einrichtung ist dem Adelungischen Werke genau nachgebildet; aber in Ansehung des Innern übertrifft der Fortsetzer den Vorgänger weit an Fleiß und Genauigkeit. Viele Artikel von Jöcher sind ganz umgearbeitet, wenige sind ohne Ergänzung geblieben, und 1400 neue Namen sind in diesem einen Buchstaben hinzugekommen. Alle Bücher, bey denen Format und Seitenzahl angegeben ist, hat der Verf. selbst in Händen gehabt, und er erklärt sich bereit, für jedes Citat einzustehen. Vorangesetzt ist ein 75 Seiten starkes alphabetisches Verzeichniß aller bey dieser Arbeit gebrauchten Schriften. — Welche Schmach wäre es für die teutsche Nation, wenn ein ihr so viel Ehre bringendes, eine grosse Lücke in ihrer Litteratur ausfüllendes, und mit solchem edeln Muthe unternommenes Werk durch ihre Schuld nicht zur Vollendung käme!

2.

Der 8. Oktober war für die im Jahr 1808 errichtete Rechtsschule zu Wetzlar ein denkwürdiger Tag, indem an demselben zum erstenmale die Würde eines Doktors der Rechte, und zwar an Joh. Benj. Moos, aus Frankfurth am Mayn ertheilt wurde. Die Feyerlichkeit gieng in dem Saale des sonst dem Kammerrichter zuständigen Gebäudes vor, welches nunmehr ganz der Rechtsschule eingeräumt, und worinn zugleich die Bibliothek derselben befindlich ist, die in Hinsicht auf die neue französische Rechtslehre vielleicht alle andern teutschen übertrifft. Einige fürstlich primatische Soldaten hatten die Eingänge des Hauses und Saales besetzt. Um halb 10 Uhr wurde in der daran stossenden Jesuiterkirche zum ersten mal geläutet, und um 10 Uhr dieses Läuten wiederholt, worauf in feyerlichem Zuge erst der Pedell mit einem schwarzen Staabe, dann die Professoren, je zwey und zwey, und in ihrer Mitte der Kandidat, zum Schlusse aber der Sekretair in den Saal tratten. Nachdem jeder den ihm angewiesenen Platz eingenommen hatte, bestieg der dermalige Promotor, Hofrath Abel, den Katheder, und hielt eine kurze Einweihungsrede, mit Bezug auf die sonst bey Ertheilung der Doktorwürde gewöhnlichen Ceremonieen. Nach Beendigung derselben betratt der Justizrath Stickel den

Digitized by Google

obern, und der Doktorand den unsern Katheder. Der erstre las eine Abhandlung, „Ueber den Nießbrauch der Eltern am Vermögen der Kinder," die nächstens im Drucke erscheinen wird, und dann den Lebenslauf des Kandidaten vor; worauf der letztre in einer Probevorlesung, wie dieß die Statuten der hohen Schule jedem Doktoranden auflegen, „von dem Verbote der Substitutionen" (Cod. Nap. Art. 896.) handelte. Alsdann wurden einige Rechtssätze und die von dem Kandidaten geschriebne Abhandlung. „Ueber den Begriff des Ehebruchs, als eines Scheidungsgrundes," vertheidigt, wobey der Justizrath Stickel den Vorsitz führte. Nach Verlauf der bestimmten Zeit verließ dieser seine Stelle, welche der Hofrath Abel wieder einnahm, der um den Kandidaten, im Namen des Großherzogs von Frankfurth zuerst zum Licentiaten der Rechte ernannte, und als solchen ausrief. Ehe die Doktorwürde aber selbst ertheilt wurde, mußte der Kandidat den gewöhnlichen Doktoreid, nämlich: stets den Fürsten zu ehren und ihm zu gehorchen, ein gleiches den Professoren zu erweisen, über das Recht zu halten, und auf keiner andern Universität mehr Doktor zu werden, ablegen. Er that dieses mit Berührung des schwarzen Staabs und mit den Worten: „das alles, was mir itzt vorgelesen, verspreche ich treu und redlich zu zu halten, so wahr „mir Gott helfe, und sein Evangelium." Sodann wurde der Licentiat, und zwar wieder im Namen des Großherzogs zum Doktor ernannt, und als solcher ausgerufen; worauf Glückwünsche von beyden Seiten folgten, und die ganze Handlung mit einer kurzen Danksagung an das anwesende Publikum geendigt wurde. Alles wurde übrigens in teutscher Sprache verhandelt, und so ist auch das Diplom ausgefertigt.

3.

Durch die Fürsorge Sr. Majestät des Königs Jerome erhält der Westfälische Moniteur, als einziges officielles Journal des Königreichs, dem die bisherige Kasselsche Zeitung als Ergänzungs-Blatt dient, mit dem Anfange des Jahrs 1811 eine noch verbesserte und vollkommenere Einrichtung. Er wird von dieser Zeit an nicht nur alles, was auf das Königreich, so wohl nach seinem ganzen Umfange, als nach seinen einzelnen Theilen Bezug hat, mit der größten Vollständigkeit mittheilen, sondern auch als politische Zeitung eines der ausgezeichnetesten periodischen Blätter werden. Kassel, so vortheilhaft fast im Mittelpunkte Europens gelegen, und in seinen gegenwärtigen so vielfachen Verbindungen, scheint mehr als irgend ein anderer Ort dazu geschickt zu seyn, die Neuigkeiten des Nordens so wohl, als des Südens, mit größter Vollständigkeit und Frischheit mitzutheilen. In dieser Hinsicht ist eine weit ausgedehnte Korrespondenz mit fast allen Ländern Europa angeknüpft worden, wobey zugleich beynahe alle in unserm Welttheile erscheinenden politischen Blätter benutzt werden sollen. Neben der Reichhaltigkeit des Innhalts soll sich diese Zeitschrift auch durch Schönheit des Stils auszeichnen, und darum ist einem Schriftsteller den Teutschland lieb gewonnen hat, Friedrich Murhard, Verfasser des Gemäldes von Konstantinopel, die Redaktion übertragen worden. Das Interesse, das ein so schön aufgeblühter Staat, wie Westfalen, erregen muß, und die Vollständigkeit, womit

Digitized by Google

die politischen Ereignisse des Tags abgehandelt werden, wird dieser Zeitschrift, die in Quartformat täglich erscheint, jährlich beynahe 500 gedruckte Bogen liefert, und zu dem Preise von 10 Thalern bey allen Postämtern zu haben ist, in ganz Teutschland eine grosse Menge von Lesern verschaffen.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Johann Wilhelm Ludwig Gleims sämmtliche Werke.

Teutschland erwartet seit mehreren Decennien die Werke seines Gleim, welchen es, seit länger denn einem halben Jahrhundert, seinen Tyrtäus und Anakreon nennt.

Bis jetzt waren nur einzelne Sammlungen gleimscher Poesieen durch den Buchhandel bekannt. Unter dem Titel: „Sämmtliche Werke," haben unsaubere Nachdrucker nur allerley Zeug unter Gleims Namen eingeschwärzt.

Wir kündigen hiemit die erste Originalausgabe der sämmtlichen Werke Gleims an, des preussischen Grenadiers aus den Zeiten Friedrichs, des Sängers der Tugend und Freude aus der schönen Zeit der Morgenröthe neuaufblühender teutscher Art und Kunst.

Sie erscheinen in unserem Verlage in zwey Lieferungen, und zwar die erste in 4 Bänden, jeder wenigstens 25 Bogen stark, in der Ostermesse 1811, und die zweyte, eben so stark, in der Michaelismesse des nämlichen Jahres.

Um den Ankauf zu erleichtern und die Stärke der Auflage näher bestimmen zu können, eröffnen wir hiemit, von jetzt bis zum 15. März 1811, Subscription darauf, unter folgenden Bedingungen:

Das Ganze, acht Bände im gefälligsten Octav, erhalten die Subscribenten auf Velinpapier für 25 Rthlr. 8 gr. Conventionsmünze, oder preuß. Cour. nach dem Cours. Auf Schreibpapier für 9 Rthlr. 8 gr. Conventionsmünze, oder 10 Rthlr. pr. Courr. Auf Druckpapier für 7 Rthlr. Conventionsmünze, oder 7 Rthlr. 12 gr. pr. Cour., während es nachher auf Schreibpapier nur für 14 Rthlr., und auf Druckpapier für 10 Rthlr. 8 gr. pr. Cour. im Buchhandel zu haben seyn wird.

Die Subscription gilt für das ganze Werk; die Zahlung aber geschieht zur Hälfte beym Empfang jeder Lieferung.

Jedem, welcher die Güte hat, Unterzeichnung zu sammeln, geben wir bey 5 Exemplaren 12 Procent, bey 10 Exemplaren 16 Procent Rabat.

Die Namen und Titel der Herren Subscribenten, welche man uns, deutlich geschrieben, einsendet, werden dem ersten Bande vorgedruckt, den Enkeln ein Zeugniß, wie Gleims vaterländischer Sinn und Geist edeln Teutschen werth und theuer geblieben.

Halberstadt, den 15. October 1810.

Büreau für Litteratur und Kunst.

Bey C. F. Steinacker in Leipzig ist erschienen:

Chronologische Tabellen der allgemeinen Weltgeschichte von der Schöpfung bis auf das Jahr 1808. Nach dem Werke des Abbé *Lenglet de Fresnay*, herausgegeben von *Jean Picot*. Aus dem Französischen übersetzt. 4r und letzter Theil 18 gr. nebst Register über den 2ten und 3ten Theil 6 gr.

Der 4te Theil auch unter dem Titel:

Vermischte chronologische Aufsätze und Angaben 18 gr.

Dieses unter vorstehendem Titel jetzt beendigte, und durch seine gesammte innere und äussere Einrichtung zu einem historischen Vade Mecum geeignete Werk wird gewiß für jeden gelehrten und ungelehrten Freund der Geschichte eine willkommene Erscheinung seyn, wie sich dieß schon aus der Anführung des Inhalts eines jeden Theils ergeben wird. Der erste enthält nämlich chronologische Regententabellen oder Verzeichnisse der Namen und Regierungsjahre aller bekannten Regenten in den bedeutendsten Staaten der Erde nach der Zeitfolge; der zweyte in 2 Abtheilungen eine chronologische Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten eines jeden Jahres von Erschaffung der Welt bis auf das Jahr 1808 der christlichen Zeitrechnung; der 3te eine chronologische Angabe der merkwürdigsten Menschen seit den ersten Zeiten bis auf 1808; und der 4te vermischte chronologische Angaben und Aufsätze, wie z. B. die parische Marmorchronik, die Monate verschiedener Völker, ein Verzeichniß der wichtigsten Sonnen- und Mondfinsternisse, die bey den Alten erwähnt werden, die Indictionen und Osterfeste vom Jahre 1 — 1900, die Hedschra der Mahomedaner in Bezug auf die christliche Zeitrechnung, ein chronologisches Verzeichniß der Universitäten und vornehmsten gelehrten Gesellschaften u. s. w. Diese Inhalts-Anzeige wird jede weitere Anpreisung entbehrlich

Digitized by Google

machen, hier also nur noch die Versicherung, daß weder der Uebersetzer Fleiß und Genauigkeit, noch der Verleger Mühe und Kosten gespart haben, diesem Buche, wo möglich, noch grössere Brauchbarkeit zu verschaffen, als das Original hat. Um auch denen gefällig zu werden, die das ganze Werk ihren Bedürfnissen nicht angemessen finden sollten, läßt der Verleger jeden Band einzeln unter den eben angeführten Separattiteln ab, und zwar den 1sten à 1 Rthlr. 4 gr., den 2ten in 2 Abtheilungen á 2 Rthlr. 14 gr., den 3ten á 1 Rthlr. 10 gr., den 4ten à 18 gr., und das zum 2ten und 3ten Bande gehörige Register á 6 gr. Ein vollständiges Exemplar aller 4 Bände kostet demnach 7 Rthlr.

Studirenden Jünglingen, und allen denen, die, ohne eigentliche Geschichtskenner und Forscher zu seyn, sich doch bey ihren Wanderungen in dem Felde dieser Wissenschaft gern mit leichter Mühe orientiren möchten, glaubt man es als Leitfaden bey ihren geschichtlichen Vorbereitungen und Wiederholungen besonders empfehlen zu müssen.

Periodische Schriften.

Anzeige von drey vorzüglichen Taschenbüchern, welche in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Minerva, ein Taschenbuch für das Jahr 1811. Mit 9 Kupfern, von Ramberg gezeichnet und von Böhm, Bolt, Heß und Schenck gestochen. Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem jüngern. ord. Band 2 Rthlr. in Maroquin 3 Rthlr.

Dieses liebliche Taschenbuch ist seit einigen Jahren dem Publicum angenehm geworden, und man wird auch mit gleichem Vergnügen diesen Jahrgang in die Hand nehmen. So mannigfaltige Bestrebungen von Verfassern, die im Besitz der Achtung des Publicums sind, vereinigen sich hier zum anziehenden Ganzen einer Unterhaltung, die Gemüth und Kunstsinn in Anspruch nimmt. Die Gedichte von Tiedge, Buri und Streckfuß; Zuleima von Carolina Pichler; die drey Schwestern vom Verfasser des Herrmanns von Loebeneck; die Liebesprobe von Streckfuß; die morgenländische Erzählung Hassan von E. Stille, und Langbeins Volksmährchen: der süße Brey, bedürfen eben so wenig einer Anpreisung, als Seume's Ausflucht nach Weimar, Schollmeier's Sinnbilder, von Zimmermann's Fortsetzung über Moden und Klima, und Bredow's historische Schilderung Margarethens von Anjou.

Die aus Schiller's Wallenstein genommenen Kupfer, von Ramberg so geistreich componirt und so trefflich ausgeführt, als man es von diesem Künstler gewohnt ist, sind 1) Die Capucinerpredigt. 2) Der finstere Geist. 3) Das Bachanal. 4) Der Ungebeugte. 5) Die Entzückung. 6) Der erstarrte Fahnenjunker. 7) Das ist das Loos des Schönen auf der Erde. 8) Thekla in der Gruft. Auf dem sinnvollen Titelkupfer bändigt Minerva durch Ueberredung den Kriegsgott. Alle Kupfer sind mit gehaltreichen Erläuterungen von Böttiger versehen. Bey den Namen, die hier genannt worden, bedarf dieses Taschenbuch keiner weitern Anpreisung und empfiehlt sich durch sich selbst.

Agrionien, ein Taschenbuch für das gesellige Vergnügen, von A. Apel, Fr. Laun, Fr. Kind ꝛc. und herausgegeben von Th. Hell. Erster Jahrgang für 1811. Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem jüngern. 2 Rthlr.

Seit uralter Zeit haben durch ihre geheimnißvolle Verschleyerung Räthsel, Charaden und Logogryphen angezogen und immerdar zur geselligen Unterhaltung einen so sinnreichen als gefälligen Stoff dargeboten. Den Freunden dieser Unterhaltung legt dieses Taschenbuch eine bedächte Auswahl von sehr anziehenden und sinnvollen Räthseln, Charaden und Logogryphen vor, welche größtentheils ihren Ursprung bekannten und lieblichen Schriftstellern verdanken und auf alle Tage des Jahrs vertheilt worden sind. Das nette Aeußere und das schöne allegorische Titelkupfer empfehlen dieses Taschenbuch gleichfalls, und eignen es vorzüglich zu einem angenehmen Geschenk für Freunde und Freundinnen.

Leipziger Taschenbuch für das Jahr 1811. Enthält: Mahlerische und historische Reise in Spanien, von Alexander de Laborde. Drittes Bändchen mit 24 Kupfern von Beith, Hammer, Darnstädt, Hüllmann und Andern. Leipzig bey Gerhard. Fleischer dem jüngern. Lederband 5 Rthlr. Maroquinband 6 Rthlr. 16 gr.

Die beyden ersten Jahrgänge haben den einstimmigen Beyfall der Kenner und Liebhaber reichlich, und die Aufmerksamkeit in vollem Maße gefunden, welche dieses schöne Taschenbuch verdient, bey dem der Verleger fürwahr mehr für die Ehre teutscher Unternehmungen, als für seinen Gewinn gearbeitet hat. Der Jahrgang für 1811 stehet mit seinen 24 herrlichen Kupferblättern seinen Vorgängern keineswegs nach und gewährt dem Ernst, so wie der Neugierde und Unterhaltungskunst eine reiche Befriedigung. Es unterhält uns über Trachten, Feyerlichkeiten, Nationalfeste und Tänze, an welchen Spanien so reich war, über Musik, Wirthshäuser, und über so manches Andere, ja es bringt uns sogar mit einigen ganz unbekannten Völkerschaften Spaniens in eine angenehme Bekanntschaft; erregt beym Anschauen der Riesenwerke der alten Kunst, der Wasserleitungen zu Tarragona, des Pallastes des Augustus ꝛc. unser Erstaunen, und zieht überall unsere Aufmerksamkeit durch seine Darstellungen an; mögen sie die vergangene Welt der Römer und selbst der Araber betreffen, oder die Werke der neuern Zeit. Zu einer weitläufigern Anzeige dieses Werks von bleibendem Werthe ist übrigens der Ort hier nicht.

Digitized by Google

In der Herder'schen Buchhandlung in Freyburg ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt.

Anleitung zur teutschen Sprachkenntniß für Lehrer und Schüler, nach Junker. 2 Th. 8. 6 gr.

Demmeter's Hexen und Gespenstergeschichten. Ein geschriebenes Lesebuch, zunächst für die teutschen Schulen, und dann auch für alle großen und alten Kinder in der Stadt und auf dem Lande. 2te Auflage. 3 gr.

— Hülfsbuch für Schullehrer und Erzieher bey den Denkübungen der Jugend nach Zerrenner. 8. 1 Rthlr.

Herrmann, Ant., wie sind die fellenbergischen Acker-Maschinen in dem Großherzogthum Baden zu gebrauchen. Mit Abbildungen. 4. 4 gr.

von Ittner's, J. A., neue Beyträge zur Geschichte der Bleysäure mit Versuchen über ihre Ausbildung und Wirkungen auf den thierischen Organismus. gr. 8. 14 gr.

Klüpfel, Engelbr., Necrologium, sodalium et amicorum litteratorum, qui auctore superstite diem suum obierunt. 8. maj. 1 Rthlr.

Merter's, Joh. Ant., Geschichte der Teutschen von den ältesten Zeiten bis auf das Jahr 1810 zum Gebrauch bey den öffentlichen Vorlesungen. 2 Bde. gr. 8. 2 Thlr. 6 gr.

Metzler's Versuch einer angewandten Naturlehre, zunächst für die Privatschule bürgerlicher Mädchen zu Habsthal. 8. 6 gr.

— angewandte Naturgeschichte für die bürgerlichen Mädchenschulen zu Habsthal. 8. 12 gr.

Proceß, fiscalischer und in seiner Art einziger, gegen den Landarzt Dennler im Canton Bern, veranlaßt durch vier Fensterladen mit satyrischen Bildern bemahlt. Mit den Abbildungen der Gemählde. 4. geheft. 6 gr.

Sauter's, J. Ant., Fundamenta juris ecclesiastici catholicorum. 2 Partes. Editio altera et emendata. 8 maj. 1 Rthlr. 4 gr.

Sätze, gemeinnützige, zu Vorschriften in Schulen nach Bacher. 8. 3 gr.

Wedekind's, J. K., Geist der Zeit in einer pragmatischen Darstellung der merkwürdigsten Ereignisse in der physischen, moralischen, litterarischen und politischen Welt. Erster Jahrgang enthält das Jahr 1808. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr. Wird alljährlich fortgesetzt.

Wundt's, C. F., practische allgemeine Anweisung für Land-Vorgesetzte und Ortsvorsteher, welche ihr Amt zur Zufriedenheit ihrer Obern begleiten wollen. 8. 12 gr.

Bey Gottfried Basse in Quedlinburg sind mit der Oster- und Michaelis-Messe 1810 folgende gemeinnützige und interessante Schriften erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen Teutschlands, um beygesetzte billige Preise zu haben:

Anekdoten und Charaktergemählde aus dem französisch-österreichischen Kriege im Jahre 1809. Gesammelt und herausgegeben von L. C. Freyherr von Wedel. 1 bis 6 Heft. 8. à 12 gr. compl. 3 Thlr.

Kleine Fabellese zur Schul- und Selbstunterhaltung für die Jugend. Oder Sammlung auserlesener Fabeln von Gellert, Krummacher, Gleim, Tiedge, Zacharia, Pfeffel, Nicolai u. a. m. 8. à 14 gr.

Kögel, J. G., über die der Gesundheit nachtheiligen gewöhnlichen bleyhaltigen, zinnernen und glasirten irrdenen Kuchengeschirre; nebst Anweisung, kupferne und eiserne Küchengeschirre zu verzinnen. Für Jedermann, besonders für Landwirthe und Hausmütter. 8. à 5 gr.

Lebensbeschreibungen großer und merkwürdiger Personen. Ein unterhaltendes und lehrreiches Lesebuch für die Jugend, nach Campe's Lehrart bearbeitet. 8. à 20 gr.

Neumann's, Dr. Friedr., höchstnöthiges Taschenbuch für verheirathete und unverheirathete Mannspersonen. Oder wie überzeugt man sich mit Gewißheit vor dem Genusse, ob ein Frauenzimmer venerisch sey oder nicht? 12. geh. à 12 gr.

Schmidt's, K., Meisterstücke teutscher Dichtkunst des 18. und 19. Jahrhunderts. 2 Theile. 8. à 1 Thlr. 8 gr. beyde Theile.

Dessen Auswahl der besten Romanzen und Balladen der vorzüglichsten teutschen Dichter des 18. und 19. Jahrhunderts. 8. à 18 gr.

Voltaire's moralische Erzählungen. Frey nach dem Französischen bearbeitet von J. C. Hagen. 8. geh. à 12 gr.

Fürst Maz von Wasserland, oder der Regent in der Einbildung. Ein Lust-Leid-Schau- und Freudenspiel, in drey Aufzügen. 8. à 12 gr.

Neues moralisches Erzählungsbuch; enthaltend eine Sammlung edler Thaten aus dem Leben guter Menschen, für die erfahrnere Jugend beyderley Geschlechts. Mit einem illum. Kupfer. 8. geb. à 1 Thlr.

Neuestes Gesellschaftsbüchlein für frohe Cirkel. Enthaltend die besten Lieder von Schiller, Voß, Langbein, Göthe, Tiedge, Mathisson u. a. m., und die vorzüglichsten Scherz- und Pfänderspiele. Nebst einem Anhange der auserlesensten Karten und anderer Kunststücke. 2 Theil. 8. geh. à 9 gr. Auch unter dem Titel:

Neuer Talisman der Fröhlichkeit. Enthaltend die besten Lieder der vorzüglichsten teutschen Dichter und die beliebtesten Scherz- und Pfänderspiele. Nebst einem Anhange von auserlesenen Kartenspielen u. s. w.

Happach, L. P. G., über die Beschaffenheit des künftigen Lebens nach dem Tode. 26 Bändchen; aus Ansicht der Bibel. Nebst einer Widerlegung der hierher gehörigen Behauptungen des Hrn. Dr. F. V. Reinhard, in seinen Predigten am grünen Donnerstage 1809. 8. à 18 gr.

Der erfahrene Haus-Pferdearzt. Ein Noth- und Hülfsbüchlein für Oeconomen und überhaupt für jeden Pferdebesitzer. Oder Darstellung aller Pferdekrankheiten. Erkenntniß und Beschaffenheit derselben, nebst sichern Mitteln, sie in ihrem Entstehen zu unterdrücken und beym Fortgange sicher zu heilen. Nebst einem Anhange, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu bestimmen. Nach Kersting, Rohlwes und Sander bearbeitet von einem practischen Pferdearzt. 8. à 12 gr.

Hildebrandt's, G. C., kleine Leseübungen für Kinder von 5—12 Jahren. Enthaltend eine Sammlung von Erzählungen zur Beförderung guter Gesinnungen und zur Schärfung des Verstandes. 8. à 8 gr.

Jacobi's, M. F. L., Unglücksgeschichten bey schädlichen und

Digitized by Google

wilden Kinderspielen. Zur Warnung und Vorsicht für die unerfahrene Jugend, in wahren Beyspielen. Mit einem illum. Kupfer. 12. geb. 20 gr.

Kögel, J. G., die Kunst, aus verschiedenen inländischen Gewächsen, vorzüglich aus Weizenmalz, einen Syrup zu bereiten, welcher den Zuckersyrup völlig ersetzt. Nebst genauer Anweisung, jeden pflanzenartigen Nebengeschmack bey dessen Fabricirung zu vertilgen. Ein Hülfsbuch für jeden Hausvater. 8. à 6 gr.

Balduin und Amanda, oder Mönchswuth und Klostergreuel. Ein historisch-romantisches Gemählde teutscher Seelengröße und Nichtswürdigkeit, aus den Ritterzeiten. Mit einem Kupfer. 8. á 1 Thlr.

Bunte Blätter, enthaltend launige Erzählungen aus der wirklichen Welt, für Leser mit und ohne Brille. 8. geh. á 1 Thlr.

Prinzenmord aus Eifersucht. Ein psychologisches Gemählde. 8. á 20 gr.

Belzebulo, oder die vereitelte Entführung. Ein Roman in 12 Capiteln. 8. á 18 gr.

Reisescenen und Reiseabentheuer, auch Kreuz- und Querzüge eines teutschen Musensohns des 19. Jahrhunderts, von Uriel a Costa. 8. á 1 Thlr.

Rosa, oder das Hüttchen am Rheinstrome. Eine Sage aus der grauen Vorzeit. Mit einem Kupf. 8. à 1 Thlr.

Die Spanier, oder Scenen aus Spaniens neuester Revolutionsgeschichte. 8. geh. á 18 gr.

Der Heldentod furs Vaterland. Ein dramatisches Gemählde in drey Aufzügen. 8. geh. á 18 gr.

Bey Buchbinder Ober-Meister Rueff in Stuttgart sind zu haben:

(Fortsetzung.)

Ouvertures de Mozart a 4 mains pour le piano forté p. Andre. 48 kr.

Theme original varie p. le forté piano p. de Weber. 48 kr.

Rotte, amusemens pour le beau monde 12 piece p. piano forté. 48 kr.

— grande trio dto avec Violon et Violoncelle. 2 fl. 15 kr.

Grande sonaté p. le piano forté comp. et dediée a Naigueli, p. W. F. Thomas Scheck. 2 fl. 18 kr.

Wer baar Zahlung davor einsendet, und etwas miteinander nimmt, bekommt es um 1/3tel wohlfeiler.

Ungebunden.

Michaelis mosaisches Recht. 6 Thl. Reutl. 3 fl. 24 kr.

Eichhorns Einleitung in das alte Testament. Reuttlingen, 3 Thl. 4 fl. 30 kr.

Ovids Verwandlungen. Augsburg 3 Thl. nebst den Haupt-Göttern der Fabeln mit sehr vielen Kupfern in 4to. 16 fl.

Niemayers Grundsätze der Erziehung. Reuttlingen, 3 Thl. 6 fl.

Moliere's Lustspiele und Possen von Zschokke, 4 Theile. 2 fl. 40 kr.

Lossius Meister Liebreich 3 Thl. 1801. 1 fl. 30 kr.

Rettes Kunststickerey mit Kupf. Reutl. 1 fl. 30 kr.

Französischer Briefsteller für Schulen und Privat-Unterricht. Reutl. 1 fl. 36 kr.

ditto für Kaufleute. 1 fl. 36 kr.

Meidingers franz. Grammatik. 23. Aufl. 1 fl.

Gruber, die Hölle auf Erden, Lpz. 1 fl.

Albertus Magnus chiromantische Belustigungen aus der Hand wahrzusagen. 30 kr.

Beckers Erzeugungskunst, Reutl. 1 fl. 30 kr.

Glatz, das rothe Buch oder Unterhaltungen für Knaben und Mädchen, Reutl. 4 Thl. 2 fl. 24 kr.

— naturhistorisches Bilder und Lesebuch. 4 fl.

Berlinischer Briefsteller für junge Kaufleute. 48 kr.

Röders Erdbeschreibung von Europa. Reutl. 2 fl.

Ewalds Erbauungsstunden für Frauenzimmer 1808. 2 Thl. 2 fl.

Arenson die Kunst das Leben des schönen Geschlechts zu verlängern 1807. 1 fl. 45 kr.

Mozins franz. Sprachlehre, 6te Ausgabe. Cöln 1809. 1 fl. 12 kr.

Devisen und Stammbuchstückchen. Reutl. 1807. 30 kr.

Feddersens Leben Jesu. 15 kr.

Hufeland die Kunst das menschliche Leben zu verlängern, 1805 1 fl.

Rosenmüllers Morgen und Abendandachten auf 6 Wochen. Reutl. 32 kr.

Wielands Krates und Hiparchia mit 1 Titel-Kupfer. 45 kr.

Elisas Vermächtniß für ihre Tochter Henriette mit 1 Kupfer 1804. 1 fl.

Noth und Hülfsbüchle für alle, welche in der Liebe oder durch Selbstbefleckung ausgeschweift haben. 1802. 1 fl. 48 kr.

Jungs Lehrbuch der Thierarzneykunde umgearbeitet von Busch. 1 fl.

Hauswirthin die gelehrige oder Reutlinger Kochbuch. Reutlingen 1808. 1 fl.

Bleibtreun Versuche in Gedichten. 36 kr.

Campes nützliches und lehrreiches Unterhaltungsbuch in schönen Erzählungen für die Jugend. 12 kr

— Sitten und Lebensregeln für Knaben und Mädchen. 8 kr.

Blandine 1802. 1 fl. 12 kr.

Ernestis Anleitung zur gesitteten und feinen Lebensart für die Jugend. 40 kr.

Heynatz auserlesene Erzählungen aus der biblischen Geschichte. 20 kr.

Tiedges Frauenspiegel. Reutl. 40 kr.

Beckers Rathgeber vor, bey und nach dem Beyschlafe, 1808. 24 kr.

Agnes von Lilien. Kreuznach. 1800. 2 Bde. 1 fl. 18 kr.

Albertus des Großen Kunst die Menschen kennen zu lernen. Reutl. mit Kupfer. 1 fl. 12 kr.

Martin Luther oder die Weihe der Kraft. 1 fl.

Kayser Octavianus ein Lustspiel in 2 Th. von Tieck. 1 fl.

Zimmermann die junge Haushälterinn. 2 Thl. 2 fl. 30 kr.

Die Prinzessin von Wolfenbüttel. 2 Thl. 1 fl. 15 kr.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 51. Den 19. December 1810.

Bemerkungen über Fr. Nicolai's Gedächtnißschrift auf Joh. Aug. Eberhard, mit Beziehung auf den Aufsatz in Nro. 45. des Litt. Eilboten.

(Eingesandt.)

Die Ausfälle, welche Nicolai auch in dieser Schrift gegen die neueste Philosophie macht, sind nicht unerwartet, da sich dieser Gelehrte schon lang als entschiedener Gegner aller derjenigen Produktionen erklärt hat, welche seit Kant in diesem Gebiete der Litteratur zum Vorschein gekommen sind. Eigentlich kommt Nicolai hierüber gar keine Stimme zu, da er, was unbeschadet seiner sonstigen intellektuellen Verdienstes gesagt seyn soll, nichts weniger ist, als Philosoph. Selbst mehrere seiner Freunde bemerkten von ihm, als er sich unberufen in die kantischen Streitigkeiten mischte, daß er dadurch seiner früher erworbenen Reputation schade. Da er einmal den Handschuh hingeworfen hatte, so glaubte er ihn nicht mehr zurück nehmen zu dürfen, prostituirte sich immer mehr, und vergaß sich in seinem Gundibert so weit, daß er alle Wissenschaft als unnütz verachtete, und ihr das Leinweben vorzog, weil dieses Geld einbringe. Das Publikum gönnte ihm deßwegen die gerechte Züchtigung, die ihm Kant zufügte, indem derselbe öffentlich erklärte, daß er Nicolai den Buchhändler, und den Nicolai den Buchmacher unterscheide. Als Buchhändler, fuhr er fort, verdiene derselbe alle Achtung, aber nicht die mindeste als Buchmacher; so wie der, der eine Bühne auf dem Markt aufrichte, allerdings auf Achtung Anspruch machen könne, nicht aber der andere, der auf der Bühne die Rolle des Narren spiele.

Man fragt: ob denn der itzige Zustand des philosophischen Studiums in Teutschland eine Lobrede verdiene? — Diese Frage kann, je nachdem man sie betrachtet, mit ja und mit nein beantwortet werden: mit nein, wenn man sie auf den grossen Haufen bezieht, der aber nie im Besitze der Wahrheit ist; oder auch in dem Sinn, wie man es vom Christenthum sagen konnte, nachdem es angefangen hatte sich auszubreiten, oder von der Reformation zur Zeit des Baurenkriegs. Nimmt man aber die Naturphilosophie an sich — und diese wird doch immer bey jenen Ausfällen gemeynt,

Digitized by Google

so erscheint die Sache anders; weil die Extravaganzen nicht auf ihre Rechnung gesetzt werden können, sondern von denen verschuldet sind, die das Sublime nicht fassen, und eo ipso mißbrauchen. Schelling erklärt sich hierüber selbst in seiner N. Zeitschrift S. 170. also: „Nach welcher Sitte kann einem Schriftsteller oder Lehrer oder einer Sache an und für sich das beygemessen werden, was von Schülern, Nachfolgern und Anhängern geschieht? Wird man nicht viel mehr gegen jeden andern diese Absonderung jederzeit gelten lassen, und auch wirklich geltend machen? Es ist unmöglich, daß die Wirkung einer Lehre, die sich nach so vielen Seiten erstreckt, da sie die Zurückführung der Gegensätze zur Einheit zur Aufgabe hat, die in stärker und trefflicher organisirten Köpfen die Früchte einer wahren Begeisterung erzeugt, sich nicht auch auf schwächere Subjekte fortpflanze, die, indem das, was an sich wahr und kräftig ist, in ihnen zur Leerheit und in eine nachgemachte Begeisterung ausartet, dadurch keines Wegs die Schwäche der Sache, sondern nur ihre eigene beurkunden. Nichts, es sey so erhaben, als es wolle, und wäre es eine neue vom Himmel geoffenbahrte Religion, kann diesem Schicksal entgehen. Wollte man aus solchen Wirkungen auf den Werth, die Originalität und die innere Stärke der Sache schliessen, so müßte man vielmehr den entgegen gesetzten Schluß machen, besonders wenn sich diese Wirkungen selbst bis in fremde Sphären, z. B. von der Naturphilosophie aus bis in die Empirie, erstrecken."

Manche würden ihren Widerstand gegen die Naturphilosophie aufgeben, wenn sie sich die Mühe nehmen wollten, sich über ihren Sinn und ihre Tendenz deutlich zu verständigen. Gewiß hat sie die gesunkene Religiosität und die Wissenschaft gehoben, jene dadurch, daß sie alles auf Gott bezieht, diese, indem sie alles auf Einheit zurück führt. Bisher war es eine Schande religiös zu seyn; nach Schelling wird die menschliche Natur ohne Gott gänzlich verkannt. Nach ihm ist der Beweis für das Daseyn Gottes der leichteste und der schwerste; der leichteste, weil es keines Beweises bedarf, und also jeder recht ist, der schwerste, weil das, was in sich selbst gewiß ist, sich nicht beweisen läßt. Selbst die positive Religion findet hier eine Stütze. Schelling sagt: „der Geist der neuern Zeit geht mit sichtbarer Konsequenz auf Vernichtung aller blos endlichen Formen, und es ist Religion ihn auch hierinn anzuerkennen." Damit verwirft er aber keines Wegs die positive Lehre an sich in universeller Hinsicht, sondern nur das scholastische Formenwesen. Daß er der Neologie der sogenannten Verstandestheologen nicht hold ist, erhellt aus seiner bekannten Aeusserung, da er die neuere Aufklärung eine Ausklärung nennt, und die Neologen mit den Unseligen im Vorhofe von Dante's Hölle vergleicht, die der Himmel ausstieß, und die auch die Hölle nicht aufnahm, weil die Verdammten von ihnen keine Ehre zu haben glaubten.

Auch nimmt man nicht Rücksicht darauf, ob wohl Schelling es bey jeder Gelegenheit in Erinnerung bringt, daß sein System im Wesentlichen nicht neu, sondern dasselbe ist, das immer das allgemein anerkannte war, seitdem eine Philosophie existirte, die aber nach Wolf, bis auf Kant, untergieng. Das System des Pythagoras, soviel wir davon wissen, der Neu-Platoniker,

Digitized by Google

des Bruno, Spinoza, Leibnitz und Kant sind mit dem Schellingischen im Wesentlichen eins. Alle gründen sich darauf, daß die Dinge an sich von der Erscheinung derselben verschieden, und daß Geist und Materie wesentlich eins sind, und sich nur in der Erscheinung unterscheiden. Die Numeri des Pythagoras, die Ideen des Plato und Schelling, die Entelechieen des Aristoteles, die Aeonen der Gnostiker, die modi rerum immanentes des Spinoza, die Manaden des Leibnitz, die Repraesentationes Dei reales Plouquets, die x. Kants sind im Grunde Eins. Das Unterscheidende Schellings besteht aber in zwey Dingen: einmal hat er in jenen Systemen vieles berichtigt, ergänzt, erweitert und die Inkonsequenzen gehoben, besonders bey Kant, der jedem Ding ein eigenes x zu Grunde legte, aber nicht wußte, ob und wie die Dinge unter einander zusammenhängen, und noch weniger, wie sie mit dem absoluten x Gott in Verbindung stehen; und dann hat er jene Spekulationen auch auf positive Wissenschaften angewendet. Leibnitz hatte den grossen Gedanken: alle Wissenschaften seyen nur eins. Allein er konnte ihn weder ausführen, noch anwenden. Seine Manaden haben die Naturlehre um keinen Schritt weiter gebracht. Kants metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft gehen nur auf die Statik. Schelling dagegen war der erste, der den glücklichen Versuch der Anwendung seiner Spekulationen auf Physik, Chemie, Astronomie und Medicin machte.

Es erhellt aus dem Gesagten, daß manche Schüler Schellings nicht im Geiste des Meisters urtheilen, wenn sie behaupten, daß es vor ihnen keine Philosophie gegeben habe, und daß alle die keine Philosophen seyen, welche nicht zu ihrer Fahne schwören. Nicht das Finden, sondern die Kunst und der Fleiß des Suchens, nicht die Resultate, sondern der Geist, der sich ihrer bemächtigt, machen den Philosophen. Auch theilt sich der Meister mit den Schülern nicht in jene Behauptung. Er nennt Eschenmaiers Aeusserungen gegen sein System, in der ihnen entgegen gesetzten Schrift „Philosophie und Religion" ausdrücklich „philosophisch." Auch nimmt er keinen Anstand, Kante'n und Fichte'n für Philosophen zu erklären, ob ihm wohl keiner von beyden genügte, jener nicht, weil er nur fand, wo die Wahrheit nicht zu suchen sey, also nur negatives Verdienst hatte, und dieser nicht, weil er nur das Subjektive bearbeitete. Er sagte von Fichte: „Es ist unmöglich, daß wir „nicht zusammen kommen;" — da aber Fichte am Ende sich selbst nimmer verstand, und die unmittelbare Konsequenz aus seinen Sätzen nicht anerkennen wollte, so hat er sich freylich von ihm losgesagt. Auch der von Nicolai so sehr gepriesene Eberhard ist des Prädikats eines Philosophen nicht unwerth. Aber gewiß steht er tief unter Kant. Sein realistisches System mußte als grundlos in sich selbst zerfallen. Auch kämpfte er nicht mit den rechten Waffen gegen Kant.

Die in dem Aufsatze in dem Litt. Eilboten angeführten Sätze aus Okens Lehrbuch der Naturphilosophie sind freylich extravagant und abentheuerlich genug; aber wie könnten Sie Schellingen zur Last fallen? — Dieser urtheilt selbst über Oken also: „seine ältern Werke, vorzüglich seine Biologie und seine Schrift über die Zeugung tragen den Stempel des Genie's; aber bey Abfassung

Digitized by Google

seiner neuern Werke scheine ein unreiner Geist sich seiner bemächtigt zu haben." Der Recensent dieser Schrift, in der Jenaischen Allg. Litt. Zeit. (1810 Nro. 10.) unterscheidet auch, in billigem Sinne, die Licht- und Schattenseite derselben. Er räumt dem Verfasser eine Fülle von Kenntnissen ein, findet bey ihm manche treffende und glückliche Idee, und bezeugt ihm seine Achtung. Dagegen erklärt er sich gegen ihm, versichert, man erhalte statt Lehrsätzen und Beweisen Orakelsprüche, weist ihm Widersprüche nach, sagt daß der Naturforscher auf viel unhaltbares, gezwungenes und willkührliches stossen werde, und giebt ihm am Ende die Ermahnung: „er möchte seine Liebe zu seinem Va„terlande dadurch thätig beweisen, daß er selbst gegen den Schwindel kämpfe, der itzt so viele Teut„sche ergriffen hat, und sie dem Auslande zum Spott macht."

Offenbar erschien Schelling in keinem ihm günstigen Zeitalter. Wenige fassen seine Ideen, andern sind sie gleichgültig, und wieder andere machen sie sogar zum Gelächter. Hier gilt Pauli Ausspruch, Ap. Gesch. 26, 25. Werden gemeine Menschen von sublimen Ideen ergriffen, so erfolgen nothwendig Mißverständnisse und Uebertreibungen, (wie denn auch das Christenthum vielen Schwärmern Antrieb und Stoff gegeben hat.) Die Menge aber in ihrer Befangenheit und Trägheit, kommt mit einer Lehre, die sie zu neuen Ansichten zu erwecken sucht, am leichtesten zu rechte, wenn sie dieselbe verachtet, oder verlacht; und da fällt denn die Verachtung und der Spott immer auf den Lehrer, wenn man ihn gleich nicht ausdrücklich nennt. Als der Mißbrauch der Kantischen Philosophie aufs höchste gestiegen war, und man sie sogar, wie ehehin die Wolfische, auf die Kanzeln brachte, so eiferten die Theologen mit Recht dargegen, doch immer in solchen Ausdrücken, daß offenbar war, Kant selbst sey nicht von ihnen gemeynt. Indem man nur von Kantianern redete, ward sichtbar Kant selbst ausgeschlossen. Nun aber hört man nie von Schellingianern, sondern immer von Naturphilosophen reden, und dadurch wird Schelling offenbar, mit der gesamten Masse Preis gegeben, weil er der Naturphilosoph par excellençe ist.

Auch paßt es nicht auf den Meister dieser Schule, was in dem bemerkten Aufsatze über Eberhards Reichthum an Realkenntnissen, im Gegensatz gegen die itzigen anmaßlichen Philosophen gesagt wird, die alle Gelehrsamkeit verachtend,

Sich des Wissens Qual entladen,
Und ihre Brust im reinen Aether baden.

Schelling sagt irgendwo: „das Gemüth müsse vorher durch die Strenge der Wissenschaft bezwungen werden, ehe es die süssen Früchte der Philosophie schmecken könne." — Er bestätigt dies durch sein eigenes Exempel, und durch den Besitz einer weitläufigen und gründlichen Gelehrsamkeit, nicht nur im ganzen Umfange philosophischer Kenntnisse, sondern auch in den Fächern der Geschichte, Litteratur und Philologie. Die Werke der schönen Künste, besonders der Dichter aller Nationen, werden von ihm studiert. Die Griechen liest er ohne hin unaufhörlich in fonte. Seine Dissertation, De Marcione epistolarum Paulinarum emendatore, die er noch als Jüngling in Tübingen schrieb, ist

Digitized by Google

voll umfassender und tiefer Erudition, und erregte damals schon Eichhorns Aufmerksamkeit. Indeß ist es eine überflüssige Bemühung, erst zu beweisen, daß Schelling gelehrt sey! —

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen für 3 fl. zu haben:

Almanach des Dames pour l'an 1811. 12. rélié. avec estampes.

Unter der zahlreichen Menge von Almanachen kann dieser in Paris redigirte und verlegte Almanach gewiß auf eine der ersten Stellen, seiner äußeren Verzierungen und seines innern Gehaltes wegen, Anspruch machen; wir dörfen zur Empfehlung nur folgende Namen anführen, von denen Beyträge in diesem Taschenbuche zu lesen sind:

Mr. l'Abbé Aubert, Mr. Chénier, Mr. Degüerle, Me. Dougados, Mr. Ducis, Me. Dufrénoy, Mr. Esménura, Mr. Ginguené, Mr. de Jouy. Mr. Millevoye; Mr. Montanglos, Me. Mollevault, Mr. Parny, Mr. Parseval-Grandmaison, Mr. Séverin, Mr. Vigée etc.

Almanach aus Rom für Künstler und Freunde der bildenden Kunst. Zweyter Jahrgang 1811. Mit 22 Kupfern und 1 Charte. Preis 6 Rthlr.

In dem zweyten Jahrgange dieses der gebildeten Welt gewidmeten Almanachs wird zuerst der Freund der Kunst, der alten Geschichte und der klassischen Litteratur wieder auf den Schauplatz großer Thaten und Erscheinungen des glänzenden Zeitalters der Römer geführt; dann mit den besten Werken der neuern Kunst bekannt gemacht, und auch von den gegenwärtigen Bemühungen der Künstler in Italien unterrichtet. — Zum erstenmale wird darin das herrliche Deckengemälde im Pallaste des Titus auf dem Esquilin in Rom mit der ganzen Pracht seiner Farben und in einer treuen Zeichnung gegeben, von dem man zwar schon eine Abbildung in der Description des bains de Titus findet, die aber noch schlimmer als gar keine ist. Dieses herrliche und reiche Gemälde, die Apotheose des Titus als Apollo, wird in 9 Kupfern nebst einer neuen Erklärung mitgetheilt. — Hierauf folgt das Leben des Michel Angelo, begleitet von seinem Porträt und einer Erklärung seiner vorzüglichsten Werke, wozu zwey schöne Umrisse, die Erschaffung Adams und Evas, gehören. — Einer der wichtigsten Artikel ist: das älteste Latium, dessen Städte, Villen, Haine, Seen und Flüsse, nebst einer Charte und 6 Landschaften von Reinhart gezeichnet, und von ihm selbst, Veith und Darnstädt gestochen. — Eben so interessant ist ein Aufsatz des berühmten Bildhauers, Ritter Canova, über die Colossen auf Monte Cavallo, welche derselbe für ein Werk des Phidias oder Protogenes, oder wenigstens dieser alten Künstler würdig erklärt, nebst vortreffichen Ausbildungen derselben. Ein gelehrter, talentvoller Komponist und Schriftsteller hat diesen Jahrgang durch einen gründlichen Aufsatz über italienische Theatermusik bereichert. Der übrige Inhalt besteht aus folgenden Artikeln 1) Der Zug des Bachus, ein antikes Basrelief in dem Pallast des Duca Braschi in Rom; Erklärung und Abbildung. 2) Der indische Bacchus, ebendaselbst, nebst 2 Abbildungen. 3) Venus, eine Büste im Museo Pio-Chiaromontano des Vatikan, nebst Abbildung. 4) Diana, im Pallast des Duca Braschi, nebst Abbildung. 5) Ueber das Schicksal der Monumente der alten Kunst in Rom und dessen Umgebungen. 6) Vermischte Nachrichten über Ausgrabungen, neue Bücher u. s. w. 7) Uebersicht der neuesten Kunsterzeugnisse in Rom.

Die in Rom gezeichneten und größtentheils daselbst gestochenen Kupfer, die den Namen Kunstwerke mit Recht verdienen, haben ein weit größeres Format als der Kalender, und sind nicht eingebunden, sondern werden in einer besondern Mappe gegeben. Ein auf diese Weise ausgestaltetes Kunstwerk wird niemand für einen gewöhnlichen Kalenderpreis verlangen, da die schönen Kupfer auch allein gerechnet nicht wohlfeiler gegeben werden können.

Georg Joachim Göschen.

Franc. Volkm. Reinhardi Opuscula academica, 2 Vol. 8maj. Lipsiae, ap. Hinrichs. 1809. (68 Bogen) 4 Thlr. 12 gr., auf Schreibpapier 5 Thlr., auf Velinp. 6 Thlr. 12 gr.

Mit Vergnügen können wir dem gelehrten Publikum die nunmehrige Vollendung opusculorum academ. anzeigen, eines Werkes, worauf gewiß die Aufmerksamkeit aller Theologen längst gerichtet war. Diese Sammlung enthält durchgängig die eignen (nicht die oft fälschlich dem berühmten Verfasser zugeschriebenen) durchgängig revidirten und zum Theil ergänzten Abhandlungen, welche ihres innern Gehalts wegen nicht allein dem Denker die reichhaltigste Nahrung darbieten, sondern auch allen angehenden Theologen und Candidaten des Predigtamts wegen der gleich großen Vortrefflichkeit des Inhalts und lateinischen

Digitized by Google

Styls ganz vorzüglich zu empfehlen sind. Ein Werk dieser Art verdiente unstreitig die schöne typographische Ausstattung, die ihm der Verleger gegeben, und welche noch durch das wohlgetroffne Porträt des Verfassers an Zierde gewonnen hat.

M. C.

Lessings Geist aus seinen Schriften, oder dessen Gedanken und Meynungen zusammengestellt und erläutert von Friedr. Schlegel. 3 Bde. 8. Neue mit Kupfern vermehrte Ausgabe. Leipzig bey Hinrichs. 1810. 3 Thlr.

Wir haben Chrestomathien und Auszüge aus den Classikern der Griechen und Römer, warum sollten wir nicht einem der ersten Classiker der Teutschen gleiche Ehre erweisen? Verdiente irgend ein Schriftsteller unsers Vaterlandes einen Auszug aus seinen Schriften, so war es gewiß der unsterbliche Lessing, dessen Geist so vielseitig war, als das Gebiet der Wissenschaften und Künste selbst. Da doch wie bekannt die vollständigen Werke dieses fruchtbaren Schriftstellers 30 Bände betragen, und also schon ihres Preises wegen nicht in jedermanns Händen seyn können: da auch viele diese Bände selbst in Hinsicht ihres Inhalts nicht für das große Publikum geeignet sind, so war eine gedrängte Darstellung seiner vorzüglichsten und interessantesten Ideen ein Bedürfniß für Leser, welche dieses große Genie noch nicht so genau kennen, als es gekannt zu seyn verdient. Die Liebhaber der Lessingschen Muse finden in diesem Werke mancherley in schöner Mannigfaltigkeit und Abwechselung, kritische, ästhetische, dramaturgische, artistische, theologische, polemische, philosophische, dichterische Fragmente u. s. w., und in den Privat- und Leihbibliotheken kann dieser Geist Lessings die Stelle seiner sämmtlichen Werke vertreten; daher denn auch der Preis dieser mit Lessings Porträt vermehrten, in 3 starken Bänden bestehenden Ausgabe nur auf 3 Thlr. gesetzt worden ist.

Ist in der Cottaischen Buchhandlung und andern guten Buchhandlungen zu finden.

Anzeige für Gichtkranke.

In der Gebauerschen Buchhandlung zu Halle hat so eben die Presse verlassen und ist in allen guten Buchhandlungen Teutschlands zu haben:

Dr. Johann Gottlob Lucas, Neues sicheres und vollkommenes Mittel wider die Gicht und Lähmung und Unterricht über den Gebrauch desselben. 8. brochirt 10 gr.

Diese sehr interessante und gemeinnützige Schrift enthält, außer einer Aufstellung der mancherlei Ursachen, welche zur Hervorbringung der Gicht beitragen, noch in gedrängter Kürze diejenigen Verhaltungsregeln, bey deren Beobachtung sich jeder vor der Gicht sichern und schützen kann, gibt ferner Vorschriften, wie man sich bey dem Daseyn und der Kur der Gicht zu verhalten habe, und diese Krankheit durch Anwendung eines von dem Herrn Verfasser selbst erfundenen neuen Mittels sicher und vollkommen geheilt werden könne. Sie setzt die Art der Wirkung dieses neuen Mittels vollständig auseinander, lehrt es in speciellen Fällen anwenden, und gibt zuletzt noch mehrere merkwürdige Krankheitsfälle an, in welchen es nicht allein gute Dienste gethan, sondern die Krankheit selbst radikal gehoben hat.

Verlags-Bücher, welche bey G. A. Keyser in Erfurt Ostermesse 1810 herausgekommen sind.

Archiv für den Kanzel- und Altarvortrag, auch andere Theile der Amtsführung des Predigers. Zum Gebrauch für solche, die oft im Drange der Geschäfte sich befinden, von einigen Predigern bearbeitet und herausgegeben von J. C. Große. Erster Band. 8. 20 gr.

Breithaupt's, H. C. W., Mathematik für Schulen, nach einem neuen Plane bearbeitet, mit neuen Sätzen und mit 300 unaufgelösten geometrischen Exempeln. 1r Theil. Geometrie und die dazu erforderlichen Theile der Arithmetik. Mit 17 Kupf. und einigen eingedruckten Holzschnitten, nebst einem Reißzeug, belegt mit drey Tafeln, einem Transporteur, Maßstab, Dreieck und Lineal. 8. 3 Thlr. 6 gr.

Ebend. Mathematik für Schulen ꝛc. Mit 18 Kupfern, nebst 3 Tafeln und einigen eingedruckten Holzschnitten, ohne Besteck oder Reißzeug ꝛc. 8. 2 Thlr. 4 gr.

Ebend. Mathematische Lehrmethode, nebst Auflösung von 300 geometrischen Exempeln, als Anhang zum 1sten Theil der Mathematik. Mit 2 Kupfertafeln. 8. 8 gr.

Ernesti's, D. J. H. M., Alterthumskunde der Griechen, Römer und Teutschen; in ihrem ganzen Umfange ꝛc. Ersten Bandes 2r bis 4r Theil. 8. 2 Thlr. 12 gr.

Auch unter dem Titel:

Alterthümer der Griechen. Zum Lehr- und Selbstunterricht statistisch bearbeitet. 1r Bd. 2r bis 4r und letzter Theil.

Hölterhofs, G. W., vollständiges praktisches Handbuch der Kunstfärberei, oder Anweisung, ächt türkisches Roth, Grün, Gelb ꝛc. wie auch alle andere Modefarben auf Nanquins, baumwollene Garne, leinerne, wollene Tücher oder Garne, Seide, Zwirne und Manchester zu färben. Nebst Unterricht zu verschiedenen Bleichen, die bis jetzt noch wenig bekannt sind. Für Fabrikanten, Färber und Künstler. 3r Band, enthaltend die Färbung leinener Bänder, Zwirne und Garne. Nebst mehreren Abbildungen. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Neuenhahn, C. Chr. A., Anleitung zum landwirthschaftlichen Handel; oder über den mancherley Gebrauch, Aufbewahrung und Handel ökonomischer und anderer Produkte der Erde, für Land- und Stadtwirthe ꝛc. fortgesetzt von Leopold. 2r Band. 2r Theil. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Wirsing, Johann. Neue Fest-Predigten. Erster Jahrgang. 8. 14 gr.

Digitized by Google

Petit Dictionnaire manuel français-allemand et allemand-français, à l'usage des commençans, redigé par Charles Louis Berger. Partie française-allemande. A—Z. 8. brochirt 1 Thlr. 10 gr. roh 1 Thlr. 8 gr.

Auch unter dem Titel:

Kleines französisch-teutsches und teutsch-französisches Handwörterbuch für Anfänger, verfaßt von Charles Louis Berger. Französisch-teutscher Theil. A—Z.

Im Lauf dieses Jahres sind bey Orell, Füßli und Comp. in Zürich gedruckt worden, und durch alle gute Buchhandlungen zu erhalten:

Almanach, helvetischer, für 1811. Mit Kupfern. Gebunden. 1 Thlr. 20 gr.

Blumenlese aus Herveys Werken. Franz. und teutsch. 8. 18 gr.

Cramer, J., Anrede bey der Confirmation mehrerer Töchter. 8. geh. 4 gr.

Ebel, J. G., Anleitung die Schweiz zu bereisen. Dritte verm. Auflage. Mit Karten und Kupfern. 4 Bände. gr. 8. 8 Thlr.

Füßli's, J. R. allgemeines Künstlerlexikon. 2r Band, 5r Abschn. Fol. 3 Thlr. 20 gr.

Heinrich, der arme, eine altteutsche Erzählung; herausgegeben von Dr. Büsching. Mit Kupf. 12. Velinpap. Geh. 12 gr. Druckpap. 10 gr.

Heß, J. J., Geschichte und Schriften der Apostel Jesu. Dritte verm. Aufl. 2r Band. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Jacobs, J. G., sämmtliche Werke. 4r Band. gr. 8. Velinpap 2 Thlr. 4 gr. Weiß Druckp. 1 Thlr. 16 gr.

Dessen Iris, ein Taschenbuch für 1811. Mit Kupfern. Gebunden 1 Thlr. 16 gr.

Lettres de Mr Jean de Müller á Mr. de Bonstetten et à Mr. Gleim, trad. de l'allamand. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Matthisson, Fr. von, Erinnerungen, 1r und 2r Band. Mit Vignetten. gr. 8. Velinpap. 5 Thlr. 8 gr. Weiß Druckp. 4 Thlr

Orelli's, J. C. von, Beyträge zur Geschichte der italienischen Poesie. 2 Hefte. gr. 8. 2 Thlr.

Reliquie, eine, von Klopstock. gr. 4. Geheft 6 gr.

Wyß, J. R., Schönheit und Kunst, ein Gedicht. 8. 4 gr.

Wirz, L., helvetische Kirchengeschichte. 3r Theil. gr. 8. 3 Thlr.

Zschokke, H., Prinzessin von Wolfenbüttel. Neue Auflage. 12. 1 Thlr. 8 gr.

Ferner sind in dieser Handlung folgende Neue wohlfeilere Ausgaben zu haben:

Bronners, Fr. Xav., Leben, von ihm selbst beschrieben. Mit Kupfern. 3 Bände. 8. 3 Thlr.

Brunners, Joh., Unterhaltungen in Predigten für Kranke, Arme, Schwermüthige und Trostbedürftige, 2 Bände. gr. 8. 3 Thlr.

Gemälde, kleine, und Reminiscenzen, mit vielen Vignetten. 8. Geheft 1 Thlr.

Pränumerations-Anzeige.

Alle bisher erschienene Anweisungen zur Orthographie der deutschen Sprache, scheinen, da noch die Mehrzahl der Deutschen unorthographisch schreibt, entweder den rechten Weg zur leichtern Erlernung derselben noch nicht eingeschlagen zu haben; oder es mangelt ihnen an der nöthigen Vollständigkeit für Anfänger. Alle mir bisher zu Gesicht gekommene, mitunter sehr brauchbare Bücher der Art, füllten noch nicht alle Lücken aus; daher entschloß ich mich folgendes Buch, unter nachstehenden Titel, auszuarbeiten. Für die allgemeine Brauchbarkeit, Leichtigkeit und möglichste Vollständigkeit kann ich mit meiner Ehre bürgen. Lehrern so wol, als Lernenden wird die Erscheinung dieses Buches ein angenehmes Geschenk seyn. Der Titel ist:

Orthographisches Methodenbuch, oder: Einzig möglicher Weg, die Orthographie der deutschen Sprache, durch leicht faßliche Regeln in möglichst kurzer Zeit, vollständig und gründlich ohne mündlichen Unterricht zu erlernen. Ein Buch für Anfänger und Ungelehrte. Zweyter und letzter Theil.

Der Pränumerationspreis für diesen zweyten, ein Ganzes für sich ausmachendes Buch ist 12 gr. sächs. — Der erste Theil, der die ähnlich und gleichlautenden Wörter enthält, soll auf Verlangen auch noch, so weit er ausreicht, für 12 gr. sächs. Prän. abgelassen werden.

Wer gefälligst Pränumeranten sammelt, erhält für seine Bemühung das 8te Exemplar. Briefe und Gelder müssen aber Porto frey eingesendet werden.

Rudolstadt im Fürstenthum Schwarzburg Dec. 1810.

Johann Christoph Stieler, Lehrer an der Bürgerschule.

Nützliches Weihnachtsgeschenk für Kinder und Erwachsene.

Von Beauvals französischen und deutschen Gesprächen ist eine neue sehr verbesserte und wohlfeilere Ausgabe erschienen, unter dem Titel:

Dialogues pour la vie sociale, propres à se former au ton de la conversation en français et en allemand.

Gespräche für das gesellschaftliche Leben; zur Erlernung des richtigen Ausdrucks und der feinen Wendungen der französischen und deutschen Sprache von Franz Beauval in 3 Theilen.

worin alle kleine Flecken der ersten Auflage ausgetilgt worden sind.

Digitized by Google

Die kritischen Urtheile über dieses Buch in der Jenaischen Litteraturzeitung, im Morgenblatt, in der Zeitung für die elegante Welt und im Freimüthigen, stimmten in ihrem Lobe überein, und neuerdings in Nro. 236. der Hallischen allgemeinen Litteraturzeitung heißt es wieder: „die 3 Bändchen französischer Gespräche gehören zu den besten in ihrer Art, welche Recensent kennt. Sie verbreiten sich über die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Gegenstände auf eine sehr angenehme Weise, und zeichnen sich durch ächt französische Wendungen und durch eine sehr glückliche Leichtigkeit des Dialogs vor andern ähnlichen Arbeiten vortheilhaft aus."

Alle 3 Bändchen, wovon das erste Morgengespräche, das zweyte Tagesgespräche, und das dritte Abendgespräche enthält, und welche nicht getrennt werden, kosten schön gedruckt und broschirt 1 Thlr. 21 gr., besser gebunden 2 Thlr. in allen guten Buchhandlungen. Vom 2n und 3n Bändchen sind noch Exemplare der vorigen Auflage einzeln zu bekommen.

Dresden, im November 1810.

Arnoldische Buchhandlung.

Bey Buchbinder Ober-Meister Rueff in Stuttgart sind zu haben:

(Beschluß.)

Marezolls Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht 1804. 2 Thl. 1 fl. 16 kr.

Buttlers Hudibras von Soltau, 2 Th. 2 fl.

Langbeins neue Schwänke. 24 kr.

Millers Triester Correspondent, eine Sammlung, kaufmännischer Briefe. 1 fl.

Villaume Anfangsgründe zur Erkenntniß der Erde des Menschen und der Natur, 5 Thl. 4 fl.

Salzmanns Amesenbüchle oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung. 30 kr.

Schelers ökonomisch praktisches Handbuch fürs weibliche Geschlecht 180.. 1 fl.

Zimmermann, das merkwürdigigste von Afrika, mit 3 Kupfern 1805. 1 fl. 15 kr.

Lohbauers Gedichte 1801. 20 kr.

Schillers Gedichte, Taschen-Format, 2 Theile 1809. 1 fl. 36 kr.

Voß, der Tag auf dem Lande 1808. 30 kr.

Griffiths Versuche an junge verheurathete Frauenzimmer geschrieben. 12 kr.

Gespräch im Reiche der Todten zwischen Ludwig 16., Leopold 2. und Gustaph 3. samt dem Porträt des Königs von Frankreich. 24 kr.

Engels Lorens Stark, ein Charaktergemählde, 1802 48 kr.

Snells neuer Katechismus der christlichen Lehre nach Anleitung der Hannöverischen. 20 kr.

Des Plautus, großsprecherischer Offizier ins Teutsche übersetzt von Gok. 30 kr.

Girtaners Schilderung des häuslichen Lebens Ludwigs des 16ten Königs von Frankreich. 24 kr.

Ueber den Beyschlaf, eine Predigt. 12 kr.

Hufeland, über lauwarme Bäder. 15 kr.

Neues Liederbuch für frohe Gesellschaften. 24 kr.

Schillers Braut von Messina. 36 kr.

Emilie im 4fachen Stande, als Kind, Jungfrau Gattin und Mutter 1804. 1 fl. 30 kr.

Heliodora oder die Lautenspielerin aus Griechenland 1802. 1 fl. 24 kr.

Engels Ideen zu einer Mimik mit vielen Kupfern, 2 Thl. 1804. 4 fl.

Heß Christliches Uebungsjahr oder Geschichte des Menschen, 2 Thl. 3 fl.

Grundriß der höhern Religions Wahrheiten. 24 kr.

Jean Paul das heimliche Klaglied der jetzigen Männer, und die wunderbare Gesellschaft in der Neujahrs-Nacht. 20 kr.

Fischers spanische Novellen 1803. 36 kr.

Gründlicher Unterricht in der Taubenzucht. 1808. 8 kr.

Eine kurze Eröfnung und Anweisung der drey Principien und Welten im Menschen in unterschiedlichen Figuren vorgestellt von Gichtels. 48 kr.

Der Weg zur Seligkeit für Kinder und Glaubige. 4 kr.

Bengels Hauptsache der Offenbarung Johannis gebunden. 24 kr.

Tremsdorffs Geheimnisse der Grazien. Par. 30 kr.

Abentheuer im Walde bey Vinzennes 1805. 30 kr.

Heusingers Ulrich Flamming. 24 kr.

Beckers Geheimniße des weiblichen Geschlechts 1809. 30kr.

Müllers sämtliche Gedichte. 30 kr.

Bahrdts Briefe über die Bibel. 2 fl.

Blumenscheins Unterricht für den Landmann. 30 kr.

Geistliche Schatzkammer v. Prätorius. 48 kr.

Duttenhoffers, Vorhof des Tempels, in summarischen Gedanken über alle Sonn-Fest und Feyertags-Evangelien 1810. 30 kr.

Rede bey der Beerdigung des Decan Kellers in Reutlingen, von dem Decan v. Cleß daselbst gehalten. 3 kr.

Scholles Fragmente aus dem Feldzuge gegen Oesterreich im Jahr 1809. 48 kr.

Macrobiotik oder die Kunst das menschliche Leben zu verlängern, 2 Thl. vermehrte Ausgab im Taschen-Format 1811. 1 fl. 16 kr.

Parablen v. Krummacher 2 Bde. Taschen-Format 1810. 1 fl. 20 kr.

Schillers Gedichte nebst dessen Lebens-Beschreibung, 2 Bd. Taschen-Format 1810. 1 fl. 15 kr.

Die Lebens-Beschreibung allein. 15 kr.

Damian Hessel und seine Raubgenossen, aktenmäßig. 20 kr.

Bouché, der Zimmer- und Wintergarten, oder Anleitung Blumen und Gewächse im Zimmer zu ziehen und zu überwintern. 1810. 48 kr.

Digitized by Google

Der

litterarische Eilbote

für

Teutschland.

Nro. 52. Den 26. December 1810.

Nekrolog.

Am 8 August d. J. starb zu Wiesbaden der Großherzogl. Hessische Artillerie-Obristlieutenant H. Haas.

Er hat sich durch mehrere von ihm heraus gegebene geographische Karten vortheilhaft bekannt gemacht.

— — 4. Okt. zu Aschaffenburg der Großherzogl. Frankfurthische Geheime Rath Joh. Georg Reuter.

Er war zu Maynz am 9. Okt. 1737 gebohren worden, studierte und promovirte daselbst, practicirte von 1763—1765 an den Reichsgerichten zu Wien und Wetzlar, durchreiste hierauf Italien und Frankreich, und wurde 1767 von dem Kurfürsten Emerich Joseph zu Maynz zum Hofgerichtsrathe, und ein Jahr später zum Hof- und Rechnungsrath, mit Sitz und Stimme ernannt. 1789 ernannte ihn der Kurfürst Friedrich Karl Joseph zum Revisionsgerichtsrathe, und 1791 erhielt er zur Belohnung seiner langjährigen treuen Dienste das Dekret als Kurfürstlicher Geheimer Rath. Die wenige Zeit, die ihm seine Berufspflichten übrig liessen, verwendete er auf die Wissenschaften, vorzüglich auf seine Lieblingsfächer Alterthumskunde, Numismatik, und deren Hülfswissenschaften, in Bezug auf vaterländische Geschichte. Seine Kenntnisse in diesen Fächern erwarben ihm die Diplome als Mitglied der gelehrten Gesellschaften zu Maynz und Straßburg. Man hat einige schätzbare sphragistische und numismatische Schriften von ihm, und einige hinterließ er ungedrukt. Das Verzeichniß derselben findet sich in der N. O. D. Lit. Zeit. 1810. Nro. 248.

— — 4. Okt. zu Gingst auf Rügen der Pastor und Präpositus daselbst Joh. Gottl. Picht, in seinem 74ten Lebensjahre.

— — 7. Okt. zu Goldberg der vor kurzem nach Liegnitz, als geistlicher Konsistorialrath berufene Prediger A. W. L. Wangerow.

Er hat sich durch seine Schrift, „Ueber die Bildung der Jugend zur Industrie" rühmlich bekannt gemacht.

— — 18. Okt. zu Altona Johann Friedr. Schütze, K. dänischer Kanzleysekretär.

Er war daselbst am 1. Apr. 1758 gebohren worden. Man hat von ihm mehrere Uebersetzungen aus dem französischen und dänischen, Gedichte, belletristische Aufsätze, theils besonders gedruckt, theils in Journalen zerstreut.

— — 2 Nov. zu München, der Kunsthändler Felix Halm, 53 Jahre alt.

Digitized by Google

Er hinterläßt handschriftlich eine bereits auf Subscription angekündigte Kunst- und Künstler-Geschichte von Baiern, in mehrern Bänden.

Am 22. Nov. zu Oschatz, D. Joh. Karl Heinr. Ackermann, Stadt und Amtsphysikus daselbst.

Gebohren zu Zeitz am 14. Jul. 1765. Er stand erst als Physikus in seiner Vaterstadt; 1795 aber kam er nach Oschatz. Er war ein glücklicher, einsichtsvoller Arzt, der gründliche Kenntnisse in seinem Fache, mit seltener Menschenfreundlichkeit und Herzensgüte vereinigte. Durch seine Schriften hat er sich rühmlich bekannt gemacht. Auch finden sich in der ehemaligen Erlanger Litt. Zeit. und in der Jenaischen Allg. Litt. Zeit. mehrere schätzbare Recensionen von ihm.

— — 5. Dec. zu Mannheim, der Geh. Rath Anton von Klein.

Er war zu Malsheim 1748 gebohren worden, tratt in den Jesuiterorden, wurde dann Professor der Dichtkunst und Philosophie und kurpfälzischer geheimer Sekretär, 1791 aber Pfalzzweybrückischer Geheimer Rath. Seine poetischen Arbeiten gehören nicht unter die klassischen Werke der Teutschen, und zeichnen sich nur durch einzelne gelungene Stellen aus; auch das von ihm herausgegebene Werk „Leben und Bildnisse grosser Teutschen" leistete bey weitem nicht, was man davon zu erwarten berechtigt war. Demungeachtet ist er um seiner grossen Verdienste willen, die er sich durch seinen regen Eifer um Litteratur und Kunst erwarb, des dankbarsten Andenkens werth. Die wissenschaftliche Kultur des südlichen Teutschlands, besonders der Rheinpfalz ward durch ihn sehr thätig befördert; besonders verdankt man ihm in jenen Gegenden viel in Hinsicht auf die Reinigung der teutschen Sprache. Er gründete die ehemals zu Mannheim blühende teutsche Gesellschaft, war einer der Stifter des itzigen Museums „Karl Stephanie", besaß eine vorzügliche Kupferstichsammlung, und hatte auch unter seinen unlängst an die Mannheimer Gallerie verkauften Gemälden viele gute und einige vortreffliche Stücke. Als Mensch zeichnete ihn eine ausserordentliche Dienstfertigkeit und rege Theilnahme, an allem, was er für gut, schön und nützlich erkannte, vortheilhaft aus.

Miszellen.

I.

Aus Briefen a. ** — Der am 3. Okt. d. J. verstorbene Prälat Robert II. letzter Abt des Gotteshauses Elchingen bey Ulm, steht auch in der Reihe der teutschen Schriftsteller, ob er gleich weder von Gradmann, noch Meusel aufgeführt wird. Er war ein sehr gutdenkender Mann, dem es an Gelehrsamkeit nicht fehte; dagegen aber ermangelte er des freyen und hellen Blicks, ohne den das Leben nicht in seiner wahren Gestalt sich abbildet, und der erforderlichen Einsichten in die Geschichte und Verhältnisse der Staaten, die ihm unentbehrlich waren, da er sich in der letzten Zeit gänzlich in die Politik geworfen zu haben schien. Früchte dieser letztern Tendenz sind die beyden Schriften:

1) Die Heldenthaten Napoleons des Grossen, in dem Feldzuge wider die Oesterreicher und Russen i. J. 1805. 2 Thle. 8. Eichstädt 1806.

2) Napoleon der Grosse, im Kampfe gegen Preussen und Rußland. 1r Th. 8. Eichstädt 1808.

Diese Produkte gehören aber unter die gänzlich mißlungenen, durch Seichtigkeit, Verworrenheit und

Digitized by Google

schlechte Darstellung. Sogar das, was der Verf. mit seinen eigenen Augen gesehen hatte, nämlich die Auftritte bey Elchingen, im Okt. 1805 wußte er nicht ordentlich zu erzählen. Handschriftlich hinterließ er ein Jus canonicum in lateinischer Sprache, das Werk eines vieljährigen Fleisses, aber gewiß des Incognito nicht unwürdig, in dem es bis jetzt geblieben ist.

2.

Durch die Gnade des Königes von Preussen hat die Universität Frankfurth an der Oder neuerlich bedeutende Unterstützungen erhalten. Zwar bleibt noch aus Beschränktheit der Fonds (denn bis itzt können nicht mehr als 18—20,000 Rthlr. jährlich zur Bestreitung aller Bedürfnisse der Anstalt verwendet werden,) mancher Wunsch unerfüllt. Aber im Wesentlichen wird man itzt nichts zu einer Universität gehöriges vermissen, und dagegen sich mancher neuern Verbesserungen erfreuen. Mehrere neue Lehrer sind berufen worden; ältere haben bedeutende Zulagen erhalten; der Fonds der Bibliothek ist um jährliche 400 Rthlr. vermehrt; mit dem als Lehrer der Naturgeschichte neu angestellten Professor Gravenhorst bekommt die Universität ein vorzügliches Naturalienkabinet; der botanische Garten erhält eine neue Gestalt; für einen noch zu berufenden Professor der Theologie ist ein ansehnlicher Gehalt vakant. Fleiß und gute Sitten haben unter den Studierenden, deren Zahl sich itzt auf 400 beläuft, zugenommen; und wenn die Frankfurther Studenten sonst nicht im beßten Kredit standen, so ist itzt unter den Bewohnern der Stadt nur eine Stimme, daß der Ton unter den Studierenden dem frühern gar nicht mehr zu vergleichen sey. Mehrere unwürdige Individuen sind entfernt worden; seit einem Jahr ist kein bedeutender Exceß vorgefallen; und man kann mit Zuversicht behaupten, daß die eifrigen Bemühungen mehrerer Professoren, Selbstthätigkeit und wissenschaftlichen Sinn in ihren Kreisen zu verbreiten, auch ferner den vortheilhaftesten Einfluß auf das öffentliche Leben der hier studirenden Jünglinge haben werden. Herrliche Früchte darf man sich in dieser Hinsicht von mehrern neuerlich gestifteten Gesellschaften versprechen. So besteht schon seit einigen Jahren die philologisch-pädagogische Gesellschaft unter der Leitung des Professors Thilo, so itzt die theologische, unter der Direktion des Professors Schulz, und die philologisch-historische begründet und dirigirt von dem Professor Bredow. Homiletische und pädagogische Uebungen leitet der Professor Spicker, in einem zu dieser Absicht eingerichteten Seminar. Das eigenthümliche aller dieser Verbindungen ist im Allgemeinen, daß die Mitglieder selbst arbeiten. Für Philologie ist trefflich gesorgt, durch den würdigen Veteran der Universität Schneider, und durch den im vorigen Jahre berufenen Professor Solger den geistvollen Bearbeiter des Sophokles. Für minder bemittelte Studenten ist eine Speiseanstalt, die 70 Jünglingen den Tisch zwar nicht ganz frey, aber gegen einen unbedeutenden Zuschuß, reicht. Auch sonst geniessen sie verschiedene Vortheile.

3.

Die neue österreichische Censurverordnung, die der Präsident der obersten Policeyhofstelle, Freyherr

Digitized by Google

von Hager, unter dem 12. Okt. den Censoren intimirte, beweist, daß man von der vorigen zwecklosen Strenge zurück gekommen ist, und athmet im Ganzen einen liberalen Geist. „Kein Lichtstrahl, heißt es im Eingang, er komme, woher er wolle, soll in Zukunft unbeachtet oder unerkannt in der Monarchie bleiben, oder seiner möglichst nützlichen Wirksamkeit entzogen werden." — Die Censoren sollen bey Beurtheilung der Bücher, Werke die für Gelehrte bestimmt sind, von Lesebüchern und populairen Schriften genau unterscheiden, und jene mit größter Nachsicht behandeln. — Unterhaltungsbücher, Jugendschriften ꝛc. ꝛc. sollen aber nach der ganzen Strenge der bisherigen Gesetze censirt werden. Besonders soll man trachten, der so nachtheiligen Romanenlektüre ein Ende zu machen, ohne daß jedoch gute Romane darunter leiden. — Politische Werke sollen ohne hinlänglichen Grund nicht verboten werden, wenn gleich die Grundsätze und Ansichten des Verfassers nicht jene der Regierung sind; — nur wird Bescheidenheit und Vermeidung aller Personalitäten vorausgesetzt. — Schriftsteller, denen die Policeyhofstelle den Druck ihrer Handschriften versagt, können sich beschwehrend an die politische Hofstelle wenden. — Professoren und eigentliche Gelehrte können sich auch verbotene Bücher, die in ihr Fach gehören, kommen lassen. — Im Lande gedruckte Bücher dürfen nicht nachgedruckt werden. — Auch ältere schon verbotene Bücher sollen: wenn sie itzt ins Land eingeführt werden, nach der neuen Ordnung recensurirt werden.

Litteratur- und Kunstanzeigen.

Landkarten.

Ein höchst angenehmes Geschenk für Reisende besonders durch Teutschland.

Jedermann weiß, daß die gewöhnlichen auf Pappe oder Leinwand gezogenen Karten nicht geeignet sind, um sie bequem bey sich führen zu können, so nöthig dieß auch für jeden Reisenden ist. Durch eine neue glückliche Erfindung hat man diesem Bedürfnisse durch die in Leipzig bey Hinrichs so eben erschienene Neueste Postkarte von Teutschland 1810 abgeholfen. Sie ist auf eine Art von Battist abgedruckt, kann wie ein Taschentuch zusammengelegt und sogar, wenn sie beschmutzt worden, der Schrift unbeschadet, wieder gewaschen werden. Außerdem übertrifft sie nicht allein alle zeitherigen Postkarten von Teutschland an Richtigkeit, sondern auch an Vollständigkeit, indem sie zugleich Warschau, Kopenhagen, Amsterdam, Rom, einen Theil von Frankreich, Ungarn ꝛc. mit den neuesten Veränderungen bis zum April 1810 in sich faßt. Die Deutlichkeit des Stichs wetteifert mit der Richtigkeit desselben, wovon sich Rec. mit eignen Augen überzeugte, und Reisende ganz vorzüglich darauf aufmerksam zu machen für nöthig erachtet. Der Preis derselben 3 Thlr. ist bey ihren in die Augen fallenden Vorzügen äußerst billig, wofür man auch eine neue Karte der ganzen Welt, und Postkarte von Europa in gleicher Größe und auf Battist gedruckt erhalten kann; auf groß Royal holl. Papier abgezogen und illuminirt kostet jede 1 Thlr.

In den Kriegerschen Buchhandlungen in Marburg, Cassel und Herborn, ist folgendes neue Buch erschienen und für beygesetzten Preis zu haben:

Das Verstandesbuch für Landschulen von Joh. Spieker, 1810. S. 260 und Vorrede XVI. 8. 8 gr. oder 30 kr.

Es zerfällt in drey Hauptabschnitte: 1) die Schule, über deren mechanische Fertigkeiten des Lesens, Schreibens, Rechnens, und vorzüglich des Singens der Schuler hier vernünftig denken lernt; 2) der Mensch; 3) die Welt, in welchen Abschnitten die Resultate gründlicher Wissenschaft in eine gesunde Nahrung für den Menschenverstand des Volks verwandelt sind. Sein Gebrauch setzt von Seiten des Lehrers nichts voraus, als gesunden Verstand, guten Willen, und die Fertigkeit, die kurzen, bündigen und sonnenklaren §§., welche das Kind liest, in Fragen aufzulösen. Die Sprache ist ausgezeichnet, erinnert an Luther's Volks-

Digitized by Google

ton, und macht das Buch selbst dem gelehrten Pädagogen interessant, und vielleicht zu mehreren Zwecken brauchbar. Der Anhang enthält noch Schulgesetze, Gebete, und eine Auswahl biblischer Lectionen. Die Einrichtung ist so getroffen, daß auch die ärmste Dorfschule von dem originellen Büchlein Gebrauch machen kann. Selbst die Bürgerschule in Landstädten darf sich nicht über Mangel an passendem Stoffe beschweren, welche das Selbstdenken weckt, und richtige Begriffe von Allem beybringt, worüber kein Mensch als Mensch in Unwissenheit bleiben darf.

Nouveau Dictionnaire complet, à l'usage des Allemands et des Français par l'Abbe Mozin;

Neues vollständiges, zum Gebrauch der Franzosen und der Teutschen bestimmtes Wörterbuch, ein Auszug aus den besten, bis jetzt über Sprachen und Wissenschaften erschienenen Wörterbüchern. Dasselbe enthält den Gebrauch aller Wörter, die Aussprache der schwersten, und eine Auswahl von tauglichen Beyspielen zur Erläuterung ihres Gebrauchs und ihrer verschiedenen Bedeutungen; ferner die Münzen, Gewichte und Maße der verschiedenen Staaten, die Eigennamen von Personen, Städten und Flüssen ꝛc. von Abbé Mozin.

Herr Abbé Mozin, dessen Bemühung zur Erleichterung des französischen Sprachstudiums bekannt sind, ist schon längst beschäftigt, dem Mangel eines vollständigen französisch teutschen und teutsch französischen Wörterbuchs abzuhelfen. Seit mehreren Jahren ist dieß der Gegenstand seiner Arbeiten, die er in Verbindung mit mehreren Gelehrten (worunter wir nur Herrn Präceptor Biber in Ludwigsburg nennen wollen, ohne welchen das schwan'sche Wörterbuch in seiner ersten Ausgabe mit allen Fehlern des Verfassers ausgegeben worden wäre) aufs eifrigste betreibt. Eine ganz neue Bahn mußte gebrochen werden, da alle bisherigen Wörterbücher gar zu fehler- und mangelhaft waren. In Schwan's Wörterbuch wurden z. B. auf drey Bogen 477 Artikel vermißt, der übrigen Sprach- und grammatikalischen Fehler desselben nicht zu gedenken.

Der Druck dieses Wörterbuchs, das für Franzosen, so wie für Teutsche, gleich wichtig und für jede Sprache das seyn wird, was wir fürs Französische in dem Dictionnaire de l'Academie und fürs Teutsche in Adelung's und Campe's Wörterbücher besitzen, hat bereits angefangen, und wird ununterbrochen fortgesetzt. — Vier große Quartbände, niedlich und auf schönes Papier gedruckt, werden denjenigen, die darauf pränumeriren, das Exemplar für 6 fl. oder 3 Rthlr. 8 gr. Sächs., und das 11 Exemplar gratis; wer bloß subscribirt, für 8 fl. oder 4 Rthlr. 12 gr. Sächs. erlassen. Anfangs künftigen Jahres sind von jeder Sprache die ersten Theile zu haben.

Tübingen, den 15. Sept. 1810.

J. G. Cotta's Buchhandlung.

Die Bürger Athens, ein Gedicht in sechs Gesängen von A. S. Block. Hamburg, bey J. G. Hanff, 1810. gr. 8. Mit 1 Kupfer. 1 Rthlr. 8 gr.

Dieses durch Gegenstand, Erfindung und Diction gleich interessante Geistesproduct macht seinem Verfasser in der That nicht wenig Ehre. Von selbst wird es sich daher auch jedem echten Kenner des griechischen Alterthums empfehlen, indem es eine der schönsten Perioden aus Griechenlands Geschichte behandelt. Die Sprache darin ist eben so rein, gewählt und wohlklingend, als der Versbau, und in jeder Rücksicht ist es daher dem lesenden Publikum zu empfehlen, besonders da auch der Verleger an äußerer Eleganz nichts gespart hat.

Xenophontis Memorabilia Socratis, oder Xenophon's Denkwürdigkeiten des Sokrates. Mit einem griechisch-teutschen Wortregister für Schulen von L. H. Teucher. 8. Leipzig bey Hinrichs. 20 gr. Schreibpap. 1 Thlr.

Da die Xenophontischen Memorabilien sich durch ihren lehrreichen Inhalt eben so vorzüglich auszeichnen, als durch ihre classische Sprache, so sind sie von jeher in Schulen zuerst gelesen, und deßwegen auch oft einzeln herausgegeben worden. Gleichwohl ist gegenwärtige Schulausgabe, deren Herausgeber sich durch mehrere ähnliche Arbeiten rühmlich bekannt gemacht hat, nicht überflüssig, weil sie vorzüglich auf solche Schüler berechnet ist, die sich nicht gleich ein theures griechisches Wörterbuch anschaffen können; denn sie enthält das vollständigste Wortregister (17 Bogen stark), welches wir über dieses Buch des Xenophon besitzen, und erklärt nicht allein alle einzelnen Worte, sondern auch die Eigenheiten der griechischen Sprache in Zusammenstellung derselben. Es vertritt daher die Stelle eines fortgehenden Commentars, und ist für junge Studirende äußerst nützlich. Außer diesem Vorzuge empfiehlt sich gegenwärtige Ausgabe, wobey die besten andern Herausgeber zu Rathe gezogen sind, noch besonders durch überaus saubern und correcten Druck, und eignet sich auch in dieser Hinsicht zu einer vorzüglich brauchbaren Schulausgabe. An diesen schließt sich an: Xenophon de expeditione Cyri minoris, zum Schulgebrauche mit einem griechisch-teutschen Wörterbuche von D. Bothe. 8. 1 Thlr. und verdient gleiche Empfehlung.

An alle Verehrer und Verehrerinnen der nun verewigten Königin Luise von Preußen.

Bey den Unterzeichneten ist kürzlich erschienen und durch alle Buchhandlungen Teutschlands zu bekommen:

Zum Angedenken der Königin Luise von Preußen.

Digitized by Google

Sammlung der vollständigsten und zuverlässigsten Nachrichten von allen das Absterben und die Trauerfeyerlichkeiten dieser unvergeßlichen Fürstin betreffenden Umständen. Nebst einer Auswahl der bey diesem Anlaß erschienenen Gedichte und Gedächtnißpredigten.

Inhalts-Anzeige.

Krankheit der Königin. — Ankunft Sr. Majestät des Königs zu Hohenzieritz. — Die letzten Stunden der sterbenden Fürstin. — Das vom Königl. ersten Hofprediger und Ober-Consistorialrath Sack verfaßte und in allen Kirchen der gesammten Preußischen Monarchie von den Kanzeln verlesene Formular in Betreff des hohen Todesfalls. — Die Parade-Ausstellung der hohen Leiche in Hohenzieritz. — Beschreibung des Trauerzuges von dort bis Berlin und aller dabey statt gehabten Feierlichkeiten. — Einzug in die Residenz. — Die Parade-Ausstellung auf dem Königlichen Schlosse. — Beschreibung des Thronzimmers und des Parade-Sarges. — Die stille Beisetzung im Dom. — Das vom Hofprediger und Ober-Consistorialrath Sack daselbst in der Sakristei am Sarge, nur in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und des Königlichen Hauses, gesprochene Gebet. — Auswahl der vorzüglichsten auf den hohen Todesfall und den bald nachher eingefallenen hohen Geburtstag Sr. Majestät des Königs erschienenen Gedichte: vom Königl. Geheimen Rath Herrn Delbrück, Herrn Kriegsrath Dunker, Herrn Theaterdichter Herklots, Herrn Professor Spalding ꝛc. ꝛc. — Der vom Theaterdichter Herrn Herklots zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs gedichtete, aber, da das Schauspiel erst am 4. August wieder begann, auf der Bühne nicht gesprochene Prolog. — Wiedereröfnung der Bühne mit Mozarts Requiem und die vom Herrn Direktor Iffland gesprochene, hier mit abgedruckte Ode von Klopstock auf die Königin Luise. — Beschreibung der in der katholischen Kirche statt gehabten Trauerfeier und das vom Propst Klamt gesprochene Gebet. — Beschreibung der im Konzertsal des großen Opernhauses statt gehabten Nachtfeier, und der vom Dichter derselben, Herrn L. A. von Arnim, verfertigte, von Herrn Beschort gesprochene Prolog, ingleichen der, bey der Wiederholung, von der Königl. Kammersängerin Mlle. Schmalz gesungene Abschied Ihrer Majestät der Königin von Ihrem Volke.

Außer diesem mannichfachen Inhalte ist der Schrift noch angehängt:

a) Rath und Trost der Religion bey dem Tode unserer verewigten Königin, von Dr. F. S. G. Sack, Königl. erstem Hofprediger und Ober-Consistorialrath.

b) Die Gedächtnißpredigt vom Hofprediger Friedr. Ehrenberg, gehalten im Dom in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, dessen sämmtlicher Kinder und des größern Theils des Königl. Hauses.

c) Die Gedächtnißpredigt vom Ober-Consistorialrathe und Beichtvater Ihrer Majestät der hochseligen Königin, Dr. C. G. Ribbeck.

d) Die Gedächtnißpredigt vom Ober-Consistorialrathe Dr. G. A. L. Hanstein.

e) Eine vom Prediger Wigand außerhalb Berlin gehaltene Predigt.

Zum Schluß endlich finden die Leser dieser Schrift noch eine kurze Uebersicht alles dessen, was die Baukunst, die Bildhauer- und Modellirkunst, die Stempelschneidekunst, die Kupferstecherkunst und die Tonkunst zur Verewigung und zum bleibenden Andenken für unsere unvergeßliche Königin bereits geschaffen haben oder noch schaffen werden, mit Nachweisung der Namen der Künstler, ihrer Wohnung und Anführung der verschiedenen Preise der schon erschienenen oder noch zu erwartenden Kunstprodukte.

Der Preis dieser über 12 Bogen starken, auf feinem weißen Engl. Druckpapier kompreß gedruckten Schrift, in einem aschgrauen Umschlag geheftet, ist zwölf Groschen Courant; bey einem verhältnißmäßig so geringen Preise (da allein die der Schrift angehängten Gedächtnißpredigten und die Klopstocksche Ode, wenn man sie sich einzeln kaufte, über 1 Rthlr. Courant kosteten) ist darauf gerechnet, daß auch der weniger Bemittelte sich diese Schrift anschaffen könne.

Berlin, im Oktober 1810.

Haude und Spener.

Bey dem Buchhändler Friedrich Maurer in Berlin sind in der Michaelismesse 1810 folgende neue Bücher erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Bouché, C. P., der Zimmer- und Fenstergarten, oder kurze und deutliche Anweisung die beliebtesten Blumen und Zierpflanzen in Zimmern und Fenstern ziehen, pflegen und überwintern zu können, nebst einer Anweisung zur Blumentreiberei, 2te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Auf Druckp. 20 gr. auf Schreibp. 1 Thlr.

Brennecke, Dr. W. H., über die Verschlimmerung des Gesindes und dessen Verbesserung, nebst einem Vorschlage zu Gesinde-Versorgungsanstalten. 8. 6 gr.

Ehrenberg, Fr., Gedächtnißpredigt auf Ihro Majestät die Königin von Preußen. gr. 8. 4 gr.

Hanstein, Dr. G. A. L., der Herr ist auferstanden, zwey Osterpredigten im Jahre 1810 gehalten. gr. 8 4 gr.

Moritz, K. P., allgemeiner teutscher Briefsteller, welcher eine kleine teutsche Sprachlehre, die Hauptregeln des Stils und eine vollständige Beispielsammlung aller Gattungen von Briefen und Geschäftsaufsätzen enthält. 6te Auflage von neuem durchgesehn und mit vielen Zusätzen und einem Anhange vermehrt, von Dr. Th. Heinsius. 8. 1 Thlr.

Rohtwes, J. W., allgemeines Vieharzneibuch, oder Unterricht wie der Landmann seine Pferde, sein Rindvieh, seine Schafe, Schweine ꝛc. aufziehen, warten und füttern, und ihre Krankheiten erkennen und heilen soll, mit 1 Kupf. 4te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 20 gr.

Stein, K., der Herr Nachbar; eine Sammlung von Erzählungen. 1r Bd. 2te vermehrte Auflage mit 1 Kupf. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Digitized by Google

In Commission.

Bolte, J. H., Grundlage zum Schulplan für niedere Stadt- und Landschulen. gr. 8. 4 gr.

Pränumerations-Anzeige.

Predigtentwürfe in Sturmscher Manier über die neuen Pericopen, welche im Jahre 1811 in den Königl. Sächs. Landen statt der Evangelien und Episteln erklärt werden sollen. 2 Theile. 8.

Der vorige Jahrgang dieses Werkes wurde sowohl vom Publikum, als von den besten kritischen Blättern mit Beyfall aufgenommen, und zeichnete sich durch Auswahl, Reichhaltigkeit und Abwechslung der Materien, so wie überhaupt durch mannigfaltige Ansichten moralischer und religiöser Wahrheiten vorzüglich aus. Daher eignete es sich nicht allein zum Gebrauche für Prediger, sondern auch zur Familienerbauung gebildeter Leser. Ganz in derselben Manier, doch mit dem Unterschiede, daß diesmal die meisten Entwürfe selbst ausgearbeitet und nur bey wenigen unsere größten Kanzelredner benutzt wurden, erscheinen von demselben Verfasser Entwürfe auf das Jahr 1811 in zwey Abtheilungen, wovon die erste, welche die Entwürfe über die Texte vom Neujahr bis Ostern enthält, bereits fertig ist. Die zweyte Abtheilung, welche die Entwürfe von Ostern bis Jahresschluß begreift, erscheint zu Anfang Februars. Der Pränumerationspreis, welcher bis Weihnachten offen bleibt, ist bey postfreier direkter Verwendung mit baar bey Unterzeichnetem für den ganzen Jahrgang 1 Thlr. sächs. Späterhin tritt der Ladenpreis 1 Thlr. 12 gr. ein.

J. C. Hinrichs.

Anzeige,
die Fortsetzung der Heidelbergischen Jahrbücher der Litteratur betreffend.

Die Heidelbergischen Jahrbücher der Litteratur werden auch künftig fortgesetzt, erhalten aber von 1811 an folgende, durch die Wünsche des Publikum sowohl, als durch die Konvenienz der Redaktion veranlaßte, veränderte Einrichtung:

1) Die bisherige Eintheilung in einzelne Fächer hört ganz auf, und die Rezensionen erscheinen künftig in gemischter Folge, blos von der Neuheit und Wichtigkeit der beurtheilten Werke abhängig.

2) Es werden, statt der bisherigen jährlichen 52 Hefte, wöchentlich 1 1/2 Bogen, oder eine Woche 2 und die andere 1 Bogen, im bisherigen Druk und Format, die zu erweiternden Intelligenzblätter, Register und Titel ungerechnet, ausgegeben und durch die Postämter versendet. Durch die Buchhandlungen wird das Journal in monatlichen Heften, mit den bisherigen Umschlägen, geliefert.

3) Da künftig seiner ursprünglichen Bestimmung nach, das Journal blos auf wichtige Werke (welche ja doch eigentlich allein die Litteratur bilden) Rücksicht nehmen, diese aber auch frühzeitig und erschöpfend beurtheilen wird, so werden die Leser durch diese Reduktion der Masse nichts einbüßen; die Verlagshandlung ist dagegen hierdurch in den Stand gesetzt, die Jahrbücher künftig durch alle Buchhandlungen und Postämter in Sachsen und Nordteutschland für 5 Rthl., und in den rheinischen und südteutschen Ländern für 8 Gulden zu liefern.

Da diese neue Einrichtung auch in der Expedition eine Veränderung macht, so bitten wir die Leser, ihre Bestellungen unverzüglich durch die Buchhandlungen oder Postämter an uns gelangen zu lassen.

Heidelberg, im November 1810.

Mohr et Zimmer.

Verlagsbücher der Sommerschen Buchhandlung in Leipzig.

(Beschluß.)

Anleitung zum Straßen- und Chausseebaue, in Rücksicht auf Dauerhaftigkeit, Bequemlichkeit, Schönheit der Straßen, und möglichste Kostenersparung. Nebst Regeln zur Unterhaltung der Chausseen. Mit einem Kupfer. 2te Ausg. 1807. 8. 12 gr.

Anleitung zur praktischen Bienenzucht. Nebst dem Besten und Brauchbarsten über Verbesserung und Erleichterung derselben. Aus Werken der Ausländer gesammelt, und, nach dreißigjährigen darüber gemachten Erfahrungen, niedergeschrieben von einem praktischen Bienenwirthe. Mit Kupfern. 1801. 8. 1 thlr. 4 gr.

Anleitung zur Referir- und Decretirkunst: oder: praktische Anweisung, wie man aus gerichtlichen Akten einen Vortrag machen, und darüber erkennen soll. 1798. 8. 10 gr.

Anleitung zur Taxation und Eintheilung der Laubwaldungen. Nebst einem Plane und 4 Tabellen. 1794. gr. 8. 16 gr.

Anthologie, spanische, oder Auswahl vermischter Aufsätze aus spanischen Prosaikern und Dichtern. Zum Gebrauche für Freunde der spanischen Sprache. 1795. 8. 12 gr.

Anti-Lafontaine; oder: kleine Romane von Anton Freier 1800. 8. 20 gr.

Antons, Imm. Gottl., zergliederter Catechismus Lutheri. 8. 12 gr.

Anweisung, gründliche und vollständige, in der Kunst Billard zu spielen. Zu einem allgemeinen Gesetzbuche für Kaffee- und Billardhäuser brauchbar gemacht. Mit Kupf. 1801. 8. 1 thlr.

Anweisung zum Feinmachen und Probiren des Goldes und des Silbers. Nebst einer Abhandlung, von der höchsten und vollkommnen Feine eines capellirten oder abgetriebenen Silbers. 1790. 8. 18 gr.

Digitized by Google

Anweisung zur Kanzelberedsamkeit. Nach D. Franz Volkmar Reinhards Grundriß. 1802. 8. 8 gr.

Anweisung zum Lackiren und Vergolden. 8. 6 gr.

Anweisung des Königl. Preußischen Obercollegii medici, wie sich der Landmann nicht nur vor der Ruhr präserviren, sondern auch glücklich, und mit wenigen Kosten, selbst kuriren kann. 8. 1 gr.

Anweisung, auf Erfahrung beruhende, und für den gemeinen Landmann nöthige, wie derselbe seine Schafzucht verbessern, die Wolle vermehren und veredeln, seine Schafe gesünder erhalten, auch dieselben vor der Raude und andren Krankheiten verwahren könne. Nebst einem sichern Heilmittel wider die Raude. 8. 18 gr.

Anweisung, nöthigste, in der Zeichenkunst, wie die Theile des Menschen, durch geometrische Regeln, und nach dem vollkommensten Ebenmaße, ganz leicht zu zeichnen, zusammen zu setzen und die Gestalt eines Ganzen vorzustellen. Mit Kupfern. 3te Aufl. 1807. 8. 8 gr.

Anweisung, theoretische und praktische, zur Zeichen- und Mahlerkunst, in welcher nicht nur das Zeichnen und Mahlen, nach theoretischen und praktischen Grundsätzen, sondern auch, verschiedene Arten der Mahlerey, abgehandelt werden. Für Anfänger dieser Wissenschaften aufgesetzt und zusammengetragen von C. D. H. Mit 32 Kupfern. 8. 1 thlr. 8 gr.

Anweisung zur Zeichenkunst. Für die Jugend und für ihre Erzieher. Mit 8 Kupfertafeln. 1803. 8. 8 gr.

Aprilstage Felix Ungenannt's; oder Abentheuer ohne den deus ex machina. Von Gabriel Stein. 2 Bände mit Kupfern. 1796. 8. 1 thlr. 16 gr.

Archiv menschlicher Gesinnungen, Handlungen und Schicksale. 8. 21 gr.

die Argonauten. Aus dem Griechischen des Orpheus, von K. A. Kütner. 8. 6 gr.

v. Arnim's auf Golm. Ph., Ideen zu einer vollständigen landwirthschaftlichen Buchhaltung; oder: Anweisung, wie jeder grosser oder kleiner Landwirth über seine Wirthschaft eine genaue Uebersicht bekommen, und dadurch reicher und wohlhabender werden kann. 1805. gr. 8. 21 gr.

Arzt der Frauenzimmer, 3 Bände. 8. 1 thlr. 6gr.

Aßmann, C. G., über das wissenschaftliche Verfahren in der Oekonomie, 8. 2 gr.

Aufsätze, kleine, für Bürger. 1796. 8. 8 gr.

Aufsätze, nützliche und unterhaltende, für junge Frauenzimmer, zur Bildung ihres Geistes und Herzens. 1794. 8 gr.

August Rolle; oder: das Gewebe meiner Schicksale. 1796. 20 gr.

Aurora; oder: der Triumph der Jugend. Von Ed. Tawde, 1797. 8. 6 gr.

Auseinandersetzung, über die, der Huth- und Weidereviere ꝛc. Zur Beförderung der Aufhebung des Viehaustreibens, und der Kultur der Weidereviere. Mit Kupfern, 1803. 8. 1 thlr. 8 gr.

Auserlesungen müßiger Stunden, für Freunde der Lektüre. 1795. 8. 10 gr.

Auswahl freundschaftlicher Briefe der besten italienischen Schriftsteller, eines Algarotti, Bembo, Bentivoglio, Caro, Galileo Galilei, Ganganelli, Guarini, Machiavelli, Metastasio, Tasso, Tolomei, Zanetti, und mehrerer Andern. Zum Gebrauche für diejenigen, welche die Italienische Sprache lernen wollen. Mit Accenten, durch deren Hülfe man alle zweifelhafte Wörter richtig aussprechen lernen kann, 180-. 8. 21 gr.

Auswahl kleiner Unterhaltungen für Kinder von fünf bis acht Jahren. 1799. 8. 18 gr.

Auszüge aus guten Erbauungsschriften. Ein Beitrag zur häuslichen Gottesverehrung. 6 Bändchen. 1796. 8. 2 thlr.

Auszüge aus der heil. Schrift, und aus den besten Liederdichtern, auf jeden Tag des Jahres. Für die Jugend und für Erwachsene. 1790. 8. 8 gr.

Auszug aus D. Luthers Katechismusfragen. 8. 1 gr.

v. Ayrenhoffs, Cornelius, Werke. Drey Bände. Herausgegeben von Stephanie dem ältern. Enthalten: 1) Aurelius. Ein Trauerspiel. 2) Herrmanns Tod. Trauerspiel. 3) Kleopatra und Antonius. Trausp. 5) Irene. Trauersp. 6) Der Postzug. Lustsp. 7) Die gelehrte Frau. Lustsp. 8) Alte Liebe rostet wohl. Lustsp. 9) Erziehung macht den Menschen. Lustspiel. 10) Die Freundschaft der Weiber. Lustsp. 11) Die große Batterie. Lustsp. 12) Tumelicus. Trauersp. 13) Der Nationenstreit. Lustsp. 14) Das Reich der Mode. Lustsp. 15) Alceste. Lustsp. 16) Das Nachspiel. Lustsp. 17) Schreiben an den Gr. v. Lamberg, über das berühmte Werk: de la Littérature allemande. 18) Schreiben über Teutschlands Theaterwesen und Kunstrichterey. gr. 8. 3 thlr.

Babo's die Römer in Teutschland. 8 gr.

Ballenstedts, H. C., Philo und Johannes; oder: neue philosophisch-kritische Untersuchung des Logos beym Johannes, nach dem Philo. Nebst einer Erklärung und Uebersetzung des ersten Briefs Johannes, aus der geweihten Sprache der Hierophanten. 1802. 8 1. thlr.

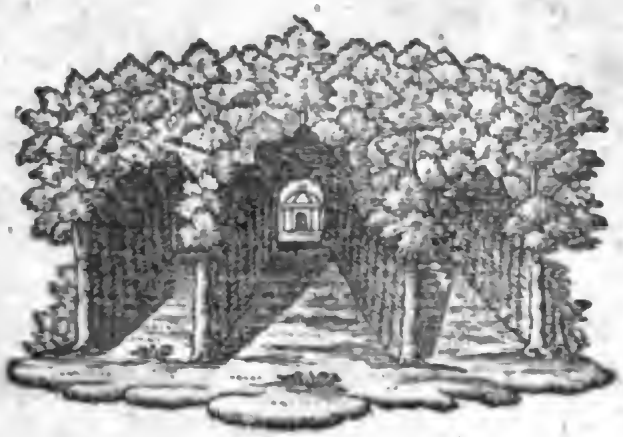
Barths, F. G., Vorlesungen über einige Elegieen des Properz. 8. 6 gr.

Zufällige Hindernisse machen die Fortsetzung des Litt. Eilboten in dem Jahre 1811 unmöglich. Indessen hat das Publikum diesem Werke eine Aufmerksamkeit geschenkt, die uns verbindet, dasselbe vor der Hand blos zu suspendiren, bey veränderten Umständen aber es, nach einem erweiterten Plane, und in Rücksicht auf die bey dem bisherigen Versuche gemachten Bemerkungen wieder aufzunehmen.

Herausgeber und Verleger.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google